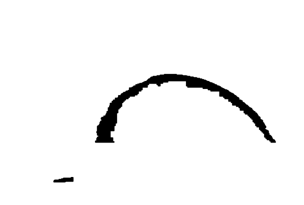






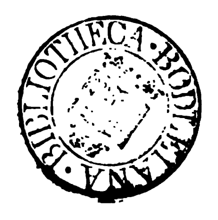


HOMERISCHES

GLOSSARIUM.

VON

LUDWIG DOEDERLEIN.



ERSTER BAND.

ERLANGEN, 1850.
BEI FERDINAND ENKE.

Schnellpressendruck von C. H. Kunstmann in Erlangen.

Vorwort.

Das vorliegende Glossar will die Elemente der homerischen Gedichte und gelegentlich auch der altepischen Poesie überhaupt, die einzelnen Wörter und besonders die schwierigen unter ihnen, ihrem Sinn nach richtiger als bisher der Fall war, verstehn lehren, und sucht dies auf dem Weg der Sprachforschung zu erreichen. Sein Hauptzweck ist demnach Interpretation; die etymologischen und grammatischen Untersuchungen sind nur Mittel zum Zweck. Bin ich dem Hauptzweck entsprechend bei jedem Anlass auf Erklärung nicht blos einzelner Wörter, sondern auch ganzer Stellen eingegangen oder auch abgeschweift, so haben sich dagegen auch die sprachlichen Untersuchungen, bisweilen wenigstens, zu einem Nebenzweck gestaltet, und können im günstigen Fall als Beitrag zur griechischen Grammatik gelten, welche noch viele Jahre hindurch ihre Paralipomena haben wird. Die Versuchung oder gar die Berechtigung zu solchen Excursen lag meist nahe genug. Denn Forschungen über den homerischen Sprachschaz, als das älteste und alleinstehende Denkmal der griechischen Sprache überhaupt, haben zugleich noch eine ganz andere Bedeutung als die gleiche Thätigkeit auf Sophocles oder Plato angewandt.

Die Wörter bis auf ihre lezte Wurzel zu verfolgen, lag eben so ausserhalb meines Planes, als die Aufgabe, sämtliche

aus einerlei Wurzel hervorgegangenen Wörter um diese Wurzel zu versammeln. Die Verfolgung jenes erstern Ziels bleibe den Sprachforschern überlassen, welche die sämtlichen indogermanischen Sprachen beherrschen und sie vergleichen können; die zweite Aufgabe würde, folgerecht gelöst, meinem nächsten Zweck und der Uebersichtlichkeit geschadet haben. Nicht einmal die Wörter eines und desselben Stammes hab' ich immer vollständig zusammengruppirt, sondern nur so viele derselben zu einer Gesellschaft, d. h. in Einen Artikel vereinigt, als sich voraussichtlich gut vertragen und sich, wenn auch nur allmählich, nach wechselseitig gemachter Bekanntschaft als Bluts- und Geistesverwandte anerkennen würden.

Meinem etymologischen Verfahren wird man wenigstens nicht vorwerfen können, dass es grundsazlos sei. Die Grundsäze selbst, nach denen ich verfahren, in ihrem Zusammenhang auseinander zu sezen wäre hier nicht der Ort. Es ist in meiner vor zehn Jahren erschienenen lateinischen Wortbildung und bruchstückweise hie und da im Buche selbst geschehn. Hier nur einige Andeutungen. Dunkel und oft räthselhaft wird ein Wort durch die Alterationen, welche seine Grundform erlitten hat. Die erste Aufgabe der Wortforschung ist demnach, es auf seine Grundform zurückzuführen. Zu diesem Behuf muss aber die Annahme der vorgegangenen Alterationen oder Lautveränderungen Evidenz oder wenigstens Wahrscheinlichkeit haben. Evidenz hat sie, wenn die Lautveränderung nach festen Sprachgesezen mit Nothwendigkeit vor sich gegangen, Wahrscheinlichkeit aber, wenn sie einer nachweisbaren Neigung der Sprache gefolgt ist. Dagegen eine ganz unmotivirte Lautveränderung oder Lautvertauschung anzunehmen, heisst den Zufall anerkennen und der Willkühr Thür und Thor öffnen. Der Sprachforscher muss hier nicht blos vorsichtig, sondern sogar ängstlich sein, und wenn ein Verein anderer Umstände dafür zeugt, dass in einem Wort eine aussergewöhnliche, in der Analogie

nicht gegründete Veränderung vorgegangen, so muss das darauf gebaute Resultat in Zweifel gelassen werden, bis durch weitere Forschung das vielleicht tief liegende Motiv der Aenderung entdeckt ist. Ich habe von jener Aengstlichkeit überall Zeugniss gegeben, und auch von diesem Vorbehalt einigemal Gebrauch gemacht.

Das Streben der Sprache in ihrer Fortentwickelung geht auf Abkürzung der Wörter, auf Ersparung von Silben, und die Folgen dieses Strebens sind die Aphäresen, die Syncopen, die Apocopen, die Contractionen, durch welche jedesmal eine Silbe erspart wird. Aber diese Operationen im Interesse der Kürze ziehen dann noch andere Aenderungen im Interesse des Wohllauts nach sich; und nicht blos das, sondern die Griechen — und nicht sie allein — erkennen den einzelnen Lauten organisch gebildeter Wörter ein Recht der Existenz zu, welches die fernere Sprachentwickelung nicht ohne weiteres zu Gunsten der Bequemlichkeit und Kürze verlezen dürfe. Freilich tritt eine Rechtsverlezung dennoch oft genug ein; es ist das Recht der Gewalt, das die sprechende Generation gegen die wehrlose Sprache, gleichsam der Lebende gegen den Todten übt, wie im practischen Leben und in der Weltgeschichte der Stärkere gegen den Schwächeren; aber eben so häufig wird das Recht eines Lautes geachtet und dem verkürzten Wort Schadenersaz geleistet, bald durch die Assimilation, bald durch die Metathese. Die Erkenntniss dieser und der obengenannten Alterationen führt zur Erkenntniss der Grundform, die häufig noch neben der alterirten Form existirt, noch öfter aber aus dem Organismus der Sprache und den Gesezen der Wortbildung erschlossen werden muss, als fingirte oder Heischeform; und auf diesem einfachen Wege hab' ich diejenigen Räthsel gelöst, die zu lösen mir gelungen ist. Der geistreiche Pott spricht irgendwo den Wunsch aus, es möchte die Berechtigung zur Annahme solcher Heischeformen durch bestimmte Geseze modificirt und auf bestimmte Gränzen zurückgeführt werden. Möchte er doch diese von ihm

gestellte Aufgabe auch selbst lösen! denn der Etymolog hat je grössere Freiheit um so grössere Gewissensangst, und *tutius agitur, ubi nihil licet, quam ubi omnia.* Einstweilen, bis eine solche Theorie ans Licht tritt, hab' ich im benöthigten Fall nach dem Glauben gehandelt, als ob in der Sprache jede Form, welche *idealiter* vorhanden war, und den Gesezen der Sprachfortbildung gemäss existiren konnte, auch *realiter* existirt habe, und durch eine legale Alteration verdrängt worden sei. Doch glaubte ich jeder Heischeform ein Stigma aufdrücken zu müssen, gesperrte Schrift, um sie als ein verdächtiges Wesen, als einen blosen Geist kenntlich zu machen und vor ihr zu warnen.

Viele an sich wichtige Controversen der Sprachforschung, über Gestalt der Wurzelwörter u. a. durfte ich auf sich beruhn lassen; doch bin ich auch nicht in dem Grade Ephectiker, wie der treffliche Lobeck; denn wenn ich ihm auch in der Bestreitung des allzu allgemeinen Sazes beistimme, dass von zwei Formen, einer längern und einer kürzern, immer und nothwendig die kürzere auch die jüngere sei, so halte ich doch an dem von Natur und Geschichte unterstüzten Glauben, dass in der Grundform eines Wortes regelmässig Consonant mit Vocal abwechselte, und jeder Zusammenstoss von zwei Consonanten auf eine nachherige Alteration durch Syncope schliessen lässt, dass mithin *valde* entschieden jünger ist als *valide*, während Lobeck dies schwerlich für entschieden ansieht.

Meine Erklärungen sind möglichst auf die Tradition, auf die Ansicht der alten Grammatiker gegründet. Es ist erfreulich mit diesen Hand in Hand gehn zu können, aber da die Griechen schon viele Jahrhunderte vor den alexandrinischen Studien die homerische Sprache im einzelnen missverstanden, so ist es auch keine Vermessenheit, wenn man sich unabhängig von ihnen hält und mittelst der im Lauf der Jahrhunderte gewonnenen grammatischen Erkenntnisse den Homer im einzelnen besser zu verstehen glaubt,

als es ihnen gegeben war. Alter schüzt vor Thorheit nicht. Thorheiten laufen wenigstens oft genug mit unter in den alten Scholiasten und Glossographen; um so lieber wird man es verzeihen, wenn nicht immer eine lückenlose Geschichte der Erklärungsweise gegeben ist.

In der Anordnung des Stoffes hab' ich in Verzweiflung, die Ansprüche einer wissenschaftlichen Behandlung mit denen des bequemen Gebrauchs vereinigen zu können, auf ein Princip und überhaupt auf Oeconomik im Ganzen verzichtet, nach Buttmanns von niemand getadeltem Vorgang. Jeder einzelne Artikel bildet in der Regel ein in sich abgeschlossenes Ganze, ohne in innerem Zusammenhang mit dem vorhergehenden und nachfolgenden zu stehn; bisweilen aber ists doch anders, wenn es galt, verwandte Stämme nicht von einander zu trennen, oder umgekehrt scheinbar verwandte Stämme neben einander zu stellen, um der Täuschung zu begegnen.

Wer ein Buch auf verschiedene Klassen von Lesern berechnet, hofft es nach mehreren Seiten hin nüzlich zu machen, läuft aber zugleich Gefahr seinen Zweck nach allen Seiten hin zu verfehlen. Gleichwohl hab' ich dies unternommen, und mein Glossar für zweierlei Leser mundrecht machen wollen, für philologische Sprachforscher und für solche Schulmänner, die den Homer zu erklären haben. Man sage nicht, diese Unterscheidung sei eine Verlezung für leztere; denn es stünde wahrlich nicht gut um das Gedeihen des classischen Unterrichts auf Schulen, wenn alle Gymnasiallehrer eine Vorliebe für die Art Sprachforschung hätten, wie sie in diesem Buch erscheint, und noch schlimmer, wenn es diesen gelänge, die Mehrzahl ihrer Schüler in gleichem Maass dafür zu interessiren. Nur die Sprachkenntniss ist ein wesentlicher Theil der allgemeinen Bildung; die Sprachforschung bietet zwar auch Stoff genug zu geistiger Gymnastik, aber auch dieser will mit Vorsicht und Sparsamkeit in der Schule benüzt sein, wie die

philologische Kritik — sowohl um der Sache selbst, als um des Credits der Humanitätsstudien willen. Ich gestehe also, dass ich bei der Ausarbeitung ausser den Sprachgelehrten, welche an der ausführlichen Entwickelung und Begründung eines *etymi* oder *significatus* als solcher sich erfreuen, zugleich die geistvollen Hellenisten, trefflichen Schulmänner, theuren Freunde vor Augen hatte, die über dergleichen Untersuchungen gern schneller hinwegkommen und nur an dem endlichen Ergebniss wirklichen Antheil nehmen. Diesen zu Gefallen ist in der Regel die endliche Auflösung des Räthsels der Aufgabe und Entwickelung desselben vorangestellt. Je nach dem Maass ihres Glaubens oder Unglaubens, je nach dem Grad der Evidenz meines Resultats werden sie dann auch die nachfolgende Beweisführung nach Belieben einsehn und prüfen. Die gleiche Rücksichtsnahme wird die Ausführlichkeit auch erklären müssen, welche durch Erinnerung an ausgemachte Säze und bekannte Erscheinungen den etymologischen Forscher von Profession bisweilen ermüden wird. Erfreulich wäre mirs, wenn ich nach dem Urtheil der ersteren des Guten zu viel gethan hätte; ich würde dann bei der Fortsezung gern zu der meiner Natur und sonstigen Gewohnheit mehr entsprechenden Kürze und Präcision zurückkehren.

In den 30 Jahren seit Erscheinung von Buttmanns Lexilogus ist für die homerische Wortbildung viel im einzelnen, wenig im grossen geschehn, manches als Frucht ernsten Studiums, anderes nur so gelegentlich, dilettantisch, auch wohl noch weniger als das. Was ich von dergleichen vereinzelten Beiträgen benüzen konnte, hab' ich benüzt, was ich mit Achtung nennen konnte, hab' ich beachtet, anderes geflissentlich ignorirt, weil alle Polemik Raum einnimmt und mit Recht oft Undank von allen Seiten erntet; manches wohl auch mir entgehen lassen, keineswegs aber absichtlich ein Prioritätsrecht verlezt; und wo es den Schein hat, wünsche ich lieber für einen Ungelehrten als für einen Unredlichen angesehn

zu werden. Wenn ich aber z. B. Lobeck jedesmal hätte nennen wollen, wo ich ihm eine Belehrung verdankte, so würde er das selbst eine maasslose Gewissenhaftigkeit und lästige Dankbarkeit nennen.

Wenn es mir beschieden ist, das angefangene Werk zu Ende durchzuführen, so hoffe ich dies in noch zwei Bänden von ähnlichem Umfang wie der vorliegende bewerkstelligen zu können; denn der Behandlung des noch reichlich rückständigen Stoffes ist durch die vorliegenden grammatischen Excurse vorgearbeitet, auf die sich das folgende beziehen kann. Ein alphabetisches Register wird den Schluss machen; für die einzelnen Theile wird man sich einstweilen gern mit den beigegebenen Uebersichten behelfen.

Die vorliegende Arbeit enthält unstreitig viel neues; das ist bekanntlich ein zweideutiges Lob, und deshalb im Munde des Verfassers kein Selbstlob und keine Anmaassung. Ich wünsche, dass möglichst viel davon auch wahr sein möge; findet aber nur ein Drittheil der Ergebnisse die Zustimmung der Sachkundigen, und darf ein zweites Drittheil als eine nüzliche Zusammenstellung von Bekanntem gelten, so werde ich mich trösten können und mich nicht schämen müssen, falls das dritte Drittheil aus zweifelhaften Aussprüchen und unhaltbaren Vermuthungen, und vielleicht gar aus nachweisbaren Irrthümern bestehn sollte.

Andere Freunde Homers haben in früherer und neuester Zeit mit sinnigem, poetischem Geist den tiefen innern Zusammenhang der homerischen Gedichte nachzuweisen gesucht, andere dagegen mit kritischem Scharfblick die Mängel im Zusammenhange aufgedeckt: *Quam quisque norit artem, in hac se exerceat!* Mein Bestreben beschränkt sich darauf, *apis Matinae more modoque* die Elemente der unsterblichen Dichtungen in ein klareres Licht zu sezen, im Bewusstsein, dass dies zugleich eine Vorbedingung für das Gelingen jener grossartigeren Untersuchungen und ein Beitrag zum reinern und vollständigern Kunstgenuss dieser

Dichtungen sei; und wenn mir dies mit dem mir zugetheilten Maass von Sinn und Empfänglichkeit für poetische und namentlich epische Anschauungs- und Darstellungsweise, und mit meiner mühsam erworbenen Kenntniss der griechischen und besonders der homerischen Sprache zum Theil gelingt — *sublimi feriam sidera vertice!*

Erlangen am 19. Juni 1850.

Der Verfasser.

Uebersicht des ersten Theiles.

Seite

I. Ἄηναι.

1. Ἄηναι, einerlei Wort mit wehen, goth. *vaian* [1]), theilt im Activ auch dessen intransitive Bedeutung. Od. XIV, 458. *ἄη ζέφυρος μέγας*, und V, 478. *τοὺς μὲν ἄρ᾽ οὔτ᾽ ἀνέμων διάη μένος ὑγρὸν ἀέντων*, wie Bekker statt des früheren *διάει* aufgenommen. Transitiv in dem passiven *ὑόμενος καὶ ἀήμενος* Od. VI, 636, d. h. durchweht. Als Medium aber: *ἀῆσθαι*, d. h. von der Luft getragen werden; entweder in Ruhe: schweben, wie in H. Cer. 276. *περί τ᾽ ἀμφί τε κάλλος ἄητο*, oder in Bewegung: fliegen, wie Hes. Scut. 8. *τῆς καὶ ἀπο κρῆθεν .. τοῖον ἄηθ᾽ οἷόν τε πολυχρύσου Ἀφροδίτης*. Daraus erklärt sich Il. XXI, 386. *δίχα δέ σφιν ἐνὶ φρεσὶ θυμὸς ἄητο*, wozu Schol. B. *ἠωρεῖτο· ἢ ὥρμα· ἣ δὲ μεταφορὰ ἀπὸ τῶν ἀλλήλοις ἀντιπνεόντων ἀνέμων*. Diese Erklärung der Metapher ist ganz verfehlt; nur der leidenschaftliche Seelenzustand im Gegensaz der *ἔμπεδοι φρένες* wird bezeichnet; der Mensch *ἄηται* oder *αἴρεται* oder *αἰωρεῖται*, wie vor Freude, Hoffnung, Angst, so vor Zorn und Kampflust. Apoll. Rh. III, 686. *περὶ παίδων θυμὸς ἄηται*.

2. Das regelrechte Verbale hat nur Arat. Phaen. 315. *καί μιν καλέουσιν ἀητόν*; doch Voss hat aus der Wiener Handschrift *καλέουσ᾽ Αἰητόν* vorgezogen; mit Unrecht, da diese Schreibart die vom Dichter beabsichtigte Etymologie, aus *ἄηται* v. 312, verdunkelt [2]), und *αἰητός* selbst sich gleichfalls nur Pind. Pyth. IV, 4 findet; dagegen

---

1) Im Latein erkenne ich den Stamm *ἄηναι* blos in *ventus*, Wind, welches sich zu dem Partic. *ἀείς*, d. h. *ἀϜεντς*, eben so verhält, wie *argentum* zu *ἀργήεις*.

2) Auch Hesychius: *ἀειτόν· ταχύ*, was in *ἀητόν* zu emendiren scheint.

αἴητος in Iliad. XVIII, 410 und *ἄητος* Il. XXI, 395 ist einerlei mit *ἄτος*, unersättlich; vgl. §. 274. 275. In der normalsten Form ist jedoch die Quantität der ersten Silben umgetauscht, daher als Substantiv

αἰετός

eigentlich der Schwebende, im Latein als *avis* d. i. *ἀϝετός* generell: der Vogel, im Griechischen speciell: der Adler, wie auch *ales* in der Regel nicht jeglichen *alis praeditum*, sondern speciell *αἰετὸν*, *τελειότατον πετεηνῶν* (Il. VIII, 247) bezeichnet [3].

3. In Zusammensezungen wird *ἀητός*, *αἰετός*, *ἀετός* zu *-αής*, mit der Bedeutung des Activs, wehend, nicht des Passivs, schwebend. Il. XI, 297. *ὑπεραέι ἴσος ἀέλλῃ* d. h. *ὑπὲρ αἶσαν ἀείσῃ*, als Sturm, nicht, wie der Schol. es fasst, *ὕπερθεν* [4]. — Il. XXII, 200. *ζεφύροιο δυςαέος*. — Hes. Opp. 599. *χώρῳ ἐν εὐαέι*. d. h. wohldurchweht, wie *ἀήμενος* Od. VI, 636 und *εὐάνεμος*. — Od. IV, 361 *οὖροι ἁλιαέες*. — Und

ζαής

stark wehend. Od. V, 368. *ἄνεμος ζαής*. Darneben Od. XII, 313. *ὦρσεν ἔπι ζαῆν ἄνεμον νεφεληγερέτα Ζεύς*, nach Aristarchs Lesart, nach andern *ζαῆν'* und *ζαήν*. Sämtliche Formen haben ihre Schwierigkeiten, und Lob. Parall. p. 195 fällt kein entschiedenes Urtheil. Ob vielleicht *ζαῆντ' ἄνεμον* das wahre ist, d. h. *ζαήεντα*, wie *τιμῆντα* Il. XVIII, 475? Ferner ist *ζέφυρος* und *βορέης*

ἀκραής

ein Wind, der nur die Oberfläche des Meeres bewegt, ohne wie der Sturm auch die Tiefe aufzuwühlen, *ἐπ' ἄκρᾳ τῇ θαλάσσῃ πνέων*,

---

3) Auch *οἰωνός* zieht Benfey Wurzell. I, 19 hieher; ich glaube mit Recht, kann aber die Genesis dieser Form auf meinem Wege nicht genügend darthun.

4) Der Schol. A. hat die confuse Note: *ὑπεραεῖ· ὑπερβαλλόντως πνεούσῃ, ὅταν ἐκ τοῦ ὕπερθεν καταφέρηται τὸ πνεῦμα· τὸ δὲ ἑξῆς· ἐν δ' ἔπεσ' ὑσμίνῃ ἴσος ἀέλλῃ, ἥτε καθαλλομένη ἀπὸ ὄρους πόντον ὀρίνει.* Die Erklärung *ὑπερβαλλόντως πνεούσῃ* passt ganz zu *ὑπεραεῖ* und ist vollkommen richtig; alles folgende aber bezieht sich auf die Lesart *ὑπερούρεος*, die derselbe Schol. A. später erwähnt und fast mit denselben Worten wieder erklärt. Aber diese Variante lautete weder *ὑπερούρεος*, wie jezt im Scholion steht, noch auch wie Spitzner muthmasst „*ὑπερούριος*, *ex ὑπὲρ et οὖρος conflatum*," sondern *ὑπὲρ οὔρεος* über den Berg her, mit derselben Structur, wie *ἀΐξας ὑπὲρ ἄστεος* Il. XXIV, 320. vgl. XV, 382. XX, 279.

wie die leichtfüssigen Rosse des Dardanus ἄκρον ἐπὶ ῥηγμῖνος ἁλὸς πολιοῖο θέεσκον, also ein mässiger, wohlthätiger Wind. Od. II, 421 ἀκραῆ ζέφυρον, wozu Schol. ἐπιτήδειον τὸν ἄκρως πνέοντα, προς τὰς χρείας, οὐ πλέον οὔτ' ἔλαττον, und Hesych. ἀκραέα· οὔριον. So verstand es auch Cicero Ep. Att. X, 17. *Nunc quidem aequinoctium nos moratur, quod valde perturbatum erat; id si* ἀκραὲς *erit.* Die Variante ἐυκραῆ [5]) aber, *bene temperatum*, die sich nicht blos Od. II, 421, sondern auch Hes. Opp. 594. Apoll. Rh. IV, 891 vorfindet, muss gleichfalls sehr verbreitet gewesen sein; nach ihr Themist. Or. XV, p. 195 A. οὔρῳ εὐκραεῖ καὶ πλησιστίῳ. Aber passt der Begriff der Mischung überhaupt auf das allereinfachste, den Wind?

4. Nach Buttm. Lex. II, 1 gehört auch

ἄνεω

ohne zu athmen, hieher. Il. IX, 30. δὴν δ' ἄνεω ἦσαν Od. XXIII, 93. ἡ δ' ἄνεω δὴν ἧστο. Diese lezte Stelle nöthigt, ἄνεω als Adverb zu fassen und mit Spitzner und I. Bekker ohne ι subscr. zu schreiben. Die Tradition schüzt das Proparoxytonon, während die Regel ein Paroxytonon verlangt. Das Adjectiv ἄναος, aus welchem es in diesem Fall hervorgegangen sein muss, ist οὐκ ἀείς, so still dass man kaum zu athmen wagt; und hat dieselbe Aenderung erlitten wie das stammverwandte αὐώς in ἑωςφόρος Il. XXIII, 226. Das platonische ἐνεός, ἐννεός stumm, liegt zur Vergleichung nahe genug; die Trübung des α privat. in ε wäre nicht undenkbar, wenn z. B. ἐλλὸς ἰχθύς aus ἄλαλος, und ἀργός träg aus ἄεργος entstanden ist.

5. Lässt sich wohl der Windgott Αἴολος von dem Stamm ἀῆναι trennen, wie es durch Ableitung von ἀείλειν εἴλειν (Lob. Rhem. p. 124) geschehen würde? Allerdings ist -ολος ein seltenes Nominalsuffix. Vgl. Lob. Path. p. 129. Allein mir scheint αἰόλος statt αἰϝλος zu stehn, nach demselben Lautgesetz, nach welchem die

5) Die jezt herrschende Erklärung ist stark wehend. Aber ἄκρος hat bei Homer nur locale Bedeutung; Herodot gebraucht es zwar schon bildlich, aber nur im Sinn von trefflich. Daher ist Herodot. I, 73. ἦν γὰρ (Κυαξάρης), ὡς διέδεξε, ὀργὴν ἄκρος noch so wenig gesund als ehemals, wo man οὐκ ἄκρος las. Es muss heissen ὀργὴν ἄκρητος nach Aesch. Pr. 678, wie auch ἀκράχολος eine Syncope von ἀκρατόχολος ist.

Lateiner *filiolus*, *hariolus*, *aureolus* sprachen statt *filiulus*, als ob hier *o* nach *e* und *i* besser lautete als *u*, *v*. Vgl. *ἠπίολος*, *μαινόλης*, *φαινόλης* und *κοιόλης*. Dass ursprünglich

αἰόλος

windschnell bedeutet, ist schon des Porphyr. Qu. Hom. Behauptung. Il. XIX, 404 *πόδας αἰόλος ἵππος* ist gleichbedeutend mit der Iris *ἀέλλοπος* Il. VIII, 409 oder *ποδήνεμος* II, 786. Die *Φρύγες αἰολόπωλοι* Il. III, 185 sind Besizer schneller Rosse, wie der *αἰολοθώρηξ*, nicht Rossetummler, *πώλους αἰόλλοντες*, obgleich auch diese Erklärung in *αἴλουρος* der Wiesel d. h. *οὐρὰν αἰόλλων* eine Stüze hat.

Aus dem Begriffe der Schnelligkeit entwickelt sich die zweite Bedeutung, nicht sowohl bunt, als schillernd d. h. die Farbe blizschnell wechselnd, oder auch schimmernd, glänzend, wie in *micare* und *coruscare*. Denn was Homer ganz unzweifelhaft mit *αἰόλος* als glänzend bezeichnet, sind Gegenstände ganz oder zum Theil von Erz (welches dem Homer selbst bald *αἶθοψ* bald *νῶροψ* erscheint) oder von Eisen (welches ihm bald *πολιός* bald *μέλας* bald *ἐρυθρός* heisst), wie Il. V, 295. *τεύχεα αἰόλα παμφανόωντα* VII, 222 und XIII, 552 *σάκος αἰόλον* und *παναίολον*. — XIII, 374 und IV, 489. *αἰόλος θώρηξ* wie *πολυδαίδαλος* Il. IV, 116, und *Ἄντιφος αἰολοθώρηξ*. — Il. IV, 186 und V, 707 *ζωστὴρ παναίολος* und *Ὀρέσβιον αἰολομίτρην*; lauter Sachen, auf welche die Bedeutung von *agilis* schnell und leicht zu bewegen, bequem, nur gezwungen passt. Aber zweifelhaft ist, ob *αἰόλος* als Beiwort von *ὄφις* Il. XII, 208, von *οἶστρος* Od. XXII, 300, von *σφὴξ* Il. XII, 167, von *εὐλή* Il. XXII, 509 die Farbe oder die Schnelligkeit dieser Thiere bedeuten soll. Die Schlange und der *οἶστρος*, *ὑπόχαλκος τὴν μορφήν* nach dem Schol. kann unstreitig wie der *ποικίλος δράκων* bei Pind. Pyth. VIII, 66 schillernd heissen, auch die Maden haben eine schillernde Farbe, und die Wespe ist wenigstens auffallend bunt und glänzend, aber sie alle sind zugleich relativ schnell in ihren Bewegungen; denn die *εὐλαί* sind ja nach Il. XIX, 26 nur die Kinder der *μυῖαι*, mithin, wie diese, ihrer Natur nach *volucres*, *ἀηταί*. Auch die Tradition ist ganz getheilt zwischen *πολύστικτος*, *ποικίλος* und zwischen *εὐκίνητος*, *εὔτροχος*. Da jedoch die Maden (*εὐλαί*) zwar rührig, aber nicht eben schnell heissen können, so neigt sich die Wagschale doch

mehr auf die Seite der Farbe [6]). Allein die σφῆκες machen noch Schwierigkeit Il. XII, 167.

οἱ δ' ὥςτε σφῆκες μέσον αἰόλαι ἠὲ μέλισσαι
οἰκία ποιήσωσιν ὁδῷ ἔπι παιπαλοέσσῃ.

In der Mitte sind doch die Wespen gewiss weder ποικίλαι, wie Schol. AD. noch εὐκίνητοι, διὰ τὴν ἐντομήν, wie Sch. V. meint; denn dass sie den Unterkörper leichter hin und her bewegen können als andere Insekten, ist doch kein Characteristicum für ein dichterisches Beiwort. Offenbar gehört μέσον gar nicht zu αἰόλαι, sondern zum Zeitwort, mitten auf dem Weg, wie Od. XIV, 300. ἡ νηῦς θέεν . . μέσσον ὑπὲρ Κρήτης [7]). — Davon, aus αἰολίζειν assimilirt, αἰόλλειν heftig bewegen, schwenken, Od. XX, 27. ὡς δ' ὅτε γαστέρ' ἀνὴρ . . ἔνθα καὶ ἔνθα αἰόλλῃ. Dagegen bei Hesiod. Sc. 399 ὅτ' ὄμφακες αἰόλλονται (schr. αἰόλλωνται) schillern. Davon κορυθαίολος Ἕκτωρ, d. h. κόρυθος λόφον (nicht αἰόλλων, sondern) αἰολλόμενον ἔχων. Man darf sich den Hektor nicht als Helmbuschschüttler denken! Es ist synonym mit κορυθάιξ, und nicht mit αἰολοθώρηξ zu vergleichen. Den Commentar zu diesem Beiwort gibt Il. VI, 49 [8]).

---

6. Von ἄημι ἄϜημι ist das Nomen αὐερός· σκιά Hes. mit der dichotomischen Form αὐήρ bei Greg. C. p. 611. Aus dieser Grundform gehen die verschiedensten Bildungen hervor; vor allem mit vocalischer Assimilation des Digamma

ἀήρ

die Luft, der Dunstkreis zwischen Erde und Aether. Il. XIV, 288. ἐλάτῃ . . ἣ τότ' ἐν Ἴδῃ μακροτάτη πεφυυῖα δι' ἠέρα αἰθέρ' ἵκανεν. Hesiod. Th. 697. φλὸξ δ' ἠέρα δῖαν ἵκανε. Weit öfter aber eine verdickte Luft, welche wie die Wolke und der Qualm ein Halbdunkel erzeugt; bald mit einem bestimmten Zusaz, Od.

---

6) Auch Soph. Tr. 94 bleibt es zweifelhaft, ob der Dichter bei αἰόλα νύξ Homers . νὺξ θοή oder des Aeschylus ποικιλείμων νύξ hat ausdrücken wollen und dem Euripides das Vorbild zu seiner αἰολόχρως νύξ geworden ist.

7) Ueber αἰόλος vgl. Buttm. Lex. II, 73. Lucas Quaest. lexil. p. 184.

8) Monjé übersezt: der gewaltige Stürmer im Helmbusch, eine neue aber sicher unrichtige Auffassung des ἀίσσειν.

IX, 144. ἀὴρ γὰρ παρὰ νηυσὶ βαθεῖ' ἦν, οὐδὲ σελήνη οὐρανόθε προὔφαινε. Il. VIII, 50. κατὰ δ' ἠέρα πουλὺν ἔχευεν. Od. XV, 143. καὶ τότε δή ῥ' αὐτοῖο πάλιν χύτο θέσφατος ἀήρ, dann im Nominativ verzichtet der Ionismus dem Wohllaut zu Ehren auf die ihm analoge Form ἠήρ; bald ohne Zusaz: Il. XVII, 368. ἠέρι γὰρ κατέχοντο. Od. XI, 15 ἠέρι καὶ νεφέλῃ κεκαλυμμένοι. Davon das Adjectiv ἠέριος, früh morgens, d. h. im Halbdunkel, und zwar mit Beschränkung auf die Morgendämmerung [9]). Il. I, 497. ἠερίη δ' ἀνέβη μέγαν οὐρανὸν Οὔλυμπόν τε. Vgl. V. 557. III, 7. Od. IX, 52. Buttmann hat diese Bedeutung vortrefflich entwickelt, Lexil. 1 S. 116. Dazu das Adverbium ἦρι, früh; Il. IX, 360. ἠῶθεν δὲ μάλ' ἦρι. Und Od. XIX, 320. XX, 156, wovon das Compos. ἠριγένεια Ἠώς Il. I, 477. Od. II, 1. Man darf es jedoch nicht als ursprünglichen Dativ, ἠέρι, betrachten; es ist das suffixlose Adverb, wie ἄρτι, nur durch Syncope seinem Adjectiv etwas unähnlich geworden, vgl. Not. 1.

7. Dagegen bedeutet ἠερόεις dunkel, ohne Beschränkung. Il. XV, 191. Ἀίδης δ' ἔλαχε ζόφον ἠερόεντα vgl. XXI, 56. XXIII, 51. Od. XI, 57. XIII, 241. Und Od. XX, 64. κατ' ἠερόεντα κέλευθα. Il. VII, 13. ἐς Τάρταρον ἠερόεντα. Dieses nämliche Wort, als Epitheton der nämlichen Begriffe, erscheint auch in der Form

εὐρώεις

dunkel. Od. XXIV, 10. κατ' εὐρώεντα κέλευθα. Od. X, 512. XXII, 322. Hesiod. Opp. 153. εἰς ἀίδεω δόμον εὐρώεντα. H. Cer. 482. ὑπὸ ζόφῳ εὐρώεντι. Eben so nennt Soph. Aj. 1167 τάφον und Quint. Cal. XIV, 241 τύμβον εὐρώεντα. Es ist eine uralte, vielleicht dorische Form, aus αὐερόεις entstanden, welches sich zu ἠερόεις eben so verhält, wie αὐαλέος zu ἠέλιος. Das αυ ist durch das das folgende ω getrübt, wie εὖρος neben αὔρη. Auf dieselbe Weise erklärt sich nun εὐρωπός· σκοτεινός Hes. und Eur. Iph. T. 626 χάσμα εὐρωπὸν πέτρας durch ἠερωπός, und wahrscheinlich auch Εὐρώπη selbst als ein Abendland, vgl. Ottfr. Müller Kl. Schr. II. S. 35. — Den gleichen Weg ging εὐρώδης bei Soph. Aj. 1190. ἀνὰ τὰν εὐρώδη Τροίαν als eine Contraction von

---

9) Umgekehrt im Latein: *serus* entspricht einer kürzeren Adjectivform ἤερος, wenn diese, nach Analogie von ἦρη in ἥρος syncopirt, ihre Aspiration durch ein anlautendes ς ersezen liess. Demnach heisst *serus* eigentlich: in der Abenddämmerung, dem natürlichsten Sinnbild des Späten. Die Etymologie mag gewagt sein, aber bei Pott und Benfey finde ich selbst keinen Versuch.

ἠεροειδής

dunkel aussehend. Il. XXII, 740 und Od. V, 281. *ἐπ' ἠεροειδέα πόντον.* wie Il. XXIV, 79. *μείλανι πόντῳ* und Od. V, 56. *ἐκ πόντου ἰοειδέος.* Und Od. XII, 233 *ἔκαμον δέ μοι ὄσσε πάντη παπταίνοντι πρὸς ἠεροειδέα πέτρην* ist die dunkle Höhle der Scylla gemeint, welche V. 281 *σπέος ἠεροειδές* hiess, nicht, wie Damm meint, ein himmelhoher Felsen. Il. V, 770. *ὅσσον δ' ἠεροειδὲς ἀνὴρ ἴδεν ὀφθαλμοῖσιν ἥμενος ἐν σκοπιῇ,* d. h. so weit ein Mann auf der Warte in die **dunkle Ferne** sehn kann. *Εὐρώδης* aber bei Soph. Aj. 1190 ist tropisch gebraucht: im trüben, finstern, unglückseligen Troja [10].

8. Hieher gehört nur noch *ἀϝέριον,* syncopirt

αὔριον

morgen, *cras*, wie Il. VIII, 535. *αὔριον ἣν ἀρετὴν διαείσεται.* Od. XI, 351. *ἐπιμεῖναι ἐς αὔριον.* Es verhält sich eben so zu *ἠέριος,* früh, morgendlich, wie franz. *demain* zu *de mane* (Vgl. Diez Sprachl. I, 125. II, 393) und **morgen** zu **morgens.**

---

9. Drei andere Bildungen haben die Bedeutung der Wurzel *ἄημι,* **wehen,** fester gehalten als *αἰθερός* und *ἀήρ,* nämlich

αὔρη

das Lüftchen, ***aura***; nur Od. V, 461. *αὔρη δ' ἐκ ποταμοῦ ψυχρὴ πνέει.* Es ist die trichotomische Form von *ἀήρ* [11]. In den zwei

---

10) Lobeck erklärt es durch *εὐρύς* und vergleicht *βραχώδης, τραχώδης.* Andere legen *εὐρώς* zu Grunde.

11) Man gestatte mir, der ich sonst kein Freund von Neologismen in der grammatischen Terminologie bin, diesen selbsterfundenen Ausdruck: **dichotomische und trichotomische Declinationsform.** Die griechische und lateinische Sprache unterscheidet in den Nominibus entweder nur **Person und Sache,** dichotomisch, oder **Mann, Weib und Sache,** trichotomisch: das Zeichen der dichotomischen Form ist für die Person das Suffix s, für die Sache der Mangel eines Suffixes oder der nackte Stamm. Das gewöhnlichste trichotomische Suffix ist *ος, η, ον.* Welches die ältere Form sei, lasse ich unentschieden, doch wird man geneigt sein die dichotomische für eine spätere Syncope. und Apocope, für eine bequeme Abkürzung der längeren trichotomischen anzusehn. Die trichotomische Form gehört mehr dem Adjectiv an; durch die dichotomische wird das Adjectiv oft substantivirt; daher

andern, masculinischen Formen ist das helle *α* des Diphthongs getrübt in Folge der trüberen Endung -*ος*, welche eine Attractions-

---

γρυπός γρύψ, *ἰσχυρά ἰσχύς*, *ἀρήγουσα ἀρηγών*, *λευκή lux*, *conjuncta conjunx*, *ὀρθόν ὄρος*, *ferus φήρ*. — Demnach nenne ich *ἰγνύς*, *ἅλως*, *δάκρυ* die dichotomische Form von *ἰγνύη*, *ἀλωή*, *δάκρυον*. — *Κόλλοψ*, *χέρνιψ* von *κόλλαβος*, *χέρνιβος*, und *χῆραψ* von *σκάραβος*. — *Ἧλυξ*, *σφάξ* (d. h. *σφάρξ*) von *ἠλύγη*, *σφάραγος*, *arvix* von *arviga*, und *φυγάδε* von *φυγῆνδε*. — *Δάπις* von *δάπεδον*, und *mos*, *pes*, *magis* von *modus*, *pedum*, *magida*, und *ἀνδραπόδεσσι* von *ἀνδραπόδοις*. — *Στροῦς* von *στρουθός*, *gurges*, *capis* von *γύργαθος*, *καπίθη*, und *ceres* und *κρῖ* von *κριθή* und *κ ρ ι θ ό ν*, und *aes* von *αἶθον*. — *Φύλαξ*, *βλάξ* von *φύλακος*, *μαλακός*, und *ἄναξ*, *ὄρτυξ*, *σπήλυγξ* von *Ancus*, *urtica*, *spelunca*, so wie *senex*, *junix*, *pellex* von *Seneca*, *juvenca*, *παλλακή*. — *Ἧλ* von *ἧλος*, *famel*, *nihil*, *cael* von *famulus*, *nihilum*, *caelum*. — *Δῶ* von *δόμος*. — *Τέρην*, *λίς*, *cos* von *γέρανος*, *λίνος*, *ἀκόνη*; und *κίκι* von *κίκινον*; und *σταγών*, *glans*, *termen* oder *termo* von *stagnum*, *γλήνη*, *terminus*. — *Πολυώψ* von *πολυωπός*, und *ἔποψ* von *upupa*. — *Αἰθήρ*, *ἀστήρ*, *ἀήρ* von *αἴθρη*, *ἄστρον*, *αὖρα*; und *λιγύς*, *φῖτυς*, *socer* von *λιγυρός*, *φιτρός*, *ἑκυρός*; und *πέλωρ*, *ἠλέκτωρ*, *ἵστωρ* von *πέλωρος*, *ἤλεκτρον*, *σταυρός*. — *Θρίξ*, *ἄναξ* von *θρίσσα*, *ἄνασσα*; und *pix*, *vox*, *vas* von *πίσσα*, *ὄσσα*, *vasum*. — *Ἀδμής*, *ἀπτώς* von *ἄδμητος*, *ἄπτωτος*; und *δαίς*, *κῶς*, *κνώψ* von *δαίτη*, *κοίτη*, *κινώπετον*; und *πᾶς*, *ἀέντες* von *penitus*, *venti*; und *trux* oder *atrox* von *ταρακτός*; und *gens*, *ars*, *puls*, *vis* von *γενετή*, *ἀρετή*, *πόλτος*, *vita*. — *Ἀσκαλώψ* von *ἀσκάλαφος* und *urbs* von *ὄροφος*. — *Πτύξ*, *πτώξ*, *ὄρυξ*, *rex* von *πτυχή*, *πτωχός*, *ὀρυχή* (*ruga*), *ἀρχός*; und *ἄμπυξ* von *ἀ μ π ο χ ή*.

Nach demselben Princip bildet die Dichotomie auch ihre Adverbien ohne Suffix wie das Neutrum, die Trichotomie dagegen gewöhnlich auf -*ως*, lateinisch auf *o* oder *e*. Daher nenne ich *ἄρτι*, *ἶφι*, *ἦρι*, die dichotomische Form von *ἀρτίως*, *ἰφίως*, *ἠερίως*; *νωλεμές* von *νωλεμέως*. ferner *μόγις*, *nimis* von *μογερῶς*, *numero*. — *Simul*, *semel* von *ὁμαλῶς*, *ἁπλῶς*; *πύξ*, *πέριξ*, *ἄψ* von *πυκτῶς*, *περισσῶς*, *αὔτως*. — *Νύκτωρ*, *ἄφαρ* *topper*, die von *νυκτέρως*, *αἰψηρῶς*, *στυφρῶς*. — *Palam*, *confestim* von *plane*, *festine* — *Statim* von *στασίμως*, und um noch einige zweifelhaftere zu nennen, *ἔμπης* von *ἐμπέδως*, *οὐκ ἐτὸς* von *οὐκ ἐτωσίως*, *πλήν*; *τρίς*, *ἐντός* von *πλάνος*, *τρίτος*, *ἔντερος*. Es versteht sich aber, dass sich die Sprache vor steifer Consequenz hütet; viele Adjectiva werden halb dichotomisch, halb trichotomisch abgewandelt; vor allem die Participia *τύπτων*, *τύπτον*, *τυφθείς τυφθέν* mit dem Feminin *τύπτουσα*, *τυφθεῖσα*; allein auch *βραχύς*, *βραχύ*, aber dazwischen *βραχεῖα*; *ἄναξ*, *τέρην*, aber darneben *ἄνασσα*, *τέρεινα*, und *χαλκοβαρής*, *χαλκοβάρεια*, *χαλκοβαρές*. Eben so *μέγας* (*μέγαλς*), *μεγάλη*, *μέγα* (*μέγαλ*). Vergl. Meine latein. Wortbildung S. 59.

oder Assimilationskraft übt. Eine solche Trübung erfolgt bald in milderer Weise durch den Uebergang des *α* in *ε*, wie in *νέννος* neben *νάννη*, *κῆυξ* neben *κάυαξ*, *ἐντεῦθεν* neben *ἐνταῦθα* (wo selbst das weniger dunkle *ε* ähnlich wirkt, wie sonst *ο* oder *υ*), bald in stärkerer Art, durch den Uebergang in *ο*, wie in *οὗτος* und *κόλχος* neben *αὕτη* und *κάλχη*, in *νεοσσοί* neben *μετάσσαι*, in *σκοροβύλος* von *σκάραβος*, *κάραβος*. Daher mit milderer Trübung

εὖρος

der Südostwind, *eurus*. Il. II, 145. *κύματα τὰ μέν τ' εὖρός τε νότος τε ὤρορ' ἐπαΐξας*. Aristot. Meteor. II, 6. *ὁ εὖρος ἀπ' ἀνατολῆς χειμερινῆς πνεῖ, γειτνιῶν τῷ νότῳ*. Darneben mit der stärkeren Trübung in *ο* [12]), ungeachtet der Homonymie mit *οὗρος* die Gränze von *ὅρος*, mit *οὗρος* der Wächter von *ὄρεσθαι ὁρᾶν*, mit *οὐρός* der Graben von *ὀρύσσειν*, mit *οὖρον* der Harn von *ὀρός ὀρούω ῥέω*, und mit *οὐρά* der Schwanz von *ὄῤῥος*,

οὖρος

der Seewind. Il. I, 479. *τοῖσιν δ' ἴκμενον οὖρον ἵει ἑκάεργος Ἀπόλλων*. Od. IV, 520. *ἂψ δὲ θεοὶ οὖρον στρέψαν*. V, 167. und V, 167. *πέμψω δέ τοι οὖρον ὄπισθεν*, wo der Nachdruck auf *ὄπισθεν* liegt, denn *οὖρος, ἄνεμος* Hes. bedeutet nicht an sich, wie die Lexica, nach EM. *οὖρος ὁ φορὸς ἄνεμος*, angeben, den günstigen Fahrwind, sondern erst durch Zusäze, *ὄπισθεν* oder Od. XII, 149. *ἴκμενον οὖρον ἵει πλησίστιον*, d. h. *secundum ventum*, oder Od. XI, 639. *κάλλιμος οὖρος*; lauter *epitheta distinguentia*, nicht blosse *ornantia*. Vgl. Corai ad Heliod. I, p. 345.

10. Von *ἀήρ* oder sachlich von *αὔρα* ist abgeleitet *ἀϜεράλη* [13]), durch Syncope und Assimilation äol. *αὔελλα*,

ἄελλα

---

12) Diese erscheint im gleichen Stamm ohne die gleiche Ursache in der Glosse des Hes. *ἀγχοῦρος· ὀρθός ἢ ὄρθρος Κύπριος ἢ Φωσφόρος καὶ οἱ σὺν αὐτῷ*; das Wort bedeutete ohne Zweifel den Anfang der Morgendämmerung, *τὸ ἄγχι τοῦ ἀέρος* oder *τοῦ αὔριον*; einerlei mit *ἄγχαυρος νύξ*, bei Apollon. Rh. IV, 110 und Suid. *ἄγχαυρος ὁ παχνώδης ὄρθρος*. Hesychius schwankte selbst, ob in seinem Original das er excerpirte *ὀρθός* oder *ὄρθρος* stehe.

13) Der gesperrte Druck eines griechischen Wortes zeigt an, dass es nur eine fingirte Wortform, nur eine angenommene Grundform ist. Ein für allemal!

das **Wehen.** Il. XIII, 795. *ἴσαν ἀργαλέων ἀνέμων ἀτάλαντοι ἀέλλῃ.* Od. V, 292. *πάσας δ' ὀρόθυνεν ἀέλλας παντοίων ἀνέμων,* ganz wie *ἀήτης* Il. XV, 626. *ἀνέμοιο δεινὸς ἀήτης* oder *ἀήτῃ* Hesiod. Opp. 645. Häufiger als Concretum, der **Wind** selbst, Il. XII, 40. *ἐμάρνατο ἶσος ἀέλλῃ,* wie gleichfalls *ἀήτης* Od. IX, 139. *ἐπιπνεύωσιν ἀῆται*; ein heftigerer als *ἄνεμος*, aber minder heftiger als *θύελλα, ζάλη, λαῖλαψ, καταιγίς,* der **Sturm**, welchem *ἄελλα* erst durch den Zusaz *ὑπεραής* Il. XI, 297 oder *κακή* Hes. Th. 874 gleich wird. — Demnach verhält sich *ἄελλα* zu *ἀήρ* eben so, wie *puella* zu *puer* und ähnlich wie *κυλλός* zu *κυρ-τός, curvus,* da *ρλ* weder eine griechische noch lateinische Lautverbindung ist. Eben so sezt *θύελλα* ein Primitiv *θυήρ* voraus. Die Verkürzung des *α*, d. h. der Ausfall des Digamma ohne Ersaz, ist durch das Wachsthum des Worts motivirt und selbst in *ἀήρ* nicht unerhört; Moschopulus in Dictt. Att. s. v. *φάρος* nennt das *α* in *ἀήρ anceps*, nicht unerhört; Sophocles durfte El. 87 im Interesse des Wohllauts *ἰσόμοιρος ἀήρ* schreiben, statt *ἰσόμοιρ' ἀήρ.* Aristotel. Epigr. bei Eust. p. 17. *πνεῦμα δ' ἀήρ ὅδ' ἔχει.* Pseudophocyl. Nuth. 103.

---

11. Ganz wie *αὔρα*, d. h. *ἀϜέρα*, geht aus *ἄῆναι* hervor *ἀϜαλός*, in syncopirter Form

αὐλός

die **Flöte**, oder vielmehr das Hautbois-ähnliche Blaseinstrument, wie ital. *flauta* aus *flare.* Il. XVIII, 495. *αὐλοὶ φόρμιγγές τε βοὴν ἔχον.* Diese künstlerische Röhre wurde sprachlich das Prototyp der gemeinen technischen Röhren. Il. XVII, 297. *ἐγκέφαλος δὲ παρ' αὐλὸν ἀνέδραμεν ἐξ ὠτειλῆς,* d. h. neben der Röhre des Speereisens, in welches der Speerschaft eingeschoben und befestigt wird, wie in den *αἰγανέαις δολιχαύλοις* Od. XVII, 156; bis zu diesem Theil war die Spize in den Kopf eingedrungen; neben diesem sprützte das Hirn heraus. Eine andere Deutung von *παρ' αὐλόν*, etwa **röhrenweis, stromweis,** kann keine Grammatik erlauben. Röhrenartig müssen auch die Theile der Spange gewesen sein, mit denen Odysseus die Enden seiner *χλαῖνα* an einander befestigte. Od. XIX, 227. *περόνη χρυσοῖο τέτυκτο αὐλοῖσιν διδύμοισι.* Man darf sich die *αὐλούς* nicht **neben, ausser** oder **für** die *περόνη* denken (sonst würde es unstreitig *περόναι* heissen und

überdiess *σύν* fehlen) [14]), sondern die *περόνη* selbst bestand aus zwei goldenen Röhrchen, deren eine in die andere geschoben und darin durch irgend einen Mechanismus mittelst einer Drehung festgehalten wurde — eine künstliche und wohl seltene Art Agraffe, aber um so geeigneter, um als Erkennungszeichen genannt zu werden. Denn *περόνη* war eigentlich zwar ein durchstechendes Werkzeug (*πείρουσα*) wie eine Nadel, Schnallenspize; aber auch jede Vorrichtung, welche denselben Zweck auf anderem Weg erreichte, als Schliesse, war eine *περόνη*. Endlich bedeutet *αὐλός* auch den Inhalt einer Röhre, Od. XXII, 18. *αὐλὸς ἀνὰ ῥῖνας παχὺς ἦλθεν αἵματος*, d. h. eine ganze Röhre voll, ein Springbrunnen. Davon

ἔναυλος

eigentlich Adjectiv, in einer Röhre laufend, aber substantivirt bald ein Bach oder ein Fluss, bald ein Hohlweg, der zwischen seinen Ufern, seinen Seitenwänden wie in einer Röhre oder Rinne läuft. Il. XXI, 283. *ὅν ῥά τ' ἔναυλος ἀποέρσῃ* und 312. *πάντας δ' ὀρόθυνον ἐναύλους*, d. h. *ῥόους ἐναύλους*; dagegen Il. XVI, 71. *τάχα κεν φεύγοντες ἐναύλους πλήσειαν νεκύων*, d. h. *ὁδοὺς ἐναύλους*.

---

12. Wie lüften (lupfen), schwed. *lyfta*, zu Luft, so verhält sich zu *ἀήρ*

ἀείρειν

aufheben. Es ist eine Assimilation von *ἀερίζειν*, durch das äol. *ἀέρρειν* vermittelt. Il. XX, 373. *οἱ δ' ἀντίοι ἔγχε' ἄειραν*. Davon *ἄωρτο* Il. III, 272. XIX, 253, durch eine Metathese der Quantität, statt *ἤορτο*; vgl. Buttm. Lex. I. S. 293; also nicht von *αἰωρεῖσθαι*, einem nachhomerischen Verbum, welches Homer durch *ἀείρεσθαι* und *ἠερέθεσθαι* ersezt. Das contrahirte Activ [15])

---

14) Diesen Irrthum verbreitete oder theilte der Schol. *αὐλοῖσι*] *ῥάβδοις εὐθείαις, εἰς ἃς κατακλείονται αἱ περόναι*.

15) Diese Doppelform *ἀείρω* und *αἴρω* ist der Grund, weshalb so viele Ableitungen ein mittelzeitiges *α* haben. Zunächst das Fut. *ἀρῶ*. Porson zu Eur. Med. 848. *Ex ἀείρω veteres primo formavere futurum ἀϊρῶ vel ἀερῶ, unde per crasin effecere αἰρῶ vel ἀρῶ priore producta. Postquam vero ipsum*

αἴρειν

nur Il. XVII, 724. ὡς εἴδοντο νέκυν αἴροντας Ἀχαιούς. Ausserdem immer als Medium, αἴρεσθαι, davontragen als Eigenthum, gewinnen. Il. XVIII, 121. νῦν δὲ κλέος ἐσθλὸν ἀροίμην. IX, 124. οἳ ἀέθλια ποσσὶν ἄροντο. Im Latein ists erkenntlich in *aerumna*, Syncope von αἰρομένη, wovon *aerumnula*, das Tragreff, und in *aero*, der Tragkorb, αἴρων. Lob. Path. p. 242.

13. Jenes ἀερίζειν kömmt aber noch in anderer Gestalt vor, ich möchte sagen dactylisirt, indem sich -ίζειν in -έθειν verdünnte [15]), nämlich in

---

verbum in αἴρω *contraxissent, novum futurum efformabant,* ἀρῶ, *priore correpta.* Dasselbe gilt von ἀρή, lang Od. XVII, 496 neben der Verkürzung XXII, 268 und von Ἄρης.

16) Ich will meine Ansicht von den Verbis auf -ζειν, -σσειν und -θειν hier vorläufig im Grundriss auseinandersezen. Die griechische Sprache besass eine Unzahl solcher Formationen, fast von jedem Primitiv eine, und unzählige andere existiren wenigstens in Metaplasmen und Derivaten, wie φάζειν von φάειν neben φαίνειν in πέφασμαι. Ich nenne sie sämmtlich Intensiva, mit demselben Rechte, wie im Latein *plectere, dictare, lacessere, prensare.* Als die Grundform nehme ich -ζειν an; ἀτιμάζειν, ἀλεγίζειν und τρύζειν. Diese Grundform gestaltet sich erstens durch Assimilation des Dentalen an den Sibilanten zu -σσειν, oder umgekehrt durch Assimilation des Sibilanten an den Dentalen zu -ττειν, dorisch zu -δδειν, oder durch Versezung zu -σδειν; zweitens, durch Verdünnung des Sibilanten in einen Spiranten und dessen Einwirkung auf die Tenuis, zu -θειν, wie κνύζα zu κνύθα. Daher findet sich πελάθειν oder πλάθειν als Nebenform von πελάζειν, und εἴκειν, εἰκάζειν ist in εἰκάθειν abgeschwächt, zur Unterscheidung von εἰκάζειν, dem Causativ von ἐοικέναι. Eben so steht βαρύθειν statt βαρύζειν, neben βαρύνειν; wogegen die Verba auf -ίζειν, ausser ihrem Doppel-Consonanten, zugleich auch ihren Vocal abschwächen; daher τελέθειν statt τελίζειν, während kein Verbum auf -ίθω auf kurzes ι ausgeht. Keine dieser drei Formen -ζειν, -σσειν, -θειν ist einem Hauptdialekt ausschliesslich eigen; λακτίζω hiess tarentinisch λακτίσσω, und ἀνάσσω ebendaselbst ἀνάζω; vgl. Ahrens Dial. II, S. 98. 101. In Folge ihrer wesentlichen Einerleiheit alterniren sie auch in ihren Ableitungen; αἰάζω bildet αἰακτός wie αἰάσσω, und λίσσομαι umgekehrt πολύλλιστος wie λίζομαι. Oft tritt noch eine Syncope ein und vertreibt den Bindevocal zwischen Stamm und -ζειν; so wird ἄχθεσθαι aus ἀχάζεσθαι, ἀχάθεσθαι oder aus ἀχίζεσθαι, ἀχίθεσθαι. Bisweilen verkürzt sich in Folge derselben Syncope das ζ auch in die blosse Media, also ζειν in δειν, wie μέλδειν, ἔρδειν aus

ἠερέθεσθαι

schweben, fliegen, ein Neutrum des passiven ἀείρεσθαι. Il. II, 448. τῆς ἑκατὸν θύσανοι παγχρύσεοι ἠερέθονται. XXI, 12. ἀκρίδες ἠερέθονται. Und tropisch als Bild der Unbeständigkeit, des Wankelmuths. Il. III, 108. αἰεὶ δ' ὁπλοτέρων ἀνδρῶν φρένες ἠερέθονται.

14. Die κήρυκες

ἠερόφωνοι

in Il. XVIII, 505. sind φωνὴν ἀείροντες, ihre Stimme erhebende, lautrufende, wie Il. II, 97 βοῶντες XXIV, 701 ἀστυβοῶται und oft λιγύφθογγοι, oder ἠπύται κήρυκες [17]). Eben diess meint Oppian. Hal. I, 620 mit γεράνων χορὸς ἠεροφώνων. Lässt sich vielleicht αἴρεσθαι φωνήν nicht als so übliche Phrasis nachweisen, wie *vocem tollere*, so findet sich wenigstens αἴρεσθαι ῥόθιον Aristoph. Eqq. 546 und θάρσος ἀείρειν, θυμὸν ἀρέσθαι und ähnliches. Der Form nach verhält sich ἠερόφωνοι eben so zu ἀειρόφωνοι, wie ἠερέθεσθαι zu ἀείρειν. Oder müsste es nothwendig ἀερσίφωνοι lauten, wie ἀερσίποδες Il. III, 237? Ich glaube nicht; auch ἀκειρεκόμης hat Pindar statt ἀκερσικόμης. Oder wenigstens ἠερέφωνοι? Aber auch φυγοπτόλεμος hat Homer.

15. Von ἀείρω stammt

ἄορ, ἀορ

ἀμαλίζειν, ῥίζειν entstanden ist. Aber noch öfter tritt nach einem liquiden Auslaut des Stammes eine Assimilation des ganzen Intensivsuffixes ein, besonders nach λ; noch bestehen neben einander ψάλλειν und ψαλάσσειν, θάλλειν und θαλίθειν, βδύλλειν und βδελύσσειν, so wie auch im Latein die geminirten Consonanten in *ampullari*, *terrere*, *currere* einer Syncope von ἀναφλύζειν, ταράσσειν, κορύσσειν ihre Entstehung verdanken. Nach demselben Gesez entstand das äolische ἀέῤῥειν, κτέννειν aus ἀερίζειν, κτενίζειν, wovon die Beispiele bei Ahrens Dial. I, p. 53. Dagegen der Ionismus verschmähte diese Assimilation nach ν und ρ, und zog es vor, jenes ιζ vocalisch in der Stammsilbe zu ersezen; daher ἀείρειν, κτείνειν, und φύρειν aus φορύσσειν, nach demelben Princip, nach welchem χείρ aus dem alten und äolischen χέρς entstand.

17) Die üblichen Erklärungen von ἠερόφωνοι können nicht genügen. Schol. A. ὧν ἡ φωνὴ μέχρι τοῦ ἐμφανοῦς ἱκνεῖται, etwas unverständlich. Schol. B. τῶν ἀέρα φωνούντων, soll wohl, um einen Sinn zu haben, τῶν ἐς ἀέρα heissen, ist aber auch dann kein Characteristicum des Herolds. Schol. V. ἢ ἕωθεν συγκαλούντων ist historisch falsch; denn in der Morgendämmerung wurden keine Versammlungen berufen.

das Schwert, nicht als Mordwaffe, sondern als die am *ἀορτήρ* schwebende Waffe, gleich der *μάχαιρα, ἣ οἱ πὰρ ξίφεος μέγα κουλεὸν αἰὲν ἄωρτο*. Il. XX, 462. *τὸν μὲν δουρὶ βαλὼν, τὸν δὲ σχεδὸν ἄορι τύψας*. Es erscheint meist als Neutrum, meist mit kurzem *α*; deutlich Il. III, 380. *δεινὸν ἄορ*; einmal als Masculin *ἄωρ* mit langem *α*; Od. XVII, 222. *αἰτίζων ἀκόλους, οὐκ ἄορας οὐδὲ λέβητας*; denn dass es eine Metathese von *ὄαρας* sei, glaubt hoffentlich niemand mehr. Die zweifache Quantität rührt von der Freiheit her, das Digamma zu ersezen oder nicht, wie in *ἀήρ ἄελλα*. In *χρυσάορος* und *χρυσάωρ Ἀπόλλων* Il. V, 509 und H. Apoll. 123. ist das *α* gleichfalls lang. — Von dem Verbale *ἀερτός* stammt *ἀερτᾶν*, schweben bei Oppian. Cyn. II, 90, neben *ἀερτάζειν* bei Apoll. Rh. I, 738 (wovon *vertex*, *ἀϜέρταξ*) und *ἠερτίζων· αἴρων* Hes. und mit einem Umlaut, wie in *μορτός* von *μείρειν*, auch *ἀορτηθείς* bei Archias Ep. 22, wovon

ἀορτήρ

das Wehrgehenk Il. X, 31. Od. XI, 69. Und der Tragriemen des Ranzens Od. XIII, 438, d. h. der Träger jener *averta* (*ἀϜερτή*) im Cod. Justin. XII, 51, welche Dirksens Manuale durch *pera*, Ranzen, erklärt.

16. Das Perfect von *ἀείρω* würde *ἤορα* lauten; davon *μετήορος* Il. VII, 26, später mit umgetauschter Quantität *μετέωρος*, schwebend, wie *μετάρσιος*, und

παρήορος

ἵππος Il. XVI, 471. das Handpferd, das neben den wirklich eingeschirrten Pferden gleichsam schwebt und nur angehängt ist, und später *σειραῖος* oder *παράσειρος* hiess. Aber Il. VII, 156. *πολλὸς γάρ τις ἔκειτο παρήορος ἔνθα καὶ ἔνθα*, ist der Sinn: der riesenhafte Mann sank, hierhin und dorthin schwankend oder taumelnd, zu Boden; ähnlich wie Il. XVI, 34. *ἔσχεθε δ' οἷον δέρμα, παρηέρθη δὲ κάρη*, das fast abgehauene Haupt schwebte neben dem Rumpfe, ein Begriff, welcher in der vorigen Stelle durch den Zusaz *ἔνθα καὶ ἔνθα* zu dem des Taumelns wird; *κεῖσθαι* hat hier die inchoative Bedeutung des Fallens wie Il. XXI, 122. *ἐνταυθοῖ νῦν κεῖσο*. Drittens bezeichnet es den diesem sinnlichen Taumeln verwandten Seelenzustand, die *amentia*. Il. XX, 603. *ἐπεὶ οὔτι παρήορος οὔτ' ἀεσίφρων ἦσθα πάρος*; vollständig *παρήορος νόον* bei Archil. Fr. XV, 5, und im Gegensaz von *ἔμπεδος*, bei gesunden Sinnen Il. XX, 183. Eben so ist Typhons *ἀχρεῖον καὶ*

παρήορον δέμας bei Aesch. Pr. 371 zu fassen. Nach Analogie von ἄωρτο für ἤορτο ist das ο verlängert in Od. XII, 435. ἀπήωροι δ' ἔσαν ὄζοι, d. h. nicht mehr noch weniger als ἀπηωρεῦντο bei Hes. Scut. 235, *dependebant*, also ohne den Begriff von ἄποθεν, den ein Scholion, oder von **hoch**, den die Wörterbücher hineinlegen.

17. Ob auch

Ἄρης

als **Mörder** durch ἀέρης, ἀείρων zu erklären ist? Im Homer ist der Kriegsgott offenbar mehr der Gott des **Mordes** als des **Krieges**; der ἀλλοπρόςαλλος, βροτολοιγός, μιαίφονος, οὖλος ist weit mehr **blutdürstig** als **kampflustig**, und erscheint in der ganzen Gräcität als Mörder in **allerlei** Formen, als **Pest** bei Sophocles, als **Meuchelmord** (τιθασὸς ἄρης) bei Aeschylus. Auch die Doppelzeitigkeit des α, die sich so auffallend in Ἄρες, Ἄρες βροτολοιγέ Il. V, 30 kund gibt, wäre dadurch eben so motivirt wie in ἀρῶ. Zwar theilt ἀείρειν, αἴρειν mit *tollere* nicht die Bedeutung von **tödten**; desto entschiedener aber ἀναιρεῖν, selbst αἱρεῖν Il. XXI, 555 αἱρήσει με καὶ ὥς, und oftmals ἑλεῖν. Ohne auf das Verhältniss von Ἄρης zu ahd. *werra*, Streit und frz. *guerre*, dann zu dem altdeutschen Gott *Eor*, (Grimm Myth. I, 18.) einzugehen, bemerke ich nur, dass *Mars* (wenn er nicht von μάρναμαι, μείρω seinen Namen hat) sich zu Ἄρης eben so verhalten könnte, wie μάρπτειν zu ἁρπάζειν, *raptare*, worin das μ ein Rest von μετά ist, und dass *Mavors* dem gemäss durch μετα-αορτός zu erklären wäre. Ob *Marmar* im Carm Fr. Arval. Reduplication von *Mars* und nicht vielmehr *Sol* μαρμαίρων ist, bleibt ungewiss.

---

18. Aus ἀείρειν entstehen nicht weniger als drei Verba contracta, αἱρεῖν, ἀρᾶσθαι und ἀπαυρᾶν. Erstens αἱρέω, eigentlich ἀειρέω. Eine einfache Contraction zu αἱρεῖσθαι erkennt Buttmann in Hes. Opp. 474. βιότοιο αἱρεύμενον ἔνδον ἐόντος nach der Schreibart des EM, wogegen Göttling αἱρεύμενον festhält. Der Sprachgebrauch verlangt hier unstreitig αἰρόμενον, neben welchem αἱρεύμενον eine blose Nebenform, αἱρεύμενον aber eine Akyrologie ist. In allen andern Stellen wird die durch die Contraction eingehende

Silbe, ebenso wie in ἠέλιος ἥλιος, ἀίδης ᾅδης[18]), durch die Aspiration ersezt; daher

αἱρεῖν

nehmen, erobern, tödten, meist unterschieden von αἱρεῖσθαι, wählen. Il. X, 235.

τὸν μὲν δὴ ἕταρόν γ' αἱρήσεαι, ὅν κ' ἐθέλῃσθα,
φαινομένων τὸν ἄριστον.

wo die Lesart des Cant. Harl. und Vrat. A. τῶν μὲν volle Beachtung verdient; denn das folgende φαινομένων gibt so nackt hingestellt gar keinen Sinn; doch selbst τῶν μὲν φαινομένων könnte nichts anders bedeuten, als *eorum qui adsunt*. Aber ich frage, ist das homerisch, das blose Vortreten schon anwesender Helden, um sich zu einem Wagstück zu erbieten, durch φαίνεσθαι zu bezeichnen? Es scheint mir gewiss, dass nicht blos τῶν μὲν, sondern auch φαινόμενον zu verbessern ist: aus diesen wähle dir den zum Gefährten, der dir der beste scheint.

19. Zweitens: eigentlich ἀειρᾶσθαι, dann durch Verkürzung des ει und Contraction des Restes αε

ἀρᾶσθαι

flehen. d. h. seine Hände aufheben, wie Il. VII, 130. πολλά κεν ἀθανάτοισι φίλας ἀνὰ χεῖρας ἀεῖραι[19]). Doch ist diese ursprüngliche Anschauung für das Bewusstsein so zurückgetreten, und der Gesamtact des Gebets, bei welchem die Worte Hauptsache sind, so sehr an die Stelle der Urbedeutung getreten!, dass verbunden wird Il. III, 318. λαοὶ δ' ἠρήσαντο, θεοῖσι δὲ χεῖρας ἀνέσχον, wie Od. XIII, 355. Das Activum nur in der Form ἀρήμεναι für ἀρᾶν, Od. XXI, 322. πολλάκι που μέλλεις ἀρήμεναι. Buttmann A. Gr. II, S. 118 glaubt hier ein Präteritum erforderlich, wie Od. XIV, 134. μέλλουσιν ἐρύσαι und IV, 378, und nimmt desshalb ein altes Deponens Pass. ἄρομαι an, wovon Aor. 2. ἀρῆναι ἀρήμεναι

---

18) Diess ist muthmasslich der Grund; ich hätte auch das aspirirte Contractum ὁρᾶν, von ὀρέσθαι, vergleichen können; allein bei diesem ist mir der Grund der Aspiration noch nicht klar.

19) Ich halte fest an meiner Erklärung von Soph. Oed. C. 495. ἀρκεῖν γὰρ οἶμαι κἀντὶ μυρίων μίαν ψυχὴν τάδ' ἐκτείνουσαν, wie alle Handschr. lesen, als einen prägnanten Ausdruck für τάσδε λιτὰς μετ' ἐκτάσεως χειρῶν εὐχομένην oder ἐκτείνουσαν χεῖρας μετὰ τῶνδε τῶν λιτῶν. In den Ausgaben hat sich Canters Conjectur ἐκτίνουσαν Plaz verschafft.

statt ἀρήσασθαι. Allein der Zusaz πολλάκι rechtfertigt den Gebrauch des Präsens für das Präteritum, wie in Cic. Tusc. I, 19. 43. *quem saepe jam appello*, und ähnlich wie Odyss. V, 88. πάρος γε μὲν οὔτι θαμίζεις und Il. IV, 264; denn solche Adverbien der Vergangenheit oder der Zukunft machen die besondere Bezeichnung dieser Zeit im Zeitwort unnöthig; darauf gestüzt sagt Juven. IV, 95. *Olim prodigio par est cum nobilitate senectus*, und Terent. Eun. II, 5, 46. *Cras est mihi judicium*. Das Substantiv eigentl. ἀειρή erscheint in drei Gestalten, erstens durch Contraction als ἀρή mit langem α, zweitens durch Syncope als ἀρή mit kurzem α (sowie auch das Futur ἀρῶ anceps ist), drittens durch Metathesis als ἀρειή. Während ἀρητήρ, der Priester Il. I, 11. V, 78 die allgemeine Bedeutung des Beters hat, dagegen das Verbale ἀρητός Il. XVII, 37. XXIV, 741. ἀρητὸν δὲ τοκεῦσι γόον καὶ πένθος ἔθηκας durch einen Eigensinn des Sprachgebrauchs nur die Bedeutung verwünscht, so vereinigt

ἀρή

beide, und bedeutet bald allgemein das Gebet Il. XXII, 199. ἀράων αἴουσα Od. IV 767. θεὰ δέ οἱ ἔκλυεν ἀρῆς, bald und öfter speciell die Verwünschung, den Fluch, Il. IX, 566. ἐξ ἀρέων μητρὸς κεχολωμένος, oder das Unglück als Folge eines etwaigen Fluches. Il. XXIV, 489. οὐδέ τίς ἐστιν ἀρὴν καὶ λοιγὸν ἀμῦναι. Und Il. XIV, 485. τῷ καί κέ τις εὔχεται ἀνὴρ γνωτὸν ἐνὶ μεγάροισιν ἀρῆς ἀλκτῆρα γενέσθαι, nach Zenodots Lesart (Düntzer Zenod. p. 109.) wogegen Aristarch hier und XVIII, 100 und 213 ἄρεω oder ἄρεως oder ἄρεος ἀλκτῆρα einführte, was heissen soll τοῦ ἐν πολέμῳ φόνου. Allein dieser abstracte Gebrauch von ἄρης ist erst nachhomerisch. Jedoch auch ἀρῆς ἀλκτήρ will recht verstanden sein; Heyne übersezt *caedis vindicem;* aber ἀλκτήρ ist nur der Abwehrer, nie der Rächer; Voss: des Streits Abwehrer; aber mag er ἄρεως oder ἀρῆς gebilligt und ausgedrückt haben, so entbehrt diese Uebersezung jedenfalls eine der nothwendigen Beziehungen auf die Rache für den Bruder. Kurz, ἀρῆς ἀλκτήρ ist wer den Fluch versäumter Blutrache von sich abwendet, nämlich durch Rächung des Blutsverwandten. Die Versäumniss ist ἡ τοῦ νόμου ἀρά; vgl. Lassaulx über den Fluch S. 9. Der eigentliche Ausdruck für den Fluch ist aber ἐπαρή Il. IX, 456. θεοὶ δ' ἐτέλειον ἐπαράς (wenn nicht mit Buttmann A. Gr. II. S. 481 die Variante ἐπ' ἀράς den Vorzug verdient) und für fluchen

καταρᾶσθαι Il. IX, 454. Od. XIX, 330. Dagegen

ἀρειή

bedeutet nur die **Verwünschung** Il. XXI, 339. *μηδέ σε πάμπαν μειλιχίοις ἐπέεσσιν ἀποτρεπέτω καὶ ἀρειῇ* vgl. XX, 109. XVII, 431.

20. Drittens: eigentlich *ἀπ-αϝειρᾶν*, aber durch Syncope und durch Vocalisirung des Digamma

ἀπαυρᾶν

wegnehmen, Il. I, 430. *τήν ῥα βίῃ ἀέκοντος ἀπηύρων*. Od. IV, 646. *ἀπηύρα νῆα μέλαιναν*, wo vor Wolf *ἀπηύρατο* stand. Eine befremdliche Nebenform dieses Imperfects hat Euphorion bei Steph. Byz. s. *Ἀλύβη*: *ὅςτις μοι Κελέβην Ἀλυβηίδα μοῦνος ἀπούρα*. Meineke substituirt auch in seiner ed. Steph. Byz. das gewöhnliche *ἀπηύρα*. Hiemit mag dem Euphorion geholfen sein, aber bei Homer bleibt noch dieselbe Schwierigkeit in dem Aorist

ἀπούρας

Il. I, 356 und Pind. Pyth. IV, 265, samt *ἀπουράμενος* bei Hesiod. Sc. 173; wahrscheinlich auch Il. XXII, 489. *ἄλλοι γάρ οἱ ἀπουρήσουσιν ἀρούρας*, was nach Buttmann Lexil. I. S. 77 nun auch Bekker statt *ἀπουρίσσουσιν* aufgenommen hat. Die Frage ist: was veranlasste diesen Umlaut, der doch gewiss nichts rein zufälliges war? Ich antworte: der Endvocal von *ἀπό*; nämlich *ἀπαυρᾶν* ging durch **Elision**, dagegen *ἀπουρᾶν* durch **Contraction** aus *ἀπο-αυρᾶν* hervor; denn *οαυ* gibt entweder *ωυ*, wie *ἑωυτοῦ*, d. h. *ἕο αὐτοῦ*, oder auch (mit Ausfall des *α*) den Diphthong *ου*. Deswegen findet sich von dem mit *ἐπί* componirten *ἐπαυρεῖν* kein solcher Umlaut vor. Eine **gleiche** Verschmelzung von *ἀπό* mit dem Stamm kenne ich freilich nicht; aber auf **ähnliche Weise** ward *ἀνα-ἀριθμος*[20] sowohl in *ἀνάριθμος* (mit kurzem *α*) als in *ἀνήριθμος* componirt, und, um auch entferntere Analogieen nicht unbenuzt zu lassen, *λο-έω*, *κο-έω* in *λούω*, *ἀκούω* zusammengezogen. Bemerkenswerth ist, dass *ἀπαυρᾶν* bei Homer sich nur in dem augmentirten Imperfect findet, gleich als wenn das *ο* nur dem Augment gewichen wäre; wesshalb *ἀπουρᾶν* als Präsensform noch wahrscheinlicher ist als *ἀπαυρᾶν*. Der Anwendung auf die Kritik des Euphorion enthalte ich mich. Die Aoristform *ἀπούρας* lässt

---

20) Denn *ἀνά* ist die volle Grundform des *α privat.* und hat sich voll in *ἀνάεδνον* und *ἀνάελπτος* erhalten.

sich auf zweifache Weise erklären; entweder als Anomalie, statt *ἀπουρήσας*, wie *ἔχραισμον* von *χραισμεῖν*, oder als regelmässige aber syncopirte Form eines *barytoni ἀπο-αϝείρας*.

21. Das deutsche n e h m e n ist doppeldeutig; bald ist die Beraubung eines Andern der Hauptbegriff, wie in *adimere*, *auferre*, bald blos die Besiznahme, wie in *capere*, *sumere*; jenes ist *ἀπαυρᾶν*, diesem entspricht mehr

ἐπαυρεῖν

b e r ü h r e n, blos als Aorist. Il. XI, 573. *πάρος χρόα λευκον ἐπαυρεῖν*, oder mit dem partitiven Genitiv Il. XVIII, 302. *τῶν τινα βέλτερόν ἐστιν ἐπαυρέμεν ἤπερ Ἀχαιούς*. XXIII, 340. *λίθου ἀλέασθαι ἐπαυρεῖν*. Als Medium g e n i e s s e n. Il. XI, 733. *τοῦ δέ τε πολλοὶ ἐπαυρίσκοντ᾽ ἄνθρωποι*. VI, 353. *τῷ καί μιν ἐπαυρήσεσθαι ὀΐω*. I, 410. *ἵνα πάντες ἐπαύρωνται βασιλῆος*. Od. XVIII, 107. *μή πού τι κακὸν καὶ μεῖζον ἐπαύρῃ*, wo Buttmann die Variante *ἐπαύρῃς* empfiehlt, schwerlich mit Recht, denn die Stelle enthält eben so viel Sarkasmus, wie die vorige Il. I, 410, und der Accusativ ist so berechtigt, wie im Demokr. bei Stob. Eth. II, p. 205. *ἀπὸ τῶν αὐτῶν τούτων καὶ τα κακὰ ἐπαυρισκοίμεθα*. Vgl. Buttmann Lexil. I, S. 82, dem ich in allem Wesentlichen gefolgt bin.

In dem entsprechenden Simplex, *ἀϝερεῖν* ist als Ersaz des ausfallenden *ϵ* die Aspiration und ausserdem noch eine Trübung des Anlauts eingetreten, wie in *αὔρα εὖρος*, daher

εὑρεῖν

f i n d e n, immer nur als Aorist, ausser Od. XIX, 158. *οὐδέ τιν᾽ ἄλλην μῆτιν ἔθ᾽ εὑρίσκω*.

---

22. *Αἴρεσθαι* würde als Conjugationsform in *-νυμι* eine unaussprechbare Form bilden, *αἴρνυμαι*; die Sprache erweichte sie auf zweifache Weise; einmal durch Ausstossung des *ι*, in *ἄρνυμαι*, wie *κταίρω κτάρνυμι*; dann durch Ausstossung des *ρ*, in *αἴνυμαι*, wie in *δεῦρ᾽ ἴτε*, *δεῦτε*, und gewann dadurch zwei synonyme Präsentia mit Nuancen des N e h m e n s; nämlich

ἄρνυμαι

friesisch *arnen* (d. h. ä r n d t e n), hat mehr die Bedeutung von *αἴρεσθαι*, g e w i n n e n; ob ganz gleiche Bedeutung, lässt sich nicht entscheiden, da Homer das Präsens *αἴρεσθαι* nicht gebraucht; doch bedeutet *ἄρνυσθαι* immer g e w i n n e n w o l l e n, und *ἀρέσθαι*

wirklich gewinnen. Diese desiderative Bedeutung tritt am deutlichsten hervor Il. XXII, 160. οὐχ ἱερήιον οὐδὲ βοείην ἠρνύσθην und Od. I, 5. ἀρνύμενος ἥν τε ψυχὴν καὶ νόστον ἑταίρων. Dagegen

αἴνυσθαι

hat die Bedeutung von αἴρειν, wegnehmen, *tollere*, *auferre*, wie Il. XI, 374. θώρηκα … αἴνυτ᾽ ἀπὸ στήθεσφιν, vgl. XXI, 490. und die von αἱρεῖν, *capere*, wie Il. XIII, 550. ἄλλον ὀιστὸν αἴνυτο, Od. XV, 14. ἀλλά μ᾽ Ὀδυσσῆος πόθος αἴνυται. Davon die Composita ἀπαίνυσθαι, συναίνυσθαι und ἐξαίνυσθαι. Od. XV, 206. νηὶ δ᾽ ἐνὶ πρύμνῃ ἐξαίνυτο κάλλιμα δῶρα, eine prägnante Structur, aufzulösen in νηὶ δ᾽ ἐνὶ πρύμνῃ ἐνέθηκεν ἐξαινύμενος δίφρου κάλλιμα δῶρα, nicht wie die Scholiasten meinen, στὰς ἐπὶ τῆς πρύμνης ἐδέχετο δῶρα. — Hievon wie von einem neuen Stamm das Verbale

ἔξαιτος

auserlesen. Il. XII, 320. οἶνον ἔξαιτον μελιηδέα und Od. V, 302. ἐξαίτους ἐρέτας, gleichbedeutend mit ἐξαίρετος Od. IV, 643, ohne doch aus ἐξαίρετος syncopirt zu sein. Vom demselben Verbale gebildet ist αἴτης· πτωχός Hes. und davon

αἰτεῖν

verlangen, ein Desiderativum zu αἴνυσθαι, nehmen, Il. XIII, 365. ᾔτεε δὲ Πριάμοιο θυγατρῶν εἶδος ἀρίστην. XXII, 295. ᾔτεέ μιν δόρυ μακρόν; davon ἐπαιτεῖν, αἰτίζειν und ἀπαιτίζειν.

---

23. Von ἄησθαι schweben, fliegen [21]) stammt das Intensiv

ἀίσσειν

vorwärts stürmen, unter dem Bild des Vogels oder Windes wie das gleichbedeutende *ruere* (ῥεῦσαι) unter dem des Stromes: Il. XIV, 150. οἱ δ᾽ ἀίσσοντε πετέσθην, oder als Deponens, XXIV, 95. ἐς οὐρανὸν ἠιχθήτην. Il. XVIII, 506. τοῖσιν ἔπειτ᾽ ἤισσον, ἀμοιβηδὶς δὲ δίκαζον, d. h. σὺν τοῖς σκήπτροις, nach Schol. A. [22]).

---

21) Etwas anders Eustath. p. 592, 32. ἀίσσω παρὰ τὸ ἄω πνέω. Lob. Rh. p. 243.

22) Mit Recht billigt Lucas Progr. 1843 diese Erklärung mit der graphischen Ausführung: „Wir müssen eine Agora annehmen, auf welcher die beiden wegen des Sühnungsgeldes streitenden Männer vom Volke umgeben sind und von diesen nach parteiischen Ansichten angespornt einen lärmenden Auftritt veranlassen. Dieses geschieht indess keineswegs von den Richtern. Erst nach-

Das Digamma ist im *α* ersezt wie in *ἀήρ*, nur einmal in *ὑπαΐξει* Il. XXI, 126, ist es ausgefallen und dadurch das *α* verkürzt, sowie umgekehrt im Atticismus das *α* nur einmal lang erscheint, Eur. Troad. 157. Davon ist, wie *δραχμή* von *δράσσω* [23])

αἰχμή

der **Wurfspiess**; denn die *αἰχμή* war eben so wie *δόρυ*, *ἔγχος*, *ἄκων*, *αἰγανέη* zunächst zum Wurf bestimmt, wenn schon mit allen auch *cominus* gefochten wurde. Il. XII, 45. *ἀκοντίζουσι θαμειὰς αἰχμάς*. Die Ableitung wird noch deutlicher durch Il. III, 368. *ἐκ δέ μοι ἔγχος ἠΐχθη παλάμηφιν ἐτώσιον* vgl. V, 854. XI, 484. *ἀΐσσων φ̣ ἔγχει ἀμύνετο νηλεὲς ἦμαρ*. Daher ist das fortgebildete

αἰχμάζειν

schleudern, nichts anderes als das Caussativ des bei Homer überall intransitiven *ἀΐσσειν*. Il. IV, 324. *αἰχμὰς δ' αἰχμάσσουσι*, d. h. sie werden Speere werfen, ganz wie Soph. Aj. 97. *ἦ καὶ πρὸς Ἀτρείδῃσιν ᾔχμασας χέρα*, d. h. *ἐνέβαλες χεῖρα* ohne alle Beziehung zu *αἰχμή*.

24. Das Substantiv von *ἀικτός*, ist *ἄιξ*, *ἀνέμων ἄικες* bei Apoll. Rh. IV, 820, und wie *ἀλυκή* von *ἀλύσσειν*, so *ἀική*, das **Fliegen**, Il. XV, 709. *οὐ τόξων ἀικὰς μένον οὐδέ τ' ἀκόντων*. Davon *πόλεμος* und *κάματος πολυάιξ*, *Ἕκτωρ κορυθάιξ*, und das streitige *Δωριέες*

τριχάικες

Od. XIX, 176. Liegt in der ersten Hälfte das Nomen *θρίξ* oder das Adverb *τρίχα* zu Grunde? Ich neige mich zu dem erstern hin. Gegen die Auflösung in *τὰς τρίχας ἀΐσσοντες* ist sprachlich nichts

---

dem die streitenden Parteien sich überzeugt haben, dass sie auf diesem tumultuarischen Wege zu keinem Ziel gelangen, beschliessen beide, sich dem Ausspruch von Schiedsrichtern nach Ordnung und Recht zu unterziehen. Die äussere Ordnung stellen demnach die Herolde her und veranlassen die entfernt davon sizenden Richter hinzuzutreten (vielmehr hinzuzueilen) und über den vorliegenden Fall zu entscheiden."

23) Vergl. Herm. in Zeitschr. f. AW. 1841. S. 546. Lob. Parall. p. 395. Die übliche Ableitung ist die von *ἀκὴ ἀκαχμένος*. Auch lässt die Verbindung von *ἔγχεος αἰχμή* Il. XVI, 315 und *δουρὸς αἰχμή* VI, 320 und *αἰχμὴ λόγχης* Eur. Hec. 99. vermuthen, dass das griechische Gefühl bei *αἰχμή* lebhafter an eine Verwandtschaft mit *ἀκαχμένος* und Synonymie mit *ἀκωκή* dachte, als an den wahren Stamm *ἀίσσω*. In Pindar Nem. VI, 59. und X, 60 ist *λόγχας αἰχμᾷ* durch *λόγχας ἀκμᾷ* ersezt worden.

zu erinnern, denn wenn κορυθαιξ ein Held ist, dessen Helmbusch flattert, so ist τριχάιξ ein Mann, der sein Haupthaar flattern lässt. Dies passt nun vollkommen auf die Tracht der Dorier bei denen „Männer und Frauen das Haar in einen Busch über dem „Scheitel banden, während es nach ionischer Sitte, die auch hierin „den Barbaren nachahmte, in künstliche Locken gedreht und über „der Stirn mit goldenen Nadeln zusammengesteckt wurde," nach O. Müller Dorier II, 270. Es ist demnach wohl ein Synonymum von σπαρτιοχαίτης, womit der Komiker Plato etwas ähnliches, wie σπαρτοπόλιος bezeichnen wollte, und vielleicht auch von αἰολοχαίτης, obgleich Eustathius p. 1645, 5 es durch ποικίλας ἔχων τρίχας erklärt. Jene Deutung nun empfiehlt sich hauptsächlich durch die sinnliche Anschaulichkeit des Beiworts, wie in den καρηκομόωντες Ἀχαιοί und den Ἄβαντες ὄπιθεν κομόωντες und den Θρήικες ἀκρόκομοι. Sie ist dem wesentlichen nach auch alt; Schol. Ἀπολλώνιος δὲ τοὺς πολεμικοὺς λέγει ἀπὸ τοῦ ἀΐσσοντας καὶ ἐπισείοντας τὰς κόμας ἐν τῇ περικεφαλαίᾳ πολεμεῖν, ἴσον τῷ κορυθάικι, nur dass es unnöthig scheint, dieses Flattern auf den Helmbusch zu beziehn und auf den Krieg zu beschränken. Die andere Erklärung aber, durch das Adverb τρίχα ἀΐσσοντες, ist freilich noch viel älter; Hesiod. Fr. VII, (oder 178) bei EM. p. 768, 25. πάντες δὲ τριχάικες καλέονται, οὕνεκα τρισσὴν γαῖαν ἑκὰς πάτρης ἐδάσαντο, und hat in der Geschichte der homerischen Interpretation den Sieg davon getragen; vgl. Niebuhr R. Gesch. I, S. 332. O. Müller Dorier I, S. 29. Böckh zu Pind. Ol. VII, 76. Corp. Inscr. I, p. 579. 609. 667. Allein die Anschaulichkeit der homerischen Beiwörter geht dieser Hinweisung auf ein geographisch-politisches Verhältniss ganz ab; wäre sie aber dennoch die richtige, so dürfte sie wenigstens nicht unmittelbar auf den politischen Zustand einer Dreitheiluug bezogen werden, sondern auf eine dieser Dreitheilung entsprechende Schlachtordnung, indem sie in drei geschiedenen Haufen anzugreifen pflegten, τρίχα διακοσμηθέντες ἤισσον, wie Od. IX, 157.

25. Aus ἄιξ der Sturm entwickelt sich, abweichend vom Genit. ἄικος, ein neues Verbum αἰγίζειν,

ἐπαιγίζειν

heranstürmen. Il. II, 148. Ζέφυρος λάβρον ἐπαιγίζων und Od. XV, 293. οὖρον λάβρον ἐπαιγίζοντα, wo Aristophanes ἐπαίσσοντα schrieb. Und bei Späteren öfter καταιγίζειν. Das Simplex nur

bei Hesych. u. A., die es wunderlich durch διασπᾶν erklären; seinen wahren Sinn bestätigt αἰγίς, der Sturm in Aesch. Choeph. 584. — Dass die αἰγίς des Ζεὺς αἰγίοχος, des Apollo, der Athene bei Homer noch nicht als ein Ziegenfell gedacht wird, mit der Ziege überhaupt nichts zu thun hat, ist jezt bekannt genug. Denn es ist ein goldener Schild, aus der Werkstatt des χαλκευς Ἥφαιστος, nach Il. XV, 308, mit dem Zeus, oder wer ihn trägt, eben so seine Linke waffnete, wie mit dem Bliz seine Rechte. Wie er mit dem Bliz Vernichtung bringt, so verbreitet er durch das Schütteln und Schwingen des Schildes Schrecken, indem er die Natur in Aufruhr versezt und Stürme erregt. Il. IV, 166. ὅταν Ζεὺς . . αὐτὸς ἐπισσείησιν ἐρεμνὴν αἰγίδα πᾶσιν. Auch

αἰγανέη

angeblich der Wurfspiess, hat mit den Ziegen nichts zu schaffen, und ist wie αἰχμή von ἀικός gebildet. Aber war es wirklich ein Wurfspiess? Es scheint eher, ein Pfeil, nach Od. IX, 156. καμπύλα τόξα καὶ αἰγανέας δολιχαύλους εἱλόμεθ' ἐκ νηῶν. Zu dem Bogen gehören Pfeile, aber nicht Wurfspiesse. Für das Gegentheil spricht keine Stelle, weder Od. IV, 626. δίσκοισιν τέρποντο καὶ αἰγανέῃσιν ἱέντες, noch XVI, 589. ὅσση δ' αἰγανέης ῥιπὴ ταναοῖο τέτυκται; denn sowohl ἱέναι wird vom Pfeilschiessen gebraucht, wie Il. XXIII, 863. ἰὸν ἧκεν ἐπικρατέως, als auch ῥιπή Apoll. Rh. IV, 851 ῥιπῇσί τ' διστῶν. Nur die Tradition der Grammatiker und der spätere Gebrauch, z. B. des Apoll. Rh. II, 828. ὀρέξατο Πηλεὺς αἰγανέην stimmen für den Wurfspiess.

---

29. Es wäre unnatürlich ἀΐξ, αἴξ den Sturm von

αἴξ

die Ziege, als ein zufälliges heterogenes Homonymum zu trennen. Dürfen wir annehmen, dass ursprünglich die wilde Ziege, die αἴξ ἄγριος diesen Namen führte, so ist diese pfeil- und flugschnelle Behendigkeit, welche bei der zahmen Ziege weniger ins Auge fällt, dem Steinbock als wohlverdientes Characteristicum zuzugestehn. Daher ein präsumtives Adjectiv ἰξαλός pfeilschnell, welches substantivirt den Accent zurückzieht und wie σῦς κάπρος und ἴρηξ κίρκος als Synonymum mit αἴξ verbunden wird:

ἴξαλος

Il. IV, 105. Byz. τόξον ἐΰξοον ἰξάλου αἰγὸς ἀγρίου. Aristoph. bei

Eust. ad Od. p. 1625, 35. *τῶν αἰγῶν οἱ μὲν τέλειοι τράγοι καὶ ἴξαλοι, ἡ δὲ ἐχομένη ἡλικία χίμαροι, τὰ δὲ νεώτατα ἔριφοι.* Gegen ihn bemerkt A. Nauck Aristoph. p. 105 vollkommen richtig, dass er *ἴξαλος*, offenbar eine wilde Ziege, *ad aetatis appellationem retulit et substantivum putavit, quod primitus adjectivum fuit et undecunque derives saliendi significatum habebit* [24]).

---

27. Der uralten Ansicht, dass

Ἥρη

ursprünglich als Göttin der Luft, *ἀήρ*, gedacht ist, wie Zeus als Gott des Himmels, *αἰθήρ*, fehlt zur Evidenz wenigstens nicht die volle Uebereinstimmung des Namens mit der Sache; denn *ἥρη* ist eine Syncope von *ἠέρη*, einem trichotomischen Feminin von *ἀήρ ἠήρ*, wie *γάστρη*, *αἴθρη* von *γαστήρ*, *αἰθήρ*. Das durch die Syncope ausfallende *ε* wird durch Aspiration des Anlauts ersezt, wie in *ἠέλιος ἥλιος*, *ἀίδης ᾅδης*, *ἀελλής* Il. III, 13, *ἁλής* Hesiod. Opp. 493, *ἔεδνα ἕδνα* wie Bekker schreibt, *ἐέρση ἕρση*, und das oben behandelte *ἀείρειν αἱρεῖν*. Zweifelhafter mag es sein, wenn ich *ἁρπεδόεν*, *ἅρμα*, *ἁγής* durch *εὐρυπεδόεν*, *ἔρυμα*, *ἀαγής* erkläre, vgl. Lob. Parall. p. 162. Diese Beobachtung angewendet auf

Ἡρακλῆς

so tritt sein Name ausser Verhältniss zur Here und wird ein *Ἠεροκλέης* oder *αἰρόμενος κλέος*, nichts als ein ruhmgekrönter Held. Vielleicht führt sie sogar auf die Erklärung von

ἥρως

Dies ist offenbar die dichotomische Form von *ἥρωτος*, wie *ἀπτώς*, *εὐαλώς* zu *ἄπτωτος*, *εὐάλωτός*. Die *ἥρωες* wären demnach *ἠερωτοί*, zu Luft gewordene Menschen, in der Luft schwebende Geister. So erscheinen nun freilich die homerischen Heroen keineswegs, aber wie viel älter mag auch das Wort und der Begriff *ἥρως* sein als die homerischen Gedichte! und in wie ganz anderer Gestalt mag die ältere Vorwelt die vergötterten Menschen

---

24) Meineke Del. Anth. p. 173 will in Ep. Lucian. Anth. Pal. XI, 430. *ἴξαλος lasciviens* für *αἰπόλος* emendiren. Wäre es nicht einfacher zu lesen: *καὶ τράγος εὐπώγων αἰπόλου ἐστὶ Πλάτων*.

dargestellt haben, ehe die epische Poesie ihnen wieder Fleisch und Blut gab und allen specifischen Unterschied zwischen ihnen und den Sterblichen aufhob! Auf ähnliche Weise hatte das vorhomerische Urgriechenthum die Götter *μάκαρας* benannt, weil es sich göttliche Wesen nur als hohe Riesengestalten, als *μακρούς* denken konnte; auch Homer nennt sie noch *μάκαρας*, aber sein geistigerer Anthropomorphismus verlieh ihnen eine ganz andere Art Göttlichkeit als die des Riesenhaften. Die unsterblichen Todten als ossianische Luftgeister zu denken, welche der Erde entrückt sind, ohne doch mit den Göttern den Himmel zu theilen, ist die naturgemässeste Vorstellung. Dass nach Aristarchs Ansicht gegen Istrus alle Achäer und nicht blos die Anführer *ἥρωες* heissen (Lehrs Aristarch. p. 108), dient dieser Ansicht wenigstens in sofern zur Bestätigung, als es von einer oberflächlichen Identificirung von *ἥρως* mit Herr und *herus* abführt.

II. Ἱμάς.

28. *Ἱμάς* bedeutet jeden Riemen, also auch den der Peitsche; wie Il. XXIII, 362 *πέπληγον δ' ἱμᾶσιν*. Wie *ὑπερκύδας* von *κυδαίνω*, so ist *ἱμάς* von *ἱμαίνω* gebildet, einer Nebenform von *ἱμάζω ἱμάσσω*. Dieses *ἱμαίνω* sezt ein Nomen *ἶμα* voraus, wie *δειμαίνω δεῖμα*; dieses *ἶμα* aber stimmt zu lat. *vimen*, *vimentum*, wie *κρίμα ζεῦγμα* zu *crimen jumentum* [25]). So sind wir auf *viere*, binden, hingewiesen, einen Stamm, im Griechischen nur noch erhalten in *γίς* (schr. *Fίς*) *ἱμάς* Hes. und

ἰτέα

die Weide, deren Zweige das natürlichste Surrogat des Riemens sind. Il. XXI, 350. *πτελέαι τε καὶ ἰτέαι ἠδὲ μυρῖκαι*. Od. X, 510. *ἰτέαι ὠλεσίκαρποι*. Das schwäb. wetten, engl. *with*, goth. *withan* d. h. binden, ist das vermittelnde Intensiv.

29. Ob das homerische Verbum für peitschen *ἱμάζω* oder *ἱμάσσω* lautete, ist ungewiss. Für jene Form spricht *ἵμασεν*, da-

---

25) Neben *ἶμα* muss auch *ἴμων* existirt haben, wie *τέρμων* neben *τέρμα*, davon ist *ἱμονιά* das Seil des Brunneneimers, Aristoph. Eccl. 351.

gegen für ἱμάσσειν Il. II, 782, wo ὅτε τ' ἀμφὶ Τυφωέα γαῖαν ἱμάσσῃ mehr einem Präsens als einem Aorist gleicht, und ἱμασσομένης bei Nonnus. Von ἱμάζω ist das substantivirte Verbale ἱμάστα· μάστιξ Hes. und dessen Deminutiv ἱμαστάλη, syncopirt und mit Ersaz des α durch Aspiration der Tenuis

ἱμάσθλη

der Riemen an der Peitsche; Il. XXIII, 582. ἱμάσθλην χερσὶν ἔχων ῥαδινήν, aber auch die Peitsche sammt dem Stiel Il. XIII, 25. γέντο δ' ἱμάσθλην χρυσείην, εὔτυκτον. Das ι ist in diesen Formen bald lang bald kurz, weil die Grundform ἵεμα eben so gut in ἵμα contrahirt als in ἵμα syncopirt werden konnte.

30. Aus demselben ἱμάστη entsteht ein neues Verbum

μαστίειν

peitschen Il. XVII, 622. XX, 171, mit dem Subst. μάστις Il. XXIII, 400. μάστι δ' αἰὲν ἔλαυνε, wo Vindob. μάστιγι gibt. Und das Intensiv μαστίζειν Il. V, 768. Od. III, 484 μάστιξεν δ' ἐλάαν; gleichfalls mit einem Subst. μάστιξ. Il. XII, 37. Διὸς μάστιγι δαμέντες. Die Aphaeresis des ι darf nicht irre machen; denn μάσθλη· ἡνία in Soph. Fr. äol. μάσλη nach Hephaest. p. 14 ist doch wohl einerlei Wort mit ἱμάσθλη, so wie auch *mantica* schwer von ἱμάντες zu trennen ist. Ausserdem führt EM. p. 272, 3 ἰδοὺ δὲ φοινὸν μάσθλητα δίγονον aus Soph. Andr. an, wo Brunck φοίνιον verbessert — um einen melischen Vers in einen unvollständigen, und keineswegs schön gebauten Senar zu verwandeln.

III. Ἔδειν.

31. Ἔδειν, bald essen, *edere*, bald fressen, *vesci*. Il. V, 341. οὐ γὰρ σῖτον ἔδουσι θεοί. Il. X, 569. ἵπποι πυρὸν ἔδοντες; tropisch verzehren, Od. IX, 75. ὁμοῦ καμάτῳ τε καὶ ἄλγεσι θυμὸν ἔδοντες. Das Medium statt des Futurs Il. IV, 237. τέρενα χρόα γῦπες ἔδονται. Es ist identisch mit *edere* essen, goth. *itan*, ags. *etan*, ahd. *ezzan*. Vom Digamma ist im Griechischen keine Spur, wohl aber im lat. *vesci*, *viscera* neben *edere*, *esca*.

Das Particip ἔδων erscheint substantivirt im äol. ἐδούς, d. h. ἐδόντς, ionisch mit Assimilation des ε an ου

ὀδούς
der Zahn, goth. *tunthus*, ahd. *zand*, mit Aphaerese des Anlauts, wie in *dens*, d. h. *edens*.

32. Wie äolisch ἐδούς neben ὀδούς, so auch — nach Analogie von σείω σιβύνη und κρούω κορύνη — äol. ἐδύνη (Ahrens Dial. I, p. 80) neben

ὀδύνη
der Schmerz und zwar meistens der körperliche, im Unterschied von ἄλγος dem Seelenschmerz, wie Soph. Phil. 827. ὕπν' ὀδύνας ἀδαής, ὕπνε δ' ἀλγέων. Il. IV, 117. μελαινέων ἕρμ' ὀδυνάων. Der beissende Zahn ist das natürlichste Symbol des Schmerzes, wie ja auch *mordere* mit schmerzen und dieses mit σμερδαλέος nah verwandt ist, um θυμοβόρος, θυμοδακής, δακέθυμος nicht zu erwähnen. Wenn aber Hom. Il. XI, 268 ὀξεῖαι δ' ὀδύναι δῦνον μένος Ἀτρείδαο verbindet, so darf man darin wohl eine Paronomasie, ähnlich wie in χύντο χαμαὶ χολάδες sehn, aber keine beabsichtigte Etymologie, wie Damm thut. Die gewöhnliche Ableitung ist von δύη; Lob. Path. p. 228; allein aus dem negativen Begriff δύη der Mangel (von δεύεσθαι) geht ein so positiver Begriff wie ὀδύνη schwer hervor.

33. Von ὀδύνη will sich nicht trennen lassen

ὠδῖνες
die Geburtsschmerzen. Il. XI, 271. ὡς δ' ὅτ' ἂν ὠδίνουσαν ἔχῃ βέλος ὀξὺ γυναῖκα . . τό τε προιεῖσα μογοστόκοι Εἰλείθυιαι πικρὰς ὠδῖνας ἔχουσαι vgl. H. Apoll. 92. Wolle aber niemand etwa aus Od. IX, 415 Κύκλωψ δὲ στενάχων τε καὶ ὠδίνων ὀδύνῃσι den Schluss ziehn, dass auch ὠδίς eigentlich nur den Schmerz überhaupt, wie ὀδύνη bezeichnet; denn ohne Epitheton wäre diese Verbindung eben so tautologisch, wie ein nacktes μάχην bei μάχεσθαι, oder φυγῇ bei φεύγειν. Der Sinn ist: ὀδυνώμενος ὥςπερ ὠδίνουσα. Aber wie entsteht die Form ὠδίς? Gehört sie zu der Wurzel ἔδω, so muss man von ἔδειν ὀδάζειν eine Formation ὠδᾶν annehmen, wie νωμᾶν στρωφᾶν τρωπᾶσθαι von νέμειν, mit der Fortbildung in ὠδίνω. Allein ich gestehe, dass es mir an Analogieen hiefür fehlt. Oder wäre ὠδίς, das Kreisen, die dichotomische Form von δίνη der Wirbel, woher dann der Anlaut ω?

34. Vom Perfect ἐδηδα Il. XVII, 542 stammt ἐδωδή, wie ἀγωγή, ἀρωγή von ἄγηγα, ἀρήγω, und bedeutet, wie der Stamm, bald die menschliche Speise, Il. XIX, 167, bald das thierische

Futter, Il. VIII, 504. Zwei Synonyma sind von ἐδέω gebildet, erstens

εἶδαρ

das Futter, in der Ilias V, 369. παρὰ δ' ἀμβρόσιον βάλεν εἶδαρ; in der Odyssee meist die Speise; XXII, 20. 85; durch Metathesis statt ἔδεαρ wie δεῖλαρ für δέλεαρ; denn was die Lexica als Grundform angeben, ἔδαρ, findet sich nicht; zweitens

ἐδητύς

die Speise, wie βοᾶν βοητύς. Il. XIX, 231. μεμνῆσθαι πόσιος καὶ ἐδητύος und oft.

35. Die Verbalia ἐδεστός, ἐδεστής, ἔδεσμα sezen ein Intensivum ἐδέθω voraus, wie τελεστός nicht von τελεῖν, sondern von τελέθειν gebildet ist; diess erscheint jedoch nur in syncopirter Form, als

ἔσθειν

essen, von Menschen Od. V, 197, von Thieren Il. XXIV, 415. Od. XIII, 509. Mit der Nebenform ἐσθίειν Il. XXIII, 182. Od. IX, 292. Hievon (und nicht von ἰέναι) stammt ἔσθιμος, ἰσθμός, nach Galenus τὸ μεταξὺ τοῦ στόματος καὶ τοῦ στομάχου μόριον, also die Speiseröhre, der enge Weg zum Magen, mit welchem der enge Weg, auf dem man von Attica nach dem Peloponnes gelangte, und ähnliche Landengen verglichen wurden. Im weiteren Sinn versteht man darunter, wie unter der Kehle, den äusseren Hals, daher

ἴσθμιον

das Halsband, Od. XVIII, 300. ἴσθμιον ἤνεικεν θεράπων περικαλλὲς ἄγαλμα, d. h. περιτραχήλιον nach dem Schol.

36. Ein Verbale ἐδετόν ἐστόν vermied man vielleicht, um der halben Homonymie mit ἕννυμι ἑστόν auszuweichen; nur in Compositis ἀνα-εδέτης, νήστης bei Simon. nach Orion p. 187, 29 und

νῆστις

nüchtern Il. XIX, 207. νήστιας ἀκμήνους. Od. XVIII, 369. νήστιες ἄχρι μάλα κνέφαος. Eben so in ὠμησταὶ οἰωνοί, κύνες, ἰχθύες und ὠμηστὴς ἀνήρ Il. XXIV, 207, umschrieben ἐδεσταὶ ὠμῶν κρεῶν bei Herodot III, 99. Und ἀνέρες

ἀλφησταί

Od. XIII, 261 und H. Apoll. 458, brotessend; nach K. Fr. Hermanns einleuchtender Erklärung in Schneidewins Philol. Th. II. S. 428, d. h. ἀλφίτων ἐδεσταί, synonym mit dem Epitheton der

Menschen Il. VI, 142. XIX, 465. *ἀρούρης καρπὸν ἔδοντες* und Od. IX, 90. *ἐπὶ χθονὶ σῖτον ἔδοντες.*

37. Aber neben *ἐδέζειν*, *ἐδέθειν*, *ἔσθειν* gab es auch ein Intensiv mit dunklem Anlaut, wie in *ὀδούς* und *ὀδύνη*, nämlich *ὀδάζειν* oder *ὀδάσσειν*, wovon Soph. Fr. *ὠδαγμένος*, und das Adverb zu *ὀδακτός*

ὀδάξ

beissend, z. B. Il. II, 418 *ὀδὰξ λαζοίατο γαῖαν*. Od. I, 381 *ὀδὰξ ἐν χείλεσι φύντες*; von demselben Verbale die Fortbildungen *ὀδακτάζειν*, *ὀδάξειν* und *ὀδαξεῖν*, uud das Nomen *ὀδαγμός* Soph. Trach. 770, wo man jezt **gegen** die Handschriften *ἀδαγμός* liest; darneben durch Aphärese *δαγμός* und bei Nicand. Ther. 119 *δάγμα* **der Biss**, also keine dorischen Formen für *δηγμός*, *δῆγμα* von *δάκνειν*, *δέδηχα*. Dieselbe Aphärese erfährt der zweite Aorist

δακεῖν

beissen, ganz so wie von *ὀμάζειν μακών*, *κρίζειν κρίκε*, *πλάζειν ἀπλακεῖν*. Nur Il. XVIII, 585. *κύνες δακέειν μὲν ἀποτρωπῶντο λεόντων*, vgl. XVII, 572. Und V, 49. *δάκε δὲ φρένας Ἕκτορι μῦθος*; davon *θυμοδακής* und *δακέθυμος*. Von diesem Aorist wurden erst neue Präsentia gebildet, *δάκνειν*, *δαγκάνειν*, *δήκειν*.

IV. *Πηγνύναι.*

38. *Πηγνύναι* heisst **fest machen**, meistens: einen Gegenstand an oder in einen andern **fest stecken**; bisweilen aber auch: einem in sich selbst lockern oder flüssigen Gegenstand Consistenz geben, ihn **starr machen**, wie Il. XXII, 453. *νέρθε δὲ γοῦνα πήγνυται*,, d. h. die sonst beweglichen Kniee werden **starr und steif**, nicht, wie manche meinten, **an den Boden geheftet**, wie es vielleicht sogar Callim. Lav. Pall. 83 verstanden hat: *ἐκόλλασαν γὰρ ἀνῖαι γούνατα*; denn das kann man wohl von den **Füssen** sagen, aber nicht von den **Knieen** [26]).

---

26) *Πηγνύναι* ist aus *παγεννύναι* syncopirt, wie *κιρνάναι* aus *κεραννύναι*; nur ist in *πήγνυμι* das verdrängte *ε* durch **Gemination** des *α* ersezt in *η*, dagegen in *κιρνάναι* durch **Umlaut** des *ε* in *ι*. In dem entsprechenden *pangere* und **fangen**, ags. *fengan*, ist der Nasal der Endung in die Stammsilbe versezt, wie in *ῥήγνυμι*, *frango*.

39. In ähnlichem Sinn ist

γουνοπαγής

genua horrore rigidans, ein Beiwort der Ἀχλὺς ἐπισμυγερή τε καὶ αἰνή bei Hesiod. Scut. 267, welches G. Hermann mit vollem Recht aus MSS. statt γουνοπαχής hergestellt wissen wollte, nach Antipat. in Anthol. Pal. VI, 219. Ζηνὸς ἐλαστρηθεὶς γυιοπαγεῖ νιφάδι. — Ein ähnliches Compositum hat I. Bekker im Homer hergestellt

μεσσοπαγής

bis zu seiner Mitte festgesteckt. Il. XXI, 172. μεσσοπαγὲς δ' ἄρ' ἔθηκε κατ' ὄχθης μείλινον ἔγχος, d. h. μέχρι τοῦ μέσου ἔπηξεν. Noch Wolf und Spitzner lesen μεσσοπαλές, eine unpassende Bezeichnung des kräftigen Wurfs; denn bei jeglichem Wurf wird der Wurfspiess in der Mitte gefasst. Nicht aus der Art des Schleuderns erkennt man die Kraft des Wurfs, sondern aus seiner Wirkung; der Speer stak bis zur Hälfte in der Erde.

40. Das von πέπηγα gebildete Adjectiv ist

πηγός

feist, wohlgenährt, in gleichem Sinn wie Od. XXII, 334. οὗτος δὲ ξεῖνος μάλα μὲν μέγας ἠδ' εὐπηγής, aber verschieden von παχύς, durch den Begriff des festen, gesunden, kernhaften Fleisches, während der παχύς nur viel Fleisch oder Fett hat. Il. IX, 124. ἵππους πηγούς, ἀθλοφόρους. Und tropisch Od. V, 388. XXIII, 235. κύματι πηγῷ, ganz wie τρόφι und τροφόεν κῦμα. Davon ist Hesiods

Πήγασος

d. h. πηγὸς ἵππος, benannt, nicht wie sein Interpolator in Theog. 282 lehrt, ὅτ' ἄρ Ὠκεανοῦ περὶ πηγὰς ἐγένετο; der Form nach von πηγάζειν gebildet, wie κόμπασος, κάγχασος von κομπάζειν, καγχάζειν; Beispiele bei Lob. Path. p. 405. Dieses πηγάζειν kömmt zwar nur spät und nur in dem Sinn von *scaturire* vor, als von πηγή abgeleitet, aber erscheint in seiner Grundbedeutung von fest machen oder fest sein in

πηγεσίμαλλος

mit reicher dichter Wolle, d. h. πηγάσας μαλλόν, wie Polyphems ἀρνειὸς λάχνῳ στεινόμενος Od. IX, 445; mit einer Trübung des α, wie in ἐντεσιεργός und in ἀεσίφρων neben ἀασίφρων. Il.

III, 197. ἀρνειῷ πηγεσιμάλλῳ. Manche der Alten riethen nach Farben herum, λευκός, μέλας.

41. Das festgewordene Wasser, das Eis, nennt Homer κρύσταλλος, nicht κρύος, κρυμνός, noch πάγος, aber schon Hes. Opp. 505 hat πηγάδας, αἵτ' ἐπὶ γαῖαν πνεύσαντος βορέαο δυςηλεγέες τελέθουσιν, womit verwandt ist

πηγυλίς

eiskalt, oder Frost, Eis erzeugend. Od. XIV, 476. νὺξ δ' ἄρ' ἐπῆλθε κακὴ βορέαο πεσόντος πηγυλίς. Mittelst πηγύλος erkläre ich als aus ἐκπηγύλος syncopirt, wie ὁμαρτεῖν aus ὁμηρετεῖν,

ἔκπαγλος

wer das Blut in den Adern erstarren macht [27]. Im eigentlichen Sinn Od. XIV, 522 χλαῖνα, ἕννυσθαι ὅτε τις χειμὼν ἔκπαγλος ὄροιτο. Dann tropisch: entsezlich Il. XXI, 452. Λαομέδων ἔκπαγλος. Il. XXII, 456 οὐ γὰρ ἐγὼ σ' ἔκπαγλον ἀεικιῶ. Denn das Gefrieren als Symbol des Schauers ist eben so griechisch als natürlich; Antiph. ap. Athen. VI, p. 224. πήγνυμαι σαφῶς. Heliod. II, 23. ἐπάγη πρὸς τὴν ἀκοήν. Und endlich durch eine Art Humor für ausserordentlich gross, wie so viele Sprachen auch eine heftige Liebe, Freude etc. eine schreckliche, entsezliche, fürchterliche, ungeheure, grässliche nennen. Il. V, 421 τοὺς νῦν ἔκπαγλ' ἐφίλησα. Ob Il. I, 146, wo Agamemnon den Achilles πάντων ἐκπαγλότατ' ἀνδρῶν nennt, dieses Beiwort eine Schmeichelei oder einen Vorwurf enthalte, kann nach dem annoch friedlichen Geist von Agamemnons Rede, demnach er noch blos Ersaz verlangt, ohne mit Strafe oder Rache zu drohn, nicht zweifelhaft sein; er nennt den Achilles den gewaltigsten Helden.

---

27) Ich entsage also hiemit dem uralten Irrthum, den ich 40 Jahre lang habe verbreiten helfen, dass ἔκπαγλος statt ἔκπλαγος, von ἐκπλήσσειν, stehe. Eine Grundform ἔκπλαγλος erklärt Lobeck Parall. p. 10 für rein unmöglich, aber auch für ἔκπλαγος bringt er nicht eben schlagende Analoga bei; ἀντάλλαγος aus Menander ist noch das ähnlichste. Die regelmässige Formation ἐκπλαγής hat Polybius, wie ἀσελγής von σαλάσσω u. a. Wenn trez dem ein *enarrator Homeri* seine Schüler noch ferner belehrt, dass ἔκπαγλος statt ἔκπλαγλος stehe und recht eigentlich dem franz. *frappant* entspreche, so kann die Welt doch fortbestehn — so gut als einst bei der Fortsezung des bekannten *Mumpsimus* — und selbst der Genuss des Homer!

42. Aber wie steht es mit

πηγή

die Quelle? Den Buchstaben nach das Feminin von *πηγός*, feist; ist auch ein Zusammenhang der Begriffe nachweisbar, so steht der Evidenz nichts im Wege [28]). Bei Homer bedeutet *πηγή* immer nur die eigentliche Quelle, den Ursprung des Bachs, niemals den ganzen Bach. So Il. XXI, 312, wo Scamander den Simois bittet *ἐμπίμπληθι ῥέεθρα ὕδατος ἐκ πηγῶν, πάντας δ' ὀρόθυνον ἐναύλους*, denn Simois soll sein Bett mit Wasser füllen, theils aus seinen Quellen, theils durch die Nebenbäche. Vgl. Il. XXII, 147. Auch die Wassernymphen wohnen nicht im Fluss, sondern an seiner Quelle und in den Grotten, wo er etwa entspringt, und dort sind ihre Altäre. Die Quelle ist aber der Punkt, an welchem der enteilende Strom gleichsam festgehalten wird, während er sich losreissen und unabhängig machen will; ganz wie die *πάγη, παγίς*, die Schlinge (gleichfalls von *πῆξαι*), das gefangene Thier festhält, das sich loswinden will, und der *πάσσαλος* das, was man an ihm aufhängt. So wird mit *πηγή* die Quelle nur unter einem andern Bilde dargestellt, als mit *κρήνη*, d. h. *κάρηνον, caput fontis*, welches die Bewegung des Stromes ignorirt und nur ein Wesen mit einem Kopf in ihm sieht.

43. Das Verbale *πηκτὸν ἄροτρον* Il. X, 353 steht in prägnantem Sinn für *εὔπηκτον*. Im Latein ist *πηκτός* in *pexus* zu erkennen; denn *pexa toga*, *tunica*, d. h. dicht im Ggs. von *ralla*, *detrita*, ist nur homonym mit *pexus*, *πεκτός*, gekämmt, wie *plectere* strafen von *πληκτός* mit *plectere* flechten von *πλεκτός*. Vgl.

---

28) Ich weiss nicht ob schon früher jemand gewagt hat, *πηγή* mit *πηγός πήγνυμι* zu verbinden. Mein Versuch wird dem nüchternen Verstand und dem kritischen Scharfsinn, den ich sonst in der Sprachforschung vor allem als Richter erkenne, vielleicht gesucht und unglaublich scheinen, aber in vorliegendem Fall appellire ich von diesem weiter an den Sprachforscher mit poetischem Sinn, welcher mit der phantasiereichen Vor- und Darstellungsweise der Urzeit besonders vertraut ist und weiss, welche Bilder und Symbole ihr geläufig und möglich waren. Ist aber auch nach dessen Urtheil mein Versuch misslungen, so will ich lieber das Etymon räthselhaft nennen, als *πηγή* mit Damm von *πιεῖν* oder mit EM. von *πηδᾶν* ableiten, obgleich das synonyme *πῖδαξ* dem lezteren einen Schein gibt, oder nach Höfers Lautl. I, S. 286 mit *aqua* identificiren. Benfey II. S. 91 nennt alles „unsicher."

Lat. Synon. Th. IV. S. 439. Der Lateiner bezeichnet mit *pectus* den panzerartigen Brustkasten, den *θώραξ* der späteren Aerzte; dem Griechen aber heisst *πῆκτυς*, nach Analogie von *ταρακτός τρηχύς* [29]) verweicht in

πῆχυς

der Ellenbogen, bei welchem der Unterarm an den Oberarm befestigt ist, *πηκτή*, ähnlich wie *artus* das Gelenk von *εἴρειν ἀραρεῖν* benannt ist. Il. V, 313. *ἀμφὶ δ' ἑὸν φίλον υἱὸν ἐχεύατο πήχεε λευκώ*, wo man so wenig als bei *ὠλένας περιβαλεῖν* an die ganzen Arme zu denken genöthigt ist. Denn *πῆχυς* ist das homerische Wort für *ὠλένη*, welches erst im H. Merc. 388 vorkömmt, und von *ἀγκών* Il. V, 582 vielleicht so verschieden, wie der Winkel des Ellenbogens von der Spize desselben; eine Ansicht, die durch *ἀγκὼν τείχεος* Il. XVI, 702 gestüzt wird, aber sich freilich auf *ἀγκοίνη* und *ἀγκαλίδες* nicht ausdehnen lässt. Tropisch bedeutet *πῆχυς* den Bug in der Mitte des Bogens, zu welchem sich die beiden Enden des gespannten Bogens wie Ober- und Unterarm verhalten. Dieser Bug war aber nicht ein blos mathematischer

---

29) Wie *σκ* und *ξ*, so geht auch *κτ* oft in *χ* über, nach demselben Prinzip wie *σπ*, *ψ*, *πτ* in *φ*, und wie *στ*, *ζ* in *θ*. So besteht neben einander *νύκτιος* und *νύχιος*, *μαιμάκτης* und *μαιμάχης* bei Zonaras; so werden oft Adjectiva verbalia in Substantiva umgewandelt: *ταρακτή ταραχή*, *διδακτή διδαχή*, *ὀρυκτή ὀρυχή*, *πτυκτή πτυχή*, *πεμπακτή* in *πεντάχα· ἡ χείρ* bei Hesych; oder auch in eigentliche Adjectiva, bald mit demselben Accent, wie *πτώσσειν πτωκτός πτωχός*, bald mit zurückgezogenem Accent, wie *μειλικτός μείλιχος*, *νηπιακτός νηπίαχος*, *κυμβακτός κύμβαχος*. Auch intensive Verba entstehen auf diesem Wege: *δέκεσθαι δέκτεσθαι δέχεσθαι*, *μιαίνειν μιακτός ὀμίχειν*, *στενακτός στενάχειν*, *σπαρακτός σπέρχεσθαι*, *τρύζειν τρυκτός τρύχεσθαι*. Aehnliches wird seines Orts besonders behandelt werden, *lectus λέχος*, *τεκτόνη τέχνη*, *δίζειν δικτός διξός δίχα*, *ἐρυκτός ὄρχος*.

Dass selbst dem Latein die Verweichung von *ct* in *h* nicht fremd war, schliesse ich aus den Nebenformen *palus*, *paxillus*. Denn ist es wahrscheinlich, dass eine Sprache *axilla maxilla taxillus vexillum paxillus* in *ala mala talus velum palus* contrahire, *non usus causa sed aurium, nec nisi fuga vastioris literae*, wie Cicero Orat. 45, 153 lehrt? Je schwerfälliger ein Inlaut ist, desto weniger wird er ohne weiteres herausgeworfen; obgleich er sehr oft verweicht wird. Kurz, *palus* ist aus *pahulus*, d. h. *pactulus* entstanden, nicht aus *paxillus*, während *paxillus* aus demselben *pactus* fortgebildet wurde.

46. Neben *παχύνειν* erscheint *πάχυνος* nur bei Grammatikern (Lob. Path. p.328) und als Name eines sicilischen Vorgebirgs, und syncopirt in

πάχνη

der Reif, d. h. verdichteter Thau. Od. XIV, 476. *χιὼν γένετ' ἠΰτε πάχνη*. Und davon Il. XVII, 112. *τοῦ δ' ἐν φρεσὶν ἄλκιμον ἦτορ παχνοῦται*. Aber durch die übliche Versezung des Nasals der Ableitung in die Mitte des Stammes wird aus dem suffixlosen Adverb *πάχυν*

πάγχυ

angeblich: stark, sehr; zwar sinnverwandt mit dem unhomerischen *πάνυ*, aber durchaus nicht stammverwandt [31]). Eben so erklärt sich auch *pinguis*, wo sich überdies das *a* dem Vocal der Endung assimilirt hat, wie in *tristis ταρακτός*. Allein ich muss noch weiter gehn und fragen, ob denn *πάγχυ* überhaupt sehr bedeute? Allerdings gibt es wenige Säze, in welchen ein blos steigerndes Adverb, wie sehr, keinen Plaz finden könnte, und so dürfte man gar manchem Adverb kecklich diese Bedeutung beilegen. Aber auffallend ist es doch, dass die sämtlichen Stellen, welche *πάγχυ* enthalten, einen missliebigen Inhalt haben und sich nirgend *πάγχυ χαίρειν*, *νικᾶν* u. ä. verbunden findet. Möglich, dass dies Zufall ist. Wie aber, wenn die Bedeutung sehr bisweilen doch den Gedanken zerstört? Il. XII, 268 schelten die beiden Ajas jeden, *ὅντινα πάγχυ μάχης μεθιέντα ἴδοιεν*. Also blos die sehr Lässigen, nicht aber die Lässigen überhaupt? Friedrich II rief seinen einmal zögernden Grenadieren zu: „Hunde, wollt ihr ewig leben?" Die beiden Ajas dachten humaner und christlicher; sie kannten die menschliche Schwachheit und verlangten nur, dass einer nicht ganz feig, nicht allzu feig sei! Glaub's wer kann! Der Uebersezer Voss gibt freilich gewissenhaft: welchen sie ganz im Gefecht nachlässig erblickten; aber der Dichter Voss hätte um keinen Preis einen eigenen Vers durch solchen Zusaz geschwächt und entstellt [32]). Auf diese Stelle gründe

---

31) Allgemein gilt *πάγχυ* für identisch mit *πάνυ*, vom EM. an: *πάγχυ· τὸ παντελῶς σημαίνει· γίνεται δὲ παρὰ τὸ πάνυ κατὰ πλεονασμὸν τοῦ χ*, bis zu Benfey II, 167. 188. Eine blos verstärkte Form ist es gewiss nicht, denn nie wird *ν* durch einen nachfolgenden Gutturalen verstärkt; es würde eher *πάννυ* lauten. Nach Benfey wäre es Composition; *παν* + sskr. *ku*.

32) Es liegt in der Natur der Sache, dass ein verstärkender Zusaz oft den

ich die Behauptung, dass πάγχυ überall bedeutet: unglücklicher-, oder schmählicher-, oder thörichter Weise, kurz *male* (denn Unglück, Schuld und Irrthum spielen und verschwimmen mannichfaltig in einander), ähnlich wie αὔτως, und sich oft von unserem leider! nicht anders unterscheidet, als wie eine objective Darstellung von einer subjectiven. Bei Homer ist zwar παχύς ein rein sinnlicher, ethisch indifferenter Begriff, aber in der übrigen Gräcität ist das παχύ, wie das *pingue*, ein Symbol der Plumpheit und Geistlosigkeit. Welche von obigen drei Bedeutungen in jeder einzelnen Stelle πάγχυ enthalte, muss der Zusammenhang lehren. In Il. V, 24 rettet Poseidon den Idäus, ὡς δή οἱ μὴ πάγχυ πατὴρ ἀκαχήμενος εἴη, um seinen Vater nicht — was traurig wäre — zu betrüben; vgl. XII, 67. Dagegen Il. XII, 165. Ζεῦ πάτερ, ἦ ῥά νυ καὶ σὺ φιλοψευδὴς ἐτέτυξο πάγχυ μάλα! d. h. auf gar schmähliche Weise; vgl. XVI, 538. XII, 268. XIII, 747. Endlich Od. XV, 327. ἦ σύ γε πάγχυ λιλαίεαι αὐτόθ' ὀλέσθαι; d. h. thörichter Weise. Erst bei Herodot ist πάγχυ mit dem anklingenden πάνυ synonym. Denn selbst Hes. Opp. 264. σκολιῶν δὲ δικῶν ἐπὶ πάγχυ λάθεσθε ist so zu fassen: vergesst das Unrechtthun; denn das ist abscheulich.

V. Ἄγειν.

47. Ἄγειν sowohl führen, etwas Lebendiges; als ziehen, etwas Lebloses; bald für προάγειν, bald für ἐπάγειν, bald für

---

Geist eines Gedankens schwächt. In Soph. El. 804 fragt Elektra nach Klytämnestras Weggang die Zurückbleibenden: ἆρ' ὑμὶν ὡς ἀλγοῦσα κὠδυνωμένη δεινῶς δακρῦσαι κἀπικωκῦσαι δοκεῖ τὸν υἱὸν ἡ δύστηνος ὧδ' ὀλωλότα; Elektra kann fragen: habt ihr die Mutter weinen sehn? aber nicht: habt ihr sie gewaltig weinen sehn? denn jene hatte gar nicht geweint, sondern gejubelt. Der Zusaz von δεινῶς beweist, dass ἆρα nicht durch *num*, sondern durch *nonne* zu übersezen, und die ganze Frage als eine ironische zu fassen ist: Nicht wahr, das heisst ein tiefer Schmerz, den sie gezeigt hat? Brunck hat δεινῶς treulich durch *graviter* wiedergegeben, Vinshemius aber es weislich und mit feinem Sinn ignorirt, und Wakefield es kühnlich in ὡς δεῖ emendirt.

ἀπάγειν. Als Medium: heimführen, als Eigenthum. Od. IV, 82. *κτήματα ἠγαγόμην ἐν νηυσίν*. Und v. 601. *ἵππους δ' εἰς Ἰθάκην οὐκ ἄξομαι, ἀλλά σοι αὐτῷ ἐνθάδε λείψω ἄγαλμα*. Besonders eine Gattin, entweder für sich selbst, heimführen; Od. XXI, 316. *οἴκαδέ μ' ἄξεσθαι καὶ ἑὴν θήσεσθαι ἄκοιτιν*, oder für ein Familienglied, zuführen; Od. XXI, 214. *ἄξομαι ἀμφοτέροις ἀλόχους*. Als bloses Deponens, und gleichbedeutend mit *ἄγειν* fasst man es in Od. VI, 58. *ἵνα κλυτὰ εἵματ' ἄγωμαι ἐς ποταμὸν πλυνέουσα*, mit Unrecht; denn *ἄγωμαι* ist das Passiv, ich will fahren (vgl. Il. V, 839) und *εἵματα* ist das Object blos von *πλυνέουσα*.

Die Bedeutung von handeln, welche im lat. *agere* vorherrscht, hat nur der Imperativ *ἄγε, ἄγετε*, wohlan! behauptet. Il. I, 62. *ἀλλ' ἄγε δή τινα μάντιν ἐρείομεν*. Das bekannte *εἰ δ' ἄγε* ist nicht sowohl durch eine Ellipse von *βούλει*, als vielmehr durch eine Brachylogie zu erklären aus *εἰ δ' ἄξεις, ἄγε*, d. h. wenn du es einmal thun willst, so thu es jezt oder gleich! vollständig bei Eur. Iph. Aul. 807. *δρᾶ γ' εἴ τι δράσεις*. Vgl. meine Comm. de brachylog. in Reden und Aufs. Th. II. S. 189.

48. Vom Verbum unmittelbar stammt *ἀγός* der Führer Il. III, 231. *ἀμφὶ δέ μιν Κρητῶν ἀγοί*, und

ἀγών

der Versammlungsort, dem Begriff nach das Nomen von *συνάγειν*. Od. III, 291. *ὣς εἰπὼν σύναγεν νεφέλας*, mithin synonym mit *συναγωγή* und mit *ἀγορή*. Il. XVI, 239. *αὐτὸς μὲν γὰρ ἐγὼ μενέω νηῶν ἐν ἀγῶνι*. XXIII, 451. *ἧστο γὰρ ἐκτὸς ἀγῶνος*. XXIII, 531. *ἥκιστος δ' ἦν αὐτὸς ἐλαυνέμεν ἅρμ' ἐν ἀγῶνι*. Il. VII, 298. *αἵ τέ μοι εὐχόμεναι θεῖον δύσονται ἀγῶνα*, d. h. auf den Plaz vor dem Tempel, wo sich das Volk zum Gebet versammelte [33]), nicht wie die Scholl. meinten: wo die Götter selbst versammelt sind, *διὰ τὸ πολλῶν θεῶν εἶναι ἐν ταὐτῷ ἀγάλματα*. Dasselbe ist der Fall Il. VIII, 376, wo Hephästus seinen Dreifüssen Räder ansezt, *ὄφρα οἱ αὐτόματοι θεῖον δυσαίατ' ἀγῶνα*. Freilich kann man fragen, für wen denn der Gott diese Dreifüsse gefertigt? für seine Mitgötter? diese opferten ja nicht; für Sterbliche? die müssten namhaft gemacht werden. Ich glaube aber nicht, dass ein poetischer Leser

---

33) In Aesch. Ag. 496 erklärt O. Müller Kl. Schr. I. S. 276 die *ἀγωνίους θεούς* durch *ἀγοραίους*.

Homers diese Frage thun wird! Dem Dichter sind die Dreifüsse hier nur **Kunstwerke**, nicht **Werkzeuge**. — Zweitens die Versammlung selbst, wie *ἀγορή* Il. XXIII, 258. *αὐτοῦ λαὸν ἔρυκε καὶ ἵζανεν εὐρὺν ἀγῶνα.* XXIV, 1. *λῦτο δ' ἀγών.* Den **Kampf** bezeichnet es bei Homer noch nicht; diese Bedeutung entwickelte sich erst aus jener der *πανήγυρις*, deren Mittelpunkt und Zweck die Wettkämpfe wurden.

49. Zu *ἀγών*, dem Ort, wo man zu **einem gewissen Zweck** sich versammelt, gehört gleichsam als Femininum wie *μητρυιά* zu *μήτρως*

ἀγυιά

die **Strasse**, der Ort, wo man zu **jeder Zeit** zusammen kommen kann [34]. Il. V, 642. *Ἰλίου ἐξαλάπαξε πόλιν, χήρωσε δ' ἀγυιάς.* XX, 254. *μέσην ἐς ἀγυιὰν ἰοῦσαι.* Wenn bei Homer nirgend eines bestimmten **Marktplazes** Erwähnung geschieht, so mussten die Strassen seine Stelle vertreten. Der Markt ist der officielle, die Strasse der zufällige Sammelplaz der Einwohner, besonders in einem Land und in einer Zeit, wo es für den Mann in gleichem Grad als ein Ausnahmszustand galt, **zu Hause zu sein**, wie in der modernen Welt, **auf der Strasse zu sein**. Hiezu stimmt die Vergleichung von *agea*, *via in navi dicta*, *quod in ea maxima quaeque res agi solet.* Und Gl. Labb. *agear*: *παραμένων καὶ πάροδος πλοίου*, corrupt und vielleicht nach Analogie von *ἀγών* in *παραμενών*, ein **Plaz zum Verweilen** zu ändern.

50. Derselbe Begriff von *συνάγειν* erklärt auch

ἀγέλη

die **Heerde**, nicht weil sie **geführt** wird, sondern als eine **Versammlung**. Il. XI, 677. *πεντήκοντα βοῶν ἀγέλας, τόσα πώεα οἰῶν.* Od. XII, 299. *βοῶν ἀγέλας καὶ πῶυ μέγ' οἰῶν.* Das Gross-

---

34) EM. *ἀγυιά· ἡ ὁδός· παρὰ τὸ ἄγω παρὰ τὸ πορεύομαι*; oder nach meiner Ansicht *παρὰ τὸ ἄγομαι τουτέστι συνάγομαι, ἀθροίζομαι.* Benfey II, 18 bringt es lieber mit *angustus* in Verbindung, indem er zugleich *ἀγυιά* als Engpass erklärt. Nun ja, jede, auch die breiteste Strasse ist eng im Gegensaz des offenen Feldes, aber da die Einengung nicht ihre Bestimmung ist, so ist sie davon auch nicht benannt. Gewiss hat man bei *ἀγυιαί* an das **Gegentheil** von *angiportus* zu denken; nur einige Grammatiker erklären *ἀγυιά* durch *στενωπός*; sie werden aber, wenigstens in Bezug auf die alte Zeit, durch Homers *ἐυκτιμένας* und Pindars *εὐρυχόρους ἀγυιάς* widerlegt.

vieh bildet *ἀγέλας* wie *armenta*, dagegen das Kleinvieh *πώεα* oder *ποίμνας* wie *greges*. Vgl. Soph. Aj. 53, wo sich *ποῖμναι* und *βουκόλων φρουρήματα* entgegenstehn, Lat. Synon. IV, 299. Davon *ἀγεληδόν* und *ἀγελαῖος*, Il. XI, 729. *ῥέξαντες Ἀθηναίῃ γλαυκώπιδι βοῦν ἀγελαίην*, ganz verschieden von dem Compositum

ἀγελείη

die **Beutemacherin**, *λείαν ἀπάγουσα*, oder besser **Beutebringerin**, *λείαν ἐπάγουσα*. Il. XV, 213. *ἄνευ ἐμέθεν καὶ Ἀθηναίης ἀγελείης*, ausschliessliches Beiwort der Athene, wie *ληῖτις* Il. X, 460 und *σκυλήτρια λαφρία* d. h. *λαφυρία* bei Lycophron, und *ἀγελῆίς* bei Cornutus. Die andere Erklärung durch *λαὸν ἄγουσα*, *ἡγεμονική*, gleichsam als Feminin von *Ἀγέλαος* Il. VIII, 255, ist selbst sprachlich kaum haltbar.

---

51. Von dem Verbale *ἀκτός* bildet sich ein reines Adjectiv[35])

ἄξιος

werth, eigentlich **aufwägend**, von einer Nebenbedeutung des Verbi, bei Soph. El. 119. *μούνη γὰρ ἄγειν οὐκέτι σωκῶ λύπης ἀντίρροπον ἄχθος*. Demosth. Timocr. p. 743. *τὸν ἀκινάκην τοῦ Μαρδονίου, ὃς ἦγε τριακοσίους δαρεικούς*. Homer hat diese nur in jenem Derivatum; Il. VIII, 283 *νῦν δ' οὐδ' ἑνὸς ἄξιοί εἰμεν Ἕκτορος*. XV, 719. *νῦν δ' ἡμῖν πάντων Ζεὺς ἄξιον ἦμαρ ἔδωκεν*, einen Tag der alles (frühere Leid) aufwiegt. Od. XV, 429. *ὁ δ' ἄξιον ὦνον ἔδωκεν*. Die spätere Bedeutung von **würdig** ist dem Homer noch fremd. — Von *ἀκτός* stammen ferner zwei Substantiva:

---

35) Arcadius leitet die Nomina auf *-σιος* gern von den Futuris ab, *φυλάξιος* von *φυλάξομαι*; vgl. Lob. Path. p. 422. Mir scheinen sie nur eine Fortbildung des Verbale oder ähnlich auslautender Nomina; wobei das *τ* immer vor *ι* in *σ* übergeht: *ἀκήρατος ἀκηράσιος*, *ἀπείριτος ἀπειρίσιος*, *ἄμβροτος ἀμβρόσιος*, *γνητός γνήσιος*, *δίφατος διφάσιος*, *δεκτός δεξιός*, *ἐξετός ἐξεσία*, *κλιτός κλισία*, *πλοῦτος πλούσιος*, *ῥυτός ῥύσιος*, *ὕποπτος ὑπόψιος*. Ferner von den Substantiven *θέσπις θεσπίσιος*, *χάρις χαρίσιος*, *φιλότης φιλοτήσιος*, *ἐπικάρ ἐπικάρσιος*. Und *πελάτης πλησίος*, *ἀκακήτης ἀκακήσιος*, *δεσπότης δεσπόσιος*, *ἐρέτης εἰρεσία*, *γέρων γερούσιος*. So erklärt sich auch das homerische *διαπρύσιος* durch *πάρος*, *πρόσω*, und umgekehrt *αὔτως*, **fehlerhaft**, durch *αὔσιος*.

ἐπακτήρ

der Jäger. Od. XIX, 435. *οἱ δ' ἐς βῆσσαν ἵκανον ἐπακτῆρες.* So heissen sie als Führer und Antreiber der Hunde gegen das Wild; Od. XIX, 445. *τὸν δ' ἀνδρῶν τε κυνῶν τε περὶ κτύπος ἦλθε ποδοῖιν, ὡς ἐπάγοντες ἐπῇσαν,* mit der Variante *οὓς ἐπάγοντες;* dieser Grundbegriff war jedoch für Apollonius so ganz verloren gegangen, dass er Arg. I, 625 auch den Fischer *ἐπακτήρ* nennt.

52. Das Compos. *διάγειν* heisst Od. XX, 187. *πορθμῆες δ' ἄρα τούςγε διήγαγον* allerdings nur durch den Fluss führen, aber seine allgemeinere Bedeutung ist: durch jedweden Zwischenraum dem Ende und Ziel zuführen. So in *διάγειν τὸν βίον* und *διάκτωρ* [36]) in Anthol. Pal. X, 101 oder in trichotomischer Form, wie *χρυσάορος* neben *χρυσάωρ*.

διάκτορος

der Wegweiser, der glücklich zum erwünschten Ziel führt. Od. VIII, 335. *Ἑρμεία, Διὸς υἱὲ διάκτορε, δῶτορ ἐάων.* XV, 319. *Ἑρμείαο ἕκητι διακτόρου.* Il. II, 103. *διακτόρῳ Ἀργειφόντῃ.* Dies ist derselbe Hermes, der Il. XXIV, 337 dem Priamus den gefährlichen Weg zu Achills Zelt weist, und in Soph. El. 1396 Agamemnons Rächer *ἄγει δόλον σκότῳ κρύψας πρὸς αὐτὸ τέρμα.* Es ist also ein Synonymum von *ἡγεμόνιος Ἑρμῆς* Aristoph. Plut. 1159 und *πομπαῖος* Aesch. Eum. 91. Eur. Med. 744. Darum heisst er auch *ὅδιος, ὁδαῖος, ἐνόδιος,* erscheint mit dem Wanderstab, *χρυσόρραπις;* darum ist er auch *ἐριούνιος,* weil er *erranti comiter monstrat viam* [37]). Dass derselbe die Menschen auch auf ihrem lezten unfreiwilligen Weg begleitet, als *ψυχοπομπός,* weiss Homer noch nicht, wohl aber der spätere Dichter von Od. XXIV, 1. *Ἑρμῆς δὲ ψυχὰς Κυλλήνιος ἐξεκαλεῖτο ἀνδρῶν μνηστήρων.* Vgl. Spohn Extr. part. Od. p. 44. Als *ψυχαγωγός* würde Hermes vielmehr *κατάκτωρ* heissen als *διάκτωρ*.

---

36) Das Simplex *ἄκτωρ* durch Aesch. Pers. 555 verbürgt, stand vielleicht schon im Hymn. Bacch. V, 55. *θάρσει δῖ' ἄκτωρ*, wo die Mss. *δῖε κάτωρ* oder *δῖ' ἑκάτωρ* bieten.

37) Diese einfache Erklärung scheint mir zugleich eine alte. Hesych. *διάκτορσι· ἡγεμόσι· βασιλεῦσι.* Dass *διάκτωρ* unmöglich einen Ueberbringer von Botschaften bezeichnen kann, hat schon Buttmann Lexil. I, 218 bemerkt.

53. Eine Derivation von ἄγειν ist

ἀγίνειν

führen, mit langem ι wie ὀρίνειν, ἀλίνειν. Od. XX, 213. τὰς δ' ἄλλοι με κέλονται ἀγινέμεναι. XVII, 294. Oder ἀγινεῖν (syncopirt ἀγνεῖν Κρῆτες Hes.) nach Lob. Rhem. p. 250 eine beispiellose Formation; am ähnlichsten möchte πινεύμενος sein, was Buttm. A. Gr. II. 54 aus Hippokrates anführt. Il. XVIII, 493. νύμφας δ' ἐκ θαλάμων .. ἠγίνεον προτὶ ἄστυ, was dreisilbig zu lesen (um nicht mit Bentley ἠγίνευν schreiben zu müssen) nach XXIV, 784. ἐννῆμαρ μὲν τοί γε ἀγίνεον ἄσπετον ὕλην. Od. XIV, 105. μῆλον ἀγινεῖ. Aber noch schwieriger ist das aspirirte Contractum

ἡγεῖσθαι

vorangehn, den Weg weisen [38]). Es ist das Intransitiv zu ἄγειν; daher ἄγειν τινά, aber ἡγεῖσθαί τινι oder τινος, wann es nicht ganz absolut steht wie Il. XII, 251. ἡγήσατο, τοὶ δ' ἅμ' ἕποντο. Mit dem Dativ tritt der Begriff der Führung und der Wegweisung, mit dem Genitiv der der Anführung und der Herrschaft in den Vordergrund. Il. I, 71. Κάλχας νήεσσ' ἡγήσατ' Ἀχαιῶν Ἴλιον εἴσω. Dagegen Il. XII, 101. Σαρπηδὼν ἡγήσατ' ἀγακλειτῶν ἐπικούρων vgl. XV, 311. II, 567. Der Accusativ der Person ist unerhört, und wo ein Accusativ der Sache mit ἡγεῖσθαι

---

38) Um die Form ἡγεῖσθαι zu erklären, bedarf es allerdings eines kühnen Griffs. Das normale Perfect von ἄγω ist ἄγηγα; davon ein neues Präsens ἀγηγέω, wie θηλέω von τέθηλα, oder mit Abwurf des Anlautes γηγέω, wie ἐγρήγορα γρηγορέω. Endlich wird der consonantische Anlaut γ durch Aspiration ersezt, wie in δαίμων αἵμων; so steht also ἡγεῖσθαι statt ἀγηγεῖσθαι. Dies scheint mehr kühn und künstlich, als es wirklich ist. Nämlich ein durch euphonische oder andere Rücksichten verdrängter Laut rettet sich, so oft er kann, in irgend einen Winkel desselben Wortes, um da wenigstens als Hauch fortzuexistiren; seines Orts werde ich ἁμαρτάνει aus ἁμερστός von ἀμέρδειν erklären; aber selbst ἦχα und ἀγήοχα dienen als Beispiel: ἦχα ist aus ἄγηγα hervorgegangen; die abgefallene erste Silbe ist durch Aspiration der inlautenden Media ersezt; und ἀγήοχα steht anstatt ἀγήγοκα, welche Form wie ἐδήδοκα ein Zwitterperfect, d. h. zugleich Perfectum 1 und 2 ist, wie ἶξον und δύσετο Zwitteraoristen; das zweite γ wurde vertrieben, aber klammerte sich als Hauch an die Tenuis der lezten Silbe an. Dass neben ἀγήοχα auch ἀγήγοχα sich findet (Buttm. Lex. I, 297) ist der Missgriff eines Dialektes. Auch ἐνήνοχα ist aus ἐνήνογκα entstanden, und δέδηχα aus δέδαγχα.

verbunden wird, wie Od. XV, 82. ἄστεα δ' ἀνθρώπων ἡγήσομαι, da ist er durch eine Prägnanz zu erläutern, durch ἡγούμενος δείξω· Davon ἡγήτωρ, ἡγεμών und ἡγεμονεύειν, Wegweiser sein, synonym mit ἡγεῖσθαι. Dieses las man ehemals mit dem Accusativ verbunden Il. XXI, 258. ὡς δ' ὅτ' ἀνὴρ ὀχετηγός . . ὕδατος ῥόον ἡγεμονεύῃ, aber Wolf hat nach Mss. ὕδατι aufgenommen, wie Od. VI, 261. ἐγὼ δ' ὁδὸν ἡγεμονεύσω. Ferner die Composita κυνηγέτης, κυνηγεσία, und Od. XIV, 114. ἐξ εὐηγεσίης, in Folge der weisen Regierung. Endlich wird durch ein Nomen ἡγηλός vermittelt ein neues Transitivum

ἡγηλάζειν

führen. Od. XVII, 217. κακὸς κακὸν ἡγηλάζει; und synonym mit δαίγειν, *degere* Od. XI, 618. ἦ τινα καὶ σὺ κακὸν μόρον ἡγηλάζεις; Lob. Path. p. 89 vergleicht ἐνοπηλίζω· ἐμβλέπω Hes. von ὀπίζομαι; noch ähnlicher ist μιμηλός μιμηλάζειν. Mit ἀγηλατεῖν· διώκειν, φυγαδεύειν ἐπιτάττειν [39]) Suid. aus Herodot. V, 72 d. h. ἄγος ἐλάσαι wie ἱππηλατεῖν, steht ἡγηλάζειν in keinem Zusammenhang, während Eustathius p. 1704, 3 beide Verba für einerlei hält.

---

54. Auf ähnlichem Wege, wie sich ἀείρειν durch ἀήρ aus ἄῆναι herausbildete, muss auch von ἄγειν entstanden sein

ἀγείρειν

sammeln, versammeln. Im Latein aber tritt es als eigene Wurzel auf, *gerere*, *aggerere*, wovon *grex* eine abgekürzte, γάργαρα eine vollständige Reduplication ist. Im Deutschen ist bescheren ags. *sciran*, ahd. *giskeran* geben verwandt. — Davon ἀγορή die Volksversammlung *concio* im Ggs. von βουλή *concilium*. Od. III, 127; eine locale Bedeutung, wie sie in ἀγών und ἀγυιά oben nachgewiesen worden, kennt Homer noch nicht. Eine Fortbildung von ἀγορή ist ἀγυρίζειν· συνάγειν, ἀγυρτάζειν Hes. nebst ὁμηγυρίζειν Od. XVI, 376; davon die Nomina

ἄγυρις, ὁμήγυρις

die Versammlung. Od. III, 31. ἶξον δ' ἐς Πυλίων ἀνδρῶν

---

[39]) So ist zu interpungiren: φυγαδεύειν ist hier Intransitivum und Object von ἐπιτάττειν. Bernhardy hat das Comma nach φυγαδεύειν stehn lassen, wodurch ἐπιτάττειν unpassend wird.

ἄγυριν τε ἕδρας τε, „welches ohne den Begriff der Oeffentlichkeit „oder Feierlichkeit jede gemischte Versammlung bezeichnet. Il. XIV, 661. XXIV, 141.“ Nitzsch. Sehr wahr. Also *ἄγυρις* ist eine zufällige Versammlung wie *coetus*, dagegen *ἀγορή* eine förmliche Versammlung des Volkes oder Heeres, unter öffentlicher Autorität, zu politischen Geschäften, wie *concio*.

Das Verbale *ἀγυριστός* wird syncopirt in *ἀγυρτός*, wie *ἀνάλιστος* in *ἄναλτος*, wovon *ἀγύρτης*, und ein neues Intensiv in *χρήματ' ἀγυρτάζειν* Od. XIX, 284.

Die Derivata *ἀγορᾶσθαι* und *ἀγορεύειν* unterscheiden sich ziemlich eben so wie *ἀγορή* und *ἄγυρις*. Nämlich *ἀγορεύειν* heisst sprechen überhaupt, auch im Zwiegespräch, wie *loqui*, *fabulari*, dagegen *ἀγορᾶσθαι* in und zu einer Versammlung sprechen, als *ἀγορήτης orator*, wie *concionari*, *dicere*, *verba facere*. Man vergleiche Il. I, 365. *τιή τοι ταῦτ' ἀγορεύω*; mit IV, 1. *οἱ δὲ θεοὶ πὰρ Ζηνὶ καθήμενοι ἠγορόωντο*. Lehrs Aristarch. p. 151.

54. Zu den Zusammensezungen wie *ὁμηγερής* und *θυμηγερέων* Od. VII, 283, welch lezteres sich durch Il. XXII, 475. *ἐς φρένα θυμὸς ἀγέρθη* und *animos colligere* erklärt, gehört auch

ἀγέρωχος

der Wagenkämpfer; das sind Il. X, 430 die *Μυσοὶ ἀγέρωχοι* neben den *Φρύγες ἱππόμαχοι* und den *Μαίονες ἱπποκορυσταί*, nicht: hochgeehrte, muthige [40]. So heissen Il. III, 36 dieselben *Τρῶες*, welche V, 102 *κέντορες ἵππων* genannt werden; so Il. III, 654 die Rhodier; nur einmal und bei zwei jüngeren Dichtern ein einzelner Held, Periklymenus Od. XI, 286. Hes. Fr. XLIV, 1. Man kann sich unter *ἀγέρωχοι* eigentliche Wagenversammler denken, *ἄνακτες*, die ihre Vasallen mit deren Wagen so aufboten, wie *Ζεὺς νεφεληγερέτης*, *στεροπηγερέτης* die Wolken und Blize; allein es

40) So erklärt es mit halbem Herzen auch Buttm. Lex. II, 100, von *γεράοχος* mit intensivem *α*. Wirklich ist *γερωχία* ein laconisches Wort für *γερουσία*; Aristoph. Lys. 980 nach Rav., welcher *γεροχία* gibt. Aber diese Erklärung erregt ein zweifaches Bedenken: erstens wäre dieses Lob der Myser zu allgemein und farblos neben den lebendigen Beiwörtern der zwei andern Völker; zweitens der Zutritt eines intensiven *α* zu einem fühlbar componirten Adjectiv ist, wenn man auch auf *ἀθέσφατος* provocirt, wenigstens selten.

lässt sich nicht blos in *ὄχους ἀγείροντες*, sondern auch in *ἐπ᾽ ὄχοις ἀγειρόμενοι* auflösen; dann gewinnen wir Kämpfer, die sich zu Wagen bei dem Aufgebote einfinden. Die Form *ἀγέρωχος* erklärt sich aus *ἀγείροχος* oder *ἀγέρσοχος*, durch eine Metathese der Quantität [41]; dies ist einfacher, als wenn ich auf Pindars *ὄκχος* und Homers *αἰόλον ὄφιν* oder *ὦφιν* oder *ὄπφιν* und

---

41) Die Metathesis spielt in der griechischen Wortbildung eine grosse Rolle neben der Syncope und Assimilation. Man unterscheide viererlei Metathesen: 1) die von Consonanten, z. B. *φάσγανον* für *σφάγανον*, wogegen der unmotivirte wechselseitige Ortstausch zweier Consonanten, durch dessen Annahmen man sonst *θυμός* mit Muth, *μορφή* mit *forma* identificirte und *ἀλλόκοτος* (d. h. *ἀλλακτός*) durch *ἀλλότοκος* erklärte, meist in das Reich der Täuschung gehört. 2) Die von Vocalen, z. B. *ἠλός* aus *ἀλαός*, *ὄρθιος* von *ῥάθιος* 3) Die der Aspiration, z. B. *κιθών* neben *χιτών*, *ἔσθος ἔστη*. 4) Die der Quantität. Von dieser leztern zur Begründung von *ἀγέρωχος* d. h. *ἀγείροχος* hier noch einige Beispiele. Um von *θέωμεν θείομεν*, *μεμαῶτες μεμαότες*, *μετήορος μετέωρος*, *νηός νεώς*, *εἷος ἕως* zu schweigen, sind folgende bei Homer selbst mehr oder weniger anerkannt: *ἀπειρέσιος ἀπερείσιος*, *ἀεικήλιος ἀέκηλιος*, *ἀκάχημαι ἀκήχεμαι*, *δαῶμεν δήομεν*, *ἤορτο ἄωρτο*, *ἀκέρητος ἀκήρατος*, *ἀειράζομαι ἠερέθομαι*, *ἀητός αἰετός* und vielleicht auch *διανηκής διηνεκής*, *εἰανόν ἑᾶνόν*. Weniger beobachtet und zum Theil problematisch sind folgende: *ἐπηκοός ἐπακουός*, *μεληδόνες μελεδῶνες*, *οὐριβάτης ὀρειβάτης*, *ἀιδωνῆος αἰδονῆος* Euphor. Fr. 50, *κιχᾶνω κίχανω*, *ἰκᾶνω ἱκᾶνω*, *συνωχαδον συνοχηδόν* Lob. Parall. 153, *τήγανον τάγηνον*, *τετράορος τετράωρος* Lob. Phryn. p. 642, *Τίτυρος τυρίζω*, *ἀίτης* bei Alcäus als Creticus und bei Theocrit als Baccheus, *προςαράρηται προςαρήρεται* Hesiod. Opp. 431, woran Buttm. Ausf. Gr. II, 119 Anstoss nahm, und was Göttling für das Perfectum hält; *πολύπους πώλυπος* Epicharm. Ahrens Dial. II, 167, *ἄμοιρος ἤμορος* Photius, *ὄλωλε ὦλολε* Nonnus und Lehrs Qu. Epp. p. 274, *δυςφορώτατος δυςφωρότατος* Lob. Parall. 38, *Λάαγος*, *φλίαρος* Dactylus und Baccheus; Buttm. A. Gr. II, 28. In allen diesen Fällen tauschen ein langer und ein kurzer Vocal ihren Plaz aus, meist im Interesse der Versification. Dies geschieht aber auch, wenn eine Silbe blos durch Position verlängert ist; vorerst homerische Beispiele: *πολυέραστος πολυήρατος*, *εἰκοσινέριστος εἰκοσινήριτος*, *πρόσωθεν πρόσσοθεν* und vielleicht *χαραγμός χηραμός*. Und anderwärts: *καδίσκος κάδδιχος*, *ἀρίσκος ἄρριχος* Koen. ad Greg. C. 292. Lob. Path. 336, *κόσυμβος κόσσυβος* Lob. Path. 298, *κύπασσις κύππασις*, *κίσιρνις κίσσιρις*, *μέσωρος μέσσορος* Tab. Heracl. und vielleicht *χαλινός χαλλινός*, *κόβαλλα κώβαλα*, *ὀφελλέειν ὠφελεῖν*, *σκόλοψ σκῶλος*, *ἀσκίλαφος ἀκαλήφη*, *κότταβος catambo*, *Appulia Apulia*.

den δίφρος διωχῆς bei Poll. VII, 116. X, 47 hinweisen würde. Nur an das gleichgebildete *Agrippa* soll noch erinnert werden, welches dieselben Elemente, nur in umgekehrter Ordnung enthält, wie der Anführer der spartanischen Königswächter, der ἱππαγρέτης.

55. Das Intensiv ἀγειρίζειν lautet

ἠγερέθεσθαι

versammelt sein. Il. III, 231. ἀμφὶ δέ μιν Κρητῶν ἀγοὶ ἠγερέθονται. X, 127. ἵνα γάρ σφιν ἐπέφραδον ἠγερέθεσθαι, nach Aristarch und Bekker, wogegen Wolf noch ἠγερέεσθαι gab. Die Perfectbedeutung lege ich dieser Form bei, nach Analogie von ἠερέθεσθαι schweben, gegenüber von ἀείρεσθαι aufgehoben werden; nur allein in Od. XVI, 34 bedeutet es sich versammeln. Ein syncopirtes Activ gibt in dorischer Form Hes. ἀγράθεν· συνάγειν, συμμίσγειν.

---

56. Das Verbale ἀγειρετός wird nicht nach Analogie von ἐγερτός und ἄγερσις in ἀγερτός syncopirt, sondern in ἀγρετός, wovon ἀγρέται παρὰ Κῴοις ἐννέα κόραι κατ' ἐνιαυτὸν αἱρούμεναι πρὸς θεραπείαν τῆς Ἀθηνᾶς Hes. d. h. ἀγερθεῖσαι, und ἀγρέται στρατοῦ, nach der wahrscheinlichen Verbesserung von Aesch. Pers. 1007 statt ἀγρόται [42]), nach ἱππαγρέτης u. a.; und so ist auch

παλινάγρετον

was sich nicht wieder sammeln lässt. Il. I, 526. οὐ γὰρ ἐμὸν παλινάγρετον ὅττι κεν εἴπω; denn das einzelne Wort entfliegt nicht blos als ein Einzelwesen, sondern es zerstreut sich nach allen Seiten hin, vertausendfältigt sich durch die Vielheit derer, die es hören. Eben so ist αὐτάγρετος Od, XVI, 147. εἰ γάρ πως εἴη αὐτάγρετα πάντα βροτοῖσι, d. h. wenn der Mensch sein ganzes Leben aus Ereignissen, die er nach eigener Wahl sammelte, gestalten könnte. Ich sehe demnach in diesen zwei Wörtern keine Verkürzungen von παλινάγρητος, αὐτάγρητος.

57. Das einfachste Substantiv von ἀγείρειν, ἀγέρη existirt syncopirt in

ἄγρα

---

42) Wenn ἀγρόται die Lesart des MSS. unverderbt ist, so muss sie doch durch ἀγρέται erklärt werden; es ist dann ein Missgriff des durch den Anklang von ἀγρός missleiteten Sprachgebrauchs.

der Fang an kleineren Fischen und Vögeln, welche in Masse, *ἀγειρόμενοι,* in das Nez gerathen; mithin verschieden von *θήρα* der Wildbeute, und *λεία* der Kriegsbeute. Od. XII, 330. *καὶ δὴ ἄγρην ἐφέπεσκον ἀλητεύοντες ἀνάγκῃ, ἰχθῦς ὄρνιθας τε.* XXII, 306. *χαίρουσι δέ τ' ἀνέρες ἄγρῃ*, nämlich *ὀρνίθων* [43]).

58. Aber *ἄγρη*, eigentlich die Einsammlung, erweitert seinen Begriff bis zu dem des Fanges überhaupt; ähnlich wie *ἑλεῖν* fangen der Aorist von *εἴλειν* zusammendrängen ist. So in den Compositis Il. V, 487 *πανάγρου λίνου ἁψῖδες* — Od. III, 434 *πυράγρα εὐποίητος* — Il. XV, 509 *ἀνδράγρια βροτόεντα* — Od. VIII, 33 *μοιχάγρια ὀφέλλειν* — Il. XVIII, 407 *ζωάγρια τίνειν* [44]) und in *ἀγρεῖν,* nehmen. fangen, Fr. Archil. *ἄγρει δ' οἶνον ἐρυθρόν.* Und Phanias Ep. 8 in Anall. II, p. 54. *εἴτε τιν' ἀγρεῖς μόρμυρον,* mit der üblicheren und prosaischen Nebenform *ἀγρεύειν*. Aus äolischen Inschriften führt Ahrens Dial. I, p. 74 *καταγρέντων, ἀγρεθέντες, προαγρημμένω* an, und *καθαγρεῖ· καθαιρεῖ* Hes. Aber Homer kennt *ἀγρεῖν* nur als Imperativ

---

43) Dieses Gleichniss ist von Voss ganz falsch verstanden, und sind neuerlich die lezten Worte von Bothe sinnreich, aber sinnzerstörend in *χηροῦσι δέ τ' ἀνέρες ἄγρης* geändert worden. Die ganze Stelle lautet:

> *οἱ δ' ὥστ' αἰγυπιοὶ γαμψώνυχες ἀγκυλοχεῖλαι*
> *ἐξ ὀρέων ἐλθόντες ἐπ' ὀρνίθεσσι θόρωσιν,*
> *ταὶ μέν τ' ἐν πεδίῳ νέφεα πτώσσουσαι ἵενται,*
> *οἱ δέ τε τὰς ὀλέκουσιν ἐπάλμενοι, οὐδέ τις ἀλκή*
> *γίγνεται οὐδὲ φυγή· χαίρουσι δέ τ' ἀνέρες ἄγρῃ.*

Kein Zweifel ist, dass, was Voss übersah, *νέφεα* hier nicht die Wolken, sondern wie *νεφέλαι* die Neze bedeutet. Auch der Sinn des Ganzen wird klar, wenn man das *tertium comparationis* festhält: die Freier kamen zwischen ein doppeltes Feuer, von hinten und von vorn, so dass Widerstand und Flucht gleich unmöglich war. Wie Geier durch ihren Angriff einen Vogelschwarm aus der Höhe in die Niederungen jagen, und er da in die Vogelneze geräth, zur Freude des Landmanns, der sie zum Fang aufgespannt hat, so scheuchte Athene mit ihrer Aegis die Freier aus dem Hintergrund des Saales und drängten sie sich nach dem Eingang hin, wo Odysseus und Telemachus sie freudig mit ihrem Schwert in Empfang nahmen.

44) Dagegen *βοάγρια καὶ τρυφαλεῖαι* Il. XII, 22 sind Schilde von der Haut eines *βοῦς ἄγριος*, wie *βῶν* d. h. *βοέην*, obgleich Damm es gleichfalls mit *ἀγείρειν* in Verbindung sezt: *scuta intra quae miles se colligit et quibus se tutatur.*

ἄγρει, ἀγρεῖτε

greif zu! und allgemeiner: frisch auf! von *ἄγε, ἄγετε* ähnlich verschieden, wie *operam navate* von *operam date*; denn *ἄγε* fordert zu dem Handeln überhaupt auf, *ἄγρει* aber zu einem energischen Handeln. V, 765. *ἄγρει μάν οἱ ἔπορσον Ἀθηναίην ἀγελείην*. Od. XX, 149. *ἀγρεῖθ' αἱ μὲν δῶμα κορήσατε ποιπνύσουσαι*. Dass *ἀγρεῖν* nur eine Nebenform von *αἱρεῖν* sei, die sich aus der nahen Verwandtschaft des Vocals i mit den Mitlautern j und g erkläre wie Buttm. Lex. I, S. 74, oder dass „*aeolicum ἀγρέω pro αἱρέω*," wie Ahrens Dial. I, p. 74 lehrt, kann ich nach meiner Darstellung so wenig gelten lassen, als die Erklärung in Ann. Oxon. I, 117, 27. *ἄγε ὅπερ οἱ Αἰολεῖς ἄγει φασί, καὶ πλεονασμῷ τοῦ ρ ἄγρει*. — Davon das Compositum

ζωγρεῖν

mit doppelter Bedeutung: bald gefangen nehmen, *ζωὸν ἀγρεῖν*, Il. X, 378. *ζωγρεῖτ', αὐτὰρ ἐγὼν ἐμὲ λύσομαι*, und VI, 46. XI, 131; bald neu beleben, *ζωὴν ἀγείρειν*. Il. V, 698. *περὶ δὲ πνοιὴ βορέαο ζώγρει ἐπιπνείουσα κακῶς κεκαφηότα θυμόν*. Statt *ἀγρεῖν*, *ἀγρεύειν* finden wir

ἀγρώσσειν

fangen. Od. V, 53. *ἰχθῦς ἀγρώσσων*. Nach EM. von *ἀγρός*; dies gewiss nicht; es ist wohl eine Syncope von *ἀγερύσσειν*; denn nach einem langen Vocal oder nach zwei Consonanten tritt *-ήσσειν* für *-άσσειν*, und *-ώσσειν* für *ύσσειν* ein; wie in *θωρήσσω, πρήσσω, πλήσσω, ἐγρήσσω*, und in *τιθαιβώσσω, ἀμβλώσσω, ἀκρώσσω, πτώσσω, κνώσσω, ὑπνώσσω, ἱδρώσσω*[45]).

---

59. Der vocalische Anlaut von *ἀγείρω* fällt, so wie der von *ἄγαμαι γαίω, ἀλᾶσθαι Λητώ* u. a. in manchen Ableitungen ab; in *gerere*, in *ἄγρηνον· γρῆνον* Hes., wie in *γριπεύς* der Fischer, was durch eine Verhärtung des *υ* aus *ἀγρεύς* entstanden ist, wie *φλέψ* aus *φλεύς φλέϝω*; endlich auch

γωρυτός

aus *ἀγορευτός* substantivirt. Der Rest *γορευτός* verhält sich zu *γωρυτός* eben so, wie *ἀμεύω* zu *ἠμύω*, *ὀρεύω ὀρεύς* zu *ὠρύομαι*;

---

45) Gern möchte ich *ἀγρός*, *ager*, Acker das Masculin zu *ἄγρα* nennen dürfen, aber ich finde keine Brücke, wie oben §. 42 zwischen *πηγός* und *πηγή*.

vgl. §. 80 ἠμύειν. Nur in Od. XXI, 54. ἀπο πασσάλου αἴνυτο τόξον αὐτῷ γωρυτῷ, ὅς οἱ περίκειτο φαεινός. Dass ein **Behälter** gemeint sei, worin des Königs Bogen für seine vieljährige Abwesenheit aufbewahrt war, gegen Staub, Rauch und jene ἶπες, welche gern die Horntheile am Bogen zerfressen (Od. XXI, 194), geht hervor aus περίκειτο [46]) und noch klarer aus v. 56. ἐκ δ' ᾕρεε τόξον ἄνακτος. Uebereinstimmend mit der alten Erklärung durch τοξοθήκη. Um von der Schreibart χωρυτός zu schweigen, aus welcher Lob. Path. p. 389 gern auf χωρεῖν als Stamm schliessen möchte, denke ich mir unter γωρυτός einen **Behälter**, nicht ausschliesslich für einen Bogen, sondern um **mancherlei** darin aufzuheben und **zusammenzupacken**, *condere*, einerlei mit γρύτη bei Bekk. Anecdd. p. 34, 2. Σαπφὼ γρύτην καλεῖ τὴν μύρων καὶ γυναικείων τινῶν θήκην. Unsicherer, doch nicht ohne weiteres zu verwerfen, ist die Vergleichung von *scruta*, *scrutarius*, nebst *scrotum* oder *scrautum*, *scrutillus*. Nun hat freilich ἀγορεύειν nirgend die Bedeutung von ἀγείρειν, aber wenigstens ἀγυρίζειν, welches gleichfalls von ἀγορά stammt. Evidenz nehme ich für diese Etymologie nicht in Anspruch, aber sie sezt keine grössere Gläubigkeit voraus als die von Benfey II, 114 und 303, der noch dazu γωρυτός auf den **Köcher** deutet.

VI. Ἄγασθαι.

60. Ἄγασθαι, ἄγη bedeutet die **Bewunderung**, *admiratio*, als einen geringeren Grad des **Staunens**, verschieden von ἀγᾶσθαι, welches die **Verwunderung**, *demiratio*, als einen geringeren Grad des **Missfallens** bezeichnet, während ἀγάζεσθαι

---

46) Stephanus citirt, ich weiss nicht auf welche Autorität, ᾗ οἱ παρέκειτο und versteht den **Köcher** darunter. Da γωρυτός nach Anecd. Bekk. p. 1096 ein **kretisches** Wort war, so liesse sich sein Bestehn neben φαρέτρη und ἰοδόκη wohl erklären. In diesem Sinn haben es auch die Späteren gebraucht Quint. IX, 296: ἀμφὶ δέ οἱ γωρυτὸς ἐπέκτυπεν, in Nachahmung von Il. I, 45. 46; und Lucian Herc. 1. τὸν γωρυτὸν παρήρτηται, und die Lateiner ihr offenbar entlehntes *corytus*.

beide Bedeutungen in sich vereinigt. Dies zur Uebersicht 47). Od. VI, 168. ὥς σε, γύναι, ἄγαμαί τε τέθηπά τε. XXIII, 175. οὐ γὰρ ἐγώ τι μεγαλίζομαι οὔτ' ἀθερίζω οὔτε λίην ἄγαμαι. Das Verbale von ἄγασθαι

ἀγατός

hewunderungswerth, statt des häufigern ἀγητός von ἀγάσθαι, hat nur H. Hymn. Apoll. 515. Ἀπόλλων . . φόρμιγγ' ἐν χείρεσσιν ἔχων ἀγατὸν κιθαρίζων neben den Varianten ἐρατὸν, χαρίεν und χρυσῆν. Daraus erklärt sich das dunkle

νηγάτεος

sehr hewunderungswürdig. Il. II, 43. XIV, 185. μαλακὸν δ' ἔνδυνε χιτῶνα καλὸν, νηγάτεον. Vollständig würde es ἀνήγατος lauten. Das νη- ist intensiv wie in νήδυμος und νωλεμές, und νηγάτεος unterscheidet sich von ἀγατός nicht anders, als Lycophr. 1 νητρεκῶς von dem schwächeren ἀτρεκῶς 48). Diese Erklärung ist einfacher als die Buttmannische durch νεήγατος; Lexil. I, 203.

---

47) Für meinen Zweck gilt mir ἄγαμαι, ἄγη als **Wurzel**, ohne dass ich damit Lobecks geistreiche Vermuthung verwerfe, Rhem. p. 83, demnach ἄγη selbst erst von ἄζομαι stamme und dieses von der Interjection der Verwunderung ἆ oder ἆ — wie αἰάζω ειάζω οἰμώζω von αἶ etc.

48) Die **Existenz** eines α *intensivi* ist anerkannt; es handelt sich blos um seine **Genesis** und sein wunderliches Verhältniss zu seinem gleichlautenden Gegentheil, dem α *privativo*. Dieses hab ich in einer besondern *Commentatio de* ἄλφα *intensivo*, *Erlangae* 1830 durch eine Art Missbrauch des α *privativum* zu erläutern gesucht. „*Abusu quodam propriam* α *privativi potestatem inflecti ajo ad significandam* ***nimietatem***, *similiter atque in illis vocabulis, in quibus* α *pro* δυς *ponitur; nam* ***depravatio*** *rei prope abest a* ***defectu***, *iterumque* ***nimietas*** *propinqua est* ***depravationi***. *Itaque et apud Graecos* ἀπάλαμος *Homerus eum dixit qui* ***nullis*** *artibus, Pindarus autem illum qui* ***malis*** *artibus utitur; et nosmet ipsi* ***Unlust*** *privativo sensu,* ***Unstern*** *depravativo,* ***Unthier*** *exaggerativo vel, ut vulgo dicitur, intensivo usurpare solemus. Atqui si* ***magnitudo***, *ut hoc utar, media est inter* ***immanitatem*** *et inter* ***parvitatem***, *immania non minus quam parva justae magnitudinis laude carent et* ***non magna*** *sunt. Item* ἄμοτον μεμαῶτος *cupiditas tanta est, cui significandae vis ac notio verbi* μαίεσθαι *vix ac ne vix quidem sufficiat. Nec obstat quod quaedam ut* νηγάτεος, νήδυμος *meram laudationem continent. Quid enim aliud est, quum* ὑπέρθυμος *ubique, quum* ὑπέρβιος *passim in laudem virorum dicitur? quoniam praesertim peculiare hoc est Graecorum sermoni et consentaneum Grae-*

61. Das normale Adjectiv *ἀγαλός* hat eine sehr unsichere Bürgschaft in Hesych. *ἀγαλότιμος· λαμπρῶς τετιμημένος;* es war verdrängt durch eine Metathese

ἀγλαός

herrlich. Oft in *ἀγλαὸν ὕδωρ, ἄλσος, εὖχος* u. a. Das Subst. *ἀγλαΐη* und *ἀγλαΐζεσθαι*, stets in objectivem Sinn die Herrlichkeit und prangen, während es später bei Pindar in den subjectiven Begriff der Freude überging.

62. Aber auch die Grundform *ἀγαλός* bildete ein Substantiv, eigentlich *ἀγαλίη*, aber alterirt in

αἴγλη

der Glanz. Il. II, 458. *χαλκοῦ αἴγλη*. Od. IV, 45. *ἠελίου αἴγλη ἠὲ σελήνης*. Das mittlere *α* ist syncopirt und das *ι* ist in den Anlaut versezt, so wie *αἰκάλλειν lenire* aus *ἀκαλίζειν* entstanden scheint. Begreiflich unterscheidet sich *αἴγλη* von *ἀγλαΐη*, wie die physicalische Anschauung des Glanzes, als eines Strahlens, von der ästhetischen, als eines Schmuckes.

63. Eben so steht neben *ἀγλαΐζεσθαι* eine Nebenform, eigentlich *ἀγαλίζεσθαι*, aber durch Assimilation

ἀγάλλεσθαι

sich freuen, gleichsam der subjective Begriff von *ἀγλαΐζεσθαι*, prangen. Dieser Unterschied beruht jedoch mehr auf dem Zeugniss der Alten, als dass er aus einer Vergleichung von Il. II, 462.

---

cae gentis μετριότητι, ut vocabulo, quo nimietas proprie denotetur, prorsus careant et tam ἄγαν quam λίαν nunc in laudem, nunc in vituperationem dicant. Nec abhorret ab ullius gentis, opinor, consuetudine, ut cum affectu majore quam veritate talibus pulcherrima quaeque laudibus extollamus: das ist gar zu schön!" Ohne diesen Erklärungsversuch ganz zu verwerfen, erkenne ich jezt eine Möglichkeit an, die entgegengesezten Begriffe von nicht und von sehr aus der Präpos. *ἀνά*, welche ja mit dem *α prio.* identisch ist, unmittelbar abzuleiten. *Ἀνά* bedeutet in Zusammensezungen zurück; das *ἀνανεῦσαι renuere* ist die altgriechische Gebärde für die Verneinung; daher wird in dem privativen *ἄδικος* der Begriff von *δίκη* zurückgenommen. Allein *ἀνά* bedeutet auch wiederum, z. B. in *ἀναβλαστάνειν*; die Wiederholung aber ist ein Bild der Fülle; daher wird in dem intensiven *ἄξυλος* der Begriff von *ξύλον* wiederholt gedacht. Einen gleichen Ursprung hat die intensive Bedeutung des lat. *re-* in *redolere, regemere, redimitus, renidere, rendiare saepe resilire* bei Festus und in *religio*.

ποτῶνται ἀγαλλόμενα πτερύγεσσιν, oder XX, 222. ἵπποι πώλοισιν ἀγαλλόμεναι mit X, 331. ἀλλά σέ φημι διαμπερὲς ἀγλαιεῖσθαι hervorginge. Das Subst. ἄγαλμα ist ein Prachtstück, Schmuck, nicht wie später eine Bildsäule. Od. XIX, 757. περόνην τ' ἐπέθηκε φαεινὴν κείνῳ ἄγαλμ' ἔμεναι.

---

63. Das Intensivum von ἄγασθαι oder ἀγᾶσθαι

ἀγάζεσθαι

vereinigt in sich die Bedeutungen von ἄγασθαι und ἀγᾶσθαι. Il. III, 181. τὸν δ' ὁ γέρων ἠγάσσατο. VII, 404. μῦθον ἀγασσάμενοι Διομήδεος bedeutet es bewundern wie ἄγασθαι; dagegen zürnen Il. IV, 111. μήτι κότῳ ἀγάσησθε ἕκαστος. VII, 49. οἱ δέ τ' ἀγασσάμενοι. Und als Transitiv, je nachdem das Object entweder der Vergangenheit und Gegenwart, oder der Zukunft angehört, bald verdenken Od. II, 67. θεοὶ ἀγασσάμενοι κακὰ ἔργα, bald missgönnen Od. IV, 181. τὰ μέν που μέλλεν ἀγάσσεσθαι θεὸς αὐτός.

64. Das Verbale ἀγαστός bei Xenophon u. a. erscheint bei Homer nur als Adjectiv

ἀγαθός

bewundernswerth, gut. Die Identität erkannte schon EM. p. 5, 10. Eustath. p. 91, 11. p. 1599, 4. Denn sowohl ζ als στ geht häufig in θ über, indem sich der Sibilant zu einem blosen Spiranten abschwächt und seine benachbarte dentale Tenuis in die Aspirata verwandelt. Daher existiren als Nebenformen κάκιθος bei Photius neben κακιστός und κάναθρον, κρεμάθρα neben κάναστρον, κρέμαστρον. Auf dies Factum fussend vergleiche ich κλῆθρον κλάιστρον, ἤλιθα ἀλιστά, λύθρον *lustrum*, πλαθάνη πλαστός, σπάθη *pastinum*, καθαρός καστός *castus* κεκασμένος; und im Anlaut: θάλασσα σταλάζειν, θιγεῖν στίξαι, θῆσαι στάζειν, θάρσος στερρός, θρόνος στορέσαι *torus*. Nach demselben Princip alternirt oft φ mit σπ, ψ, πτ und χ mit σκ, ξ, κτ, was bei den betreffenden Wörtern begründet wird.

---

65. Ἀγάεσθαι, ἀγάασθαι oder ἀγαίεσθαι, sich verwundern, ist durch die Vermittelung von ἄγη aus ἄγασθαι hervorgegangen. Od. XVI, 202.

Τηλέμαχ', οὔ σε ἔοικε φίλον πατέρ' ἔνδον ἐόντα
οὔτε τι θαυμάζειν περιώσιον οὔτ' ἀγάασθαι.

Diese Stelle wird von Voss missverstanden und auch von Buttmann Ausf. Gr. II, S. 94: „Odysseus stellt des Sohnes übertriebene Be„wunderung als Neid dar." Nicht *πατέρα* allein ist das Object, sondern *πατέρ' ἔνδον ἐόντα*, und *θαυμάζειν* bezeichnet hier nicht die Bewunderung, sondern die Verwunderung. Der Sinn ist: „du darfst die Wirklichkeit meiner Heimkunft eben so wenig ein „unglaubliches Wunder nennen, als du sie ein uner„wünschtes Ereigniss nennen wirst." Nur so schliesst sich das folgende auf passende Weise mit *γάρ* an. Und Od. XX, 16. *ὣς ῥά του ἔνδον ὑλάκτει ἀγαιομένου κακὰ ἔργα*. Das Verbale aber enthält ein Lob, obgleich es sich nur in der Verbindung *εἶδος ἀγητός* vorfindet.

66. Eben so geht der schlimme Sinn von *ἀγᾶσθαι* unter in seinem Adjectiv *ἀγαϜός*,

ἀγανός

bewundernswerth, denn es ist ein Epitheton der Persephone, der Heroen, der *θεράποντες* und *κήρυκες*. Ein entsprechendes Verbum stand ehemals in Oppian. Hal. IV, 138. *εἶδος ἀγανόμενοι πολυήρατον*. Schneider hat aus MSS. *ἀγαιόμενοι* eingeführt, mit Lobecks Billigung Rhem. p. 95, weil ausser diesem kein (mehr als zweisilbiges) Verbum auf -*αύω* endige. Aber fällt es nicht noch schwerer in die Wagschale, dass kein Dichter *ἀγαίεσθαι* in gutem Sinn gebraucht?

67. Wie *ἀγλαός* in das Synonymum *ἀγλαυρός* fortgebildet wird, so auch *ἀγανός* in

ἀγαυρός

bewundernswerth mit dem Nebenbegriff des Ungeheuren, nach Hesiod. Theog. 832. *ταύρου ἐριβρυχέω μένος ἀσχέτου, ὄσσαν ἀγαυροῦ*. So fand man vor Gaisford accèntuirt, den allgemeinen Gesezen gemäss; doch hat Mützell zu Theog. p. 343 genügend nachgewiesen, dass die älteren griechischen Grammatiker *ἄγαυρος* vorzogen. Dafür stimmt auch der Accent der vorn abgestumpften Form *γαῦρος*, gegenüber von *ἀμαυρός μαυρός*. Hievon *gaudere*.

---

68. Das intransitive Participium

γαίων

nur in *Ζεύς* und *Ἄρης κύδει γαίων*, ist das vorn verkürzte Activum

von ἀγαιόμενος, und der Bedeutung nach ein Synonymum von ἀγαλλόμενος.

69. Davon ein Verbum contractum γαιᾶται· κερτομεῖ· καταμωκᾶται Hes. sich lustig machen, im schlimmen Sinn wie ἀγάζεσθαι. Von diesem Verbum purum, doch ohne dessen schlimme Nebenbedeutung, stammt

γαιήοχος

der Wagenfrohe oder auf dem Wagen prangende[49]). Il. IX, 183. γαιηόχῳ Ἐννοσιγαίῳ, wie ἱππιοχάρμης Il. XXIV, 257. Od. XI, 259. Den Commentar gibt Il. XIII, 23 ff., wo Poseidon mit erzfüssigen, vogelschnellen, goldmähnigen Rossen über das Meer dahinfährt. Als Schöpfer des Pferdes und als θεὸς ἵππιος, ἱππότης, ἵππαρχος, ἵππων δμητήρ mag er zwar erst in den späteren Mythen bei den Attikern und bei Pindar auftreten; aber wie nah er schon bei Homer dem Ross und der Wagenkunst steht, erhellt aus Il. XXIII, 277. ἀθάνατοί τε γάρ εἰσι, Ποσειδάων δ' ἔπορ' αὐτοὺς (viell. αὐτός) πατρὶ ἐμῷ Πηλῆι, ὁ δ' αὖτ' ἐμοὶ ἐγγυάλιξεν. Und v. 307. Ἀντίλοχ', ἤτοι μέν σε νέον περ ἐόντ' ἐφίλησαν Ζεύς τε Ποσειδάων τε καὶ ἱπποσύνας ἐδίδαξαν παντοίας. Und v. 384. ἵππων ἁψάμενος γαιήοχον ἐννοσίγαιον ὄμνυθι. So verstanden auch alte Grammatiker: γαιήοχος ... ἢ ὁ ἱππικὸς, ὁ ἐπὶ τοῖς ὀχήμασι χαίρων. Bekk. Anecd. I, 229. γαιήοχος ἵππος· ἀπὸ τοῦ τοῖς ὀχήμασι χαίρειν, wo γαιήοχος· ἵππιος zu emendiren ist. So gedacht ist es ein anschauliches ächthomerisches Epitheton, wie der Ζεὺς τερπικέραυνος, Ἄρτεμις ἰοχέαιρα. Diese Anschaulichkeit fehlt gänzlich der anderen gleichfalls alten Deutung, welche es durch γαῖαν ἔχων nach Analogie von ἡνίοχος, αἰγίοχος, τιμάοχος erklärt. Poseidon ist freilich der Gott des Meeres, und das Meer umfasst die Länder, aber der leibhaftige Meergott thut dies nicht; abgesehn davon, dass ein solches Beiwort noch eher dem Oceanus zukäme als dem Poseidon, und davon, dass ἔχειν nicht so geradezu συνέχειν, περιλαβεῖν bedeuten kann; denn ein mit γαῖα componirtes Epitheton würde nichts anderes bedeuten als den Landbesizer, so wie γηοχεῖν bei Herodot und wie Artemis in Soph. Oed. T. 166 mit dem homonymen γαιάοχος als Herrin des Landes bezeichnet wird,

---

49) Aehnlich bildet in meiner neuen Erklärung von ἀγέρωχος durch ἀγείρων ἔχους das Verbum die erste Hälfte des Compositums.

ähnlich den *θεοῖς δημούχοις*, *πολισσούχοις* oder *πολιηόχοις*. In diesem Sinn könnte der Dichter zwar den Bürger eines bestimmten Landes auch den Poseidon *γαιήοχος* nennen lassen, aber es nicht füglich selbst thun. In diesem Sinn mögen die Bewohner von Therapne ihren *Ποσειδῶν γαιαοῦχος*, nach Pausan. III, 20 verehrt, und Aeschylus Suppl. 812 seinen *γαιάοχος παγκρατὴς Ζεύς*, verstanden haben. Doch geb ich zu, dass die nachhomerischen Dichter die poetische Sinnlichkeit des Beiworts schon verkannt und es auf *γαῖαν συνέχων* missdeutet haben; schon Hesiod. Th. 15. *ἠδὲ Ποσειδάωνα γαιήοχον ἐννοσίγαιον*, falls, was ich bezweifle, Göttling mit Recht so für *γαιήοχον* emendirt hat; aber wenigstens Pindar Ol. XIII, 78 in *γεαόχῳ*.

70. *Γαίειν* würde als Intensiv *γαιάζειν* oder *γαιάθειν* bilden; dies wird nach Analogie von *γαῖα γῆ* contrahirt in *γήθειν*, wie *κνήθειν*, *βρίθειν* auf demselben Weg aus *κναιάθειν κναίειν*, *βριάθειν βριᾶν*. Das Barytonon *γήθειν· χαίρειν* Hes. hat zuerst sicher Crinag. Anth. Pal. VI, 261. *γηθομένῃ φρενί*; aber auch Il. XIV, 140 liest ed. Vind. *γήθει ἐνὶ στήθεσσιν*. Auch die homerischen Nomina *γῆθος* und *γηθοσύνη* sezen *γήθειν* voraus. Von dem Perfect *γέγηθα* bildet sich ein neues Präsens, vollständig bei Epicharmus *γεγαθεῖν*, und ohne Reduplication wie *θηλεῖν* von *τέθηλα*

γηθεῖν

sich freuen, *gaudere*, von *ἥδεσθαι laetari* verschieden, wie die lebhafte, laute frohlockende Freude, von der stillen, blose Zufriedenheit und Heiterkeit ausdrückenden Freude [50]).

---

71. Von *ἀγάομαι*, *ἀγανός* wird durch Vermittelung eines Nomen *ἄγαψ*, wie *ζάψ*, *φλέψ* von *ζάω*, *φλέω*, also durch Verhärtung des *υ* [51]) ein neues Verbum gebildet

ἀγαπᾶν, *ἀγαπάζειν*

---

50) *Γηθεῖν* lässt sich auch aus *ἀγαστεῖν* erklären, so dass das anlautende *α* im Inlaut ersezt wäre, wie in *κηλεῖν* von *ἀκαλός*, und das *στ* in *θ* abgeschwächt, wie in *ἀγαθός* aus *ἀγαστός*. Das lat. *gestire* wäre dann der Grundform *ἀγαστεῖν* ähnlicher geblieben. Ich wage nicht zu entscheiden.

51) Aehnlich wird von *χαλᾶν χαλεπός*, von *θέρω θεράπων*. Benfey I, 543 erklärt *ἀγαπᾶν* als Compositum von *ἄγαν* und *σπᾶν*, sehr an sich heranziehn. Aber konnte *ἄγαν* direct mit Verbis componirt werden?

liebkosen. Od. XXII, 214. μηδὲ νεμέσσα οὕνεκά σ' οὐ τὸ πρῶτον ἐπεὶ ἴδον ὧδ' ἀγάπησα. XVI, 17. ὡς δὲ πατὴρ ὃν παῖδα φιλοφρονέων ἀγαπάζει. XVIII, 35. καὶ κύνεον ἀγαπαζόμενοι. Dies unterscheidet sich von ἀμφαγαπάζεσθαι Il. XVI, 192. Od. XIV, 381, synonymisch wie *amplecti*, umarmen, was auch mit Einem Arm geschehen kann, von *complecti*, in die Arme schliessen (vgl. Lat. Synon. Th. V. S. 281), ein Begriff, der durch περιφῦναι Od. XVI, 21, d. h. fest ans Herz drücken, noch gesteigert wird; dann tropisch: froh sein und für ein Glück halten. Od. XXI, 289. οὐκ ἀγαπᾷς ὃ ἕκηλος ὑπερφιάλοισι μεθ' ἡμῖν δαίνυσαι.

72. Wie πετάννυμι κεράννυμι neben πέτασθαι κεραίειν besteht, so konnte auch ἀγάννυσθαι eine Nebenform von ἀγαίεσθαι werden; sie findet sich aber nur in der abgekürzten Form γάννυσθαι (denn dass auch diese Schreibart existirte, beweist die Polemik des Eustath. zu Il. XIII, 493), bei Homer

γάννυσθαι

sich freuen. Il. XIII, 493. γάννυται δ' ἄρα τε φρένα ποιμήν. Im Adjectiv aber hat sich der Anlaut α erhalten, sowohl in ἀγανός bei Lesches oder ἀγαννός, einer freilich von Lob. Path. p. 185 bezweifelten Form (denn ἐραννός ist nur eine Syncope von ἐρατεινός), als in dem homerischen

ἀγανός

freundlich, wohlgefällig. Il. II, 180. σοῖς δ' ἀγανοῖς ἐπέεσσιν ἐρήτυε ἄνδρα ἕκαστον. Od. II, 230. μήτις ἔτι πρόφρων ἀγανὸς καὶ ἤπιος ἔστω [52]) σκηπτοῦχος βασιλεὺς μηδὲ φρεσὶν αἴσιμα ῥέζοι, ἀλλ' αἰεὶ χαλεπός τ' εἴη καὶ αἴσυλα ῥέζοι. Daher wer eines sanften leichten Todes stirbt, den hat Apollo oder Artemis οἷς ἀγανοῖς βελέεσσι getödtet. Od. XI, 172. Il. XXIV, 759.

73. Davon eigentlich ἀγανᾶν, wovon διηγανής· λαμπρός Hes.

γανᾶν

glänzen, Il. XIX, 359. κόρυθες λαμπρὸν γανόωσαι und Od. VII, 128. Der hier abgefallene Anlaut ist in dem lateinischen *ganeo* im Inlaut ersezt; ob auch in dem synonymen γανῖται· δάπανοι, ἄσωτοι Hes., bleibt ungewiss [53]). Ein selbständiges Adverb von

---

52) Sollte hier nicht der homerische Sprachgebrauch πρόφρων τ' ἀγανός τε καὶ ἤπιος ἔστω fordern? denn offenbar gehört doch πρόφρων nicht zum Subject, sondern ist synonym mit ἀγανός und ἤπιος und Prädicat wie dieses.

53) Neben γανᾶν wird noch γανάσσειν oder γανάζειν angeführt. Daraus erklärt

ἀγανός, eigentlich wunderbar, erscheint zuerst in dem alten Spruch *μηδὲν ἄγαν*! und wurde von da an ein Synonymum des homerischen *λίην*, attisch *λίαν*. Aber in Compositis hat *ἀγανός* denselben Sinn, in

ἀγάννιφος

sehr beschneit, syncopirt aus *ἀγανόνιφος* Il. I, 420. XVIII, 486. Im *Ἑλλήσποντος ἀγάρροος* Il. II, 844. XII, 30 tritt noch Assimilation hinzu. Nur wo Assimilation unthunlich ist, vor Doppelconsonanten, fällt das *ν* ganz hinweg, in *ἀγακλεής*, *ἀγακλειτός*, *ἀγάκλυτος*, woraus durch Syncope das lat. *inclutus* geworden; und in *ἀγάστονος Ἀμφιτρίτη*. Hieher gehört auch

ἀγήνωρ

sehr muthig, und: sehr trozig, wie *ferox*. Aristarch bei dem Schol. zu Il. IX, 699. *ἡ διπλῆ ἐνίοτε μὲν μετ' ἐπαίνου ὁ ἄγαν τῇ ἠνορέῃ καὶ τῇ ἀνδρείᾳ χρώμενος, νῦν δὲ ἐπὶ ψόγου ὁ ἄγαν ὑβριστικὸς καὶ διὰ τῆς ἀνδρείας ὑπερπεπτωκὼς εἰς ὕβριν.* Eben so *ὑπερφίαλος*; Lehrs Arist. p. 148. Il. IV, 548. *κραδίη καὶ θυμὸς ἀγήνωρ*, wie *εὐήνωρ* und *ἀνήνωρ*. Das ganz synonyme

ἀγαπήνωρ

Il. XIII, 756 wird von den Alten durch *ἀγαπῶν ἠνορέην* erklärt; nach dieser Analogie würde auch *ἀγήνωρ* vielmehr in *ἀγάμενος ἠνορέην* aufzulösen sein. Aber den muthigen Mann als einen muthliebenden zu bezeichnen, scheint mir eine unhomerische Anschauungsweise. Ich glaube lieber, dass der Sprachgeist bei der Bildung von *ἀγαπήνωρ* fehlgegriffen hat, dass er im Gefühl der Synonymie von *ἄγασθαι* und *ἀγαπᾶν* auch *ἀγήνωρ* in *ἀγαπήνωρ* gedehnt hat, ohne sich der eigentlichen Bedeutung der ersten Hälfte dieses neuen Worts bewusst zu werden.

74. Hieher gehört auch *ἀγάθεος*,

ἠγάθεος

sehr göttlich, wie *ζάθεος*; dafür entscheidet sich Buttm. Lex. I, S. 48 gegen die Ableitung von *ἀγαθός*. Nach Hartung Part. I, S. 350 würde *ἠγάθεος* sogar nur eine Nebenform von *ζάθεος* sein, indem sowohl *ἀγα-* als *ζα-* dem indischen *saha* entsprechen.

---

sich einfach *ἀγανακτεῖν*, unfreundlich sein, d. h. *οὐ γανακτὸν εἶναι*, wie *ὑλακτεῖν* von *ὑλάσσειν*, vielleicht auch *scintilla* als Deminutiv von *ἐξγαναστός*. Auch *gemma* gehört zu diesem Stamm; es ist eine Assimilation von *γανίμη* und vermittelt Schimmer mit scheinen.

VII. Γελᾶν.

75. *Γελᾶν* ist eine Verbalbildung von *ἀγλαός ἀγαλός ἄγασθαι*, und bedeutet zunächst glänzen. Il. XIX, 362. *ἐγέλασσε δὲ πᾶσα περὶ χθὼν χαλκοῦ ὑπὸ στεροπῆς*; vgl. Hes. Th. 40. H. Cer. 14. Es ist dies zwar die seltenere, aber die Grundbedeutung und nicht ein tropischer Gebrauch; die gewöhnlichste Bedeutung ist lachen, leise oder laut, und somit der Gattungsbegriff von *μειδιᾶν* lächeln, *subridere*, und von *ἐκγελᾶν* laut heraus lachen, Il. VI, 371. Od. XVI, 354.

76. Eine Bildung *γελαός* als Adjectiv, wie *ἀλαός*, findet sich nicht, wenn man sie nicht etwa in *gilvus* gelblicht, d. h. *γελαϜός* erkennen will, wie *κεραϜός* in *cervus*; wohl aber als Substantiv, wie von *ἐρᾶν ἔραος ἔρως*, so *γέλαος*

γέλως

das Gelächter. Dies wird auf doppelte Weise declinirt; bald blos mit Rücksicht auf die Termination -*ως* nach der dritten Declination, *γέλωτι*, und Od. XXII, 8 *γέλωτα* wie *ἀπτῶτι*, *ἀπτῶτα*; bald mit Rücksicht auf die Grundform, nach der zweiten *γέλῳ ἔκθανον* Od. XVIII, 100 (ganz wie *ἔρῳ* v. 212), und *γέλων* Od. XVIII, 350, wie *ἀγήρῳ*, *ἀγήρων*. In Od. XX, 346 las man ehedem *ἄσβεστον γέλον ὦρσε*, also ein verkürztes *γέλων*, aber Wolf hat *γέλω*, ein apocopirtes *γέλωτα*, wie *ἱδρῶ*, *ἰχῶ* aus MSS. aufgenommen.

Ein Adjectiv *γελώιος* ist Erdichtung der Grammatiker; Homer hat Il. II, 215 *γελοίιος* von *γέλως*, wie *ὁμοίιος* von *ὁμῶς*, die Attiker *γελοῖος*. Davon ein neues Zeitwort

γελοιᾶν

scherzen, auch mit Reden, also verschieden von *γελᾶν*; unverkennbar in H. Ven. 49. *ἡδὺ γελοιήσασα φιλομμειδὴς Ἀφροδίτη*, unstreitig auch Od. XX, 346. *οἱ δ' ἤδη γναθμοῖσι γελοίων ἀλλοτρίοισι* und v. 390. *δεῖπνον μὲν γάρ τοί γε γελοιῶντες τετύκοντο*, wozu Schol. B. *γελοίωντες· ἀντὶ τοῦ γελοιῶντες καὶ γελωτοποιοῦντες, ἐν γέλωτι διατρίβοντες*; vgl. Buttm. A. Gr. I, 482; der Cod. Harl. in marg. gibt wirklich *γελωιῶντες*, während im Text er und Vind. *γελόωντες*; I. Bekker hat *γελοίωντες* aufgenommen, welche Form Lobeck Rhem. p. 215 *prorsus singularem* nennt, weil *nunquam factum est ut vocalis parenthetica in diphthongum verteret*, *ὁρόω* in *ὁροίω*. In Od. XVIII, 111 gibt Bekker *γελώοντες*.

77. Ein Intensiv γελάζω ist in γελάσω, ἐγέλασσαν und ἔργα γελαστά Od. VIII, 307 zu erkennen, wo jedoch

δεῦθ' ἵνα ἔργ' ἀγέλαστα καὶ οὐκ ἐπιεικτὰ ἴδησθε!

die Lesart des Schol. B. Q. weit angemessener ist. Hephästus ist nichts weniger als ein Humorist, der dem ihn selbst betreffenden Ereigniss eine heitere Seite abgewinnen könnte, aber er ahndet, was der schalkhafte Hermes dazu sagen werde; dem will er vorbauen durch die Versicherung, dass nichts dabei zu lachen sei, und durch v. 314. ἐγὼ δ' ὁρόων ἀκάχημαι. Oder soll Hephästos wirklich die Götter eingeladen haben, zu lachen, wo er sich ärgert? Ja, noch mehr! wäre das lobende Beiwort γελαστά ächt, so müsste das folgende tadelnde, οὐκ ἐπιεικτά, mit ἀλλά aber nicht mit καί angeknüpft sein. In activem Sinn H. Cer. 200.

78. Das vorkommende Intensiv ist γλαύσσειν d. h. γελα-ύσσειν nebst λεύσσειν die einzige Formation auf -σσειν nach einem Diphthong Lob. Rhem. p. 105. Erst bei Apollon. Rh. I, 1281. διαγλαύσσουσι. Und Hes. γλαύσσει· λάμπει, φαίνει φάσηρ, was vielleicht φαίνεται ὡς ἀστήρ heissen soll. Davon wie λευκός von λεύσσειν,

γλαυκός

glänzend, neben γλαυσόν· λαμπρόν Hes. u. EM. und γλαυρόν· σεμνόν Hes., welche von γελᾶν unmittelbar gebildet sind. Nichts anderes bedeutet γλαυκὴ θάλασσα Il. XVI, 34, oder das substantivische γλαυκή bei Hes. Theog. 440; synonym mit Il. XIV, 372. ἅλς μαρμαρέη. Vgl. Lucas Qu. Epic. p. 36 sqq. cap. 11: *Vox γλαυκός splendoris vim qualicunque colori adjunctam indicat.*" Von Seiten der Farbe gibt Homer der See mancherlei Beiwörter, πολιός, πορφύρεος, κυάνεος, οἶνοψ, ἠεροειδής; dass aber auch γλαυκός eine Farbe bezeichne, darauf deutet nichts hin, am wenigsten die Ἀθήνη

γλαυκῶπις

mit dem glänzenden, feurigen Auge; oder nach Hes. φοβερὰ ἐν τῷ ὁρᾶσθαι, λαμπρόφθαλμος, εὐόφθαλμος, denn an ihrem flammenden Blick erkennt Achill diese Göttin Il. I, 200. δεινὼ δέ οἱ ὄσσε φάανθεν, wo οἱ nur durch grossen Missverstand auf Achills Augen bezogen werden kann. Wie Ares nur die mordlustige, so ist die homerische Athene die kampfbegierige, muthige Gottheit des Kriegs, ἀγελείη, ἀλαλκομενηίς, λαόσσοος, παλλάς (d. h. παλλάζουσα, ἐγχεσπάλος) und ἐρυσίπτολις. Der momentane Zustand des kampfbegierigen λέων γλαυκιόων Il. XX, 172,

ist eine bleibende Eigenschaft der Athene, wie der γλαυκοὶ δράκοντες in Pind. Ol. VIII, 48, d. h. φοβερόφθαλμοι nach dem Schol. Vgl. Göttling zu Hesiod. Scut. 430. In gleichem Sinn nennt Soph. Aj. 450 sie γοργῶπις ἀδάμαστος θεά. Ohne Rücksicht auf die Farbe ist γλαυκή auch μήνη, ἐλαία, χλόη, ἠώς; vgl. Jacobs ad Anthol. II, 2 p. 249. Derselbe Irrthum herrscht oft über χαροποὶ λέοντες Od. XI, 611, was ich seines Orts durch χάρμην βλέποντες, nach Kampf aussehend, kampflustig erklären werde [54].

---

79. Auch γελαίνειν ist so wenig gebräuchlich als γελάζειν; und doch stammt davon das pindarische γελανής heiter, so offenbar wie τρανής, πρηνής, στρηνής von τετραίνειν, παραίνειν, δραίνειν; und eben so

γλήνη

der Augapfel, als der eigentlich glänzende Theil des Auges. Il. XIV, 495. ἐκ δ' ὦσε γλήνην. Od. IX, 390. γλήνης καιομένης. Und tropisch Il. VIII, 164. ἔρρε, κακὴ γλήνη! eigentlich ein Schmeichelwort, wie *pupilla* und *ocellus*, aber als wenn es auf den Verkehr mit Mädchen beschränkt gewesen wäre, gebraucht es Hector als Scheltwort, indem er den Diomedes γλήνη, Mädchen nennt. Wie γλήνη tropisch eine κόρη bezeichnete, so liess sich dankbarlich umgekehrt auch κόρη von den attischen Dichtern und Prosaisten für γλήνη gebrauchen, als wären es Wechselbegriffe, obgleich — wunderlich genug — der Augapfel mehr Aehnlichkeit mit einem Mädchen hat, als ein Mädchen mit dem Augapfel. Hermesianax gebrauchte die dichotomische Form γλήν, welche buch-

---

54) Wenn Athenes Auge durchaus Aehnlichkeit mit dem eines Thiers, der von Homer nicht genannten γλαύξ haben soll, wie das der Here βοῶπις, so bezöge sich auch diese nicht auf die gelbe Farbe der γλαύξ, sondern auf den eigenthümlichen Glanz des Eulenauges. Vossens blauäugig ist jezt wohl allgemein verworfen; aber auch glauäugig passt nicht, denn glau bedeutet nur hell, heiter; mit einem hellen heitern Blick aber würde Athene entweder als eine hellsehende weise Göttin dargestellt werden, oder als freundliche; beide Eigenschaften aber sind keine Characterzüge der homerischen Pallas. Buchstäblich stimmt allerdings selbst klug altnord. *klokr* zu γλαυκός.

stäblich dem lat. *glans* die Kugel entspricht; denn der Augapfel ist eine kleine Kugel, und heisst von dieser seiner Form oft κύκλος, nicht ἀπὸ τοῦ κυκλοῦσθαι, ἑλίσσεσθαι. Darneben

γλῆνος

das Prachtstück, wie ἄγαλμα. Il. XXIV, 192. ἐς θάλαμον .. ὃς γλήνεα πολλὰ κεχάνδει. Vgl. Lucas Qu. Lex. p. 15.

Als eine Art Nebenform von γλήνη muss gelten

γαλήνη

die Heiterkeit des Wetters. Od. X, 94. λευκὴ δ' ἦν ἀμφὶ γαλήνη. Als prägnanter Ausdruck Od. VII, 318. οἱ δ' ἐλόωσι γαλήνην d. h. πόντον γαληναῖον, wie Il. VII, 6. ἐλάτῃσιν πόντον ἐλαύνοντες, oder auch νῆα μετὰ γαλήνης, wie Od. XII, 168.

VIII. Ἡμύειν.

80. Von dem obsoleten dorischen Zeitwort ἀμεύειν hat Pindar P. I, 86. ἀμεύσασθαι d. h. hinter sich lassen, παραμεύσασθαι Nem. X, 171 und ἀμευσίπορος; das Activ garantirt Hes. παραμεῦσαι· παρελθεῖν (Lob. Rhem. p. 34), ferner hat der sicilische Dialect ein Verbale μοιτός *mutuus* [55]) und substantivirt μοῖτος, χάρις. Im Latein erscheint es in dem intransitiven *meare* und in dessen Causativum *movere*. Bei Homer ist es nach Form und Begriff alterirt in

ἠμύειν

sinken, also *meare* mit dem Nebenbegriff von *deorsum*. Il. II, 373. ἤ κε τάχ' ἠμύσειε πόλις Πριάμοιο. Il. XIX, 405. ἤμυσε καρήατι. II, 148. ὡς ὅτε κινήσῃ ζέφυρος μέγα λήιον . . ἐπί τ' ἠμύει ἀσταχύεσσι. VIII, 308. ἑτέρωσ' ἤμυσε κάρη πήληκι βαρυνθέν. Nämlich das inlautende ε von ἀμεύειν ist im Anlaut α ersezt wie in ἠρύγων· μυκώμενος Hes. d. h. ἐρεύγων, *rugiens* oder in ἠερέθομαι, ἠλός, ἤμορος d. h. ἀειράθομαι, ἀλαός, ἄμοιρος. Auf diese Weise steht ἠμύειν in ähnlichem Verhältniss zu ἀμεύειν, wie ταρχύειν, φιτύειν, κωλύειν zu ταριχεύειν, φυτεύειν, κολούειν und vielleicht ὠρύεσθαι brüllen zu ὀρεύειν ὀρεύς. Vgl. §. 59.

---

55) Hesych. μοιτοί· ἄντιμοι· παροιμία Σικελοῖς· ἡ γὰρ χάρις μοι τὸν οἰνόχαριν ist so zu emendiren: μοιτοί· ἀντίτιμοι· παροιμία παρὰ Σικελοῖς· ἡ χάρις μοιτὸν οἴσει χάριν.

81. Im gleichen Sinn hat Hesiod. Fr. CCXLIX ἀμύειν ohne Ersatz des ε, also mit kurzem An- und Inlaut: πολλὰ δ' ἀπὸ χλωρῶν δενδρέων ἀ μ ύ ο ν τ α χαμᾶζε. Und hievon unterscheidet sich nur durch den Abfall des Anlauts

μύειν

s i n k e n. Il. XXIV, 637. οὐ γάρ πω μ ύ σ α ν ὄσσε ὑπὸ βλεφάροισιν ἐμοῖσι Il. XXIV, 420. σὺν δ' ἕλκεα πάντα μέμυκεν, d. h. sie schlossen sich durch die Convergenz der klaffenden Ränder. Hes. μύει· πίπτει, κλίνεται, eben so wie ἠμύει· κλίνει (schr. κλίνεται), π ί π τ ε ι.

82. Im Perfect von ἀμύω oder ἠμύω, welches normal ἀμέμυκα lauten müsste, wird das erste μ durch einen Nasalen verstärkt, wie in νώνυμνος, παλαμναῖος, δίδυμνος, daher

ὑπεμνήμυκα

angeblich: d i e A u g e n n i e d e r s c h l a g e n oder d e n K o p f s e n k e n. Il. XXII, 491. πάντα δ' ὑ π ε μ ν ή μ υ κ ε, δεδάκρυνται δὲ παρειαί, mit welcher Deutung das Resultat von Spitzners die Geschichte der Erklärung enthaltenden Excurs. XXXIII übereinstimmt. Aber eine Schwierigkeit finde ich dabei völlig unberührt. Heisst denn ὑπό- j e n i e d e r? ist ὑπημύειν synonym mit κατημύειν bei Apoll. Rh. III, 1400. κατημύουσιν ἔραζε und II, 862. κατήμυσαν δ' ἀχέεσσι θυμόν? Nein; denn ὑπό bezeichnet in Compositionen kein anderes Localverhältniss, als entweder u n t e r e t w a s h e r v o r oder u n t e r e t w a s h i n u n t e r; es sezt jederzeit eine B e d e k k u n g voraus, als *terminus a quo* oder *in quem*. Mithin kann ὑπημύειν auch nicht: die Augen oder den Kopf zu B o d e n senken bedeuten. Vielmehr heisst πάντα ὑπεμνήμυκεν: e r m u s s s i c h u n t e r j e d e r m a n n d u c k e n, παντὶ ὑπόχειρ ἐστί, oder, um den Accusativ durch die Prägnanz der Structur zu erklären, πάντα ὑπέρχεται ἐμνημυκώς. Ja, ich erkenne in Plat. Crit. p. 53 E, wo dem Socrates das traurige Leben, das ihn in der Fremde erwarte, geschildert wird: ὑ π ε ρ χ ό μ ε ν ο ς δὴ βιώσει π ά ν τ α ς ἀ ν θ ρ ώ π ο υ ς καὶ δουλεύων, eine Anspielung auf die homerische Stelle. Dass aber πάντα hier *quemlibet* bedeutet, wie Il. XVI, 265. πρόσσω πᾶς πέτεται und Od. XIII, 312. σὲ γὰρ αὐτὴν παντὶ ἐίσκεις, und selbst bei der gewöhnlichen Auffassung des Verbums nicht das Neutrum sein kann, ist klar; denn was wäre das Neutrum πάντα? i n a l l e n D i n g e n, was es bedeutet, passt nicht, und z u j e d e r Z e i t, was passen würde, bedeutet es nicht. Spitzner spricht sich hierüber nicht klar aus.

83. Von *ἀμεύειν* ist abgeleitet, wie *ἐρείπειν*, *ἐθείρειν* von *ῥέπειν*, *θέρειν*,

ἀμείβειν

etwas auswechseln. Il. XVII, 193. *Ἕκτωρ ἔντε᾽ ἄμειβεν*. XI, 547. *ὀλίγον γόνυ γουνὸς ἀμείβων*. Als Medium: mit jemand abwechseln. Il. IX, 471. *οἱ μὲν ἀμειβόμενοι φυλακὰς ἔχον*. I, 604. *Μουσάων θ᾽ αἳ ἄειδον ἀμειβόμεναι ὀπὶ καλῇ* d. h. *alternantes*. Aehnlich Od. XXIV, 225. *ἐν δώροισιν ἀμειψάμενος ἀπέπεμψεν*, d. h. *vicissim*.; oder durch Prägnanz auch transitiv, Il. III, 173. *τὸν δ᾽ Ἑλένη μύθοισιν ἀμείβετο*, statt Il. XXIII, 794. *τὸν δ᾽ Ἀχιλεὺς μύθοισιν ἀμειβόμενος προςέειπε*. Und verlassen, d. h. den Ort wechseln. Il. IX, 400. *ἀνδρὸς ψυχὴ ἐπεὶ ἄρ κεν ἀμείψεται ἕρκος ὀδόντων*, welchen Sinn auch das Activ bei Späteren annimmt. Selbst Causativum scheint es, wie *transmittere*, in Od. X, 328. *ὅς κε πίῃ καὶ πρῶτον ἀμείψεται ἕρκος ὀδόντων*, aber es scheint blos; der Dichter wechselt nur das Subject; nach *καὶ* ist *οὗ* aus *ὅς* zu ergänzen. — Von einem Intensiv *ἀμοιβάζειν* gibt es nur Spuren in Od. XIV, 521. *χλαῖνα ἥ οἱ παρεκέσκετ᾽ ἀμοιβάς* (wie *εἵματα ἐξημοιβά* Od. XII, 240), wo man vor Wolf *παρεχέσκετο* las und *ἀμοιβάς* als Accusativ fasste; und in den Adverbien *ἐπαμοιβαδίς* Od. V, 481 und *ἀμοιβηδίς* Od. XVIII, 310.

84. Das Intensiv von *ἀμεύειν* ist wie *λαβρύσσει· λαβρεύει* Hes.

ἀμύσσειν

färben und zwar mit Blut, (*αἱμάσσειν* nach EM., ohne jedoch mit *αἷμα* verwandt zu sein) oder wenn man lieber *causam pro effectu* denkt, bis zur Blutung verwunden, *καταξύειν* nach Apollonius; Lob. Rhem. p. 248. „*Ἀμύσσω Eustathius* 924, 41 *ab ἀμῶ*, *EM.* „*ab αἷμα, alii ab αἱμός, unde αἱμασιὰ, ductum putant, quorum* „*nihil probatum est.*" Il. XIX, 285. *χερσὶ δ᾽ ἄμυσσεν στήθεά τ᾽ ἠδ᾽ ἁπαλὴν δειρήν* vgl. V, 425. Tropisch Il. I, 243. *σὺ δ᾽ ἔνδοθι θυμὸν ἀμύξεις*. Der vermittelnde Begriff zwischen *ἀμύσσειν* und *ἀμείβειν* ist der Wechsel, die Veränderung, vgl. Aesch. Pr. 23. *χροιᾶς ἀμείψεις ἄνθος*.

85. Synonym hiemit ist

μιαίνειν

färben, eben so von *ἀμεύειν* gebildet, wie *διαίνειν* von *δεύειν*, ähnlich wie *λιάζεσθαι* von *ἀλεύασθαι*. Il. IV, 141. *ὡς δ᾽ ὅτε τίς τ᾽ ἐλέφαντα γυνὴ φοίνικι μιήνῃ*. Davon *μιαίφονος*, *βροτολοιγὸς Ἄρης*

Il. V, 31. Ziemlich gleichgültig ist es, ob man ihn als Blutbefleckten oder als Blutbeflecker denken will; allein über die Wortbildung lässt sich streiten. Was Lobeck als Grundform annimmt, ist aus seinen Worten ad Phryn. p. 671 nicht mit Sicherheit zu erkennen. Ist es eine Syncope von *μιαινόφονος*? Aber *γυναιμανής, ἀρρηφόρος*, d. h. *ἀρρητοφόρος* und ähnliches bei Lob. Parall. p. 50 würden eine ungenügende Analogie geben. Wahrscheinlicher steht es für *μιασίφονος*, wie *ταλαίφρων* für *ταλασίφρων*; und eben so *μαραίπους* bei Hes. für *μαρασίπους*; denn auf *μιάζειν* als Doppelgänger von *μιαίνειν* lässt sich schon nach allgemeiner Analogie und noch besonders aus *μεμίασμαι, μιάστωρ* und *μίαχος*, d. h. *μιακτός* schliessen. Die Schreibart *μιηφόνον Ἄρεω* in Archil. Fr. 106 bei Gaisford steht vereinzelt. Das einfache Adjectiv ist *μιαρός* befleckt. Il. XXIV, 420. *περὶ δ' αἷμα νένιπται οὐδέ ποθι μιαρός.*

85. Von *ἀμεῦσαι* ist ferner gebildet, wie *πλύνειν, θύνειν* von *πλεῦσαι, θεῦσαι* durch Contraction aus *ἀμευίνειν*, *ἀμύνειν* bald transitiv abwehren, d. h. weggehn machen, also Causativ zu *ἀμείβεσθαι*; Il. XIX, 615. *ἄμυνε δὲ νηλεὲς ἦμαρ*; bald intransitiv helfen. Od. XI, 500. *ἀμύνων Ἀργείοισιν.* Eben so das Medium bald transitiv von sich abwehren; Il. XIII, 514. *ἀμύνετο νηλεὲς ἦμαρ*; bald intransitiv sich wehren, fechten. Il. XII, 243. *εἷς οἰωνὸς ἄριστος ἀμύνεσθαι περὶ πάτρης.* Tritt ein Genitiv des Grundes hinzu, wie Il. XII, 155. *ἀμυνόμενοι σφῶν αὐτῶν καὶ κλισιάων*, so wird es so synonym mit *ἀμύνειν τινι*, wie sich für jemand wehren mit: jemand vertheidigen[56]).

IX. *Μύρεσθαι.*

86. Das Subst. *μύρον* die Salbe findet sich kaum vor Sophocles. Mit den Seefischen *μύρος, σμύρος, μόρμυρος, μύραινα*, mit *mare* Meer goth. *marei*, mit Moor frz. *marais*, mit schmie-

---

56) Die Sinnverwandtschaft von *ἀμύνεσθαι* und *ἀμείβεσθαι* erkannte schon Aristophanes; vgl. A. Nauck Aristoph. Byz. Fr. p. 218.

ren ags. *smeran* hat es den Begriff der Flüssigkeit gemein. Ein dazu gehöriges Verbale *μυρτός* erkenne ich nicht in *μύρτος* der Myrte, eher in *μύρτον· τὸ γυναικεῖον αἰδοῖον* Hes. (so wie die *μήδεα, μέζεα* von *μαδᾶν, μαζός* benannt sind); am liebsten aber in

βρότος

der Strom, Il. VII, 425. *ὕδατι νίζοντες ἄπο βρότον αἱματόεντα*; vgl. XVIII, 345. XXII, 41. Doch auch ohne dieses Epitheton der Blutstrom, das Blut, doch *οὐ πᾶν αἷμα, ἀλλὰ τὸ ἀπὸ βροτοῦ πεφονευμένου*, wie Schol. ad Il. VIII, 7 nach Aristarch lehrt, wie *cruor* [87]), Od. XXIV, 189. Es ist eine Metathese von *μυρτός*, wie *βροτός* von *μορτός*, *mortuus*, und durch Paroxytonirung substantivirt. Davon *βεβροτωμένα τεύχεα* Od. XI, 41 und *ἔναρα βροτόεντα* Il. VI, 480.

87. Nach Hesych. sind *ἄμυροι τόποι· οἱ κάθυγροι ἢ ἄγαν ῥέοντες*; durch Syncope wird dieses Nomen nach bekannten Wohllautsgesezen zu

ὄμβρος

der Regen, näher bezeichnet durch *Διὸς ὄμβρῳ* Il. V, 91. XI, 493. Od. IX, 111, als Himmelswasser im Ggs. des Fluss- und Meerwassers. Aber bei den übrigen Dichtern bedeutet *ὄμβρος* das Wasser überhaupt; z. B. das des Kephissus Oed. C. 690. *ἀκράτῳ ξὺν ὄμβρῳ*, und noch allgemeiner das Wasser als Element Oed. T. 1414. *τὸ μήτε γῆ μήτ' ὄμβρος ἱερὸς μήτε φῶς προςδέξεται*; wesshalb Ant. 952 das angezweifelte *οὔτ' ἄν νιν ὄμβρος οὔτ' ἄρης* durchaus gegen *ὄλβος* zu schüzen ist. Davon hat der Fluss *Umbro* und *Umbria* seinen Namen, und auch im Latein hiess der Regen oder vielmehr das Wasser ursprünglich ohne Zweifel *umbrus*; erst in Folge seiner Abstumpfung bekam das Nomen den helleren Anlaut i statt o, nach demselben Princip, nach welchem die Lateiner *ille* statt *ollus* einführten, aber niemals weder *olle* noch *illus* sprachen.

---

87) Auch *cruor* scheint identisch nicht mit *κρύος* Graus, sondern mit *ῥίϜος*, von *ruere*, *ῥεῦσαι*, während das anlautende c ein Rest von *κατά*, wie in *carpere rapere* und in *cluere lavare λούειν* ist, und bedeutet deshalb nur das vergossene Blut, den Strom; Lucr. II, 195. *Missus corpore sanguis emicat spargitque cruorem.*

Zu demselben Stamm gehört

ἀμάρη

der Wasser- und Abzugsgraben. Il. XXI, 259. ἀνὴρ ὀχετηγὸς . . ἀμάρης ἐξ ἔχματα βάλλων, nicht, wie Lob. Path. 233 und 255 vermuthet, aus καμάραι entstanden. Das lat. *ambrices* oder *imbrices* die Hohlziegeln, ist davon durch Vermittelung von ἀμαράζειν gebildet; denn sie sind für das Dach dasselbe, was die ἀμάραι für das Feld.

---

88. Ein Verbum μυρίζειν von μύρον hat nur eine Spur hinterlassen in

πλημμυρίς

die Fluth, im Ggs. der Ebbe, ἄμπωτις. Od. IX, 485. τὴν δ' αἶψ' ἠπειρόνδε παλιρρόθιον φέρε κῦμα, πλημμυρὶς, ἐκ πόντοιο. So interpungire ich, damit πλημμυρίς zur Apposition seiner Umschreibung, παλιρρόθιον κῦμα, und ἐκ πόντοιο zur Antithese von ἠπειρόνδε werde. Die Fluth ist die ausschweifende, über ihre Gränze irrende See, ein Compositum des griechischen mit *mare* correspondirenden Nomens und πλάνος, ganz so wie πλημμελής durch Syncope aus πλανομελής d. h. πλανώμενος μέλει entstanden ist. Wie kömmts nun, dass Aesch. Choeph. 183. Eur. Alc. 181 πλημμυρίς, so wie auch Panyas. ap. Athen. I p. 37, a, πλημμύρειν mit langem υ gebrauchen und Apollonius wechselt? [58]) Nämlich sie und ihre Zeit verbesserten eine vermeintliche Inconsequenz der älteren Sprache, welche πλημμυρίς verkürze und doch μύρεσθαι dehne; denn sie kannten nur μύρεσθαι und ahndeten nicht, dass dessen Grundform μυρίζειν war, aus welcher erst durch Syncope und Assimilation, wie aus μινυρίζεσθαι, μινύρεσθαι, eine Form mit langem Vocal entstand, äol. μύρρειν,

μύρειν

fliessen. Hesiod. Scut. 132. πρόσθεν μὲν θάνατόν τ' εἶχον καὶ δάκρυσι μῦρον. Bei Homer immer in Thränen zerfliessen, und medial: Il. VI, 273. πύργῳ ἐφεστήκει γοόωσά τε μυρομένη τε. Od. XIX, 119. κλαίοντέ τε μυρομένω τε. In beiden Stellen bezeich-

---

58) Man hüte sich ἁλμυρίς zu vergleichen; denn dessen Genesis: ἅλς ἅλμος ἅλμη ἁλμυρός ἁλμυρίζω ἁλμυρίς hat mit μύρειν nichts zu schaffen.

net *γοᾶν*, *κλαίειν* den Ausdruck des Schmerzes durch Töne; *μύρεσθαι* den durch Thränen. Es ist einerlei mit *moerere*, obgleich hierin der Begriff des Weinens gegen den der Trauer ganz in den Hintergrund getreten ist.

Davon die *ἁλιμυρήεντες ποταμοί* Il. XXI, 190. Od. V, 460 und

μυρίος, *μυρίοι*

unendlich gross, unendlich viele. Il. XVIII, 88. *πένθος μυρίον*. Od. VIII, 110. *ἅμα δ' ἕσπετο πουλὺς ὅμιλος, μυρίοι*. Der Fluss ist das Symbol der Fülle, nicht etwa seiner Tiefe wegen, sondern weil er sich immer neu aus sich selbst erzeugt und kein Ende nimmt. Aehnlich ist *ὄλβος* der Reichthum, das Nomen zu *λείβειν*.

89. Durch Reduplication entsteht aus *μύρειν*,

μορμύρειν

stark fliessen. Il. V, 599. *ποταμὸν ἀφρῷ μορμύροντα ἰδών*. XVIII, 403. *ῥόος Ὠκεανοῖο ἀφρῷ μορμύρων*. XXI, 325. *μορμύρων ἀφρῷ τε καὶ αἵματι καὶ νεκύεσσιν*. Den Begriff des Rauschens legen erst die Lexica in das Wort hinein; aber er passt nicht einmal, weder zu *ἰδών* noch zu *ἀφρῷ*; man darf sich durch Schol. DV: *ὀνοματοποιία· ὁ τρόπος ἀπὸ τοῦ ψόφου τοῦ ἐν τοῖς ὕδασι γενομένου* [59]), dann durch *murmurare* und murren und das ganz späte *μορμυρίζειν* nicht verführen lassen.

90. Nach Hesych. wäre auch

μυρίκη

die Tamariske, benannt *ἀπο τοῦ μύρεσθαι τὴν εἰς αὐτο (τὸ δένδρον) μεταβαλοῦσαν κατὰ τοὺς μύθους Κινύρου θυγατέρα*. Bemerkenswerth ist die doppelte Quantität, zweimal mit kurzer Penultima, Il. X, 466. XXI, 18, zweimal mit langer, Il. VI, 39. XXI, 350. Vielleicht *μυρίκαι* von dem verlorenen Primitiv, dagegen *μυρῖκαι* von dem vorhandenen *μύρεσθαι* mit vertauschter Quantität. Was Hes. anführt, *βρίξ· εἶδος ἄνθους*, ist wenigstens sprachlich nichts anderes, als die dichotomische Form von *μυρίκη*, wie *βλάξ* von *μαλακός*.

---

59) Apollonius Lex: *μορμύρων· φοβερῶν* ist aus Schol. ad Il. XVIII, 403 zu verbessern in *φοβερῶς ζέων*.

X. Ἀλεύεσθαι.

91. *Ἀλεύεσθαι* vermeiden, steht als Präsens nur Od. XXIV, 29. *μοῖρ' ὀλοή, τὴν οὔτις ἀλεύεται ὅς κε γένηται*, denn in XIII, 274. *ὄφρα καὶ ἄλλος πτωχὸς ἀλεύεται ἠπεροπεύειν* ist es Aorist, und in Il. XVI, 711 steht seit Wolf *ἀλευάμενος* statt *ἀλευόμενος*. Das Futur fehlt, desto häufiger ist der Aorist *ἀλεύασθαι* oder *ἀλέασθαι*. Es ist wahrscheinlich erst aus *ἀλῆναι* von *εἴλειν* gebildet und gibt den Begriff vermeiden unter dem Bilde des Zusammenduckens, wie Il. XIII, 104. *ἀσπίδι ὕπο πᾶς ἐάλη*. Dazu als Nomina Il. XXII, 31. Od. XVII, 23 *ἀλέη*, homonym mit *ἀλέη* die Wärme (§. 114), und gleichbedeutend, aber durch *ἀλεαίρω* vermittelt, mit *ἀλεωρή* Il. XII, 57. XIV, 533, wie *ἐλπωρή*.

92. Das übliche Präsens ist wie *ἐρεείνειν* und *φαείνειν* von *φάειν* (Lob. Path. p. 39)

ἀλεείνειν

vermeiden, Il. III, 32. *κῆρ' ἀλεείνων*. VI, 202. *πάτον ἀνθρώπων ἀλεείνων*.

93. Als Intransitivum hiezu dient das ähnlich wie *μιαίνειν, διαίνειν, λιαρός* von *ἀμεύειν, δεύειν, ἀλέη*, umgelautete Intensivum

λιάζεσθαι

bald ausbeugen, Plaz machen, *elabi*; wie Il. XXIV, 96. *ἀμφὶ δ' ἄρα σφι λιάζετο κῦμα θαλάσσης*; bald sinken, *labi*, wie Il. XIV, 543. *ὁ δ' ἄρα πρηνὴς ἐλιάσθη*. Das Activum hatte Aristarchus in Il. XXIII, 879. *σὺν δὲ πτερὰ πυκνὰ λίασσεν*, nach Schol. A. Doch bezweifelt Spitzner die Richtigkeit der Notiz, und Bekker hat *λίασθεν* beibehalten. Davon

ἀλίαστος

unbeugsam, hartnäckig. Il. XXIV, 549.[60] *ἄνσχεο μηδ' ἀλίαστον ὀδύρεο*. Diese Darstellung ist gewiss einfacher, als die in Buttmanns Lexil. I, S. 74 oder Lob. Rhem. p. 77, und wie ich hoffe überzeugend.

94. Als Nebenform von *λιάζειν, ἀλίαστος* lässt sich *λιαίνειν* (verschieden nicht blos von *λειαίνειν* glätten, sondern auch von

---

60) Das Activ hat erst Hymn. VI, 51. *κακὸν μόρον ἐξαλύοντες*, dann Aesch. Theb. 87. *θεοί, κακὸν ἀλεύσατε*, d. h. *averruncate*, und Hes. *ἄλευ· φύλασσε*.

λιαίνειν wärmen) *ἀλίαντος* annehmen. Wie nun *πέρην* aus *πέραντ*, *περαίνειν* entstand und *μάτην* aus *ματαίνω*, d. h. *ματάζω*, so wurde aus dem suffixlosen Adverb *ἀλίαντ* erst *ἀλίην*, dann

λίην

bald unausweichlich gewiss, bald hartnäckig; das anlautende *α* ist im inlautenden *ι* durch dessen Verlängerung ersezt. Hier einige Beispiele einer ähnlichen Erscheinung, dass ein vocalischer Anlaut sich mit dem Inlaut vereinigt: *ἀράσσειν ῥήσσειν*, *ἀκαλὸς κηλεῖν*, *ἀταλὸς τηλύγετος*, *ἀμαρυγή μαραυγεῖν*, *ἀγανὸς ganea*, *ὀρυχὴ ruga* oder zweifelhaftere: *ἀγορεύω γωρυτός*, *ἀτατῆσθαι τητᾶσθαι*, *ἀμαλὸν μῆλον*, *ἀμάρακος σμῆριξ*, *ἀκόνιτον κώνειον*. In allen diesen Fällen ist der Anlaut auch qualitativ ersezt, als *sonus*, da *η* ähnlichen Klang mit *αα*, und *ω* mit *αο* oder *οα* hat; aber die Griechen begnügten sich bisweilen, ihn nur quantitativ als *mora* zu vergüten, und den Inlaut nur überhaupt zu verdoppeln; so wurde aus *ἔρυμα* nur *ῥῦμα*, nicht *ῥεῦμα*, aus *ὕφαρος* nur *φᾶρος*, nicht *φύαρος* noch *φαῦρος*. Demnach ist auch dort der Gerechtigkeit genug geschehn, wenn der Anapäst *ἀλίην* in den Spondeus *λίην* verwandelt wurde [61]). Leider ist unter obigen Beispielen keines, wo gerade ein privatives *α* auf diese Weise versezt wäre; ist jedoch meine Erklärung von *manes* durch *ἀμενεῖς*, d. h. *ἀμενηνοί* richtig, so fehlt wenigstens ein lateinisches Beispiel nicht,

---

61) Wenn *λίην* bisweilen verkürzt erscheint, wie Il. XXI, 288. *μήτ' ἄρ τι λίην τρέε*, und XIV, 368. VI, 486. Od. XVIII, 20. XXIII, 175. IV, 371, so ist dies der relativ jüngere Gebrauch. So wie *patris* von Natur kurz und durch die Position lang ist, so ist umgekehrt *λίην* von Natur lang und durch die Position kurz. Denn das lateinische Prosodiegesez: *vocalis ante vocalem brevis*, gilt für die griechische Prosodie zwar nicht als ein Gesez, wohl aber als ein Recht, weil diese Verkürzung naturgemäss ist. Daher genügt der Umstand, dass *λίην* bisweilen ein langes *ι* hat, als Beweis, dass die Länge die ursprüngliche Quantität sei. Wie eine syncopirte Form jünger ist, als die volle Form, so ist in der Regel die Verkürzung bei einer *syllaba anceps* die jüngere Quantität. Wenn also *λίην* ursprünglich und *suo jure* ein langes *ι* hatte, so kann es unmöglich von *λιλαίομαι λίπτομαι* stammen; und mit dieser Etymologie fällt auch eine der Stüzen von Nägelsbachs Ansicht, welcher in den Anmerk. zur Ilias S. 233 einen subjectiven Begriff für *λίην* zu Grunde legt: nach Verlangen,' mit dem Zusaz: folglich ist *καὶ λίαν* soviel als: nicht nur ein wenig, sondern soviel du willst.

Aber es bedarf kaum mehr; denn als man *ἀλίην* in zwei Silben zusammenzudrängen vorzog, da war *ἀλίην* bereits zu Einem untheilbaren Begriff geworden; man hörte im Anlaut nur noch den Laut *α*, ohne mehr zu fühlen, dass dieser die Negation des Begriffs enthaltende Laut die gewichtige Hälfte des ganzen Worts ausmache. Ja *λίην* selbst wurde noch weiter abgekürzt in *λήν* *λίαν* Hes. und die Erklärung von *Λάμαχος*, *λακαταπυγών*, *λακατάρατος* durch dieses *λήν* hat viel Wahrscheinlichkeit, nur darf man sie nicht auf *λαίμαργος* (d. h. *λαιμόμαργος*) ausdehnen; allenfalls, wiewohl unsicher, auf *λαισποδίας*. Demnach ist *λίην* ursprünglich synonym mit *ἄλιαστον*. Man vergleiche Il. VI, 486. *μή μοί τι λίην ἀκαχίζεο θυμῷ* mit XXIV, 549. *μηδ᾽ ἄλιαστον ὀδύρεο;* und VI, 100. *ἀλλ᾽ ὅδε λίην μαίνεται* mit XIV, 57. *μάχην ἄλιαστον ἔχουσιν*. In Il. XXI, 566. *λίην γὰρ κρατερὸς περὶ πάντων ἔστ᾽ ἀνθρώπων* gehört *λίην* nicht zu *κρατερός*, sondern zu *ἐστί*, enthält keine Steigerung des Prädicates, sondern eine Bekräftigung der ganzen Behauptung: „denn das bleibt ewig wahr, er ist stark vor allen andern." Und das häufige *καὶ λίην*, z. B. Od. I, 48. *καὶ λίην κεῖνός γε ἐοικότι κεῖται ὀλέθρῳ* ist ähnlich wie *καὶ μάλα* aufzulösen in *οὐχ ἁπλῶς φημί, ἀλλὰ καὶ ἀλιάστως φημί*.

95. Die beiden Bedeutungen, die von *ἀλεείνειν* und die von *λιάζεσθαι*, vereinigt in sich in

ἀλύσκειν

transitiv: vermeiden. Od. XXII,363. *ἀλύσκων κῆρα μέλαιναν*. Od. III, 297. *σπουδῇ δ᾽ ἤλυξαν ὄλεθρον;* intransitiv: entfliehen, Il. XI, 348. *μήπως προτὶ ἄστυ ἀλύξῃ*. Od. XXII, 460. *ὅθεν οὔπως ἦεν ἀλύξαι*. Davon *ἀλυσκάνειν* Od. XXII, 330 und das Intensivum *ἀλυσκάζειν* Il. VI, 443.

XI. *Ἀλᾶσθαι*.

96. *Ἀλᾶσθαι* herumirren Il. II, 667. *ἐς Ῥόδον ἷξεν ἀλώμενος*. Od. IV, 91. *περὶ κεῖνα ἠλώμην*. Perf. *ἀλάλημαι*, jedoch nach Begriff und Accent als Präsens betrachtet. Od. II, 370. *οὐδέ τί σε χρὴ . . ἀλάλησθαι*. XXI, 327. *πτωχὸς ἀνὴρ ἀλαλήμενος*. Dies

Particip lautet als Adjectiv *ἀλήμων errabundus*[62]) Od. XIX, 74. *τοιοῦτοι πτωχοὶ καὶ ἀλήμονες*. Und von *ἀλητός* das Subst. *ἀλήτης*[63]) *erro* Od. XVIII, 18, und *ἀλητεύειν*, als Landstreicher betteln. Od. XVII, 501. *ξεῖνός τις δύστηνος ἀλητεύει κατὰ δῶμα*; ferner wie *Ἀληκτώ* von *ἄληκτος*, *Φιλητώ* von *φιλητός* (Lob. Rh. p. 318), so

Λητώ

die Latona. Il. I, 9. V, 447. Od. VI, 318. XI, 580. Die Ableitung von *λήθειν* sollte aus sprachlichen Gründen aufgegeben werden, selbst wenn Homer, was nicht der Fall ist, die Leto als Göttin der Nacht gekannt hätte, und obwohl die Nacht auch *ἀλένθη* hiess[64]). Um so entschiedener kennt sie der Mythus als die von Land zu Land irrende, wie sie von Junos Eifersucht der Io gleich verfolgt wird, durch den Drachen Pytho, durch Ares und Iris, die ihr keine Ruhe lassen, bis sie in Delos Aufnahme findet. Vgl. H. Apoll. 45. Derselbe Abfall des Anlauts erscheint in *λαζών· ἀλαζών* Hes.

97. Eine Nebenbedeutung des Verbi *ἀλᾶσθαι* ist die von be-

---

62) Nämlich aus dem Particip *-μενος* entwickeln sich Adjectiva und Substantiva durch die dichotomische Form. 1) Nomina auf *-μην* und *-μων* aus *-μενος*; 2) auf *-μίν* und *-μίς* aus *-μίνη*; 3) auf *-μα* aus *-μενον*. Denn 1) das masculinische Suffix *-μήν* ist *-μενος* mit ausgefallenem *ο*: *ὑμήν* das Gewebe ist *ὑφημένος*; dagegen *-μων* ist *-μενος* mit verseztem *ο*; so *μνήμων*, *φράδμων*, *ἀλιτήμων* aus *μεμνημένος*, *πεφραδμένος*, *ἀλιτήμενος*. Doch sind von diesen andere auf *-μων* zu trennen, welche mit *μέμονα*, *mens*, zusammengesezt scheinen, z. B. *δειδήμων* d. h. *δείδων κατὰ μένος*, wie *clemens*. 2) Feminina *-μίνς*, *-μίς* oder *-μίν*, d. h. *-μενς* mit einem weiblichen Vocal; *ἕλμινς* von *ειλυμένη*, *σταμίς* oder *σταμίν* von *ἑσταμένη*. 3) Neutra *-μα*, Abstumpfung von *-μεν*, lat. *-men*, also dichotomische Form von *-μενον*; z. B. *στρῶμα*, *θρέμμα* von *ἐστρωμένον*, *τεθρεμμένον*. Daher ist das altlat. *termen* die Grundform des abgestumpften *τέρμα*, dagegen *τέρμων* die Grundform von *termo*, und neben beiden noch das vollständige trichotomische *terminus*. Und so ist *ἑρμίς* die Femininform von *ἕρμα*.

63) Dieses Wort erkenne ich in den *velites* wieder, einem Gegensaz der *milites statarii*; den *ἀλήτης* lautet in dichotomischer Form *veles*, wie *ὁμιλητής miles*. Die *velites* sind die unstäten Kämpfer, so wie die *velitatio* der Gegensaz der *stataria pugna* ist. Auf ähnliche Weise muss Plänkler mit *πλάγξασθαι* zusammenhangen, aber als Fremdwort. Dasselbe *ἀλήτης veles* stimmt zu wild.

64) Plato erklärte *Λητώ* durch *Μεητώ*, Aristarch legte *λῶ* ich will zu Grunde, nach EM.

raubt werden oder entbehren, die es mit ἀπλακεῖν, ἁμαρτεῖν, σφάλλεσθαι, ἀπατᾶσθαι theilt. Pind. Ol. 1, 91. εὐφροσύνας ἀλᾶται. Eur. Troad. 635. ψυχὴν ἀλᾶται τῆς πάροιθ᾽ εὐπραξίας. Dies war auch wohl die Grundbedeutung von

ἀλαός, ἀλαοῦν

eigentlich beraubt, und vorzugsweise des Augenlichts, blind. Od. I, 69. ὃν ὀφθαλμοῦ ἀλάωσεν. X, 503. ὀφθαλμοῦ ἀεικελίῳ ἀλαωτύν. Il. X, 515. οὐδ᾽ ἀλαοσκοπιὴν εἶχ᾽ ἀργυρότοξος Ἀπόλλων vgl. XIII, 10. XV, 135. Od. VII, 285, d. h. nicht: keine blinde, nachlässige, sondern: keine erfolglose Wacht. Aber ἀλαός selbst findet sich auch in der engern Bedeutung statt ἀλαωπός, eben so wie auch πηρός Il. II, 599 eigentlich *debilis*, aber κατ᾽ ἐξοχήν *coecus* bedeutet, und wie Hesychius das blose ἀμαρής beraubt, von ἀμείρειν, durch τυφλός erklärt. Od. X, 493. Τειρεσίαο μάντηος ἀλαοῦ. Richtig sagt Lob. Rhem. p. 346. Ἀλαός *usu magis quam ratione quadam perspicua in una notione caeci defixum est; namque etymon parum claret;* womit er wohl zugleich die alte Ableitung, von λάω ich sehe, die schon an dem Accent scheitert, verwirft.

98. Durch Versezung des Inlauts in den Anlaut, wie in ὀλοός οὖλος, entsteht

ἠλός

thöricht. Il. XV, 128. μαινόμενε, φρένας ἠλὲ, διέφθορας, wo man die Wahl hat, es durch φρένας ἀλαός zu erklären, des Sinns beraubt, oder durch φρένας ἀλώμενος, im Geist irrend. Häufiger tritt, wie in ἀδελφεός, noch ein phonetisches ε ein, ἠλεός. Od. II, 243. Μέντορ ἀταρτηρὲ, φρένας ἠλεὲ, und mit causativem Sinn Od. XV, 564. οἶνος γὰρ ἀνώγει ἠλεός. Die Formbildungen ἠλίθιος und ἠλέματος, d. h. ἠλεὸς μῆτιν, sind nachhomerisch.

99. Davon ἠλαίνειν thöricht sein, bei Callim. Dian. 251, und mit Rückkehr zu der sinnlichen Grundbedeutung Theocr. VII, 22, eben so wie

ἠλάσκειν

herumirren. Il. XIII, 104. ἔλαφοι .. αὔτως ἠλάσκουσι vgl. II, 470; mit dem Intensiv ἠλασκάζειν Il. XVIII, 281, welches Od. IX, 457 in prägnantem Sinn gebraucht steht: ὅππῃ κεῖνος ἐμὸν μένος ἠλασκάζων ἀλύσκει, und durchaus nicht in ἠλυσκάζει zu ändern ist.

100. Aber hieher gehört vielleicht noch

ἅλιος

vergeblich. Il. IV, 26. *ἅλιον θεῖναι πόνον.* Die Synonymie mit *ἀλαός* und *ἠλός* ist so einleuchtend, wie die Doppelbedeutung von *μάταιος* **vergeblich** und **thöricht**, aber die Form will motivirt sein. Mir scheint die Grundform *ἀλαῖος*, das Adjectiv von *ἄλη*, welche sich vielleicht in dem arcadischen Pallasfest *ἀλαῖα* bei Pausan. VIII, 47, 3 erhalten hat und in *Ἀπόλλων ἀλαῖος*, dem nach EM. p. 58, 5 Philoktet nach seinen Irrfahrten einen Tempel in Italien errichtete. Ist vielleicht das zweite *α* von *ἀλαῖος* ausgestossen und durch Aspiration des Anlautes ersezt? [65])

---

101. Das Intensiv musste *ἀλάζειν* lauten [66]), vorhanden nur in *ἀλαζών· ὁ ἀλώμενος· οὕτως Ἀλκαῖος* Suid. und in *ἀλάστωρ* (bei Homer nur als Eigenname z. B. Il. XX, 463), der als Quälgeist, als *πολύπλαγκτος* nach Orph. H. LXIII, 2. Lob. Parall. p. 450, Menschen und Thiere wie im Wahnsinn herum treibt und rasend macht; aber auch das Verbale

ἄλαστος

rasend. Il. XXII, 261. *Ἕκτορ, μή μοι, ἄλαστε* (schr. *ἀλαστέ*), *συνημοσύνας ἀγόρευε.* Die Erklärung der Schol. BV. *ἄλαστόν φησι τὸν ἀνεπίληστα κακὰ δεδρακότα*, der auch die Neuern folgen, hat mich von jeher abgestossen. Mag die Form *ἄλαστος* statt *ἄληστος* (Greg. Cor. p. 445) durch *λελασμένος* geschüzt sein oder *ἄλαστος* als Syncope von *ἀλάθητος* angesehn werden; mag sich, was ich noch weniger glaube, nicht blos *ἄχος ἄληστον*, sondern auch *ἀνὴρ ἄληστος* verbinden lassen! aber ist es überhaupt homerisch, frage ich, wenn Achill den Hector mit „Unvergesslicher!“ anredet, weil

---

65) Die Griechen lassen nicht gern einen Laut **ganz** verloren gehn, ersezen ihn unter anderm bisweilen durch Aspiration des Anlautes. Ich stelle die Beispiele hier zusammen. Ein **Vocal** wird durch solche Aspiration ersezt in: *αἱρεῖν ἀείρειν, ἁλής ἀελλής, ἕλη ἀλέη, ᾅδης ἀΐδης, Ἁπλοῦν Ἀπόλλωνα, ἅζομαι αἴδομαι, ἅψεα αἴψεα.* — In *ἕρκος ἐρύκω, ἕρμα ἔρυμα, ἕδνα ἔεδνα, ἕρση ἐέρση, ἕαδον εὔαδον, ἕκηλος εὔκηλος.* — In *Ἥρη ἠέρη, Ἡρακλῆς ἠεροκλέης, ἥρωες ἠερωτοί, ἥλιος ἠέλιος.* — In *ἵστωρ*, d. h. *ἰδέτωρ.* — Ein **Consonant** wird eben so ersezt in *ἁμαρτεῖν ἀμερστός ἀμέρδω; ἁδροτής ἀνδροτής; ἱμί ἴσμι; Ἕκτην Ἔγκτην; ἕρμα ἔργμα.*

66) Ob daraus **wallen**, ahd. *wallon*, schwed. *valla*, und, freilich gegen Diezens Ansicht, auch frz. *aller*?

er ihm ein unvergessliches Leid angethan? Ich ergreife darum mit beiden Händen die fünfmalige, also schwerlich zufällige Accentuation als Oxytonon im EM. p. 57, 34, 35, 39, 48 ἀλαστά· und besonders die Notiz p. 57, 41. Ὁ δὲ Φιλόξενος λέγει· ἔστι ῥῆμα ἀλῶ τὸ πλανῶ· γίγνεται παραγωγὸν ἀλάζω, ἐκ τούτου ἀλαστός. Dieses ἀλαστός heisst demnach rasend, wie ἠλός, und, was bei den Alten fast ein Wechselbegriff ist, schwermüthig, oder auch causativ: in Schwermuth versenkend. Und so wird die Vermuthung erlaubt sein, dass Homer überall ἀλαστός als positiven Begriff gebraucht hat, auch in πένθος ἄλαστον Il. XXIV, 105 und Od. IV, 108. ἄχος αἰὲν ἄλαστον. XV, 174. ἄλαστον ὀδύρεμαι, d. h. ein Schmerz, der wie ein ἀλάστωρ bis zum Wahnsinn oder Trübsinn treibt; vielleicht selbst die späteren Dichter, Soph. Oed. C. 538. ἔπαθον ἄλαστ' ἔχειν und v. 1672. πατρὸς ἔμφυτον ἄλαστον αἷμα, wo „unvergesslich" ohnehin auch nicht passen will und an Mattheit leidet; dass dagegen die Grammatiker dieses ausschliesslich der Poesie angehörige Wort als ein componirtes Wort und als einen negativen Begriff betrachteten, daher nach Analogie und Aehnlichkeit von ἄληστος und ἀλάθητος accentuirten. Dagegen wollte freilich Callim. L. Pall. 87 mit τέκνον ἄλαστε einen ἀλάθητα πεπονθὼς bezeichnen; denn Tiresias hatte die Pallas ganz ohne seine Schuld erblickt und konnte nur unglücklich, nicht rasend genannt werden. Zu dieser Annahme stimmt auch

ἀλαστεῖν

traurig sein bis zum Trübsinn, wie ἀλύσσειν. Il. XII, 163. ἀλαστήσας ἔπος ηὔδα. XV, 21. ἠλάστεον δὲ θεοί.

---

102. Wie neben φλάω φλύω, so steht neben ἀλᾶσθαι fast im Sinn von ἀλαστεῖν,

ἀλύειν

ausser sich sein, besonders vor Trübsinn. Il. XXIV, 12. δινεύεσκ' ἀλύων παρὰ θῖν' ἁλός; vgl. V, 352. Od. IX, 398; aber auch vor Freude und Uebermuth: Od. XVIII, 333. ἦ ἀλύεις ὅτι Ἶρον ἐνίκησας τὸν ἀλήτην; beide entgegengesezte Stimmungen sind dem normalen Seelenzustand, der Ruhe gegenüber, errores.

103. Das Verbale ἀλυτός erkenne ich in ἀλυςπαθείῃ· κακοπαθείᾳ Hes., einer Syncope von ἀλυτοπαθείᾳ, wie κράσπεδον von κραταίπεδον. Hievon stammt auch

ἐπηλυσίη

die **Behexung**. Hymn. Merc. 37. *ἢ γὰρ ἐπηλυσίης πολυπήμονος ἔσσεαι ἔχμα.* Cer. 228. *οὔτ' ἄρ' ἐπηλυσίη δηλήσεται.* Hesych. *ἐπηλυσίη· ἐπῳδὴ φαρμάκων,* oder ursprünglich: **Versezung in Trauer oder Wahnsinn.** Das dazu gehörige Adjectiv *ἐπήλυτος* ist wohl in Sozom. H. E. II, 4 p. 48, 42 zu erkennen: *ἐπήλυτόν τι φάρμακον δεδώκασιν αὐτῷ πιεῖν οἱ ἰατροί.* Es ist somit ein Homonymum von *ἐπηλυσία* die **Ankunft** Nonn. Jo. I, 3, und eben so wenig verwandt mit *ὁμηλυσία;* beides von *ἤλυθον.*

104. Davon das Intensiv

ἀλύσσειν

traurig sein. Il. XXII, 70. *κύνες αἷμα πιόντες ἀλύσσοντες περὶ* (besser *πέρι* nach H. W. B.) *θυμῷ κείσοντ' ἐν προθύροισι.* Man wolle sich doch ja diese Hunde nicht im **Paroxysmus der Wuth** denken, nach Anleitung des Schol. B. und Heynes: *saeva et exasperata canum indoles sanguine gustato.* Durch **wüthende** Hunde gewinnt das Trauerbild gewiss nichts; auch pflegen diese nicht zu **liegen**. Vielmehr sieht Priamus voraus, wie seine Lieblingshunde ihrem todten Herrn die Wunden auslecken (nicht aus Blutdurst, sondern um gleichsam die Blutung zu stillen) und sich dann, als sie ihn nicht wieder beleben können, **traurig und still** hinlegen.

105. Eine kürzere Nebenform ist *λύσσεται· μαίνεται* bei Hes., davon das Substantiv, wie *ἄνασσα* von *ἀνάσσω,*

λύσσα

die **Wuth.** Il. IX, 239. *κρατερὴ δέ ἑ λύσσα δέδυκεν,* vgl. XXI, 542. Davon Il. XIII, 53. *λησσώδης, φλογὶ εἴκελος,* d. h. *λύσσαν ὄζων* wie *δυςώδης* gebildet. Und durch *λυσσᾶν* vermittelt, Il. VIII, 299. *κύνα λυσσητῆρα.*

106. Das Verbale *ἀλυκτός,* von den alten Grammatikern vielfach mit *ἄλυτος* vermengt, findet sich nur in der Zusammensezung

ἀλυκτοπέδη

die **traurige Fessel.** Hesiod. Th. 521. *δῆσε δ' ἀλυκτοπέδῃσι Προμηθέα ποικιλόβουλον, δεσμοῖς ἀργαλέοισι;* also eine der selteneren Zusammensezungen eines Substantivs mit seinem eigenen Adjectiv! vgl. Buttm. A. Gr. II, 474. Als Subst. für *ἀλυκτὴ πέδη* gebraucht es auch schon Apoll. Rh. II, 1249 u. a. Aber hatte Hesiod doch vielleicht das Adjectiv *ἀλυκτοπεδῇσι,* von *ἀλυκτοπεδής?*

denn ein Adjectiv ἀλυκτοπέδης würde wohl der Analogie widerstreben. Von ἀλυκτεῖν bei Hippocr. Morb. Mul. 592, 36 und EM. bildet Homer

ἀλαλύκτημαι

betrübt sein. Il. X, 94. οὐδέ μοι ἦτορ ἔμπεδον, ἀλλ' ἀλαλύκτημαι. Herodot hat dafür ἀλυκτάζειν.

107. Ἀλυκτός lautet dichotomisch ἦλυξ, welches (nach der Sinnverwandtschaft von Trauer und Dunkelheit, von σκοά σκύζομαι σκότος) den **Schatten** bedeutet nach Choeroboscus und Draco; davon die Femininform ἠλύγη selbst, Aristoph. Ach. 684, und das Compos. ἐπῆλυξ Eur. Cycl. 676, und ὠλύγιος· σκοτεινός Hes. mit Trübung des Anlauts η durch das nachfolgende υ. Daneben die kürzere Form τὸ λύγος und λύγη· σκοτία, freilich nur bei den Grammatikern, wie EM.; aber davon das Adj. λυγαῖος, **dunkel**, dreimal bei Euripides; und λιγνύς der **Qualm**, statt λυγνύς, aus Abneigung gegen ein υ in zwei auf einander folgenden Silben; ferner bei Homer die adjectivische Doppelform

λυγρός, λευγαλέος

traurig; gleichbedeutend, wie ὀτρηρός und ὀτραλέος. Il. VI, 16. λυγρὸν ὄλεθρον, wie XXI, 281. λευγαλέῳ θανάτῳ; und Od. XVIII, 107. λυγρὸς ἐών, wie XVI, 273. πτωχῷ λευγαλέῳ ἐναλίγκιον. Für die Verstärkung des υ durch ε vergleicht Buttmann πευκάλιμος und πυκνός.

108. Dazu als Substantiv

λοιγός

das **Leid**, und besonders das **Verderben**, λυγρὸς ὄλεθρος. Il. XIII, 426. ἀμύνων λοιγὸν Ἀχαιοῖς. Für den Umlaut des Vocals liesse sich κύριος, κοίρανος vergleichen; doch erkläre ich es lieber als Metathese von λύγιος, so wie ξύνιος (von ξύν) nicht blos in ξυνός, sondern auch in κοινός übergeht. Davon das Adjectivum λοίγιος.

---

109. Wie μαλάσσειν μαλάξαι der Stamm von ἀμέλγειν ist, eben so geht aus ἀλύσσειν ἀλύξαι hervor ἀλυγή oder ἀλυκή oder ἀλυχή, wie ἀλυσμός die **Traurigkeit** nach Galen Lex. Hipp., dann als Verbum ἄλγειν, oder als wirkliche Form, mittelst Epenthesis eines unorganischen ε,

ἀλέγειν

besorgt sein, mit dem Nebenbegriff der aus dieser Sorge hervor-

gehenden praktischen Vorsicht. Ganz so wie *cura* und Sorge bald ein energieloses Gefühl bezeichnen, bald eine energische Thätigkeit, so bedeutet *ἀλέγειν* aus Theilnahme, Besorgniss, Sorgsamkeit Acht haben; absolut: Od. XVII, 390. *οὐκ ἀλέγω, εἷως μοι ἐχέφρων Πηνελόπεια ζώει.* Il. IX, 504. *λιταὶ αἵ ῥά τε καὶ μετόπισθ᾽ Ἄτης ἀλέγουσι κιόντες*, d. h. sorgsam und aufmerksam sind, wie Od. XIX, 154. *δμωὰς, κύνας οὐκ ἀλεγούσας* oder *νηλεγεῖς negligentes.* Ist das Object der Vorsicht genannt, so steht dieses im Accusativ, wenn es eine Sache ist, wie Il. XVI, 388. *θεῶν ὄπιν οὐκ ἀλέγοντες*, Od. VI, 208. *νηῶν ὅπλα ἀλέγουσιν*, aber mit dem Genitiv, wenn es eine Person ist. Od. IX, 115. *οὐδ᾽ ἀλλήλων ἀλέγουσι Κύκλωπες.* XIX, 154. *οὐδέ τι παιδὸς ἐνὶ μεγάροις ἀλέγουσιν.* Dieses *ἀλέγειν* ist der Stamm, so wie von *diligens*, *negligens*, so auch von *religio.* — Davon hat die Ilias auch ein Intensiv *ἀλεγίζειν*. Il. I, 180. *σέθεν δ᾽ ἐγὼ οὐκ ἀλεγίζω.* Dagegen hat die Odyssee eine andere Fortbildung in

ἀλεγύνειν

besorgen, *procurare.* Od. VIII, 38. *θοὴν δ᾽ ἀλεγύνετε δαῖτα.* vgl. I, 374. XI, 185; einerlei Wort mit dem nachhomerischen *ἀλγύνειν*, betrüben.

110. Das Verbale *ἀλεγετόν* lautet als Substantiv

ἄλγος

die Betrübniss, der Seelenschmerz. Od. XXI, 88. *κεῖται ἐν ἄλγεσι θυμός.* Seltener der körperliche Schmerz, wie Od. XXII, 177. *ὥς κεν δηθὰ ζωὸς ἐὼν χαλέπ᾽ ἄλγεα πάσχῃ.*

111. Davon mit Epenthese eines unorganischen *ε* das Adj. *ἀλεγεινός* schmerzlich, Il. II, 787, wie *φαεινός, δεινός*, d. h. *φαε-σ-ινός*, und hievon die Fortbildung bei Hes. Theog. 214. *Ὀϊζὺν ἀλγινόεσσαν.* Aber darneben, unmittelbar von *ἀλέγειν*, das synonyme *ἄλεγον*, durch Metathese, wie *ἀγλαός* statt *ἀγαλός*,

ἄλγιον

schmerzlich, bei Homer immer als Positiv und als Dactylus. Il. XVIII, 278. *τῷ δ᾽ ἄλγιον, αἴ κ᾽ ἐθέλῃσι μάχεσθαι.* vgl. v. 306. Od. XVI, 147. *ἄλγιον, ἀλλ᾽ ἔμπης μιν ἐάσομεν.* XVII, 14. *ἄλγιον αὐτῷ ἔσσεται.* Vgl. IV, 292. Den Comparativ mit langem *ι* hat erst Soph. Ant. 64. *κἄτι τοῦδ᾽ ἀλγίονα*; aber *ἄλγιστος* Il. XXIII, 655.

112. Von dem Verbum purum *ἀλγεῖν* Il. II, 655. VIII, 85. Od. XII, 27 erscheint das Verbale in vier Compositis: in *θυμαλγής* Il. IV, 513; in *δυςάλγητος*, oder wie *ἀτρεκής* neben *ἀτάρακτος*

δυςηλεγής

schmerzhaft. Il. XX, 154. δυςηλεγέος πολέμοιο, wie μάχη ἀλεγεινή, und wie δυςηχὴς πόλεμος von ἄχος. Od. XXII, 325. θάνατόν γε δυςηλεγέα, wie Il. XXII, 180. θανάτοιο δυςηχέος. Hesiod. Theog. 652. δεσμὰ δυςηλεγέα, wie Od. XXII, 189. θυμαλγέι δεσμῷ. Hesiod. Opp. 506. καὶ πηγάδας, αἵτ᾽ ἐπὶ γαῖαν πνεύσαντος βορέαο δυςηλεγέας τελέθουσιν, mit der Variante δυςηλεγέος. Zwar verwandelt δυς- meistens nur einen angenehmen Begriff in sein Gegentheil, aber auch in δυςάμμορος steht es durch einen ähnlichen Pleonasmus.

113. Ferner eigentlich τανα-άλγητος, dichotomisch

τανηλεγής

sehr schmerzhaft. Il. VIII, 70. δύο κῆρε τανηλεγέος θανάτοιο. Od. II, 100. XI, 171. Offenbar geht ταναός lang hier in die allgemeinere Bedeutung von sehr über, wie in τανα ηκής sehr scharf. Die üblichen Erklärungsarten dieser zwei Beiwörter lasse ich unberücksichtigt, um so mehr als sich seines Orts herausstellen wird, dass der Stamm λέγειν legen eine reine und unglückliche Fiction ist. Drittens

ἀπηλεγέως

rücksichtslos, unverholen. Il. IX, 309. χρὴ μὲν δὴ τὸν μῦθον ἀπηλεγέως ἀποειπεῖν. Od. I, 373. ἵν᾽ ὑμῖν μῦθον ἀπηλεγέως ἀποείπω. Das ἀπό ist hier auf ähnliche Weise, wie in ἀπηνής, privativ.

XII. Ἀλέη.

114. Von ἀλᾶσθαι und ἀλεύεσθαι zu scheiden ist

ἀλέη

die laue Luft, die Sonnenwärme. Od. XVII, 23. αὐτὰρ ἐπεί κε πυρὸς θερέω ἀλέη τε γένηται. Davon ἀλεεινός bei Xenophon, ἀλεόν· θερμόν Hes. und ἀλεὴς ὕπνος ἐσθλός in Soph. Phil. 856.

115. Aber ἀλέη selbst hat eine Nebenform in ἕλη, θερμασία Eust. Il. p. 667, 22, oder γέλαν (schr. Ϝέλαν)· αὐγὴν ἡλίου Hes. indem der Inlaut von ἀλέη durch Aspiration und Trübung des Anlauts ersezt ist; vgl. §. 27. Statt ἕλη findet sich nur εἵλη, Aristoph. Vesp. 771. ἢν ἐξέχῃ εἵλη κατ᾽ ὄρθρον, ἡλιάσει πρὸς ἥλιον. Auch

diese Form hat Homer, aber nur in einem Compositum, in dem verderbten

θειλόπεδον

ein sonniger Plaz, zum Trocknen der Feigen oder Trauben. Od. VII, 123. ἀλωὴ ἐρρίζωται, τῆς ἕτερον μὲν θειλόπεδον λευρῷ ἐνὶ χώρῳ τέρσεται ἠελίῳ, ἑτέρας δ᾽ ἄρα τε τρυγόωσιν. Sichtbar ist es ein Compositum, wie οἰνόπεδον, κραταίπεδον und ἑλεσπίς d. h. ἕλειον πέδον. Aber für θειλο- findet sich durchaus kein Stamm; zwar dachte jedermann an εἵλη, aber woher das θ? der EM. meint einfach: πλεονασμῷ. Stephanus hält es für den Artikel, wie in θάτερον; Nitzsch sucht es durch Vergleichung von σῦς neben ὗς zu erklären. Aber wie nahe liegt die Verbesserung:

τῆς ἕτερον μέν θ᾽ εἰλόπεδον λευρῷ ἐνὶ χώρῳ.

so dass sich μέν τε auf das folgende δέ bezieht, wie v. 129. Greg. Cor. p. 454 führt neben σταφίς ἀσταφίς, πᾶς ἅπας auch εἰλόπεδον θειλόπεδον als Nebenformen an. Der Fehler ist gewiss sehr alt; daher auch Dioscorides θειλόπεδον oder δειλόπεδον (wie von δείελος) und θειλοπεδεύειν schreibt; einzig der Florentiner Schol. zu Eur. Or. 1481 gebraucht die rechte Form: τῶν κήπων καὶ τῶν εἰλοπέδων καὶ ἀμπελώνων. Auf ähnliche Weise vermuthet Emperius Opp. philoll. p. 296 in Aesch. Suppl. 70. τὰν ἁπαλὰν εἰλοθερῆ παρειάν, d. h. εἰληθερῆ statt der sinnlosen Lesart der MSS. νειλοθερῆ.

116. Allein auch ἀλέη wirft, wie die meisten ähnlichen Stämme, in Fortbildungen seinen vocalischen Anlaut ab; daher λελίηται· τεθέρμανται und ἐλιάνθη· ἐχλιάνθη Hes., nur durch die erlittene Aphäresis von ihren Synonymis ἀλεάζειν und ἀλεαίνειν wärmen verschieden; ähnlich λίασμα von ἀλέη und neben ἀλεός, ἀλεής das Adjectiv, wie μιαρός von ἀμεύω nach §. 85.

λιαρός

lau. So heisst Il. XI, 830 ὕδωρ, und v. 477 αἷμα. Und tropisch: sanft Il. XIV, 164 ὕπνος, wie bei Hor. Epod. 2, 27 *somnus levis;* und Od. V, 268 οὖρος, wie bei Sil. Ital. XV, 162 *levis aura*, was auf Verwandtschaft mit *levis* hinweist; die mit lau ags. *hliw*, schwed. *ly*, altn. *hlyr* ist klar; wogegen ich allen Zusammenhang mit dem synonymen χλιαρός verwerfen muss.

XIII. Βουγάιος.

117. In βουγάιος und βούβρωστις glaubten manche Alte die Partikel βου· τὸ μέγα καὶ πολὺ δηλοῖ· Λάκωνες Hes. zu erblicken, und Neuere haben diese Bezeichnungsart der Grösse mit ochsig verglichen [67]. Es wäre eine gewagte Behauptung, die Existenz einer solchen Partikel zu läugnen, aber in den beiden homerischen Wörtern darf sie um so weniger erwartet werden, als Hesychius sie ausdrücklich als lakonisch, nicht allgemein und vag als dem dorischen Dialekt angehörig bezeichnet. Erst über

βουγάιος.

Beim Dichter der Ilias XIII, 824 erwidert Hector die hochfahrende Herausforderung des Aias, in welcher er den nahen Fall Trojas voll Zuversicht ankündigt, mit der Anrede: Αἶαν ἁμαρτοεπὲς, βουγάιε, ποῖον ἔειπες! d. h. falscher Prophet und stolzer Schildführer, nach Eustath. ὁ ἐπὶ βοὶ ἤτοι ἀσπίδι γαίων· Αἴαντος γὰρ παράσημα ἡ ἀσπίς. Und Schol. διὰ τὸ ὑπερμεγέθη ἔχειν βοέην ἀσπίδα. Es ist demnach eine gleiche Schilderung wie Ζεὺς κύδεϊ γαίων und Ποσειδάων γαιήοχος und Ἄρτεμις ἰοχέαιρα. Der Dichter der Odyssee verallgemeinert diesen Begriff, lässt die Beziehung auf Ajas und den Schild fallen und behält nur den Begriff des prahlerischen Stolzes, wenn Antinous zu dem bisher grossprecherischen, nun zaghaften Irus sagt, Od. XVIII, 78.

νῦν μὲν μήτ' εἴης βουγάιε μήτε γένοιο,
εἰ δὴ τοῦτόν γε τρομέεις καὶ δείδιας αἰνῶς.

Zum Verständniss dieser Verse ist dreierlei zu bemerken; erstens dass der Vocativ βουγάιε zugleich eine Anrede enthält, und zugleich das von der zweiten Person des Verbi attrahirte Prädicat bildet, wie in dem bekannten ὄλβιε κῶρε γένοιο und *macte puer virtute tua*, und in Od. XXIV, 402. οὖλέ τε καὶ μέγα χαῖρε! [68]

---

67) Dieser ganze Aufsaz ist ein Auszug meiner *Commentatio de vocabulis βουγάιος βούβρωστις βούπαις ac similibus* in Niebuhrs Rhein. Mus. II, 2. S. 253.

68) So bekannt dies Idiom ist, so wenig ist es überall erkannt. Erst jüngst hat Schneidewin in Soph. Aj. 694 das vielbesprochene Beiwort ὦ Πὰν Πὰν ἁλιπλαγκτὲ . . φάνηθι richtig erklärt: komm übers Meer her. Auch in Tibull. IV, 3, 20. *Caste puer casta retia tende manu!* ist der Vocativ *caste* mit dem Zeitwort zu verbinden im Sinn eines Adverbs.

zweitens dass *εἴης* und *γένοιο* einen Gegensaz enthalten: sei nicht stolz in deinem Herzen, und betrage dich nicht stolz! nach dem häufigen Gebrauch von *γίγνεσθαι se praebere* oder *se praestare.* Drittens dass der Optativ hier die Kraft eines Imperativs hat, wie XXIV, 491 und Il. XI, 791. Zenodot schrieb *βουγήιος*. Sonst findet sich *βουγάιος* nirgend, als noch in der Notiz des Eustath. *οἱ δέ φασιν ὡς Δουλιχιῶται καὶ Σάμιοι τοὺς γαλακτοφαγοῦντας καὶ μηδὲν ἰσχύοντας βουγαίους καλοῦσιν.* Glaublich genug, dass die Milchesser auch Kuhfreunde geheissen. Ferner

βούβρωστις

ist eigentlich die Viehbremse, das Symbol des Wahnsinns, *ἡ τὰς βόας βιβρώσκουσα* oder vielmehr *βεβρώθουσα*; daher der Wahnsinn selbst. Il. XXIV, 532.

καί ἑ κακὴ βούβρωστις ἐπὶ χθόνα δῖαν ἐλαύνει.

Wenn ich diese meine Deutung der allgemein geltenden auf den Heisshunger *βούλιμος* entgegenstelle [69]), so fusse ich auf einer alten Autorität, die nur durch Corruptel verwischt ist. Der Schol. Ven. sagt nach Villoison: *ἔνιοι δὲ τὴν βούβρωστιν τὸν οἰκτρὸν ἐξεδέξαντο*; nach I. Bekker: *τὸν οἶκτον,* beides gleich unpassend. Es muss *τὸν οἶστρον* heissen, wie im Schol. Plat. p. 152 Ruhnk. *βουβρῶστις· πονηρία· ἢ μέγας λιμός· οἱ δὲ οἶστρον· ἢ ἀσθένεια.* Und Hesiod. *βούβρωστις· μεγάλη πενία* (schr. *πεῖνα*) *λύπη· ζωύφιον· μέγας λιμός· λύμη· φθορά· φθόνος.* Welche Species der *ζωυφίων* mit *βούβρωστις* gemeint sei, wird sich mit naturhistorischer Genauigkeit nicht bestimmen lassen; gewiss aber eine der mehreren, welche durch ihren Biss oder Stich das Rindvieh rasend machen, der fliegende *οἶστρος* in Od. XXII, 300 oder die kriechende *βούπρηστις* bei Nicand. Alex. 346 [70]); für die erstere Annahme stimmt

---

69) Im Sinn von *βούλιμος* findet sich allerdings *βούβρωστις* schon bei den spätern Dichtern. Meinen Zweifel theilt schon Plutarch Symp. VI, 8. T. VIII, p. 771 R. *ἐδόκει ἡ βούβρωστις ἕτερον εἶναι* (näml. *ἢ ὁ βούλιμος*)· *τὸ δὲ τεκμήριον λαμβάνομεν ἐκ τῶν Μητροδώρου Ἰωνικῶν· ἱστορεῖ γὰρ ὅτι Σμύρναι τὸ παλαιὸν Αἰολεῖς ὄντες θύουσι Βουβρώστει ταῦρον μέλανα καὶ κατακόψαντες αὐτόδορον ὁλοκαυτοῦσι.* Diese Göttin *Βούβρωστις* war, glaub' ich, ein Synonynum von *Ἐριννύς*.

70) Noch andere Species oder blose Synonyma sind *βουτύπος, βουσόος, βουκόλος,* vielleicht auch *βουτόρα, βουτρίσα, βούκινον.*

der gewöhnliche Gebrauch von *οἶστρος* für den Wahnsinn; für die zweite dagegen die Autorität Nicanders, der sich unter *βούβρωστις* eine Art Scorpion dachte; Ther. 785.

ἄλλος δ' ἐμπέλιος, φορέει δέ τε βοσκάδα νηδύν,
εὐρεῖαν δὴ γάρ τε ποηφάγος ἐστὶν ἀητός,
γυιοφάγος· βουβῶσι τυπὴν ἄλλιαστον ἰάπτει·
τοίη ἣ βούβρωστις ἐνέσκληκεν γενύεσσιν.

Der Philolog und Zoolog Schneider in Curr. Post. p. 266 wundert sich an dieser Stelle einem grasfressenden (*ποηφάγος*) Scorpion zu begegnen. Ich glaube es gern; es muss *βοηφάγος* geschrieben werden, ein Wort zwar ohne Autorität neben *βουφάγος*, aber so unbedenklich, wie Theocrits *βοηνόμος* neben *βουνόμος*.

XIV. *Γυῖον*.

118. *Γύης* ist der Krümmel am Pflug. Hesiod. Opp. 427. *πόλλ' ἔπι καμπύλα κᾶλα· φέρειν δὲ γύην ὅτ' ἂν εὕρῃς εἰς οἶκον*, nach Göttlings Lesart, vgl. v. 436. *γύην πρίνου*. Davon v. 433. *δοιὰ δὲ θέσθαι ἄροτρα πονησάμενος κατὰ οἶκον, αὐτόγυον καὶ πηκτόν*, d. h. einen aus Einem Stück und einen zusammengesezten. Dasselbe Wort bedeutet aber bei den attischen Dichtern auch das Feld, die Flur, ohne Homonymie; denn dieses *γύης* verhält sich zu dem Grundbegriff krumm nicht anders als *campus* zu *καμπύλος*; die fruchtbare Concavität der Thalflur ist damit angedeutet. Homer kennt dieses Wort nur als ein Flächenmaass in

πεντηκοντόγυος

fünfzig Morgen gross. Il. IX, 579. *ἔνθα μιν ἤνώγεον τέμενος περικαλλὲς ἑλέσθαι, πεντηκοντόγυον*. Und *τετράγυον* Od. VII, 113 und substantivisch XVIII, 374.

119. Davon das Adj. *γυιός* lahm (eigentl. krumm) Lycophr. 144 [71]), wovon

γυιοῦν

---

71) Doch ist dieses Adjectiv offenbar schon in dem äschyleischen *γύπους* zu erkennen, welches freilich aus den Ausgaben verschwunden ist. In Prom. 737 geben die MSS. *ἀλλ' ἀλιστόνοις γύποδας χρίμπτουσα ῥαχίαισιν*. Stürenburg hat kürzlich Progr. 1847 versucht, das so ächt aussehende *γύποδας* zu retten;

lahm machen. Il. VIII, 402. *γυιώσω μὲν σφῶιν ὑφ᾽ ἅρμασιν ὠκέας ἵππους*, VI, 265. *μή μ᾽ ἀπογυιώσῃς, μένεος δ᾽ ἀλκῆς τε λάθωμαι.* Doch scheint mir mehr eine bildliche Lähmung, d. h. Ermüdung und in deren Folge eine **krumme Haltung**, als eine Fussverlezung gemeint.

120. Davon, wie *ἀμφίαλος* von *ἅλιος*, das Compositum

ἀμφίγυος

auf beiden Seiten krumm oder geschweift. Il. XV, 710. *ὀξέσι δὴ πελέκεσσι καὶ ἀξίνῃσι μάχοντο καὶ ξίφεσιν μεγάλοισι καὶ ἔγχεσιν ἀμφιγύοισι.* XIII, 148. *νύσσοντες ξίφεσίν τε καὶ ἔγχεσιν ἀμφιγύοισιν.* Vgl. XIV, 26. XV, 278. XVII, 731. Od. XVI, 474. An allen diesen Stellen ist das *ἔγχος ἀμφίγυον* (vergleichbar mit *ἀμφίστομον* **zweischneidig**) ein **Fechtspeer** zu Hieb und Stich, der nothwendig in ein länglich rundes, also geschweiftes Eisen endete, um ausser einer **Spize** auch **zwei Schärfen** zu haben; im Gegensaz des **Wurfspieses**, *ὀξὺ βέλος* Il. IV, 185. oder *ὀξὺ δόρυ* XX, 423; oder *ὀξὺς ἄκων* XXI, 590, dem eine blose **Spize** genügte [72]).

121. Davon das Beiwort oder gar ein Beiname des Hephästus

ἀμφιγυήεις

Il. I, 607. XIV, 239. *Ἥφαιστος δέ κ᾽ ἐμὸς παῖς ἀμφιγυήεις.* Und I, 607. *περικλυτὸς Ἀμφιγυήεις.* Man erklärt es durch **lahm** an bei-

---

durch die Conjectur *ἀλλ᾽ ἀλισταῖς γύποδας.* Allein *γύπους* lässt sich regelrecht nur als **Adjectiv** fassen. Ist vielleicht zu verbessern: *ἀλλὰ γύποδας στόνους χρίμπτουσα*, und dies aufzulösen in *γυιοὺς πόδας μετὰ στόνων*? Oder troz der porsonischen Regel für den Bau des Senars: *ἀλλ᾽ ἀλήσεις γύποδας, errores pedem fatigantes?*

72) So fasst es auch Herm. ad Soph. Trach. 502. *A media parte cuspidis, quae utrinque in latitudinem aliquam extenuata ad modum ensis ab imo ad summum utrinque nonnihil curvatur, ut in pungendo etiam secet*; nur sollte es am Schluss deutlicher heissen: *ut ad pungendum simul et feriendum apta sit.* Die Alten erklären es meist durch *ἀμφοτέρωθεν βλάπτουσι καὶ γόον ἐπάγουσιν ἀπὸ αἰχμῆς τε καὶ στύρακος.* Durch *γόον* soll nämlich *-γυος* etymologisch erklärt werden. Aber gesezt, es hätte Speere mit zweifacher Spize gegeben, so wäre dieses gewiss nicht durch *γόος* bezeichnet worden. In ganz anderem Sinn sagt Soph. Tr. 502. *τίνες ἀμφίγυοι κατέβαν πρὸ γάμων*, d. h. *ἰσχυροὶ ἀμφοτέροις τοῖς γυίοις, χερσὶ καὶ ποσίν*, wie *ἀμφιδέξιος.* Denn Dejaniras Freier stellten sich zum **Ringkampf**, bei welchem Arme und Füsse gleich thätig sind. Diese Erklärung findet sich schon zwischen falschen beim Schol. *ἰσχυροὶ ἐν τοῖς γυίοις, μαχεσάμενοι χερσὶ καὶ ποσί.*

den Füssen und leitet diesen Mangel von seinem Fall aus dem Olympus nach Lemnus hinunter ab, den er selbst Il. I, 590 erzählt, und auf dessen bleibende Folgen er Od. VIII, 311 anspielt. Aber mag dies mythisch noch so wahr sein, so ist doch dieser Mythus selbst erst ein Kind der allegorischen Darstellung. In wiefern und warum wurde nun dem Feuer- und Schmiedegott die Lahmheit als nothwendiger Characterzug beigelegt? Ich meine seines beständigen Fleisses wegen. Hephästus ist der einzige homerische Gott, der arbeitet, sich bis zur Ermüdung in seiner Werkstätte abarbeitet; wer der Himmlischen ein Bedürfniss hat an Waffen, Schmuck u. a., wendet sich an den gutherzigen Meister, der dann gleich den schweren Ambos, Hammer und Blasebalg in Bewegung sezt. Er ist nicht sowohl an beiden Füssen lahm, als vielmehr an Händen und Füssen müde; doch verräth sich die Ermüdung besonders in seinem Gang; darum heisst er zugleich *χωλεύων* Il. XVIII, 411. XX, 37, und *κυλλοποδίων* Il. XVIII, 371, und in Rom *Vulcanus;* denn das ist die lateinische Form von *ὁλκαῖος* der Schleppfuss, wie *Romanus* von *Ῥωμαῖος*[73]).

122. Das Substantiv zu *γυιός* ist das Properispomenon

γυῖα

die Gelenke, die Krümmungen sowohl des Fusses als des Armes; also der Gattungsbegriff für *ἰγνύς* und *ἀγκών*, Kniebug und Armbug. Il. XIII, 512. *οὐ γὰρ ἔτ᾽ ἔμπεδα γυῖα ποδῶν ἦν ὁρμηθέντι*; III, 34. *ὑπό τε τρόμος ἔλλαβε γυῖα* vgl. VII, 215. XIII, 435. und in anderer Form XXIII, 627. *οὐ γὰρ ἔτ᾽ ἔμπεδα γυῖα, φίλος, πόδες*, und v. 61. *γυῖα δ᾽ ἔθηκεν ἐλαφρὰ, πόδας καὶ χεῖρας ὕπερθεν*; denn auf der Elasticität dieses Theils beruht die Kraft des ganzen Glieds: Zonaras: *γυῖα· τὰ γόνατα καὶ τὰ λοιπὰ μέλη.* Aber synecdochisch bedeutet es wie *artus* und *ἄρθρον* das ganze Glied. XIX, 385. *εἴ οἱ ἐφαρμόσσειε καὶ ἐντρέχοι ἀγλαὰ γυῖα.* Hesiod. Th. 492. *μένος καὶ φαίδιμα γυῖα ηὔξετο τοῖο ἄνακτος*; allein nur diejenigen Glieder, die einen Bug, ein Gelenk haben, Arm und Fuss, niemals die Glieder überhaupt oder den ganzen

73) Die dem Klang und der Bedeutung nach so nahe liegende Ableitung: *Vulcanus* von *fulgere*, *φλόξ*, die kürzlich noch Heffter Mythol. S. 498 adoptirt hat, ist leider gleichwohl lautlich unmöglich — wenn es überhaupt Unmöglichkeiten in der Etymologie gibt.

Körper, wie es in dem interpolirten Vers Il. XXIV, 514. *καί οἱ ἀπὸ πραπίδων ἦλθ' ἵμερος ἠδ' ἀπὸ γυίων* geschieht, wozu Schol. A. *καὶ ἀκύρως τεθεῖτο τὸ γυίων· οὐ γὰρ οὕτως λέγει πάντα τὰ μέλη, ἀλλὰ μόνον τὰς χεῖρας καὶ τοὺς πόδας.* Lehrs Arist. p. 119. H. Merc. 20. *ἐπειδὴ μητρὸς ἀπ' ἀθανάτων θόρε γυίων.*

---

123. Eine Adjectivform *γναρός* ist nur noch in dem Eigennamen *Γύαρος* oder *Γύαρα* erkenntlich. Diese cycladische Insel Gyarus in der Nähe von Mykonos ist wohl gemeint in Od. IV, 500 und nur umschrieben mit *Γυρῇσίν μιν πρῶτα Ποσειδάων ἐπέλασσεν πέτρῃσιν μεγάλῃσι;* wie auch der Schol. diese Felsen in die Nähe von Mykonos und Naxos sezt [74]). Dasselbe Wort ist

γυρός

krumm, eine Synizese von *γυαρός*, wie *γένυς*, *θρυλίζειν* von *γένυας*, *θρυαλίζειν*. Od. XIX, 246. *γυρὸς ἐν ὤμοισιν* [75]), *μελανόχροος*, *οὐλοκάρηνος*, wozu Schol. *περιφερεῖς καὶ στρογγύλους ἔχων τοὺς ὤμους· ἢ κυρτός.* Lob. ad Phryn. p. 417.

124. Aus *γυρός* liess sich *γυρωπός* bilden; dies erscheint jedoch nur syncopirt und zwar so, dass der verdrängte Vocal *υ* nun an die Stelle des *ω* tritt, nämlich in *γρυπός*; und substantivirt *γρύψ*, der Greif mit dem krummen Schnabel eines Raubvogels, zuerst bei Aesch. Pr. 803. Aber derselben Bildung ist schon das Primitivum fähig: *γύοψ* oder *γύωψ* wird contrahirt in

γύψ

der Geier. Il. XVIII, 271. *πολλοὺς δὲ κύνες καὶ γῦπες ἔδονται.* Ob darneben *γῶπας· κολοιούς. Μακέδονες* Hes.? Dasselbe bedeutet

αἰγυπιός

---

74) Der Schol. Q. Pal. nach Buttmann: *Γυραὶ πέτραι εἰσὶ περὶ τὴν Μήκωνα* (Pal. *Μήκονον*), *πλησίον Μήκωνος καὶ Νάξου* (Pal. *Μήκονος δὲ καὶ Νάξος*) *τῶν Κυκλάδων νήσων.* Ich lese demnach: *Γυραὶ πέτραι εἰσὶ περὶ τὴν Μύκονον· πλησίον Μύκονός τε καὶ Νάξος, τῶν Κυκλάδων νήσων.*

75) Dass *ἐν* hier nicht die Präposition sein kann, leuchtet ein. Allein soll man es für eine Verkürzung von *ἦν* nehmen? Vielmehr für eine Syncope von *ἔεν*, der dritten Person von *ἔον*, Il. XI, 762, oder von *ἔα* Od XIV, 222, syncopirt wie *ὄσσε* und *ἀλέα*. Warum schweigt Buttm. A. Gr. I, S. 530 über diese Stelle? Die Variante *γυρὸς ἔην ὤμοις* wäre freilich dem homerischen Sprachgebrauch am angemessensten, ist aber blos eine alte Conjectur.

der Geier. Il. VII, 59. ὄρνισιν ἐοικότες αἰγυπιοῖσιν, gleichsam adjectivisch; aber auch als reines Substantiv Il. XIII, 531. ἐπάλμενος αἰγυπιὸς ὥς. Den Zusaz von αι- kann ich nicht begründen, ich muss ihn rein phonetisch nennen, wie in αἴθυια Taube.

---

125. Von γύης bildet sich ferner

γύαλον

die Wölbung, bei Homer nur die des Panzers. Il. XIII, 587. κατὰ στῆθος βάλεν ἰῷ θώρηκος γύαλον. Vgl. XVII, 314. V, 99. 189. In allen diesen Stellen ist nur der vordere Theil des Panzers, der Brustharnisch gemeint; dieser hiess wohl vorzugsweise γύαλον, weil nur er sichtbar gewölbt, der Rückentheil dagegen flacher war. Doch führen auch beide Theile diesen Namen. Il. XV, 530. θώρηξ τόν ῥ᾽ ἐφόρει γυάλοισιν ἀρηρότα. Dies war wohl, was Il. XIX, 361 κραταιγύαλος θώρηξ heisst; denn mancher andere trug muthmasslich nur einen halben, einen blosen Brustharnisch; vgl. Paus. Phoc. 26, 5. Lehrs Aristarch. p. 114. Als Synonymum von γύης die Thalflur, erst bei Hesiod. Theog. 499. Πυθοῖ ἐν ἠγαθέῃ γυάλοις ὑπὸ Παρνησοῖο; vgl. H. Apoll. 393.

126. Dass der Grieche auch die zum Empfangen gekrümmte, hohle Hand durch γυάλη bezeichnete, ist nicht erweislich, aber wahrscheinlich aus

ἐγγυαλίζειν

einhändigen, übergeben, wie ἐγχειρίζειν. Od. VIII, 318. ἔεδνα ὅσσα οἱ ἐγγυάλιξα κυνώπιδος εἵνεκα κούρης. Il. II, 436. ἔργον ὃ δὴ θεὸς ἐγγυαλίζει. Dagegen bedeutet

ἐγγύη

den Handschlag, die Angelobung in die Hand. Od. VIII, 351. δειλαί τοι δειλῶν γε καὶ ἐγγύαι ἐγγυάασθαι. Darneben das Adverb

ἐγγύθι

nahe; denn die Nähe wird durch die Handgreiflichkeit am natürlichsten bezeichnet; in πρόχειρος, *ad manum*, *cominus*, *manifestus*. Davon durch Apocope ἐγγύς, wie θές von θέθι. Diese Form vertritt auch die fehlende des Terminus *ad quem* ἐγγύσε. Il. V, 611. στῆ ῥα μάλ᾽ ἐγγὺς ἰών. Dasselbe thut der Terminus *a quo* ἐγγύθεν nur scheinbar; denn wenn es Il. XVIII, 133 heisst ἐπεὶ φόνος ἐγγύθεν αὐτῷ, so ist darauf anzuwenden, was G. Hermann zu Soph. El. 888 sagt: *Solent Graeci spatia non a vi-*

dente et audiente ad id, quod ille videt et audit, sed ab isto ad hunc metiri.

127. Aber γνάλη bedeutete auch noch andere Wölbungen und Gewölbe, z. B. die Kehle. Denn es ist die vollständige Grundform zu *gula* und Kehle ahd. *chela*, und motivirt die Verschiedenheit der griechischen und deutschen Form, eben so, wie dies durch das deutsche zwier in Bezug auf das griech. δίς und das lat. *bis* geschieht: der Lateiner hat das α von γνάλη, der Deutsche das υ aufgegeben. Ferner in Megara hiess γνάλη oder γύαλον oder γνάλης ein Becher; dieses γνάλη nach den Gesezen der Lautverschiebung verdeutscht, lautet Kübel, und dadurch erklärt sich

γαυλός

der Melkeimer. Od. IX, 322. ναῖον δ' ὀρῷ ἄγγεα πάντα, γαυλοί τε σκαφίδες τε. Es ist eine Versezung der aneinanderstossenden Vocale, wie in τραυλός lispelnd, statt τρυαλός, d. h. τρύζων, wie in χεῖμα neben *hiems* und vielleicht δεῖμα statt διεμα. Plautus nennt einen Becher *gaulus*, aber auch γαῦλος das Schiff bei Aristoph. Avv. 592 ist dasselbe Wort, so wie *catinum* und ἄκατος, *magis* und Schmack, *calix* und Schelch eng zusammenhangen.

128. Dieses γύαλον erscheint, syncopirt wie in *gula*, auch in dem Ranzen γύλιον bei Aristoph. Ach. 1098, in dem Gefäss γύλειον bei Zonaras, und in der Reduplication γογγύλος rund; doch sind die Wörter sämtlich unhomerisch; aber durch γυλιός vermittelt wie σκάριφος durch γράφω, Σκῦρος durch Γύαρος, wird

σκολιός

krumm. Nur Il. XVI, 387. οἳ βίῃ εἰν ἀγορῇ σκολιὰς κρίνωσι θέμιστας, eine Prolepsis, durch deren Auflösung das Adjectiv den Sinn des Adverbs σκολιῶς erhält, wie in θοὴν ἀλεγύνετε δαῖτα. Vollständiger bei Hesiod. Opp. 221. σκολιῇς δὲ δίκῃς κρίνωσι θέμιστας. vgl. v. 250. Es erscheint darin der altdeutsche Tropus: das Recht beugen. Das υ ist in Folge des vorgetretenen σ (d. h. ἐξ) in ο übergegangen, wie in τιτύσκεσθαι τυχεῖν, στοχάζεσθαι; eine eigentliche Begründung vermag ich nicht zu geben.



XV. Μαίεσθαι.

129. *Μαίεσθαι* wollen, streben, suchen, nur Od. XIV, 356. οὐ γάρ σφιν ἐφαίνετο κέρδιον εἶναι μαίεσθαι προτέρω. XIII, 367. θεὰ δῦνε σπέος ἠεροειδὲς μαιομένη κευθμῶνας ἀνὰ σπέος. Als Compositum Il. X, 401. μεγάλων δώρων ἐπεμαίετο θυμός. Od. V, 344. ἐπιμαίεο νόστου[76]). Häufiger Perfectum μεμαώς, μεμάασι.

130. Dieser Stamm μάω μεμαώς bildet von seinem Verbale μαετός ein Intensiv μητίζεσθαι, und davon

μῆτις

als Abstractum: die Klugheit Il. II, 169. Διὶ μῆτιν ἀτάλαντον. XXIII, 315. μήτι τοι δρυτόμος μέγ' ἀμείνων ἠὲ βίηφιν; als Concretum: der kluge Plan. Od. IV, 678. οἱ δ' ἔνδοθι μῆτιν ὕφαινον. Davon ἀγκυλομήτης und ποικιλομήτης nebst δολόμητις und πολύμητις; ferner Od. II, 227. μητιόεντα φάρμακα und das Verbum

μητιᾶν

bald intransitiv nachdenken, bald transitiv ausdenken. Il. VII, 45. βουλήν, ἥ ῥα θεοῖσιν ἐφήνδανε μητιόωσιν. X, 208. ἅσσα τε μητιόωσι μετά σφισιν, und eben so deponential: Il. XXII, 174. φράζεσθε θεοὶ καὶ μητιάασθε. XII, 17. δὴ τότε μητιόωντο τεῖχος ἀμαλδῦναι. Futur und Aorist fehlt, so wie umgekehrt μητίσεσθαι, μητίσασθαι eines Präsens entbehren; denn μητίονται hat erst Pind. Pyth. II, 92. Was ist also da natürlicher, als μητίσομαι, μητισάμην als Contraction der metrisch unfügsamen Formen μητιήσομαι, μητιησάμη νanzusehn, wie κεκονιμένος κεκονιημένος, πολίτης πολιήτης? Eigen, dass diese contrahirten Tempora nicht das Ausdenken eines Planes, sondern seine Ausführung bedeuten! Il. XV, 349. αὐτοῦ οἱ θάνατον μητίσομαι. III, 416. μέσσῳ δ' ἀμφοτέρων μητίσομαι ἔχθεα λυγρά, mit der Variante μητίσσομαι. Od. XVIII, 27. ὃν ἂν κακὰ μητισαίμην κόπτων ἀμφοτέρῃσι. Davon Ζεὺς

μητίετα

der planreiche Denker, nicht: der Rathgeber. Il. I, 508. Ὀλύμπιε μητίετα Ζεύς. Verkürzung von μητιήτης, oder nach Aristarch eine Dehnung von μητίτης, was freilich selbst erst durch

---

76) Von μαίεσθαι, μάσσεσθαι, ἐπιμαίεσθαι berühren, wird wie von einem Homonymum besonders gehandelt werden, ohne dass hiemit die Identität des Stammes geradezu geläugnet werden soll. Lob. Rhem. p. 130.

Contraction aus μητιήτης entstanden. Vgl. Lehrs Arist. p. 268. Lob. Parall. p. 184.

131. Allein das Verbale μαετός konnte eben so gut syncopirt, als contrahirt werden. Daher μάτος· ζήτησις bei Hippocrates, und in dem Compositum

αὐτόματος

aus eigenem Antrieb. Il. II, 408. αὐτόματος δέ οἱ ἦλθε βοὴν ἀγαθὸς Μενέλαος, in Ggs. der geladenen Gäste. V, 749. αὐτόμαται δὲ πύλαι μύκον οὐρανοῦ. Aehnlich ἠλέματος Theocr. XV, 4, nicht wie Eustathius meint, aus ἠλεός und μάταιος componirt, sondern durch ἠλεὰ μαιόμενος zu erklären. Eben so, aber in dichotomischer Form,

ἀρτεμής

wohlgemuth, statt ἀρτίματος, wie ἀρτίφρων, ἀρτίπους, ἀρτιεπής, nur hat sich das ι vor μ abgeschwächt, wie in ἀγχέμαχος und νωλεμής von οὐλαμός. Il. VII, 308. ἐχάρησαν ὡς εἶδον ζωούς τε καὶ ἀρτεμέας προσιόντας. Od. XIII, 43. σὺν ἀρτεμέεσσι φίλοισι. Lob. Path. p. 159. „ἀρτεμής *Schol. Il. V*, 515 *non sine probabili ratione cum* ἄρτιος *consociat*."

Von demselben Verbale stammt ein neues Verbum ματεῖν· ζητεῖν Hes. oder, wie ἀχεύειν neben ἀχέειν,

ματεύειν

suchen. Il. XIV, 110. ἐγγὺς ἀνήρ, οὐ δηθὰ ματεύσομεν.

---

132. Das Intensivum μάζειν verbürgt Hes. μάσσαι· ζητῆσαι, wie Lob. Rh. p. 10 statt μᾶσσαι gibt. Davon das Medium

μάζεσθαι

suchen. Il. IX, 395. Πηλεύς θήν μοι ἔπειτα γυναῖκά γε μάσσεται αὐτός, wie I. Bekker nach Aristarch aufgenommen hat, statt γυναῖκα γαμέσσεται αὐτός. Von dem Verbale μαστός stammt blos

ἐπίμαστος

Od. XX, 377. οἷον μέν τινα τοῦτον ἔχεις ἐπίμαστον ἀλήτην, d. h. *ultro quaesitum*; sogar aufgesucht, „während du hättest froh sein sollen, wenn er sich nicht ungesucht zudrängte." Ferner das nachhomerische μαστεύειν suchen, so gleichberechtigt mit ματεύειν [77], wie ἀγαστός mit ἀγατός; wogegen ἀπροτίμαστος in Il. IX, 263 zu μάσσειν drücken gehört.

---

77) Gegen Lobecks Ansicht Parall. p. 17. Tzetzes ad Lyc. 187. ματεύω, inquit,

133. Wie *βεβαώς* zu *βαίνειν*, so verhält sich *μεμαώς* zu

μαίνεσθαι

in Leidenschaft sein, rasen, aus Begier, aus Wuth, aus Verblendung. Von dem Verbale *μαινετός* das Substantiv *μάντις*, syncopirt aus *μαινέτης*, wie *νῆστις* aus *νηδέτης*. Es hat einen Doppelgenitiv: wie *πόλιος* und *πόληος*, so *μάντιος* und *μάντηος*; denn *μάντηος ἀλαοῦ* hat jezt Bekker nach Herm. Doctr. metr. p. 347 in Od. X, 493 geschrieben; *μαντήιον*, *μαντοσύνη* und *μαντεύεσθαι*; und das Compos. *γυναιμανής*, und durch *μαινάζειν* vermittelt *μαινάς*.

134. Von dem Perfect *μέμηνα* wird ein neues Präsens

μηνίειν

zürnen. Il. I, 147. *Ἀτρείδης δ' ἑτέρωθεν ἐμήνιε*. Davon *μῆνις*, und von diesem erst ein neues Verbum *μηνιάειν* oder *μηνίειν* mit langem *ι*. Il. II, 769. *ὄφρ' Ἀχιλεὺς μήνιεν*, mit dem Subst. *μήνιμα*, der Grund oder Gegenstand des Zorns. Unstreitig hat Homer selbst *μῆνις* und *χόλος* promiscue gebraucht, Aristarchs Ansicht gemäss; vgl. Lehrs Arist. p. 137; kyriologisch aber konnte *χόλος* nur den Zornausbruch, *μῆνις* aber das fortdauernde Gefühl des Zorns bezeichnen. In dem Composs. Il. XIX, 62. vgl. II, 772. IX, 426 *ἐμεῦ ἀπομηνίσαντος* hält Schol. A. die Präposition für pleonastisch; allein Homer gebraucht kaum ein Simplex pro Composito, was doch vernunftgemäss ist, geschweige je ein Compositum pro Simplici, d. h. ohne alle Beziehung der Präposition. Chamäleon schrieb *ἐπιμηνίσαντος*, nach Il. XIII, 460. *αἰεὶ γὰρ Πριάμῳ ἐπεμήνιε*; allein hier erhält das *ἐπί* seine Bedeutung erst durch die Nennung der Person, welche dort nicht bezeichnet ist. Ferner *ὁ Ἀσκαλωνίτης ὡς ἀποφοιβήσαντος*, wovon ich gar keinen Gewinn sehe. Endlich *Νικίας ἀναστρέφει τὴν πρόθεσιν*, schrieb also ohne Zweifel:

δυςμενέων ὑπὸ χερσὶν ἐμοῦ ἄπο μηνίσαντος.

Dem stimme ich vollkommen bei; *ἄπο* steht wie sonst *ἀπάνευθε*,

---

κατὰ ἔκθλιψιν Αἰολικήν, etsi haec potius est principalior forma, μαστεύω auctior, ut μάστροπος, Ἄσκρα, δίσκος, πίσκος, κόσμος. Ich kenne noch kein sicheres Beispiel eines rein phonetischen *σ*, das nicht wenigstens durch die Euphonie motivirt wäre; am wenigsten wird es zur blosen Verstärkung einer Silbe eingeschoben; dazu hat die Sprache andere Mittel, wenn sie deren bedarf.

ἀπάτερθε, *ἀπόνοσφιν*, *ἀπόπροθι*, nicht wie Heyne diese Lesart unerklärlicher Weise erklärt: *propter me irascentem.* Es ist dasselbe *ἀπό* als reines Adverb, welches Il, XVIII, 64. *ἀπὸ πτολέμοιο*, vgl. Od. VI, 40 noch mit dem Genitiv verbunden ist. Von *ἐπιμηνίειν* Il. XIII, 460. *αἰεὶ γὰρ Πριάμῳ ἐπεμήνιε* bildete Aristarch Il. V, 178 ein Substantiv *ἐπιμῆνις*, statt *χαλεπὴ δὲ θεῶν ἔπι μῆνις*. Lehrs Arist. p. 118, allein es hat keine Aufnahme gefunden; denn der Analogie gemäss würde *ἐπιμῆνις* oder *ἐπίμηνις* ein Adjectiv sein, wie *ἐπίχαρις*.

---

135. Wie sich durch den Zutritt eines Nasals *γάω γεγαώς* zu *γένω γενέσθαι*, *φάω πέφαται* zu *φένω φόνος πέφνον* (vgl. Curtius Beitr. I, 56) ausbildet, so auch *μεμαώς μαίομαι* zu *μένω* minnen[78]). Dies wird nach der innigen Verwandtschaft des Gefühls und Willens mit dem Gedanken, von den Lateinern aus dem Herzen (nach moderner Vorstellung) in den Kopf versezt in *mens*, *Minerva*, meinen und mahnen. Demnach ist einerlei Wort und Form, *memini* ich weiss noch und

μέμονα

ich habe Lust bekommen und will. Il. XIII, 307. *πῇ τ' ἄρ μέμονας καταδῦναι ὅμιλον*; XXI, 315. *ὅς δὴ νῦν κρατέει, μέμονεν δ' ὅγε ἶσα θεοῖσιν*, und oft. Das von dem Verbale *μενετόν* gebildete Substantiv

μένος

die Lust, der Wille, ist homonym mit *μένος* die Ausdauer, von *μένειν* bleiben, wovon im nächsten Artikel. Beide Begriffe begegnen sich in dem Begriff der Kraft, aber unterscheiden sich als offensive und als defensive Aeusserung der Kraft, wie *impetus* oder *vis* und *constantia*. Daraus erhellt einerseits die Nothwendigkeit, beide Homonyma auseinander zu halten, andererseits auch die Schwierigkeit oder Unmöglichkeit, dies immer zu können, wann der Zusammenhang an die Willenskraft überhaupt ohne

---

78) Ich behandle dieses *μένειν* als einen homonymen Stamm, getrennt von *μένειν* bleiben, ohne geradezu die Möglichkeit läugnen zu wollen, dass es nur zwei divergirende Bedeutungen Eines Wortes sind.

Scheidung von *vis* und *constantia* zu denken erlaubt. Nägelsbach hat in seiner Homer. Theol. S. 337, ohne diese Doppelnatur von *μένος* ausdrücklich anzuerkennen, das hier in Frage stehende Wort entwickelt als Drang, ferner als die nach Bethätigung strebende Kraft, weiter als den energischen Willen, den vorwärts trachtenden Muth, den hervorbrechenden Zorn. In Verbindungen wie Il. XXII, 346. *αἲ γάρ πως αὐτόν με μένος καὶ θυμὸς ἀνείη*, oder XXIV, 198. *μένος καὶ θυμὸς ἀνώγει*, denke ich mir *μένος* mehr als Wunsch und ruhiges Verlangen, *θυμός* als Drang und leidenschaftliches Verlangen. Von diesem *μένος* stammt *εὐμενής* wohlwollend, wozu Homer das Subst. *εὐμενέτης* gibt Od. VI, 185, und *δυςμενής* übelwollend, feind, *inimicus*, aber noch öfter *hostis*. Il. XXIV, 365. *οἵ τοι δυςμενέες καὶ ἀνάρσιοι ἐγγὺς ἔασιν*, sammt *δυςμενεῖν* Od. XX, 314. *μηκέτι μοι κακὰ ῥέζετε δυςμενέοντες;* ferner *μενοεικής* dem Wunsch ähnlich oder entsprechend. Il. XXIII, 650. *σοὶ δὲ θεοὶ τῶνδ᾽ ἀντὶ χάριν μενοεικέα δοῖεν!* und oft *μενοεικὴς δαίς, θήρη, ἐδωδή*. Und wie *βλεμεαίνειν*,

μενεαίνειν

intransitiv: in Leidenschaft, besonders in Zorn sein, Il. XVI, 491. *κτεινόμενος μενέαινε*. XV, 104. *νήπιοι οἳ Ζηνὶ μενεαίνομεν ἀφρονέοντες*. Häufiger transitiv: leidenschaftlich begehren. Il. XXI, 543. *μενέαινε δὲ κῦδος ἀρέσθαι*. Contrahirt würde es mit Ausfall des mittelsten Vocals *μενείνω* lauten, wie *ἀείρω αἴρω, μενοεικής Μενοικεύς;* daher *μενοινή* bei Callimachus (wie *ἀμοιβή*) und

μενοινᾶν

heftig begehren. Il. XIV, 264. *ὕπνε, τίη δὲ σὺ ταῦτα μετὰ φρεσὶ σῇσι μενοινᾷς;* mit Nebenformen Il. XII, 59. *πεζοὶ δὲ μενοίνεον*. Und XIII, 79. *μενοινώω δὲ καὶ οἶος Ἕκτορι μάχεσθαι*. Lobeck begnügt sich Parall. 226. *μενοινή a μένος potius quam a fictitio μενή, unde Herodianus EM*. 596, 38.

136. Eine Vergleichung von *γαίειν* und *ἀγᾶσθαι* führt auf die Vermuthung, dass sich eben so *μαίεσθαι* zu lat. *amare*, schweiz. amern gelüsten nach Stalder, verhalte, dass demnach die Grundform *ἀμάω* war, deren Fortbildungen nach dem Beispiel ähnlicher Stämme den radicalen Anlaut abwarfen. Lässt sich eben so auch *ἀμένω* als Grundform von *μένω* annehmen, so erklärt sich dadurch *ἀμνοὶ τοὺς τρόπους* bei Aristoph. Pac. 935, vom Schol. und Hesych. durch *πρᾶοι καὶ μαλακοί* erklärt. Es ist eine Syncope

von *ἀμενός*[79]) und identisch mit lat. *manus* gut, einem alten Wort, das jezt nicht mehr blos durch den *Cerus manus* bekannt ist, sondern auch durch Tibull. IV, 5, 9, seit Lachmann dort *Mane geni, cape tura libens* aus den MSS. statt *Alme* oder *Magne* wieder hergestellt hat; nämlich *manus* verhält sich eben so zu *ἀμενός*, wie nach §. 145 *manes* zu *ἀμενεῖς*. Und *amoenus?* — Der Comparativ *ἀμενίων* wird nach Analogie von *χερείων, χείρων* zu

ἀμείνων

besser. Denn die meisten Bezeichnungen des Guten sind von Verbis des wünschens, liebens abgeleitet, *βελτίων, λωίων, ἀγαθός* von *βόλεσθαι, λιλαίομαι, ἀγάζεσθαι*.

---

137. Die zwei Bedeutungen des Wollens und Denkens vereint in sich das Verbum purum von *μένω μέμονα*

μνᾶν

denken machen, erinnern, wie *monere* und mahnen; im Activ blos als Futur und Aorist. Il. XV, 31. *τῶν σ᾽ αὖτις μνήσω*. Od. III, 103. *ἐπεί μ᾽ ἔμνησας διζύος*. Als Medium an etwas denken, gedenken. Il. II, 686. *οἵ γ᾽ οὐ πολέμοιο δυςηχέος ἐμνώοντο*. IV, 172. *αὐτίκα γὰρ μνήσονται Ἀχαιοὶ πατρίδος αἴης*. Od. I, 29. *μνήσατο γὰρ κατὰ θυμὸν ἀμύμονος Αἰγίσθοιο*, d. h. *reminiscebatur* oder *recordabatur*; dagegen Il. VI, 222. *Τυδέα δ᾽ οὐ μέμνημαι*, d. h. *memini*, mit dem bestimmten Begriff der festgehaltenen Erinnerung. Davon *μνῆμα* das Denkmal, *μνήμων*, d. h. *μεμνημένος* nach Not. 62 eingedenk, *μνημοσύνη* das Andenken. Dagegen in der Odyssee bedeutet *μνᾶσθαι* immer nur begehren, und zwar ein Weib, zur Ehe; aber blos als Präsens und Imperfect. Od. I, 125. *τόσσοι μητέρ᾽ ἐμὴν μνῶνται*. Vgl. XXIV, 125.

138. Das Intensiv *μιμνήσκειν* hat blos eine intellectuelle Bedeutung, die des Erinnerns. Od. XIV, 69. *μηδέ με τούτων μίμνησκε*.

---

79) Das Gute zeigt sich entweder als Kraft, *virtus*, oder als Milde, *bonitas*. Als Kraft heisst es *ἀγαθόν* Compar. *κρεῖσσον*, von *κρατύς*; als Milde *χρηστόν* Compar. *ἄμεινον*; denn *χρηστός* ist an die Stelle von *ἀμενός* getreten. Bei Theokrit *ἀμνός* ist das Schaf als das gutmüthigste Thier, wie auch *πρόβατον* mit *πρᾶος*, *probus* zusammenhängt. Auch bedeutet *ἀμνοκῶν* Aristoph. Eq. 265 nicht schafsköpfig, denn so nennt niemand sich und seine Partei, sondern lammfromm, gutmüthig, wie *εὐήθης*.

Il. XXII, 268. παντοίης ἀρετῆς μιμνήσκεο. Darneben muss aber noch μνήθω (d. h. μενάζω nach Not. 16) angenommen werden, wie κνήθω von κνάω, dessen Verbale μνηστός sowohl Wörtern zu Grunde liegt, die ein Denken, als solchen, die ein Wollen bezeichnen; das erstere einzig in

μνῆστις

die Erinnerung. Od. XIII, 280. οὐδέ τις ἧμῖν δόρποιο μνῆστις ἔην. Auch hier nennt Lob. Parall. p. 442 das *sigma superadditum*, gegenüber der legitimen Form μνῆσις, für welche er nur „*perpauca exempla*“ kennt, der Thesaurus aber gar keines anführt. Dagegen heisst μνηστή, πολυμνηστὴ ἄλοχος, zur Ehe begehrt; davon ist gebildet

μνηστεύειν

freien Od. XVIII, 277. — μνηστύς die Freierei Od. II, 199. — μνηστήρ der Freier Od. I, 98.

---

139. Die Spur eines Intensivs μενάζω μενάθω erkenne ich in μενθῆραι· αἱ φροντίδες οἱονεὶ μενεοθῆραι, αἱ θηρώμεναι τὸ μένος, τουτέστι τὴν ψυχὴν in EM. und μενθήραις· μερίμναις (nebst μενθηρίσω· φροντίσω Hes.) oder in dichotomischer und gleich unverdächtiger Form μενθῆρες· αἱ φροντίδες Suid. Wenn nun μεναθήρ, μενθήρ, μενθήρη constatirte Wörter sind, so ist der Weg auch gebahnt zu μεναθάνειν, syncopirt μανθάνειν erkennen, lernen. Diese Genesis hält gleichen Schritt mit dem neugriechischen πανθάνειν, d. h. πάσχειν:

πανθάνειν παθεῖν	μανθάνειν μαθεῖν
πενάθειν πέπονθα πενθηρός	μενάθειν μενθήρη
πένεσθαι πέπονα πονεῖν	μένειν μέμονα monere
παίειν πῆμα πηρός.	μάειν μαίεσθαι μῆτις.

Bei der Neigung, dem Aorist möglichste Kürze zu verleihen, liess man, wie in ὀμάζειν μακεῖν, ὀδάζειν δακεῖν den radicalen Anlaut, so in πανθεῖν einen radicalen Inlaut fallen, daher wie παθεῖν, so

μαθεῖν

kennen lernen. Nur Od. XVII, 226 und XVIII, 362. ἐπεὶ οὖν δὴ ἔργα κάκ᾽ ἔμμαθεν, οὐκ ἐθελήσει ἔργον ἐποίχεσθαι. Sonst bei Homer keine Spur von diesem weit verzweigten Stamm, dessen Aoristus fortgebildet wurde in μαθήσομαι, μαθητής, ἀμαθής, d. h. ἀμάθητος, und mit Ersaz der lezten Silbe in der Stammsilbe πρo-

μηθής d. h. προμάθητος, wie ἀληθής ἀλάθητος; davon, wie Μενοικεύς von μενοεικής, so der Name

Προμηθεύς

der voraussichtige Mann, Heros oder Gott, der ποικίλος αἰολόμητις, das Gegenstück seines Bruders des ἁμαρτίνοος Ἐπιμηθεύς, der nur für den Augenblick denkt, oder, wie Hesiods einfache Idee in Göthes Pandora ausgebildet und poetisch vollendet ist, in der Vergangenheit oder in der Welt der Gefühle und Träume lebt, und das, was in der realen Welt zu thun ist, immer erst hinterher erkennt. Vgl. Hesiod. Th. 511. Opp. 84. 85.

---

141. Durch Reduplication entsteht

μαιμάειν

heftig begehren. Il. XIII, 78. περὶ δούρατι χεῖρες ἄαπτοι μαιμῶσιν. XX, 490. ἀναμαιμάει. Il. XV, 742. μαιμώων ἔφεπ᾽ ἔγχει. V, 661. XIII, 75. Und V, 670. μαίμησε δέ οἱ φίλον ἦτορ. Das Intensiv μαιμάσσω findet sich zwar erst bei Bianor, in Anth. Pal. IX, 272. Doch hat sich sein Verbale μαιμακτός adjectivirt, wie ἀλλακτός ἀλλόκοτος, und mit einem intensiven α verbunden, wie ἀχύνετος, nämlich

ἀμαιμάκετος

heftig, rasend. Il. VI, 178. XVI, 329. πρῶτον μέν ῥα χίμαιραν ἀμαιμακέτην ἐκέλευσεν πεφνέμεν, d. h. *impetuosam*, denn sie war πνέουσα ἀμαιμάκετον πῦρ nach Hesiod. Theog. 319. Denn das Feuer nennt Hesiod und Soph. Oed. T. 171 im gleichen Sinn ἀμαιμάκετον, wie Homer μαλερόν, ὀλοόν, δήιον, ἀκάματον, ἀίδηλον; nach Il. XX, 490. ὡς δ᾽ ἀναμαιμάει βαθέ᾽ ἄγκεα θεσπιδαὲς πῦρ. Vgl. Mützell de emend. Theog. p. 454. Der Dichter der Odyssee fand dies Wort vor, liess sich jedoch durch den Klang verleiten, es als Synonymum und Derivatum von μακρός anzusehn: Od. XIV, 311. ἱστὸν ἀμαιμάκετον νηὸς κυανοπρῴροιο, d. h. *longum*, wie Apollon. Rh. I, 563 μέγαν ἱστόν und IV, 1832 περιμήκεα [80]). In

80) Dagegen Reisig Enarr. ad Oed. C. p. XLVII. *Malus ille navis ἀμαιμάκετος dicitur, quia Ulyssi firmum erat adminiculum, quo adversus fluctus ne obrueretur nitebatur* — etwas weit hergeholt! Eher könnte, wenn die Harmonie zwischen dem Dichter der Ilias und der Odyssee aufrecht gehalten werden soll, der umstürmte Mastbaum verstanden werden.

welcher dieser zwei Bedeutungen Hesiod. Scut. 207 und Pind. Pyth. I, 78. *θάλασσαν* und *πόντον ἀμαιμάκετον* nannten, ist kaum zu entscheiden; es kann eben so gut ein Synonymum von *πολύφλοισβος* und *ἠχήεσσα* sein, als von *ἀπείρων*, *ἀπείριτος* oder *κύματα μακρὰ θαλάσσης*. Aber die Eumeniden nennt Soph. Oed. C. 125 *ἀμαιμακέτας κόρας* in activem Sinn, weil sie Raserei und Wahnsinn über den Menschen verhängen, nach *μαιμάσσα· οἰστρήσασα* Hes., wie auch *Ζεὺς μαιμάκτης* war, d. h. *ὁ ἐνθουσιώδης καὶ ταρακτικός* nach Lysim. bei Harpocr. s. *μαιμακτηρίων*.

XVI. *Μένειν*.

141. *Μένειν* als Intransitiv bleiben, Il. IX, 634. *ἐν δήμῳ μένει*, oft mit dem Nebenbegriff der kräftigen Ausdauer. Il. XVII, 434. *ὥςτε στήλη μένει ἔμπεδον*. Als Transitiv erwarten, fast immer mit dem Begriff des Muthes, im Gegensaz von fliehen. XV, 622. *ὣς Δαναοὶ Τρῶας μένον*. Eben so in den Adjectivis *μενεδήιος*, *μενεπτόλεμος*, und *μενέχαρμος*, mit seinem Substantiv *μενεχάρμης*; daher Il. XIV, 376. *ἀνὴρ μενέχαρμος*, aber Il. IX, 529. *Αἰτωλοὶ μενεχάρμαι*.

142. Das Verbale *μενετός* hat Thuc. I, 142. Davon Il. X, 361. *ἐμμενὲς αἰεί*. Und Il. II, 403. *ὑπερμενέι Κρονίωνι*, XVII, 362. *ὑπερμενέων ἐπικούρων*; wovon Od. XIX, 62. *ἄνδρες ὑπερμενέοντες*; ferner die Namen *Μέντωρ* und *Μέντης*; endlich das dichotomische Neutrum *μενετόν*, substantivirt

μένος

der Muth der sich im hartnäckigen Standhalten zeigt, die *constantia*, *fortitudo*, wie *χαρμονίη*, nur homonym mit *μένος* die Lust, nach §. 135. Il. V, 254. *ἔτι μοι μένος ἔμπεδόν ἐστιν*. XXII, 96. *ὣς Ἕκτωρ ἄσβεστον ἔχων μένος οὐχ ὑπεχώρει*.

143. Ein Substantiv *μονία stabilitas* gebrauchte Empedocl. v. 60 ed. Karst. und als Compositum

χαρμονίη

der hartnäckige Widerstand, durch den man das Feld behauptet, der Sieg. Il. XXII, 257. *αἴ κεν ἐμοὶ Ζεὺς δώῃ καμμονίην*. Vgl. XXIII, 661. Lehrs Arist. p. 112 nach Aristarch: *καμμονίη non omnis victoria est, sed quae paratur stando et sustinendo.*

144. Aber durch dieselbe Metathese, wie *πενία* in *πεῖνα*, geht *μονίη* über in

μύνη

das Warten, Zögern. Nur Od. XXI, 111.

ἀλλ' ἄγε μὴ μύνῃσι παρέλκετε, μηδ' ἔτι τόξον
δηρὸν ἀποτρωπᾶσθε τανυστύος.

im gleichen Sinn wie Thuc. I, 131. *οὐκ ἐπ' ἀγαθῷ τὴν μονὴν ποιούμενος*, d. h. *cunctationem*, nicht *mansionem*. Warum es *μύνη* und nicht *μοίνη* heisst, wie *φοινός*, *μοῖρα*, welche gleichfalls aus *φονιός*, *μορία* entstanden sind, weiss ich so wenig zu begründen, als den Vocalwechsel in *κοινός* und *ξυνός*; doch vermuthe ich, dass auch *λύπη* durch *λοπία* von *λέπω ὀλόπτω*, *πυρός* durch *σπόριος*, *Στρύμων* durch *Δρομίων*, Strom zu erklären sind. Nach alter und neuer Ansicht soll aber *μύνη* vielmehr von *ἀμύνειν* stammen, und *πρόφασιν* bedeuten; allein kein Freier hatte irgend Mine gemacht, sich dem Wettkampf unter einem Vorwand entziehn zu wollen; wozu also dieses Verbot? Aber längere Zögerung und *ἀποτροπή* zu andern Beschäftigungen konnte der rasche, ungeduldige Telemachus auch ohne besondere Veranlassung sich verbitten.

145. Diese Nomina *καμμονίη* und *μύνη* geben zusammen Aufschluss über das Nomen *ὑπομονίη*,

ὑσμίνη

die Feldschlacht, in der man Stand hält, die *pugna stataria*, im Gegensaz gegen Scharmüzel und *velitatio*. Daher Il. XIII, 314. *Τεῦκρος ὅς ἄριστος Ἀχαιῶν τοξοσύνῃ, ἀγαθὸς δὲ καὶ ἐν σταδίῃ ὑσμίνῃ*. Und Od. XI, 612. *ὑσμῖναί τε μάχαι τε φόνοι τ' ἀνδροκτασίαι τε*. Il. XXII, 245. *ἑσταότ' ἐν μέσσῃ ὑσμίνῃ δηιοτῆτος*. In diesem Sinn heisst es Il. XV, 312. *Ἀργεῖοι δ' ὑπέμειναν ἀολλέες*. In dichotomischer Form Il. II, 863. *ὑσμῖνι μάχεσθαι*. Durch die Syncope geht *ὑπο*- in *ὑς*- über, wie in *ὕστατος*, d. h. *ὑπόστατος*[81]), und durch die Metathesis -*μονίη* in -*μύνη*; aber das

81) Da die Griechen die Präpos. *ὑπό* nicht assimiliren, wie die Lateiner in *summittere* u. a., so bedürfen sie, wenn sie dieselbe dennoch apocopiren, eines andern phonetischen Mittels. Dazu dient der Sibilant. So entsteht *ὕστατος* aus *ὑπότατος*, *ὕπτατος*, *ὕπστατος*. Dasselbe ist die Geschichte von *susque deque*, von *sustinere*, *ostendere*. Die einfache aber etwas unbequeme Form war *obtinere*; das phonetische Vehikel *s* erscheint in *obstinatus*; allein in *ostendere* hat dieses gar den radicalen Nachbar *b* verdrängt, ganz so wie in *ἕκτος*, *sextus*, *Sextius* nach Not. 80. Eben so sind die *Ὄπικες* zu *Oscis*

zweifache *υ* in *ὑσμύνη* enthielt für das griechische Ohr einen Uebellaut. Diese Bemerkung, gegen deren zu allgemeine Fassung Lobeck Path. p. 140 mit Recht protestirt hat, geht von O. Müller aus in Zeitschr. f. Alterth. Wiss. 1835 p. 1178. Sie bedarf aber der Beschränkung; die Griechen können ein *υ* in zwei aufeinanderfolgenden Silben zwar ertragen, wie in *γλυκύς, τανυστύος, στρυνύζειν* bei Pollux; aber öfter vermeiden sie diesen Zusammenstoss; sie redupliciren *δύο δίδυμος, jujubae ζίζυφον, γλύμμα γίγγλυμος, κυβήνη κίκυβος, θύμος τιθύμαλος, τυρίζειν Τίτυρος;* oder *μύρω μορμύρω, γῦρος γοργύρα, φύρω πορφύρω, χεῦαι κοχύειν, γρύζειν γογγρύσαι, κυλίζω κοικύλλω,* oder *ὑγρός ὠγύγιος.* Ferner *ψιθυρός* neben *ψύθος, λιγνύς* neben *ἠλύγη, συμβίκη* neben *σαμβύκη, ἰθύς* neben *εὐθύς, φιτύειν* neben *φυτεύειν, μιστύλη* neben *μύστρον.*

146. Das Perfect *μέμονα* statt des üblichen *μεμένηκα* hat nur Eur. Iph. A. 1495. Iph. T. 656, den ich desshalb nicht geradezu mit Buttmann einer „lyrischen Willkühr" beschuldigen möchte. Davon *μόνος*, bei Homer immer

μοῦνος

allein, eigentlich übriggeblieben. Il. III, 217. *μοῦνος ἐὼν ἢ καὶ σύμπαντες Ἀχαιοί.* Ist aber *μόνος* die Grundform und *μοῦνος* nur durch Gunirung verstärkt? oder *μοῦνος* Grundform und *μόνος* verkürzt? Dies leztere hat das Vorurtheil für sich, da *μόνος* kaum vor Pindar vorkömmt. Muthmasslich lautete die Grundform *μονϝός,* woraus durch Metathese *μοῦνος* wurde, wie *γουνός, δουρός* aus *γόνϝος, δόρϝος,* und *οὖλος* aus *ὀλοός.* Davon *μουνάζειν* und

μουνάξ

allein. Od. VIII, 371. *μουνὰξ ὀρχήσασθαι.* XI, 417, und das Causativum *μουνόειν,* allein lassen, vereinsamen. Od. XV, 386. *μουνωθέντα παρ' οἴεσιν* und verkürzt Il. XI, 470. *μή τι πάθῃσιν ἐνὶ Τρώεσσι μονωθείς.*

147. Das privative *ἀμενής* d. h. *ἀμένετος* hat erst Eur. Suppl. 1116. *ἀμφίπολοι γραίας ἀμενοῦς,* also im Sinn von kraftlos, ohne Ausdauer. Aber die eigentliche Grundbedeutung, *οὐ μένων,* hat sich, abgesehn von *ἀμενητί· χωρὶς τοῦ ἐπιμεῖναι* bei Suidas in ein Parasyntheton, wie *ἀβακής ἀβακηνός,* geflüchtet:

ἀμενηνός

---

geworden. Jenes *ὑς-* stimmt buchstäblich zu aus, goth. ut, wie *ὑπό* zu auf, und in der Bedeutung von *ὑπέξ* gefasst, auch sachlich.

nicht Stand haltend, nicht bleibend. So glaub ich auf die Frage des alten Examinators in des Aristophanes *Δαιταλεῦσιν* bei Galenus: *τί καλοῦσ' ἀμενηνὰ κάρηνα;* antworten zu dürfen. Od. X, 521. *πολλὰ δὲ γουνοῦσθαι νεκύων ἀμενηνὰ κάρηνα* [82]). XIX, 562. *δοιαὶ γάρ τε πύλαι ἀμενηνῶν εἰσὶν ὀνείρων*, wornach Hor. Carm. III, 27, 41. *Quae porta fugiens eburna somnium ducit*; denn unrichtig fasst Orelli *fugiens* als Femininum auf. Il. V, 887. *ἤ κε ζὼς ἀμενηνὸς ἔα χαλκοῖο τυπῇσιν*, und darnach Il. V, 189. *μή με ζῶντ' ἀμενηνὸν ἐν ἀνθρώποισιν ἐάσῃς ναίειν*, d. h. lebendig-todt. Il. XIII, 562. *ἀμενήνωσεν δέ οἱ αἰχμὴν κυανοχαῖτα Ποσειδάων*. Nach diesen Stellen ist *ἀμενηνός* ein Characteristicum der Geister und der Träume, nach Suidas auch des Rauches; so sind es sämtlich Wesen, die, wenn man sie als etwas Wirkliches fassen will, in Nichts zerfliessen. Odysseus selbst nennt das Etymon, wenn er zu dem entschwindenden Geist seiner Mutter sagt: *τί μοι οὐ μίμνεις ἑλέειν μεμαῶτα*; vgl. Virg. Aen. II, 793. Il. XXIII, 100. *ψυχὴ δὲ κατὰ χθονὸς ἠύτε καπνὸς ᾤχετο τετριγυῖα.* Od. XI, 222. *ψυχὴ δ' ἠύτ' ὄνειρος ἀποπταμένη πεπότηται* [83]). Es fehlt unter diesen *ἀμενηνοῖς* nur noch der Schatten, dem die Lateiner, auch Homer Od. X, 495, die Geister der Verstorbenen vergleichen. Die beste Uebersezung gibt daher Cyrill in Gl. Labb. *ἀμενηνός evanidus*; und Schol. Ambr. B. p. 520. *ἀμενηνῶν· ἀνυποστάτων· φαντασίαι γάρ εἰσιν ὀνείρων*, wo wohl *ὄνειροι* zu schreiben ist. Auch in H. Cer. 352. *φθῖσαι φῦλ' ἀμενηνὰ χαμαιγενέων ἀνθρώπων*, und Aristoph. Avv. 685. *ἀνδρῶν σκιοειδέα φῦλ' ἀμενηνά* ist nicht auf die Schwäche der Menschen, sondern auf ihre Vergänglichkeit hingewiesen. Eben so war der Fluss *Ἀμένανος* in Sicilien, den Pind. Pyth. I, 67 in dichotomischer Declination *Ἀμένας* nennt, ein vergänglicher, ein *torrens*, welcher nach Ovid Met. XV, 280 *nunc fluit, interdum suppressis fontibus aret.* In diesem Sinn von unbeständig will auch Soph. Aj. 890. *ἀλλ' ἀμενηνὸν ἄνδρα μὴ λεύσσειν ὅπου* verstanden wissen, *vagantem*, nicht wie G. Hermann wollte, *virum morbo debilita-*

---

82) Hieraus erklärt sich das lat. *manes*; es ist begrifflich einerlei mit *νεκύων ἀμενηνὰ κάρηνα*, und buchstäblich mit *ἀμενεῖς*; der Anlaut ist mit dem Inlaut vereint, wie in *ἀγανός ganea*.

83) Auch Hadrian übersezte sicher *ἀμενηνός* in seinem Vers bei Spartian. 25. *Animula vagula, blandula hospes comesque corporis.*

tum. Derselbe schreibt stillschweigend *ἀμένηνος*, während Lehrs Arist. p. 311 nur bemerkt: *quid quod vel ἀμενηνός (cui ἀκηρνές comparari debet) oxytonon est, quanquam literam privativam habet.* Ich meine, als Parasyntheton hat es das Recht, die ursprüngliche Composition zu ignoriren und *ἀμενής* als Stammwort anzusehn. Den nachhomerischen Dichtern und Prosaikern, von Aristoteles an, schien *ἀμενηνός* den Begriff von *μένος* zu enthalten. Sie gebrauchen es vielfach in der Bedeutung von kraftlos. Hes. *ἀμενηνά ἀσθενῆ*. Doch wird in Lucian. Somn. 5. *ἀμενηνήν τινα εὐδαιμονίαν* richtig durch *fugacem* übersezt.

148. Wie *Μέντωρ* von *μενετός*, so sezt *Μενέστωρ* und *Μενεσθώ* in Hes. Theog. 357 [84]) ein Intensivum *μενίζω μενέθω* voraus; dieses dient zur Erklärung von *προμενεστῖνος*,

προμνηστῖνος

einer hinter dem andern. Od. XI, 234. *οὐκ εἴων πιέειν ἅμα πάσας αἷμα κελαινὸν, αἱ δὲ προμνηστῖναι ἐπήισαν.* XXI, 230. *ἀλλὰ προμνηστῖνοι ἐσέλθετε, μηδ' ἅμα πάντες, πρῶτος ἐγὼ, μετὰ δ' ὔμμες.* Es ist ein Adjectiv von *μενέσται* (so hiessen ursprünglich die thessalischen *πενέσται*, nämlich *ἀπὸ τοῦ μεῖναι* nach Archemach. ap. Athen. VI, p. 264), wie *ἐργαστῖνοι* gebildet; Lob. Path. p. 218. Die Syncope hatte die Verlängerung des nächsten Vocals zur Folge, wie in *ἀδάματος ἄδμητος*. Demnach konnte *μνηστῖνος* den bedeuten, der auf den andern wartet, entweder bis er komme, oder bis er fortgehe. Hier das leztere. Aber was will das *προ-*? Soll es vielleicht eben diese leztere Beziehung ausdrücken? beim Vorwärtsgehn wartend, ohne seinen Vormann zu drängen oder zu überholen? Wäre diese Deutung unzulässig, so würde man *προ* von *-μνηστῖνοι* trennen und mit *ἐπήισαν*, *ἐσέλθετε* verbinden müssen, durch Emendation, *πρὸ μνηστῖνοι* im Sinn von *ἐπιπρό*, oder wenigstens durch Interpretation, wie Il. I, 59 in *παλιμπλαγχθέντες* das *πάλιν* zu *ἀπονοστήσειν* gehört, und

---

84) Mützell de Theog. p. 148 nimmt zwar die Variante *Μενεσθώ* gegen Göttling in Schuz; aber mag sie vielleicht in *Μενίσθης* ein Analogon haben, so ist sie doch, wie im folg. Vers *Τελεσθώ*, gegen die Geseze der Analogie. Und ist jenes Analogon selbst sicher? Kann nicht *Μενίσθης* in Il. V, 609 samt *Μενεσθεύς* eine Abkürzung von *Μενεσθίνης* (Athen. XI, 86 p. 494) sein? Aristarch schrieb *Μενεσθῆν Ἀγχίαλόν τε.*

in Soph. Oed. T. 790 *προὔφάνη λέγων* in *προλέγων ἐφάνη* aufzulösen ist.

149. Durch Reduplication entsteht *μεμένειν*, syncopirt

μίμνειν

bleiben, ausharren, mit allen Bedeutungen des Primitivs. Il. XIII, 713. *οὐ γάρ σφι σταδίῃ ὑσμίνῃ μίμνε φίλον κῆρ.* So wird *μίμνε* stets accentuirt, während es eben so gut wie *πῖπτε*, d. h. *πίπετε* Anspruch auf Ersaz des Stammvocals machen könnte. XVII, 721. *μίμνομεν ὀξὺν ἄρηα παρ' ἀλλήλοισι μένοντες.* Davon *Μέμνων*, *Ἀγαμέμνων*, *Θρασυμέμνων Ἡρακλῆς*, und das Intensiv *μιμνάζειν* **bleiben, verweilen**, ohne den Nebenbegriff des Muthes Il. II, 392. X, 549. *μιμνάζειν παρὰ νηυσί.*

XVII. *Δεύεσθαι.*

150. *Δεύεσθαι* [85]) heisst **Mangel leiden**; bald absolut, wie **darben**; Il. I, 134. *ἐμ' αὔτως ἧσθαι δευόμενον* und XXII, 294; bald relativ, wie **ermangeln**; Il. II, 709. *οὐδέ τι λαοὶ δεύονθ' ἡγεμόνος.*

Dieselbe Bedeutung hat die active Aoristform *ἔδησα*, in welcher das *υ* ausgefallen. Il. XVIII, 100. *ἐμεῖο δὲ δῆσεν ἀρῆς ἀλκτῆρα γενέσθαι*, und *ἐδεύησα*, wie von *δευέω*, in dem interpolirten Vers Od. XI, 483. *τυτθὸν ἐδεύησεν δ' οἰκήιον ἄκρον ἱκέσθαι.* Dagegen das Präsens *δεῖ* dient als Causativum, ganz so wie *miseret me* zu *misereri*. Il. IX, 337. *τί δὲ δεῖ πολεμιζέμεναι Τρώεσσιν Ἀργείους*; das Medium *δέομαι* aber kennt Homer noch nicht.

151. Aus jener absoluten Bedeutung von *δεύεσθαι* stammt

δύη

Mangel und Noth, verschieden von den andern, den **positiven** Uebeln, die den Menschen befallen, als Krankheit u. a. Od. XIV, 215. *ἦ γάρ με δύη ἔχει ἤλιθα πολλή.* XVIII, 53. *ἄνδρα δύῃ ἀρημένον.*

---

85) Zu vergleichen ist das bairische **ziefen**, im Wachsthum zurückbleiben, bei Schmeller Idiot. IV, 228, und ahd. *zipun*, *ignavos*, nach Graff's Sprachsch. V, p. 579. Dagegen *debilis* d. h. *de-habilis* hat mit *δεύεσθαι ἐνδεής* so wenig Verwandtschaft als *debere* d. h. *dehibere*.

Davon Od. XX, 195. *ἀλλὰ θεοὶ δυόωσι πολυπλάγκτους ἀνθρώπους* d. h. in Mangel stürzen.

152. Das Compos. *ἐπιδεύεσθαι* hat erstens eine objective Bedeutung: nachstehn, *deteriorem esse*, mit dem Genitiv sowohl des Vorzugs, in welchem, als der Person, welcher jemand nachsteht. Il. XXIII, 670. *ἦ οὐχ ἅλις, ὅττι μάχης ἐπιδεύομαι*; aber V, 636. *πολλὸν κείνων ἐπιδεύεαι ἀνδρῶν*. Und beides verbunden XXIV, 385. *οὐ μὲν γάρ τι μάχης ἐπεδεύετ' Ἀχαιῶν*, wie Od. XXI, 185. Zweitens eine subjective Bedeutung: sich sehnen, d. h. ein, wirkliches oder vermeintes, Bedürfniss fühlen, *δευόμενον ἐπιθυμεῖν*. Il. II, 229. *ἦ ἔτι καὶ χρυσοῦ ἐπιδεύεαι*; d. h. *desideras*, nicht *indiges*. Dasselbe gilt von *ἐπιδευετός*

ἐπιδευής

bald mangelhaft, schwächer, *inferior*, *deterior*, wie Od. XXIV, 171. *πολλὸν δ' ἐπιδευέες ἦμεν*. Bald sehnsuchtsvoll, *cupidus*. Il. V, 636. Il. IX, 225. *ὦ Ἀχιλεῦ, δαιτὸς μὲν ἐΐσης οὐκ ἐπιδευεῖς*. Dass dieses, und nicht *ἐπιδευῇ*, wie Aristarch las, noch weniger *ἐπιδεύεις*, wie die Schol. haben, das richtige ist, kann keine Frage sein; allein man thut auch nicht ganz recht, *ἐσμέν* zu *ἐπιδευεῖς* zu ergänzen. Denn wenn auch Homer selbst in Hauptsäzen bisweilen das Verbum substantivum schuldig bleibt, wie in *δημοβόρος βασιλεύς*, so ist doch hier der ganze Gedanke „wir haben zu Hause zu essen" zu sehr ein bloser Nebengedanke, als dass er einen Hauptsaz, dazu den ersten Saz einer Rede bilden könnte. Als Hauptverbum hatte Odysseus *πρός σε ἥκομεν* im Sinn, aber durch die Parenthese *παρὰ γάρ* gestört, lässt er *ἀλλ' οὐ δαιτὸς ἔργα μέμηλεν* an die Stelle von *ἥκομεν* treten.

153. Das übliche *ἐπιδευής*, mangelhaft, hat das primitive Adjectiv *δευός*, wie *ἀγανός* gebildet, ausser Curs gesezt; davon nur der syncopirte Comparativ

δεύτερος

eigentlich: mangelhafter, wie bei Herodot. I, 23. *κιθαρῳδὸς τῶν τότε οὐδενὸς δεύτερος* [86]). Aehnlich Il. X, 368. XXI, 169. *ὁ δὲ δεύτερος ἔλθοι*, d. h. zu spät; meist ohne Bezug auf den Minder-

---

86) Nach Buttm. A. Gr. I, S. 280 ist *δεύτερος* der Comparativ von *δύο*. So auch Benf. I, 219. Aber wenn *δύο* einen Comparativ bildete, sollte man nicht eher *δοίτερος* von *δοιοί* erwarten.

werth, dessen sinnlicher Ausdruck das Hintanstehn und Nachfolgen ist, und blos mit Bezug bald auf die spätere Zeitfolge überhaupt: Il. XXIII, 248. *οἵ κεν ἐμεῖο δεύτεροι ἐν νήεσσι πολυκλῆϊσι λίπησθε*, d. h. *ὕστεροι ἐμοῦ* oder *μετ' ἐμέ*; bald auf die Reihenfolge, entweder: jeder beliebige nachfolgende, im Gegensaz blos von *πρῶτος*, wornach *δεύτατος* den lezten bedeutet; oder im engeren Sinn: der zweite, im Gegensaz sowohl von *πρῶτος* als von *τρίτος* u. s. w., wie Il. XXIII, 265.

154. Das Intensiv von *δεύεσθαι* wäre *δύζειν*, dessen substantivirtes Verbale Arcad. p. 80, 3 erhalten hat: *δυστός· ὁ δύστηνος*. Davon ist die depravative Partikel *δυς*-[87]) gebildet, vollständig das suffixlose *δυστ* (wie *ἅλις* von *ἁλιστός*) welches Homer zu wundervollen, beneidenswerthen Compositionen verwendet, Il. XVIII, 54. *δυςαριστοτόκεια*. — Il. III, 39. *Δύςπαρις*. — Il. XXII, 485. *δυςάμμορος*. — Od. XXIII, 97. *μῆτερ ἐμὴ δύςμητερ*. Aber *δυστός* wurde ähnlich, wie *ἀμενής* in *ἀμενηνός* nach §. 147, fortgebildet in

δύστηνος

unglücklich. Il. XXII, 477. *Ἕκτορ, ἐγὼ δύστηνος*. Anomal ist darin der Accent, über welchen die Tradition einstimmig ist. Die Verirrung war natürlich, ist wenigstens erklärlich. Durch die scheinbare Aehnlichkeit mit den hundert componirten Wörtern› *δύςμορος* u. a. verleitet, sezte man das blos abgeleitete Wort *δυστηνός* gleichfalls in die Kategorie der componirten Wörter, und zog seinen Accent zurück, als bestehe es aus *δύς-τηνος* und nicht aus *δύστ-ηνός*. Theognost. p. 67 bezeichnet es als ein *σύνθετον*, ohne die Bestandtheile anzugeben, und die spätere Sprache bildete reimend darnach sogar *ἄστηνον· δύστηνον, χαλεπόν* und *ἀστῆνες, ταλαίπωροι· δυστυχεῖς* Hes. nach der Synonymie des privativen *α* und des depravativen *δυς*.

---

155. Wie *νέω νεύσομαι* durch Verdichtung des *υ* oder *F* ein Intensiv *νίπτω* bildet, und ähnlich *θραύειν θρίψ* und *θρύπτειν, ῥέειν ῥύπτειν, κολούειν σκολύπτειν, ἀπο-λαύειν λάπτειν, λάFω*

---

87) Ob *δυς*- mit zu engl. *too* identisch ist? das Uebermaass, welches die Alten mit *λίαν* und *ἄγαν*, mit *nimis* d. h. *numero*, sehr, euphemistisch nur andeuten, wird mit zu geradezu als ein Uebel bezeichnet.

λιλαίεσθαι λίψ und λίπτειν bildet, so darf von δεύεσθαι auch δίπτειν vorausgesezt werden, wovon das Substantiv δίψ,

δίψα

der Durst. Il. XIX, 166. δίψα τε καὶ λιμός.

156. Davon Od. XI, 584 διψάων, mit langem α, vgl. Lob. Rh. p. 211; also mit Verschmähung der Form διψώων, welche die späten Epiker in solchem Fall vorziehn; Wernike ad Tryph. p. 430. Ferner

πολυδίψιος

vielvermisst, langentbehrt. Il. IV, 171. καί κεν ἐλέγχιστος πολυδίψιον Ἄργος ἱκοίμην, nach Aristarch τὸ πολυπόθητον· διψᾶν γὰρ τὸ ἐπιποθεῖν Hes. Denn wenn auch nicht δίψα, so hat doch διψῆν oft die bildliche Bedeutung von ἐπιθυμεῖν. Auch bedarf es der Vermittlung von δίψα gar nicht; denn δίψιος ist eben so von διπτός fortgebildet, wie δεξιός von δεκτός, nach Not. 35. Aristarchs Deutung steht die herrschende entgegen, wasserarm, durstig. Warum sollte auch Argos so heissen? wenn es dies je war, so hatte ja doch längst schon Ἄργος ἄνυδρον ἐὸν Δαναὸς ποίησεν ἔνυδρον, nach Hesiod. Fr. 97. Und war es gleichwohl noch ἄνυδρον, ist es dann poetisch, wenn Agamemnon in dieser sentimentalen Stimmung einer Schattenseite seines Vaterlands erwähnt, gleich als fürchte er sich einst aus dem gesegneten Troas heimkehren zu müssen? Gar wunderlich aber ist die Erklärung durch βλαβερόν, oder πολυβλαβὲς διὰ τὴν ἧτταν! da soll δίψιον statt ἴψιον von ἴπτεσθαι stehn, mit pleonastischem δ, wie auch Sophocles im Ixion δίψιον für βεβλαμμένον gebraucht habe, nach Schol. ad Apoll. Rh. IV, 14. Wenn wir den Ixion noch besässen, würden wir ohne Zweifel δ' ἴψιον darin lesen, ein Adjectiv von ἴπτεσθαι und von ἶψον· δεσμωτήριον Hes., ganz so wie δίψαι· βλάψαι Hes. ein Missverstand von δ' ἶψαι ist.

157. Eine noch schlagendere Analogie bietet depsere δεψεῖν von δεύειν, und wie sich das Barytonon δέψειν depsere in δέφειν verdünnt hat, so hat auch διψῆν dursten Od. XI, 584 eine Nebenform mit transitiver Bedeutung:

διφᾶν

suchen[88]). Il. XVI, 747. πολλοὺς ἂν κορέσειεν ἀνὴρ ὅδε τήθεα διφῶν.

---

88) Nach Choerob. in Cram. Anecdd. T. II. p. 191, 25 Contraction aus δι-αφᾶν.

Hesiod. Opp. 374. *τεὴν διφῶσα καλιήν.* Hesych. *διφήσαντες· ψηλαφήσαντες.* So unterscheidet sich *διφᾶν φόνον* von *διψῆν φόνου* nur wie ein Transitiv von einem Intransitiv, und wie der allgemeine Begriff, sich sehnen, von dem engeren: sich nach Trank sehnen.

---

158. Die aus dem Bedürfniss abgeleitete Bedeutung des Wunsches, liegt, wie in *ἐπιδεύεσθαι*, so auch in

στεύεσθαι

wünschen und seinen Wunsch verrathen, das Vorhaben aussprechen, versprechen; oder am treffendsten: Mine machen etwas thun zu wollen. Nur in den Formen *στεῦται, στεῦτο* und bei Aeschylus *στεῦνται*, also syncopirt wie *κεῖται* und *φέρτε*; aber *στεύεσθαι* selbst verhält sich zu *δεύεσθαι* wie *στίχες, στρηνής* und *στάζειν* zu *δέχεσθαι, δραίνειν* und *δεύειν*, wie *stips* und *stertere* zu *daps δαπάνη* und *δαρθάνειν*, wie Strick, Strang zu drehen, drängen; die Prothese *σ* verwandelt die Media, mit der sie sich verbindet, in die Tenuis. Diese Prothese ist aber ein Rest von *ἐξ*, wie im ital. *spedire expedire*, die in vielen Fällen blos intensive Kraft hat, hier aber die Aeusserung des Bedürfnisses oder Wunsches bedeutet, ähnlich wie *exardescere* den Ausbruch des *ardor*. Mit dieser Deutung von *στεῦται* stimmt im wesentlichen Aristarch überein; vgl. Lehrs Arist. p. 106. „*στεῦται στεῦτο est in animum inducebat, nunquam stabat.*" In folgenden Stellen springt eine der oben angegebenen Bedeutungen von *στεῦται* in die Augen: Il. III, 80. *στεῦται γάρ τι ἔπος ἐρέειν κορυθαιόλος Ἕκτωρ.* IX, 241. *στεῦται γὰρ νηῶν ἀποκόψειν ἄκρα κόρυμβα*, vgl. XXI, 455. V, 832. *Ἄρης πρώην μὲν ἐμοί τε καὶ Ἥρῃ στεῦτ' ἀγορεύων Τρωσὶ μαχήσεσθαι*, ganz wie Il. II, 597 von Thamyris: *στεῦτο γὰρ εὐχόμενος νικησέμεν.* XVIII, 191. *στεῦτο γὰρ Ἡφαίστοιο πάρ' οἰσέμεν ἔντεα καλά.* In den meisten dieser Stellen schien *στεῦται* neben dem Begriff des Begehrens auch den einer *gloriatio* zu involviren, die sich bald in kecken Drohungen, bald in zuversichtlichen Versprechungen, bald in ruhmredigen Versicherungen kund gebe. Genau betrachtet passt aber diese Bemerkung nur auf einige Stellen; denn als Hector *στεῦται ἔπος ἐρέειν*, ist er von Drohungen und Versprechungen gleich weit entfernt; demnach

liegt dieser Nebenbegriff nicht nothwendig im Wort, sondern passt nur zufällig zu dem Zusammenhang der Mehrzahl der Stellen. Soll στεύεσθαι noch einen Nebenbegriff haben, so ist es der sittlich indifferente des angelegentlichen oder gar ungeduldigen Begehrens. — In diesen Stellen der Ilias ist στεῦται στεῦτο mit dem Futurum construirt, während Aeschylus Pers. 49 in gleichem Sinn den Aorist vorzieht: στεῦνται ἀμφιβαλεῖν ζυγόν; so hat bei Homer der Begriff des Versprechens die Oberhand, bei Aeschylus der des Wollens. Anders in den zwei Stellen der Odyssee. In dem von Aristarch verworfenen Vers XI, 584.

στεῦτο δὲ διψάων, πιέειν δ' οὐκ εἶχεν ἑλέσθαι.

scheint es absolut zu stehn. Aber es scheint nur; man muss, falls die Lesart unverderbt ist, πίεσθαι (oder nach Aeschylus Gebrauch πιέειν) als Object zu στεῦτο aus dem folgenden πιέειν entlehnen, und so übersezen: „Er machte in seinem Durst Mine zu trinken, aber das Trinken wirklich zu erreichen vermochte er nicht.“ Allein so zulässig diese Brachylogie wäre, so auffallend ist die Verbindung οὐκ εἶχεν ἑλέσθαι πιεῖν. Wie nahe lag es dem Dichter, denselben Gedanken so zu gestalten, wie Bothe und vor ihm ein Freund Heynes vermuthete:

στεῦτο δὲ διψάων πιέειν, οὐδ' εἶχεν ἑλέσθαι.

In der zweiten Stelle Od. XVII, 525. στεῦται δ' Ὀδυσῆος ἀκοῦσαι ἀγχοῦ .. ζωοῦ, ist es mit dem Aorist construirt, weil das Versprechen sich auf die Vergangenheit bezieht und dadurch zur Versicherung wird; denn was ist die Versicherung anders, als ein Versprechen, wahr befunden zu werden? wesshalb es auch so wortgetreu sich übersezen lässt: er will gehört haben. Im gleichen Sinn verbindet es Apoll. Rh. II, 1204 mit dem Präsens: στεῦται δ' ἠελίου γένος ἔμμεναι [89]).

---

89) Die übliche Ableitung von στῆναι möchte lautlich so gut bestehn, als die von στύειν und stauen. Aber auch begrifflich? Allerdings lässt sich στεῦτο διψάων bequem übersezen: er stand durstig da; aber kann Ἕκτωρ στεῦται ἐρέειν bedeuten: Hektor steht da um etwas zu sagen? müsste das nicht durchaus ἐρέων heissen? Von den andern Stellen zu schweigen.

159. Wie neben νίπτειν von νέω νεύσομαι noch ein anderes Intensiv νίζειν besteht, so findet sich von δεύεσθαι neben διφᾶν auch δίζεσθαι bei Hes. Opp. 601. Lob. ad Aj. p. 180 [90]). Statt dessen hat Homer eine seltene Medialform von δίζημι, nicht δίζασθαι oder δίζεσθαι, sondern

δίζησθαι

suchen. Od. XI, 100. νόστον δίζηαι. XVI, 239. ἢ καὶ διζησόμεθ' ἄλλους. Il. XVII, 221. οὐ γὰρ ἐγὼ πληθὺν διζήμενος οὔτε χατίζων . . ἤγειρα ἕκαστον. Es ist völlig verschieden von δίζειν Il. XVI, 713 zweifeln, d. h. δυίζειν, wovon §. 162.

XVIII. Δεύειν.

160. Δεύειν befeuchten. Il. II, 471. ὅτε τε γλάγος ἄγγεα δεύει. Od. V, 33. πτερὰ δεύεται ἄλμῃ. Il. IX, 490. πολλάκι μοι κατέδευσας ἐπὶ στήθεσσι χιτῶνα οἴνου. Dazu das Subst. δύα· κρήνη Hes., homonym mit δύη die Noth von δεύεσθαι. Diesen Stamm erkenne ich auch in dives, der dichotomischen Form von δευετός, wie connivere und rivus in νεύειν und ῥέος; denn die Feuchtigkeit ist, wie in λείβω ὄλβος und in uber ein Symbol der Fülle, des Reichthums. Das Adjectiv ist das nachhomerische διερός nass, flüssig, während das homerische διερός zu δίω, δεῖσαι gehört. Davon durch Vermittelung von διανός διανίζειν, nach Analogie von ἀμεύειν μιαίνειν,

διαίνειν

befeuchten. Il. XXII, 497. χείλεα μέν τ' ἐδίην', ὑπερῴην δ' οὐκ ἐδίηνε. Vgl. XIII, 30. XXI, 202.

161. Wie aus δεύομαι δίψα, aus εὕειν ἕψειν (§. 154), so wird aus δεύειν ein Intensiv

δέψειν

feucht und weich machen. Od. XII, 48. ἐπὶ δ' οὔατ' ἀλεῖψαι

---

90) Suid. ἐξίδισεν· ἐξεζήτησεν ἐκ τοῦ δίζω, τὸ ψηλαφῶ. Und Hesych. ἐξεδίφησεν· ἐξεζήτησεν. Also δίζειν und διφᾶν hatten einen ausgedehnteren Gebrauch, als unsere Literaturreste ahnden lassen. Wie kann man aber dem Suidas ἐξεδίφησεν aufdringen wollen, da er selbst ἐξίδισεν ausdrücklich von δίζω ableitet?

κηρὸν δεψήσας μελιηδέα. Und gerben. Od. XI, 2 und 142. ἐν ἀδεψήτῳ βοέῃ. Diesen Formationen zu Gefallen ein Präsens δεψέω anzunehmen ist unnöthig; denn auch das Barytonon, welches durch Herodot. IV, 64 verbürgt ist, konnte keinen andern Aorist bilden. Auch διφάρα· δέλτος· οἱ δὲ διφθέρα Hes., weist mehr auf δέψειν als auf δεψεῖν hin. Wahrscheinlich ist auch das obscöne δέφειν eine Nebenform von δέψειν, wie λαιφηρόν· τὸ ταχύ in Cram. Anecd. II, p. 9, 7 von λαιψηρός, und ist διφθέρα durch δεφθεῖσα δορά oder δεφθὲν δέρας zu erklären. Wenn σκέπας der Schuz von σκεπάζειν σκέπτεσθαι, und dieses von schauen stammt, und λέπας der Fels mit λεύς λεύειν zusammenhängt, so lässt sich vielleicht auch δεπάζω· πίνω in EM. s. θαύμακτρον, und

δέπας

der Becher, auf δεύειν zurückführen, als Werkzeug zum δεύειν oder διαίνειν τὴν ὑπερῴην Il. XXII, 497, gemäss dem beliebten Tropus von *madefacere se vino*, Il. I, 47. οἶνον δ' ἐκ δεπάων χαμάδις χέον. Dieser Versuch hat wenigstens so viel Werth als die Ableitung der Alten von δέχεσθαι τὸν οἶνον. Doch könnte δέπας auch mit λεπάς λεπάστη λοπάς verwandt sein, wie δάκρυ mit *lacryma*, besonders wenn man damit *lepista, genus vasis aquarii* bei Festus vergleicht, und Varr. L. L. V, 26, *lepeste .. apud antiquos scriptores Graecos inveni appellari poculi genus* δεπέσταν. Benfey Wurzell. II, 271 stellt, selbst zweifelnd, δέπας mit δεῖπνον und δίψα zusammen.

XIX. Δίζειν.

162. Δύω oder δύο, *duo*, zwei, goth. *tva tvai tvo*, ahd. *zwen zwo zwei*, hat nicht eine Nebenform, sondern sein Adjectiv in δοιός; eigentlich δυιός, aber umgelautet wie μύχιος und ξυνιός ξυνός nach §. 141 in μοιχός und κοινός. Dessen Grundbedeutung doppelt haben nur spätere Dichter erhalten, wie Callim. Ep. I, 3. δοιός με καλεῖ γάμος. Bei Homer aber ist δοιοί zu einem völligen Synonymum von δύω geworden, wie später bei den Tragikern δισσοί und δίπτυχοι. Il. V, 206. δοιοῖσιν ἀριστήεσσιν ἐφῆκα. XXIV. 608. φῆ δοιοὺς τεκέειν. Davon als Substantiv

δοιή

der **Zweifel**[91]. Il. IX, 230.

ἐν δοιῇ δὲ σαωσέμεν ἢ ἀπολέσθαι
νῆας ἐυσσέλμους, εἰ μὴ σύ γε δύσεαι ἀλκήν[92]).

lateinisch in *dubio*, in welchem buchstäblich und sachlich gleich entsprechenden Worte die Grundform *δυϝιός* noch sichtbarer ist; das *b* vertritt eben so oft als das *v* ein Digamma, z. B. in *glaeba* *γλοιός*, *faba* *ἀφάη*, *plebes* *πλειάς*, *puber* *ποιηρός*, *sabanum* *ἑανόν*, *Loebasius* *λυαῖος*, *celeber* *κλέος*, und in *cubare* von *κέομαι*, *subula* von *suere*.

163. *Δύο* bildet aus sich als Verbum *δυίζειν*
δίζειν

zweifeln, eigentlich: **entzweit sein, mit sich selbst**. Il. XVI, 712. *δίζε γὰρ ἠὲ μάχοιτο κατὰ κλόνον αὖτις ἐλάσσας, ἦ λαοὺς εἰς τεῖχος ὁμοκλήσειεν ἀλῆναι.* So und nicht *δῖζε*, wie ed. Vind. und H. gibt, schreiben Wolf, Spitzner, Bekker; vgl. Lob. Parall. 406. Die Grundform *δυίζω* konnte entweder durch Synizesis des *ι* zu *δύζω* verschmelzen, wie *δρύιμος* zu *δρυμός*, oder durch

---

91) Matthiä Gr. I, 559 und Bothe leiteten *δοάσσατο* **es schien** von diesem *δοιή* ab. Aber dies stammt von *δέατο, δαῆναι*. S. Buttm. Lexil. II, 104.

92) Die Construction hat Schwierigkeit gefunden. Eustathius erwartete: *ἢ σώζεσθαι ἢ ἀπολέσθαι*, Ms. Vindob. gibt *ἀπολέσσαι*. Am einfachsten ist es, *ἀπολέσθαι* als bloses Deponens aufzufassen, gleichbedeutend mit *ἀπολέσαι*, wie (um das active *οὐλόμενος* und das zweideutige *ὀλέσθαι* in Od. II, 142 nicht zu erwähnen) in Thuc. III, 40 *διόλλυνται* und VI, 12 *ξυναπολέσθαι*. Pythag. ap. Stob. I, 15. *χρήματα δ᾽ ἄλλοτε μὲν κτᾶσθαι φιλεῖ, ἄλλοτ᾽ ὀλέσθαι.* Lys. Bon. Arist. §. 55. *βούλεσθε ἡμᾶς δικαίως σῶσαι μᾶλλον ἢ ἀδίκως ἀπολέσθαι.* Allein mehr Kraft gewinnt der Gedanke, wenn *ἀπολέσθαι* neutral gefasst wird, für **untergehn**; dann steht *ἢ ἀπολέσθαι* mittelst des bekannten *σχῆμα διὰ μέσου*, durch welches auch Il. XX, 280 und XXIII, 320 zu erklären ist. Aber auch so hat die Stelle noch etwas auffallendes; die natürlichste Syntaxis verlangte: *ἐν δοιῇ δὲ, εἰ σαώσομεν ἢ ἀπολούμεθα.* Diese indirecte **Doppelfrage** ist durch eine Art Attraction in zwei disjunctiv verbundene **Begriffe**, d. h. Infinitive zusammengedrängt, wie in Tac. Agr. 32. f. *Quas in aeternum perferre aut statim ulcisci in hoc campo est.* Das gleiche ist durch das Particip geschehn in Soph. El. 318. *τοῦ κασιγνήτου τί φῄς ἥξοντος ἢ μέλλοντος;* d. h. *πότερον ἥξει ἢ μέλλει;* und so lässt sich auch Odyss. XVII, 115 fassen: *ζωοῦ οὐδὲ θανόντος.* Aehnlich Hor. Ep. I, 11, 3. *Smyrna quid et Colophon* ***majora minorave*** *fama?* Am eigenthümlichsten aber Thuc. IV, 20. *πολεμοῦνται γὰρ ἀσαφῶς ὁποτέρων ἀρξάντων.*

Ecthlipsis des *υ* in *δίζω* verkürzt werden, wie *δυίς* in *δίς*. Im lezteren Fall, dem die Sprache hier den Vorzug gab, ist ein lautlicher Ersaz des ausfallenden Vocals nicht üblich, mithin die Länge von *δῖζε* nicht motivirt.

164. Ein Verbale *δυιστός* würde vollkommen zu Zwist stimmen; es ist vorhanden in *διστάζειν*, dem prosaischen Synonymum von *δίζειν*, und in dem suffixlosen Adverb *διστ*,

δίς

zweimal, dem im Latein buchstäblich *dis-*, deutsch zer- entspricht, wie *dispergere*, *distrahere* [98]), zersprengen, zertragen, sachlich *bis*; der Anlaut *d* aber ist durch Verhärtung des nunmehrigen Anlautes *v* in *b* ersezt, wie in *duellum*, *bellum*. Die deutsche Sprache hat die vollen Formen beibehalten, *δίς* zwier, *διστός* Zwist, *διπλοῦς* Zweifel, *διττός* Zwitter, und wahrscheinlich auch *δίχα* Zweig oder Zwiesel. Ob auch *διξός* und zwischen correspondiren? — Nur Od. IX, 491. *δὶς τόσσον*, und in Compositis, wie *διςθανέες* Od. XII, 22. Vor Doppelconsonanten weicht das *ς*, wie in *δίζυγες ἵπποι* Il. V, 195, d. h. *δύο ζευχθέντες ἵπποι* oder *ζεῦγος δυοῖν ἵπποιν*, durch jene griechische Freiheit in der Zusammensezung, welche die richtige grammatische Ausdeutung dem Verstand des Lesers überlässt; ähnlich Soph. Aj. 252. *δικρατεῖς Ἀτρεῖδαι*, und noch kühner Aesch. Prom. 525. *Μοῖραι τρίμορφοι* für *αἱ τρεῖς τῶν Μοιρῶν μορφαί*. — Eben so *δικλίδες πύλαι* Il. XII, 455. — In *δίπτυχος λώπη* Od. XIII, 224 oder dichotomisch

δίπτυξ

doppelt gemacht durch Faltung, nicht etwa doppelt gefaltet. Il. I, 461. *μηρούς . . κνίσσῃ ἐκάλυψαν δίπτυχα ποιήσαντες*, näml. *τὴν κνίσσην*. Will man *δίπτυχα* lieber einen Metaplasmus von *δίπτυχος* nennen, so weiss ich nichts einzuwenden. Ferner statt

---

98) Auch die Präpos. *διά* ist nur eine Verweichung dieses *δίς*, auf welche das Latein verzichtet hat. Als Präposition erscheint dort *διά* in der Form von *de*, freilich mit sehr modificirter Bedeutung, als Adverb in Zusammensezungen noch in der Grundform *dis-*, wie in *discernere διακρίνειν*, *disceptare διασκέπτεσθαι*, *distendere διατείνειν*. Bisweilen drückt aber das Latein auch das ganz heterogene *δύς-* durch *dis-* aus, wie in *displicere δυςαρεστεῖν*, *disperire δυςθνήσκειν*.

δίπολος· διπλαῖ· Αἰσχύλος πρεσκομποῖς Hes. durch Metathese wie in *ἀγλαός*,

διπλόος

doppelt, *duplus*, d. h. *δισσὸς πέλων*. Il. X, 134. *χλαῖναν διπλῆν*. Und Il. IV, 133. *ἵνα διπλόος ἤντετο θώρηξ*, was proleptisch zu fassen ist: wo das Brust- und das Rückenstück ihren äussersten Rand über einander legten, so dass an dieser Stelle der Harnisch gedoppelt war. Davon *διπολάζειν διπλάζειν* und neben dem prosaischen *διπλάσιος* oder *διπλάδιος* auch

δίπλαξ

doppelt, *duplex*, nicht etwa eine dichotomische Form von *δίπλοος πλέκειν*, welche eher *δίπλοξ* oder *δίπλυξ* lauten würde. Il. XXIII, 243. *δίπλακι δημῷ*. Meist aber substantivisch für *χλαῖνα διπλῆ* ein Doppelmantel. Il. III, 125. *ἡ δὲ μέγαν ἱστὸν ὕφαινεν, δίπλακα πορφυρέην* und Od. XIX, 241.

---

165. Neben *διστός* lässt die Analogie des sinn- und stammverwandten *δαικτός* von *δαΐζειν* noch eine Nebenform *δικτός* zu, welche in *διξός*, assimilirt *δισσός* erscheint. Aus einer Verweichung des *κτ* oder *ξ* entsteht

δίχα

zweifach, geschieden. Od. X, 203. *ἐγὼ δίχα πάντας ἐυκνήμιδας Ἀχαιοὺς ἠρίθμεον*. Il. XVIII, 520. *δίχα δέ σφισιν ἥνδανε θυμός*, synonym mit Il. IX, 8. *ἐδαΐζετο θυμός*. In gleichem Sinn *ἄνδιχα* und *διάνδιχα*. Davon *ἑσπερίη διχόμηνος* Hymn. XXXII, 11; und *διχάζειν* zertheilen, mit einem Adverb *διχάδην* oder syncopirt mit Assimilation und mit Abschwächung der Endung, ähnlich wie *μίγδα* aus *μίγδην, μιγάδην, μιγάζεσθαι*,

διχθά

zweifach. Il. XVI, 435. *Αἰθίοπες, τοὶ διχθὰ δεδαίαται*. Od. I, 23. *διχθὰ δέ μοι κραδίη μέμονε*. Davon als Adjectiv Il. XIV, 20. *δαϊζόμενος κατὰ θυμὸν διχθάδια*. Dasselbe gilt natürlich von *τρικτός*, *τρικτύς* oder *τριττύς*, *τριξός*, *τρίχα* und *τριχθά*. Weit kürzer und einfacher mag es freilich scheinen, das *θ* „eine Stüze" des *χ* zu nennen! ähnlich wie man in *πάγχυ* das *χ* als eine Verstärkung des *ν* in *παν* betrachtet; vgl. §. 46. Aber gestüzt wird ja der Guttural sonst nur durch einen vorangehenden Nasal, wie *ὄχνη ὄγχνη*; warum also nicht vielmehr *δίγχα*? Wenn in der Wortbildung eine

Sprache solche Freiheit besizt und Willkühr übt, so hört alle Etymologie auf.

166. Eine Reduplication von *δύο* **wäre** *δύδυμος*, **statt dessen nach §. 146**

δίδυμοι

zwei, mit dem Nebenbegriff eines Verhältnisses, durch welches die zwei von Natur zu einander gehören, wie *gemini*, **das Adjectiv von** *γάμος*; **es ist von** *δύο* **ähnlich verschieden, wie** *ambo* **von** *uterque*. **Od. XIX, 227.** *περόνη τέτυκτο αὐλοῖσιν διδύμοισιν*, **worüber §. 11. Daher Zwillingsbrüder Il. XXIII, 641.** *οἱ δ' ἄρ' ἔσαν δίδυμοι.* **Davon durch** *διδυμᾶν* **vermittelt (wie** *Ἀρετάων, ὀπάων*) **in gleichem Sinn** *διδυμάων* **Il. XVI, 672.** *ὕπνῳ καὶ θανάτῳ διδυμάοσιν* **vgl. V, 518.**

XX. Ὑφαίνειν.

167. *Ὑφᾶν* **ist buchstäblich und sachlich einerlei mit weben, goth.** *waiban*, **ags.** *wefan*, **ahd.** *weban*[94]). **Od. VII, 105.** *αἱ δ' ἱστοὺς ὑφόωσι καὶ ἠλάκατα στρωφῶσι.* **Häufiger** *ὑφαίνειν*. **Il. VI, 456.** *πρὸς ἄλλης ἱστὸν ὑφαίνοις.* **Od. XIII, 108.** *νύμφαι φάρε' ὑφαίνουσιν.* **Und, da die Webekunst sich zu den ältesten sinnreichen Künsten zählt, tropisch: künstlich aussinnen. Il. III, 212.** *ὅτε δὴ μύθους καὶ μήδεα πᾶσιν ὕφαινον.* **VI, 187.** *πυκινὸν δόλον ἄλλον ὕφαινε*[95]). **Od. XIII, 386.** *ἀλλ' ἄγε μῆτιν ὕφηνον.*

---

94) Also sowohl *ἱστὸν ὑφαίνειν* als *φᾶρος ὑφαίνειν*. Beides, das Werkzeug, der Webebaum, und das Werk, das Gewebe, kann nicht füglich gleichberechtigtes Object von *ὑφαίνειν* sein; die eine Structur scheint durch Prägnanz zu erklären. Aber welche? wenn weben die Grundbedeutung ist, so steht *ἱστὸν ὑφαίνειν* für *ἐφ' ἱστῷ φᾶρος ὑφαίνειν*. Aber es scheint umgekehrt: *ὑφᾶν*, das schon als Verbum purum nicht für eine Wurzel zählen kann, ist synonym mit dem transitiven *ὑπτιάζειν* zurücklegen, hinten überbiegen; dieser Act wird mit dem Aufzug *στήμων* vorgenommen. So ist *ὑφαίνω φᾶρος* aufzulösen in *ἱστὸν ὑφαίνων φᾶρος ποιοῦμαι.*

95) Daher ist *vafer*, schlau, einerlei Wort mit Weber, sowie Honigwabe als ein Nomen dieses Zeitworts anzusehn ist. Dagegen wird man sich hüten, Wabe mit *favus* (von *φύειν* bauen) zu identificiren. Auch *vibrare* ist nichts als ein Intensiv von weben , wie *recuperare* von *recipere*.

Davon ὑφαντός Od. XIII, 136. 218. Und dazu ὕφασμα Od. III, 274, wie φάσμα zu φαίνειν.

168. Als Compositum erscheint es in

ἀργυφέος

eigentlich weiss gewebt, ἀργῶς ὑφαντός. Od. V, 230. αὐτὴ δ' ἀργυφέον φᾶρος μέγα ἕννυτο νύμφη; dann weiss, wie ein weisses Kleid. Il. XVIII, 50. ἀργυφέον σπέος. Verkürzt ἄργυφος. XXIV, 621. ὄιν ἄργυφον. Od. X, 85. ἄργυφα μῆλα νομεύων. Benfey II, S. 101 hält -υφος für blose Deminutivform, wie in ζωύφιον.

169. Von diesem tropischen ὑφαίνειν ist durch Syncope und Assimilation, wie ἐρεμνός, δέμνια von ἐρέφειν, δέφειν,

ὕμνος

der Gesang gebildet; nur Od. VIII, 429. ἀοιδῆς ὕμνον ἀκούων, d. h. ein Gewebe von Gesang, wie Pind. Nem. IV, 71. ἐξύφαινε γλυκεῖα φόρμιγξ .. μέλος πεφιλημένον Οἰνῶνα, und Ol. VI, 147. πλέκων ὕμνον [96]). Davon ὑμέναιος der Hochzeitgesang. Il. XVIII, 493. πολὺς δ' ὑμέναιος ὀρώρει wie Hes. Scut. 274; oder mit umgetauschter Quantität ὑμήναος in Sapph. Fr. 44. Das ε ist eine durchaus unorganische Epenthese, wie in τέμενος von τέμνειν, eingesezt, damit nicht der schwerfällige Molossus ὕμναιος mit dem heitern Begriff des Worts zu sehr contrastire. Auf gleiche Weise ist dominium der Schmaus durch damnum, d. h. δαπάνη dapes zu erklären.

170. Durch ὕμνος vermittelt entsteht αἰσυμνᾶν,

αἰσυμνήτης

der Ordner, der aussinnt oder ausspricht, was Recht ist, αἶσαν ὑμνῶν oder ὑφαίνων. Od. VIII, 258. αἰσυμνῆται δὲ κριτοὶ ἐννέα πάντες ἀνέσταν δήμιοι, οἳ κατ' ἀγῶνας ἐὺ πρήσσεσκον ἕκαστα, nicht blos Kampfrichter, sondern wie der Relativsaz beweist, Ordner des Kampfspiels überhaupt. Nach Aristarchs Recension und nach Im. Bekkers Text steht es auch Il. XXIV, 347. βῆ δ' ἰέναι κούρῳ αἰσυμνητῆρι ἐοικὼς πρῶτον ὑπηνήτῃ, τοῦπερ χαριεστάτη ἥβη statt der wolfischen Lesart αἰσυητῆρι. Hier muss es den Sohn eines der ἀριστῆες bedeuten, aus denen die Aesymneten ge-

96) Einen andern Weg geht Hartung in Schneidewins Philol. III, 2, 158. „υἱός goth. sunus Sohn, deutet mit ὑμήν auf einen Wortstamm ὑ = su, welchem der Begriff des Zeugens zu Grunde liegt."



nommen wurden; so wie *dominus* bisweilen den Herrensohn bedeutet. Die gewöhnliche Ableitung, von *αἴσιμος*, ist bedenklich nicht sowohl wegen des eingeschalteten *ν*, welches in *νώνυμνος* und *παλαμναῖος* Analoga hat, als wegen des nicht motivirten Uebergangs von *ι* in *υ*.

171. Auffallend, wenn sich zu diesem wichtigen Zeitwort kein Substantiv vorfände! denn *ὑφή ὕφος* sind nachhomerisch. Hesychius erwähnt *φάραι· ὑφαίνειν· πλέκειν*, wo *φᾶραι* zu schreiben, wie *γεράραι*, ein Aorist von *ὑφαίρειν*, Nebenform von *ὑφαίνειν*. Davon *φᾶρ· τὸ ἱμάτιον* bei Arcad. p. 124, 15 und

φᾶρος

gewebtes Zeug, bald als Mantel Od. V, 230, bald als Segel Od. V, 258, bald als Decke gebraucht. Il. XVIII, 353. Od. II, 97. Eben so verschwindet der Anlaut *υ* in *φαινόλη· τὸ ὕφασμα* Hes. (aus Rhinthon nach Poll. VII, 61) *paenula*, was man von *ὑφαίνειν* wohl nicht trennen wird, und in *λάσκειν*, einer Abkürzung von *ὑλάσκειν* bellen. Auch ist dem *ὑ*-kein grosses Unrecht geschehn, es ist durch die Verlängerung des Inlauts ersezt, vgl. §. 94 über *λίαν*; ohne Aphärese würde es *ὕφαρος* mit kurzem *α* lauten — ganz wie das lat. *supparum*, welches gleichfalls Kleid und Segel bedeutet; denn dass die Lateiner das *φ* oft durch *pp* ausdrücken, mit andern Worten, oft den Spiranten dem Labialen assimiliren, hab ich in meiner Lat. Wortbild. S. 157 durch Vergleichung von *τίφη tippula*, *στύφη stuppa*, *στρόφος struppus*, *στυφρῶς topper*, *κόλαφος scloppus* anschaulich gemacht. Auch *siparium*, d. h. *aulaeum*, welches Heinrich zu Juven. VIII, 185 willkührlich durch *seperium ἡμιφάριον* erklärt, scheint mit *supparum* zusammenzuhangen, wenn sich auch der Uebergang des *u* oder *e* in *i* nicht genügend motiviren lässt.

XXI. Δίεσθαι.

172. *Δίειν* heisst fliehen. Il. XXII, 251. *τρὶς περὶ ἄστυ μέγα Πριάμου δίον*, mit der Variante *δίες*. Und allgemeiner: fürchten Il. XI, 556. *περὶ* (d. h. *πέρι*) *γὰρ δίε νηυσὶν Ἀχαιῶν;* deponential erst bei Aesch. Pers. 697. *δίομαι μὲν προσιδέσθαι*, wie G. Hermann aus MSS. statt *δείομαι* oder *δέομαι* schreibt. —

Dazu zwei Causativa: erstens das Medium *δίεσθαι*, in die Flucht jagen, fortscheuchen [97]. Il. XII, 276. *δηΐους προτὶ ἄστυ δίεσθαι.* vgl. XVIII, 162. Od. XVII, 398. XX, 342. Zweitens die Nebenform *διέναι*, jagen, scheuchen. Il. XVIII, 584. *οἱ δὲ νομῆες αὔτως ἐνδίεσαν*, nämlich *τοὺς λέοντας*. XXIII, 475. *ἵπποι ἀερσίποδες πολέος πεδίοιο δίενται.* Vgl. XII, 276. Und deponential VII, 197. *οὐ γάρ τίς με βίῃ γε ἑκὼν ἀέκοντα δίηται.* Und passiv Il. XII, 304. *οὔ ῥά τ' ἀπείρητος μέμονε σταθμοῖο δίεσθαι.*

173. Aus dem Perfect *δέδια* Il. XXIV, 663. *μάλα δὲ Τρῶες δεδίασιν*, oder *δείδια*, *δείδιθι*, *δειδιότες*, entsteht ein neues Präsens, *δεδίω*, durch Metathese

δείδω

fürchten. Il. XI, 174. *δείδω μή τι πάθῃσιν.* Ausser dieser ersten Person kennt Buttm. A. Gr. II, 145 keine sichere Form. Das Perfectum *δέδοικα* erklärt EM. also: *δείδω δέδοιδα καὶ διὰ τὴν ἐπαλληλίαν τῶν δ δέδοικα.* Es scheint vielmehr eine Zwitterbildung aus den zwei Perfectformen *δέδεικα*, wie *πέπεικα*, und *δέδοιδα* wie *πέποιθα*; vgl. Not. 38. Mit dieser Erklärungsweise steht und fällt auch die von *ἔοικα* neben *οἶδα* aus *εἴδομαι*. Vgl. Lob. Par. p. 3.

174. Von *δέδια δείδια δείδω* ein Intensivum *δεδίσκεσθαι* in H. Merc. 163. *μῆτερ ἐμή, τί με ταῦτα δεδίσκεαι;* nach Piersons Verbesserung für *τιτύσκεαι*. Dafür gebraucht aber Homer jederzeit, zum Unterschied von *δειδίσκεσθαι* dem Intensiv von *δεῖξαι*,

δειδίσσεσθαι

sich fürchten. Il. II, 190. *δαιμόνι', οὔ σε ἔοικε κακὸν ὣς δειδίσσεσθαι*, obschon Eust. ad Il. XIII, p. 943, 16 lehrt: *δειδίσσεσθαι οἱ μεθ' Ὅμηρον καὶ παθητικῶς λέγουσι.* Und transitiv fürchten Il. IV, 184.

θάρσει, μηδέ τι πω δειδίσσεο λαὸν Ἀχαιῶν.

---

97) Eine auffallende Erscheinung, dass *δίεσθαι* eben so als Causativ zu *δίειν* dient, wie umgekehrt *φοβεῖν* als Causativ zu *φοβεῖσθαι*! Und doch hat das Medium gerade bei Homer so häufig causative oder factitive Bedeutung. Bekannt ist *λύεσθαι* loskaufen von *λύειν* losgeben; Il. I. 13 und 29. — *τίνεσθαι* strafen von *τίνειν* abbüssen; Od. III, 195 und 203. — *λαθέσθαι* vergessen von *λαθεῖν* verborgen sein. — *βιώσασθαι* am Leben lassen von *βιῶναι* leben. — *ἐρέσθαι* fragen, sich sagen lassen von *ἐρεῖν* sagen. — *ἀκεόμενος* heilend, beruhigend von *ἀκέων* ruhig.

Diese Stelle wird freilich allgemein causativ verstanden, nach Schol. B. *μὴ εἰς φυγὴν παρακάλει διὰ τοῦ ἐμοῦ θανάτου.* Aber dieser Warnung bedurfte Agamemnon nicht. Oder soll er die Verwundung des Bruders etwa verheimlichen, um das Heer nicht in Unruh zu sezen? das war auf dem Schlachtfeld nicht möglich; auch würde des Menelaus Tod nicht eben einen so deprimirenden Eindruck auf das Heer gemacht haben. Wohl aber hatte Agamemnon v. 172 die Furcht ausgesprochen, das Heer werde nach Menelaus Tod den Krieg als zwecklos nicht fortsezen wollen. Darauf tröstet ihn Menelaus: „Es steht noch nicht so schlimm, dass du eine solche Stimmung des Heers zu besorgen hättest; denn ich bin nicht tödtlich getroffen und werde genesen.“ So ist auch *μήπω* an seinem Ort, wofür Aristarch *μήπου* gab. Wäre etwas zu ändern, so wünschte ich *μήτε τί πω* und *οὔτ' ἐν καιρίῳ* zu lesen. In allen übrigen Stellen hat *δειδίσκεσθαι* allerdings causative Bedeutung, wie *δίεσθαι*, in Furcht sezen. XIII, 810. *τίη δειδίσσεαι αὔτως Ἀργείους*; d. h. mit ungehörigen Neckereien statt eines förmlichen Angriffs. XX, 201. *μὴ δή με . . ἔλπεο δειδίξεσθαι.*

175. *Δειδήμων* furchtsam, feig, Il. V, 56, ist offenbar von *δείδω* gebildet; vgl. Not. 62. Auch wohl der Aorist *δεῖσαι*; nicht so das Substantivum

δεῖμα

das Schreckniss, die Furcht. Il. V, 682. *δεῖμα φέρων Δαναοῖσι*, (wovon im H. Apoll. 404 *δειμαίνειν*) und das Paronymum *Δεῖμος*, Il. IV, 440. Warum denn nicht *δεῖσμα*, wie *ἔρεισμα, πεῖσμα*? Denn *ψεῦμα*, was Passow als Nebenform von *ψεῦσμα* anführt, ist sehr unsicher, und *εἷμα* statt *ἕσμα* ist ein anderer Fall. Darum scheint mir nach §. 127 *δεῖμα* eine Metathese von *δίεμα* zu sein; vielleicht auch *δεῖσαι* von *διέσαι*. Und eben so wird *διελός* zu

δειλός

schwach, unglückselig, im Gegensaz von *ἄλκιμος*, wie bei den Attikern *δείλαιος*; also ohne jene ethische Beziehung, nach welcher es später feig, im Gegensaz von *ἀνδρεῖος* bedeutet. Il. XIII, 278. *ἔνθ' ὅ τε δειλὸς ἀνὴρ ὅς τ' ἄλκιμος ἐξεφαάνθη.* XXIII, 65. *ψυχὴ Πατροκλῆος δειλοῖο.* Auch Il. I, 293. *ἦ γάρ κεν δειλός γε καὶ οὐτιδανὸς καλεοίμην*, bezeichnet *δειλός* die Ohnmacht und erst *οὐτιδανός* die Feigheit und Nichtswürdigkeit. In Od. VIII, 351. *δειλαί τοι δειλῶν γε καὶ ἐγγύαι ἐγγυαλίξαι* hat Passow *δειλῶν* auf den Ares bezogen, während die Scholien und Nitzsch den Sinn

richtig angeben: „ein armer schwacher Mann wie ich bin, hat in einer Bürgschaft, die er annimmt, nur eine schwache Sicherheit, so schwach wie er selbst ist; er kann den Bürgen nicht mit Gewalt zwingen, sein Wort einzulösen."

---

176. Das Verbale διετός erscheint nur in dem Substant. δέος Gen. δείους mit ähnlicher Veränderung wie in σπέος von σπάω, wenn nicht gar δε- die Wurzel von δίημι ist, wie ἑ- von ἵημι. Il. XV, 658. ἴσχε γὰρ αἰδὼς καὶ δέος. In der Prosa lässt sich im allgemeinen δέος, *metus*, als die vorsichtige Furcht, von φόβος, *timor*, der feigen Furcht unterschieden; bei Homer aber schon darum nicht, weil ihm φόβος ausschliesslich die Flucht bedeutet; Lehrs Arist. p. 89. Dann in den Compos. ἀδεής, oder vielmehr ἀδειής und ἀδδεής [98]) und in ὑπερδεής, und in θεοδεής, θεουδής gottesfürchtig. Nur in der Odyssee, z. B. XX, 364. θεουδέα θυμὸν ἔχοντα. Buttmann hat dieses Wort Lex. I, 169 trefflich behandelt: gleichwohl glaubt Lobeck zu Buttm. II, 450 θεουδής „allerdings aus θεοειδής entstanden, nicht aus θεοδεής, da wohl „ὑπερδέα, ἀκλέα, δυςκλέα vorkommt, aber bei keinem alten Dich- „ter ein Nominativ, wie δυςκλής bei Simmias." Auch mir genügt nur Buttmanns Resultat, nicht seine Erklärung der Form; das zweite ε in θεοδεής ist nämlich nicht blos syncopirt, sondern zugleich auch in dem ου d. h. οε ersezt; beide Alterationen der Grundform also, das fehlende ε und das verlängerte ο, haben einerlei Quelle, nämlich die Metathese des Vocals, wie in πεῖνα aus πενία, δουρός aus δόρυος, μαρανγεῖν aus ἀμαρυγή.

---

177. Δέος bildet zwei synonyme Adjective: erstens nach Analogie von ἐλεεινός φαεινός ἀλεγεινός, nach Choerobosc. in Bekk. Anecd. p. 1368, eigentlich δεεινός, aber verkürzt wie ἐλεινός, auch δεινός

---

98) Wegen dieser Verdoppelung, welche auch in ἔδδεισεν wiederkehrt, nimmt man an, dass der Stamm eigentlich δϜίω gelautet habe, mithin das zweite δ eine Assimilation des Digamma sei.

furchtbar, schrecklich. Il. XVII, 211. *Ἄρης δεινός.* Wenn Il. III, 172 Helena den Priamus versichert: *αἰδοῖός τέ μοί ἐσσι, φίλε ἑκυρὲ, δεινός τε*, so gilt *αἰδοῖος* dem Schwiegervater, *δεινός* aber dem Helden und König. Oder auch blos gross, *immanis*, ohne Rücksicht auf wirkliche Furchtbarkeit, wie *ἔκπαγλος* nach §. 41. Od. X, 168. *πόδας δεινοῖο πελώρου* von einem Hirsch.

Zweitens wie *κρυερός*, *φιαρός* u. a., das Adjectiv von oder wenigstens neben *κρύος*, *φάος*, so von *δέος*

διερός

mit zwei entgegengesezten Bedeutungen, wie *metus* die Furcht und die Furchtbarkeit; erstens activ: fürchtend und desshalb flüchtig. Od. IX, 43. *ἔνθ' ἤτοι μὲν ἐγὼ διερῷ ποδὶ φευγέμεν ἡμέας ἠνώγεα.* Es ist nur homonym mit dem attischen *διερός* flüssig, dem Adjectiv von *δεύειν* nach §. 22, und synonym mit *δειδήμων* und dem nachhomerischen Gebrauch von *δειλός*. — Zweitens passiv: furchtbar, in welchem Sinn *διερός* auch im lat. *dirus* wieder zu erkennen ist, also synonym mit *δεινός*. Auf diese Weise erläutert Lehrs Arist. p. 56, nach einer gründlichen Geschichte und Kritik der bisherigen Interpretation, die höchst schwierige Stelle Od. VI, 201.

οὐκ ἔσθ' οὗτος ἀνὴρ διερὸς βροτὸς, οὐδὲ γένηται
ὅς κεν Φαιήκων ἀνδρῶν ἐς γαῖαν ἵκηται
δηιοτῆτα φέρων.

„*Tu colo posito post βροτός hoc puta virginem dicere: Quenam fugitis viro conspecto? numne eum hostem esse putatis? Non est iste vir fugator homo (h. e. non is est quem fugere opus sit) neque omnino erit qui improbo consilio ad Phaeaces accedere audeat.*“

---

178. Ein Causativum *διόω* von *δέος*, wie *πυρόω* von *πῦρ*, existirt nicht; und doch ist aus einem solchen Perfectum *δεδίωκα*, wie Theocrits *δεδοίκω* aus *δέδοικα*, nach Benfey II, 225 gebildet

διώκειν

verfolgen und vorwärtstreiben, synonym mit *δίεσθαι* Od. XX, 243. In Il. XV, 681. *ὅςτε ἵππους . . προτὶ ἄστυ δίηται*, las man vor Wolf *διώκει*. V, 322. *ἔνθα καὶ ἔνθα διωκέμεν ἠδὲ φέβεσθαι.* Od. XIII, 162. *νηῦς ῥίμφα διωκομένη.* Und durch Verfolgung erreichen. Il. XXII, 199. *ὡς δ' ἐν ὀνείρῳ οὐ δύναται*

φεύγοντα διώκειν, wie auch consequi beide Bedeutungen hat. Und deponential Od. XVIII, 8. Ἶρος .. Ὀδυσῆα διώκετο οἷο δόμοιο· Weder Futur noch Aorist kennt Homer, aber ein vorn abgestumpftes Nomen, nach Art von αἷμων für δαίμων,

ἰωκή

die Verfolgung. Il. V, 521. οὔτε βίας Τρώων ὑπεδείδισαν οὔτε ἰωκάς und v. 740. κρυόεσσα ἰωκή, und in dichotomischer Form, wie von ἰώξ, Il. XI, 601. ἰῶκά τε δακρυόεσσαν[99]). Und in gleichem Sinn VIII, 89. Ἕκτορος ὠκέες ἵπποι ἦλθον ἀν' ἰωχμόν, aus ἰώκιμος syncopirt wie πλόχμος aus πλόκαμος. In

παλίωξις

die Zurückdrängung des vorgedrungenen Feindes, ἴωξις εἰς τοὔμπαλιν, Il. XV, 601. ἐκ γὰρ δὴ τοῦ ἔμελλε παλίωξιν παρα νηῶν θησέμεναι Τρώων, vgl. XII. 71, hat das lange ι seine volle Berechtigung, wie in tibicen; die Grundform ist παλι-ἴωξις; dagegen kann προίωξις nur ein kurzes ι ansprechen, wie tubicen. Dennoch sagt Hes. Th. 153. ἐν δὲ Προΐωξίς τε Παλίωξίς τε τέτυκτο. Dieses Wort hat der Dichter sichtbar nicht aus seinen Elementen componirt, sondern auf das schon vorhandene παλίωξις gereimt — so wie die Sprache ἐμπεδών auf ἐκπεδών reimte, ohne an die nothwendige Structur von ἐν zu denken.

XXII. Ἀκαχμένος.

179. Das Barytonon ἄκειν hat sich erhalten in dem substantivirten Particip

ἄκων

der Wurfspiess. Il. X, 335. ἕλε δ' ὀξὺν ἄκοντα. Buchstäblich entspricht diesem ἄκους das lateinische cos der Schleifstein, begrifflich aber entspricht cos dem trichotomischen ἀκόνη.

180. Das Perfect ἄκηκα bildet, wie ἄγηγα ἀγωγή, so

ἀκωκή

---

99) Nach Stalder ist auch jogeln ein schweizerischer Ausdruck für eilig sein. Also ein Deminutiv von ἰώκειν, διώκεσθαι. Und wie ists mit jagen ahd. jagen?

die Spize, syncopirt *occa*, Egge. Il. V, 67. *διὰ πρὸ γὰρ ἦλθεν ἀκωκή*. Hieraus erst ist erklärlich

ὠκύς

schnell, nach der den Alten geläufigen Begriffsverwandtschaft von spiz und schnell, die, durch das durchdringende vermittelt, in der Doppelbedeutung von *θοός*, in *ὀτρηρός ὀτραλέος* von *τορός*, in *δριμύς* von *δρέμω* sich wiederholt [100]). Od. VIII, 329. *κιχάνει τοι βραδὺς ὠκύν*. Il. II, 325. *ὤκιστος ὄλεθρος*. Im Latein erscheint es doppelt, in *ociter*, *ocius* schnell, dann in *acer* scharf; ich vermuthe, aus ähnlichem Grund, aus welchem nach §. 87 *ὄμβρος* zu *imber* wurde, oder mit consonantischer Gemination *accipiter*, sachlich und buchstäblich einerlei mit dem *ὠκύπτερος ἴρηξ* in Il. XIII, 82. Davon die Composita *ὠκύποδες* oder *ποδώκεες ἵπποι*. — *ὠκύμορος* neutral schnell sterbend, wie *μινυνθάδιος*, und causativ schnell tödtend. — *ὠκύαλοι νῆες* Il. XV, 705, nach Schol. Ven. blos paragogisch, wie *Εὐρύαλος*; dafür stimmt auch Lob. ad Aj. 708, wegen der Glosse *ὠκύαλα πέτρα* Hes., die er in *πτερά* emendirt. Allein diese könnte höchstens hindern, *ὠκύαλος* mit *ἅλς* zu verbinden, keineswegs aber, es durch *ὦκα ἁλλόμενος* zu erklären, als synonym mit *νηῦς ὠκύπορος*. — Dazu das Adverb *ὦκα*, wie *κάρτα*, *λίγα*, *τάχα* von *κρατύς* u. a. Will man in Il. XXIII, 364. *αἱ δ' ὦκα διέπρησσον πεδίοιο νόσφι νεῶν ταχέως*, die Synonyma unterscheiden, so wird sich *ὦκα* mehr auf die Behendigkeit der Pferde, *ταχέως* mehr auf die kurze Dauer des Laufes beziehn.

181. Das Verbale *ἀκετός* findet sich lediglich in Compositis als -*ηκής* [101]) und bezeichnet da bald die Spize, bald die Schärfe;

---

100) Man ist geneigt, *ὠκύς* sogar mit *ὀξύς* zu identificiren; das ist lautlich unmöglich, so oft auch *ὀξύς* schnell bedeutet; es könnte wohl in *ὀσσύς*, *ὠσκύς*, aber nicht in *ὠκύς* übergehn; *ὀξύς* stammt von *ξύειν*, *ξέειν*, welches nicht blos schaben, sondern auch schnizen, stechen und schneiden bedeutet, nach den Ableitungen *ξόανον*, *ξυστόν*, *ξίφος* zu schliessen.

101) Die meisten Adjectiva auf -*ής*, -*έος* halte ich für die dichotomische Form des Verbals -*ετός* oder auch -*ητός*; also *ἀλαμπής*, *ἀταρβής* von *ἀλάμπετος*, *ἀτάρβητος*. Man kann es auch eine Syncope der lezten Silbe nennen, in deren Folge -*ετός* zu -*έτς*, -*ής* werde. Da nun eben so häufig die penultima dieser Verbalia syncopirt wird, so entstehen Nebenformen, die sich äusserlich oft nicht sehr gleichen; z. B. *σύμφερτος* und *συμφερής* aus *συμφερετός*, *ἄιστος* und *ἀιδής* aus *ἀΐδετος*, *ἀτάρακτος* und *ἀτρεκής* aus *ἀταράκετος*,

das erstere in Od. IX, 387. *πυριήκης μόχλος* ein glühendes spiziges Holz, nicht wie Schol. B sagt: *οἷον ἠκονημένος πυρί*. Das Feuer kann nichts spizig machen; und Odysseus hatte ja das Holz schon zugespizt, bevor er es ins Feuer hielt. Dagegen *τανυηκὲς ἄορ* Od. X, 439 und *τανυηκὲς ὄζον* Il. XVI, 768 sind *τανύοντες τὴν ἀκίδα*. Vgl. *τείνειν*. Und *ταναηκέι χαλκῷ* Il. VII, 77, d. h. nicht: mit langer Spize, sondern: lang und scharf; die zwei coordinirt gedachten Attribute des Schwertes sind so componirt, als

---

νεόθρεπτος und *νεοτρεφής* aus *νεοτρεφετός*. So verhält sich *περίσκεπτός* zu *περισκεπής*, und nach §. 131 *ἀρτίματος* zu *ἀρτεμής*, *ἀναμάρτητος* zu *νημερτής*.

In allen diesen Beispielen ist das *ο* der Endung einfach ausgefallen, und nur das *τ* vor *ς* durch Verlängerung des nun auslautenden *ε* in *η* ersezt, *ἀσφάλετος* in *ἀσφαλής*. Oft aber wird auch dem verdrängten Vocal das Recht auf Ersaz zu Theil: in der Regel durch Verlängerung des nächst vorhergehenden Vocals; wie hier in *εὐάκετος εὐήκης*, so in *δυσάχετος δυσηχής*, *εὐάετος εὐαής*, *ἀπαινετός* (nach *ἀπαναίνεσθαι* angenommen) *ἀπηνής*, *καθαπτετός κατηφής*, *εὐίδετος εὐειδής*, *ἀναλίτετος νηλιτής*, *ἀλάθητος ἀληθής*, *προμαθητός προμηθής*, *ἀσκάστητος ἀσκηθής*; auch das streitige *διωχής* ist nichts anderes als *διοχητός*. Diese Verlängerung ist oft erst in der *antepenultima* ausführbar, meist wenn die *penultima* ein *ε* als Vocal hat. Daher *κατερεφετός κατηρεφής*, *ἀπαλεγετός ἀπηλεγής*, *δυσάλγητος δυσηλεγής* §. 112, *ἰθυγένετος ἰθαιγενής*; vielleicht ist auf diesem Wege auch *λιπαρής* zu erklären, aus *λιπαρετός λιπαίρειν*, Nebenform von *λιπαίνειν*. Bisweilen bestehn auch beide Formen, die eine mit, die andere ohne Ersaz, nebeneinander, *δυσηχής* neben *δυσαχής*, *ἀπειθής* neben *ἀπιθής ἀπίθητος*, *δυσημής* neben *δυσεμής*; wozu jedoch *ἐριθηλής*, d. h. *ἐριθήλητος* neben *ἐριθαλλής* d. h. *ἐριθάλλετος*, und *βαρυηχής* neben *βαρυαχής* nicht zu rechnen ist.

Es ist begreiflich, warum diese Adjectiva auf -*ής* fast ausschliesslich in Compositis, also in längern Wörtern vorkommen, bei denen eine Verkürzung durch Syncope wünschenswerth schien. Denn wie *παγής*, *σεβής*, *γενής* neben *εὐπαγής*, *εὐσεβής*, *εὐγενής* unerhört ist, und *ἠκής*, *θαλής*, *ταρφής* zu den grammatischen Erdichtungen gehören, so gehören *ψευδής* und *σαφής* zu den wenigen ächten Beispielen; Lob. Parall. p. 158. Ueber die Accentuation dieser Wörter auf -*ής*, bald als Oxytona, wie *ἀσφαλής*, *δυσηχής*, bald als Paroxytona, wie *προήκης*, *εὐήρης*, bald streitig, wie *τανυηκής* oder *τανυήκης*, habe ich auch nach dem, was Göttling Accent. S. 322, und Lob. ad Aj. p. 208, Spitzner zu Il. XII, 77 gegeben, noch keine durchgreifende Regel entdecken können.

wenn ein Attribut dem andern inhärirte. Eben so ist die Schärfe zu verstehn in

προήκης

vorn scharf. Od. XII, 205. *ἐπεὶ οὐκέτ' ἐρετμὰ προήκεα χερσὶν ἔπειγον*: der vordere, durch *προ*- bezeichnete Theil des Ruders ist natürlich der, welcher zum Schiff hinausragt, die *πλάτη*, *palmula;* je schärfer dessen Kanten waren, desto leichter durchschnitten sie die Fluth. Hingegen lässt sich ein vorn zugespiztes Ruder kaum denken. Eben so ist *ἄμφηκες φάσγανον* Il. X, 256 ein zweischneidiges Schwert, und *πελέκεσσι νεηκέσσι* Il. XIII, 391 frisch geschärfte Beile; so wie auch *novacula*, das Schermesser, ein Deminutiv von *νέηξ, νέαξ*, dem substantivirten *νεάκετον* ist.

---

182. Als Partic. Pass. zu *ἄκειν* dient

ἀκαχμένος

gespizt oder geschärft. Il. X, 145. *ἔγχος ἀκαχμένον ὀξέι χαλκῷ.* Od. XXII, 80. *φάσγανον ἀμφοτέρωθεν ἀκαχμένον.* Woher aber das *χ*? denn *ἀκάζω* oder *ἀκάσσω* würde *ἀκασμένος* oder *ἀκαγμένος* bilden. Ich kann mir dieses *χ* nur durch eine Syncope von *ἀκακημένος* erklären; der ausfallende Bindevocal ist durch die Aspiration ersezt, wie in *πλόκαμος πλόχμος*, *ἀνώγατε ἄνωχθε*, *γόνυ γνύξ πρόχνυ*, und, um auch weniger sichere Beispiele nicht zu verschmähn, *οἰχμή· οἰκέτις* Hes. d. h. *οἰκίμη*; *νεοχμός* d. h. *νεόκαμος*, *νεοκμής*; in ähnlichem Verhältniss steht auch wohl *λύχνος*, *μύχλος*, *βληχρός* zu *λευκός*, *μυκᾶσθαι*, *βλάξ*. Die gleiche Erscheinung bei Labialen und Dentalen, wie in *ἐξαπίνης ἐξαίφνης ἄφνω* und *πλατύς πλέθρον*, wird anderwärts geltend gemacht werden.

183. Wie *ἀκωκή* die Spize, *acumen*, so bedeutet *ἀκίμη*,

ἀκμή

die Schärfe, *acies*. Il. X, 173. *πάντεσσιν ἐπὶ ξυροῦ ἵσταται ἀκμῆς, ἢ μάλα λυγρὸς ὄλεθρος Ἀχαιοῖς ἠὲ βιῶναι.* Das Adjectiv ist vielleicht vorhanden in *ἀκίμων· ἑτοίμων* Hes., ganz synonym mit *ἀκεῖον· φάρμακον· καὶ ἕτοιμον*, und sinnverwandt mit *ἀκμάζων*. Das Synonymum *ἀκή· ὀξύτης*, *ἀκμή* verbürgen nur die Grammatiker. Das Latein hat *acula* die Ahle, *acus*, wovon *aculeus* und *acies*.

184. Von einer Form *ἀκαίνειν* gibt *ἄκαινα* der **D o r n** Zeugniss, wozu **A n g e l** bair. der **B i e n e n s t a c h e l** (s. Schmellers Wörterb. I, 78) als Deminutiv gehört. Dafür bei Homer

ἄκανθα

der **D o r n**. Od. IX, 328. *ὅτ' ὀπωρινὸς βορέης φορέῃσιν ἀκάνθας ἐς πεδίον*. Woher nun das *θ*? Nach Benfey I, 159 „durch Composition mit *ἄνθ*, *ἄνθος*." Aber diese Compositionsart zugegeben, hat doch die *ἄκανθα* mit der **B l u m e** gar zu wenig Verwandtschaft. Ich glaube, dass eine Fortbildung *ἀκανίζειν* und (nach Not. 16) *ἀκανέθειν* zu Grunde liegt, demnach sich *ἄκανθα* ähnlich zu *ἄκαινα* verhält, wie *μόχθος μογίζειν* zu *μόγος*, und *ἄχθος ἄχθεσθαι ἀχίζεσθαι* zu *ἄχεσθαι*.

185. Das Intensiv *ἀκίζειν* liegt in der leichtverderbten Glosse *ἀκκίζεσθαι· ὀξύνεσθαι* Hes. Davon *ἀκίς* und nach Not. 16 *ἀκέθειν* **s t e c h e n**, die Grundlage von *ἀκεστής* der **F l i c k e r**[102]) und dessen Werkzeug *ἀκέστρια* die **S c h n e i d e r n a d e l**, und dem privativen Verbale *ἀ-άκεστος*

ἥκεστος

u n g e s t a c h e l t, noch von keinem *κέντρον* berührt, mithin *nullo mortali opere contactus*; eine ähnliche Bezeichnung, wie *ἀβλής* und *ἄπυρος* von einem neuen, noch ungebrauchten Pfeil und Kessel. Il. VI, 94. *καί οἱ ὑποσχέσθαι δυοκαίδεκα βοῦς ἐνὶ νηῷ ἤνις, ἠκέστας, ἱερευσέμεν*.

186. Dasselbe Verbale wirft seinen Anlaut ab in

κεστός

g e s t i c k t, eigentlich durchstochen. Il. XV, 274. *ἀπὸ στήθεσφιν ἐλύσατο κεστὸν ἱμάντα*. Und Il. III, 371. *πολύκεστος ἱμάς*. Davon *κέστωρ*, *κέστρα*, *κέστρον*, lauter Formen, welche die Ableitung von *κένσαι* verschmähen, allenfalls aber die aus *κενιστός* zulassen, wozu das von Lob. Rh. p. 121 verglichene *fenestra festra* und *bimestris* passt; doch scheint mir mein Weg der kürzere.

---

102) Dieser *ἀκεστής* wird als Brücke benüzt, um die Stämme *ἀκεῖσθαι* heilen und *ἄκειν* stechen zu verbinden, *quia ut illi (sartores et sutores) tunicas calceosque laceros, sic hi (medici) corpora nostra non redintegrant, sed quoad possunt reconcinnant et rupta consuunt*, wie Lobeck Rh. p. 298 mit seinem liebenswürdigen Humor selbst zu glauben sich die Miene gibt.

187. Wie sich μαίεσθαι nach §. 135 zu μένειν verstärkt, so konnte auch von ἀκή, ἄκαινα, ἀκαχμένος ein neuer Stamm κένειν hervorgehn, von welchem Homer die Urform des Aorists hat: wie κέλσας, so

κένσαι

stechen. Nur Il. XXIII, 337. τὸν δεξιὸν ἵππον κένσαι ὁμοκλήσας. Derselbe Aorist in assimilirter Form erscheint in κακκεῖναι· κατακόψαι Hes. Perfect κέκονα, wie μέμονα, aus Soph. ap. EM. Denn dass κέκονα nicht, wie man angibt, das Perfect von καίνειν sein kann, geht aus der Vergleichung mit μαίνεσθαι μέμηνα hervor. Wenn καίνειν und κέκονα gleichmässig das Tödten bedeuteten, so war dieser Begriff unter dem Bild des Erstechens dargestellt; denn das unhomerische καίνειν verhält sich zu κένειν κένσαι, wie μαίνεσθαι zu μένειν μέμονα. Dazu gehört dann auch noch das reduplicirte Präsens κακανεῖν, wie λαλαγεῖν von λέγειν; denn der Begriff aufstacheln *exstimulare* ist enthalten in dem laconischen Apophthegma bei Plutarch p. 235, demnach Tyrtäus war ἀγαθὸς κακανεῖν νέων ψυχάς.

188. Von diesem κένσαι bildet Homer Il. XI, 391 κέντορες ἵππων, und Il. XXIII, 387 κέντρον, wovon das Compositum Il. V, 752. κεντρηνεκέας ἔχον ἵππους. Und wie βουκέντης nach Hesych. den βοηλάτης, so bezeichnet κένταυρος dann κέντωρ ταύρων. Von dem Verbale κεντός hat zuerst Pindar ein Intensiv κεντεῖν; wie verhält sich nun hiezu

κοντός

die Stange, *contus*? Od. XI, 487. λαβὼν περιμήκεα κοντόν. Woher der Umlaut in o? Analogie bietet φόρτος und μορτός βροτός von φέρειν und μείρεσθαι, und vielleicht βροντή von βρέμειν βρεμετή, wie nach §. 16 ἀερτᾶν neben ἀορτᾶν, *versus* neben *vorsus*; als Grund wüsste ich mir nur den Einfluss der trüben Endung ος zu denken. Oder wären φόρτος und κοντός Syncopen von φορητός und κονητός, wie δόξαι δόξα von δοκῆσαι δοκητή, obgleich κονεῖν in der Bedeutung von stechen nirgend vorkömmt?

189. Ungewiss bin ich, ob von κέκονα auch abzuleiten sei

ἐγκονεῖν

hurtig sein. Il. XXIV, 648 und Od. VII, 340. στόρεσαν πυκινὸν λέχος ἐγκονέουσαι. Der vermittelnde Begriff wäre *exstimulatum esse*. Das Simplex zeigt sich bei Hesych. in κόνει· σπεῦδε, τρέχε, in κονῆται· θεράποντες, wie Schol. ad Il. a. a. O. meldet: τὸ γὰρ

πονεῖν Ἰακῶς κονεῖν λέγεται, vielleicht auch in dem durch die Kritik verdrängten ἀκονητί. Die Synonymie der Begriffe stechend und schnell ist oben §. 180 bei ὠκύς erwähnt. Aber was bedeutet hier ἐν-? Die Vergleichung des laconischen ἀγκονιᾶν in Aristoph. Lys. 1311 und ἀγκόνους· διακόνους, δούλους Hes. wovon *ancilla* das Deminutiv scheint, legen die Vermuthung nahe, dass jenes ἐν- ein umgelautetes ἀνα- sei mit derselben Kraft, wie in ἀνερεθίζειν, ἀνεγείρειν. Denn wie das lat. *in* fast eben so oft aus ἀνά an, als aus ἐν in entstanden ist, z. B. *in mensa ponere*, *incipere* anheben, *insece* ansage, so wird auch das griech. ἀνά in Compositis bei einer Syncope oft homonym mit ἐν, z. B. in ἔμπαλιν, d. h. ἀνάπαλιν, in ἐνέπω d. h. ἀνϜέπω, vielleicht auch in ἐνάπτειν, ἔναγχος, ἐμφαίνειν, ἐνδυκέως u. a., so oft der Begriff in nicht passt. Demnach wäre ἀνάκονος, ἄγκονος ein κεντητός oder αὐτοκέντητος θεράπων, wie ὀτρηρός, ὀτραλέος von τορός schnell, wie δρηστήρ von διδράσκειν. Davon durch eine ionische Trübung des Anlauts ἐγκονεῖν. In dem nachhomerischen διήκονος, d. h. διαάγκονος, trat statt der gewöhnlichen Syncope, welche διάγκονος gegeben hätte wie in ἀνάριθμος, lieber Contraction ein: daher wie ἀνήριθμος, so διήγκονος, und aus natürlichen Gründen verweicht in διήκονος.

---

190. *Κένσαι* bildet als Verbum purum

κνάειν

schneiden. Il. XI, 639. ἐπὶ δ' αἴγειον κνῆ τυρὸν κνήστι χαλκείῃ, ἐπὶ δ' ἄλφιτα λευκὰ πάλυνεν, oder wie Eustathius las, κνέε τυρόν. Lob. Rh. p. 27. 165. Jedermann übersezt dies durch schaben, reiben, *radere*. Allein warum soll es gerade so trockener Käse, Schabkäse gewesen sein? der pulverisirt, dann noch mit einem neuen Pulver, mit Mehl, bestreut worden wäre? der Schol. A erklärt es ja durch ἔκοπτε; hat er weniger Credit, als Apollonius mit seinem ἀντὶ τοῦ ἔκνα, ἔξυεν? Selbst das nachhomerische κναίειν hat jene Allmählichkeit, Dauer und Wiederholung des Schneidens, die dem Schaben so wesentlich ist, durchaus nicht zum Hauptbegriff. Aristoph. Pac. 251. ἰὼ Σικελία, καὶ σὺ δ' ὡς ἀπόλλυσαι! οἷα πόλις τάλαινα διακναισθήσεται! wozu der Scholiast richtig διαφθαρήσεται; den weiteren Zusaz: ὡς ἐπὶ τυροῦ· Ὅμηρος· ἐπὶ δ' αἴγειον κνεῖ τυρόν· κναίειν γάρ ἐστι κυρίως τὸ τον τυρὸν κναίειν τῇ κνίστῃ

(vielmehr κνήστει), hätte er sich ersparen können; des Komikers Worte könnten kaum dann als Anspielung gelten, wenn vorher oder nachher von Käse die Rede wäre, aber das ist nicht einmal der Fall; es heisst nicht zerschaben, sondern zermalmen, wie in Eur. Med. 164, und ist synonym mit dem vorhergehenden καταμυττωτεύειν.

191. Von κνάειν kann das Il. XI, 639 miterwähnte

κνῆστις

das Messer, so wenig gebildet sein, als μνῆστις von μεμνῆσθαι nach §. 138. Vielmehr, wie λῆστις λήθειν, von κνήθειν κναιάθειν, wie nach §. 70 γήθειν γαιάθειν. Das nämliche Wort ist

ἄκνηστις

das Rückgrat. Od. X, 161. ἔλαφον κατ' ἄκνηστιν μέσα νῶτα πλῆξα, nur hat es den ursprünglichen Anlaut der Wurzel bewahrt, und theilt die abgeleitete Bedeutung von ἄκανθα, §. 144, der Dorn, welches wie *spina* zugleich den Dorn und bei Herodot IV, 72 das Rückgrat bedeutet, sowie auch ῥάχις das Rückgrat, gleichfalls von ῥάχος die Dornhecke gebildet ist. Die Ableitung dieses Begriffs aus dem Begriff des Zeitworts κνήθειν, der auch Aristarch huldigte (Lehrs Arist. p. 146), musste natürlich misslingen.

192. Von κέκονα bildet sich ausser κοναί· φόνοι Hes., κατακονή· διαφθορά Hes. und ἄκονοι· ἀτρόμητοι (viell. ἀτραύμητοι oder ἀτραυμάτιστοι), ἄτρωτοι ἄπληκτοι Hes. und lat. *cuneus* der Keil, auch noch das Intensivum κονίζειν κνίζειν schaben, zerschaben, zerreiben. Davon ist (abgesehn von dem vielbestrittenen κόνις das Schwert in Soph. Ant. 598) unzweifelhaft ἡ κόνις die Laus d. h. ἡ κνίζουσα, und dasselbe Wort in passivem Sinn, τὸ κεκονισμένον,

κόνις

der Staub. Il. XIII, 335. ὅτε τε πλείστη κόνις ἀμφὶ κελεύθους. Und Il. XVIII, 23. χερσὶν ἑλὼν κόνιν αἰθαλόεσσαν, d. h. αἰθάλην, die Asche, wie das identische *cinis* von κενίζειν. Allein diese Bedeutung erhält κόνις erst durch sein Epitheton; denn Od. XI, 189. ἐν κόνι ἄγχι πυρός ist der Bodenstaub gemeint, wie der Schol. richtig sagt, ἐν τῇ γῇ, nicht, wie die Lexica durch die Nähe des Herdes verleitet angeben, die Asche. Davon das Deminutiv

κονίσσαλος

der Staub. Il. III, 13. κονίσσαλος ὤρνυτ' ἀελλής, wovon seit Herodot κονιορτός d. h. ὀρτὴ κόνις, die Staubwolke. Ich halte diese Orthographie mit Meineke zu Euphor. p. 72 für richtiger, als

κονίσαλος; nicht als wäre es ein Compositum (Lob. Path. p. 95), sondern als eine Assimilation von κονίξαλος, wie πάσσαλος *paxillus*; vgl. §. 44; κόνιξ aber ist ein gleich analoges Nomen, wie κόνις. Ein drittes Synonymum ist κονι-ίη,

κονίη

der Staub, eigentlich Adjectiv, aber in die Rechte des Substantivs eingetreten. Daher regelrecht mit langem ι: Il. II, 150. ποδῶν δ' ὑπένερθε κονίη ἵσταϊ ἀειρομένη, und naturgemäss als vocalis ante vocalem nach Not. 61 auch kurz: Il. X, 457. κάρη κονίῃσιν ἐμίχθη. Was ist aber Od. XI, 600 gemeint, wenn es von dem steinwälzenden Sisyphus heisst: κονίη δ' ἐκ κρατὸς ὀρώρει? Voss: „und Staub umwölkte sein Antliz." Ist wirklicher Staub gemeint, so wird es noch genauer so zu verstehn sein: Sisyphus brachte beim Walzen seinen Kopf dem Boden so nahe, dass der Staub aus seinem Kopf statt aus dem Boden aufzusteigen schien. So auch Bothe, wenn er ἐκ ausdrücklich „*a capite*, *non ex capite*" erklärt wissen will. Allein der Sinn scheint: „aus seinem heissen Kopf stieg ein Dampf empor, wie eine Staubwolke." Ebenso fehlt ὡς in Od. III, 408. λίθοι ἀποστίλβοντες ἀλείφατος. Und dazu noch die Sinn- und Stammverwandtschaft von κονίη mit κνίσσα.

193. Von κονία bildet sich ein neues Verbum κονιᾶν bestäuben; κονιωμένους· κόνεως πεπληρωμένους Hes., und übertünchen, mehrmals bei Demosthenes. Homer aber hat

κονίεσθαι

bestäuben. Il. XIII, 820. οἵ σε πόλινδ' οἴσουσι κονίοντες πεδίοιο, durch Synizesis statt κονιάοντες, wie nach §. 134 ἐμήνιε für ἐμηνίησε, und nach §. 130 μητίσατο. Eben so XXI, 740. ἐκόνισε δὲ χαίτας. XIV, 145. εὐρὺ κονίσουσιν πεδίον und XXII, 405. τοῦ μὲν κεκόνιτο κάρη ἅπαν. XXI, 541. κεκονιμένοι ἐκ πεδίοιο φεῦγον.

194. Zu κνίζειν drängt sich dem Laut und den Bildungsgesezen nach mit Gewalt

κνίσσα

der Fettdampf. Il. IV, 49. οὐ γάρ μοί ποτε βωμὸς ἐδεύετο .. λοιβῆς τε κνίσσης τε. VIII, 549. κνίσσην δ' ἐκ πεδίον ἄνεμοι φέρον οὐρανὸν εἴσω. Dann synecdochisch das Fett selbst, wie δημός Il. I, 460. κατά τε κνίσσῃ ἐκάλυψαν δίπτυχα ποιήσαντες, und in der streitigen Stelle Il. XXI, 363. ὡς δὲ λέβης ζεῖ ἔνδον .. κνίσσην μελδόμενος ἁπαλοτρεφέος σιάλοιο, wo nach Spitzners erschöpfen-

der Prüfung *μελδόμενος* als Deponens zu fassen und die Lesarten *κνίσσῃ* und *κνίσσης* zu verwerfen sind, wenn man nicht wenigstens *κνίσσης μελδομένης* lesen wollte. Buchstäblich verräth es sich als trichotomisches Feminin zu der Form *κνίξ· ζῶον πτηνὸν, ὅμοιον κώνωπι* Hes., wie *θρίσσα, ἄνασσα, μέτασσαι, πίσσα* zu *θρίξ ἄναξ μεσάζειν, pix*. Aber der Begriffszusammenhang? Es ist ein doppelter möglich; entweder: aller Geruch und Duft entsteht aus materieller Ablösung feiner Theilchen des duftenden Gegenstandes, durch Einwirkung der Luft oder des Feuers; diese Theilchen sind *κνίσματα*, das Ganze *κνίσσα*. Oder: der Geruch des gebratenen Fleisches reizt (*κνίζει* nach bekanntem Gebrauch) den Appetit, ist der Vorschmack und die poetische, ätherische Seite des prosaischen, grobsinnlichen Geschmacks, ist der Theil des Opfermals, mit dem sich die Götter als ihrem Antheil begnügen; denn *κνίσσα* bedeutet nie einen qualmartigen, immer nur einen wohlthuenden Dampf, wie Od. XII, 369. *καὶ τότε με κνίσσης ἀμφήλυθεν ἡδὺς ἀυτμή.* Plutarch. Praec. San. p. 124 F. *ὥςπερ ὑπὸ κνίσσης τῆς κενῆς δόξης ἀγομένους.* Vgl. Ephipp. Fr. II, 325. *ἡ κνῖσα κρούει ῥῖνα.* H. Merc. 132. *ὀδμή μιν ἔτειρεν ἡδεῖα.* Lob. Rh. 419. Diese leztere Deutung, im wesentlichen die des Herodian bei Eustath. p. 1706, 36, ist mir die wahrscheinlichere. Sachlich stimmt *κνίσσα* allerdings zu *nidor*, aber lautlich sind beide Worte ohne Gewalt nicht zusammenzubringen, wie es nach andern Benfey I, 278 versucht; denn *nidor* gehört mit *ὄνειδος* zu goth. *niutan*, ahd. *niatan* d. h. riechen; wovon geniessen. Die Schreibart *κνίσσα* oder *κνῖσα* steht und fällt mit der Bemerkung §. 192 über *κονίσσαλος*.

195. Viele schädliche Thiere haben ihren Namen von diesem *κένσαι* oder *κνῆν* und deren zum Theil verlorenen Nebenformen. Zunächst von *κένσαι* stammt *κίς* d. h. *κένς*, daher mit langem Vocal, Lob. Par. 83, wovon

ἄκιος

ohne Holzwurm, vor dem Holzwurm sicher. Hesiod. Opp. 435. *δάφνης ἢ πτελέης ἀκιώτατοι ἱστοβοῆες.* Wie *κόνις* die Laus und *κνίξ· πτηνὸν ζῶον, ὅμοιον κώνωπι* Hes. von *κνίζειν*, so von *κνάπτειν*, *σκνίπτειν*, *κνίψ* oder *σκνίψ*, *κινώπετον* und dichotomisch *κώνωψ* die Stechmücke. Dagegen *κίναδος* sezt *κενάζειν* voraus; ferner von *κονάζειν*, welches syncopirt in *κνάσαι· ὀλέσαι, λυπῆσαι* und in *κνηστήρ· φονεύς, ὀλετήρ* Hes. erhalten ist, geht, wie *κνώδων*, *ἀκμή* d. h. *κονάδων*, und *κνώδαξ*, *κέντρον*, so auch *κνώδη·*

χωρία· θηρία Hes. hervor, was vielleicht ἐγχώρια θηρία d. h. χερσαῖα heissen soll. Hiezu als Deminutiv

κνώδαλον

das schädliche Thier, *bestia*. Od. XVII, 317. οὐ μὲν γάρ τι φύγεσκε βαθείης βένθεσιν ὕλης κνώδαλον, ὅττι δίοιτο.

XXIII. Ἀκεῖσθαι.

196. Das primitive ἄκειν ist fast nur noch in seinem Verbalnomen ἀκετόν, ἄκος das Heilmittel erkenntlich [103]). Il. IX, 250. οὔτε τι μῆχος ῥεχθέντος κακοῦ ἔστ᾽ ἄκος εὑρεῖν, und Od. XXII, 481. Davon zunächst

---

103) Wie hier ἄκος von ἀκετόν, so habe ich schon mehrfach die Substantiva auf -ος, -εος kurzweg als substantivirte Verbalia auf -τόν bezeichnet; so μένος §. 135, ἄλγος §. 110, δέος §. 176. Wirklich halte ich δάκος für die dichotomische Form von δάκετον, dem substantivirten Neutrum des Verbaladjectivs δακετός δηκτός, und ähnlich γένος von γενετή, τὸ πάγος von ὁ πάγετος, vgl. Not. 11. Diesen Neutris steht als personelles Masculin und Feminin γενέτης und γενέτις zur Seite. Demnach verhält sich γένος lautlich eben so zu γενετόν, wie nach §. 101 ἀλαμπής zu ἀλάμπετος.

Allein in wenig Fällen ist das dichotomische und trichotomische Nomen nebeneinander in Gebrauch geblieben, wie δάκος und δάκετον. Doch wird man es nicht unwahrscheinlich finden, dass eben so μένετον zwischen μενετός und μένος in der Mitte lag, und dass sich eben so τέλος zu τελετόν verhalte; auch wenn das Verbale nicht mehr in seiner Grundform vorkömmt, sondern durch Syncope oder Contraction alterirt ist, wie ὄρος von ὀρτόν ὄρωρα, τέλθος von τελεθετόν τελεστόν, ψεῦδος von ψευστόν, βέλος von βελετόν βλητόν; auch wenn das Substantiv dem Verbale noch unähnlicher geworden, wie νέφος von νιφετός, oder wenn das Verbale selbst fehlt, wie ἄχος und ἄχθος von ἄχεσθαι und ἄχθεσθαι, τέμενος von τέμνειν, ἄνθος ἀνεθετόν ἀνήνοθα, ἄφενος von φαίνεσθαι, ἄλγος von ἀλεγετόν, σπέος von σπαετόν, ἔρχος von ἐρυκετόν, ῥέθος von ἐρέθειν, ἔτος (statt ἔσος) von εἶναι ἐσμί, ἐτεός, d. h. ἐσετός; oder wenn das Verbale ganz anders lautet, wie ῥέος von ῥεϜετόν ῥυτόν. Seines Orts wird sogar τέναγος mit τέγγειν, ξίφος mit ξέειν in Verbindung treten. Doch will ich nicht behaupten, dass alle Substantiva auf -ος, -εος genau diese Genesis haben; manche können auch der vorhandenen Unzahl so entstandener Nomina nachgebildet

ἀκήν

still, lautlos; bald als Adjectivum indeclinabile: Od. IV, 285. *πάντες ἀκὴν ἔσαν υἷες Ἀχαιῶν.* Il. III, 95. *πάντες ἀκὴν ἐγένοντο σιωπῇ;* bald als Adverbium: Il. IV, 429. *οἱ δ' ἄλλοι ἀκὴν ἴσαν.* Die Alten hielten es unstreitig für einen Accusativ; nicht nur gibt Hesychius *ἀκήν· ἡσυχίαν*, und *ἀκὴν ἧγες· ἡσυχίαν ἧγες*, sondern Pindar hat auch den Ablativ Pyth. IV, 276. *ἀκᾷ δ' ἀνταγόρευσεν καὶ Πελίας*, nur dass hier *ἀκᾷ*, in Ruhe, im Gegensaz der Leidenschaft, steht, wie *tranquille*, dort dagegen *ἀκήν* im Ggs. des Redens oder der Thätigkeit überhaupt, wie *quiete*. Ist nun *ἀκήν* ein Accusativ, so wird er durch ein zu ergänzendes *ἄγοντες* oder *ἔχοντες* zu erklären sein, ein Particip von so allgemeinem Begriff, dass es auch in andern Sprachen verschwiegen wird. Vgl. meine Note zu Tac. Hist. III, 33. *Faces in manibus*, Fackeln in der Hand.

197. Ein Verbum *ἀκέειν* findet sich nicht vor Apoll. Rh. I, 765. *κείνους κ' εἰσορόων ἀκέοις;* ob nach älterer Autorität, oder nur nach Analogie, ist nicht zu ermitteln; Homer kennt nur das Particip

ἀκέων

ruhig, still, schweigend. Il. I, 34. *βῆ δ' ἀκέων παρὰ θῖνα πολυφλοίσβοιο θαλάσσης*, wo Zenodots unglückliche Vermuthung *ἀχέων* von Düntzer de Zenod. p. 129 gut zurückgewiesen wird. Und V. 565. *ἀλλ' ἀκέουσα κάθησο.* Od. XIV, 195. *εἴη μὲν νῦν νῶιν ἐπὶ χρόνον ἠμὲν ἐδωδή, ἠδὲ μέθυ γλυκερὸν δαίνυσθαι ἀκέοντε.* Aber dasselbe Particip wird auch als Indeclinabile behandelt. Il. VIII, 459. *ἤτοι Ἀθηναίη ἀκέων ἦν οὔτε τι εἶπεν.* Od. XXII, 89. *ἀλλ' ἀκέων δαίνυσθε καθήμενοι.* Buttmann wehrt sich gegen diese Annahme, und erklärt *ἀκέων* für ein Adverb, und *ἀκέουσα*

---

sein, ohne dass ein entsprechendes Verbum und Verbale vorhanden war. So mag sich *κτῆνος* aus *κτέανον* entwickelt haben; so ist *ἄλσος* mit *λάσιος*, *βένθος* mit *βαθύς*, *χεῖλος* mit *χελύσσειν*, *τέμπος* mit *ταπεινός* zwar verwandt, aber die Mittelglieder fehlen.

Alles dies gilt natürlich eben so von den lateinischen Neutris auf -*us*, -*eris*, altlat. -*esis*, und von den deutschen auf -er, -ers; denn wie *πέκος*, *νέμος*, *χάρφος* mit *pecus*, *nemus*, *corpus*, so ist *λέχος*, *ἄγχος*, *ἶπος*, *τρύος* mit Lager, Anger, Eifer, Trauer, und *specus*, *decus* mit Speicher, Zier, ahd. *spihir*, *ziar* einerlei Wortform.

für eine Anomalie, entstanden aus der Täuschung, dass *ἀκέων* ein Participium sei. Aber wäre denn *ἀκέων* das einzige Wort, welches declinabel und indeclinabel zugleich ist? Hesiod sagt *τριακόντων* für *τριάκοντα*, um von *θέμις* statt *θέμιν* und andern Beispielen zu schweigen. Bei *ἀκέων* war überdies ein doppelter Anlass hiezu gegeben, erstens in der halberstorbenen Conjugationsfähigkeit des Activs *ἀκέων*, und zweitens in dem stammverwandten und klangähnlichen Synonymum *ἀκήν*; daher *ἀκέων δαίνυσθε* indeclinabel nach dem Beispiel von *ἀκὴν ἔσαν*. Düntzer hat in Höfers Zeitschr. II, S. 104 diese Wörter behandelt, hat mit Recht Buttmanns Erklärung aus *χάω* verworfen, aber mit Unrecht *ἀκήν* als Adverb mit *μάκην* zusammengestellt.

198. Desto häufiger ist das Medium mit causativer Bedeutung:

ἀκεῖσθαι

heilen; ein allgemeinerer Begriff als *ἰᾶσθαι*, mit der Beruhigung als Grundbegriff, der auch in dem scheinbaren Tropus *ἀκεσταὶ γάρ φρένες ἐσθλῶν* Il. XIII, 115 d. h. *placabiles*, in den Vordergrund tritt. Il. XVI, 29. *ἰητροὶ ἕλκε' ἀκειόμενοι*. Od. X, 69. *πλον τ' ἀκέοντό τε δίψαν*; nur als Präsens und Imperfect vorhanden. Alle übrigen Ableitungen sezen jene Intensivform *ἀκέθειν* d. h. *ἀκέζειν* (nach Not. 16) voraus, welche bei *καλέθω* für dessen Bildungen wirklich noch vorhanden ist [104]. Der Aorist Od. X, 69. *ἀκέσασθε, φίλοι*. Il. XVI, 523. *τόδε ἕλκος ἀκέσσαι*. Das Verbale *ἀκεστός* Il. XIII, 115 und *ἀνήκεστος χόλος* Il. XV, 217, und

ἄκεσμα

das Heilmittel, *medicina*, *medicamentum*, verschieden von *ἄκος* dem Gegenmittel gegen irgend ein Uebel, wie *remedium*. Nur Il. XV, 394. *φάρμακ' ἀκέσματ' ἔπασσε μελαινάων ὀδυνάων*, nach Aristarch und Bekker; Wolf hat noch *ἀκήματα*, und Lob. Parall. p. 394 nennt dies die homerische, *ἄκεσμα* die spätere Form.

---

199. Für das primitive *ἄκειν* ist ein Aorist *ἀκακεῖν* anzunehmen, wie *ἀγαγεῖν* von *ἄγειν*. Hievon *ἄκασκα* bei Cratinus, *ἀκασκαῖος* bei Aeschylus und *ἀκακήτης*, abgestumpft *ἀκακῆτα* oder nach Aristarchs Schreibart

---

104) Eine Nebenform *ἀκέζειν* erscheint in *ἀκεσμένα· ἀνακεπαυμένα, ἡρμοσμένα* und *ἀκαστόφρων· συνετός* Hes.

ἀκάκητα

der Helfer, Heiland. Il. XVI, 185 und Od. XXIV, 10. Ἑρμείας ἀκάκητα, wie er sonst ἐριούνιος und δώτωρ ἐάων heisst, der dem Odysseus das Heilkraut μῶλυ zeigt, und als Heilkünstler den Schlangenstab führt. Und Hesiod. Th. 614. ἀκάκητα Προμηθεύς, wie dieser nach Aesch. Pr. 478 ἔδειξε κράσεις ἠπίων ἀκεσμάτων, αἷς τας ἁπάσας ἐξαμύνονται νόσους. In gleichem Sinn wurde Apollo nach Pausan. VI, 24 in Elis als ἀκέσιος verehrt, und Eur. Andr. 901. ὦ Φοῖβ' ἀκέστορ, πημάτων δοίης λύσιν. Dies hat schon Lucas Quaest. Lex. p. 165 gut ausgeführt; die übrigen Etymologen blieben meist bei κακός stehn, wogegen ich zwei Bedenken habe; erst ein sachliches: Wenn Cicero mit Recht sagt: *frugi hominem dici non multum laudis habet in rege*, so ist es auch fast ein beleidigendes Lob für einen Gott, dass er nicht bös sei. Dann ein sprachliches: die Sprache componirt keine ursprünglichen Adjectiva mit dem privativen α-, *in*-, un-, wenn diese ihrem Wesen nach als Fehler, Laster schon eine Negation enthalten; zwar *inhonestus*, und unrein, aber nicht *inturpis*, nicht unfeig. Eben so wäre ἄκακος als Privativum von κακός eine unnatürliche Formation; es ist vielmehr eine Reduplication des Stamms von ἀκέων und bedeutet ruhig, sanft. Aesch. Pers. 661. βάσκε πάτερ ἄκακε Δαρειάν, wozu Schol. πρᾶος· εἰρηνικός· ἢ ὁ μὴ κάκην ἢ δειλίαν ἔχων. Diod. in Anth. Palat. V, 122. οὐ γὰρ ὁ παῖς ἤπιος οὐδ' ἄκακος. Und Inscr. in Boeckh Corp. T. I, p. 563. σοὶ δὲ χάρις, Πλουτεῦ, ἀκάκῃ θεῷ, was causativ den κοιμίζοντα θεόν zu bezeichnen scheint.

---

200. Das Adject. ἀκαλόν· ἥσυχον, πρᾶον, μαλακόν Hes., ist durch synonyme Derivata verdrängt worden[105]), und findet sich nur in einem Vers bei Steph. Byz. s. Παρθένιος: ὡς ἀκαλὰ προρέων ὡς ἀβρὴ παρθένος εἶσιν; doch auch dieser Vers beweist nicht, dass ἀκαλός noch im Gebrauch war, denn er ist nur eine Auflösung von

---

105) Creuzer Symb. II, S. 414 wünscht aus historischen und numismatischen Gründen die römischen *Acilios* als Heilmänner erklären zu dürfen, meint aber, sie müssten dann vielmehr *Acesii* heissen. Nicht nothwendig! *Acilius* ist von ἀκαλός, welches lateinisch *aculus* lauten musste, wie *Servilius*, *Caecilius* von *servulus*, *caeculus* u. a.

ἀκαλαρρείτης

ruhig fliessend. Il. VII, 422. Od. XIX, 434. ἐξ ἀκαλαρρείταο βαθυρρόου ὠκεανοῖο. Die Analogie scheint vielmehr ἀκαλορρείταο zu verlangen, aber „ἀκαλαρρείτης, ἀκαλάρροος si quis sensum „suum percunctatur, nonne intelligat, quantum habeant cum „rebus ipsis quas repraesentant similitudinem, quam veluti in „ore legentis liquescant?“ Lob. ad Phryn. p. 691. Aehnlich ἀταλάφρων und κυνάμυια.

201. Aber auch das Adverb von ἀκαλός existirt suffixlos; wie ὑπόδρακ in ὑπόδρα, so ἄκαλ in

ἦκα

ruhig; beim Handeln sanft, beim Reden leise; durchaus nicht verwandt mit ἥσσων ἥκιστα, welche zu εἴκειν sequi, secius, secundus gehören. Der consonantische Auslaut λ ist durch Verlängerung des vocalischen Anlauts ἀ ersezt. Il. III, 155. ἦκα πρὸς ἀλλήλους ἔπεα πτερόεντ' ἀγόρευον. Zenodot las hier ὦκα, mit Düntzers Beifall, de Zenodot. p. 134. *Bene poeta senes indicat, quum primum Helenam conspexerint, juvenili quodam ardore abreptos Helenae pulcritudinem laudasse.* Doch viel natürlicher, dass sie ein Gefühl, welches mit ihrem Alter und mit der Volksstimmung contrastirte, des Anstands und der Klugheit wegen nur leise aussprachen! Il. XXIV, 508. ἀπώσατο ἦκα γέροντα. Dass sich daraus die allgemeinere Bedeutung von ein wenig entwickelt, ist so natürlich, wie der Gebrauch von heftig für sehr. So ist ἦκα zu fassen Od. XVII, 254. ἠέ μιν ἦκ' ἐλάσειεν, und am deutlichsten Il. XVII, 597. χιτῶνας ἦκα στίλβοντας ἐλαίῳ, soviel als χιτῶνας στίλβοντας ὡς ἐλαίῳ. Davon der Superlativ

ἥκιστος

der ruhigste, ganz zu trennen von ἥκιστα. Il. XXIII, 531. βάρδιστοι μὲν γάρ οἱ ἔσαν καλλίτριχες ἵπποι, ἥκιστος δ' ἦν αὐτὸς ἐλαυνέμεν ἅρμ' ἐν ἀγῶνι. Schon im Alterthum war es controvers, ob ἥκιστος der ruhigste, oder ἥκιστος der schwächste zu schreiben sei. Für das lezte entscheidet sich Buttmann Lex. I. S. 15 nach Eustathius und EM. Zwischen dem „ruhigsten“ und dem „schwächsten, schlechtesten“ Fuhrmann ist ein unmerklicher Unterschied; doch würde das leztere einen Tadel enthalten, so hart wie ihn Meriones nicht verdient und Homer ihn nicht auszusprechen pflegt; mit ἥκιστος aber wird die an sich löbliche Eigenschaft der Ruhe und Leidenschaftslosigkeit bezeichnet, welche jedoch

nicht geeignet war, beim Wettrennen zum Sieg zu verhelfen. Wie ἧκα ein neues Adjectiv bildet in ἤκαλον· ἀσθενές Hes., so auch ἀκαλός in ἠκαλέον γελόωσα Hes.

202. Das verlorene ἀκαλός ist ferner in αἰκάλλειν d. h. ἀκαλίζειν zu erkennen, woraus αἴκαλος· κόλαξ Hes. erst gebildet ist; das ι von -ίζειν ist im Anlaut ersezt; umgekehrt wird der Anlaut α im Inlaut vergütet in κηλεῖν d. h. ἀκαλεῖν, wovon

κηληθμός

die Ruhe. Od. 334. πάντες ἀκὴν ἐγένοντο σιωπῇ, κηληθμῷ δ' ἔσχοντο κατα μέγαρα σκιόεντα. Davon ferner in der Interpolation Od. X, 329. σοὶ δέ τις ἐν στήθεσσιν ἀκήλητος νόος ἐστίν, wozu Schol. ἄθελκτος, ἀκίνητος, ἀκατάκλαστος, ἀνεξαπάτητος. Die erste dieser Glossen ist allerdings synonym mit ἀκήλητος, aber passt nicht in den Zusammenhang, die drei andern passen, aber entsprechen dem Begriff von κηλεῖν nicht.

203. In κηλεῖν ist der Begriff einer wohlthätigen Ruhe nicht nothwendig enthalten, so wie Hesychius es auch durch [illegible]-μαραίνειν erklärt; wesentlich aber liegt er in

εὔκηλος

ruhig, behaglich, bequem. Il. XVII, 371. εὔκηλοι πολέμιζον ὑπ' αἰθέρι, im Gegensaz derer, welche in Finsterniss, Staub und Gewühl um des Patroclus Leichnam kämpften. Vgl. Buttm. Lex. I, 141. Il. I, 554. ἀλλὰ μάλ' εὔκηλος τὰ φράζεαι, ἅσσ' ἐθέλησθα. Od. XIV, 479. εὗδον δ' εὔκηλοι. Zwischen ἀκαλός und κηλεῖν liegt ein Substantiv κήλη, die Ruhe, welches vielleicht durch sein Homonymum κήλη die entzündliche Geschwulst, von σκέλλειν κήλειος, aus dem Gebrauch verdrängt wurde. Die Composition dieses Substantivs (nicht eines Adjectivs κηλός, wie Schneider annahm) mit εὖ gibt εὔκηλος, wie εὔθηλος aus θηλή. Davon Hes. Opp. 462. παίδων εὐκηλήτειρα.

204. Ganz gleichbedeutend ist

ἕκηλος

ruhig. Il. IX, 376. ἀλλὰ ἕκηλος ἐρρέτω. Od. XVII, 478. ἔσθι' ἕκηλος. Der Palimbaccheus εὔκηλος schien etwas schwerfällig; so wurde denn durch Verkürzung des Anlauts εὐ ein Amphibrachys gewonnen, aber das υ theils durch die blose Aspiration ersezt, wie in εὔαδεν ἕαδεν (was freilich A. Nauck Aristoph. p. 178 in εὖ ἅδεν geändert wissen will), ähnlich wie in αἴδης ᾄδης, vgl. Not. 65; theils durch ein anlautendes Digamma, wie schon aus der Glosse γέκαλος

φεῦγον. Hes. zu ersehen; denn dass dies aus Ϝέκαλον verschrieben ist, beweist theils die Stelle dieser Glosse nach γειώρας, theils die regelmässige Verderbniss des Ϝ in Γ, γ in den hesychianischen Glossen. Ich weiss wohl, dass dies die alte Ansicht ist, welche Buttmann Lexil. I, 141 bekämpft. Er mit Giese Aeol. Dial. S. 272 geht den umgekehrten Weg und hält ἔκηλος für die Grundform, aus der durch Umstellung des Digamma erst ἔϜκηλος εὔκηλος entstanden sei; er hält ferner ἑκ- für den Stamm, verwandt mit ἑκών, ἕκητι, dagegen -ηλος für die Termination. Allein diese Darstellung hat manche Schwierigkeit. Denn wäre -ηλος Termination, so würde es dorisch nicht ἕκαλος heissen, sondern ἕκηλος, wie ὑψηλός; es würde oxytonirt sein ἑκηλός, und es würde als Feminin ἑκηλή bilden, wie ὑψηλή, ἀπατηλή. Vgl. Lob. Path. p. 109, welcher einen Zusammenhang mit ἀκήν, ἀκᾶ, ἀκαλός gleichfalls für wahrscheinlicher hält.

XXIV. Τείνειν.

205. Von der Wurzel τάειν ausstrecken, deren Präsens durch τείνειν, τιταίνειν, τανύειν verdrängt und ersezt wurde, hat Homer ausser τετάσθαι und ταθῆναι noch den activen Imperativ τάε, contrahirt

τῆ

nimm, eigentlich streck die Hand aus! wie ἄγρει nach §. 58, und franz. tiens. Il. XXIII, 618. τῆ νῦν, καὶ σοὶ τοῦτο, γέρον, κειμήλιον ἔστω. Immer ohne Object, seit Wolf in Od. X, 278. τῆ τόδε φάρμακον ἐσθλὸν ἔχων ἐς δώματα Κίρκης ἔρχευ nach dem Harl. edirt hat, statt τῆ τόδε φάρμακον ἐσθλον, ἔχων δ' ἐς δώματα Κίρκης. Den Plural τῆτε führt Schol. Aristoph. Ach. 204 aus Sophron an. Auch die deutsche Darreichungsformel da! ist ein mit dem Localadverb da homonymer Imperativ und hat in manchen Gegenden einen Plural dat, wie τῆτε. Dies alles nach Buttmann Lex. I, 164. Auch Stalder führt dä! als schweizerisch für nimm! an.

206. Davon das Intensiv τάζειν, deutlich in τάσις, ἔντασις und in

ἐντασιεργός

angestrengt arbeitend. Nur Il. XXIV, 277. ζεῦξαν δ' ἡμιό-

νους κρατερώνυχας, ἐντεσιεργούς, d. h. ἐντείνοντας τὸ ἔργον oder ἐντεταμένως ἐργαζομένους, synonym mit ἀνυσιεργός und fast synonym mit ἡμίονοι ταλαεργοί in Il. XXIII, 654. Od. IV, 636, und im Gegensaz von ἐτωσιοεργός ἀνήρ Hes. Opp. 411. Die Wortbildung ist dieselbe, wie in πηγεσίμαλλος nach §. 40. Vgl. Lob. Path. p. 143. Daher ist die Schreibart des Harl. Vind. und Hes. ἐντεσιουργοὺς ganz verwerflich; denn δημιουργός, παντουργός sind mit Adjectiven componirt, ἐντεσιεργός aber mit dem Verbo; vgl. Lob. Phryn. p. 689. Die allgemein angenommene Erklärung durch ἐν ἔντεσιν ἐργαζόμενος, im Geschirr arbeitend, ziehend, im Gegensaz der blos lasttragenden Maulthiere, hat grössere Schwierigkeit; denn erstens bedeutet ἔντεα bei Homer zwar bald die Rüstung, bald das Tafelgeschirr, aber niemals, sondern erst bei Pindar und Aeschylus das Fuhrwerk; zweitens wäre ἐν ἔντεσιν ἐργαζόμενος, die Möglichkeit einer solchen Composition zugegeben, doch eine unhomerische Bezeichnung jenes Begriffs, den er anderwärts durch ἐρυσάρματας ἵππους ausdrückt. Die Glossen bei Hesych. ἐντεσιμήστωρ und ἐντεομήστωρ· ὅπλων ἔμπειρος haben weder für die eine noch für die andere Ansicht ein Gewicht.

207. Ein Adjectiv von τάειν, ταελός τῆλος, wie δῆλος von δαῆναι, χηλή von χάω χανδάνω, existirt nur noch als Superlativ, und auch so nur in zwei kritisch unsichern Stellen: τηλίστων Βεληδονίων aus Parthenius bei Steph. Byz. s. Βεληδονίων und τήλιστοι Ἴβηρες bei Dion. Per. 485; dann in τηλοπέτης, τηλόσκοπος, obschon Lob. zu Phryn. S. 771 diese Formen, eben so wie τηλεκλυτός, auf τῆλε zurückführt; auch in *telum* [106]) und *tela*. Dann in den homerischen Localadverbien τηλοτάτω τηλόθι oder τηλοῦ τηλόσε τηλόθεν, neben welchen ein suffixloses Adverb τῆλ lauten würde. Da aber λ ein ungriechischer Auslaut ist, und im Fall des Abwerfens nicht, so wie nach §. 201 ἀκάλ in ἦκα, ersezt werden konnte, weil schon ein langer Vocal vorangeht, so blieb nichts übrig, als

---

106) Jedenfalls hängt *telum* mit dem Stamm τάειν zusammen, ohne Verwandtschaft mit κῆλον; die Frage kann nur sein, ob es aus einer Contraction von ταελόν entstanden ist, oder aus einer Syncope von *tendulum*, wie *scala*, *mala*, *pala*, *filum* von *scandere*, *mandere*, *pandere*, *findere*, und Spille von Spindel. Eben so kann man *protelare* das Deminutiv von *protendere* nennen, wie *palari* von *pandi*.

den unhörbarsten Vocal nachtönen zu lassen; daher, wie αὖτε statt αὖτ von αὐτός, so statt τῆλ,

τῆλε

fern; als Gattungsbegriff von τηλόθι und τηλόσε. Od. XX, 340. τῆλ' Ἰθάκης ἢ ἔφθιτο ἢ ἀλάληται. Aber Il. XVIII, 395. τῆλε πεσόντα Davon τηλεδαποὶ ἄνδρες Il. XVIII, 395, Adjectiv von ἀπὸ τηλοῦ, wie ἀλλοδαπός; Buttm. Lexil. I, 126. — τηλεφανής, τηλεκλειτός τηλεκλητός τηλεκλυτός, und

τηλέπυλος

mit fernen Thoren versehn. Wenn dies, wie ich glaube, Od. X, 82 und XXIII, 318. Λάμου αἰπὺ πτολίεθρον τηλέπυλον Λαιστρυγονίην nur ein Beiwort der Stadt ist, und nicht, wie Wolf und Bekker annahmen, ihr Eigenname, so bedeutet es weder nach dem Schol. μεγάλην· τῶν γὰρ τοιούτων πολὺ διεστᾶσιν αἱ πύλαι, noch nach Nitzsch eine „weithin mündende, sich lang und schmal hinziehende, weit ausgehende Stadt," sondern viel einfacher eine den Griechen ferngelegene und mit Thoren versehene Stadt. Das ist eine der geringsten Freiheiten, welche die griechische Sprache bei ihren Compositionen geniesst, dass sie zwei Epitheta eines Begriffs zu Einem Epitheton componirt, wie hier πτολίεθρον τηλεδαπὸν καὶ πύλας ἔχον, oder, was gemeint ist, εὐρύπυλον, ὑψίπυλον; vgl. §. 164. Dass sich für τηλέπυλος als Epitheton viel sagen lasse, räumt Nitzsch ein; gegen Τηλέπυλον als Eigenname bemerke ich, dass dann der adjectivische Zusaz Λαιστρυγονίην gar zu sehr wie historisch-geographischer Stil klingt; dagegen ist es natürlich und fast naturnothwendig, dass die Lästrygonenstadt nicht anders als Λαιστρυγονίη heisse, wie der Fluss der Aegypter Αἴγυπτος. Wie Cicero darüber dachte, Ep. ad Att. II, 13. *Si vero in hanc* τηλέπυλον *veneris* Λαιστρυγονίην, *Formias dico*, ist eben so irrelevant als ungewiss; Orelli schreibt τηλέπυλον, Bothe Τηλέπυλον.

Dagegen τηλύγετος d. h. ἀταλόγετος gehört nicht hieher.

---

208. Das Adjectiv ταΰς· μέγας, πολύς Hes. ist von ταΰζειν; ταΰσας· μεγαλύνας Hes. gebildet, und erscheint in ταυγέταις πύλαις· ταῖς μεγάλαις Hes., wovon der Berg Τηΰγετον seinen Namen hat. Dazu könnte sich ταϋρός verhalten, wie μάρτυρος, νεκρός u. a. zu μάρτυς, νέκυς, substantivirt

ταῦρος

der Bull oder Zuchtochs, der eigentliche Stier, *taurus*, goth. *stiur*, altn. *tyr*, so wie gleichfalls im altnordischen *stor* gross bedeutet. Denn der Stier ist unstreitig unter allen südwest-europäischen Thieren das massivste. Il. II, 480. ἠΰτε βοῦς ἀγέληφι μέγ' ἔξοχος ἔπλετο πάντων ταῦρος· ὁ γάρ τε βόεσσι μεταπρέπει ἀγρομένῃσι, wo ταῦρος fast noch als Adjectiv von βοῦς erscheint, als der grosse Ochs. — Eine Reduplication von ταύς, wie Σίσυφος von σοφός scheint

Τιτυός

der Grosse, Lange, der nach Od. XI, 576 ἐπ' ἐννέα κεῖτο πέλεθρα.

---

209. Aus den Verbis -ζειν entwickelt sich häufig im Aorist ein -γεῖν, denn nach meiner Ansicht ist φυγεῖν von φύζειν πεφυζώς, στυγεῖν von στύζειν στύξαιμι, φαγεῖν von φάζειν σφάζειν, κραγεῖν aus κράζειν ἔκραξα, θιγεῖν aus στίζειν στίξαι, ἐρυγεῖν aus ῥύζειν [107]); eben so demnach von τάζειν d. h. ὀρέγεσθαι der reduplicirte Aorist

τεταγών

ergreifend. Il. I, 591. ῥίψε ποδὸς τεταγὼν ἀπὸ βηλοῦ θεσπεσίοιο. Vgl. XV, 23. Davon bildet Lucian ein Perfect τεταγώς, *tetigisse*, welches auch τετηγώς lauten dürfte, wie κεκληγώς von κλάζειν. Und wie von diesem κλάζειν ἔκλαγε weiter κλαγγή κλαγγάνω gebildet wurde, so von τεταγεῖν *tangere* und denken, goth. *thagkjan* d. h. mit dem Geist berühren oder ergreifen.

210. Aber noch begreiflicher entwickelt sich δ aus -ζειν, wie

ἐκτάδιος

ausgedehnt, weit. Il. X, 134. χλαῖναν περονήσατο φοινικόεσσαν, διπλῆν, ἐκταδίην, wozu Schol. A. οἰκεία στολὴ τῷ γέροντι, διὰ τὸ

---

107) Aus diesen Aoristen werden erst neue Verba, zunächst pura gebildet, wie στυγέουσι von στυγεῖν, meistens aber wird das ε der Endung in die Mitte des Worts versezt, und mit dem Vocal der Wurzel zu einem Diphthong oder langen Vocal verbunden, wie in φεύγειν, ἐρεύγειν d. h. φυγέειν, ἐρυγέειν. So ist das, was die indischen Sprachforscher Gunirung oder G. Curtius mit einem wohlgewählten Namen Zulaut nennt, in vielen Fällen nichts als Metathese eines Vocals.

γῆρας καὶ τὴν νόσον. Ferner wie *περιεργηδής* von *π ε ρ ρ ι ε ρ ά ζ ε ι ν περιεργαίνειν*, so von *ἐ π ι τ ά ζ ε ι ν ἐ π ι τ α δ ε τ ό ς* und nach Not. 101 *ἐπιτηδής*

ἐπιτηδές

a n g e l e g e n t l i c h, *μετ' ἐπιτάσεως*, wie *intento*. Nur zweimal bei Homer. Il. I, 142. *ἐς δ' ἐρέτας ἐ π ι τ η δ ὲ ς ἀγείρομεν, ἐς δ' ἑκατόμβην θείομεν.* Und Od. XV, 28. *μνηστήρων σ' ἐπιτηδὲς ἀριστῆες λοχόωσιν.* Buttmann Lex. I, 46 ist auf einem ganz andern etymologischen Weg, gewinnt aber doch durch die Abstraction von dem homerischen und späteren Gebrauch der Wörter *ἐπιτηδές*, *ἐξεπίτηδες*, *ἐπιτήδειος* als den Grundbegriff: „wie es zum Zweck sein muss, nicht wie sichs gerade trifft.“ Dieser objective Begriff in einen subjectiven umgesezt ist eben **a n g e l e g e n t l i c h**. In allem andern kann ich auf Buttmann verweisen [108]).

211. Der Weg von *τάω* zu dem Begriff von *τάσσειν* wird durch das von dem Primitiv gebildete Nomen *ταίης· διοικητής, προστάτης* Hes. erleichtert. *Τάσσειν* **o r d n e n**, ist begreiflich mit *τάζειν* **a u s s t r e c k e n** so verwandt, wie *regere* mit *ὀρέγειν*; eine gerade ausgedehnte Reihe ist das Symbol der **O r d n u n g**, wie die militärischen *ordines*. Wenn demnach *τάσσειν* mit dem angenommenen *τάζειν* einerlei Wort ist, wie *σφάζειν* mit *σφάττειν* (vgl. Not. 16 und Lob. Rh. p. 89), so sind, wie nach §. 165 bei *δίζειν*, zwei Verbalia möglich, *τ α σ τ ό ς* und *τακτός*, jenes von *τάζειν*, dieses von *τάσσειν*. Von *τ α σ τ ό ς* finde ich im Griechischen und Lateinischen keine Spur, wohl aber im ital. *tastare*, frz. *tâter* **t a s t e n** [109]),

---

108) Ein Beispiel, wie neckisch etymologische Analogien sind! Buttmann hatte S. 46 *ἐπιτηδές* durch *ἐπὶ τάδεσι* erklärt. Dieser Richtung folgend substituirte ich in den Lat. Synon. III, 275 dafür nur *ἐπὶ τῇδε*, **d a r u m**, **z u d e m B e h u f**, worauf neuerdings auch Düntzer verfallen ist, in Höfers Zeitschr. II S. 103; eben so schien *idoneus*, bisweilen *ideoneus* geschrieben, von dem Adverb *ideo* gebildet und *ultroneus* von *ultro*. Das Etymon von *idoneus* ist wohl richtig, und seine Anwendung auf *ἐπιτηδές* lag gewiss bei der Begriffsverwandtschaft sehr nahe, und nun — bedarfs all der Weitläufigkeiten nicht. Auch in der Etymologie zeigt sich, dass je weiter man forscht, desto mehr *ἁπλοῦς ὁ μῦθος τῆς ἀληθείας ἔφυ.*

109) Nach den Gesezen der Lautverschiebung muss **t a s t e n** als entlehntes Fremdwort angesehn werden, während nach denselben Gesezen **d e n k e n** mit *tangere* urverwandt und identisch ist.

schwed. *tasta.* Dagegen *τακτός*, gestreckt, ist troz der verschiedenen Bedeutung einerlei mit *taotus* und gedacht. Davon bildet sich, wie nach §. 45 *παχύς* von *πακτός*, so

ταχύς

schnell; die Bedeutung wird leicht vermittelt durch die stammverwandten Synonyma *τεταμένος*, *τιταινόμενος*, *ἐπιτηδής*. Il. XI, 618 *ταχέας κύνας* und oft. Davon die Substantiva *τάχος* und *ταχυτής*, synonymisch verschieden, wie *timor* und *timiditas;* denn *τάχος* bedeutet die Schnelligkeit als temporären Zustand, *ταχυτής* aber als habituelle Eigenschaft. Als Beispiel, nicht als Beweis, vergleiche man Il. XXIII, 406. *ἵπποισιν Ἀθήνη νῦν ὤρεξε τάχος* mit Od. XVII, 313. *αἶψά κε θηήσαιτο ἰδὼν ταχυτῆτα καὶ ἀλκήν.* — Die Adverbien *ταχέως* und *τάχα* haben bei Homer noch beide einen temporalen Sinn, während im Atticismus *τάχα* fast ausschliesslich vielleicht bedeutete. Doch lässt sich auch das homerische *τάχα* als: bald von *ταχέως* als: schnell unterscheiden, vgl. §. 180. Il. XXIII, 427. *τάχα δ᾽ εὐρυτέρῃ παρελάσσεις*, verglichen mit v. 365. *οἱ δ᾽ ὦκα διέπρησσον πεδίοιο νόσφι νεῶν, ταχέως.* Im Comparativ

θάσσων

ist zugleich Syncope des *ε*, Assimilation des Gutturalen, und doppelter Ersaz, erstens des *ι* durch Verdoppelung des Inlauts *α*, zweitens der durch diese Operationen untergehenden Aspirata *χ* durch die Aspiration des Anlautes eingetreten; also wenn die barbarische Procedur sich ansehn lässt, *ταχέσιον*, *τάχσιον*, *τάσσιον*, *θᾶσσον*; vgl. Buttm. A. Gr. I, 264. Il. XIII, 819. *θάσσονας ἰρήκων ἵππους.* VI, 143. *ὥς κεν θᾶσσον ὀλέθρου πείραθ᾽ ἵκηαι.* Vom Superlativ hat Homer nur das Adverb *τάχιστα*.

212. Von *τάξαι* stand sonst *ταγός* der Ordner Il. XXIII, 160.

παρὰ δ᾽ οἱ ταγοὶ ἄμμι μενόντων.

nach Aristarch. Allein *ταγός* ist kein homerischer Ausdruck, und hat, wo es sich sonst findet, ein langes *α*. Daher hat Bekker die Lesart *παρὰ δ᾽ οἱ τ᾽ ἀγοὶ ἄμμι μενόντων* vorgezogen. Allein was will hier *τε*? Es bedeutet auch. „Alles gehe jezt, sagt Achilles; „nur die Myrmidonen mögen bleiben, als Angehörige des Todten, „aber auch die Anführer der übrigen Völkerschaften.“ Diesen elliptischen Gebrauch von *τε* habe ich gegen G. Hermann in meinen Reden u. Aufs. Th. II S. 197 vertheidigt. Bothe emendirt *οἵ γ᾽ ἀγοί;* allein der Begriff auch ist hier sogar unentbehrlich.

213. Die nächste Bildung von *τάειν* ist *τι-τα-ίνειν*,
τιταίνειν

ausstrecken. Il. XIII, 435. *περὶ μέσσῳ χεῖρε τιτῆνας*. Daraus entwickelt sich der Begriff ziehen, gleich als wenn der durch die Bewegung zurückgelegte Raum der Länge des gezogenen Gegenstandes zuwüchse; bald in die Weite: Il. II, 390. *ἵππος ἐύξοον ἅρμα τιταίνων*, oder mit Auslassung dieses Objects Il. XXIII, 403. *τιταίνετον ὅττι τάχιστα*; und VIII, 266. *παλίντονα τόξα τιταίνων*, d. h. spannend. Bald in die Höhe, aufheben: VII, 69. *πατὴρ ἐτίταινε τάλαντα*. Als Medium: sich anstrengen, wie *ἐντείνεσθαι*. Il. XXII, 23. *ἵππος .. ὅς ῥα θέησι τιταινόμενος πεδίοιο*; wie gestreckten Laufes, stracks. Od. II, 149. *αἰετὼ .. τιταινομένω πτερύγεσσι*. Und XI, 599. *Σίσυφος λίθον .. ἂψ ὤσασκε τιταινόμενος*. Auch deponential Od. XXI, 259. *τίς δέ κε τόξα τιταίνοιτο*;

214. Das Verbale *τιταντός* oder
Τιτάν

der Titane. Nur Il. XIV, 279. *θεοὺς δ' ὀνόμηνεν ἅπαντας τοὺς ὑποταρταρίους, οἳ Τιτῆνες καλέονται*. Das naheliegende Etymon gibt schon Hesiod. Theog. 209.

Τοὺς δὲ πατὴρ Τιτῆνας ἐπίκλησιν καλέεσκεν
παῖδας νεικείων μέγας Οὐρανὸς, οὓς τέκεν αὐτός,
φάσκε δὲ τιταίνοντας ἀτασθαλίῃ μέγα ῥέξαι
ἔργον, τοῖο δ' ἔπειτα τίσιν μετόπισθεν ἔσεσθαι.

Der Dichter gebraucht hier, lediglich auf die Prosodie von *Τιτῆνες* gestüzt, auch das an sich kurze *ι* der Reduplicationssilbe von *τιταίνειν* als lange Silbe, troz Homers und seines eigenen Gebrauchs im Scut. 229. Woher aber hat *Τιτήν* ein langes *ι*? Gewiss nicht weil die Grundform *Τιντήν*; denn erstens würde diese volle Reduplication *Ταντήν* lauten; zweitens wäre es eine Willkühr der Sprache, das *ν* in *τιταίνω* auszustossen, aber in *Τιτήν* vocalisch zu assimiliren; drittens kann sich überhaupt *ν* niemals vor *τ* vocalisch assimiliren. Vielmehr ist das *ι* verlängert, um den ausgefallenen Vocal der Endsilbe -*τός* zu ersezen, vgl. Not. 101 und §. 94. Der Begriff von *Τιτῆνες* ist unstreitig, ihrem Character gemäss, *τιταινόμενοι*, die mit angestrengter Kraft Strebenden, wie G. Hermann sie latinisirt, *Tendones*. Nach Guiet und Wolf wollte auch Hesiod sein *τιταίνοντας* so verstanden wissen, nämlich reflexiv; ich glaube jedoch, er verband vielmehr *τιταίνοντας* mit *ἔργον* im

Sinn von *parare*, *moliri*, *intendere*, wie Il. XVII, 401. *Ζεὺς ἐπὶ Πατρόκλῳ . . ἐτάνυσσε κακὸν πόνον*, und *ἐντείνειν πληγήν* u. a.

215. Von *τιταίνειν* bildet statt des erst bei Theophrast vorkommenden Adjectivs *τετανός* Homer

ταναός

gestreckt, lang. Il. XVI, 589. *αἰγανέης ταναοῖο*. H. Cer. 454. *ταναοῖσιν ἀσταχύεσσι*. Und in den Compositis *ταναήκης*, mit langer Schärfe; Il. VII, 77. *ταναήκεϊ χαλκῷ*, wo ein Schwert, und Il. XXIII, 118, wo eine Holzaxt gemeint ist; vgl. §. 181; in *τανηλεγής* §. 118; und in *ταναFόπους*, oder nach Analogie von [illegible] und *καλαῦροψ* dreisilbig

ταναύπους

mit schlanken Beinen. Od. IX, 464. *μῆλα ταναύποδα, πίονα δημῷ*; nach Schol. B. Q. *ἰσχνόποδα, τεταμμένους* (schr. *τεταμένους*) *τοὺς πόδας ἔχοντα*. Es ist ganz verschieden von den *τανύποδες Ἐριννύες* bei Soph. Aj. 877, schnell, *τανύουσαι πόδας*, wie sie v. 839 *ταχεῖαι* und El. 488 *πολύποδες* sind; denn *τανύπους* ist vielmehr eine Verbalcomposition von *τανύναι*, blos Il. XVII, 393. *τάνυται δέ τε πᾶσα διαπρό*; häufiger

τανύειν

ausstrecken, ganz gleichbedeutend mit *τιταίνειν*. Il. XIII, 392. *κεῖτο τανυσθείς*. Od. XXI, 409. *τάνυσεν μέγα τόξον*. Il. XVI, 375. *τανύοντο δὲ μώνυχες ἵπποι*. Davon folgende Composita: Od. XXII, 468. *τανυσίπτεροι οἰωνοί*, d. h. *πτερὰ τανύοντας* oder *τιταινόμενοι πτερύγεσσιν*; also ganz synonym mit *ὄρνιθες πετεηνοί*, Il. II, 459 und nicht: langgeflügelt. Darneben die kürzeren Formen *τανυπτέρυγες* Il. XII, 237 und *τανύπτεροι* Hes. Th. 523, wie *ἑλκεχίτωνες* neben *ἑλκεσίπεπλοι*. Eben so lässt sich Il. XVIII, 297. *τανυγλώχινες ὀϊστοί* und Od. XIII, 102. *τανύφυλλος ἐλαίη* fassen; der Pfeil streckt seine Spize, der Oelbaum seine belaubten Aeste und Zweige hinaus; ohne dass damit ihre besondere Länge bezeichnet werden soll.

216. Etwas schwieriger ist *κράνεια* (Hartriegel)

τανύφλοιος

Il. XVI, 767. Die kleinen Scholien geben zwei Erklärungen: *μακρὸν φλοιὸν ἔχουσαν*; aber was ist unter langer Rinde zu denken? und *εὔϊνον* d. h. kräftig, stark, faserig; aber wie kann das durch *τανυ-* ausgedrückt werden? Wäre wirklich eine Eigenschaft der Rinde gemeint, so könnte *φλοιὸς τετανυσμένος* nichts anderes als

eine glatte Rinde bedeuten, nach Od. XVI, 175, wo des Odysseus runzelige *γναθμοὶ τάνυσθεν, laevigabantur*. Allein glattrindig ist weder der Hartriegel in besonderem Maasse, noch der *ἐρινεός* und die rauhe *ἐλάτη*, die bei Theocrit und in den Orphicis *τανύφλοιος* heissen, so findet Schneider mit Recht „keine Rücksicht auf die Rinde" darin. Es ist demnach synonym mit *τανύφυλλος*: die *κράνεια* breitet ihre berindeten Aeste aus, wie die *ἐλαία* ihre belaubten. Gleich fraglich ist

τανύγλωσσος

Od. V, 66. *κορῶναι τανύγλωσσοι εἰνάλιαι*. Nach dem Schol. sind diese Seekrähen einerlei mit den *αἰθυίαις* den Möven, und soll das Beiwort sie als *μεγαλογλώσσους κατά τι ζωικὸν ἴδιον* bezeichnen. Allein die Zoologen bemerken zwar an dem Specht eine lange Zunge, nicht aber an der Möve. Auch würde diese fast unsichtbare Eigenthümlichkeit nicht eben passend für ein episches Epitheton sein. Vielmehr dient als augenfälliges Charakteristicum der Krähe ihr lautes und beständiges Geschrei; *λακέρυζα κορώνη* nach Hes. Opp. 745 und *πολύκρωζος* nach Oppian. Cyn. 117; dies Geschrei wird in *garrula* und *loquax cornix* als Geschwäz bezeichnet, weil es zugleich Wetterprophezeiung ist. So heisst sie nun *τανύγλωσσος*, weil sie bei ihrem Geschrei im geöffneten Schnabel die vorgestreckte Zunge sehn lässt. Hiemit ist ihr Geschrei für das Auge gemalt. — Ferner

τανύπεπλος

mit einem Schleppkleid. Il. III, 228. *Ἑλένη τανύπεπλος*, und *Θέτις, Λαμπετίη, Κτιμένη*. Es ist so einerlei Begriff mit *ἑλκεσίπεπλος* wie *τανύειν* mit *ἕλκειν τόξον*. Das was in der Heroenzeit ein Zeichen des Reichthums und der Vornehmheit war, galt später in der demokratischen Zeit als Hoffarth; Becker im Charikles II, S. 321.

217. In allen diesen Wörtern ist die Composition des Verbi *τανύειν* mit einem Substantiv zulässig; nicht so in

τανυηκής

mit langer Schärfe oder Spize. Il. XIV, 385. Od. X, 349. *τανυηκὲς ἄορ*. Und Il. XVI, 768. *τανυηκέες ὄζοι*. Hier muss *τανυ-* als Adjectivum, Adverbium gefasst werden, wie in *βαρυηχής* u. a. Soll man nun desshalb ein Adjectiv *τανύς* neben *ταναός* annehmen? Wenn alle Stricke reissen, unbedenklich ja! nach Analogie von *ταύς*; um so mehr, als lat. *tener* und *tenuis* zu einem solchen

τανύς stimmen, wie *acer* zu *ὠκύς*, nach §. 180, und *pinguis* zu *πάγχυ* nach §. 45. Allein es bedarf keiner solchen Annahme. Vergleicht man *τανυηκής* mit dem völlig synonymen *ταναηκής* §. 181, so erhellt, dass beiden Wörtern gemeinschaftlich *ταναϜός* (wovon *ταναύπους*) zu Grunde liegt. In *ταναηκής* ist der Analogie gemäss das *Ϝ* aufgegeben, wie in *ἀϜέξω ἀέξω*, *αὐάτη ἄτη*, in *τανυηκής* dagegen im Interesse der Euphonie lieber das *α*, wie in *αὔτως αὔτως*. Man wolle also ja nicht eine der beiden Schreibarten für verderbt halten, besonders da ausser in Il. VII, 77 kein Schwanken der Mss. erwähnt wird; es sind gleichberechtigte **Nebenformen**, wie *εὐρώεις* und *ἠερόεις* nach §. 7.

---

218. Von *τάω* bildet sich *τένειν*, **dehn|en**, ags. *athenan*, ahd. *denen*, wie *μένειν* von *μαίεσθαι*, nach §. 135; noch vorhanden, wie *ἄκειν* in *ἄκων*, so in

τένων

die **Sehne**, schwed. *tan*. Il. V, 307. *ἄμφω ῥῆξε τένοντε*. Etl. p. 752. *τένοντας τραχήλους, τὰ διατεταμένα νεῦρα· ὁ τράχηλος μὲν τένων λέγεται ἀπὸ τῆς τάσεως, αὐτὰ δὲ νεῦρα ἀπὸ τοῦ τείνω*. Von dem Perf. *τέτονα* die Composition *παλίντονα τόξα* und das durch Auslassung seines Gattungsbegriffes *σχοῖνος* substantivirte

ἐπίτονος

das **Tau**, mit dem die Segelstange am Mast aufgezogen und niedergelassen wird [110]. Od. XII, 423. *ἐφ' ἱστῷ . . ἐπίτονος βέβλητο*,

---

110) „Am Maste befand sich die Segelstange, die Rah (*ἐπίκριον*), welche zu dem „Maste in gehörigem Verhältnisse stehn, zu ihm passen musste (*ἄρμενον* „*αὐτῷ* ε, 254). Sie wurde durch den *ἐπίτονος* μ, 423. an den Mast hinauf „gezogen, wahrscheinlich über einen Ring oder eine Curve, welche oben ge„gen die Spize hin angebracht war. Dieser *ἐπίτονος* (Ziehseil) war von „Rindsleder und wurde wahrscheinlich, sobald die Segelstange sich oben be„fand, unten am Mast irgendwo angebunden. Andere haben darunter ein „Seil verstanden, welches an den beiden Enden der Rahstange befestigt ge„wesen und womit diese an den Mast gehängt worden sei. Ein solches Seil „war aber nicht nur zu kurz, um denjenigen Gebrauch davon zu machen, „welchen Odysseus hier von dem *ἐπίτονος* macht, Mast und Kiel zusammen„zubinden; sondern konnte auch unmöglich so schnell von den beiden Enden „der Segelstange gelöst werden, wenn diese überhaupt noch in der Nähe

βοὸς ῥινοῖο τετευχώς. Und πρότονοι die Taue, den Mastbaum aufzurichten, niederzulassen und festzubinden. Od. XII, 409. ἱστοῦ δὲ προτόνους ἔρρηξ' ἀνέμοιο θύελλα ἀμφοτέρους. II, 425. κατὰ δὲ προτόνοισιν ἔδησαν. Il. I, 434. ἱστὸν δ' ἱστοδόκῃ πέλασαν προτόνοισιν ὑφέντες. Auch andere Arten Stricke u. ä. sind von τένειν benannt, z. B. τενίαι· ζῶναι, στέφανοι· ἢ δεσμοὶ, διαδήματα, und τέννος· στέφανος ἐλάινος, und τέμματα· στεφανώματα Hes., was leicht in στέμματα zu ändern, aber eben so leicht durch τένεμα zu erklären ist. Im Latein heisst *tenus* der Fallstrick, wie *tendicula*.

219. Von dem Verbale τενετός (lat. *tentus* von *tenere*), ist

ἀτενής

gespannt, aufmerksam. Hes. Theog. 661. ἀτενεῖ τε νόῳ καὶ ἐπίφρονι βουλῇ. Also das α- ist keinenfalls privativ; ob intensiv, oder ob radical, wie nach dem angels. *athenan* sich vermuthen liesse, mag ich nicht entscheiden.

220. Dieses τένειν bildet zwei Intensiva, τενίζειν und τινάσσειν. Aus τενίζειν ist lat. *tendere* entstanden, radical verschieden von dem gleichlautenden τένδειν nagen, d. h. ταμίζειν von τέμνειν; vgl. Not. 16. Dieses *tendere* lautet assimilirt *tennere*, *antennae*, wie *dispennite*, entsprechend dem äol. τέννειν; dafür ionisch

τείνειν

ausdehnen. Il. XVI, 365. ὅτε τε Ζεὺς λαίλαπα τείνῃ. IV, 124. τόξον ἔτεινεν. V, 262. ἐξ ἄντυγος ἡνία τείνας. Ferner XX, 101. εἰ δὲ θεός περ ἶσον τείνειεν πολέμου τέλος erhält sein Verständniss durch das, was §. 214 über τιταίνειν ἔργον und τανύειν πόνον d. h. *moliri* gesagt ist.

221. Das zweite Intensiv von τένειν ist

τινάσσειν

schütteln, schwingen. Der Begriffszusammenhang ist der-

„schwamm. Nach meiner Erklärung aber befand sich der ἐπίτονος mit seinem „untern Ende um den Mast selber gebunden; das obere war vielleicht durch „den heftigen Windstoss von der Rah losgerissen worden. Auch deutet der „Name ἐπίτονος eher auf ein Ziehseil, als auf ein Hangeseil. Ob überhaupt „die homerische Rah ein solches Hangeseil hatte, durch welches sie in der „Schwebe gehalten wurde, ist noch die Frage. Wahrscheinlich war sie blos „in der Mitte befestigt durch den zugleich zum Aufziehen dienenden ἐπίτονος.“ Grashof Progr. über das Schiff bei Homer. Düsseld. 1834 S. 24.

selbe wie oben §. 213; die blose schnelle Bewegung eines Gegenstandes erscheint als Ausdehnung, Vergrösserung desselben, sowie bei schneller Kreisbewegung ein bloser Punct den Schein einer Peripherie, ein bloser Radius den Schein einer vollen Scheibe annimmt. Il. XXI, 311. *φάσγανον τινάσσων*. Od. II, 151. *τιναξάσθην πτερὰ πολλά*, eben so wie *τιταίνεσθαι πτερύγεσσιν*, als *τανύπτεροι*.

XXV. Δρῦς.

222. *Δρῦς* der Baum, und vorzugsweise der Eichbaum, ist eine Syncope von *δόρυς*. Ist, wie Aristarch zu Il. XI, 56 angibt, *δρῦν ἐκάλουν οἱ παλαιοὶ ἀπὸ τοῦ ἀρχαιοτέρου πᾶν δένδρον*, der allgemeinere Begriff der Grundbegriff, weil Skr. *dru*, goth. *triu* gleichfalls den Baum bedeutet? oder der specielle, weil der Stamm mit *durus durare*, wie *robur* mit *robustus* verwandt ist? Ich weiss es nicht; aber jedenfalls bedeutet *δρῦς* einen hochwachsenden Waldbaum. Vgl. Lob. Path. p. 50. Il. XII, 132. *δρύες οὔρεσιν ὑψικάρηνοι*. Und XXII, 126.

> *οὐ μέν πως νῦν ἔστιν ἀπὸ δρυὸς οὐδ' ἀπὸ πέτρης*
> *τῷ ὀαριζέμεναι, ἅτε παρθένος ἠΐθεός τε,*
> *παρθένος ἠΐθεός τ' ὀαρίζετον ἀλλήλοιιν.*

Worte Hectors, als er mit sich zu Rathe geht, ob er dem heranstürmenden Achilles gegenüber seine Waffen ablegen, ihm entgegengehn und Friedensbedingungen anbieten solle; allein er fürchtet, der wuthentbrannte Gegner werde den waffenlosen Friedensboten, ohne ihn anzuhören, erschlagen; „denn jetzt ist nicht die Stunde und „er ist nicht in der Stimmung zu einem traulichen Gespräch, wie „wenn in idyllischer Ruhe das Hirtenmädchen von dem Baum aus, „unter dem sie sizt, den Hirtenburschen traulich anspricht, der „am nahen Felsen oder in der nahen Grotte steht und von da aus „ihre Ansprache erwiedert.“ So, denk ich, ist die Stelle klar, die Bothe mit F. A. Wolf missversteht: *securi enim ab insidiis tutique sedent, qui in editiore loco constituti, velut in arbore vel in rupe sermones inter se conferunt.* Wenn die Plaudernden auf dem Baum und auf dem Fels gedacht werden sollten, so sollte man *κατὰ δρυός* erwarten, denn das heisst de-

super de rupe, wie Heyne übersezt. Noch weniger kann ich den Gedanken, der durch Annahme einer solchen Akyrologie gewonnen wird, passend und schön finden. Die alten Erklärungen schiessen eben so weit fehl. Dreierlei hat das Verständniss getrübt: erstens das Vorurtheil, der Dichter verbinde Baum und Fels wegen ihrer gemeinsamen Höhe, auf die hier gar nichts ankömmt; zweitens die Stellung der Worte *ἀπὸ δρυὸς οὐδ' ἀπὸ πέτρης*, welche mehr dem folgenden Vergleichungssaz angehören, als dem Hauptsaz — ein Hyperbaton der leichtesten Art! drittens *οὐδ' ἀπὸ πέτρης*, während man *καὶ ἀπὸ πέτρης* erwartet; denn die zwei Plaudernden brauchen ja zu gleicher Zeit zwei Pläze; diesem Gedanken gibt jedoch Homer, durch die Negation verleitet, eine disjunctive Form statt der copulativen, ganz wie Thucyd. I, 73. *οὐ γὰρ παρὰ δικασταῖς οὔτε ἡμῶν οὔτε τούτων οἱ λόγοι ἂν γίγνοιντο*, statt *ἡμῶν καὶ τούτων*. Vgl. *de brachylogia* in meinen Reden und Aufs. Th. II. S. 193. Diese sprachlichen Erläuterungen als richtig zugegeben, wird wohl der Gedanke Beifall finden. Denn ist es nicht, als ob der Dichter an Theokrits Idyllen verwiese, um anschaulich zu machen, wie die mussereichen Hirten, wo sie sich sehn und begegnen, ein Gespräch anknüpfen, blos um zu reden und reden zu hören?

Die Parallelstelle Od. XIX, 163

ἀλλὰ καὶ ὥς μοι εἰπὲ τεὸν γένος ὁππόθεν ἐσσί·
οὐ γὰρ ἀπὸ δρυός ἐσσι παλαιφάτου οὐδ' ἀπὸ πέτρης.

hat mit der eben behandelten nur eine äussere, wahrscheinlich zufällige Aehnlichkeit, aber keine Verwandtschaft. Eine durch die andere erläutern wollen, kann nur auf Irrwege führen. Penelope fragt den noch unerkannten Odysseus: Wie heisst dein Geschlecht? du hast eines, denn du bist ja ein Mensch, bist also gezeugt und geboren, du gehörst ja nicht zu den Früchten und Steinen, die ohne Eltern entstehn und wachsen auf Bäumen und an Felsen.“ Denn wie die Früchte und Blätter als Producte des Baumes angesehn werden, so die Steine als Producte des Felsenbergs, von dem sie sich ablösen. Die Ausleger gehn auch hier an der einfachen Wahrheit vorbei, indem sie auf die gemeinsame Härte der *δρῦς* und *πέτρα* ein Gewicht legen, wie in der vorigen Stelle auf die Höhe derselben, und Stellen wie Cic. Acadd. IV, 31. *Non enim est e saxo sculptus aut e robore dolatus*, vergleichen; während doch *δρῦς* und *πέτρα* hier blos als Theile der zwei leblosen Naturreiche, dem animalischen Naturreich entgegengesezt werden.

Durch das Epitheton *παλαίφατος* alt, wird der Baum *δρῦς* specieller als eine Eiche bezeichnet, weil diese eines hohen Alters fähig ist. Will man in dem ganzen Zusaz zu der Frage eine sprüchwörtliche Redensart oder einen „Volkswiz" finden, wie in Od. I, 173. *οὐ μὲν γάρ τί σε πεζὸν ὀίομαι ἐνθάδ' ἱκέσθαι*, so hab' ich nicht viel dagegen. Die Naivetät oder der Scherz ist in beiden Stellen von gleicher Art.

223. Ziemlich dieselbe Bedeutung hat das Neutrum

δόρυ

der Baum. Od. VI, 167. *ἐπεὶ οὔπω τοῖον ἀνήλυθεν ἐκ δόρυ γαίης* Il. XXIV, 450. *δοῦρ' ἐλάτης κέρσαντες*. Doch meist das todte Holz des Baumes, als blose Sache, im Unterschied des personenähnlichen lebendigen Feminins *δρῦς*; bald das Bauholz, *materia*, für Haus- und Schiffsbau, daher *δόρυ νήιον* und *δοῦρα νηός*; bald in engerer Bedeutung der hölzerne Schaft des Speers im Gegensaz seiner eisernen Spize; Il. III, 18. *δοῦρε δύω κεκορυθμένα χαλκῷ*, bald auch der ganze Speer; Il. XVI, 346. *δόρυ χάλκεον*. Das *υ* ist durchaus wurzelhaft und geht im Homer nie verloren, wird aber, ganz wie in *γόνυ*, durch Metathesis mit dem Inlaut vereinigt, *δουρός, δοῦρα* u. s. w., statt *δόρυος, δόρυα*; wogegen *δόρατος* und *δορί* nachhomerische Formen sind [111].

224. Als Adjectiv von *δρῦς* dient *δρύινος* eichen. Od. XXI, 43. *οὐδὸν δρύινον*; und *δουράτεος* von *δόρυ*. Od. VIII, 493. *ἵππου κόσμον ἄεισον δουρατέου* und v. 512. *δουράτεον μέγαν ἵππον*. Aber Schwierigkeit macht das Compositum

δρύοχοι

angeblich: die eichenen Rippen des Schiffsbauches, wie *δρύαξ*. Od. XIX, 574. *Ὀδυσσεὺς τοὺς πελέκεας . . ἵστασχ' ἑξείης δρυόχους ὣς δώδεκα πάντας*, und schoss dann aus weiter Entfernung durch die zwölf Löcher hindurch. Dazu der Schol. *δρύοχοι δὲ ξύλα εἰσὶν ὀρθὰ ὑποκάτω τῆς τρόπιδος, ἐφ' ὧν ἐπερείδεται, ἵνα μὴ αὐτὴν ἡ ψάμμος ἐσθίῃ· τινὲς δὲ δρυόχους φασὶ τὰ πρῶτα πηγνύμενα ξύλα εἰς ναυπηγίαν· τινὲς δὲ τοὺς πελέκεας τοὺς δρυΐνους στελεοὺς ἔχειν εἰωθότας*. Also dreierlei Ansichten, von denen

---

111) Von *δόρυ* scheint *στύραξ*, der unterste Theil des Speerschafts, bei Homer *σαυρωτήρ* genannt, gebildet. Auch *δάρυλλος· ἡ δρῦς ὑπὸ Μακεδόνων* Hes. ist Deminutivform von *δόρυς δρῦς*.

die erste fast allein Eingang gefunden hat. Aber hören wir die sehr verständige Prüfung derselben durch Grashof Progr. über das Schiff bei Homer S. 9. „In Betreff der δρύοχοι heisst es τ, 574, Odysseus habe, wenn er durch die zwölf Beile schiessen wollte, diese hinter einander δρυόχους ὥς aufgestellt. Ist hier das *tertium comparationis* die gleiche Entfernung der einzelnen Beile von einander, so passt der Vergleich allenfalls; ist es die schnurgerade Richtung, so passt er schon weniger, weil die Rippen, wenigstens nach dem Vorderbug zu, ihre gerade Richtung verliessen und eine Biegung nach der στεῖρα hin machten; ist es die verticale Stellung, so ist der Vergleich noch weniger geeignet, denn die Rippen stehen nicht gerade aufrecht, sondern haben unten, wo sie eigentlich nur δρύοχοι heissen könnten [112]), eine mehr oder minder horizontale, wenigstens eine schräge oder gebogene Lage, und stehen auch oben nocht nicht einmal ganz vertical; ist endlich der Vergleichungspunct die Stellung der Axthelme so hinter einander fort, dass die Oehre vom ersten bis zum lezten einen ununterbrochenen Durchgang bilden — und das, glaube ich, ist der Hauptmoment der Vergleichung, auf den es Behufs des Hindurchschiessens fast allein ankömmt —: so ist der Vergleich ganz unpassend, weil die Rippen keine solche Löcher oben hatten. Oder waren doch in die Rippen oben viereckige Löcher gehauen, um die die Rippen verbindenden σκαλμούς darin einzulassen? Aber diese Löcher bieten sich ja dem Auge gar nicht dar. Aus der homerischen Stelle ergibt sich gar nicht, dass die δρύοχοι mit dem Schiffe eine Gemeinschaft haben. Man scheint zu dieser Annahme verleitet zu sein durch Ausdrücke, wie ἐκ δρυόχων ναυπηγεῖσθαι, „ein Schiff von Grund aus neu bauen,“ und durch den sprüchwörtlichen Gebrauch bei Platon οἷον ἐκ δρυόχων „von Anfang an,“ und bei Aristophanes δρυόχους τιθέναι δράματος ἀρχάς „die Grundzüge zu einem Drama entwerfen, gleichsam die Disposition ma-

---

112) „Diejenigen, welche δρύοχοι von den Schiffsrippen verstehen, leiten das Wort her παρὰ τὸ τὴν δρῦν, τουτέστι τὴν τρόπιν, συνέχειν ἑκατέρωθεν. Daraus schloss man nun weiter, dass der Kiel von Eichenholz gewesen sei; ja Passow lässt daher die Rippen selbst aus diesem Holze gefertigt sein, was in der Zusammensezung nicht liegen kann, wenn gleich beide Annahmen in Betreff des Materials ihre Richtigkeit haben mögen.“ Gr.

chen." Nun sind aber nicht die Rippen, sondern der Kiel das Erste beim Schiffbau. Ich sehe in den *δρυόχοις* eine Vorrichtung, in welchen man die Balken und Bretter festlegte, um sie sicher und genau behauen und bearbeiten zu können, eine Art Holzböcke, mögen sie nun oben offen oder geschlossen gewesen sein. Ja wenn durchaus das Wort zum Schiffbau gehören soll, so dürften die *δρύοχοι* eine Reihe im Boden befestigter Böcke oder Klammern gewesen sein, in welche der Kielbalken gelegt wurde, damit er beim weiteren Bau des Schiffes unbeweglich festläge und so das ganze Gebäude während der Arbeit vor dem Umschlagen bewahrt würde."

Das positive Resultat, dass *δρύοχοι* Holzböcke bedeute, leuchtet weniger ein; man sieht nicht ein, warum man solche Holzböcke gerade in einer schnurgeraden Reihe hinter einander aufzustellen pflegte. Hier gilt blos rathen, wie auch Grashof thut. Was erscheint nun im Leben am häufigsten als eine schnurgerade Reihe? in der Natur nichts, in der Kunst die Fronte eines aufgestellten Bataillons, und eine Baumallee, eine mit Kunst gepflanzte Baumreihe in einem Baumgarten, *ὄρχατος φυτῶν* nach Il. XIV, 123. Dass *δρύοχος* eben so, wie *δρίον, δρυμός*, einen Plaz mit Bäumen, *arboretum*, bedeuten könne, wäre glaublich auch ohne den wirklichen Gebrauch bei Archias in Anth. Pal. VI, 16 *κατὰ δρυόχους*, und *δρύοχα* Eur. El. 1164; dass *δρύοχοι* die Bestandtheile einer solchen Baumschule bedeutet, wie *αἵματα* die Blutstropfen, liegt in der Natur des Plurals. Demnach sind unter *δρύοχοι* wahrscheinlich die einzelnen Bäume einer Baumallee zu verstehn.

225. Die Composita *δουρικλυτός* (oder *δουρὶ κλυτὸς*, Spitzner ad Il. II, 645) oder *δουρικλειτός, δουρικτητός* sind an sich klar. — *δουρηνεκές* in Il. X, 357. *ἀλλ᾽ ὅτε δή ῥ᾽ ἄπεσαν δουρηνεκὲς ἢ καὶ ἔλασσον* heisst in der Grundform *δουρανήκετον* (Not. 181. 41) und ist in *εἰς ὅσον δόρυ ἀνήκει* aufzulösen; wie bei *διηνεκής* erläutert werden soll. — Endlich

δουροδόκη

der Plaz für die Speere. Od. I, 128. Telemachus nimmt der in den Gastfreund Mentes umgewandelten Athene ihren Speer ab, führt sie in sein Haus und

> *ἔγχος μέν ῥ᾽ ἔστησε φέρων πρὸς κίονα μακρὴν*
> *δουροδόκης ἔντοσθεν ἐυξόου, ἔνθα περ ἄλλα*
> *ἔγχε᾽ Ὀδυσσῆος ταλασίφρονος ἵστατο πολλά.*

Es war gewiss kein Schrank, sondern ein Theil der Säule selbst, eine nischen- oder rinnenähnliche Vertiefung, ähnlich der ἱστοδόκη, ganz einfach und blos um das Abrutschen des angelehnten Speeres von einer glatten Fläche zu verhindern. Aber da Eine solche Vertiefung für alle Speere die Symmetrie gestört, die Säule verunstaltet hätte, so denke ich, die Säule hatte ringsum mehrere solche Vertiefungen, war canellirt, und bot für jeden Speer eine besondere Rinne oder δουροδόκη dar, so dass sein Besizer den seinigen nicht erst aus dem Haufen mühsam herauszusuchen brauchte. Ist dies richtig, so bezieht sich ἔνθα nicht auf δουροδόκης, sondern auf κίονα.

---

226. Ehemals las man auch ein pluralisches Neutrum von δόρυ δρῦς in Hes. Opp. 528. ἀνὰ δρύα βησσήεντα; jezt ist aus Mss. δρία hergestellt, nach EM. 287, 43 und Lob. Rh. p. 98 ein bloser Metaplasmus von

δρίος

das Gehölz. Statt δρύιος; mit Ausfall des υ wie in διύζειν, δίζειν nach §. 163. Od. XIV, 353. ὅθι τε δρίος ἦν πολυανθέος ὕλης. Dieselbe Form als Neutrum bei Oppian. Hal. IV, 588. ἅπαν δρίος und bei Simmias in Anth. Pal. VII, 203; allein ich kenne kein altes Neutrum auf -ιος, kann auch nach Not. 103 an keines glauben, und halte es für eine Missbildung Oppians.

227. Synonym hiemit ist

δρυμόν

das Gehölz. Il. XI, 118. καρπαλίμως δ' ἤιξε δια δρυμὰ πυκνὰ καὶ ὕλην und Od. X, 150. 197. Die Grundform scheint δρυαμός, aber Homer hat den Bindungsvocal durch Syncope abgeworfen, der Atticismus verschmilzt ihn mit dem υ, wie in θρυλίζειν neben θρυαλίζειν; Eur. Bacch. 1227. ἐτ' ἀμφὶ δρυμοῖς οἰστροπλῆγας ἀθλίας.

228. Durch Reduplication bildet δόρυ δρῦς

δένδρεον

der Baum. Il. III, 153. χαμαὶ βάλε δένδρεα μακρά. Es ist eine Abschwächung von δένδρυον; diese Grundform hat sich in δενδρυάζειν erhalten. Die kürzeren Formen δένδρον und τὸ δένδρος sind nachhomerisch. Doch las nach Schol. A. Il. III, 152. δενδρέῳ ἐφεζόμενος Zenodot δένδρει; vgl. Düntzer de Zenod. p. 53. Davon δενδρήεις und πολυδένδρεος.

XXVI. Ἤνοψ.

229. *Νάπη* das Thal. Il. XVI, 300. *ἔκ τ᾽ ἔφανεν πᾶσαι σκοπιαὶ καὶ πρώονες ἄκροι καὶ νάπαι*, und interpolirt VIII, 558. Es ist einerlei Wort mit Napf ahd. *naff*. Eine weitere Verfolgung des Stamms kann auf *γνάπτω, γναμπτός* gebogen, und dies auf *γόνυ*, wohl gar auf *ἀγνύναι* führen; das *γ* ist dann abgefallen, wie in *νόος γνῶναι*, *notus gnotus*, *narrare gnarus*, *navus gnavus*.

230. Davon das Adjectiv *ἄναπος*

ἤνοψ

gebogen [113]). Il. XVI, 408. *ὡς ὅτε τις φὼς ἕλκει . . ἰχθὺν ἐκ πόντοιο θύραζε λίνῳ καὶ ἤνοπι χαλκῷ* d. h. mit dem Angelhaken. Und XVIII, 349. Od. X, 360. *ζέσσεν ὕδωρ ἐνὶ ἤνοπι χαλκῷ*, d. h. in einem gebogenen, rundgewölbten Erzkessel. So verstand das Wort auch wohl noch der unbekannte Dichter bei Suidas: *οὐρανὸς ἤνοψ*, das Himmelsgewölbe, *coelum κοῖλον*. Aber in welchem Sinn ein anderer *ἤνοπα πυρὸν ἔδουσιν* verstanden wissen wollte, kann ich nicht errathen; jedenfalls heisst das Waizenkorn eben so gut gewölbt als glänzend, und besser als tönend. Nach meiner Deutung ist also *ἤνοψ* kein Compositum, wie *οἶν-οψ*, *αἶθ-οψ*, sondern hat nur eine mit -*ὄψ* homonyme, aus einem labialen Auslaut

---

113) Die Alten geben zwei Erklärungen von *ἤνοψ*, welche sich beide selbst richten; die eine durch *ἔμφωνος* tönend, wie Schol. B. zu Il. XVI, 408, ohne Zweifel als von *ἐνοπή ἐνίπτειν* gebildet, die andere durch *διαυγής* glänzend, wie Schol. br. mit dem Etymon bei Apollonius: *τὸν δυσαντοφθάλμητον διὰ λαμπρότητα, οἷον ἄνοπα*, von Lucas Quaest. Ep. p. 96 angenommen. Beide Prädicate passen allenfalls auf den Kochkessel, obschon dessen Eigenschaft, nebenbei auch tönen zu können, kein homerisches Epitheton begründet, keineswegs aber auf den Angelhaken. Sind diese Epitheta unpassend, so verlangt dagegen der gar zu allgemeine Stoffbegriff *χαλκός* ein Epitheton, welches durch Angabe seiner Form ihn zu dem erst mache, was gemeint ist; so wie dasselbe *χαλκός* meist erst durch den Zusaz von *τανυήκης*, *νηλής* u. a. zu einem Schwert oder Beil wird. Ausser dem Stoff aber hat der Kessel mit der Angel nichts gemein als die Biegung, die Wölbung. Der gleiche Irrthum herrscht über *νώροπα χαλκόν*; dies soll gleichfalls nichts als den vagen Begriff des Glanzes enthalten, während es, von *ἐρέφειν ὄροφος* abgeleitet, das zur Bedeckung, zum Schuz verarbeitete Erz, d. h. die Waffenrüstung bezeichnet, also *epitheton distinguens* und nicht *ornans* ist.

hervorgegangene Endung, wie *σκόλοψ* von *κολύπτω*, *νώροψ* von *ὄροφος*, *κόλλοψ* von *κόλλαβος*, *Κύκλωψ* von *κλώψ κλέπτειν*. Aber woher der Anlaut *η*? Er wird wohl eben so wurzelhaft sein, wie in *ἦλυξ* von *ἀλυκτός* neben *λυγρός*, und *νάπη* eine Verkürzung wie *θεῖος*, *βαιός* neben *ἠθεῖος*, *ἠβαιός*. Aber da *ἠ*-nicht wohl Ersaz des consonantischen Anlautes von *γναπτός* sein kann, so muss ich diese Frage ungelöst lassen.

231. Da das Convexe eben so wie das Concave gewölbt ist, so lässt sich von *νάπη* ableiten *ναπαλός*, durch Metathesis wie *ὄγμος* von *γάμος* und aspirirt wie *ὀμφή* von *ἐνοπή* [114]),

ὀμφαλός

der Nabel; Primitiv von *umbilicus*. Il. IV, 525. *οὖτα δὲ δουρὶ παρ᾽ ὀμφαλόν*. Bildlich die nabelartige Erhöhung, der Buckel am Schild, *umbo*. So verhält sich *ὀμφαλός* zu Nabel, ahd. *nabalo*, engl. *naful* ähnlich wie *ὄνυξ* zu Nagel. Il. XI, 34. *ἐν δέ οἱ ὀμφαλοὶ ἦσαν ἐείκοσι κασσιτέροιο*. Und am Joch. Il. XXIV, 273. *τρὶς δ᾽ ἑκάτερθεν ἔδησαν ἐπ᾽ ὀμφαλόν*. In all diesen Stellen ist nur die halbrunde Form des Nabels, nicht seine Lage im Mittelpunkt des Körpers ins Auge gefasst. Es fragt sich daher, ob in Od. I, 50. *νήσῳ ἐν ἀμφιρύτῃ ὅθι τ᾽ ὀμφαλός ἐστι θαλάσσης* nothwendig Kalypsos Insel als Mittelpunkt des Meeres, wie später Delphi es für die Erde war, zu fassen ist; ob es nicht vielmehr einfach eine Erhöhung im Meer bedeutet, welche wir einem Knopf vergleichen würden; so wie auch der *umbilicus* am Ende des Stäbchens, um welches ein Buch gerollt wurde, in Form eines aufgesezten Stockknopfes zu denken ist. — Davon *ἀσπὶς ὀμφαλόεσσα*, wie Il. VI, 118 und *ζυγὸν ὀμφαλόεν* Il. XXIV, 269.

---

114) Von einer gleichen Aspiration des Gutturalen ist bei *ἀκαχμένος* §. 182 die Rede gewesen; hier noch einige Beispiele in Betreff der Labialen: *ὀμφάξ ὀνόπη· ἀμπέλου εἶδος* Hes., *ἐξαίφνης ἐξ αἰπεινῆς*, *ἄφνω αἰπεινῶς*, *ὄρφνη ἐρεβεννή*, *μέμφεσθαι μεμαπεῖν*, *σίφλος σιπαλός*, *στιφρός στιβαρός*, *ἴφθιμος ἐπίτιμος*, *εἰςφρεῖν εἰςπερᾶν*, *ἄφλαστον πέλας πλησίος πλάσσειν aplustre*; und selbst im Latein ist *sufflamen ὑπόβλημα*, *suffrago ὑπο-βραχίων*, *cinifio* bei Horat. Sat. I, 2, 98 *κικιννοπόλος*. Aus demselben Princip, dass ein ausfallender Vocal durch Aspiration ersezt werde, erklärt man schon längst einstimmig auch *φροίμιον*, *φροῦρος* und *φροῦδος*.

XXVII. Ὄθεσθαι.

232. Ὄθεσθαι heisst nach etwas hinsehn und sich daran kehren; wie *respicere*, aber intransitiv; sinnverwandt mit ὀπίζεσθαι, ohne dass auch eine Stammverwandtschaft wahrscheinlich wäre. Il. I, 181. οὐδ' ὄθομαι κοτέοντος. V, 503. ὅς οὐκ ὄθετ' αἴσυλα ῥέζων. Davon bei Hesych. ὀθή· φροντίς, ὥρα, φόβος, λόγος, und ὀθέων· φροντίζων, wornach vielleicht ὄθεσαν· ἐπεστράφησαν in ὄθησαν zu verbessern; ὀθεύω· φροντίζω, und ὀθύλλετο, διενοεῖτο; Lob. Rh. p. 90. Dass troz dieser Erklärungen durch denken doch das Sehen die Grundbedeutung ist, erhellt aus ὄθματα· ὀφθαλμοί Αἰολεῖς Hes. und bei Nicand. Ther. 444, entsprechend dem lat. *omen*, altlat. *osmen*, d. h. die Erscheinung, so wie auch ὄμμα und Gesicht sowohl activ den *visus*, als passiv das *spectaculum* bedeutet [115]). Dieselbe verräth sich auch noch in διόσκειν, was Th. Bergk in Fr. Anacr. p. 81 hergestellt hat, nach διόσκειν· διαβλέπειν συνεχῶς τὴν ὅρασιν μεταβάλλοντα Hes. Syncope von διοθέσκειν. Und ob auch θέα, θεᾶσθαι von ὄθεσθαι gebildet ist?

233. Das privative Verbale ist ἀνόθετος oder wie νημερτής neben ἀναμάρτητος, nach Not. 181

νωθής

unachtsam, gleichgültig, selbst gegen Schläge; synonym mit νωχελής von ὀχλεῖν. Nur Il. XI, 559. ὡς δ' ὅτ' ὄνος παρ' ἄρουραν ἰὼν ἐβιήσατο παῖδας νωθὴς, ᾧ δὴ πολλὰ περὶ ῥόπαλ' ἀμφὶς ἐάγῃ. Diesem Verbale zur Seite steht das übliche νωθρόν und ἀνόθηρον· νωθρόν Hes., was vielleicht ἀνόθητον heissen soll. Ob auch νωθητόν· ἐργάτην, ἢ τὸν μηκέτι σκιρτᾶν δυνάμενον hieher gehört, weiss ich nicht.

---

115) Auch der nackte Stamm von ὄθεσθαι lässt sich im lat. *os*, *oris* das Gesicht erkennen, wie der von πύθειν in *pus*, von αἴθειν in *aes*. Hiemit ist *os* der Mund homonym und scheint das dichotomische Neutrum von ὄσσα zu sein, während dieses Feminin selbst vielleicht mit *vox* identisch ist, wie πίσσα mit *pix*.

234. Ausser dem Nomen *Otke* stimmt auch der deutsche Stamm Wuth, goth. *wods*, ahd. *wot* genau zu *ὄθεσθαι;* doch finde ich kein Mittelglied für die Bedeutungen. Dagegen wenn man bedenkt, dass jeder Blick eine Berührung mittelst des Auges, jeder Gedanke eine Berührung mittelst des Geistes ist, dass *βλέπειν* mit *βάλλειν* verwandt, denken mit *tangere* sogar identisch ist (vgl. §. 209), dass das Auge auf den erblickten Gegenstand stösst und ihn trifft, so steht man auf der Brücke von *ὄθεσθαι* zu dem Begriff des aus dem Perf. *ὄθωθα* gebildeten Puri

ὠθεῖν

stossen. Il. XXI, 241. *ὦθει δ' ἐν σάκει πίπτων ῥόος.* Od. III, 295. *νότος μέγα κῦμα ποτὶ σκαιὸν ῥίον ὠθεῖ.* Der Aorist wird syncopirt, *ὤθησα* in *ὦσα* so wie *δοκῆσαι* in *δόξαι.* Wenn er nur als Indicativ vorkäme, wie Od. IX, 488 *κοντὸν ὦσα παρέξ*, so liesse er sich als Aorist des Primitiven *ὄθω* betrachten; dies wäre aber wegen *οὐκ ἐδύναντο ὦσαι* Il. XIII, 680 und bei *ὤσαιμεν* XVI, 45 nicht möglich. Das Medium *ὤσασθαι* Il. VI, 62. *ἀπὸ ἔθεν ὤσατο χειρί.* Und als Deponens XVI, 592. *ὑπεχώρησαν Τρῶες, ὤσαντο δ' Ἀχαιοί.*

235. Das primitive *ὄθειν* war nicht in Gebrauch, wie überhaupt nach Lob. Rh. p. 90 *nullum erat verbum in θω bisyllabum, quin penultimam habeat vel natura longam vel positione vel utrinque.* Aber dreisilbig, als Compositum, durfte er es p. 233 gelten lassen in *ἐνόθειν*, Synonymum von *ἐνωθεῖν*, mit der Bedeutung des Derivati *ὠθεῖν*, wovon nach Art von *ἐντεσιεργός* §. 206 zusammengesezt ist *Ποσειδάων*

ἐνοσίχθων

der seinen Dreizack in die Erde stösst, und so bald das Ross schafft als *ἵππιος*, bald Quellen entspringen lässt als *κρηνοῦχος*, bald Erdbeben hervorruft als *σεισίχθων*, als *βαρύκτυπος* oder *ἐρίκτυπος* nach Hes. Th. 441, als *γαίης κινητὴρ καὶ ἀτρυγέτοιο θαλάσσης* nach Hymn. XXI, 2, oder als *μεγασθένης τριαίνης ταμίας γῆς τε καὶ ἁλμυρᾶς θαλάσσης ἄγριος μοχλευτής* nach Aristoph. Nubb. 566; denn diese leztere Wirkung seines Dreizacks, das Erdbeben mit unterirdischem Donner, diese häufige Erscheinung, besonders auf den vulcanischen Inseln des ägäischen Meeres, die unter Poseidons Einfluss standen, war die geläufigste Vorstellung. Mit *ἐνοσίχθων* ist nur die Ursache des Erdbebens, der Stoss des Dreizacks in die Erde, nicht, wie mit *σεισίχθων*, dessen Folge,

die Bewirkung des Erdbebens selbst ausgedrückt. Jenes lässt sich plastisch darstellen, dieses blos sich geistig vorstellen; dasselbe Moment, welches §. 69 bei der Deutung von γαιήοχος geltend gemacht wurde. Das gleiche gilt von dem völlig synonymen ἐννοσίγαιος.

236. Dagegen die abgeleitete prägnante Bedeutung von schütteln, erschüttern herrscht bereits in

εἰνοσίφυλλος

Il. II, 632, Beiwort der Berge Pelion und Neriton; d. h. nicht: laubschüttelnd, laubreich, wie μελάμφυλλος, sondern: mit vom Wind durchschüttelten Blättern, also dem Wind ausgesezt, wie Od. IX, 400 ἄκριες ἠνεμόεσσαι und Il. XXII, 145 ἐρινεὸς ἠνεμόεις. Eben so in dem Substantiv bei Hes. Th. 681. ἔνοσις δ' ἵκανε βαρεῖα, und v. 849. ἔνοσις δ' ἄσβεστος ὀρώρει, von welchem, durch Vermittelung eines neuen Verbi ἐνοσίζειν (wie προφασίζειν), Pindar Ἐννοσίδας bildet, eine patronymische Form ohne patronymische Bedeutung; Lob. ad Aj. 391.

XXVIII. Ἀσάμινθος.

237. Der Stamm schwemmen, wovon schwimmen, Schwamm hat im schwedischen simman das w aufgegeben; eben so im griechischen σέμειν, wovon das purum σμᾶσθαι reinigen bei Herodot IV, 73. σμησάμενοι τὰς κεφαλὰς καὶ ἐκπλυνάμενοι, nebst σμῆμα die Seife. Zu σμῆν verhält sich, eben so wie ψήχειν, νήχεσθαι zu ψῆν, νάειν, das durch σεμάζειν, σεμακτός, σμηκτός vermittelte

σμήχειν

abwaschen und abreiben. Od. VI, 226. ἐκ κεφαλῆς δ' ἔσμηχεν ἁλὸς χνόον, mit dem Compositum Il. XIII, 342. αὐγὴ θωρήκων τε νεοσμήκτων σακέων τε φαεινῶν. Vgl. Lob. zu Phryn. p. 255. σμῆγμα καὶ σμῆξαι· καὶ ταῦτα ἀνάττικα· τὸ γὰρ Ἀττικὸν σμῆμα καὶ σμῆσαι· τὸ μὲν ἄνευ τοῦ γ, τὸ δὲ διὰ τοῦ σ.

238. Hiemit verbindet Benfey Wurzell. I, 477 sehr richtig

ἀσάμινθος

die Badewanne. Il. X, 546. ἐς ῥ' ἀσαμίνθους βάντες ἐυξέστους λούσαντο. Um diese Bildung aus σμάω zu gewinnen, fehlen viele Mittelglieder; σεμίζειν, σεμέθειν, woraus σέμιθος oder

verstärkt *σέμινθος*, wie *αἴγιθος*, *τρέμιθος* neben *αἴγινθος*, *τέρμινθος* nach Lob. Path. p. 368. 400. Vielleicht ist ausser *ἀσάμινθος* daraus auch zu erklären der in Il. I, 39 angerufene *Ἀπόλλων*

σμινθεύς

der gebadete, mit Einschluss der mit dem Bad verknüpften Abreibung und Salbung, *νεόπλυτος*, *νεόσμηκτος*, *ἐυπλυνής*, *φιλόλουτρος*; das Bad ist ein Symbol der Sauberkeit, diese wieder ein Theil der Schönheit, wie der ausgebreitete Gebrauch von *lautus*, d. h. *lavatus* und der Zusammenhang von *nitidns* mit *νίζειν* klar macht. Es ist demnach ein ähnliches Epitheton wie *ἀκερσεκόμης* oder *φοῖβος*, d. h. *φοβιός* von *φόβη*, *caesariatus*. Denn der homerische Apollo ist der schönste jugendliche Gott. Diese meines Wissens noch unversuchte Deutung von *σμινθεύς* will die bisherigen von *Σμίνθα· πόλις Τροίας* oder von *σμίνθος*, *μῦς* nicht verdrängen, sondern sich nur einen bescheidenen Plaz neben denselben erbitten.

XXIX. *Αὖος*.

239. *Αὖος* trocken. Il. XXIII, 217. *δένδρεα αὖα πάλαι*, *περίκηλα*. Und tropisch Il. XIII, 44. *δὴ τότε γ' αὖον ἄυσεν ἐρεικόμενος περὶ δουρί*. Der Schol. erklärt es zu allgemein durch *ὀξύ*. Es ist ein dumpfer, klangloser Schall gemeint, wie Od. V, 369 mit *καρφαλέον ἀσπὶς ἄυσεν* und Hes. Th. 839 mit *σκληρὸν ἐβρόντησεν* und Lucret. VI, 119 mit *aridus sonus;* ein *fragor*, den der geflochtene Panzer von sich gab, im Gegensaz eines tönenden *sonitus*, mit welchem eine Metallplatte springen würde.

240. Das übliche Zeitwort ist

αὑαίνειν

trocknen. Od. IX, 319. *μέγα ῥόπαλον . . ἔκταμεν, ὄφρα φορoίη αὑανθέν*. Dieses Verbum erkenne ich auch in dem *mons Aventinus*, welcher *olim paludibus mons erat ab reliquis disclusus* wie Varro L. L. V, p. 49 Sp. berichtet. Der Aventinus war also erst durch eine *αὔανσις* trocken gelegt worden. Auch der Fluss *Avens* im Sabinerland ist nichts als *αὔων* in intransitivem Sinn,

soviel als *torrens*, der vertrecknende Waldstrom. Ob endlich auch *avena* eben so von *αὑῆναι* benannt ist, wie Hafer zu καπυρός trocken stimmt?

241. Wie *ὀτρηρός* und *ὀτραλέος* von *τορός*, so von *αὖος* sowohl *αὐηρός* bei Rhianus, wovon sich das lat. *arere* ableiten lässt, als bei Hes. Opp. 586. *αὐαλέος δέ τε χρὼς ὑπὸ καύματος*. Dieses erscheint substantivirt und mit causativer Bedeutung, trocknend, in dem kretischen *ἀβέλιος*, ionischen

ἠέλιος

die Sonne. Die prosaische Form *ἥλιος*, in welcher das syncopirte *ε* durch die Aspiration ersezt ist, nach Not. 65, steht nur in einem jüngern Stück der Od. VIII, 271. *Ἥλιος, ὅ σφ' ἐνόησε μιγαζομένους φιλότητι.* Vgl. Herm. de em. rat. p. 38. Mützell. ad Hes. Theog. p. 40. Ueber das Verhältniss von *ἠέλιος* zu sabin. *ausil*, etrur. *usil*, und dem altlat. *oxeul*, nach Th. Bergks Conjectur in dem saliarischen Gedicht, vgl. G. Curtius im Philol. III, 746, und J. Grimm im Februarheft der Berl. Jahrb. 1845. Dagegen warnt Curtius vor einer Verbindung von *ἥλιος* mit *sol*, goth. *sauil*, litth. *saule*.

242. Von *αὖος* entsteht durch Vermittelung einer Form *αὔιος*

αἶα

die Erde im physicalischen Sinn, und das Land im geographischen. Es ist keine Verkürzung von *γαῖα*, so wenig als Au von Gau, sondern schildert die Erde eben so wie *terra* (von *τέρσειν torridus*) als das trockene feste Element, während *γαῖα* (von *γάω γείνασθαι*) sie als die Mutter Erde ins Auge fasst, ähnlich wie *tellus* (*ἀτάλλουσα*) als Ernährerin. Dieser Unterschied von *αἶα* und *γαῖα* schimmert durch in Il. III, 244

τοὺς κατέχεν φυσίζοος αἶα
ἐν Λακεδαίμονι αὖθι, φίλῃ ἐν πατρίδι γαίῃ [116].

---

116) Ueber diese Verse sagt G. Curtius im Philol. III, 1, S. 21. „Was soll *αὖθι* „hier" oder „eben da?" und konnte irgend jemand sagen *αἶα ἐν γαίῃ*? Auch „hier möchte ich den lezten Vers für ein Glossem halten." Das wäre übel gethan. *Αὖθι* oder *αὐτόθι* heisst niemals hier, *ἔνθα*, sondern immer eben da, d. h. an derselben Stelle, wo man bereits ist, *ἐν τῇ αὐτῇ χώρᾳ*, wie *κατὰ χώραν*. Helenas Brüder waren an Ort und Stelle geblieben, hatten Lacedämon nicht mit dem Griechenheer verlassen, lagen im lieben Vaterland, unter der Erde.

243. Ist das *αὖον* der Grundbegriff von *αἶα*, so erklärt sich auch

ἠιών

die Küste, als der Ort des trockenen Landes. Il. XXI, 61. *ὅθι κύματ' ἐπ' ἠιόνας κλύζουσιν.* XXIV, 13. *ἠὼς φαινομένη ὑπεὶρ ἅλα τ' ἠιόνας τε.* Zwar kenne ich kein nach *παρθενών*, *ῥοδών* gebildetes Nomen, welches im Genitiv die Penultima verkürzte; aber sollte *ἠιών* im Vers brauchbar sein, so war die Verkürzung des -*ῶνος* nothwendig. Eigentlich ist also *ἠιών* das Land überhaupt, der Sprachgebrauch hat es aber auf das Land am Meer beschränkt, ganz so wie im schweizerischen und bairischen Dialekt Land ausschliesslich das Ufer bedeutet; vgl. Stalder und Schmeller. Daher ist *ἠιών* synonymisch *ora*, dem breiten Küstenland zu vergleichen, wogegen *ῥηγμίν* und *litus*, *ὄχθη* und *ripa* sämtlich eigentlich nur den sandigen Gränzstrich zwischen Festland und Meer oder Fluss bezeichnen.

244. Von diesem Begriff, aber nicht von diesem Stamm ist zu trennen der *Σκάμανδρος*

ἠιόεις

voll erdiger Theile. Denn die Endung -*όεις* bezeichnet regelmässig eine Fülle, ganz wie das lat. -*osus*, welche vielleicht nur eine Fortbildung des contrahirten -*όεις*, -*οῦς* ist. Il. V, 36. *ἐπ' ἠιόεντι Σκαμάνδρῳ.* Homer selbst weiss von dem vielen Schlamm und Sand zu erzählen, den er mit sich führt, und seinen Nebennamen *Ξάνθος* verdankt er seiner trüben dunkelgelben Farbe, die doch nur von erdigen Bestandtheilen herrühren konnte [117].

---

245. Das Intensivum *αὐάζειν* ist noch in *αὐασμός* zu erkennen, und, wenn *αὖος* wirklich mit *urere ustus* einerlei Stamm hat, auch in *vastare*, von *αὐαστός*, wie *vitium* von *αὐάτη*. In seinen

---

117) Die Scholien und Apollonius schweigen über *ἠιόεις*. Hesych. *ἠιόνας ἔχοντι· ἢ ἰοειδεῖ· ἢ καλὰς ἔχοντι φωνάς*, welch leztes Wort wohl wiederum *ἠιόνας* heissen soll. Aber eine vierte Glosse *ἠιόεντι· ἀφρώδει*, welche meiner Auffassung noch am nächsten kömmt, haben Heyne und Buttmann übersehn, weil sie am unrechten Ort steht, p. 1616 nach *ἠιχθήτην*. Buttmann Lexil. II, 22 erklärt *ἠιόεις* durch auig, auumgeben.

übrigen Bildungen ist entweder das *α* oder das *υ* ausgefallen; das *α* in *αὖσόν· ξηρόν*[118]) Hes. d. h. *αὔασον*, wie *Πήγασον* vgl. §. 40, und in dem Verbale *αὖστός*, wovon *αὐστηρός austerus* und

ἀυσταλέος

eigentlich trocken, dann wüst. Od. XIX, 327. *εἴ κεν ἀυσταλέος κακὰ εἱμένος δαινύῃ*. Hes. Sc. 265. *χλωρὴ, ἀυσταλέη*, mit der Variante *αὐαλέη*. Die Trockenheit, Dürre ist aber das Symbol des ungepflegten, starren, ganz so wie *squalidus squallidus* von *σκέλλειν* stammt, und *situs* der Schmuz mit *sitis* zusammenhängt.

246. Allein dasselbe Verbale *αὑστός* konnte auch *αὐκτός* lauten; vgl. 165. Von diesem ist durch Verweichung des *κτ* das Subst. *αὐχμός* gebildet, nach denselben Gesezen, wie *αἰχμή, δραχμή* von *ἀικτός, ἀΐσσειν, δράσσειν*; und hievon

αὐχμεῖν

trocken sein. Od. XXIV, 250. *γῆρας λυγρὸν ἔχεις αὐχμεῖς τε κακῶς*.

---

247. Wie *αὐάτη* zu *ἄτη*, so wird *αὐάζειν* durch Ausfall des *υ* zu

ἄζειν

trocknen. Il. IV, 487. *αἴγειρος . . ἡ μέν τ' ἀζομένη κεῖται.* Hesiod. Opp. 587. Sc. 396. Es verhält sich also zu *αὖος*, wie *λάζεσθαι* zu *ἀπο-λαύειν*, *ἀμπάζονται* zu *ἀναπαύονται* bei Hes. Davon *ἄζη* Od. XXII, 184. *σάκος πεπαλαγμένον ἄζῃ*, d. h. *situ, squalore*, und das Adjectiv *ἀζαλέος*, Il. VII, 239. *βοῦν ἀζαλέην*, Od. IX, 234. *ὕλης ἀζαλέης*. Und selbst ein neues Zeitwort *ἀζάνειν* in H. Ven. 271, oder *ἀζαίνειν*, wovon Od. XI, 587 *καταζήνασκε σε δαίμων*. Aber auch

---

118) Wer *αὖος* mit lat. *ussi ustus* identificirt, wird *αὐσός* für die Grundform erklären, welche in *αὖος* verkürzt worden, wie *τύπτεσαι* in *τύπτεαι τύπτῃ*. Allerdings empfiehlt sich diese Ansicht schon dadurch, dass in *urere* die ausdörrende Hize den Hauptbegriff bildet, und nicht wie bei *accendere* die lodernde Flamme. Gleichwohl lass' ich diese Identification auf sich beruhen und behandle *αὖος* als Grundform; vgl. Lob. Rh. p. 283. Ist aber nicht *arere* von dem Stamm *αὖος* abuzleiten? Dafür spricht *αὐρίζειν· ῥιγοῦν* Hes. und *αὐρότεροι· ἀσθενέστεροι*. So würde sich *aridus* zu *αὐηρός αὖος* eben so verhalten, wie *luridus* zu *χλωρός χλόη*.

der **Sand**, ist ein Substantiv von ἄζειν. Il. XXI, 321. τόσσην οἱ ἄσιν καθύπερθε καλύψω. Zwar erklärt es Apollonius durch **Schlamm** ἰλύς, der, so lange er im Fluss liegt, doch unmöglich **trocken** genannt werden kann; dass aber vielmehr **Sand** gemeint ist, zeigt ja deutlich genug der frühere Vers: κὰδ δέ μιν αὐτὸν εἰλύσω, ψαμάθοισιν ἅλις χέραδος περιχεύας. Achills **Waffen** will Scamander in **Schlamm** versenken, **ihn selbst** aber mit **Sand und Kies** überschütten. Auch hat Hesychius das richtige: ἄσιν· τὴν μετ᾿ ὀστράκων [καὶ] λίθων ὕλην. Und ἄσις· κόνις. Und Schol. ABV. τὸν ἐν ὕδατι συρφετὸν καὶ ξηρὸν ἀπὸ τῆς ἄζης, wo καί vor ξηρὸν zu streichen ist.

XXX. Ἄτη.

248. Die Wurzel ἄειν **beschädigen**, erscheint, eben so wie ἄγασθαι, ἀγάεσθαι und ἀγάζεσθαι in den drei Formen ἄασθαι, ἀᾶσθαι und ἀάζειν, dann noch in vier erst durch das Verbale vermittelten, in ἀτέειν, ἀτάζειν, ἀτύζεσθαι und οὐτᾶν.

Ἄαμαι hat sich nur in seinem Verbale erhalten, ἀατός wie ἀγατός, substantivirt ἀάτη bei Callim. in Herodian μον. λεξ. p. 42. εἴτε μιν Ἀργείων χρὴ μὲν καλεῖν ἀάτην, wo χρῆν με καλεῖν zu schreiben ist, digammirt ἀϜάτα in Pind. Pyth. III, 28. IV, 24 und in einem neugefundenen Dichterfragment τὰν ἀκόρεστον αὐάταν [119]), nach Schneidewins Philol. III, 2, 381; bei Homer immer contrahirt

---

119) Mit αὐάτη ist das veraltete **Wandel**, d. h. Fehler verwandt; der Dental wird in dieser und jener Sprache oft durch den Nasal verstärkt, bald durch Versezung eines nachfolgenden Nasales, wie in **finden**, goth. *finthan* πετάννύναι, *scindere* σκεδαννύναι, **Ding** τέκνον, *arundo* ῥοδανός, bald und noch öfter auch ohne nachweisbaren Anlass: **Schlund** *glutus*, **Wunde** οὐτᾶν, **Linde** *lentiscus* ἐλάτη, **Lende** *latus*, **rund** *rota*, **Brand** *fretum*, *centum* ἑκατόν, *mantissa* ματάζειν, *mentiri* μάταιος, *pons* πάτος.

der Schaden, sowohl activ, den man anstiftet, der Frevel, als passiv, den man erleidet, das Unglück; z. B. Il. I, 412. ἵνα γνῷ ἣν ἄτην, ὅτ' ἄριστον Ἀχαιῶν οὐδὲν ἔτισεν. Dagegen Il. II, 111. Ζεύς με μέγα Κρονίδης ἄτῃ ἐνέδησε βαρείῃ. Dieser Doppelsinn macht sich geltend in der berühmten Stelle Il. IX, 512. τῷ ἄτην ἅμ' ἕπεσθαι. Nämlich in den Versen 502 bis 511 bedeutet ἄτη den Fehler, Frevel, dann plözlich v. 512 das Unglück. Der Frevel geht voran, rasch und kräftig wie die Leidenschaft, aus der er stammt. Ist er begangen, so folgen ihm die Bitten (λιταί, die Worte der Abbitte) nach, lahm (χωλαί) d. h. ungern und zögernd; runzelig (ῥυσαί) d. h. mit finsterer Stirn, aus Reue oder Verdruss; schielend oder bei Seite sehend (παραβλῶπες) d. h. mit befangenem unfreiem Blick, aus Scham vor dem Beleidigten. Aber troz ihres unschönen Aeussern will Zeus, der Gott der Barmherzigkeit, sie als seine Kinder freundlich empfangen wissen, denn der reuige, abbittende Beleidiger steht als ἱκέτης unter dem Schuz des Ζεὺς ἱκέσιος. Wer sie verstösst, zu dem wendet sich die nämliche Ate, die als That ausging, um, und begleitet ihn nun in veränderter Gestalt als Leiden. Dies war der grammatische Weg beide Begriffe zu vermitteln; es gibt aber auch einen dogmatischen Weg: der homerische Mensch ist geneigt, seine Fehlgriffe und Sünden den Göttern zur Last zu legen; sie sinds, die den Menschen verblenden, so oft er das Rechte nicht erkennt und das Thörichte und Schlechte will und thut. Was Oedipus in Soph. Oed. C. 267 von seinen Unglücksthaten sagen durfte: πεπονθότ' ἐστὶ μᾶλλον ἢ δεδρακότα, das denken Homers Helden bei allem, was sie hinterher reut. So fällt die active Vergehung mit der passiven Verblendung zusammen [120]).

---

249. Dieses ἄτη hat, als Contraction aus ἀάτη, immer ein langes α, ausser bei Archil. Fr. 65. ἤμβλακον, καί πού τιν' ἄλλον ἧδ' ἄτη κιχήσατο. Hier wurde von den Kritikern das Einmal ist Kein-

---

120) Nägelsbach, welcher den sittlich religiösen Begriff der Ἄτη in der hom. Theol. S. 210 behandelt, ergänzt die sprachliche Erklärung in seiner Comment. de de Aeschyl. Orest. 1843 p. 11. *Ἄτη ut non raro pro damni dicitur illatione, ita saepe etiam pro damno quod illatum est.* Vgl. auch Lehrs über Ate im Rhein. Mus. 1847 S. 593.

mal geübt, und dem ἅπαξ εἰρημένον das Recht der Existenz abgesprochen. G. Hermann änderte ἦδ᾽ ἄλη, Schneidewin neuerdings ἀάτη; vgl. Götting. Anz. 1848 S. 1283. Dagegen erkennt Lob. Rh. p. 11 an, dass *ἄτη interdum iambi mensuram habet.* Ich gestehe zwar nur diese Eine Stelle zu kennen, aber sie genügt mir. Warum soll ἀάτη nicht eben so gut syncopirt werden können, als contrahirt, da beides auch in Ἄρης, ἀρή u. a. geschieht? Vgl. §. 19. Eine gleiche Differenz der Quantität zeigt sich nach demselben Princip in den abgeleiteten Zeitwörtern. Aus der Grundform ἀάτη ἀϜάτη entsteht ein neues Verbum ἀϜατᾶσθαι, welches Ahrens Dial. Dor. p. 55 in ἀγατᾶσθαι· βλάπτεσθαι und ἀγάτημαι· βέβλαμμαι Hes. erkennt; denn auch hier, wie oft bei Hesychius, ist das Γ des Textes aus Ϝ verderbt; eben so wird aus dem contrahirten ἄτη bei den Attikern ἀτᾶσθαι, und aus dem syncopirten, mithin kurzen ἄτη bei den Ionern ein Intransitivum ἀτεῖν

ἀτέων

bethört. Il. XX, 331. Αἰνεία, τίς σ᾽ ὧδε θεῶν ἀτέοντα κελεύει ἀντία Πηλείωνος ὑπερθύμοιο μάχεσθαι; Auch bei Herodot nur als Particip; VII, 223. Dagegen ἀταίω bei EM. ist aus ἀγαίω verderbt, wie das Citat aus Od. XX, 16 verräth.

250. Aus ἀτέω bilden sich zwei Intensiva, ἀτάζειν und ἀτύζεσθαι. Von ἀτάζειν findet sich eine Spur in ἦτας· ἤλγυνας Hes., was eine Apocope, wie οὖτα von οὔτασε, oder in ἤτασας zu verbessern, schwerlich aber das Imperf. von ἀτᾶν ist. Von dessen Verbale ἀτασσός muss stammen

ἀτάσθαλος

unbesonnen, verblendet, thöricht, das homerische Adjectiv für ἀτηρός. Il. XI, 695. ἀτάσθαλα μηχανόωνται. XXII, 418. λίσσωμ᾽ ἀνέρα τοῦτον ἀτάσθαλον, ὀβριμοεργόν. Davon ἀτασθαλίαι, immer als Plural, und ἀτασθαλίζειν, ἀτασθάλλειν. Die Formation aber ist nicht so leicht zu erklären. Mir scheint die Grundform ἀτασθλός, eine Syncope von ἀτασταλός, wie nach §. 29 ἱμάσθλη von ἱμαστάλη, θύσθλα von θύσταλα, ἐσθλός von ἐστός ἐτός ἐτεός; ähnlich verhält sich γενέθλη zu γενετή. Das θ statt τ verdankt also seinen Ursprung der Syncope, in deren Folge der ausfallende Vocal durch Aspiration der nächsen Tenuis ersezt wird, nach §. 182. Nun trat aber der nicht gar seltene Fall ein, dass später die Sprache das zu Gunsten der Kürze syncopirte Wort zu Gunsten des Wohlklangs durch eine Epenthese wieder verweichte — gleichsam

aus Reue, den Wohlklang der Kürze aufgeopfert zu haben. Dabei behauptete sich jedoch die durch die Syncope herbeigeführte Lautveränderung; z. B. von εἴρειν ist das Verbale ἐρετός syncopirt ἀρτός, wovon ἄρτιος; das α ist erst eine Frucht der Syncope und der neuen Lautverbindung ρτ; in ἀρετή aber schleicht sich das syncopirte ε wieder ein, während das unorganische α, auch nachdem sein Rechtstitel aufgehört hat, seinen Plaz behauptet. So erkläre ich φαρέτρη aus φάρτρη, dem syncopirten φερέτρη; so ὑμέναιος aus ὕμνος ὑφαίνω nach §. 169, und ähnlich ὀβελός aus ὀβλός βόλος.

251. Das andere Intensiv ist nicht, wie EM. und Schol. zu Il. XI, 37 meinen, durch ἀτύω, sondern durch ἀτεύειν, Nebenform von ἀτέειν, wie ἀχεύειν von ἀχέειν, vermittelt:

ἀτύζεσθαι

sich verwirren, besinnungslos werden oder sein. Il. VI, 41. ἀτυζόμενοι φοβέοντο. Und prägnant v. 468. πατρος φίλου ὄψιν ἀτυχθεὶς, d. h. voll Verwirrung fürchtend. Ehemals las man es auch Il. IX, 243. Ἀχαιοὺς δηώσειν παρὰ νήεσσιν ἀτυζομένους ὑπὸ καπνοῦ, aber Wolf, Spitzner, Bekker haben nach den gewichtigern MSS. ὀρινομένους aufgenommen. Hector hofft, dass der Rauch die Achäer — nicht betäuben und unfähig zum Widerstand machen, sondern — aus ihren Schiffen treiben und zum Kampf neben den Schiffen nöthigen werde; so wie man die Wespen durch Rauch aus ihrem Neste treibt; das meint der Schol. mit δίκην σφηκῶν. Denn ὀρίνεσθαι heisst hier *fugari* wie Il. XIV, 14. τοὺς μὲν ὀρινομένους, τοὺς δὲ κλονέοντας ὄπισθεν. Der parallele Vers Il. VIII, 183 Ἀργείους παρὰ νηυσὶν ἀτυζομένους ὑπὸ καπνοῦ oder περὶ καπνῷ ist Interpolation. Die Worte Il. XXII, 474.

αἵ ἑ μετά σφισιν εἶχον ἀτυζομένην ἀπολέσθαι

können nichts anderes bedeuten als betäubt bis zum Sterben, oder wie Heyne erklärt: *prae dolore mente captam* ὥςτε ἀπολέσθαι, *ut periculum mortis esset*. Es ist ein ähnlicher Infinitiv, wie Il. XV, 128. ἦ νύ τοι αὔτως οὔατ᾽ ἀκουέμεν ἔστι; Plat. Phaedr. p. 229 B. ἐκεῖ ἐστι .. πόα καθίζεσθαι.

---

252. Zu denselben Ableitungen von dem verkürzten ἄτη gehört vielleicht auch ein reduplicirtes Verbum ἀτατᾶν, das nach Analogie

von *ἀκαλός κηλεῖν*, *ἀταλός τηλεθᾶν*, nach §. 94. zweisilbig gemacht wird, bei Sophron *τατᾶσθαι*, ionisch und attisch

τητᾶσθαι

Schaden haben. Hesiod. Opp. 408. *μὴ σὺ μὲν αἰτῇς ἄλλον, ὁ δ᾽ ἀρνῆται, σὺ δὲ τητᾷ*, nicht wie die Lexica geben, „damit du nicht Mangel leidest", nämlich an dem erbetenen Gegenstand, denn das wäre ein ganz unnüzer Zusaz, sondern mit Bezug auf den folgenden Vers: „damit du nicht einen andern bitten musst und, im Fall er dirs weigert, du in Schaden kömmst dadurch, dass indess die rechte Zeit verstreicht und deine Arbeit missräth." Für diese Ableitung spricht die Perfectbedeutung dieses Verbums, welche auch in *ὀμμάτων τητώμενος* Soph. Oed. C. 1200, in *φρενῶν τητώμενοι* bei Plato erscheint, beraubt, wie von *ἄτητα* gebildet; aber klar würde der Bildungsgang der Form erst werden, wenn es ein Verbum *ἄτειν* gäbe.

253. Wie von *ἄγασθαι ἀγᾶσθαι*, so von *ἄασθαι* das deponentiale Transitivum

ἀᾶσθαι

beschädigen. Nur Il. XIX, 91. *πρέσβα Διὸς θυγάτηρ Ἄτη, ἣ πάντας ἀᾶται.* Alle übrigen Tempora sezen ein Intensivum voraus *ἀάζειν* betrügen, vielleicht in der Form *ἀάσκει· βλάπτει* Hes. Il. VIII, 235. *Ζεῦ πάτερ, ἦ ῥά τιν᾽ ἤδη ὑπερμενέων βασιλήων τῇδ᾽ ἄτῃ ἄασας;* oder contrahirt Od. XI, 61. *ἆσέ με δαίμονος αἶσα κακὴ καὶ ἀθέσφατος οἶνος.* Als Medium: einen Fehler begehn Il. IX, 116. *ἀασάμην οὐδ᾽ αὐτὸς ἀναίνομαι*, als Choriamb oder mittelst eines Umtausches der Quantität (nach Not. 41) Il. IX, 537. *ἢ λάθετ᾽ ἢ οὐκ ἐνόησεν· ἀάσατο δὲ μέγα θυμῷ* als zweiter Päon; und contrahirt Il. XIX, 95. *καὶ γάρ δή νύ ποτε Ζεὺς ἄσατο* nach Aristarch, Spitzner und Bekker, unter Verurtheilung des vorhergehenden Verses *βλάπτουσ᾽ ἀνθρώπους· κατὰ δ᾽ οὖν ἕτερόν γε πέδησεν;* so dass der Sinn ist: „Zeus hat manchmal sich täuschen lassen;" dies ist *ποιητικώτερον*, als die andere Lesart, welcher noch Buttm. Lex. I, 226 den Vorzug gibt: *καὶ γάρ δή νύ ποτε Ζῆν᾽ ἄσατο*, nach welcher *ἄσασθαι*, dem sonstigen Gebrauch, zuwider, transitives Deponens sein würde.

Diese Formen *ἀάσαι* und *ἀάσεσθαι* könnten freilich eben so gut von *ἄασθαι* abgeleitet werden, aber für *ἀάζειν* zeugt das Passiv Il. XIX, 136. *οὐ δυνάμην λελαθέσθ᾽ ἄτης, ᾗ πρῶτον ἀάσθην.* Man mache keinen Versuch, die Annahme von *ἀάζειν* zu ersparen,

weil Homer selbst *δυνασθῆναι* neben *δυνήσασθαι* gebrauche; denn nur *δυνατός*, *δυνήσατο* ist von *δύνασθαι*, dagegen *δυνασθείς* und *δυνάστης* von *δυνάζεσθαι*; denn ich glaube an kein blos verstärkendes *σ*.

254. Für *ἀάζειν* zeugt ausser *ἀασίφορος· βλάβην φέρων* Hes. auch das Compositum von *ἀάσαι φρένα*,

ἀεσίφρων

thöricht, verblendet. Il. XX, 183. *ὁ δ' ἔμπεδος οὐκ' ἀεσίφρων*. Od. XXI, 302. *ὁ δὲ φρεσὶν ᾗσιν ἀασθεὶς ᾔιεν ἣν ἄτην ὀχέων ἀεσίφρονι θυμῷ*. Diese Orthographie streitet mit der andern *ἀασίφρων* um den Vorzug; ein billiger Schiedsrichter wird urtheilen: *ἀασίφρων* ist die ächte Grundform, von *ἀάσαι*, wie *ταλασίφρων*; dagegen *ἀεσίφρων* ist dem *usus loquendi* angemessener, denn in den meisten ähnlichen Compositionen trat eine Trübung des *α* in *ε* ein, durch die Attractionskraft des folgenden *ι*, wie in *πηγεσίμαλλος* nach §. 40, *ἐντεσιεργός* nach §. 206, *ἀλφεσίβοια*, *θελγεσίμυθος*, *ἑλκεσίπεπλος*, *φαεσίμβροτος* u. a.

255. Als Verbale zu diesen Verbis hat nur Apoll. Rh. I, 459 *ὅτ' ἄατος ὕβρις ἀπείη* [121]). Dagegen findet sich ein fünffaches Verbale privativum; eines von *ἄασθαι*, *ἀατός* (wie *ἀγατός*): nämlich *ἄνατον*; zwei von *ἀάζεσθαι*, nämlich *ἄαστον* (Ms. *ἀαστόν*)· *ἀναμάρτητον*, *ἀβλαβές* Hes. (wie *ἀγαστός*) und *ἀάβακτον· ἀβλαβές* Hes., d. h. *ἀάϜακτον*; und zwei von *ἀᾶσθαι*, *ἀητός* (wie *ἀγητός*), nämlich *ἄητον· πολύ*, *ἀβλαβές* Hes., wovon *πολύ* auf das homonyme, aber heterogene *θάρσος ἄητον* sich bezieht. Diese Form, eigentlich *ἀάητον*, ein dritter Päon, wird durch Metathese seiner Quantität [122]) ein zweiter, wie nach Not. 42 *μεμαῶτες* zu *μεμαότες*, *ἀκέρητος* zu *ἀκήρατος*, so *ἀάητος* zu

---

121) An diesem affirmativen *ἄατος* ist dreierlei befremdlich; die Quantität, der Accent und die Masculinform. Bessert man mit Buttmann in *ἀατός*, so gehört es zu jenen *immobilibus* auf *-τός* bei Lob. ad Aj. 224 p. 174, und hat der Dichter ausserdem die Quantität von *ἀητός* vertauscht, nach Not. 41. Vielleicht aber hat der gelehrte Dichter dieses Verbale erst geschaffen nach dem Bilde des schon vorhandenen Compositi, des privativen *ἀάατος*.

122) Diese Erklärung erspart die immerhin missliche Annahme, dass die Verlängerung des zweiten *α* entweder in einem quiescirenden Digamma oder gar nur in der metrischen Nothwendigkeit ihren Grund habe.

bald activ, bald passiv, wie das synonyme *ἀπήμων*. Also erstens: unschädlich. Od. XXI, 91. Antinous sieht die gutgesinnten Hirten bei dem Anblick des Bogens ihres Herrn weinen. Indem er dies nicht auf blose Rührung deutet, sondern auf ihre Furcht vor dem Ausgang des bevorstehenden Wettkampfs, der über Penelopes neue Ehe und hiemit auch über das künftige Schicksal ihrer Diener entscheiden solle, verweist er ihnen ihren lauten Schmerz, der die allgemeine Heiterkeit störe:

ἀλλ' ἀκέων δαίνυσθε καθήμενοι, ἠὲ θύραζε
κλαίετον ἐξελθόντε κατ' αὐτόθι τόξα λιπόντε,
μνηστήρεσσιν ἄεθλον ἀάατον· οὐ γὰρ ὀίω
ῥηιδίως τόδε τόξον ἐύξοον ἐντανύεσθαι.

Antinous begründet also seine Ermahnung zur Ruhe, seine Beruhigung ihres Kummers durch die Prophezeihung, dass der Wettkampf erfolglos, also für sie unschädlich bleiben werde. Diese Prophezeihung hat auch Odysseus mit angehört, und als sie nun eingetroffen, als wirklich keiner der Brautwerber die Aufgabe gelöst und die Penelope gewonnen hat, als nun das Spiel in Ernst übergehn soll, da bedient sich Odysseus, fast wie Graziano dem Shylock gegenüber, des nämlichen Ausdrucks seines Feindes, Od. XXII, 5.

οὗτος μὲν δὴ ἄεθλος ἀάατος ἐκτετέλεσται.

„du hast Recht gehabt, sagt er, dieser Kampf ist ohne Schaden „abgelaufen; wir wollen sehn, ob das auch mit dem nun folgen- „den der Fall sein wird.“ Demnach ist *ἀάατος* nur in der ersteren Stelle als Epitheton zu fassen, in der zweiten aber als Theil des Prädicats.

Zweitens passiv: unverlezlich. Il. XIV, 271. *ἄγρει νῦν μοι ὄμοσσον ἀάατον Στυγὸς ὕδωρ.* Und Apoll. Rh. II, 27. *πυγμαχίῃ ᾗ κάρτος ἀάατος ᾗ τε χερείων.* Dass dort auch das dritte *α* verlängert ist, muss auffallen. Wollte man *ἀάαστον* schreiben, so würde der Länge des zweiten *α* ihr Rechtfertigungsgrund entzogen. Man wird es also als zweites Beispiel eines Trochäus im vierten Fuss und zwar ohne dass das Wort endet, müssen gelten lassen, neben dem einen von Herm. Ell. metr. p. 41 angeführten: Il. V, 487. *μήπως ὡς ἁψῖσι λίνου ἁλόντε πανάγρου* [123]).

---

123) Die Geschichte der Interpretation von *ἀάατος* gibt Buttm. Lex. I, S. 229 f. Er selbst erklärt es für die Ilias durch unverlezlich, für die Odyssee

256. Die oben erwähnte Grundform des Verbales αὐατός, von welcher αὐάτη, bildet durch Syncope ein Adverb

αὔτως

fehlerhaft, nicht so wie es sein sollte, fast synonym mit πάγχυ nach §. 46 und mit μάψ. Dieses αὔτως hat ein Homonymum in αὔτως, dem Adverb von αὐτός. In beiden ganz heterogenen Wörtern schwankt die Orthographie zwischen αὔτως und αὕτως[124]), Bisweilen ist es auch zweifelhaft, welches von beiden αὔτως zu verstehn sei. Unzweifelhaft heisst αὔτως eben so in ὡς δ' αὔτως, Il. III, 339 und ist eine blose Tmesis von ὡςαύτως, woraus sich vielleicht auch die Paroxytonirung erklärt. Aber wie Homer αὐτός

---

durch ehrenwerth, wie οὐκ ὀνοστός Il. IX, 164 — ein ziemlich bedeutungsloses Beiwort! Die bei Spitzner erwähnte Monographie von Putsche ist mir unbekannt. Die Erklärung von Ahlbory in Jahns Jahrb. Suppl. XIII, S. 637 „ἄεθλος ἀάατος ein unverlezbarer Kampf, ein unantastbarer, unberühr„barer, unnahbarer, unausfechtbarer Kampf, ein Kampf, der sich in seiner ganzen jungfräulichen Integrität, wenn ich so sagen darf, unverlezt bewahren „und behaupten wird, indem die Aufgabe nämlich, welche ihm gestellt ist, „ungelöst bleibt," führe ich als Beispiel an, wie leicht es ist, den Homer geistreich zu erklären.

124) Ob αὔτως oder αἵτως zu schreiben, war eine alte Controverse, worüber Buttm. Lex. I, S. 57 nähere Auskunft gibt. Von der Tradition abgesehn, stellt sich nach meiner Darstellung die Sache so: Wenn αὔτως, ebenso, das Adverb von αὐτός ist, so hat es keinerlei Anspruch auf Aspiration; als eine Nebenform von οὕτως, aber wie Buttmann thut, also gleichsam als Adverb von αὕτη, kann ich es seiner Bedeutung nach nicht gelten lassen. Dagegen αὔτως, ungehörig, wird den Spiritus lenis behalten, wenn das inlautende α in αὐατῶς ganz einfach blos syncopirt wurde; kann aber auch αὕτως lauten, wenn der syncopirte Vocal nach Not. 65 durch Aspiration des Anlauts ersezt wurde. Beide Erscheinungen sind gleich häufig. Anomal aber ist beiden Adverbien der Accent, αὔτως statt αὐτῶς; ohne Schwanken der Tradition, ausser dass Hesychius nach Schow schreibt: αὐτώς· ἐπὶ μὲν τοῦ ματαίου καὶ κατακένου, vgl. Herm. Opp. T. III p. 190. Bei αὔτως, ebenso, ist die Anomalie erklärlich, wenn man das freilich erst nach Homer vorkommende ὡςαύτως als ein schon vorhomerisches Compositum betrachtet, welches in ὣς δ' αὔτως erst wieder durch die Tmesis zerrissen wurde. Bei αὔτως ungehörig fehlt eine solche Berechtigung; es konnte jedoch der Gleichklang und die bisweilige Sinnverwandtschaft des andern αὔτως früh auch auf den Accent einwirken, sowie ja die Grammatiker sämmtlich beide so verschiedene Adverbia für einerlei Wort gehalten haben.

für ὁ αὐτός gebraucht, so steht auch das blose αὔτως statt ὡςαύτως. Durch eine Ellipse von ὡς τὸ πάρος, oder was das nämliche ist, durch einen Gebrauch κατ' ἐξοχήν bedeutet es auch: noch eben so wie früher Il. XXIII, 268. λέβητα . . λευκὸν ἔτ' αὔτως. Und XXII, 484 πάις δ' ἔτι νήπιος αὔτως, d. h. noch eben so unselbstständig und hülfsbedürftig, wie bei seiner Geburt. Und Od. XV, 144. οὔ πώ μιν φασὶν φαγέμεν καὶ πιέμεν αὔτως, was Buttmann unbegreiflicher Weise als gezwungen verwirft. So antwortet Il. XXIV, 433 Hermes dem Priamus auf seine Frage, ob Hectors Leichnam schon den Hunden preisgegeben sei, verneinend: ἔτι κεῖνος κεῖται . . αὔτως ἐν κλισίῃσιν, d. h. noch im vorigen Zustand. So auch Il. XVIII, 198. ἀλλ αὔτως ἐπὶ τάφρον ἰών, d. h. nach Herm. ad Vig. p. 736 *sicut es* (oder *adhuc fuisti*), *sine armis*. Eben so Il. V, 255 und ähnlich XIV, 18. Od. XV, 151. ἀλλ' ἐγὼ οὐκ αὔτως μυθήσομαι, ἀλλὰ σὺν ὅρκῳ, d. h. nicht eben so wie bisher nur gesprächsweise, sondern feierlich. Wenn Odysseus Od. VI, 144 schwankt, ἢ γούνων λίσσοιτο λαβὼν εὐώπιδα κούρην, ἢ αὔτως ἐπέεσσιν ἀποσταδὰ μειλιχίοισι, so ist dieses αὔτως so gemeint, wie in Soph. Oed. C. 1136. σὺ δ' αὐτόθεν μοι χαῖρε. Aber eigenthümlich ist der Gebrauch Il. X, 50, wo Hector grosse Dinge thut, αὔτως οὔτε θεᾶς υἱὸς φιλὸς οὔτε θεοῖο, d. h. nicht wie Porphyrius meint, ὡσαύτως, nicht wie Heyne lieber möchte, *sic temere*, sondern nach den kleinen Scholl. οὕτως ἁπλῶς, oder noch gründlicher αὐτὸς ἀφ' ἑαυτοῦ, *suapte vi*.

In diesen Stellen gehört αὔτως zu dem Subject des Sazes und dem Verbum. Bisweilen aber ist es mit einem abhängigen Theil des Sazes zu verbinden. Il. I, 520. ἡ δὲ καὶ αὔτως μ' αἰὲν ἐν ἀθανάτοισι θεοῖσι νείκει. Zeus antwortet nach langem Bedenken der Thetis auf deren Bitte, den Troern gegen die Griechen zu helfen: Was muthest du mir zu! Here schilt mich ohnehin schon (καὶ αὔτως πράσσοντα, wenn ich mich auch so unparteiisch wie bisher benehme); was wird sie erst thun, wenn ich deiner Bitte willfahre! In diesem Sinn ist καὶ αὔτως fast einerlei mit καὶ ὧς, dennoch, wie Il. IX, 599. κακὸν δ' ἤμυνε καὶ αὔτως, mit der Variante καὶ οὕτως, einer dem Homer fremden Verbindung. — Il. XXIII, 620. δίδωμι δέ σοι τόδ' ἄεθλον αὔτως· οὐ γὰρ πύξ γε μαχήσεαι οὐδὲ παλαίσεις. Achill gibt dem Nestor einen Kampfpreis αὔτως διατελοῦντι, d. h. obschon er bleibt wie er ist, in Ruhe und Unthätigkeit; local ausgedrückt würde es αὐτόθι μένοντι heissen.

Dagegen bezeichnete schon Buttm. Lex. I, S. 39 den Gebrauch in Il. IV, 17. *εἰ δ' αὔτως τόδε πᾶσι φίλον καὶ ἡδὺ γένοιτο* als einen vereinzelten, und erklärt dieses *αὔτως*, sichtbar nur als Nothbehelf, durch eben so wie mir. Jezt ist diese Verlegenheit beseitigt durch Aufnahme der aristarchischen Lesart: *εἰ δ' αὖ πως τόδε κ. τ. λ.*

257. In der Mehrzahl der Stellen aber enthält

αὔτως

einen Tadel und ist dann durch *ἀϊάτως*, ungehöriger Weise zu erklären. Unzweifelhaft in Od. XV, 83. *οὔτε τις ἡμέας αὔτως ἀππέμψει* d. h. unanständig, ohne die herkömmlichen Gastgeschenke, nicht wie Bothe übersezt: *sic ut advenimus*. Denn dass *αὔτως* in solchen Stellen nicht durch *οὕτως* erklärt, nicht durch nur so (in welchem Sinn Demosth. Ol. I, p. 14 *οὔτω πω* gebraucht) übersezt werden darf, beweist Il. XV, 513. *δηθὰ στρεύγεσθαι . . ὧδ' αὔτως παρα νηυσὶν ὑπ' ἀνδράσι χειροτέροισιν.* Niemanden kann es einfallen, *ὧδε οὕτως* oder *ὅδε οὗτος* zu verbinden! Und I, 133. *ἐθέλεις . . ἔμ' αὔτως* (unziemlicher Weise) *ἧσθαι δευόμενον*. In Il. VII, 100. ist zu interpungiren:

ἥμενοι αὖθι ἕκαστος ἀκήριοι ἀκλεὲς αὔτως

ohne Comma nach *ἀκήριοι*, wenigstens wenn man wie Bekker *ἀκλεὲς* und nicht *ἀκλέες* d. h. *ἀκλεεῖς* liest; denn *αὔτως* gehört zu dem ganzen Saz und ist in *id quod non decet* aufzulösen. In gleichem Sinn verdient Il. XXI, 106. *τιὴ ὀλοφύρεαι αὔτως* und Il. VI, 55. *τίη δὲ σὺ κήδεαι αὔτως ἀνδρῶν* den Vorzug vor Bekkers matter Lesart *οὕτως*, und bei Vergleichung dieser Stellen scheint mir Od. XVIII, 222 statt

ὃς τὸν ξεῖνον ἔασας ἀεικισθήμεναι οὕτως.

selbst ohne handschriftliche Autorität *ἀεικισθήμεναι αὔτως* herzustellen. So ist auch die Verbindung von *ἔργον αὔτως ἀκράαντον*, *αὔτως ἐτώσια*, *μὰψ αὔτως* und Il. III, 220. *φαίης κε ζάκοτόν τέ τιν' ἔμμεναι ἄφρονά τ' αὔτως* zu erklären; da vertritt es die Stelle eines Gefühlswortes, leider!

Häufig tritt *αὔτως* an die Stelle des nachhomerischen *μάτην* und bedeutet wie dieses, bald die Vergeblichkeit, Nuzlosigkeit, wie Il. XV, 342. *αὔτως γάρ ῥ' ἐπέεσσ' ἐριδαίνομεν.* XV, 128. *ἦ νύ τοι αὔτως οὔατ' ἀκουέμεν ἔστι;* XVI, 117. *Αἴας πῆλ' αὔτως ἐν χερσὶ κόλον δόρυ*; bald die Vorgeblichkeit, Falschheit. Il. XVII, 143. *ἦ σ' αὔτως κλέος ἐσθλὸν ἔχει*; und v. 450. *ἐπεύχεται*

αὔτως; denn beide Begriffe sind Unterarten der *vitiositas*. Ja es wird auch eben so, wie *μάτην* und *ἄλλως*, als indeclinables Adjectiv gebraucht. Od. XXII, 379. *ἀλλ' αὔτως ἄχθος ἀρούρης* ist synonym mit Il. XVIII, 104. *ἐτώσιον ἄχθος ἀρούρης* und lautet von Plato in das attische übersezt Theaet. p. 176 D. *γῆς ἄλλως ἄχθη*; vgl. Ruhnken ad Tim. p. 199. Und Od. XVII, 309. *εἰ δὴ καὶ ταχὺς ἔσκε θέειν ἐπὶ εἴδει, ἢ αὔτως οἷοί τε τραπεζῆες κύνες ἀνδρῶν γίγνονται*, d. h. *ἀνωφελεῖς*.

Zweifelhaft über die Natur von *αὔτως* kann man sein in Il. XXII, 125. *κτενέει δέ με γυμνὸν ἐόντα αὔτως ὥςτε γυναῖκα*. Heisst das: eben so wie ein Weib? Möglich nach Hes. Th. 702 *αὔτως ὡς ὅτε Γαῖα καὶ Οὐρανὸς εὐρὺς ὕπερθεν πίλνατο*. Allein abgesehn von dem ungewichtigen Grunde, dass Homer nirgend *ὡς* auf *αὔτως* auf diese Weise bezieht, ist der andere Gedanke weit schöner und kräftiger: ich werde schmählich fallen, wie ein Weib, ohne Gegenwehr.

258. Das Ergebniss dieser Darstellung, welche sich theils abhängig, theils unabhängig von Ed. Geists Disquiss. Hom. in Jahns Jahrb. 1832 Suppl. I, 4 S. 596 nennen darf, ist:

A. dass zwei homonyme Wörter *αὔτως* zu unterscheiden sind;

B. dass das von *αὐτός* gebildete *αὔτως* nichts anderes als so, eben so, bedeutet, bisweilen elliptisch eben so wie bisher;

C. dass es mit *οὕτως* gar nichts zu thun hat und nie durch nur so, *sic temere* zu erklären ist;

D. dass das von *αὐατός ἄτη* gebildete *αὔτως* das ungehörige, fehlerhafte bedeutet, und speciell wie *μάτην* das fruchtlose und erlogene.

---

259. Wie nach Not. 35 *ἀκηράσιος* von *ἀκήρατος*, so bildet sich von diesem *αὔτως* auch *αὔσιος*, von EM. nach Herodian aus Ibycus angeführt, als synonym mit *τηΰσιος*. Dieses *αὔσιος* stimmt zu lat. *otium*, *otiosus* — welches bisweilen unnüz bedeutet, so wie umgekehrt *αὔτως* in Od. XIII, 281 durch müssig übersezt werden muss — und erscheint auch in seinen Compositis getrübt und umgelautet; wie *θαῦμα* in *θῶμα*, so in *ὑπερώσιον· τὸ ὑπὲρ τὴν μοῖραν* Suid. und in

περιώσιος

sehr ungehörig. Il. IV, 359.

οὔτε σε νεικείω περιώσιον, οὔτε κελεύω.
hier bildet *περιώσιον* eine Art Parenthese, wie oben *αὔτως*, und würde sich mit unserem Gott bewahre! vergleichen lassen — wenn die Stelle nicht noch eine andere Schwierigkeit hätte. Auffallend ists, wie Agamemnon läugnen kann, den Odysseus gescholten zu haben; denn wenn das, was er diesem v. 340 bis 348 zu hören gegeben, keine Scheltworte sind oder nach Agamemnons Sinn nicht sein sollen, so gibt es gar keine. Zwar nimmt Agamemnon sie zurück, *πάλιν λάζεται*, allein das thut man doch sonst durch eine Abbitte, Ehrenerklärung u. a., aber nicht durch Abläugnung. Oder wäre dies eine königliche Form, eine Stellvertretung der Abbitte, um die Würde der Majestät zu schonen? Schwerlich im Heroenalter, vielleicht nie, so unnatürlich wäre das! Nur die grammatische Erklärung kann helfen: *νεικείω* ist der Conjunctiv, mit *οὐ* verbunden wie in *οὔτ' ἔσσεται οὐδὲ γένηται*; und ist zu übersezen: ich soll und darf dich nicht schelten, und es ist unrecht, dass ichs gethan. Dieses Geständniss erst ist Zurücknahme. Erklärt man aber *περιώσιον* gar durch *ἐκ περιουσίας nimium*, so gewinnt man eine übernaive Ehrenerklärung! — Od. XVI, 203. *Τηλέμαχ', οὔ σε ἔοικε φίλον πατέρ' ἔνδον ἐόντα οὔτε τι θαυμάζειν περιώσιον, οὔτ' ἀγάασθαι*, wozu Schol. Vulg. *περισσόν, κατὰ* (soll wohl *παρὰ* heissen, wie im Schol. zu Il. IV, 359, oder *οὐ κατὰ*) *το προςῆκον*, ganz richtig; nicht eine übertriebene Verwunderung untersagt der Vater dem Sohn, sondern die Verwunderung überhaupt, als ein *ἔργον περισσόν*. Die ganze Stelle hat bereits §. 65 ihre Erklärung gefunden. Aber wenn unsere Lexica mit *περιώσιος* nur ein Uebermaass ausgedrückt glauben, nach ihrer Ableitung von *περιουσία*, so theilte diesen Irrthum schon der Dichter des H. Cer. 362. *μηδέ τι δυςθύμαινε λίην περιώσιον ἄλλων*, d. h. *περὶ ἄλλων* und Apoll. Rh. I, 466, als wäre *-ώσιον* eine bedeutungslose Termination.

260. Derselbe EM. führt neben *αὔσιος* auch aus Alcman *ταύσιος* an, ohne Zweifel eine vorn abgestumpfte Reduplication von *αὐταύσιος*, wie *τήτυμος* von *ἐτήτυμος ἔτυμος*, und *καυχᾶσθαι* von *αὐκαυχᾶσθαι αὐχεῖν*, denn *αυ* in *duabus continuis syllabis praeter factititium αὔταυτος non iteratur*. Lob. Rhem. p. 283. Dieses *ταύσιος* oder *ταύσιμον· μάταιον* Hes. ist

vergeblich. Od. III, 316. *σὺ δὲ τηυσίην ὁδὸν ἔλθῃς*, wozu Schol. *ματαίαν· γίγνεται δὲ ἀπὸ τοῦ αὔτως ἀντὶ τοῦ μάτην.*

261. Diese Formen *τηύσιος* und *περιώσιος* helfen zusammen ein drittes Synonymum verstehn, in welchem der Anlaut *αὐ-*, der in *ταύσιος* ganz abfiel, nur verkürzt würde, und in den klanglosesten Vocal zusammenschrumpfte: *αὐταύσιος* in

ἐτώσιος

vergeblich, unnüz. Il. XVIII, 104. *ἐτώσιον ἄχθος ἀρούρης* hat mit *αὔτως ἄχθος ἀρούρης* in Od. XXII, 379 völlig einerlei Sinn: Il. XIV, 407. *βέλος ὠκὺ ἐτώσιον ἔκφυγε χειρός*. XVII, 630. *ἡμῖν δ' αὔτως πᾶσιν ἐτώσια πῖπτεν ἔραζε*. Od. XXIV, 283. *δῶρα δ' ἐτώσια ταῦτα χαρίζεο*. Daraus erklärten schon die Alten das platonische *οὐκ ἐτός non frustra*; ein suffixloses Adverb zu *ἐτωσίως*, ähnlich wie *μόγις* und *ἔμπης* zu *μογερῶς* und *ἐμπέδως*; vgl. Ruhnk. ad Tim. p. 200 [125]). Davon

ἐτωσιοεργός

Hesiod. Opp. 440. *οὐ γὰρ ἐτωσιοεργος ἀνὴρ πίμπλησι καλιήν, οὐδ' ἀναβαλλόμενος*, nicht wie die Lexica es wiedergeben, träg, säumig und mithin synonym mit *ἀμβολιεργός*; denn das kann *ἐτώσιος* nicht heissen; vielmehr ist der Gedanke durch die syntactische Coordination der Begriffe nur etwas pikant ausgedrückt: „die Arbeit zu spät thun ist gerade soviel als sie vergebens thun," oder wie Lehrs Quaest. Epp. p. 192 sagt: *qui differt opus suum, non magis horreum suum implet, quam qui inscite (?) facit; de hoc autem nemo negat.*

---

125) Die Alten bei EM. leiten *ἐτώσιος* von *ἀήτης* ab, und auch Benfey I, S. 299 kömmt auf indischen Wegen zu dem Grundbegriff windig. Beachtenswerth ist auch die Notiz in Et. Sorbon. 387, 2, nach Schneidewin in Philol. III, 2 S. 381. *Ὁ δὲ Ἡρωδιανὸς συντίθεται πρώτῳ ἐτυμολογιῶν οὕτως λέγων· τὸ παρ' Ὁμήρῳ ἐτώσιον τινὲς οἴονται παρὰ τὸ ἐτῶν ἐτώσιον· ἀλλὰ μάχεται ὁ νοῦς· οἱ δὲ οὕτως· ἀήτων (ἀητῶν) ἀητώσιος, συστολῇ ἀετώσιον παρ' Ἰβύκῳ· τοῦτο ἀφαιρέσει ἐτήσιον (ἐτώσιον).* Also Ibycus hatte eine der angenommenen Grundform noch näher stehende Form, *ἀετώσιον* statt *ἐτώσιον*.

262. In die Gesellschaft von *ἀτᾶν* beschädigen drängt sich auch das sinnverwandte

οὐτᾶν

verwunden, und zwar nach Aristarch lediglich *vulnere comminus illato*, wie *τύπτειν* im Gegensaz von *βαλεῖν*; vgl. Lehrs Arist. p. 61. Darum schrieb Aristarch Il. XVI, 807. *σχεδόθεν βάλε* statt Zenodots *σχεδὸν οὔτασε*. Vgl. Spitzner und Düntzer Zenodot. p. 12[illegible]. Aber woher der Umlaut in *ου*? der in §. 20 erläuterte Fall von *ἀπαυρεῖν ἀπούρας* passt nicht hieher; wohl aber der §. 9 behandelte. Wie *αὔρα* neben *οὖρος*, und *αὔτη* neben *οὗτος*, so mag auch *οὗτος* (Wunde ahd. *wunte?*) als substantivirtes *αὐατός* neben *ἄτη* bestanden haben. Davon drei Verbalformen; erstens *οὔτημι* mit den Infin. *οὐτάμεν* Hes. Th. 335, und *οὐτάμεναι μεμαώς* Od. XIX, 449, und *οὐτάμενος* mit Perfectbedeutung Il. XI, 659. *βεβλημένοι οὐτάμενοί τε* nach Aristarch, während Pamphilus *οὐτασμένοι* schrieb. Lehrs Ar. p. 263. Zweitens *οὐτᾶν* in *οὔταε χαλκῷ*, Od. XXII, 356 und *οὔτησε ξυστῷ* Il. IV, 469 und *οὐτηθείς* Il. VIII, 537. Drittens *οὐτάζειν* in *οὐτάζων* Il. XX, 459 und *οὔτασε χαλκῷ* VII, 258, oder apocopirt *οὖτα*, wie §. 250 *ἧτας· ἔκτα*, Il. XV, 746; und *οὐτασμένος* Od. XI, 536. — Davon Il. IV, 540 *ἀνούτατος* neben dem digammirten *ἄουτος* Il. VIII, 536, wornach Ahrens Dial. II, p. 53 zu berichtigen: *neque ὠτειλή neque οὐτάω digammi indicia habent*.

263. Allgemeiner Annahme zufolge stammt von *οὐτᾶν* auch *οὐτηλή* oder nach EM. mit einer böotischen Vocaländerung

ὠτειλή

die Wunde, nach Aristarch lediglich *ἡ ἐκ χειρὸς πληγή*, also keine Wurfwunde; Lehrs Arist. p. 69. Darnach ist *ὠπλή· ἡ ἐκ χειρὸς πληγή* Hes. offenbar in *ὠτειλή* zu verbessern. Il. XVI, 862. *δόρυ χάλκεον ἐξ ὠτειλῆς εἴρυσε*. XVII, 86. *ἔρρει δ' αἷμα κατ' οὐταμένην ὠτειλήν*. Und XXI, 122. *ἰχθύσιν οἵ σ' ὠτειλὴν αἷμ' ἀπολιχμήσονται*. Die Vertretung dieser Etymologie mag ich jedoch nicht übernehmen, so lange ich den Uebergang von *ου*- in *ω*- und von *η* in *ει* nicht motivirt sehe. Gäbe es ein Verbum *ὀτελίζειν*, *ὀτέλλειν*, so liesse sich der Weg zu *ὠτειλή* leichter finden, sowie von *ἀπελάζειν* durch *ἀπέλλα* zu *ἀπειλή*, oder von *ὀφέλλειν* durch *ὀφείλειν* zu *ὀφειλή*; etwa von *ὄτλος τλῆναι*, wie *ὀτλεῖν ὀτλεύειν* Mühsal dulden?

264. Eine Adjectivform von *αϝάτη* würde *αϝάτιος* sein. Aus ihr ist das lat. *vitium* zu erklären; das *i* der Endung -*ius* hat das vorhergehende *a* sich assimilirt, nach demselben Princip, nach welchem aus Erde sich irdisch bildet, und aus *casa cisium*, *scapus scipio*, *voces convicium*, *sagum singilio*, *καππατία capitium*, *γρῶνος scrinium*, *οἰοπολέων upilio*, *γλύκιον glicium*, *φύλιος filius;* und wie sich *Milvius*, *Virbius*, *redivia* zugleich mit und neben *Mulvius*, *Orbius*, *reduvia* findet. Ist hier vom Latein auf das Griechische, welches an ähnlichen Vocalattractionen reich genug ist, ein Rückschluss erlaubt, so wurde auch *αϝάτιος* zu *αϝίτιος*, und wie die Lateiner in *vitium* den Anlaut, so liessen die Griechen das Digamma fallen; daher

αἴτιος

der Schuldige; denn Homer gebraucht es nie, wie die Späteren, moralisch indifferent — für den Urheber oder die Ursach; so wie auch später noch *τῇ σῇ αἰτίᾳ* oder *ἄτῃ* sachlich ganz dem lateinischen *tuo vitio* entspricht. Il. XV, 137. *μάρψει δ' ἑξείης ὅςτ' αἴτιος, ὅςτε καὶ οὐκί.* Od. I, 348. *οὔ νύ τ' ἀοιδοὶ αἴτιοι, ἀλλά ποθι Ζεὺς αἴτιος.* Eben so die Composita Il. I, 335. *οὔτι μοι ὔμμες ἐπαίτιοι,* d. h. mitschuldig, *αἴτιοι ἐπ' Ἀγαμέμνονι, praeter Agamemnonem,* was die Lexica ausser Acht lassen. — Und Il. XI, 654. *τάχα κεν καὶ ἀναίτιον αἰτιόῳτο.* Und *αἰτιᾶσθαι.* Il. XI, 78. *πάντες δ' ᾐτιόωντο κελαινεφέα Κρονίωνα.*

XXXI. *Ἀδῆσαι.*

265. Der Stamm *ἄειν* bedeutet sättigen, bald bis zur Gnüge, bald bis zum Ueberdruss. Denn die Sättigung hat eine Doppelnatur; sie ist das Ende des Hungers und zugleich der Anfang der Uebersättigung; sie trennt diese beiden Zustände, wie eine mathematische Linie, und hat so wenig Realität, als der Augenblick der Gegenwart, der die Vergangenheit von der Zukunft trennt. Die Beendigung des Hungers ist die Lichtseite der Sättigung; aus ihr entwickelt sich der Begriff der Befriedigung, des Wohlgefallens, der Freude; er liegt in *ἄμεναι*, *ἠΰς*, *ἀηδών*, *ἡδύς*, *ἁνδάνειν.* Aus der Schattenseite, dem Anfang der

Uebersättigung, stammt der Begriff des **Ekels**, der **Ermüdung**, des Verdrusses; er liegt in *ἄση*, *ἄδος*, *ἀδῆσαι*, *vescus*. Neben beiden Bedeutungen findet sich aber noch eine dritte, indifferente, nämlich die blose **Fülle** oder Reichlichkeit, welche zu **sättigen vermag**. Sie liegt in *ἄητος*, *ἁδρός*. In manchen Ableitungen sind gar zwei oder drei dieser Bedeutungen vereinigt, bald bei Homer selbst, bald nach dem Gebrauch verschiedener Dialecte, in *ἥδεσθαι*, *ἀδινός*, *ἀδηκέναι*.

266. Die Grundform lautete nach manchen Anzeigen *ἄσημι*. Davon Alcäus Fr. 35 bei Bergk: *προκόψαμεν γὰρ οὐδὲν ἀσάμενοι*. Dieses radicale *σ* war ehemals zu erkennen auch Il. XXI, 70 in *ἄμμεναι*, einer Assimilation von *ἄσμεναι* wie *ἔμμεναι* von *ἔσμεναι*; jezt hat jedoch die aristarchische Schreibart *ἄμεναι* im Text Plaz genommen. Daher *ἄση*[126]) die **Sättigung** bei Eur. Med. 247 und davon das Purum *ἀσᾶσθαι* **sich ärgern** bei Theocr. XXV, 240. *το τρίτον αὖ μέλλεσκεν ἀσώμενος ἐν φρεσὶν αἰνῶς αὖ ἐρύειν*, wie ohne Zweifel auch in *ἀσηθείς· λυπηθείς*, und *ἀσηθήσῃ· λυπηθήσῃ*, *βλαβήσῃ* Hes. Neben *ἀσᾶσθαι* auch *ἀσαίνων· ὑβρίζων*, *λυπῶν*, und *ἀσάζειν· λυπεῖσθαι* Hes., wovon ich ein corrumpirtes Adjectiv zu finden glaube in *ἀσάρδανον· λυπηρὸν*, *ἀηδές* Hes., vielleicht *ἀσαδανόν*.

---

267. Der Ionismus aber warf das *σ* aus, wie in *εἶναι* d. h. *ἐσέναι* **wesen**[127]), und erhielt so drei neue Formen: *ἀάναι*, *ἀᾶν*

---

126) Zu einem Adjectiv *ἀσακός*, *ἀσικός* stimmt das lat. *vescus* **ekelhaft** des Lucil. ap. Non. *Quam fastidiosum et vescum, cum fastidio edendi vivere!* Damit will ich, ohne etwas zu behaupten, *ἀσκάνη· ἀγανάκτησις*, und *ἀσκαίσατε· ἠχθέσθη* Hes. vergleichen.

127) Diese Leichtigkeit des Ausfalls von *σ* zwischen zwei, besonders kurzen Vocalen zeigt sich nicht blos in *τύπτεαι* und *βέλεος* für *τύπτεσαι*, *βέλεσος*. Auch *ταλαίφρων* hat zur Grundform *ταλασίφρων*; vgl. § 84. Demnach ist auch *ἀκέραιος* durch *ἀκεράσιος ἀκηράσιος*, *τέλειος* durch *τελέσιος*, *ὀρειγενής* durch *ὀρεσιγενής* zu erklären. Ueber die *Diana Pergaea*, d. h. *Περγασία* vgl. Lob. Path. 425. *Δαυλός* ist Deminutivform von *δασύς*, *ἑανόν* das **Kleid** steht für *ἑσανόν* von *ἕννυμι*, d. h. *ἕσ-νυμι*, goth. *vasjan*, *ves-tis*; *ἀγκάλαον* ist *ἀναχάλασον*, nach Koen. ad Greg. Cor. p. 343, und *λαοί* ist einerlei Wort mit **Lassen**, d. h. Unterthanen.

und *ἀάζειν*, entsprechend den Grundformen *ἀσάναι, ἀσᾶν, ἀσάζειν*. Nur die erste Form findet sich noch als Verbum, *ἀάναι, ἀάμεναι*,

ἄμεναι

sich sättigen. Il. XXI, 70. *ἐγχείη ἱεμένη χροὸς ἄμεναι ἀνδρομέοιο*. Dafür entscheiden sich Mss. und Grammatiker; die alte Vulgata nach Vind. und ed. Rom. *ἄμμεναι* wäre eben so sprachgemäss, wenn nicht der Ionismus das σ von *ἄση* consequent abwürfe, anstatt es, wie in *ἔμμεναι*, consonantisch zu assimiliren. — Dazu das Passiv Hesiod. Scut. 101. *ἦ μὴν καὶ κρατερός περ ἐὼν ἄαται πολέμοιο*, oder contrahirt *ἄται· πληροῦται* Hes. Den Aorist *ἆσαι* ziehe ich lieber zu *ἀάζειν*. Aber das privative Verbale *ἀ-άατος*, syncopirt *ἄατος*, hat Hes. Theog. 714. *Γύης ἄατος πολέμοιο*, und contrahirt

ἆτος

unersättlich. Il. XIII, 746. *ἀνὴρ ἆτος πολέμοιο*. vgl. V, 388. VI, 203. XI, 430. *δόλων ἆτ' ἠδὲ πόνοιο*.

268. Nichts scheint natürlicher, als dass die älteste Natursängerin vom Gesang, *ἀείδειν*, ihren Namen habe; und doch heisst sie nirgend *ἡ ἀειδών*, sondern *ἀβηδών* Hes. oder

ἀηδών

die Nachtigall. Od. XIX, 517. *χλωρηὶς ἀηδὼν καλὸν ἀείδῃσιν ἔαρος νέον ἱσταμένοιο*. Dieser durchaus nicht motivirte Vocalwechsel macht jene Ableitung höchst bedenklich. Dagegen als die erfreuende gedacht ist *ἀηδών* eben so von *ἄω ἀάναι* gebildet, wie *μελῃδών ἀλγηδών, πρηδών*, wie *τερηδών* von *τείρειν*, wie der Vogel *χαλκηδών halcedo alcedo χαλκίς*.

269. Auf *τηύς* von *τάω* oder *ταΰζω* reimt sich das Adjectiv von *ἄαμαι* oder *αὔζω*

ἠύς

genug, viel. Il. XX, 80. *ἐνῆκε δέ οἱ μένος ἠύ*; vgl. XVII, 586. XXI, 524. Od. II, 27. Und allgemeiner: gut, schön, lieb; ähnlich gedacht wie *μενοεικής* und *θυμάρης*. Il. III, 167. *Ἀχαιὸς ἀνὴρ ἠύς τε μέγας τε*. Dieses Adjectiv stimmt zu lat. *suavis*, wie *ἡδύς* zu *suadus*. Ein normaler Genitiv findet sich nicht, wohl aber mit umgetauschter Quantität statt *ἠέος*

ἑῆος

nach Eust. ad Il. XVIII, 70 p. 1131, 45. *παιδὸς ἑοῖο ἢ μᾶλλον ἑῆος ἤγουν ἠέος .. διὸ καὶ δασύνεται παρὰ πολλοῖς*. Apoll. Lex. *ἀγαθοῦ, προσηνοῦς*. Il. XIX, 342. *τέκνον ἐμόν, δὴ πάμπαν ἀποίχεαι ἀνδρὸς*

ἔῆος. XXIV, 550. οὐ γάρ τι πρήξεις ἀκαχήμενος υἷος ἑῆος. Buttmann hat diese Bedeutung genügend erörtert in Lexil. I, S. 89 und gegen Zenodots Schreibart ἐῆος in Schuz genommen. Derselbe findet auch die Variante υἷος und παιδὸς ἑῆος in Il. XIV, 9. XVIII, 71 und 138 statt des Possessivi ἑοῖο vorzüglich. Vgl. Lehrs Quaest. Epp. p. 66. Düntzer de Zenod. p. 74.

270. Soll man eine Nebenform ἔυς oder ἐός neben ἠύς ἐύς, wie πρᾶος neben πρηύς, oder einen blosen Metaplasmus annehmen zur Erklärung von

ἐάων

Od. VII, 324. θεοὶ δωτῆρες ἐάων? Vgl. VIII, 335. Hesiod. Th. 664. Il. XXIV, 528. δώρων οἷα δίδωσι, κακῶν, ἕτερος δὲ ἐάων. Für mich ist das wahrscheinlichste, dass es das wirkliche Feminin ist, entweder adjectivisch, so dass aus dem vorangehenden δωτῆρες und δώρων das synonyme δόσεων zu entlehnen ist, oder substantivisch ἐαί, die guten Gaben. Auch Göttling zu Hes. Th. 664 nimmt ein Subst. ἔη an, aber leitet es von εἰμί ab, und erklärt es zu Scut. 7: ἔη *primo nihil aliud significasse videtur quam rem simpliciter; postea significationem induit rei possessae et bonorum;* demnach wäre es das altepische Wort für οὐσία, was noch mehr Schein gewinnt durch Plat. Cratyl. p. 401, c. εἰσὶν οἳ ἐσίαν (all. ἐσσίαν, ἐστίαν) καλοῦσιν, οἳ δ' αὖ ὠσίαν — wenn nur den sprachgeschichtlichen Angaben im Cratylus zu trauen wäre!

271. Davon die Composita ἠύκομος, dann ἠυγένειος λῖς Il. XV, 275. XVII, 108. XX, 318, mit schönem Bart, wie εὐγένειος bei Plato, — wenn es nicht vielmehr eine Fortbildung von ἠυγενής sein sollte, wie ἐπιτήδειος von ἐπιτηδές. Diese Grundform ἠυγενής hat erst Tzetzes; bei Homer

εὐηγενής

edelgeboren. Die Schol. BL beziehn dies auf körperliche Wohlgestalt; was sonst εὐφυής heisst; es ist aber unzweifelhaft die edle Abkunft gemeint. Il. XI, 427. εὐηγενέος Σώκοιο. XXIII, 81. Τρώων εὐηγενέων. Und darnach Theocr. XXVII, 41. ἐξ εὐηγενέων. Doch schrieb Aristophanes mit Rhianus Τρώων εὐηφενέων, und A. Nauck de Arist. p. 50 vermuthet, dass er auch εὐηφενέος Σώκοιο gelesen, weil εὐηγενής eine unrichtige Wortbildung sei. Ich stimme ihm soweit bei, dass die abnorme Epenthese von η durch die Beispiele bei Lob. ad Phryn. p. 699 nicht gerechtfertigt wird, weder durch εὐηφενής, von ἄφενος, noch durch

δυσηλεγής, τανηλεγής, von ἀλέγειν nach §. 112, nicht einmal durch εὐηπελής, welches Nauck allenfalls gelten lassen will; denn es ist mit ἁπαλός, nicht mit πέλειν componirt. Gleichwohl hat in εὐηγενής das η wenigstens eine Quasi-berechtigung, wenn man es als Metathese des Anlauts ἠυγενής betrachtet. Auch sollte mich's wundern, wenn Homer gar keine Form für den ächtheroischen Begriff εὐγενής gehabt hätte!

272. Ἠύς ist der Synizesis in ein einsilbiges ηὖς, wie ηὖδα, νηῦς nach Lob. Par. p. 93 wahrscheinlich nicht fähig, aber verkürzt sich in

ἐύς

Il. XIII, 346. Μηριόνης, θεράπων ἐύς. Od. XVIII, 126. Νῖσον ... ἐύν τ' ἔμεν ἀφνειόν τε. Als selbständiges Adverbium kömmt die Grundform ἠύ nicht vor, die zweisilbige ἐύ selten, wie Il. III, 235. οὕς κεν ἐὺ γνοίην, und Il. XVI, 199. Od. XIV, 108. ἐὺ κρίνας, was manche als Ein Wort schrieben; in der Regel ists contrahirt in εὖ [128]), wie πεπηρυμένης in πεφυμένης.

273. In den Compositis ist es einsilbig nur vor einem Vocal: εὐαγγέλιον, εὐήνωρ, εὐήρης, εὔιππος, εὔορμος, εὔυμνος, εὐώδης, oder vor einem einfachen Consonanten: εὐδείελος, εὔθυμος, εὔμηλος: dagegen vor jedem Doppelconsonanten behält Homer die zweisilbige Grundform ἐύδμητος, ἐύζυγος. Wenn sich ein einfacher Consonant nach ἐύ- zu verdoppeln scheint, so ist dies nicht eine metrische Licenz, sondern, wie Hoffmann Quaest. Hom. p. 135—158 nachzuweisen sucht, Assimilation eines uralten später verlornen

---

128) In Schulbüchern geht man gewöhnlich den umgekehrten Weg, nennt ἠύς eine Verlängerung von ἐύς, und ἐύ- eine Diäresis von εὖ, als sei dieses die Grundform. Wenn dies Verfahren einen methodischen Gewinn brächte, gut! allein ich sehe einen solchen Gewinn nicht ein — falls der Lehrer nicht allzuspät den Homer zur Grundlage der griechischen Sprachkunde macht. Diese didactische Bemerkung führt G. Curtius im Rhein. Mus. 1846 S. 254 wissenschaftlich noch weiter aus, will gegen Aristarch, der seinen Text der herrschenden Sprache möglichst anzuschliessen suchte und desshalb überall εὖ schrieb, wo das Metrum nicht ἐύ nothwendig verlangte, umgekehrt überall ἐύ- schreiben, wo das Metrum nicht εὖ verlangt, also ἐυεργής, ἐύορμον u. a. Das Wort selbst leitet Curtius mit dem EM. von εἰμί ab, als dessen Adjectiva ich lieber ἐτεός und ἐσθλός betrachte. Die Form ἠύς lässt er unberücksichtigt.

consonantischen Anlauts; z. B. ἔνϱϱοος, eigentlich ἐν-σϱοος von Skr. sru fliessen, ῥεῦσαι, vgl. p. 141. Diesen Grundsaz wendet Hoffmann auch auf die Composita an, bei welchen ein solcher Anlaut nicht mehr nachweisbar ist, wie ἐνϱϱαφής, ἐύννητος, ἐύσσελμος. Alles sehr beifallswerth. Nachweisbar aber scheint er mir mit Wahrscheinlichkeit auch in

ἐϋμμελίης

mit einem guten Eschenspeer. Il. IV, 47. ἐϋμμελίω Πριάμοιο. Eine Assimilation von ἐυσμελίης, wie in φῶτα φερεμμελίην in Mimnern. Fr. 12, wie in ἔμμεναι von ἔσμεναι; vgl. Ahrens D. Dor. p. 51. Zwar findet sich nur μελίη, aber eine Grundform σμελίη lässt sich wohl aus σμίλος· δένδϱον· οἱ δὲ πϱῖνος Hes. und aus σμῖλαξ der Eibenbaum erschliessen [129]).

---

274. Die zweite Form ἆαν bildete ἄητος, gleichlautend mit ἀητός verlezt, beschädiget. Privativ lauteten beide ἀ-άητος; aber so wie das eine sich nach §. 255 in ἀάατος umgestaltete, so begnügte sich das andere, den mittleren Vocal über Bord zu werfen; daher

ἄητος

unersättlich. Nur Il. XXI, 395.

τίπτ' αὖτ', ὦ κυνάμυια, θεοὺς ἔριδι ξυνελαύνεις
θάρσος ἄητον ἔχουσα, μέγας δέ σε θυμὸς ἀνῆκεν;

Dies ist die alte Erklärung, bei EM. und Hes. durch ἄπληστος, ἀκόρεστος, dies der nachhomerische Gebrauch bei Nic. Ther. 784 ποηφάγος (oder βοηφάγος nach §. 119) αἰὲν ἄητος, wo sein Schol. ἆτος πολέμοιο vergleicht; dies der angemessenste Sinn, da auch ἀκόρεστος die Nebenbedeutung von frech hat; vgl. zu Soph. Oed. C. 120. Buttmann Lex. I, 235 bekämpft diese Ansicht mit schwachen Waffen, man könnte sagen mit Gefühlen und Machtsprüchen. Die Glosse ἀήτους· μεγάλας· Αἰσχύλος Ἀθάμαντι Hes. beweist

---

129) Von εὖ stammt wohl das lat. *ave*, *avere*, sich wohl befinden, das Homonymum von *avere* begehren, welches unstreitig richtiger *havere* geschrieben wird, weil es wie *hiare* von χάειν χαίνειν χατίζειν stammt. Denn das anlautende χ wird im Latein immer zu *h* und fällt niemals hinweg, wenn nicht wie in *laena* χλαῖνα ein Consonant darauf folgt. Wenn man *have, pia anima!* findet, so ist das ein durch die Homonymie veranlasster Fehler.

nichts; der Glossograph hätte eben so gut die ἀκόρεστον ὀϊζύν des Aesch. Ag. 760 durch μεγάλην erklären können. Wenn aber Buttmann aus θάρσος ἄατον bei Quint. Cal. I, 217 auf eine alte Variante ἄατον im Homer schliesst, so hat das viel Wahrscheinlichkeit.

275. Eine verstärkte Form von ἄητος ist

αἴητος

unersättlich, nämlich im Arbeiten, wie Il. XI, 430 ἆτος πόνοιο [130]). Nur Il. XVIII, 410. ἦ καὶ ἀπ' ἀκμοθέτοιο πέλωρ αἴητον ἀνέστη. Von der unermüdlichen Arbeitsamkeit des Hephästus ist §. 121 die Rede gewesen; die Erwähnung dieser seiner Eigenschaft in dem Augenblick, wo er in seiner Arbeit unterbrochen aufsteht, ist passend genug. Die alten Grammatiker waren über den Accent uneinig; wahrscheinlich in Folge der Homonymie von αἰητός avis; vgl. §. 2. Die einzige Schwierigkeit macht noch das ι, welches als Verstärkung des α privativi schwerlich ein sicheres Gegenstück hat; denn auf αἴζηνεκές· διηνεκές, αἰώνιον, auf αἰσύφηλος und vollends auf αἴζηλός· ἄδηλος Hes. ist nicht sicher zu bauen. Aber auch hier mag das fast gleichlautende αἰητός eingewirkt haben, wie bei dem Accent von αὔτως nach §. 124.

276. Aber ἀᾶν kömmt vielleicht auch als Conjunctivus vor, ἀάωμεν, ἀῶμεν,

ἑῶμεν

Il. XIX, 403. ἄλλως δὴ φράζεσθε σαωσέμεν ἡνιοχῆα ἂψ Δαναῶν ἐς ὅμιλον, ἐπεί χ' ἑῶμεν πολέμοιο, intransitiv, wie ἆσαι, wann wir des Kampfes satt sind, mit den Varianten ἕωμεν, ὦμεν und κ' ἕωμεν. Vgl. Spitzners ausführlichen Excurs. XXXI zur Ilias, dessen Resultat eigentlich eine bescheidene *professio inscitiae* ist. Dieser gegenüber will ich für meine Erklärung keine Evidenz ansprechen; doch scheint mir die Schreibart ἑώμεν noch am folgerechtesten zu sein; denn ich denke mir den Gang so: ἀάωμεν ist die Grundform des Präsens Conjunctivi von ἀάω, syncopirt ἄωμεν, dazu verhält sich die Schreibart ἕωμεν eben so, wie die Grundform στάωμεν zu στέωμεν Il. XI, 348. Oder zieht man das aspirirte ἕωμεν vor, so ist der Asper ein Ersaz des syncopirten α. Im ganzen stimmt Buttm. Lex. II, 132 hiemit überein.

130) Aehnlich ὁ Ἀσκαλωνίτης προπαροξύνει ἐκδεχόμενος πλεονασμὸν τοῦ ι, παρὰ τὸ θάρσος ἄητον ἔχουσα· οἷον ταχὺ καὶ κινητικόν., nach Schol. A.

277. Die dritte Form *ἀάζειν* bildet ihren ersten Aorist *ἀάσαι*, wie *φράσαι*, nach Suid. *ἀάσαι τέσσαρα σημαίνει, κορέσαι, καθυπνῶσαι, βλάψαι, λυπῆσαι* [131]); contrahirt

ἆσαι

sättigen. Il. V, 289. *αἵματος ἆσαι Ἄρηα.* XVIII, 381. *ἵππους δρόμου ἄσῃ.* IX, 489. *πρίν γ' ὅτε δή σε . . ὄψου τ' ἄσαιμι.* Und intransitiv satt werden Il. XV, 317. *δοῦρα λιλαιόμενα χροὸς ἆσαι.* XXIII, 161. *γόοιο μὲν ἔστι καὶ ἆσαι.* Und in gleichem Sinn das Medium: Il. XIX, 307. *μή με πρὶν σίτοιο κελεύετε . . ἄσασθαι φίλον ἦτορ.* XXIV, 717. *ἄσεσθε κλαυθμοῖο.* — Der zweite Aorist in der Grundform *ἔααδον*, wie *φράζειν πέφραδον*, erscheint nur in drei alterirten Formen; erstens mit Ausstossung eines *α* und Ersaz desselben durch Aspiration des Anlauts, hier des Augments, *ἕαδεν*, gefiel; nur bei Herodot. I, 151. IV, 145. 153. 201. VI, 106. Dagegen Homer begnügt sich das Digamma zu vocalisiren: *ἔϜαδεν*

εὔαδεν

gefiel. Il. XIV, 340. *ἐπεί νύ τοι εὔαδεν εὐνή.* XVII, 647. Od. II, 28. Vgl. Giese Aeol. Dial. S. 253. Gegen A. Naucks Conjectur *σὺ ἅδεν* (de Aristoph. p. 178) bemerkt schon Buttm. A. Gr. II, 114 Not., es würden dann Stellungen wie *ἅδεν σὺ, σὺ γὰρ ἅδεν* nicht fehlen. Natürlich ist *ἕαδεν* und *εὔαδεν* nur im augmentirten Tempus möglich; fehlt das Augment, im Indicativ oder den *modis obliquis*, so entsteht die dritte Form: der Inlaut *α* wird durch Aspiration des Anlauts *α* ersezt. Od. XXIV, 565. *οὐ γάρ σφιν ἅδε μῦθος.* VI, 245. *καί σφιν ἅδοι ἐνθάδε μίμνειν.* Il. III, 173. *ὡς ὄφελεν θάνατός μοι ἁδεῖν κακός.* Doch schrieben andere auch *ἀδεῖν*, also ohne Ersaz des *α*, wie nach Not. 124 *αὔτως* neben *αὕτως*. Vgl. Spitzner hiezu und Herm. de em. rat. p. 264.

278. Wie *κέλαδος, ὅμαδος* aus *κλάζειν, ὁμάζειν*, so entwickelt sich aus *ἀάζειν* das Nomen *ἄαδος*, syncopirt

ἄδος

die Sättigung. Il. XI, 88. *τάμνων δένδρεα μακρά, ἄδος τέ μιν ἵκετο θυμόν* [132]). Aristarch schrieb *ἄδος* und hielt es für ein

---

131) Gegen Suidas bemerkt Lob. Rh. p. 153. *Satiandi significationem non ἀάσαι habet sed ἆσαι, dormiendi vero ἀέσαι.*

132) Unbegreiflich ist Buttmanns Urtheil Lex. II, 134. „Da das Wort sonst nir„gend vorkommt, so kann uns nichts abhalten, mit Heyne zu schreiben:

Neutrum. Vgl. Lob. Rh. p. 807. Der EM. muss aber ἄδος nothwendig auch noch anderswo gefunden haben, im Sinn von Wohlgefälligkeit: ἄδον· ἀρέσκειαν σημαίνει καὶ γνώμην· ἢ κόρον, ἢ κόπον, p. 18, 27. Aus dieser Doppelbedeutung von ἄδος erklärt sich der verschiedene Gebrauch seines Adjectivs

ἀδινός

genug, viel bis zur Sättigung. Od. IV, 721. ἀδινὸν γοόωσα, d. h. bis sie κλαίουσα κορέσσατο nach Od. XX, 59. Doch tritt der Begriff der Sättigung gegen den der Reichlichkeit oft mehr oder weniger zurück; weniger in Od. XI, 413. ἀδινὸν μυκώμεναι d. h. nach Herzenslust, wie Od. I, 92. μῆλ᾽ ἀδινὰ σφάζουσι. Il. XIX, 341. ἀδινῶς ἀνενείκατο; mehr in Il. II, 469. ἠύτε μυιάων ἀδινάων ἔθνεα πολλά und v. 87. Allein auf zweierlei Verbindungen passt dieser Begriff nicht; erstens Il. XVI, 481. ἔβαλ᾽, ἔνθ᾽ ἄρα τε φρένες ἔρχαται ἀμφ᾽ ἀδινὸν κῆρ, oder Od. XIX, 516. πυκιναὶ δέ μοι ἀμφ᾽ ἀδινὸν κῆρ ὀξεῖαι μελεδῶνες ὀδυρομένην ἐρέθουσιν. Ich halte ἀδινὸν κῆρ in beiden Stellen für ein Synonymum von φίλον κῆρ. Der vermittelnde Begriff ist die Befriedigung. Dass in der ersteren Stelle von dem physischen Herzen die Rede ist, ein Umstand, auf den Buttmann Werth legt, das ist von keiner Bedeutung; das fleischerne κῆρ war dem Griechen eben so sehr φίλον, wie die darin wohnende Seelenkraft — wenn er überhaupt beide Begriffe unterschied. Buttmann selbst erklärt es durch dicht und vergleicht ἀδρός, ohne sich weiter auszusprechen. Zweitens Od. XXIII, 326. ἠδ᾽ ὡς Σειρήνων ἀδινάων φθόγγον ἄκουσεν. Wenn ἄδος ein Synonymum auch von ἀρέσκεια war, und wenn ἀδά· ἡδονή Hes. Glauben verdient, so sind diese ἀδιναὶ Σειρῆνες nichts als ἀρέσκουσαι oder, wie es Eustath erklärt, ἥδεῖαι, oder nach §. 268 ἀηδόνες. Und so auch bei Apoll. Rh. III, 1206. ἀδινῆς μνημήιον εὐνῆς. Buttmann abstrahirt sich Lex. I, 209 von der Mehrzahl der Stellen den Begriff des lauten, und versteht darunter die helltönenden, welche nach Od. XII, 44 λιγυρῇ θέλγουσιν ἀοιδῇ. Bothe wirft diese Erklärung weit weg und vermuthet ἀλιάων, ohne zu bedenken, dass die

---

„τάμνων δένδρεα μακρ᾽, ἄδος τέ μιν ἵκετο θυμόν.“ Ein metrischer Grund ist nicht vorhanden, da ἄδος hier eben so digammirt ist, wie Od. XIX, 423 in φημὶ ἄδην; dagegen erhält man mittelst eines seltsamen Schlusses aus einem unrichtigen Vordersaz einen unschönen Vers.

Sirenen zwar eine Insel bewohnten, aber nicht wie die ἅλιοι θεοί das Meer selbst. — Demnach erschöpfen ἄδος und ἀδινός die drei möglichen Nebenbedeutungen des Begriffs sättigen; die Fülle, die Ermüdung, die Befriedigung — ganz so wie nach §. 279 ἥδεσθαι.

---

279. Von ἅδεῖν entsteht ein neues Verbum purum ἀδέω, wovon Herodot. V, 39 das Futurum hat, ἁδήσει, wie Theocrit ἰδησῶ von ἰδεῖν. Für das Präsens wurde das ε purum in die Mitte versezt, mit dem Inlaut α vereinigt; wie nach Not. 107 φυγέειν zu φεύγειν, so wurde ἁδέειν zu ἥδειν ἥδεσθαι

ἥσασθαι

sich freuen [133]). Od. IX, 353. ἥσατο δ' αἰνῶς ἡδὺ ποτὸν πίνων. Davon nach Buttm. A. Gr. II, 19

ἄσμενος

freudig, zufrieden; Il. XIV, 108. ἐμοὶ δέ κεν ἀσμένῳ εἴη; Od. IX, 63. ἔνθεν δὲ προτέρω πλέομεν . . ἄσμενοι ἐκ θανάτοιο. Es ist ein Aorist, syncopirt aus ἡσάμενος. Denn wunderbar! Wie die Syncope nach Not. 65 oft den Lenis des vocalischen Anlauts in den Asper verstärkt, wie in ἠέλιος ἥλιος, so schwächt dieselbe Syncope oft den Asper des Anlauts in den Lenis ab — nicht anders als ob der durch die Syncope verdrängte Vocal nun als Geist umginge und nur überhaupt sich fühlbar machen wollte, gleichviel ob durch Schaffen oder durch Zerstören. So wird ἥλατο ἁλόμενος zu ἆλτο ἄλμενος, ἱκόμενος (nach Buttm. a. a. O.) zu ἴκμενος, ἑλίσσειν ἑλικός zu ἴλλειν ἰλλός, ἱέραξ zu ἴρηξ. Dieselbe Erscheinung erklärt auch den Lenis in

ἦδος

die Freude, das Vergnügen. Il. I, 576. οὐδέ τι δαιτὸς ἐσθλῆς ἔσσεται ἦδος, d. h. ἡδετόν [134]), nach Not. 101, wogegen das von

---

133) Dorisch ἅδεται· πίμπλαται, κοπιᾶται Hes. Also bei den Doriern bezeichnete ἥδεσθαι die indifferente und die Schattenseite der Sättigung; vgl. Lob. Rh. p. 71.

134) Anders EM. p. 585, 20. ἐκ τοῦ μηχανὴ γίνεται μῆχος κατὰ παρασχηματισμὸν ὡς ἡδονὴ ἦδος; und in Bezug auf den Spiritus gab Herodian als Grund an: τὰ εἰς -ος λήγοντα οὐδέτερα δισύλλαβα τροχαικά, ἀρχόμενα ἀπὸ φύσει μακρᾶς, ψιλοῦσθαι θέλει, nach EM.

aller Syncope freie ἡδονή aspirirt bleibt wie ἥδειν. Od. XVIII, 404. ἡμέων ἔσσεται ἧδος. Davon Od. XVI, 389. χρήματα θυμηδέα, d. h. ἥδοντα θυμόν. Il. VI, 258. οἶνον μελιηδέα, d. h. ἥδοντα ὡς μέλι.

280. Diese lezte Stelle ruft hieher auch

ἡδύς

angenehm, buchstäblich *suadus* [135]), **süss**, skr. *svadu*, goth. *suts*, ags. *suet*, altn. *saetr;* Grimm Gr. I, 420; und sachlich *suavis*, und von γλυκύς verschieden wie dieses von *dulcis*; nämlich γλυκύς und *dulcis* bedeuten die Süssigkeit für den Geschmacksinn und den Gaumen; ἡδύς und *suavis* aber die angenehme dieser Süssigkeit entsprechende Empfindung des geistigen Bewusstseins. Il. IV, 17. εἰ δ' αὖ πως τόδε πᾶσι φίλον καὶ ἡδὺ γένοιτο, Od. IX, 210. ὀδμὴ δ' ἡδεῖα ἀπὸ κρητῆρος ὀδώδει, aber darneben wie ein *immobile* Od. XII, 269. κνίσσης ἡδὺς ἀϋτμή. Davon die Composs. ἡδυεπὴς Νέστωρ und ἡδύποτος οἶνος; wogegen θυμηδής und μελιηδής mit ἁδεῖν ἥδειν zusammengesezt sind, nach §. 271.

Auch ἑδανὸν ἔλαιον Il. XIV, 172 hieher zu ziehn, wäre gewagt.

---

281. Das zu ἁδεῖν stimmende Perfect ἕαδα hat erst Theocr. XXVII, 22. νόον δ' ἐμὸν οὔτις ἕαδε. Die Form beanstandet Buttmann nicht mehr, laut dem Nachtrag in A. Gr. II, S. 217. Desto mehr Anstoss gibt die Structur mit dem Accusativ, so dass Meineke ἰαίνει vermuthete und neuerlich Ziegler und Ameis aus dem Mediol. das ganz unpassende ἀείδει aufnahmen; nach Ameis: *mentem meam nemo celebrat*. Ziegler fühlt dies unpassende auch selbst und vermuthet ἔπειθεν, nicht übel, aber wenn ἕαδε doch nicht ganz ohne äussere Autorität ist, so könnte man sich dabei beruhigen, dass es auch κατὰ τὸ νοούμενον, wie das synonyme ἀρέσκειν construirt wäre; denn die gleiche Structur von ἁνδάνειν selbst, in Eur. Or.

---

135) Die Lexica unterscheiden in *suadus* die Bedeutungen **überredend** und **angenehm**; wenn mit Recht, so ist das erstere *suadus* und *suadere, suada* verwandt mit ὕδης· συνετὸς, ἡ ποιητής und ὕδειν· ὑμνεῖν, ᾄδειν, λέγειν Hes. und bei den alexandrinischen Dichtern, wovon ὕθλος, und mit **schwazen, Gewäsch** so verwandt, wie *suadus* angenehm mit ἀδύς ἡδύς. Allein beide vermeintliche Homonyma lassen sich aus ἡδύς erklären; denn was ist *suadere aliquid* anders als ἡδύνειν τι?

1633 und Theogn. 26 ist allerdings kritisch sehr unsicher. Von diesem ἕαδα bildet Homer ein neues Präsens

ἀδῆσαι

satt sein bis zum Ueberdruss. Od. I, 134.

μὴ ξεῖνος ἀνιηθεὶς ὀρυμαγδῷ
δείπνῳ ἀδήσειεν, ὑπερφιάλοισι μετελθών.

Die ungefüge Stelle ist schnell geheilt, wenn man δείπνῳ τ' ἀδήσειεν verbessert, so dass beide Ablativi entweder zu ἀνιηθεὶς oder zu ἀδήσειεν oder zu beidem gehören und ein ἓν διὰ δυοῖν bilden [136]: der Gast soll nicht geärgert durch den lärmenden Schmaus der Uebermüthigen, in deren Gesellschaft er gerathen ist, Unlust empfinden. Il. X, 98 und Od. XII, 281. μὴ τοὶ μὲν καμάτῳ ἀδηκότες ἠδὲ καὶ ὕπνῳ κοιμήσωνται, d. h. ἀυπνίᾳ, nach dem Schol. ganz wie in Od. VI, 2. ὕπνῳ καὶ καμάτῳ ἀρήμενος. Buttmann lächelt zwar über diese ehrliche Scholiastenerklärung und will übersezt wissen: vom Schlaf gequält; aber weder ist dieses der wahre Begriff von ἀδῆσαι, noch ist die alte Lehre von res pro defectu rei so ganz unvernünftig, wenn man sie unter dem Gesichtspunct des prägnanten Ausdrucks begreift. Und wäre hier ὕπνῳ dem Missverstande ausgesezt, so bekäme es durch das vorangehende καμάτῳ hinlängliches Licht: sie waren der Arbeit die sie gehabt, und des Schlafes den sie entbehrt, satt und überdrüssig. Die Schreibart ἀδδηκότες verwirft Spitzner nach Ven. und Vindob.— Bei Hipponax. Fr. 83 aber enthält ἄδηκε βουλῇ d. h. ἤρεσκε die Lichtseite der Sättigung.

282. Ein vermeintliches Adjectiv von ἀδῆσαι hat Buttm. Lex. II, 135 zurückgewiesen, ἀδήμων, ἀδημονεῖν, wogegen Lob. Par. p. 231 Einspruch thut; ein unbestreitbares aber scheint mir ἁδρός πολύς, μέγας, πλούσιος, παχύς Hes., syncopirt aus ἀδηρός, wie λυπρός aus λυπηρός, und in Folge der Syncope aspirirt; ohne

---

136) Das ἓν διὰ δυοῖν ist eine dem Homer wohlbekannte Ausdrucksweise. Aus ihr ist zu erklären Il. XVII, 476. ἵππων δμῆσίν τε μένος τε. Und XVI, 636. ῥινοῦ τε βοῶν τ' εὐποιητάων. Und XXIII, 891. δυνάμει τε καὶ ἥμασιν. Vielleicht auch die berühmte Stelle Il. II, 355. Ἑλένης ὁρμήματά τε στοναχάς τε. Ferner Od. III, 101. θάνατος καὶ μοῖρα. Und XIV, 402. ἐυκλείη τ' ἀρετή τε. Und XIX, 396. κλεπτοσύνῃ θ' ὅρκῳ τε. Und XI, 202. ἀλλά με σός τε πόθος σά τε μήδεα, φαίδιμ' Ὀδυσσεῦ, σή τ' ἀγανοφροσύνη μελιηδέα θυμὸν ἀπηύρα.

Zweifel mit langem *α*, und ohne alle Verwandtschaft mit *ἁδροτής*, d. h. *ἀνδροτής, ἀνδρεία*. Das Adjectiv erst bei Herodot IV, 180. *ἐπὴν τὸ παιδίον ἁδρὸν γένηται*; aber davon

ἁδροσύνη

die Fülle, Reichlichkeit, schon bei Hes. Opp. 472. *ὧδέ κεν ἁδροσύνῃ στάχυες νεύοιεν ἔραζε*, wo die Aldina *ἀδροσύνῃ* bietet.

283. Von *ἀάζειν* stammt auch ein Adverb, wie von *μιγάζειν, βιβάζειν μιγάδην, βάδην*, so *ἀάδην*, contrahirt

ἄδην

satt, genug. Il. V, 203. *ἵπποι . . εἰωθότες ἔδμεναι ἄδην*. So schrieb Aristarch, wogegen Spitzner und Bekker der Schreibart des Nicias gefolgt sind, *ἄδδην*, für welche ich gar keine Analogie wüsste. Eine dritte Variante gibt *ἅδην*, nach welcher das zweite *α* der Grundform nicht nur contrahirt, sondern zugleich durch Aspiration ersezt wäre. Am häufigsten aber erscheint die Grundform syncopirt, in ein jambisches *ἀδην*. Il. XII, 423. *οὐ λήξω, πρὶν Τρῶας ἄδην ἐλάσαι πολέμοιο*. XIII, 315. *οἵ μιν ἄδην ἐλόωσι*. Od. V, 290. *ἔτι μέν μίν φημι ἄδην ἐλάαν κακότητος*. Oder wäre dieses *ἄδην* vielleicht das Adverb von *ἀδινός*? Ich würde Ja sagen, wenn das Adjectiv *ἀδανός* lautete, wie *πλάνος πλήν*, und wenn die Quantität nicht wechselte. Ein Accusativ aber ist es so wenig als *μάτην*.

284. Aber wie von *φύζειν φυγεῖν* nicht blos *φυγέω φεύγω* gebildet wird, sondern auch *φυγγάνω*, so von *ἀάζειν ἀδεῖν* nicht blos *ἀδέω ἥδω*, sondern auch *ἀανδάνειν* oder

ἁνδάνειν

gefallen. Il. XVIII, 510. *δίχα δέ σφισιν ἥνδανε βουλή*. Und darneben Il. XXIV, 25. *πᾶσιν ἑήνδανεν*. Od. III, 143. *πάμπαν ἑήνδανε*, wie *ἑώρων* und *ἑάλων*. Auch hat Herodot. IX, 5 *ἑάνδανον*.

XXXII. Κισσίβιον.

285. *Κισσός* der Epheu wird erst im H. Bacch. VI, 40 erwähnt, aber der Thracier *Κισσῆς* in Il. XI, 223, Contraction aus *Κισσέας*, und seine Tochter *Κισσηίς* Il. VI, 299 enthalten bereits das Appellativum. Dieses Wort sieht aus, wie eine Syncope von *κύτισος cytisus*. Ob beide Straucharten verwandt genug sind, um gleichsam einerlei Namen zu führen, weiss ich nicht [137]). Der Epheu aber war vor allem der Schmuck des Bacchus; Hymn. XXV, 1. *κισσοκόμην Διόνυσον ἐρίβρομον ἄρχομ' ἀείδειν.* Er hiess desshalb *Κισσεύς*. Im Suidas las man sonst hinter *κίς· ὁ σκώληξ* die Glosse: *Κισσεύς· ὁ Διόνυσος.* Gaisford und Bernhardy haben sie nach Mss. ausgelassen. Es muss also doch eine solche Notiz gegeben haben, wenn auch nicht gerade bei Suidas. Nach Macrob. Sat. I, 18 hatte Aeschylus den Apollo so genannt *ὁ κισσεὺς Ἀπόλλων καβαῖος ὁ μάντις*, und soll dadurch die Identität des Apollo und Bacchus beweisen. Zwar ist *καβαῖος* (was leicht in *κἀβαῖος*, d. h. *καὶ Ἀβαῖος* zu bessern wäre) zweifelhaft, da die Mss. vielmehr *ὁ βάκχειος, βάκειος, βάκχιος* bieten; aber in *Κισσεύς* erkennt man jedenfalls einen üblichen Namen des Bacchus, den jedoch Aeschylus ausnahmsweise dem Apollo beigelegt habe. Die Acharner verehrten nach Pausan. I, 31, 6. *Διόνυσον μελπόμενον καὶ Κισσὸν τὸν αὐτὸν θεόν*, wo man *Κισσέα* vermuthet hat, aber sich mit der leichteren Aenderung in *Κίσσιον* begnügen könnte. Dieses Ensemble von im einzelnen zweifelhaften Stellen macht es doch glaublich, was an sich wahrscheinlich genug ist, dass *Κισσεύς* ein Beiname des Dionysos war. Davon

κισσύβιον

der Weinbecher. Od. XIV, 78. XVI, 52. *ἐν δ' ἄρα κισσυβίῳ κίρνα μελιηδέα οἶνον.* IX, 346. *κισσύβιον μετὰ χερσὶν ἔχων μέλανος οἴνοιο.* Es ist also ein dem *Κισσεύς* gewidmeter Becher, ein Weinbecher. Aehnlich erwähnt Isidor Orig. XX, 5 *bacchia*, als ein Weingefäss, und Athen. XI. 27 p. 784 D. unter der Unzahl

---

137) Das lat. *hedera* stimmt lautlich zu *χίδρον* und als Stamm zu *χίδροψ*. Die Schreibart *edera* ist so verwerflich wie *arena* statt *harena*.

Bechernamen auch einen, *βρομιάδες* von *Βρόμιος*[138]). Die Analogie von *βασιλεὺς βασιλήιον* forderte freilich von *κισσεὺς κισσήιον*, attisch *κισσεῖον*, allein ich meine, auch das dem Hexameter so bequeme *κισσύβιον* konnte aus *κισσεύ-ιον* hervorgehn; das *β* nach *υ* ist rein phonetisch, wie in *σύβαξ· σνώδης* Hes. *ἀρύβαλος* von *ἀρύειν*, *βούβαλος* von *βοῦς*. Oder ist *κισσίβιον* bei Hesychius die älteste Schreibart, dann ist das *υ* in *β* übergegangen, wie in *σοβέω*, *κολοβός* von *σεύειν*, *κολούειν*, und hat sich das zurückbleibende *ε* den beiden *ι*, zwischen die es zu stehn kam, assimilirt.

286. Die herrschende Erklärung geht zwar gleichfalls auf *κισσός* zurück, aber versteht unter *κισσύβιον* ein *ποτήριον κίσσινον*, aus Epheuholz. Doch war es nur eine gelehrte Vermuthung, wie Athen. XI, 53 p. 477 a. den Eumolpus sagen lässt: *ἴσως κατ᾽ ἀρχὰς ἐκ κισσίνου κατασκευασθὲν ξύλου.* Wären Becher aus Epheuholz fortwährend Sitte geblieben, so hätte er zuversichtlicher sprechen können. Asclepiades abstrahirte aus den homerischen Stellen: *σκύφει καὶ κισσυβίῳ τῶν μὲν ἐν ἄστει καὶ μετρίων οὐδεὶς ἐχρῆτο, συβῶται δὲ καὶ νομεῖς καὶ οἱ ἐν ἀγρῷ· Πολύφημος μὲν τῷ κισσυβίῳ, θατέρῳ δὲ Εὔμαιος.* Er will *θατέρῳ* auf *σκύφει* bezogen wissen, nach Od. XIV, 112, hätte aber besser *ἀμφοτέροις* gesagt, da Eumäus auch ein *κισσύβιον* führt. Und wirklich wird bei keinem Fürstenmale ein *κισσύβιον* statt des *δέπας*, *κύπελλον*, *ἄλεισον* erwähnt, wogegen auch der Ziegenhirt in Theocr. I, 27 seinen aus Holz geschnizten Becher *κισσύβιον* nennt. Und dass das Epheuholz zu Trinkgefässen verarbeitet wurde, beweist der Glossograph Neoptolemus aus Euripides: *ὁ μὲν γάλακτος κίσσινον φέρων σκύφος.* Auch wäre denkbar, dass man zu hölzernen Weinbechern vorzugsweise Epheuholz genommen habe, eben dem epheubekränzten Gott zu Ehren. Allein alle diese Combinationen vermögen wenig gegen die von Göttling zu Hes. Scut. 224 beigebrachte Notiz des Cato R. R. 111. *Si voles scire, in vinum aqua addita sit nec ne, vasculum facito de materia hederacea; nam non continet vinum vas hederaceum*; sie vermögen noch weniger gegen die Wortbildung; denn war das *κισσύβιον* wirklich aus *κισσός*, warum

---

138) Die Stelle heisst: *βρομιάδες· ἔκπωμα ὅμοιον τοῖς μακροτέροις τῶν σκύφων.* Warum hier der Plural und nicht *βρομιάς*? Das Lemma muss wohl *βρομιάδης* heissen, ein scherzhaftes Patronymicum.

hiess es dann nicht *κίσσινον* [139]), wie *φήγινον*, *ξύλινον*, *δάφνινον*, *δρύινον*? Zwar schreibt Photius: *κισσύβιον· ἐκ κισυβίνου ξύλου* und Suidas nach 4 Mss. *ἐκ κισσουίνου* und Lex. Bachm. p. [illegible] *ἐκ κισσυκίνου*, aber das ist nicht genug, um an ein so wunderliches Adjectiv von *κισσός* glauben zu machen. Von dieser herrschenden Annahme geht nur Pollux ab, VI, 97. *τὸ δὲ κισσύβιον κισσὸς περιθέει, ὅθεν καὶ τὸ ὄνομα*, vielleicht abstrahirt von dem *κισσύβιον* in Theocr. I, 28. *τῶ περὶ χείλη μαρύεται ὑψόθι κισσός*.

XXXIII. *Ἴσκειν.*

287. *Ἴσκειν* kann in Od. XXII, 31. *ἴσκεν ἕκαστος ἀνήρ* nichts anderes als sagen bedeuten, und in Od. XIX, 203. *ἴσκε ψεύδεα πολλὰ λέγων ἐτύμοισιν ὁμοῖα* liegt der Begriff sagen wenigstens am nächsten; obschon sich hier *ἴσκεν* auch durch *ἐίσκεν aequabat* erklären, und *ὁμοῖα* proleptisch fassen lässt. Jenes *ἴσκειν* ist homonym mit diesem *ἴσκειν*, *ἐίσκειν* gleich machen, dem Causativ von *εἴδεσθαι*. Lezteres zerfällt in *ἴσ-κειν* und hat nach Zenodot ein langes *ι* [140]), weil statt *εἴσκειν*, *ἐίσκειν*; ersteres zerfällt in *ἴσκ-ειν*, ohne Anspruch auf einen langen Vocal, denn es ist nur eine Metathese von *σέκειν*, wie *ἰγνύα* von *γονύα*, *ἰσχνός* von *σάχνος*, *ἰδνοῦσθαι* von *δινεῖσθαι*. Dieses *σέκειν* aber stimmt vollkommen zu sagen, ahd. *sagjan*, *segjan*, und dem lat. *sequi*, welches, homonym mit *sequi* folgen, in Plaut. Mil. IV, 6, 5. *Cum ipso pol sum secuta*, in Ovid. Met. VIII, 863. *His est resecuta rogantem* vgl. XIII, 745 erscheint; und noch deutlicher in des alten Livius Uebersezung von *ἔννεπε* durch *insece* oder *insequo*

---

139) Es scheint, dass Pott dieses Bedenken theilt, wenn er Etym. F. II, 100 *κισσύβιον* durch *κισσο* + *κυμβίον* erklärt. Aehnlich leitete es Dionysius von Samos aus *κυμβίον* ab; Lob. Path. 290. Anders Welcker zu Schwencks myth. Andeut. S. 334. „*κισσύβιον* für *κισσισύβιον* von *σύβη*, das in *συβήνη* steckt." Riemer und Göttling a. a. O. halten es für eine Metathese von *κιβύσιον*, *κιβωτός*, *κίβισις*.

140) Vgl. Düntzer Zenod. p. 59. Schol. zu Il. XI, 799. Herodian hielt das *ι* für ein kurzes.

d. h. ansage; denn *in*- ist hier *ἀνά*, nicht *ἐν*. Vgl. Gell. N. A. XVIII, 9. Festus führt auch *insexit*, *indixit* an. Davon *signum*, wie *dignus* von *decere*.

288. Apollonius gebraucht II, 240 und III, 439 auf die Autorität jener Stellen hin unbedenklich *ἴσκεν* für *ἔφη*; aber Aristarch war entschieden dagegen; erklärte in Od. XIX, 203 *ἴσκεν* durch *aequabat*, und Od. XXII, 31, wo eine gleiche Deutung nicht möglich ist, für unächt; vgl. Lehrs Arist. p. 105. Buttmann hingegen Lexil. II, 86 erkennt den Begriff sagen als das natürlichste und nothwendige Verbum für beide Verse an, nimmt jedoch Anstoss daran, dass von *ἴσκειν* sagen keine weitere Spur im Griechischen zu entdecken sei, und vermuthet deshalb *ἴσπεν*, ein Imperfect zu *ἔσπεπε*, wie *ἴσχον* zu *ἔσχον*. Heisst aber das nicht den Teufel durch Beelzebub vertreiben, wenn man ein *ἅπαξ εἰρημένον*, dem weiter nichts als seine Vereinzelung vorzuwerfen ist, durch ein *οὐδέποτε εἰρημένον* verdrängt?

XXXIV. *Καρκαίρειν*.

289. Das altdeutsche haren d. h. schreien, schweiz. horen, liegt dem lat. *carmen* zu Grunde, was man doch ja nicht mehr durch *canimen* erklären möge! Vielleicht ist auch *queri* derselbe Stamm. Im Griechischen erscheint das primitive Zeitwort *κέρειν* am reinsten in *κάρ· μεγάλη ἀκρίς* Hes., woraus *ci-cada* gebildet sein kann, mit derselben Verweichung des *r*, wie in *caduceus κηρύκειον*; dann in *καρικῇ μούσῃ· τῇ θρηνώδει* Suid., die nach Suidas bloser Vermuthung von den Kariern ihren Namen hat, wie nach Hesychius die *καρίναι· θρηνῳδοὶ μουσικαί*, die römischen *praeficae*. Ein Verbum purum hat sich nur in syncopirter Form erhalten, in *κρῶσι· βοῶσι* bei Zonaras und Theognostus; Lob. Rh. p. 7; doch war wohl dessen Grundform *κοράω*[141]), von *κέκορα*, deren

---

141) Dieses angenommene *κοράω* wurde durch Vermittelung von *κοραύω* fortgebildet, woraus sich *crepare* ableiten lässt, durch Verhärtung des *υ*, wie *ἀγαπᾶν* aus *ἀγαυός* nach §. 71. Und aus dem intensiven *κοράπτειν* entstand *κόραφος· ὄρνις ποιός* Hes.

Spur in *corvus* d. h. *κόραϜος*, wie *cervus* d. h. *κεραϜός* zu erkennen ist, und in

κορώνη

die Meerkrähe, nur homonym mit *κορώνη* der Ring, von *κορωνός*, *curvus*. Od. XII, 418. *οἱ δὲ κορώνῃσιν ἴκελοι περὶ νῆα μέλαιναν κύμασιν ἐμφορέοντο*, und V, 66. *τανύγλωσσοι κορῶναι*, worüber §. 216. Das lat. *cornix* d. h. *coronix* ist durch *κορωνίζειν* vermittelt, dessen Urbedeutung, nach Analogie von *μηδίζειν*, einerlei war mit

κρώζειν

krächzen. Hesiod. Opp. 745. *μή τοι ἐφεζομένη κρώζῃ λακέρυζα κορώνη*. Die Worte bei Phot. p. 181, 15. *κρώζει ὡς κόραξ ἢ κορώνη κράζει* scheinen verderbt aus: *κρώζει ἡ κορώνη, ὡς ὁ κόραξ κράζει*. Durch *κρῶξαι* wird *crocire* und *crocitare* vermittelt, und *cucurrire* ist eine Reduplication von *κρώζειν*, wie *susurrare* von *συρίζειν*, mit Assimilation des ζ, wie in *gurrire* von *γρύζειν*.

290. Neben diesem Intensivum auf -*ώζειν* noch eine andere Reihe auf -*άζειν*, -*ίζειν*, -*ύζειν*. Erstens *χαράζειν*, wovon *κάραγος· ψόφος πριόνων* Hes., oder *κοράττειν· τὸ ἄγαν προςκαρτερεῖν καὶ λιπαρεῖν* Suid. und *κοράξαι· ἄγαν προςλιπαρῆσαι* Hes., wovon *grassari antiqui ponebant pro adulari* nach Festus. Hievon der Eigenname *Κόραγος* und

κόραξ

der Rabe. Od. XIII, 408. *πὰρ κόρακος πέτρῃ*, gewöhnlich als Eigenname geschrieben, wogegen Lob. Path. p. 67. „*Illam in Ithaca κόρακος πέτραν a Corace quodam vocitatam esse traditur fide nulla, quum appellativum esse possit ut* Ἵππου ἄκρα, Ἵππου κρήνη, *Αἰγὸς ποταμοί*, *Κυνῶν νῆσος etc.*“ Hesiod. Fr. CXXV. *τῷ μὲν ἐπῆλθε κόραξ*. Wie sachlich *corvus* dem *κόραξ* entspricht, so lässt sich lautlich *graculus* als sein Deminutiv betrachten; denn die Lateiner sprechen diese Tenuis vor *r* gern als Media, wie in *grabatus κράβατος*, *gradiri κραδᾶν*, *grassari κοράσσειν*, vielleicht auch in *grossus* neben *crassus*, und *grumus* neben *κρῶμαξ*. Erst zu dieser Media stimmt Krähe, ahd. *chraia*. Schol. Arat. 919. *κόραξ καὶ κορώνη τοῦ αὐτοῦ εἰσὶ γένους*. Doch gehört *graculus* Krähe nach der Regel vielmehr zu *γράζειν*, wovon *γῆρυς*. Auch Rabe, ahd. *hraban*, ist diesem Stamm verwandt.

Darneben eine syncopirte Form *κράζειν*, bei Aristoph. Nubb. 287, wovon der Aorist

ἀνακραγεῖν

sich laut machen. Od. XIV, 465. ἀλλ' ἐπεὶ οὖν τὸ πρῶτον ἀνέκραγον, οὐκ ἐπικεύσω, nicht wie der Schol. erklärt, blos λέγειν ἠρξάμην, denn Odysseus stellt sich bereits halb trunken und spricht mehr schreiend als redend. Davon die Nomina κράξ und κέκραξ, Lob. Par. 96, wozu wohl auch κρέξ· ἀλαζών· οὕτως Εὔπολις Phot. gehört, was κρήξ zu schreiben, während der Vogel κρέξ eine Nebenform von κρίκος κίρκος ist; ferner κραγόν· κραυγήν Hes. und die ἀκραγεῖς κύνες bei Aesch. Pr. 809, die man sich als nicht bellend oder als stark bellend denken kann.

---

291. Zweitens καρίζειν; syncopirt κρίζειν· κεκραγέναι und κρίζει· ὀξὺ αὐλεῖ Hes. und κρίζει· τρίζει ἐπαχθὲς καὶ μιαρόν Phot. wo ἀνιαρόν zu verbessern ist. Und ἱέραξ κρίζει nach dem Fr. gramm. in Valckenaers Anim. ad Ammon. p. 230, wornach derselbe auch in Poll. V, 89 ἱέρακας δὲ ῥύζειν mit Wahrscheinlichkeit in κρίζειν emendirt. Dasselbe Wort liegt in κριαδέμεν· Βοιωτοὶ τὸ γελᾶν Hes., was κριδδέμεν heissen soll. Die Natur des ι bringt es mit sich, dass κρίζειν ein feines, auch wohl klägliches melancholisches Schreien in hohen Tönen malt, wie kreischen, gegenüber dem hellen lauten κράζειν, und dem tiefen dumpfen heiseren κρώζειν. Davon ein Perfect κέκριγα mit dem Nomen κριγή das Zähneknirschen der Sterbenden bei Hipponax, und der Aorist

κρικεῖν

krachen, oder vielmehr einen Ton von sich geben, wie ein geknickter starrer Körper. Il. XVI, 470. κρίκε δὲ ζυγόν. Herodian bei EM. 539 nannte diese Aoristform ἡμαρτημένον, gegenüber von φράζω ἔφραδον und στίζω ἔστιγον oder dem noch näherliegenden κράζω ἀνέκραγον. Allein an Analogis wenigstens fehlt es nicht, dass sich κ eben so, wie γ nach §. 209, aus -ζειν entwickelt: μακών von ὁμάζειν, ἀπλακεῖν von πλάζεσθαι, τακῆναι von στάζειν, δακεῖν von ἐδάζειν nach §. 37; doch vermag ich noch kein Gesez zu entdecken, nach welchem der eine oder der andere Guttural eintrat [142]). Von καρίζειν (mit girren vergleichbar) wird durch Metathese

---

142) Lobeck Par. p. 408. κρίκε cum κρίκω conjunctius esse videtur, quam cum

ἀκρίς

eine Cicadenart. Il. XXI, 12. ὡς ἀκρίδες ἠερέθονται. Die naturhistorische Species wird schwer zu unterscheiden sein von dem homogenen κάρ· μεγάλη ἀκρίς und κέρκα· τέττιξ und κίξιος· τέττιξ und κίκκος· ὁ νέος τέττιξ Hes. Von ἀκρίς ist *acredula* bei Cic. Divin. I, 8, 14 das Deminutiv (wie *querquedula* von κερκίς· εἶδος ὀρνέων Hes.), woraus durch Syncope des *u* und Assimilation des *d* jener *argutus gryllus* entstand, dessen Valer. Cat. Dir. 78 erwähnt: *Occupet arguti grylli cava garrula rana* [143]), oder wie der Medic. schreibt, *crilli*, wahrscheinlich richtiger; denn die Schreibart *gryllus* scheint nur durch eine irrige Identification mit dem ganz heterogenen γρύλλος von γρύζειν entstanden; so wie auch *limpha* d. h. λέμφος blos in Folge des Vorurtheils, es sei mit νύμφη verwandt, mit *y* geschrieben wurde. Zu *crillus* stimmt dann Grille, ahd. *grillo*; vgl. meine Reden u. Aufs. Th. I S. 371. Von κρίζειν ist auch κίκιρρος *cicirrus* eben so gebildet, wie nach Not. 16 *cucurrire* von κρώζειν.

---

292. Drittens: die Existenz von καρύζειν verräth sich in einem doppelten Verbale καρυστός, wovon die Stadt Κάρυστος, und in καρυκτός, wovon

κῆρυξ

der Herold. Il. VII, 370. κήρυκες Διὸς ἄγγελοι ἠδὲ καὶ ἀνδρῶν. Il. XVII, 324. κήρυκι Ἠπυτίδῃ, woraus Schol. schliesst, dass das *υ* auch der Verkürzung fähig sei; aber das *ι* wird weder voll gehört noch auch elidirt, so wie in ἀστέρι ὀπωρινῷ Il. V, 5. Vgl. Herm. Ell. metr. p. 55. Κῆρυξ ist das substantivirte Verbale καρυκτός mit kurzem *α*, dessen an sich kurzer Stammvocal *α* erst zum Ersaz des Endvocals *o* verlängert wird, wie in παλακτός πήληξ [144]). Dass aber

---

κρίζω, *neque huius aoristus dici potest.* Anders urtheilt er im Rhem. p. 88. *In numero* τῶν ἡμαρτημένων ἀορίστων *habendum erit* ἔπταχον *ut* κρίκε. Allerdings aber steht κρίκειν mit κρίκε in Verbindung, als ein vom Aorist gebildetes neues Präsens mit causativer Bedeutung; denn κρίκειν τὴν λύραν heisst die Lyra erklingen lassen. Davon κρίκελος· θρῆνος Hes.

143) Dies die bisher geltende Conjectur: *occupet* für *coculet*. Dafür Näke *occubet*. Aber dann würde der Dichter seinem Feind hässliches Froschgeschrei nur neben dem lieblichen Grillengesang und nicht statt desselben wünschen.

144) Durch diese Beobachtung wird, wie ich hoffe, das Verhältniss auch folgender

ausser und vor *κηρύσσειν* ein solches Verbum *καρύζειν* existirte, wird auch durch *κάρυδοι· καρυδαλλοί* Hes. wahrscheinlich, was man freilich in *κόρυδοι· κορυδαλλοί* ändert [145]). Auch *κραυγή* kann nicht anders als aus *καρυγή* entstanden sein, so wie *μαραυγεῖν* aus *ἀμαρυγή*. — Näher zu liegen schien den Alten und Neueren die Ableitung von *γηρύειν*; daher *γῆρυς· φωνή, ὅθεν καὶ κήρυξ* Hes. Eben so Lob. Par. p. 123 und Kostka Progr. über die *κήρυκες* Lyk. 1844. Allerdings sind nicht nur die Laute *γ* und *κ*, sondern auch die Begriffe von *γῆρυς* *garrire* und *κράζειν*, *κῆρυξ* einander ähnlich; aber wenn man darum die ähnlichen Laute als gleiche behandeln dürfte, mit denen man wie mit Wechselbegriffen verfahren könnte, so würde das Etymologisiren allzuleicht und darum allzuschwer. Wie *κῆρυξ* von dem allgemeinen Begriff *καρύζειν* schreien gebildet ist, so bildet *κῆρυξ* selbst aus sich ein specielleres Verbum *κηρύσσειν* durch Heroldsruf verkünden. Das Nomen steht zwischen den beiden Zeitwörtern, wie *ἦχος* zwischen *ἀχέειν* und *ἠχεῖν*.

Wörter in ein helles Licht gestellt: *ψαλακτός ψήληξ*, *σπαλυκτός σπήλυγξ*, *ἀλυκτός ἧλυξ* nach §. 107, *ἀλαπακτός ἀλώπηξ*, *ἑλικτός ἶλιγξ*, und ähnlich auch *κόναβος κώνωψ*, *χάραβος χῆραψ*, *πόλυπος πολύπους πῶλυψ*; eben so bei vielen ähnlichen Substantivis, bei denen nur ein Mittelglied fingirt werden muss: *δρέπειν δροπάζειν δροπακτός δρῶπαξ* — *βάλλειν βολάζειν βῶλαξ* — *σαίρειν σαρακτός σῆραγξ* — *σκάλλειν σκαλάσσειν σκώληξ* — *molere μύλη μολυκτός μῶλυξ* oder *μῶλυς* — *κολάπτειν κολαπτός κώληψ* — *κλίμα κλιμακτός κλῖμαξ*. Ganz analog ist die in Not. 101 entwickelte Entstehung von *δυσηχής* aus *δυσάχετος* u. ä.

145) Als ob es auch ausgemacht wäre, dass *κόρυς* oder *κορυδαλλός*, die Lerche, von *κόρυς* dem Helm benannt sei, weil es eine Haubenlerche gibt, welche *galerita* heisst! als ob es eine Kleinigkeit wäre, dass *κορυδαλλός* niemals wie *κόρυθες* mit dem *ϑ* geschrieben wird! Mich bewegt diese Kleinigkeit zu glauben, dass die Frühlingsheroldin nicht von einer Haube, sondern von ihrem Gesang benannt sei, und zwar bald *κάρυδος* von *καρύζειν* wie *κῆρυξ*, bald *κόρυδος κορυδαλλός* von *κορύζειν*, wie *κορύγης· ὁ κῆρυξ. Δωριεῖς* Hes. Auch Lerche leitet Adelung von lären, lärmen, und ahd. *lerahha* stimmt allerdings zu *λαρικῆ*, dem Adjectiv des Schreivogels *λάρος* und *olor λάρυγξ ληρεῖν*; wiewohl die ags. Form *lafere* die Sache ungewiss macht. — Dagegen *κόρυθος· εἷς τῶν τροχίλων* und *κορύθων· ἀλεκτρυών* Hes. mögen allerdings von dem Helm benannt sein.

293. Wie nach §. 86 *βρότος* durch Metathese von *μύρειν*, so ist von *κάρειν* ein Verbalnomen *κρότος* der Lärm, wovon

κροτεῖν

klappern lassen. Il. XV, 453. *ὑπερῴησαν δέ οἱ ἵπποι κείν' ὄχεα κροτέοντες.* H. Apoll. 234. *κείν' ὄχεα κροτέουσιν*; und (durch *κρόταλον* die Kinderklapper im Hymn. XIII, 3 vermittelt) das ganz synonyme *κροταλίζειν* Il. XI, 160. *κείν' ὄχεα κροτάλιζον.* Da das Verbum in allen drei Stellen einen leeren Wagen zum Object hat, so ist klappern entsprechender als rasseln, denn lezteres thut nur der schwere beladene Wagen. Aber Soph. El. 714. *κτύπον κροτητῶν ἁρμάτων* durfte diesen Nebenbegriff fallen lassen.

294. *Κρούειν* ist eine Contraction von *κροέειν* wie *λούειν* von *λοέειν*. Die Grundbedeutung ist gleichfalls tönen lassen; *κρούειν αὐλόν* eben so wie *κρέκειν λύραν*; vgl. Not. 142. Daraus entwickelt sich erst der Begriff schlagen oder brechen, d. h. zerschlagen, dessen Folge ein Ton oder Schall ist. Aus dieser Sinnverwandtschaft erklärt sich die Stammverwandtschaft von *τύπτειν* mit *ὄτοβος*, von *verberare* mit *verbum* *ἄραβος*, von *θραύειν* *θρυαλίζειν* mit *θρέειν* *θροεῖν*, von *pellere* *pulsare* mit *appellare* und *ψάλλειν*. Von *κροέειν* bildet Homer

κροαίνειν

lärmen. Il. VI, 507. XV, 263. *ὡς ἵππος . . δεσμὸν ἀπορρήξας θείῃ πεδίοιο κροαίνων.* EM. *κροαίνω· τὸ κτυπῶ καὶ ἠχῶ. Ἀριστοφάνης τὸ τοῖς ποσὶ σκιρτᾶν καὶ κροτεῖν*, womit sicher eine Erklärung des Grammatikers Aristophanes gemeint ist; vgl. A. Nauck p. 234.

295. Eine Reduplicationsform *κάρκαρος* *carcer* gibt es allerdings, aber sie gehört nicht dem Stamm *κέρειν* haren an, sondern dem homonymen *κείρειν* scheren. Gleichwohl ist durch ein gleichlautendes Nomen vermittelt *καρκαρίζειν* oder nach Not. 16. wie von *μάρμαρον* *μαρμαίρειν*,

καρκαίρειν

erdröhnen. Il. XX, 157. *κάρκαιρε δὲ γαῖα πόδεσσιν.* Mit dieser Form ist ein lauter heller Schall gemeint; um ihn als einen dumpfen darzustellen, bedurfte es einer gleichen Reduplication von *κορύζειν*, nämlich *κορκορύσσειν*, wovon *κορκορυγή* in Aesch. Sept. 335 und *κορκορυγεῖν* in Aristoph. Nubb. 387.

XXXV. Γηρύεσθαι.

296. Dem eben behandelten Stamm *κέρω* ist *γέρω* nach Laut und Sinn ähnlich, aber nicht verwandt. Zwar sind *γ* und *κ* als Gutturalen physiologisch verwandte Laute; wenn man aber deshalb auch die diese verschiedenen Laute enthaltenden Wörter *eo ipso* als historisch verwandte betrachten will, so entsteht eine gränzenlose Verwirrung, besonders wenn sie zugleich sinnverwandt sind, wie z. B. *δίομαι* und *τίω*. Der onomatopoetischen Bedeutung und Wirkung nach wird sich *γέρω* zu *κέρω*, die Media zur Tenuis, ähnlich verhalten, wie das Reden zum Schreien, wie das henken zum hängen. Und wenn auch beide so ähnliche Stämme sich bisweilen vermischen, so muss die Etymologie sie doch möglichst auseinander halten und ihre Vermischung, wo sie erkenntlich ist, bemerklich machen. Zu diesem Stamm gehört zunächst, nach Benfey Th. II S. 128,

γέρανος

der Kranich, nieders. Kran, ags. *craen*. Il. III, 3. *ἠύτε περ κλαγγὴ γεράνων πέλει οὐρανόθι πρό.* Vgl. II, 460. Als Femininform gibt Eustathius *γέρην* an; davon hat nicht blos Nestors *ἀνθεμόεν Γέρηνον* bei Hesiod. Fr. XLV, 4, sondern auch der berühmte Fluss *Γρήνικος* Il. XII, 31 seinen Namen.

297. Nach dem Vorgang von *κέρω* bildet auch *γέρω* Intensiva, *γράζειν γρύζειν*. Das leztere findet sich in grunzen, ahd. *grunzian* wieder und im lat. *gurrire*, wie *βράζειν* in *barrire*; und in *grus*. Davon *γρύλλος* und *γρῦ*. Zu *γράζειν* gehört *γράξ*, *graculus* (wenn statt *craculus* nach §. 290) krähen; im Lat. durch Assimilation *garrire*, *garrulus*, *gerrae* und *gerrones*; und mit vocalischem Ersaz dorisch *γαρύειν*, ionisch

γηρύεσθαι

sagen, erzählen, mit dem Nebenbegriff, zwar nicht des Schwazhaften, wie *garrire*, aber doch der blosen Unterhaltung, wie *fabulari*, im Gegensaz des ernsten und bedeutenden *ἀγορεύειν*, *ἀγορᾶσθαι*. Hes. Opp. 257. *Δίκη . . Κρονίωνι γηρύετ᾽ ἀνθρώπων ἄδικον νόον.* Auch Theog. 28. *ἀληθέα γηρύσασθαι*, als Variante des Schol. und des Cod. Paulin. nach Wolfs Anall. II, 267, statt *μυθήσασθαι*, von Mützell p. 374 mit Recht beachtet. H. Merc. 426. *τάχα δὲ λιγέως κιθαρίζων γηρύετ᾽ ἀμβολάδην.* Davon Il. IV, 437.

οὐ γὰρ πάντων ἦεν ὁμὸς θρόος οὐδ' ἴα γῆρυς. Und Od. XII, 187. *μελίγηρυν ὄπα .. Σειρήνων.*

298. Wie Reduplication dieses Stammes lautet *Γάργαρον*, die Südspize des Ida; in Il. VIII, 48. XIV, 292, nach Schol. *ἤτοι ἀπὸ τοῦ γαργαρίζειν καὶ ἀποδιδόναι τὰ ὕδατα, ἢ ἀπὸ μεταφορᾶς τοῦ ἐν τοῖς στόμασιν ἡμῶν γαργαρεῶνος, τῆς λεγομένης σταφύλης.* Von einem gleichlautenden Appellativ stammt *γαργαίρειν*, wie §. 295 *καρκαίρειν*, in der Grundbedeutung ohne Zweifel tönen, die auch in Aristoph. Pac. 3 passt: *ἀνδρῶν ἀρίστων πᾶσα γαργαίρει πόλις*, und in dem Nomen *γαργαρεών* die Kehle sich erhalten hat, welches Lob. Path. p. 303 mit *gurgulio* identificirt; doch ist lezteres vielmehr Reduplication von *gula*, statt *gulgulio*. Wenn anderwärts *γαργαίρειν* glänzen bedeutet, so findet eine Uebertragung seines Begriffs vom Gehörsinn auf den entsprechenden Gesichtssinn statt. Eine unvollständige Reduplication, wie *γαγγαλίζειν* neben *γαργαλίζειν*, ist *γίγγρας*, eine Art Flöte.

XXXVI. *Ἀμᾶν.*

299. *Ἀμᾶν* mähen. Od. IX, 134. *μάλα κεν βαθὺ λήιον αἰεὶ εἰς ὥρας ἀμῷεν.* Il. XVIII, 551. *ἔριθοι ἤμων ὀξείας δρεπάνας ἐν χερσὶν ἔχοντες.* XXIV, 451. *λαχνήεντ' ὄροφον λειμωνόθεν ἀμήσαντες.* Od. XXI, 301. *ἀπ' οὔατα ἀμήσαντες.* Hes. Opp. 392. *γυμνὸν δ' ἀμάαν*, mit der Variante *ἀμᾶσθαι*. Apoll. Rh. III, 1187. *Ἄρεος ἀμώοντος.* Il. III, 359. *διάμησε χιτῶνα ἔγχος*, d. h. zermähte oder durchschnitt das Kleid. Das Medium *ἀμᾶσθαι* bedeutet zusammennehmen, aufraffen. Od. IX, 246.

αὐτίκα δ' ἥμισυ μὲν θρέψας λευκοῖο γάλακτος
πλεκτοῖς ἐν ταλάροισιν ἀμησάμενος κατέθηκεν.

Schol. *συναγαγών.* Deutlicher so: Der Cyclop bestimmte denjenigen Theil seines Milchvorraths, den er nicht zum Trinken brauchte, zur Käsebereitung. Demnach machte er die Milch erst durch Lab (*πυτία*) gerinnen, fasste dann die geronnene Milch mit beiden Händen auf, formte sie zu Ballen und legte die so geformten Käse in die Körbe oder auf die Hürden. Diese Erläuterung ist nöthig, wenn man bei Crusius liest: „*ἀμᾶν* Medium für sich sammeln: *γάλα ἐν ταλά-*

„*ϱοισιν* die Milch in Körben.“ Oder bei Voss: „Stellt er sie ein-„gedrängt in geflochtene Körbe zum Ablauf.“ Nitzsch und Bothe gehen darüber hinweg. — Aehnlich Od. V, 482. *εὐνὴν ἐπαμήσατο χερσὶν εὐϱεῖαν*, nicht wie Bothe meint *in corpus suum*, sonst würde *εὐϱεῖαν* nicht passen, sondern *sub corpus*; die Blättermenge erlaubte ihm sich ein breites Blätterbett zu bereiten, auf dem er seine Lage ungenirt nach Gefallen ändern könnte. Il. XXIV, 164. *κόπϱος ἔην κεφαλῇ τε καὶ αὐχένι τοῖο γέϱοντος, τήν ῥα κυλινδόμενος καταμήσατο χεϱσὶν ἑῇσιν*, wo natürlich *κόπϱος* durch *κόνις*, *pulvis* zu erklären ist.

300. Welches ist nun das Band, das die Bedeutungen *ἀμᾶν* mähen und *ἀμᾶσθαι* zusammenraffen verknüpft? Ist in *ἀμᾶσθαι* der Wurzelbegriff, das Abmähen, ganz untergegangen, und der grammatische Begriff der Medialform, das zu sich Nehmen, zur Alleinherrschaft gelangt? Allerdings nicht unmöglich. Aber vielleicht sind es Homonyma: *ἀμᾶν* ist dann identisch mit mähen, ags. *mavan*, wie *flare* mit blähen [146]; dagegen ist *ἀμᾶσθαι* (oder vielleicht *ἀμεῖσθαι*) das Purum von *emere* nehmen, wie *calare καλεῖν* von *κέλεσθαι*, *rancare* von *ῥέγκειν*; der Grundbegriff von *emere*, nehmen, hat sich in den Compositis *adimere*, *demere*, *sumere* deutlich erhalten, ohne in *emere* kaufen ganz unterzugehn. Dazu mag *ἄμη* der Eimer nnd *ἄμυδις* gehören. Schon Hesychius scheidet *ἀμᾶν· θεϱίζειν* von *ἀμᾶσθαι· ἐφέλκεσθαι τὴν γῆν*.

301. Aber noch eine zweite Schwierigkeit. Warum ist der Wurzelvocal *α* in dem Simplex *ἀμᾶν* mähen immer lang, in dem Compositum *διάμησεν* aber bei Homer und Apoll. Rh. IV, 374 und Quint. Sm. I, 620 kurz? Gäbe es eine Spur, dass *ἀμᾶν* aus *ἀεμᾶν* entstanden sei, wie *ἀϱῶ* aus *ἀεϱῶ*, so wäre das Schwanken der Quantität erklärlich; aber bei einfachen Stammvocalen bin ich sehr ungläubig. Ich vermuthe daher, dass das Simplex *ἀμᾶν* mit kurzem *α* ganz verloren gegangen, dass der Spondeus *ἀμᾶν* eine Syncope von *ἀν-αμᾶν* d. h. *ἀνατέμνειν* ist, ähnlich wie Pind. Pyth. I, 47 *ἀμνάσειεν* nach Schneidewin und Ahrens Dial. Aeol. p. 147 von *ἀναμνάσειεν*. Demnach mag es ursprünglich *ἀμμᾶν* gelautet

---

146) Davon vielleicht *μᾶμα· βϱῶμα* Hes., d. h. *ἄμημα* Hes. und darnach zu bessern *μαμμᾶν* (schr. *μαμᾶν*)· *ἐσθίειν* Phot.

haben, wie ἀμμένειν, oder wirklich ἀμᾶν, in Folge der griechischen Abneigung gegen das geminirte μ, in deren Folge sie auch δόμημα lieber in δῶμα als in δόμμα syncopirten.

302. Dieselbe Länge zeigt sich in ἀμητῆρες Il. XI, 67 und in

ἄμητος

das Mähen, die Maht als Handlung, verschieden von ἀμητός das Gemähte, die Maht als Ergebniss dieser Handlung. Vgl. Spitzners gründlichen Excurs. XXX, in Bezug auf Il. XIX, 221. ἄμητος δ' ὀλίγιστος.

303. Von einem Barytonon ἄμειν finden sich Spuren bei Hesychius: ἀμεῖς· εὑρήσεις, wofür Is. Vossius θερίσεις vermuthet; und ἀμοῦσι· θερίζουσι, wo gleichfalls θερίσουσι zu verbessern sein wird. Davon das active Substantiv ἄμη die Hacke, und troz des Mangels der Mittelglieder ἀμύλλικα· δρέπανον. Ἠλεῖοι Hes. und das passive ἀμάλαι, τὰ δράγματα τῶν κριθῶν bei Athen. IV, 10, p. 618. d. oder ἀμάλλαι; wie Hesiods μακέλη neben Homers μάκελλα; Lob. Path. 90. 94. Als Compositum

ἀμαλλοδετήρ

der Garbenbinder. Il. XVIII, 553. τρεῖς δ' ἄρ' ἀμαλλοδετῆρες ἐφέστασαν [147]).

---

304. Von einem Intensivum ἀμάζειν, welches vielleicht in dem Forstausdruck Holz schmazen, d. h. fällen, erhalten ist, ist unverkennbar

Ἀμαζών

die Amazone, wie ἀλαζών von ἀλάζειν ἀλαστός ἀλᾶσθαι; vgl. §. 101. Diese Art Feminina sind unmittelbar von Participien gebildet wie ἀρηγών. Nur Il. III, 189. ἤματι τῷ ὅτε τ' ἦλθον Ἀμαζόνες ἀντιάνειραι [148]). Die Jungfräulichkeit ist in minderem

147) Das Wort ἄμαλα· τὴν ναῦν ἀπὸ τοῦ ἀμᾶν τὴν ἅλα. Αἰσχύλος Πρωτεῖ Hes. gehört sicher nicht hieher. Lob. Parall. p. 275.

148) Göttling, dessen *Commentatio de Amazonibus imprimisque de Amazone Polycleti. Jenae* 1848 die neuesten Untersuchungen über diese Wesen enthält, sagt p. 5 Not. *Falluntur qui a* μάζω *et* α *privat.* τὴν Ἀμαζόνα *derivant, quum ab eodem* α *et* μάσσειν *compositum sit vocabulum. Igitur* Ἀμαζών *est ea quae contrectari sese a viro non patitur i. e. nuptiis seu matrimonio adversatur. Quemadmodum igitur ab eodem* μάσσειν *deducitur* μᾶζα, *ita etiam Amazonis vocabulum.* Andere Ableitungen von μαζός, demnach Plautus den Namen durch *unimammiae* ausdrückte, oder vom tscherkessischen maza der Mond,

Grad das Characteristicum der Amazonen als ihre männliche Streitbarkeit. Sie sind die kriegerischen Heldenjungfrauen, sinn - und stammverwandt mit *μαχήμονες*; lezteres soll das folgende klar machen.

305. Das Verbale von *ἀμάζειν* wäre *ἀμακτός*; davon zunächst *mactare* schlachten, homonym mit *mactare* verherrlichen von *magnus μέγας*. Das Schlachten der *animalia* bildet aber das sprechend ähnliche Gegenstück zu dem Abmähen der *vegetabilia*; Horazens Freund *trucidat porrum et caepe*, Virgils Aeneas *proxima quaeque metit gladio*. Eben so die Griechen: *ἀμάσεται ἀπὸ τῆς ἀμήσεως, οἷον σφάξει. Σοφοκλῆς ἐν Τρωΐλῳ* Hes., was man doch ja nicht antasten wolle. Und wie die Feldschlacht der Schlachtung verglichen wird, wie *δάις* von *δαΐζειν* zertheilen stammt, so wird aus *ἀμακτή* mittelst Abwurf des Anlauts, Verweichung des *κτ* nach Not. 29 und Zurückziehung des Accents

μάχη

die Schlacht. Il. XIII, 789. *ἔνθα μάλιστα μάχη καὶ φύλοπις ἦεν.* VII, 290. *παυσώμεσθα μάχης καὶ δηιοτῆτος.* Od. XI, 612. *ὑσμῖναί τε μάχαι τε φόνοι τ' ἀνδροκτασίαι τε.* Davon das vollständige Verbum *μαχεῖσθαι* Il. I, 272. *μαχεοίμην*, auch *μαχειόμενος* Od. XVII, 471, oder mit vertauschter Quantität *μαχεούμενον* Od. XXIV, 113. III, 290 *μαχήσομαι* und v. 393 *μαχησαμένῳ* und *μαχέσασθαι* Il. III, 20. Dagegen beschränkt sich das Barytonon *μάχεσθαι* auf Präsens und Imperfect und bildet nicht einmal ein Verbale *μακτός* wie *δεκτός* — ein Anzeichen, dass es eine jüngere Form ist als *μαχεῖσθαι*, und aus dieser erst vielleicht durch Syncope entstanden, während Lob. Rh. p. 148 *μαχέομαι epenthesi vocalis ionica amplificatum* glaubt. Das Verbale ist *μαχητός* Od. XII, 119, wovon das Substant. *μαχητής* Il. V, 801, und von Perf. *μεμαχημένος* nach Not. 62 *μαχήμων*.

306. *A verbo declinatum, ut a νέω Νέαιρα, ὡς χέω ἰοχέαιρα*, ist nach Lob. Path. p. 259, vgl. Schol. ad Il. XVI, 465,

μάχαιρα

ein Messer, zunächst zu friedlichem Gebrauch, zum Schneiden,

---

s. bei Creuzer Symb. II, 176. Freret erklärt *Ἀμαζών* durch das kalmukische *aëmetzaine*, eine heroische Frau, ein Zeugniss für meine Ansicht, auf die ich nicht eben stolz bin!

Schlachten u. a. Darum tragen es die Jünglinge beim Tanz mit den Mädchen Il. XVIII, 597. *καί ῥ' αἱ μὲν καλὰς στεφάνας ἔχον, οἱ δὲ μαχαίρας εἶχον χρυσείας ἐξ ἀργυρέων τελαμώνων.* Der Arzt Machaon gebraucht es zum Ausschneiden des Pfeils Il. XI, 844 und verdankt seinen Namen dieser chirurgischen Schneidekunst mittelst der *μάχαιρα.* Und wenn diese Il. III, 272 dem Agamemnon *πὰρ ξίφεος μέγα κουλεὸν αἰὲν ἄωρτο*, so war dies, weil er als Oberfeldherr oft in den Fall kam, eine Opferhandlung zu vollziehn. Dieses Messer konnte natürlich nöthigenfalls auch als **Dolch** dienen, wie bei Herodot. VII, 225 die lezten Helden von Thermopylä sich zulezt noch *μαχαίρῃσι .. καὶ χερσὶ καὶ στόμασι* wehrten, aber erst Xenophon erwähnt *μαχαίρας* als eine **Waffe.** Daher hielt Aristonicus obige Verse aus dem Achillesschild für unächt, weil Homer *οὐδέποτε μάχαιραν εἶπε τὸ ξίφος.* Vgl. Lehrs Arist. p. 98.

307. Aber *ἀμάζειν* bildet auch ein Verbale *ἀμαστός, μαστός*, wovon das privative *ἄμαστος· ὁ ἀμάσητος, ὡς ἄπαστος ἄγευστος* Suid. und (wie von *βιβάζειν βαστάζειν*) *μαστάζειν* **kauen** Nic. Ther. 916 mit dem Nomen

μάσταξ

activ das **Maul**, d. h. der innere Mund mit seinen Schneide- oder Mähwerkzeugen, wie *mala* und *mandibulum* von *mandere*, und verschieden von *στόμα* dem **Mund**, d. h. dem aussen sichtbaren Schnitt. Od. XXIII, 76. *ἀλλά μ' ἐκεῖνος ἑλὼν ἐπὶ μάστακα χερσὶν οὐκ ἔα εἰπέμεναι*, und in der Interpolation Od. IV, 267. *ἐπὶ μάστακα χερσὶ πίεζεν.* Und passiv, wie *ἅρπαξ* den Räuber und den Raub bedeutet, so auch: **die zu kauende Speise** Il. IX, 324. *ὡς δ' ὄρνις ἀπτῆσι νεοσσοῖσιν προφέρῃσι μάστακα*; wie *μάματα· ποιήματα* (A. Nauck *ποιά*; vielleicht *βοσκήματα*; vgl. Not. 146), *βρώματα* Hes. Dieses *μάσταξ* hat daher keine Verwandtschaft weder mit *μαστεύειν, μαίεσθαι*, noch mit *μαστός, μᾶζα, μαδᾶν*, noch mit *μάστιξ, ἱμάς*; um so nähere aber mit *μασσᾶσθαι* oder *μασᾶσθαι* **kauen**, dem Purum von *ἀμάζειν*, wie *λυσσᾶν* von *ἀλύσσειν.*

XXXVII. Βάλλειν.

308. Das primitive *βέλω* findet sich neben *βελόνη* die Spize am reinsten in dem Verbalnomen *βέλετον*, nach Not. 103

βέλος

das Wurfgeschoss, im Gegensaz von Schwert und Lanze, wie *missile*, der Gattungsbegriff für Pfeil und Wurfspiess. Il. VIII, 573. *ὥς τις τούτων γε βέλος καὶ οἴκόθι πέσσῃ, βλήμενος ἢ ἰῷ ἢ ἔγχει.* Il. V, 278. *ἦ μάλα σ' οὐ βέλος ὠκὺ δαμάσσετο, πικρὸς διστός· νῦν αὖτ' ἐγχείῃ πειρήσομαι.* Daher Il. XII, 159. *τῶν ἐκ χειρῶν βέλεα ῥέον*; aber Od. XXII, 138. *τόξον λάβε καὶ βέλος ὠκύ.* Ferner in *ἑκατηβελέτης Ἀπόλλων* Il. I, 75, worneben EM. auch ein Simplex *βελέτης* anführt, welches neben *βλήτης* so gut Plaz finden konnte, als *δαμάτειρα* neben *δμήτειρα*.

309. Aber *βελετός* erscheint auch syncopirt *βελτός* bei Hes., meist aber durch Metathese als *βλητός*, bei Homer zunächst in *ἄβλητος*. Il. IV, 540. *ὅςτις ἔτ' ἄβλητος καὶ ἀνούτατος*, d. h. ungetroffen, verschieden von der dichotomischen Form *ἀβλής*, noch nie abgeschossen, neu, wie *ἄπυρος τρίπους*, Il. IV, 117. *ἰὸν ἀβλῆτα.* Aristarch soll, wie Aristonicus im Schol. A. berichtet, diesen Vers wegen dieser unhomerischen Bedeutung von *ἀβλής* verworfen haben; nein, nicht deswegen, meint Lehrs Arist. p. 76; näheres sehe man bei ihm. Vgl. Lob. Par. 236. — Ferner Il. III, 65

ἀπόβλητος

verwerflich, verächtlich. Il. II, 361. *οὔτοι ἀπόβλητον ἔπος ἔσσεται, ὅττι κεν εἴπω.* Die nämliche Bedeutung kann allerdings auch Il. III, 65 stattfinden: *οὔτοι ἀπόβλητ' ἐστὶ θεῶν ἐρικυδέα δῶρα.* Doch verdient Schol. L. *οὐδὲ ἀπόβλητά ἐστι διὰ τὸ μὴ ὑπὸ τὴν ἡμετέραν ἐξουσίαν κεῖσθαι εἰς τὸ ἀποβαλεῖν* und Schol. A. *οὐκ ἔστιν ἀνήνασθαι* den harten Tadel nicht, den sie bei Heyne finden. Wenn Paris antwortet: ich bin unschuldig an meiner Schönheit, die du mir vorwirfst; sie ist eben mein Schicksal! so ist das zwar etwas ganz anderes, als was man ihn sonst antworten lässt: die Schönheit ist doch nichts verächtliches! aber darum doch weder mit der Sprache, noch mit dem Zusammenhang, noch mit dem Character des Paris in Widerspruch.

310. Ferner Il. XVI, 407. *πέτρῃ ἔπι προβλῆτι καθήμενος*, vorspringend, wie Od. V, 405 und *projecta saxa Pachyni* bei Virg.

Aen. III, 699. Dazu bildet πρόβολος der Felsenvorsprung das Substantiv. Od. XII, 251. ἐπὶ προβόλῳ ἁλιεύς, wie πρόβλημα πετρῶν bei Aeschylus. — Und substantivisch Il. XXIV, 458. θύρην δ' ἔχε μοῦνος ἐπιβλής der Riegel, in Form eines Querbalkens; μοῦνος heisst er, nicht weil es blos Ein Riegel war, sondern weil das sonst übliche Schloss an Achills Hofthür fehlt, und es blos mit dem massiven Riegel, der bald darauf μεγάλη κληίς heisst, verrammelt werden konnte. Die künstlichere und bequemere Vorrichtung zum Verschliessen war die eigentliche κληίς und vergleichsweise eine μικρὰ κληίς.

311. In Il. IV, 126. ἆλτο δ' οἰστὸς ὀξυβελής, d. h. kräftig geschossen, ὀξέως βληθεὶς ἢ ταχέως βαλλόμενος Hes. ist dies als Theil des Prädicats ἆλτο zu fassen. So Empedocl. Fr. ἥλιος ὀξυβελής, aber im activen Sinn. Im Schol. A. muss statt ὀξέως βάλλων ἢ βληθεὶς gelesen werden ὀξέως βληθείς· ἢ βάλλων; dann schliesst sich das folgende, so unrichtig auch sein Inhalt ist, doch wenigstens logisch richtig an: ἐμφαντικῶς δὲ τὴν τοῦ βάλλοντος προθυμίαν εἰς τὸ βλητὸν μετήγαγεν. Die übliche Erklärung nach Eustathius, ὀξεῖαν ἀκμὴν ἔχων scharf gespizt, macht ὀξυβελής zu einem nachträglichen Epitheton ornans des Pfeiles. Aber so müsste man, wenn -βελής nicht müssig und todt sein sollte, ὀξυβελής in eine Apposition auflösen, in ὀξὺ βέλος ὄν, wie es Meiring de subst. copul. p. 12 und Lehrs Aristarch. p. 79 thun. Das wäre vielleicht in einem tragischen Chorgesang zulässig, bei Homer aber bedenklich.

312. Dazu ein Substantiv βλῆτρον die Klammer. Il. XV, 678. μέγα ναύμαχον .. κολλητὸν βλήτροισι, d. h. ἀμφιβλήτροις; so wie vielleicht auch *balteus*, ags. *belt*, ahd. *balz* (Graff III, S. 114) der Gürtel von βελετός βλητός stammt und durch ἀμφίβλητρον zu erklären ist. — Ferner drei Adverbia, von welchen es zweifelhaft sein kann, ob ihre Grundform -βελάδην oder -βολάδην zu nennen ist; erstens

ὑποβλήδην

angeblich: unterbrechend, ins Wort fallend. Il. I, 292. τὸν δ' ἄρ' ὑποβλήδην ἠμείβετο δῖος Ἀχιλλεύς, wie Il. XIX, 80. ὑββάλλειν. Dies thut Achilles nur in sofern, als Agamemnon zulezt mit Nestor und nicht mit ihm sprach. Und doch ist dies keine solche Unterbrechung, wie sie Apollon. Lex. annimmt: ὑποβαλὼν λόγον ὑποκρουστικῶς, ἔτι λέγοντός τινος. Es wäre also eher ausge-

drückt, dass sich Achill in das fremde Gespräch mischte. Jedoch ein anderes Resultat gibt die Vergleichung von H. Merc. 415. Ἀργειφόντης χῶρον ὑποβλήδην ἐσκέψατο, d. h. seitwärts-blickend, *limis oculis*. Daselbst vermuthete Passow ὑποβλέβδην, aber es wird sich unten zeigen, dass βλέπειν selbst von βέλω βάλλω stammt. Wenn nun βολή synonym mit βλέμμα ist, so kann auch ὑποβλήδην den Sinn jenes fingirten ὑποβλέβδην haben. Was hindert also, den Blick des Achilles eben so zu deuten? Dann ist ὑποβλήδην soviel als ὑποβλέπων, und ein Synonymum von ὑπόδρα, d. h. ὑποδερκόμενος.

313. Das zweite Adverb ist

ἀμβλήδην

Als Andromache aus ihrer todesähnlichen Ohnmacht erwacht, Il. XXII, 476, da

ἀμβλήδην γοόωσα μετὰ Τρώεσσιν ἔειπε.

so dass der Jammer und die heftige Gemüthsbewegung ihren Busen hoch empor hob, ἀνεβάλλετο, und er auf und nieder wallte, wie Il. XXII, 364 das siedende Wasser im Kessel ζέε παντόθεν ἀμβολάδην. Denselben Tropus finde ich im H. Merc. 426. γηρύετ' ἀμβολάδην. Vielleicht ist jenes ἀμβλήδην nur eine Syncope von diesem ἀμβολάδην; vielleicht aber sind die zwei Formen auf zwei Verba zurückzuführen, auf ἀναβολᾶν, wie κλήδην auf καλεῖν, und auf ἀναβολάζειν, wie μιγάδην auf μιγάζειν. Die Erklärungen bei Apollon. L. οἷον ἀναβολάδην, ἀπὸ προοιμίου, als gebe sie ihrer Umgebung das Signal zur Klage, hat troz des folgenden v. 515. ἐπιστενάχοντο γυναῖκες, und troz des Vorgangs der Thetis, welche in Il. XVIII, 61 ἐξῆρχε γόοιο, an dieser Stelle etwas missfälliges. Eine andere gibt Schol. br. ἀναφέρουσα τὸ πνεῦμα ἀθρόως.

314. Einer noch näheren Betrachtung bedarf das Verständniss des dritten Adverbiums

παραβλήδην

vorwurfsweise, *cum exprobratione*, wörtlich *objectanter* [149]). Il. IV, 6.

αὐτίκ' ἐπειρᾶτο Κρονίδης ἐρεθιζέμεν Ἥρην
κερτομίοις ἐπέεσσι παραβλήδην ἀγορεύων.

---

149) Hiezu stimmt nur eine alte Erklärung bei Hesychius παραβλήδην· ἐρεθιστικῶς. Heyne führt sie als eine versezte Glosse an, ohne dass ich sie im Hesychius auffinden kann.

Dieser Zusaz bezieht sich nur auf den Anfang der Rede, welcher einen gewiss starken Vorwurf enthält, den, dass Here ihren Schüzling in der Noth verlasse und sich indess vergnüge. Denn *objicere* ist die einzige Bedeutung des Verbi, Il. III, 35. εἶδαρ παραβάλλων und IX, 322. ἐμὴν ψυχὴν παραβαλλόμενος, wie Soph. Oed. C. 231. Und eben so sind H. Merc. 55. κοῦροι θαλίησι παραίβολα κερτομέουσι Vorwürfe zu verstehn, wenn auch scherzhaft gemeinte. Warum sucht man mehr in dem Wort, als nach Sprache und Zusammenhang darin liegt? warum soll παραβλήδην durchaus „mit „hämischen Seitenblicken und Seitenhieben" bedeuten, und παραίβολα κερτομεῖν, wie auch Franke erklärt, *conviciis indirecte petere?* Zwar wendet sich Zeus mit seinem Tadel nicht direct an Here, sondern an die Versammlung, aber das ist unwesentlich; wenn der Angreifer den Anzugreifenden mit Namen nennt, und den Angriff selbst an die Spize seiner Rede stellt, so kann das doch unmöglich ein Seitenhieb heissen. Das παρα- hat wohl diese Missdeutung veranlasst, in Erinnerung an τὠφθαλμὼ παραβάλλεις Aristoph. Nubb. 362 und an das παραβλῶπες Il. IX, 503. Die Alten aber fanden noch etwas anderes darin, wenn sie παραβλήδην durch ἀπατητικῶς erklären, wie Schol. D. und ähnlich Apollonius, Suidas u. a. und wirklich bedeutet παραβαλέσθαι bei Herodot. I, 108 täuschen. Es war ja nämlich dem Zeus nicht Ernst mit seinem Vorwurf; da er selbst jezt den Troern geneigt war, stünde die Unterstüzung des Menelaus seinen Wünschen entgegen. Er stellt sich, als wünsche er den Frieden zwischen den Troern und Griechen; dieser würde bereits vorhanden sein, wenn Paris durch Menelaus gefallen wäre; er wäre aber wirklich gefallen, wenn Menelaus eben so guten Beistand an Here und Athene gehabt hätte, wie Paris an Aphrodite. Nun aber Paris entkommen, ist die Sache so weit wie vorher. Jezt will Zeus, um dem Achilles Genugthuung zu verschaffen, dass der Krieg wieder beginne, und Here will dasselbe, um Trojas Untergang herbeizuführen. Unter diesen Verhältnissen war die Rede des Zeus eine Täuschung und Verstellung.

Gegen diese Auffassung von παραβλήδην als *simulate* wüsste ich nichts einzuwenden, als dass meine obengegebene noch näher liegt.

315. Aus einem Perfect βέβολα geht hervor

βολή

der Wurf; Od. XVII, 283. οὐ γάρ τι πληγέων ἀδαήμων οὐδὲ βολάων. Vgl. XVII, 161. Hes. Th. 683. Und IV, 156. ὀφθαλμῶν τε βολαὶ κεφαλή τ' ἐφύπερθέ τε χαῖται, womit nicht die Bewegung des rollenden Auges ausgedrückt ist, wie in ἑλικώψ, sondern der Blick, der auch von dem ruhigen und starren Auge wie ein Pfeil ausgeht, wie in ῥιπὴ ὀφθαλμοῦ, ἄστρων. Eben so nach Salmasius Conjectur in Aesch. Fr. 224. βλεμμάτων ῥέπει βολή. Davon ein neues Verbum βολᾶν, blos erhalten in

βεβόλημαι

und auch dieses nur mit tropischem Sinn, wie etwa betreffen. Il. IX, 3. πένθει δ' ἀτλήτῳ βεβολήατο πάντες ἄριστοι; vgl. v. 9. Od. X, 247. Denn in Il. XIII, 212. κατ' ἰγνύην βεβολημένος ὀξέι χαλκῷ hat Wolf βεβλημένος aufgenommen. Lehrs Arist. p. 76. Lob. ad Phryn. p. 588.

316. Aus diesem βολάω βολάFω hat sich βλέπειν entwickelt, wie ἀγάπη, χαλεπός aus ἀγάεσθαι, χαλᾶν; nach §. 71. Als Verbum kaum vor Aeschylus, aber das Sehwerkzeug, βλέπτρον, heisst in verweichter Form

βλέφαρα

die Augen, wie βλέμματα in Aesch. Fr. 224. Od. XIX, 212. ὀφθαλμοὶ ἕστασαν . . ἀτρέμας ἐν βλεφάροισιν, wo ὀφθαλμός als Augapfel, wie γλήνη, von βλέφαρον, dem ganzen Auge mit seiner Umgebung, unterschieden wird. So Od. XXIII, 17. ὕπνος φίλα βλέφαρ' ἀμφικαλύψας. XVII, 94. οὐδ' ἄρα δάκρυ χαμαὶ βάλεν ἐκ βλεφάροιιν. Oppian. Hal. I, 71. βλεφάροισιν ἰδέσθαι. Und im engern Sinn bald die Augenlieder, ἐπισκύνια, *supercilia*; Il. XXIV, 637. οὐ γάρ πω μύσαν ὄσσε ὑπὸ βλεφάροισιν ἐμοῖσιν, bald die Augenwimpern, βλεφαρίδες, *palpebrae*; Od. IX, 389. πάντα δέ οἱ βλέφαρ' ἀμφὶ καὶ ὀφρύας εὗσεν ἀυτμή. — Wenn Hes. Scut. 7 βλεφάρων ἄπο κυανεάων verbindet, so ist es wahrscheinlicher, dass er ἡ βλέφαρος κυανέη nach dem Synonymum κυάνεαι ὀφρύες in Il. I, 628 vor Augen gehabt habe, als dass κυανεάων eine seltenere Form des Neutrums sei [150]. Ueber παραβλώψ Il. IX, 503 vgl. §. 248.

---

150) Pindars γλέφαρον statt βλέφαρον nennt man eine dorische Form. Vielleicht aber ist γλέφαρον ein ganz anderes, nur synonymes Wort, eben so wie

317. Seiner Verwandtschaft mit *βολή*, *βάλλειν* gemäss involvirt *βλέπειν* in Vergleich mit *ὁρᾶν*, *ἰδεῖν* den Nebenbegriff eines schiessenden, stechenden, mithin ausdrucksvollen feurigen Blickes. Dafür zeugt Demosth. Mid. p. 537, 25. *τῷ σχήματι, τῷ βλέμματι, τῇ φωνῇ*. Durch Vermittelung dieses *βλέμμα*, dessen zweites *μ* vocalisirt wurde, ähnlich wie *στερεός* aus *στερρός τέρσω*, *βορέης* aus *βορρᾶς*, entstand aus *βλεμμαίνειν*, auf *μενεαίνειν* gereimt,

βλεμεαίνειν

muthig blicken. Il. VIII, 337. *Ἕκτωρ δ' ἐν πρώτοισι κίε σθένει βλεμεαίνων*. XVII, 134. *λέων . . σθένει βλεμεαίνει, πᾶν δέ τ' ἐπισκύνιον κάτω ἕλκεται ὄσσε καλύπτων*. Als Compositum XVII, 22. *κάπρου . . μέγιστος θυμὸς ἐνὶ στήθεσσι περὶ σθένει βλεμεαίνει*, wo vor Wolf *πέρι* stand [151]).

318. Dazu gehört als Adverb *ζαβλεμέως* (Ms. *ζαβλεμένως*)· *μεγάλως πεποιθώς* Hes. und in etwas allgemeinerem Sinn

ἀβλεμέως

tüchtig, tapfer, *fortiter*, d. h. sehr. Panyas. Fr. VI. *ἀλλ' ὅτε τις μοίρης τριτάτης πρὸς μέτρον ἐλαύνοι ἀβλεμέως πίνων*. Panyasis meinte das Wort sicher affirmativ: frisch drauf los trinkend, *damnose* bei Horaz, verstand das *α* so wenig privativ, als es in *ἀσπερχές*, *ἀσκελής* ist. Gleichwohl deuteten und gebrauchten es die Späteren als negativen Begriff: *ἀβλεμέως· ἀφροντίστως* Orion Lex. Und *ἀβλεμής· ἄτολμος, ἀτερπής, παρειμένος· οἱ δὲ, κακός* Hes. Und *ἵπποι ἀβλεμεῖς καὶ νωθροί* Suid. s. *λήθαργος*. Auch Nicand. Al. 82 *ἀβλεμές* d. h. *ἀδρανές*.

319. Mit *βλέπειν* und *βολή* steht wahrscheinlich auch in Verbindung ein Synonymum von *βλεμεαίνων*,

βλοσυρός

mit stechendem, bedeutungsvollem Blick. Il. VII, 212. *Αἴας μειδιόων βλοσυροῖσι προςώπασι*. XV, 608. *Ἕκτορος ὄσσε λαμπέσθην*

γλήνη der Augapfel, von *γελᾶν* glänzen gebildet auf demselben Wege, wie *βλέφαρον* von *βολᾶν*. Bei Ahrens II, §. 10 finde ich *γλέφαρον* nicht berücksichtigt. Aehnlich Lob. Path. p. 54. *Scriptura Dorica γλέφαρον propior verbo λεύσσω* (?) *γλαύσσω*.

151) Guyet zu Hes. T. I p. 437 leitete *βλεμεαίνειν* von *φλέψ*, Benfey II, 113 von *βρέμειν*. Vgl. Lob. Rh. p. 237.

βλοσυρῇσιν ὑπ' ὀφρύσιν. XI, 36. *Γοργὼ βλοσυρῶπις.* Denn die Begriffe *βλοσυρός* und *βλέπειν* liegen nach §. 317 sich ziemlich nahe; nur die Formation ist dunkel. Nach EM. ist es ein Compositum aus *βάλλειν καὶ σύρειν τὰ ὄμματα*, wonach Cram. Anecd. II. 352, 26 zu verbessern: *παρὰ τὸ βλέπω καὶ τὸ ἀρῶ* (schr. *σύρω*) *ὁ διὰ τῶν ὀφθαλμῶν διασύρων τινά.* Benfey W. II, S. 87 bringt es in Verwandtschaft mit *βλαισός* und *πλάγιος*. Nach Lobeck Path. p. 275 sind *ἀήσυρος, βλοσυρός κ. τ. λ. ita praeclusa, ut ne transenna quidem ad perspiciendum relicta sit.* Wenn man gleichwohl etwas durchaus sehn will; so bleibt nichts übrig als ein gewaltsamer Einbruch, selbst mit Gefahr des Halses. Vielleicht aber kostet es nur einen etwas mühsamen Umweg: *βλοσυρός* scheint aus *βολήσυρος* entstanden, durch eine ähnliche mit vocalischer Metathese verbundene Syncope, wie *γρυπός* für *γυρωπός* nach §. 124, wie *κρατί* für *καρήατι*, *στρώννυμι* für *στορέννυμι*, *βρύματα* für *μυρήματα* Hes., wahrscheinlich auch *θρυγανᾶν* für *θυροιγανᾶν*, *κρωβύλος* für *κορυμβύλος*, *trucido* für *tauricido*. Dieses *βολήσυρος* ist dann das Adjectiv von *βολήτωρ* ein Mann mit stechendem Blick, und eben so *ἀήσυρος* das Adjectiv von *ἀήτωρ*, d. h. *ἀήτης*; denn *βλοσυρός* lässt sich troz des verschiedenen Accentes mit *ἀήσυρος* auf gleiche Linie stellen; erst durch die Syncope ist *βλοσυρός* Oxytonon. Oder wäre *βλοσυρός* eine Fortbildung von *μέλας*, wie *βληχρός* von *βλάξ*, *μαλακός*?

320. Das abstracte Nomen *βόλος* der Wurf kennt Homer nur in concreter Bedeutung und in umgestellter Form, *ὀβλός*, *ὀβελός* der Bratspiess. Das *ε* ist Epenthese, worüber §. 250. Dies *βόλος* ist ein Paronymum und Synonymum von *βέλος* der Spiess [152]). Il. IX, 213. *ὀβελοὺς καθύπερθε τάνυσσαν.* Od. XIX, 422. *μίστυλλόν*

152) Die Substantiva auf *-ος*, *-εος* werden jederzeit von dem Präsens gebildet (vgl. Not. 103) und behalten in der Stammsilbe dessen Vocal, gewöhnlich *ε*; dagegen die Masculina und Feminina auf *-ος*, *-ου*, oder *-η*, *-ης*, oder *-ς*, *-ος* von dem Perfect, und verrathen dies durch den abgelauteten Vocal der Stammsilbe, *ο* statt *ε*. Demnach stehen eben so, wie *βέλος* und *βόλος βολός ὀβελός*, neben einander:

γένος γόνος· τέκος τόκος· ῥέγχος ῥόγχος· ἔρφος ὄροφος· πλέκος πλόκος· στρέφος στρόφος· στένος στόνος· μέρος μόρος· ῥέος ῥόος· ἔρκος ὅρκος· φέννος (schr. *φένος*)· *θάνατος* Hes. *φόνος.*

τ᾽ ἄρ᾽ ἐπισταμένως πεῖράν τ᾽ ὀβελοῖσιν. Il. I, 465. καὶ ἀμφ᾽ ὀβελοῖσιν ἔπειραν. Hier ist ἀμφί Adverb, auf beiden Seiten, vorn und hinten, also durch und durch, und ὀβελοῖσιν ist Instrumentalis; ganz anders als Od. XII, 395. κρέα ἀμφ᾽ ὀβελοῖς ἐμεμύκει. Ob *subula* von *suere* stammt oder das lateinische Feminin von ὀβελός ist? — Davon πεμπώβολον Il. I, 463. Od. III, 460. der Fünfzack, oder Gabel mit fünf Zinken. Hier ist das ohnehin unorganische ε von ὀβελός von seinem Nachbarvocal attrahirt, so wie man πεντηκόντοροι neben πεντηκόντεροι (von ἐρέτης, ἐρέσσειν) schrieb.

321. Etwas anomal ist

ἐπήβολος

theilhaftig. Od. II, 319. οὐ γὰρ νηὸς ἐπήβολος οὐδ᾽ ἐρετάων γίγνομαι. Sachlich erklärt es sich durch das intransitive ἐπιβάλλειν μέρος zu Theil werdend bei Herodot. VII, 23; und lautlich vergleicht Lob. ad Phryn. p. 699 δυσήβολος und ὑπήβολος.

---

322. Wie sich πέλειν neben seinem Intensiv πάλλειν, d. h. πελάζειν noch behauptete, so wurde dagegen βέλειν verdrängt und ersezt durch βελάζειν syncopirt und assimilirt

βάλλειν

werfen. Object ist bald das was fortgeworfen, bald das was durch den Wurf getroffen wird. Il. II, 376. ὅς με μετ᾽ ἀπρήκτους

νέμος νομός· λέπος λοπός· λέχος λοχός· ἕδος ὁδός· ἕλος ὁλός·
ἕλκος ὁλκός· τρέφος τροφός· κλέπος κλοπή· ἔπος ὄψ ὄσσα·
μένος μονή· τέγος toga· φλέγος φλόξ.

Bei anderen vermuthe ich ein ähnliches Verhältniss ohne es gehörig begründen zu können:

τεῖχος τοῖχος· τέμπος τόπος. ἔχθος κότος ὄχθος· χεῖλος χόλος·
λέμφος λοιβή. νέφος δνόφος γνόφος· τέμαχος στόμαχος·
πένθος φθόνος· πέος πόη· τέμενος τομός.

Ist diese Beobachtung im allgemeinen richtig, so hat man Abweichungen, wie σκότει neben σκότῳ, ὄχεα neben ὄχοι nur als Metaplasmen zu betrachten. Nach demselben Princip behalten die Substantiva auf -μα das ε des Stammes bei, während die auf -μός den Ablaut ο annehmen:

τέρμα τόρμος· κέρμα κορμός· φλέγμα φλογμός· στέλμα στολμός·
φέρμα φορμός· ἕρμα ὅρμος· ἄλειμμα ἀλοιμός.

Dagegen ist ἄλοιμα· χρίσμα· Σοφοκλῆς Hes. eine Missbildung oder Verderbniss, und von Fix mit Recht angefochten.

ἔριδας καὶ νείκεα βάλλει. Ein leibliches Kind dieser Form ist nur das attische Futur βαλλήσω, wie μελλήσω; alle andern Tempora sammt βαλῶ sind Adoptivkinder, Waisen des versterbenen βέλειν.

322. Wie πείρειν in πρέπειν unvollständig reduplicirt ist, so βέλειν, βαλεῖν in

βλάβειν

beschädigen. Das Activ hat erst Qu. Smyrn. V, 509. ἔβλαβε; Homer nur das Passiv; Il. XIX, 166. βλάβεται δὲ λιγύς περ ἐὼν ἀγορήτης; denn ausserdem und später war es durch sein Intensivum verdrängt. Od. I, 95. τόν γε θεοὶ βλάπτουσι κελεύθου. Davon βλάψαι, βλαφθῆναι, βλαβῆναι, βεβλαμμένος, und βλάβινον,

βέλεμνον

das Geschoss. Il. XV, 484. ὡς εἶδεν Τεύκρου βλαφθέντα βέλεμνα. Vgl. XXII, 206. Die Grundform wurde durch Metathese und Assimilation geändert, und keinenfalls darf man βέλεμνον ohne weiteres eine Nebenform von βέλος nennen (denn woher das μν?), so wenig als στερέμνιον direct von στερρός gebildet, sondern erst durch στέριφος στεριφινός vermittelt ist.

XXXVIII. Ἐρέψαι.

324. Ἔρεβος ist das finstere Todtenthal, die Finsterniss im Todtenreich, unter der Erde, mit einem Eingang und Vorhof im Westen; verschieden von ζόφος, welches als allgemeinerer Begriff das Dunkel des Westens überhaupt bezeichnet, speciell das unterirdische Dunkel, sowohl das des Todtenreichs als jenes, in welches die Sonne versinkt. Od. XX, 356. ἱεμένων ἔρεβόσδε ὑπο ζόφον; jenes als Benennung, dieses zur Schilderung; XII, 82. σπέος ἠεροειδὲς πρὸς ζόφον εἰς ἔρεβος τετραμμένον, d. h. gegen Westen, dem Todtenreich zu.

325. Davon das Adjectiv

ἐρεβεννός

dunkel. Il. V, 864. ἐκ νεφέων ἐρεβεννὴ φαίνεται ἀήρ. Il. VIII, νὺξ ἐρεβεννή. Diese Form hat, wie τέννω statt τείνω, einen äolischen Character, vgl. Ahrens Dial. I, p. 52; allein sowohl Homer gebraucht ἐρεβεννός, φαεινός, ἀργεννός neben ἐλεεινός, ἀλεγεινός,

αἰπεινός, als anderseits Pindar *ποθεινός*, *σκοτεινός* neben *κελαδεννός* *κλεεννός*. Die Genesis beider Formationen ist leicht nachzuweisen: *φάος* ist *φαετόν*, eigentlich *φάες*, und bildet ein Adjectiv *φαεσινός*; diese Form kann durch Ausfall entweder des *σ* oder des *ι* verkürzt werden. Daher

φάετον φάες φάος φαεσινός { *φαε-ῖνός φα-εινός* / *φαεσ-νός φα-εννός*

Doch sind nicht alle Adjectiva auf *-εινός* so, wie *ἀχθεινός*, *ὀρεινός*, *κλεινός*, *δεινός* (d. h. *κλεεινός δεεινός*), von einem Neutrum *-ος* abgeleitet; z. B. *ποθεινός*, *κελαδεινός*, *ἐρατεινός*, *βορεινός*, *πετεινός*. Vgl. Lob. Path. p. 188.

326. Dieses *ἐρεβεννός* wird auf zweierlei Weg in ein *trisyllabum* verkürzt; erstens durch Syncope: wie *ἐρατεινός* in *ἐραννός*, wie *σεβεννός* in *σεμνός*, so in

ἐρεμνός

dunkel. Od. XI, 606. *ἐρεμνῇ νυκτὶ ἐοικώς*. Il. XII, 374. *ἐρεμνῇ λαίλαπι ἶσοι*. IV, 167. *ἐρεμνὴν αἰγίδα*, welche eben jene *ἐρεμνὰς λαίλαπας* hervorbringt. Zweitens durch Metathese des *ν* in die Stammsilbe, wie in *ταπεινός τέμπος*, alterirt in

Ἐρεμβοί

Od. IV, 84. *Αἰθίοπάς θ' ἱκόμην καὶ Σιδονίους καὶ Ἐρεμβούς*; Araber nach Hellanicus beim EM. und nach Strab. I, p. 41; nicht undenkbar, denn das nachhomerische *Ἄραψ Ἄραβες* selbst lässt sich füglich als dichotomische Form von *Ἐρεμβός* betrachten. Oder es sind Inder nach Krates, der desshalb *Ἐρεμνούς* schrieb, *ὅτι μέλανές εἰσιν*. Auch führt Dindorf aus Constant. Manass. Amat. 9 an *κἂν εἴη μέλας Ἐρεμβός*. Dass aber Sophocles auch *τὸ ἔρεμβος* für *ἔρεβος* gebrauche, wie Damm angibt, muss ich bezweifeln.

---

327. Als primitives Verbum bietet *ἐρέπω· σκέπω* nur Zonaras; wahrscheinlich selbst gemacht, denn man sollte vielmehr *ἐρέβειν* erwarten. Statt dessen sogleich das Intensiv *ἐρέπτειν*, bei Pind. Pyth. IV, 240. *στεφάνοισί τέ μιν ποίας ἔρεπτον*, wo Böckh *ἔριπτον* gab; nach G. Hermanns Vermuthung auch Isthm. IV, 72. *κρανίοις ὄφρα ξένων ναὸν Ποσειδάωνος ἐρέπτοντα σχέθοι*, statt der handschriftlichen Lesart *ἐρέφοντα*. Vgl. Herm. Opp. II, p. 142. Und Cratin. Fr. *κεφαλὴν ἀνθέμοις ἐρέπτομαι*, homonym mit *ἐρέπτεσθαι* raufen, dem Intensiv von *ἐρείπειν ἁρπάζειν* *rapere* raffen.

Jenes ἐρέπτειν hat eine verweichte Nebenform in ἐρέφειν [153]) bei Pind. Ol. I, 68. λάχναι νιν μέλαν γένειον ἔρεφον, und Aristoph. Fr. Babyl. ὡς οὐ καλυμματίοις τὸν οἶκον ἤρεφε. Welche dieser zwei Formen Homer vorzog, ist nicht zu ermitteln; denn er gebraucht blos den Aorist

ἐρέψαι

bedecken. Od. XXIII, 193. θάλαμον σὺ καθύπερθεν ἔρεψα, näm-

---

153) Demnach sind ἐρέφειν und ἐρέπτειν Nebenformen, wie δρύφειν und δρύπτειν; vgl. Buttm. A. Gr. I S. 378. Denn πτ, ψ und σπ werden häufig in φ verweicht, wie nach Not. 29 κτ, ξ und σκ in χ. Hievon eine Reihe Beispiele: ἄγραφος besteht neben ἄγραπτος. Eben so ist ῥαφή, βαφή, τρυφή, κόλαφος nichts als das substantivirte Verbale ῥαπτή, βαπτή, θρυπτή, κολαπτός. — ἴφιος ist das Adjectiv von ἵπτεσθαι, wie κρύφιος von κρύπτειν. — κατηφής verhält sich so zu καθάπτεσθαι, wie ἀκαλυφής zu καλύπτειν. — λαφύσσειν, ὀλοφύρεσθαι sind Fortbildungen von λάπτειν, ὀλόπτειν. — ῥίμφα, παμφαλᾶν, νύμφη sind durch Verstärkung des Labialen aus ῥίπτειν, παπταλᾶσθαι, nupta entstanden. — μόρφνος ist eine Syncope von μαρπτινός. — ἄλφειν und ἀρφίς· ἱμάς· Μακεδόνες Hes. sind Metathesen von λάπτειν, ῥαπτός. — κορυφή, βλέφαρον, γεγράφαται haben κρυπτή, βλέπτρον, γέγραπται (Koen. ad Greg. p. 484) zur Grundform, sind aber zugleich durch eine vocalische Epenthese alterirt. — ἔδαφος ist eben so mit δάπεδον verwandt, wie ἐλαφρός mit λαιψηρός. — ῥοφεῖν und ἁφᾶν sind die Pura von ἐρέπτεσθαι, ἅπτεσθαι, wie φορεῖν von φέρειν. — Mit diesen grossentheils einleuchtenden Beispielen vergleiche man noch γνόφος γνάπτειν. — ἀπαφεῖν ἀπατῆσαι. — βρέφος reptare. — σκάφος κάπετος. — κεφαλή capitulum. Und wie, wenn man diese Bemerkung auf die Genesis des Perfects τέτυφα u. a. anwendete? Es bedarf dann keines andern Motivs der Aspiration: κέκυφα ist eine Verweichung von κέκυπτα, εἴληφα von εἴληπτα λάπτειν, κεκαφηώς zugleich eine Metathese von κεκηπτώς κάπτειν, und das attische κεκοφώς ist das Perfect des Intensivs κόπτειν, wie κεκοπώς das des Primitivs κόπειν. Noch klarer und leichter begreiflich ist der Uebergang von ψ in φ. Ueber διφᾶν und διψᾶν, δέφειν und δέψειν ist §. 157. 161 gesprochen. So auch λείφητρα· λείψανα und στρέφανον und στέρψανον· ἀξίνη Hes. λαιφηρόν· τὸ ἀσθενὲς· ἢ τὸ ταχύ Cramer. Anecd. II, p. 9, 9, d. h. λαιψηρόν. — νωφαιός· ἀφανης Hes. ist Fortbildung von νώψ· ἀσθενὴς τῇ ὄψει, d. h. ἄνοπτος, ζέφυρος von ζάψ, γαμφηλή von γαμψός, καλαυροφίς von καλαῦροψ, ἐφθός Syncope von ἑψετός. — ἄφαρ das suffixlose Adverb von αἰψηρός.

Will jemand das homerische ἀποδρύφοι und das pindarische ἔρεφε lieber für den zweiten Aorist von ἀποδρύπτειν und ἐρέπτειν erklären, neben ἀποδρύψαι und ἐρέψαι, so liesse sich auch für diese Ansicht manches geltend machen.

lich ὀροφῇ. Und Il. XXIV, 450. κλισίην .. καθύπερθεν ἔρεψαν, λαχνήεντ' ὄροφον λειμωνόθεν ἀμήσαντες, worüber ein mehreres in §. 332. Dagegen Il. I, 39.

εἴ ποτέ τοι χαρίεντ' ἐπὶ νηὸν ἔρεψα

bedeutet es bekränzen, στεφάνοισιν ἔρεψα, wie oben bei Pindar, bei Apollon. Rh. II, 159. ξανθὰ δ' ἐρεψάμενοι δάφνῃ καθύπερθε μέτωπα. Eur. Bacch. 323. κισσῷ τ' ἐρεψόμεσθα. Virg. Aen. II, 248. *Nos delubra deum .. festa velamus fronde.* So Heyne und ein Theil der alten Erklärer, darunter der Schol. Ven. παρὰ τὸ ἐρέφω, ὅθεν καὶ εἰραφιώτης Διόνυσος· ἐστέφετο γὰρ κισσῷ; denn nun ergeht er sich eines weitern über den εἰραφιώτης, dessen Anführung ganz zwecklos wäre, wenn er ἐρέφειν anders als durch στεφανοῦν erklärt wissen wollte. Die andern erklären es wie in den zwei andern Stellen durch ὀροφῇ ἐρέφειν bedachen, und dieses wieder durch fertig bauen oder überhaupt bauen. An ihrer Spize steht schon Plato, Rep. III, p. 276. εἴ τι πώποτε ἢ ἐν ναῶν οἰκοδομήσεσιν ἢ ἐν ἱερῶν θυσίαις κεχαρισμένον δωρήσαιτο. Ihm tritt Apollonius bei: ἔρεψα· ἐστέγασα· ἀφ' οὗ καὶ ὀροφή, ἡ στέγη· κακῶς δ' ἀπέδωκάν τινες τὸ (τῷ?) ἐστεφάνωσα; und Eustathius ὠρόφωσα. So auch Voss, Bothe, Nägelsbach. Die Lexicographen geben beide Erklärungen durcheinander: Schol. brev. ὠρόφωσα· ἐστεφάνωσα. Hes. ἔρεψα· ἐστεφάνωσα, ἔστεψα· ἐστέγασα, ᾠκοδόμησα, ὠρόφωσα, und ἐπέρεψα· ἐπεσκεύασα, ἐπεκόσμησα· ἐπεστέγασα. Und EM. ἔρεψα· ἀντὶ τοῦ ὠρόφωσα, ἐστεφάνωσα, ἐκόσμησα.

Die Hauptbedenken gegen die Auffassung bedachen hat schon Heyne geltend gemacht. Der Priester ist an sich kein Baumeister; hatte Chryses dennoch einen Tempel gebaut oder bauen lassen, so war das ein ausserordentlicher Fall, über den der Dichter nicht als auf etwas sich von selbst verstehendes bekanntes nur so kurz anspielen durfte. Und warum dann nicht wenigstens einfach νηὸν ἔδειμα? Denn auf das fertig bauen, worauf doch die Bedachung nothwendig hinweist, kömmt hier durchaus nichts an; das wäre ein ganz unhomerischer Tropus, wenn er hier den Theil für das Ganze gesezt hätte; selbst in der weniger naturgemässen Dichtersprache der Späteren kann ja *tectum* nicht unter allen Verhältnissen für *domus* eintreten. Man wäre sogar verleitet, sich den Priester als Dachdecker im Unterschied von dem Baumeister zu denken! Ferner: εἴ ποτε heisst nach homeri-

schem Gebrauch in solchem Zusammenhang immer: wenn je, nicht: wenn einst, und sezt eine oft wiederholte Handlung voraus; wie viele Tempel wird aber wohl der Eine Priester in seinem Leben dem Einen Gott gebaut haben! Endlich ist auch *χαρίεις* lieblich, anmuthig kein passendes Epitheton für einen Tempel. Ein Angesicht, ein Kleid, ein Geschenk, einen Gesang u. a. nennt Homer *χαρίεντα*, aber auch das niedlichste Tempelgebäude verdient doch ein, ich möchte sagen, grossartigeres Epitheton — selbst bei der heiteren Frömmigkeit der Griechen! Heisst aber *ἐρέψαι* hier bekränzen, dann wird *χαρίεντα* zu einem proleptischen Beisaz; dann schmückt Chryses nicht den an sich anmuthigen Tempel, sondern er schmückt den Tempel anmuthig, mit Blumen. Und was könnte dieser Erklärung, durch bekränzen, entgegenstehn? dass die Kränze nicht erwähnt sind? das wäre der Einwand eines Hyperboreers, dem der Gebrauch der Kränze so fern liegt, wie dem Kaufmann Peter in Jean Pauls Flegeljahren; dem Griechen, der sich bei hundert Gelegenheiten bekränzte, wo es nach der modernen Sitte als Affectation, Sentimentalität, Excentricität, Ironie erscheinen würde, war der Kranz ein höchst geläufiger Begriff.

328. Unter den Composs. hat *ἐπηρεφής* active Bedeutung, überdeckend, beschattend, wie Il. XII, 54. Od. XII, 59. *κρημνοὶ* und *πέτραι ἐπηρεφέες*; dagegen

κατηρεφής

passive: überdeckt, beschattet, dunkel. Il. XVIII, 589. *κατηρεφέας σηκούς*. Od. IX, 183. *σπέος ὑψηλόν, δάφνῃσι κατηρεφές*. Und XIII, 349, wo vor Wolf *σπέος ἐστὶν ἐπηρεφές* stand. Hesiod. Theog. 594. *ἐν σμήνεσσι κατηρεφέεσσι μέλισσαι κηφῆνας βόσκουσι*, d. h. im dunkeln Raum des Korbes, verschieden von v. 598. *ἔντοσθε μένοντες ἐπηρεφέας κατὰ σίμβλους*, wo man das beschattende Geflecht des Korbes zu denken hat. Ich kann daher Nitzschens Erklärung von Od. V, 367.

ὦρσε δ' ἐπὶ μέγα κῦμα Ποσειδάων ἐνοσίχθων,
δεινόν τ' ἀργαλέον τε, κατηρεφές.

„Dies Beiwort sagt dasselbe, wie v. 313 *κῦμα κατ' ἄκρης*, sie „wölbt sich über ihm“ nicht unterschreiben. Auch Wieselers Auffassung, der es in Conj. in Aesch. Eum. p. 63 mit *κῦμα κυρτόν* Il. IV, 426. XIII, 799 vergleicht, und *κατηρεφές* überall durch *cavus*, *concameratus* erklärt, kann nicht die richtige sein; denn die Woge

erscheint zwar von aussen gewölbt, aber keine Phantasie kam sich dieselbe drum auch als inwendig hohl denken, wie allenfalls einen Berg, von dem sie ja das Gegentheil nicht so gewiss weiss. Vielmehr soll dies dritte Epitheton zu κῦμα, κατηρεφές, den schwarzen Gewitterhimmel andeuten, der den Sturm begleitete; die Woge ist dunkel, weil die dunkeln Wolken sich auf ihr abspiegeln; darum ists asyndetisch angereiht.

329. Die ἀμφηρεφὴς φαρέτρη Il. I, 45 ist nicht „auf beiden „Seiten, oben und unten bedeckt," also mit einem Deckel versehn, sondern „ringsum" also wohlverwahrt. Apollonius mit einigen Hss. schreibt ἀμφιρεφέα, was allenfalls durch ῥέψας· κλίνας, στεγάσας und ῥεφέα· ἐστεγασμένα Hes. eine scheinbare Stüze hat. — Darneben mit ε statt η, wie δυςεμής neben δυςημής nach Not. 101, ὑψερεφὲς μέγα δῶμα Il. V, 213 ist ein Haus, welches hoch oben gedeckt ist, mithin auch hohe Wände und Räume hat; also nicht: ein Haus mit hohem Dach; denn ein hohes Dach ist weder eine griechische Sitte noch eine poetische Schönheit.

330. Von ἐρέφειν leitet Schol. zu Il. I, 39 mit vollem Recht ab den Beinamen des Bacchus

εἰραφιώτης

der Bekränzte. Hymn. XXXIII, 2. δῖον γένος, εἰραφιῶτα! also synonym mit seinem Beinamen εὐανθής, φιλανθής, κισσοκόμης, φιλοστέφανος, weil nach Plin. H. N. XVI, 4 *coronam ferunt primum omnium Liberum patrem imposuisse capiti suo, ex hedera.* Die Wortbildung ist eine ziemlich freie im Interesse des dactylischen Rhythmus, ähnlich wie εἰρεσιώνη von εἶρος.

---

331. Das Nomen von ἐρέφειν lautet

ὀροφή

das Dach. Od. XXII, 298. Ἀθηναίη φθισίμβροτος αἰγίδ' ἀνέσχεν ὑψόθεν ἐξ ὀροφῆς; denn Athene war nach v. 239 in Schwalbengestalt durch das Rauchloch aus dem Saalraum auf jenes nämliche μέλαθρον geflogen, auf dem auch der Adler in Penelopes Traum Od. XIX, 544 Plaz nahm; denn dieses, das προὔχον μέλαθρον ist gemeint, das Ende eines Balkens der Zimmerdecke, das aus dem Haus und Saal hinaus, unter dem Dach hervor, ins Freie ragte. Auf diese Weise war das μέλαθρον ein Theil der ὀροφή, und wenn Athene auf diesem stand, so hob sie ihre Aegide auch ἐξ ὀροφῆς.

Vossens Uebersezung „hoch von der Decke daher" ist unklar; denn man denkt dabei nothwendig an die *μέλαθρα* innerhalb des Saales, wo doch warlich niemand, auch ein Gott nicht, Fuss fassen kann.

Davon die Composs. *ὑψόροφος θάλαμος* Il. III, 423. Od. IV, 121, ganz gleichbedeutend mit *ὑψερεφὴς θάλαμος*, vgl. §. 328. Und *ὑπωρόφιοι δέ τοί εἰμεν*, Il. IX, 640, d. h. wir sind deine Gäste.

332. Die Attiker gebrauchen in gleichem Sinn auch das Masculin, wie *πάταγος* neben *παταγή*, aber bei Homer bedeutet *ὀροφός*, oder nach der allgemeineren Schreibart

ὄροφος

eine Art Schilfrohr, mit welchem Hütten und Zelte bedacht wurden, nach Sch. DM. *ὄροφος γὰρ εἶδος καλάμου πρὸς ὀροφὰς ἐπιτηδείον*, und Sch. B. *ἔστι δὲ εἶδος καλάμου*. Eben so Eustathius, Hesychius. Il. XXIV, 451.

κλισίην . . καθύπερθεν ἔρεψαν,
λαχνήεντ᾽ ὄροφον λειμωνόθεν ἀμήσαντες.

Poll. On. X, 170. *καὶ ἐν Ἀριστοτέλους δὲ ἢ Θεοφράστου φυσικοῖς γέγραπται· καλάμου, ὀρόφου, θρυαλλίδος, στροβίλου, πιτύος.* Dazu das Derivatum *ὀρφινή· κάλαμος μελίνης* Hes. Natürlich ist der Singular collectiv zu fassen, als Rohrfeld, wie *crinis*, *coma*, *capillus* der Haarwuchs, im Unterschied von *pilus*. Dieser Erklärung tritt Spitzner Excurs. XXXV, p. CXXVII und Lob. Path. p. 17 bei; dagegen Heyne, Bothe, Düntzer im Rhein. Mus. 1847 S. 405 sträuben sich gegen diese Bedeutung und verbinden *ἔρεψαν ὄροφον*, im Sinn von *ὀροφήν*, durch eine *figura etymologica*. Daran missfällt dreierlei; erstens dass das Dach selbst das Object von *ἐρέφειν* bildet, und nicht, wie in den übrigen Stellen, nur der zu bedeckende Raum; indess wäre diese Structur nur gegen den uns bekannten *usus*, keineswegs gegen die *ratio*. Zweitens entbehrt *ἀμήσαντες* jedes Objectes; dies ist, da auf die Mäharbeit an sich hier nichts ankömmt, sondern nur auf deren Erträgniss, etwas hart. Drittens heisst weit natürlicher das Rohr selbst *λαχνήεις* wollig, als das mit wolligem Rohr bedeckte Dach.

333. Das Adjectiv *ὀροφινός* erscheint syncopirt in *ὀρφνός* dunkelfarbig, bei Nic. Th. 656, verwandt mit *rufus* und *ruber*, wie *ἐρυθρός* mit *rutilus*. Als Substantiv *ὄρφνη* oder *ὀρφνή* (Lob.

Par. 358) die **Nacht**, erst bei Theogn. 1075. *ὄρφνη γὰρ τέταται*; während das Adjectiv schon homerisch ist:

ὀρφναῖος

dunkel. Il. X, 83. 346. Od. IX, 143. *νύκτα δι' ὀρφναίην*. Alles ohne Verwandtschaft mit *ὀρφανός* **beraubt**, von dem homonymen Stamm *ἐρέπτειν ἁρπάζειν rapere*.

334. Doch dasselbe *ὀροφινός* leistet noch andere Dienste. *Ὀροφή*, *ὄροφος* bedeutet nur die Bedeckung **von oben**, das Dach; doch fällt diese Beschränkung hinweg im lat. *urbs*, einer Syncope von *ὄροφος*, so wie in *ἔρφος* die **Haut** bei Nic. Al. 248, von *ἐρέφειν*, nicht, wie man angibt, statt *στέρφος*. Daher bedeutet *ὀροφινός*, syncopirt in

ἐρυμνός

befestigt. Nur Fr. Hesiod. CCII. Göttl. *Γλήχωνά τ' ἐρυμνήν*, synonym mit *τειχιόεσσα* oder *εὐτείχεον*. Das syncopirte *ι* ist durch Wandlung des *ο* statt *υ* ersezt; *ἐρυμνός* verhält sich zu *ὄροφος*, wie *πρύμνα*, *ῥυθμός* zu *πρόμος*, *ῥόθος*. Diese eine Vocaländerung wirkt dann noch weiter zurück auf den Anlaut ein, nach noch nicht ergründeten Regeln, und wandelt auch das *ὀ* in *ἐ*.

---

335. Dieser Gebrauch von *ἐρέφειν* gibt Aufschluss über

νῶροψ

gut bedeckend, gut schüzend: statt *ἀνώροφος*, *ἄνωροψ*, also componirt mit dem *ἀν*- intensivo, wie *νηγατέος* nach §. 60, und nach Not. 48, und wie *νωλεμέως* von *οὐλαμός ἐόλημαι εἴλω*, und ungeachtet der gleichen Declinationsformen [154]) so wenig als

154) Der Accusativ von *νῶροψ* könnte allerdings auch *νώροφα* lauten und hätte dann den Ursprung des Worts deutlich erkennen lassen; dass dies jedoch nicht geschehn ist, dass er *νώροπα* lautet, ist kein Einwand gegen meine Erklärung. Schon die Aehnlichkeit von *οἴνοπα* war einladend und verführerisch genug, *νῶροψ* eben so abzuwandeln. Aber auch ohne dies. Sobald sich in einer neuen Wortbildung ein Labial oder Guttural mit einem *σ* zu *ψ* oder *ξ* einmal verbindet, so verliert er sein Anrecht auf seinen ursprünglichen Character als Media, Tenuis oder Aspirata, und wenn er sich in der Abwandlung von dem *σ* wieder trennt, wird er zu dem, was dem Sprachgebrauch aus ihm zu machen beliebt; *κόλλοψ* ist aus *κόλλαβος* entstanden, wird aber in *κόλλοπος* flectirt; eben so *ἄμπυξ*, d. h. *ἀμποχή* in *ἄμπυκος*, und *οἰκότριψ* d. h. *οἰκοτρεφής*, in *οἰκότριβος*, wie von *τρίβειν*.

ἤνοψ mit οἴν-οψ vergleichbar. Nur Il. VII, 206. κορύσσατο νώροπι χαλκῷ. II, 578. ἐν δ' αὐτὸς ἐδύσατο νώροπα χαλκόν. Od. XXIV, 467. ἕσσαντο περὶ χροῒ νώροπα χαλκόν. Ueberall nur als Epitheton der Schuzwaffen, der Rüstung und des Schildes, so wie nach §. 230 ἤνοψ χαλκός nur von einem gewölbten Kessel. Man vergleiche die dortige Not. 113 und man wird sich geneigt finden, die üblichen Deutungen[155]) von νῶροψ, als wäre es ein *epitheton ornans*, ein allgemeines, blos schilderndes Epitheton des Erzes, gegen ein specielles Epitheton einzutauschen, welches die Schuzwaffen als solche, im Gegensaz anderen Erzgeräthes, characterisirt.

XXXIX. *Τέττα.*

336. Ἔτης ist der Angehörige, vorzugsweise in aufsteigender Linie, wie auch *propinquus* besonders den Oheim bedeutet; und verwandt mit goth. *aithei* die Mutter[156]). Il. VI, 239.

---

155) Die alten Erklärungen sind: nach Plutarch Mor. p. 659 D. διαυγῆ καὶ λαμπρόν, weiter begründet von EM. παρὰ τὸ νῶ τὸ στερητικὸν καὶ τὸ ὄψ πλεονασμῷ τοῦ ρ, ὁ μὴ ἰῶν εἰς ἑαυτὸν ἀφορᾶν τὴν ὄψιν διὰ τὸ ἄγαν λαμπρόν. Also synonym mit κεκορυθμένος αἴθοπι χαλκῷ. Dem beitretend macht Lucas Qu. Lex. p. 97. 101 auf νώψ· ἀσθενὴς τῇ ὄψει Hes. aufmerksam; dies ist allerdings einerlei mit ἄνοπτος, aber was soll das pleonastische ρ in νῶροψ? Sollte blos das Aussehn, die Farbe des Erzes geschildert werden, so läge die Ableitung von ὀρφός ὀρφνός *rufus* näher, synonym mit χαλκὸς ἐρυθρός. Ferner νῶροψ· λαμπρός· ὀξύφωνος, ἔνηχος, ἢ ὅτι τὴν ὄψιν ἀσθενῆ ποιεῖ Hes., was wohl heissen soll: νῶροψ· ὀξύφωνος, ἔνηχος· ἢ λαμπρὸς ὅτι κ. τ. λ., wahrscheinlich als von ὄψ die Stimme. Unter den neueren Benfey II, 53, zu ναρός feucht: „wahrscheinlich νῶροψ (νω = Skr. *nâ*) ὁ (wasserfarbig? vgl. Skr. *nila* dunkelblau, was vielleicht zu *nîra* Wasser)."

156) Vielleicht steht ἔτης statt ἐνέτης wie ἀγών für συναγών nach §. 48; denn ἐνέτας· τοὺς ἐνοικοῦντας und ξυνέται· ξυμπολῖται Hes. In diesem Fall ist ἔτης das Substantiv zu ἐτός ἐτεός ἔτυμος, lauter Verbalia von ἔσειν εἶναι. Es kann aber begrifflich noch näher mit ἔτος das Jahr zusammenhangen und *annosum* bedeuten; auch dann bleibt εἶναι der Stamm, denn ἔτος ist ἐσετόν. Digammirt ist ἔτης so gut wie ἔτος.

εἰρόμεναι: παῖδάς τε κασιγνήτους τε ἔτας τε. Und v. 295 σούς τε μάλιστα ἔτας καὶ ἑταίρους, οἵ τοι ἔασιν. Od. IV, 16. γείτονες ἠδὲ ἔται. Ein Vocativus wird sich nicht nachweisen lassen; doch diente später als solcher das attische ὦ᾽ τᾶν d. h. ὦ ἐτᾶεν, der Vocativ von ἐτήεις, mithin eine richtigere Schreibart als ὦ᾽ τάν oder ὦ τᾶν. Aber auch dem Homer fehlte es nicht an Ersaz; ἄττα und τέττα.

337. Durch Reduplication entsteht ἐτέτης. Dieses wird bald vorn durch Aphäresis verkürzt: wie ἐτήτυμος in τήτυμος, so in τάτα bei Myrin. in Anth. Gr. T. II. p. 94 und *tata* bei Non. II, 97, schweiz. Dod, d. h. Pathe; bald in der Mitte durch Syncope: wie ὄκοχος von ὄχος in ὄκχος, so

ἄττα

Väterchen, wie *atta* und alem. Aetti; nach Eustath. p. 777, 54 thessalisch. Mit diesem Vocativ redet Il. IX, 607 und XVII, 561 Achilles den Phönix, und Od. XVI, 31. 57 und öfter Telemachus den Eumäus an. Festus: *Attam pro reverentia seni cuilibet dicimus, quasi eum avi nomine appellemus.* Daher auch *Atta Clausus, cui postea Appio Claudio fuit Romae nomen;* Liv. II, 16; nur ist *Appius* ohne Stammverwandtschaft und nur ein Synonymum von ἄττα, gebildet von ἄππα, der Grossvater bei Callim. Dian. 6, wie ἀπφύς.

338. Dieses ἄττα ist nun einer neuen Reduplication fähig:

τέττα

Alter! Il. IV, 412, wo Diomedes zu Sthenelus: τέττα, σιωπῇ ἧσο. Ganz ähnlich ist νάννος einjährig und *nannus* der Zwerg, aus ἔννος oder ἕννος, und dieses wieder aus ἕν-ενος von ἕνη entstanden. Wenn nicht ἰέττας· πατέρας. Κρῆτες Hes. aus τέττας verderbt ist, so steht τέττα ganz isolirt und hat desshalb auch seine Schicksale gehabt. Die Unterscheidung bei Eustath. p. 659, 59, lautet, wie von Aristophanes stammend: ἔστι δὲ το μὲν τέττα φίλου, τὸ δὲ ἄττα τροφέως, τὸ δὲ πάππα πατρὸς, τὸ δὲ ἠθεῖε ἀδελφοῦ. Aehnlich Apoll. Lex. τέττα· ἑταῖρον πρὸς ἑταῖρον γενικὴ (viell. γονικὴ oder εὐνοϊκὴ) προςφώνησις. Da Sthenelus und Diomedes von gleichem Alter sind, wie ihre Väter Kapaneus und Tydeus, so beruht jene Bestimmung wohl nur auf einer Abstraction aus der einen homerischen Stelle. Allein es kann ja auch ein junger Freund seinen jungen Freund ὑποκοριστικῶς mit Alter! anreden, so dass Hesychius u. a. für den eigentlichen Begriff Recht be-

hält: τέττα νεωτέρου πρὸς πρεσβύτερον τιμητικὴ προςφώνησις. Jedenfalls aber irrt Schol. BL. τὸ δὲ τέττα ἐπίρρημά (A. Nauck ἐπίφθεγμα) ἐστι σχετλιαστικὸν, λεγόμενον πρὸς νεώτερον. Aber sinnreich ist die alte Conjectur τέτλα d. h. τέτλαθι, auf welche τέτλα· ὑπόμεινον, ἀνέχου Hes. sich zu beziehen scheint; nur vermisst man dann alle Anrede, gegen Homers Gebrauch. Vgl. A. Nauck Aristoph. p. 152—157.

XL. Δαίειν.

339. Δαίειν anzünden; Il. IX, 211. πῦρ δὲ Μενοιτιάδης δαῖεν μέγα. V, 4. δαῖέ οἱ ἐκ κόρυθός τε καὶ ἀσπίδος ἀκάματον πῦρ. Als Passiv und Medium flammen; Od. VI, 132. ἐν δέ οἱ ὄσσε δαίεται, und Il. XII, 465. πυρὶ δ' ὄσσε δεδήει. Und tropisch Il. XX, 18. τῶν γὰρ νῦν ἄγχιστα μάχη πόλεμός τε δεδήει, wie bei den attischen Dichtern φλέγειν. Das Verhältniss zu καίειν erhellt aus Il. XXI, 375. ὁπότ' ἂν Τροίη πυρὶ πᾶσα δάηται καιομένη, καίωσι δ' ἀρήιοι υἷες Ἀχαιῶν; nämlich δαίειν heisst in Flammen sezen, wie *incendere*, *inflammare*, dagegen καίειν durch Feuer vernichten, wie *urere*, *comburere*; obgleich Hesychius δαίειν durch καίειν erklärt. Davon ἡμιδαὴς δ' ἄρα νηῦς λίπετο Il. XVI, 294 und θεσπιδαὲς πῦρ.

340. Vom Verbale δαιτός stammt das zweifelhafte Nomen δαῖτις die Fackel, während δαίτη durch δαίνυσθαι schmausen in Beschlag genommen ist. Aber ein Verbale δαετός geben die Mss. in Steph. Byz. s. Συήνη: κέκληται δὲ ἀπὸ Συήνου, Δαέτου παιδός. Eine mythische Person im Sonnen-, Feuer- und Gluthland Aethiopien kann wohl Δαέτης d. h. δαίων oder δαιόμενος heissen; Meineke aber gibt nach Heringa Ἀετοῦ. Sicherer ist δάετον, nach N. 103

δάος

die Fackel, oder auch nur ein Span. Il. XXIV, 647. δάος μετὰ χερσὶν ἔχουσαι. Od. IV, 300. VII, 539. XXII, 497. XXIII, 294. Der fehlende Pluralis wird doppelt ersezt; erstens durch das syncopirte Feminin δαεταί,

δεταί

die Fackeln. Nur Il. XI, 554. καιόμεναί τε δεταί, τάς τε τρεῖ

δασύμαλλός περ, nämlich λέων. Eustathius, indem er es durch δε-σμοὶ δάδων erklärt, hält es ohne Zweifel für das Verbale von δέω; ich wüsste auch hiegegen nichts einzuwenden, besonders wenn man mehr Reisbündel als Fackeln verstehn würde; aber die Synonymie von δέος und δαΐς spricht für δαίω, und die gleiche Syncope erscheint auch in τηλύγετος, worin -γετος unstreitig statt -γαετός von γεγαώς steht. Zweitens unter Vermittelung des Intensivs δαΐζειν durch

δαΐδες

die Fackeln. Od. II, 105. ἐπὴν δαΐδας παραθεῖτο. VII, 101. αἰθομένας δαΐδας μετὰ χερσὶν ἔχοντες. Il. XIII, 492. δαΐδων ὕπο λαμπομενάων. Nach Etym. Gud. p. 138, 1 δαΐς ἡ λαμπὰς ὀξύνεται, δάϊς ἡ μάχη βαρύνεται; doch herrschte Verschiedenheit der Ansicht; vgl. Lob. Par. 60.

341. Ein Compositum dieses δαΐς ist die vielbesprochene Od.

δασπλῆτις

Ἐριννύς Od. XV, 325, die mit der Fackel naht, oder die Fackel nahe bringt. Die Grundform ist δαιδο-πελάτις, syncopirt δαισπελάτις, nach demselben Gesez wie κραταίπεδον κρά-σπεδον. Der Diphthong αι aber hat sich vor dem Doppelconsonanten in α verdünnt, wie in ἀκταίνειν von ἀικτός ἀΐσσειν [157], oder wurde als langes α gesprochen, wie in ἆσθμα, dem Verbalnomen von ἀΐσθειν — wenn man nicht lieber gar δᾳσπλῆτις als die alte Orthographie annehmen will, wie δᾷδες, oder nach Lob. Par. p. 143 δαῖδες. Die zweite Hälfte des Worts ist an sich deutlich; auch das einfache πελάτις alterirt Aristoph. Ach. 182 in πλᾶτις; wie Homer selbst πέπλημαι πλῆτο und τειχεσιπλήτης. Vgl. Buttm. A. Gr. II, 109.

Aber haben Homers Furien schon Fackeln getragen? Allerdings treten sie zuerst bei Aeschylus mit Fackeln auf, aber dass dieses ihr Attribut älter war, als die Tragödie des Aeschylus, muss man annehmen, *donec probetur contrarium*, so natürlich ist es. Homer kennt die Erinnyen nach Il. IX, 259 als Quälgeister und

---

157) Dasselbe geschieht auch mit andern Diphthongen und langen Vocalen. So stammt ἕρμαιον von εὕρημα, ἀτμός von αὐτμή ἀϋτμή, χερνῆτις von χειρονᾶν, χέρμα von χείρημα; ferner ἔκπαγλος nach §. 41 von ἐκπηγύλος, ὁμαρτεῖν von ὁμηρεῖν.

des Feuer sonder Zweifel auch schon als Quälmittel. Alle unterirdische Gottheiten trugen Fackeln, nach Prellers Demeter S. 90.

Schon Simonides Chius hat den wahren Sinn des Epithetons wahrscheinlich verkannt, als er *δασπλῆτα Χάρυβδιν* verband; Fr. 32; wohl eben so wie der Schol. zur Od. *δυςπροςπέλαστος καὶ μεγάλως ἐμπελάζουσα*, nämlich nach der grammatischen Fiction *δάς· ἐπὶ τοῦ πολλοῦ καὶ μεγάλου* Hes. Es wurde ein Synonymum von *δεινός*, und Ruhnken Ep. Crit. p. 242 erkennt in *δάπτης· δεινός* Hes. mit Wahrscheinlichkeit *δασπλής*, als Lemma. In diesem allgemeinen Sinn nannte wohl auch Euphorion die Eumeniden *δασπλῆτας*, Theocrit die Hecate *δασπλῆτιν*, und substantivisch ein unbekannter Dichter bei EM. 248, 6. *καλοῦν δασπλῆτα Κόροιβος*, denn so ist statt *καλὸν δασπλῆτα κορυβός* zu verbessern. Daher ist auch Ruhnkens Conjectur in Callim. Jov. 225. *Ἥρη δασπλὴς ἠπείλησεν* (*atrox Juno* nach Virg. Aen. I, 666) statt *δαψιλές* sehr ansprechend, wenn dabei an keine Fackel zu denken ist. Später trug Nonnus das Epitheton sogar auf Lebloses über, *δασπλὴς μάχαιρα*.

342. Ein drittes Synonymum ist *δαελός* bei Sophron EM. oder *δαῦλον· ἡμίφλεκτον ξύλον* Hes. oder lacon. *δαβελός* Hes. oder ion.

δαλός

der Feuerbrand, *titio*[158]). Il. XIII, 320. *Κρονίων ἐμβάλοι αἰθόμενον δαλον νήεσσι*, d. h. den Blizstrahl. XV, 421. *δαλὸς δέ οἱ ἔκπεσε χειρός*. Od. V, 488. *ὡς ὅτε τις δαλὸν σποδιῇ ἐνέκρυψε*. XIX, 69. *ἢ τάχα καὶ δαλῷ βεβλημένος εἶσθα θύραζε*. Das Adject. *δαεινόν· τὰ καύσιμον* Hes. lautet verkürzt *δαϊνόν· καύσιμον* Hes. und contrahirt

δανός

brennbar; nur Od. XV, 322. *ξύλα δανὰ κέασσον*. Offenbar ist trockenes Holz gemeint, aber nicht in sofern es ausgedörrt ist (denn *δαίειν* kann nie dörren bedeuten), sondern insofern es in Brand gesteckt werden kann.

---

158) *Titio* scheint sich zu *taeda* ähnlich zu verhalten, wie *scipio* zu *scapus* nach §. 244; *taedas* selbst ist begrifflich allzu identisch mit *δᾷδες*, als dass man es lautlich gern trennen möchte. Doch hat der Wechsel der dentalen Media und Tenuis keinen Grund, und bis ein Grund gefunden, bleibt die Identität des Wortes problematisch, besonders da auch *τινθός* und *σταθεύειν* sich zur Vergleichung mit *taeda* darbietet.

XLI. Ἁπαλός.

343. Ἁπαλός ist das Adjectiv des Stammes *sapere*, dessen deutsches Verbalnomen Saft den sinnlichen Grundbegriff dieses Verbi verräth: *sapere* bedeutet saftig sein, mithin (wie nur Flüssigkeiten schmeckbar sind) einen Geschmack haben, und bildlich: weise sein, d. h. einen saftigen Geist, gleichsam Humor haben, etwa im Ggs. von *torpere* (identisch mit dürfen d. h. darben, und mit τροφέειν) eine ausgetrocknete Seele haben. Denn der Saft ist das Symbol und Princip eines frischen kräftigen Lebens; sein Mangel kann zwar starr und dadurch auch stark machen, σκληρόν, ἀσκελές, aber nur zum Widerstand, nicht zur That und Production [159]).

344. Demnach bedeutet

ἁπαλός

voll Saft und Kraft, und nicht, wie man angibt, weich, zart; denn das wäre zwar ein passendes Epitheton für den Nacken des knabenhaften Paris Il. III, 371. ἁπαλὴν ὑπὸ δειρήν, aber nicht für den des kräftigen Patroclus, noch weniger des Hector, denen der Dichter Il. XVIII, 178. Il. XXII, 327 ebenso ἁπαλὴν δειρὴν beilegt, unstreitig einen jugendlich-kräftigen, fleischigen Hals und Nacken. Ist dies richtig, so sind auch Il. XVIII, 123. παρειάων ἁπαλάων mehr frische und volle, kräftige Wangen, als zarte. Darum kann auch der θυοσκόος in Od. XXI, 151 ἀτρίπτους, ἁπαλὰς χεῖρας, und Il. XI, 115 die Hirschjungen ἁπαλὸν ἦτορ haben, hier freilich nicht kräftig im Gegensaz des schwächlichen, sondern blos jugendlich im Gegensaz des verwelkten. Und Od. XIII, 223. νέῳ . . παναπάλῳ, οἷοί τε ἀνάκτων παῖδες ἔασιν, nicht: zierlich, sondern: am ganzen Leibe wohlgenährt, εὐτραφής, oder, wie das Schwein Il. XXII, 363 heisst ἁπαλοτρεφής. Dieser Auffassung steht scheinbar entgegen Il. XIX, 92.

τῆς (Ἄτης) μέν θ' ἁπαλοὶ πόδες· οὐ γὰρ ἐπ' οὔδει
πίλναται, ἀλλ' ἄρα ἥγε κατ' ἀνδρῶν κράατα βαίνει.

wozu Schol. B. λανθάνει γὰρ ἐπιφοιτῶσα, und Eustath. ἀψοφητὶ ἐπιφοιτῶσα. Zum Heranschleichen, meinten sie, zum leisen Auftre-

---

159) Benfey II, 356 sezt ἁπαλός in Verhältniss zu schaben, wie τέρην zu τείρειν.

tes gehören zarte Füsse. Aber so, als schleichend, will der Dichter die Ate gar nicht schildern, sondern nur als schnell, kräftig, unentfliehbar, wie Il. IX, 501. *Ἄτη σθεναρή τε καὶ ἄρτιπος*, und wie die *ὀξεῖα πολύπους Ἐριννύς*; darum kömmt sie von oben herab, durch die Luft über den Menschen, ganz wie die *ἠεροφοῖτις Ἐριννύς*. Sie kömmt aber nicht fliegend, sondern wie die andern Gottheiten durch die Luft schreitend, und bedarf auch da, um schnell zu schreiten, *ἁπαλῶν ποδῶν*. Noch weniger passt die Weichheit und Zierlichkeit zu Od. XIV, 465, wo *οἶνος*

ἐφέηκε πολύφρονά περ μάλ' ἀεῖσαι
καί θ' ἁπαλὸν γελάσαι καί τ' ὀρχήσασθαι ἀνῆκεν.

Nothwendig muss hier *ἁπαλὸν γελάσαι* eine Handlung bedeuten, die eben so wie Gesang und Tanz den älteren gesezten Mann übel kleidet. Nun ist aber *molliter ridere* oder, wie Passow und Pape geben, behaglich lachen, doch wohl für kein Alter unanständig; nur das starke Lachen, das ausgelassene Gelächter, *cachinnus*, das *ἐκγελᾶν*, *καγχάζειν*, im Gegensaz des *ἡδὺ γελᾶν*, ziemt dem Alter nicht; und dies ist offenbar gemeint. Der Anklang von *ἀταλός*, vielleicht auch von *ἀμαλός*, scheint die Alten in der Begriffsbestimmung irre gemacht zu haben, so wie auch in Hes. Theog. 989. *παῖδ' ἀταλὰ φρονέοντα*, ein Theil der Mss. das ganz unzulässige *ἁπαλά* bietet [160]).

---

345. Der Comparativ *ἁπαλώτερος* erscheint syncopirt in
ὁπλότερος

jugendlicher, kräftiger; Il. IV, 325. *οἵπερ ἐμεῖο ὁπλότεροι γεγάασιν*, wozu Aristarch bemerkt, dass es nur vergleichsweise gebraucht wird, für *juniores*, nie absolut für *νέοι*, *juvenes*; und zu XIV, 261. *Χαρίτων μίαν ὁπλοτεράων*, dass es *πρεσβυτέρας* und *νεωτέρας Χάριτας* gab; natürlich! denn der greise Nestor besass in seiner Art eben so viel *χάρις*, als die liebreizende Helena. Und IX, 58. *ἐμὸς δέ κε καὶ παῖς εἴης ὁπλότατος γενεῆφιν*. Die Um-

160) Dem Begriff nach bietet sich *ἥβη* die Jugendblüthe als Substantiv für *ἁπαλός* an; die Form würde sich zu *ἁπαλότης* ähnlich verhalten, wie *ἀνδρεία* *ἠνορέη* zu *ἀνδροτής ἀδροτής*. Aber woher die Media *β*? Auch *ὀπός* der Saft, wage ich hier nicht unterzubringen.

lautung des *ἀ* in *ὁ* hat ihren Grund in einer Assimilation an das folgende *ο*, wie *κάμμαρος* zu *σκόμβρος* wird.

346. Dies wird noch wahrscheinlicher durch Vergleichung von *ὑπεράπαλος*,

ὑπέροπλος

allzu jugendlich, übermüthig, keck, unbesonnen, wie *ὑπερφίαλος*. Il. XV, 185. *ἦ ῥ' ἀγαθός περ ἐὼν ὑπέροπλον ἔειπεν.* XVII, 170. *τὴ δὲ σὺ τοῖος ἐὼν ὑπέροπλον ἔειπες*; und Hes. Th. 516. 619. *ἠνορέῃ* und *βίῃ ὑπέροπλος*. Davon I, 205. *ἧς ὑπεροπλίῃσι τάχ' ἄν ποτε θυμὸν ὀλέσσῃ*! und

ὑπεροπλίζεσθαι

Od. VII, 268. *αὐλὴν* . . *οὐκ ἄν τις ἀνὴρ ὑπεροπλίσσαιτο.* Buttmann Lex. II, 215 tadelt Aristarchs Erklärung bei Apoll. Lex. *νικήσειεν· καὶ γὰρ οἱ νεώτεροι λέγονται ὁπλότεροι ἀπὸ τοῦ νικητικοὶ εἶναι ἐν τοῖς ὅπλοις*, „weil der klare Sinn auf anmassende Verachtung gehe.“ Meint hiemit Buttmann einen anmassenden Tadel des Bauwerks, so würde für eine blose Naseweisheit *ὑπέροπλος* ein zu starker Ausdruck sein. Beiden Erklärern gegenüber möchte ich lieber *ὑπερθρώσκων* hinzu denken, oder was dasselbe ist, *ὑπεροπλίσσαιτο* in *ὑπερόπλως ὑπερθόροι* auflösen. Wer erinnert sich hier nicht an den Hohn und Uebermuth des Remus gegen Romulus!

---

347. Mit *ὅπλον*, d. h. *πόλον* von *πέλειν*, haben demnach diese Wörter nichts gemein, eben so wenig wie

ὀλιγηπελεῖν

schwach, ohnmächtig sein, synonym mit *ὀλιγοδρανεῖν*, und eben so von *ἁπαλός* gebildet, wie *εὐηφενής* von *ἄφενος*. Il. XV, 24. *ὄφρ' ἂν ἵκηται γῆν ὀλιγηπελέων*, und v. 245. *τιὴ δὲ σὺ νόσφιν ἀπ' ἄλλων ἧσ' ὀλιγηπελέων*; Das nach diesem Muster gebildete *κακηπελέων* und *εὐηπελίη* findet sich nicht vor Nicander und Callimachus. Die gewöhnliche Ableitung von *πέλειν* wird schon durch den unmotivirten Bindevocal *η* zweifelhaft; vgl. §. 271.

348. Der Asper in *ἁπαλός* ist ein verdünnter Sibilant, wie in *ὗς* für *σῦς*, und in *ὕβρις* von *σοβαρός*, *Σύβαρις*. Aber der volle Anlaut der Grundform *sapio* hat sich erhalten in *σαπρός* und in *σαπέειν*, durch Metathese

σήπειν

faulen. Il. II, 135. *καὶ δὴ δοῦρα σέσηπε νεῶν.* Und XXIV, 414.

οὐδέ τί οἱ χρὼς σήπεται. Und XIX, 27, κατά τε χρόα πάντα σαπήῃ nach Aristarch, oder σαπείῃ nach andern; Spitzner Exc. I. Die Fäulniss macht den gesunden Körper weich und derselbe Saft, der früher Zeichen der Gesundheit war, verräth nun durch sein verändertes Wesen die Verderbniss.

XLII. Τηλύγετος.

349. Ἀταλός heisst jugendlich-zart, so wie ἀταλός jugendlich-stark, vom Kindesalter bis zum Jünglingsalter. Il. XX, 222. ἵπποι θήλειαι πώλοισιν ἀγαλλόμεναι ἀταλῇσιν. Il. XVIII, 567. παρθενικαὶ τε καὶ ἠίθεοι ἀταλὰ φρονέοντες, wie Hes. Th. 989. Ein Ulmer Provinzialismus sagt adelisch für zart, und ein schweizerischer doll für schön; vgl. Schmids Schwäb. Wörterb. und Stalders Idiotikon. Ob auch edel ags. aedhel, ahd. adal, einerlei Wort ist? Im Latein finde ich ἀταλός in vitulus, wie nach §. 264 αὐάτη in vitium. Davon

ἀταλάφρων

kindlich. Il. VI, 400. παῖδ' ἐπὶ κόλπῳ ἔχουσ' ἀταλάφρονα, wo Barnes nach Ms. Vind. ἀταλόφρονα vorzog; allerdings den gewöhnlichen Compositionsgesezen gemäss, aber doch mit Unrecht; vgl. §. 200 über ἀκαλαρρείτης.

350. Das Intensiv ἀταλίζειν könnte man in ἀτταλίζομαι· πλανῶμαι. Σικελοί Hes. zu finden glauben; doch liegen die Begriffe zu weit auseinander; dagegen τέλθει· τέρπει Hes. mag nach Not. 16 eben so aus ἀταλίζειν entstanden sein, wie τένθειν aus ταμίζειν. Homer hat nur die Assimilation

ἀτάλλειν

kindisch thun, spielen, springen, wie παίζειν, νηπιαχεύειν. Nur Il. XIII, 27. ἄταλλε δὲ κήτεα. Darneben noch eine, nach Art von ὀνίνημι (vgl. Lob. Path. 146) reduplicirte Form, als Transitivum

ἀτιτάλλειν

warten und pflegen, wie einen ἀταλόν. Il. V, 271. ἵππους .. ὁ γεραιὸς αὐτὸς ἔχων ἀτίταλλεν ἐυξέστῳ ἐπὶ φάτνῃ. Il. XXIV, 60. Θρέψα, ἣν ἐγὼ αὐτὴ θρέψα τε καὶ ἀτίτηλα. Od. XVIII, 323. Im H. Merc. 399 ist zu schreiben: ἧχί ῥά οἱ τἄγρευμ' ἀτιτάλλετο, statt: τὰ χρήματα τιτάλλετο, wie Mosc., oder τὰ χρήματ' ἀτάλλετο, wie edd. vett. haben.

Eine hieraus syncopirte Form

ἀττάλλειν

hat in Hes. Opp. 130. *ἀλλ' ἑκατὸν μὲν παῖς ἔτεα παρὰ μητέρι κεδνῇ ἐτρέφετ' ἀττάλλων, μέγα νήπιος, ᾧ ἐνὶ οἴκῳ*, Göttling gegen *ἀτάλλων* ausgetauscht und so ohne Noth einen *ἀκέφαλος* in den Hesiod gebracht; denn für die natürliche Länge des Anlauts *α* ist keinerlei Grund vorhanden. Bemerkenswerth ist, dass auch in Philostr. Imagg. II, 3 die Ausgaben vor Jacobs *ἀττάλλει* statt *ἀτάλλει* haben, und selbst im Cod. D. *ἀττάλλει* steht. Jedenfalls aber ist dieses *ἀτάλλων* gleichbedeutend nicht mit dem homerischen *ἀτιτάλλων*, woraus es entstanden, sondern mit *ἀτάλλων*, so wie es auch in Hippon. Fr. p. 99. Welck. *τί με σκιράφοις ἀτιτάλλεις*; die Bedeutung von *deludis*, *decipis* hat.

---

351. Mittelst Vereinigung des Anlauts mit dem Inlaut [161]) entsteht das Subst. *τᾶλις* die Jungfrau in Soph. Ant. 628; vielleicht auch *τηλεθᾶν*; gewiss aber *ἀταλόγετος*,

τηλύγετος

meist als Lob, zart und jugendlich, ähnlich wie *πανάπαλος*, *οἷοί τε ἀνάκτων παῖδες ἔασιν* nach Od. XIII, 223. So Il. IX, 255. *τίσω δέ μιν ἶσον Ὀρέστῃ, ὅς μοι τηλύγετος τρέφεται θαλίῃ ἐνὶ πολλῇ*, vgl. v. 482. III, 175. *παῖδά τε τηλυγέτην καὶ ὁμηλικίην ἐρατεινήν*; vgl. über die Femininform Lob. Par. 458. Und V, 153. *ἄμφω τηλυγέτω*. Od. IV, 11. XVI, 17. H. Cer. 164. 285. — Einmal mit Tadel, zärtlich und knabenhaft. Il. XIII, 472. *ἀλλ' οὐκ Ἰδομενῆα φόβος λάβε τηλύγετον ὥς*. Auf ähnliche Weise heisst *ἀσκελής* bald stark, bald schwach. Der zweite Theil, *-γετος*, ist entweder wie Lob. Path. 374 lehrt, von *γέω*, oder ist das syncopirte Verbale *γαετός* zu *γεγαώς*, wie in *βαρυγέτης* beim Hes. *βαρυγέτας· βάρος μὲν ἔχοντας, Γέτας δὲ ὄντας*, was so zu verbessern ist: *βάρος μέγα ἔχοντας· -γέτας δὲ, ὄντας*. Und in *ταυγέταις*

---

161) Die gleiche Versezung des vocalischen Anlauts und Verschmelzung mit dem Inlaut ist §. 201 in *ἀκαλός κηλεῖν* und §. 252 in *ἀταταν τητᾶσθαι* bemerkt. Sie findet auch statt in *ἀράσσειν ῥήσσειν, ἀμαλόν μῆλον, ἀνα-κερδής νηκερδής*; in *ἀγανός ganea* nach §. 73, in *ἀμενεῖς manes* nach N. 82. Aehnlich ist auch *ὀρυχή ruga, ἐρύεσθαι ῥύεσθαι, ἀμαρυγή μαραυγεῖν, ἀγορεύειν γωρυτός* nach §. 59, *ἄλιαντος λίην* nach §. 94.

πύλαις· ταῖς μεγάλαις Hesych., so wie auch der Berg *Ταυγέτης* durch *ταὺς φύσιν*, und *indiges* durch *ἐνδόγετος* zu erklären ist. Die Verbindung der beiden Elemente durch *υ* statt des gewöhnlichen *ο* hat, wenn sich auch kein euphonisches Gesez nachweisen lässt, wenigstens ihre homerischen Analogieen; *Ταλθύβιος* ist doch offenbar durch *θαλεθόβιος*, d. h. *βιοθάλμιος*, zu erklären.

Diese meine Erklärung habe ich in einem Programm *de vocabulo τηλύγετος*, Erlang. 1825, ausgeführt, nur dass ich damals *θῆλυς* für die erste Hälfte des Worts hielt. Ich glaubte sie auch durch eine corrupte Glosse des Orion Theb. p. 616, 38 ed. Sturz. *Τηλύγετος· ὁ τελευταῖος τῷ πατρὶ γενόμενος· ἢ προβεβληκότι τῷ πατρὶ διὰ τὸ τῆλαν τὰς νέας ἡλικίας*, bestätigt, in sofern ich verbesserte: *ἢ προβεβηκότι τῷ πατρί· ἢ διὰ τὸ θῆλαι τὰς νέας ἡλικίας*, leichter und der übrigen Glosse angemessener, als was später G. Hermann Emend. Pind. p. 11 vorschlug: *διὰ τὸ τῆλε εἶναι τῆς νέας ἡλικίας*. Dass die älteren Dichter nach Homer das Wort in einem andern Sinn, als dem von jugendlich-blühend gefasst haben, ist nicht nachzuweisen. Schon Pindar soll zwar Pyth. IV, 175. *καί τις ἀνθρώπων σε χαμαιγενέων πολιᾶς ἐξανῆκεν γαστέρος*, jenes *τηλύγετος* haben ausdrücken wollen im Sinn von *ὀψίγονος*; allein das ist eine durchaus willkührliche Annahme. Euripides Iph. T. 828. *ἔχω σ' Ὀρέσταν τηλύγετον χθονὸς ἀπὸ πατρίδος Ἀργόθεν* spielt nur auf Il. IX, 285 an, wo Agamemnon den Orestes *τηλύγετον* nannte; wie er selbst dies Wort verstand, bleibt ungewiss. Selbst die Stellen der Alexandriner beweisen noch keinen Missverstand. Eben jene Bedeutung passt vollkommen in Apoll. Rh. I, 99, 149 und 719, obschon sein Scholiast dem Wort an jeder der drei Stellen einen andern Sinn unterlegt. Erst Simmias Rhod. in Brunck. Anall. T. II. p. 529 gebraucht es in *τηλυγέτων ἀφνειὸν Ὑπερβορέων ἀνὰ δῆμον* unverkennbar für fernwohnend, wie Hesych. *τηλυγέτων ἀποικιῶν* anführt, als sei es von *τῆλε* abgeleitet. Die übrigen Missdeutungen rühren lediglich von den Scholiasten und Lexicographen her, dass *τηλύγετος* eigentlich ein im Alter gezeugtes Kind, *ὀψίγονος*, und, weil ein Benjamin gewöhnlich das Schooskind sei, ein zärtlich geliebtes Kind bedeute; eine höchst gesuchte Erklärung, die schon daran hätte scheitern sollen, dass *τῆλε* nie die temporale Bedeutung von spät hat. Buttm. Lex. II, 201 neigt sich zu der Ansicht, dass *τηλύγετος* durch Umstellung der Quantität aus *τελεύγετος*, d. h. *τελευταῖος*

entstanden sei; Lob. Rh. p. 129 vergleicht es mit *proculus*, worüber Festus: *Proculum inter cognomina eum dicunt, qui natus est patre peregrinante a patria procul. Proculos sunt qui credant ideo dictos, quia patribus senibus, quasi procul progressis aetate nati sunt.*

XLIII. Δέμειν.

352. *Δέμειν* bauen. Od. XXIII, 192. *τῷ δ' ἐγὼ ἀμφιβαλὼν θάλαμον δέμον.* Il. XXI, 246. *πόλιν πέρι τεῖχος ἔδειμα.* Od. XIV, 6. *αὐλὴ ὑψηλὴ δέδμητο.* Das Verbale *δεμετός δμητός*, homonym mit *δαματός δμητός* gebändigt, findet sich nur in den Compositis *ἐΰδμητον περὶ βωμόν* Il. I, 448 und *θεόδμητοι πύργοι* Il. VIII, 519.

353. Aus dem Intensiv *δεμάζειν* stammt *δεμαστόν*, dichotomisch *δέμαστ*,

δέμας

der Bau, die Gestalt [162]), und — da Homer *σῶμα* nach Aristarch lediglich nur von Leichen gebraucht — der Körper überhaupt. Il. I, 115. *οὔ ἑθέν ἐστι χερείων, οὐ δέμας οὐδὲ φυὴν, οὔτ' ἂρ φρένας οὔτε τι ἔργα.* Offenbar bezieht sich *δέμας* auf die schöne Gestalt, *φυή* auf die schöne Gesichtsbildung, die Physiognomie der Chryseis, obgleich *φυή* lautlich vielmehr zu Bau stimmt; dafür spricht besonders Od. VIII, 14 und 18. Ueber beiden, *δέμας statura* und *φυή facies*, steht als Gattungsbegriff *εἶδος*, *species*. Od, V, 212. *οὐ δέμας οὐδὲ φυήν, ἐπεὶ οὔπως οὐδὲ ἔοικεν ἀθανάτῃσι δέμας καὶ εἶδος ἐρίζειν*; vgl. VII, 310. Il. XIV, 376, d. h. an Gestalt; und überhaupt an Aussehn. — Diese allgemeinere Bedeutung von *species* hat auch *δέμας*, wo es nicht in *φυή* seinen besondern Gegensaz hat; Il. XI, 496. *μάρναντο δέμας πυρὸς αἰθομένοιο*, d. h. sie kämpften, ein Bild des Feuers.

---

162) Dieses *δέμας* ist einerlei Wort mit Zimmer; davon goth. *timrjan*, das an die Stelle des primitiven Zeitworts getreten ist. Ist vielleicht auch Frauenzimmer durch *γυναικὸς δέμας* zu erklären? oder ist es nur aus dem alten Collectivbegriff *γυναικεῖον*, das weibliche Gefolge im Theuerdank, auf das Individuum übergetragen?

354. Das Perfect *δέδομα* nach *τέτρομα* bildet

δόμος

eigentlich nur das einzelne Zimmer, wie *aedes*, daher Il. VI, 503. *οὐδὲ Πάρις δήθυνεν ἐν ὑψηλοῖσι δόμοισι.* Od. IV, 834. *ἢ ἤδη τέθνηκε καὶ εἰν Ἀΐδαο δόμοισιν.* Seltener collectiv das Haus, wie *domus*. Il. XXIV, 673. *ἐν προδόμῳ δόμου αὐτόθι κοιμήσαντο.* Und III, 322. *δῦναι δόμον Ἄιδος εἴσω.* In beiderlei Sinn bedeutet *δόμος*, ein rein technischer Begriff, das Haus blos als ein Gebäude wie *aedificium*, während *οἶκος*, ein politischer, socialer Begriff, es als menschliche Wohnung darstellt mit deren Inhalt, wie *domus*, weshalb zwar *οἶκος* oft bald die Familie, bald das Vermögen bezeichnet, nie aber *δόμος*.

355. Das Neutrum *δόμον* lautet dichotomisch (Not. 11) *δόμ* oder

δῶ

das Zimmer oder Haus[163]). Il. XIV, 173. *Διὸς κατὰ χαλκοβατὲς δῶ.* Oder Od. IV, 139. *ἀλώμενος ἵκετ' ἐμὸν δῶ.* In Il. VII, 363. *κτήματα δ' ὅσσ' ἀγόμην ἐξ Ἄργεος ἡμέτερον δῶ* und Od. I, 176.

---

163) Nach der gewöhnlichen Vorstellung, welche von Aristot. Poet. 21 ausgeht, ist *δῶ* eine Apocope von *δῶμα*, und Lob. Par. p. 116 nennt *δῶ certissimum apocopes exemplum*. Eine solche Apocope einer ganzen wohlklingenden Silbe ist jedoch erst dann anzunehmen, wenn der Organismus der Sprache keine Erklärung darbietet. Gibt es aber nach Not. 11 dichotomische, d. h. suffixlose Neutra, wie *ἶρι* statt *ἴριον*, so ist *δῶ* eine nothwendig gebotene Form, da *δόμ* unaussprechbar ist. Jeder ungriechische Auslaut fällt entweder ab, oder ändert sich in einen verwandten und aussprechbaren, oder assimilirt sich dem nächsten Vocal. Eben so ist *γάλα* durch *γάλαγ γλάγος*, *κάρη* durch *κάρατ κάρτος* zu erklären, und *κρῖ* durch *κριθ* d. h. *κριθή*, *βρῖ* durch *βριθ* d. h. *βρῖθος*, *βριθοσύνη*, wie *κνῦ κνυθός* Hes., *γρῦ γρύξ* und *γρύτη* Hes. Bei mehrsilbigen Wörtern auf *ι* und *υ* tritt keine Assimilation des Auslauts ein, sondern einfacher Abfall, daher *μέλι*, *ἄλφι*, *ἄστυ* d. h. *ἄστυγ* von *στέγειν*. Alle diese Wörter sind Neutra und Indeclinabilia; wenn dagegen Euphorion auch *δαιμόνιος ἦλ* für *ἦλος* oder für *ἥλιος* gebrauchte (denn das ist ungewiss; Meineke ad Euphor. p. 158), so beweist dies nur, dass der alexandrinische Spätling *δῶ* gleichfalls für eine Apocope hielt und nach deren Muster auch *ἦλος* apocopirte, aber dem Geist der Sprache zuwider doch Masculinum bleiben liess. Eben so misskannte Ennius das ursprüngliche Wesen von *δῶ*, wenn er dichtete: *Tetendit caelo suam do*, während er ganz der Analogie gemäss *cael* für *caelum* schreiben durfte.

πολλοὶ ἴσαν ἀνέρες ἡμέτερον δῶ vermuthet Nitzsch *ἡμέτερόνδε* weil der Mangel der Präposition ungrammatisch sei; was soll dann mit Il. VI, 87. *ἡ δὲ ξυνάγουσα γεραιὰς νηὸν Ἀθηναίας* werden? Indeclinabel sind diese Wörter, daher Hesiod. Th. 933. *ναίει χρύσεα δῶ δεινὸς θεός*; darum mag es nicht gerade „Nachahmung barbarischer Gräcität“ sein, wie Meineke Fr. Com. I, p. 173 meint, wenn der Komiker Plato jemand *τοῦ γάλα* statt *τοῦ γάλακτος* sagen liess; vgl. Nauck Arist. p. 210.

Dieses indeclinable *δῶ* glaube ich auch im altlat. *endo*, *indu* wiederzufinden, *ἐν δῶ*; die Griechen haben die Grundform nur abgeschwächt, wie *ἁμάρτοιμι* in *ἁμάρτοιν*, so *ἐν δόμ* oder (wenn man lieber will) *ἐν δόμῳ* in

ἔνδον

im Hause. Il. XX, 13. *ὣς οἱ μὲν Διὸς ἔνδον ἀγηγέρατο*; vgl. XXII, 300. Oder auch allgemeiner: innerhalb. Il. XIII, 363. *πέφνε γὰρ Ὀθρυονῆα . . ἔνδον ἐόντα*, d. h. im Lager. Od. XI, 337. *φρένας ἔνδον ἐούσας*. Gleichbedeutend ist *ἔνδοθι* Od. XXII, 220. *σύ τ' ἔνδοθι καὶ τὰ θύρηφιν*, und scheinbar auch *ἔνδοθεν*, z. B. Il. XXII, 293. *εἴ οἱ κραδίη γε σιδηρέη ἔνδοθεν ἦεν*. Doch vgl. §. 126. Lehrs Arist. p. 138.

356. Nicht von *προδέμειν* abgeleitet, sondern mit *δόμος* componirt (Lob. Par. 381) ist

πρόδομος

der vordere Theil des Hauses, d. h. alles, was zwischen dem *μέγαρον* und den übrigen *δόμοις* oder Zimmern, und zwischen der *αὐλή* dem Hof war; also die *αἴθουσα* die Vorhalle mit einbegriffen. Il. XXIV, 674. *ἐν προδόμῳ δόμου αὐτόθι κοιμήσαντο*. Od. XIV, 5. *ἐνὶ προδόμῳ εὗρ' ἥμενον*. Il. IX, 473. *ἐνὶ προδόμῳ πρόσθεν θαλάμοιο θυράων*. Wenn daher *πρόδομος* bisweilen die *αἴθουσα* bezeichnet, so steht nur das Ganze für einen seiner Theile, und, noch genauer ausgedrückt, der ganze Bau für den blosen Raum [164]).

---

164) Nach G. Rumpf *de aedibus Homericis, Gissae* 1844. *p.* 15. *Πρόδομος id quod ipsum nomen significat, est prior domus pars intrantibus adversa, neque solam porticum, sed omnia quae ante μέγαρον sive δῶμα i. e. oecum virorum sit, complectitur; contra αἴθουσα, quae quidem cum προδόμῳ possit confundi, pro sola porticu inter domum et aulam constructa recte habetur.*

357. Zweierlei bedeutet

μεσόδμη

erstens den Tragbalken der Zimmerdecke; Od. XX, 354. *αἵματι δ' ἐρράδαται τοῖχοι καλαί τε μεσόδμαι.* Und XIX, 37. *ἔμπης μοι τοῖχοι μεγάρων καλαί τε μεσόδμαι εἰλάτιναί τε δοκοὶ καὶ κίονες ὑψόσ' ἔχοντες φαίνοντ' ὀφθαλμοῖς ὡςεὶ πυρὸς αἰθομένοιο,* wozu Schol. B. *Ὁ Ἀρίσταρχος τὰ μεσόστυλα· ἔνιοι δὲ τὰ μεταξὺ τῶν δοκῶν διαστήματα.* Nach Aristarch also sind sie an der Wand zu suchen, sind, wie Passow und Pape es geben, „blendenartig vertiefte Zwischenräume zwischen vortretenden Wandpfeilern"; nach der andern Erklärung an der Decke, ohne Zweifel die Felder, die sich an der Zimmerdecke zwischen den Tragbalken bilden. Diese Erklärung steht der Wahrheit näher, gibt aber doch nur eine abgeleitete Bedeutung von *μεσόδμη*. Ich denke mir die Sache so: in einem gewöhnlichen kleinen Zimmer sah man oben die Deckbalken, *δοκοί*, und Einen Quer- oder Tragbalken, auf dem sie ruhten. Dieser Eine Tragbalken lief mitten über das Zimmer, *δόμος*, und hiess darum *μεσόδομος δοκός* oder als Ein Substantiv *μεσόδμη*, Lob. Par. 466. In einem grösseren Zimmer oder Saal waren mehrere solche Tragbalken nöthig, die dann, ohne sich in der Mitte zu befinden, doch den Namen *μεσόδμαι* beibehielten, mit demselben Recht, wie das Stadtviertel, wenn es auch zwanzig Theile der Stadt gibt. Waren die Deckbalken von gewöhnlichem, weichem Holz, *εἰλάτιναι*, so verlangten dagegen die Tragbalken ein hartes Holz; sie waren daher wohl *δρύιναι*, wie die Schwelle nach Od. XXI, 43, oder vielleicht gar *κέδριναι*, wie der *θάλαμος* Il. XXIV, 192, da das Zedernholz zugleich hart, und was für den Tragbalken besonders wichtig, dem Wurmfrass nicht ausgesezt ist. Auf ein so edles Holz weist auch das Epitheton *καλαί* hin. So gebraucht das Wort auch Hippocr. Art. p. 832 G. *χρὴ δὲ καὶ ἐπάνωθεν τῶν ἐπιγουνίδων προςπεριβεβλῆσθαι πλατεῖ ἱμάντι καὶ μαλθακῷ ἀνατείνοντι εἰς τὴν μεσόδμην,* in Galen. Lex. erklärt: *τὴν καθ' ἕνα οἶκον εἰς δύο μεμερισμένον διορίζουσαν τοῦ δοκοῦ εἶρξιν,* und noch deutlicher von demselben Vol. XII. p. 454. *τὸ μέγα ξύλον ἀπὸ τοῦ ἑτέρου τοίχου πρὸς τὸν ἕτερον διῆκον.* Auch Hesych. kömmt der Wahrheit nahe s. v. *πεντηκοντομέσοδμον· πολύστεγον· αἱ γὰρ μεσόδμαι στέγαι.* Andere Deutung bei Lob. Par. 290.

Zweitens durch Uebertragung auf den Mittelbalken des Schiffes. Od. II, 424. XV, 289. *ἱστὸν δ' εἰλάτινον κοίλης ἔντοσθε*

μεσόδμης στῆσαν ἀείραντες. „Etwa in der Mitte des Schiffs lag „quer über noch ein starker Balken, welcher die Seiten verband „und festhielt." Und: „Im aufrechten Stand lehnte sich der Mast „an die hintere Seite der *μεσόδμη*, welche zu dem Ende dort eine „Einkerbung hatte, daher sie *κοίλη* heisst. Dieses *κοίλη* von einem „runden Loch zu verstehn, in welches der Mast von oben hinein„gestellt wurde, verbietet die Weise, wie der Mast niedergelassen „wurde; auch hätte er dann nicht so leicht umfallen können, ohne „zugleich das Loch in der *μεσόδμη* und diese selbst durchzu„brechen." Grashof über das Schiff bei Homer. S. 13 und 23.

358. Von *δέδομα* oder *δόμος* ein neues Verbum, *δομέω*; als Simplex nur bei späteren Griechen und Grammatikern; Lob. ad Phryn. p. 587. Noch später findet sich *δόμημα*, darf aber nichts desto weniger als uralte Grundform gelten; sie wurde alterirt durch die Syncope, aber nicht in *δόμμα*, sondern in

δῶμα

das Zimmer oder Haus, ganz identisch mit *δόμος*. Il. XXIV, 803. *δώμασιν ἐν Πριάμοιο.* XXI, 44. *πατρώιον ἵκετο δῶμα* [165]).

---

165) Warum nicht *δόμμα*, wie *κόμμα*, *βλέμμα*, *λῆμμα*, *καμμονίη*, *ἄμμορος*? Ich weiss es nicht, ich sehe nur, dass in diesen Beispielen sämmtlich das *μμ* nicht aus *μ-μ* entstanden ist, sondern aus *π-μ*, *β-μ*, *ν-μ*, *τ-μ*, und ich sehe, dass selbst in solchen Fällen das *μμ* oft und gern umgangen wird; warum würden sonst die zahllosen Verba auf *-νειν*, wie *φαίνειν*, immer *πέφασμαι φάσμα*, wie von *φάζειν*, bilden und so ausserordentlich selten ihr normales Perfect, wie *μεμίαμμαι*, *μεμολυμμένος*; warum würde *δίδυμος* u. a. in *δίδυμνος* verstärkt und nicht in *δίδυμμος*? warum hätte man für *ἀναμᾶσθαι* (vgl. §. 301) lieber *ἀμᾶσθαι* geschrieben, als *ἀμμᾶσθαι*? Ich schliesse daraus auf irgend eine Abneigung gegen den Doppelconsonanten *μμ*. Diese zeigt sich nun entschieden, wenn zwei ursprüngliche *μ* durch Syncope Nachbarn werden sollen. Selbst die Lateiner schreiben die Syncope von *νόμιμος* lieber *numus* als *nummus*, lieber *cominus* als *comminus*. Eben so wie *δῶμα* aus *δόμημα*, scheint auch *κῶμα* der Schlaf aus *κοίμημα* entstanden; und wenn *στόμα* mit *τεμεῖν*, *τομή* zusammenhängt, so ward *στόμημα* der Schnitt ursprünglich in *στῶμα* syncopirt; das *ω* erhielt sich aber nur in *στωμύλος*, während es sich im Substantiv zu *στόμα* verkürzte. Vielleicht wirkte auch die Länge des syncopirten Vocals *η* mit, der ersezt werden wollte; aber *δῶμμα*, *κῶμμα* hätte nicht ungriechischer gelautet, als *σκῶμμα*, *πλημμυρίς*. Möchte sich doch auch das räthselhafte *σῶμα* sammt *πῶμα* auf diesem Weg enträthseln lassen! Aehnlich steht wohl auch *μῶνυξ* statt *μόννυξ*, *μονόνυξ*.

359. Durch *βυσσόδομος* vermittelt wird

βυσσοδομεύειν

in der Tiefe des Herzens aufbauen. Od. XVII, 465. *ἀλλ' ἀκέων κίνησε κάρη, κακὰ βυσσοδομεύων.* Und Od. IV, 676. *μύθων οὓς μνηστῆρες ἐνὶ φρεσὶ βυσσοδόμευον,* — wo das Object von *βυσσοδόμευον* nicht die *μῦθοι* an sich, sondern deren Inhalt, *κακὰ μύθοις ἀπειληθέντα* bildet, — ein ähnlicher Tropus, wie *κακὰ φυτεύειν* und *μῆτιν ὑφαίνειν.*

XLIV. *Δάμνασθαι.*

360. *Δάμ-νημι* bändigen ist identisch mit zähmen, goth. *tamjan.* Il. V, 893. *τὴν μὲν ἐγὼ σπουδῇ δάμνημ' ἐπέεσσιν.* Und deponential Od. XIV, 488. *ἀλλά με χεῖμα δάμναται.* Und H. Ven. 17. Apoll. Rh. II, 407. Archiloch. Fr. 72. Und passive Il. XIII, 16. *ἐλέαιρε δ' Ἀχαιοὺς Τρωσὶν δαμναμένους.* Auch *δάμνεται· δαμνάζεται* Hes. ist wohl in *δάμναται* zu ändern, da sich von *δάμνειν* keine Spur findet.

361. Dieses *δάμνημι* bildet *δαμνᾶν*, wie *δείκνυμι δεικανᾶν·* Od. XI, 221. *τὰ μὲν πυρὸς μένος .. δαμνᾷ.* Il. V, 391. *χαλεπὸς δέ ἑ δεσμὸς ἐδάμνα.* Und deponential Il. XIV, 199. *ᾧτε σὺ πάντας δαμνᾷ.* Die übrigen Tempora ergänzt grossentheils das Intensivum *δαμάζειν;* erst das Futurum: Il. I, 61. *εἰ δὴ ὁμοῦ πόλεμός τε δαμᾷ καὶ λοιμὸς Ἀχαιούς,* von EM. 247, 2 durch *μέλλει δαμάσαι* erklärt, während andere darin das Präsens einer sonst unerhörten Verbalform *δαμάω* sehen; oder Il. XXII, 271. *ἄφαρ δέ σε Παλλὰς Ἀθήνη ἔγχει ἐμῷ δαμάᾳ,* d. h. *δαμάσει,* und Il. VI, 368. *δαμόωσι,* d. h. *δαμάσουσι;* ebenso *δαμάσσεται;* dann die Aoriste *δαμάσσαι* oder *δαμάσαι, δαμασθείς* und das Verbale *ἀδάμαστος Ἀίδης* Il. IX, 158. Davon auch *Δάμασος* Il. XII, 183 und *Δαμάστωρ, Δαμαστορίδης* Il. XVI, 416. Od. XXII, 293.

Wenn, wie eben bemerkt, ein Purum *δαμάω* nicht existirt, so wird auch *δέδμημαι, δμητός, δμῆσις* von dem Primitiv gebildet, *-δμητός, δμῆσις* durch *-δαματος, δάμασις* und nicht durch *-δάμητος, δάμησις* zu erklären sein. Auch die Grundform hat sich erhalten in *πανδαμάτωρ ὕπνος* Il. XXIV, 5.

362. Das einfache δαματός kömmt gar nicht, δμητός nur bei Grammatikern vor; die Grundform ἀδάματος hat erst Theokrit zweifellos; dafür Homer nur die zwei durch Metathese alterirten Formen: ἄδμητος, d. h. ungebändigt, und dichotomisch ἀδμής, während neben ἄκμητος (H. Apoll. 520) und ἀκμής auch ἀκάματος in der epischen Poesie gebräuchlich war. Il. X, 293. Od. III, 382. ῥέξω βοῦν ... ἦνιν ἀδμήτην; noch zu keiner Arbeit verwendet und dadurch zu einem Opfer untauglich gemacht, also synonym mit ἤκεστος nach §. 185. Ebenso Il. XXIII, 266 und 255. ἵππον ἑξέτε', ἀδμήτην, βρέφος ἡμίονον κυέουσαν, wo Carl Nauck in Jahns Jahrb. 1849 Suppl. XV, S. 619 das sehr bedenkliche Simplex zu lesen vorschlägt, ἑξετέα, δμητήν, um eine vermeintliche *contradictio in adjecto* zu beseitigen. Unbesprungen kann freilich die κυέουσα nicht sein, aber warum nicht ungebraucht? im gleichen Sinn ἀδμής Od. IV, 537. ἡμίονοι ταλαεργοί, ἀδμῆτες· τῶν κέν τιν' ἐλασσάμενος δαμασαίμην. Freilich Od. VI, 109 heisst παρθένος ἀδμής, jungfräulich. Ein anderes Compositum las man sonst in Il. VII, 304. XXIII, 825. ἐνδμήτῳ τελαμῶνι, bevor Wolf aus Mss. ἐυτμήτῳ aufnahm.

363. Νὺξ δμήτειρα θεῶν καὶ ἀνδρῶν in Il. XIV, 25 ist das Feminin zu δμητήρ Hymn. XXI, 5, wie καύστειρα, ἀντιάνειρα, πρέσβειρα, πέπειρα zu καυστήρ, ἀντιανήρ, πρέσβυς, πέπων. Es scheint durch Metathese aus δμητερίη entstanden, wie μάκαιρα aus μακαρία. Das Abstractum ist

δμῆσις

die Bändigung. Il. XVII, 476. τίς γάρ τοι Ἀχαιῶν ἄλλος ὁμοῖος ἵππων ἀθανάτων ἐχέμεν δμῆσίν τε μένος τε; eine Art ἓν διὰ δυοῖν statt ἵππων μένος δμήσει ἐχέμεν, d. h. κατέχειν; vgl. Not. 136. Nach Heyne wäre ἐχέμεν in zweierlei Sinn zu fassen, nämlich ἔχειν δμῆσιν Umschreibung von δαμνᾶν, und ἔχειν μένος für κατέχειν. Bothe dagegen sieht in δμῆσις und μένος Gegensäze, *et moderationem et instigationem cursus* oder, wie er sich weniger deutlich ausdrückt, *castigationem et vim equorum*, mit Vergleichung von Virg. Aen. I, 62.

---

364. Nach Lob. Par. p. 260 *pro δμής in usum venit mutata declinatione*

δμώς

der Knecht. Man sähe freilich dieses ω gern motivirt. Wenn lat. *domare* und δόμορτις, d. h. δάμαρ, auf eine griechische Dialectform δομᾶν schliessen lässt, so könnte δμώς durch Metathese aus δομητός entstanden sein. Jedenfalls enthält δμώς *domitus* den Gegensaz von *dominus*, gleichsam *domans*. Δμώς ist wie *famulus* der Gattungsbegriff von ἀνδράποδον *mancipium*, von dem als Masculin unhomerischen δοῦλος, *servus*, Sclave, und von ἀμφίπολος, *minister*, Diener; bedeutet bald offenbar den Sclaven im Gegensaz des freien Tagelöhners; Od. IV, 644. θῆτές τε δμῶές τε, und I, 398. ἄναξ ἔσομαι οἴκοι . . καὶ δμώων, οὕς μοι ληΐσσατ' Ὀδυσσεύς, und IX, 206. οὐδέ τις αὐτὸν ᾔείδη Τρώων οὐδ' ἀμφιπόλων; bald einen freien Diener, nach dem Zusaz zu schliessen Od. XXIV, 210.

ἐν τῷ σιτέσκοντο καὶ ἵζανον ἠδὲ ἴανον
δμῶες ἀναγκαῖοι, τοί οἱ φίλα ἐργάζοντο.

Der Schol. Q. ἀργυρώνητοι· οὗτοι γὰρ ἀνάγκῃ δουλεύουσι, enthält eine zu enge Erklärung; ἀναγκαῖοι sind alle gezwungene Knechte, die αἰχμάλωτοι und die ἀργυρώνητοι und die οἰκότριβες, im Gegensaz der μισθωτοί, womit v. 499 ἀναγκαῖοι πολεμισταί und die Umschreibung der Sclaverei durch ἀναγκαίη τύχη in Soph. Aj. 480 übereinstimmt. Eine andere Erklärung enthält der Beisaz χρειώδεις, den Damm festhält: *necessarii servi, non deliciarum causa habiti*.

Dazu als Feminin δμωή, wie Τρωή zu Τρώς; bei Hes. Opp. 430 sogar das Masculin Ἀθηναίης δμῶος oder δμωός als Umschreibung eines Schmiedes, wobei unentschieden bleibt, ob δμωός δμωή einfach die trichotomische Form von δμώς, oder aus dem Adjectiv δμώιος δμωός entstanden ist; Lob. Path. p. 29. Dem Gebrauch nach ist δμωή bei Homer eben so oft Adjectiv, wie Substantiv statt des attischen δμωίς. Il. VI, 323. μετ' ἄρα δμωῇσι γυναιξί, vgl. IX, 477. Od. XXII, 421. 37. XVII, 505. Dagegen Il. IX, 658. ἑτάροισιν ἰδὲ δμωῇσι κέλευσεν und oft.

---

365. Wie δμώς das unterthänige Individuum bedeutet, so vielleicht δάμαος [166]), durch Metathesis, wie nach §. 98 ἀλαός ἠλός, κάλαον κῆλον,

166) Nach Schol. ad Il. VIII, 24 ist δῆμος τὸ συνδεδεμένον πλῆθος. Nach Pott Et. Forsch. I, 86 eine Abtheilung, von δαίειν; nach Benfey II, 114 ein Gau, von δῆ d. h. γῆ.

δῆμος

das **unterthänige Volk**, nach Od. III, 304. *δέδμητο δὲ λαὸς ὑπ' αὐτῷ.* Zunächst das Volk im Gegensaz der Fürsten, des herrschenden Adel,s *βασιλῆες.* Il. II, 198. *ὃν δ' αὖ δήμου τ' ἄνδρα ἴδοι βοόωντά τ' ἐφεύροι.* In Il. XII, 213.

οὐδὲ μὲν οὐδὲ ἔοικεν
δῆμον ἐόντα παρὲξ ἀγορευέμεν

bedeutet sogar den einzelnen *δημότης*, wie bei Hor. Ep. I, 1, 59. *plebs eris.* Darin stimmen alle Mss. und alten Erklärer überein, wogegen Bentley, allerdings sehr einladend, *δήμου ἐόντα* zu lesen vorschlug.

Zweitens das **Land** mit seinen Bewohnern im Gegensaz der **Stadt**. Il. III, 50. *πατρί τε σῷ μέγα πῆμα πόληΐ τε παντί τε δήμῳ.* Und XXIV, 706. Od. XI, 14. *Κιμμερίων ἀνδρῶν δῆμός τε πόλις τε.* Vgl. O. Müller Dor. II, S. 78.

Drittens das **ganze Land** mit Einschluss der Stadt und der Fürsten, *populus*, *civitas*, und höchstens im Ggs. des einen regierenden Königs. Od. VII, 157. *λισσόμενος βασιλῆά τε πάντα τε δῆμον.* Il. XVII, 577. *Ποδῆς ἀφνειός τ' ἀγαθός τε· μάλιστα δέ μιν τίεν Ἕκτωρ δήμου, ἐπεί οἱ ἑταῖρος ἔην φίλος εἰλαπιναστής.*

366. Aus der ersten engeren Bedeutung ist zu erklären

δημογέρων

der **Volksälteste**. Ich sehe in ihnen eine Art **Volkstribunen**, Häupter, Sprecher, Vorstände, Vertreter des *δῆμος* **gegenüber dem Königsgeschlecht**, und nicht blos *τοὺς τοῦ δήμου ἐντιμοτέρους*, wie der Schol. sagt. Ihr **Titel** als *βουλευταί* war *γέροντες*, wie der spartanische Senat *γερωσία* hiess. Aber die Hauptstelle Il. III, 145.

οἱ δ' ἀμφὶ Πρίαμον καὶ Πάνθοον ἠδὲ Θυμοίτην
Λάμπον τε Κλυτιόν θ' Ἱκετάονά τ', ὄζον Ἄρηος,
Οὐκαλέγων τε καὶ Ἀντήνωρ, πεπνυμένω ἄμφω,
εἵατο δημογέροντες ἐπὶ Σκαιῇσι πύλῃσι.

wird allgemein missverstanden. Nämlich seit Eustathius verbindet man *οἱ ἀμφὶ Πρίαμον*, als Umschreibung von *Πρίαμος*, ein Gebrauch, der in der nachhomerischen Gräcität unbestreitbar, bei Homer aber nur scheinbar ist, um nicht zu sagen willkührlich angenommen; denn Il. VI, 436 sind *οἱ ἄριστοι* geschaart *ἀμφ' Αἴαντε δύω* als um ihre Führer, und eben so Il. XII, 139. In der obigen Stelle bezeichnet aber *οἱ ἀμφὶ Πρίαμον* nicht einmal den **Priamus und seine Umgebung**, sondern es ist zu construiren: *οἱ δὲ,*

Οὐκαλέγων τε καὶ Ἀντήνωρ, δημογέροντες, εἵατο ἀμφὶ Πρίαμον καὶ Πάνθοον κ. τ. λ. Diese zwei Männer werden also den übrigen sechs nicht angereiht, sondern entgegengesezt; das *τε* nach *Οὐκαλέγων* ist präparativ, nicht adnexiv. Diese zwei allein heissen *δημογέροντες*, scharf geschieden von den *βασιλεῦσιν*, denn Hiketaon, Klytius, Lampus sind nach Il. XX, 239 des Priamus Brüder, auch Thymoetes nach Diodor. Sic. III, 66, und die Nennung des Panthous zwischen ihnen und Priamus lässt schliessen, dass auch er dem Königsgeschlecht angehört. Da nun Antenor an der Spize der Volks- oder Friedenspartei stand, welche die Helena zurückgeben will, so scheint es, dass er mit Ukalegon dem dynastischen Interesse gegenüber ein Vertreter und Sprecher des *δῆμος* war, welcher an des Paris Liebesglück weniger Freude hatte, als die königliche Familie. Diese zwei allein sind die Hauptpersonen dieser Scene, wie der Zusaz *πεπνυμένω ἄμφω* verräth; auf sie allein bezieht sich auch das folgende *τοῖοι ἄρα Τρώων ἡγήτορες ἧντ' ἐπὶ πύργῳ*, in Bezug auf das ihrer Beredsamkeit ertheilte Lob. Und diese beiden sind es auch allein, welche die nachfolgenden Worte zu einander sprechen; selbst sie, die Demokraten, fühlen sich, so sehr sie auch die Helena hassen, dennoch von ihrer Schönheit bezaubert; im Munde der dynastischen Partei, welche die Helena ohnehin liebt, wären solche Aeusserungen bedeutungslos. Dass diese acht Männer hier in einem Geschäft beisammensassen, im Rath oder im Gericht, ist nirgend angedeutet; und *ἀμφί* bezeichnet hier nicht eine Umgebung, sondern die blose Nähe. Das Wort kehrt nur wieder in Il. XI, 372. *Ἴλου Δαρδανίδαο, παλαιοῦ δημογέροντος*, wozu Schol. BL. *καὶ τοὺς βασιλεῖς οὕτως ἐκάλουν, ὡς παρὰ τοῦ δήμου γέρας ἔχοντας· ὁμοίως δὲ καὶ τοὺς γέροντας δημηγόρους· ἀλλὰ καὶ δημότας.* Dardanus und Ilus gehörten dem damals herrschenden Königsgeschlecht der Teucrer nicht an, waren Eingewanderte, und wahrscheinlich *δημόται*.

367. Die dritte und weiteste Bedeutung von *δῆμος* liegt den übrigen homerischen Ableitungen zu Grunde: *δήμιος* ist *publicus*, was später *δημόσιος*, im Gegensaz von *ἴδιος*. Od. IV, 314. III, 82. *πρῆξις δ' ἥδ' ἰδίη, οὐ δήμιος.* Daher ist

δημιοεργός

wer ein gemeinnüziges Geschäft treibt. Od. XVII, 383. *εἰ μὴ τῶν, οἳ δημιοεργοὶ ἔασιν, μάντιν ἢ ἰητῆρα κακῶν ἢ τέκτονα δούρων*, unentbehrliche Arbeiter, denen der entbehrliche Künstler: *ἢ καὶ*

θέσπιν ἀοιδὸν, ὅ κεν τέρπησιν ἀείδων, nicht beigezählt, sondern, wie der Zusaz καί zeigt, entgegengesezt wird. Die Herolde gehören nur zum Theil dazu, denn in Od. XIX, 134. οὔτε τι κηρύκων, οἳ δημιοεργοὶ ἔασιν enthält der Relativsaz nicht eine Beschreibung, sondern eine Begränzung des Begriffs; die öffentlichen Herolde im Gegensaz derer, die jeder Fürst zu seinem Dienst hatte.

368. Μεταδήμιος, daheim im Lande sich befindend. Od. VII, 293. οὐ γὰρ ἔθ' Ἥφαιστος μεταδήμιος, ἀλλά που ἤδη οἴχεται ἐς Λῆμνον. Und XIII, 46. μήτι κακὸν μεταδήμιον εἴη. Im gleichen Sinn auch

ἐπιδήμιος

Od. I, 194. δὴ γάρ μιν ἔφαντ' ἐπιδήμιον εἶναι, σὸν πατέρα, beides im Gegensaz des nachhomerischen ἀπόδημος oder ἔκδημος, *peregrinans*. In Od. XVI, 28, wo Eumäus dem Telemachus vorwirft: οὐ μὲν γάρ τι θάμ' ἀγρὸν ἐπέρχεαι οὐδὲ νομῆας, ἀλλ' ἐπιδημεύεις, ist der Begriff von δῆμος, die Heimath als Land und Vaterland, vergessen und zusammengeschrumpft in den der engsten Heimath, des eigenen Haus und Hofes. In der Ilias dagegen ist ἐπιδήμιος einheimisch im Gegensaz von *externus*. Il. IX, 64. ἀνέστιός ἐστιν ἐκεῖνος, ὃς πολέμου ἔραται ἐπιδημίου, ὀκρυόεντος. Und XXIV, 261. ἀρνῶν ἠδ' ἐρίφων ἐπιδήμιοι ἁρπακτῆρες im Unterschied von dem eingebrochenen und plündernden Feind.

369. In Od. XVIII, 1 wird Irus als πτωχὸς

πανδήμιος

eingeführt. Allgemein versteht man es mit und nach Schol. als ὁ δι' ὅλης τῆς πόλεως αἰτίζων. Darin kann ich nichts characteristisches finden; denn wenn einmal ein Bettler von Profession nicht blos in der Stadt, sondern in der ganzen kleinen Insel Ithaka herumbettelte, so war das der besondern Erwähnung nicht werth. Der Schol. hätte schreiben sollen: ὁ διὰ πασῶν τῶν πόλεων αἰτίζων. Irus war ein Heimathloser, Vagabund, der sich durch die ganze Welt hindurch bettelte, wie auch Odysseus zu sein schien. Diese Art Bettler besizen aber, gegenüber den sesshaften Bettlern, ganz besonders die Kunst und das Privilegium der Unverschämtheit — wie in Rumohrs Schule der Höflichkeit S. 88 eines weitern zu lesen ist.

370. Das Adjectiv δήμιος erkenne ich auch in

δημοβόρος

βασιλεὺς, ἐπεὶ οὐτιδανοῖσιν ἀνάσσεις Il. I, 231, wie schon Apoll.

Lex. andeutet: *ὁ τὰ τοῦ δήμου κοινὰ κατεσθίων*, also statt *δημιοβόρος*, aber nicht *τὸν δῆμον βιβρώσκων*, wie man nach Vossens und Monjés Uebersezung volksverschlingender König, Fürst meinen sollte. Nicht Grausamkeit, selbst nicht eine dauernde Gewohnheit sein Volk zu bedrücken, will Achill dem Agamemnon vorwerfen, sondern nur jenen einzelnen Zug von Habsucht, den er durch seinen eigennüzigen Anspruch an die *ξυνήια* verräth, und mit *οὐτιδανοῖσι* meint Achill nicht Agamemnons specielle Unterthanen, die *Ἀργείους*, sondern die sämmtlichen Fürsten und Völker, die seinen Oberbefehl vor Trojas Mauern ertrugen. Das *ι* ist der Brauchbarkeit für den Vers gewichen, wie in *Πόλυβος*, d. h. *Πολύβιος*; nämlich in der Schrift; Homer selbst wird es wohl als j haben hören lassen, wie in *Αἰγυπτίων ἀνδρῶν* Od. XVII, 432. [167])

---

371. In *ὄαρ* die Ehegenossin, enthält *-αρ* die Wurzel, *ἀραρεῖν*, *εἴρειν*; dagegen Termination ist *-αρ* in dem synonymen Substantiv

δάμαρ

die Ehefrau, wie *νεόδμητος κόρη* die Neuvermählte; von *ἄλοχος* und *ἄκοιτις*, *uxor* und *conjux* eigentlich so verschieden, wie *libertinus*, *homicida* von *libertus*, *interfector*; denn *δάμαρ* bezieht sich blos auf den Ehestand, ebenso wie *marita*, im Ggs. von *παρθένος ἀδμής* und *virgo*, nicht auf den Ehemann wie *ἄλοχος*. Im Gebrauche jedoch wird *δάμαρ* immer mit dem Genitiv verbunden. Il. XIV, 503. *Προμάχοιο δάμαρ*. Od. XX, 290. *Ὀδυσσῆος δάμαρτα*. Um die Form *δάμαρ* d. h. *δάμαρς* (vgl. Lob. Par. p. 94) noch weiter zu erklären, muss ich eine Verbalform *δαμαίρω* annehmen, wie §. 112 *ὑφαίρω* neben *ὑφαίνω*. Von dem Verbale

---

167) Das *ι* ist wahrscheinlich weit öfter consonantisch gesprochen worden, als unsere Kritiker gelten lassen. Zu den nicht wenigen Beispielen in Hermanns Ell. metr. p. 54 kömmt nach *νεανίας* in Eur. Iph. T. 632. Hel. 172. Aber auch in Soph. Aj. 169. *μέγαν αἰγυπιὸν ὑποδείσαντες* ist keine Verkürzung des *υ* anzunehmen, wornach auch *Ἀσκληπιαδῶν* in Phil. 1333 zu schüzen wäre, wenn die Mss. es räthlich machten, *ὑποθυμιάδας* aber in Fr. Alc. 29 nicht ohne Mss. in *ὑποθυμίδας* zu ändern ist.

δαμαρτή ist dann *δάμαρτις* in Theod. Prodr. fortgebildet, und neben beiden Substantiven bestehn die dialectischen Nebenformen *δόμορ* bei Suidas und *δόμορτις γυνή* Hes., wie *domare* neben *δαμνάν*.

372. Von einer Fortbildung *δαμαίνειν* stammt *ἀδάμαντος*; als Adjectiv unerhört, denn *ἀδάμαντος· ἀμαθής* Hes. soll ohne Zweifel *ἀδάητος* heissen, mit Beziehung auf Hesiod. Theog. 655. Aber dichotomisch *ἀδάμας· ἀγνώμων, ἀπειθής, ἀθαμβής, ἰσχυρός*; jedoch meist substantivisch

ἀδάμας

eine Metallmischung von Erz, Silber, Gold. Hesiod. Theog. 239. *εὐρυβίην τ' ἀδάμαντος ἐνὶ φρεσὶ θυμὸν ἔχουσαν*, wo Cod. Londin. das Adjectiv *ἀδάμαντα* unterschiebt. Und Opp. 149. *ἀδάμαντος ἔχων κρατερόφρονα θυμόν*.

XLV. *Ἠπεροπεύειν*.

373. *Πρέπειν* bedeutet bei Homer nur hervorstechen, sich auszeichnen. Il. XII, 104. *ὁ δ' ἔπρεπε καὶ διὰ πάντων*. XVI, 194. *ὃς πᾶσι μετέπρεπε Μυρμιδόνεσσιν ἔγχει μάρνασθαι*. Od. XVIII, 172. *μετὰ δὲ πρέπει ἀγρομένοισι*. XXIV, 252. *οὐδέ τί σοι δούλειον ἐπιπρέπει εἰςοράασθαι εἶδος καὶ μέγεθος*. Davon die Verbalia; Il. II, 483. *ἐκπρεπέ' ἐν πολλοῖσι καὶ ἔξοχον ἡρώεσσιν*. Und Il. IX, 441. *ἵνα τ' ἄνδρες ἀριπρεπέες τελέθουσιν*; vgl. Od. VIII, 176.

374. Buttmann erkannte in *πρέπειν* eine Reduplication von *πείρειν* durchbohren, wie in malmen, dulden, treten. Der Grundbegriff hat sich behauptet in *πρόπη*, oder durch Metathese, wie *δόρπον* von *δρέπειν*,

πόρπη

die Schnalle, in deren Mitte die eigentlich durchbohrende Zunge, *περόνη*, befestigt ist. Il. XVIII, 401. *χάλκευον .. πόρπας τε γναμπτάς θ' ἕλικας κάλυκάς τε καὶ ὅρμους*. Vgl. H. Ven. 164. Nach den Alten einerlei mit *περόνη*. Schol. Ven. *πόρπαι αἷς αἱ χλαμύδες καταβάλλονται, περόνας δηλαδή*. Und Hes. *πόρπη ... ἡ φίβλα καὶ τῆς χλανίδος ἡ περόνη*, was er als Definition des Fremdworts *fibula* hinzusezt. So auch Schol. Flor. ad Eur. Hec. 114.

πόρπαι τὰ περονίδια τὰ τοῖς θηλυκοῖς ἐντιθέμενα ταῖς μαντείαις, wo für die zwei lezten Wörter *ἱματίοις* zu verbessern ist. Vgl. Lob. Path. p. 27. Ist aber ein Unterschied, so dass *πόρπη* die ganze Schnalle, *περόνη* nur deren Zunge bezeichnete, wie Jos. Bekker aus Schol. Schellersh. ad Philostr. p. 110 schliesst: *περόναις συνῆπτον αἱ γυναῖκες τὰ πρὸς τῷ στήθει μέρη τῆς γυναικείης πόρπης*, so stellt sich die Sache anders: Das Kleid musste, indem es durch den Ring der Schnalle gezogen wurde, diesen Ring gleichsam durchbohren, und wurde dann seinerseits wieder selbst von der *περόνη* durchbohrt. So ist *περόνη* activ zu fassen, *πορπή* aber passiv, wie das Derivatum *πόρπαξ*, der Ring im Schilde, durch den der Arm gesteckt wurde.

375. Aber *πρέπειν* hat auch causative Bedeutung, offenbaren, wie der Aorist seines Primitivs, *πεπαρεῖν*. Eur. Alc. 515. *τί χρῆμα κουρᾷ τῇδε πενθίμῳ πρέπεις;* bei Homer aber nur in dem Nomen: *ὁ τὸν θεὸν* oder *τὸ θεῖον πρέπων*,

θεοπρόπος

der Zeichendeuter. Il. XII, 228. *ὧδέ χ' ὑποκρίναιτο θεοπρόπος, ὃς σάφα θυμῷ εἰδείη τεράων*. Denn *πρέπον· τέρας*. *Κύπριοι*, und *πρεπτά· φαντάσματα, εἰκόνες* Hes. Und *πρόπιον· μάντευμα*, *καὶ θεοπρόπιον, τὸ ἐκ θεῶν μάντευμα*. Vgl. Buttmann Lex. I, 19.

376. Eben so wenig bedeutet *πρέπειν* bei Homer bereits ziemen; daraus folgt aber nicht, dass diese Bedeutung der ältesten Sprache völlig fremd war. *Ἀπρεπέως* unanständig findet sich wenigstens im H. Merc. 272; es ist der Gegensaz des ächthomerischen *ἀριπρεπής*. Und wie *ἄμομφος* neben *ἀμεμφής*, so ist auch *ἄπροπος* ein ganz analog gebildetes Adjectiv neben dem Verbale *ἀπρεπής*; davon *ἀπροπεύειν* oder

ἠπεροπεύειν

unziemlich handeln, und speciell: betrügen, als die Spize der *αἰσχροκέρδεια*. Das *α* privat. d. h. *ἀνά*- ist in *η*- verlängert oder contrahirt, wie in *ἤπειρος*, und das ganze Wort für das dactylische Versmaass zugerichtet [166]); vgl. §. 330. Es ist also keine

166) Viele Wörter sind auf diese Weise durch vocalische Epenthesen dactylisirt; vgl. §. 330. Noch einige Beispiele: *ἄρδων Ἠριδανός*. — *ἄλσος ἠλύσιον*. — *φορμός φωριαμός*. — *λάπτειν ἐλλαπίνη*. — *ἐξ αἰπεινῆς ἐξαπίνης*. — *ὁρμάζειν ὀρυμαγδός*. — *ἕλκειν ἠλακάτη*. — Benfey I, 129 bringt *ἠπεροπεύς* „eigentlich „ein Andersprecher als er denkt, wie *ποικιλομήτης*" mit *πέρπερος* in Verbindung, und erklärt *θεοπρόπιον* durch -*προFέπιον*.

Zusammensezung, wie κλωπ-οπεύειν, so wenig als ἤ-νοψ neben αἴθ-οψ; vgl. §. 230. Od. XIV, 400. ὄφρα καὶ ἄλλος πτωχὸς ἀλεύεται ἠπεροπεύειν. Il. III, 399. τί με ταῦτα λιλαίεαι ἠπεροπεύειν, d. h. ταῦτα λέγουσα. Vgl. V, 349. XXIII, 605. Od. XV, 419. XIII, 327. Matthiä vermuthete auch im H. Merc. 259. ἐρρήσεις ὀλίγοισιν ἐν ἀνδράσιν ἡγεμονεύων, dass ἠπεροπεύων zu lesen sei, und Schopen Diorthotica, p. 7 Progr. Bonn 1846 pflichtet ihm bei, indem er zugleich φθιμένοισιν für ὀλίγοισιν verlangt. Ich wage es die Lesart der Mss. zu vertheidigen, mit Beziehung auf §. 52; ἡγεμονεύων ist soviel als διάκτορος ὤν. Apollo hat ja den διάκτορος Ἑρμῆς in dem angeblichen Wiegenkind erkannt, und droht ihn in den Tartarus zu werfen, wo er in der Einsamkeit (die mittelst einer ironischen μείωσις durch ὀλίγοισιν ἐν ἀνδράσιν ausgedrückt wird) wenig Gelegenheit finden werde, sein Lieblingsgeschäft, die ἡγεμόνευσις, zu üben. — Davon die Nomina Il. XIII, 39. γυναιμανὲς, ἠπεροπευτά und Od. XI, 364. οὔτε σ' ἐίσκομεν εἰσορόωντες ἠπεροπῆά τ' ἔμεν καὶ ἐπίκλοπον.

XLVI. Ἀμολγός.

377. *Μόλυσμα* und *μολυσμός* sind Substantiva zu *μολύνειν*, aber nicht von *μολύνειν*, sondern sie sezen, wie alle ähnliche Bildungen, eine in der Wirklichkeit oder nur *idealiter* vorhandene Verbalform *μολύζειν* oder *μολύσσειν* voraus. Diesen beiden Formen entsprechen zwei Synonyma, *μελαίνειν* und *μελάσσειν* [169]. Demnach ist der Grundbegriff von *μολύνειν* nicht verunreinigen, sondern schwärzen; und was *μελαίνειν* indifferent blos für den Gedanken bezeichnet, das wird durch *μολύνειν* gleichsam gemalt, für die Empfindung; die trübe Endung -*ύνειν* trübt auch das vorangehende *ε*, ähnlich wie *σκοροβύλος· κάνθαρος* Hes. ein Deminutiv von *σκάραβος*, *κάραβος* ist, und malt gleichsam schwarz in schwarz, ahmt den trüben Eindruck des Schwarzen durch den Ton nach.

---

169) Nämlich *μενάσσει· μολύνει* Hes. scheint aus *μελάσσει* verderbt, und wahrscheinlich eben so vorher *μεμόσει· μολύνει*.

378. Von *μολύξαι* stammt *μολγῷ* (?)· *νέφος παρὰ Βλαίσῳ* Hes. (verwandt mit goth. *milhma*, schwed. *moln*, dän. *mulm* die Wolke) nach dem gleichen Bildungsgeseze, wie *ἔργον* von *ἔρξαι*; und nach ähnlichem, wie *ἀμέλγειν*, melken, *mulgere* von *μαλάξαι*. Darneben mit einer Prothese

ἀμολγός

das Dunkel. Il. XI, 173. *ἄςτε λέων ἐφόβησε μολὼν ἐν νυκτὸς ἀμολγῷ*. In derselben Verbindung XV, 324. XVII, 28. Od. IV, 841. Demgemäss erklärten es alte Grammatiker durch *τὸ μέσον τῆς νυκτός*, in Uebereinstimmung mit dem nachhomerischen Gebrauch, bei Aesch. Fr. *προφυγὼν ἱερᾶς νυκτὸς ἀμολγόν*, und *ἀμολγὸν νύκτα Εὐριπίδης Ἀλκμήνην ζοφερὰν καὶ σκοτεινὴν* Hes. was so zu verbessern ist: *ἀμολγόν· νύκτα ζοφερὰν καὶ σκοτεινήν. Εὐριπίδης Ἀλκμήνῃ*, demnach Euripides *ἀμολγός* nicht, wie man annimmt, adjectivisch gebraucht hat.

379. Die andern Ableitungen und Erklärungen hat Buttm. Lex. II, 43 verzeichnet, geprüft und sich am Ende für *ἀκμή* entschieden, und für den Stamm *ἀμέλγειν*; auf welchem Weg er Stamm und Bedeutung zusammenführt, muss man bei ihm nachsehn. Er wendet sein Resultat auch an auf

ἀμολγαῖος

bei Hes. Opp. 588.

εἴη πετραίη τε σκιὴ καὶ βίβλινος οἶνος
μᾶζά τ' ἀμολγαίη γάλα τ' αἰγῶν σβεννυμενάων.

und erklärt es mit EM. durch *ἀκμαία*, als Kuchen, der durch bekannte Mittel zum Aufgehn gebracht ist; eben so Göttling durch *bene coctus*. Der von mir betretene Weg führt dahin, dass *μᾶζα ἀμολγαίη* einerlei ist mit *μελαγχρὴς μᾶζα*, d. h. Schwarzbrot, einem Compositum von *μέλας* und dem Stamm von *hordeum*, Gerste, den ich in *χίδρον* und *χέδροψ*, d. h. *χέρδοψ*, in dem Kuchen *χαρίσιον* und in den Reduplicationen *καχρύς*, *κέγχρος* wiederfinde. Poliochus und Antiphanes bei Athen. II, p. 60 B. und IV, p. 161 A. *μικραν μελαγχρῆ μᾶζαν ἠχυρωμένην ἑκάτερος ἡμῶν εἶχε δὶς τῆς ἡμέρας*, und *μάζης μελαγχρῆ μερίδα λαμβάνων λέπει*. Der ganz verschiedene Gebrauch des hesiodischen Worts bei Leonid. Tar. Ep. 98. *ἀμολγαῖον μαζὸν ἀνασχόμενος* darf nicht irre machen; er leitete es, dem Ohr folgend, von *ἀμέλγειν*, oder bildete selbstständig ein solches, um ein melkbares Euter zu bezeichnen; dies ist aber derselbe Begriff, den Buttmann in *ἀμολγαῖος* findet, ein strozendes.

Zusammensezung, wie *κλυτ-οπεύειν*, so wenig als *ἤ-νοψ* neben *αἴθ-οψ*; vgl. §. 230. Od. XIV, 400. *ὄφρα καὶ ἄλλος πτωχὸς ἀλεύεται ἠπεροπεύειν.* Il. III, 399. *τί με ταῦτα λιλαίεαι ἠπεροπεύειν*, d. h. *ταῦτα λέγουσα.* Vgl. V, 349. XXIII, 605. Od. XV, 419. XIII, 327. Matthiä vermuthete auch im H. Merc. 259. *ἐρρήσεις ὀλίγοισιν ἐν ἀνδράσιν ἡγεμονεύων*, dass *ἠπεροπεύων* zu lesen sei, und Schopen Diorthotica, p. 7 Progr. Bonn 1846 pflichtet ihm bei, indem er zugleich *φθιμένοισιν* für *ὀλίγοισιν* verlangt. Ich wage es die Lesart der Mss. zu vertheidigen, mit Beziehung auf §. 52; *ἡγεμονεύων* ist soviel als *διάκτορος ὤν.* Apollo hat ja den *διάκτορος Ἑρμῆς* in dem angeblichen Wiegenkind erkannt, und droht ihn in den Tartarus zu werfen, wo er in der Einsamkeit (die mittelst einer ironischen *μείωσις* durch *ὀλίγοισιν ἐν ἀνδράσιν* ausgedrückt wird) wenig Gelegenheit finden werde, sein Lieblingsgeschäft, die *ἡγεμόνευσις*, zu üben. — Davon die Nomina Il. XIII, 39. *γυναιμανὲς, ἠπεροπευτά* und Od. XI, 364. *οὔτε σ' ἐΐσκομεν εἰσορόωντες ἠπεροπῆά τ' ἔμεν καὶ ἐπίκλοπον.*

XLVI. Ἀμολγός.

377. *Μόλυσμα* und *μολυσμός* sind Substantiva zu *μολύνειν*, aber nicht von *μολύνειν*, sondern sie sezen, wie alle ähnliche Bildungen, eine in der Wirklichkeit oder nur *idealiter* vorhandene Verbalform *μολύζειν* oder *μολύσσειν* voraus. Diesen beiden Formen entsprechen zwei Synonyma, *μελαίνειν* und *μελάσσειν* [169]. Demnach ist der Grundbegriff von *μολύνειν* nicht verunreinigen, sondern schwärzen; und was *μελαίνειν* indifferent blos für den Gedanken bezeichnet, das wird durch *μολύνειν* gleichsam gemalt, für die Empfindung; die trübe Endung *-ύνειν* trübt auch das vorangehende *ε*, ähnlich wie *σκοροβύλος· κάνθαρος* Hes. ein Deminutiv von *σκάραβος*, *κάραβος* ist, und malt gleichsam schwarz in schwarz, ahmt den trüben Eindruck des Schwarzen durch den Ton nach.

---

169) Nämlich *μενάσσει· μολύνει* Hes. scheint aus *μελάσσει* verderbt, und wahrscheinlich eben so vorher *μεμόσει· μολύνει.*

378. Von *μολύξαι* stammt *μολγῷ* (?)· *νέφος παρὰ Βλαίσῳ* Hes. (verwandt mit goth. *milhma*, schwed. *moln*, dän. *mulm* die Wolke) nach dem gleichen Bildungsgeseze, wie *ἔργον* von *ἕρξαι*; und nach ähnlichem, wie *ἀμέλγειν*, melken, *mulgere* von *μαλάξαι*. Darneben mit einer Prothese

ἀμολγός

das Dunkel. Il. XI, 173. *ἅςτε λέων ἐφόβησε μολὼν ἐν νυκτὸς ἀμολγῷ.* In derselben Verbindung XV, 324. XVII, 28. Od. IV, 841. Demgemäss erklärten es alte Grammatiker durch *τὸ μέσον τῆς νυκτός*, in Uebereinstimmung mit dem nachhomerischen Gebrauch, bei Aesch. Fr. *προφυγὼν ἱερᾶς νυκτὸς ἀμολγόν*, und *ἀμολγὸν νύκτα Εὐριπίδης Ἀλκμήνην ζοφερὰν καὶ σκοτεινήν* Hes. was so zu verbessern ist: *ἀμολγόν· νύκτα ζοφερὰν καὶ σκοτεινήν. Εὐριπίδης Ἀλκμήνῃ*, demnach Euripides *ἀμολγός* nicht, wie man annimmt, adjectivisch gebraucht hat.

379. Die andern Ableitungen und Erklärungen hat Buttm. Lex. II, 43 verzeichnet, geprüft und sich am Ende für *ἀκμή* entschieden, und für den Stamm *ἀμέλγειν*; auf welchem Weg er Stamm und Bedeutung zusammenführt, muss man bei ihm nachsehn. Er wendet sein Resultat auch an auf

ἀμολγαῖος

bei Hes. Opp. 588.

εἴη πετραίη τε σκιὴ καὶ βίβλινος οἶνος
μᾶζά τ' ἀμολγαίη γάλα τ' αἰγῶν σβεννυμενάων.

und erklärt es mit EM. durch *ἀκμαία*, als Kuchen, der durch bekannte Mittel zum Aufgehn gebracht ist; eben so Göttling durch *bene coctus*. Der von mir betretene Weg führt dahin, dass *μᾶζα ἀμολγαίη* einerlei ist mit *μελαγχρὴς μᾶζα*, d. h. Schwarzbrot, einem Compositum von *μέλας* und dem Stamm von *hordeum*, Gerste, den ich in *χίδρον* und *χέδροψ*, d. h. *χέρδοψ*, in dem Kuchen *χαρίσιον* und in den Reduplicationen *καχρύς*, *κέγχρος* wiederfinde. Poliochus und Antiphanes bei Athen. II, p. 60 B. und IV, p. 161 A. *μικραν μελαγχρῆ μᾶζαν ἠχυρωμένην ἑκάτερος ἡμῶν εἶχε δὶς τῆς ἡμέρας*, und *μάζης μελαγχρῆ μερίδα λαμβάνων λέπει.* Der ganz verschiedene Gebrauch des hesiodischen Worts bei Leonid. Tar. Ep. 98. *ἀμολγαῖον μαζὸν ἀνασχόμενος* darf nicht irre machen; er leitete es, dem Ohr folgend, von *ἀμέλγειν*, oder bildete selbstständig ein solches, um ein melkbares Euter zu bezeichnen; dies ist aber derselbe Begriff, den Buttmann in *ἀμολγαῖος* findet, ein strozendes.

XLVII. *Καιροσέων.*

380. Man hat sich wohl gehütet, aus Od. VII, 107.

καιροσέων δ' ὀθονέων ἀπολείβεται ὑγρὸν ἔλαιον

auf ein Adjectiv *καιρόσεος* zu schliessen, denn -*σεος* wäre eine so unerhörte Termination, als -*σιος* eine häufige ist. Aristarch legte nach dem Schol. *καιρόεις* zu Grunde und bildete davon *καιρόεσσαι*, *καιροεσσῶν*, *καὶ κατὰ συγκοπὴν καιροσσῶν*, *κατὰ δὲ διάλυσιν καιροσέων*; alles nur Vermuthungen und kühne Annahmen, welche gleichwohl die Wörterbücher sich aneignen.

Aller Verlegenheit ist abgeholfen, wenn man das vermeintliche Adjectiv *καιροσέων* in das reelle Substantiv *καιρώσεων* verwandelt, und so mit dem Substantiv *ὀθονέων* verbindet, wie ἄναξ *βασιλεύς*, *σῦς κάπρος*, *βοῦς ταῦρος* u. a. Eigentlich nannten die Griechen *καίρωσιν τοῦ στήμονος τοὺς συνδέσμους* Hes. und nach Poll. VII, 33. *τὸ δὲ συνδῆσαι τὸν στήμονα καὶ καιρῶσαι λέγειν χρὴ, καὶ καίρωσιν τὴν σύνδεσιν*. Da aber bei Callimachus im EM. die Weberinnen selbst *καιρωτίδες* (von *καιρόω*, *καιρωτής*) heissen, oder bei Hesychius *καιρωστρίδες· ἐργαστρίδες ὑφαντρίδες* (von *καιρώζειν καιρωστήρ*), so ist es klar, dass *καίρωσις* auch das ganze Gewebe bedeutet, um so mehr, als nach §. 171 Homer weder *ὑφή* noch *ὕφασμα* gebraucht. Vielleicht ist aber *ὀθονέων* wirkliches Adjectiv, von *ὀθόνειος ὀθόνεος*, statt des erst bei Lucian vorkommenden *ὀθόνινος*, linnen. Aus Galenus wird selbst *ὀθόνειον* scil. *ἔσθημα* für *ὀθόνιον linteolum* angeführt.

381. In wiefern fliesst aber Oel von diesen Geweben ab? Es gibt drei Erklärungen: Nach Plutarch Pyth. Or. 4 und Nitzsch soll damit die Dichtigkeit des Gewebes geschildert werden: so dicht, dass selbst flüssiges Oel davon abfliesst, ohne einzudringen. Sollte man nicht, wenn dies gemeint ist, aus dieser Ausdrucksweise auf eine häufig vorkommende Erscheinung oder Sitte schliessen, die Dichtigkeit eines Gewerbes durch Aufgiessen von Oel zu prüfen? Und doch wäre das ein wunderliches Probemanöver! Denn was Il. XVII, 390 fg. von der Zubereitung des Leders gesagt wird, kann doch auf ein Gewebe keine Anwendung finden. Aber noch mehr! Wollte der Dichter das Gewebe als so ausserordentlich dicht schildern, warum nannte er es dann öl-dicht und nicht lieber gleich wasserdicht? er gestand ja dann zu, dass das Gewebe nicht über-

haupt, sondern nur dem weniger leicht eindringenden Oel undurchdringlich gewesen; ein also beschränktes Lob aber ist schlimmer als keines. Auch ist Povelsens Bedenken nicht ungegründet, dass es in diesem Fall *καταλείβεται* heissen würde.

Povelsen selbst (Emendatt. locc. Homeric. Havn. 1846 p. 93) denkt hier und Il. XVII, 596 an eine Appretur des Gewebes mittelst Oeles. *Comparato utroque loco veri videtur non dissimile, ancillas stamina oleo conspersisse, ut hodie qui sericas vestes texunt gummea aqua utuntur, ne fila in tenendo rumpantur; inde retinuisse novas vestes splendorem quendam, qualem nunc in linteis et byssinis vestibus appreturam vocant.* Hätte er nur irgend ein historisch-antiquarisches Zeugniss beibringen können!

Ich halte es mit Eustathius; es ist *ὡς* zu ergänzen, oder vielmehr (um Povelsens Bedenken über die Zulässigkeit einer solchen Ellipse zu beseitigen) mit andern Worten: es ist statt einer Vergleichung eine kühnere Metapher, eine Hyperbel, welche Il. XVIII, 596. *χιτῶνας ἐυννήτους, ἦκα στίλβοντας ἐλαίῳ* durch den Zusaz *ἦκα*, ein wenig oder beinahe, gemildert ist. Das *tertium comparationis* aber zwischen dem Gewebe und dem Oel ist theils der Glanz für das Auge, theils auch die Glätte für das Gefühl; so wie in Od. III, 408 die ohne Zweifel marmornen Steinbänke vor Nestors Haus *ξεστοί, λευκοί, ἀποστίλβοντες ἀλείφατος* sind, gewiss ohne gesalbt zu sein. Darum heisst es *ἀπολείβεται*; die Strahlen des Glanzes gehen in horizontaler Richtung von den Geweben aus, dem Anschauenden entgegen; eine wirkliche Flüssigkeit würde *καταλείβειν*. — Bothe vermuthet *ἀπολείπεται*.

382. Da das mit Lärm verbundene Schlagen bei der Weberei eine bedeutende Rolle spielt, so ists wahrscheinlich, dass *καῖρος καίρωσις* zu dem Stamm *κέρειν καρκαίρειν* gehört; vgl. §. 289. Daher ist *κρέκειν λύραν* und *κρέκειν* weben einerlei Wort. Davon stammt *κρόκη κρόξ κρόκα*, *crux* und durch Metathese auch ein Intensiv *κερκίζειν*, wovon

κερκίς

das Weberschiff, *pecten*. Il. XXII, 448. *κερκὶς δέ οἱ ἔκπεσε χειρός*. Od. V, 62. *ἱστὸν ἐποιχομένη χρυσείῃ κερκίδ᾽ ὕφαινεν.* Darnach Virg. G. I, 294. *Arguto conjux percurrit pectine telas.* Andere verstehen unter *κερκίς* lieber die Weberlade.

XLVIII. *Κυδοιμός.*

383. *Δῦναι* oder *δύνειν* bedeutet intransitiv **hineingehn**, in einen bedeckenden oder wenigstens umschliessenden Raum. Il. VIII, 487. *Τρωσὶν μέν ῥ᾽ ἀέκουσιν ἔδυ φάος.* Und v. 85. *βέλος δ᾽ εἰς ἐγκέφαλον δῦ.* Und XVII, 392. *δύνει δέ τ᾽ ἀλοιφή.* Und transitiv **anziehn**, wie *in-duere.* Il. XIX, 16. *δῦ δὲ χιτῶνα.* Dieses Bild des **Anziehens** herrscht auch überall wo *εἰς* ausgelassen scheint, wie Il. III, 322. *δῦναι δόμον ἄιδος εἴσω*, oder Il. VI, 19. *ἄμφω γαῖαν ἐδύτην*, nach der Aehnlichkeit des Kleides mit der Wand, dem Haus, dem Grab, wie Pind. Pyth. IV, 364. *ἔσσαμενοι τέμενος.* Und Il. XV, 219. *δῦνε δὲ πόντον.* Sinnreich will Schneidewin (Philol. III, 4. S. 660) dieses Verbum im H. Merc. 5. *καδδῦσα* einführen, anstatt *Μαῖα .. θεῶν ἠλεύαθ᾽ ὅμιλον ἄντρον ἔσω ναίουσα* oder der Hermannischen Conjectur *δύνουσα.* Aber *ναίουσα* ist nicht aufzugeben; es ist eine prägnante Structur, statt *ἄντρον ἔσω καδδῦσα ἐν αὐτῷ ναίουσα*, ganz wie die von Hermann in Soph Aj. 80 aufgenommene Lesart *ἐς δόμους μένειν*, statt des alltäglichen *ἐν δόμοις.*

384. Aus der Verbindung *καταδῦναι μάχην* Il. III, 241, oder *μῶλον ἄρηος* XVIII, 134, oder noch häufiger Il. X, 231. *ἤθελεν .. Τρώων καταδῦναι ὅμιλον*, vgl. v. 433. 517. XIII, 307. XV, 299, in das **Schlachtgetümmel gehn**, *subire proelium*, erklärt sich das Substantiv

κυδοιμός

das **Gewühl**, Gedränge, Getümmel. Il. XI, 164. *Ἕκτορα δ᾽ ἐκ βελέων ὕπαγε Ζεὺς ἔκ τε κονίης ἔκ τ᾽ ἀνδροκτασίης ἔκ θ᾽ αἵματος ἔκ τε κυδοιμοῦ.* Und V, 593. *Ἐνυὼ ἔχουσα κυδοιμὸν ἀναιδέα δηιοτῆτος.* XI, 51. *ἐν δὲ κυδοιμὸν ὦρσε κακὸν Κρονίδης.* Es ist die homerische Form von *καταδυσμή* und ohne Verwandtschaft mit *κῦδος* [170]. Nämlich *-δοιμός* verhält sich zu *-δῦναι* und *ἔκδυμα* ebenso, wie *λοιμός* zu *λύειν* *lues* und *λῦμα*, und ähnlich wie

---

170) Doch glaubt Lob. Path. 165 an eine Verwandtschaft: *Masculino κύδος (κυδάζω) respondet nomen κυδοιμός.* Soll die Verschiedenheit der Quantität gar keine Schwierigkeit machen? Nach EM. *παρὰ τὸ κύειν δείματα*, oder *οἰδματα.*

θοινή zu *θύειν* opfern, vielleicht auch wie *λοιγός* zu *ἀλύσσειν*, nach §. 108. Die Präpos. *κατά* stumpft sich erst in *κα-* ab, und ihr heller Vocal *α* assimilirt sich dann dem dunkeln *οι*, wird von diesem attrahirt, wird zu dem verwandteren Laut *υ*. Diese Procedur wird man ohne Beweis nicht glauben; statt des Beweises müssen Beispiele genügen. Um bei *κατά* stehn zu bleiben, so schrumpft es zu *κα-* zusammen, wie in dem homerischen *κάκτανε* und *κάσχετε*, so auch *κάβαινον* Alcm. Fr. 34; in *κάπετον*, d. h. *κατέπεσον* bei Pind. Ol. VIII, 50; in *καλεύειν· λιθοβολεῖν* Hes., d. h. *κατα-λεύειν*, in *κανάξεις*, d. h. *κατα-Fάξεις*, in *κάβλη· μάνδαλος τῶν θυρῶν. Πάφιοι* Hes., d. h. *καταβολή* oder *κατάβλημα*. Auch *καρπαλίμως καρπός carpere* erkläre ich, und hoffentlich nicht als der erste, durch *κατά* und *rapere*, *ἁρπάζειν*. Als Vermuthungen noch folgende: *κασάλβη* von *κατασαλεύειν*. — *καδρανές· κατωφερές* Hes. (nach Dindorf verderbt) von *καταδραίνειν*, *καταδρᾶναι*. — *κάλεχες· (?) κατέκεισο· Πάφιοι* Hes. von *κατα-λέξαι λέχος*.

Dieses *α* trübt sich nun bisweilen, und zwar vor nachfolgendem *υ* in *ο*; daher *κόρυζα* von *κατα-ρεῦσαι*, *ῥυῆναι* wie *κατάῤῥους*; in *κόσκυλμα* von *κατα-σκύλλειν*. Und vor nachfolgendem *οι* in *υ*, wie in *κυδοιμός* von *καταδῦναι*, so auch in *κυ-δοιδοπᾶν* bei Aristoph. Pac. 1152; denn *δοιδοπᾶν* lärmen ist eine Reduplication von *δουπεῖν*; und in *κυ-λοιδιᾶν*, bei Aristoph. Lys. 472, synonym mit *λοιδορεῖν* v. 460, also schelten, wie es auch in Theocr. I, 37 gleichfalls synonym mit dem vorangehenden *νεικείουσι* ist; denn die übliche Erklärung durch *οἰδᾶν τὰ κύλα* wird sich schwerlich halten lassen.

Einerlei Ursprung mit *κυδοιμός* hat vielleicht das sinnverwandte nachhomerische *κίνδυνος*.

XLIX. Ἀσκηθής.

385. *Σκαιός* link hat bei Homer noch ausschliesslich locale Bedeutung. Il. I, 501. *λάβε γούνων σκαιῇ*. Als Nebenbedeutung: westlich, weil sich der griechische Vogelschauer mit dem Gesicht gegen Norden kehrt. Vgl. Nitzsch zu Od. II, 154. K. Fr. Hermann Gottesdienstl. Alterth. S. 182. 185. Od. III, 295. *ποτὶ σκαιὸν ῥίον*

ἀϑεῖ, wozu Schol. Q. *οἱ μὲν τὸ δυτικόν· οἱ δὲ τὸ δεινὸν καὶ ἄγριον.* Die lezte Erklärung ist viel zu allgemein und überdies sprachwidrig; der ersten stimmt Eustathius bei, so wie auch die *Σκαιαὶ πύλαι* der Stadt Troja das Westthor bezeichnet. Eben so ist ohne Zweifel auch der *ἀριστερὸς ὄρνις* zu verstehn, der den Freiern Od. XX, 242 als *omen infaustum* erscheint; er kömmt ihnen nicht von derjenigen Seite her, welche sie, die Freier, eben jezt zur Linken hatten, sondern von der absoluten Linken, vom Westen, aus dem Reich des Todes und Verderbens; vgl. Il. XII, 240 [171]).

386. Diese Beziehung auf die Mantik hat nur *ἀριστερός*, gleichsam ein Auguralwort; weder *σκαιός* noch das nachhomerische *λαιός* theilt sie. Aber auch die intellectuelle Bedeutung linkisch, thöricht, ist dem homerischen *σκαιός* noch fremd, zeigt sich erst bei Pindar und den Attikern, und wenn auch nicht in *λαιός*, doch im lat. *laevus* und später auch in *scaevus*; aber da einmal die linke Hand von jeher in Vergleich mit der Rechten auch linkisch war, so erscheint der Begriff der Unbeholfenheit wenigstens in dem von *σκαιός* gebildeten Intensivo

σκάζειν

hinken. Denn *σκάζω dentalem non a natura ingeneratam habere, conjicimus ex adjectivo σκαιός, σκαμβός, σκιμβός i. q. χωλός.* Lob. Rh. p. 85. Auch *scaurus* d. h. *σκαϜαρός* liess sich beiziehn. Il. XI, 811. *σκάζων ἐκ πολέμου.* XIX, 47. *τὼ δὲ δύω σκάζοντε βάτην .. ἔγχει ἐρειδομένω.*

387. Das primitive Verbale *ἄσκαστος* mit der Fortbildung *ἀσκαστεῖν* und dessen Verbale *ἀσκάστητος* führen auf ganz legalem Wege zu der alterirten Form

---

171) Es ist schwer zu glauben, dass *ἀριστερός*, link und übergetragen unglücksbedeutend, von *ἄριστος* der beste gebildet sei, wenn man auch diese Fortbildung eines Superlativs zu einer Art Comparativ nicht beanstanden will, nach der Analogie von *proximior* und von *δεξιτερός*. Man müsste, um die widerstrebenden Bedeutungen zu versöhnen, zu einem Euphemismus seine Zuflucht nehmen und auf *εὐώνυμος*, *εὐφρόνη*, *Εὐμενίδες* provociren. Viel Postulate auf einmal! Darum die Frage: ist *ἀριστερός* vielleicht eine Fortbildung von *ἀεριστός*, d. h. *ἠέριος*, *ἠερόεις*, *εὐρώεις*, nebelhaft, dunkel? vgl. §. 6. 7. Ueber die mögliche Syncope von *ἀέρος* vgl. §. 10. 21. Demnach würde *ἀριστερός* eigentlich: westlich sein, übergetragen: unglückbedeutend, und: link; dagegen *σκαιός* umgekehrt, eigentlich: link, und übergetragen: westlich.

ἀσκηθής

unversehrt. Das σκ ist in ϑ verweicht, wie nach §. 64 ἀγαυός in ἀγαθός, und die Verkürzung in die dichotomische Form hat die Verlängerung des kurzen Inlauts zur Folge, wie nach Not. 101 in ἀλάθητος ἀληθής. Il. X, 212. ἄψ εἰς ἡμέας ἔλθοι ἀσκηθής. Od. XIV, 237. ἀσκηθέες καὶ ἄνουσοι ἥμεθα. Hier las man vor Wolf ἀσκεθέες; aber hätte der Dichter die zweite Silbe verkürzen wollen, so stand ihm ἀσκαθής neben ἀσκηθής zu Gebote, wie δυςαχής neben δυςηχής; vgl. Not. 101. — Anders Benfey W. II, S. 344. „Pott vergleicht mit Recht gael. *sgad* u. s. w., aber alle diese „Formen ziehe ich als secundäre Bildungen zu der Wzf. *koka*."

L. Χαίρειν.

388. Das altdeutsche scheren bedeutete laufen, fliehen in dem Spruch: der Schuldige scheret, nach Adelung; öfter causativ: sich fortscheren; engl. *scare*. Ueber schier ahd. *skier*, altn. *skiarr fugax* vgl. Graff VI, 536. Darnach das griech. Primitiv σκέρειν, als Intensiv σκαρίζειν und scherzen, d. h. hüpfen, wie in Luthers Psalt. 104, 6. die Wallfische scherzen im Meere; oder syncopirt nach Not. 16.

σκαίρειν

hüpfen, springen. Il. XVIII, 572. ποσὶ σκαίροντες ἕποντο. Od. X, 412. πόρτιες πᾶσαι ἅμα σκαίρουσιν ἐναντίαι.

Aus den Verbalibus σκάρτης, σκάρσις bildet sich σκάρσιμος, woraus syncopirt das Substantiv σκαρθμοῖς· κινήσεσι, δρόμοις Hes., wie σταθμός aus στάσιμος [172]) und ὀρχηθμός neben ὀρχησμός. Davon ἵπποι

---

172) Anders Lob. Par. 417. *Literarum epentheticarum, quae penultimae positione longae ex supervacaneo addi solent, usus in hoc genere perexiguus est,* σκαρθμός ἀρθμός πορθμός. Wenn ich dies recht verstehe, so stünde demnach σκαρθμός geradezu für σκαρμός. Allerdings findet sich ϑ oft als rein phonetische Epenthese; ziemlich anerkannt in ἀνίρωπος ἄνθρωπος; besonders als Brücke von σ zu λ, z. B. in ἰσθλή (schr. ἰσθλῇ)· αἰγεία, μηλωτῇ Hes., Syncope von ἰσσαλῇ, d. h. ἰξαλῇ. Eben so in ἰσθλός, d. h. ἰσαλός dor.

ἐύσκαρθμοι

leichtspringend, schnell. Il. XIII, 31. Dagegen ist Il. II, 814. *σῆμα πολυσκάρθμοιο Μυρίνης* nicht sowohl *ταχείας*, wie Schol. erklärt, als *πολυδρόμου*, *πολυπλάνου*, mit Bezug auf die vielen Züge und Wanderungen dieser Amazone.

389. Eine Syncope von *σκαριστός σκαριστᾶν*, oder vielleicht blos vom Primitiv *σκέρειν*, *σκερετᾶν*, wie von *ἀείρειν ἀρτᾶν*, ergibt das intensive

σκιρτᾶν

springen. Il. XX, 226. *αἱ δ' ὅτε μὲν σκιρτῷεν ἐπὶ ζείδωρον ἄρουραν, ἄκρον ἐπ' ἀνθερίκων καρπὸν θέον, οὐδὲ κατέκλων.*

---

390. Neben *σκαρθμός* gibt Hesychius auch *καρθμοί· κινήσεις*. Ich lasse dahingestellt, welches die Grundform sei, ob das *σ* ein Theil der Wurzel oder eine aus *ἐξ* hervorgegangene Prothese sei. Jedenfalls erscheint derselbe Stamm oft auch ohne Zischlaut; in hurtig, in *ac-cersere* (oder assimilirt *ar-cessere*, wie *dorsum* in *dossum*) und *currere*; dann in *κυρβάσαι· ἀποσκιρτᾶν* Hes., wovon *Κύρβαντες*, *Κορύβαντες*, und deutlicher noch in *κοράσσει· ὀρχεῖται* Hes. Daraus oder vielmehr aus *κοράζειν* entwickelt sich, wie *φλάζειν* aus *φλαδᾶν*, *μυδᾶν* und *μαδᾶν* aus *μύζειν* und *μαζός*, so mit causativer Bedentung

κραδᾶν

schwingen. Il. VII, 213. *κραδάων δολιχόσκιον ἔγχος*. Davon *κραδαίνειν* Il. XIII, 514. *αἰχμὴ Αἰνείαο κραδαινομένη*, und *κραδάζειν*, wovon *κόρδαξ*; dazu stimmt das lat. *gradiri* nach §. 290, während schreiten, ahd. *scritan*, altn. *skrida*, keiner dieser Formen ganz entspricht.

ἰσλός von *ἴσμι* wie *ἰτεός*, in *θύσθλα* neben *θύσανος*, vielleicht auch in *ἱμάσθλη*, vgl. §. 29. Allein dies findet auf *σκαρμός* keine Anwendung; denn *ρμ* ist eine so leichte und so ächtgriechische Lautverbindung, dass jene Epenthese durchaus des Motivs entbehren würde.

391. Durch Verweichung des *σκ* in *χ* entsteht, ursprünglich wohl als blose Nebenform, *χαρίζεσθαι* und *χαίρειν* neben *σκαρίζειν* und *σκαίρειν* [173]). Zuerst

χαίρειν

sich freuen, eigentlich vor Freude springen, *exsultare*. Und wirklich bezeichnet *χαίρειν*, ähnlich wie nach §. 70 *γηθεῖν*, eine lebhaftere triumphirende Freude als *ἥδεσθαι*, wiewohl sich dieser Unterschied mehr fühlen als beweisen lässt. Od. IV, 160. *ἐμὸν κῆρ χαῖρε.* Davon ausser dem Imperfect nur noch *χαιρήσειν* Il. XX, 364, denn alle übrigen Tempora, die Aoristen *χήρασθαι*, *κεχαρέσθαι* und *χαρῆναι* bildeten sich von dem Primitiv *χέρειν* oder *χάρειν*, begehren, goth. *gairôn*, ahd. *geron*; ferner die Futura *κεχαρησέμεν* Il. XV, 98 und *κεχαρήσεται* Od. XXIII, 266, samt dem Perfect *κεχαρηότα νίκην* von einem neuen, aus *κεχαρέσθαι* hervorgegangenen Purum *κεχαρέω*, welchem der ahd. Infinitiv *gageron* bei Graff IV, 232 entspricht. Das Verbale *χαρετός* wird durch Syncope in *χαρτός* alterirt, im Latein aber durch Metathese des Vocals in *gratus*, nach der Analogie von *ἀκάματος ἄκμητος*.

392. Die Perfecta *κέχαρμαι κεχάρημαι* sind nachhomerisch, nicht aber

---

173) Noch einige Beispiele der Verweichung von *σκ* in *χ*. Im Anlaut, wie in *σκαίρειν*, *χαίρειν*, wird die Nachweisung weniger leicht; doch ist *σκιρρός* mit *χέρσος*, *σκάριφος* mit *χαράσσειν*, *σκάραβος* mit *χῆραψ*, *σκάμβος* mit *χαβός*, *χλίειν* mit *σκέλλειν* *calere*, *χαλκός χάλυψ* mit demselben *σκέλλειν σκληρός*, und *χωλός* mit *σκαληνός* näher oder ferner verwandt. Nachweisbarer ist die Vertauschung im Inlaut: *σύριχος ὕριχος* sind anerkannte Nebenformen von *συρίσκος ὑρίσκος*; Meineke ad Com. Fr. III, 733. Eben so ist *ἄριχος ἄρριχος* einerlei mit *ἀρίσκος*, *ῥίσκος*, *riscus*. Nemlich *-ιχος* ist die verweichte Deminutivform *-ίσκος*; daher auch *κάδδιχος* neben *καδίσκος* und *δσσίχος* in Theocr. I, 55 bedeutet *quantulus*, wie *ὀρταλίχος* eine kleine *ὀρταλίς*, und *ὀψίχα* ein wenig spät. So wird auch in Lucian. Ocyp. 78 *ὦ σωτὴρ καὶ σωτήριχε* zu deuten sein. Vgl. Lob. Path. 342. Auffallend ist auch die Lesart des Rav. in Aristoph. Ach. 781. *ἀλλ' ὦ πονηρὰ κορίχ' ἀθλίου πατρός.* Dindorf gibt *κώρια*. Ob es vielmehr *κορίχι' ἀθλίου πατρός* heissen muss, megarisch für *κορίσκια*, welches Poll. II, 17 verbürgt?

Ueber die verwandte Verwechslung von *κτ* und *χ* ist Not. 29 gehandelt; die von *ξ* und *χ* ist §. 65 bei *δίχα διξός* angedeutet; durch sie erscheint *εὔχεσθαι* mit *καυχᾶσθαι* und *augeri* als Nebenform von *αὔξεσθαι ἀέξεσθαι*.

χάρμα

die Freude, subjectiv wie das spätere χαρά nur in Od. XIX, 471. τὴν δ' ἅμα χάρμα καὶ ἄλγος ἕλε φρένας. Hes. Scut. 400. Λιώνυσος δῶκ' ἀνδράσι χάρμα καὶ ἄχθος; häufiger objectiv: der Gegenstand der Freude. Il. X, 193. μὴ χάρμα γενοίμεθα δυςμενέεσσιν. Eine engere Sphäre hat

χάρμη

die Freude am Kampf, die Kampflust, alacritas. Il. XIII, 82. χάρμῃ γηθόσυνοι, τήν σφιν θεὸς ἔμβαλε θυμῷ, nach Aristarch εἰς τὸν πόλεμον προθυμίᾳ, Wiederholung des synonymen Begriffs in v. 60. πλῆσεν μένεος κρατεροῖο. Sie sind durch die göttliche Kampfbegeisterung fröhlich, nicht über dieselbe, wie die Erklärung ἐλλείπει ἡ ἐπί anzunehmen scheint. Noch offenbarer aber irrt Schol. A. χαίροντες τῇ μάχῃ, was schon durch den Zusatz τήν ἔμβαλε θυμῷ widerlegt wird. Nämlich χάρμη soll nach den Alten auch die Schlacht selbst bedeuten. Allerdings könnte der Begriff der Schlachtfreude rationell in den des blosen Objects übergehn, könnte χάρμη sogar sprachlich mit Schirm d. h. Gefecht, mit Scharmüzel, schwed. skirma, franz. escrimer identificirt werden. Aber aus dem usus Homericus lässt es sich nicht beweisen.

In folgenden Stellen kann χάρμη die Schlacht zu bedeuten scheinen. Il. XVII, 103. μνησαίμεθα χάρμης καὶ πρὸς δαίμονί περ. Das kann freilich heissen, lass uns kämpfen! verglichen mit Il. II, 86. πολέμοιο δυςηχέος ἐμνώοντο; allein eben so gut: lass uns den Muth nicht verlieren, wie XXII, 268. παντοίης ἀρετῆς μιμνήσκεο. Dasselbe gilt auch von vielen ähnlichen Stellen. Noch scheinbarer ist Il. IV, 509. μηδ' εἴκετε χάρμης Ἀργείοις. Hiezu bemerkt Didymus: μάχης κατ' ἀντίφρασιν· οὐδεὶς γὰρ ἐν αὐτῇ χαίρει. Er fasste χάρμης local, aus der Schlacht weichen, wie Od. XXII, 91. εἴ πώς οἱ εἴξειε θυράων; allein es bedeutet: den Argivern zu Gefallen von der Kampflust ablassen, wie Soph. Ant. 714. εἶκε θυμοῦ καὶ μετάστασιν δίδου, synonym mit ἐρωεῖν χάρμης Il. XIV, 101 und μεθίετε θούριδος ἀλκῆς in Il. XIII, 409, und ganz verschieden von εἴξας ᾧ θυμῷ Il. IX, 598 d. h. nachdem er zuvor seinem Zorn nachgegeben und gefröhnt hatte. Drittens Il. XVII, 161

εἰ δ' οὗτος προτὶ ἄστυ μέγα Πριάμοιο ἄνακτος
ἔλθοι τεθνηώς, καί μιν ἐρυσαίμεθα χάρμης

passt allerdings nur die Bedeutung von Kampf, und Schol. AV.

erklären es *καὶ διὰ μάχης αὐτὸν ἐξελκύσαιμεν*. Aber ist dies die einzige Stelle, so verdient die Variante *ἐρυσαίμεθα χάρμῃ*, durch unsern Muth, alle Beachtung, eine durchaus passende Wiederholung des obigen Begriffs *μένος πολυθαρσὲς, ἄτρομον* in v. 156. So bleibt keine sichere Stelle übrig, in welcher *χάρμη* etwas anderes als die Kampflust bedeutete. Vgl. Lucas Qu. Lexil. p. 58.

Demnach ist auch *ἱππιοχάρμης Τρωΐλος* Il. XXIV, 353 und *Ἀμυθάων* Od. XI, 259 nicht blos ein Wagenkämpfer, sondern ein muthiger Wagenkämpfer, und der *μενεχάρμης* (als Adjectiv *μενέχαρμος* vgl. §. 141) trozt der Tapferkeit des Feindes, so wie der *μενεπτόλεμος* und *μενεδήιος* der Gefahr des Kampfes trozt.

393. Als Adjectiv zu *χάρμη* lässt sich *χάρων*, *λέοντος ἐπίθετον* nach Eust. Od. p. 1666, 37 betrachten, von Lycophr. 455 selbst substantivisch für *λέων* gebraucht; vgl. Meineke ad Euphor. p. 110. Dazu verhält sich, wie *αἶθοψ* zu *αἴθων*,

χαροπός

kampflustig aussehend, *χάρμην ὀσσόμενος* oder *βλέπων*. Od. XI, 601. *ἄρκτοι τ' ἀγρότεροί τε σύες χαροποί τε λέοντες* und Hes. Th. 321. Sc. 177; synonym mit *αἴθων*, *βλεμεαίνων*, *ἀλκὶ πεποιθώς* und besonders mit *λέων γλαυκιόων* Il. XX, 172. Etwas allgemeiner fasste es der Dichter des H. Merc. 195. *χαροποὶ κύνες* und Theocr. XX, 25. *ὄμματά μοι γλαυκᾶς χαροπώτερα πολλὸν Ἀθάνας* und XII, 35. *χαροπὸν Γανυμήδεα*, d. h. mit feurigem Auge. Die spätern Schriftsteller aber glaubten, wie durch *γλαυκός*, so auch durch *χαροπός* eine Farbe bezeichnet; Philostr. Her. 5. *τὸν Διομήδη δὲ βεβηκότα ἀναγράφει καὶ χαροπὸν καὶ οὔπω μέλανα*. Heliodor. II, 35. *ὀφθαλμὸς οὔπω μὲν χαροπὸς, χαροπώτερον δὲ μελαινόμενος*. Vgl. Lucas. Qu. Lexil. p. 78.

---

394. Das Intensivum von *χαίρειν*, oder, wenn man lieber will, die verweichte Form von *σκαρίζειν* ist

χαρίζεσθαι

intransitiv: eine Freude bereiten. Il. XI, 23. *τόν δῶκε χαριζόμενος βασιλῆι*. Od. XIV, 387. *μήτε τί μοι ψεύδεσσι χαρίζεο*.

Und transitiv: aus Gefälligkeit geben, schenken. Il. VI, 49. *τῶν κέν τοι χαρίσαιτο πατὴρ ἀπερείσι' ἄποινα*. Eben so sind Od. I, 141. *χαριζομένη παρεόντων*, und XVII, 452. *ἀλλοτρίων χαρίσασθαι*, und XIII, 15. *ἀργαλέον γὰρ ἕνα προικὸς χαρίσασθαι*, die Genitivi

als *partitivi*, mithin als Objecte des Verbi zu fassen; vgl. Bernhardy Syntax S. 145. Mit *κεχαρισμένος* ersezt Homer das ihm fehlende Verbale *χαρτός gratus*. Il. V, 243. *ἐμῷ κεχαρισμένε θυμῷ*, und das Gegentheil mit *ἀχάριστος* Od. VIII, 236. XX, 392. — Davon gebildet bedeutet

χάρις

die erfreuliche und desshalb dankenswerthe Sache oder Handlung; erstens objectiv [174]): den Liebesdienst, die Gunstbezeigung. Il. V, 211. *φέρων χάριν Ἕκτορι*. Und IX, 316. *ἐπεὶ οὐκ ἄρα τις χάρις ἦεν μάρνασθαι δηΐοισιν ἐπ' ἀνδράσι*. Diese Worte sind so einfach als möglich zu verstehn: „es war also in Agamemnons Augen kein Liebesdienst, dass ich für ihn focht!" Und XIII, 650. *σοὶ δὲ θεοὶ τῶνδ' ἀντὶ χάριν μενοεικέα δοῖεν!* der Begriff von Dank und Undank liegt nur *implicite* in den Worten. Il. XIV, 235. *ἐγὼ δέ κέ τοι εἰδέω* (Bekk. *ἰδέω*) *χάριν ἤματα πάντα* ist durch „Dank wissen" zwar schnell übersezt; zum Verständniss der Redensart aber will *εἰδέναι* prägnant gefasst sein; der vollständige Gedanke ist: *οἶδα χάριν ὀφείλων*. Eben so Hes. Th. 503. *οἵ οἱ ἀπεμνήσαντο χάριν εὐεργεσιάων*.

Zweitens subjectiv: das erfreuliche Wesen, die Wohlgefälligkeit, Anmuth, Liebenswürdigkeit; Il. XIV, 183. *χάρις δ' ἀπελάμπετο πολλή*. Od. VIII, 175. *οὔ οἱ χάρις ἀμφιπεριστρέφεται ἐπέεσσιν*. Und VI, 237. *κάλλει καὶ χάρισιν στίλβων*. Aber auch Od. IV, 695. *οὔτε τίς ἐστι χάρις μετόπισθ' εὐεργέων*, d. h. die Liebenswürdigkeit wohlthätiger Fürsten ist hinterher, nachdem sie genossen worden, keine mehr, wird vergessen statt vergolten. Personificirt Il. XVII, 51. *κόμαι Χαρίτεσσιν ὁμοῖαι*, nach der bekannten Breviloquenz statt *Χαρίτων κόμαις*.

Davon *χαρίεις* voll Anmuth; es ist von *χαρτός*, *κεχαρισμένος* den allgemeinen Gesezen nach so verschieden, wie *gratiosus* von *gratus* — denn -*εις* entspricht dem lat. -*osus* — aber dem Gebrauch nach *venustus*. Vor dem Missverstand von Il. I, 39. *χαρίεντ' ἐπὶ νηὸν*

---

174) Man wird diese Scheidung der Bedeutungen eine dürre, logische, mit dem lieblichen Begriff von *χάρις* unangenehm contrastirende nennen. Und doch ist es der einzige Weg, um über das Verhältniss der verschiedenen Bedeutungen ins klare zu kommen; ein scharfe *distinctio* ist immer unpoetisch, und doch *bene docet qui bene distinguit*.

ἔρειψα habe ich §. 327 gewarnt. Od. VIII, 167. οὐ πάντεσσι θεοὶ χαρίεντα διδοῦσιν ἀνδράσι, wo πάντα aus πάντεσσι zu χαρίεντα zu entlehnen ist, wenn der Gedanke dem Zusammenhang entsprechen soll; vgl. meine Reden u. Aufs. Th. II, S. 180.

---

395. Der rein sinnliche Begriff von σκαίρειν tritt wiederum ein in dem Purum

χράειν

intransitiv: **losstürmen**; es ist begrifflich von σκαίρειν, aber lautlich von χαίρειν gebildet, und von dem homonymen χράεσθαι χρῆσθαι durch seine Unfähigkeit zur Contraction verschieden. Od. V, 396. στυγερὸς δέ οἱ ἔχραε δαίμων, wie X, 64. Und II, 50. μητέρι μοι μνηστῆρες ἐπέχραον. Il. XVI, 352. ὡς δὲ λύκοι ἄρνεσσιν ἐπέχραον ἢ ἐρίφοισιν, von ἐπισκαίρειν nur durch den **feindlichen Nebenbegriff** verschieden, welcher auch dem lat. *ingruere*, d. h. ἐγχράϜειν eigen ist, während er in *con-gruere* fehlt. Und transitiv: **bestürmen, bedrängen**. Od. XXI, 69. οἳ τόδε δῶμα ἐχράετ᾽ ἐσθιέμεν καὶ πιέμεν. Und Il. XXI, 369. Ἥρη, τίπτε σὸς υἱὸς ἐμὸν ῥόον ἔχραε κήδειν ἐξ ἄλλων;

396. Als eigenes Verbum führen die Lexica an, was nur der Aorist von χράϜειν ist, wie πλεῦσαι von πλέϜειν, nämlich

χραῦσαι

angreifen, *invadere*, *insultare*. Nur Il. V, 138. ὥςτε λέοντα, ὅν ῥά τε ποιμὴν .. χραύσῃ μέν τ᾽ αὐλῆς ὑπεράλμενον, οὐδὲ δαμάσσῃ. Demnach sind die alten Erklärungen durch ἀμύξῃ ἐπ᾽ ὀλίγον oder τὸν χρῶτα ἐπιξύσῃ ungenau, obschon der **Angriff** auf den Löwen auch seine **Verwundung** in sich schliessen kann und allerdings andeutet [175]). Davon ζα-χράετος

---

175) Auf diesem Wege wäre es möglich auch auf χραίνειν, χαράσσειν überzugehn; aber diese Verba sind durch Vermittelung von σκάριφος auf γράφειν, einen von κάρειν σκαίρειν verschiedenen Stamm, zurückzuführen. Und das lat. *gravis?* Lautlich entspricht es dem Stamm χράειν, so gut wie dem Stamm γέρας. Betrachtet man die **ehrfurchtgebietende** *gravitas* als Grundbegriff, so wird *gravis* mit γεραός γρηῦς γεραρός zusammenfallen; ist umgekehrt die **lästige, feindselige** *gravitas*, welche in *ingravare*, *ingruere* besonders hervortritt, der Hauptbegriff, so ist es mit χράειν χραῦσαι zu verbinden, wie *gratus grando* mit χαρτός χέραδος. Aber ἐπέχω!

ζαχρηής

heftig anstürmend. Il. XIII, 34. *οἳ τὸ πάρος περ ζαχρηεῖς τελέθουσι κατὰ κρατερὰς ὑσμίνας.* Und V, 525. *βορέαο καὶ ἄλλων ζαχρηῶν ἀνέμων.*

397. Wie *λιλαίομαι λῆμι λάFω* und *νάω* sein inlautendes Digamma verhärtet und ein Intensivum *λίπτειν* und *νίπτειν* bildet, nach Analogie von *ῥεῦσαι ῥύπτειν, θραύειν θρύπτειν, δῦναι δύπτειν, δαίειν δάπτειν, κολούειν σκολύπτειν,* so auch *χρáFειν* (vielleicht durch das Mittelglied *χρέψ* oder *χρέμψ*, ein Fisch bei Aristot. H. A. IV, 8, 10 wie *σκάρος*) *χρίπτειν* mit causativer Bedeutung, oder verstärkt

χρίμπτειν

nahe bringen. Il. XXIII, 334. *τῷ σὺ μάλ' ἐγχρίμψας ἐλάαν σχεδὸν ἅρμα καὶ ἵππους.* Meist passiv und reflexiv. Od. X, 511. *ἔνθα δ' ἔπειθ', ἥρως, χριμφθείς.* In Il. XIII, 146 ist *στῆ ῥα μάλ' ἐγχριμφθείς* fast nicht viel anders als *ἐπιχρáων.*

---

398. Das zu *σκαίρειν χράειν* gehörige Nomen ist wie von *χέρειν κέχορα* gebildet,

χορός

der Tanzplaz, wie später *ὀρχήστρα*. Il. XVIII, 590. *ἐν δὲ χορὸν ποίκιλλε . . οἷόν ποτ' ἐνὶ Κνωσῷ εὐρείῃ Δαίδαλος ἤσκησεν καλλιπλοκάμῳ Ἀριάδνῃ.* Vgl. Lehrs Arist. p. 153. Od. VIII, 260. *λείηναν δὲ χορὸν, καλὸν δ' εὔρυναν ἀγῶνα.* XII, 4. *ἠοῦς ἠριγενείης οἰκία καὶ χοροί.* Und v. 318. *νυμφέων καλοὶ χοροὶ ἠδὲ θόωκοι.* Mützell Emend. Theog. p. 382. Dann: der Tanz selbst, der Reigen, wie *δρόμος* die Laufbahn und der Lauf. Il. III, 393. *χορόνδε ἔρχεσθ' ἠὲ χοροῖο νέον λήγοντα καθίζειν.* Od. VIII, 248. *αἰεὶ δ' ἡμῖν δαίς τε φίλη κίθαρίς τε χοροί τε.* Während später in der dorischen Lyrik und im attischen Drama der *χορευτής* zugleich tanzte und sang, so erscheinen bei Homer der Tänzer und der Sänger noch als getrennte Personen; denn in Il. XVI, 182. *μελπόμεναι ἐν χορῷ Ἀρτέμιδος* bedeutet *μέλπεσθαι* nur *alacri saltu ludere, non cantare, cum etiam recentiores poetae Dianae choreis eximiam saltandi, non cantandi artem tribuere soleant*; nach O. Müller. Auch im H. Apoll. 197 schliesst *τῇσι μεταμέλπεται Ἄρτεμις* keinen Gesang in sich. In Il. XVIII, 569. *μολπῇ τ' ἰυγμῷ τε ποσὶ*

σκαίροντες ἕποντο, ist der *ἰυγμός* das Juchzen kein ordentlicher Gesang [176].

399. Davon *διὰ καλλιχόρου Πανοπῆος* Od. XI, 587 mit schön geebneten und ausgeschmückten Tanzpläzen, und ähnlich

εὐρύχορος

denn „es ist wahrscheinlich, dass die weitchörigen Städte Homers keine andern sind, als mit weiten Pläzen versehene, für zahlreiche Chöre.“ O. Müller Dor. II, 328. Beiwort vieler Städte, wie *εὐρυάγυια*; in der Ilias von Hellas, Mycalessus, Sicyon; in der Odyssee von Theben, Lacedämon, Hyperea, Iaolcus, in Od. IV, 635 auch von der Landschaft Elis, vorausgesezt, dass es wirklich noch keine Stadt Elis gab. Dass man aber bei den obigen Namen nicht an das Stadtgebiet zu denken hat, geht aus Od. XXIV, 468 hervor: *πρὸ ἄστεος εὐρυχόροιο.*

Auch der anderen Erklärung durch *καλλίχωρος*, *εὐρύχωρος* lässt sich nicht viel entgegenhalten; denn die Verkürzung des *ω* war nothwendig, um das Wort für den Hexameter brauchbar zu machen, und die nachhomerischen Dichter scheinen das Wort in diesem Sinn gefasst und gebraucht zu haben. Allein jene erstere Erklärung, welche eine solche Verkürzung anzunehmen gar nicht nöthig hat, verdient zugleich darum den Vorzug, weil sie ein specielleres und anschaulicheres Epitheton gibt. Und wenn Homer mit *εὐρύχορος* lediglich die *εὐρυχωρία*, die Geräumigkeit, bezeichnen wollte, warum nannte er dann *εὐρέα πόντον* lieber *εὐρύ-*

---

176) Diese Darstellung folgt grossentheils dem Lectionsprogramm von O. Müller. Götting. 1836. Die weiteren Bildungen *χορεία* u. a. sind dem Homer fremd, auch *χορεύειν*, *pro quo Homerus ὀρχεῖσθαι dicit*, sagt Lobeck Rh. p. 198, ohne sich auszusprechen, ob er beide Verba für einerlei Wort oder nur für einerlei Begriff hält. Im ersten Fall wäre die Grundform *χορεύειν*, *χορέειν* zuerst durch vocalische Metathese in *ὀχρεῖσθαι*, dann durch consonantische in *ὀρχεῖσθαι* übergegangen. Meine Abneigung gegen die leztere Metathese habe ich Not. 41 bekannt, und führe desshalb *ὀρχεῖσθαι* lieber auf *ὄρχος* zurück, wodurch es mit Reihe, Reigen, ahd. *riga*, (Graff II, 430) *regula*, *rectus* in Verwandtschaft tritt. Im Latein zählen *chorus* und *chorea* als entlehnte Fremdwörter; vielleicht aber enthält *cohors* diese Wortform, oder genauer, ist in *ξυν-χραετός*, d. h. *ὁμοῦ ἐπιχράων* aufzulösen.

πορον, während doch Herodot. VIII, 60 und Thuc. II, 8 mit *εὐρυχωρία* die offene See bezeichnen? Auch den *εὐρὺν ἀγῶνα* oder *θάλαμον*, und die *εὐρεῖαν* oder *εὐρυόδειαν χθόνα* nennt er niemals *εὐρύχορον*, sondern ausschliesslich solche Oertlichkeiten, welche wirklich für Herrichtung von Tanzpläzen Raum darboten, und ertheilt denselben dadurch ein Lob, weil die *χοροί* ein Zeichen der Cultur, d. h. der Lebenslust und Kunstliebe waren.

HOMERISCHES

GLOSSARIUM.

VON

LUDWIG DOEDERLEIN.

ZWEITER BAND.

ERLANGEN, 1858.
BEI FERDINAND ENKE.

Die Weisungen aber, welche ich auf diesem Weg erhielt, meist von Indianisten, konnte ich aus Mangel an Kenntniss der orientalischen Sprachen nicht befolgen, durfte mich aber bei meiner Ueberzeugung, dass auch die rein esotische, oder auf ausschliessliche Kenntniss des griechischen und lateinischen Idioms gegründete Sprachforschung fortdauernd neben der exotischen ihren Werth behaupte, dadurch auch nicht irre oder muthlos machen lassen. Denn die exotische Forschung wird aus begreiflichen Gründen oft zugleich auch eine exoterische bleiben, in Bezug auf ein einzelnes Sprachidiom und einen bestimmten Schriftsteller, und die esoterische Behandlung desselben wird sich meistens in die Nothwendigkeit versezt sehn, auf den exotischen Standpunkt und die universelle Sprachvergleichung zu verzichten; *σὺν δὲ δύ᾽ ἐρχομένω καί τε πρὸ ὃ τοῦ ἐνόησεν.*

Möge nun diesem zweiten Theil das entgegengesezte Loos zufallen, sich von eigentlichen Kennern des Homer mit gleicher Schärfe und mit gleichem Wohlwollen ins Auge gefasst und beurtheilt zu sehn!

Erlangen am 1. März 1853.

Der Verfasser.

Uebersicht des zweiten Theiles.

LI. Εἴδεσθαι.

400. *Εἴδεσθαι*, mit dem Aorist *εἴσασθαι* (homonym mit *εἴσασθαι* von *ἰέναι* Il. XII, 118) bedeutet bald: gesehen werden, erscheinen, *apparere*. Il. VIII, 559. *πάντα δὲ εἴδεται ἄστρα*, und XIII, 98. *νῦν δὴ εἴδεται ἦμαρ*. Und Od. V, 283. *εἴσατο γάρ οἱ πόντον ἐπιπλώων*. Bald: scheinen, *videri*. Il. I, 228. *τὸ δέ τοι κὴρ εἴδεται εἶναι*. Od. XIX, 283. *τόγε κέρδιον εἴσατο θυμῷ*. Dazu drittens: gleichen, ähnlich sehn. Od. I, 105. *εἰδομένη ξείνῳ*. Und Il. II, 791. *εἴσατο δὲ φθογγὴν υἷι Πριάμοιο Πολίτῃ*.

401. Das active Präsens *εἴδειν* ist in der ganzen Gräcität durch *ὁρᾶν*, und *εἴσειν* durch *ὄψεσθαι* verdrängt worden. Nur der Aor. *ἰδεῖν* hat sich neben *ἰδέσθαι* behauptet. Beide bedeuten transitiv ohne Nuance der Bedeutung: sehen, erblicken. Il. XVI, 818. *ὡς εἶδεν Πατροκλῆα*. Und III, 154 *οἱ δ' ὡς οὖν εἴδονθ' Ἑλένην ἐπὶ πύργον ἰοῦσαν*, wo vor Wolf *εἶδον* stand. Die Verbindung beider *genera verbi* in Il. I, 262.

οὐ γάρ πω τοίους ἴδον ἀνέρας οὐδὲ ἴδωμαι

ist ebenso ohne Bedeutung, wie in Aesch. Choeph. 406. *ἴδετε . . ἴδεσθε*. Soph. Tr. 834. *τέκετο . . ἔτεκε*.

Zugleich aber dient einerseits *ἰδεῖν* auch als Causativum: sehn lassen. Nämlich durch eine causative Bedeutung des Verbi ist die bekannte Redensart *ἔαρ ὁρᾶν*, *βλέπειν*, *ἰδεῖν*, und *suem sapere* u. ä. zu erklären. Il. XV, 13. *δεινὰ δ' ὑπόδρα ἰδών* d. h. er liess furchtbare Blicke sehn, wie Virg. Aen. IV, 467 *torva tuentem* und Odyss. XIX, 445. *πῦρ δ' ὀφθαλμοῖσι δεδορκώς*. Eben so fasse ich Il. II, 269. *ἀλγήσας δ' ἀχρεῖον ἰδὼν ἀπομόρξατο δάκρυ*. Der vorhin so kecke Thersites gab nun das Bild eines Schwächlings,



imbellis. Demnach bezieht sich *ἰδών* durchaus nicht blos auf seinen Blick, der ja ohnehin durch seine Thränen verborgen wurde, sondern auf sein ganzes *εἶδος*.

Andererseits hat *ἰδέσθαι* die intransitive Bedeutung blicken, schauen. Il. XV, 147. *ἐπὴν ἔλθητε Διός τ' εἰς ὦπα ἴδησθε,* wenn ihr dem Zeus ins Angesicht schaut. Man ist zwar geneigt, dies als Tmesis und transitiv zu fassen: wenn ihr des Zeus Antliz erschaut; allein ungerechnet, dass Homer diesen Accusativ ausschliesslich in der Verbindung *εἰς ὦπα* und nirgend als Object gebraucht, lässt sich wenigstens die parallele Stelle Il. IX, 373. *οὐδ' ἂν ἔμοιγε τετλαίη . . εἰς ὦπα ἰδέσθαι* nicht transitiv erklären. Demnach findet auch Il. XXIV, 484. *ἐς ἀλλήλους δὲ ἴδοντο* keine Tmesis Statt[177]).

402. Das Perf. *οἶδα* lautete eigentlich *ἔοιδα,* wie *ἔοικα, ἔοργα.* Diese Grundform findet sich nirgend mehr, wohl aber *εἶδε, εἴδασι*; dieses durch Contraction, wie *εἶκα* bei Alkman statt *ἔοικα*, wogegen *οἶδα* durch Aphäresis aus *ἔοιδα* entstanden ist. Nur das Perf. Indicativi zieht der Contraction die Aphäresis vor. Die zweite Person *οἴδασθα*, *vidisti*, wird syncopirt in *οἶσθα*. Das apocopirte *οἶδας* gab noch Wolf Od. I, 337. *Φήμιε, πολλὰ γὰρ ἄλλα βροτῶν θελκτήρια οἶδας,* aber auf die Notiz des Schol. hin: *τῷ* (MS. *τὸ*) *οἴδας οὐκ ἐχρήσατο· Ζηνόδοτος γράφει εἴδεις καὶ Ἀρίσταρχος οὐ δυςχεραίνει τῇ γραφῇ* hat Bekker *ᾔδης* emendirt, d. h. du wusstest ja sonst vielerlei, das zeige nun! Vgl. §. 420. Jezt findet sich *οἶδας* nur noch im H. Merc. 456. Die übrigen Modi gaben lieber das *ο* auf, als das *ε*, um eine Contraction möglich zu machen. *εἰδῶ εἰδείην εἰδέναι εἰδώς* statt *ἐοιδῶ* u. s. w., und schwächten den Diphthong *ει* sogar in *ι* ab, so oft in Folge einer Syncope zwei Consonanten auf ihn folgten: *ἴστω*, *ἴδμεναι* statt *εἰδέτω*, *εἰδέμεναι.* Das *σ*, welches mit vollem Recht in *ἴστε ἴσθι ἴστω* Plaz greift, scheint zu der ganz anomalen Form *ἴσασι* verleitet zu haben, aus welcher sich bei Pindar sogar ein neues Präsens *ἴσημι* entwickelte; bisweilen mit langem *ι* in Il. IX, 36. *ἴσασ' Ἀργείων ἠμὲν νέοι ἠδὲ γέροντες*, vgl. XXIII, 312; häufiger

---

177) Aus *ἰδεῖν* ging ein Purum hervor; das transitive *video*, und das intransitive *ἰδέων· φαινόμενος* Hes. mit dem dorischen Futur *ἰδησῶ* und der Ableitung *ἴδημα· ὅραμα* Hes.

verkürzt: Il. VI, 151. πολλοὶ δέ μιν ἄνδρες ἴσασιν und XVIII, 420. Od. XIV, 89, und stets bei Hesiod.

403. Eine contrahirte Perfectform εἴδα liegt auch dem Plusquamperfect zu Grunde, ᾔείδη er kannte. Od. IX, 206. οὐδέ τις αὐτὸν ᾔείδη δμώων, und contrahirt Il. XVIII, 405. ᾔδεεν und Od. XIX, 93. ᾔδησθα. Auffallend ist ἴσαν statt ᾔείδεσαν Il. XVIII, 405. ᾔδεεν οὔτε θεῶν οὔτε θνητῶν ἀνθρώπων, ἀλλὰ Θέτις τε καὶ Εὐρυνόμη ἴσαν αἵ μ' ἐσάωσαν, vgl. Od. IV, 772. XIII, 170. Schwerlich ist diess aus ᾔδεσαν verkürzt, sondern dem Perfect ἴσασιν als Präteritum nachgebildet.

404. Eine Verkürzung des Diphthongs ει, wie sie in ἴδμεναι u. a. nothwendig ist, nahm Aristarch auch ohne solche Nothwendigkeit an, wenn er mittelst ihrer in Il. XIV, 235. ἐγὼ δέ κέ τοι ἰδέω χάριν für εἰδέω χάριν schrieb; und überall ἰδυῖα, z. B. Od. XI, 432. λυγρὰ ἰδυῖα statt λύγρ' εἰδυῖα. Nur Il. XVII, 5 hat Bekker οὐ πρὶν εἰδυῖα τόκοιο beibehalten. Sollte Aristarch nicht auch hier οὐ πρίν γε ἰδυῖα geschrieben haben?

405. Εἴσεσθαι dient als Futur blos zu εἰδέναι, und zwar mit inchoativer Bedeutung, nicht *sciam*, sondern *noscam*, ich werde erkennen oder kennen lernen. Il. VIII, 111. Ἕκτωρ εἴσεται εἰ καὶ ἐμὸν δόρυ μαίνεται. Auch X, 88. γνώσεαι Ἀτρείδην Ἀγαμέμνονα las Eustathius das synonyme εἴσεαι.

Wie γέγηθα einen Aorist γηθῆσαι ohne ein Präsens γηθέω, so bildet εἰδέναι wie ein Verbum purum ein Synonymum von εἴσεσθαι, nämlich

εἰδήσειν

Od. VI, 257. ἔνθα σέ φημι πάντων Φαιήκων εἰδησέμεν ὅσσοι ἄριστοι, d. h. kennen lernen, nicht: sehen. Vgl. VII, 327. Il. 1, 546. Davon eben so εἴδησις, εἴδημα, und εἰδήμων, d. h. εἰδημένος nach Not. 62, syncopirt ἴδμων, und davon

ἰδμοσύνη

die Kunde. Hes. Theog. 377 Πέρσην θ' ὃς πάσῃσι μετέπρεπεν ἰδμοσύνῃσι. Vgl. ἰδμή· φρόνησις Hes.

406. Das privative Verbale von ἰδεῖν lautet in seiner Grundform αὐιδέτου· ἀφανοῦς, ἀοράτου Hesych. und syncopirt

ἄιστος

unsichtbar, nicht mehr sichtbar. Il. XIV, 258. καί κέ μ'

ἄιστον ἀπ' αἰθέρος ἔμβαλε πόντῳ, so dass mich niemand mehr gesehen hätte. Od. I, 242. *ᾤχετ' ἄιστος, ἄπυστος*. Und davon I, 259. *οἱ δ' ἄμ' ἀιστώθησαν ἀολλέες*. Wie diese Form durch Syncope der dritten Silbe, so entsteht durch Syncope der vierten Silbe *ἀιδέτς*; statt dessen das mit *ἄιστος* völlig synonyme [178])

ἀιδής

Hesiod. Scut. 477. *τοῦ δὲ τάφον καὶ σῆμ' ἀιδὲς ποίησεν Ἄναυρος*, wogegen das vom Präsens gebildete *ἀειδής* erst attisch ist.

407. Dieses Adjectiv ändert, wenn es substantivirt und Eigenname wird, Accent und Declination: wie *Ὠκυπέτης, -του* neben *ὠκυπετής, -τέος*, so neben *ἀιδής*

Ἀίδης

der unsichtbare Gott der unsichtbaren Unterwelt, der erst bei den Attikern *Πλούτων* genannt wird. Doch lässt sich der Name auch causativ fassen, der unsichtbar machende, *ἀιστῶν*; denn ehe es einen Gott *Θάνατος* gab, und ehe Hermes auch *ψυχοπομπός* wurde, war sicherlich *Ἀίδης* der Todesgott selbst. Ja er verdiente jenen Namen sogar schon als Entführer der Kora, die ihrer Mutter spurlos verschwunden war. Zu dieser causativen Ausdeutung stimmt *Ἄιδος κυνέη*. Il. V, 845. *δῦν' Ἄιδος κυνέην* und Hes. Scut. 226. *δεινὴ δὲ περὶ κροτάφοισιν ἄνακτος κεῖτ' Ἄιδος κυνέη, νυκτὸς ζόφον αἰνὸν ἔχουσα*. Es ist offenbar ein Helm, der wie die Tarnkappe des hörnenen Siegfried und der Ring des Gyges unsichtbar machte; Eigenthum des Pluto, aber von diesem der Athene geliehen, wie auch Zeus seine Aegide und Aphrodite ihren Gürtel an andere Gottheiten verleiht.

Immer ist *Ἀίδης* bei Homer der Todtengott selbst, nie sein Haus, die Unterwelt; auch Il. XXIII, 244 nicht: *εἰς ὅ κεν αὐτὸς ἐγὼν Ἄιδι κεύθωμαι*: es ist dieselbe Abkürzung wie in *εἰς Ἀχιλῆα*. Die Formen *Ἄιδος Ἄιδι Ἄιδα* sind nach Herodian zu Il. I, 3 Metaplasmen, während der Schol. D. einen Nom. *Ἄις* wie *Πάρις* annimmt. Vgl. Lob. Par. 178. Und wenn *ἄιδος* in Il. VI,

---

178) Demnach verhält sich *ἄιστος* zu *ἀιδής* eben so wie *ἄφαντος* zu *ἀφανής*, *περίσκεπτος* zu *περισκεπής*, *εὔτριπτος* zu *εὐτριβής*, und (weniger augenfällig) *νέορτος* zu *νεώρης*, *περαντός* zu *πρηνής*, *ἀτάρακτος* zu *ἀτρεκής*, *ἄφραστος* zu *ἀφραδής*, *ἄναλτος* (d. h. *ἄναλστος*) zu *ἀναλθής*, *ἐξολετός* zu *ἐξώλης*, *νεάλετος* (d. h. *recens alitus*) zu *νεαλής*.

284. Od. XI, 627 als Dactylus erscheint, so lautete es ursprünglich *αὔιδος εἴσω*, d. h. *ἄνϜιδος*, so wie in dem dorischen *αὔιδετος* und dem homerischen *αὐέρυσαν* für *ἀνα-Ϝέρυσαν*.

In dem attischen *ᾅδης* für *ἀίδης* ist die ausfallende Silbe eben so durch Aspiration des Anlautes ersezt, wie in *ἥλιος* für *ἠέλιος* nach §. 241 und Not. 65. Auch im Latein erkenne ich den Namen wieder in *Vedius* bei Martian. Cap. 2. *Animarum quas Vedius adjudicavit impietas, id est Pluton, quem etiam Ditem Vejovemque dixere.*

408. Neben diesen Formen erwähnt Hesychius auch *ἀίδωνι· ἀίδῃ*; fortgebildet in

Ἀιδωνεύς

Il. XX, 61. *ἄναξ ἐνέρων Ἀιδωνεύς*. V, 190. *καί μιν ἔγωγ᾽ ἐφάμην Ἀιδωνῆι προϊάψειν*, vgl. Hes. Th. 913, nach Analogie von *Σαλμωνεύς, Ἐτεωνεύς*. Durch eine Versezung der Quantität nach Not. 41 gewannen die Alexandriner für den Jonicus a minore einen Choriamben *Ἀιδονεύς*.

409. Wie nach §. 147 *ἀμενηνός* eine Fortbildung von *ἀμενής* ist, und *ἀεργηλός, ἀεικέλιος* von *ἀεργής, ἀεικής*, so stammt von *ἀιδής*, aber mit causativer Bedeutung

ἀίδηλος

vernichtend, verderblich, dem Todesgott vergleichbar, wie Soph. Aj. 608 sogar *τὸν ἀπότροπον ἀίδηλον Ἅιδαν* verbindet. Das Feuer heisst Il. II, 455. IX, 436. XI, 155. *πῦρ ἀίδηλον*, wie sonst *ὀλοὸν πῦρ*. In Il. V, 880 schilt Ares die Pallas *ἀίδηλος*, weil sie die Venus verwundet hat; und heisst Od. VIII, 309 selbst *ἀίδηλος*. Und Il. XXI, 220. *σὺ δὲ κτείνεις ἀιδήλως*, näml. Achilles. Und Od. XVI, 29. XXIII, 303. *μνηστήρων ἀίδηλον ὅμιλον*, weil sie Telemachs Gut verzehrten. Und Od. XXII, 165 ist der böse Melanthius *ἀίδηλος ἀνήρ*. Auch las man Il. V, 757. *Ζεῦ πάτερ, οὐ νεμεσίζῃ Ἄρει τάδε καρτερὰ ἔργα*; vor Aristarch *τάδε ἔργ᾽ ἀίδηλα*, allerdings wie Buttmann sagt, ein passenderes Beiwort als *καρτερά*; denn *καρτερά* würde eine Art Euphemismus sein, der in zorniger und anklagender Rede nirgend an seinem Plaz ist.

Abgeschwächt erscheint dieser Begriff des Verderblichen in Hes. Opp. 754.

μηδ᾽ ἱεροῖσιν ἐπ᾽ αἰθομένοισι κυρήσας
μωμεύειν ἀίδηλα· θεός τοι καὶ τὰ νεμεσσᾷ.

d. h. wenn du einer Opferhandlung beiwohnst, so enthalte dich alles störenden Spottes oder Zankes! Nämlich μωμεύειν hat hier kraft einer prägnanten Construction ἀΐδηλα als Object angenommen, wie in Apoll. Rh. III, 497. καί κέν με .. ἀεικέα μωμήσονται, oder, wie man sich ehedem ausdrückte, ἀΐδηλα steht adverbialisch. Demnach ist das Ganze eine einfache Ermahnung zur εὐφημία.

Die Ausleger fassen hier ἀΐδηλα (ganz gegen den epischen Gebrauch) passiv, für ungesehn; so ehedem Stephanus: μωμεύειν ἀΐδηλα, *clam carpere et reprehendere* und neuerdings Göttling, durch Verweisung auf Buttmann Lex. I, S. 248.

410. Aber passiv ist allerdings die durch Vertauschung der Quantität gewonnene Nebenform

ἀείδελος

unsichtbar. Hes. Fr. XCVI (130) bei EM. 21, 26 von dem Dieb Autolycus: ὅττι κε χερσὶ λάβεσκεν, ἀείδελα πάντα τίθεσκεν. Vgl. Buttm. Lex. I, 251. Eine andere Nebenform von ἀΐδηλος, durch welche ein Antispast gewonnen werde, nämlich ἀΐζηλος, glaubte Buttmann in Il. II, 318 zu finden in der Lesart:

τὸν μὲν ἀΐζηλον θῆκεν θεὸς ὅςπερ ἔφηνεν.

Allein Aristarch schrieb ἀρίζηλον, und während diese Lesart, wie neuerdings Nägelsbach nachgewiesen, einen passenden Sinn gibt, ist in jener die Verstärkung des einfachen δ in ζ sehr problematisch; denn nur δι- geht in ζ über. — Dagegen bildete Hesiod noch ein Adjectiv von ἄϊς oder ἀΐδης, nämlich

ἀϊδνός

hades-ähnlich. Hes. Th. 860 φλὸξ δὲ κεραυνωθέντος .. ἀπέσσυτο τοῖο ἄνακτος οὔρεος ἐν βήσσῃσιν ἀϊδνῆς, παιπαλοέσσῃς. Eine bestimmte Beziehung dieses Wortes auf den Hades, nicht blos auf die Lichtlosigkeit überhaupt, liegt auch in νυκτὸς ἀϊδνᾶς bei Plutarch. de εἶ Delph. 20, d. h. *tenebrae infernales*; und πηλὸς ἀϊδνὸς bei Plut. Thes. 1 ist eine Umschreibung jenes höllischen βόρβορος, in welchem die ἀμύητοι liegen.

411. Das Verbale εἰδετός erscheint in den Compositionen Il. III, 48. γυναῖκ' εὐειδέα. — Und ἠεροειδής dem Dunkel ähnlich, dämmerig, eben so von ἠερόεις dunkel verschieden wie *luculentus* und *sanguinolentus* (d. h. *lucem*, *sanguinem olens*) von *lucidus* und *sanguineus*. Od. XII, 80. σπέος ἠεροειδές. Il. XXIII,

744. ἐπ' ἠεροειδέα πόντον, vgl. Od. III, 294, synonym mit πολιὴν ἅλα, nebelfarbig, wie anderwärts ἰοειδέα πόντον; ohne Beziehung auf die Nebel, die bisweilen auf dem Meer lagern. Dadurch erklärt sich Il. V, 770.

ὅσσον δ' ἠεροειδὲς ἀνὴρ ἴδεν ὀφθαλμοῖσιν
ἥμενος ἐν σκοπιῇ, λεύσσων ἐπὶ οἴνοπα πόντον,
τόσσον ἔπι θρώσκουσι θεῶν ὑψηχέες ἵπποι.

Voss übersezt ἠεροειδές die neblige Ferne; gewiss mit Unrecht. Denn der Dichter beschreibt die Grösse der Schritte, mit denen die Götterpferde auszuschreiten pflegen, und nimmt zum Maass dafür die weiteste Fernsicht, die dem Menschen möglich ist, die Aussicht auf die offene See bei hellem Wetter. Diesen seinen Zweck würde er aber offenbar zerstören, wenn er diese Fernsicht auf irgend eine Weise trübte und beschränkte, wenn er den Späher in ein Dunkel, in „nebelnde Ferne" sehn liesse. Gleichwohl erklärt es auch Schol. AD durch ἀερῶδες, σκοτεινόν, und Schol. B durch ὁμιχλῶδες καὶ ἀόρατον, wie auch Schol. A seine übrigens richtige Auffassung der Sache mit der Worterklärung schliesst: ἠεροειδὲς δὲ τὸ τοῦ ἀέρος εἶδος. Vielmehr ist ἠεροειδές nichts anderes als der πόντος ἠεροειδής selbst: so weit der Späher Meer sieht, wenn er von der Warte in die hohe See blickt.

Dann θεοειδὴς Πολύξεινος Il. II, 623, synonym mit θεοείκελος, aber ganz verschieden von θεουδής nach §. 176. — Dann ἰοειδέα πόντον Il. XI, 298. Od. V, 56, eben so verschieden von ἰόεντα σίδηρον wie ἠεροειδής von ἠερόεις. — Endlich βαλὼν μυλοειδέι πέτρῳ Il. VII, 270. Zweifelhafter ist

ἀλλοειδής

anders von Ansehn. Od. XIII, 194.

τοὔνεκ' ἄρ' ἀλλοειδέα φαινέσκετο πάντα ἄνακτι.

Die dreisilbige Lesung des Worts hat Schwierigkeit; Buttm. Lex. II, 20 wollte nach dem Harl. emendiren: τοὔνεκ' ἄρ' ἀλλοϜϜειδέα φαίνετο πάντα ἄνακτι. Allein was dadurch für die Grammatik gewonnen wird, muss der Versbau bezahlen. Warum will man nicht lieber ἀλλοϜιδέα lesen, wie nach §. 406 ἀιδής neben ἀειδής bestand?

412. Aus εἰδετόν wird nach Not. 103. das Substantiv

εἶδος

das Aeussere des Menschen. Il. II, 58. Νέστορι δίῳ εἶδός τε



μέγεθός τε φυήν τ' ἄγχιστα ἐῴκει, wo *εἶδος* das **ganze** Aussehn bezeichnet wie *species*, *μέγεθος* und *φυή* aber seine **Theile**, wie *statura* und *facies*. Od. XVIII, 4. *εἶδος δὲ μάλα μέγας ἦν ὁράασθαι*. Im engeren Sinn aber ist *εἶδος* die **Gesichtsbildung** im Ggs. der **Gestalt**. Daher Od. V, 213. *δέμας καὶ εἶδος*. Und XI, 337. *εἶδός τε μέγεθός τε*.

Dem Begriffe nach gehört

εἴδωλον

das **Schattenbild**, zu *εἶδος*, wie *ἕδωλον*, *εὐχωλή* zu *ἕδος*, *εὐχή*; lautlich stammt es von *εἰδώ· φρόνησιν*, *ὄψιν* Hes. wie *φειδωλός* von *φειδώ*. Il. V, 449. *αὐτὰρ ὁ εἴδωλον τεῦξ' ἀργυρότοξος Ἀπόλλων*. Und speciell das **Schattenbild der Todten**. Il. XXIII, 72. *ψυχαί*, *εἴδωλα καμόντων*. Ueber diese vgl. Nägelsbach Hom. Theol. S. 341.

413. Das Adjectiv *εἴδελος* ist blos Fiction des EM. 21, 19, um *ἀείδελος*, *ἀόρατος* zu erklären. Und doch muss neben *εἰδάλιμος* auch *εἰδαλός* existirt haben als nächster Stamm zu *εἰδαλίς· ὁ ἐρως ποιός*, und zu *εἰδάλλεται· φαίνεται* Hes. und zu

εἰδάλιμος

schön, *speciosus*, eine Fortbildung wie *ἰδάλιμος* von *ἶδος* und *κυδάλιμος*, *πευκάλιμος*, *καρπάλιμος*. Od. XXIV, 278. *γυναῖκας ἀμύμονα ἔργα ἰδυίας*, *τέσσαρας*, *εἰδαλίμας*. Nach Schol. *εὐεργεῖς ἢ ἐπιστήμονας*; aber ein solches Beiwort wäre **hinter** *ἀμύμονα ἔργα ἰδυίας* eine antiklimactische Tautologie. Richtiger Suid. *εἰδάλιμον· τὸ εὐειδές*, wie *ἰδανόν· εὐειδές* Hes.

414. Eine Fortbildung von *εἴδεσθαι* ist *εἰδαλίζεται* bei Hesych. mit fehlender Erklärung; assimilirt nach Not. 16 *εἰδάλλεται· φαίνεται* Hes. oder durch den Nasal verstärkt

ἰνδάλλεσθαι

scheinen, ganz wie *εἴδεσθαι*. Il. XXIII, 460. *ἄλλος δ' ἡνίοχος ἰνδάλλεται*. Und XVII, 213. *ἰνδάλλετο δέ σφισι πᾶσιν τεύχεσι λαμπόμενος μεγαθύμου Πηλείωνος* näml. *αὐτὸς Πηλείων εἶναι*; denn dies ist brachylogisch (vgl. Meine Reden und Aufs. II, S. 183) aus *τεύχεσι Πηλείωνος* zu entlehnen. Aristarch las *μεγαθύμῳ Πηλείωνι* und erklärte *ἰνδάλλετο* durch *ὡμοιοῦτο*; ihm folgten mit Recht Heyne, Bothe, Spitzner; nur Bekker nicht. An die Bedeutung **gleichen** musste man ehedem auch Od. III, 246 glauben: *ὥστε μοι ἀθάνατος ἰνδάλλεται εἰσοράασθαι*, bis Wolf die aristophanische Lesart *ἀθά-*

νατος ἰνδάλλεται aufnahm. Vgl. Düntzer Zenod. p. 117. Wäre in Od. XIX, 224 *ὥς μοι ἰνδάλλεται ἦτορ* wirklich, wie der Schol. meint, *ἦτορ* das Subject, so würde *ἰνδάλλεσθαι* als ein Deponens auch meinen bedeuten; allein *ἦτορ*, ein *nomen indeclinabile*, will hier als Dativ gefasst sein im Sinne von *θυμῷ*, oder auch als Accusativ wie *κατὰ φρένα*.

---

415. Die von *οἶδα*, *εἰδέναι* gebildeten Nomina sind folgende: *ἰδέτωρ*, durch Syncope und Assimilation

ἵστωρ

kundig, klug[179]). Hes. Opp. 792.

εἰκάδι δ' ἐν μεγάλῃ, πλέῳ ἤματι, ἵστορα φῶτα
γείνασθαι· μάλα γάρ τε νόον πεπυκασμένος ἐστίν.

Mit Recht erklärt Göttling *ἵστορα φῶτα* als Subject von *γείνασθαι*: *eo die catum virum decet procreare pueros*; denn hätte der Dichter das Object von *γείνασθαι* ausdrücken wollen, so würde er sicherlich *παῖδα* und nicht *φῶτα* gewählt haben. Aber sollen die folgenden Worte nicht ganz unnüz sein, so muss *ἔσται* statt *ἐστίν* gelesen werden, nämlich *ὁ παῖς ὁ γεγεννημένος*.

Bei Homer ist *ἵστωρ* der Schiedsrichter, ein Mann, welcher wie Nestor Od. III, 244 *περίοιδε δίκας ἠδὲ φρόνιν ἄλλων*. Anerkannt in Il. XXIII, 486. *ἵστορα δ' Ἀτρείδην Ἀγαμέμνονα θείομεν ἄμφω*, aber streitig in Il. XVIII, 501.

ἄμφω δ' ἱέσθην ἐπὶ ἵστορι πεῖραρ ἑλέσθαι.

Hier versteht Schol. B vielmehr einen Zeugen, und Nägelsbach Hom. Theol. S. 249 stimmt ihm bei. Aber soll *ἵστωρ* wirklich bei Einem Dichter oder in einerlei Dichtersprache bald den Richter, bald den Zeugen bedeutet haben? Und wenn beide Parteien einen Zeugen stellen wollten, könnte da der Singular *ἵστορα* eben so gut Plaz finden wie etwa in *suum uterque testem*? Und sollte nicht auch das wirkliche Auftreten des Zeugen, den sie erst stellen wollten, erwähnt sein? Ich denke mir die ganze Scene so, wie Lucas nach Not. 22: zwei Männer streiten sich, ob ein Sühn-

---

179) Die Aspiration schwankte schon bei den Alten; *ἴστωρ* hat die Analogie von *ἴστε* für sich, dagegen *ἵστωρ* (worin das syncopirte *ε* durch Aspiration des Anlauts ersezt ist) die des stets aspirirten Verbi *ἱστορεῖν*, welches bald als Desiderativ zu *εἰδέναι* diente, *sciscitari*, bald als Causativ, *narrare*.

geld vollständig oder nicht vollständig bezahlt sei. Sie thun dies vor dem Publicum, an das sie sich erst mit ihren Versicherungen richten. Da ein so tumultuarisches Verfahren nicht zum Ziel führen kann, kommen sie überein, sich vor einen Richter zu stellen, während das Volk fortfährt, laut und leidenschaftlich Partei zu nehmen. Die Herolde halten es in Schranken, und es bildet sich eine Gerichtssizung, aber nur Einer ist der eigentliche Richter, ἴστωρ, *qui jura reddit*; die γέροντες sind Beisizer, *consilium simul et autoritas*, wie die *comites ex plebe* bei Tac. Germ. 12. Zu diesen eilen die Parteien hin und verfechten — nicht mehr *conclamantes*, sondern *alternantes*, oder wie Homer sagt δικάζοντες, rechtend — ihre Sache. Denn δικάζειν bedeutet bald richten, bald rechten.

416. Sehr gut erklärt Lehrs Arist. p. 116 das Compositum ἐπιίστωρ durch mitwissend in Od. XXI, 26. Ἴφιτος ἀφίκετο .. φῶθ' Ἡρακλῆα μεγάλων ἐπιίστορα ἔργων, d. h. *in crimine* (*Autolyci qui equas surripuerat, deinde Herculi vendiderat*) *conscium*. So ist hier ἐπιίστωρ der Hehler im Ggs. des eigentlichen ἴστωρ, des Stehlers, und μέγαλα ἔργα sind *scelera*, wie Od. III, 261 μέγα ἔργον. Zwar liegt es nahe, ἐπιίστωρ, wie Strabo I, 1, p. 9 thut, ἀπὸ τῆς πολλῆς ἐμπειρίας τε καὶ ἱστορίας zu erklären: der viel erlebt hat, wie Il. XXII, 61. κακὰ πόλλ' ἐπιδεῖν; aber dieses lobende Epitheton des Herakles ist in jenem Zusammenhang durchaus ungehörig und durch nichts motivirt. Doch las der Schol. ἐπὶ ἵστορα, nach seiner Erklärung zu schliessen: μεγαλουργόν, ἐπὶ μεγάλοις ἔργοις [ἱστορούμενον] ἐπιστήμονα [180]). Aber er zog ἐπὶ zu ἔργων im Sinn von ἐπ' ἔργοις, und missverstand so seine Lesart, welche vielmehr folgende Construction verlangte: ἀφίκετο ἐπὶ φῶτα μεγάλων ἔργων ἵστορα. Vielleicht las auch Apollon. Lex. so, da er ἐπιίστωρ nicht aufführt. Eustathius dagegen bemerkt ausdrücklich das σύνθετον, und schon Apoll. Rh. IV, 16. 89 hatte darnach νηῶν ἐπιίστορα gebildet.

---

180) Das sinnstörende ἱστορούμενον scheint verderbt und zu dem Schluss des vorangehenden Scholions zu gehören: ἡ ἱστορία παρὰ Φερεκύδῃ ἱστορουμένη.

417. Das Privativum von ἰστός, ἵστωρ ist ἀνά-ιστος, ἀνά-ις oder durch Metathese des Anlauts in die Mitte

νῆις

unkundig, unwissend, homonym mit νῆις· δειλός oder ἀσθενής Hes. Suid. von ἴς wie ἄνις. Il. VII, 198. οὐδ' ἐμὲ νήιδα γ' οὕτως ἔλπομαι. Und Od. VIII, 179. ἐγὼ δ' οὐ νῆις ἀέθλων.

418. Von ἐπι-ιστός stammt Ἐπίστωρ Il. XVI, 695 d. h. ἐπίστωρ und wahrscheinlich auch ἐπιστάναι, als Activ nur in ἐπισταίη vorhanden, einer Variante des Schol. Od. VIII, 240 statt ἐπίσταιτο; um so häufiger als Medium

ἐπίστασθαι

wissen, aber immer nicht als blose Erkenntniss, wie εἰδέναι, sondern als Kunst, wie δύνασθαι, sich auf etwas verstehn, vgl. Lehrs Arist. p. 150. Il. XIII, 223. πάντες γὰρ ἐπιστάμεθα πτολεμίζειν. Als Particip: kundig, so absolut wie *scitus*. Od. IV, 231. ἰητρὸς δὲ ἕκαστος ἐπιστάμενος περὶ πάντων ἀνθρώπων, vgl. v. 730; oder adjectivisch construirt, Od. XXI, 406. ἀνὴρ φόρμιγγος ἐπιστάμενος καὶ ἀοιδῆς, und Il. II, 611. ἐπιστάμενοι πολέμοιο, ehe Wolf aus den Mss. πολεμίζειν aufnahm. Elliptisch auch mit dem Ablativ Il XV, 282. ἐπιστάμενοι μὲν ἄκοντι (näml. μάχεσθαι), ἐσθλὸς δ' ἐν σταδίῃ. Dichotomisch lautet es nach Not. 62 ἐπιστήμων verständig. Od. XVI, 374. αὐτὸς μὲν γὰρ ἐπιστήμων βουλῇ τε νόῳ τε.

Ich kenne freilich keine gleiche Fortbildung eines Verbales -τός in ein Verbum auf -άναι, -ασθαι, während ἐπιστεῖν oder ἐπιστάζειν oder ἐπιστάνειν von ἐπ-ιστός so wenig befremden dürfte als ἀγανακτεῖν, βαστάζειν, βλαστάνειν und ἀιστῶσαι. Aber nicht minder isolirt steht die gewöhnliche Annahme, dass die Griechen ἐπίστασθαι neben ἐφίστασθαι hinzutreten gesagt hätten, um durch jene Nebenform den intellectuellen Begriff wissen zu gewinnen. Dabei ist die Begriffsverwandtschaft von ἐπιστήμων mit ἐπίστωρ doch einleuchtender als die mit ἐφιστάμενος, troz der Analogie des deutschen Tropus verstehen, auf die Buttm. Lex. I, 278 Werth legt. Dieses ἐπίστασθαι würde vielmehr das Erkennen bedeuten müssen, wie ἐπιστῆσαι τὴν διάνοιαν oder ἑαυτόν das Bemerken bedeutet, aber nicht das Wissen, und wie auch ἐφίστασθαι immer nur hinzutreten, niemals dabei stehn bedeutet. Diese inchoative Bedeutung erkennen ist aber

in ἐπίστασθαι erst attisch. Endlich ist auch zu bemerken, dass von ἐπίστασθαι Homer blos das Präsens und Imperfect kennt, während ἐφίστασθαι alle Tempora hat.

419. Schwierig ist auch die Genesis des synonymen

ἴδρις

kundig. Wenn EM. εἰδύλος· λόγιος, συνετός anführt, so lässt sich ein Paronymum εἰδαρός, εἰδάριος in ähnlichem Sinn annehmen, aus dessen Syncope obiges ἴδρις eben so hervorgeht wie ἴδμεν aus εἴδαμεν; aus Hippocrates wird sogar ἀείδριες angeführt. Od. VI, 232. ἀνὴρ ἴδρις. Und VII, 107. Φαίηκες ἴδριες . . νῆα θοὴν ἐπὶ πόντον ἐλαυνέμεν. — Davon Il. XVI, 359. ἰδρείῃ πολέμοιο, und VII, 198.

οὐ γάρ τίς με βίῃ γε ἑκὼν ἀέκοντα δίηται,
οὐδέ τι ἰδρείῃ.

oder, wie Aristophanes passender schrieb: οὐδὲ μὲν ἰδρείῃ. Jedenfalls bedeutet βίῃ hier *viribus* durch Kraft und Muth im Gegensaz der Waffenkunst, ἰδρείῃ (wie Il. XXII, 269 θαρσαλέος πολεμιστής dem geübten αἰχμητής entgegensteht) und nicht vi, durch Gewalt, wie auch Spitzner durch ἀέκοντα verleitet übersezt. Dagegen Od. X, 282 χῶρον ἄιδρις ἐών und Od. XII, 41 ἀιδρείῃ, oder XI, 272. X, 231 ἀιδρείῃσιν. Und Od. XV, 459 πολύιδρις.

LII. Ἐίσκειν.

420. Εἴδεσθαι oder ἐείδεσθαι in Anth. XIV, 58 hat ein Causativum in εἰδίσκειν, syncopirt εἴσκειν, wie Aristarch schrieb. Aber Schol. ad Il. XI, 799 bemerkt gegen ihn, dass vor -σκω ein Diphthong unerhört sei, ausser in πιφαύσκω. Vgl. Lob. Par. 37; daher

ἐίσκειν oder ἴσκειν

gleich machen, wie *aequare* und *assimilare*, bald durch eine wirkliche Handlung, wie Od. XIII, 313. σὲ γὰρ αὐτὴν παντὶ ἐίσκεις, vgl. IV. 247, und IV, 279. Ἀργείων φωνὴν ἴσκουσ' ἀλόχοισιν; bald nur in Worten und Gedanken, vergleichen, wie Il. III, 197. ἀρνειῷ μιν ἔγωγε ἐίσκω. Und XI, 799. αἴ κέ σε τῷ ἴσκοντες. Und prägnant mit folgendem Infinitiv, meinen, d. h. der Wahrscheinlichkeit gleich nennen. Od. XI, 363. οὔτι σ' ἐίσκομεν εἰσορόωντες

ἠπεροπῆά τ' ἔμεν καὶ ἐπίκλοπον, prägnant statt οὔτι σ' ἐίσκοντες ἠπεροπῆι λέγομεν ἠπεροπῆα ἔμεν. Und Il. XXI, 332. ἄντα σέθεν γὰρ Ξάνθον δινήεντα μάχῃ ἠίσκομεν εἶναι, d. h. wir glaubten dich bisher immer dem Hephästos gewachsen; mach' unsern Glauben heute nicht zu Schanden. Demnach ist keineswegs, wie Buttm. Lex. II, 83 will, ein Präsens εἰίσκομεν unterzuschieben. Ganz so steht ᾔδῃς nach §. 402, und das von Orelli missdeutete Imperfect in Hor. Ep. 1, 4, 6. *Non tu corpus eras sine pectore*, d. h. sonst warst du doch nicht ein Leib ohne Geist; aus der Vergangenheit schliess' ich auch auf die Gegenwart. Aus dem nachhomerischen Gebrauch wurde ἐίσκειν durch εἰκάζειν verdrängt, welches eben so gut als Intensiv von ἐίσκειν wie von ἐοικέναι gefasst werden kann.

421. Dieses ἐίσκειν bildet wie ein neuer Stamm ein intransitives Perfect

ἐοικέναι

ähnlich sein, ebenso wie λάσκειν λακεῖν λέληκα. Il. XI, 613. Μαχάονι πάντα ἔοικεν. Und ethisch: ziemen, d. h. der Sitte oder Sittlichkeit ähnlich sein. Il I, 119. ἐπεὶ οὐδὲ ἔοικεν, wo das οὐδέ erst durch die vollständige Phrasis erläutert wird in Il. XIV, 212. ἐπεὶ οὐκ ἔστ' οὐδὲ ἔοικεν, d. h. es ist weder gesezlich, noch anständig. Durch Attraction steht es Od. XXII, 348. ἔοικα δέ τοι παραείδειν ὥστε θεῷ, statt ἔοικεν ἐμέ τοι παραείδειν, ganz wie προςήκω, ἥκω in Soph. Oed. Col. 10. μανθάνειν γὰρ ἥκομεν zu verstehn ist. Ungenau Voss und Jacob: Wohl hörst du von mir den Gesang an, und: ein Gott hat mancherlei Weisen mir in die Seele gelegt. Davon Od. IV, 27 ἔικτον und Il. XXI, 254 εἰκώς, d. h. ἐοίκατον, ἐοικώς. Demnach ist auch εἶκεν in Il. XVIII, 520. οἱ δ' ὅτε δή ῥ' ἵκανον, ὅθι σφίσιν εἶκε λοχῆσαι nicht wie Buttmann meint das einzige Beispiel „eines Präs. und Im-„perf. von εἴκειν," sondern das Plusquamperfect für ἐοίκεε, apocopirt wie Od. XXIII, 237 τέτροφε für ἐτετρόφεε, und ist εἴκειν, scheinen, wenigstens kein homerisches Präsens.

422. Von ἔοικα, εἶκα bildet sich das Adjectiv

εἴκελος oder ἴκελος

vergleichbar, ähnlich. Il. XIII, 330 φλογὶ εἴκελος. Und XIX, 282. ἰκέλη χρυσέῃ Ἀφροδίτῃ; mit den Composs. Il. IX, 485. θεοῖς ἐπιείκελ' Ἀχιλλεῦ und Il. I, 131. θεοείκελ' Ἀχιλλεῦ, gottähnlich. Dieses ist ein Beiwort blos von Menschen, dagegen

θέσκελος

wunderbar, blos von Thaten und Dingen. Il. III, 130. *ἵνα θέσκελα ἔργα ἴδηαι*, vgl. Od. XI, 374. 610. Und Il. XXIII, 107. *ἔικτο δὲ θέσκελον αὐτῷ*. Das *σ* ist in diesem Adjectiv befremdend und natürlich nicht mit *σακεςφόρος* zu vergleichen. Aber die Schwierigkeit hebt sich, wenn man *θέ-σκελος*, d. h. *θεοῖς ἐισκόμενος*, und nicht *θέσ-κελος*, d. h. *θεοῖς ἴκελος* abtheilt.

423. Ein Verbale *ἐικτόν· ὅμοιον* erwähnt Suidas: davon die dichotomischen Composita *ἐπιεικής* ziemlich, anständig, von *εἴκελος* eben so verschieden wie nach §. 425 *ἔισος* von *ἴσος*. Od. XII, 382. *εἰ δέ μοι οὐ τίσουσι βοῶν ἐπιεικέ᾽ ἀμοιβήν*. Und

ἀεικής

unziemlich, hässlich. Il. XXII, 394. *Ἕκτορα δῖον ἀεικέα μήδετο ἔργα*. Wenn Il. I, 341 die Pest *λοιγὸς ἀεικής* heisst, so ist sie als eine unwürdige Todesart, im Ggs. des Heldentodes im Kampf bezeichnet; diesen Gegensaz verwischt jedoch der jüngere Dichter der Odyssee, indem er den Tod überhaupt *πότμος ἀεικής* nennt, wie mit einem *epitheton perpetuum* als etwas unschönes. — Davon *ἀεικεια* Il. XXIV, 19 und *ἀεικίζειν* Il. XVI, 545, und verkürzt *αἰκῶς* Il. XXII, 336 und *κατήκισται* Od. XVI, 290.

424. *Ἀεικής* verschmäht so wenig als *προςεικής*, *προςείκελος* u. a. eine Fortbildung in eine Art Deminutiv

ἀεικέλιος

schmählich. Das *ἀεικές* erregt, wie das *foedum* und *turpe*, wirklichen Abscheu, das *ἀεικέλιον* aber, wie das *sordidum* und *miserandum*, nur Verachtung oder Mitleid. Od. XX, 259. *δίφρον ἀεικέλιον καταθείς*. Und XIII, 402. *ὡς ἂν ἀεικέλιος πᾶσι μνηστῆρσι φανείης*. Und IX, 503. *ὀφθαλμοῦ ἀεικελίην ἀλαωτύν*. Il. XIV, 84. *αἴθ᾽ ὤφελλες ἀεικελίου στρατοῦ ἄλλου σημαίνειν*. Und eben so

ἀεκήλιος

bedauernswürdig. Il. XVIII, 77. *παθέειν τ᾽ ἀεκήλια ἔργα*, eine Nebenform durch dieselbe Vertauschung der Quantität entstanden, wie nach §. 410 *ἀείδελος* und *ἀίδηλος*. Aristarch leitete es von *ἕκηλος* ab, Alexion von *ἑκών*, welch lezteres Lob. Path. 111 durch Vergleichung von *κάνθων κανθήλιος* zu unterstüzen scheint.

LIII. Ἐισος.

425. Die Formen ἐισος, ἰσος, nachhomerisch ἴσος, neben welchen noch γίσγον· ἴσον Hes. d. h. ϜίσϜον, sind von ἐείδεσθαι, ἰδεῖν so unzertrennlich, wie ἰδωνός· ὅμοιος Hes., wenn auch die Wortbildung Schwierigkeit bietet. Die dorische Form war ἔισσος (Ahrens Dial. I, 66), eine Assimilation von ἐιστός nach Analogie von ἱσσόν· ἱμάτιον Hes. von ἑστόν. Nur als Feminin findet sich

ἔισος

zunächst gleich, wie ἴσος, aber nur einmal, in dem jüngeren Schiffscatalog Il. II, 765. ἵππους . . σταφύλῃ κατὰ νῶτον ἐίσας. Sonst immer: schön, trefflich, ohne Dativ, ohne Gegensaz, ohne Gegenbild. Die Sache wird durch dieses Beiwort ihrer Idee, ihrem Ideal gleichgestellt und vollkommen entsprechend genannt, ganz wie εἰκώς ähnlich, zugleich wahrscheinlich, billig bedeutet, d. h. der Wahrheit, der Gerechtigkeit selbst ähnlich. Schon Hesych. εἶσον (schreibe ἔισον)· ἀγαθόν. Demnach ist Il. I, 468. Od. XVI, 479. δαιτὸς ἐίσης synonym mit δαιτὸς ἐσθλῆς und δαῖτ' ἀγαθήν oder ἐρικυδέα oder μενοεικέα und ἐρατεινήν, lauter Epitheta ganz allgemeinen Inhalts; warum soll nur ἔισος eine specielle Eigenschaft des Mahles, gleichvertheilt, bezeichnen, die keine Anschaulichkeit gewährt und nicht einmal Wahrheit enthält, da ja bekanntlich mancher eine Doppelportion empfing? Ebenso sind Il. I, 306 νῆας ἐίσας nichts, als schön gebaute oder schön geschmückte, wie Od. XIII, 149 νηῦς καλή und περικαλλής und εὐεργής, ἐύσσελμος, κυανόπρωρος, μιλτοπάρῃος.

Ferner heissen ἔισαι auch φρένες, wie anderwärts ἐσθλαί, ἀγαθαί, ἐναίσιμοι. Od. XIV, 178. τοῦ δέ τις ἀθανάτων βλάψεν φρένας ἔνδον ἐίσας. Und XVIII, 249. περίεσσι γυναικῶν εἶδός τε μέγεθός τε ἰδὲ φρένας ἔνδον ἐίσας vgl. XI, 337. Während φρένες allein als ein *vocabulum medium* nur eine Fähigkeit bedeutet, so bezeichnet φρένες ἔισαι eine Tugend; und wenn Od. XI, 337 der König die Phäaken nach dem Schluss von des Odysseus Erzählung fragt: πῶς ὔμμιν ἀνὴρ φαίνεται.. φρένας ἔνδον ἐίσας; so will er nicht wissen, ob sie ihn überhaupt verständig, sondern ob sie seine Weisheit nicht ausserordentlich finden. Das ἔνδον ist hier überall nicht mit dem blosen Epitheton ἐίσας zu verbinden, sondern ist ein malender Zusaz zu dem Gesamtbegriff, wie in πόδας καὶ χεῖρας ὕπερθεν. Ja, selbst Il. XII, 294.

αὐτίκα δ' ἀσπίδα μὲν πρόσθ' ἔσχετο πάντοσ' ἐΐσην,
καλὴν, χαλκείην, ἐξήλατον.

macht keine Ausnahme, nur muss man *πάντοσε* nicht mit *ἐΐσην* verbinden (so wenig als Il. XII, 167 *μέσον* mit *αἰόλαι*, nach §. 6), sondern mit dem Verbum. Der Sinn ist: „Sogleich nahm Sarpedon „seinen Schild vor sich und hielt ihn beim Vorrücken abwechselnd „nach allen Seiten, von wo ihm eben Gefahr drohte," und übte so dieselbe Kunst- und Kampfgewandtheit, welche Hector Il. VII, 238 von sich rühmt: *οἶδ' ἐπὶ δεξιὰ, οἶδ' ἐπ' ἀριστερὰ νωμῆσαι βῶν.* Zwar drückt *ἔσχετο* nur eine momentane Handlung aus; aber aus dem Aorist ist das Imperfect brachylogisch zu entlehnen: *ἀσπίδα ἀποβαίνων μὲν πρόσθε στέρνου ἔσχετο, προβαίνων δὲ πάντοσε εἴχετο.* Allgemein verbindet man *πάντοσε* mit *ἐΐσην*, im Sinn von *ἄλσος πάντοσε κυκλοτερές*, rund, in Od. XVII, 209. Aber wenn auch die Rundung in der überall gleichen Entfernung des Randes vom Mittelpunkt besteht, so würde doch *ἔισος* kein bezeichnender Ausdruck für diesen mathematischen Begriff sein. Also ist auch *ἀσπὶς ἐΐση* nichts anderes als sonst *φαεινή, εὔκυκλος*, oder σάκος *ποικίλον, αἰόλον, δαιδάλεον, τετυγμένον.*

426. Dagegen bedeutet die kürzere Form

ἴσος

gleich. Damm unterscheidet es von *ὅμοιος* wie die *ποσότης* von der *ποιότης*. Warum nicht lieber von *ὁμός*, da *ὅμοιος* vielmehr nur die Aehnlichkeit bedeutet? Die Differenz aber ist richtig erkannt; *ἴσος* ist *par*, und *ὁμός aequalis*. Il. XVII, 720. *ἴσον θυμὸν ἔχοντες ὁμώνυμοι*, d. h. gleich gross; aber Il. IV, 437. *οὐ γὰρ πάντων ἦεν ὁμὸς θρόος* d. h. gleichartig. Als Adverb dient *ἴσον* oder *ἴσα*. Il. I, 187 *ἴσον ἐμοὶ φάσθαι*, was so wenig masculinisch gefasst werden darf als XV, 50. *ἴσον ἐμοὶ φρονέουσα.* Will man diess lieber ein Neutrum nennen und *φρόνημα* ergänzen, so läuft diess auf einen Wortstreit hinaus. Il. XXI, 315 *μέμονεν δ' ὅγε ἴσα θεοῖσιν.* Selbst im Atticismus bedeutet nur *ἴσα pariter*, während *ἴσως* lediglich in der Bedeutung von *ὡς ἔοικε* vorkömmt; denn was Herm. zu Soph. Phil. 758 anführt als Ausnahmen, beruht auf Missdeutung; namentlich gehört *ἴσως* in Aj. 1008 offenbar zu *ἧπου δέξαιτ' ἄν*, in ironischem Sinn wie *credo*.

427. Als Subst. ist *ἴση* das Recht, fast synonym mit *αἶσα*. Il. XII, 423, wo Gränznachbarn *ὀλίγῳ ἐνὶ χώρῳ ἐρίζητον περὶ ἴσης*

d. h. *de jure*, wie Thuc. IV, 105. τῆς ἴσης καὶ ὁμοίας μετέχων; denn lat. *jus* mit seinem alten Plural *jusa* statt *jura* ist aus ἴσον, *isum* entstanden, indem bei der Apocope der Endung das *o* oder *u* in den Inlaut versezt, und so ersezt wurde. Und eben so erklärt sich *justus* durch ἰσωτός. Auch nachhomerisch bedeutet ἴση und τὸ ἴσον objectiv Recht und Billigkeit, wie Demosth. Ep. p. 160. πῶς ἐστὶ τοῦτ' ἴσον ἢ δίκαιον, und subjectiv den Rechtssinn. Soph. Phil. 685. ἴσος ἐν γ' ἴσοις ἀνήρ, d. h. *justus justorum judicio*, wie Polyb. XXV, 5. κριταὶ ἴσοι καὶ δίκαιοι.

428. Davon die klaren Composita ἰσόθεος, ἰσόμορος, ἰσόπεδον Il. XIII, 142, die Ebene, und

ἰσοφόρος

von gleicher Zugkraft. Od. XVIII, 373. βόες ἥλικες, ἰσοφόροι τῶν τε σθένος οὐκ ἀλαπαδνόν, fast identisch mit Il. XIII, 704. βόε ἶσον θυμὸν ἔχοντε. Nämlich φέρειν bedeutet hier das Ziehen des Pflugs, ähnlich wie in Il. V, 232. XI, 533 ἅρμα φέρειν. Der Schol. erklärt es zwar durch ἴσον ἄχθος φέρειν δυνάμενοι, allein der Ochs ist kein Lastthier, wie es der Esel und allenfalls das Pferd ist.

Ferner

ἰσοφαρίζειν

sich gleich gebärden, *parem se ferre*, *ex aequo agere*, ἐξ ἴσου φέρεσθαι, also nicht ohne Nebenbegriff der Anmassung. Il. VI, 101. οὐδέ τις οἱ δύναται μένος ἰσοφαρίζειν. Vgl. XXI, 195. XI, 390. Hes. Opp. 488. Es ist ziemlich synonym mit ἀντιφερίζειν, wobei der Wechsel der Vocale ε und α zufällig ist, so wie in *aequiparare* oder *aequiperare*. Der Begriff der Anmassung fehlt in

ἰσοῦσθαι

sich gleich nennen. Od. VII, 212. τοῖσίν κεν ἐν ἄλγεσιν ἰσωσαίμην, und in ἰσάζειν ins Gleichgewicht sezen. Il. XII, 435. γυνὴ.. σταθμὸν ἔχουσα καὶ εἶριον ἀμφὶς ἀνέλκει ἰσάζουσα.

LIV. Αἶσα.

429. Wie das nachhomerische αἰσθάνεσθαι (ohne Verwandtschaft mit ἄισθε, von ἴδίω) mit ἰδεῖν, εἰδέναι sichtbar zusammen-

hängt, etwa als Compositum mit der abgestumpften Präpos. ἀνά, so lautet auch ἴση als Compositum ἀναϜισα[181])

αἶσα

die Weltordnung, sowohl die moralische, Recht und Billigkeit, als die natürliche, das Geschick; vielleicht einerlei mit Weise, alts. wisa ahd. wis, d. h. mos, ritus. Il. III, 59. ἐπεί με κατ᾽ αἶσαν ἐνείκεσας οὐδ᾽ ὑπὲρ αἶσαν. Und XVII, 321. Ἀργεῖοι δέ κε κῦδος ἕλον καὶ ὑπὲρ Διὸς αἶσαν, und IX, 608. φρονέω δὲ τετιμῆσθαι Διὸς αἴσῃ. Und XXII, 477. ἰῇ ἄρα γεινόμεθ᾽ αἴσῃ, nicht Dativ, sondern Ablativ; nicht: zu einerlei Schicksal sind wir geschaffen, sondern: durch einerlei (unglückliche) Schickung sind wir zur Welt gekommen, wie Il. V, 209. κακῇ αἴσῃ . . τόξ᾽ ἑλόμην. Ueber die Frage: ob diese αἶσα über oder unter dem Zeus stehe, lässt sich Göttling über das System der gr. Myth. in Gesamm. Abhdl. I, S. 214 so vernehmen: „Die Aesa, das Geschick „erscheint nie personificirt; denn dass Il. XX, 127 von ihr gesagt „wird: ἅσσα οἱ αἶσα γεινομένῳ ἐπένησε λίνῳ, ὅτε μιν τέκε μήτηρ, „ist noch keine Personification, sondern eine symbolische Bezeich„nung. Sie wird erwähnt vorzüglich in der Ilias, wo XVI, 441 „Here dem Zeus vorwirft, dass er den Sarpedon, welchen doch „das Geschick schon lange zum Tod bestimmt habe, πάλαι πε„πρωμένον αἴσῃ, diesem noch entreissen wolle; dennoch heisst sie „Διὸς αἶσα und selbst θέσφατον. In dem Ganzen der homerischen „Mythologie ist nun kein Grund zu finden, dass über dem Könige „der Welt, dem Zeus, gleichsam noch ein Oberkönig sein sollte, „das Schicksal, die Aesa, ein Wesen, welches noch dazu nie per„sonificirt erscheint, da doch Homer alle seine Götter sonst per„sonificirt. Diess und die Benennung θέσφατον und αἴσιμον bringt „schon auf den Gedanken, dass diese Αἶσα gar keine Gottheit „sein könne, die auch nicht bei Hesiodus in der Theogonie sich „findet, sondern dass sie vielmehr der Ausspruch der Götter„versammlung selbst, vor allem des Zeus sei, oder das durch „Uebereinkommen der Götter Festgestellte. Was die himmlische

---

181) Diese Ableitung ist nichts als ein Versuch, der sich neben, nicht über die früheren Ableitungen stellt. Die Glossen αἰσοί· θεοὶ ὑπὸ Τυρρηνῶν Hes. und aesar .. Etrusca lingua deus nach Suet. Aug. 98 könnten eher auf αἰεί, αἰών hinweisen. Nach andern von δαίειν, wie αἵμων und δαίμων.

„γερουσία bestimmt, gilt als Geschick, als αἶσα, Dieser Ausspruch „kann oft gegen den Wunsch einzelner Götter sein, und daraus „entsteht bei Homer der Schein, als stehe Aesa über den Göt-„tern und bilde einen Conflict mit ihnen."

Diese Αἶσα bestimmt und ertheilt jedem das ihm beschiedne Theil, μοῖραν, sein individuelles Schicksal; sie ist μοιράζουσα und führt in dieser Eigenschaft selbst den Namen Μοῖρα; umgekehrt aber wird auch αἶσα zu einem Synonymum von μοῖρα, das zukommende Theil, *portio*. Auf diesem Wege sind αἶσα und μοῖρα nach ihrer ursprünglichen Begriffsverschiedenheit zu Wechselbegriffen geworden, so dass αἶσα auch das Theil, und μοῖρα auch die schöne Ordnung bedeutet. Il. XVIII, 327. λαχόντα τε ληΐδος αἶσαν, gleichbedeutend mit Od. XX, 171. οὐδ' αἰδοῦς μοῖραν ἔχουσιν. Und Il. IX, 378. τίω δέ μιν ἐν καρὸς αἴσῃ mit Herodot. II, 172. ἐν οὐδεμιῇ μοίρῃ μεγάλῃ ἦγον. Nicht viel mehr Unterschied ist zwischen Il. III, 59. ἐπεί με κατ' αἶσαν ἐνείκεσας οὐδ' ὑπὲρ αἶσαν, und zwischen dem Compositum ὑπέρμορον.

430. Beide Grundbedeutungen von αἶσα theilt das Adjectiv

αἴσιμος

bald: der moralischen Ordnung gemäss, mithin geziemend. Il. VI, 62. αἴσιμα παρειπών. Und Od. XXI, 294. ὅς ἄν μιν χανδὸν ἕλῃ μηδ' αἴσιμα πίνῃ. Zu Od. XXII, 46.

ταῦτα μὲν αἴσιμα εἶπες ὅσα ῥέζεσκον Ἀχαιοί

bemerkt Bothe: „αἴσιμα, αἰσίμως, *juste, vero*." So liesse sichs jedoch nur dann fassen, wenn kein ὅσα ῥέζεσκον folgte. So aber ist der Sinn, nicht: du hast recht gesprochen, sondern: du hast das Treiben der Achäer mit dem rechten Namen genannt, nämlich κυνῶν ἔργα, was in der vorangehenden Anrede v. 35 lag: ὦ κύνες. Es ist diess die erste Spur der attischen Construction: κακά oder τί λέγειν τινά.

Bald: der physischen Weltordnung gemäss, mithin unvermeidlich, *fatalis*. Il. XV, 274. οὔτ' ἄρα τέ σφι κιχήμεναι αἴσιμον ἦεν. Und XXII, 212. ῥέπε δ' Ἕκτορος αἴσιμον ἦμαρ.

Im lat. *aemulus* sehe ich lautlich ein Deminutiv von αἴσιμος, statt *aesmulus*, wie *remus* altl. *resmos*; es könnte seinem Etymon nach *aequalis* bedeuten, bedeutet aber in der Wirklichkeit den *aequari cupiens*.

431. Fast synonym ist das Adjectiv von ἐν αἴσῃ,

ἐναίσιμος

erstens: ordnungsgemäss, geziemend. Il. VI, 519. *οὐδ' ἦλθον ἐναίσιμον*. Od. II, 122. *τοῦτό γ' ἐναίσιμον οὐκ ἐνόησεν*. Und XVII, 321. *οὐκέτ' ἔπειτ' ἐθέλουσιν ἐναίσιμα ἐργάζεσθαι*, vgl. Il. XXIV, 425. *ἦ ῥ' ἀγαθὸν, καὶ ἐναίσιμα δῶρα διδοῦναι ἀθανάτοις*. Und Od. XVIII, 220. *οὐκέτι τοι φρένες εἰσὶν ἐναίσιμοι*, vgl. V, 190. Il. XXIV, 40. Und von Menschen selbst: Od. XVII, 363. *γνοίη δ' οἵ τινές εἰσιν ἐναίσιμοι οἵ τ' ἀθέμιστοι*, vgl. X, 383. In der Mehrzahl dieser Stellen enthält *ἐναίσιμος* mehr einen intellectuellen Begriff, recht und zweckmässig, gehörig nach den Forderungen der Klugheit, synonym mit *καίριος*, dagegen *αἴσιμος* einen moralischen Begriff, recht und billig, d. h. gehörig nach den Forderungen der Sittlichkeit, synonym mit *ἐπιεικής*.

Zweitens: vom Schicksal kommend, mithin bedeutungsvoll, und nicht blos zufällig, *ominosus*. Il. II, 353. *ἐναίσιμα σήματα φαίνων*. Und Od. II, 182. *ὄρνιθες δέ τε πολλοὶ ὑπ' αὐγὰς ἠελίοιο φοιτῶσ' οὔτε τι πάντες ἐναίσιμοι*[182]).

431. Dagegen bedeutet

αἴσιος

glückbedeutend, *faustus*. Il. XXIV, 376. *ὅς μοι τοιόνδ' ἧκεν ὁδοιπόρον ἀντιβολῆσαι, αἴσιον*; oft nach Homer. Dieses Wort scheint auch Hesiods Namen zu Grunde zu liegen, denn er hiess auf äolisch *Αἰσίοδος*, nach EM. 452, 35.

432. Das gemeinschaftliche Gegentheil von *αἴσιμος* und von *αἴσιος* ist, wie *ἔκδικος* gebildet, *ἔξω τῆς αἴσης*,

ἐξαίσιος

erstens: unglückbringend, im Ggs. von *αἴσιος*. Il. XV, 598. *Θέτιδος δ' ἐξαίσιον ἀρὴν πᾶσιν ἐπικρήνειε*. Die Scholl. schwanken zwischen dieser allein richtigen Erklärung: *οὐκ ἀγαθήν*, und zwischen *παρὰ καθῆκον, ἄδικον*. Allein dieser subjective Tadel der Bitte durch den Dichter widerstrebt dem Geist des Epos, wenn gleich Schol. BL. ihn motivirt: *ὡς φιλέλλην γὰρ λοιδορεῖ τὴν εὐχὴν Θέτιδος*. Eine dritte Erklärung: *ἢ ὑπερβαλλόντως μεγάλῳ*, ist eben so matt als sprachwidrig. — Zweitens: ungerecht, im

---

182) Mit dem herodotischen *ἀναισιμοῦν*, *καταισιμοῦν*, verbrauchen, hat *αἴσιμος* nichts gemein: beide Verba gehören zu dem §. 22 behandelten *αἴνυσθαι* und *ἔξαιτος*, eben so wie *ἀναλῶναι*, *καταλῶναι* zu *ἑλεῖν*.

Ggs. von *αἴσιμος*. Od. IV, 690. *οὔτε τινὰ ῥέξας ἐξαίσιον οὔτε τι εἰπών*. Und XVII, 577. *ἤ τινά που δείσας ἐξαίσιον*, vom Schol. und Bothe unrichtig durch *μεγάλως*, *praeter modum*, *nimis* erklärt. Vielmehr: weil du etwa von jemand eine Unbill fürchtest? Denn *δεῖσαι* ist mit dem doppelten Accusativ construirt, wie Il. V, 827. *μήτε σύ γ' Ἄρηα τόγε δείδιθι μήτε τιν' ἄλλων ἀθανάτων*. Ueber *αἰσυμνήτης*, d. h. *αἶσαν ὑμνῶν*, *ὑφαίνων*, vgl. §. 170.

LV. *Εἴκειν*.

433. *Εἴκειν* bedeutet intransitiv weichen, zurückgehn. Il. XII, 48. *εἴκουσι στίχες ἀνδρῶν*. Und Od. XVIII, 10. *εἶκε γέρον προθύρου*, und Il. III, 406. *θεῶν δ' ἀπόεικε κελεύθου*, nach Aristarchs Lesart statt *ἀπόειπε κελεύθους*. Hes. Scut. 354. *κελεύθου εἶκε παρὲξ ἰέναι*, wo der Genitiv nicht von *παρέξ* abhängt. Und tropisch, nachgeben, gehorchen. Il. X, 238. *αἰδοῖ εἴκων* und IX, 598. *εἴξας ᾧ θυμῷ*. Dann transitiv überlassen. Il. XXIII, 337. *εἶξαί τε οἱ ἡνία χερσίν*, prägnant für *εἴκοντα δοῦναι*, wie unser: etwas abtreten, neben: von etwas zurücktreten, und es anderen überlassen[183]).

434. Diese beiden Bedeutungen vereinigt auch das Verbale *οὐκ ἐπιεικτός*

---

183) Verwandt mit *εἴκειν*, *εἶξαι* oder *Γεῖξαι* (d. h. *Ϝεῖξαι*)· *χωρῆσαι* Hes. ist lat. *vices*; und *vicissim* verhält sich zu *εἰκάζειν*, *εἰκάθειν* eben so, wie *necesse* zu *ἀναγκάζειν*. Ob auch *vincere* durch Metathese von *εἰκάνειν*, wie *pangere* von *πηγνύναι* zu erklären ist, und als Causativum: zum Weichen bringen, diente, oder ob es mit *ἀναγκάζειν*, *necesse*, und *νίκη* zusammenhängt? Auch weichen (Wechsel) stimmt nicht ganz zu *Ϝείκειν*, da die ahd. Form *vican* lautet; und doch wird man diese Stämme nicht trennen wollen. Ich ahne aber auch einen Zusammenhang von *εἴκειν* und *sequi*. Zwar scheinen folgen und weichen entgegengesezte Begriffe; doch vereinigen sie sich nicht blos unter dem der Bewegung, des Gehens, sondern auch unter dem der Willfährigkeit oder der Unterthänigkeit. So wird *ventus secundus* eben so homonym wie synonym mit *ἴκμενος οὖρος*, und *segnis* mit *ὄκνος*.

in sich: bald neutral, unnachgiebig, unbesiegbar, *pervicax*; offenbar in Il. VIII, 32. εὖ νυ καὶ ἡμεῖς ἴδμεν ὅ τοι σθένος οὐκ ἐπιεικτόν, wie sonst οὐκ ἀλαπαδνόν. Bald passiv: unzulässig, *inconcessus et intolerandus*; offenbar in Od. VIII, 307. δεῦρ' ἵνα ἔργ' ἀγέλαστα (nach §. 77 statt ἔργα γελαστά) καὶ οὐκ ἐπιεικτὰ ἴδητε; mit dem Substantiv ἐπεικτύς· ὑπόσχεσις, σπουδή Hes., nämlich als ὑπόσχεσις oder Concession von ἐπείκειν; als σπουδή von ἐπείγειν. Dagegen Il. V, 892. μητρός τοι μένος ἐστὶν ἀάσχετον, οὐκ ἐπιεικτόν, und XVI, 549. Τρῶας λάβε πένθος ἄσχετον, οὐκ ἐπιεικτόν, passen beide Bedeutungen, und waren schon die Alten uneinig; denn οὐ μέτριον und οὐ φορητόν in Scholl. br. sind zwei verschiedene, nicht synonyme Erklärungen.

435. Wenn gleich εἴκειν in unsern Resten nur im Futur ὑπείξομαι als Deponens vorkömmt, Il. I, 294. Od. XII, 117, so erkläre ich doch nach Analogie von ἄσμενος, ἄρμενος, d. h. ἡδόμενος, ἀρόμενος durch Syncope von εἰκόμενος auch

ἴκμενος

dem Wunsch nachgebend, günstig, wie die stammverwandten Nomina: *ventus secundus*, und ἕκητι durch die Gunst, Od. XI, 7. ἴκμενον οὖρον ἵει πλησίστιον, ἐσθλὸν ἑταῖρον, synonym mit οὖρον ἀπήμονα; vgl. Od. II. 420. Dasselbe besagt Od. V, 167. πέμψω δέ τοι οὖρον ὄπισθεν, denn ein Wind, der von hinten kömmt, ist *eo ipso* (den Sturm ausgenommen) ein günstiger; andererseits ist οὖρος an sich nicht ein günstiger Wind, so wenig als seine homogenen Synonyma αὖρα und εὖρος nach §. 9; vgl. Od. IV, 360. 520; erst in den nachhomerischen Ableitungen οὐρίζειν, οὔριος tritt dieser Begriff hinzu [184]).

436. Neben εἶξαι musste ein zweiter Aorist ἐκεκεῖν lauten. Davon die Fortbildung ἐκεκίζειν, syncopirt ἀκκίζειν, bei Plat. Gorg. p. 407 a, spröde thun, immer ausweichen und doch im Herzen wollen. Aber die Reduplicationssilbe wird bisweilen auch

---

184) Nach andern ist ἴκμενος synonym mit ἰκμαλέος, ἴκμιος, ἔνικμος feucht, als ἄνεμος ὑγρὸν ἀείς, wie Od. V, 478. Aber sind die Regenwinde gerade die besten Fahrwinde? Nach Herm. ad Soph. Phil. 494 ist es eine Adjectivirung des Particips ἰκόμενος ἴκμενος, *mutato spiritu*; also wohl im Sinn von willkommen.

durch die Aspiration des Anlauts ersezt, wie in ἡγεῖσθαι von ἀγαγεῖν, und ἑλεῖν statt ἑλελεῖν; daher statt ἑκεκών

ἑκών

freiwillig, d. h. dem Rath der eigenen Vernunft nachgebend, und weder der eigenen Leidenschaft, noch fremdem Zwang, noch dem blinden Ungefähr folgend. Niemals bedeutet ἑκών, was es allerdings bedeuten könnte, einem fremden Willen nachgebend. Es ist auf die eigene Vernunft und Willenskraft beschränkt, durch denselben Machtspruch des Sprachgebrauchs, nach welchem ἀκράτεια und *impotentia* in der Regel — nicht die Schwäche nach aussen, sondern — nur die Ohnmacht gegen die eigenen Leidenschaften bedeutet. Im Gegensaz des natürlichen Gelüstens steht ἑκών in Il. IV, 43.

καὶ γὰρ ἐγὼ σοὶ δῶκα ἑκὼν ἀέκοντί γε θυμῷ,

d. h. aus Gründen der Vernunft, aber gegen die Stimme meines Herzens, oder: ἑκὼν μὲν, ἀλλ' οὐκ ἄσμενος. Im Gegensaz des äusseren Zwanges Il. VIII, 81. Νέστωρ οἷος ἔμιμνεν . . οὔτι ἑκὼν, ἀλλ' ἵππος ἐτείρετο. Und XIII, 234. ὅςτις ἐπ' ἤματι τῷδε ἑκὼν μεθίησι μάχεσθαι, d. h. ohne durch Wunden gehindert zu sein. Vgl. Od. XXII, 351. 353. Im Gegensaz des Zufalls. Il. X, 372. ἑκὼν δ' ἡμάρτανε φωτός. Und Hes. Theog. 232. ὅτε κέν τις ἑκὼν ἐπίορκον ὀμόσσῃ, d. h. ohne durch Unwissenheit und Irrthum entschuldigt zu sein; oder auch des Schicksals, der göttlichen Gnade. Il. III, 66. θεῶν ἐρικυδέα δῶρα, ὅσσα κεν αὐτοὶ δῶσιν, ἑκὼν δ' οὐκ ἄν τις ἕλοιτο. Aber keiner dieser drei Gegensäze ist fühlbar in Il. VII, 197.

οὐ γάρ τίς με βίῃ γε ἑκὼν ἀέκοντα δίηται,
οὐδέ τι ἰδρείῃ.

wodurch sich Aristarch wohl zu der Aenderung in ἑλὼν veranlasst sah. Allein der scheinbar müssige Zusaz ἑκὼν zu ἀέκοντι, eben so wie XVIII, 26 μέγας zu μεγαλωστὶ τανυσθείς, ist ein homerisches Vorspiel jener Redefigur (παρηγμένον), welche die spätere Poesie bis zum Uebermaass anwandte, wie Soph. Tr. 613. θυτῆρα καινῷ καινὸν ἐν πεπλώματι.

437. Dass ἑκών Particip, und desshalb zu einer Composition unfähig sei, fühlten schon die vorhomerischen Griechen nicht mehr, und componirten es wie ein Adjectiv unbedenklich mit dem *α privat.*

ἀέκων, ἄκων

in sich: bald neutral, unnachgiebig, unbesiegbar, *pervicax*; offenbar in Il. VIII, 32. εὖ νυ καὶ ἡμεῖς ἴδμεν ὅ τοι σθένος οὐκ ἐπιεικτόν, wie sonst οὐκ ἀλαπαδνόν. Bald passiv: unzulässig, *inconcessus et intolerandus*; offenbar in Od. VIII, 307. δεῦρ᾽ ἴνα ἔργ᾽ ἀγέλαστα (nach §. 77 statt ἔργα γελαστά) καὶ οὐκ ἐπιεικτὰ ἴδητε; mit dem Substantiv ἐπεικτύς· ὑπόσχεσις, σπουδή Hes., nämlich als ὑπόσχεσις oder Concession von ἐπείκειν; als σπουδή von ἐπείγειν. Dagegen Il. V, 892. μητρός τοι μένος ἐστὶν ἀάσχετον, οὐκ ἐπιεικτόν, und XVI, 549. Τρῶας λάβε πένθος ἄσχετον, οὐκ ἐπιεικτόν, passen beide Bedeutungen, und waren schon die Alten uneinig; denn οὐ μέτριον und οὐ φορητόν in Scholl. br. sind zwei verschiedene, nicht synonyme Erklärungen.

435. Wenn gleich εἴκειν in unsern Resten nur im Futur ὑπείξομαι als Deponens vorkömmt, Il. I, 294. Od. XII, 117, so erkläre ich doch nach Analogie von ἄσμενος, ἄρμενος, d. h. ἡδόμενος, ἀρόμενος durch Syncope von εἰκόμενος auch

ἴκμενος

dem Wunsch nachgebend, günstig, wie die stammverwandten Nomina: *ventus secundus*, und ἔκητι durch die Gunst. Od. XI, 7. ἴκμενον οὖρον ἵει πλησίστιον, ἐσθλὸν ἑταῖρον, synonym mit οὖρον ἀπήμονα; vgl. Od. II. 420. Dasselbe besagt Od. V, 167. πέμψω δέ τοι οὖρον ὄπισθεν, denn ein Wind, der von hinten kömmt, ist *eo ipso* (den Sturm ausgenommen) ein günstiger; andererseits ist οὖρος an sich nicht ein günstiger Wind, so wenig als seine homogenen Synonyma αὔρα und εὖρος nach §. 9; vgl. Od. IV, 360. 520; erst in den nachhomerischen Ableitungen οὐρίζειν, οὔριος tritt dieser Begriff hinzu [184]).

436. Neben εἶξαι musste ein zweiter Aorist ἐκεκεῖν lauten. Davon die Fortbildung ἐκεκίζειν, syncopirt ἀκκίζειν, bei Plat. Gorg. p. 407 a, spröde thun, immer ausweichen und doch im Herzen wollen. Aber die Reduplicationssilbe wird bisweilen auch

---

184) Nach andern ist ἴκμενος synonym mit ἰκμαλέος, ἴκμιος, ἔνικμος feucht, also ἄνεμος ὑγρὸν ἀείς, wie Od. V, 478. Aber sind die Regenwinde gerade die besten Fahrwinde? Nach Herm. ad Soph. Phil. 494 ist es eine Adjectivirung des Participes ἱκόμενος ἵκμενος,, *mutato spiritu*; also wohl im Sinn von willkommen.

durch die Aspiration des Anlauts ersezt, wie in ἡγεῖσθαι von ἀγαγεῖν, und ἑλεῖν statt ἑλελεῖν; daher statt ἑκεκών

ἑκών

freiwillig, d. h. dem Rath der eigenen Vernunft nachgebend, und weder der eigenen Leidenschaft, noch fremdem Zwang, noch dem blinden Ungefähr folgend. Niemals bedeutet ἑκών, was es allerdings bedeuten könnte, einem fremden Willen nachgebend. Es ist auf die eigene Vernunft und Willenskraft beschränkt, durch denselben Machtspruch des Sprachgebrauchs, nach welchem ἀκράτεια und *impotentia* in der Regel — nicht die Schwäche nach aussen, sondern — nur die Ohnmacht gegen die eigenen Leidenschaften bedeutet. Im Gegensaz des natürlichen Gelüstens steht ἑκών in Il. IV, 43.

καὶ γὰρ ἐγώ σοι δῶκα ἑκὼν ἀέκοντί γε θυμῷ,

d. h. aus Gründen der Vernunft, aber gegen die Stimme meines Herzens, oder: ἑκὼν μέν, ἀλλ' οὐκ ἄσμενος. Im Gegensaz des äusseren Zwanges Il. VIII, 81. Νέστωρ οἶος ἔμιμνεν . . οὔτι ἑκών, ἀλλ' ἵππος ἐτείρετο. Und XIII, 234. ὅςτις ἐπ' ἤματι τῷδε ἑκὼν μεθίῃσι μάχεσθαι, d. h. ohne durch Wunden gehindert zu sein. Vgl. Od. XXII, 351. 353. Im Gegensaz des Zufalls. Il. X, 372. ἑκὼν δ' ἡμάρτανε φωτός. Und Hes. Theog. 232. ὅτε κέν τις ἑκὼν ἐπίορκον ὀμόσσῃ, d. h. ohne durch Unwissenheit und Irrthum entschuldigt zu sein; oder auch des Schicksals, der göttlichen Gnade. Il. III, 66. θεῶν ἐρικυδέα δῶρα, ὅσσα κεν αὐτοὶ δῶσιν, ἑκὼν δ' οὐκ ἄν τις ἕλοιτο. Aber keiner dieser drei Gegensäze ist fühlbar in Il. VII, 197.

οὐ γάρ τίς με βίῃ γε ἑκὼν ἀέκοντα δίηται,
οὐδέ τι ἰδρείῃ.

wodurch sich Aristarch wohl zu der Aenderung in ἑλὼν veranlasst sah. Allein der scheinbar müssige Zusaz ἑκὼν zu ἀέκοντι, eben so wie XVIII, 26 μέγας zu μεγαλωστὶ τανυσθείς, ist ein homerisches Vorspiel jener Redefigur (παρηγμένον), welche die spätere Poesie bis zum Uebermaass anwandte, wie Soph. Tr. 613. θυτῆρα καινῷ καινὸν ἐν πεπλώματι.

437. Dass ἑκών Particip, und desshalb zu einer Composition unfähig sei, fühlten schon die vorhomerischen Griechen nicht mehr, und componirten es wie ein Adjectiv unbedenklich mit dem *α privat.*

ἀέκων, ἄκων

unfreiwillig, entweder: durch Gewalt gezwungen; Od. IV, 646. ἤ σε βίῃ ἀέκοντος ἀπηύρα νῆα μέλαιναν, wo Rost zu Damm s. v. ἀέκοντος von βίῃ abhängen lässt; vielmehr ist ἀπηύρα auf doppelte Weise construirt, erst mit dem Accus. als Synonymum von στέρεσθαι, dann mit dem Genitiv, als Compositum mit ἀπό. Oder: durch Unachtsamkeit verleitet. Il. XVI, 264. τοὺς δ' εἴπερ παρά τίς τε κιὼν . . ὁδίτης κινήσῃ ἀέκων. Contrahirt nur in der Verbindung: τὼ δ' οὐκ ἄκοντε πετέσθην. Il. V, 366. Od. III, 484.

Davon ein synonymes Participium, ἀεκαζόμενος. Il. VI, 458. πόλλ' ἀεκαζομένην. Vgl. Od. XVIII, 135. XIX, 133.

---

438. Derselbe Aorist ἑκεῖν bildete aus sich ein neues Präsens ἑκάναι[185]), dessen Verbale substantivirt zu einem Beinamen Apollos wurde,

ἕκατος

der Nachgiebige, Zugestehende, Gnädige, also ein allgemeines Götterlob wie ἀπέλλων, ἀλεξίκακος, ἐριούνιος. Il. VII, 83. ποτὶ νηὸν Ἀπόλλωνος ἑκάτοιο und XX, 295. Und allein I, 384. θεοπροπίας Ἑκάτοιο. Diese Deutung gab dem Götternamen erst G. Hermann, während die Alten ἕκατος, eben so wie ἑκαεργός, der Fernhalter, für einerlei mit ἑκηβόλος, ἑκατηβόλος hielten. Ob auch Ἕκτωρ, Ἑκάβη und Ἑκάλη zu demselben Stamm gehören? — Dagegen Ἑκάτη findet sich erst in einem jüngeren Stück vor, Hesiod. Th. 411—452 als eine eben so mächtige wie gnädige Göttin. Vgl. Schömann Diss. de Hecate Hesiodea. Greifsw. 1851, der sich für die Ableitung von ἑκάς entscheidet, weil *dii e longinquo facile quod velint solo mentis divinae motu ac numine efficere valeant.*

439. Als abstractes Appellativ lautet ἑκάτη dichotomisch ἕκης, nur als Ablativ wie *rite* und *sponte* gebräuchlich, dorisch ἕκατι, homerisch

ἕκητι

durch die Zulassung und Gunst. Nur in der Odyssee. XV, 319.

---

185) Darneben das Intensiv ἑκάζειν, woraus sich Γεκαθά (d. h. Fεκαθά) ἑκοῦσα Hes. erklärt, nämlich als Verweichung von ἑκαστά, wie ἀγαθός von ἀγαστός nach §. 64.

Ἑρμείαο ἕκητι, und XIX, 86. XX, 42. *Ἀπόλλωνος* und *Διός τε σέθεν τε* (*Ἀθήνης*) *ἕκητι*, verschieden von *θεῶν ἰότητι*, durch den Willen.

Der defective Character, der den Apollonius bewog (de Conj. in Bekk. An. p. 497, 553), *ἕκητι* als ein Adverbium, wie die Oxytona *ἑκοντί* und *ἀπονητί*, zu betrachten, hatte schon vor Homer auf ähnliche Weise eine ungesezliche Composition mit dem *α privat.* bewirkt,

ἀέκητι

wider Willen. Il. XII, 8. *θεῶν δ' ἀέκητι τέτυκτο.* Il. XI, 667. *εἰς ὅ κε νῆες . . Ἀργείων ἀέκητι θέρωνται.* Und Od. IV, 665. *ἐκ τόσσων ἀέκητι νέος παῖς οἴχεται αὔτως*, d. h. *ἐξοίχεται.*

440. Aehnlich der Sinnverwandtschaft von *cedere* mit *cessare* ist die von *εἴκειν* und seinem nach *τείρειν*, *τορεῖν*, *τόρνος* gebildeten Nomen

ὄκνος

das Zögern. Il. X, 122. *οὔτ' ὄκνῳ εἴκων οὔτ' ἀφραδίῃσι νόοιο*, eine *figura etymologica*, freilich keine eben so hörbare, wie *φυγῇ φεύγειν* in Lob. Parall. 524. Und Il. V, 817. *οὔτε τί με δέος ἴσχει ἀκήριον οὔτε τις ὄκνος.* Davon XX, 155. *ἀρχέμεναι πολέμοιο ὤκνεον ἀμφότεροι*, vgl. V, 255.

441. Ein Perfect von *εἴκειν* würde *οἶκα* (wie *οἶδα*), oder aspirirt *οἶχα* (wie *ἦχα* und *τέτροφα*) lauten. Die leztere Form erhielt den Vorzug, zum Unterschied des Perf. *οἶκα*, *ἔοικα* von *ἐίσκειν* nach §. 421. Aber *οἶχα* ist verdrängt durch seine Fortbildung zu einer Präsensform

οἴχεσθαι

fortsein, d. h. gewichen sein. Il, V, 472. *Ἕκτορ, πῇ δή τοι μένος οἴχεται, ὃ πρὶν ἔχεσκες*; demnach ist diese Perfectbedeutung wie die häufigste, so auch (gegen Buttmann's Ansicht) die ursprüngliche, und doch bewirkt die Präsensform auch die inchoative Bedeutung: fortgehn. Il. I, 380. *χωόμενος δ' ὁ γέρων πάλιν ᾤχετο* und oft, wozu sogar ein neues Perfect kam, Il. X, 252. *παρῴχηκεν δὲ πλέων νύξ.* Aber *ἐπώχατο* in Il. XII, 338 hat nichts mit *οἴχεσθαι* gemein. — Dagegen bedeutet *οἰχνεῖν* ausschliesslich: fortgehn. Od. III, 320. *ὅθεν τέ περ οὐδ' οἰωνοὶ αὐτόετες οἰχνεῦσι*, vgl. IX, 120. VI, 156. Und Il. XV, 640. *ἀγγελίης οἴχνεσκε*, vgl. V, 790. IX, 384. Vgl. Sonne Epilegg. Progr. Wismar 1847. p. 62.

LVI. *Εἴλειν.*

442. *Εἴλειν*, zusammendrängen und bedrängen, bildet einen ersten Aorist *ἔλσαι*, und in *εἴλατο· ἔλαβεν* Hes. (wo erst Alberti aspirirt hat, laut seiner Note) — und mit abweichender Bedeutung — einen zweiten: *ἑλεῖν* (statt *ἑλελεῖν*), dann ein nur in Ableitungsformen erhaltenes Perfect in *ἔολα* mit dem Passiv *ἔελμαι* und Aorist *ἀλῆναι*. Ein Futur *ἑλῶ*, welches Reisig Collect. p. 188 und ad Oed. C. p. 188 entdeckt haben wollte, müsste wenigstens *ἑλῶ* lauten; denn der Asper ist, wie sich zeigen wird, nur in *ἑλεῖν* motivirt. Das Präsens steht nur passivisch, wie Il. V, 782. *ἀμφὶ βίην Διομήδεος εἰλόμενοι.* — Als Activ dient *εἰλεῖν*. Der Aor. *ἐέλσαι*, oder *ἔλσαι*. Il. XXI, 295. *πρὶν .. λαὸν ἐέλσαι Τρωικόν*, und XVIII, 294. *θαλάσσῃ τ' ἔλσαι Ἀχαιούς*. Aber in Od. VII, 250. *νῆα θοὴν ἀργῆτι κεραυνῷ ἔλσας ἐκέασσε μέσῳ ἐνὶ οἴνοπι πόντῳ* halte ich Zenodots Lesart *ἐλάσας* für unabweisbar. Denn *ἔλσαι* heisst doch anerkannt bei Homer nur zusammendrängen. Hätte nun Zeus das Schiff des Odysseus durch Klippen zertrümmert, die die Planken oder den Kiel des Schiffs eingedrückt hätten, dann wäre *ἔλσας* an seinem Plaz; der Blizstrahl aber kann unmöglich als *εἴλων* gedacht werden. Buttmann Lex. II, 148 nimmt zwar für *εἴλειν* eine Bedeutung von schlagen, stossen in Anspruch, so dass *ἔλσας* mit *ἐλάσας* synonym würde, wie *ἐλαύνειν* auch wirklich eine Ableitung von *εἴλειν* ist; allein dass dieses Primitiv auch die Bedeutung jenes Derivati habe, ist von Buttmann nicht mit Wahrscheinlichkeit nachgewiesen.

443. Deutlich ist *εἴλειν* das eine Element von

εἰλίπους

angeblich: schleppfüssig, schwerwandelnd, Beiwort des Rindes, z. B. Od. I, 92. *εἰλίποδας ἕλικας βοῦς*. Hes. Th. 983. *βοῶν ἕνεκ' εἰλιπόδων*. Il. XVI, 488. *ἐπ' εἰλιπόδεσσι βόεσσι.* Dieser Erklärung des Hippocrates (*de artic.* 7), weil das Rindvieh vor andern ein schlotterndes Gelenk habe, pflichtet ausdrücklich auch Buttmann Lex. II, 155 bei. Aber angenommen, dass diess wirklich ein naturhistorisches Characteristicum des Rindes sei, so ist es ein hässliches gegenüber den *ἵπποις* und *κυσὶν ἀργιπόδεσσιν* und *ἀερσιπόδεσσιν*, und als solches zu einem *epitheton ornans* in Homers Geschmack nicht geeignet. Denn Homers *epitheta perpetua*

von Thieren enthalten regelmässig ein **L o b**. Auch wäre diese Schwerfälligkeit durch *εἴλοντες* oder *ἑλίσσοντες πόδας* nicht eben sehr anschaulich ausgedrückt, um so weniger, als dasselbe Verbum in *ἑλικώψ* u. a. umgekehrt die **M u n t e r k e i t** bezeichnet. Ich erkläre daher *εἰλίπους* durch *εἴλων τὴν γῆν τοῖς ποσίν*, und verstehe darunter die **S t a r k f ü s s i g k e i t**, die dem Ackerstier bei **s e i n e m** Beruf, den Pflug zu ziehen und beim Dreschen zu helfen, eben so zum Lob gereicht, wie den *κυσὶν ἀργιπόδεσσιν* und den *ἵπποις ἀερσιπόδεσσιν* die **S c h n e l l f ü s s i g k e i t**. Wie *equi ungula campum quatit transcurrendo*, so *bovis ungula campum trudit adnitendo*. Dem Geist nach bedeutet es demnach den **a n g e s t r e n g t a r b e i t e n d e n**, also starken und fleissigen Stier, *βοῦν ἐνναέτηρον, ἄρσενα, οὗ σθένος οὐκ ἀλαπαδνόν* nach Hes. Opp. 436. Auch **e i l e n** ahd. *ilan*, bedeutete **a r b e i t e n**. So steht *βοῦς εἰλίπους* auf gleicher Stufe mit *ἡμίογος ταλαεργός*, oder *ἐντεσιεργός* nach §. 206, und findet sein Gegentheil in *ἀνειλλίπους* (MS. *ἀειλλιποῦς*)· *ὁ ποσὶ μὴ ἀλλόμενος, ἤτοι χωλός* Hes. Zwar hat das MS. *ἀλόμενος* statt *ἀλλόμενος*, aber im ganzen scheint die Glosse doch solider Natur und keinenfalls in *ἀνηλίπους* zu ändern, wozu die Erklärung gar nicht passen würde [186]). Demnach schildert Homer in obiger Verbindung die Ochsen mit *εἰλίποδες* als **k r ä f t i g** und brauchbar, mit *ἕλικες* aber als **s c h ö n g e h ö r n t**.

444. Das Nomen *εἴλη* der **T r u p p**, bei Herodot I, 112, ist vielleicht einerlei mit lat. *ala equitum*, wie *λείβειν* mit *labi*. Denn dass *ala*, der **T r u p p**, nur homonym mit *ala*, der **F l ü g e l**, ist, dass die *alae equitum* nicht als **F l ü g e l** der Schlachtreihe zu denken sind, geht schon daraus hervor, dass es auch *alae peditum* gab. Die dorische und attische Form ist *ἴλη*; davon, durch *ἰλάζειν* oder *ἰλλάζει· ἀγελάζει* Hes. vermittelt,

ἰλαδόν

t r u p p w e i s e. Il. II, 92. *ἐστιχόωντο ἰλαδὸν εἰς ἀγορήν*, oder nach anderen *εἰλαδόν*. Dagegen wird zu Hes. Opp. 285. *τὴν μέν τοι κακότητα καὶ ἰλαδόν ἐστιν ἑλέσθαι* keine Variante angemerkt.

---

186) Fast synonym mit diesem Beiwort **k r ä f t i g** ist demnach Il. XXIII, 30 *βόες ἀργοί*, wenn man es durch **s c h n e l l**, wie *κύνες ἀργοί, ἀργίποδες* erklärt, und nicht durch **w e i s s**, wie *ὄιες ἀργενναί*; denn die Schnelligkeit ist das Symbol der Kraft; und Il. XVI, 488. *ταῦρον αἴθωνα, μεγάθυμον*, d. h. **f e u r i g**, oder jugendkräftig und muthig.

445. Davon nach Art von ὁμήγυρις ἄγυρις und ὁμίχλη ἀχλύς, das Compositum [177]), die ὅμωσις τῶν ἰλάων

ὅμιλος

das Heer in Schlachtordnung. Il. III, 22. ἐρχόμενον προπάροιθεν ὁμίλου. Od. XI, 514. Νεοπτόλεμος . . οὔποτ᾽ ἐνὶ πληθυῖ μένεν ἀνδρῶν οὐδ᾽ ἐν ὁμίλῳ, ἀλλὰ πολὺ προθέεσκεν. Tropisch eine heerähnliche Menge. Od. XVI, 29. ἀνδρῶν μνηστήρων ἐσορᾶν ἀίδηλον ὅμιλον. Davon durch ὁμιλάζειν vermittelt ὁμιλαδόν in Schlachtordnung. Il. XII, 3. ἐμάχοντο Ἀργεῖοι καὶ Τρῶες ὁμιλαδόν, vgl. XV, 277. XVII, 730, von ἰλαδόν eben so verschieden wie *acie pugnare* von *catervatim pugnare*. Statt dessen hat Hesiod. Sc. 170. τῶν καὶ ὁμιληδὸν στίχες ἦισαν, von

ὁμιλεῖν

in Schlachtordnung kämpfen. Il. XIII, 779. ὁμιλέομεν Δαναοῖσιν νωλεμέως. Und XIX, 158. οὐκ ὀλίγον χρόνον ἔσται φύλοπις, εὖτ᾽ ἂν πρῶτον ὁμιλήσουσι φάλαγγες ἀνδρῶν. Vgl. XVI, 641. Dann kämpfen überhaupt, auch als einzelner, wenn er nur im Gewühl kämpft. Il. XVIII, 194. ἐνὶ πρώτοισιν ὁμιλεῖ. Und V, 86. Τυδείδην δ᾽ οὐκ ἂν γνοίης ποτέροισι μετείη, ἠὲ μετὰ Τρώεσσιν ὁμιλέοι ἢ μετ᾽ Ἀχαιοῖς. Ferner: sich herumtreiben in einer Menge, auch ohne Kampf, verkehren. Il. I, 261. καὶ ἀρείοσιν ἠέπερ ὑμῖν ἀνδράσιν ὡμίλησα. Od. XVI, 271. μνηστῆρσιν ὑπερφιάλοισιν ὁμιλεῖ. Endlich sich versamm'eln wie zur Schlachtordnung Od. XXI, 155. ἁμαρτεῖν οὗ θ᾽ ἕνεκ᾽ αἰεὶ ἐνθάδ᾽ ὁμιλέομεν. Und IV, 685.

μὴ μνηστεύσαντες μηδ᾽ ἄλλοθ᾽ ὁμιλήσαντες
ὕστατα καὶ πύματα νῦν ἐνθάδε δειπνήσειαν!

Penelope wünscht den Freiern, es möge diese Malzeit ihre Henkersmalzeit sein, ohne dass sie je sich wieder versammeln könnten, weder hier, noch anderswo, weder als Freier, noch zu anderem Zweck. Denn μή gehört nicht mit zu δειπνήσειαν, sondern ausschliesslich zu den zwei Participiis, deren Aoriste Präsensbedeutung haben, wie in λάθε βιώσας.

446. Eine ähnliche Composition ist προειλετοί, contrahirt und nach Not. 101 dichotomisch

πρυλέες

177) Nach Lob. Path. p. 120. ἅμιλλα *ab* ἅμα *propagatum ut* ὅμιλος *ab* ὁμός, würde ιλος nur Ableitungssilbe sein.

die **Fusskämpfer in erster Linie**, πρόμαχοι ὁμιληταί, im Ggs. sowohl der Wagenkämpfer oder Reiter, ἱππεῖς, als auch der Leichtbewaffneten, γυμνῆτες, τοξόται, *velites*, *ferentarii*, als auch der **hinteren** Linien Schwerbewaffneter. Die Wagenkämpfer steigen bisweilen ab, schaaren sich wie ὁπλῖται zusammen, und rücken als πρόμοι, πρόμαχοι vor, wie Il. XII, 76.

> ἵππους μὲν θεράποντες ἐρυκόντων ἐπὶ τάφρῳ,
> αὐτοὶ δὲ πρυλέες σὺν τεύχεσι θωρηχθέντες
> Ἕκτορι πάντες ἑπώμεθ' ἀολλέες.

wozu Schol. ἡ διπλῆ ὅτι σαφῶς τοὺς πεζοὺς ὁπλίτας πρυλέας. Es versteht sich, dass πρυλέες Theil des Prädicates und nicht mit αὐτοὶ zu verbinden ist. Und eben so XI, 47, wozu Schol. ἡ διπλῆ ὅτι φανερῶς πρυλέες οἱ πεζοί· ἀντιδιέσταλκε γὰρ τοὺς ἵππους. Diese sind nur **ausserordentlicher** Weise πρυλέες, wie ehedem die abgesessenen Dragoner. Aber **ordentliche**, d. h. ὁπλῖται προειλεγμένοι, oder eine wohlbewaffnete Linie, erscheinen Il. XV, 517. ἡγεμόνα πρυλέων, und XXI, 90. Πολύδωρον . . πρώτοισι μετὰ πρυλέεσσι δαμάσσας, erläutert durch XX, 411, wo derselbe Polydor θῦνα διὰ προμάχων, εἷως φίλον ὤλεσε θυμόν.

Dunkler schien Il. V, 744. κρατὶ δ' ἐπ' ἀμφίφαλον κυνέην θέτο τετραφάληρον, χρυσείην, ἑκατὸν πολίων πρυλέεσσ' ἀραρυῖαν, d. h. am Helm waren wohlgerüstete Streiter von hundert Städten angebracht, natürlich im Kampf mit einander; ein Krieg eines **ganzen Städtebundes** gegen einen andern bildlich dargestellt, also mit noch weit mehr Figuren, als in jenem einzelnen Feld, das auf Achilles Schild Il. XVIII, 509 neben vielem andern auch einen Kampf zwischen **zwei einzelnen Städten** enthielt. G. Hermann Opp. IV, p. 291 ist geneigt in ἑκατὸν πολίων eine Beziehung auf die kretische ἑκατόμπολις zu sehn. — Dass der Singular πρυλής lautet, wie Herodian angab, und nicht πρύλις, ist nicht zweifelhaft; lezteres würde πρύλιες bilden, wie πόλιες und ἴδριες; aber auffallen muss die Kürze des υ, wenn πρυλέες aus προειλεγμένοι contrahirt ist. Denn kann man auch Homers πρυλέες zweisilbig lesen, wie πρυλεῖς, so steht doch immer noch πρύλις der **Waffentanz** entgegen, bei Callim. Jov. 52. Dian. 250 und πρύλις bei Lycophr. 222, mit entschieden kurzem Vocal. Aber dieses πρύλις, nach Aristot. ap Schol. Pind. P. II, 127 ein **cyprisches** Wort, und πρυλέες, nach Schol. Il. XII, 76 ein **kretisch-gortynisches**, scheint nur Abschwächung eines ursprünglichen οι oder ου zu sein. Denn

eine vollere Form· προυλής bezeugt Hesychius, und *proelium* ist mit πρυλέες doch wenigstens eben so gewiss verwandt, als πρύλις. G. Hermann nimmt den **Waffentanz** als den **Grundbegriff**, und den homerischen Gebrauch als Uebertragung des **Waffentanzes** auf die Schlacht, die auch Tyrtäus Ἄρεως κίνησιν nennt, „*ut* πρυλέες *proprie dicti videantur praesules sive praesultores, qui ante caeteros progressi saltationem cum armis praeirent. Atque ex praep.* πρό *certe factum est nomen, nisi etiam ex* λεώς." Aehnlich O. Müller Dorier II, 250.

447. Durch Aphärese ist aus ὁμιλητής das lat. *miles* entstanden, wie *post* aus ὄπισθε; wahrscheinlich auch *mile*, *millia*. Aber den Schein einer Nebenform von ὅμιλος trägt auch

μῶλος

das **Getümmel**. Il. XVII, 397. περὶ δ᾽ αὐτοῦ μῶλος ὀρώρει ἄγριος. Und XVIII, 134. μήπω καταδύσεο μῶλον Ἄρηος, ganz wie Il. IV, 86. Τρώων κατεδύσαθ᾽ ὅμιλον. Und Hes. Sc. 257. ἂψ δ᾽ ὅμαδον καὶ μῶλον ἐθύνεον αὖτις ἰοῦσαι. Davon μωλεῖ· μάχεται, und μωλήσεται· μαχήσεται Hes., ganz wie ὁμιλεῖν. Der Anlaut ο ist im Inlaut ersezt, wie nach §. 94 in λίην; in μόλος· πόνος, μάχη, φρόντις Hes. ist das ο an die Stelle des Inlauts ι getreten.

448. Wie εἶδαρ von ἔδειν, so von εἴλειν

εἶλαρ

die **Umhegung**, die das Vereinzelte zu einem Ganzen **zusammendrängt**. Il. VII, 338. πύργους ὑψηλοὺς εἶλαρ νηῶν τε καὶ αὐτῶν, vgl. XIV, 56. 68. Und Od. V, 257. κύματος εἶλαρ ἔμεν; dort eine Umgebung als Schuzwehr **für** die Schiffe, hier eine **gegen** die Wogen; ganz natürlich; daher durfte Buttmann Lex. II, S. 148 aus lezterer Stelle nicht folgern, dass εἴλειν auch **schlagen** bedeute.

---

449. Die äolische Form von εἴλειν ist ἔλλειν, nach Analogie von κτείνειν, φθείρειν, äol. κτέννειν, φθέρρειν, indem die Aeoler das ι der Grundform *ἔλιειν* der *liquida* assimilirten, die Jonier es mit dem Wurzelvocal verbanden. Daraus erklärt sich *vellus* ahd. *willus*, **Vliess**, d. h. *ἐλλετόν*, wie εἴλυμα; ferner ἐλλάζειν· συγκλεῖσαι, κωλῦσαι Hes., und ἀπέλλα für ἀπειλή nach EM. 120, nebst ἀπέλλειν· ἀπείργειν Hes.

Davon die Namen Ἀπέλλης und *Judaeus Apella*, und Apollo

dorischer Name: *Ἀπέλλων*, nach Herodian bei Eustath. p. 183, 10, den auch die Lateiner kannten: *Apellinem antiqui dicebant pro Apollinem* nach Festus. Darauf deutet Th. Mommsen Unterital. Diall. S. 245 das oscische '*abellan..*' wie 'αππελλουνηι'. Durch Attraction der dunkeltönenden Endsilbe wurde, wie πεντηκόντοροι aus πεντηκόντεροι, so aus Ἀπέλλων

Ἀπόλλων

der abwehrende, schüzende Gott, synonym mit ἀλεξετήριος, ἀποτρόπαιος, προστατήριος, wie auch Ζεὺς ἀλεξήτωρ, und Ἀθήνη ἀλαλκομενηίς und Ἡρακλῆς Ἄλεξις heissen. Auf diese Weise ist *Apello* ein Synonymum von *Aperta*, wie er nach Festus gleichfalls hiess, nur nicht *quia patente cortina responsa ab eo dantur*, sondern als ἀπείρκτης, von *abercere, prohibere* Paul. ex Fest. als *averruncus*; das *c* ist ausgestossen, wie in *artus* neben *arctus*; und selbst der Ἀπόλλων ἑκάεργος ist nicht der fernhinwirkende, sondern der weithin abhaltende[187]).

Da nun ἔλλειν notorisch digammirt ist, so erklärt sich das lange α in ἐκηβόλου Ἀπόλλωνος oder Ἀππόλλωνος eben so wie in παρέχει, παρειπών, durch Assimilation aus ἀπϜέλλωνος, wie ἔννεπε aus ἄνϜεπε. Schon hieran scheitert Cassandras Etymologie in Aesch. Ag. 1080. Ἄπολλον . . ἀπόλλων ἐμός! ἀπώλεσας γὰρ οὐ μόλις τὸ δεύτερον! Denn ὄλλυμι entbehrt des Digamma. Die thessalische Form Ἄπλῶν nach Plat. Crat. p. 405, c ist eine syncopirte, in welcher der ausgestossene Vocal durch Aspiration des Anlauts ersezt ist nach Not. 65.

450. Dieses ἔλλειν erscheint als Verbale mit dem α intensivo nach EM. 19, 56, oder auch collectivo in ἀέλλετος,

ἀελλής

dicht, synonym und stammverwandt mit ἀολλής, aber keine blose Nebenform. Il. III, 13. τῶν ὑπὸ ποσσὶ κονίσσαλος ὤρνυτ' ἀελλής. So las Aristarch, und erklärte ἀελλής ohne Zweifel richtig durch ἀθρόος, wornach auch ἀελλές· ἄθροον Hes. und nicht wie Schol. A thut durch ἀελλώδης. Denn was hat die Staubwolke für Aehnlich-

187) Vgl. Meine Reden und Aufs. Th. I, S. 363; nur hielt ich dort Ἀπέλλων für eine Assimilation von ἀπαλέκων. Dasselbe Etymon nimmt G. Hermann an, aber deutet es speciell auf den Sonnengott: *nescio an primo a fugandis nocturnis tenebris sit appellatus*. Opp. VII, 314.

keit mit der ἄελλα? Die Schnelligkeit am wenigsten, wenn nicht zufällig ein Windstoss dazu kömmt! Man berufe sich nicht auf Il. XXIII, 365. κονίη ἵστατ᾽ ἀειρομένη ὥςτε νέφος ἠὲ θύελλα, d. h. verfinsternd wie eine Wolke, und aufwirbelnd wie ein Wirbelwind; denn das ist θύελλα, aber nicht ἄελλα. Buttmann nimmt hieran keinen Anstoss, nur an der Wortbildung auf -ής, und vermuthet Ausf. Gr. I, 169 ἀελλῆς, d. h. ἀελλήεις, wie Il. IX, 605 τιμῆς. Dagegen schrieb Aristophanes κονισσάλου ὦρνυτ᾽ ἄελλα. Oxytonirt erscheint dieselbe in ἄελλα· συστροφὴ ἀνέμου· ἢ κονιορτός. Vgl. A. Nauck Arist. p. 38. Wollte man der Glosse ἀελλῶν· στρέφων Hes. trauen, so könnte ἀελλής auch den aufwirbelnden (στρεφόμενον) Staub darstellen. Aber jedenfalls hängt das Wort nahe mit εἴλειν ἑλίσσειν, und gar nicht mit ἄελλα ἀήρ ἄηναι (nach §. 10) zusammen.

451. Man hält dieses ἀελλής für ein ἅπαξ εἰρημένον. Aber um von ἀελλόθριξ in Soph. Fr. Mach. zu schweigen, welches Hesychius u. a. durch συνεχεῖς ἔχουσα τὰς τρίχας, also als Synonymum von οὐλοκάρηνος (nach meiner Deutung) erklärt, erkenne ich dasselbe ἀελλής auch in der contrahirten Nebenform

ἀλής

dicht, gedrängt voll. Hes. Opp. 493. πὰρ δ᾽ ἴθι χάλκειον θῶκον καὶ ἐπ᾽ ἀλέα λέσχην, *refertam hominibus exedram* nach Göttling, welcher die Ableitung von ἀλέη die Sonnenwärme, mit Recht zurückweist, und es mit ἀολλής verwandt nennt; vgl. Lob. Parall. p. 320. Daraus kann freilich ἀλής nicht contrahirt sein, wie EM. 59. meint, wohl aber aus ἀελλής. Den Lenis hat auch Callimachus in dem Choliamben bei EM. εἰς δὲ τὸ πρὸ τείχους ἱερὸν ἀλέες δεῦτε; aber auch der Asper in ἁλής bei Herodot und Hippocrates, und in Cram. Anecd. 1, p. 624. τὸ ἁλὲς σημαῖνον τὸ ἀθροῦν, hat sein Motiv; er ist Ersaz für die ausgefallene Silbe, wie nach Not. 65 in ᾅδης, vielleicht auch für das doppelte λ. Dieser Schreibart folgt auch Markscheffel de Hesiod. Fr. p. 326, wenn er in Fr. Hes. 135 Ζεὺς.. λεκτοὺς ἐκ γαίης ἀλέας πόρε Δευκαλίωνι, statt ἁλέους oder λαούς vorschlägt. Wie nah oder wie fern Spartas ἁλία und Athens ἡλιαία, und ἀλιαίαν τὴν ἐκκλησίαν Ταραντῖνοι Hes. damit verwandt sei, bleibe unerörtert; aber ἀλλᾶς, d. h. ἀλλήεις, die Wurst hängt so sichtbar mit ἀελλής, εἴλειν zusammen, wie *fartum* mit *farcire*.

452. Vergleicht man *ἕλλειν· ἴλλειν, κατέχειν*, und *ἐλλάσαι· συγκλεῖσαι, κωλῦσαι* Hes. mit Aristoph. Nubb. 760. *μὴ ἴλλε* (Ravenn. *εἶλλε*) *τὴν γνώμην* oder Soph. Ant. 509. *σοὶ δ' ὑπίλλουσι στόμα*, sie verschliessen ihren Mund, d. h. schweigen dir zu Gefallen, und hängt vollends *silere* mit *ἕλλειν* ebenso zusammen, wie *salire* mit *ἄλλεσθαι*, so ist offenbar *ἐλλὸς ἰχθύς* in der Titanomachie bei Athen. VII, p. 277 d. und Soph. Aj. 1297 wirklich einerlei mit *ἄφωνος*, und von *ἐλλός* das Hirschkalb als Homonymum zu scheiden. Davon das Compositum

ἔλλοψ

stumm, d. h. *ἕλλων ὄπα*, wie *μέροψ* gebildet. Hes. Sc. 212. *ἀργύρεοι δελφῖνες ἐθοίνων ἔλλοπας ἰχθῦς*. Nach EM. *Κρῆτες καὶ τοὺς ἀφώνους ἔλλοπας καλοῦσι*. Bei Hesiod stimmen alle Mss. im Lenis überein; anderwärts schwanken sie; vgl. Lob. ad Aj. 1296. — Anders Herm. Opp. VII, 275. *Intelliget cur sic vocentur pisces, qui vel semel eorum celeres et flexuosos in aqua motus conspexerit.* Nach Benfey II, 3 ist *ἔλλοψ* der In-schuppige, von *λέπειν, λοπός*.

453. Die Verbalform *ἴλλειν* findet sich erst bei den Attikern, im Sinn von *συνέχειν*; Aristoph. Eqq. 293. Davon das Intensiv *ἰλλάζει· δεσμεύει, ἀγελάζει* Hes. und

ἰλλάς

der Strick. Il. XIII, 572. *βοῦς τὸν .. ἄνδρες ἰλλάσιν οὐκ ἐθέλοντα βίῃ δήσαντες ἄγουσιν*. Und Hes. *ἰλλάδας· σειρὰς ἐξ ἱμάντων ἢ σχοινίων, παρὰ τὴν εἴλησιν*. Darneben eine Adjectivform, die selbst zum Substantiv geworden, *ἰλλεδανοί· οἱ δεσμοί* Zonar. oder *ἰλεδανοί* Suid., oder

ἐλλεδανός

das Garbenband. Il. XVIII, 553. *ἄλλα δ' ἀμαλλοδετῆρες ἐν ἐλλεδανοῖσι δέοντο*, wo Vind. *εἰλεδανοῖσι* bietet. Diese Variante ist beachtenswerth; es ist die dem homerischen Dialect allein analoge, da Homer weder *ἕλλειν*, noch *ἴλλειν* kennt, sondern nur *εἴλειν*. Ein Verbalnomen *εἶλος* aber ist aufbewahrt in *εἴλεα· ἄθλια, χαλινοί, δεσμοί, φιμοί, δέρατα* Hes. Hievon ist *εἰλεδανός* gebildet, wie *μηκεδανός*, d. h. *μηκεσ-ανός* von *μῆκος, οὐτιδανός* von *οὔτις*, während eine gleiche Fortbildung von *ἰλλάς* regelrecht nur *ἰλλαδανός* geben würde. In Hes. Scut. 291 findet sich nur noch die Schreibart: *ἐλεδανοῖσι* neben *ἐλλεδανοῖσι*, im H. Cer. 456 nur die leztere.

Sinn- und stammverwandt scheint auch ὄλινοι· κριθῆς δεσμοί Hes. wie οὐλοδέται bei Eust. p. 1162. Lob. Path. p. 213.

LVII. Εἰλύειν.

454. Weitere Verbalbildungen von εἴλειν sind εἰλεῖν, εἰλύειν und ἑλύσσειν. Das Purum εἰλεῖν findet sich ausschliesslich als Activum des Barytonon εἴλεσθαι, also zusammendrängen, einschliessen. Il. II, 294. ὅνπερ ἄελλαι χειμέριαι εἰλέωσιν und XVIII, 447. Ἀχαιοὺς Τρῶες ἐπὶ πρύμνῃσιν ἐείλεον; oder ohne Augment, VIII, 215. εἴλει δὲ Ἕκτωρ. Vgl. Od. XI, 573. θῆρας ὁμοῦ εἰλεῦντα κατ' ἀσφοδελὸν λειμῶνα und XII, 210. XIX, 200.

Vom Simplex findet sich blos Präsens und Imperfect; vollständiger ist das Compositum

ἀπειλεῖν

drohen, eigentlich blos abhalten, *minitando coercere, prohibere*. Il. VIII, 415. ὧδε γὰρ ἠπείλησε Κρόνου παῖς und oft. Einmal auch für den coordinirten Begriff des Versprechens; Il. XXIII, 862. οὐδ' ἠπείλησεν ἄνακτι . . ῥέξειν ἑκατόμβην, wie umgekehrt ὑποσχέσθαι statt ἀπειλῆσαι in Il. XX, 83. ποῦ τοι ἀπειλαί, ἃς Τρώων βασιλεῦσιν ὑπέσχεο οἰνοποτάζων; — eine Art ironischer Gebrauch, wie ἔλπειν, und unser: ich will nicht hoffen, statt: nicht fürchten; nicht, wie Damm meint: *territio cum imprecatione, cum precibus et votis*. Wieviel leichter geht aus der Drohung die Ruhmredigkeit hervor! selbst über vergangene Thaten, wie Il. VII, 150. ὥς ποτ' ἀπειλήσει; nicht Grund genug, um mit Buttm. Lex. I, 274 den Stamm lieber in ἔπος, ἠπύω, als in εἰλεῖν zu suchen. Dazu die Substantiva ἀπειλητήρ Il. VII, 96, und ἀπειλάων ἀκόρητοι Il. XIV, 479 und oft.

455. Wie εἰλεῖν nur Präsens ist, so entbehrt eines Präsens das aus εἰλέϝειν, εἰλεύειν hervorgegangene

εἰλύειν

einhüllen. Il. XXI, 319. αὐτὸν εἰλύσω ψαμάθοισιν. Und Od. XX, 352. νυκτὶ μὲν ὑμέων εἰλύαται κεφαλαί. Und V, 403. εἴλυτο δὲ πάνθ' ἁλὸς ἄχνῃ; vgl. Il. XVI, 640. Aristarch erkannte diess als Plusquamperfect; Tyrannion aber accentuirte εἰλῦτο, als sei es ein contrahirtes Imperfect; vgl. Lehrs Arist. p. 265. Und Il. XVII, 492. βοέῃς εἰλυμένω ὤμους. So bilden bei Homer εἰλεῖν und εἰλῦσαι

zusammen ein vollständiges Zeitwort, wie nach §. 130 *μητιᾶν* und *μητίσασθαι*, aber wie *μητιᾶν* nur auf das Ausdenken, *μητίσασθαι* aber auf das Ausführen eines Plans beschränkt ist, so wird die Einschliessung durch *εἱλεῖν* überall als Bedrängniss, durch *εἱλῦσαι* aber als Umhüllung dargestellt[188]).

456. Das Nomen von *εἱλύειν* ist *εἱλύς· τὸ πηλῶδες τοῦ ποταμοῦ* und *εἱλύος· τέλματος* Hes., oder bei Homer

ἰλύς

der Schlamm. Il. XXI, 318. *τεύχεα κείσεθ' ὑπ' ἰλύος κεκαλυμμένα*; ganz verschieden von *ἄσις*, der Sand, nach §. 217. Später bedeutete es jede Art Bodensaz, *ἀμοργή*, *τρύξ*, *ὀρός*, *ἰχώρ*; Lob. ad Phryn. 72.

457. Durch Zusammensezung von *εἱλύειν* und *σπᾶν* entsteht

εἱλυφᾶν oder *εἱλυφάζειν*

reissend daherwälzen. Il. XI, 156. *ὡς ὅτε πῦρ . . ἐμπέσῃ ὕλῃ, πάντῃ τ' εἱλυφόων ἄνεμος φέρει*, wie Hes. Th. 692. Oder: Il. XX, 492. *ἄνεμος φλόγα εἱλυφάζει*. Als Intransitivum bei Hes. Scut. 275. *τῆλε δ' ἀπ' αἰθομένων δαΐδων σέλας εἱλύφαζεν*.

Im gleichen Sinn steht *εἱλυσπᾶσθαι* bei Plat. Tim. 92, a. *ἄποδα αὐτὰ καὶ εἱλυσπώμενα ἐπὶ γῆς ἐγέννησαν*, also nicht „ein „spätes, von Pollux überliefertes Wort" wie G. Curtius (in Mützells Gymnasialzeit. 1848, S. 122) gegen meine Ansicht einwendet, dass *εἱλυφᾶν* nur eine Nebenform und verweichte Aussprache von *εἱλυσπᾶν* sei, wie *fungus* von *σπόγγος*[189]), und so gleichbedeutend wie

---

188) Dieses *εἱλεῖν* stimmt zu *velare*, und eben so *εἴλημα*, welches sonst in Fr. Anacr. bei Athen. XII, p. 533 f. stand, jezt aber aus Mss. in das üblichere *εἴλυμα* geändert ist, zu *velamen*. Umgekehrt würde *εἴλυμα* zu *velumen* in Varron. R. R. II, 11, 9: *Quam (lanam) alii vellera, alii velumina appellant* stimmen, wenn diess nicht blose Conjectur wäre; die Mss. schwanken zwischen *vellumina* und *vellimna*, und Scaliger verlangt *vellimina*. Daher wird *εἱλύειν*, *εἴλυμα* vielmehr mit *volvere*, *volumen* zusammenfallen.

189) Diese Verweichung von *σπ* in *φ* und *f*, wie nach Not. 172 von *σκ* in *χ*, erkenne ich ausser in *fungus σπόγγος* noch in folgenden Wörtern: *φάραγξ* von *σπαράξαι* — *fario* und *ἀφρός πεμφηρίς* von *σπάρος* — *fragus* von *ἀσπάραγος* — *fistula* und *πίφιγξ* von *σπίζειν* — *fasces* von *σπάδικες* — *fumus effutire φυσᾶν* von *spuma spuere sputare*. Besonders bemerkenswerth ist *effafillatum: exsertum* bei Festus, eine Nebenform von *expapillato* (oder *exfafillato*) *brachio* in Plaut. Mil. IV, 4, 44.

die Nebenformen παμφαλᾶν und παπταλᾶν bei Lycophr. 1483 und 1162. Es ist ähnlich componirt wie ψηλαφᾶν von ψάλλειν ψῆλαι mit ἀφᾶν ἅπτεσθαι, und in μετὰ σπασμάτων εἰλύειν aufzulösen. Dagegen betrachtet Lobeck ad Aj. p. 192 -σπᾶσθαι als blose Paragoge, wie in θλάσπις, λίσπος, ἐλέσπις, θέσπις, οἴσπη oder οἰσύπη, caespes, cuspis. Mir wird es schwer, an so volltönende und doch inhaltsleere Paragogen zu glauben. Auch Lobecks übrige Beispiele sind zum Theil offenbare Composita, wie θέσπις, und ἐλέσπις, d. h. ἔλεος πέδον.

458. Dazu noch ein Intensiv ἐλύσσει· εἰλεῖται Hes., wovon

ἐλυσθῆναι

sich zusamen krümmen. Il. XXIV, 510. κλαῖ' ἁδινὰ προπάροιθε ποδῶν Ἀχιλῆος ἐλυσθείς, und Od. IX, 433. λασίην ὑπὸ γαστέρ' ἐλυσθείς. Eben so Il. XXIII, 393. ῥυμὸς δ' ἐπ' γαῖαν ἐλύσθη, nur prägnant construirt: die Deichsel krümmte oder bog sich bei ihrem Aufstossen auf die Erde, ἐπικρούων γαῖαν, oder ῥυμὸς ἐπέκρουσε γαῖαν καὶ ἐλύσθη. Die Ausleger ersannen für diese Stelle eine ganz neue Bedeutung, wie Schol. B: συνεῤῥέη, συνέπεσεν. Apoll. παρεχύθη καὶ ἔπεσε. Passow: fuhr in die Erde. — Statt des schönen ἤιε νυκτὶ ἐοικώς Il. I, 47 zur Schilderung des finsterblickenden beleidigten Apollo las Zenodotus: νυκτὶ ἐλυσθείς, im Sinn von Il. V, 186. νεφέλῃ εἰλυμένος ὤμους, wogegen Düntzer de Zen. p. 129 mit Recht eifert.

LVIII. Ἐλελίζειν.

459. Zu ἔλσαι fügt sich ein zweiter Aorist, der in der Grundform ἐλελεῖν lautete. Davon vielleicht Apollos Name Ἐλελεύς bei Macrob. Sat. I, 17 im Sinn des §. 449 erläuterten Ἀπέλλων; offenbar aber — so gewiss als ἀκαχίζειν von ἀκαχέσθαι — das Verbum

ἐλελίζειν

herumdrehen. Der vermittelnde Begriff ist das Biegen und Wenden, welches mit dem Zusammendrängen und -rollen, εἴλειν, verbunden ist. Il. XVII, 278. μάλα γάρ σφεας ὦκ' ἐλέλιξεν Αἴας. Und Il. II, 316. τὴν δ' ἐλελιξάμενος πτέρυγος λάβε. Oder: stark hin und her bewegen, erzittern machen. Il. I, 530.

μέγαν δ' ἐλέλιξεν Ὄλυμπον. Und XXII, 448. τῆς δ' ἐλελίχθη γυῖα. Und Od. XII, 416. νηῦς δ' ἐλελίχθη πᾶσα. Dasselbe Passiv wird in Il. XI, 588 στῆτ' ἐλελιχθέντες missverstanden: Apoll. Lex. συστραφέντες, μεταβαλλόμεναι, und Voss: Steht, die Stirne gewandt! also reflexiv: *Convertite vos in hostem et consistite*! Nein, passive: *consistite nunc, conversi antea in fugam ab hoste* [190]). — Von ἐλελιχθῆναι entstand durch Fortbildung ἐλελίχθημα· σεισμός Hes. Diess kann Zweifel erregen, ob in Soph. Ant. 130. ὁ Θήβας δ' ἐλελίχθων Βάκχιος wirklich ein mit χθών componirtes Adjectiv, oder ein Synonymum der Variante ἐλελίζων sei.

460. Dieses ἐλελίζειν erscheint durch Syncope alterirt in

ἐπιλλίζειν

durch das Verdrehn der Augen zuwinken, ἐπινεύειν ἐλίσσοντες τὰ ὄμματα. Od. XVIII, 11. οὐκ ἀΐεις ὅτι δή μοι ἐπιλλίζουσιν ἅπαντες, ἑλκέμεναι δὲ κέλονται. Eben so hängt ἰλλός, schielend, und ἴλλος, das Auge, bei Eust. p. 206, 28, und das attische ἴλλεσθαι, herumdrehen mit ἐλελεῖν, ἐλελίζειν zusammen.

461. Als Aorist zu αἱρεῖν aber tauscht ἐλλεῖν seine Reduplication gegen die Aspiration des Anlautes aus, wie ἡγεῖσθαι von ἀγαγεῖν; daher wie εἶξας neben ἑκών nach §. 436, so ἕλσαι neben

ἑλεῖν

ergreifen [191]). Die Sinnverwandtschaft mit εἴλειν liegt nahe;

---

190) Wichtiger ist ein Missverstand der vorangehenden Verse, XI, 585 f. Paris verwundet den Eurypylus,

> ἂψ δ' ἑτάρων εἰς ἔθνος ἐχάζετο κῆρ' ἀλεείνων,
> ἤυσεν δὲ διαπρύσιον Δαναοῖσι γεγωνώς.

Nach dieser Interpunction Bekkers wird jedermann glauben, dass der verwundete Eurypylus sich unter die Seinen zurückgezogen, da er es auch ist, welcher ἤυσεν. Allein diese, die Seinigen, kamen ja vielmehr ihm kampflustig zu Hülfe, παρ' αὐτὸν πλησίον ἔστησαν. Offenbar ist es der feige Paris, der sich nach seinem Schuss in Sicherheit bringt: er ist noch das Subject zu ἐχάζετο, wie früher zu βάλεν, und erst ἤυσεν bezieht sich wieder auf den Helden dieser ἀριστεία, Eurypylus. Daher sollten die Worte: ἐκλάσθη δὲ δόναξ, ἐβάρυνε δὲ μηρόν als Parenthese gedruckt, und ἀλεείνων von dem folgenden Vers, in welchem das Subject plözlich ändert, durch ein Punctum getrennt sein.

191) Mit ἑλεῖν, Ϝελεῖν identificire ich lat. *velle* (Assimilation von *velere*, wie *esse* von *esere*), und goth. *viljan*, ahd. *wellan*. Das *e* oder *i* behauptet sich als Stammvocal auch in *velim vellem* und in *vis*, d. h. *velis*, *vels*, so wie in

wer etwas **ergreift**, muss es mit der Hand **einengen** und **zusammendrücken**. Daher involvirt *ἑλεῖν*, **erfassen**, eigentlich einen etwas **gewaltsameren** Act als *λαβεῖν*, **nehmen**, **bekommen**, und noch mehr als *δέχεσθαι*, in **Empfang nehmen**. Il. II, 12. *νῦν γάρ κεν ἕλοι πόλιν.* Und statt *ἑλὼν γὰρ ἔχει γέρας* Il. I, 356 fände *λαβών* keinen Plaz. Dem Gebrauch nach diente *ἑλεῖν* durchaus als Aorist nicht zu *εἴλειν*, sondern zu *αἱρεῖν*, und nahm auch an dessen Nebenbedeutungen Theil, welche sich aus dem Grundbegriff von *εἴλειν* **nicht** ableiten liessen; daher bedeutete *ἑλεῖν* auch **tödten**, weil *αἱρεῖν*, *ἀναιρεῖν* als eine Ableitung von *ἀείρειν*, *tollere*, diese tropische Bedeutung hatte; vgl. §. 17. 18.

Das Medium *ἑλέσθαι* steht bald **deponential**: Il. XV, 125. *τοῦ δ᾽ ἀπὸ μὲν κεφαλῆς κόρυθ᾽ εἵλετο*, bald **reflexiv**, *ἑαυτῷ ἑλεῖν*, **wählen**. Il. IX, 578. *ἤνωγον τέμενος περικαλλὲς ἑλέσθαι.*

Davon das Verbale *ἑλετός*, **ergreifbar**. Il. IX, 409. *ἀνδρὸς δὲ ψυχὴ πάλιν ἐλθεῖν οὔτε λεϊστή οὐθ᾽ ἑλετή.* Lautlich gehört es eben so gut zu *εἴλειν*.

462. Von *ἑλετόν* bildet sich als dichotomisches Substantiv

ἕλος

der **feuchte, sumpfige Boden**, *locus uliginosus*, oder wörtlicher *solum tenax*, nach Plin. Ep. V, 6, 10, vgl. Tac. Ann. I, 63[192]), auf dem der Fuss einsinkt und **festgehalten** wird; also *τόπος τελματώδης* nach Hes., verschieden von dem wirklichen *τέλμα*, dem wasserbedeckten **Sumpfe**, *palus*, in welchem man **versinkt**. Il. IV, 483. *αἴγειρος . . ἐν εἱαμενῇ ἕλεος μεγάλοιο πεφύκῃ.* Und XX, 221. *ἵπποι ἕλος κάτα βουκολέοντο*, Und Od. XIV, 474. *ἂν δόνακας καὶ ἕλος.* Davon die Stadt *Ἑλεών* Il. II, 500. X, 266; wenigstens *ὁ Ἀσκαλωνίτης φησὶ δασύνεσθαι*; Bekker gibt *Ἐλεών*. Vgl. Lehrs Arist. 273.

Lob. Path. 219, 36 führt „*ἕλμα* i. q. *τέλμα*“ an, wohl blos

---

will und **Willen**. Das Medium *ἑλέσθαι* stimmt selbst begrifflich ganz zu **wählen**, goth *valjan*. Demnach ist *volo* und **wollen** eine getrübte Form wie *vorto* von *verto*. Andere halten *volo* und **wollen** für einerlei mit *βόλομαι βούλομαι*; aber blos die Bedeutungen stimmen zusammen, während griech. *β* in keinem sichern Beispiel dem lat. *v* und dem ahd. *w* entspricht.

192) Eben so ist *gramen tenax* in Hor. Epod. 2, 24, ein Gras, hoch genug, um den Schritt aufzuhalten.

eine Heischeform, um ἑλμακήνη zu erklären. Gab es ein solches Nomen, so war es mit τέλμα nur klangverwandt, aber stamm- und sinnverwandt mit ἕλος, und eine syncopirte Form.

463. Die nächste Ableitung ist

ἕλωρ

der Fang, die Beute Il. V, 488. μήπως .. δυςμενέεσσιν ἕλωρ καὶ κύρμα γένησθε, vgl. Od. XIII, 208. Dazu ἑλώρια als Plural Il. I, 3, wogegen ἕλωρα in Il. XVIII, 93 αἴ κε μὴ Ἕκτωρ . . ἕλωρα Μενοιτιάδεω ἀποτίσῃ, die prägnante Bedeutung von ἄποινα τοῦ ἑλεῖν annimmt.

464. Aus dem bereits abgekürzten ἑλεῖν geht hervor

ἑλίσσειν

umwenden, umlenken, eine Nebenform von ἑλελίζειν. Als Form ist es mit ἑλεῖν, dagegen als Begriff mit dem Präs. εἴλειν näher verwandt, und zu wälzen, ahd. *walzan*, stimmt es lautlich wie sachlich. Il. XXIII, 309. οἶσθα γὰρ εὖ περὶ τέρμαθ᾽ ἑλισσέμεν. Und v. 466. οὐκ ἐτύχησεν ἑλίξας. — Das Medium ist immer reflexiv oder intransitiv: *se vertere, versari*, bald: fliegend, wie Il. XXIII, 846. ἣ δέ θ᾽ ἑλισσομένη πέτεται, bald: schwimmend, wie Il. XXI, 11. ἔννεον ἔνθα καὶ ἔνθα ἑλισσόμενοι περὶ δίνας, wo das Comma vor ἑλισσόμενοι zu tilgen, weil περὶ δίνας zu ἔννεον gehört; nämlich in beiden Stellen soll durch den Zusaz ἑλισσόμενοι, dort das Fliegen, hier das Schwimmen, als angestrengte Handlung und Arbeit von dem blosen Zustand und Leiden desselben unterschieden werden; bald: sich wälzend, wie Il. XXII, 95. δράκων . . ἑλισσόμενος περὶ χειῇ; bald: sich rasch bewegend, tummelnd, wie Il. XVIII, 372. Ἥφαιστον . . εὗρ᾽ ἱδρώοντα ἑλισσόμενον περὶ φύσας. Vgl. XVII, 728. Und XII, 49. Ἕκτωρ ἂν᾽ ὅμιλον ἰὼν εἱλίσσεθ᾽ ἑταίρους τάφρον ἐποτρύνων διαβαινέμεν, wo Bekker aus Schol. Ven. ἐλλίσσεθ᾽ ἑταίρους aufgenommen hat; schwerlich mit Recht; denn wenn Hector seine Gefährten nur anfleht, wo bleibt dann in dem Gleichniss: „wie ein Löwe von „Hunden und Jägern umringt herumfährt (στρέφεται): so flehte „Hector die Seinen" das *tertium comparationis*? — Eben so Od. XX, 28. ὡς ὁ μὲν ἔνθα καὶ ἔνθα ἑλίσσετο μερμηρίζων, und Il. XVII, 728. ὅτε δή ῥ᾽ ἐν τοῖσιν ἑλίξεται. Und v. 283. σῦς κάπριος . . ἑλιξάμενος διὰ βήσσας, und XII, 408. κέκλετο δ᾽ ἀντιθέοισιν ἑλιξάμενος Λυκίοισιν. Als Deponens wird es irrig erklärt in Il. XIII, 204.

ἧκε δέ μιν σφαιρηδὸν ἑλιξάμενος δι' ὁμίλου,
Ἕκτορι δὲ προπάροιθε ποδῶν πέσεν ἐν κονίῃσι.

Denn σφαιρηδὸν ist blos mit ἧκε zu verbinden, ἑλιξάμενος aber in reflexiver Bedeutung mit ὁμίλου: „Ajax drängte sich durch die Haufen, um den Hector zu suchen, und warf, als er ihn fand, absichtlich ihm das Haupt seines Schwagers Imbrius wie eine Kugel vor die Füsse, als Vergeltung für den von Hector erschlagenen Amphimachus." Die Worte Ἕκτορι προπάροιθε ποδῶν gehören schon zu ἧκε, nicht weniger als zu πέσεν. Diese Absicht des Ajax deutet der Dichter unverkennbar an durch den (andernfalls ganz bedeutungslosen) Zusaz: κεχολωμένος Ἀμφιμάχοιο. Ganz anders versteht es der Scholiast: χαρίεν δὲ τὸ σύμπτωμα· ὁ μὲν γὰρ ἁπλῶς ἔῤῥιψεν εἰς τοὺς πολεμίους, συνέβη δὲ παρὰ τὸν Ἕκτορα ἐνεχθῆναι τὴν κεφαλὴν ὥςπερ εἰς ἔλεγχον ὧν αὐτὸς ἀπέτυχεν. Oder wird etwa für die poetische Schönheit etwas gewonnen, wenn es bloser Zufall ist, dass das Haupt gerade vor Hectors Füsse fällt? Im. Bekker trennt jene beiden Verse sogar durch ein Punctum. — Dagegen ist ἑλιχθῆναι reines Passivum, umgewendet, d. h. in die Flucht geschlagen werden in Il. XI, 588, nach §. 459; missverstanden auch Il. XII, 72.

οὐκέτ' ἔπειτ' οἴω οὐδ' ἄγγελον ἀπονέεσθαι
ἄψορρον ποτὶ ἄστυ ἑλιχθέντων ὑπ' Ἀχαιῶν,

wenn Heyne übersezt: *conversis ab Achivis*, und auch Voss, Passow, Monje diese Genitive eben so mit einander verbinden, und Bothe sie sogar durch ein Comma von dem vorangehenden trennt. Vielmehr hängt ἑλιχθέντων von ἄγγελον ab, und nur Ἀχαιῶν von ὑπό. „Selbst kein Bote mit der Kunde, dass wir von den Achaeern geschlagen seien, wird nach Troja mehr gelangen." So verstand es schon Schol. L.B. ἡμῶν τῶν Τρώων κυκλωθέντων ὑπὸ τῶν Ἀχαιῶν.

465. Das Verbale im H. Merc. 192. βοῦς πάσας κεράεσσιν ἑλικτάς lautet dichotomisch

ἕλιξ

Als Adjectiv: gewunden, nämlich mit schön gewundenen Hörnern; nur Beiwort des Rindviehs. Il. XXI. 448. εἰλίποδας ἕλικας βοῦς, und Od. XII, 355. ἕλικες καλαὶ βόες εὐρυμέτωποι, wie auch κορωνὸς βοῦς in Archiloch. Fr. bei EM. 530, 27 und ἐπὶ βουσὶ κορωνίσιν in Theocr. XXV, 151. Dasselbe bezeichnen die ca-

mura cornua in Virg. G. III, 55 (mit καμεῖν, κάμπτειν verwandt) und deutet *gloria frontis* in Tac. Germ. 6 an. — Als Substantiv: ein Frauenschmuck. Il. XVIII, 401. πόρπας τε γναμπτάς θ' ἕλικας κάλυκάς τε καὶ ὅρμους, und hieraus H. Ven. 87. εἶχε δ' ἐπιγναμπτὰς ἕλικας κάλυκάς τε φαεινάς, was wahrscheinlich in εἶχε δ' ἔπι γναμπτάς zu verbessern, d. h. ἐπὶ τούτῳ; zu dem (unentbehrlichen) πέπλος trug sie überdiess noch (entbehrliche) Schmucksachen. Da πόρπαι wahrscheinlich Spangen, ὅρμοι Ketten, κάλυκες Ohrgehänge sind, so denkt man bei ἕλικας wohl am natürlichsten an ringförmige Armbänder.

Davon ἀμφιέλιξ, mit einem anomalen Feminin wie εὐρυάνασσα (vgl. Lob. Par. 473. Wernike ad Tryph. p. 480)

ἀμφιέλισσα

auf beiden Seiten geschweift, gewölbt, gekrümmt. Il. XIII, 174. Od. XII, 368, nur Beiwort des Schiffs; synonym mit κορωνίς νηῦς, und von κοίλη νηῦς nur wie die Convexität nach aussen von der Concavität nach innen verschieden.

466. Zu ἕλιξ stimmt lautlich lat. *salix*, der Weidenbaum, ἰτέα, dessen biegsame Zweige das älteste Surrogat des Strickes waren; und nach Theophr. H. Pl. III, 137 ἑλίκην οἱ καλοῦσιν περὶ Ἀρκαδίαν οὐκ ἰτέαν ἀλλὰ ἑλίκην τὸ δένδρον. Davon Ἑλίκη Il. VIII, 203. II, 575, und Ἑλίκαι Il. III, 123, d. h. Weidenstadt, wie Πτέλεον, Αἴγειρα, und nach Analogie von ἀμπελών

Ἑλικών

der Weidenberg. Hes. Th. 7. 23. Opp. 639. Vgl. Lob. Par. 549. Ob Poseidons Zuname in Il. XX, 404. ὡς ὅτε ταῦρος ἤρυγεν ἑλκόμενος Ἑλικώνιον ἀμφὶ ἄνακτα von der böotischen Stadt Ἑλικών stammt, wie die Formation andeutet, oder von der achäischen Stadt Ἑλίκη, wo Poseidon einen Cultus hatte nach Il. VIII, 203, war eine alte Controverse. Vgl. Spitzner. Srabo VIII, p. 589, c. Vielleicht hängt er mit dem troischen Heros Ἀντηνορίδης κρείων Ἑλικάων in Il. III. 123 zusammen; denn dass diess kein Genitiv von Ἑλίκαι ist, beweist κρείων, welches nie so wie κρατέων mit einem Genitiv verbunden wird.

467. Die einfachste Deutung von

ἑλίκωψ

ist: die Augen rollend, ἑλίσσων τὴν ὦπα (wie Eur. Orest. 1266 τὰ βλέφαρα und V. 1292 f.) mit beweglichem Auge, ein Bild

ἧκε δέ μιν σφαιρηδὸν ἑλιξάμενος δι᾽ ὁμίλου,
Ἕκτορι δὲ προπάροιθε ποδῶν πέσεν ἐν κονίῃσι.

Denn σφαιρηδὸν ist blos mit ἧκε zu verbinden, ἑλιξάμενος aber in reflexiver Bedeutung mit ὁμίλου: „Ajax drängte sich durch die Haufen, um den Hector zu suchen, und warf, als er ihn fand, absichtlich ihm das Haupt seines Schwagers Imbrius wie eine Kugel vor die Füsse, als Vergeltung für den von Hector erschlagenen Amphimachus." Die Worte Ἕκτορι προπάροιθε ποδῶν gehören schon zu ἧκε, nicht weniger als zu πέσεν. Diese Absicht des Ajax deutet der Dichter unverkennbar an durch den (andernfalls ganz bedeutungslosen) Zusaz: κεχολωμένος Ἀμφιμάχοιο. Ganz anders versteht es der Scholiast: χαρίεν δὲ τὸ σύμπτωμα· ὁ μὲν γὰρ ἁπλῶς ἔῤῥιψεν εἰς τοὺς πολεμίους, συνέβη δὲ παρὰ τὸν Ἕκτορα ἐνεχθῆναι τὴν κεφαλὴν ὥςπερ εἰς ἔλεγχον ὧν αὐτὸς ἀπέτυχεν. Oder wird etwa für die poetische Schönheit etwas gewonnen, wenn es bloser Zufall ist, dass das Haupt gerade vor Hectors Füsse fällt? Im. Bekker trennt jene beiden Verse sogar durch ein Punctum. — Dagegen ist ἑλιχθῆναι reines Passivum, umgewendet, d. h. in die Flucht geschlagen werden in Il. XI, 588, nach §. 459; missverstanden auch Il. XII, 72.

οὐκέτ᾽ ἔπειτ᾽ οἴω οὐδ᾽ ἄγγελον ἀπονέεσθαι
ἄψοῤῥον προτὶ ἄστυ ἑλιχθέντων ὑπ᾽ Ἀχαιῶν,

wenn Heyne übersezt: *conversis ab Achivis*, und auch Voss, Passow, Monje diese Genitive eben so mit einander verbinden, und Bothe sie sogar durch ein Comma von dem vorangehenden trennt. Vielmehr hängt ἑλιχθέντων von ἄγγελον ab, und nur Ἀχαιῶν von ὑπό. „Selbst kein Bote mit der Kunde, dass wir von den Achaeern geschlagen seien, wird nach Troja mehr gelangen." So verstand es schon Schol. LB. ἡμῶν τῶν Τρώων κυκλωθέντων ὑπὸ τῶν Ἀχαιῶν.

465. Das Verbale im H. Merc. 192. βοῦς πάσας κεράεσσιν ἑλικτάς lautet dichotomisch

ἕλιξ

Als Adjectiv: gewunden, nämlich mit schön gewundenen Hörnern; nur Beiwort des Rindviehs. Il. XXI. 448. εἰλίποδας ἕλικας βοῦς, und Od. XII, 355. ἕλικες καλαὶ βόες εὐρυμέτωποι, wie auch κορωνὸς βοῦς in Archiloch. Fr. bei EM. 530, 27 und ἐπὶ βουσὶ κορωνίσιν in Theocr. XXV, 151. Dasselbe bezeichnen die ca-

mura cornua in Virg. G. III, 55 (mit *καμεῖν, κάμπτειν* verwandt) und deutet *gloria frontis* in Tac. Germ. 6 an. — Als Substantiv: ein Frauenschmuck. Il. XVIII, 401. *πόρπας τε γναμπτάς θ' ἕλικας κάλυκάς τε καὶ ὅρμους*, und hieraus H. Ven. 87. *εἶχε δ' ἐπιγναμπτὰς ἕλικας κάλυκάς τε φαεινάς*, was wahrscheinlich in *εἶχε δ' ἔπι γναμπτάς* zu verbessern, d. h. *ἐπὶ τούτῳ*; zu dem (unentbehrlichen) *πέπλος* trug sie überdiess noch (entbehrliche) Schmucksachen. Da *πόρπαι* wahrscheinlich Spangen, *ὅρμοι* Ketten, *κάλυκες* Ohrgehänge sind, so denkt man bei *ἕλικας* wohl am natürlichsten an ringförmige Armbänder.

Davon *ἀμφιέλιξ*, mit einem anomalen Feminin wie *εὐρυάνασσα* (vgl. Lob. Par. 473. Wernike ad Tryph. p. 480)

ἀμφιέλισσα

auf beiden Seiten geschweift, gewölbt, gekrümmt. Il. XIII, 174. Od. XII, 368, nur Beiwort des Schiffs; synonym mit *κορωνίς νηῦς*, und von *κοίλη νηῦς* nur wie die Convexität nach aussen von der Concavität nach innen verschieden.

466. Zu *ἕλιξ* stimmt lautlich lat. *salix*, der Weidenbaum, *ἰτέα*, dessen biegsame Zweige das urälteste Surrogat des Strickes waren; und nach Theophr. H. Pl. III, 137 *ἑλίκην οἱ καλοῦσιν περὶ Ἀρκαδίαν οὐκ ἰτέαν ἀλλὰ ἑλίκην τὸ δένδρον*. Davon *Ἑλίκη* Il. VIII, 203. II, 575, und *Ἑλίκαι* Il. III, 123, d. h. Weidenstadt, wie *Πτέλεον, Αἴγειρα*, und nach Analogie von *ἀμπελών*

Ἑλικών

der Weidenberg. Hes. Th. 7. 23. Opp. 639. Vgl. Lob. Par. 549. Ob Poseidons Zuname in Il. XX, 404. *ὡς ὅτε ταῦρος ἤρυγεν ἑλκόμενος Ἑλικώνιον ἀμφὶ ἄνακτα* von der böotischen Stadt *Ἑλικών* stammt, wie die Formation andeutet, oder von der achäischen Stadt *Ἑλίκη*, wo Poseidon einen Cultus hatte nach Il. VIII, 203, war eine alte Controverse. Vgl. Spitzner. Srabo VIII, p. 589, c. Vielleicht hängt er mit dem troischen Heros *Ἀντηνορίδης κρείων Ἑλικάων* in Il. III. 123 zusammen; denn dass diess kein Genitiv von *Ἑλίκαι* ist, beweist *κρείων*, welches nie so wie *κρατέων* mit einem Genitiv verbunden wird.

467. Die einfachste Deutung von

ἑλίκωψ

ist: die Augen rollend, *ἑλίσσων τὴν ὦπα* (wie Eur. Orest. 1266 *τὰ βλέφαρα* und V. 1292 f.) mit beweglichem Auge, ein Bild

der jugendlichen Munterkeit und Lebhaftigkeit, auch der Leidenschaft, in Aesch. Pr. 881. στροφοδινεῖται δ' ὄμμαθ' ἑλίγδην; so wie γλαυκῶπις Ἀθήνη ein feuriges, kampflustiges, und die βοῶπις Ἥρη ein ernstes, ruhiges, majestätisches Auge hat. So nennt Homer Il. I, 389 und oft ἑλίκωπας Ἀχαιούς und Il. I, 98 ἑλικώπιδα κούρην, Βρισηΐδα, vgl. Hes. Th. 298. 307. 998. Dagegen bemerkt Ameis in Jahns Jahrb. 1843, S. 260: „Von ἑλίσσειν müsste es ἑλί-„ξωπες heissen, wie πλήξιππος; denn kein Verbum auf σσω, des-„sen Stamm κ hat, wird mit dem andern Theil so vereinigt, dass „jenes κ zur Verbindung angewendet würde.“ Die Bemerkung mag in Bezug auf die Verba -σσειν gegründet sein, in dem Geist der griechischen Wortbildung überhaupt hat sie jedoch keinen Grund, sonst würde nicht τερπικέραυνος neben Τερψιχόρη existiren. Ameis fährt fort: „Ἑλίκωψ ist von ἕλιξ ἕλικος ἑλικτός und bedeutet: mit „gewölbten [d. h. schöngewölbten] Augen, darin der Begriff „der Schönheit wie in βοῶπις. Apollon. Lex. οἱ ἕλικοι κατὰ τὴν „πρόσοψιν.“ Gewiss sinnreich; aber ein Bedenken: ist es in Homers Geist und Sitte, seine Männer durch solche körperliche Schönheiten zu schildern, welche mehr von weiblicher Anmuth, als von männlicher Kraft zeugen? — Die Parallele von ἑλικοβλέφαρος Ἀφροδίτη in Hes. Th. 16, von ἑλικαυγής in Orph. ap. Macrob. I, 23, und von καλυκώπιδι κούρῃ H. Cer. 420. Ven. 285 fördert das Verständniss nicht, und die Erklärungen bei Hesych. durch μελανόφθαλμος, εὐόφθαλμος entbehren der sprachlichen Grundlage.

LIX. Ἀολλής.

468. Ein Perfect ἔολα von εἴλειν fehlt, aber es liegt einen Purum ὀλέω bedrängen, zu Grunde, wovon ὀλεῖ· ἐνοχλεῖ Hes. und das Imperf. ἐόλει bei Pind. Pyth. IV, 414, und ἐόλητο bei Apollonius. Davon stammt das unhomerische ὅλος, und durch Zutritt des collectiven α das Causativ ἀολίζειν oder αἰολίσας Hes. oder

ἀολλίζειν

dicht zusammendrängen, versammeln. Il. VI, 270. ἔρχεο σὺν θυέεσσιν ἀολλίσσασα γεραιάς. Und XV, 588. πρίν περ ὅμιλον ἀολλισθήμεναι ἀνδρῶν. Dazu als Nebenform ἀολλεῖ· συνάγει Hes., wovon ἀολλητός, ἀολλής, stets pluralisch als

ἀολλεῖς

zusammengedrängt, synonym mit dem §. 450 behandelten *ἀελλής*. Il. V, 498. *Ἀργεῖοι δ' ὑπέμειναν ἀολλέες.* Und XV, 306. *Τρῶες δὲ προὔτυψαν ἀολλέες.* Früher las man auch IX, 89. *Ἀτρείδης δὲ γέροντας ἀολλέας ἦγεν Ἀχαιῶν ἐς κλισίην*; jezt hat Bekker nach Aristarch *ἀριστέας* aufgenommen.

469. Neben *ἐόληται· τετάρακται*, hat Hesych. auch die Glossen: *εὔλητο· ἐπέφυρτο, ἐτετάρακτο*, und *ηὔληται· . . τετάρακται, στρέφεται*, Nebenformen entstanden durch Syncope aus *ἐϝόλητο*, wie *σεῦ* durch Syncope aus *σέϝο*. Eben so scheint aus *ἐϝολή* entstanden

εὐλή

die **Made**, der **Wurm**, der sich zusammenkrümmt, *εἰλεῖται*, wie der *volvox*, *volucra*, *convolvulus*, und *ἕλμινς*, d. h. *ἐελμένη*, und die *στροφάδες· σκώληκες* Hes. Il. XIX, 26. *μή μοι . . καδδῦσαι κατὰ χαλκοτύπους ὠτειλὰς εὐλὰς ἐγγείνωνται.* Und XXII, 509. *νῦν δέ σε . . αἰόλαι εὐλαὶ ἔδονσι.* Vgl. Lob. Rh. p. 117.

470. Gleichfalls von *εἰλεῖν* leitet Eust. p. 1311, 46

εὔληρα

die **Zügel**. Il. XXIII, 481. *ἐν δ' αὐτὸς ἔχων εὔληρα βέβηκεν.* Ist die Ableitung richtig, so heissen die Zügel so — nicht wie Hesych. meint: *παρὰ τὸ εἰλεῖσθαι ταῖς χερσίν*, sondern — *παρὰ τὸ εἴλειν τοὺς ἵππους*. Als Grundform muss *ἀϝόλληρα* gelten, welche auf dreifache Weise abgekürzt wurde, in *ἄβληρα· ἡνία* Hes., wie *νεϝαρός* in *νεβρός*; und in *αὔληρον· ἱμὰς ἢ σχοίνιον, ὅπερ οἱ Ἴωνες εὔληρον* nach Gramm. in Bekk. Anecd. p. 464, 2, eine Trübung des *αὐ* wie in *εὖλαξ αὖλαξ, εὔχεσθαι αὔξεσθαι*.

471. Das Adjectiv lautet durch Metathese des Digamma: *Ϝόλος, ὅϝλος*,

οὖλος

dicht, homonym mit *οὖλος*, **verderblich**, von *ὀλοός ὀλλύναι*. Il. XVI, 224. *οὔλων τε ταπήτων.* Od. IV, 50. *ἀμφέβαλον χλαίνας οὔλας.* Il. X, 134. *χλαῖναν διπλῆν, ἐκταδίην, οὔλη δ' ἐπενήνοθε λάχνη*, vom Schol. unrichtig durch *τρυφερὰ ἢ ἁπαλή* erklärt. In allen drei Stellen bedeutet es vielmehr: **wollreich**, im Ggs. der *rasa* oder *detrita vestis*. Eben so ist Od. VI, 231 mit *κὰδ δὲ κάρητος οὔλας ἧκε κόμας* ein **dichter, jugendlich kräftiger Haarwuchs**

angezeigt; durch Athenes Hülfe wird der gealterte glatzköpfige *γέρων* Odysseus (vgl. Od. XVIII, 354) wieder ein junger Mann mit vollem Haarwuchs, *κοῦρος καρηκομόων*, und nicht, wie man meint, ein Krauskopf, *crispus*; denn ein krauses Haar kann nicht *κατὰ κάρητος* herabhängen. Dasselbe gilt auch von

οὐλοκάρηνος

mit reichbehaartem Kopf, synonym mit *ἀελλόθριξ* in Soph. Fr. Mach. ap. Hes. Od. XIX, 246. *γυρὸς ἐν ὤμοισιν, μελανόχροος, οὐλοκάρηνος*, von Callim. Del. 306 nachgebildet, *οὖλος ἔθειρας* (viell. *ἐθείρας*) *ἕσπερος*, wozu der Schol. richtig: *ὁλόκληρος ταῖς θριξί· τουτέστι λαμπρὸς ταῖς ἀκτῖσι.* — Ganz unabhängig von diesem althomerischen Gebrauch ist der spätere im H. Merc. 137. *ἐπὶ δὲ ξύλα κάγκαν' ἀείρας, οὐλόποδ', οὐλοκάρηνα πυρὸς κατεδάμνατ' ἀυτμῇ*, d. h. *ὅλον σὺν ποσὶ καὶ καρήνοις*, eine blose Umschreibung der *ὁλοκαύτωσις*.

472. Aus der Grundbedeutung von *οὖλος*, dicht beisammen, entwickelte sich die von gesammelt, ganz; ähnlich wie *cunctus* mit syncopirtem *ξυνεκτός*, und *cunctari* mit *ξυνεκτεῖν*, d. h. *ξυνέχειν ἑαυτόν* identisch ist. Od. XVII, 343. *ἄρτον τ' οὖλον ἑλών* und XXIV, 118. *μηνὶ δ' ἄρ' οὔλῳ πάντα περήσαμεν εὐρέα πόντον*. H. Merc. 113. *πολλὰ δὲ κάγκανα κᾶλα οὖλα λαβὼν ἐπέθηκε*. Der Atticismus hat in gleichem Sinn *ὅλος*; daraus lat. *solum*, der Boden, als festes Erdreich, und *solidus*, oscisch durch Assimilation *sollus* mit dem Compos. *solliferreus*, *ὁλόχαλκος*, wie alemannisch: sölli-müd, d. h. ganz müde.

Wie *salvus* wahrscheinlich eine Bildung von *ὅλος* ist, so hat auch *οὖλος* diese Nebenbedeutung in dem Vocativ

οὖλε

in Od. XXIV, 402 und H. Apoll. 466. *οὖλέ τε καὶ μάλα χαῖρε*! Dem Sinn nach scheint und ist es Imperativ, wie *salve*, *vale*, grammatisch aber Vocativ, in Folge einer Attractionskraft des Imperativs; wie *macte*, *puer*, *virtute tua*! vgl. §. 117 über *βουγάιε*, und mein Spec. Gloss. Hom. p. 8. Lob. Rhem. p. 111. Indess betrachtete es Strabo XIV, 1, p. 635 bereits als Imperativ: *οὔλιον δ' Ἀπόλλωνα καλοῦσί τινα καὶ Μιλήσιοι καὶ Δήλιοι, οἷον ὑγιαστικὸν καὶ παιωνικόν· τὸ γὰρ οὔλειν ὑγιαίνειν· ἀφ' οὗ καὶ τὸ οὐλὴ καὶ τὸ οὖλέ τε καὶ μάλα χαῖρε.* Und Greg. Cor. p. 491. *λέγεται δὲ παρ' Ἴωσι τὸ μὲν ὑγιαίνειν οὐλεῖν*, wozu *οὐλείοιεν* (MS. *οὐλίοιεν*)· *ἐν ὑγιείᾳ*

φυλάσσοιεν Hes. stimmt. Dass Strabo mit Unrecht οὖλε als Imperativ betrachte, lässt sich nicht beweisen; aber da sich von οὔλειν keine weitere Spur findet, so liegt der Verdacht nahe, dass er die Existenz jenes ionischen Verbi lediglich auf den Grund des missverstandenen Vocativs behauptete.

473. Οὖλος wird auf zweierlei Art durch Verrückung des Accentes substantivirt. Erstens wie νέος ἀγρός in νειός, so auch οὔλη ὠτειλή, die gesundete geheilte Wunde, in

οὐλή

die Narbe. Ammon. οὐλὴ ἡ ὑγιασμένη σάρξ ἐκ παλαιοῦ τραύματος· ὠτειλὴ δὲ τὸ πρόσφατον τραῦμα. Od. XIX, 507. οὐλὴν δὲ κατὰ ῥακέεσσι κάλυψεν, vgl. v. 391. XXI, 219. XXIII, 74.

474. Zweitens: Nach dem nämlichen Gesez wird der Plural οὖλαι κριθαί substantivirt in

οὐλαί

ganze, ungeschrotene Gerstenkörner. Od. III, 441. ἑτέρῃ δ' ἔχεν οὐλὰς ἐν κανέῳ. Solche Gerste, ungeschroten, aber geröstet, wurde bei der Opferhandlung dem Opferthier zwischen die Hörner geschüttet. Diess geschah ohne Zweifel nicht unmittelbar aus der hohlen Hand, sondern mittelst eines eigenen Bechers oder ähnlichen Opfergeräthes, mit welchem eine Opferportion Gerste aus der Gerstenschüssel (κάνεον) gefasst wurde, wie der Wein mit dem κύαθος aus dem κρατήρ. Diesen Becher bezeichnet bald der allgemeine Ausdruck προχύτης· ποτήριόν τι Hes. und εἶδος ἐκπώματος nach Athen. XI, p. 496, bald der speciellere οὐλοχοεῖον* [MS. οὐλοχόιον]· ἀγγεῖον, εἰς ὃ αἱ οὐλαὶ ἐμβάλλονται πρὸς ἀπαρχὰς τῶν θυσιῶν Hes., oder προχύτης οὐλῶν,

οὐλοχύτης

eigentlich: der Becher zum Aufstreuen der Opfergerste, und tropisch: die in dem Becher enthaltene Opfergerste selbst. Il. I, 449. χερνίψαντο δ' ἔπειτα καὶ οὐλοχύτας ἀνέλοντο, wo man nach Belieben den Becher selbst oder seinen Inhalt verstehen kann. Aber meist v. 458. αὐτὰρ ἐπεί ῥ' εὔξαντο καὶ οὐλοχύτας προβάλοντο, und Od. III, 445. Νέστωρ χέρνιβά τ' οὐλοχύτας τε κατήρχετο ist die Gerste selbst gemeint. Wenn aber Penelope bei ihrem extemporirten Opfer für Telemachs Rettung Od. IV, 761. ἐν δ' ἔθετ' οὐλοχύτας κανέῳ, so musste die Schüssel die Stelle des Altares

selbst vertreten, wie es der Schol. richtig fast: *ἀντὶ τοῦ βωμοῦ καθιέρωσε τῷ κανέῳ τὰς κριθάς.*

Diese Deutung auf das Gefäss ist schon alt: *οὐλοχύται· ἐπὶ μὲν τὰ κανᾶ ἐν οἷς τὰς οὐλὰς (αἵ εἰσι κριθαί) τῶν ἱερείων κατέχεον· φαίνεται δὲ ἀγγεῖα δηλοῦσθαι* Hes., wo die gewöhnliche Interpunction *τῶν ἱερείων* von *κριθαί* statt von *κατέχεον* abhängig macht. Allein der Grammatiker verwechselt das *κάνεον*, in welchem die Gerste herbeigeschafft wurde, mit dem *προχύτης*, dem Schöpf- und Schüttgefäss.

Diese griechische Sitte, ungeschrotene Gerste und ohne Beimischung von Salz zu opfern, contrastirt mit dem italischen Ritus, nach welchem gemalene Gerste mit Salz vermischt (*mola salsa*) geopfert wurde. Dagegen suchte Buttmann Lex. I, S. 194 die Ceremonie der beiden stammverwandten Völker in Einklang zu bringen; er trennte *οὐλαί*, *ὀλαί* völlig von *οὖλος*, *ὅλος*, ganz, und erklärte jenes *οὐλαί* als Verbale von *εἴλω*, *ἀλέω*, *ἀλετρεύω* und für identisch mit *mola*, wie *ἴα*, *Ἄρης*, *ὀνθυλεύω* mit *μία*, *Mars*, *μονθυλεύω*. Gegen Buttmann ist *Sverdsiö de verborum οὐλαί et οὐλοχύται significatione*, Riga 1834, und C. Fr. Hermann Gr. Antiquit. Th. II, S. 129 gerichtet.

475. Der §. 471 angeführte *οὖλος ἐθείραις ἕσπερος* bei Callimachus führt zum Verständniss von

οὔλιος

strahlenreich. Il. XI, 62. *οἷος δ' ἐκ νεφέων ἀναφαίνεται οὔλιος ἀστὴρ παμφαίνων.* „Wie ein hellglänzender Stern bald leuchtet, bald hinter den Wolken verschwindet, so erschien Hector in seiner strahlenden Rüstung bald in den Vorderreihen, bald verschwand er in den hintersten." Auf dieses *tertium comparationis* muss das Gleichniss beschränkt bleiben. Dagegen denken die alten und neuen Erklärer nur an *ὀλέθριος*, wie bei *οὔλιος Ἄρης*; Schol. MD an den Hundstern, welcher *φέρει πουλὺν πυρετὸν δειλοῖσι βροτοῖσι* nach Il. XXII, 31, und Schol. B an einen Kometen, der Unglück bedeutet. So gewiss es Verderben bringende und verkündende Gestirne gibt, so gewiss lässt sich freilich auch der mörderische Hector einem solchen Gestirn vergleichen; aber nur in der Schlacht, dem Feind gegenüber, nicht hier auf dem Wege zur Schlacht, so lange er noch mitten unter den Seinen weilt. So macht die Poetik hier die Vergleichung Hectors mit einem

verderblichen Gestirn unmöglich, sie gestattet bloß die mit einem strahlenreichen Gestirn. Wie die Blätter des Baumes, werden auch die Strahlen des Sterns mit dem menschlichen Haar verglichen, und Berenices Haar wurde zu einem Gestirn. Kurz, *οὔλιος* ist eben so eine Nebenform des obenbehandelten *οὖλος*, wie das homonyme *οὔλιος Ἄρης*, d. h. *ὀλοός* von *οὖλος*, und ist synonym mit *οὐλοκάρηνος*, *οὐλόθριξ*, *οὖλος ἐθείραις*. Und der *Ἀπόλλων οὔλιος* in Delos und Milet, den Strabo XIV, 1 durch *ὑγιαστικὸς καὶ παιωνικός*, andere durch *ὀλέθριος* erklärten, ist nichts anderes, als der *ἀκερσεκόμης* oder der *φοῖβος*, d. h. *φόβιος* von *φόβη*, oder der *κουροτρόφος*, d. h. *κουρὰν τρέφων*, der schönhaarige[193]).

476. Dazu das Subst. *Ϝολαμός* (oder *Ϝολαμός*)· *δίωξις* Hes., oder *ὀϜλαμός*

οὐλαμός

das Gedränge, Gewühl. Il. IV, 251. *ἦλθε δ' ἐπὶ Κρήτεσσι κιὼν ἀνὰ οὐλαμὸν ἀνδρῶν*, und besonders das Schlachtgetümmel. Il. XX, 113. *ἀντία Πηλείωνος ἰὼν ἀνὰ οὐλαμὸν ἀνδρῶν*.

Ein Verbum *ὀλαμεῖν*, *οὐλαμεῖν* stand wahrscheinlich in der corrupten Glosse: *ὀλαεῖ, ἐνοχλεῖ, καὶ ὀλάθει· ὁμοίως* Hes. Davon[194]) *ἀνα-ολάμητον ἀνωλάμητον*, durch Aphäresis

νωλεμὲς, *νωλεμέως*

gedrängt aufeinander. Das *ν*- oder *ἀν*- ist intensiv wie nach §. 60 in *νηγατέος*, und das *α* ist in *ε* getrübt, wie es vor *τής* auch in *νημερτής* geschieht. Beides nur adverbialisch, aber *νωλεμέως* in localem Sinn: Il. IV, 428. *κίνυντο φάλαγγες νωλεμέως πολεμόνδε*, und Od. XI, 412. *περὶ δ' ἄλλοι ἑταῖροι νωλεμέως*

---

193) „Ich verdanke diese Darstellung im wesentlichen einer Anregung von W. „Sonne: Epilegomena zu Benfeys Wurzellexicon, Schulprogramm, Wismar 1847. „„Nun wird man auch vielleicht zugeben, dass *οὔλιος ἀστήρ* Il. *λ*, 62 = „*σϜέλιος*, *ἀστήρ*, als Nebenform zu *σείριος*, ganz einfach „ein glänzendes Ge-„stirn“ bezeichnet — Benfeys II, 301, rund, ist doch zu nichtssagend — „dass *οὔλιος ἰα* Beiname Apollos und der Artemis, wenn auch mit gesuchtem „Anklang an *ὄλλυμι*, Müller Dor. I, 299, 2. Ausg., doch zunächst nur wie „*φοῖβος* und *λυκεῖος* glänzend, strahlend bedeutend. Nicht geläugnet „wird damit, dass ein zweites *οὔλιο* von *ὄλλυμαι* stammen könne.“

194) Troz Riemers Kraftspruch: „die Ableitung von *νω*- und *λείπω*, gleichsam *νωλιπής*, „ist nichts nuz, die von *νη*- und *οὐλαμός*, rein dumm (sic). Es ist von „*ὁμαλός* und *ἄνευ* etc.“

κτείνοντο, d. h. haufenweise, wie Il. XIII, 3. *πόνον τ' ἔχεμεν καὶ ὀιζὺν νωλεμέως*. Ferner Od. XX, 24. *ἐν πείσῃ κραδίη μένε τετληυῖα νωλεμέως*, d. h. fest, wie XII, 437. *νωλεμέως ἐχόμην*, und IX, 435. Dagegen *νωλεμές* ist temporal: in einem fort, ohne Unterbrechung. Il. XIV, 58. *μάχην ἀλίαστον ἔχουσιν νωλεμές*. Und XIX, 231. *μαχώμεθα νωλεμὲς αἰεί*. Vgl. XVII, 385. Od. XVI, 101. XXII, 228.

Schwieriger ist Il. V, 490.

σοὶ δὲ χρὴ τάδε πάντα μέλειν νύκτας τε καὶ ἦμαρ
ἀρχοὺς λισσομένῳ τηλεκλειτῶν ἐπικούρων
νωλεμέως ἐχέμεν, κρατερὴν δ' ἀποθέσθαι ἐνιπήν.

Offenbar hängt hier *νωλεμέως ἐχέμεν* eben so, wie *ἀποθέσθαι*, von *μέλειν* ab, und nicht von *λισσομένῳ*; sonst könnte *ἀποθέσθαι* nicht durch *δέ* verbunden sein. In beiden Fällen wird *ἐχέμεν* durch Stand halten, wie *ἀντέχειν, μένειν* erklärt; vom Schol. B. *ἐπιμελεῖσθαι καὶ βαστάζειν καὶ ὑπομένειν τὸν πόλεμον*; von Voss: rastlos hier zu bestehn; von Bothe: *ut constantes se habeant sive gerant*, *nec remittant*. Allein das kann *ἐχέμεν* weder an sich, noch in Verbindung mit *νωλεμέως* bedeuten. Ich versuche folgende, vielleicht neue Erklärung: Wenn du das alles bedenkst, sagt Sarpedon, so ist's deine Aufgabe, den fremden Führern unablässig gute Worte zu geben, dass sie Stand halten, und nicht, sie zu schelten. Nämlich *νωλεμέως ἐχέμεν* steht für *νωλεμεῖς εἶναι*, d. h. *διατελεῖν*, nach dem bekannten und schon homerischen Gebrauch, wie Od. IV, 419. *ὑμεῖς δ' ἀστεμφέως ἐχέμεν μᾶλλόν τε πιέζειν*, und auch in *ἀτρέμας ἔχειν*. Diesem Dativ inhärirt ein anderer Dativ, *λισσομένῳ*, der Gegenstand der *νωλέμεια*. Hätte es der Vers erlaubt, so würden wir vielleicht lesen: *σοὶ δὲ χρὴ μέλειν νωλεμὲς αἰεὶ λίσσεσθαι*.

477. Lautlich ist *οὐλαμός*, das Gewühl, gewissermassen die Grundform des syncopirten, und darum nach Not. 65 aspirirten

ὅλμος

die Walze, d. ein Cylinder von Holz oder Stein, wahrscheinlich um den Boden zu ebenen, wie *valgium* und *volgiolum*. Il. XI, 147. *ὅλμον δ' ὣς ἔσσευε κυλίνδεσθαι δι' ὁμίλου*. Es verhält sich zu *εἴλειν* wie *ὅρμος* zu *εἴρειν*, sachlich wie *κύλινδρος* zu *κυλίνδειν*: Lob. Rh. 282; dadurch wird die Schreibart *ὄλμος*, welche Ms. P in Hes. Opp. 425 mit Spohns und Göttlings Beifall bietet, widerlegt. Aber diese Stelle will näher betrachtet sein; Hes. Opp. 423.

ὅλμον μὲν τριπόδην τάμνειν, ὕπερον δὲ τρίπηχυν,
ἄξονα δ᾽ ἑπταπόδην· μάλα γάρ νύ τοι ἄρμενος οὕτως.

Man übersezt und erklärt ὅλμον freilich allgemein, dem späteren Gebrauch gemäss, durch Mörser, und ὕπερον durch die Mörserkeule, wie in Herodot. I, 200. ἐςβάλλουσι ἐς ὅλμον καὶ λεήναντες ὑπέροισι. Da aber Hesiods Sprachgebrauch dem des Homer jedenfalls näher steht als dem des Herodot, so hat die Deutung auf die Walze etwas voraus vor jener auf den Mörser. Dazu kömmt, dass ὅλμον τάμνειν doch ein für Hesiod kühner Ausdruck wäre für: ein Stück Baumstamm abschneiden, das durch Aushölung zu einem hölzernem Mörser verarbeitet werden soll. Auch ist ein Mörser von Holz, selbst von hartem, in einer so civilisirten Zeit etwas unnatürliches. Und ein drei Fuss hoher Mörser (ohne Angabe seiner Breite), mit einer drei Ellen langen Mörserkeule? Dazu noch die kleine Inconcinnität, dass von den drei hier aufgeführten Werkzeugen die zwei ersten zusammengehören, das dritte aber, die Wagenaxe, etwas ganz fremdes ist. Darum verstehe ich unter ὅλμος lieber nach homerischem Gebrauch eine Walze, unter ὕπερον eine Ramme (ein Werkzeug, welches sich mit der Mörserkeule unter den Gattungsbegriff eines Stampfers oder Stämpfels subsumiren lässt), welche beide mit ἄξων der Achse, also einem dritten cylinderförmigen Balken passend coordinirt erscheinen.

478. In ὅλμος sind demnach zwei Bedeutungen zu unterscheiden, erstens ein massiver Cylinder, z. B. ein Stück Baumstamm, eine Walze, ein menschlicher Rumpf ohne Kopf und Arme und Beine, wie κορμός; zweitens ein hohler Cylinder, z. B. ein Mörser, Trog, Trinkgefäss, Mundstück, die Vertiefung des delphischen Dreifusses u. a. Dem ὅλμος ähnlich ist

ὀλοοίτροχος

der Wälzstein; aufzulösen in λᾶας εἰλυόμενος καὶ μετὰ κυλίσεως (*se volvendo*) τρέχων, und weder mit ὀλοός verderblich, noch mit ὅλος ganz, noch mit τροχός das Rad, componirt. Il. XIII, 137. Ἕκτωρ ἀντικρὺ μεμαὼς ὀλοοίτροχος ὡς ἀπὸ πέτρης. Wahrscheinlich ist schon hier wie bei den Geschichtschreibern ein künstlich zugehauener Felsblock zu verstehn, der von den Bergen auf den Feind herabgerollt wurde. Ptolemäus schrieb ὁλοοιτρόχος; und wirklich wäre jene Aspiration des Anlauts durch nichts motivirt; wenn aber Herodot V, 92. VIII, 52 und Xenoph. Anab. IV, 2, 3 das

verkürzte ὀλοίτροχος aspirirten, so ist diese Aspiration eben Ersatz des ausgefallenen Vocals wie in ἥλιος nach Not. 65 und in ὅλμος nach §. 477.

LX. Ἄλλεσθαι.

479. Die passiven Formen von εἴλειν sind: das Perfect ἔελμαι. Il. XXIV, 662. οἶσθα γὰρ ὡς κατὰ ἄστυ ἐέλμεθα, und H. Merc. 306. παρ᾽ οὔατα χερσὶν ἐώθει σπάργανον, ἀμφ᾽ ὤμοισιν ἐελμένος; allgemein ausgedrückt, durch eingeengt, anstatt durch verhüllt, εἰλυμένος; tropisch XIII, 524. Διὸς βουλῇσιν ἐελμένος. — Dann der Aorist ἀλῆναι statt ἐλῆναι, nach der Vorliebe des ρ und λ, ein α vor sich zu haben. Il. XVI, 714. λαοὺς ἐς τεῖχος ἀλῆναι. Oft aber hat dieser Aorist reflexive Bedeutung: sich zusammenziehn; bald: defensiv, um sich klein zu machen, aus Furcht: Il. XIII, 408. τῇ ὕπο πᾶς ἐάλη, τὸ δ᾽ ὑπέρπτατο χάλκεον ἔγχος; oder Thestor in der Todesangst, Il. XVI, 403. ἐν δίφρῳ ἧστο ἀλείς; bald: offensiv, um einen Anlauf zum Sprung und Angriff zu nehmen, wie Il. XX, 168. λέων . . ἐάλη τε χανών, und Od. XXIV, 538. οἴμησεν δὲ ἀλεὶς ὥστ᾽ αἰετὸς ὑψιπετήεις, einerlei mit εἰληθεὶς ὑπὸ τῇ ἀσπίδι ἔβαινε bei Arrian. VI, 9; denn die Vergleichung bezieht sich nur auf οἴμησεν, nicht zugleich auf ἀλείς.

480. Die Aspiration schwankte zwischen ἐάλην ἀλῆναι und ἑάλην ἁλῆναι. Der Lenis hat in der Meinung gesiegt; für den Asper aber sprechen die von diesem Aorist gebildeten neuen Verba; vor allem das nachhomerische ἁλίσκεσθαι, zu dem sich ein Aorist wie βιῶναι zu βιώσκεσθαι gesellt,

ἁλῶναι

gefangen werden: ἥλω Od. XXII, 230. — ἁλοίην Il. XXII, 253. ἕλοιμί κεν ἤ κεν ἁλοίην. — Od. XVIII, 265. εἴ κέν μ᾽ ἀνέσει θεὸς ἤ κεν ἁλώω, und Il. XV, 81. ὃς φεύγων προφύγῃ κακὸν ἠὲ ἁλώῃ. Il. XII, 172. ἠὲ κατακτάμεν ἠὲ ἁλῶναι. Und Il. II, 374. χερσὶν ὑφ᾽ ἡμετέρῃσιν ἁλοῦσά τε περθομένη τε. Mit welchem Recht aber dasselbe ἁλούς Il. V, 487. ὡς ἀψῖσι λίνου ἁλόντε πανάγρου seinen Stammvocal verlängert? Hermann El. Metr. p. 41 bemerkt die Stelle als isolirtes Beispiel eines Trochäus, dessen kurze Silbe

nicht zugleich ein Wortende bilde, wie in *αἰπεῖά τ' εἰς ἅλα πέτρῃ*. Buttmann sucht den Grund in der Analogie des nach *ἑώρων* gebildeten Indicativs *ἑάλων*. Eine ästhetische Motivirung, *tanquam chorei continua connexione Trojanorum mollities et inbecillitas quasi depingatur et adumbretur*, hat Spitzner zugleich erfunden und verworfen. Mir scheint eine Verbesserung nöthig, nur nicht die zunächst liegende, aber ganz unrhythmische in *λίνοιο ἁλόντε*, wie Sylburg in das EM. p. 183, 33 einschwärzte, noch Clarkes mattes *λίνου που ἁλόντε*, sondern

μήπως ὡς ἀψῖσι λίνου ἐναλόντε πανάγρου

und so las vielleicht noch Hesych., nach seiner Glosse zu schliessen: *ἐναλόντα· συλληφθέντα, κρατηθέντα*, ein Particip, welches Dindorf auch in den verderbten Glossen: *ἐνάδοντες· ἐμπεσόντες* und *ἐναλλόντας· ἐμπηδῶντας ἢ ἐμπεσόντας* mit grosser Wahrscheinlichkeit vermuthet.

481. Aus dem Verbale *ἁλωτός* entsteht durch Syncope und Assimilation *Fάλλοι·* (MS. *Γάλλοι*)· *ἧλοι* Hes., äolisch nach Ahrens D. I, 58, ionisch

ἧλος

der Nagel, ein gleichsam zum Fangen und Zusammenhalten bestimmtes Werkzeug, wie auch *ἅλυσις* die Kette. Denn der *ἧλος*, der bis zum Kopf eingeschlagen, nur noch als Buckel oder Geschwulst erschien, *συστροφή τυλώδης* nach Pollux, war hiedurch vom *πάσσαλος* verschieden, der nur mit seiner Spize eingeschlagen eine kurze Stange darstellte; vgl. §. 44. Il. I, 246. *σκῆπτρον χρυσείοις ἥλοισι, πεπαρμένον* und XI, 29. *ἐν δὲ ξίφει . . ἧλοι χρύσειοι πάμφαινον*, vgl. v. 633.

482. Eine zweite Intensivform von *ἁλῆναι* ist *ἁλίζειν* versammeln, wovon *ἁλιστός* und das dichotomische Indeclinabile und Adverb (wie *μόγις* von *μογίζειν μογεῖν* und *μόλις* von *molestus*) statt *ἁλιστ*

ἅλις

in Menge, *abunde*, und bisweilen mit einer subjectiven Färbung genug, *satis*. Il. III, 384. *περὶ δὲ Τρωαὶ ἅλις ἦσαν*. Od. II, 339. *ἅλις τ' εὐῶδες ἔλαιον*. Erst nachhomerisch ist der Gebrauch von *ἅλις* als Nomen *indeclinabile*, wie Soph. Oed. C. 1016. *ἅλις λόγων*, wie genug der Worte! und *abunde fraudis*. Apoll. Rh. II, 795. *δῆν ἀποτεμνόμενοι γαίης ἅλις*, oder gar Theocr. XXV, 15. *εἰς ἅλις*

ad fatim, so wie auch das späte *εἰς μάτην* nur in einer Missdeutung des Adverbs *μάτην* seinen Grund hatte. Homer nennt es wie Od. VII, 295. *σῖτον ἔδωκεν ἅλις*, und XXIV, 486. *πλοῦτος τε καὶ εἰρήνη ἅλις ἔστω*, immer nur als Adverb. Denn was Damm für das Gegentheil anführt, beruht auf Missverstand: Il. IX, 137. *νῆα ἅλις χρυσοῦ καὶ χαλκοῦ νηησάσθω* „*ubi genitivus pendet ab ἅλις*;" vielmehr „*ex νηησάσθω*," d. h. *πιμπλανέτω*, nach Il. IX, 679. Diess ist ein Moment mehr, dass Il. XXI, 319.

ἅλις χέραδος περιχεύας

kein Genitiv *χεράδος* Statt finden kann, wie man sonst las. Höchstens lässt sich in Il. XVII, 450. *ἅλις* als Nomen, doch ohne davon abhängigen Genitiv fassen: *ἦ οὐχ ἅλις, ὡς καὶ τεύχε' ἔχει καὶ ἐπεύχεται αὔτως*; vgl. V, 349. Od. II, 312. Anders ists mit *ἀδην* nach §. 494.

An einen etymologischen Zusammenhang von *ἅλις* mit *satis* glaube ich nicht; vielmehr hängt *sat*, satt mit *ἄση* zusammen, wie *ἐτός* mit *ἔσειν*, *esse*.

483. Darneben gab es eine Abschwächung von *ἁλιστά*, wie *κάκιθος* von *κακιστός* bei Photius nach §. 64,

ἤλιθα

reichlich. Od. V, 483. *φύλλων χύσις ἤλιθα πολλή*. Und Il. XI, 677. *ληίδα ἤλιθα πολλήν*. Es ist ohne Verwandtschaft mit *ἠλίθιος* (von *ἠλός ἀλᾶσθαι* nach §. 98), obgleich Apoll. Rh. II, 283 *τάων ἀκροτάτῃσιν ἐπέχραον ἤλιθα χερσίν*, und Callimachus *ἤλιθα* auch für *ἠλιθίως*, *μάτην* gebrauchen. Ein ähnliches Adverb bildete auch *ἁλίζειν* in *ἁλιδίως· ἱκανῶς, μετρίως, ἅλις* Hes.

---

484. Eine Assimilation von *ἁλίεσθαι*, lat. *salire*, oder auch von *ἁλίζεσθαι* sich sammeln, ergibt *ἅλλεσθαι* springen, nach Analogie von *alius*, *ἄλλος* und *μάλιον μᾶλλον*. Vermittelt werden diese Begriffe durch *ἀλείς*, indem der Laufende und Springende seinen Körper ähnlich in sich selbst zusammenzicht und gleichsam sammelt, wie es der *λέων ἀλείς* vor seinem Sprunge thut. Das Präsens findet sich zuerst bei Aristoph. Nubb. 146; Homer kennt nur die Aoriste

ἤλασθαι und *ἀλέσθαι*

springen. Il. XVI, 558. *πρῶτος ἐςήλατο τεῖχος Ἀχαιῶν*. Oefter syncopirt: Il. XVI, 733. *ἀφ' ἵππων ἆλτο χαμᾶζε*, so wie *ἆλμα*

νος. Dagegen der Conjunctiv vollständig Il. XXI, 536. μή οὖλος ἀνὴρ ἐς τεῖχος ἅληται, oder verkürzt XI, 192. ἐπεί κεν . . εἰς ἵππους ἅλεται.

485. Davon ἅλμα der Sprung Od. VIII, 103, und das Verbale προαλετός, oder nach Not. 101

προαλής

abschüssig. Il. XXI, 262. ὕδωρ . . ὦκα κατειβόμενον κελαρύζει χώρῳ ἐνὶ προαλεῖ. Nemlich: προ- bedeutet hier nicht blos vorwärts, sondern, wie in dem synonymen προπετής, zugleich abwärts; wie auch *pronus* zugleich ein Adjectiv zu πρών, der Vorsprung, ist. Jedenfalls irrt Schol. B. καθ᾽ ὃν τὸ ὕδωρ ἔρχεται ἅλις. — Ferner nach §. 120 auch

ὠκύαλος

schnell springend. Il. XV, 705. νεός ἥψατο ποντοπόροιο, καλῆς, ὠκυάλου, wie ὠκύθοος, ὠκύπορος, ὠκύδρομος, und wie Soph. Oed. C. 719. πλάτα θρώσκει τῶν ἑκατομπόδων Νηρῄδων ἀκόλουθος. Warum wohl Passow so ernsthaft warnt: „An eine Zusammensezung mit ἅλλομαι hätte nie gedacht werden sollen!" Auch Pape und Jacobitz übersezen meerschnell, während doch hier ἅλς einen müssigen Begriff enthält. Auch Εὐρύαλος Il. II, 565. Od. VIII, 115 ist εὐρὺ ἁλλόμενος, wie Εὐρυθόη in Apoll. Rh. I, 752 εὐρὺ θέουσα. Lobeck ad Aj. 708 lässt unentschieden, ob ὠκύαλος überhaupt ein Compositum sei, nach ὠκύαλα πέτρα· ὠκέα, παραγώγως ὡς ὠκύαλος ναῦς Hesych.

---

486. Die Umschreibung des Salzes durch *saliente mica* bei Hor. C. III, 3, 20 und die Verbindung von *saliente sale* bei Tibull. III, 4, 10 veranschaulicht den Zusammenhang von ἅλλεσθαι, ἁλῆναι und

ἅλς

Als Masculin: Salz, *sal*, goth. *salt*. Il. IX, 214. πάσσε δ᾽ ἁλὸς θείοιο; nur als unentbehrliche Göttergabe heisst es θεῖος, nicht διὰ τὸ ἄσηπτα τηρεῖν τὰ πασθέντα nach Schol. Im Plural: die Salzkörner. Od. XI, 123. οὐδέ θ᾽ ἅλεσσι μεμιγμένον εἶδαρ ἔδουσιν. Aber auch XVII, 455. οὐ σύ γ᾽ ἂν ἐξ οἴκου σῷ ἐπιστάτῃ οὐδ᾽ ἅλα δοίης ist ein einzelnes Salzkorn zu verstehn. Als Feminin:

die See, *ἁλμυρὸν ὕδωρ*, *salum*, Sohle (Salzwasser), im Ggs. der süssen Wasser, also der Flüsse und Landseen, so wie *θάλασσα* (von *σταλάζειν*) das Meer, *mare*, *μῦρον*, als flüssiges Element, im Ggs. des festen Landes.

Davon die Compos. *ἀμφίαλος*, *ἀγχίαλος*, *ἔφαλος*, *εἰνάλιος*, und nach einer Lesart der Scholien auch

ἔξαλος

ausserhalb des Meeres, *οἷον ἠπειρωτικός*, wie *ἔκδημος*, *ἐξαίσιος*, d. h. *ἔξω τοῦ δήμου*, *τῆς αἴσης*. Od. XI, 134.

θάνατος δέ τοι ἔξαλος αὐτῷ ἀβληχρὸς μάλα τοῖος ἐλεύσεται.

Auch Polybius und Lucian gebrauchen das Wort, obschon im Ggs. von *ὕφαλος*, nicht von *εἰνάλιος*. Allein Nitzsch und Bekker entscheiden sich für die Vulgata *ἐξ ἁλὸς* im gleichen Sinn von *ἔξω* wie Od. XIX, 7. *ἐκ καπνοῦ κατέθηκα* und Xen. An. III, 3, 15. *ἐκ τόξου ῥύματος*. Keinenfalls kann weder *ἔξαλος* noch *ἐξ ἁλὸς* hier: aus dem Meer bedeuten; vgl. Ph. Mayer Quaest. Hom. P. III, p. 6. Progr. Gerae 1845.

487. Dazu das Compositum

ἁλίπλοος

im Meer befindlich. Il. XII, 26. *ὗε δ' ἄρα Ζεύς, ὄφρα κε θᾶσσον ἁλίπλοα τείχεα θείη.* Irrig der Schol. *ὑπὸ θαλάσσῃ πλέοντα* oder *τῇ θαλάσσῃ ἐπιπλέοντα*, und mit ihm die Ausleger. Denn die Folge des Regens war doch zunächst nur die, dass er die Mauer unter Wasser sezte; erst Poseidon zerstört sie auch. Aber selbst, wenn lezterer Act durch *ἁλίπλοα* anticipirt ist, muss der gewöhnliche Tropus befremden; denn die Trümmer der zerstörten Mauer, Holz und dergleichen, können wohl auf oder unter dem Wasser schwimmen, *νέειν*, *νήχεσθαι*, *πλανᾶσθαι*, aber nicht schiffen, *πλέειν*. Ich erkläre es daher lieber durch eine Metathese von *ἁλίπολος*, *ἐν ἁλὶ πελόμενος*, wie *δίπλοος*, d. h. *δίπολος*.

488. Das Adjectiv von *ἡ ἅλς* ist

ἅλιος

das Meer bewohnend, *marinus*, homonym mit *ἅλιος*, *irritus*, nach §. 100. Il. I, 538. *ἁλίοιο γέροντος*, d. h. *Νηρέως*. Dessen Töchter *Ἅλιαι* die Meernymphen. Il. XVIII, 86. *μετ' ἀθανάτῃς Ἁλίῃσιν*, als Eigenname wie v. 432. *ἐξ ἀλλάων Ἁλιάων* und Hes. Th. 245. *Θόη θ' Ἁλίη τ' ἐρόεσσα.* Und die *φῶκαι ἁλιοτρεφεῖς* in Od. IV, 442 sind gleichfalls als Zöglinge des Nereus, *ἅλιοι*

γέροντος, zu denken, nicht, wie die Wörterbücher gegen die Geseze der Wortbildung angeben, als meergenährte; das müsste ja ἁλιτρεφεῖς heissen.

489. Dagegen ἅλιμος ist das Adjectiv von ὁ ἅλς, wie *salinus*, in Antiph. Fr. τρώγοντες ἅλιμα καὶ κακά; substantivirt ἁλίμη,

ἅλμη

das Meerwasser. Od. V, 322. στόματος δ' ἐξέπτυσεν ἅλμην. Und dessen salziger Niederschlag. VI, 219. ἅλμην ὤμοιιν ἀπολούσομαι. Dann

ἁλμυρός

salzig, *salmacidus*. Od. IX, 227. ἐπιπλεῖν ἁλμυρὸν ὕδωρ, vgl. XII, 236. XV, 294; ohne Verwandtschaft mit πλημμυρίς, μύρεσθαι, obschon Aristoph. Fr. ap. Bekk. An. p. 383, 16. ἔδει δέ σέ γε βληθεῖσαν εἰς ἁλμυρίδας das υ lang gebraucht, verführt, wie es scheint, durch die Lautähnlichkeit des Compositi ἁλιμυρήεις; vgl. Lob. Path. 273.

LXI. Ἐλαύνειν.

490. Ein Präsens ἕλημι, ἐλάναι treiben, synonym mit εἴλειν vorwärts drängen, ist durch ἐλαύνειν, d. i. ἐλαϜάνειν verdrängt. Das Verbale ἐλατός, *ductilis*, erscheint im Latein durch Metathese des Anlauts alterirt, in *latus*, in die Breite getrieben, so wie ἔλασμα oder ἐλασαμένη in *lamina*, das Blech; denn während das homonyme *latus* getragen einerlei mit τλατός, τλητός ist, findet *latus* breit kein passenderes Correlat als ἐλατός.

491. Spitzner und Bekker geben troz Aristarch

ἐξήλατος

in Il. XII, 295. ἀσπίδα καλὴν, ἐξήλατον, angeblich: getrieben, gehämmert. Allein was soll hier ἐξ- bedeuten? das fertige? wie unnatürlich, da für ein Epitheton ornans εὐήλατον· καλῶς ἐληλαμένον Hes. so viel näher lag. Aristarch schrieb richtiger ἑξήλατον: so las offenbar auch Schol. D. ἐξ ἐλασμάτων (soll ἐξ ἓξ ἐλασμάτων heissen) κατασκευασθεῖσαν, ἑξάπτυχον. — Ferner ἱππήλατος zum Fahren bequem, oder befahren. Od. IV, 607. XIX, 242, oder nach Not. 35 ἱππηλάσιος Il. VII, 340. Und ἱππήλατα Τυδεύς Il. IV, 387. — Und βοηλασίη der Rinderraub. Il. XI, 671. ἀμφὶ βοηλασίῃ, nach

ἄρα χαλκεὺς ἤλασεν, d. h. χαλκὸν ἐλαύνων ἐποίησεν, vgl. XI, 270. Davon *lamina*, buchst. ἐλασαμένη, sachl. ἔλασμα.

Drittens: *cominus ferire*; denn für den Gattungsbegriff von stossen νύσσειν, und von schlagen τύπτειν, im gemeinsamen Gegensaz zu werfen, *eminus ferire*, besizt die deutsche Sprache kein Wort. Od. XVII, 279. μή τίς σ' ἔκτοσθε νοήσας ἢ βάλῃ ἢ ἐλάσῃ, d. h. *pulset*, nicht wie es übersezt wird *pellat*, verstosse; es ist derselbe Gegensaz von βάλλειν δορί, χερμαδίοις und von ἐλαύνειν ξίφει, σκήπτρῳ, wie v. 283. οὐ πληγέων ἀδαήμων οὐδὲ βολάων. Od. XXII, 94. δούπησεν δὲ πεσών, χθόνα δ' ἤλασε παντὶ μετώπῳ. Il. II, 199. τὸν σκήπτρῳ ἐλάσασκε. Und V, 584. ξίφει ἤλασε κόρσην. Vgl. v. 80. Il. XIII, 614. ὁ μὲν κόρυθος φάλον ἤλασεν, nach Passow „abhauen, selten." Nein, niemals! Il. VII, 6. ἐπεί κε κάμωσιν ἐυξέστῃς ἐλάτῃσιν πόντον ἐλαύνοντες, und Od. VII, 319. οἱ δ' ἐλόωσι γαλήνην, d. h. γαληναῖον πόντον. Dass Od. V, 132. VII, 250. Ζεὺς ἐλάσας ἐκέασσε zu lesen sei statt ἔλσας, ist §. 442 erinnert.

495. Auf ein Intensiv ἐλάζειν führen die Formen ἐλήλασμαι (neben ἐλήλαμαι), ἐλαστικός und das durch ἐλαστήρ (oder nach EM. p. 325, 3 ἐλαστής) vermittelte

ἐλαστρεῖν

treiben, wie βωστρεῖν von βοάζειν. Il. XVIII, 543. ἀροτῆρες.. ζεύγεα δινεύοντες ἐλάστρεον.

496. Von demselben ἐλάζειν, ἐλαύνειν stammt, mittelst der so häufigen Aphäresis des Anlautes, λάγδην in Soph. Fr. Phaedr. 606, oder, wie δάξ statt ὀδάξ, so

λάξ

stossend, und zwar mit Fuss und Ferse, wie πύξ mit Hand und Faust. Il. X, 158. λὰξ ποδὶ κινήσας. Diese unfreundliche Art, mit welcher Nestor den schlafenden Freund weckt, motivirt Schol. BLV. durch Nestors Unmuth und Ungeduld: δυσωπητικὸν ὑπὸ τοῦ γέροντος ἀνίστασθαι, διὸ καὶ λὰξ αὐτὸν ἀνίστησι, τὴν ἀπρονοησίαν ὀνειδίζων. Zu dieser Erklärung stimmt auch Nestors ungeduldige Ansprache. Dagegen Schol. A sieht den Beweggrund nur in der grösseren Bequemlichkeit: ἐπὶ τῆς γῆς κοιμώμενον οὕτως ἐγείρει, und deutlicher Schol. Od. XV, 45. προσηκόντως Νέστωρ κοιμώμενον Διομήδην (hier fehlt λάξ oder οὕτως) ἀνίστησιν, κύψας κατοκνήσας διὰ τὸ γῆρας. Was hindert, beide Motive zu vereinen?

Der Greis scheute das Bücken, und durfte **zugleich** seiner Ungeduld gegen den jungen, ihm wohlbefreundeten Helden Raum geben. Aber zu keinem von beiden Gründen hatte der muntere und junge Telemachus Anlass, als er Od. XV, 45 den Pisistratus weckte; wesshalb hier Aristarch jenen Vers entfernte. — Il. XIII, 618. *λὰξ ἐν στήθεσι βαίνων*; vgl. V, 620. Od. XVII, 233.

Davon wie *ὀδακτίζειν* oder *ὀδακτάζειν* von *ὀδάζειν*, so auch

λακτίζειν

mit dem Fuss stossen. Od. XVIII, 99. *λακτίζων ποσὶ γαῖαν* und XXII, 87. *ποσὶ δὲ θρόνον ἀμφοτέροισιν λακτίζων ἐτίνασσε*[195]).

497. Hesychius erwähnt *ἔλαμος· ὁδός*, offenbar ein Substantiv von *ἐλάναι, ἐλᾶν* und wahrscheinlich synonym mit *ἐλάϜρα* (d. h. *ὁδὸς ἱππήλατος*, vgl. §. 491), oder durch Abfall des Anlauts

λαύρη

die fahrbare Strasse, wogegen *ἀγυιαί* die Strassen innerhalb der **Stadt** bedeuten; vgl. §. 49. Od. XXII, 127. *ἦν ὁδὸς ἐς λαύρην*; nach Eust. *δημοσίαν ὁδόν*, glaublich, wenn auch nicht desshalb, weil *δι' αὐτῆς οἱ λαοὶ ῥέουσι.* Und v. 137 ist mit *ἀργαλέον στόμα λαύρης* eben so wie mit *ὁδὸς ἐς λαύρην* der **Ausgang auf die Strasse** bezeichnet; aber mit *στόμα* als **Mündung**, die Hofthür allein, mit *ὁδός* aber zugleich als der **Weg** bis zur Hofthür, vom Saal durch die Hausthür. Die **Hofthür** aber war für Agelaus schwer zu erreichen, weil Eumäus den **Weg** dahin besezt hielt. Dass die offene **Strasse**, und nicht wie Schol. und Voss meinen, ein bloser **Gang**, *στενὴ ὁδός*, zu verstehn sei, lehrt bei aller übrigen Dunkelheit der Localität, die ich bei *ὀρσοθύρη* aufzuklären hoffe, der Zusammenhang. Auch bei Herodot I, 180. *πυλίδες ἐπῆσαν ὅσαιπερ αἱ λαῦραι* sind deutlich die **Strassen** Babylons gemeint. Wenn *λαύρα* gleichwohl von den Alten selbst

---

195) Der üblichen Ableitung „*λάξ* von *calx*" stimmt Benfey II, 316 bei; mir scheinen beide sinnverwandte Wörter doch ganz heterogen; *calx* ist syncopirt aus *κόλαξ*, von *κολάζειν, κέλλειν*, wie *κόλαξ* von *κλάζειν, κέλεσθαι*; und wirklich kehrt der dunkle Vocal in den Composs. *proculcare* etc. wieder. Auch *κολετρᾶν*, das Synonymum von *λακτίζειν*, ist, wenn auch die Mittelglieder fehlen, jedenfalls mit *culter* auf *κέλλειν* zurückzuführen.

durch *στενωπὸς ὁδὸς* erklärt wird, so ist das nicht falsch; denn auch die breiteste Königsstrasse ist relativ ein **Engpass**, im Vergleich mit dem freien Feld und dem breiten Marktplaz.

LXII. *Εἰπεῖν.*

498. Das lat. *sequi*, wovon *socius* und **suchen**, ist homonym mit *sequi*, **sagen**, wovon *insece*, *signum*. Beide Homonyma erscheinen im Griechischen, aber alterirt: *sequi* **folgen** in *ἕπεσθαι σπέσθαι*, und *sequi* **sagen** in *ἴσκειν* (nach §. 287) *εἰπεῖν*. In *ἕπειν* ist der Sibilant in einen Spiranten verdünnt wie in *ὑπό sub*, dagegen in *εἰπεῖν* ist er vocalisirt, und in *ἴσκειν* ist der inlautende Vocal durch die beliebteste Metathese zum Anlaut gemacht, ganz wie in *ἴσχειν*, d. h. *σέχειν*, *ἔχειν*, und wie in *ἴγνητες*, *γνήσιοι*, *ἵπταμαι πέταμαι*. In *ἕπειν* und in *εἰπεῖν* aber ist ausserdem das ursprüngliche *qu* in *π* abgeschwächt [196]). So gefasst, kann man *εἰπεῖν* den Aorist von *ἴσκειν* nennen.

499. Der ursprüngliche Anlaut *σ* hat sich jedoch auch ausser in *ἴσκειν* noch in mancher alten Form behauptet: zunächst in dem Imperativ *σέπετε*, metathetisch

ἔσπετε

sagt! Il. II, 484. *ἔσπετε νῦν μοι, Μοῦσαι.* Dazu stimmt **wispern** oder **wispeln**. Ueber das Compositum *ἐνισπεῖν* vgl. §. 512.

500. Eben so in dem Verbale *ἀ-σέπετος*, syncopirt

---

196) Wenn griech. *π* einem lat. *qu* entspricht, so ist diess keine willkührliche **Verwechselung** des Labialen und Gutturalen, sondern eine Art **Assimilation**. Denn da der Doppellaut *qu*, d. i. *k* keine solche Assimilation zulässt, wie *benulus benlus* in *bellus*, oder *edica edca* in *esca*, so wird dafür der labiale Theil von *qu* **verstärkt**, d. h. das *w* in *p* verhärtet; ähnlich wie bei Verkürzung von *duellum*, und *duis* der Dental abgeworfen, zum Ersaz jedoch das restirende *u* zu *b* gesteigert wird, in *bellum*, *bis*. So wird *quot* zu *πόσοι*, *quinque* zu *πέμπε*, *quatuor* zu *πίτορες*, *quatere* zu *πατάσσειν*, *equus* zu *Epona ἵππος*, *liquisse* zu *λείπειν*, *liquidus* zu *λίπα*, *in-quinare* zu *πινοῦν*. Noch häufiger freilich werfen Lateiner und Griechen den labialen Theil des Doppellautes ab, ohne Ersaz, und behalten das blose *c* und *k*.

ἄσπετος

unsäglich, *infandus*, einem Synonymum von *ἄφατος*. Als Singular: unsäglich gross. Il. XIII, 139. *ἀσπέτῳ ὄμβρῳ*. Als Plural: unsäglich viel. Od. XIII, 134. *ἄσπετα δῶρα*. — Ferner in *θέσπιος*, einer Nominativform, welche Buttm. Lex. I, S. 167 dem Hesiod vindicirt; bei Homer verkürzt, wie *θούριος* in *θοῦρις*, so in

θέσπις

der göttlich redende, *θεόθεν* oder *θείως ἐνέπων*. Od. XVII, 385. *θέσπιν ἀοιδόν*. Und I, 328. Davon abgeleitet wie *ἀπειρέσιος* von *ἀπείριτος* [197]) ist

θεσπέσιος

göttlich redend. Il. II, 600. *Μοῦσαι . . ἀοιδὴν θεσπεσίην ἀφέλοντο*. Und Od. XII, 158. *Σειρήνων θεσπεσιάων*. Allein da der Stamm *εἰπεῖν* in diesem Compositum kaum noch gehört, und sein Begriff so wenig mehr gefühlt wurde, dass Sophocles *θέσπις* noch einmal mit *εἰπεῖν* componirte, in *θεσπιέπεια Δελφίς*, so verallgemeinerte sich die Bedeutung in: göttlich. Il. I, 591. *ἀπὸ βηλοῦ θεσπεσίοιο*, der in des Zeus Pallast war; II, 367. *εἰ καὶ θεσπεσίῃ πόλιν οὐκ ἀλαπάξεις*, substantivirt wie *δαιμονίᾳ* bei Pind. Ol. IX, 169, nach göttlichem Ausspruch; Lob. Par. 361. Am häufigsten: übermenschlich, bald an Schönheit, bald an Grösse; synonym mit *ἄσπετος* und *θέσφατος*. Od. II, 12. *θεσπεσίην δ' ἄρα τῷ γε χάριν κατέχευεν Ἀθήνη*. Und Il. II, 457. *ἀπὸ χαλκοῦ θεσπεσίοιο αἴγλη παμφανόωσα*, was auf die kunstreich glänzenden Rüstungen zu beziehen ist — wenn man nicht eine Antiptosis, statt *χαλκοῦ θεσπεσίῃ αἴγλη* annehmen will. Il. IX, 2. *Ἀχαιοὺς θεσπεσίη ἔχε φύζα*. Dasselbe gilt von dem Compos. *θεσπιδαὲς πῦρ*, d. h. *ignis divinitus accensus et egregie flagrans*.

501. Ein Präsens *ἔπειν* nennen, hat erst Nicand. Ther. 508; dessen alte Form muss *εἴπειν*, d. h. *ἐέπειν*, *σέπειν* gelautet haben. Darum hat sich der Diphthong auch in den Modis, die keines Augments fähig sind, erhalten, in *εἰπέ*, *εἰπών*, und darum darf man auch in *ἔειπες* Il. I, 552 und in *ἔειπα* bei Pindar nicht wie in

197) Vgl. Lob. Path. p. 426, der hinzufügt: *nisi compositum est, ut* Schol. A. ad Il. IX, 2 *significat, παρὰ τὸ θεὸς καὶ πέτω τὸ πίπτω, vel potius decompositum ab obsoleto θεσπετής, in quo vis verbi quiescit ut in εὐπετής*.

ἐήνδανον ein doppeltes Augment zu sehn glauben. Durch ein Versehn der neuen Bearbeiter ist in Steph. Thes. L. Gr. III, p. 196[illegible] der Irrthum unberichtigt geblieben: *Atque adeo in imperativo quoque ἔειπε pro εἰπέ.* Od. P. 140. *ἀλλὰ τὰ μέν μοι ἔειπε.*" Es ist der Indicativ.

502. Das Compos. *ἀπειπεῖν* bedeutet bald: heraus sagen, ohne Rückhalt, wie *eloqui* Il. IX, 309. *χρὴ τὸν μῦθον ἀπηλεγέως ἀποειπεῖν*, vgl. VII, 416. XXIII, 361; bald: versagen, wie *abnuere*. Il. I, 515. *ὑπέσχεο καὶ κατάνευσον, ἢ ἀπόειπε*; bald: laut entsagen. Il. XIX, 35. *μῆνιν ἀποειπὼν ἔπεσι*, woraus sich später die Bedeutung ermüden entwickelte. — Ferner: *διειπεῖν*, vollständig sagen, *διὰ τέλους εἰπεῖν*. Il. X, 425. *διειπέ μοι ὄφρα δαείω*. Etwas anders in IV, 214. *μῦθοι δὲ καὶ ἠῶθέν περ ἔσονται Τηλεμάχῳ καὶ ἐμοὶ διαειπέμεν ἀλλήλοισιν*, d. h. *ἠῶθεν διαμπερὲς μέχρι τῆς νυκτός*. — Ferner *ἐξειπεῖν*, bald: zu Ende sprechen. Il. IX, 61. *ἐξείπω καὶ πάντα διίξομαι*, mit Bezug auf v. 61. *ἀτὰρ οὐ τέλος ἵκεο μύθων*; bald: ausschwazen. Il. XXIV. 654. *αὐτίκ' ἂν ἐξείποι Ἀγαμέμνονι*, vgl. Od. XV, 442. — Und *μετειπεῖν*, unter und zu mehreren sprechen. Il. VI, 375. *μετὰ δὲ δμωῇσιν ἔειπε*. — Endlich *παρειπεῖν*, bald intransitiv: zureden. Il. XI, 793. *εἴ κέν οἱ θυμὸν ὀρίνοις παρειπών*, vgl. VI, 337. Bald transitiv: mit dem Accusativ der Sache: rathen. Il. IV, 62. *αἴσιμα παρειπών*; mit dem Accusativ der Person: bereden, prägnant statt *παρειπόντα πεῖσαι*. Il. I, 555. *μή σε παρείπῃ . . Θέτις*; ohne den Nebenbegriff „des Ablenkens vom rechten Weg," den Nägelsbach darin findet. Ueberhaupt ist *παρειπεῖν* nicht in *εἰπεῖν παρά τινα* aufzulösen (denn das wäre gegen den Gebrauch dieser Präposition), sondern ähnlich wie *παραφάναι*, *παραυδᾶν*, *παραμυθεῖσθαι*, in *παραστάντα τινὶ εἰπεῖν*.

---

503. Erst das Verbale *εἰπετόν* verkürzt sich in *ἐπετόν*, substantivirt nach §. 103 in

ἔπος

das Wort. Il. XV, 234. *φράσομαι ἔργον τε ἔπος τε* und oft. In der attischen Prosa wurde dieses Nomen durch *λόγος*, *λέξις*, *ῥῆμα* verdrängt, und blieb (den Kunstausdruck *τὰ ἔπη* für die epische Dichtung ungerechnet) fast blos noch im Gebrauch, um einen ge-

wagten Ausdruck im Gegensaz eines nüchternen, eigentlichen, prosaischen zu bezeichnen; z. B. in ὡς ἔπος εἰπεῖν, d. h. um mich stark, poetisch, hyperbolisch auszudrücken; und Thuc. III, 67. λόγοι ἔπεσι κοσμηθέντες, vgl. II, 41. — Davon

ἐπεσβόλος

geschwäzig, *garrulus*. Il. II, 275. ὃς τὸν λωβητῆρα ἐπεσβόλον ἔσχ' ἀγοράων, vgl. Od. IV, 158. νεμεσσᾶται δ' ἐνὶ θυμῷ (Τηλέμαχος) ὧδ' ἐλθὼν τὸ πρῶτον ἐπεσβολίας ἀναφαίνειν ἄντα σέθεν. Die Erklärung des Schol. τὸν ἔπεσι βάλλοντα τοὺς πολλοὺς (viell. τοὺς ἄλλους), βλάσφημον, und des Apollon. λοίδορον, stimmt zwar zu dem Charakter des Thersites, aber nicht zu jenem des Telemachus, der keinen Anlass hatte, den Schein eines Schmähsüchtigen zu befürchten, der jedoch dem Nestor gegenüber nicht als ein vorlauter, geschwäziger Jüngling auftreten wollte. Sie widerstreitet aber auch den Wortbildungsgesezen. Denn wie σακεσφόρος, ἐγχέσπαλος nur in σάκος φέρων, πάλλων aufgelöst werden kann, eben so auch ἐπεσβόλος nur in ἔπος oder ἔπεσα, ἔπεα βάλλων, ἐκβάλλων, aber keineswegs in ἔπεσι βάλλων τινά, wie τειχεσιπλήτης; vgl. Lob. Phryn. 672. Doch hat wahrscheinlich schon Apoll. Rh. IV, 1727 νεῖκος ἐπεσβόλον im unhomerischen Sinn gebraucht. Ganz verunglückt aber ist Düntzers „ἐπεσβόλος *idem fere est quod* σπερμολόγος" de Zenod. p. 118; denn lezteres bedeutet σπέρματα λέγων, wer Worte und Gedanken zu seiner Rede mühsam zusammenliest, wie ein Vogel, der zu seinem Unterhalt einzelne Samenkörner zusammenpickt.

504. Als Adjectiv erscheint ἐπετός nur in den Compositis ἁμαρτοεπής Il. XIII, 824, d. h. irrig redender, μύθοις ἁμαρτάνων τῆς ἀληθείας, aber nicht μύθων ἁμαρτών. Es enthält die Antwort auf des Ajas stolze Prophezeiung v. 815.

505. Auch ἀμετροεπής Il. II, 212, d. h. ohne Mässigung und Anstand redend, qualitativ; nicht blos quantitativ: ohne Maass und Ziel schwazend; Sophocles hat in seiner Paraphrase dieses Epithetons des Thersites: ὃς οὐκ ἂν εἵλεθ' εἰςάπαξ λέγειν, ἅπερ μηδεὶς ἐῴη beides zugleich ausgedrückt, die Weitschweifigkeit und die Unziemlichkeit. — Dann

ἀπτοεπής

schmähsüchtig. Il. VIII, 209. Ἥρη ἀπτοεπές, d. h. καθαπτομένη ἔπεσιν, oder genauer: λέγουσα ἃ καθάπτεται. Dagegen Ari-

starchs und Bekkers Lesart *ἀπτοεπές* in der Bedeutung von *ἀπτόητα λέγουσα* wäre ein beispielloses Compositum. — Unzweideutig ist *ἀρτιεπής* und *ἡδυεπής*.

---

506. Ein privatives Adjectiv von *εἰπεῖν* ist *ἀνα-έπιος*,

νήπιος

wer noch nicht reden kann, *infans*; bald blos mit Bezug auf das Alter: in den ersten Lebensjahren, wie *βρέφος*, Il. V, 480. *νήπιον υἱόν*; häufiger intellectuell: kindisch, unverständig. Il. XVI, 46. *λισσόμενος, μέγα νήπιος*. Davon Il. XV, 363. IX, 491. *ἐν νηπιέῃ ἀλεγεινῇ*. In *νηπιάας ὀχέειν* Od. I, 297 hat sich die Penultima *ε* der Casusendung assimilirt. Ferner: *νηπιάζειν* bei Hippocrates, dessen Verbale *νηπιακτός* zu einem eigentlichen Adjectiv wird durch Abschwächung, wie *μειλικτός* zu *μείλιχος*, so zu

νηπίαχος

ganz jung. Il. VI, 408. *οὐδ' ἐλεαίρεις παῖδά τε νηπίαχον καὶ ἔμ' ἄμμορον*. Und unverständig Il. XVI, 260. *οὓς παῖδες ἐριδμαίνωσιν ἔθοντες νηπίαχοι*. Davon Il. XXII, 502 *νηπιαχεύων*. Damms nähere Bestimmung, dass *νηπίαχος* ein schreiendes Kind sei, beruht lediglich auf seiner Ableitung von *ἰάχειν*.

507. Das Purum *εἰπέϜειν, εἰπεύειν* wird, wie nach §. 80 *ἀμεύειν* zu *ἠμύειν*, so zu

ἠπύειν

bald intransitiv: tönen. Od. XVII, 271. *ἐν δέ τε φόρμιγξ ἠπύει*. Und Il. XIV, 399. *οὔτ' ἄνεμος τόσσον γε ποτὶ δρυσὶν ὑψικόμοισιν ἀπύει*. Hes. Scut. 315. *κύκνοι ἀερσιπόται μεγάλ' ἤπυον*. Bald transitiv: rufen. Od. IX, 399. *ὁ Κύκλωπας μεγάλ' ἤπυεν*. Und X, 83. *ποιμένα ποιμὴν ἠπύει ἐξελάων*. Davon Il. XIII, 521. *βριήπυος Ἄρης*, und Il. VII, 384. *ἠπύτα κήρυξ*, wovon weiter XVII, 324. *Περίφαντι ἐοικὼς κήρυκ' Ἠπυτίδῃ*. So, als Patronymicum, fassten es manche Alte und Bekker. Hingegen bemerkt Schol.: *ἀπὸ τοῦ Ἠπύτης Ἠπυτάδης ὤφειλεν ἔστιν οὖν παραγωγὸν ἀπὸ τοῦ ἠπύτα κήρυξ*. Den Zweifel begründet näher Lob. ad Aj. 880, p. 292, bemerkt aber zugleich, dass diese Paragoge wie in *δραπετίδης* (Mosch. I, 3) unhomerisch sei, und suspendirt sein kritisches Urtheil.

508. Lautlich ist von ἠπύτης gebildet

νηπύτιος

thöricht, begrifflich identisch mit νήπιος. Il. XX, 244. ἀλλ' ἄγε, μηκέτι ταῦτα λεγώμεθα νηπύτιοι ὥς, und v. 211. ἐπέεσσί γε νηπυτίοισι. Für Lobeck, Path. p. 391, ist es nur eine *paragoge singularis* von νήπιος.

---

509. Wie τὸ φλέγος zu ἡ φλόξ, so verhält sich zu ἔπος auch

ὄψ

die Stimme, das einzige *monosyllabicum* auf οψ nach Lob. Par. 115. Il. XIV, 150. τόσσην ἐκ στήθεσφιν ὄπα κρείων Ἐνοσίχθων ἧκεν, und III, 152. τέττιγες ὄπα λειριόεσσαν ἱεῖσιν.

Davon das Comp. ἔλλοψ, d. h. ἐλλὸς ὄπα nach §. 452 und Ζεὺς oder Κρονίδης

εὐρύοπα

der weithin vernehmliche, als Donnergott, wie ἐριβρεμέτης, ἐρίγδουπος, ἐρίκτυπος. Il. I, 498. So verstand es auch der Dichter (Pindar oder Simonides) bei Plutarch, Mor. p. 1096. χορὸς εὐρύοπα κέλαδον φθεγγόμενος, auf die Stimme bezogen, wie die zweite Erklärung beim Schol. μεγαλόφωνος διὰ τὴν ὄπα. Seine erste lautet μεγαλόφθαλμον παρὰ τοὺς ὦπας. Aber dass Homer die Composs. mit — ωψ nicht leicht verkürzt, ist anderswo dargethan; vgl. Lob. Parall. p. 293. Auch ist die Weitsichtigkeit, das Symbol der Allwissenheit, noch kein Characteristicum des homerischen Zeus, wie des Ζεὺς παντόπτης bei Sophokles, während nur Helios πάντ' ἐφορᾷ καὶ πάνθ' ὑπακούει Il. III, 277. Od. XI, 109, und Hermes ἐύσκοπος heisst. Voss zu H. Cer. 3 und Lucas Quaest. p. 115 halten es für synonym mit μητιέτα Ζεύς, *oculorum acie ad mentem translata.*

510. Die trichotomische Nebenform von ὄψ, welche von ὄσσεσθαι und ὄσσε scharf zu trennen ist, lautet, wie φάσσα von φάψ,

ὄσσα

die Sage, das Gerücht, *fama.* Il. II, 93. μετὰ δέ σφισιν ὄσσα δεδήει ὀτρύνουσ' ἰέναι, Διὸς ἄγγελος. Und Od. XXIV, 413. ὄσσα δ' ἄρ' ἄγγελος ὦκα κατὰ πτόλιν ᾤχετο πάντῃ, μνηστήρων θάνατον.. ἐνέπουσα. Auch Od. I, 282. ἤν τίς τοι εἴπῃσι βροτῶν, ἢ ὄσσαν ἀκούσῃς ἐκ Διός, ἥτε μάλιστα φέρει κλέος ἀνθρώποισιν, eine Sage;

im klaren Gegensaz gegen eine bestimmte **Nachricht.** Sie kömmt von Zeus (wie sie Il. II, 93 *Διὸς ἄγγελος* heisst), weil sie in unbegreiflicher und geheimnissvoller Weise oft eine Thatsache noch schneller verbreitet, als ein menschlicher Bote sie berichten kann; denn *μάλιστα* bedeutet hier *celerrime*, wie *μάλα* oft *celeriter*.

LXIII. *Ἐνέπειν.*

511. Unter den §. 503 behandelten Compositis von *εἰπεῖν* fehlt bei Homer scheinbar *ἀνειπεῖν* laut sagen (wie *ἀνακηρύσσειν*, *ἀναστένειν*, *ἀναγνώστης*), welches Pind. Pyth. I, 61. *κάρυξ ἀνέειπέ νιν*, vgl. X, 14 gebraucht; aber es existirt zugleich in der Form

ἐννέπειν

laut sagen. Das Digamma, welches in *αὐέρυσαν* das *ν* verdrängt, hat sich in *ἀναϜείπειν* demselben *ν* lieber assimilirt, wie das *ι* in *ἄννεται* von *ἀνύειν*. Die Trübung des Anlauts *α* in *ε* ist Ersaz für die Verkürzung des Diphthonges *ει*, wie in *ἐναίρειν*, d. h. *ἀναείρειν*, tödten, so wie *tollere* und *ἀναιρεῖν*; vgl. §. 17. Il. VIII, 412. *Διὸς δέ σφ' ἔννεπε μῦθον.* Und Od. I, 1. *ἄνδρα μοι ἔννεπε, Μοῦσα*, nach Livius: *Virum mihi, Camoena, insece versutum.* Die Nebenform *ἐνέπειν* ist blose Verkürzung, und eben so wenig die Grundform, als es *ἔσομαι* die von *ἔσσομαι* ist, wie man sonst meinte. Il. XI, 643. *μύθοισιν τέρποντο πρὸς ἀλλήλους ἐνέποντες*, wo *μύθους* aus *μύθοισιν* als Object zu *ἐνέποντες* zu entlehnen ist. Od. XVII, 561. *ἐγὼ νημερτέα πάντ' ἐνέποιμι κούρῃ Ἰκαρίοιο.*

512. Man könnte *ἐννέπειν* auch als Assimilation von *ἐνσέπειν* betrachten; allein ich kenne kein Beispiel, dass das *σ* dem *ν* nachgäbe, und nicht vielmehr wie in *πασσυδίῃ* den Sieg über das *ν* davontrüge. Aber der ursprüngliche Anlaut *σ* macht sich wieder geltend im Aorist; wie in *ἕπεσθαι*, *σπέσθαι*, so in *ἐνέπειν*,

ἐνισπεῖν

erzählen. Od. III, 93. *αἴ κ' ἐθέλῃσθα κεῖνου λυγρὸν ὄλεθρον ἐνισπεῖν.* Il. II, 80. *εἰ μέν τις τὸν ὄνειρον Ἀχαιῶν ἄλλος ἔνισπεν.* Auch Od. IX, 37. *εἰ δ' ἄγε τοι, καὶ νόστον ἐμὸν πολυκηδέ' ἐνίσπω* ist als *aor. conjunct.* anerkannt, und in Hes. Th. 368 hat Göttling

bereits ἐνισπεῖν aus Mss. statt eines Präsens ἐνίσπειν aufgenommen. Vgl. Buttm. Lex. I, 280. Im Imperativ schwankte Ueberlieferung und neuere Ansicht zwischen ἔνισπε und ἔνισπες. In Od. IV, 642. νημερτές μοι ἔνισπε, πότ' ᾤχετο; verbietet sich ἔνισπες von selbst; aber wo das Metrum nicht entgegensteht, entscheidet sich Spitzner zu Il. XI, 186 für ἐνίσπες, mit Verwerfung von ἔνισπες und ἔνισπε. Wenn er aber hiezu ἐπίσχες vergleicht, so passt diese Analogie nicht; denn diess ist eine Apocope von ἐπίσχεθε, wie δός von δόθι; will man auch ἐνισπεθεῖν annehmen? Wenn ἐπίσπες dennoch eine alte Form war, so ist sie auf ἐπίσχες gleichsam nur gereimt. — Davon ein neues Futur ἐνισπήσω Od. V, 98, synonym mit ἐνίψω.

513. Von ἐνέπειν stammt das Nomen

ἐνοπή

die laute Stimme. Il. X, 13. αὐλῶν συρίγγων τ' ἐνοπήν. Und III, 2. Τρῶες μὲν κλαγγῇ τ' ἐνοπῇ τ' ἴσαν. Und Il. XXIV, 160. κίχεν τ' ἐνοπήν τε γόον τε, vgl. X, 147. Und tropisch wie βοή, der Schlachtlärm. Il. XVII, 714. Τρώων ἐξ ἐνοπῆς θάνατον καὶ κῆρα φύγωμεν. Vgl. Lehrs Arist. 152. — Durch Syncope, in deren Folge der verdrängte Vocal im Anlaut Plaz nimmt, zugleich aber durch Aspiration ersezt wird, wie in πλόκαμος πλόχμος nach Not. 182, entsteht aus ἐνοπή

ὀμφή

die Götterstimme, der Orakelspruch, *divinum praesagium* nach Lehrs Arist. p. 97. Il. II, 41. θείη δέ μιν ἀμφέχυτ' ὀμφή. Und XX, 129. ταῦτα θεῶν ἐκ πεύσεται ὀμφῆς. Und Od. III, 215. ἐπισπόμενοι θεοῦ ὀμφῇ, d. h. einem von einem Seher ausgedeuteten Wahrzeichen. Vielleicht verhält sich lat. *infit* eben so zu ἐνέπει, und ist eine Nebenform von *inquit*, nicht, wie man annimmt, eine Syncope von *inficit*. Davon Il. VIII, 250. πανομφαίῳ Ζηνὶ ῥέζεσκεν Ἀχαιοί, d. h. dem gewaltigen Orakelgott. Das παν- ist blos intensiv wie in πάναιθος. Sprachlich würde sich auch der Sängername Πάμφως als Syncope von Πανομφαῖος betrachten lassen.

514. Das Intensiv ἐνεπίζειν wird durch Syncope zu ἐνίπτειν vorsagen, wie κρυβάζειν, σκιμβάζειν, χρεμίζειν durch Syncope zu κρύπτειν, σκίμπτειν, χρέμπτεσθαι. So Pind. Pyth. IV, 201. ἀδείας ἐνίπτων ἐλπίδας, d. h. ἐνέπων. Homer gebraucht hiervon blos das Futur

ἐνίψω

ich werde ansagen. Od. II, 137. ὡς οὐ τοῦτον ἐγώ ποτε μῦθον ἐνίψω. Und Il. VII, 447. ἦ ῥά τίς ἐστι βροτῶν . . ὅς τις ἔτ' ἀθανάτοισι νόον καὶ μῆτιν ἐνίψει; wozu Schol. V. τινὲς ἀπὸ τοῦ ἐνισπείσει ἢ λοιδορήσει; soll heissen: τινὲς ἀπὸ τοῦ ἐνισπήσει (aus Od. V, 98)· ἢ λοιδορήσει. Die Unzulässigkeit dieser Erklärung durch λοιδορήσει ist einleuchtend.

515. Neben diesem Futur ἐνίψειν ansagen, hat Homer noch ein Präsens

ἐνίπτειν oder ἐνίσσειν

schelten. Die Mss. schwanken meist zwischen beiden Formen; Bekker hat ἐνίπτειν zweimal beibehalten. Il. III, 438. μή με, γύναι, χαλεποῖσιν ὀνείδεσι θυμὸν ἔνιπτε. Il. XXIV, 768. εἴ τίς με καὶ ἄλλος ἐνὶ μεγάροισιν ἐνίπτοι. Die Nebenform ἐνίσσειν, nach Analogie von ὄσσεσθαι statt ὄπτεσθαι, gibt Bekker in Il. XV, 198. ἐκπάγλοις ἐπέεσσιν ἐνισσέμεν. Und XXII, 497. χερσὶν πεπληγὼς καὶ ὀνειδείοισιν ἐνίσσων. Und XXIV, 238. ἐπέεσσ' αἰσχροῖσιν ἐνίσσων. Und Od. XXIV, 161. ἀλλ' ἔπεσίν τε κακοῖσιν ἐνίσσομεν ἠδὲ βολῇσιν. Dieses Verbum bildet einen doppelten zweiten Aorist: bald vorn reduplicirt: ἐνενιπεῖν, bald hinten: ἐνιπαπεῖν, wie ἐρυκακέειν. Bekker hat nach Buttmanns Rath (Lex. I, 281) überall ἐνένιπεν aus Mss. statt des beispiellosen Imperfects mit Reduplication ἐνένιπτεν oder ἐνένισπεν aufgenommen. So Il. XV, 546. 552. XVI, 626. Od. XVIII, 321. Davon ἐνιπή (wie ῥιπή von ῥίπειν oder ῥίπτειν) das Scheltwort. Il. V, 492. κρατερὴν δ' ἀποθέσθαι ἐνιπήν. Vgl. XIV, 104. Od. V, 446. φεύγων ἐκ πόντοιο Ποσειδάωνος ἐνιπάς. — Die hinten reduplicirte Form ἠνίπαπε steht Il. III, 427. πόσιν δ' ἠνίπαπε μύθῳ, und XVII, 141. Od. XX, 17.

516. Es ist meines Wissens die allgemeine Annahme, dass das homerische ἐνίπτειν oder ἐνίσσειν schelten eben so wie ἐνίψω von ἐνέπειν stamme. Diese Bedeutung lässt sich aus ἐνέπειν herleiten, etwa durch Vermittelung von κακὰ εἰπεῖν τινα, objurgare, und H. Stephanus (auch wohl Dindorf, Thes. III, p. 1103) glaubte sie sogar schon im Primitiv ἐνέπειν zu finden, bei Hes. Opp. 194. βλάψει δ' ὁ κακὸς τὸν ἀρείονα φῶτα μύθοισι σκολιοῖς ἐνέπων, indem er irrig φῶτα als Object von ἐνέπων, wie von βλάψει betrachtet; vielmehr ist αὐτοὺς aus μύθοισι zu entlehnen als Object zu ἐνέπων, aussprechend, ganz wie Il. IX, 643, und

in den mit Unrecht angezweifelten Worten von Soph. El. 47. *ἄγγελλε δ' ὅρκῳ προςτιθείς*. Auch die Glosse *ἔνεπεν· ὠνείδισεν, ἠπείλησεν* Hes. beweist nichts; sie ist, wie schon Ruhnken nachwies, aus *ἐνένιπεν* verderbt. Allein die Bedeutung schelten passt nicht einmal überall zu *ἐνίσσειν, ἠνίπαπε*. Zwar lässt sich Od. XXIV, 161. *ἔπεσίν τε κακοῖσιν ἐνίσσομεν ἠδὲ βολῇσιν* durch ein Zeugma erklären; dagegen in Od. V, 446. *φεύγων ἐκ πόντοιο Ποσειδάωνος ἐνιπάς* sind Scheltworte doch kein natürlicher Ausdruck für Neptuns Verfolgungen, selbst wenn man sie auch nach Voss in blose Drohungen verwandelt. Man fühlt, *ἐνίσσειν* muss einen weiteren Begriff enthalten, damit z. B. in Il. III, 438. *μή με.. ὀνείδεσι θυμὸν ἔνιπτε*! der Zusaz *θυμόν* gar keinen Anstoss gebe, und damit anderwärts der regelmässige Zusaz von *ἐπέεσσι* weniger überflüssig erscheine.

Resultat: Alle diese Erwägungen machen es wahrscheinlich, dass das homerische Präsens *ἐνίπτειν* schelten, sammt *ἐνένιπεν, ἠνίπαπεν* und *ἐνιπή* von dem pindarischen *ἐνίπτειν* sagen, sammt dem homerischen *ἐνίψω, ἐνισπήσω* und *ἐνέπειν* als ein homonymes Zeitwort ganz zu trennen ist; dass die ersteren Formen Composita von *ἴπτειν, ἴψασθαι* bedrängen, die lezteren aber Composita von *εἰπεῖν* sind.

LXIV. *Εἴρειν*.

517. Das homerische Verbum *εἴρειν* bedeutet ausschliesslich sagen, und dient als Präsens zu *εἰπεῖν*, zum Ersaz von *λέγειν*, welches Homer nur im Sinn von zählen gebraucht. Es ist mit *εἴρειν* anfügen einerlei Wort (in sofern alles Reden nur eine Zusammenfügung von Lauten und Wörtern ist, und der Stil selbst technisch *σύνθεσις ὀνομάτων* hiess); eben so mit *serere*, welches in *asserere, disserere, sermo* und *sors* der Orakelspruch die homerische, in *serere, conserere, deserere, inserere, series sertum*, oder *servia*, die nachhomerische Bedeutung von *εἴρειν* theilt. Davon noch *ῥηθείς*, Metathese von *ἐρεθείς*. Od. XI, 137. *τὰ δέ τοι νημερτέα εἴρω*, vgl. II, 162. XIII, 7. Und Il. I, 76. *τοιγὰρ ἐγὼν ἐρέω*, und II, 49. *ἠὼς . . Ζηνὶ φόως ἐρέουσα*; vgl. XXIII, 226, d. h. um anzukünden. Und Od. XX, 322. *ἐπὶ ῥηθέντι δικαίῳ*.

Das Purum εἰρέειν, sagen, hat im Präsens nur Hes. Th. 38. εἰρεῦσαι τά τ' ἐόντα τά τ' ἐσσόμενα πρό τ' ἐόντα. Davon Il. IV, 363. εἴ τι κακὸν νῦν εἴρηται, vgl. X, 540. Od. XII, 453. ἀριζήλως εἰρημένα, und Il. XXIII, 795. εἰρήσεται αἶνος.

518. Das Medium hat nach Not. 97 causative Bedeutung,

εἴρεσθαι

fragen, d. h. sich sagen lassen, mit dem Imperfect εἴρετο und dem Aorist ἤρετο, ἐρέσθαι und dem Futur εἰρήσεσθαι. Od. VII, 237. Einen Aorist ἐπερήσαιτο las Schol. in Od. IV, 119 statt πειρήσαιτο. Il. XV, 247. ὅς μ' εἴρεαι ἄντην. Bald mit dem Accusativ des Befragten, wie Od. I, 405. ἐθέλω σε περὶ ξείνοιο ἐρέσθαι; bald mit dem Accusativ des Gegenstandes der Frage, wie Il. VI, 239. εἰρόμεναι παῖδάς τε κασιγνήτους τε ἔτας τε, d. h. nach den Kindern. Vgl. XXIV, 390. Und Od. XI, 570. οἱ δέ μιν ἀμφὶ δίκας εἴροντο ἄνακτα, wie *jus interrogare*; wobei ἀμφί als Adverb mit dem folgenden ἥμενοι ἑσταότες τε zu verbinden, und das Comma nach ἄνακτα zu tilgen ist. Eben so Od. XI, 542.

εἴροντο δὲ κήδε' ἑκάστη

„die Geister fragten alle den Odysseus nach ihren Angehörigen," κηδείους, wie Il. XIX, 294. Denn wenn man auch in Il. XIII, 464. νῦν σε μάλα χρὴ γαμβρῷ ἀμυνέμεναι, εἴ πέρ τί σε κῆδος ἱκάνει, die Bedeutung von Verwandtschaft dem homerischen κῆδος abspricht, so wird man sie doch für die ungleich jüngere Νεκυία gelten lassen. Bothe ziemlich ebenso: *sciscitabantur de iis, quae curae erant ipsis apud superos*; nur fasst er κήδεα allgemeiner, und darum weniger anschaulich und poetisch. Ganz confus dagegen sagt Schol. Ambr. ἔλεγον τὰ κήδεα τῶν ἐν ζωῇ καταλειφθέντων. Irrig ist auch die herrschende Erklärung: sie erzählten ihre Leiden. Also ungefragt? ohne Veranlassung? zudringlich und plauderhaft? nicht so will Homer die ψυχάς darstellen, nur neugierig und voll Theilnahme für die Oberwelt. Aber — was wichtiger ist — nirgend gebraucht Homer εἴρεσθαι deponential; denn auch Il. I, 512. Θέτις.. εἴρετο δεύτερον αὖτις geschieht es nur scheinbar, da ja die folgenden Worte der Thetis ihrem Geist nach eine Frage enthalten: „willst du mir gewähren?" Auch hier erklärte es freilich Schol. A durch ἔλεγεν, während Ixion den ungewöhnlichen Gebrauch des Mediums durch Emendation beseitigen wollte: εἶρε τὸ δεύτερον, wie Od. XXI, 128. τὸ τέταρτον ἀνέλκων.

519. Ein Präsens *ἔρεσθαι* gibt es nicht; vgl. Buttm. A. Gr. II, 178, wohl aber ein synonymes Purum

ἐρέειν

fragen. Il. I, 62. *ἀλλ' ἄγε δή τινα μάντιν ἐρείομεν ἢ ἱερῆα.* Und VII, 127. *ὅς ποτέ μ' εἰρόμενος* (Zenod. *μειρόμενος*) *„μέγ' ἐγήθεεν ᾧ ἐνὶ οἴκῳ, πάντων Ἀργείων ἐρέων γενεήν τε τόκον τε.* Od. XI. 229. *αὐτὰρ ἐγὼ βούλευον ὅπως ἐρέοιμι ἑκάστην.* So auch in der Interpolation Od. IV, 192, und sogar im Atticismus: Soph. Phil. 442. *ποῖον γε τούτου πλήν γ' Ὀδυσσέως ἐρεῖς;* wenn nicht das Futur erforderlich und desshalb *ἐρεῖ* zu verbessern ist. Lauter selbständige Präsentia, wie schon Eustath. zu Il. VII, 127 lehrte, und nur gleichlautend mit dem Futur von *εἴρειν*. Deponential Il. I, 332. *οὔτε τί μιν προςεφώνεον οὐδ' ἐρέοντο.* Und VIII, 445. XI, 611. *Νέστορ' ἔρειο.* Dagegen Od. IV, 192. *Νέστωρ φάσχ' ὁ γέρων, ὅτ' ἐπιμνησαίμεθα σεῖο οἷσιν ἐνὶ μεγάροισι καὶ ἀλλήλους ἐρέοιμεν,* was blos bedeuten könnte: und zu einander sprachen, ist ganz unhomerisch, selbst wenn man *ἀλλήλοις* emendirt; Aristarch verwarf den ganzen Vers. — Davon zwei Fortbildungen: erstens

ἐρεείνειν

fragen, wie *ἀλεείνειν* von *ἀλεύεσθαι*. Od. I, 220. *ἐπεὶ σύ με τοῦτ' ἐρεείνεις.* Und deponential XVII, 305. *ἄφαρ δ' ἐρεείνετο μύθῳ.* Erst im H. Merc. 313 bedeutet es auch sprechen: *ἐπεὶ τὰ ἕκαστα διαρρήδην ἐρέεινον.*

Zweitens, durch *ἐρεύειν* (d. h. *ἐρέϜειν*)· *ἐρευνᾶν*, und *ἐρεύσομεν*· *ζητήσομεν* Hes. (Lob. Rh. 200) und *ἔρευνα* vermittelt,

ἐρευνᾶν

aufsuchen. Od. XIX, 436. *ἴχνι' ἐρευνῶντες κύνες.* Il. XVIII, 321. *μετ' ἀνέρος ἴχνι' ἐρευνῶν.*

520. Das Verbale *ἐρετός, Ϝερετός* wird durch Syncope zu Wort, goth. *vaurd* (welches mit *verbum*, *ἄραβος*, nicht zusammenhängt), und durch Metathese des Anlauts *ε* in den Inlaut *ε* zu

ῥητός

gesagt, ausgesprochen; die dichotomische Form des Subst. *res*, d. h. *ῥητή*, wie *ἄροτος rus*, *δοτός δώς dos*. Il. XXI, 445. *μισθῷ ἐπὶ ῥητῷ.* Und privativ: *προέηκεν, ὅπερ ἄρρητον ἄμεινον.* Od. XIV, 466. Davon *παραρρητός*, bald activ: zusprechend. Il. XIII, 726. *ἀμήχανός ἐσσι παραρρητοῖσι πιθέσθαι*; bald passiv: der Zusprache offen, versöhnlich. Il. IX, 526. *δωρητοί τ' ἐπέλοντο παρρήρη-*

ἐήνδανον ein doppeltes Augment zu sehn glauben. Durch ein Versehn der neuen Bearbeiter ist in Steph. Thes. L. Gr. III, p. 1947 der Irrthum unberichtigt geblieben: *Atque adeo in imperativo quoque ἔειπε pro εἰπέ.* Od. P. 140. *ἀλλὰ τὰ μέν μοι ἔειπε.*" Es ist der Indicativ.

502. Das Compos. *ἀπειπεῖν* bedeutet bald: heraus sagen, ohne Rückhalt, wie *eloqui* Il. IX, 309. *χρὴ τὸν μῦθον ἀπηλεγέως ἀποειπεῖν*, vgl. VII, 416. XXIII, 361; bald: versagen, wie *abnuere*. Il. I, 515. *ὑπέσχεο καὶ κατάνευσον, ἢ ἀπόειπε*; bald: laut entsagen. Il. XIX, 35. *μῆνιν ἀποειπὼν ἔπεσι*, woraus sich später die Bedeutung ermüden entwickelte. — Ferner: *διειπεῖν*, vollständig sagen, *διὰ τέλους εἰπεῖν*. Il. X, 425. *διειπέ μοι ὄφρα δαείω*. Etwas anders in IV, 214. *μῦθοι δὲ καὶ ἠῶθεν παρέσονται Τηλεμάχῳ καὶ ἐμοὶ διαειπέμεν ἀλλήλοισιν*, d. h. *ἠῶθεν διαμπερὲς μέχρι τῆς νυκτός*. — Ferner *ἐξειπεῖν*, bald: zu Ende sprechen. Il. IX, 61. *ἐξείπω καὶ πάντα διίξομαι*, mit Bezug auf v. 61. *ἀτὰρ οὐ τέλος ἵκεο μύθων*; bald: ausschwazen. Il. XXIV. 654. *αὐτίκ' ἂν ἐξείποι Ἀγαμέμνονι*, vgl. Od. XV, 442. — Und *μετειπεῖν*, unter und zu mehreren sprechen. Il. VI, 375. *μετὰ δὲ δμωῇσιν ἔειπε*. — Endlich *παρειπεῖν*, bald intransitiv: zureden. Il. XI, 793. *εἴ κέν οἱ θυμὸν ὀρίνοις παρειπών*, vgl. VI, 337. Bald transitiv: mit dem Accusativ der Sache: rathen. Il. IV, 62. *αἴσιμα παρειπών*; mit dem Accusativ der Person: bereden, prägnant statt *παρειπόντα πεῖσαι*. Il. I, 555. *μή σε παρείπῃ . . Θέτις*; ohne den Nebenbegriff „des Ablenkens vom rechten Weg," den Nägelsbach darin findet. Ueberhaupt ist *παρειπεῖν* nicht in *εἰπεῖν παρά τινα* aufzulösen (denn das wäre gegen den Gebrauch dieser Präposition), sondern ähnlich wie *παραφάναι*, *παραυδᾶν*, *παραμυθεῖσθαι*, in *παραστάντα τινὶ εἰπεῖν*.

---

503. Erst das Verbale *εἰπετόν* verkürzt sich in *ἐπετόν*, substantivirt nach §. 103 in

ἔπος

das Wort. Il. XV, 234. *φράσομαι ἔργον τε ἔπος τε* und oft. In der attischen Prosa wurde dieses Nomen durch *λόγος*, *λέξις*, *ῥῆμα* verdrängt, und blieb (den Kunstausdruck *τὰ ἔπη* für die epische Dichtung ungerechnet) fast blos noch im Gebrauch, um einen ge-

wagten Ausdruck im Gegensaz eines nüchternen, eigentlichen, prosaischen zu bezeichnen; z. B. in ὡς ἔπος εἰπεῖν, d. h. um mich stark, poetisch, hyperbolisch auszudrücken; und Thuc. III, 67. λόγοι ἔπεσι κοσμηθέντες, vgl. II, 41. — Davon

ἐπεσβόλος

geschwäzig, *garrulus*. Il. II, 275. ὃς τὸν λωβητῆρα ἐπεσβόλον ἔσχ' ἀγοράων, vgl. Od. IV, 158. νεμεσσᾶται δ' ἐνὶ θυμῷ (Τηλέμαχος) ὧδ' ἐλθὼν τὸ πρῶτον ἐπεσβολίας ἀναφαίνειν ἄντα σέθεν. Die Erklärung des Schol. τὸν ἔπεσι βάλλοντα τοὺς πολλοὺς (viell. τοὺς ἄλλους), βλάσφημον, und des Apollon. λοίδορον, stimmt zwar zu dem Charakter des Thersites, aber nicht zu jenem des Telemachus, der keinen Anlass hatte, den Schein eines Schmähsüchtigen zu befürchten, der jedoch dem Nestor gegenüber nicht als ein vorlauter, geschwäziger Jüngling auftreten wollte. Sie widerstreitet aber auch den Wortbildungsgesezen. Denn wie σακεσφόρος, ἐγχέσπαλος nur in σάκος φέρων, πάλλων aufgelöst werden kann, eben so auch ἐπεσβόλος nur in ἔπος oder ἔπεσα, ἔπεα βάλλων, ἐκβάλλων, aber keineswegs in ἔπεσι βάλλων τινά, wie τειχεσιπλήτης; vgl. Lob. Phryn. 672. Doch hat wahrscheinlich schon Apoll. Rh. IV, 1727 νεῖκος ἐπεσβόλον im unhomerischen Sinn gebraucht. Ganz verunglückt aber ist Düntzers „ἐπεσβόλος *idem fere est quod* σπερμολόγος" de Zenod. p. 118; denn lezteres bedeutet σπέρματα λέγων, wer Worte und Gedanken zu seiner Rede mühsam zusammenliest, wie ein Vogel, der zu seinem Unterhalt einzelne Samenkörner zusammenpickt.

504. Als Adjectiv erscheint ἐπετός nur in den Compositis ἁμαρτοεπής Il. XIII, 824, d. h. irrig redender, μύθοις ἁμαρτάνων τῆς ἀληθείας, aber nicht μύθων ἁμαρτών. Es enthält die Antwort auf des Ajas stolze Prophezeiung v. 815.

505. Auch ἀμετροεπής Il. II, 212, d. h. ohne Mässigung und Anstand redend, qualitativ; nicht blos quantitativ: ohne Maass und Ziel schwazend; Sophocles hat in seiner Paraphrase dieses Epithetons des Thersites: ὃς οὐκ ἂν εἵλεθ' εἰςάπαξ λέγειν, ἅπερ μηδεὶς ἐῴη beides zugleich ausgedrückt, die Weitschweifigkeit und die Unziemlichkeit. — Dann

ἁπτοεπής

schmähsüchtig. Il. VIII, 209. Ἥρη ἀπτοεπές, d. h. καθαπτομένη ἔπεσιν, oder genauer: λέγουσα ἃ καθάπτεται. Dagegen Ari-

starchs und Bekkers Lesart *ἀπτοεπές* in der Bedeutung von *ἀπτόητα λέγουσα* wäre ein beispielloses Compositum. — Unzweideutig ist *ἀρτιεπής* und *ἡδυεπής*.

---

506. Ein privatives Adjectiv von *εἰπεῖν* ist *ἀνα-έπιος*,

νήπιος

wer noch nicht reden kann, *infans*; bald blos mit Bezug auf das Alter: in den ersten Lebensjahren, wie *βρέφος*, Il. V, 480. *νήπιον υἱόν*; häufiger intellectuell: kindisch, unverständig. Il. XVI, 46. *λισσόμενος*, *μέγα νήπιος*. Davon Il. XV, 363. IX, 491. *ἐν νηπιέῃ ἀλεγεινῇ*. In *νηπιάας ὀχέειν* Od. I, 297 hat sich die Penultima *ε* der Casusendung assimilirt. Ferner: *νηπιάζειν* bei Hippocrates, dessen Verbale *νηπιακτός* zu einem eigentlichen Adjectiv wird durch Abschwächung, wie *μειλικτός* zu *μείλιχος*, so zu

νηπίαχος

ganz jung. Il. VI, 408. *οὐδ' ἐλεαίρεις παῖδά τε νηπίαχον καὶ ἔμ' ἄμμορον*. Und unverständig Il. XVI, 260. *οὓς παῖδες ἐριδμαίνωσιν ἔθοντες νηπίαχοι*. Davon Il. XXII, 502 *νηπιαχεύειν*. Damms nähere Bestimmung, dass *νηπίαχος* ein schreiendes Kind sei, beruht lediglich auf seiner Ableitung von *ἰάχειν*.

507. Das Purum *εἰπέϜειν*, *εἰπεύειν* wird, wie nach §. 80 *ἀμεύειν* zu *ἠμύειν*, so zu

ἠπύειν

bald intransitiv: tönen. Od. XVII, 271. *ἐν δέ τε φόρμιγξ ἠπύει*. Und Il. XIV, 399. *οὔτ' ἄνεμος τόσσον γε ποτὶ δρυσὶν ὑψικόμοισιν ἀπύει*. Hes. Scut. 315. *κύκνοι ἀερσιπόται μεγάλ' ἤπυον*. Bald transitiv: rufen. Od. IX, 399. *ὁ Κύκλωπας μεγάλ' ἤπυεν*. Und X, 83. *ποιμένα ποιμὴν ἠπύει ἐξελάων*. Davon Il. XIII, 521. *βριήπυος Ἄρης*, und Il. VII, 384. *ἠπύτα κήρυξ*, wovon weiter XVII, 324. *Περίφαντι ἐοικὼς κήρυκ' Ἠπυτίδῃ*. So, als Patronymicum, fassten es manche Alte und Bekker. Hingegen bemerkt Schol.: *ἀπὸ τοῦ Ἠπύτης Ἠπυτάδης ὤφειλεν ἔστιν οὖν παραγωγὸν ἀπὸ τοῦ ἠπύτα κήρυξ*. Den Zweifel begründet näher Lob. ad Aj. 880, p. 292, bemerkt aber zugleich, dass diese Paragoge wie in *δραπετίδης* (Mosch. I, 3) unhomerisch sei, und suspendirt sein kritisches Urtheil.

508. Lautlich ist von *ἠπύτης* gebildet

νηπύτιος

thöricht, begrifflich identisch mit *νήπιος*. Il. XX, 244. *ἀλλ' ἄγε, μηκέτι ταῦτα λεγώμεθα νηπύτιοι ὥς*, und v. 211. *ἐπέεσσί γε νηπυτίοισι*. Für Lobeck, Path. p. 391, ist es nur eine *paragoge singularis* von *νήπιος*.

---

509. Wie *τὸ φλέγος* zu *ἡ φλόξ*, so verhält sich zu *ἔπος* auch

ὄψ

die Stimme, das einzige *monosyllabicum* auf *οψ* nach Lob. Par. 115. Il. XIV, 150. *τόσσην ἐκ στήθεσφιν ὄπα κρείων Ἐνοσίχθων ἧκεν*, und III, 152. *τέττιγες ὄπα λειριόεσσαν ἱεῖσιν*.

Davon das Comp. *ἔλλοψ*, d. h. *ἐλλὸς ὄπα* nach §. 452 und *Ζεὺς* oder *Κρονίδης*

εὐρύοπα

der weithin vernehmliche, als Donnergott, wie *ἐριβρεμέτης, ἐρίγδουπος, ἐρίκτυπος*. Il. I, 498. So verstand es auch der Dichter (Pindar oder Simonides) bei Plutarch, Mor. p. 1096. *χορὸς εὐρύοπα κέλαδον φθεγγόμενος*, auf die Stimme bezogen, wie die zweite Erklärung beim Schol. *μεγαλόφωνος διὰ τὴν ὄπα*. Seine erste lautet *μεγαλόφθαλμον παρὰ τοὺς ὦπας*. Aber dass Homer die Composs. mit — *ωψ* nicht leicht verkürzt, ist anderswo dargethan; vgl. Lob. Parall. p. 293. Auch ist die Weitsichtigkeit, das Symbol der Allwissenheit, noch kein Characteristicum des homerischen Zeus, wie des *Ζεὺς παντόπτης* bei Sophokles, während nur Helios *πάντ' ἐφορᾷ καὶ πάνθ' ὑπακούει* Il. III, 277. Od. XI, 109, und Hermes *ἐύσκοπος* heisst. Voss zu H. Cer. 3 und Lucas Quaest. p. 115 halten es für synonym mit *μητιέτα Ζεύς*, *oculorum acie ad mentem translata*.

510. Die trichotomische Nebenform von *ὄψ*, welche von *ὄσσεσθαι* und *ὄσσε* scharf zu trennen ist, lautet, wie *φάσσα* von *φάψ*,

ὄσσα

die Sage, das Gerücht, *fama*. Il. II, 93. *μετὰ δέ σφισιν ὄσσα δεδήει ὀτρύνουσ' ἰέναι, Διὸς ἄγγελος*. Und Od. XXIV, 413. *ὄσσα δ' ἄρ' ἄγγελος ὦκα κατὰ πτόλιν ᾤχετο πάντῃ, μνηστήρων θάνατον.. ἐνέπουσα*. Auch Od. I, 282. *ἤν τίς τοι εἴπῃσι βροτῶν, ἢ ὄσσαν ἀκούσῃς ἐκ Διὸς, ἥτε μάλιστα φέρει κλέος ἀνθρώποισιν*, eine Sage;

im klaren Gegensaz gegen eine bestimmte **Nachricht**. Sie kömmt von Zeus (wie sie Il. II, 93 *Διος ἄγγελος* heisst), weil sie in unbegreiflicher und **geheimnissvoller** Weise oft eine Thatsache noch **schneller** verbreitet, als ein menschlicher Bote sie berichten kann; denn *μάλιστα* bedeutet hier *celerrime*, wie *μάλα* oft *celeriter*.

LXIII. *Ἐνέπειν.*

511. Unter den §. 503 behandelten Compositis von *εἰπεῖν* fehlt bei Homer scheinbar *ἀνειπεῖν* **laut sagen** (wie *ἀνακηρύσσειν, ἀναστένειν, ἀναγνώστης*), welches Pind. Pyth. I, 61. *κάρυξ ἀνέειπέ νιν*, vgl. X, 14 gebraucht; aber es existirt zugleich in der Form

ἐννέπειν

laut sagen. Das Digamma, welches in *αὐέρυσαν* das *ν* verdrängt, hat sich in *ἀνaFεῖπειν* demselben *ν* lieber assimilirt, wie das *ν* in *ἄννεται* von *ἀνύειν*. Die Trübung des Anlauts *α* in *ε* ist Ersaz für die Verkürzung des Diphthonges *ει*, wie in *ἐναίρειν*, d. h. *ἀναείρειν*, **tödten**, so wie *tollere* und *ἀναιρεῖν*; vgl. §. 17. Il. VIII, 412. *Διὸς δέ σφ' ἔννεπε μῦθον*. Und Od. I, 1. *ἄνδρα μοι ἔννεπε, Μοῦσα*, nach Livius: *Virum mihi, Camoena, insece versutum.* Die Nebenform *ἐνέπειν* ist blose Verkürzung, und eben so wenig die **Grundform**, als es *ἔσομαι* die von *ἔσσομαι* ist, wie man sonst meinte. Il. XI, 643. *μύθοισιν τέρποντο πρὸς ἀλλήλους ἐνέποντες*, wo *μύθους* aus *μύθοισιν* als Object zu *ἐνέποντες* zu entlehnen ist. Od. XVII, 561. *ἐγὼ νημερτέα πάντ' ἐνέποιμι κούρῃ Ἰκαρίοιο*.

512. Man könnte *ἐννέπειν* auch als Assimilation von *ἐνσέπειν* betrachten; allein ich kenne kein Beispiel, dass das *σ* dem *ν* nachgäbe, und nicht vielmehr wie in *πασσυδίῃ* den Sieg über das *ν* davontrüge. Aber der ursprüngliche Anlaut *σ* macht sich wieder geltend im Aorist; wie in *ἕπεσθαι, σπέσθαι*, so in *ἐνέπειν*,

ἐνισπεῖν

erzählen. Od. III, 93. *αἴ κ' ἐθέλῃσθα κεῖνου λυγρὸν ὄλεθρον ἐνισπεῖν*. Il. II, 80. *εἰ μέν τις τὸν ὄνειρον Ἀχαιῶν ἄλλος ἔνισπεν*. Auch Od. IX, 37. *εἰ δ' ἄγε τοι, καὶ νόστον ἐμὸν πολυκηδέ' ἐνίσπω* ist als *aor. conjunct.* anerkannt, und in Hes. Th. 368 hat Göttling

bereits ἐνισπεῖν aus Mss. statt eines Präsens ἐνίσπειν aufgenommen. Vgl. Buttm. Lex. I, 280. Im Imperativ schwankte Ueberlieferung und neuere Ansicht zwischen ἔνισπε und ἔνισπες. In Od. IV, 642. νημερτές μοι ἔνισπε, πότ' ᾤχετο; verbietet sich ἔνισπες von selbst; aber wo das Metrum nicht entgegensteht, entscheidet sich Spitzner zu Il. XI, 186 für ἐνίσπες, mit Verwerfung von ἔνισπες und ἔνισπε. Wenn er aber hiezu ἐπίσχες vergleicht, so passt diese Analogie nicht; denn diess ist eine Apocope von ἐπίσχεθε, wie δός von δόθι; will man auch ἐνισπεθεῖν annehmen? Wenn ἐπίσπες dennoch eine alte Form war, so ist sie auf ἐπίσχες gleichsam nur gereimt. — Davon ein neues Futur ἐνισπήσω Od. V, 98, synonym mit ἐνίψω.

513. Von ἐνέπειν stammt das Nomen

ἐνοπή

die laute Stimme. Il. X, 13. αὐλῶν συρίγγων τ' ἐνοπήν. Und III, 2. Τρῶες μὲν κλαγγῇ τ' ἐνοπῇ τ' ἴσαν. Und Il. XXIV, 160. κίχεν τ' ἐνοπήν τε γόον τε, vgl. X, 147. Und tropisch wie βοή, der Schlachtlärm. Il. XVII, 714. Τρώων ἐξ ἐνοπῆς θάνατον καὶ κῆρα φύγωμεν. Vgl. Lehrs Arist. 152. — Durch Syncope, in deren Folge der verdrängte Vocal im Anlaut Plaz nimmt, zugleich aber durch Aspiration ersezt wird, wie in πλόκαμος πλόχμος nach Not. 182, entsteht aus ἐνοπή

ὀμφή

die Götterstimme, der Orakelspruch, *divinum praesagium* nach Lehrs Arist. p. 97. Il. II, 41. θείη δέ μιν ἀμφέχυτ' ὀμφή. Und XX, 129. ταῦτα θεῶν ἐκ πεύσεται ὀμφῆς. Und Od. III, 215. ἐπισπόμενοι θεοῦ ὀμφῇ, d. h. einem von einem Seher ausgedeuteten Wahrzeichen. Vielleicht verhält sich lat. *infit* eben so zu ἐνέπει, und ist eine Nebenform von *inquit*, nicht, wie man annimmt, eine Syncope von *inficit*. Davon Il. VIII, 250. πανομφαίῳ Ζηνὶ ῥέζεσκεν Ἀχαιοί, d. h. dem gewaltigen Orakelgott. Das παν- ist blos intensiv wie in πάναιθος. Sprachlich würde sich auch der Sängername Πάμφως als Syncope von Πανομφαῖος betrachten lassen.

514. Das Intensiv ἐνεπίζειν wird durch Syncope zu ἐνίπτειν vorsagen, wie κρυβάζειν, σκιμβάζειν, χρεμίζειν durch Syncope zu κρύπτειν, σκίμπτειν, χρέμπτεσθαι. So Pind. Pyth. IV, 201. ἀδείας ἐνίπτων ἐλπίδας, d. h. ἐνέπων. Homer gebraucht hiervon blos das Futur

ἐνίψω

ich werde ansagen. Od. II, 137. *ὡς οὐ τοῦτον ἐγώ ποτε μῦθον ἐνίψω.* Und Il. VII, 447. *ἦ ῥά τίς ἐστι βροτῶν . . ὅς τις ἔτ' ἀθανάτοισι νόον καὶ μῆτιν ἐνίψει;* wozu Schol. V. *τινὲς ἀπὸ τοῦ ἐνισπεῖσει ἢ λοιδορήσει*; soll heissen: *τινὲς ἀπὸ τοῦ ἐνισπήσει* (aus Od. V, 98)· *ἢ λοιδορήσει.* Die Unzulässigkeit dieser Erklärung durch *λοιδορήσει* ist einleuchtend.

515. Neben diesem Futur *ἐνίψειν* ansagen, hat Homer noch ein Präsens

ἐνίπτειν oder *ἐνίσσειν*

schelten. Die Mss. schwanken meist zwischen beiden Formen; Bekker hat *ἐνίπτειν* zweimal beibehalten. Il. III, 438. *μή με, γύναι, χαλεποῖσιν ὀνείδεσι θυμὸν ἔνιπτε.* Il. XXIV, 768. *εἴ τίς με καὶ ἄλλος ἐνὶ μεγάροισιν ἐνίπτοι.* Die Nebenform *ἐνίσσειν*, nach Analogie von *ὄσσεσθαι* statt *ὄπτεσθαι*, gibt Bekker in Il. XV, 198. *ἐκπάγλοις ἐπέεσσιν ἐνισσέμεν.* Und XXII, 497. *χερσὶν πεπληγὼς καὶ ὀνειδείοισιν ἐνίσσων.* Und XXIV, 238. *ἐπέεσσ' αἰσχροῖσιν ἐνίσσων.* Und Od. XXIV, 161. *ἀλλ' ἔπεσίν τε κακοῖσιν ἐνίσσομεν ἠδὲ βολῇσιν.* Dieses Verbum bildet einen doppelten zweiten Aorist: bald vorn reduplicirt: *ἐνενιπεῖν*, bald hinten: *ἐνιπαπεῖν*, wie *ἐρυκακέειν*. Bekker hat nach Buttmanns Rath (Lex. I, 281) überall *ἐνένιπεν* aus Mss. statt des beispiellosen Imperfects mit Reduplication *ἐνένιπτεν* oder *ἐνένισπεν* aufgenommen. So Il. XV, 546. 552. XVI, 626. Od. XVIII, 321. Davon *ἐνιπή* (wie *ῥιπή* von *ῥέπειν* oder *ῥίπτειν*) das Scheltwort. Il. V, 492. *κρατερὴν δ' ἀποθέσθαι ἐνιπήν.* Vgl. XIV, 104. Od. V, 446. *φεύγων ἐκ πόντοιο Ποσειδάωνος ἐνιπάς.* — Die hinten reduplicirte Form *ἠνίπαπε* steht Il. III, 427. *πόσιν δ' ἠνίπαπε μύθῳ*, und XVII, 141. Od. XX, 17.

516. Es ist meines Wissens die allgemeine Annahme, dass das homerische *ἐνίπτειν* oder *ἐνίσσειν* schelten eben so wie *ἐνίψω* von *ἐνέπειν* stamme. Diese Bedeutung lässt sich aus *ἐνέπειν* herleiten, etwa durch Vermittelung von *κακὰ εἰπεῖν τινα, objurgare*, und H. Stephanus (auch wohl Dindorf, Thes. III, p. 1103) glaubte sie sogar schon im Primitiv *ἐνέπειν* zu finden, bei Hes. Opp. 194. *βλάψει δ' ὁ κακὸς τὸν ἀρείονα φῶτα μύθοισι σκολιοῖς ἐνέπων*, indem er irrig *φῶτα* als Object von *ἐνέπων*, wie von *βλάψει* betrachtet; vielmehr ist *αὐτοὺς* aus *μύθοισι* zu entlehnen als Object zu *ἐνέπων*, aussprechend, ganz wie Il. IX, 643, und

in den mit Unrecht angezweifelten Worten von Soph. El. 47. ἄγγελλε δ' ὅρκῳ προςτιθείς. Auch die Glosse ἔνεπεν· ὠνείδισεν, ἠπείλησεν Hes. beweist nichts; sie ist, wie schon Ruhnken nachwies, aus ἐνένιπεν verderbt. Allein die Bedeutung schelten passt nicht einmal überall zu ἐνίσσειν, ἠνίπαπε. Zwar lässt sich Od. XXIV, 161. ἔπεσίν τε κακοῖσιν ἐνίσσομεν ἠδὲ βολῇσιν durch ein Zeugma erklären; dagegen in Od. V, 446. φεύγων ἐκ πόντοιο Ποσειδάωνος ἐνιπάς sind Scheltworte doch kein natürlicher Ausdruck für Neptuns Verfolgungen, selbst wenn man sie auch nach Voss in blose Drohungen verwandelt. Man fühlt, ἐνίσσειν muss einen weiteren Begriff enthalten, damit z. B. in Il. III, 438. μή με.. ὀνείδεσι θυμὸν ἔνιπτε! der Zusaz θυμόν gar keinen Anstoss gebe, und damit anderwärts der regelmässige Zusaz von ἐπέεσσι weniger überflüssig erscheine.

Resultat: Alle diese Erwägungen machen es wahrscheinlich, dass das homerische Präsens ἐνίπτειν schelten, sammt ἐνένιπεν, ἠνίπαπεν und ἐνιπή von dem pindarischen ἐνίπτειν sagen, sammt dem homerischen ἐνίψω, ἐνισπήσω und ἐνέπειν als ein homonymes Zeitwort ganz zu trennen ist; dass die ersteren Formen Composita von ἴπτειν, ἴψασθαι bedrängen, die lezteren aber Composita von εἰπεῖν sind.

LXIV. Εἴρειν.

517. Das homerische Verbum εἴρειν bedeutet ausschliesslich sagen, und dient als Präsens zu εἰπεῖν, zum Ersaz von λέγειν, welches Homer nur im Sinn von zählen gebraucht. Es ist mit εἴρειν anfügen einerlei Wort (in sofern alles Reden nur eine Zusammenfügung von Lauten und Wörtern ist, und der Stil selbst technisch σύνθεσις ὀνομάτων hiess); eben so mit *serere*, welches in *asserere, disserere*, *sermo* und *sors* der Orakelspruch die homerische, in *serere*, *conserere*, *deserere*, *inserere*, *series sertum*, oder *servia*, die nachhomerische Bedeutung von εἴρειν theilt. Davon noch ῥηθείς, Metathese von ἐρεθείς. Od. XI, 137. τὰ δέ τοι νημερτέα εἴρω, vgl. II, 162. XIII, 7. Und Il. I, 76. τοιγὰρ ἐγὼν ἐρέω, und II, 49. ἠὼς . . Ζηνὶ φόως ἐρέουσα; vgl. XXIII, 226, d. h. um anzukünden. Und Od. XX, 322. ἐπὶ ῥηθέντι δικαίῳ.

Das Purum *εἰρέειν*, **s a g e n, hat im Präsens nur Hes. Th. 38.** *εἰρεῦσαι τά τ' ἐόντα τά τ' ἐσσόμενα πρό τ' ἐόντα.* **Davon Il. IV, 363.** *εἴ τι κακὸν νῦν εἴρηται*, vgl. X, 540. Od. XII, 453. *ἀριζήλως εἰρημένα*, und Il. XXIII, 795. *εἰρήσεται αἶνος*.

518. **Das Medium hat nach Not. 97 causative Bedeutung,**

εἴρεσθαι

f r a g e n, d. h. sich sagen lassen, mit dem Imperfect *εἴρετο* und dem Aorist *ἤρετο*, *ἐρέσθαι* und dem Futur *εἰρήσεσθαι*. Od. VII, 237. Einen Aorist *ἐπερήσαιτο* las Schol. in Od. IV, 119 statt *πειρήσαιτο*. Il. XV, 247. *ὅς μ' εἴρεαι ἄντην*. Bald mit dem Accusativ des B e f r a g t e n, wie Od. I, 405. *ἐθέλω σε περὶ ξείνοιο ἐρέσθαι*; bald mit dem Accusativ des Gegenstandes der F r a g e, wie Il. VI, 239. *εἰρόμεναι παῖδάς τε κασιγνήτους τε ἔτας τε*, d. h. n a c h den Kindern. Vgl. XXIV, 390. Und Od. XI, 570. *οἱ δέ μιν ἀμφὶ δίκας εἴροντο ἄνακτα*, wie *jus interrogare*; wobei *ἀμφί* als Adverb mit dem folgenden *ἥμενοι ἑσταότες τε* zu verbinden, und das Comma nach *ἄνακτα* zu tilgen ist. Eben so Od. XI, 542.

εἴροντο δὲ κήδε' ἑκάστη

„die Geister fragten alle den Odysseus nach ihren Angehörigen," *κηδείους*, wie Il. XIX, 294. Denn wenn man auch in Il. XIII, 464. *νῦν σε μάλα χρὴ γαμβρῷ ἀμυνέμεναι, εἴ πέρ τί σε κῆδος ἱκάνει*, die Bedeutung von V e r w a n d t s c h a f t dem homerischen *κῆδος* abspricht, so wird man sie doch für die ungleich jüngere *Νεκυία* gelten lassen. Bothe ziemlich ebenso: *sciscitabantur de iis, quae curae erant ipsis apud superos*; nur fasst er *κήδεα* a l l g e m e i n e r, und darum weniger anschaulich und poetisch. Ganz confus dagegen sagt Schol. Ambr. *ἔλεγον τὰ κήδεα τῶν ἐν ζωῇ καταλειφθέντων*. Irrig ist auch die herrschende Erklärung: s i e e r z ä h l t e n i h r e L e i d e n. Also ungefragt? ohne Veranlassung? z u d r i n g l i c h und plauderhaft? nicht so will Homer die *ψυχάς* darstellen, nur n e u g i e r i g und voll Theilnahme für die Oberwelt. Aber — was wichtiger ist — nirgend gebraucht Homer *εἴρεσθαι* deponential; denn auch Il. I, 512. *Θέτις.. εἴρετο δεύτερον αὖτις* geschieht es nur s c h e i n b a r, da ja die folgenden Worte der Thetis ihrem Geist nach eine F r a g e enthalten: „w i l l s t d u m i r g e w ä h r e n?" Auch hier erklärte es freilich Schol. A durch *ἔλεγεν*, während Ixion den ungewöhnlichen Gebrauch des Mediums durch Emendation beseitigen wollte: *εἶρε τὸ δεύτερον*, wie Od. XXI, 128. *τὸ τέταρτον ἀνέλκων*.

519. Ein Präsens *ἔρεσθαι* gibt es nicht; vgl. Buttm. A. Gr. II, 178, wohl aber ein synonymes Purum

ἐρέειν

fragen. Il. I, 62. *ἀλλ' ἄγε δή τινα μάντιν ἐρείομεν ἢ ἱερῆα.* Und VII, 127. *ὅς ποτε μ' εἰρόμενος* (Zenod. *μειρόμενος*) *μέγ' ἐγήθεεν ᾧ ἐνὶ οἴκῳ, πάντων Ἀργείων ἐρέων γενεήν τε τόκον τε.* Od. XI. 229. *αὐτὰρ ἐγὼ βούλευον ὅπως ἐρέοιμι ἑκάστην.* So auch in der Interpolation Od. IV, 192, und sogar im Atticismus: Soph. Phil. 442. *ποίου γε τούτου πλήν γ' Ὀδυσσέως ἐρεῖς;* wenn nicht das Futur erforderlich und desshalb *ἐρεῖ* zu verbessern ist. Lauter selbständige Präsentia, wie schon Eustath. zu Il. VII, 127 lehrte, und nur gleichlautend mit dem Futur von *εἴρειν*. Deponential Il. I, 332. *οὔτε τί μιν προςεφώνεον οὐδ' ἐρέοντο.* Und VIII, 415. XI, 611. *Νέστορ' ἔρειο.* Dagegen Od. IV, 192. *Νέστωρ φάσχ' ὁ γέρων, ὅτ' ἐπιμνησαίμεθα σεῖο οἷσιν ἐνὶ μεγάροισι καὶ ἀλλήλους ἐρέοιμεν,* was blos bedeuten könnte: und zu einander sprachen, ist ganz unhomerisch, selbst wenn man *ἀλλήλοις* emendirt; Aristarch verwarf den ganzen Vers. — Davon zwei Fortbildungen: erstens

ἐρεείνειν

fragen, wie *ἀλεείνειν* von *ἀλεύεσθαι.* Od. I, 220. *ἐπεὶ σύ με τοῦτ' ἐρεείνεις.* Und deponential XVII, 305. *ἄφαρ δ' ἐρεείνετο μύθῳ.* Erst im H. Merc. 313 bedeutet es auch sprechen: *ἐπεὶ τὰ ἕκαστα διαρρήδην ἐρέεινον.*

Zweitens, durch *ἐρεύειν* (d. h. *ἐρέϝειν*)· *ἐρευνᾶν*, und *ἐρεύσομεν· ζητήσομεν* Hes. (Lob. Rh. 200) und *ἔρευνα* vermittelt,

ἐρευνᾶν

aufsuchen. Od. XIX, 436. *ἴχνι' ἐρευνῶντες κύνες.* Il. XVIII, 321. *μετ' ἀνέρος ἴχνι' ἐρευνῶν.*

520. Das Verbale *ἐρετός, Ϝερετός* wird durch Syncope zu Wort, goth. *vaurd* (welches mit *verbum, ἄραβος*, nicht zusammenhängt), und durch Metathese des Anlauts *ε* in den Inlaut *ε* zu

ῥητός

gesagt, ausgesprochen; die dichotomische Form des Subst. *res*, d. h. *ῥητή*, wie *ἄροτος rus*, *δοτός δώς dos.* Il. XXI, 445. *μισθῷ ἐπὶ ῥητῷ.* Und privativ: *προέηκεν, ὅπερ ἄρρητον ἄμεινον.* Od. XIV, 466. Davon *παραρρητός*, bald activ: zusprechend. Il. XIII, 726. *ἀμήχανός ἐσσι παραρρητοῖσι πιθέσθαι*; bald passiv: der Zusprache offen, versöhnlich. Il. IX, 526. *δωρητοί τ' ἐπέλοντο παρράρη-*

τοί τ᾽ ἐπέεσσιν. — Ferner *ῥητήρ* der Redner, was später *ῥήτωρ*. Il. IX, 443. *μύθων τε ῥητῆρ᾽ ἔμεναι πρηκτῆρά τε ἔργων.* — Und *ῥήτρη* die Verabredung. Od. XIV, 393. *ἀλλ᾽ ἄγε νῦν ῥήτρην ποιησόμεθα.* — Und *ῥῆσις* die Meldung. Od. XXI, 291. *ἀκούεις μύθων ἡμετέρων καὶ ῥήσιος.*

521. Den Namen des Bettlers *Ἶρος* etymologisirt der Dichter selbst. Od. XVIII, 6. *Ἶρον δὲ νέοι κίκλησκον ἅπαντες, οὕνεκ᾽ ἀπαγγέλλεσκε κιών, ὅτε πού τις ἀνώγοι*; d. h. *οὕνεκα εἴρειν εἰώθει.* Demnach ist *Ἶρος* die trichotomische Form von *ἶρες· λόγοι* Hes. und die dazu gehörige Femininform ist *Ἶρις* (wie *θοῦρις ἀλκή* zu *θοῦρος Ἄρης*), *ἥτε θεοῖσι μετάγγελος ἀθανάτοισι*, nach Il. XV, 144, bei Homer, der bekanntlich den Hermes noch gar nicht als Boten kennt. Iris ist also die Ansagende, *εἴρουσα*, wie Il. II, 48. *ἠὼς Ζηνὶ φόως ἐρέουσα*, und der Regenbogen, den der neue Dichter eine Himmelsbrücke nennt, ist in dem Auge des vorhomerischen Griechen der Himmelsgang, den die Botin macht. Daher bezeichnet ihr Name appellativisch jene Naturerscheinung, ihr Symbol:

ἶρις

der Regenbogen. Il. XI, 27. *κυάνεοι δὲ δράκοντες . . ἴρισσιν ἐοικότες, ἅςτε Κρονίων ἐν νέφεϊ στήριξε, τέρας μερόπων ἀνθρώπων.*

522. Davon *εἴρη· ἐρώτησις, φήμη, κληδών* Hes. und

εἶραι

die Versammlungspläze zum Sprechen. Il. XVIII, 530.

οἱ δ᾽ ὡς οὖν ἐπύθοντο πολὺν κέλαδον παρὰ βουσὶν
εἰράων προπάροιθε καθήμενοι, αὐτίκ᾽ ἐφ᾽ ἵππων
βάντες ἀερσιπόδων μετεκίαθον, αἶψα δ᾽ ἵκοντο.

wozu Schol. B. und A. *ἱράων· τῶν βουλευτηρίων· εἴρας λέγει τὰς ἀγοράς.* Schon Porphyrius klagt über die Dunkelheit dieser ganzen Schilderung; ich versuche sie durch nachfolgenden Excurs aufzuhellen: Ein Heer belagerte eine Stadt und stand in Unterhandlung mit den Belagerten; diese sollten ihre Habe mit den Belagerern theilen, widrigenfalls ihre Stadt zerstört würde. Auf diese Bedingung wurden die streitenden Parteien nicht einig [198]); die Belagerten trozten

198) Diess ist freilich nicht deutlich ausgedrückt in v. 510:

δίχα δέ σφισιν ἥνδανε βουλή,
ἠὲ διαπραθέειν ἢ ἄνδιχα πάντα δάσασθαι.

und griffen zur Offensive; sie rückten heimlich aus der Stadt, zunächst um die Herden der Belagerer zu überfallen, und vertrauten indess die verlassene Stadt dem Schuz der Kriegsunfähigen. Nach ihrem Auszug, in dessen Folge nun auf dem Bilde *δύο στρατοὶ πόλιν ἀμφὶ εἵατο* nach v. 509, stellen sie Hochwächter aus, zu melden, wann sich die Heerden des Feindes auf dem Weg zur Weide zeigen würden. Die Heerden erscheinen, und werden auf die Meldung der Wächter von den am Fluss gelagerten Belagerten überfallen. Die Belagerer vernehmen in ihrem Lager, wo sie eben gemüthlich plaudern, das Angstgeschrei ihrer Hirten, eilen stracks zu Hülfe, und nun entspinnt sich ein Kampf. Dieser Kampf allein erscheint auf dem Schilde dargestellt: der Kampf der zwei Heere am Fluss, mit den Göttergestalten des Mars und der Pallas, der Eris, des Kydoimos und der Ker, mit den erschlagenen Hirten und Rindern als Mittelpunkt; ausserdem noch eine von Greisen, Frauen und Kindern besezte Stadt, und das von seiner Besazung verlassene Lager der Belagerer. Alles andere ist einleitende Erzählung des Dichters, welche mit seiner Schilderung des Reliefs in Eins zusammenschmilzt.

Wie soll man sich nun das *εἰράων προπάροιθε καθήμενοι* vorstellen? Sind die *εἶραι* ein Rathhaus, *βουλευτήριον*, wie Schol. B. meint, so befremdet theils der Plural, theils die Unwahrscheinlichkeit, dass ein homerisches Heer bei einer Stadtbelagerung sich sollte Zeit genommen haben, ein eigenes Rathhaus zu bauen, und sich dann überdiess nur vor dem Rathhaus versammelte. Oder bedeutet *εἶραι* nicht ein Gebäude, sondern nur einen offenen Ver-

---

Denn der erstere Vers besagt, dass beide Parteien sich nicht einigen konnten, der zweite enthält die von den Belagerern gestellte Alternative (Kampf und Zerstörung, oder Vertrag und Theilung), welche aller Logik nach unmöglich eine Epexegese von *βουλή* sein kann. Ist vielleicht ein Vers dazwischen ausgefallen, etwa des Inhalts: *οἱ μὲν γὰρ (δασμὸν αἰτοῦντες ἢ πέρσιν ἀπειλοῦντες) ἤθελον — ἠὲ διαπραθέειν ἢ κ. τ. λ.* Diesem *οἱ μὲν* (die Belagerer) würde dann *οἱ δ' οὔπω πείθοντο* entsprechen. Oder könnte sich *σφισιν* auf etwas anderes als auf die zwei Völker beziehn? etwa auf die Belagerer allein, die unter sich uneinig gewesen wären, ob sie die Stadt zerstören sollten, oder blos plündern? Unmöglich! das müsste *τοῖς μὲν* heissen, nicht *σφίσιν*.

sammlungsplaz, *ἀγορά*, wie Schol. A angibt — wie wunderbar, dass sie vor, *προπάροιθεν*, und nicht auf dem Markt, *εἰν ἀγορῇ*, sassen! Solche Betrachtungen haben die Ausleger irre gemacht, so dass z. B. Heyne darunter *ante castra excubantes ad speculandum hostem* verstand — als ob zu diesem Zweck nicht einige *φύλακες ἐκλεκτοί* hingereicht hätten.

Die Auflösung lässt sich auf grammatischem Wege finden: *εἰράων προπάροιθε* ist mit *μετεκίαθον* zu verknüpfen, und nicht mit *καθήμενοι*: die Belagerer eilten, auf den Lärm hin, den sie hörten, unmittelbar aus der Versammlung, in welcher sie sassen, fort auf Wagen und Pferd, den Ihrigen zu Hülfe. Denn *προπάροιθε* bezeichnet nicht blos den *terminus in quo*, sondern auch (eben so gut als *παρά* und *ὑπό*) den *terminus a quo*, wie Il. II, 92. *ἠιόνος προπάροιθε βαθείης ἐστιχόωντο*, d. h. vom Ufer weg vorwärts, landeinwärts, und nicht: am Rand des tiefen Gestades; oder Il. III, 22. *ἐρχόμενον προπάροιθεν ὁμίλου*; denn als Paris die Achäer herausforderte, ging er sicher nicht an oder längs der troischen Schlachtreihe hin, sondern ging von ihr hinweg und auf die Achäer zu.

Aber auch bei dieser Erklärung ist noch der Plural anstössig. Dass die Belagerer in ihrem Lager gleichzeitig mehrere Versammlungen hielten, wäre allerdings historisch-möglich, aber die Erwähnung dieser Mehrheit ist bedeutungslos, und in sofern poetisch-unmöglich. Ich vermuthe daher, dass zwar *εἴρη* den Sprech- und Versammlungsort, auch die Versammlung selbst, dagegen *εἶραι* die Size, Bänke, *sedilia*, bezeichnet, wie solche an allen öffentlichen zur Besprechung bestimmten Orten, in Leschen, Stoen, Gymnasien angebracht waren, behufs der geselligen Unterhaltung, wie die römischen *stationes*, *ubi homines sedent tempusque fabulis conterunt* bei Plin. Ep. I, 13. II. 9. Juven. XI, 4. Dass die Belagerer von diesen Sizen aufsprangen und fort eilten, ist weit malerischer, epischer, als dass jeder schnell seine Gesellschaft verliess.

523. Dasselbe oder ein nahe verwandtes Nomen lautet

εἰρέαι

bei Hes. Th. 804. *δεκάτῳ δ' ἐπιμίσγεται αὖτις εἰρέας ἀθανάτων*. Hier lassen sich allerdings *θεῶν ἀγοραί*, *coetus caelestium* verstehn. Jedenfalls aber weist Göttling die Aenderung *εἴραις* mit

Recht zurück; der Accusativ erklärt sich durch eine prägnante Construction von ἐπιμίσγεται, statt μισγόμενος ἐπιφοιτᾷ.

524. Von εἴρειν zusammenfügen, anfügen, kennt Homer kein Präsens noch Futur, aber einen ersten Aorist: wie εἶρα, ἐξεί-ρας bei Herodot, so hier ἤειρα Il. X, 499. σὺν δ' ἤειρεν ἱμᾶσιν; nach Schol. B. συνέζευξεν, nach Schol. br. συνέδησε; jedenfalls ists Aorist, nicht Imperfect. Dieses Augment sezt ein Präsens ἐεί-ρειν voraus, wie ἐείδεσθαι, ἐέργειν, ἐείκοσι. Dadurch wird es homonym mit dem Imperfect von ἀείρειν, wodurch sich Eustathius verführen liess, zu bemerken: ἀείρειν νῦν τὸ ὁμοῦ εἴρειν καὶ συμπλέκειν.

Häufiger ist der zweite Aorist ἀραρεῖν, dem zu Ehren die herrschende Grammatik einen eigenen Stamm ἄρειν annimmt. Ausserdem nur noch ein passives Perfect ἔερμαι wie ἔελμαι. Od. XVIII, 295. ὅρμον χρύσεον ἠλέκτροισιν ἐερμένον, und XV, 460. χρύσεον ὅρμον ἔχων, μετὰ δ' ἠλέκτροισιν ἔερτο.

525. Dieses ἐερμένον lautet nach Not. 62 substantivirt

ἕρμα

das Ohrgehänge. Il. XIV, 182. ἐν δ' ἄρα ἕρματα ἧκεν ἐυτρή-τοισι λοβοῖσιν. Und Od. XVIII, 297. ἕρματα . . τρίγληνα, μορόεντα. Sie bestanden also aus drei γλήναις ἐερμέναις, vielleicht aus Perlen, wie das *sertum* aus Blumen. Das erste ε ist in dem Substantiv durch Aspiration ersezt, wie in ἐέρση ἕρση, vgl. Not. 65. Aber dieses ἕρμα von εἴρειν [199]) hat zwei Homonyma neben sich: ἕρμα πόληος oder νηῶν, der Schuz, d. h. ἔρυμα, dann ἕρμ' ὀδυνάων Il. IV, 117, d. h. ἔργμα, worüber seines Orts.

Und wie nach Not. 152 φλογμός neben φλέγμα, so hiess neben ἕρμα noch ein anderer aus zusammengefügten Gliedern bestehender Schmuck (*ab* εἴρω *ut series et servia*, nach Lob. Path. 362)

ὅρμος

die Halskette, ohne Verwandtschaft mit ὁρμή, ὁρμᾶν, d. h. ὀρί-μη, von ὄρνυμι. Od. XV, 460. χρύσεον ὅρμον ἔχων, μετὰ δ' ἠλέκ-

---

199) Doch will ich nicht verhelen, dass ἕρμα eben so gut durch ἄερμα ein hängender schwebender Schmuck (wie das Ohrgehänge ist) sich erklären lässt, besonders da Herodot II, 69 denselben Schmuck ἄρτημα (von ἀρτᾶν ἀείρειν) nennt.

τροισιν ἔεργτο, vgl. XVIII, 295. Und Il. XVIII, 401. δαίδαλα πολλὰ.. κάλυκάς τε καὶ ὅρμους. Hes. Opp. 74. ὅρμους χρυσείους. Die andere Bedeutung von ὅρμος der **Landungsplaz**, liegt zwar weit ab von dem Begriff **Halskette**, aber nicht von dem Stamm εἴρειν; es ist der Ort, wo ἡ ναῦς εἴρεται τῇ χέρσῳ. Il. I, 435. τὴν δ' εἰς ὅρμον προέρεσσαν ἐρετμοῖς. Od. XIII, 101. ὅτ' ἂν ὅρμου μέτρον ἵκωνται. — Davon Od. IV, 358. ἐν δὲ λιμὴν εὔορμος, und XVIII, 195. λιμένες πάνορμοι. Und ὁρμίζειν, **an den Landungsplaz führen**. Il. XIV, 77. ὕψι δ' ἐπ' εὐνάων ὁρμίσσομεν. Und Od. IV, 785. ὑψοῦ δ' ἐν νοτίῳ τήν γ' ὥρμισαν. Das intransitive ὁρμεῖν aber ist unhomerisch.

526. Von ὅρμος stammt auch ὁρμάζειν. EM. 631 ὁρμασταί ἀπὸ τοῦ ἁρμόζω ἥρμοσμαι. Nein! ὁρμάζειν ist keine Nebenform von ἁρμόζειν, wohl aber ein stammverwandtes Synonymum; denn beide Verba kehren auf verschiedenen Wegen zu εἴρειν als zu ihrer Quelle zurück; vgl. §. 532. Davon, oder von dem kritisch verdächtigten ὁρμάθειν (nach Not. 16 nur eine Verweichung von ὁρμάζειν) stammt

ὁρμαθός

die **Reihe**; so sichtbarlich mit εἴρειν verwandt, wie *series* mit *serere*. Vgl. Lob. Path. 362. Aglaoph. p. 643. Od. XXIV, 8. ἐπεί κέ τις ἀποπέσῃσιν ὁρμαθοῦ ἐκ πέτρης, nämlich aus der Reihe aneinander hangender Fledermäuse.

527. Durch eine Fortbildung von εἶραι in εἰραίνειν erklärt sich

εἰρήνη

der **Friede**, die **Vereinigung**, wie *pax* von *pangere*, **zusammenfügen** Il. IX, 403. τὸ πρὶν ἐπ' εἰρήνης, vgl. II, 797. XXII, 156. Und Od. XXIV, 486. πλοῦτος δὲ καὶ εἰρήνη ἅλις ἔστω. Lob. Path. 194. *Nominis* εἰρήνη *fundamenta latent in Hesychianis* ἧρον· εἰρήνην (vgl. ἦρα φέρειν) *et* ἐνειρείαις· συναλλαγαῖς, *ab* εἴρω *ut arbitror*.

528. Ein Paronymum von εἴρη scheint

ἔρανος

das **Pickenik**, *coena collaticia*, ein *convivium*, ohne festlichen Character und ohne Gastgeber. Od. I, 226. εἰλαπίνη ἠὲ γάμος; ἐπεὶ οὐκ ἔρανος τάδε γ' ἐστί. Und XI, 415. ἢ γάμῳ ἢ ἐράνῳ. Sollte hier wirklich eine absolute *obscuritas originis* herrschen, wie Lob. Path. p. 175 ausspricht?

529. Wie nach §. 15 ἄορ, das Schwert, von ἀείρειν, so stammt von ἐείρειν ἥειρεν (vgl. §. 524) auch ἔορ [soll wohl ἔωρ heissen]· θυγάτηρ, ἀνεψιός, und ἔορες· προςήκοντες, συγγενεῖς Hes. und ähnlich *sor-or* von *serere*; und wie von ἀείρειν nach §. 16 μετήορος, παρήορος, so von ἐείρειν das fast homonyme

συνήορος

beigesellt, verbunden. Od. VIII, 99. φόρμιγγος δ', ἣ δαιτὶ συνήορός ἐστι θαλείῃ. Auffallend ist zwar, dass die dorische und sogar attische Form συνάορος lautet, und substantivirt συνάωρ, *conjux*, während doch das η aus ε entstanden ist; aber Pindar, der Nem. IV, 5 εὐλογία φόρμιγγι συνάορος offenbar die homerische Stelle vor Augen hatte, dorisirte das ionische συνήορος nach der täuschenden Analogie von μετήορος μετάορος.

Leichter ist die gleiche Erscheinung des α zu erklären in

τετράορος

zu vier verbunden oder zusammengespannt. Od. XIII, 81. τετράοροι ἄρσενες ἵπποι. Warum nicht τετρήοροι wie παρήοροι? weil das α der Grundform τεσσαρήοροι bei der Syncope sich in das η geflüchtet und dieses in α verwandelt hat, ganz wie in καρήατι, κρατί. In Od. XVII, 222 erklärten manche der Alten auch ἄορας (d. h. ξίφη nach §. 15) lieber durch γυναῖκας, verführt durch die Synonyma ξυνάορες und ὄαρες. Aber wenn es wirklich ein Simplex ἄωρ gäbe, so würde es nur die angetraute Frau, die Gattin bezeichnen können, aber nicht jede unbekannte, als Kampfpreis ausgesezte Frau, nicht Sclavinnen, die dort gemeint sein müssten.

---

530. Wie ἀείρειν ἦορα nach §. 15 neben ἀερτός ein Verbale ἀορτός, ἀορτήρ bildete, so auch ἐείρω, ἦορα ein gleiches; ἐόρτας· ἀρεσκούσας, καλάς Hes., was vielleicht in ἐορτάς zu ändern ist. Davon als Substant. ἐορτή mit dem Lenis, attisch nach Moschopulus p. 35, ionisch nach EM. p. 351, 56. Diess ist die Grundform; Herodots Ionismus ersezt den Anlaut durch Aspiration, daher ὁρτή wie ἕρση, ἕδνα neben ἐέρση, ἔεδνα; daher man, wie nach §. 478 in ὁλοοίτροχος, den Asper auch auf die Grundform übertrug,

ἑορτή

die Festvereinigung, das religiöse Synonymum der profanen εἴρη, ἔρανος, ἀγών, ἄγυρις, πανήγυρις. Od. XXI, 258. νῦν μὲν γὰρ κατὰ δῆμον ἑορτὴ τοῖο θεοῖο ἁγνή, wo das Lemma des Schol.

Ambros. ἑορτή gibt. Durch Metathese ἐροτήν· ἑορτήν Κύπριοι Hes. und ἔροτις. Giese Aeol. Dial. S. 288 vermuthet Verwandtschaft mit ὀρθός.

531. Da nach §. 517 εἴρειν im Latein *serere* lautet, mithin ein anlautendes σ verloren hat, so ist es denkbar, dass es diesen Zischlaut in einzelnen Ableitungen auch bewahrt hat, namentlich in σειρή der Strick, verwandt mit ἕρμα §. 525 und einerlei mit *sera*, der Thürriegel, der sich ursprünglich auch als ein bloser Strick, *ad conserendas fores*, denken lässt. Il. XXIII, 115. σειράς τ' εὐπλέκτους. Od. XXII, 175. σειρὴν πλεκτὴν, wie Herodot VII, 85. χρέωνται σειρῇσι πεπλεγμένῃσι ἐξ ἱμάντων. Erst durch sein metallenes Epitheton wird der Strick zur Kette in Il. VIII, 19. σειρὴν χρυσείην ἐξ οὐρανόθεν κρεμάσαντες. Daraus durch Reduplication σισάριον· κοσμάριον χρυσοῦν γυναικεῖον, ὡς ἀλυσείδιον Hes., was ἀλυσίδιον ein Kettlein heissen soll.

Durch σειρᾶν· δεσμεύειν Phot. oder σειραίνειν vermittelt, lassen sich nach EM. 710 hievon ableiten die Σειρηδόνες oder Σειρῆνες die Umstrickenden, oder wie mit Stricken zu sich hinziehenden Sängerinnen. Od. XII, 52. 158. Dagegen jenes σειρήν, σειρή, σειρήνη, was Hes. Phot. durch λεπτὸν ἱμάτιον erklären, scheint mit *sericus* und Σῆρες zusammenzuhangen.

---

532. Für ἀραρεῖν wird ein fingirter Stamm ἄρειν angenommen; allein es ist nur der reduplicirte Aorist von εἴρειν, eben so wie πεπαρεῖν von πείρειν, nach der bekannten Liebhaberei des ρ für den Vocal α. Er hat zugleich intransitive und transitive Bedeutung: nach Il. XVI, 212. 214. ὡς δ' ὅτε τοῖχον ἀνὴρ ἀράρῃ πυκινοῖσι λίθοισιν ... ὣς ἄραρον κόρυθές τε καὶ ἀσπίδες ὀμφαλόεσσαι, erst zusammenfügen, anpassen, wie der erste Aorist πώμασιν ἄρσον ἅπαντας, Od. II, 353; dann zusammengefügt sein, aneinander passen, wie das Passiv Il. XVI, 211. στίχες ἄρθεν. So ist auch Od. XVI, 169. μνηστῆρσιν θάνατον καὶ κῆρ' ἀραρόντε, d. h. zufügend, synonym mit θάνατον . . ἤρτυε; vgl. §. 547. Od. XX, 242.

Eben so in tropischer Bedeutung, bald transitiv: befriedigen; Od. V, 95. ἤραρε θυμὸν ἐδωδῇ, synonym mit ἄρσαντες (με) κατὰ θυμόν Il. I, 136; bald intransitiv: gefallen; Od. IV, 777. ὃ δὴ καὶ πᾶσιν ἐνὶ φρεσὶν ἤραρεν ἡμῖν, jedoch mit der Variante εὔαδεν.

Derselbe Aorist erscheint als deponentiales Medium in προςαράρηται, oder nach Not. 41 durch Metathese der Quantität

προςαρήρεται

angefügt hat. Hes. Opp. 431. εὖτ᾽ ἂν Ἀθηναίης δμωὸς (γύην) . . γόμφοισιν πελάσας προςαρήρεται ἱστοβοῆι, synonym mit Scut. 320. ἀρσάμενος παλάμηφι, also nicht das Perfect in der Bedeutung des Präteritum, wie unter anderen auch Thönnissen Krit. Erörter. aus Hesiods Leben S. 59 annimmt. Durch die Annahme einer solchen Metathese erledigen sich alle Schwierigkeiten, die Buttmann Gr. II, 119 erhebt und mit der Conjectur πρὸς ἄρ᾽ ἄρσεται abschliesst.

533. Die Reduplication schwindet im Particip in

ἄρμενος

passend, syncopirt wie ἄσμενος, ἄλμενος. Il. XVIII, 600. τροχὸν ἄρμενον ἐν παλάμῃσιν. Od. V, 254. ἐπίκριον ἄρμενον αὐτῷ. Ueber βητάρμων vgl. βαίνειν.

Die Reduplication von ἀραρεῖν ist in ἄρμενος, βητάρμων ohne Ersaz aufgegeben; dagegen ist sie, wie in ἡγεῖσθαι von ἀγαγεῖν nach Not. 65, durch die Aspiration des Anlauts α ersezt in ἁρμός, ἁρμοῖ in Aesch. Pr. 615, Ἅρμων, wovon das Patronymicum Ἁρμονίδης Il. V, 60, und

ἁρμονίη

das Verbindungsmittel, die Klammer. Od. V, 248. γόμφοισιν δ᾽ ἄρα τήν γε καὶ ἁρμονίῃσιν ἄρηρει, vgl. v. 361. Und tropisch: die Verbündung, der Vertrag. Il. XXII, 255. θεοὶ γὰρ ἄριστοι μάρτυροι ἔσσονται καὶ ἐπίσκοποι ἁρμονιάων.

Dazu als Verbum ausser δεσπόζειν das einzige sichere auf -οζειν ausgehende,

ἁρμόζειν

anpassen; immer transitiv, und als transitiv anerkannt Od. V, 247. τέτρηνεν δ᾽ ἄρα πάντα καὶ ἥρμοσεν ἀλλήλοισιν, aber verkannt und missdeutet in Il. III, 333, wo Paris

δεύτερον αὖ θώρηκα περὶ στήθεσσιν ἔδυνεν
οἷο κασιγνήτοιο Λυκάονος, ἥρμοσε δ᾽ αὐτῷ.

d. h. und passte den Panzer seiner eigenen Person an, indem er ihn enger oder weiter schnallte; nicht: der Panzer passte ihm von selbst; eine Missdeutung, vor welcher schon der Aorist hätte warnen sollen, einigermassen auch *αὐτῷ*, welches in der Ilias nicht leicht so ganz nachdrucklos und enclitisch für *οἱ*, *σφι* vorkömmt, wie es hier der Fall sein würde. Der gleiche Fall ist Il. XVII, 210. *ἦ καὶ κυανέῃσιν ἐπ᾽ ὀφρύσι νεῦσε Κρονίων, Ἕκτορι δ᾽ ἥρμοσε τεύχε᾽ ἐπὶ χροΐ· δῦ δέ μιν Ἄρης*; denn hier ist *Κρονίων* das Subject zu *ἥρμοσε*; „Zeus fügte es, dass (was sonst nicht so leicht geschehen wäre) Achills Waffen dem Hector ohne weiteres passten — um ihn seinem Schicksal entgegen zu führen." Auch Il. XIX, 385 ist nicht dagegen: *πειρήθη δ᾽ ἕο αὐτοῦ ἐν ἔντεσι δῖος Ἀχιλλεύς, εἴ οἱ ἐφαρμόσσειε, καὶ ἐντρέχοι ἀγλαὰ γυῖα*: dass die Waffen aus Vulcans göttlicher Werkstatt dem Achill passen würden, das war keine Frage; aber ob er selbst sie sich passend und bequem angelegt habe, das wollte er erproben. Ich habe desshalb in diesen drei Stellen die Interpunction geändert, nämlich nach *Λυκάονος*, *Κρονίων* und *ἐφαρμόσσειε* ein Comma gesezt.

---

534. Das zweite Perfect

ἄρηρα

passen, wie Il. XV, 530. *θώρηξ, τόν ῥ᾽ ἐφόρει γυάλοισιν ἀρηρότα.* Und XII, 56. *σκολόπεσσιν ὀξέσιν ἠρήρει τάφρος.* Die dorische Form *ἀραρυῖαν* stand sonst in Hes. Theog. 608; Göttling hat aus Mss. *ἀρηρυῖαν* aufgenommen. Als Particip auch verkürzt wie *πεπαθυῖα* in Il. XV, 737. *πόλις πύργοις ἀραρυῖα* und oft. Die unerhörte transitive Bedeutung von *ἄρηρεν* in Od. V, 248 hat Bekker durch die Lesart *ἁρμονίῃσιν ἄρασσεν* beseitigt, nach Buttmanns und Nitzschens Vorgang. Das passive Perfect *ἀρηρέμενος* hat erst Apollonius Rhodius nach dem homerischen *ὀρώρεται* gebildet; Buttm. A. Gr. II, 56.

535. Der erste Aorist von *εἴρειν* lautet in der Grundform *ἐρέσαι*, wovon Herodot III, 87 *ἐξ-είρας*, Hippocrates *δι-έρσας* bildet, und Homer

ἄρσαι

anfügen, *aptare, accommodare*. Od. I, 280. *νῆ᾽ ἄρσας ἐρέτῃσιν.*

Und II, 353. *πώμασιν ἄρσον ἅπαντας.* Il. XIV, 339. *θύρας σταθμοῖσιν ἐπῆρσεν.* Auch tropisch: wohlgefällig machen. Il. I, 135. *ἀλλ' εἰ μὲν δώσουσι γέρας μεγάθυμοι Ἀχαιοὶ ἄρσαντες κατὰ θυμόν*, wenn man dieses nicht lieber als Syncope von *ἀρέσαντες* betrachten will, wovon unten §. 549. — Der positive Aorist nur Il. XVI, 211. *μᾶλλον δὲ στίχες ἄρθεν.*

Zu allen diesen Temporibus dient als Präsens

ἀραρίσκειν

anfügen; von *ἀραρεῖν* gebildet wie *ἀπαφίσκειν* von *ἀπαφεῖν.* Nur Od. XIV, 23. *αὐτὸς δ' ἀμφὶ πόδεσσιν ἑοῖς ἀράρισκε πέδιλα.* Dazu gehört sicherlich ein Futurum *ἀραιήσει· ἁρμοστὸν ποιήσει* Hes. aus *ἀραρήσει*, entweder verderbt oder (wenn es unverderbt ist) verweicht, wie *ῥεδείη· ἡ τράχηλος· ἢ ῥεδέρη* Hes.

536. Das Verbale bildet sich von *ἀραρεῖν*; *ἀρετός*, wie *ἑλεῖν ἑλετός*; als Substantiv

ἀρετή

die Geschicklichkeit, Tüchtigkeit[201]); bald körperliche, wie Gewandtheit und Kraft; Il. XX, 411. *ποδῶν ἀρετὴν ἀναφαίνων.* Und XXI, 571. *ἤσχυνας μὲν ἐμὴν ἀρετήν.* So meint Achill mit seiner Aufforderung an Hector Il. XXII, 268. *παντοίης ἀρετῆς μιμνήσκεο*, er solle sowohl seine ganze Kraft, als seine Fechterkünste zusammennehmen. Bald geistige, wie Verstand und Klugheit. Od. XVIII, 251. *ἤτοι ἐμὴν ἀρετὴν εἶδός τε δέμας τε ὤλεσαν ἀθάνατοι,*

---

201) Im Latein erscheint *ἀρετή* dichotomisch als *ars*, wie *γενετή, πόλτος* als *gens, puls*. Das Digamma aber hat sich behauptet in *virtus*, die Tüchtigkeit; diess ist, ohne mit *vir* in Verwandtschaft zu stehn, lautlich die dichotomische Form von *ἀρτυτή*, und lautete wie das franz. *vertu*, ursprünglich wohl *vertus* wie *Virgilius* altlateinisch *Vergilius*, und wie auch *versutus* identisch mit *ἀρτυτός* scheint. Auch in Werth, goth. *vairths*, ahd. *werd*, erscheint das Digamma; dagegen fehlt es in Art, welches im Sinn von *modus* weder im gothischen noch althochdeutschen (vgl. Graff Spr. I, 403) vorkömmt, aber doch ein uraltes Wort sein kann, ohne erst aus dem lat. *ars* entlehnt zu sein. Auch *artus*, das Gelenk, wo ein Glied sich an das andere fügt, ist einerlei mit *ἀρτύς· σύνταξις* Hes., verwandt mit *ἄρθρον, ἀρθμός*. Mithin existirt *ἀρτύς* doppelt im Latein: digammirt in *virtus*, sachl. *ἀρετή*, und ohne Digamma in *artus*, sachl. *ἄρθρον*.

mit Bezug auf die φρένας ἔνδον ἐΐσας, die Eurymachus so eben an Penelope gerühmt hatte. Eben so Il. IX, 496. *στρεπτοὶ δέ τε καὶ θεοὶ αὐτοί, τῶνπερ καὶ μείζων ἀρετὴ τιμή τε βίη τε.* Und XXIII, 578. αὐτὸς δὲ κρείσσων ἀρετῇ τε βίῃ τε. Dagegen bezeichnet Homer mit ἀρετή noch nirgend eine moralische Eigenschaft, weder den Muth, noch die Gerechtigkeit, noch den Edelsinn, wie in der nachhomerischen Gräcität; noch weniger die Ehre, wie manche meinen, verführt durch Od. XIV, 402.

ξεῖν᾽, οὕτω γάρ κέν μοι ἐϋκλείη τ᾽ ἀρετή τε
εἴη ἐπ᾽ ἀνθρώπους,

ein offenbares ἓν διὰ δυοῖν (vgl. Not. 136), nach Bothe *laus virtutis*, oder vielmehr *prudentiae*.

Von ἀρετή abgeleitet ist

ἀρετᾶν

tüchtig und förderlich sein. Od. VIII, 329, οὐκ ἀρετᾷ κακὰ ἔργα· κιχάνει καὶ βραδὺς ὠκύν. Und XIX, 114. ἀρετῶσι δὲ λαοὶ ὑπ᾽ αὐτοῦ. Dazu gehört als Causativum ἀρτεῖν tüchtig machen, zurüsten.

537. Das Masculin ἀρετός wird durch Metathese, wie ἐράσιμος zu ἐράσμιος, so zu

ἄρτιος

passend, geschickt, klug, artig, wenn das lezte Wort mit ἐρατικός identisch ist. Il. V, 326. ὅτι οἱ φρεσὶν ἄρτια ᾔδη. Bezieht sich οἱ auf Sthenelus, so dass die Harmonie des Deiphobus mit seiner Denkart ausgedrückt wird? oder auf Deiphobus, so dass diesem das Lob der Verständigkeit wird? Offenbar das leztere — troz Heynes und Bothes Hinneigung zur ersteren Auffassung — wegen Od. XIX, 248. ὅςτις ἐπίσταιτο ᾗσιν φρεσὶν ἄρτια βάζειν, wo ἄρτια nicht τὰ ἑτέρῳ τινί, sondern τὰ τῷ δέοντι ἡρμοσμένα bedeutet. Davon die Composita ἀρτιεπής. Hes. Th. 28. Μοῦσαι ἀρτιέπειαι. Wenn aber Il. XXII, 281 Hector den Achill schilt: ἀλλά τις ἀρτιεπὴς καὶ ἐπίκλοπος ἔπλεο μύθων, so liegt aller Nachdruck auf -επής, d. h. blos als Redner tüchtig, wie in Πάρις εἶδος ἄριστε. — Und ἀρτίπος, d. h. ἀρτίπους schnell. Il. IX, 505. Ἄτη σθεναρή τε καὶ ἀρτίπος, wornach Od. VIII, 309. Ἄρης καλός τε καὶ ἀρτίπος nur einfach als Synonymum von des Ares sonstigem Beiwort ὠκύς, θοός, θοῦρος zu fassen ist, nicht wie Damm will, *rectis pedibus in opposito ad claudum Vulcanum.* Und ἀρτίφρων

klug. Od. XXIV, 261. Dazu noch *ἀρτεμής* wohlgemuth, d. h. *ἀρτίματος* nach §. 131.

Das Adverb *ἀρτίως* widerstrebte dem Hexameter; aber auch dessen suffixlose Form

ἄρτι

so eben, *modo* (wie nach §. 6 *ἦρι*, *ἶφι*), ist jezt aus Homer verschwunden; sonst las man Il. XXI, 288. *μήτ' ἄρτι λίην τρέε*, und Od. XX, 166. *ἦ ἄρτι σε μᾶλλον Ἀχαιοὶ εἰςορόωσιν, ἦέ σ' ἀτιμάζουσι κατὰ μέγαρ' ὡς τὸ πάρος περ*; wo man einen Gegensaz von *ἄρτι* und *πάρος* wahrzunehmen glaubte — als sei *ἄρτι* mit *νῦν* oder *ἔτι* gleichbedeutend! Und Od. XXIII, 174. *δαιμόνι', οὔτ' ἄρτι μεγαλίζομαι οὔτ' ἀθερίζω*. Seit Wolf steht in allen drei Stellen *ἄρ τι*. Nur Bothe hält *ἄρτι* noch fest.

538. Die Grundform von *ἄρτιος*, nämlich *ἀρετός*, bildet als Comparationsgrade *ἀρετίων* und *ἀρέτατος*. Das erstere wird alterirt durch Ausfall des *τ*, wie in *χέρηι* neben *πένητι*, das leztere durch Syncope und Assimilation; daher wie *ὀλιγοστός* aus *ὀλιγότατος*, so

ἀρείων, *ἄριστος*

besser, tüchtiger, mit einer weiteren Begriffssphäre als der Positiv *ἄρτιος*; denn sie beziehen sich auf jede Art der Vorzüglichkeit, auf Stand und Macht, auf Geist und auf Muth. Il. II, 707, *ὁ δ' ἄρα πρότερος καὶ ἀρείων*. Od. VI, 182. *οὐ μὲν γὰρ τοῦ γε κρεῖσσον καὶ ἄρειον*. Im Ggs. von *χείρων* Od. XX, 133. Und *ἄριστος* der beste, tüchtigste, lautlich erste, ahd. *erist*. Od. XIV, 19. *σιάλων τὸν ἄριστον ἁπάντων*. Il. XII, 243. *οἰωνὸς ὅγ' ἄριστος, ἀμύνεσθαι περὶ πάτρης*. Davon *ἀριστεύειν* Il. VI, 208. *αἰὲν ἀριστεύειν καὶ ὑπείροχον ἔμμεναι ἄλλων*. Und hievon *ἀριστεύς*, *ἀριστῆες*, mehr in politischer als in moralischer Bedeutung, wie *optimates*, die Vornehmsten. Il. XIX, 193. *κρινάμενος κούρητας ἀριστῆας Παναχαιῶν*, d. h. die Streitbaren unter den Vornehmen.

---

539. In Compositionen nimmt *ἀρετός* nach Not. 101 eine andere Form an: z. B. *θυμάρετος*, oder wie Apoll. Lex. will, *θυμάρεστος*,

θυμήρης

angenehm, wohlgefällig. Od. X, 362. *ἔς ῥ' ἀσάμινθον ἕσασα*

λό' ἐκ τρίποδος μεγάλοιο θυμῆρες κεράσασα. Bekker hat hier ἐκ τρίποδος μεγάλοιο von θυμῆρες noch durch ein Comma getrennt, da doch offenbar dem kalten Wasser in der Wanne eine angenehme Mischung (θυμῆρες, näml. κέρασμα, nicht: ὕδωρ) aus dem Dreifusskessel zugegossen wurde. Darneben

θυμαρής

herzerfreuend. Il. IX, 336. ἔχει δ' ἄλοχον θυμαρέα, vgl. Od. XXIII, 232. Und Od. XVII, 199. Εὔμαιος δ' ἄρα οἱ σκῆπτρον θυμαρὲς ἔδωκεν. Dass θυμαρής nicht eine blos dorische Form von θυμήρης ist, verräth der verschiedene Accent. Wie verhalten sich nun beide Formen? Ich antworte: eigentlich als verschiedene Wörter: θυμαρής machte den Eindruck eines Compositi, dessen Bestandtheile θυμός und ἀρετός, ἀρέσκων noch gefühlt wurden, wie in θυμάρμενος bei Nicand. Th. 590, im bestimmten Gegensaz von θυμαλγής, und wie in gottgleich; dagegen θυμήρης den eines blosen Derivati, wie φρενήρης, τοξήρης, πισσήρης u. a., worin -ήρης zwar gleichfalls aus ἀρετός entstanden, aber nach Art des anklingenden -ηρός in λυπηρός u. a. nur noch als Suffix gefühlt wurde, wie das synonyme καταθύμιος, und wie das aus *gud-leiks*, gottgleich entstandene göttlich.

Wenn die Sprache ein Wort einmal so weit alterirt hat, dass Stamm und Urbedeutung nicht mehr gefühlt werden, so schafft sie das nämliche Wort oft noch einmal. Nachdem die Franzosen *auctorisare* in *octroyer* verstümmelt hatten, welches den Begriff von *auctoritas* nicht mehr erkennen und fühlen liess, entstand darneben noch ein unverstümmeltes *autoriser*. Demnach halte ich θυμήρης für die ältere Form, θυμαρής aber für eine gleichfalls alte, aber geschaffen, um den Urbegriff neu zu beleben.

540. Die nachhomerische Sprache hat noch eine grosse Zahl von Adjectiven -ήρης, gleichsam als prosaische Form für -ήεις oder -ηρός, wie μεσήρης μεσήεις, κωπήρης κωπήεις, πισσήρης πισσήεις; bei Homer findet sich ausser θυμήρης noch χαλκάρετος,

χαλκήρης

mit Erz verbunden oder beschlagen, Beiwort des Helms Il. III, 316. XV, 535; des δόρυ, ξυστόν, ἐγχείη Il. V, 145. IV, 467. XX, 258; des ὀιστός und ἰός Il. XIII, 650. Od. I, 262; der τεύχεα und σάκεα Il. XV, 544. XVII, 268. Dazu gibt Pindar χαλκοάρης, in Isthm. V, 51. Μέμνονα χαλκοάραν, und IV, 108. χαλκοάραν ὄπα

θανόντων, die Grundform, und nicht eine Dehnung von *χαλκήρης*; aber auch kein Adjectiv, wie Pape meint, sondern ein geborenes Substantiv, wie nach §. 407 *ἀΐδης* neben *ἀιδής*. Es könnte darneben auch *χαλκαρέτης* vorkommen, wie *ἐριβρεμέτης*.

541. Ob aber das Adjectiv

εὐήρης

durch *εὐάρετος* wohl zusammengefügt, oder durch *εὐέρετος* wohl rudernd zu erklären ist, wird ewig zweifelhaft bleiben, weil Homer nur *εὐῆρες ἐρετμόν* verbindet; Od. XI, 121. 129. XII, 15. XXIII, 268. Bei Hippocr. p. 19, 52. *τὰ δὲ ὄργανα πάντα εὐήρη πρὸς τὴν χρείαν ὑπάρχειν δεῖ* bedeutet es offenbar das erstere; aber Euripides Iph. T. 1050. *καὶ μὴν νεώς γε πίτυλος εὐήρης πάρα* bezeichnet den Tactschlag, der das Rudern fördert. Doch neigte sich die Mehrzahl der Erklärer, unterstüzt durch den späteren Sprachgebrauch, dahin, das homerische *εὐήρης* lieber auf *ἀραρεῖν* zurückzuführen, als auf *ἐρέσσειν*.

542. Das Adj. *ὁμήρης* hat erst Nicand. Al. 261. *φηγοῖο πόροις ἀκύλοισιν ὁμήρη*, und *ὁμαρές· ὁμοῦ, συμφώνως* Hes., wovon

ὁμηρεῖν

begegnen, d. h. sich vereinigen. Od. XVI, 468. *ὡμήρησε δέ μοι παρ' ἑταίρων ἄγγελος ὠκύς*. Und Hes. Th. 39. *Μοῦσαι.. φωνῇ ὁμηρεῦσαι*, d. h. *ὁμηρέουσαι*. Daraus scheint durch dieselbe Aphäresis, wie *miles* aus *ὁμιλητής* (vgl. §. 447), entstanden

μηρύεσθαι

zusammenlegen. Od. XII, 170. *ἀνστάντες δ' ἕταροι νεὸς ἱστία μηρύσαντο*, als Causativ; denn wie *ὁμηρεῖν* mit *συνάγεσθαι* synonym ist, so *μηρύεσθαι* mit *συνάγειν τὰ ἱστία* bei Suid. Aehnlich Hes. Opp. 536. *στήμονι δ' ἐν παύρῳ πολλὴν κρόκα μηρύσασθαι*. Intransitiv gebraucht es Theocr. I, 29. *τῶ περὶ μὲν χείλη μηρύεται ὑψόθι κισσός*, d. h. sich anschmiegt.

543. Davon *ὁμηρέτης· ὁμόψηφος, ὁμογνώμων* oder *ὁμηρετῆρες* (Ms. *ὁμηρτῆρες*)· *ἀκόλουθοι, συνήγοροι* Hes. Daraus entsteht *ὁμηρετεῖν*, syncopirt

ὁμαρτεῖν

mitgehn, sich anschliessen. Il. XXIV, 438. *ἐνδυκέως ἐν νηὶ θοῇ ἢ πεζὸς ὁμαρτέων*. Und Od. XIII, 86. *οὐδέ κεν ἴρηξ κίρκος ὁμαρτήσειεν*.

Davon ein Adverbium, wie ἐπιῤῥήδην gebildet,

ὁμαρτήδην

zugleich. Il. XIII, 584. τὼ δ' ἄρ' ὁμαρτήδην ὁ μὲν ἔγχεϊ ὀξυόεντι ἵετ' ἀκοντίσσαι, ὁ δ' ἀπὸ νευρῆφιν ὀϊστῷ, nach Aristarchs Lesart, die erst Bekker aufgenommen; denn noch Wolf las τὼ δ' ἄρ' ὁμαρτήτην· ὁ μὲν κ. τ. λ. ein monströses Imperfect statt ὁμαρτείτην, welches nach Analogie von φοιτήτην, συλήτην, προσαυδήτην ein Verbum ὁμαρτᾶν voraussezen würde; oder ein eben so monströser Aorist, syncopirt aus ὁμαρτησάτην. Vgl. Lob. zu Buttm. A. Gr. II, S. 255.

Gleichbedeutend ist ὁμαρτῇ, oder wie meist im Text steht

ἁμαρτῇ

zugleich. Il. XVIII, 571. τοὶ δὲ ῥήσσοντες ὁμαρτῇ μολπῇ τ' ἰυγμῷ τε ποσὶ σκαίροντες ἕποντο, vgl. V, 656. XXI, 162. Od. XXII, 81. Die Schreibart war sehr streitig: ὁμαρτῇ, ὁμαρτῆ, ἁμαρτῇ, ἁμαρτή. Für ὁμαρτῇ stimmt der unläugbare Zusammenhang mit ὁμαρτεῖν, ein Theil der homerischen Hdschr. und der Grammatiker, und die Schreibart der nachhomerischen Dichter, Eur. Hec. 839. Apoll. Rh. I, 538; für ἁμαρτή aber Aristarch nach Schol. XXI, 162, der es für eine Apocope von ἁμαρτήδην ansah. Vgl. Spitzner Exc. Il. XII. Lehrs Arist. p. 313. Warum Aristarch das ἁ im Anlaut vorzog, kann ich nicht errathen, da das gleichklingende ἁμαρτεῖν gar keine verführerische Sinnesverwandtschaft enthielt.

544. Eben so erklärt sich durch Syncope von πυληρέτης

πυλάρτης

der Thorschliesser. Il. XIII, 415. εἰς Ἄϊδός περ ἰόντα, πυλάρταο κρατεροῖο, vgl. VIII, 367. Od. XI, 277. Er ist πύλας ἀραρίσκων oder εἴρων, und hat πύλας εὖ ἀραρυίας. Die alte Erklärung bei Apollonius und Schol. A. ἡ διπλῆ, ὅτι τοῦ ἰσχυρῶς τὰς πύλας ἐπαρτῶντος, ὅ ἐστιν ἁρμόζοντος scheint verderbt aus ἐπαρτύοντος; denn ἐπαρτᾶν, das Intensiv von ἐπαίρειν, heisst nur aufhängen.

---

545. Das vielbesprochene Adverbium

ἄρα

ist eine consecutive Partikel, bezeichnet eine Anreihung, einen

Fortgang, entweder der reflectirenden oder der erzählenden Darstellung; demnach ist ihr Sinn entweder conclusiv: „was daraus folgt," oder continuativ: „was darauf folgt"[202]). Wenn also Homer nach dem *προοίμιον* zur Erzählung übergeht mit *τίς τ' ἄρ σφωε θεῶν ἔριδι ξυνέηκε μάχεσθαι*; so heisst das: und nun weiter, zur Sache! wer hat sie zum Streit gereizt? Für Homer ist die Lehre von *ἄρα* im Grunde leicht und einfach, weil er das attische *ἆρα*, welches aus *ἦ ἄρα* zusammengewachsen scheint, nicht kennt. Dagegen kürzt er *ἄρα* bald durch die Aphäresis in *ῥα* ab, bald durch die Apocope in *ἄρ*, ähnlich wie *ἔτι* durch Aphaeresis zu *τε* und durch Apocope zu *et* geworden ist, und wie das privative *ἀνα-* in *νηγατέος* von *ἀγατός*, *νητρεκῶς* von *ἀτρεκέως*, *νῶροψ* von *ὄροφος* eine Aphäresis erlitten hat, dagegen in *ἀνάριθμος*, *ἀνάποινος*, *ἀναιδής* eine Apocope — ungerechnet die übrigen Alterationen, welche durch Metathese des Anlauts entstehn, wie in *νηπενθής*.

546. Durch Verbindung mit einem copulativen *ο*, wie in *ὄπατρος*, entsteht

ὄαρες

die Angehörigen, besonders die Gattinen, *necessariae*, *con-*

---

202) Mein Freund Hartung hat sich in seiner Partikellehre Th. I, S. 417 alle Mühe gegeben, diese alte Lehre von *ἄρα* zu untergraben, diesem Wörtlein die Andeutung des Ueberraschenden — also das Gegentheil wo nicht des Consecutiven, doch des Conclusiven — zu vindiciren, und es desshalb mit *rapere*, *ἁρπάζειν*, *καρπαλίμως* in Verwandtschaft zu sezen. Ohne in eine weitere Polemik einzugehn, kann ich nur eine Gegenbemerkung nicht unterdrücken: Diese angebliche Ueberraschungspartikel erscheint zahllos oft im Homer. Es ist aber gegen den Geist der epischen Poesie überhaupt und der homerischen Epik insbesondere, den Hörer durch Ueberraschungen zu fesseln. Ueberraschungen machen Effect; diesen scheut aber die Epik in eben dem Grade, als ihn die Redekunst und oft auch die Lyrik und das Drama sucht. Das hartungische *ἄρα* würde sinnverwandt mit: sieh da! sein. Aber so oft auch *en* und *ecce* in Virgils Aeneis vorkommen mag, so unerhört ist *ἠνί*, *ἠνίδε* im ächten epischen Stil, und sein Stellvertreter, das hartungische *ἄρα*, würde die Ruhe, Stätigkeit, Würde der Erzählung nicht wenig stören — nicht minder als ein Praesens *historicum*, ein rhetorisches Vehikel, welches Homer noch nicht kennt, während Virgil durch dasselbe die Lebhaftigkeit seiner Erzählung in die Wette mit Livius zu erhöhen bemüht ist.

junctissimae, also stammverwandt mit *ἔορες* nach §. 529. Il. IX, 327. *μαρνάμενος ὀάρων ἕνεκα σφετεράων*. Und contrahirt V, 486. *ἀμυνέμεναι ὥρεσσιν*. — Dazu als Abstractum *ὄαρος* das trauliche Verhältniss. Hes. Th. 205. *παρθένιοι ὄαροι* und H. Ven. 250. *οἵ πρὶν ἐμοὺς ὀάρους . . . τάρβεσκον*. Und davon *ὀαρίζειν* traulich verkehren. Il. XXII, 127. *παρθένος ἠΐθεός τ' ὀαρίζετον ἀλλήλοισι*. Und VI, 516. *ὅθι ᾗ ὀάριζε γυναικί*. Und H. Merc. 170. *μετ' ἀθανάτοις ὀαρίζειν*. Hievon weiter *Μίνως . . Διὸς μεγάλου ὀαριστής*; Od. XIX, 179 und

ὀαριστύς

der trauliche Verkehr. Il. XIV, 216, wo in Aphrodites Gürtel ist *ὀαριστύς, πάρφασις ἥ τ' ἔκλεψε νόον πύκα περ φρονεόντων*. Dieser Grundbegriff des Liebesverkehrs ist auch festzuhalten, wenn er auf das feindliche Zusammentreffen in der Schlacht übergetragen wird; wie *Ἄρεος κίνησις* bei Tyrtäus, Schenkendorfs „wilder Kriegestanz," und Schillers: „Nah umarmen die Heere sich," neben der Metapher auch eine Ironie enthält, eben so auch Il. XVII, 228. *ἡ γὰρ πολέμου ὀαριστύς* d. h. kämpfet auf Leben und Tod, denn darin besteht das Kosen in der Schlacht. Vgl. Il. XIII, 291. *πρόσσω ἱεμένοιο μετὰ προμάχων ὀαριστύν*.

547. Ein Causativum *ἀρτεῖν*, *instruere*, *praeparare* (welches mit *ἀρτᾶν suspendere*, von *ἀείρεσθαι*, *αἰωρεῖσθαι*, fast homonym ist), hat erst Herodot III, 87. *ἠρτέετο ἐς πόλεμον*. Davon *ἐπαρτητός*, oder

ἐπαρτής

bereit, fertig. Od. VIII, 151. *ἐπαρτέες εἰσὶν ἑταῖροι*, vgl. XIX, 289; wovon *ἐπαρτηίαν· παρασκευήν* Hes. Statt *ἀρτεῖν* hat Homer, durch *ἀρτεύειν* vermittelt,

ἀρτύειν

bereiten. Od. IV, 771. *γάμον ἄμμι πολυμνήστη βασίλεια ἀρτύει*, wo ehedem *ἀρτύνει* stand. Od. XVI, 448. *τῷ δ' ἤρτυεν αὐτὸς ὄλεθρον*, synonym mit v. 169. *μνηστῆρσιν θάνατον καὶ κῆρ' ἀραρόντε*. Vgl. Il. XVIII, 379. *τά* [*οὔατα δαιδαλέα*] *ῥ' ἤρτυε, κόπτε δὲ δεσμούς*. Darneben mit gleicher Bedeutung *ἀρτύνειν*, wie *πληθύνειν* neben *πληθύειν*. Il. II, 55. *πυκινὴν ἠρτύνετο βουλήν*. Od. I, 277. *οἱ δὲ γάμον τεύξουσι καὶ ἀρτυνέουσιν ἔεδνα*. Und Od. XXIV, 153. *μνηστῆρσιν θάνατον κακὸν ἀρτύναντες*. So besagt Il. XII, 43. *οἱ δέ τε πυργηδὸν σφέας αὐτοὺς ἀρτύναντες* in reflexiver Form

dasselbe, was Il. XV, 618 πυργηδὸν ἀρηρότες in intransitiver. Deponential Il. II, 55. τοὺς ὅγε συγκαλέσας πυκινὴν ἠρτύνετο βουλήν.

548. Wie κείρειν, καρτός das Substant. κήρ, d. h. κάρς bildet, so εἴρειν auch ἄρς, ἤρ; aber nur als Accusativ

ἦρα

den Liebesdienst, die Hülfe, wie χάριν. Il. XIV, 132. οἳ τὸ πάρος περ θυμῷ ἦρα φέροντες ἀφεστᾶσ᾽ οὐδὲ μάχονται. Od. III, 164. Ἀγαμέμνονι ἦρα φέροντες. Und XVI, 375. λαοὶ δ᾽ οὐκέτι πάμπαν ἐφ᾽ ἡμῖν ἦρα φέρουσιν. XVIII, 56. μήτις ἐπ᾽ Ἴρῳ ἦρα φέρων ἐμὲ χειρὶ παχείῃ πλήξῃ. Darnach verbessert auch Buttmann Lex. I, 152 die aristarchische Schreibart in Il. I, 152. μητρὶ φίλῃ ἐπίηρα φέρων, und v. 578. πατρὶ φίλῳ ἐπίηρα φέρων sehr annehmbar in ἐπὶ ἦρα φέρων. Damit hängt ἦρον· εἰρήνην Hes. sichtbar zusammen, vgl. §. 527.

Ein Adjectiv ἐπίηρος ist hiedurch dem Homer abgesprochen, obgleich es eben so natürlich von ἐπὶ ἦρα gebildet wäre, wie zufrieden von zum Frieden, und in Soph. Oed. T. 1094 unbestritten Plaz findet; es lautet vielmehr

ἐπιήρανος

wohlgefällig. Nur Od. XIX, 343. ποδάνιπτρα ποδῶν ἐπιήρανα θυμῷ, als synonym mit θυμήρης, ἄρμενος.

Denselben Begriff, jedoch ausschliesslich auf Personenliebe beschränkt, enthält

ἐρίηρος

lieb und werth. Il. IV, 266. μάλα μέν τοι ἐγὼν ἐρίηρος ἑταῖρος ἔσσομαι. Und Od. I, 346. ἐρίηρον ἀοιδόν, d. h. μάλα ἀρέσκοντα. Der Plural folgt der dichotomischen Flexion, ἐρίηρες ἑταῖροι.

549. Als Intensivum bildet der Stamm von ἀραρεῖν, mag man ihn ἄρω oder εἴρω nennen, ἀρίζειν, oder nach Not. 16 ἀρέθειν, welches vielleicht in der Quelle Ἀρέθουσα Od. XIII, 408 erhalten ist; denn diesen Namen schlechtweg mit EM. auf ἄρδουσα zu deuten, stimmt nicht zu einer vorsichtigen Etymologie. Davon ist ἀρεστός — wie τελεστός von τελέθειν —, ἀρεστήρ und

ἀρέσαι, ἀρέσασθαι

wieder gut machen; gleich dieser deutsche Redensart in doppeltem Sinn; bald: einen begangenen Fehler verbessern, oder einen

zugefügten Schaden ersezen. Il. IX, 120. ἂψ ἐθέλω ἀρέσαι δόμεναί τ' ἀπερείσι' ἄποινα, nämlich τοῦτο oder τὴν ἄτην ἣν ἀασάμην, nicht Ἀγαμέμνονα; denn das wäre eine harte Auslassung. Od. XXII, 55. ἄμμες ὄπισθεν ἀρεσσάμενοι κατὰ δῆμον, ὅσσα τοι ἐκπέποται καὶ ἐδήδοται ἐν μεγάροισιν. Il. IV, 362. ταῦτα δ' ὄπισθεν ἀρεσσόμεθ', εἴ τι κακὸν νῦν εἴρηται; vgl. VI, 526. Bald: einen Verlezten oder Beleidigten zufriedenstellen Il. XIX, 179. ἔπειτά σε δαιτὶ . . ἀρεσάσθω. Und IX, 112. φραζώμεσθ' ὥς κέν μιν ἀρεσσάμενοι πεπίθωμεν. So auch Hes. Scut. 255. αἱ δὲ φρένας εὖτ' ἀρέσαντο αἵματος ἀνδρομέου, wo es κατὰ τὸ νοούμενον mit dem Genitiv construirt ist wie ἄσασθαι, ohne dass desshalb Rankes Conjectur εὖτ' ἄσαντο nothwendig würde.

550. Das Gegentheil davon besagt

ἀπαρέσσασθαι

unfreundlich behandeln. Nur Il. XIX, 183.

. οὐ μὲν γάρ τι νεμεσσητὸν βασιλῆα
ἄνδρ' ἀπαρέσσασθαι, ὅτε τις πρότερος χαλεπήνῃ.

Diese Stelle wird ganz missverstanden. Odysseus räth dem Agamemnon, künftig gerechter gegen andere zu sein, als er gegen Achilles gewesen. Denn muss auch ein gemeiner Mann Kränkungen ertragen können, „so ists doch einem Fürsten nicht zu „verargen, wen er dem, der ihn zuerst beleidigt, unhold ist,“ wie jezt Achill dem Agamemnon. Aus dem folgenden τις ist τινά als Object zu dem transitiven ἀπαρέσσασθαι zu entlehnen, und ἄνδρα βασιλῆα ist eben so zu verbinden, wie in Il. III, 170. βασιλῆϊ γὰρ ἀνδρὶ ἔοικεν. Fände diese Verbindung darum Anstand, weil beide Nomina durch ein Versende getrennt sind, so würde man ἄνδρα im Sinn von ἕτερόν τινα als Object fassen müssen — was mir weit unzulässiger scheint. Bothe stimmt mit mir überein: *reprehensione vacare ait Ulysses, si vir regius inconcilietur* (?) *atque inimicetur alicui, qui prior illum laeserit*; auch Heyne, wenn er ἀπαρέσσασθαι durch δυςαρεστεῖν erklären zu dürfen wünschte, jedoch nicht kühn genug war, seine Ansicht gegen die übliche Auffassung durchzuführen.

Die Alten nahmen ἀπαρέσσασθαι für synonym mit ἀρέσσασθαι, *placare*, wohl nicht in der Meinung, dass ἀπο- bedeutungslos sei, sondern dass es prägnant statt ἀπαλλάξαι τῆς ὀργῆς καὶ ἀρέσσασθαι stehe. Diess will ohne Zweifel Hes.

ἀπαρέσασθαι· εἰς ἀρεσκείαν ἀγαγεῖν, und Schol. B. ἔστι δὲ τὸ ἀπαρέσσασθαι τὸ τῆς ἀρᾶς ἀπᾶραι, τούτεστι τῆς βλάβης ἀπαλλάξασθαι καὶ ἐξιλάσασθαι. Diese Deutung würde den an sich guten Sinn geben: „ein König (wie Agamemnon) verdient keinen Vorwurf, „wenn er einen, den er zuerst gekränkt hat, später auch wieder „zufrieden zu stellen sucht;" nur wäre diess keine passende Begründung des vorangehenden Rathes, künftig gerechter zu sein.

551. Von ἀρέθειν, jedoch im Sinn von ἀραρεῖν, stammt ἀρέθιμος, syncopirt — wie nach §. 35 ἔσθιμος in ἰσθμός — in

ἀριθμός

die Versammlung, sinnverwandt mit εἴρη §. 522, ἔρανος §. 528, und ἑορτή §. 530. Od. XI, 449. Τηλέμαχος . . . ὅς που νῦν γε μετ' ἀνδρῶν ἵζει ἀριθμῷ. Und, da alles Zählen im Anfügen des zweiten zum ersten, des dritten zum zweiten besteht, die Zahl; Od. IV, 451. λέκτο δ' ἀριθμόν. Und XVI, 246. εἴσεαι ἐνθάδ' ἀριθμόν. Davon ἀριθμεῖν zählen. Il. II, 124. ἀριθμηθήμεναι ἄμφω, vgl. Od. IV, 411. XIII, 215. — Und ἐναρίθμιος in der Zahl, dazu gehörig. Od. XII, 65. ἀλλ' ἄλλην ἐνίησι πατὴρ ἐναρίθμιον εἶναι. Nichts anderes ist auch Il. II, 202 gemeint: οὔτε ποτ' ἐν πολέμῳ ἐναρίθμιος οὔτ' ἐνὶ βουλῇ, man sieht dich weder in der Schlacht, noch im Rath; nicht, was die heutigen Erklärer den Odysseus sagen lassen: „du zählst als nichts, bist immer eine Null im Krieg, wie im Rath." Denn da Thersites gewiss überhaupt gar nicht Mitglied der βουλή war, so konnte ihn Odysseus auch nicht „ein unbedeutendes Mitglied" derselben schelten. Mag jener erstere Vorwurf, dass Thersites niemals mit fechte, eine Hyperbel des erzürnten Redners sein, — wiewohl es, nach der Drohung Agamemnons v. 39 zu schliessen, dem Feigen allerdings möglich war, der Schlacht auszuweichen — so ist diese Unwahrheit doch immer natürlicher.

552. Dasselbe Wort bedeutet in verkürzter Form als ἀρθμός, die Befreundung. H. Merc. 524. κατένευσεν ἐπ' ἀρθμῷ καὶ φιλότητι. Davon

ἄρθμιος

verbündet, befreundet. Od. XVI, 427. ἤκαχε Θεσπρωτούς· οἱ δ' ἡμῖν ἄρθμιοι ἦσαν. Und davon ἀρθμεῖν sich vereinen. Il. VII, 302. ἐν φιλότητι διέτμαγεν ἀρθμήσαντε.

553. **Das privative** *ἀνάρθμιος* **beruht blos auf einer Conjectur in Plut. Procr. an. 33. p. 1030, a., ist jedoch statt** *ἀναρίθμιον· ἐχθρόν* **bei Hesychius herzustellen. Als Gegentheil von** *ἄρθμιος* **oder** *ἐρίηρος* **gebraucht, wie man glaubt, Homer und Herodot**

ἀνάρσιος

angeblich unhold[203]). Il. XXIV, 365. *Ἀχαιούς, οἵ τοι δυσμενέες καὶ ἀνάρσιοι ἐγγὺς ἔασιν.* Und Od. X, 459. *ὅσ' ἀνάρσιοι ἄνδρες ἐδηλήσαντ' ἐπὶ χέρσου*, vgl. XI, 401. XIV, 85. Diess kann zwar als Form eben so, wie nach Not. 35 *ἀμβρόσιος* von *ἄμβροτος*, von *ἀνάρετος* stammen, welches angezweifelte Wort in Soph. Fr. 145. *Λάθα Πιέρισι στυγερὰ καὶ ἀνάρετος* bedeutet: unbefreundet, wie *ἀνάθμριος*, nicht wie die Lexica angegeben: tugendlos. Allein da *ἄρσιος* ausser in *ἄρσιον· δίκαιον* Hes. sich nirgend findet, und da *ἀνάρσιος· ἀβάστακτος* Hes. und *μετάρσιος* offenbar von *ἄρσις, αἴρειν* stammt, während Thuc. I, 7 *ἐνέρσει* von *ἐνείρειν* bildet; da ferner jener homerische *ἀνάρσιος* immer den ganz positiven Character eines Kriegsfeinds in Waffen, *πολεμίου, hostis*, und nirgends den negativen von *inimicus* an der Stirne trägt, so halte ich es für das Adjectiv von *ἀναίρεσθαι δόρυ, πόλεμον*, oder, näher bestimmt, von *ἄναρσις· νεῖκος, πόλεμος* bei EM. 98, 55, welches die Handlung der Schilderhebung bezeichnet, wegen *-σις*, nicht den Zustand der Uneinigkeit, wie *-σία* thun würde.

554. Eine andere Intensivform von *ἀραρεῖν* ist *ἀρέσκειν*, für uns erst eine attische Form, aber unstreitig schon vorhomerisch; denn wie dieses Verbum später in *ἄρεσκος, ἀρεσκεύειν, ἀρεσκεία* fortgebildet wurde, so erscheint es schon bei Homer als Purum, nämlich zugleich mit Ausfall des *σ*, wie in *ἔοικα* von *εἴσκειν*, als

ἀρκεῖν

befriedigend oder hülfreich sein, als Intransitiv zu *ἀρέσκειν τινά* befriedigen. Il. XXI, 131. *οὐδ' ὑμῖν ποταμός περ ἐΰρροος ἀργυροδίνης ἀρκέσει.* Und XIII, 371. *οὐδ' ἤρκεσε θώρηξ.* Allein durch Prägnanz wird es auch zu einem Transitiv, abwehren, d. h. gegen etwas helfen. Il. XX, 289. *σάκος δέ οἱ ἤρκεσε λυγρὸν ὄλεθρον.* Und Od. XVII, 568. *οὔτε τι Τηλέμαχος τό γ' ἐπήρκεσεν,*

---

203) Die alte Erklärung, welche lauten musste: *ἀνάρσιοι· πολέμιοι, ἀπὸ τοῦ μὴ συνηρμόσθαι τοῖς ἤθεσιν*, ist nur corrumpirt vorhanden: bei Apoll. Lex. in *ἀπὸ τοῦ συνηρμόσθαι*, und bei Hesych. in *ἀπὸ τοῦ μὴ συνηρμοσθῆναι*.

d. h. *ἐπὶ τῇ ἐμῇ ὠφελείᾳ*. Dieser transitive Gebrauch hat im lat. *arcere* ganz die Oberhand behalten, vorausgesezt, dass *arcere* nicht vielmehr ein syncopirtes Purum von *ἐρύκειν* ist, wie *ardere* von *ἐρεύθειν*.

Davon die Composita *πανάρκετος*, oder *παναρκής*, *αὐτάρκης*, wer sich selbst genug ist, allein stark genug ist, und

ποδάρκης

stark an den Füssen, schnell. Il. *ποδάρκης δῖος Ἀχιλλεύς*, d. h. *πόδας ἀρκετός* wie *ποδώκης*, d. h. *πόδας ὠκύς*.

555. Sowohl zu *ἀρέσκειν* als zu *ἀρκεῖν* gehört als Adjectiv

ἄρκιος

bald subjectiv: befriedigend, annehmlich, *ἀρέσκων*; bald objectiv: hinreichend, *ἀρκῶν*. Die erstere Bedeutung findet Plaz in Il. X, 304. *δώρῳ ἐπὶ μεγάλῳ· μισθὸς δέ τοι ἄρκιος ἔσται*. Buttmann fragt Lex. II, 38: „Wie kann, wenn schon ein grosses Geschenk verheissen wird, noch hinzugefügt werden, dass dieser Lohn ihm genügen werde?" Ich frage dagegen, was in dem Gedanken: „für grossen Lohn, mit dem du gewiss zufrieden sein wirst" missfallen könne? Vgl. Od. XVIII, 358. Hes. Opp. 368

μισθὸς δ' ἀνδρὶ φίλῳ εἰρημένος ἄρκιος ἔστω

d. h. der einem Freund gebotene Lohn soll gross genug sein; auf des Freundes Kosten soll man nicht sparen wollen; denn *εἰρημένος μισθός* bedeutet hier nicht den vertragsmässig festbestimmten, sondern den einseitig angebotenen Lohn. Man kann sogar zweifeln, ob *εἰρημένος* nicht das Prädicat, und *ἄρκιος* ein Theil des Subjects sei. Eben so Il. XV, 502.

αἰδώς, Ἀργεῖοι! νῦν ἄρκιον ἢ ἀπολέσθαι
ἠὲ σαωθῆναι καὶ ἀπώσασθαι κακὰ νηῶν

d. h. *nunc placitum est ac decrevi aut perire aut navium defensione salutem quaerere*, nicht, wie die Scholl. angeben: *αὔταρκες, ἱκανόν*, oder *ὠφέλιμον*, oder *ἕτοιμον* (Ms. *ἔτυμον*), *nunc tempus adest* nach Bothe, oder *par est*, nach Lehrs Quaest. Epp. 249. Die zweite Bedeutung hinreichend herrscht in Il. II, 393.

ὃν δέ κ' ἐγὼν ἀπάνευθε μάχης ἐθέλοντα νοήσω
μιμνάζειν παρὰ νηυσὶ κορωνίσιν, οὔ οἱ ἔπειτα
ἄρκιον ἐσσεῖται φυγέειν κύνας ἠδ' οἰωνούς

d. h. wen ich der Schlacht fern bleiben sehe, dem wird diese seine Vorsicht doch nicht hinreichen, ihn vor dem Tod zu schüzen;

denn den Tod, den er **in** der Schlacht zu leiden sich fürchtet, wird er **nach** der Schlacht (*ἔπειτα*) durch mich finden. Das Subject zu *ἄρκιον* ist nicht etwa *τι*, sondern *τοῦτο*, näml. *τὸ μιμνάζειν ἀπάνευθε μάχης*; der Nachsaz ist so gestaltet, als stünde im Vordersaz *ἐάν τινα* und nicht *ὅντινα*, ganz so wie Od. XVIII, 286. *δῶρα μὲν ὅς κ' ἐθέλῃσιν Ἀχαιῶν ἐνθάδ' ἐνεῖκαι, δέξασθαι.* Vgl. zu Soph. Oed. C. 256. Auch Hes. Opp. 500.

ἐλπὶς δ' οὐκ ἀγαθὴ κεχρημένον ἄνδρα κομίζει
ἥμενον ἐν λέσχῃ, τῷ μὴ βίος ἄρκιος εἴη (vielmehr *εἴῃ*).

„den Armen, der nicht genug zu leben hat, pflegt und begleitet „die *ἐλπίς*, aber die schlimme," d. h. die Angst für den folgenden Tag, wie *κακὴ ἐλπίς* in Plat. Rep. I, p. 330 e. — Nur einmal hat *ἄρκιος* die entsprechende **personelle** Bedeutung: **hülfreich, gefällig**. Hes. Opp. 349.

εὖ μὲν μετρεῖσθαι παρὰ γείτονος, εὖ δ' ἀποδοῦναι,
αὐτῷ τῷ μέτρῳ, καὶ λώιον, αἴ κε δύνηαι,
ὡς ἂν χρηΐζων καὶ ἐς ὕστερον ἄρκιον εὕρῃς

d. h. *ἕτοιμον* nach Schol. also adjectivisch, nämlich *τὸν γείτονα*; nicht: **einen Aushelfer**, wie Buttmann übersezt; das müsste *ἀρκιόν τινα* heissen. Eben so Apoll. Rh. II, 199. *ἧντιν' ἐγὼ τίσω χάριν ἀρκιός εἰμι.*

LXV. Ἔρασθαι.

556. *Ἔρασθαι* **lieben**, unterscheidet sich von *φιλεῖν* eben so wie *amare* von *diligere*; jenes (gleichsam das Desiderativ zu *εἴρεσθαι*) ist eine **Leidenschaft**, eine Sehnsucht nach Vereinigung und Besiz und Genuss; dieses, *φιλεῖν*, (mit *πέλειν, ἀμφιπολεῖν* verwandt) ist ein **ruhiges Gefühl** der Achtung und Neigung, welches sich durch innere Theilnahme und äussere Aufmerksamkeit kund gibt, ein Unterschied, der in den Nominibus *ἔρως* und *φιλία* noch handgreiflicher hervortritt. Daher nach Xen. Cyr. V, 1, 10 *οὐκ ἐρᾷ ἀδελφὸς ἀδελφῆς οὐδὲ πατὴρ θυγατρός.* Il. XIV, 317. *ὁπότ' ἠρασάμην Ἰξιονίης ἀλόχοιο.* Und IX, 64. *ὃς πολέμου ἔραται ἐπιδημίου.* Und XVI, 182. *τῆς δὲ κρατὺς Ἀργειφόντης ἠράσατο,* oder XX, 223. *ἠράσσατο.* — Davon die Verbalia Il. III, 64. *δῶρ' ἐρατὰ Ἀφροδίτης,* und XVIII, 512. *πτολίεθρον ἐπήρατον.* Und Hes. Theog.

240. *μεγήρατα τέκνα θεάων*, sehr liebenswürdige, (wie v. 254. *Εὐάρνη φυὴν ἐρατή*, und v. 353. *ἐρατὴ Διώνη*) und mit Recht der Variante *μεγήριτα* nachgestellt. — Aus *ἐρατός* geht ein Intensivum *ἐρατίζειν* hervor, sich sehnen. Il. XI, 551. XVII, 660. *λέων κρειῶν ἐρατίζων*. Und *ἐρατεινός* Il. XIX, 347. *ἀμβροσίην ἐρατεινήν*. Od. IX, 230. *οὐδ' ἄρ' ἔμελλ' ἑτάροισι φανεὶς ἐρατεινὸς ἔσεσθαι*: oder syncopirt, wie *ἐρεβεννός* in *ἐρεμνός*, so *ἐρατεινός* in

ἐραννός

liebenswürdig. Il. IX, 531. *Καλυδῶνος ἐραννῆς*. Od. VII, 18. *πόλιν δύσεσθαι ἐραννήν*.

557. Zu *ἔρασθαι* gehört als Substantiv

ἔρος

die Liebe, Begierde, Sehnsucht; ein selbständiges Wort neben *ἔρως* von *ἐρᾶν*. Il. XIV, 315. *οὐ γάρ πώποτέ μ' ὧδε θεᾶς ἔρος οὐδὲ γυναικὸς . . ἐδάμασσε*; vgl. Hes. Th. 910. Od. XVIII, 212. *ἔρῳ δ' ἄρα θυμὸν ἔθελχθεν*. Il. I, 469. *ἐδητύος ἐξ ἔρον ἕντο*.

558. Wie *ἀγᾶσθαι* von *ἄγασθαι*, so von *ἔρασθαι* das Purum

ἐρᾶσθαι

lieben. Il. XVI, 208. *φυλόπιδος μέγα ἔργον, ἕης τὸ πρίν γ' ἐράασθε*, wofür *ἐράεσθε· ἐπιθυμεῖτε* Hes. wahrscheinlich mit Bezug auf diese Stelle, da *ἐρᾶσθαι* sonst bei Homer gar nicht als Deponens vorkömmt, und auch nach Homer nur selten, bei Sappho und in Theocr. II, 149. Doch genügt diess, um die eine homerische Stelle gegen Buttmanns Aenderung *ἐράσασθε* in A. Gr. II, 180 zu sichern, wie schon Lobecks Zusaz thut.

559. Und wie *ἔρος* von *ἔρασθαι*, so (nach Analogie von *γέλως*, vgl. §. 76) von *ἐράεσθαι* *ἔραος*

ἔρως

die Liebessehnsucht. Il. XIV, 294. *ὡς ἴδεν, ὥς μιν ἔρως πυκινὰς φρένας ἀμφεκάλυψεν*, vgl. III, 442. L. Dindorf im Thes. will hier und in Hesiod. Fr. 113. *ἔρως Πανοπηΐδος Αἴγλης* lieber *ἔρος* schreiben, demnach *ἔρως* gar keine altepische Form wäre. Sollte man nicht der alten Sprache lieber beide Formen lassen, und auf Grund des Gebrauchs annehmen, dass *ἔρος* jede Sehnsucht, *ἔρως* aber speciell die Liebessehnsucht bedeutet habe?

562. Von ἐρίζειν das Nomen ἔρισμα, der Streit. Il. IV, 38. μὴ τοῦτό γε νεῖκος ὀπίσσω σοὶ καὶ ἐμοὶ μέγ' ἔρισμα μετ' ἀμφοτέροισι γένηται. Wenn der Schol. erklärt: μή πως ἡ ἀμφιβολία αὕτη ἐμοὶ καὶ σοὶ πόλεμος γένηται, so glaubte er, νεῖκος sei als ein leichter Wortwechsel ausdrücklich von ἔρισμα als einem ernsten Kampf unterschieden. Diese Gradverschiedenheit liegt aber nicht in den Synonymen an sich, sondern tritt erst durch das Epitheton μέγα hinzu, auf welchem eben desshalb der Nachdruck ruht.

Lobeck Rh. p. 237 vermuthet, dass ἔριδμα die ältere Schreibart war (wie das homerische ὀδμή statt des attischen ὀσμή), weil davon stammt, wie σκυδμαίνειν von σκύδμα, σκύζεσθαι, so

ἐριδμαίνειν

zum Streit reizen. Il. XVI, 260. σφήκεσσιν ἐοικότες.. οὓς παῖδες ἐριδμαίνωσιν. Diess dient ebenso als Causativ zu ἐρίζειν, wie dessen Nebenform ἐρέθειν; allein Theocr. XII, 31, und Apoll. Rh. III, 94 gebrauchen ἐριδμαίνειν intransitiv, wie ἐρίζειν, und wie das davon fortgebildete

ἐριδαίνειν

streiten; bald wetteifernd; Od. II, 206. εἵνεκα τῆς ἀρετῆς ἐριδαίνομεν; öfter hadernd; Il, II, 342. ἐπέεσσ' ἐριδαίνομεν; vgl. XVI, 765. Od. XVIII, 403. Dazu nennt man als Aorist Il. XXIII, 792. ἀργαλέον δὲ ποσσὶν ἐριδήσασθαι Ἀχαιοῖς, εἰ μὴ Ἀχιλλεῖ, auffallender Weise mit verlängertem ι. Unfähig, diess als blose poetische Licenz anzusehn, und unfähig, eine Erklärung oder Analogie aus den Wortbildungsgesezen dafür aufzufinden, nehme ich zu der Variante bei Schol. V.

ἐριζήσασθαι

meine Zuflucht. Warum soll ἐρίζειν nicht eben so ein Purum bilden, wie ἱκάνειν in ἱκνεῖσθαι, ῥύζειν in ῥοιζεῖν?

563. Aus ἐριδαίνειν wird durch Syncope (ähnlich wie ἐρανός aus ἐρατεινός) ἐριννύειν, arcadisch für zürnen, nach Pausan. VIII, 25, 4 und EM. [205]), und ἐριννύουσα, Ἐριννύς oder

205) K. Fr. Hermann *de sacris Coloni* not. 21 verdächtigt ἐριννύειν als eine grammatische Erfindung; er hätte Recht, wenn es sich blos um das Zeugniss des EM. und nicht auch um das des Pausanias handelte. Preller, Demeter

Ἐρινύς

als Abstractum: der Zorn, und dessen Ausbruch, der Fluch. Il. XXI, 412. οὕτω κεν τῆς μητρὸς ἐρινύας ἐξαποτίνοις, ἥ τοι χωομένη κακὰ μήδεται. Hes. Th. 472. τίσαιτο δ' ἐριννῦς πατρὸς ἑοῖο. Als Person: die Göttin, die den Fluch ausführt. Bei der Personification wechselt die homerische Vorstellung; bald erscheinen die Ἐριννύες als Wesen, die erst aus dem einzelnen Fluch entstehn, und bis zu seiner Erfüllung existiren, als blose Verkörperungen des individuellen Fluches, wie Od. XI, 278. πολλὰ μάλ' ὅσσα τε μητρὸς Ἐριννύες ἐκτελέουσι; bald sind es Gottheiten, die der Fluchende als schon bestehende anruft. Sie heisst Il. XIX, 87. Ζεὺς καὶ Μοῖρα καὶ ἠεροφοῖτις Ἐριννύς, d. h. nach Götterart durch die Luft schreitend, und von oben herab über den Menschen kommend, unentfliehbar, ἄφυκτος, nach §. 344; und Od. XV, 234. θεὰ δασπλῆτις Ἐριννύς, weil sie den Frevler mit einer Fackel peinigt, nach §. 341. Il. IX, 454. πολλὰ κατηρᾶτο, στυγερὰς δ' ἐπεκέκλετ' Ἐριννῦς, vgl. Od. II, 135.

564. Als Causativ zu ἐρίζειν dient die nach §. 16 abgeschwächte Form

ἐρέθειν

aufreizen, εἰς ἔριν θυμικὴν παρακινεῖν nach Eust., wie ἐριδμαίνειν nach §. 562. Il. I, 519. ὅτ' ἄν μ' ἐρέθῃσιν ὀνειδείοις ἐπέεσσιν, vgl. III, 414. Od. IV, 813. XIX, 517. Davon ein neues Intensiv ἐρεθίζειν. Il. I, 32. μή μ' ἐρέθιζε, vgl. IV, 5. V, 419. XVII, 658. XXIV, 560, und — von ἀν-ερέθειν — *inritare*, indem im lat. *inritare* das anlautende *e* sich mit dem inlautenden *e* zu einem langen *i* verband. Dagegen das sinnverwandte ὀροθύνειν gehört mit ὀρθός zu dem Stamm von ὀρίνειν.

565. Lob. Path. p. 365 bringt ἐρεθίζειν in Verwandtschaft mit

ἐρέσσειν

rudern. Il. IX, 361. ἄνδρας ἐρεσσέμεναι μεμαῶτας. Und Od. IX, 490. οἱ δὲ προπεσόντες ἔρεσσον. Mit einem Aorist, der sich auf das primitive ἐρέθειν zurückführen lässt: Od. XII, 444. διήρεσα

S. 167 leitet es von ἔρις ab, wie δαινύειν von δαίς, und widerlegt G. Hermanns Ableitung von ἐλινύειν zögern. Nach Kampe Erinnyes p. 42 wäre der Stamm, ἔρα die Erde, ein mir sehr zweifelhaftes Wort.

χερσὶν ἐμῇσιν, vgl. XIV, 351. Diese Ableitung ist evident; denn durch dieselbe Syncope entsteht πυρέσσειν aus πυρετάζειν, d. h. πυρεταίνειν, und so erklärt sich zugleich der Vocal der Endung -έσσειν, der in Vergleich mit -άσσειν, -ίσσειν, -ύσσειν so selten erscheint. Demnach ist ἐρέσσειν in νῆα ἐρέθειν aufzulösen, wie ἐλᾶν nach §. 493 in νῆα, ἅρμα ἐλαύνειν, und wird so zu einem Intransitiv. Dagegen ists auch transitiv Il. I, 435. τὴν δὲ προέρεσσαν ἐρετμοῖς, nicht προέρυσσαν. — Davon ἐρέτης der Ruderer Il. II, 719, und εἰρεσίη das Rudern Od. XI, 640. τὴν δὲ κατ' Ὠκεανὸν ποταμὸν φέρε κῦμα ῥόοιο, πρῶτα μὲν εἰρεσίῃ, μετέπειτα δὲ κάλλιμος οὖρος; mit der Variante εἰρεσίῃ, durch welche die unhomerische Personification dieses rein abstracten Begriffs beseitigt wird. — Und ἐρετμόν das Ruder, altlat. *resmos*, später *remus*, niedersächs. Reem, Riem. Od. XII, 15. εὐῆρες ἐρετμόν. Davon ἐπήρετμος, φιλήρετμος, und δολιχήρετμος. Und ἐεικόσορος νηῦς Od. IX, 322, mit zwanzig Rudern; nicht: Ruderreihen. Es ist so gewiss mit ἐρέσσειν componirt wie das synonyme εἰκοσήρης; nur hat die Endung -ος den Wurzelvocal ε sich assimilirt, wie in πεντηκόντορος statt Herodots πεντηκόντερος; vgl. §. 9.

566. Dem Laut nach von ἐρέθειν, dem Begriff nach von ἐρέσσειν stammt ἐρεθετόν, durch Aphäresis ῥέθος,

ῥέθεα

die Glieder, gleichsam die Ruder des Leibes; daher der Tropus πόδα ἐρέσσειν in Eur. Iph. A. 188, und ἔρεσσε (näml. χεῖρε, ἐπὶ κομμῷ) καὶ στέναζε in Aesch. Pers. 1046. Bei Homer nur Il. XXII, 362. ψυχὴ δ' ἐκ ῥεθέων πταμένη Ἄιδόσδε βεβήκει, vgl. v. 68. ἐπεί κέ τις . . . ῥεθέων ἐκ θυμὸν ἕληται. Eigentlich also nur die Hände und Füsse, aber bei Soph. Ant. 529 u. a. vorzugsweise das Angesicht. Vielleicht ist auch ἄρθρον aus ἔρεθρον entstanden.

---

567. Aus einem zweiten Aorist ἐριδεῖν von ἐρίζειν (nach φράζειν πεφραδεῖν angenommen) wird durch Metathese ein neues Präsens

ἐρείδειν

bald: drängen. Il. XIII, 131. ἀσπὶς ἄρ' ἀσπίδ' ἔρειδε. Und XVI, 108. οὐδ' ἐδύναντο ἀμφ' αὐτῷ πελεμίξαι ἐρείδοντες βελέεσσιν, wo αὐτόν aus αὐτῷ als Object zu πελεμίξαι und ἐρείδοντες zu ent-

lehnen ist. Od. IX, 383. *μοχλὸν ὀφθαλμῷ ἐνέρεισαν*. Bald: anlehnen. Il. XXII, 112. *δόρυ πρὸς τεῖχος ἐρείσας*, vgl. Od. VIII, 66. Als Intransitiv stand es ehemals in Od. XXII, 450. *γυναῖκες νέκυας... ὑπ' αἰθούσῃ τίθεσαν εὐερκέος αὐλῆς ἀλλήλῃσιν ἐρείδουσαι*, *sibi invicem innitentes*, sich an einander drängend. Aber Im. Bekker schreibt *ἀλλήλοισιν ἐρείδουσαι*, indem sie die Leichen an einander lehnten, jedenfalls mit Recht. Denn ungerechnet die Ungewöhnlichkeit des intransitiven Gebrauches ist kein Grund vorhanden, warum die Mägde bei dieser Arbeit sich an einander gedrängt haben sollten. Auch wird das Factum wiederholt erwähnt XXIII, 46. *οἱ δέ (νέκυες) μιν ἀμφὶ κραταίπεδον οὖδας ἔχοντες κείατ' ἐπ' ἀλλήλοισιν*. Auch der Schol. A muss *ἀλλήλοις* gelesen haben, wenn seine Erklärung einen Sinn haben soll: *ἐπερείδουσαι ἀλλήλαις* (corr. *ἀλλήλοις*), *ὅ ἐστιν ἐπιτιθεῖσαι, τοὺς νεκρούς*.

Erst das Passiv ist wirklich intransitiv oder reflexiv, sich stüzen. Il. VII, 145. *ὁ δ' ὕπτιος οὔδει ἐρείσθη*, und XXII, 225. *στῆ δ' ἄρ' ἐπὶ μελίης.. ἐρεισθείς*, eben so reflexiv wie das Medium; Hes. Sc. 362. *τυπεὶς ἠρείσατο γαίῃ*. Wenn Homer in gleichem Sinn Il. V, 310 den Genitiv vorzieht, *ἐρείσατο χειρὶ παχείῃ γαίης*, so trägt er die Structur von *ἔχεσθαι* auf *ἐρείδεσθαι* über, um nicht so verschiedenartige Dative zu häufen. Und Il. XII, 457. *ἐρεισάμενος βάλε μέσσας (πύλας) εὖ διαβάς*, wo es durch *ποσὶ γαίῃ* zu vervollständigen ist. Ferner Il. III, 358. *ἔγχος διὰ θώρηκος ἠρήρειστο*, d. h. war durchgedrungen. Und XXIII, 329. *λᾶε δὲ τοῦ ἑκάτερθεν ἐρηρέδαται*, näml. *οὔδει*, sie waren eingegraben; dagegen v. 284. *ἵπποι.. ἑσταότες πενθείετον, οὔδεϊ δέ σφιν χαῖται ἐρηρέδαται* besagt nur: sie senkten ihren Kopf so tief, dass die Mähnen den Boden berührten. Früher las man auch Od. VII, 86. *τοῖχοι ἐρηρέδατ' ἔνθα καὶ ἔνθα*, aber Bekker hat *ἐληλέδαται* aus den Scholl. B. E. aufgenommen. Allein keine Stelle zeigt die Sinnverwandtschaft von *ἐρείδεσθαι* und *ἐρίζειν* deutlicher, als Il. XXIII, 735. *μηκέτ' ἐρείδεσθον*, was Schol. B. geradezu durch *μὴ ἐρίζετον* erklärt, während Vind. sogar *ἐρίζεσθον* liest. Auch *niti* vereint in sich die Bedeutungen von: sich stüzen, sich anstrengen, und: nach etwas trachten. — Im Latein scheint *ridica* der Weinpfahl, *ἔρεισμα ἀμπέλου*, mit *ἐρείδειν* verwandt.

LXVII. Ἔρδειν.

568. Ἔρδειν und ῥέζειν, **machen**, sind lautlich zwei Verkürzungen von ἐρίζειν: nämlich ἔρδειν durch Syncope wie ἀμέρδειν von ἀμερίζειν, dagegen ῥέζειν durch Aphäresis, mit Versezung des Anlautes ε an die Stelle des Inlauts ι, wie in πιέζειν von ἐπί gezeigt wird. So erklären sich aus einerlei Grundform diese zwei einander unähnlichen Nebenformen; so erklärt sich auch ἔρξαι als eine Syncope von ἐρίξαι, der Nebenform von ἐρίσαι, während das bereits alterirte ἔρδειν regelrecht ἔρσαι bilden sollte, eben so wie ἀμέρδειν ἀμέρσαι. Begrifflich ist ἔρδειν, *studere aliquid*, eine Art Transitiv von ἐρίζειν, *studere*, oder von ἐρείδεσθαι **sich anstrengen**, denn alles Thun sezt einen Zweck voraus, um dessen Erreichung man eifert ἐρίζει, ἐρείδεται.

Die Formen ἔρδειν und ῥέζειν sind begrifflich ganz identisch. Il. XI, 707. ἔρδομεν ἱρὰ θεοῖς, wie XXIII, 206. ῥέζουσ᾽ ἑκατόμβας ἀθανάτοις wie Il. X, 503. ὅτι κύντατον ἔρδοι, wie Od. II, 232 αἴσυλα ῥέζοι. Eben so Il. XIV, 62 ῥέξει wie Od. V, 360 ἔρξω; und Il. V, 650 εὖ ἔρξαντα, wie XXIII, 470. ποῖον ἔρεξας. Intransitiv: **opfern**, näml. ἱερά, wie *facere*. Od. XVII, 211. ὅθι πάντες ἐπιρρέζεσκον ὁδῖται.

569. Als Compositum von ῥέζειν gilt καταρρέζειν
χαρρέζειν

streicheln. Il. V, 424. τῶν τινὰ χαρρέζουσα Ἀχαιιάδων. Und I, 361. χειρί τέ μιν κατέρεξεν. Allein so regelrecht diese Ableitung in lautlicher Hinsicht ist, so weit liegen die Begriffe **streicheln** und **herunterthun** auseinander. Lobeck Rhem. 79 vermittelt sie durch die Bedeutung *deprimere* in Oppian Hal. IV, 611. ἀκάνθας ἦκα καταρρέξειεν ἐπικλίνοι τε πιέζων, indem auch bei *demulcere illa significatio ductus deorsum euntis non evanescit*. Ich stelle dieser sinnreichen, aber etwas künstlichen Erklärung eine einfachere, aber lautlich kühnere an die Seite: χαρρέζειν ist nicht aus κατα-ῥέζειν verkürzt, sondern aus κατ-εράζειν, d. h. καταψῆν καὶ ἐρᾶν, also **liebbosen**, und würde mich versucht fühlen, das franz. *caresser* zu vergleichen, wenn Diez Gr. II, 324 dieses nicht durch *caritiare*, *carus* erklärte. Das ausgefallene ε ist an die Stelle des α getreten, wie in ῥέζειν an die Stelle des ι. Unwahrscheinlicher wäre dieser Versuch, wenn Homer selbst das **volle**

καταρρέζειν hätte; aber diess hat erst Callim. Dian. 29 aus *κατέρεξεν* gebildet.

570. Das Verbale erscheint nur in *ἄρεκτος* ungethan. Il. XIX, 150; denn das ganze Verbum wurde aus dem gewöhnlichen Gebrauch verdrängt durch eine aus *ἔρξαι* hervorgegangene neue Bildung, *ἔργειν* wirken, goth. *vaurkjan*, ags. *vercan*, ahd. *wirkian*, *wurkian*, dessen nach *ἔολπα* und *ἔωθα* gebildetes Perfect

ἐοργέναι

gethan haben, eine Lücke des Verbi *ἔρδω ῥέζω* ausfüllt. Il. II, 272. *μυρί' Ὀδυσσεὺς ἐσθλὰ ἔοργεν*. Und XIV, 289. *ἐώργει*. Davon lautlich *ὄργια* die Opfer, wie sachlich von *ἔρδειν*: erst in H. Cer. 273. *ὄργια δ' αὐτὴ ἐγὼ ὑποθήσομαι ὡς ἂν ἔπειτα εὐαγέως ἔρδοντες ἐμὸν νόον ἱλάσκοισθε*. Das Primitiv *ἔργειν* selbst, ein Homonymum von *εἴργειν*, liess sich verdrängen durch sein Intensiv

ἐργάζεσθαι

thun. Il. XXIV, 733. *ἔνθα κεν ἔργα ἀεικέα ἐργάζοιτο*. Häufiger behält es seinen Intensivcharacter, arbeiten, im Unterschied von thun, machen; bald transitiv wie *fabricare*, *elaborare*; Od. III, 435. *οἷσίν τε χρυσὸν εἰργάζετο*, vgl. XX, 72. XXII, 422; bald intransitiv wie *operari*, *laborare*. Il. XVIII, 469. *τὰς φύσας . . ἐς πῦρ ἔτρεψε κέλευσέ τε ἐργάζεσθαι*. Und Od. XIV, 272. *σφίσιν ἐργάζεσθαι ἀνάγκῃ*.

571. Von *ἔργειν* hat Homer nur Ein Verbale, in *εὐέργετος*, oder nach Not. 101

εὐεργής

wohlgefertigt, Beiwort von *δίφρος*, *νηῦς*, *λώπη*, *πηδάλιον*. Il. V, 585. Od. VIII, 567. XIII, 224. Hes. Opp. 627. Auch Od. XVII, 267 stand ehemals *θύραι εὐεργέες*, bis Wolf *εὐερκέες* aufnahm nach dem Schol. *εὐερκέες· ἀσφαλεῖς*, wie XXI, 236. *θύρας πυκινῶς ἀραρυίας*. Dindorf im Thes. zieht aber *εὐεργέες* vor, ich glaube mit Recht; denn *εὐερκής* würde hier active zu fassen sein, während es sonst überall die passive Bedeutung wohlgeschüzt hat, wie in Od. XXI, 389. *εὐερκὴς αὐλή*, und anderwärts *ἄλσος*, *πόλις*, *χώρα*. Demnach heissen *θύραι εὐεργέες*, synonym mit *εὔτυκτοι*, *εὐποίητοι*, entweder ihrer Schönheit wegen, wie Od. VI, 19 *φαειναί*, oder weil sie sorgfältig gearbeitet waren, um genau zu schliessen, wie sonst *πυκιναί*. Im ethischen Sinn nur Od. IV, 695; XXIII, 319. *οὐδέ τίς ἐστι χάρις μετόπισθ' εὐεργέων*. Man fasst

es mit Recht als Neutrum, **Wohlthaten**; als Masculin würde *εὐεργῶν* stehn. Davon Od. XXII, 374. *ὡς κακοεργίης εὐεργεσίη μέγ' ἀμείνων*, wo das Metrum *κακοεργείης* verlangt, das Subst. von *κακοεργής* bei Maneth. I, 115, nicht von *κακοεργός* Od. XVIII, 54.

572. Das Subst. *ἔργον* stimmt lautlich und sachlich zu **Werk**, sachlich auch zu **That** im Ggs. des **Wortes**. Il. XV, 234. *κεῖθεν δ' αὐτὸς ἐγὼ φράσομαι ἔργον τε ἔπος τε.* Und IX, 374. *οὐδέ τί οἱ βουλὰς συμφράσσομαι οὔτε τι ἔργον.* Od. II, 236. *ἔρδειν ἔργα βίαια.* Dann auch allgemeiner: das **Geschäft** des Kriegs, der Hausarbeit, des Feldbaues, der Schiffarth; Il. IV, 539. *ἔνθα κεν οὐκέτι ἔργον ἀνὴρ ὀνόσαιτο*, den **Kampf**. Und XVIII, 420. *ἀθανάτων δὲ θεῶν ἄπο ἔργα ἴσασιν*, die **Künste**. Und Od. XVIII, 366. *εἰ γὰρ νῶϊν ἔρις ἔργοιο γένοιτο*, **in der Feldarbeit**. Und Od. V, 67. *θαλάσσια ἔργα.* Endlich speciell: das **Ackerfeld** selbst (durch ähnliche Uebertragung wie das **Tagwerk**), die **Wiese**. Od. XIV, 344. *Ἰθάκης εὐδειέλου ἔργα*, vgl. II, 22. Il. II, 751. *ἔργα νέμεσθαι.* Doch unterscheidet sich bestimmt *ἔργον* als **Handlung**, *factum*, von *ἔργμα* als **That**, *facinus*, oder als **bedeutende grossartige** Handlung. Hes. Th. 823. *Τυφωέα . . οὗ χεῖρες μὲν ἔασιν ἐπ' ἰσχύϊ ἔργματ' ἔχουσαι*, und Opp. 801. *οἰωνοὺς οἳ ἐπ' ἔργματι τούτῳ ἄριστοι*, näml. zur Vermählung. Auch Solon verschmähte in *ἔργμασιν ἐν μεγάλοις πᾶσιν ἁδεῖν χαλεπόν* das indifferente *ἔργοις*.

573. Davon *ἀεργός* **unthätig**. Il. IX, 320. *κάτθαν' ὁμῶς ὅ τ' ἀεργὸς ἀνὴρ ὅ τε πολλὰ ἐοργώς.* Und Od. XIX, 27. *οὐ γὰρ ἀεργὸν ἀνέξομαι.* Hes. Opp. 301. Aber warum nicht *ἄεργος*? Die Tradition ist in der Oxytonirung einstimmig, nur wird aus Theophr. H. Plant. 1 *ἄεργος* als Ggs. von *εἰργασμένος* angeführt, findet sich aber dort nicht. Prosaisch und attisch ist nur *ἀργός*, wo in Folge der Syncope des *ε* der Accent gerückt ist, wie in *ἀφνειός* statt *ἀφένειος*, und in *ὠχρός* aus *ἄχροος* ist; diese Betonung des **alterirten** Wortes scheint von den Grammatikern auch auf die **Grundform** *ἄεργος* übergetragen worden zu sein.

Davon *ἀεργία* die **Unthätigkeit**. Od. XXIV, 251. *οὐ μὲν ἀεργίης γε ἄναξ ἕνεκ' οὔ σε κομίζει.* Aber das richtige ist *ἀεργείης*, wie bei Hes. Opp. 309, von dem nachhomerischen *ἀεργής* gebildet, nicht von *ἀεργός*. Vgl. §. 586.

574. Statt *ἔργον* hat eine Elische Inschrift v. 11 *Ϝάργον*; auch

der altattische Stand *ἀργάδεις* wird mit grosser Wahrscheinlichkeit durch *ἐργάται* erklärt. Daher stammt nach Schol. ad Il. IX, 119, und Lob. Path. 100. *ἀπὸ τοῦ ἔργου* oder *ἄργου*, mit dem Suffix von *ὀκναλέος, ὑπναλέος*, auch

ἀργαλέος

schwer, synonym mit *ἐργώδης*, und vielleicht einerlei Stamm mit Ekel, den Pictorius Erkung, erklich, erkern nennt, und mit *aeger, aegre*, d. h. *ἀργαλέως*, wo das folgende *r* Anlass zur Vocalisirung des ersten gab, wie in *ἀταρτηρός*, *taeter*[206]). Es bedeutet bald: schwer auszuführen, *difficilis*; Il. I, 589. *ἀργαλέος γὰρ Ὀλύμπιος ἀντιφέρεσθαι*, vgl. XXIII, 791. Od. XI, 290. *ὃς μὴ ἕλικας βοῦς . . ἐλάσειε βίης Ἰφικληείης ἀργαλέας*, wo *ἐλάσαι*, als Supinum *abactu*, aus *ἐλάσειε* zu entlehnen ist; bald: beschwerlich zu thun oder zu leiden, wie *gravis*. Il. XV, 10. *ἀργαλέῳ ἔχετ' ἄσθματι*; und Od. IV, 393. *δολιχὴν ὁδὸν ἀργαλέην τε*, ganz wie *χαλεπός*. Und wenn nach Hes. Opp. 760. *φήμη πέλεται κούφη μὲν ἀεῖραι ῥεῖα μάλ', ἀργαλέη δὲ φέρειν, χαλεπὴ δ' ἀποθέσθαι*, wo offenbar *ἀργαλέη* die *molestia*, *χαλεπὴ* die *difficultas* bedeutet, so hätte der Dichter eben so gut diese Synonyma vertauschen können.

575. Weitere Composita sind *δημιοεργός*, nach §. 367, und *ὀβριμοεργός*, d. h. *δήμια, ὄβριμα ἐργαζόμενος*, und *ταλαεργός*, *ἐντεσιεργός* nach §. 206, d. h. *ἔργα τλάς, ἐντείνων*, Dazu kömmt noch *Ἀπόλλων*

ἑκάεργος

angeblich der fernhinwirkende, weitschiessende, wie *ἑκηβόλος*. Il. I, 147. *Ἑκάεργον ἱλάσσεαι*. Mir scheint jedoch *ἔργειν ἐργάζεσθαι* ein ganz unpassendes Verbum für den Act des Schiessens, und will man den Begriff wirkend festhalten, so enthält das Beiwort eine abstracte Allgemeinheit, die eben so unhomerisch wäre. Daher meine Vermuthung, dass *ἑκάεργος* in *ἑκὰς εἴργων*, wie Herodot VII, 76. *λυκοεργής* in *λύκους εἴργων* aufzulösen, und durch *ἀλεξίκακος*, *averruncus* zu erklären ist, also synonym mit *Ἀπόλλων*, *Ἀπέλλων*, d. h. *ἀπείλων*, vgl. §. 449.

---

206) Bei der Ableitung von *ἀργαλέος* herrscht *embarras des richesses*; denn auch die übliche von *ἄλγος* ist nicht unmöglich. Oder ist es von *ἀράξαι* wie *ἀραιός* und *ἀρήμενος*? oder eine Versezung von *ῥιγηλός*, d. h. *ῥιγαλέος*?

LXVIII. Μείρεσθαι.

576. *Μείρεσθαι* empfangen, ist, wie das attische *μερίζεσθαι* sich zutheilen lassen, das Causativ zu dem unhomerischen *μερίζειν* zutheilen. Il. IX, 616. *ἶσον ἐμοὶ βασίλευε καὶ ἥμισυ μείρεο τιμῆς.* Und passiv Il. XXI, 281. *νῦν δέ με λευγαλέῳ θανάτῳ εἵμαρτο ἁλῶναι.* In Il. VII, 127. *ὅς ποτέ μ' εἰρόμενος μέγ' ἐγήθεεν ᾧ ἐνὶ οἴκῳ* las nach des Schol. Vermuthung Zenodot: *ὅς ποτε μειρόμενος μέγα δ' ἔστενε*, wozu Schol. bemerkt: *ὁ δὲ Ὅμηρος τὸ μείρεσθαι οὐκ ἐπὶ τοῦ στέρεσθαι* (statt *ἀμείρεσθαι* wie Arat. 657. *μειρομένη γονάτων*) *τίθησιν.* Das active Perf. *μέμορα* ist der Stamm von *membrum* aus *memorum*, wie *Μέμβλος* aus *Μιμαλίς, Μῆλος.* Die übliche Perfectform aber lautet durch Metathesis *ἔμμορα.* Od. V, 335. *νῦν δ' ἁλὸς ἐν πελάγεσσι θεῶν ἐξ ἔμμορε τιμῆς.* Diese Stelle nebst *ἐμμόραντι· τετεύχασι* Hes. entscheidet, dass es nicht Aorist ist, wofür es Apoll. R. III, 4 hielt, indem er davon *ἔμμορες* bildete; vgl. Buttmann.

577. Von *μείρεσθαι* gebraucht Homer kein Derivatum, denn *μέρος*, d. h. *μερετόν*, hat erst H. Merc. 53, und *θευμερής* erst Pindar. Um so fruchtbarer ist *ἔμμορα.* Davon zunächst

μόρος

das Theil, *portio*, mit Bezug auf einen Besizer (verschieden von *μέρος*, *pars*, der Theil, in Bezug auf das Ganze) und speciell: das dem Einzelnen zugetheilte Schicksal. Il. XIX, 421. *οἶδα καὶ αὐτὸς, ὅ μοι μόρος ἐνθάδ' ὀλέσθαι.* Und Od. V, 436. *ἔνθα κε δὴ δύστηνος ὑπὲρ μόρον ὤλετο.* Obgleich lautlich fast einerlei mit *mors* und Mord, bedeutet doch *μόρος* nicht so ausschliesslich den Tod, wie *mors*; immer bedarf es dazu eines näher bestimmenden Beisazes. Od. IX, 61. *φύγομεν, θάνατόν τε μόρον τε*, was als *ἓν διὰ δυοῖν* zu fassen, als *μοῖρα θανάτοιο.* Oder Il. VI, 357. *οἷσιν ἐπὶ Ζεὺς θῆκε κακὸν μόρον.*

578. Ferner die Composita: *ἔμμορος* theilhaftig, *particeps*; Od. VIII, 480. *ἀοιδοὶ τιμῆς ἔμμοροι*, und dessen Gegentheil *ἀνάμορος*, syncopirt und assimilirt

ἄμμορος

untheilhaftig, *expers.* Il. XVIII, 489. *οἴη δ' ἄμμορός ἐστι λοετρῶν Ὠκεανοῖο.* Und VI, 407. *οὐδ' ἐλεαίρεις παῖδά τε νηπίαχον*

καί ἔμ' ἄμμορον ἢ τάχα χήρη σεῦ ἔσομαι; diess steht nicht etwa depravativ statt δύςμορον, sondern wirklich privativ: aus dem folgenden eng verbundenen Saz ist σεῦ schon zu ἄμμορον zu entlehnen; und ἄμμορος σου ist eben so verbunden, wie in der schwierigen und missverstandenen Stelle Horat. C. III, 14, 11. *jam virum expertes*, d. h. und vollends ihr Wittwen, als Steigerung von *pueri et puellae*. Wenn demnach ἄμμορος an sich nirgend unglücklich bedeutet, so ist auch Il. XXII, 485. ὃν τέκομεν σύ τ' ἐγώ τε δυςάμμοροι, nicht als „blose Verstärkung" zu fassen, sondern besagt: die wir dich leider nicht mehr besizen, δύςμοροι, ἅτε σεῦ ἄμοροι. Die Verkürzung ἄμορος, d. h. die Composition mit der abgestumpften Privativpartikel α, kennt Homer noch nicht.

579. Das Gegentheil von εὔμοιρος ist δύςμορος, oder das noch stärkere αἰνόμορος. Il. XXII, 481. ὅ μ' ἔτρεφε τυτθὸν ἐοῦσαν, δύςμορος αἰνόμορον, und darneben

κάμμορος

unglücklich. Od. XI, 216. περὶ πάντων κάμμορε φωτῶν, vgl. II, 351. V, 339, und XX, 33, wo vor Wolf πάντων πέρι κάμμορε φωτῶν stand. Ob aus κακόμορος syncopirt, wie EM. 488, 12, oder aus κατάμορος, wie Dindorf meint? Beides hat Schwierigkeit; zwar ist κακόμορος oder wenigstens κακόμοιρος ein analog gebildetes und verbürgtes Compositum; allein es wäre das einzige Beispiel einer Assimilation von κμ in μμ, während diese Lautverbindung in ἀκμής u. a. sich behauptet, und in πλόκαμος πλόχμος sich auf die Aspiration beschränkt. Dagegen geht κατάμορος so regelrecht in κάμμορος über, wie καταμονίη in καμμονίη, und findet sich zwischen beiden Formen sogar noch eine Mittelform κάσμορος, δύστηνος Hes. (wie das altlat. *pesna* zwischen *petina* und *penna*), welche unmöglich aus κακόμορος hervorgegangen sein kann; auch hat wenigstens Arcad. 71, 28 κατάμορος als Wort aufgeführt; allein ich kenne kein Beispiel, in welchem κατά- mit einem Nomen componirt, den depravativen Begriff von δυσ- hätte; denn selbst καταδίκη, κατάδικος würde ein *claudicans simile* sein. Diese Schwierigkeit scheint mir noch grösser als jener zwar beispiellose, aber nicht unnatürliche Uebergang von κμ in μμ.

Ferner ἰσόμορος gleiches Schicksal habend. Il. XV. 209. ἰσόμορον καὶ ὁμῇ πεπρωμένον αἴσῃ. — Und ὑπέρμορος, was gegen Schicksalsschluss geschieht, ὑπερβασίη τῆς εἱμαρμένης. Il. II,

155. ἔνθα καὶ Ἀργείοισιν ὑπέρμορα νόστος ἐτύχθη. Vgl. Nägelsbach Hom. Theol. S. 118.

Endlich ὠκύμορος, intransitiv: bald sterbend. Il. I, 417. ἄμα τ' ὠκύμορος καὶ ὀϊζυρός. Und causativ: schnell tödtend. Od. XXII, 75. ἀντίσχεσθε τραπέζας ἰῶν ὠκυμόρων.

580. Davon μόριμος vom Schicksal zugetheilt oder bestimmt. Il. XX, 302. μόριμον δέ οἵ ἐστ' ἀλέασθαι. Diese Form ist vom nackten Stamm μορ gebildet, wie δήμιος von δημ; darneben bestand μόρσιμος von dem vollen μόρος, wie δημόσιος von δῆμος. Od. XVI, 392. ἡ δέ κ' ἔπειτα γήμαιθ' ὅς κε πλεῖστα πόροι καὶ μόρσιμος ἔλθοι. Und Il. XXII, 13. οὐ μέν με κτενέεις, ἐπεὶ οὔ τοι μόρσιμός εἰμι, d. h. da ich nicht wie deine bisherigen Gegner dir zum Opfer bestimmt bin, — nach Bekkers Schreibweise οὔ τοι, nicht οὔτοι, die noch Wolf und Bothe haben, und durch die sich Voss zu der falschen Uebersezung verführen liess: mich, dem durchaus kein Schicksal verhängt ist, oder: kein Schicksal kann mich erreichen. Diese Erklärung Apolls, dass er *fato non obnoxius*, also unsterblich sei, wäre, nachdem er sich bereits als Gott zu erkennen gegeben, höchst matt. Jene richtigere Lesart οὔ τοι enthält einen Sarcasmus, der sich sogar zu unwürdigem Spott steigern würde, wenn er οὐ σοὶ gesagt hätte. Und Il. XIX, 417. ἀλλά σοι αὐτῷ μόρσιμόν ἐστι θεῷ τε καὶ ἀνέρι ἶφι δαμῆναι.

581. Das Femininum von μόρος ist die spartanische Heeresabtheilung μόρα; sein Deminutiv ist μόριον, dessen Feminin μορία durch Metathese, wie πενία in πεῖνα, übergeht in

μοῖρα

bald: der Theil, im Ggs. des Ganzen, wie das nachhomerische μέρος und *pars*; bald: das Theil, der Antheil, in Bezug auf einen Besizer, wie *portio*. Ersteres in der vielbesprochenen Stelle Il. X, 253. παρῴχηκεν δὲ πλέων νύξ, τῶν δύο μοιράων, τριτάτη δ' ἔτι μοῖρα λέλειπται, d. h. τὸ πλέον τῆς νυκτός, ἤγουν δύο τῶν τριῶν μοιρῶν. Dass τριῶν aus τριτάτη zu entlehnen ist, habe ich *de brachylogia* (Reden und Aufs. II, S. 184) erinnert. Denn die abnorme Stellung des Nominat. δύο kann so wenig befremden, als das herodotische τῶν τις Περσέων. Weniger klar und einfach Dissen in Kl. Schrift. S. 131. Not. *Construe*: Παρῴχηκεν δὲ πλέων

νύξ, *νὺξ τῶν δύο μοιράων*. Dagegen der Antheil Il. XV, 195. *μενέτω τριτάτῃ ἐνὶ μοίρῃ*. Und IV, 170. *αἴ κε θάνῃς καὶ μοῖραν ἀναπλήσῃς βιότοιο*. So auch Il. III, 101. *ὁπποτέρῳ θάνατος καὶ μοῖρα τέτυκται*, ein Hendiadys für *μοῖρ᾽ ὀλοὴ θανάτοιο* in Od. II, 100; vgl. §. 569.

Durch Personification wird *Μοῖρα* zur Schicksalsgöttin, als Aus- und Zutheilerin der *μοῖραι*. Meist als Ein Wesen gedacht: Il. XXIV, 209. *τῷ δ᾽ ὥς ποθι Μοῖρα κραταιὴ γεινομένῳ ἐπένησε λίνῳ, ὅτε μιν τέκον αὐτή*. Und XIX, 410. *θεός τε μέγας καὶ Μοῖρα κραταιή*. Einmal als mehrere: Il. XXIV, 49. *τλητὸν γὰρ Μοῖραι θυμὸν θέσαν ἀνθρώποισιν*. Ueber das Verhältniss dieser *Μοῖρα* zu den Götttern vgl. die gründliche Untersuchung in Nägelsb. Hom. Theol. S. 115—128.

Was die Griechen von *μείρεσθαι* bildeten, *μέρος*, *μόρος* und *Μοῖρα*, benannten die Lateiner von *πείρειν*, nämlich *pars*, *portio* und *Parca*, einerlei Wort mit Ferch, ags. *feorh*, ahd. *ferah*, d. h. Leben (womit Graff III, 682 auch goth. *fairhvu*, *mundus* vergleicht), und einerlei Begriff mit dem homogenen *πεπρωμένη*. Etwas anders Hartung Relig. d. Röm. II, 231. „Im Grunde sind auch „*Parca* und *Μοῖρα*, so wie *pars* und *μέρος* einerlei Wort. Denn „die Anlaute *P* und *M* . . . wurden oft mit einander vertauscht.“

Durch Prägnanz bedeutet *μοῖρα*: das gehörige Theil, nicht zu viel und nicht zu wenig, was später *μέτρον*, als Sinnbild des Rechten; ähnlich wie nach §. 425 *ἐισος*, *ἴσος*; jedoch nur in den Verbindungen *κατὰ μοῖραν* oder *ἐν μοίρῃ* und deren Gegensaz, *παρὰ μοῖραν*. Il. I, 286. *ταῦτά γε πάντα . . κατὰ μοῖραν ἔειπες*. Und Od. XV, 203. *ὅπως οἱ κατὰ μοῖραν ὑποσχόμενος τελέσειεν*. Und XIV, 509. *οὐδέ τί πω παρὰ μοῖραν ἔπος νηκερδὲς ἔειπες*; lauter ethische Begriffe; dagegen enthält *ὑπὲρ μοῖραν* in Il. XX, 336. *μὴ καὶ ὑπὲρ μοῖραν δόμον Ἄιδος εἰςαφίκηαι*, d. h. gegen den Schicksalsschluss, wie *ὑπέρμορον*, einen religiöser Begriff; beide Begriffe sind so verschieden und so verwandt, wie das dichotomische *fas* und das trichotomische *fatum*; daher Virg. Aen. VI, 438 auch *fas obstat* in gleichem Sinn wie *fatum* gebraucht. Il. XIX, 186. *ἐν μοίρῃ γὰρ πάντα διίκεο*. Od. XXII, 54. *ὁ μὲν ἐν μοίρῃ πέφαται*.

582. Von *μοῖρα* stammt Od. XIV, 434. *ἕπταχα πάντα διεμοιρᾶτο δαΐζων*, d. h. theilte aus; und das missdeutete

μοιρηγενής

verhängnissvoll, d. h. vom Schicksal geboren, und zwar

155. ἔνθα καὶ Ἀργείοισιν ὑπέρμορα νόστος ἐτύχθη. Vgl. Nägelsbach Hom. Theol. S. 118.

Endlich ὠκύμορος, intransitiv: bald sterbend. Il. I, 417. ἅμα τ' ὠκύμορος καὶ ὀϊζυρός. Und causativ: schnell tödtend. Od. XXII, 75. ἀντίσχεσθε τραπέζας ἰῶν ὠκυμόρων.

580. Davon μόριμος vom Schicksal zugetheilt oder bestimmt. Il. XX, 302. μόριμον δέ οἵ ἐστ' ἀλέασθαι. Diese Form ist vom nackten Stamm μορ gebildet, wie δήμιος von δημ; darneben bestand μόρσιμος von dem vollen μόρος, wie δημόσιος von δῆμος. Od. XVI, 392. ἡ δέ κ' ἔπειτα γήμαιθ' ὅς κε πλεῖστα πόροι καὶ μόρσιμος ἔλθοι. Und Il. XXII, 13. οὐ μέν με κτενέεις, ἐπεὶ οὔ τοι μόρσιμός εἰμι, d. h. da ich nicht wie deine bisherigen Gegner dir zum Opfer bestimmt bin, — nach Bekkers Schreibweise οὔ τοι, nicht οὔτοι, die noch Wolf und Bothe haben, und durch die sich Voss zu der falschen Uebersezung verführen liess: mich, dem durchaus kein Schicksal verhängt ist, oder: kein Schicksal kann mich erreichen. Diese Erklärung Apolls, dass er *fato non obnoxius*, also unsterblich sei, wäre, nachdem er sich bereits als Gott zu erkennen gegeben, höchst matt. Jene richtigere Lesart οὔ τοι enthält einen Sarcasmus, der sich sogar zu unwürdigem Spott steigern würde, wenn er οὐ σοὶ gesagt hätte. Und Il. XIX, 417. ἀλλά σοι αὐτῷ μόρσιμόν ἐστι θεῷ τε καὶ ἀνέρι ἶφι δαμῆναι.

581. Das Femininum von μόρος ist die spartanische Heeresabtheilung μόρα; sein Deminutiv ist μόριον, dessen Feminin μορία durch Metathese, wie πενία in πεῖνα, übergeht in

μοῖρα

bald: der Theil, im Ggs. des Ganzen, wie das nachhomerische μέρος und *pars*; bald: das Theil, der Antheil, in Bezug auf einen Besizer, wie *portio*. Ersteres in der vielbesprochenen Stelle Il. X, 253. παρῴχηκεν δὲ πλέων νύξ, τῶν δύο μοιράων, τριτάτη δ' ἔτι μοῖρα λέλειπται, d. h. τὸ πλέον τῆς νυκτὸς, ἤγουν δύο τῶν τριῶν μοιρῶν. Dass τριῶν aus τριτάτη zu entlehnen ist, habe ich *de brachylogia* (Reden und Aufs. II, S. 184) erinnert. Denn die abnorme Stellung des Nominat. δύο kann so wenig befremden, als das herodotische τῶν τις Περσέων. Weniger klar und einfach Dissen in Kl. Schrift. S. 131. Not. *Construe*: Παρῴχηκεν δὲ πλέων

νύξ, νὺξ τῶν δύο μοιράων. Dagegen der Antheil Il. XV, 195. *μενέτω τριτάτῃ ἐνὶ μοίρῃ*. Und IV, 170. *αἴ κε θάνῃς καὶ μοῖραν ἀναπλήσῃς βιότοιο*. So auch Il. III, 101. *ὁπποτέρῳ θάνατος καὶ μοῖρα τέτυκται*, ein Hendiadys für *μοῖρ' ὀλοὴ θανάτοιο* in Od. II, 100; vgl. §. 569.

Durch Personification wird *Μοῖρα* zur Schicksalsgöttin, als Aus- und Zutheilerin der *μοῖραι*. Meist als Ein Wesen gedacht: Il. XXIV, 209. *τῷ δ' ὥς ποθι Μοῖρα κραταιὴ γεινομένῳ ἐπένησε λίνῳ, ὅτε μιν τέκον αὐτή*. Und XIX, 410. *θεός τε μέγας καὶ Μοῖρα κραταιή*. Einmal als mehrere: Il. XXIV, 49. *τλητὸν γὰρ Μοῖραι θυμὸν θέσαν ἀνθρώποισιν*. Ueber das Verhältniss dieser *Μοῖρα* zu den Götttern vgl. die gründliche Untersuchung in Nägelsb. Hom. Theol. S. 115—128.

Was die Griechen von *μείρεσθαι* bildeten, *μέρος*, *μόρος* und *Μοῖρα*, benannten die Lateiner von *πείρειν*, nämlich *pars*, *portio* und *Parca*, einerlei Wort mit Ferch, ags. *feorh*, ahd. *ferah*, d. h. Leben (womit Graff III, 682 auch goth. *faihrvu*, *mundus* vergleicht), und einerlei Begriff mit dem homogenen *πεπρωμένη*. Etwas anders Hartung Relig. d. Röm. II, 231. „Im Grunde sind auch „*Parca* und *Μοῖρα*, so wie *pars* und *μέρος* einerlei Wort. Denn „die Anlaute *P* und *M* . . . wurden oft mit einander vertauscht."

Durch Prägnanz bedeutet *μοῖρα*: das gehörige Theil, nicht zu viel und nicht zu wenig, was später *μέτρον*, als Sinnbild des Rechten; ähnlich wie nach §. 425 *ἔισος, ἴσος*; jedoch nur in den Verbindungen *κατὰ μοῖραν* oder *ἐν μοίρῃ* und deren Gegensaz, *παρὰ μοῖραν*. Il. I, 286. *ταῦτά γε πάντα . . κατὰ μοῖραν ἔειπες*. Und Od. XV, 203. *ὅππως οἱ κατὰ μοῖραν ὑποσχόμενος τελέσειεν*. Und XIV, 509. *οὐδέ τί πω παρὰ μοῖραν ἔπος νηκερδὲς ἔειπες*; lauter ethische Begriffe; dagegen enthält *ὑπὲρ μοῖραν* in Il. XX, 336. *μὴ καὶ ὑπὲρ μοῖραν δόμον Ἄιδος εἰςαφίκηαι*, d. h. gegen den Schicksalsschluss, wie *ὑπέρμορον*, einen religiöser Begriff; beide Begriffe sind so verschieden und so verwandt, wie das dichotomische *fas* und das trichotomische *fatum*; daher Virg. Aen. VI, 438 auch *fas obstat* in gleichem Sinn wie *fatum* gebraucht. Il. XIX, 186. *ἐν μοίρῃ γὰρ πάντα διίκεο*. Od. XXII, 54. *ὁ μὲν ἐν μοίρῃ πέφαται*.

582. Von *μοῖρα* stammt Od. XIV, 434. *ἕπταχα πάντα διεμοιρᾶτο δαΐζων*, d. h. theilte aus; und das missdeutete

μοιρηγενής

verhängnissvoll, d. h. vom Schicksal geboren, und zwar

zum Unheilbringen; synonym mit μοιρίδιος wie διογενής mit δῖος, und mit *fatalis*. Nur Il. III, 182. ὦ μάκαρ Ἀτρείδη, μοιρηγενές, ὀλβιοδαιμον! Es bedeutet also das Gegentheil von der gewöhnlichen Erklärung durch ἀγαθῇ μοίρῃ γεγεννημένε bei Schol. u. Hes., oder εὔμοιρος bei Schol. Pind. II, 18, und von Horazens Auffassung, wenn er es Sat. II, 6, 49 durch *fortunae filius*, Glückskind, wieder gab; eben so Nägelsb. Hom. Theol. S. 116 und G. Curtius in Schneidewins Philol. III, 1, 19. Aber ist es nicht natürlicher, wenn des Priamus Gefühl bei Agamemnons Anblick nicht einseitig das der Bewunderung bleibt? Denn dieser glückliche Fürst ist ja zugleich auch des Sprechenden furchtbarer Feind, den das Schicksal als *flagellum dei*, und zum Fluch für Priamus und Troja geboren werden liess; also das Gegentheil von dem, was Soph. Oed. T. 1080 παῖδα τῆς Τύχης τῆς εὖ διδούσης nennt. So gefasst, erschöpft sich des Priamus Gefühl nicht in drei gleichbedeutenden Ausbrüchen der Bewunderung, sondern unterbricht diese durch einen Seufzer, indem er zugleich sein eigenes Unglück in diesem fremden Glück erkennt.

Ueberhaupt bedeutet μοῖρα an sich so wenig die εὐμοιρία, als *fortuna* die *felicitas*; auch nicht Od. XX, 76. Ζεὺς οἶδεν.. ἅπαντα, μοῖράν τ' ἀμμορίην τε καταθνητῶν ἀνθρώπων, d. h. Zeus weiss, was jedem Menschen beschieden, und was ihm nicht beschieden ist; nicht: ob er glücklich oder unglücklich sein wird. Vgl. §. 578 über ἄμμορος. Die Composita, wie εὔμοιρος, sind nachhomerisch.

LXIX. Ἀμέρδειν.

583. Nach Analogie von ἀθερίζειν steht neben ἀμερής ein Causativ ἀμερίζειν (dessen Existenz sich freilich durch ἀμέριστος nicht erweisen lässt), syncopirt nach Not. 16 äolisch ἀμέρρειν oder ἀμείρειν; unbestritten in Pind. Pyth. VI, 27. τιμαῖς ἀμείρειν γονέων βίον, als Variante auch in Od. XVII, 322. ἥμισυ γάρ τ' ἀρετῆς ἀπαμείρεται εὐρύοπα Ζεύς, nach Platos u. a. Lesart statt ἀποαίνυται; auch in Hes. Th. 801. Opp. 578 schwanken die MSS. zwischen ἀπαμείρεται und ἀπομείρεται. Die homerische Form ist, wie τένδειν von ταμίζειν, so

ἀμέρδειν

berauben, d. h. *expertem facere*. Od. XXI, 290. *οὐδέ τι δαιτὸς ἀμέρδεαι.* Und VIII, 64. *ὀφθαλμῶν μὲν ἄμερσε.* Il. XVI. 53. *ὁππότε δὴ τὸν ὁμοῖον ἀνὴρ ἐθέλῃσιν ἀμέρσαι.* Und XXII, 58. *μὴ . . φίλης αἰῶνος ἀμερθῇς*, euphonisch statt *ἀμερσθῇς*. Und ist der geraubte Gegenstand nicht näher bezeichnet, so heisst es: des Lichtes berauben, verdunkeln. Il. XIII, 340. *ὄσσε δ᾽ ἄμερδεν αὐγὴ χαλκείη.* Und Od. XIX, 18. *τεύχε᾽ ἀκηδέα καπνὸς ἀμέρδει.* Denn das Licht ist „des Aermsten allgemeines Gut.“ Eben so *ἀλαοῦν* und *πηρός* nach §. 97. Dagegen möchte Lobeck Rh. 75 *ἀμέρδειν* blenden von *ἀμέρσαι* berauben ganz trennen: troz *ἀμέρδεαι δαιτός*?

584. Das Verbale *ἀμερστός* bildet *ἀμερστάνειν*, wie *βλαστός βλαστάνειν*, oder nach Not. 65 wie *ἀδροτής* statt *ἀνδροτής*, aspirirt

ἁμαρτάνειν

transitiv: vorenthalten. Il. XXIV, 68.

ἐπεὶ οὔτι φίλων ἡμάρτανε δώρων·
οὐ γάρ ἐμοί ποτε βωμὸς ἐδεύετο δαιτὸς ἐίσης.

Denn *οὔτι* steht nicht adverbialisch, sondern ist Object; ganz ähnlich Herod. VII, 139. *οὐκ ἂν ἁμαρτάνοι τἀληθές*, d. h. „der gibt der Wahrheit die Ehre, indem er etwas nicht vorenthält, was Athens zahlreichen Neidern unangenehm zu hören ist,“ ein feinerer Sinn, als der, welchen die Ausleger gern gewinnen möchten durch *τοῦ ἀληθέος*, „der irrt nicht.“ Nämlich *ἁμαρτάνειν* hat in beiden Stellen das fremde Recht zum Object, wie *ἀμέρδειν* den Berechtigten. Aber das Passiv Od. IX, 512. *χειρῶν ἐξ Ὀδυσῆος ἁμαρτήσεσθαι ὀπωπῆς* ist ganz synonym mit *ἀμερθήσεσθαι*. — Häufiger intransitiv: verfehlen, d. h. sich selbst berauben. Il. X, 372. *ἑκὼν δ᾽ ἡμάρτανε φωτός.* Und absolut: fehlen, *peccare*, d. h. das Rechte verfehlen, wie bei *ἐίσος* nach §. 425. Il. IX, 501. *ὅτε κέν τις ὑπερβήῃ καὶ ἁμάρτῃ.*

585. Davon *ἁμαρτοεπής* thöricht redend. Il. XIII, 824. *Αἶαν ἁμαρτοεπὲς*, d. h. *μύθων ἁμαρτάνων* wie Od. XI, 511. — Und *ἁμαρτίνοος* thörichten Sinnes. Hesiod. Th. 511. *ἁμαρτίνοόν τ᾽ Ἐπιμηθέα*, erläutert durch Od. VII, 292. *ἡ δ᾽ οὔτι νοήματος ἤμβροτεν ἐσθλοῦ.* — Und *ἀναμάρτητος*, oder dichotomisch

νημερτής

unfehlbar, wahrhaftig; bald subjectiv wie *verax*; Od. IV, 349. γέρων ἅλιος νημερτής, bald objectiv wie *verus*; Il. III, 204. ἔπος νημερτὲς ἔειπες.

586. Aus ἥμαρτον wird durch Metathese ἤμβροτον. Il. XVI, 336. ἤμβροτον ἀλλήλων. V, 287. ἤμβροτες οὐδ' ἔτυχες. Od. VII, 292. Der Umlaut des α in ο ist schwer zu motiviren, um so mehr, als er in ἔμβραται· εἵμαρται Hes. nicht Statt findet. Die Aufhebung der Aspiration des Anlauts mag in der Häufung der folgenden Consonanten ihren Grund haben.

Diese Aoristform bildet ein neues Präsens in

ἀβροτάζειν

verfehlen. Il. X, 65. μήπως ἀβροτάξομεν ἀλλήλοιιν. Vgl. Buttm. Lex. I, S. 137.

587. Aber auch ἁμαρτεῖν selbst bleibt nicht an Bildungskraft zurück. Wie μάρπτειν in μεμαπεῖν, eben so wirft ἁμαρτεῖν sein ρ ab, und ausserdem noch seinen Anlaut; daher

ματᾶν

verfehlen. Il. XVI, 474. ἀπέκοψε παρήορον οὐδὲ μάτησεν, d. h. er that keinen Fehlhieb, weil er den Strang gleich mit dem ersten Schlag zerhieb; ganz wie ἥμαρτεν, ἤμβροτεν. Ich denke, diese Auffassung ist epischer als die allzugenerelle der Scholl. ἐματαιοπράγησεν· ἐπίκρισις ποιητοῦ L. und ἢ ἠμέλησεν D. Das richtigere liegt in Schol. V, wenn man seine Worte: οὐ μάτην δὲ διεπράξατο, so verbessert: οὐ μάτην δέ, ἀλλὰ διεπράξατο. Häufiger heisst ματᾶν es an sich fehlen lassen, *sibi deesse*[207]). Il. V, 233. μὴ ἵππω . . δείσαντε ματήσετον. Und XXIII, 510. οὐδὲ μάτησεν ἴφθιμος Σθένελος, ἀλλ' ἐσσυμένως λάβ' ἄεθλον.

588. Davon als Nomen μάτη

---

207) Da das attische ματάζειν eine Nebenform ματαίνειν zulässt, so erklärt sich μάτην als Adverb statt μάταντ, wie ἄντην und λίην nach §. 94; denn erst die späteren Griechen umschrieben es durch εἰς μάτην, als wäre es ein Accusativ. Von μάτη aber stammt *matula* bei Plaut. Pers. IV, 3, 64. *Nunquam te tam esse matulam credidi*, eine Memme, und ist mit *matula*, das Nachtgeschirr, nur homonym.

ματίη

der Fehltritt. Od. X, 79. *τείρετο δ' ἀνδρῶν θυμὸς ὑπ' εἰρεσίης ἀλεγεινῆς ἡμετέρῃ ματίῃ*; synonym mit *σφετέρῃσιν ἀτασθαλίῃσιν* Od. I, 7, mit *μάται* Aesch. Choeph. 908, und mit *ἁμαρτία*; also nicht, wie Nitzsch meint, „Unvermögen zur Förderung, unkräftige Lang-„samkeit." Der Sinn der Stelle ist: das Bewusstsein unserer eigenen Verschuldung bekümmerte ihr Herz während des anstrengenden Ruderns. Denn *ματίη* allein enthält die Ursache dieses Kummers; *ὑπ' εἰρεσίης* dagegen bezeichnet nur eine den Kummer begleitende Handlung, wie *ὑπὸ δᾳδων λαμπομενάων*; und *θυμός* ist nicht der Muth im Ggs. der Furcht, welcher ihnen sank, sondern das Gemüth, welches durch Reue eben so gequält wurde, wie gleichzeitig der Leib durch die Ruderarbeit.

589. *Ἀμέρδειν* wurde durch Aphäresis noch weiter verkürzt; *μερθεῖσα· στερηθεῖσα, ἀμερθεῖσα* Hes. Dieses vorn abgestumpfte *μέρδειν* will jedoch unterschieden sein von *μέρδειν*, dem syncopirten Simplex *μερίζειν*. Dieses erkenne ich in *μέρδει· κωλύει* [viell. *κολούει*], *βλάπτει* Hes., was in aus-merzen wiedererscheint, und in *mordere*, einer Weiterbildung von seinem auf *πέπορδα* reimenden Perfect *μέμορδα*; denn *mordere* ist mit *μερίζειν* eben so sinnverwandt wie beissen, goth. *beitan* mit *findere*, skr. *bhid.* Eben so nun schwand das Compos. *διαμερίζειν* zusammen in *ζμέρδειν*, worüber Eust. p. 930. *ζμέρδειν διὰ τοῦ ζ παρὰ τοῖς Ἀχαιοῖς* (oder nach Dindorf T. VII, p. 485 *ἀρχαίοις*), *ὅ ἐστιν ἄγαν βλέπειν, ἐν τῷ μερίζειν τὰς ὀπτικὰς ἀκτῖνας.* Zu dem Begriff genau sehn, *ἄγαν βλέπειν*, gelangt das Durchtheilen auf demselben Weg, wie *cernere* (eigentlich scheiden, unterscheiden, *κρίνειν, discernere*), und würde besser durch *cernere* oder *dispicere* übersezt, als durch *intueri*. Dieses *ζ*, das sich als Rest von *ζα*, *δια-* nur vor *μ* und *β* noch hie und da geschrieben findet, wie in *ζμάραγδος* u. a., verdünnte sich zu *σ*, und ist ohne Zweifel häufig die Quelle der oft räthselhaften Prothese *s*; nach Eustathius entschieden in

σμερδαλέος, σμερδνός

schrecklich; eigentlich zerreissend, durchdringend, wie *διάτορος*; verwandt mit schmerzlich; denn schmerzen, ags. *smeortan*, mhd. *smerzen* stimmt vollständig zu *σμέρδειν*. Il. XII, 464. *λάμπε δὲ χαλκῷ σμερδαλέῳ.* Und XXI, 255. *χαλκὸς σμερδαλέον κονάβιζεν*

unfehlbar, wahrhaftig; bald subjectiv wie *verax*; Od. IV, 349. *γέρων ἅλιος νημερτής*, bald objectiv wie *verus*; Il. III, 204. *ἔπος νημερτὲς ἔειπες*.

586. Aus *ἥμαρτον* wird durch Metathese *ἤμβροτον*. Il. XVI, 336. *ἤμβροτον ἀλλήλων*. V, 287. *ἤμβροτες οὐδ' ἔτυχες*. Od. VII, 292. Der Umlaut des *α* in *ο* ist schwer zu motiviren, um so mehr, als er in *ἔμβραται· εἵμαρται* Hes. nicht Statt findet. Die Aufhebung der Aspiration des Anlauts mag in der Häufung der folgenden Consonanten ihren Grund haben.

Diese Aoristform bildet ein neues Präsens in

ἀβροτάζειν

verfehlen. Il. X, 65. *μήπως ἀβροτάξομεν ἀλλήλοιιν*. Vgl. Buttm. Lex. I, S. 137.

587. Aber auch *ἁμαρτεῖν* selbst bleibt nicht an Bildungskraft zurück. Wie *μάρπτειν* in *μεμαπεῖν*, eben so wirft *ἁμαρτεῖν* sein *ρ* ab, und ausserdem noch seinen Anlaut; daher

ματᾶν

verfehlen. Il. XVI, 474. *ἀπέκοψε παρήορον οὐδὲ μάτησεν*, d. h. er that keinen Fehlhieb, weil er den Strang gleich mit dem ersten Schlag zerhieb; ganz wie *ἥμαρτεν*, *ἤμβροτεν*. Ich denke, diese Auffassung ist epischer als die allzugenerelle der Scholl. *ἐματαιοπράγησεν· ἐπίκρισις ποιητοῦ* L. und *ἢ ἠμέλησεν* D. Das richtigere liegt in Schol. V, wenn man seine Worte: *οὐ μάτην δὲ διεπράξατο*, so verbessert: *οὐ μάτην δέ, ἀλλὰ διεπράξατο*. Häufiger heisst *ματᾶν* es an sich fehlen lassen, *sibi deesse*[207]). Il. V, 233. *μὴ ἵππω . . δείσαντε ματήσετον*. Und XXIII, 510. *οὐδὲ μάτησεν ἴφθιμος Σθένελος, ἀλλ' ἐσσυμένως λάβ' ἄεθλον*.

588. Davon als Nomen *μάτη*

---

207) Da das attische *ματάζειν* eine Nebenform *ματαίνειν* zulässt, so erklärt sich *μάτην* als Adverb statt *μάταντ*, wie *ἄντην* und *λίην* nach §. 94; denn erst die späteren Griechen umschrieben es durch *εἰς μάτην*, als wäre es ein Accusativ. Von *μάτη* aber stammt *matula* bei Plaut. Pers. IV, 3, 64. *Nunquam te tam esse matulam credidi*, eine Memme, und ist mit *matula*, das Nachtgeschirr, nur homonym.

ματίη

der Fehltritt. Od. X, 79. *τείρετο δ' ἀνδρῶν θυμὸς ὑπ' εἰρεσίης ἀλεγεινῆς ἡμετέρῃ ματίῃ*; synonym mit *σφετέρῃσιν ἀτασθαλίῃσιν* Od. I, 7, mit *μάται* Aesch. Choeph. 908, und mit *ἁμαρτία*; also nicht, wie Nitzsch meint, „Unvermögen zur Förderung, unkräftige Lang-„samkeit." Der Sinn der Stelle ist: das Bewusstsein unserer eigenen Verschuldung bekümmerte ihr Herz während des anstrengenden Ruderns. Denn *ματίῃ* allein enthält die Ursache dieses Kummers; *ὑπ' εἰρεσίης* dagegen bezeichnet nur eine den Kummer begleitende Handlung, wie *ὑπὸ δᾴδων λαμπομενάων*; und *θυμός* ist nicht der Muth im Ggs. der Furcht, welcher ihnen sank, sondern das Gemüth, welches durch Reue eben so gequält wurde, wie gleichzeitig der Leib durch die Ruderarbeit.

589. *Ἀμέρδειν* wurde durch Aphäresis noch weiter verkürzt; *μερθεῖσα· στερηθεῖσα, ἀμερθεῖσα* Hes. Dieses vorn abgestumpfte *μέρδειν* will jedoch unterschieden sein von *μέρδειν*, dem syncopirten Simplex *μερίζειν*. Dieses erkenne ich in *μέρδει· κωλύει* [viell. *κολούει*], *βλάπτει* Hes., was in aus-merzen wiedererscheint, und in *mordere*, einer Weiterbildung von seinem auf *πέπορδα* reimenden Perfect *μέμορδα*; denn *mordere* ist mit *μερίζειν* eben so sinnverwandt wie beissen, goth. *beitan* mit *findere*, skr. *bhid*. Eben so nun schwand das Compos. *διαμερίζειν* zusammen in *ζμέρδειν*, worüber Eust. p. 930. *ζμέρδειν διὰ τοῦ ζ παρὰ τοῖς Ἀχαιοῖς* (oder nach Dindorf T. VII, p. 485 *ἀρχαίοις*), *ὅ ἐστιν ἄγαν βλέπειν, ἐν τῷ μερίζειν τὰς ὀπτικὰς ἀκτῖνας*. Zu dem Begriff genau sehn, *ἄγαν βλέπειν*, gelangt das Durchtheilen auf demselben Weg, wie *cernere* (eigentlich scheiden, unterscheiden, *κρίνειν*, *discernere*), und würde besser durch *cernere* oder *dispicere* übersezt, als durch *intueri*. Dieses *ζ*, das sich als Rest von *ζα*, *δια-* nur vor *μ* und *β* noch hie und da geschrieben findet, wie in *ζμάραγδος* u. a., verdünnte sich zu *σ*, und ist ohne Zweifel häufig die Quelle der oft räthselhaften Prothese *s*; nach Eustathius entschieden in

σμερδαλέος, σμερδνός

schrecklich; eigentlich zerreissend, durchdringend, wie *διάτορος*; verwandt mit schmerzlich; denn schmerzen, ags. *smeortan*, mhd. *smerzen* stimmt vollständig zu *σμέρδειν*. Il. XII, 464. *λάμπε δὲ χαλκῷ σμερδαλέῳ*. Und XXI, 255. *χαλκὸς σμερδαλέον κονάβιζεν*

Ganz gleichbedeutend ist das seltenere *σμερδνός*. Il. V, 741. *Γοργείη κεφαλὴ δεινή τε σμερδνή τε*, wie Od. XII, 91. *Σκύλλης σμερδαλέη κεφαλή*. Und Il. XV, 687. *σμερδνὸν βοόων*, wie VIII, 92. *σμερδαλέον δ' ἐβόησεν*.

LXX. *Βροτός*.

590. Ich lasse es dahin gestellt sein, ob und wie *mori* und *μορτός*, sterblich, begrifflich mit *ἔμμορα*, *μείρεσθαι*, *μορτή* der Antheil und mit Solons *ἐπίμορτος* bei Pollux VII, 151 zusammenhange. Benfey trennt beide Stämme I, 194, und II, 40. Eine Spur des lat. Verbi erkennt man in *ἔμορτεν· ἀπέθανεν* Hes., wozu das noch räthselhaftere *ἰσήμορτεν· ἀπέθανεν* Hes. kömmt. Das Verbale *μορτός* sterblich hat ausser Hesychius schon Callim. Fr. *ἐδείμαμεν ἄστεα μορτοί*, im Latein erkenntlich in dem causativen *Morta* eine Parce bei Liv. Andron. und in Mord, goth. *maurthr*; dann in *mortuus*, mit Eintritt eines Digamma, wie in *montuosus* und *tinguere*. Aber *μορτός* lautet gewöhnlich (durch Versezung homonym mit *βρότος* von *μύρειν* nach §. 86)

βροτός

der sterbliche Mensch; immer substantivisch, im Ggs. von *θεός*, wie *ἄνθρωπος* im Ggs. von *θήρ*, und im Unterschied von dem adjectivischen *θνητός* sterblich. Od. VII, 210. *θνητοῖσι βροτοῖσι*, und Il. XVIII, 362. *καί . . τις μέλλει βροτὸς ἀνδρὶ τελέσσαι, ὅςπερ θνητός τ' ἐστὶ καὶ οὐ τόσα μήδεα οἶδεν*. Und XV, 98. *οὔτε βροτοῖσιν οὔτε θεοῖς*. Allein *βροτός* hat auch seine eigene Adjectivform, *βρότειος* menschlich, Aesch. Pr. 116 oder verkürzt *βρότεος*, Od. XIX, 545. *φωνῇ δὲ βροτέῃ*, vgl. H. Ven. 47. Hes. Opp. 414.

591. Das Privativum zu *βρότειος* lautet *ἀνά-βροτος*, *ἄμβροτος* unsterblich, übermenschlich, nie so substantivisch wie bisweilen *ἀθάνατοι*. Il. V, 339. *ἄμβροτον αἷμα*. XVI, 670. *ἄμβροτα εἵματα*. Und verkürzt Il. XIV, 78. *εἰςόκεν ἔλθῃ νὺξ ἀβρότη*, eine Form, welche schon Aeschylus missdeutete auf menschenlos, weil Nachts niemand ausgehe; vgl. G. Hermann zu Aesch. Pr. 2. Gleichbedeutend nach Not. 35 *ἀμβρόσιος*. XIV, 172. *ἐλαίῳ ἀμβροσίῳ*,

wie Od. VIII, 365. ἐλαίῳ ἀμβρότῳ. Oder Il II, 57. ἀμβροσίη νύξ, wie Od. XI, 330. νὺξ ἄμβροτος. Substantivirt ist ἀμβροσίη, näml. ἐδωδή die Götterspeise, wie Il. V, 369. ἀμβρόσιον εἶδαρ das Futter der Götterpferde. Od. IX, 359. ἀμβροσίης καὶ νέκταρός ἐστιν ἀποῤῥώξ.

Der Wohlgeschmack, der dieser Himmelsspeise zukömmt, ist nicht etwa übergetragen auf ἀμβρόσιος κέχυθ' ὕπνος Il. II, 19; diess ist kein ambrosisch-süsser, sondern nur ein übernatürlicher, von Zeus beförderter Schlaf.

LXXI. Κείρειν.

592. Κείρειν, scheren [208]. Il. XXIII, 146. σοὶ δὲ κόμην κερέειν. Od. X, 67. τίλλοντό τε χαίτας. Il. XXIII, 136. κειρόμενοι sich scherend. Allgemeiner: abhauen. Il. XXIV, 450. δοῦρ' ἐλάτης κέρσαντες. Und tropisch: verringern, durch Verzehrung oder durch Verwüstung. Il. XXI, 204. δημὸν κείροντες. Und XI, 560. κείρει τ' εἰςελθὼν μέγα λήιον. Und Od. XVIII, 144. κτήματα κείροντας. Il. XVI, 394. Πάτροκλος . . πρώτας ἐπέκερσε φάλαγγας. Und XV, 467. μάχης ἐπὶ μήδεα κείρει δαίμων ἡμετέρης.

Davon Φοῖβος ἀκειρεκόμης bei Pind. Pyth. III, 36, Isthm. I, 7, oder wie ἀμερσίγαμος, ἐγερσίνοος (Lob. ad Phryn. 771)
ἀκερσεκόμης
der Gott mit ungeschorenem Haupthaar. Il. XX, 39. H. Apoll. 134. Hesiod. Fr. 125, fast synonym mit Φοῖβος von φόβη. Es ist das Substantiv zu dem späten Adjectiv ἀκερσέκομος.

593. Vom Aorist καρῆναι, über den Lob. ad Phryn. 319, stammt (wie nach §. 548 ἦρ ἦρα von ἀραρεῖν) das Subst. κάρς

---

208) Κείρειν ist lautlich zunächst mit ver-heeren, altnord. herjan, ahd. harion zu vergleichen, sachlich aber mit scheren, ags. scaeran, ahd. sceran. Dieses anlautende σ hat sich auch in σκώρ, σκωρία, d. h. κόρημα, und in σκύρος, d. h. ἀπόκαρμα erhalten. Die weitergehende Sprachvergleichung weist aber zugleich die Verwandtschaft von ξυρόν, ξυρᾶν mit κορεῖν, κείρειν, und scheren, scheuern nach, wie die von ξύν mit cum. Vgl. Benfey, WL. I, 260.

κήρ

das **Verderben.** Il. III, 32. κῆρ' ἀλεείνων. Und XVI, 687. ὑπέκφυγε κῆρα κακὴν μέλανος θανάτοιο. Od. II, 165. τοῖςδεσσι φόνον καὶ κῆρα φυτεύει. Und personificirt: die **Verheerenden**, als Unglücksgöttinnen. Il. II, 834. Κῆρες γὰρ ἄγον μέλανος θανάτοιο. Davon Hes. Opp. 418. κηριτρεφέων ἀνθρώπων, Umschreibung von θνητῶν. Und Il. VIII, 527, wo Hector hofft

ἐξελάαν ἐνθένδε κύνας κηρεσσιφορήτους

Nach Eustath. οὓς κῆρες φορέουσι, nach Anleitung des folgenden interpolirten Verses οὓς Κῆρες φορέουσι μελαινάων ἐπὶ νηῶν, aber immer noch unverständlich genug. Vielmehr ist κηρεσσιφορήτους **proleptisch** zu fassen, ὥςτε Κήρεσσι φορεῖσθαι, nach Il. II, 302. οὓς μὴ Κῆρες ἔβαν θανάτοιο φέρουσαι.

Der Genitiv lautet statt κηρός auch

καρός

in Il. IX, 378. ἐχθρὰ δέ μοι τοῦ δῶρα, τίω δέ μιν ἐν καρὸς αἴσῃ. Nach Apoll. Lex. κηρὸς ἐν μοίρᾳ, οἷον θανάτου μοίρᾳ. Für diese Erklärung sprechen die Parallelstellen Il. III, 454. ἶσον γάρ σφιν πᾶσιν ἀπήχθετο κηρὶ μελαίνῃ, und I, 228. τὸ δέ τοι κὴρ εἴδεται εἶναι. Und Od. XVII, 500. Ἀντίνοος δὲ μάλιστα μελαίνῃ κηρὶ ἔοικεν. Nur darf man nicht sagen, dass κηρός in καρός **verkürzt** sei, sondern: κάρς, κήρ wird auf doppelte Art declinirt, wie χέρς, χείρ; bald mit Abwurf des Nominativzeichens, καρός, wie χερός, bald mit Bewahrung desselben, als wäre es mit dem Stamm verwachsen, κερός wie χειρός, d. h. χερσ-ός. Der Dichter hatte es leicht, diese Ungewöhnlichkeit zu vermeiden, wenn er nur τίω δέ ἑ κηρὸς ἐν αἴσῃ sang; dass er es **nicht** gethan, beweist, wie unverfänglich ihm diese Form schien. Alle andern Erklärungen von καρός — durch κόρρῃ „ich achte ihn kein Haar werth," wie lat. *ne hilum quidem*; woraus καριμοίρους· τοὺς ἐν οὐδεμιᾷ μοίρᾳ Hes. stammen soll; oder durch κάρ, φθείρ, *paediculus*, wie ich selbst ehemals meinte; oder gar durch Κᾶρες, weil die Karier missachtet gewesen — sie alle scheitern an der Einen Betrachtung: die Vergleichung Agamemnons mit einem Haar, mit einer Laus, mit einem Karier, drückt blose **Geringschäzung** aus; allein Achills Gefühl gegen Agamemnon ist durchaus das des glühenden **Hasses**. Agamemnons Benehmen war eine **Gewaltthat**; diese kann **Hass** und **Wuth** erregen, aber keine **Verachtung**, zu welcher ohnehin Achills heftige Denkart nicht hinneigte. Man müsste also μιν auf δῶρα

beziehn, was glücklicherweise noch niemand in den Sinn gekommen. Achill nennt die Geschenke selbst *ἐχθρά*, — weil *ἐχθρῶν ἄδωρα δῶρα κοὐκ ὀνήσιμα*. Vgl. Lob. Par. 73.

594. Wie *κῆρ* das Herz nach §. 602 ein Adjectiv *ἀκήριος* muthlos, und entseelt bildet, so auch *κήρ* ein völlig homonymes

ἀκήριος

unbeschädigt. Od. XII, 98. *τῇ δ' οὔ πώ ποτε ναῦται ἀκήριοι εὐχετόωνται παρφυγέειν σὺν νηΐ.* Und XXIII, 378. *Σκύλλαν ἣν οὔπώποτ' ἀκήριοι ἄνδρες ἄλυξαν.* Die active Bedeutung: unschädlich, wie *ἀπήμων*, die auch Spohn de Odyss. p. 159 annahm, beruht auf zwei missverstandenen Stellen: H. Merc. 530. *ῥάβδον χρυσείην τριπέτηλον, ἀκήριον, ἥ σε φυλάσσει*, wo vielmehr mit Preller in Schneidew. Philol. I, S. 514 zu verbinden ist *ἀκήριον ἥ σε φυλάσσει.* Dann in Hes. Opp. 823. *αἵδε μὲν ἡμέραι εἰσὶν ἐπιχθονίοις μέγ' ὄνειαρ, αἱ δ' ἄλλαι μετάδουποι, ἀκήριοι, οὔτι φέρουσαι*, ist vielmehr jene homonyme *ἀκήριος* von *κῆρ* gemeint; der Dichter stellt die günstigen Tage als lebende und vernünftige Wesen dar, die dem Menschen mit Rath und That beistehn, die übrigen Tage aber die indifferenten, bedeutungslosen, als todte, vernunft- und seelenlose, als blose Naturerscheinungen.

595. Wenn *ἀκήριος* immer von Personen üblich ist, wie in der Regel *salvus*, so von Sachen, nach Art von *incolumis*, das Verbale

ἀκήρατος

unbeschädigt, homonym mit *ἀκήρατος*, d. h. *ἀκέραστος* unvermischt, wie *ἐπήρατος*, *ἐπεραστός*. Il. XV, 497. *ἄλοχός τε σόη καὶ παῖδες ὀπίσσω καὶ οἶκος καὶ κλῆρος ἀκήρατος.* Od. XVII, 532. *αὐτῶν μὲν γὰρ κτήματ' ἀκήρατα κεῖτ' ἐνὶ οἴκῳ.* Es steht für *ἄκαρτος intonsus*. Die Alteration dieser Form ist nicht leicht erklärbar, ohne ein aus *καρῆναι* hervorgegangenes Purum *καρέω* anzunehmen, wozu das intransitive *carere* lautlich stimmen würde. Dessen privatives Verbale *ἀκάρητος* wäre dann durch Umtausch der Quantität nach Not. 41 in *ἀκήρατος* übergegangen. Das nachhomerische *ἀκαρής* kurz, *ἐν ἀκαρεῖ χρόνῳ*, ist das Verbale von *ἀνακείρειν*, also *resectus*.

596. Das Intensivum *κειράζειν*, wovon *κειράδες*, *tonsi* lautet durch Metathese des *ι*

κεραΐζειν

verheeren, niederhauen. Il. V, 557. σταθμοὺς ἀνθρώπων κεραΐζετον. Und II, 861. ὅθι περ Τρῶας κεράϊζε καὶ ἄλλους. Allerdings eine sonderbare und dem Laien unglaubliche Metathese. Aber wird man μαρμαυγεῖν anders, als von ἀμαρυγή ableiten können? ist nicht πιέζειν mit seinem beispiellosen Ausgang auf -ίζειν durch eine Metathese von ἐπίζειν, d. h. ἵπτεσθαι, ἐπείγειν zu erklären?

---

597. Wie *carere* aus καρῆναι, so bildet sich aus dem Perfect κέκορα mit κουρά und κουρεύς auch

κορεῖν

fegen, säubern, nach dem Zusammenhang des Scherens mit der Reinlichkeit. Od. XX, 149. ἀγρεῖθ', αἱ μὲν δῶμα κορήσατε ποιπνύσασαι. Davon oder vielmehr dazu Od. XVII, 224. σηκοκόρον τ' ἔμεναι θαλλόν τ' ἐρίφοισι φορῆναι, d. h. ein Schafstallfeger.

Davon auch

κορμός

der entastete und entlaubte, gleichsam abgeschorene Baumstamm, *truncus*. Od. XXIII, 195. καὶ τότ' ἔπειτ' ἀπέκοψα κόμην τανυφύλλου ἐλαίης, κορμὸν δ' ἐκ ῥίζης προταμὼν ἀμφέξεσα χαλκῷ.

598. Wie κείρειν, κέκορα in γυιοκόροι μελεδῶναι (so lasen manche in Hes. Opp. statt γυιοβόροι) den allgemeinen Begriff des Quälens durch beissen, stechen u. f. in sich schliesst, so auch in κάρ und κάρνος· φθείρ Hes. und in κόρις die Wanze. Eine Metathese dieser Form, wie in ὀτρηρός von τορός, gibt ὀκρίς rauh, durch seine Spizen stechend. Aesch. Pr. 1018. Ζεὺς . . ὀκρίδα φάραγγα . . σπαράξαι τήνδε, und substantivisch ὀκρίς· ἐξοχὴ προμήκης bei Galen. Lex. Hippocr. und: *Ocrem antiqui montem confragosum vocabant* Festus. Auch lasen manche Od. IX, 400. ὄκριας statt ἄκριας. Davon

ὀκριόεις

voll Spizen und Ecken, rauh. Il. VIII, 327. βάλεν λίθῳ ὀκριόεντι, und XVI, 735. λάζετο πέτρον μάρμαρον, ὀκριόεντα, synonym mit v. 739. ὀξέι λᾶι. Und tropisch ὀκριᾶσθαι bitter werden, *exasperari*. Od. XVIII, 33. πανθυμαδὸν ὀκριόωντο.

LXXII. Κέρδος.

599. Ein Intensiv *κειράζειν*, oder nach Not. 16 *κέρδειν* lebt zunächst fort in *κέρδων*, *cerdo* der Gewerbsmann, und in *κερδετόν*, oder substantivirt

κέρδος

der Gewinn. Il. X, 225. *ὅππως κέρδος ἔῃ*. Und Od. XVI, 311. *οὔτοι τόδε κέρδος ἐγὼν ἔσσεσθαι ὀΐω ἡμῖν ἀμφοτέροισιν*. Und VIII, 164. *ἐπίσκοπος εἶσιν ὁδαίων κερδέων θ᾽ ἁρπαλέων*. Diese Bedeutung reicht auch da aus, wo man gewöhnlich tropisch: einen gewinnreichen klugen Gedanken versteht. Il. XXIII, 322. *ὃς δέ κε κέρδεα εἰδῇ*. Und Od. XVIII, 216. *ἐνὶ φρεσὶ κέρδε᾽ ἐνώμας*, und XXIII, 217. *πολλοὶ γὰρ κακὰ κέρδεα βουλεύουσιν*. Aber subjectiver Natur ist *κερδοσύνη*, die Klugheit, die ihren Vortheil wahrnimmt und an Schlauheit gränzt, und dadurch etwas verschieden von *φραδμοσύνη*, *ἄρτιος*, *πινυτός*. Il. XXII, 247. *ὣς φαμένη καὶ κερδοσύνῃ ἡγήσατ᾽ Ἀθήνη*, wo *καί*, auch, zu *ἡγήσατο* gehört; und Od. IV, 251. *καὶ κερδοσύνῃ ἀλέεινεν*, vgl. XIV, 31. — Ferner durch *κερδώ* und *κερδαλῆ* der Fuchs bei Archilochus vermittelt, bedeutet *κερδῷος* bei Lycophron, und *κερδαλέος* klug. Il. X, 44. *κερδαλέης βουλῆς*, und XIII, 291. *κερδαλέος κ᾽ εἴης*; dazu *κέρδιον* (immer nur als Neutrum) vortheilhafter. Il. V, 201. *ἦ τ᾽ ἂν πολὺ κέρδιον ἦεν*, und *κέρδιστος* der klügste. Il. VI, 153. *ἔνθα δὲ Σίσυφος ἔσκεν, ὃ κέρδιστος γένετ᾽ ἀνδρῶν*.

600. *Κερδαλέη* wird substantivirt in *κερδαλῆ* der Fuchs bei Archilochus, wie *κερδώ*. Davon

κερδαλεόφρων

schlau, gewinnsüchtig, eigennüzig, mit dem bestimmten Gedanken an die Fuchsnatur, wie in *λυκόφρων*, *κυνόφρων*. Il. IV, 339. *καὶ σὺ κακοῖσι δόλοισι κεκασμένε, κερδαλεόφρον*. Aber I, 149. *ὤ μοι ἀναιδείην ἐπιειμένε, κερδαλεόφρον*, wo ein gleicher Vorwurf der *astutiae* auf Agamemnons Handlung nicht passt, ist es allgemeiner zu fassen im Sinn von *πανοῦργος*, wer kein Mittel scheut, wenn es ihm nur Gewinn bringt.

Gesteigert wird *κερδαλέος* in *πολυκερδής* Od. XIII, 255, wovon *πολυκέρδεια* Od. XXIV, 16, und negirt in *νηκερδής* unklug. Il. XVII, 467; Od. XIV, 509, mit *νηπενθής*, das einzige homerische Wort, in welchem das privative *νη* mit einem consonantisch beginnenden

Wort componirt ist; darum aber noch keine Anomalie; denn ἀνα-, die Grundform des *α privat.* kann eben so gut seinen Anlaut mit seinem Auslaut zu η vereinigen, als seinen Auslaut ohne Ersaz aufgeben; daher νη- neben ἀν- oder ἀ-.

601. Der Siz und Quell jener κερδοσύνη ist καρδία, oder, dem homerischen Vers accommodirt,

κραδίη

das Herz; rein psychisch Il. XIII, 442. δόρυ δ' ἐν κραδίῃ ἐπεπήγει. Als Siz der Intelligenz Il. XXI, 441. ὡς ἄνοον κραδίην ἔχες. Und als Siz der Gefühle Il. III, 60. αἰεί τοι κραδίη πέλεκυς ὥς ἐστιν ἀτειρής. Il. X, 41. θρασυκάρδιος. Gleichbedeutend ist das dichotomische Neutrum τὸ κάρδ oder κέρδ, oder, wie nach §. 593 κήρ für κάρς, so

κῆρ

das Herz; der dentale Auslaut behauptet sich in goth. *hairto*, ags. *heort*, altnord. *hiarda*, ahd. *herza*, skr. *hrid*, wogegen er in κῆρ und *cor* den griechischen und lateinischen Lautgesezen widerstreben würde; aus diesem Grunde fällt er in *cor* ab, kehrt aber wieder, sobald er aussprechbar ist, daher *cordis* u. f.; in κῆρ aber ist er vocalisch ersezt, ohne wiederzukehren; daher κῆρι. Eben desshalb ist aber κῆρ auch nicht als eine Contraction von κέαρ, sondern umgekehrt ist κέαρ erst später nach der trüglichen Aehnlichkeit von ἦρ, ἔαρ durch Auflösung des η entstanden, wie auch πύιρ bei Alcäus nur eine spätere Auflösung der Grundform πῦρ ist. Oder wäre es bloser Zufall, dass κῆρ und ἔαρ ausschliesslich homerische, dagegen κέαρ und ἦρ blos spätere Formen sind? Nach diesem Zusammenhang von κῆρ mit κέρδος ist κῆρ an sich kein physiologisch-anatomischer Begriff, wie φρένες, στῆθος, ἦτορ, sondern ein psychologisch-intellectueller, wie θυμός. Denn bekanntlich sezten die Alten nicht, wie wir, blos das Gemüth und die Willenskraft in das Herz, sondern eben so auch den Geist und die Denkkraft, und nicht in den Kopf und das Gehirn wie wir. Namentlich war bei Homer κῆρ wie *cor* der Siz von Geist und Seele als eines untrennbaren Ganzen, also der Klugheit wie der Liebe und der Leidenschaft, während der Kopf sammt dem heutigen Denkorgan, dem Hirn, in psychischer Hinsicht bedeutungslos blieben. Entschieden als Siz der Intelligenz wird κῆρ verhältnissmässig selten gebraucht, wie in Il. XV, 10. κῆρ ἀπινύσσων; meist als Siz der

Gefühle, der **Freude**, der **Trauer**, der **Liebe**, des **Hasses**, des **Wollens**, des **Muthes**; allein diess wird niemand als Einwand gegen obige Ableitung von *κέρδος* geltend machen wollen.

Eine Controverse ist: ob Il. IV, 46 *τάων μοι περὶ κῆρι τιέσκετο Ἴλιος ἱρή*, und in parallelen Stellen die Präposition *περὶ* zu schreiben sei, oder das Adverbium *πέρι*, d. h. *περισσῶς*. Für *περὶ*, welches Spitzner zu Il. IV, 46 und Bekker vorzieht, zeugt die Tradition bei Schol. V. ad Il. I, 258, dann die Analogie von *περὶ φρεσὶν ἄσπετος ἀλκή* in Il. XVI, 157; und Od. VI, 158. *κεῖνος δ' αὖ περὶ κῆρι μακάρτατος ἔξοχον ἄλλων*, wo *πέρι* neben dem Superlativ und neben *ἔξοχον* doch fast ein Uebermaass von Intension geben würde, und Od. XIX, 516. *πυκιναὶ δέ μοι ἀμφ' ἀδινὸν κῆρ ὀξεῖαι μελεδῶναι*. Hingegen für *πέρι*, welches Heyne, Wolf, Nitzsch zu Od. V, 36 vorziehen, spricht nur Il. X, 244. *οὗ πέρι μὲν πρόφρων κραδίη*, und der Mangel der Partikel in Il. IX, 117. *τόν τε Ζεὺς κῆρι φιλήσῃ*.

602. Davon *κηρόθι* **im Herzen**. Il. IX, 300. Od. XV, 370, und (homonym mit *ἀκήριος* **unbeschädigt**, nach §. 594, von *κήρ κείρειν*)

ἀκήριος

bald: **ohne Herz und Muth**. Il. VII, 100. *ἥμενοι αὖθι ἕκαστοι ἀκήριοι ἀκλεὲς αὔτως*. Und XIII, 224. *οὔτε τινὰ δέος ἴσχει ἀκήριον*, vgl. V, 812. Bald: **ohne Geist und Leben**. Il. XI, 391. *ὑπ' ἐμεῖο βέλος . . ἀκήριον ἄνδρα τίθησι*, und Hes. Opp. 823 nach §. 594. Anders Spohn de Odyss. p. 160.

603. Verkürzt wird der Vocal von *κῆρ* durch den folgenden Doppelconsonanten in

κέρτομος, *κερτόμιος*

spöttisch, eigentlich **herzzerschneidend**, wehethuend; wie auch *dicax* weit näher mit *δακεῖν* verwandt ist, als mit *dicere*; synonym mit *θυμοδακής*, *θυμοφθόρος*, und *κερβολοῦσα· λοιδοροῦσα, βλασφημοῦσα, ἀπατῶσα* Hes., welches in *κῆρ βάλλουσα*, *cor feriens* aufzulösen ist; und wozu sich das aristophanische *σκερβόλλειν* als ein Compositum verhält, aus *διακερβολίζειν* entstanden. Auch *cordolium* das **Herzeleid** bei Plaut. Poen. I, 2, 86 scheint aus *cor* und dem transitiven *dolare*, *θλᾶν* zusammengesezt, dessen Intransitiv *dolere* ist. Hes. Opp. 790. *κέρτομα βάζειν* mit der Va-

riante *κέρδεα*. Und Il. IV, 6. *ἐρεθιζέμεν Ἥρην κερτομίοις ἐπέεσσιν*. Davon *κερτομίη* die Spottrede. Il. XX, 202. *οἶδα καὶ αὐτὸς ἠμὲν κερτομίας ἠδ' αἴσυλα μυθήσασθαι*, vgl. Od. XX, 263. Und *κερτομεῖν* spotten. Il. II, 256. *σὺ δὲ κερτομέων ἀγορεύεις*. Das handgreifliche thätige Necken bezeichnet es nur in Il. XVI, 261. *σφήκεσσιν . . οὓς παῖδες ἐριδμαίνωσιν ἔθοντες, αἰεὶ κερτομέοντες ὁδῷ ἔπι οἰκί' ἔχοντας*, aber ebendesshalb verwarf Aristarch diesen auch sonst matten, tautologischen Vers: *τὸ κερτομεῖν οὐ τίθησιν ἐπὶ τοῦ δι' ἔργων ἐρεθίζειν, ἀλλὰ διὰ λόγων*. Aehnlich nennt im H. Merc. 338 Apollo den Hermes *κέρτομον*, als den Rinderdieb. Vgl. Lehrs Arist. 120.

LXXIII. *Πείρειν*.

604. *Πείρειν* durchbohren. Il. XX, 479. *τὸν γε φίλης διὰ χειρὸς ἔπειρεν αἰχμῇ*. Und Od. II, 434. *κύματα πείρων*. Davon Il. I, 465. *ἀμφ' ὀβελοῖσιν ἔπειραν*, wo *ὀβελοῖσιν* ebenso als Instrumentalis zu fassen ist wie in VII, 317. *πεῖράν τ' ὀβελοῖσιν*, und *ἀμφὶ* als Adverb, auf beiden Seiten, wie Apoll. Rh. IV, 1064. *ἦτορ.. πεπαρμένον ἀμφ' ὀδύνῃσιν*. Il. I, 246. *σκῆπτρον . . ἥλοισι πεπαρμένον*, mit dem Umlaut in *α*, den auch *μείρομαι εἱμαρμένος* annimmt, dagegen *εἴρω ἐερμένος* verschmäht. In Il. II, 426 hat erst Wolf *σπλάγχνα δ' ἄρ' ἀμπείραντες ὑπείρεχον Ἡφαίστοιο* aufgenommen, statt *ἐμπείραντες*; es ist wie aufspiessen ein prägnanter Ausdruck für *πείρειν καὶ ἀναίρειν*, wie in Herodot IV, 103. *ἐπὶ ξύλου μεγάλου ἀναπείρας*.

In allen diesen Stellen hat *πείρειν* wie durchbóhren das *perforandum* zum Object, einmal aber auch wie dúrchbohren, das *perforans* oder Stechwerkzeug. Il. XVI, 405.

ὁ δ' ἔγχεϊ νύξε παραστὰς
γναθμὸν δεξιτερόν, διὰ δ' αὐτοῦ πεῖρεν ὀδόντων

nämlich *ἔγχος*, wie Eur. Phoen. 26. *σφυρῶν σιδηρᾶ κέντρα διαπείρας μέσων*, nach Hermanns Verbesserung, statt *μέσον*. Begreiflich ist *ὀδόντων* nicht das Regens von *αὐτοῦ*, sondern dessen Apposition, wie *θυμῷ* nach *Ἀγαμέμνονι ἥνδανε*. Die gewöhnliche Structur hätte *διὰ δ' αὐτὸν πεῖρεν ὀδόντας* verlangt.

605. Das Verbale erscheint in *διαμπερετός* (oder *διαμπερατός*, *διαμπερητός*) dichotomisch

διαμπερής

durch und durch bohrend. Il. V, 112. *βέλος ὠκὺ διαμπερὲς ἐξέρυσ' ὤμου*, wie Hippocr. p. 645, 22. *ἐς τὸν τράχηλον ὀδύνη διαμπερής*. Häufiger als Adverb *διαμπερές*; bald local: durch und durch; Il. V, 284. *βέβληαι κενεῶνα διαμπερὲς*. In Il. XX, 362. *ἀλλὰ μάλα στιχὸς εἶμι διαμπερές* vertritt es die blose Präposition *διά*, wie *πεδίοιο διαπρύσιον* in Il. XVII, 748, und Soph. Phil. 790. *εἴθε σοῦ διαμπερὲς στέρνων ἔχοιτ' ἄλγησις ἥδε*, wo *στέρνων σοῦ* von *διαμπερές* abhängt; der Sinn ist: *εἴθε σὺ ἔχοις τήνδε ἄλγησιν διὰ στέρνων*, und nicht, wie Hermann mit Schneidewin will: *Utinam inhaereret pectori tuo*, indem er *στέρνων ἔχοιτο* verbindet. Und XII, 398. *Σαρπηδὼν δ' ἄρ' ἔπαλξιν ἑλὼν . . ἕλχ', ἡ δ' ἕσπετο πᾶσα διαμπερές*, d. h. vollständig, von der obersten Zinne bis zum Grundstein, wie XVI, 640. *ἐκ κεφαλῆς εἴλυτο διαμπερὲς ἐς πόδας ἄκρους*. Oder getrennt Od. XXI, 423. *διὰ δ' ἀμπερὲς ἦλθε θύραζε ἰὸς χαλκοβαρής*. Bald temporal: immerfort, *perpetuo*. Il. X, 331. *ἀλλά σέ φημι διαμπερὲς ἀγλαιεῖσθαι*. Und Od. IV, 209. *διαμπερὲς ἤματα πάντα*. Bald modal: vollständig. Od. XXII, 190.

ξὺν δὲ πόδας χεῖράς τε δέον θυμαλγέι δεσμῷ
εὖ μάλ' ἀποστρέψαντε, διαμπερὲς, ὡς ἐκέλευσεν

d. h. sie banden ihm die Hände auf den Rücken, kurz alles ganz so, wie Odysseus befohlen. Darum habe ich *διαμπερές* durch ein Comma von *εὖ μάλ' ἀποστρέψαντε* getrennt; man kann allenfalls *πρήσσοντες* ergänzen.

---

606. Von *περάναι περατός*[209]) bildet sich durch Paroxytonirung wie *ἀϑάτη* das Substantiv

περάτη

---

209) Im Latein kömmt begrifflich *paries* und *separare* mit *περάτη* überein; dagegen lautlich *pars*; denn *περάτη* würde syncopirt *πάρτη* lauten; dessen dichotomische Form ist das lat. *pars*, wie *ars* von *ἀρετή*; aber wie *περάτη* activ die theilende Gränzlinie, so bedeutet *pars* passiv das durch die Gränzlinie abgetheilte Stück. Verschieden davon ist *portio*, welchem Wort (nach der begrifflichen Identität von *-tio* und *-σις*) griech. *πόρσις* die Verleihung entsprechen würde.

die **Gränze**, synonym mit *τέρμα*, wie *πείρειν* mit *τείρειν*, *τορεῖν*. Od. XXIII, 243. *νύκτα μὲν ἐν περάτῃ δολιχὴν σχέθε*, d. h. *ὥςτε δολιχὴν εἶναι*. Natürlich will aber der Dichter *περάτῃ* **local** als **Horizont** gefasst wissen, wie später Apoll. Rh. I, 1281. *ἠὼς ἐκ περάτης ἀνιοῦσα*, nicht **temporal** als das **Ende der Nachtzeit**, wie der Schol. zu thun scheint: *ἤδη πρὸς τῷ πέρατι καὶ τῷ τέλει οὖσαν*.

Dazu gehört

πείρατα

die **Gränzen**; denn ein Singular *πεῖρας* und ein Plural *περάται* ist gleich unhomerisch. So hat man die Wahl, entweder beide Nomina für Defectiva zu erklären, oder *πείρατα* einen **Metaplasmus**, wie *προσώπατα* zu nennen; nur darf man nicht *πεῖραρ* der **Strick** als Nebenform von *πεῖρας*, *πέρας* behandeln; vgl. §. 629. Il. XIV, 200. *εἶμι γὰρ ὀψομένη πολυφόρβου πείρατα γαίης*. Und Od. IX, 284. *ὑμῆς ἐπὶ πείρασι γαίης*. Zweifelhafter ist der Sinn Il. XXIII, 350. *ἐπεὶ ᾧ παιδὶ ἕκαστον πείρατ' ἔειπεν*, d. h. die **Ausführung**, *ὅπως ἕκαστα περαίνοι*, *πρήσσοι*, *περατοίη*, wie Aesch. Pers. 630. *εἰ γάρ τι κακῶν ἄκος οἶδε πλέον*, *μόνος ἂν θνητῶν πέρας εἴποι*, und ähnlich Plat. Phaedr. p. 254, b. *ὅταν μηδὲν ᾖ πέρας κακοῦ*, wenn das Uebel nicht zu **beseitigen** ist. Oder ist *ἑκάστου πείρατα* in *ἕκαστα εἰς πέρας*, d. h. *διαμπερές* aufzulösen? Keinenfalls ist es so zu fassen, wie Schol. B. sagt: *τὰ ἀπὸ τῆς ἐμπειρίας ἀποβησόμενα ἔργα*, noch wie Heyne: *praecipua rei cujusque capita*, noch wie Bothe: *fines*, *mensuram*, *modum*.

607. Das Adject. von *πέρας* oder *περάτη* ist *περάσιος* (erhalten im Beinamen der *περασία Ἄρτεμις* bei Strab. XII, p. 537) oder *περαῖος* **jenseitig**, bei Herodot, wovon

ἀντιπέραιος

gegenüberliegend. Il. II, 635. *οἵ τ' ἤπειρον ἔχον ἠδ' ἀντιπέραι' ἐνέμοντο*. Und *περαιοῦσθαι* **über die Gränze gehn**. Od. XXIV, 437. *ἀλλ' ἴομεν, μὴ φθέωσι περαιωθέντες ἐκεῖνοι*.

608. *Ἄπειρος* **gränzenlos**, *ἄνευ περάτης* oder *περάτων*, ist eben so unhomerisch wie *ἄπειρος* **unerfahren**, *ἄνευ πείρης*. Doch erscheint ersteres als Substantiv in

ἤπειρος

bald das **Festland**; im Ggs. der meerbegränzten Inseln; Od. XIII, 234. *ἤ πού τις νήσων εὐδείελος, ἠέ τις ἀκτὴ κεῖθ' ἁλὶ κεκλιμένη ἐριβώλακος ἠπείροιο*; so allgemein ist es überall zu fassen, auch wo

man der Lage nach speciell an das spätere Epirus oder an Leucadien denken könnte, wie Od. XXIV, 378. ἀκτὴ ἠπείροιο, vgl. XVIII, 84, und Völcker Hom. Geogr. S. 61; bald das feste Land, im Ggs. des Meeres mit seinen Klippen und Sandbänken, also mit Einschluss auch derjenigen Inseln, die sich nicht übersehen lassen, mithin wenigstens für das Auge gränzenlos sind. Od. XVI, 325. νῆα ἐπ' ἠπείροιο ἔρυσσαν, an das Ufer der Insel Ithaca, vgl. V, 349 von Scheria. Diese Verlängerung des privativen α ist ein Ersaz der Verkürzung aus ἀνά, wie in ἠλέκτωρ ἄλεκτρος; sie hört jedoch wieder auf im Adjectiv

ἀπειραῖος

vom Festland stammend. Od. VII, 8. γρηῦς ἀπειραίη . . τήν ποτ' ἀπείρηθεν νέες ἤγαγον. Nitzsch glaubt nicht, dass das Festland in Ithacas Nähe gemeint sei, findet es wahrscheinlicher, „dass „der Dichter absichtlich einen Landesnamen sezte, der sich nirgend finden liess.“

. 609. Statt des Adjectivs ἄπειρος, hat Homer drei Synonyma: ἀπείρων, ἀπείριτος, ἀπειρέσιος. Unter diesen ist

ἀπείρων

gränzenlos, die dichotomische Form von ἀπείραντος bei Pind. Pyth. IX, 61. ἀλκᾶς ἀπειράντου oder Nem. VIII, 64. πεδίον ἀπέραντον. So Il. VII, 446. ἐπ' ἀπείρονα γαῖαν. Und Od. VII, 286. ὕπνον ἀπείρονα, vgl. §. 620.

Schwieriger ist die Genesis von

ἀπείριτος

gränzenlos. Od. X, 195. πόντος ἀπείριτος, wie Ἑλλήςποντος ἀπείρων. Il. XXIV, 545. Vgl. H. Ven. 120. Hes. Th. 109. 880. Scut. 204, überall ohne Variante. Woher die Endung -ιτος? Lobeck Path. 389 sieht darin nur eine Verlängerung von ἄπειρος, wie in ἀταρπιτός von ἀταρπός. Ich kann mich hiebei nicht beruhigen, und glaube lieber, dass es eine Abschwächung von ἀπείρᾰτος ist, dass das vorangehende ει das folgende α sich assimilirt. Dieses ἀπείρᾰτος findet sich nur Pind. Ol. VI, 90. κέκρυπτο γὰρ σχοίνῳ βατίῃ τ' ἐν ἀπειράτῳ, was durch *in immenso dumeto* erklärt wurde, bis Böckh Nott. cr. p. 378 dieses als eine *portentosa dictio* bezeichnete, und ἀπείρᾰτος durch ἀπείραστος, d. h. *incolis nondum visitato nec pervio* (also ziemlich gleichbedeutend mit ἀπείρᾱτος, ἀπείρητος, *intentatus*) erklärte. Ich kann in jener

Auffassung nichts abenteuerliches finden, denn durch den Beisatz *infinitus* wird die *βατίη* aus einem einzelnen Strauch zu einem tiefen Wald, in dem man ein auszusezendes Kind gewiss besser versteckt, als in einem blosen Strauch. Nach Lobeck Path. p. 369 wäre *ἀπείρατος* aus *πέρας* entstanden, wie *ἀγείρατος* aus *γέρας* — sehr einleuchtend, wenn nur *ἀγείρατος* auf einer etwas bessern Autorität als dem EM. 8, 28 beruhte.

Wie nach Not. 35 *ἀκηράσιος* von *ἀκήρατος*, oder wie *Τειρεσίας* von *τέρας*, so wird von *ἀπείριτος* oder von *πέρας*

ἀπειρέσιος

gränzenlos. Il. XX, 58. *γαῖαν ἀπειρεσίην*. Und Od. IX, 118. *αἶγες ἀπειρέσιαι*. Oder durch Versezung der Quantität nach Not. 41 *ἀπερείσιος*. Il. I, 13 und Od. XIX, 529. *ἀπερείσι' ἄποινα* und *ἀπερείσια ἕδνα*.

610. Vom Primitiv *πέρειν* ist nach *ἀκόνη*, *ἀγχόνη* u. a. gebildet

περόνη

eigentlich die Nadel oder Zunge in der Schnalle. Il. V, 425. *πρὸς χρυσέῃ περόνῃ καταμύξατο χεῖρα ἀραιήν*. Und Od. XVIII, 293. *περόναι δυοκαίδεκα πᾶσαι, χρύσειαι, κληῖσιν ἐυγνάμπτοις ἀραρυῖαι*. Und die ganze Schnalle, die nach §. 374 eigentlich *πόρπη* heisst. Od. XIX, 226. *περόνη χρυσοῖο τέτυκτο αὐλοῖσιν διδύμοισι*; bereits erläutert §. 11. — Davon *περονᾶν* durchstechen. Il. X, 133. *ἀμφὶ δ' ἄρα χλαίνας περονήσατο*. Und tropisch Il. VII, 145. *δουρὶ μέσον περόνησε*, wie *ἔπειρε*.

---

611. Die *πεῖρα*, der Versuch d. h. *περία*, ist ein Durchbruch des blosen Gedankens zur wirklichen That, eben so wie die *πρῆξις* die Ausführung, ein Durchbruch des Versuchs, oder der begonnenen That zum Ziel ist: beiden scheinbar entgegengesezten Begriffen liegt das Bild des Durchbohrens gemeinsam zu Grunde. Aber homerisch ist erst das Verbum

πειρᾶν

etwas versuchen, ziemlich verschieden von dem Medium *πειρᾶσθαι*, sich an etwas versuchen. Der *πειρῶν* versucht nur das Glück, ob es ihn seinen Versuch gelingen lasse; der *πειρώμενος* aber versucht sich selbst und seine Kraft an etwas, um es kennen zu lernen, und namentlich, um sich mit ihm zu messen.

Dem πειρᾶν ist es unmittelbar um den Erfolg zu thun, dem πειρώμενος zunächst nur um eine Erkenntniss, als Vorbedingung des Erfolges. So oft auch Activ und Medium an derselben Stelle mit gleichem Fug Plaz finden, so sind sie doch immer durch eine Nuance der Vorstellung geschieden. Il. XIX, 30. τῷ μὲν ἐγὼ πειρήσω ἀλαλκεῖν . . μυίας, d. h. ich will in Hoffnung auf einen günstigen Erfolg versuchen; dagegen Il. XII, 341. πειρῶντο βίῃ ῥήξαντες ἐςελθεῖν, oder IV, 5. ἐπειρᾶτο Κρονίδης ἐρεθιζέμεν Ἥρην, d. h. die Troer boten ihre Kraft, und Zeus seine Kunst auf. Der Genitiv bei πειρᾶν bezeichnet nur den Gegenstand, gegen den der Versuch gerichtet ist; bei πειρᾶσθαι aber den Gegenstand, den man zunächst näher kennen lernen will. Il. XII. 301. λέοντα μήλων πειρήσοντα; der Löwe will einen Versuch auf die Schafe machen, ob das Schicksal sie ihm gönne; hier würde πειρησόμενον den schiefen Sinn geben, als wären die Schafe widerstandsfähige Gegner des Löwen. Eben so Il. IX, 345. μή μευ πειράτω εὖ [αὐτὸν] εἰδότος. Dagegen Il. XIX, 384. πειρήθη δ' ἕο αὐτοῦ ἐν ἔντεσιν. Und speciell, um die entgegenstehende Kraft kennen zu lernen; Od. XVIII, 369. ἵνα πειρησαίμεθα ἔργου, und XXI, 180. τόξου πειρώμεσθα. Und wenn der Genitiv fehlt, so ist das Reflexivum zu ergänzen. Il. XXII, 381. ἀμφὶ πόλιν σὺν τεύχεσι πειρηθῶμεν, d. h. wir wollen uns (ἡμῶν αὐτῶν, nicht ἀλλήλων) im Kampf versuchen.

In Il. XXIV, 433. πειρᾷ ἐμεῖο, γεραιὲ, νεωτέρου, οὐδέ με πείσεις ist der Gebrauch natürlich: „Du willst mich versuchen, ob ich mich bestechen lasse.“ Aber derselbe Dichter gebraucht dasselbe πειρᾶσθαι beinahe auch für fragen überhaupt v. 390.

πειρᾷ ἐμεῖο, γεραιὲ, καὶ εἴρεαι Ἕκτορα δῖον.

Das Fragen, sollte man meinen, könnte nur dann πειρᾶσθαι heissen, wenn man einem irgendwie auf den Zahn fühlt, ihn prüft, ob er etwas wisse oder nicht; Priamus aber scheint an den Hermes nur die ganz harmlose Frage zu stellen, wer er sei? Dem ist jedoch nicht ganz so. Die ganze Stelle verdient eine nähere Beleuchtung. Der verkleidete Hermes spricht zu Priamus auf eine Weise von Hector, als sei er Trojas lezter Hort, nach dessen Fall nun alles verzweifle: „So ein Mann ist in deinem Sohn gefallen; [wir haben „ihn kennen lernen], denn“ — fügt er mit einer Meiosis oder Litotes bei — „er fehlte nicht in der Schlacht mit den Achäern“ (nicht: „denn er stand den Achäern im Kampf nicht nach,“ wie οὔτι

μάχης ἐπεδεύετ᾽ Ἀχαιῶν gewöhnlich gefasst wird). Auf diese Lobrede aus dem Mund des Unbekannten erwidert Priamus: „Wer bist „du, dass du den Tod meines Sohnes so treffend bezeichnet hast?" nämlich als den Vorboten von Trojas Fall (nicht: „wie schön hast du vom Tod des Sohnes geredet!"). Diess fragliche ὡς καλὰ ist in ὅτι οὕτως καλὰ aufzulösen, nach dem bekannten Gebrauch, wie v. 682. οἷον in ὅτι τοῖον, vgl. VI, 109. XXII, 347[210]). Darauf des Hermes Antwort: „Du forschest und fragst nach Hector, woher ich ihn kenne." Unter diesen Umständen war die Frage des Priamus allerdings keine harmlose Frage der Neugier, sondern eine Art Prüfung; er will nicht glauben, dass der Fremde den Hector so genau gekannt, und verlangt Beweise. So das ganze Gespräch gefasst, muss Düntzers Betrachtung in Rhein. Mus. 1847, S. 404 einige Modification erfahren: „Sehr schön ist's, dass Priamus auf die Frage des Hermes gar nicht antwortet, sondern an die Erwähnung des Hector sofort die Frage anknüpft, wer er sei, ob er von ihm etwa eine nähere Nachricht über die Leiche seines Sohnes erhalten könne."

Die Annahme, dass πειρᾶσθαι auch mit dem Dativ und Accusativ verbunden werde, beruht auf Missverstand folgender Stellen. Il. XXI, 225. οὐ λήξω πρὶν . . Ἕκτορι πειρηθῆναι ἀντιβίην, ἤ κεν με δαμάσσεται ἤ κεν ἐγὼ τόν. Eustathius erklärt Ἕκτορι als Antiptosis für Ἕκτορος; so auch Bernhardy W. Synt. S. 148. „πειρᾶσθαι „findet sich mit dem Dativ nur bei Homer," allein der Dativ hängt von ἀντιβίην ab, wie I, 276, und die Doppelfrage bildet das Object von πειρηθῆναι.

Nicht minder ist die geglaubte Structur mit dem Accusativ Täuschung in Od. IV, 119.

ἦ πρῶτ᾽ ἐξερέοιτο, ἕκαστά τε πειρήσαιτο

denn der zweite Saz ist vollständig so zu denken: ἕκαστά τε ἐξερεείνων πειρήσαιτο αὐτοῦ. Menelaus hatte den Telemachus an seiner Rührung als den Sohn des Odysseus schon halb und halb er-

110) Nur Heyne und Bekker haben die richtige Lesart

τίς δὲ σύ ἐσσι, φέριστε, τέων δ᾽ ἐξ ἔσσι τοκήων,
ὥς μοι καλὰ τὸν οἶτον ἀπότμου παιδὸς ἔνισπες;

aufgenommen, während Wolf, Spitzner und Bothe ὅς μοι καλὰ beibehalten, und selbst Heyne (T. II, p. 636) ὡς καλὰ irrig als Ausruf deutete; auch Spitzner, indem er gegen diese Lesart geltend macht: *At Priami moderatio vix admittit tragoedi gestum.*

kannt, *ἐνόησε*, und besann sich nun, ob er warten solle, bis er sich selbst zu erkennen gebe, oder ob er ihn zuerst ausfragen und ausholen solle, um sich zu vergewissern. Vor Wolf las man *μυθήσαιτο*, und nach Schol. P. gab es auch eine Lesart: *ἕκαστά τ' ἐπειρήσαιτο, ἀντὶ τοῦ ἐπερωτήσειεν*; ein monströser Aorist statt *ἐπέροιτο*, und eine Tautologie darzu.

612. Davon zwei Intensiva, erstens: *πειράζειν*, goth. *fraisan*, ahd. *freison*, immer synonym mit *πειρᾶσθαι*; Od. XXIII, 114. *Τηλέμαχ', ἤτοι μητέρ' ἐνὶ μεγάροισιν ἔασον πειράζειν ἐμέθεν*, vgl. IX, 281. XVI, 319.

Zweitens, durch das Verbale vermittelt, *πειρητίζειν*, meist synonym mit *πειρᾶν*. Und XII, 257. *ῥήγνυσθαι τεῖχος.. πειρήτιζον*. Und XV, 615. *ἔθελε ῥῆξαι στίχας ἀνδρῶν πειρητίζων*, und gleichbedeutend, mittelst einer Prägnanz ohne *ῥῆξαι*, Il. XII, 47. *ταρφέα τε στρέφεται στίχας ἀνδρῶν πειρητίζων*. Einmal auch statt *πειρᾶσθαι* Il. VII, 235. *μήτι μευ ἠύτε παιδὸς ἀφαυροῦ πειρήτιζε*.

613. Davon das Compositum *ταλασιπείριος*

ταλαπείριος

wer viel Prüfungen bestanden. Nur Od. VII, 24. *ξεῖνος ταλαπείριος ἐνθάδ' ἱκάνω*, vgl. XVII, 84. XIX, 379. Und *ἱκέτην ταλαπείριον*. Od. VI, 193. XIV, 511. Einerlei mit dem tragischen *ταλαίπωρος*, wie *ταλαίφρων* mit *ταλάφρων, ταλασίφρων*; doch vermag ich die Genesis des *ω* nicht zu erklären.

LXXIV. *Περᾶν.*

614. Das Purum von *πείρειν* ist

περᾶν

bald Intransitivum, wie dúrchdringen, *transire*. Il. IV, 502. *διὰ κροτάφοιο πέρησεν αἰχμή*. Und XXI, 283. *συφορβόν . . χειμῶνι περῶντα*; bald Transitivum, wie durchdríngen, *trajicere*. Il. V, 291. *βέλος ἐπέρησεν ὀδόντας*. Und Od. V, 174. *σχεδίῃ περάαν μέγα λαῖτμα θαλάσσης*.

615. Auch causative Bedeutung hat *περᾶν* in Eur. Hec. 53. *περᾷ γὰρ ἤδ' ὑπὸ σκηνῆς πόδα*; und in den Compositis *εἰςφρεῖν*,

ἐκφρεῖν, *διαφρεῖν* **hinein-, heraus-, hindurchlassen**; **denn** diese sind durch Syncope und Aspiration, wie *ἐξαίφνης* aus *ἐξ αἰπεινῆς*, aus *εἰςπερᾶν* entstanden, mit Aenderung der Conjugationsform. Das homerische Causativ aber lautete *πρήθειν* — aus *περάζειν*, *περάθειν* entstanden, wie *πλήθειν* aus *πελάζειν*, *πελάθειν* — doch nur als Aorist *πρῆσαι*,

ἀναπρῆσαι

hervordrängen, oder **hervorquellen lassen**, nur homonym mit *πρῆσαι* **verbrennen** von *πυράζειν*, nach §. 635. Il. IX, 433. *δάκρυ᾽ ἀναπρήσας*. Und XVI, 350. *αἷμα.. ἀνὰ στόμα καὶ κατὰ ῥῖνας πρῆσε χανών*. — Und hieraus entwickelt sich die Bedeutung **anschwellen** d. h. über seine natürliche Gränze **hinausgehn lassen**. Od. II, 427. *ἔπρησεν δ᾽ ἄνεμος μέσον ἱστίον*. Wenn es Il. I, 481 dafür heisst: *ἐν δ᾽ ἄνεμος πρῆσεν μέσον ἱστίον*, so steht *ἐνέπρησεν* prägnant statt *ἐμπνέων ἔπρησεν*, so wie umgekehrt in H. Bacch. 33 das blose *ἐμπνευσεν* statt *ἔμπνευσεν δ᾽ ἄνεμος περῶν μέσον ἱστίον*. Wer indess dieses *πρῆσαι* lieber als eine einfache Syncope von *περῆσαι περᾶν* mit causativer Bedeutung betrachten mag, um eine Heischeform *πρήθειν* zu ersparen, der kann nicht minder Recht haben; bedeutet jedoch *πρῆστις* den **wasserausssprühenden Wallfisch**, und *βούπρηστις* die dem Rindvieh **Geschwulst** verursachende **Bremse**, so weisen diese Namen auf *δάκρυα* und *ἱστίον πρῆσαι* hin, und deren Form auf *πρήθειν*, wie *λῆστις* auf *λήθειν*; denn *περᾶν* würde *πρῆτις* bilden.

616. Aus dem Particip *περάων* bildet sich durch Metathese des *ε*, wie *γρηΰς* von *γεραός*, ein Substantiv *πρηών* der **Vorsprung**. Hes. Scut. 435. *ὡς δ᾽ ὅτ᾽ ἀπὸ μεγάλου πέτρη πρηῶνος ὀρούσῃ*. Oder Callim. Dian. 52. *πρηόσιν Ὀσσείοισιν*; oder Crinag. in Anthol. VI, 253. *σκολιοῦ τοῦδε κατὰ πρεόνος*. Homer dagegen verkürzt *περάων* ohne Ersaz des *ε* in

πρών

der **Vorsprung**, **Fels**. Il. XVII, 747. *ὥςτε πρὼν ἰσχάνει ὕδωρ*, und bei Paus. II, 34 als Eigenname. Oder *πρώων*, wie *μαιμώωσα* neben *μαιμῶσα*. Il. VIII, 557. XVI, 299. *σκοπιαὶ καὶ πρώονες ἄκροι*. Und XII, 282. *ὑψηλῶν ὀρέων κορυφὰς καὶ πρώονας ἄκρους*. Wenn jedoch *πρών* eben so von *πρό* gebildet wäre, wie *πρῶτος*, d. h. *πρόατος*, und wie *pronus*, d. h. *proinus* von *pro*, wie liesse sich dann die Nebenform *πρηών* erklären?

617. Wie δρᾶν, ὁρμᾶν in δραίνειν, ὁρμαίνειν, so wird περᾶν, πειρᾶν fortgebildet in περαίνειν,

πειραίνειν

zu Ende führen. Od. XII, 37. ταῦτα μὲν οὕτω πάντα πεπείρανται. In den übrigen Stellen heisst πειραίνειν anbinden, und ist §. 628 mit πεῖραρ besonders behandelt.

618. Aus περαντός (wovon περαντέον, Περάντας, περαντικός) wird nach Not. 101 πρανής, oder

πρηνής

vorwärts, mit dem Kopf voran. Il. VI, 42. ἐκ δίφροιο . . ἐξεκυλίσθη πρηνὴς ἐν κονίῃσιν ἐπὶ στόμα. Und XXIV, 11. ἄλλοτ᾽ ἐπὶ πλευρὰς κατακείμενος, ἄλλοτε δ᾽ αὖτε ὕπτιος, ἄλλοτε δὲ πρηνής. Und Od. V, 374. αὐτὸς δὲ πρηνὴς ἁλὶ κάππεσε. Ueberall ist hier, wie in *praeceps*, eine heftige Bewegung vorwärts bezeichnet, meist ein Fallen; diese Heftigkeit erscheint gemindert in

προπρηνής

vorwärts geneigt, wie in *pronus*, ohne dass sich diese Nuance aus der hinzutretenden Präposition mit Nothwendigkeit ableiten liesse. Il. III, 218. σκῆπτρον δ᾽ οὔτ᾽ ὀπίσω οὔτε προπρηνὲς ἐνώμα. Und Od. XXII, 98.

περὶ γὰρ δίε, μή τις Ἀχαιῶν
ἔγχος ἀνελκόμενον δολιχόσκιον ἢ ἐλάσειεν
φασγάνῳ ἀΐξας, ἠὲ προπρηνέι τύψας.

Der Harl. hat τύψῃ im Text, und προπρηνέα übergeschrieben; darauf hin ist der lezte Vers so zu lesen:

φασγάνῳ ἀΐξας, ἠὲ προπρηνέα τύψαι

eine Optativform, wie ἀκούσαι in Il. VII, 129. Od. III, 231. XIX, 297. Der Schol. hat auch wirklich die Randglosse: ἢ τύψειεν [211]). Dann ist der Sinn: „Telemachus liess den Speer in Amphinomus Leib stecken, um nicht entweder schon auf seinem Weg zu dem

---

211) Daraus schliesst Buttmann, dass es eine Lesart gegeben:

φασγάνῳ ἀΐξας ἢ προπρηνέα τύψειεν.

Auch diese würde, troz des Uebermaasses von Spondeen, den Vorzug verdienen vor der Vulgata τύψας, welche dem Dichter eine syntactische Confusion von grosser Härte aufbürden würde; denn er hätte dann τύψας, den Gegensaz der Hauptvorstellung ἐλάσειε, einem untergeordneten Saztheil, ἀΐξας, conform gemacht.

ἐκφρεῖν, διαφρεῖν **hinein-, heraus-, hindurchlassen; denn diese sind durch Syncope und Aspiration, wie ἐξαίφνης aus ἐξ αἰπεινῆς, aus εἰςπερᾶν entstanden, mit Aenderung der Conjugationsform. Das homerische Causativ aber lautete πρήθειν — aus περάζειν, περάθειν entstanden, wie πλήθειν aus πελάζειν, πελάθειν — doch nur als Aorist** πρῆσαι,

ἀναπρῆσαι

hervordrängen, oder hervorquellen lassen, nur homonym mit πρῆσαι **verbrennen von** πυράζειν, **nach §. 635. Il. IX, 433.** δάκρυ' ἀναπρήσας. **Und XVI, 350.** αἷμα.. ἀνὰ στόμα καὶ κατὰ ῥῖνας πρῆσε χανών. **— Und hieraus entwickelt sich die Bedeutung anschwellen d. h. über seine natürliche Gränze hinausgehn lassen. Od. II, 427.** ἔπρησεν δ' ἄνεμος μέσον ἱστίον. **Wenn es Il. I, 481 dafür heisst:** ἐν δ' ἄνεμος πρῆσεν μέσον ἱστίον, **so steht** ἐνέπρησεν **prägnant statt** ἐμπνέων ἔπρησεν, **so wie umgekehrt in H. Bacch. 33 das blose** ἔμπνευσεν **statt** ἔμπνευσεν δ' ἄνεμος περῶν μέσον ἱστίον. **Wer indess dieses** πρῆσαι **lieber als eine einfache Syncope von** περῆσαι περᾶν **mit causativer Bedeutung betrachten mag, um eine Heischeform** πρήθειν **zu ersparen, der kann nicht minder Recht haben; bedeutet jedoch** πρῆστις **den wasseraussprühenden Wallfisch, und** βούπρηστις **die dem Rindvieh Geschwulst verursachende Bremse, so weisen diese Namen auf** δάκρυα **und** ἱστίον πρῆσαι **hin, und deren Form auf** πρήθειν, **wie** λῆστις **auf** λήθειν; **denn** περᾶν **würde** πρῆτις **bilden.**

616. Aus dem Particip περάων bildet sich durch Metathese des ε, wie γρηΰς von γεραός, ein Substantiv πρηών der Vorsprung. Hes. Scut. 435. ὡς δ' ὅτ' ἀπὸ μεγάλου πέτρη πρηῶνος ὀρούσῃ. Oder Callim. Dian. 52. πρηόσιν Ὀσσείοισιν; oder Crinag. in Anthol. VI, 253. σκολιοῦ τοῦδε κατὰ πρεόνος. Homer dagegen verkürzt περάων ohne Ersaz des ε in

πρών

der Vorsprung, Fels. Il. XVII, 747. ὥςτε πρὼν ἰσχάνει ὕδωρ, und bei Paus. II, 34 als Eigenname. Oder πρώων, wie μαιμώωσα neben μαιμῶσα. Il. VIII, 557. XVI, 299. σκοπιαὶ καὶ πρώονες ἄκροι. Und XII, 282. ὑψηλῶν ὀρέων κορυφὰς καὶ πρώονας ἄκρους. Wenn jedoch πρών eben so von πρό gebildet wäre, wie πρῶτος, d. h. πρόατος, und wie *pronus*, d. h. *proinus* von *pro*, wie liesse sich dann die Nebenform πρηών erklären?

---

617. Wie *δρᾶν*, *ὁρμᾶν* in *δραίνειν*, *ὁρμαίνειν*, so wird *περᾶν*, *πειρᾶν* fortgebildet in *περαίνειν*,

πειραίνειν

zu Ende führen. Od. XII, 37. *ταῦτα μὲν οὕτω πάντα πεπείρανται.* In den übrigen Stellen heisst *πειραίνειν* anbinden, und ist §. 628 mit *πεῖραρ* besonders behandelt.

618. Aus *περαντός* (wovon *περαντέον*, *Περάντας*, *περαντικός*) wird nach Not. 101 *πρανής*, oder

πρηνής

vorwärts, mit dem Kopf voran. Il. VI, 42. *ἐκ δίφροιο . . ἐξεκυλίσθη πρηνὴς ἐν κονίῃσιν ἐπὶ στόμα.* Und XXIV, 11. *ἄλλοτ' ἐπὶ πλευρὰς κατακείμενος, ἄλλοτε δ' αὖτε ὕπτιος, ἄλλοτε δὲ πρηνής.* Und Od. V, 374. *αὐτὸς δὲ πρηνὴς ἁλὶ κάππεσε.* Ueberall ist hier, wie in *praeceps*, eine heftige Bewegung vorwärts bezeichnet, meist ein Fallen; diese Heftigkeit erscheint gemindert in

προπρηνής

vorwärts geneigt, wie in *pronus*, ohne dass sich diese Nuance aus der hinzutretenden Präposition mit Nothwendigkeit ableiten liesse. Il. III, 218. *σκῆπτρον δ' οὔτ' ὀπίσω οὔτε προπρηνὲς ἐνώμα.* Und Od. XXII, 98.

περὶ γὰρ δίε, μή τις Ἀχαιῶν
ἔγχος ἀνελκόμενον δολιχόσκιον ἢ ἐλάσειεν
φασγάνῳ ἀΐξας, ἠὲ προπρηνέι τύψας.

Der Harl. hat *τύψῃ* im Text, und *προπρηνέα* übergeschrieben; darauf hin ist der lezte Vers so zu lesen:

φασγάνῳ ἀΐξας, ἠὲ προπρηνέα τύψαι

eine Optativform, wie *ἀκούσαι* in Il. VII, 129. Od. III, 231. XIX, 297. Der Schol. hat auch wirklich die Randglosse: *ἢ τύψειεν* [211]). Dann ist der Sinn: „Telemachus liess den Speer in Amphinomus Leib stecken, um nicht entweder schon auf seinem Weg zu dem

211) Daraus schliesst Buttmann, dass es eine Lesart gegeben:

φασγάνῳ ἀΐξας ἢ προπρηνέα τύψειεν.

Auch diese würde, troz des Uebermaasses von Spondeen, den Vorzug verdienen vor der Vulgata *τύψας*, welche dem Dichter eine syntactische Confusion von grosser Härte aufbürden würde; denn er hätte dann *τύψας*, den Gegensaz der Hauptvorstellung *ἐλάσειε*, einem untergeordneten Saztheil, *ἀΐξας*, conform gemacht.

Leichnam angegriffen und zurückgetrieben, oder später bei seinem Niederbücken auf den Leichnam und Speer verwundet zu werden." Diess ist hier der wahre Gegensaz, der von *ἐλάσαι* zurücktreiben, wie Il. XIII, 315, und von *τύψαι* treffen; nicht, wie man annimmt, jener von hauen, *τύψαι*, und von stechen, *ἐλάσαι*; denn welchen Zweck sollte hier diese scharfe, durch ein doppeltes *ἤ* hervorgehobene Unterscheidung der zwei möglichen Verwundungsarten haben? abgesehen davon, dass dieser Gegensaz gar kein constanter ist, indem im Sprachgebrauch *ἐλάσαι* eben so wie *τύψαι* bald den Stoss, bald den Hieb bedeutet. Hält man aber an *προ'πρηνέι* fest, und ergänzt entweder *φασγάνῳ* oder *χειρί*, so ist dieser Zusaz: dass der Hauende „vorwärts" hauen werde, doch gar zu matt und alltäglich.

Der gemeinsame Gegensaz von *πρηνής* und *προπρηνής* ist *ὕπτιος*; dagegen würde *καταπρηνής*, abwärts geneigt, den seinigen etwa in *μετήορος* haben. Il. XV, 114. *πεπλήγετο μηρὼ χερσὶ καταπρηνέσσι*.

619. Das suffixlose Adverb von *περαντός* lautet wie *λίην* nach §. 94, anstatt *πέραντ*
πέρην
jenseits. Il. II, 535. *ναίουσι πέρην ἱερῆς Εὐβοίης*. XXIV, 752. *πέρην ἁλός*. Im Latein ist's erkenntlich in *perendie*, und Mommsen Unterit. Dial. 294 hält auch den Namen *Frentri* für eine Comparationsform von Skr. *param*, d. h. *ultra*. Man nimmt irrig an, dass *πέρην*, *πέραν* so wie sachlich, so zugleich lautlich mit *trans* einerlei Wort sei, durch einen Wechsel des Labialen und Dentalen. Vielmehr ist *πέρην* nach demselben Gesez von *περαίνειν*, *πείρειν* gebildet, wie das gleichbedeutende lat. *trans* von dem synonymen Verbo *τετραίνειν*, *τείρειν*, ganz so wie die entsprechenden Adjectiva: *πρανής* und *τρανής*.

620. Das privative *ἀπέραντος* wird durch regressive Metathese des *ο* verkürzt; wie *ἀκύμαντος*, *ἀπήμαντος* in *ἀκύμων*, *ἀπήμων*, und ähnlich wie *ἀλιτήμενος* nach Not. 62 in *ἀλιτήμων*, so *ἀπέραντος* in
ἀπείρων
endlos. Il. VII, 446. *ἐπ' ἀπείρονα γαῖαν*, wie Pind. Nem. VIII, 64. *πεδίον ἀπέραντον*. Und I, 350. *ἐπ' ἀπείρονα πόντον*, nach Aristarchs und Bekkers Lesart statt *ἐπὶ οἴνοπα*. Aber Od. VIII, 340 sind *δεσμοὶ ἀπείρονες*, wie der Schol. bemerkt, nicht grän-

zenlos grosse, sondern: von denen nicht loszukommen ist, ἄλυτοι, ἄπρηκτοι, oder H. Merc. 157. ἀμήχανα δεσμά, wie ἀλκὰ ἀπέραντος bei Pind. Pyth. IX, 61. — Einfacher mag es freilich manchem scheinen, ἀπείρων kurzweg eine Nebenform von ἄπειρος zu nennen!

LXXV. Πρήσσειν.

621. Ein zweites Intensiv zu περᾶν neben πρήθειν ist περάσσειν

πρήσσειν

eigentlich: durchbohren, durchschneiden. Od. IX, 491. ἀλλ' ὅτε δὴ δὶς τόσσον ἅλα πρήσσοντες ἀπῆμεν, synonym mit κύματα πείροντες und θάλασσαν περῶντες.

Da nun auch der Gehende durch seinen Gang bildlich ebenso das Land durchschneidet und theilt, wie der Schiffende die Wellen, so entwickelt sich die Bedeutung: einen Weg zurücklegen, vollenden. Il. XIV, 282. ῥίμφα πρήσσοντε κέλευθον, vgl. Od. XIII, 83. II, 213, wie Od. II, 434. νηῦς . . πεῖρε κέλευθον. Und Il. IX, 223. ἤματα δ' αἱματόεντα διέπρησσον πολεμίζων. In Il. XXIV, 264. ἵνα πρήσσωμεν ὁδοῖο, vgl. Od. III, 476, und Il. III, 14. μάλα δ' ὦκα διέπρησσον πεδίοιο (wo Nägelsbach eine abweichende Ansicht entwickelt), ist ὁδοῖο, πεδίοιο der partitive Genitiv, wie Hes. Opp. 578. ἠώς τοι προφέρει μὲν ὁδοῦ, προφέρει δὲ καὶ ἔργου, und als solcher Object, statt κέλευθον und πεδίον. Aber hat den Dichter nur die metrische Bequemlichkeit zu dieser Abwechselung veranlasst, oder hat sie einen sprachlichen Grund? Ich glaube das leztere; denn κέλευθος ist wie iter eigentlich nur der Gang, gleichsam ein subjectiver Weg, der am Ziel aufhört zu existiren; dagegen ὁδός (mit ἕδος verwandt) wie via, der Weg, welcher noch fort geht und weiter führt, auch wenn der einzelne Wanderer stehen bleibt. Daher heisst πρήσσειν κέλευθον seine Reise, also ein Ganzes, beenden; dagegen πρήσσειν ὁδοῖο ein Stück Wegs zurücklegen. Dann auch allgemeiner: ausrichten, vollbringen, wie das zu πρῆξαι stimmende ferchen, fertigen. Od. XIX, 324. οὐδέ τι ἔργον ἐνθάδ' ἔτι πρήξει. Und VIII, 259. αἰσυμνῆται . . δήμιοι, οἳ κατ' ἀγῶνας ἐὺ πρήσσεσκον ἅπαντα, wo man früher εὐπρήσσεσκον schrieb. Zweitens intransitiv: ans Ziel kommen, seinen

Willen durchsezen. Il. XVIII, 357. ἔπρηξας καὶ ἔπειτα. Und Od. III, 60. δὸς δ' ἔτι Τηλέμαχον καὶ ἐμὲ πρήξαντα νέεσθαι. Und XIV, 197. καὶ εἰς ἐνιαυτὸν ἅπαντα οὔτι διαπρήξαιμι λέγων ἐμὰ κήδεα.

622. Eben so bedeutet das Verbale

ἄπρηκτος

activ: fruchtlos, οὔτι διαπρήσσων. Il. II, 121. ἄπρηκτον πόλεμον πολεμίζειν. XVI, 221. ἄπρηκτον νέεσθαι, näml. νόστον, wie Od. XVI, 11. ἔργον ἀνήνυστον. Passiv: unbesiegbar, wie ἀμήχανος. Od. II, 79. νῦν δέ μοι ἀπρήκτους ὀδύνας ἐμβάλλετε θυμῷ, und XII, 223. Σκύλλην . . ἄπρηκτον ἀνίην, nicht wie die Lexica geben, unheilbar, unabwendbar. — Ferner πρηκτήρ, bald der ausführende, handelnde Held im Ggs. des Redners, bald der Geschäfts- und Kaufmann im Ggs. der Schiffsmannschaft. Il. IX, 443. μύθων τε ῥητῆρ' ἔμεναι πρηκτῆρά τε ἔργων; aber Od. XIII, 162. ὃς ἀρχὸς ναυτάων οἵ τε πρηκτῆρες ἔασιν. Endlich

πρῆξις

die Verrichtung, und prägnant die fruchtbringende Verrichtung. In beiderlei Sinn zugleich in Il. XXIV. 524. οὐ γάρ τις πρῆξις πέλεται κρυεροῖο γόοιο, d. h. das Geschäft der Klage ist kein wahres eigentliches Geschäft, weil es keinen Gewinn bringt; πρῆξις ist Subject und Prädicat zugleich, wie in jenem ὀλίγη δέ τ' ἀνάπνευσις πολέμοιο; vgl. meine Reden u. Aufs. II, 171; und v. 550. Den Missverstand des Schol. ἄνυσις διὰ θρήνου· λείπει δὲ ἡ ἐξ hat Bothe durch ein ? angedeutet. Im prägnanten Sinn Od. X, 202. ἀλλ' οὐ γάρ τις πρῆξις ἐγίγνετο μυρομένοισιν. Od. III, 72. ἤ τι κατὰ πρῆξιν ἢ μαψιδίως ἀλάλησθε; zu einem Handels- oder Staatsgeschäft, oder ohne bestimmten Zweck? Es vertritt ziemlich die Stelle des nachhomerischen πράγματα.

623. Περίζειν verhält sich zu πείρειν wie μερίζειν zu μείρειν. Ein Rest dieser Bildung ist περισσός übermässig, d. h. die Gränze überschreitend. Hes. Th. 399. τὴν δὲ Ζεὺς τίμησε, περισσὰ δὲ δῶρα ἔδωκεν. Das dazu gehörige Adverb πέριξ bei Herodot ist die Grundform des abgestumpften Adverbs

πέρι

sehr, wie ὑπόδραξ die von ὑπόδρα ist, und daher synonym mit περισσῶς, wie ἄρτι mit ἀρτίως nach Not. 11. Da nun die Präposition nichts anderes als ein energisches Adverb ist, so ist περί

ἄλλων ein Wechselbegriff von πέρι. Die Partikel περ ist in ihrer Grundbedeutung nichts als das Encliticon zu πέρι, wie τε zu ἔτι, und γε zu ἄγαν. Eine weitere Verfolgung dieser Partikeln liegt ausserhalb meines Plans.

624. Dasselbe περίζειν verweicht sich nach Not. 16 auch in περέθειν,

πέρθειν

zerstören. Il. XVIII, 342. πιείρας πέρθοντε πόλεις μερόπων ἀνθρώπων. Der zweite Aorist gewinnt durch Metathese eine kurze Stammsilbe, πραθεῖν wie δραθεῖν. Bei Homer blos von Städten. Od. IX, 40. ἔνθα δ' ἐγὼ πόλιν ἔπραθον, ὤλεσα δ' αὐτούς. Bei Pindar und den Tragikern auch vom Menschenleben, wie διαπείρειν und διαπρήσσειν. Pind. Nem. III, 63. Λαομέδοντα Τελαμὼν ἔπερσε, und Pyth. IX, 14. Εὐρυσθῆος ἐπεὶ κεφαλὰν ἔπραθε φασγάνου ἀκμᾷ tritt sogar die Grundbedeutung von πείρειν wieder ein. Dagegen ist die Bedeutung plündern, *praedari*, dem Wort an sich ganz fremd; sie wird erst durch einen prägnanten Gebrauch des Compos. ἐκπέρθειν gewonnen in Il. I, 125. τὰ μὲν πολίων ἐξεπράθομεν, d. h. πέρσαντες ἐξείλομεν. Davon πέρσειν, πέρσαι und πραθέειν, und passiv: πραθέσθαι in Od. XV, 384. διεπράθετο πτόλις; darneben aber noch ein besonderer Aoristus Medii,

πέρθαι

Il. XVI, 708. οὐ νύ πω αἶσα σῷ ὑπὸ δουρὶ πόλιν πέρθαι Τρώων ἀγερώχων. Lobeck zu Buttmann II, 19 erklärt diese Form: „πέρ-„θαι ist von ἐπέρμην abgeleitet, wie von ὤρμην ὄρθαι, ἐγήγερμαι „ἐγηγέρθαι." Demnach kann man πέρθαι auch einen syncopirten Aor. 2 Medii des primitiven πείρειν nennen, wie πραθέσθαι den des intensiven πέρθειν.

Die Compos. ἐκπέρθειν Il. I, 19 und διαπέρθειν VII, 33 sind in ἐκ ῥίζης und διὰ παντός aufzulösen. Aber etwas weiter ist die Sphäre von

πορθεῖν

verwüsten. Od. XIV, 264. Αἰγυπτίων .. ἀγροὺς πόρθεον. Il. IV, 308. πόλιας καὶ τείχε' ἐπόρθουν. Davon Il. II, 691. διαπορθεῖν und ἀπόρθητος Il. XII, 11, und πτολίπορθος oder πτολιπόρθιος Ὀδυσσεύς Il. II, 278 und Od. IX, 504.

625. Ein Paronymum von περαίνειν ist **περαννύναι**, oder syncopirt wie κεραννύς in κιρνάς,

περνάναι

verkaufen. Il. XVIII, 292. πολλὰ δὲ δὴ Φρυγίην . . κτήματα περνάμεν' ἵκει. Und XXII, 45. καὶ περνὰς νήσων ἔπι τηλεδαπάων. Und XXIV, 752. ἄλλους μὲν γὰρ παῖδας ἐμοὺς . . Ἀχιλλεὺς πέρνασκεν. Der Aorist und das Futur ist wie von **περάζειν** gebildet. Il. XXI, 102. ζωοὺς ἕλον ἠδ' ἐπεράσσα, oder verkürzt Od. XV, 428. πέρασαν δέ με δεῦρ' ἀγαγόντες. Das Futur Il. XXI, 454. δήσειν καὶ περάαν νήσων ἔπι τηλεδαπάων, d. h. περάσειν, gleichlautend mit dem Präsens περάαν in Od. V, 174. Hiezu dient als Passiv Il. XXI, 58. Λῆμνον ἐς ἠγαθέην πεπερημένος. Eine Variante πεπρημένος, welche Matthiä Gr. I, S. 642 erwähnt, existirt nicht; wiewohl die Attiker die Form in πεπραμένος syncopirten; dagegen hat Heyne πεπραμμένος vermuthet, wie von περαίνειν. Es ist jedoch nur das *perf. passivi* des causativen περᾶν, später von den Attikern in πεπραμένος syncopirt, wie περαθῆναι in πραθῆναι. Das hievon gebildete Präsens πιπράσκειν hat zuerst Callim. Fr. 85.

626. Zu περνάναι dient ferner als Causativum

πρίασθαι

kaufen, d. h. verkaufen machen, wie λύεσθαι loskaufen zu λύειν losgeben; jedoch ausschliesslich in aoristischem Sinn, obgleich ἐπριάμην nur die Imperfectform ist von πρίασθαι, freien, schwed. *fria*, insofern die Braut durch die Hochzeitsgeschenke gleichsam gekauft wurde, vgl. Lob. Rhem. p. 192. Bei Homer eben so wie περνάναι blos vom Sklavenkauf. Od. XV, 483. ἔνθα με Λαέρτης πρίατο. Vgl. I, 430. XIV, 112. 452. — Davon ἀπρίατος ungekauft, unentgeltlich. Il. I, 99. ἀποδόμεναι . . κούρην ἀπριάτην, ἀνάποινον, eine Femininform wie ἀδμήτη; vgl. Lob. Par. 458. Darneben als Substantiv:

ἀπριάτης

der ungekaufte Sklave, wie ἐπηλύτης neben ἔπηλυς, und nach §. 592 ἀκερσεκόμης neben ἀκερσέκομος. So hebt sich die Schwierigkeit, die Buttmann Lex. I, 16 in dieser vermeinten Femininform fand, wenn Eumäus von sich sagt in Od. XIV, 317. ἔνθα με . . ἐκομίσσατο Φείδων ἥρως ἀπριάτην, und die ihn bewog, ἀπριάτην als Adverb zu fassen, wie συναΐκτην in Hes. Scut. 189, welches bereits in συναΐγδην verbessert ist; so wie Rhianus eben desshalb ἀπριάδην schrieb.

627. Dass von *πρίασθαι* der Name

Πρίαμος

stamme, will durch dessen äolische Form *Πέρραμος* Ahrens D. Aeol. 56 darthun: *Ex hac Aeolica nominis forma apparet Priamum non minus arcis Περγάμων eponymum esse quam Ilum urbis, Troem populi; Πέργαμα enim ex Περίαμα natum est, ι in γ mutato.* Der ersten Vermuthung stimme ich gern bei; aber die Erklärung von *Πέργαμα* durch *Περίαμα* mittelst Uebergang des *ι* in *γ*, bezweifle ich eben so, wie nach §. 58 die von *ἄγρει* durch *αἷρει*. Näher liegt mir die Vergleichung der Burg, *Πέργαμα* mit *pergula*, Pferch und *πύργος*, lauter Bildungen aus *περίζειν πέριξ*, wie *σπάργανον* aus *σπαράξαι*.

LXXVI. *Πεῖραρ.*

628. *Πειραίνειν* binden. Od. XXII, 175. *σειρὴν δὲ πλεκτὴν ἐξ αὐτοῦ πειρήναντε*; völlig gleichlautend mit *περαίνειν* vollbringen, *πεπείρανται* Od. XII, 37; doch vermag ich die Begriffe nicht aus einander abzuleiten. — Davon *πείρινθος ἡ καὶ πείρινθα λέγεται* EM. mit dem metaplastischen Accusativ

πείρινθα

ein nezförmiges Behältniss auf dem Wagen, zur Bewahrung der Reisebedürfnisse; *πλέγμα τὸ ἐπὶ τῆς ἁμάξης* Hes. Dass diess an dem Wagen angebunden wurde, *ἐπειραίνετο*, besagt Il. XXIV, 190. *ἅμαξαν . . ὁπλίσαι ἠνώγει, πείρινθα δὲ δῆσαι ἐπ᾽ αὐτῆς*, vgl. v. 267. Und Od. XV, 131. *καὶ τὰ μὲν ἐς πείρινθα τίθει Πεισίστρατος ἥρως.* Beispiele dieser Termination gibt Lob. Path. 368. *ἀσάμινθος, μήρινθος, λαβύρινθος, Κόρινθος,* ohne dass das Bildungsgesez daraus hervorginge; mir scheint, *πειρήν* würde eine männliche und weibliche Substantivbildung von *πειραίνειν* sein, wie *ὁ* und *ἡ χήν* von *χαίνειν*; dagegen *πειρίνς,* wovon *πείρινθος,* ist eine ausschliesslich weibliche, wie *ἡ ἕλμινς*, d. h. *εἰλομένη*. Auch *ἡ ἀκτίν, ἀκτίς*, von *ἀκταίνειν*, eignet sich zur Vergleichung troz der verschiedenen Casus *obliqui*; denn *ἀκτῖνι* ist von *πείρινθι* nicht verschiedener, als *Ἀπόλλωνι* von *ἀπέλλοντι*; dort ist das *ς* des Nominativs *ἀκτίνς* in dem Vocal *ι* ersezt, hier in den Dental übergegangen.

629. Noch entschiedener gehört zu πειραίνειν als Nomen

πεῖραρ

das Seil, Tau. Man hält diess Wort zwar allgemein für eine Nebenform von πεῖρας, πέρας das Ende, und vermittelt die sehr divergirenden Begriffe durch die Annahme, dass πεῖρας eigentlich nur das Tau-ende bezeichne. Aber unglaublich ist, dass πέρας unter den hunderttausend Dingen, die ein πέρας haben, κατ' ἐξοχήν gerade das Ende eines Taues bezeichnet habe; und warum dann die harte, fast kakophonische Umänderung von πεῖρας in πεῖραρ? Die Sache steht vielmehr so: Homer kennt (nach §. 606) weder πέρας noch πεῖρας, sondern nur ἡ περάτη das Ende, und τὰ πείρατα die Enden; dieser Plural ist homonym mit πείρατα, dem Plural von πεῖραρ das Seil. Wirkliche Schiffstaue sind nur in Od. XII, 51. ἐκ δ' αὐτοῦ πείρατ' ἀνήφθω zu verstehen. Und Wickelbänder, H. Apoll. 129. οὐδέ τι (corr. οὐδ' ἔτι) δεσμά σ' ἔρυκε, λύοντο δὲ πείρατα πάντα, näml. σπαργάνων.

In allen andern Stellen ist der Gebrauch mehr oder weniger tropisch. Il. XII, 79.

εἰ δή σφιν ὀλέθρου πείρατ' ἐφῆπται

vgl. VII, 402. Und XX, 429. VI, 143. ὥς κεν θᾶσσον ὀλέθρου πείραθ' ἵκηαι; nach Aristarchs Lesart; das sind *mortis laquei*. Dagegen Aristophanes und Zenodotus schrieben ὀλέθρου πεῖραρ, als synonym mit θανάτοιο τέλος. Aber das gleiche Bild kehrt ja Od. V, 289 wieder, ohne dass der Begriff des Endes passend ist: ἐκφυγέειν μέγα πεῖραρ ὀιζύος, ἥ μιν ἱκάνει, die Schlinge, *laqueus*, und weder τὸ πέρας ἢ τὸ τέλος, noch τὸ λιπαρὸν καὶ ἀκμάζον, wie Schol. angibt. Auch in Il. VII, 102. ὕπερθεν νίκης πείρατ' ἔχονται ἐν ἀθανάτοισι θεοῖσιν, und der Nachahmung bei Archil. Fr. 48. νίκης δ' ἐν θεοῖσι πείρατα darf auf das Bild des Strickes nicht verzichtet werden: die Götter haben den Sieg am Leitseil, oder (nach unserm Sprichwort) am Schnürchen.

Il. XVIII, 501

ἄμφω δ' ἱέσθην ἐπὶ ἴστορι πεῖραρ ἑλέσθαι.

Die streitenden Parteien, welche ihre Sache vor dem kundigen Richter verfechten wollen (nach §. 415), werden hier wie Turnerparteien dargestellt, die ihre Kraft am Ziehseil messen, nach dem Beispiel des Zeus, der Il. VIII, 18 dieselbe Probe mit den Göttern mittelst der σειρή anstellen will; der Beginn dieses Kampfes heisst πεῖραρ ἑλέσθαι, nicht wie Schol. 13. ἤθελον ἄμφω ἐπὶ τῷ

μάρτυρι (vielmehr δικάστῃ, *jurisperito*) πέρας λαβεῖν τὴν δίκην. Wie diese das Seil erst ergreifen, um den Ziehkampf zu beginnen, so wird in Il. XIII, 359. τοὶ δ' ἔριδος κρατερῆς καὶ ὁμοιίου πολέμοιο πεῖραρ ἐπαλλάξαντες ἐπ' ἀμφοτέροισι τάνυσσαν bereits am Seil gezogen, und hat der Kampf schon begonnen. Aber wunderbar! als ob schon der alte Dichter dieser Verse sich durch die Homonymie von πείρατα hätte täuschen lassen, und desshalb πεῖραρ für identisch mit πέρας gehalten hätte, drückt er denselben Gedanken Il. XX, 101 durch ein Synonymum von πέρας, statt von πεῖραρ aus: εἰ δὲ θεός περ ἶσον τείνειεν πολέμου τέλος. Und durch Verkürzung des Bildes Il. XI, 336 sogar ἔνθα σφιν κατὰ ἶσα μάχην ἐτάνυσσε Κρονίων, d. h. Zeus liess sie *aequo Marte* kämpfen; vgl. XIV, 389. XVI, 405. 543.

Dasselbe Bild oder speciell diese homerischen Stellen erläutern einen vielbesprochenen Vers, Horat. Epist. I, 10, 48.

Imperat aut servit collecta pecunia cuique,
Tortum digna sequi potius quam ducere funem.

„Das Geld ist in der Wirklichkeit entweder der Herr oder der Sclave seines Besizers; es verdient jedoch mehr das leztere zu sein." Bei dem Ausdruck dieses lezteren Gedanken verlässt jedoch der Dichter das Verhältniss von Herrn und Sclaven, und substituirt das ähnliche von Sieger und Besiegten; das Geld verdient beim Ziehseilkampf, den es mit seinem Besizer eingeht, an und mit dem Seil fortgezogen zu werden, also zu unterliegen. Jacobs Verm. Schr. V, 163 nennt *tortum* ein „nüchternes Beiwort;" das würde es allerdings sein, wenn es nicht eine Uebersezung von, oder Anspielung auf πλεκτὴν (d. h. εὔπλεκτον) σειρὴν in Hom. Od. XXII, 175 wäre.

LXXVII. Πῦρ.

630. Πῦρ das Feuer[212]) ist bald unsichtbare, nur fühlbare Hize, bald sichtbare Flamme. Nur im lezteren Falle heisst es

212) Die Wurzel ist πείρειν, πεπαρεῖν, indem das Feuer ein Durchbruch ist, eine Ausströmung, wie der Athemzug und der Wasserquell. Demnach ist πυρά

αἰθόμενον Il. VIII, 563, oder *καιόμενον* Il. XIX, 376, oder *φλεγέθον* Il. XXI, 358, oder *λαμπετόων* Il. I, 104, oder *φαεινόν* Il. V, 215, oder *θεσπιδαής* Il. XV, 597, oder (gleichfalls von *δαίω* anzünden) *δήιον*, d. h. lodernd, nicht: feindlich, Il. XVI, 301. Diess sind also lauter logische Epitheta, *distinguentia*, um das lodernde Feuer von der verborgenen Gluth zu unterscheiden, nicht poetische, nicht *ornantia*, *perpetua*, wie *πῦρ ἀίδηλον* Il. II, 455, oder *ὀλοόν* Il. XIII, 629, oder *μαλερόν* Il. IX, 242. Auch *ἀκάματον* heisst nicht jedes Feuer als solches, sondern nur, wenn es immerwährend oder lange fort brennt; noch weniger *πῦρ κήλεον*, d. h. *κήλειον* von *κῆλον*, das Holzfeuer, im Ggs. des himmlischen, des Blizes.

631. Das trichotomische Feminin lautet

πυρή

der Scheiterhaufen. Il. I, 52. *πυραὶ νεκύων καίοντο θαμειαί*. Das Adject. *ἀπύρους τρίποδας* Il. IX, 122 vom Feuer unberührt, ist einerlei mit dem Verbale *ἀπύρωτος φιάλη* Il. XXIII, 270.

632. Als Verbum ist *πύρημι* anzunehmen, erkennbar in dem reduplicirten *πίμπρημι*. Davon das Verbale

πυρετός

die Hize. Il. XXII, 31. *κύων Ὠρίωνος φέρει . . πολλὸν πυρετὸν δειλοῖσι βροτοῖσι*; erst später der technische Ausdruck für die Fieberhize. Und der syncopirte Aorist, wie *ἔθεσαν*, so

ἔπρεσε

brennen. Hes. Theog. 856. *ἔπρεσε θεσπεσίας κεφαλὰς δεινοῖο πελώρου*, d. h. *ussit*, nicht *cremavit*. So die Mss. und Herm. Opp. VI, 189. Der münchner Schol. gibt *ἔπρεε, ἔκαιεν ἀπὸ τοῦ πρέω, πρέθω καὶ πρήθω*. Die Existenz eines Puri *πρέω* ist problematisch, und beruht auf *πεπρημένος* Phot. und *ἐμπεπρημένης ὑός* in Aristoph. Vesp. 36. Vgl. §. 635.

---

von *πορεῖν* gebildet, wie *γυνή* von *γίγονα*. Dessen dichotomisches Neutrum lautet *πῦρ* (Feuer, ags. *fyr*, ahd. *fiur*), mit langem Vocal, wie (ausser *τις*) alle einsilbigen Nomina; denn *πύιρ* bei Simonides (Lob. Parall. 76) ist nicht die Grundform, sondern eine unorganische Auflösung, wie nach §. 601 die von *κῆρ* in *κέαρ*. Im Latein wurde diese ganze Wortfamilie durch *ignis* und *in-cendere* verdrängt; doch möchte sich *pruna* die Glutkohle, durch Metathese von *πυρινή* erklären lassen.

633. Die Verba *πυρόειν* bei Herodot, *πυρεύειν* bei Plato, *πυρίζειν*, *ἐμπυρίζειν*, *καππυρίζειν* sind sämmtlich unhomerisch; aber *πυράζειν*, *πυράσσειν* scheint das Primitiv, wie *κομπάζειν* zu *κόμπασος*, *κομψός*, so zu

πυρσός

das Feuersignal, was später *φρυκτωρία*. Il. XVIII, 211. *πυρσοὶ δὲ φλεγέθουσιν ἐπήτριμοι, ὑψόσε δ' αὐγὴ γίγνεται ἀΐσσουσα περικτιόνεσσιν ἰδέσθαι*; vgl. Herodot VII, 182. Eurip. Ph. 1376. Nach Arcad. p. 76 Proparoxytonon, im Unterschied von *πυρσός* feuerroth, welches sich als poetische Form von *πυρρός* bei Aesch. Pers. 316. Eur. Phoen. 32 erhalten hat.

634. Wie von *ὑλάσσειν*, *σκαρδαμύσσειν*, *ἀγανάζειν* durch das Verbale neue Pura vermittelt werden, *ὑλακτεῖν*, *σκαρδαμυκτεῖν*, *ἀγανακτεῖν*, so von *πυράσσειν* erst *πυρακτός* — bestätigt durch *ὑπέρυθρος· πυράκτης* Hes., wiewohl Ruhnken und Lobeck Path. 312 *πυρράκης* verlangen — und davon

πυρακτεῖν

glühend machen. Od. IX, 328. *ἐπυράκτεον ἐν πυρὶ κηλέῳ*. Die neueren Lexica erklären es als Compositum von *ἄγειν*, während EM. 697, 17 bereits das richtige gibt. Im gleichen Sinn gebrauchen Diodor und Plutarch *πυρακτοῦν*, die regelrechte Causativform zu *πυρακτός*, wie *πυροῦν* zu *πῦρ* und *δουλοῦν* neben *δουλεύειν*. Steht vielleicht *ἐπυράκτεον* nur euphonisch für *ἐπυράκτοον*? Ich erinnere mich kaum, je einer distrahirten Form *ἐχρύσοον* u. ä. begegnet zu sein.

635. Aus *πυράζειν* wird durch Metathese *πρήζειν*, erhalten in *ἐμπρήζω*, *inflammo*, welches dicht hinter *ἐμπρήθω incendo*, in Gl. Labb. steht. Diess wäre jedoch das einzige Verbum auf -*ήζειν*, selbst von Lob. Rh. 223 ignorirt; statt dessen findet sich verweicht, wie *πλήθειν* aus *πελάζειν*, so

πρήθειν

verbrennen, homonym mit dem §. 615 behandelten Causativ von *περᾶν*. Iliad. IX, 589. *ἐνέπρηθον μέγα ἄστυ*. Und II, 415. *πρῆσαι πυρὸς δηΐοιο θύρετρα*, und VIII, 217. *καί νύ κ' ἐνέπρησεν πυρὶ κηλέῳ νῆας*. Davon würde auch *ἐμπεπρησμένης ὑός* in Arist. Vesp. 36 abzuleiten sein, wenn nicht *ἐμπεπρημένης* die richtige Schreibart wäre; aber gewiss stammt daher

εὔπρηστος

stark entzündend, anfachend. Il. XVIII, 471. φῦσαι ἐφύσων παντοίην εὔπρηστον ἀυτμὴν ἐξανιεῖσαι.

Dazu ausser πρῆσμα das Subst. πρηστήρ, der Verbrenner, namentlich der Blizstrahl, und zwar der zündende, im Unterschied von κεραυνός, dem zerschmetternden. Xen. Hell. I, 3, 1. βρονταὶ καὶ ἀστραπαὶ καὶ πρηστῆρες καὶ κεραυνοί, vgl. Herodot VII, 42; von Greg. Naz. p. 71, 23 zu πρηστήριοι κεραυνοί verbunden. Auch wie ἄναξ βασιλεύς mit einem Substantiv zu Einem Begriff verknüpft Hes. Th. 846.

βροντῆς τε στεροπῆς τε πυρός τ' ἀπὸ τοῖο πελώρου
πρηστήρων ἀνέμων τε κεραυνοῦ τε φλεγέθοντος

d. h. Glühwinde, wie der Sirocco.

LXXVIII. Πορεῖν.

636. So wie πρέπειν von πείρειν nach §. 375 auch offenbaren bedeutet, so thut dasselbe schon der reduplicirte Aorist bei Pind. Pyth. II, 105: entweder πεπαρεῖν (wie ἀραρεῖν von εἴρειν nach §. 532), bestätigt durch πεπαρεῖν· ἐνδεῖξαι, σημῆναι, und πεπαρήσιμον (Ms. πεπαρεύσιμον)· εὔφραστον, σαφές Hes. und durch *peperisse*, *parĕre*, *parēre* und πάρα — oder nach andern Mss. πεπορεῖν (wie τετορεῖν von τείρειν), bestätigt durch πεπορεῖν· δοῦναι und πεποραςμένος· φανερός Hes. und durch πρό, *por-*, *pro*. Denn die Begriffe: gebären, offenbaren, sagen, verschaffen, geben, sämmtlich Durchbrüche (πείρειν) aus der bisherigen Verborgenheit, sind für den Sprachgeist sinnverwandt, wie τεκεῖν τέκμαρ und *testari*, wie δεῖξαι δέκεσθαι (sich geben lassen) und *dicare* (geben), *dicere* wie τείρειν und τορός (laut). Homer hat ohne jene Reduplication

πορεῖν

geben, verleihen, lautlich führen, ahd. *forjan*. Il. XIX, 21. ὅπλα θεὸς πόρεν. Und Od. XIX, 512. ἐμοὶ καὶ πένθος ἀμέτρητον πόρε δαίμων. Näher steht dem Begriff von πείρειν der Gebrauch bei Soph. El. 126. ὡς ὁ τάδε πορὼν ὄλοιτο! d. h. πρήξας. Dieser Aorist, zu einem neuen Verbum fortgebildet, gab ἐπόρησεν, oder durch Metathese und Contraction ἔπρωσεν· ἐμοίρασε Suid. Hes. wie ἐτόρησεν ἔτρωσεν und πεπόρημαι πέπρωμαι, so dass die Annahme eines Präsens πιπρώσκω bei Buttmann, oder πρώθω bei Theognost, unnöthig wird.

637. **Das Substantiv unmittelbar von** *περεῖν* **ist**

πόρος

der Durchgang, lautlich Fuhre. In der See die Fahrstrasse, ein Weg, der genug Wasser und keine Klippen hat. Od. XII, 259. *πόρους ἁλὸς ἐξερεείνων*. Davon *εὐρύπορος θάλασσα* Il. XV, 381, wie *χθὼν εὐρυόδεια* und *πόλις εὐρυάγυια*. Bei Flüssen die Furth, eine Stelle, seicht genug zum Durchwaten. Il. XIV, 433. *ὅτε δὴ πόρον ἶξον ἐυρρεῖος ποταμοῖο*. Und II, 592. *Θρύον Ἀλφειοῖο πόρον*. In dem Schol. D zu dieser Stelle: *καθ' Ὅμηρον ποσὶ διαβατός ἐστιν ὁ Ἀλφειὸς ποταμός· πόρον γὰρ τὸ διαβατὸν αὐτοῦ μέρος φησίν*, scheint nach *ποταμὸς* ausgefallen: *κατὰ τοῦτον τὸν τόπον*; sonst würde die Note nichts erläutern; vgl. Strab. VIII, 3. Auch Hes. Theog. 292. *διαβὰς πόρον ὠκεανοῖο* ist nicht die Meerenge, sondern eine seichte Stelle, *vadum*, zu verstehn, die Herakles durchschritt; denn Hesiod kennt die abenteuerliche Sage vom Becher des Helios nicht. Aeschylus freilich in Fr. Heliad. *δέπας ἐν τῷ διαβάλλει πολὺν οἰδματόεντα φέρει δρόμου* (Herm. *ἀμφίδρομον*) *πόρον*, fasste — vorausgesezt, dass er hier die hesiodische Stelle vor Augen hatte — jenen *πόρος* eben so wie Heyne zu Apollod. II, p. 100 nur als eine Umschreibung des *ὠκεανός*, als *ῥεῦμα*.

638. In den Compositis ist -*πόρος* meist in *πείρειν* aufzulösen: Od. III, 463. *ἀκροπόρους ὀβελοὺς ἐν χερσὶν ἔχοντες*, d. h. oben spizig, wie *ἀκροβελής*. — Oft *νηῦς ποντοπόρος* oder *ὠκυπόρος*, und Od. V, 277. *ποντοπορευέμεναι*, wie *κύματα πείρειν*. — Il. XXIV, 375. *ὅς μοι τοιόνδ' ἧκεν ὁδοιπόρον*, d. h. *ὁδὸν πείροντα, περῶντα, πρήσσοντα*; denn der Wanderer durchschneidet eben so den Landweg, wie der Schiffer den Seeweg. Allerdings passt zu dieser Stelle der Begriff Wegweiser, *ὁδὸν πεπορὼν* oder *πορίζων*, noch besser als Wanderer, eben so wie zu Od. XV, 506. *ὔμμιν ὁδοιπόριον παραθείμην*; allein der nachhomerische Gebrauch, z. B. H. Merc. 85. *ὁδοιπορίην ἀλεείνων*, entscheidet für den blosen Wanderer, den ein Gott ihm als Begleiter entgegengeschickt. — Und *ἔμπορος* der Schiffspassagier, im Ggs. des Eigenthümers und der Schiffsmannschaft. Od. II, 319. *εἶμι μὲν . . ἔμπορος· οὐ γὰρ νηὸς ἐπήβολος οὐδ' ἐρετάων γίγνομαι*; vgl. XXIV, 300. *ἦ ἔμπορος εἰλήλουθας νηὸς ἐπ' ἀλλοτρίης*. Ob diess durch *ἐν νηὶ πορευόμενος*, oder (wie *ἐννέπειν* nach §. 511) durch *ἀνα-πορευόμενος*, d. h. *ἀναγόμενος*, zu erklären sei, bleibe unentschieden.

639. Das Verbum *πορεύειν* ist nachhomerisch, aber das Adj. *πορεύσιμος*, *permeabilis* bei Xen. Cyr. VII, 5, 16 lautet als Substantiv (aspirirt wie *κλανθμός*, *σταθμός* von *κλαύσιμος*, *στάσιμος*), *π ο ρ ε υ θ μ ό ς*, und syncopirt

πορθμός

der Ueberfahrtsort; verwandt, nicht identisch mit Furt, ags. *fyrd*. Od. IV, 671. XV, 29. *ἐν πορθμῷ Ἰθάκης τε Σάμοιό τε*. Davon Od. XX, 187. *πορθμῆες δ' ἄρα τούςγε διήγαγον*, d. h. Fährleute.

640. Von demselben *πορεύειν* stammt *δ ι α π ο ρ ε ύ σ ι ο ς*, syncopirt wie *ἐξαμπρεύειν* Aristoph. Lys. 289 aus *ἐξανα-πορεύειν*,

διαπρύσιος

durchdringend. So schon *διαπρύσιον· διαπορεύσιμον, μακρὸν, διὰ πάντα διεξιόν* Hes. Il. VIII, 227. *ἤυσεν δὲ διαπρύσιον*, wie *διάτορος* von *τείρειν*. Vgl. H. Ven. 80. *διαπρύσιον κιθαρίζων*. Und v. 19. *διαπρύσιαι ὀλολυγαί*. Und Il. XVII, 748. *ὥςτε πρὼν ἰσχάνει ὕδωρ ὑλήεις, πεδίοιο διαπρύσιον τετυχηκώς*. Hier schrumpft es zur Bedeutung einer Präposition zusammen, ähnlich wie XX, 362. *στιχὸς εἶμι διαμπερές*, womit es überhaupt synonym ist; vgl. Od. X, 88. *ὃν πέρι πέτρη ἠλίβατος τετύχηκε διαμπερὲς ἀμφοτέρωθεν*. Warum will man in H. Merc. 336 *διαπρύσιον κεραϊστήν* einen berüchtigten Räuber verstehn, und nicht einen, der überall durchbricht?

---

641. Das attische *πορίζειν*, lautlich der Stamm von *portare*, wie *λυγίζειν*, *ὑποποδίζειν* von *luctari*, *suppeditare*, muss in vorhomerischer Zeit die Bedeutung von *parĕre* gehabt haben; daher

πόρις, *πόρτις*, *πόρταξ*

das Kalb, lautlich Farren, Färse. Od. X, 410. *ἄγραυλοι πόριες περὶ βοῦς ἀγελαίας . . πᾶσαι ἅμα σκαίρουσιν ἐναντίαι*. Und Il. V, 162. *ὡς δὲ λέων ἐν βουσὶ θορὼν ἐξ αὐχένα ἄξῃ πόρτιος ἠὲ βοός*; vgl. H. Cer. 174. *ἔλαφοι ἢ πόρτιες*. Und Il. XVII, 4. *ἀμφὶ δ' ἄρ' αὐτῷ βαῖν' ὥς τις περὶ πόρταχι μήτηρ πρωτοτόκος κινυρή*. Aber noch ein Wort über diese Trippelform. Welche Berechtigung hat das hinzutretende *τ*? Aus *πορίζειν* hat sich das lat. *portare* durch Syncope entwickelt, wie nach §. 389 *σκιρτᾶν* aus *σκαρίζειν*. Nach demselben Princip bildet sich *πορίζειν*, *π ο ρ τ ᾶ ν* zu einem neuen Intransitiv aus, *πορτάζει· δαμαλίζεται* Hes., d. h. kälbern von

δαμάλη, und nur homonym mit jener hochpoetischen Nebenform von *δαμάζειν*. Davon *πόρταξ* als Masculin nach Hes. *ἄρρην βοῦς· τινὲς δάμαλιν, ἄλλοι νεογνὸν, οἱ δὲ, μόσχον*. Darneben als Feminin: *πόρτις* (wie von *πορτίζειν*)· *δάμαλις, ἡ νέα βοῦς* Hes., wovon nur Aesch. Suppl. 42. *Δῖον πόρτιν* eine Ausnahme macht. So verhält sich also *πόρις* zu *πόρτις* ähnlich wie *φρόνις* (von *φρονεῖν φρονίζειν*) zu *φροντίς*, von *φρονητίζειν, φροντίζειν*.

642. Neben diesen drei Formen gab es (ungerechnet das corrupte *πόριπα· πόρτις, ποριστής* Hes.) noch eine vierte Nebenform in *πόριξ* — neben *πόρις*, wie *πέμφιξ* neben *πεμφίς* —, wovon das angezweifelte *πόρκας· ἐλάφους, ἢ ταχεῖς* Hes. ein syncopirter Accusativ ist. Der harte Nomin. *πόρξ* wurde durch Metathese gemildert: *πρώξ, dama* Gl. Labb. wovon

πρόκες

die Hirschkälber. Nur Od. XVII, 295. *αἶγας ἐπ' ἀγροτέρας ἠδὲ πρόκας ἠδὲ λαγωούς*.

Die Alten verstanden darunter zum Theil ein Hirschkalb, zum Theil ein Reh. Suidas: *πρόξ· γέννημα ἐλάφου*, so wie die Insel *Προκόννησος* nach Plin. H. N. V, 44 auch *Ἐλαφόννησος* und *Neuris*, d. h. *Νεβρίς* hiess. Aber Schol. Apoll. Rh. II. 279. nennt *πρόκα* blos *ζῶον ὅμοιον ἐλάφῳ, τὸν λεγόμενον νεβρόν*, so wie auch Aristot. H. N. II, 15. III, 6 *ἔλαφος* und *πρόξ* als verschiedene Thierarten verbindet. Keinenfalls ist ein ausgewachsener Hirsch gemeint.

Eine Nebenform ist *πράκες· Ἀρίσταρχος, κλανίαι ἔλαφοι* Hes. Das Lemma möchte ich nicht in *πρόκες* ändern, wie Lob. Par. p. 96 thut; statt *Ἀρίσταρχος* vermuthet A. Nauck p. 124 *Ἀριστοφάνης* und für den Rest *ἡλικία ἐλάφου*. Es soll wohl heissen: *πράκες· ἀχαΐναι, ἔλαφοι· Ἀριστοφάνης*.

Die trichotomische Form von *πρόξ* ist (nur auf eine andere Thierart übergetragen) *porcus* das junge Schwein, ags. *faerh*, ahd. *varch*, und *porcellus*, Ferkel. Ob *πόρκος* auch ein griechisches Wort war, beruht auf dem Credit, den Varro (L. L. p. 100 ed. Speng.) als Hellenist verdient.

Neben *πρόξ* hat H. Ven. 71. *παρδάλιές τε θοαὶ προκάδων ἀκόρητοι*, ganz wie *δορκάς* neben *δόρξ*; ein von dem in Mitte liegenden *προκάζειν* gebildetes Nomen.

---

643. Das im Atticismus häufige ποϱίζειν, geben, hat der Ionismus nur als causatives Medium, ποϱίσσεσθαι, durch Metathese πϱοΐσσεσθαι betteln, d. h. sich geben lassen. Archil. Fr. 117 in EM. 689, 4. πϱοτείνω χεῖϱα καὶ πϱοΐσσομαι, synonym mit αἰτίζω. Davon ποϱίκτης, oder wie πϱοτί neben ποϱτί

πϱοΐκτης

der Bettler. Od. XVII, 352. αἰδῶ δ' οὐκ ἀγαθὴν φησ' ἔμμεναι ἀνδϱὶ πϱοΐκτῃ. Und v. 449. ὥς τις θαϱσαλέος καὶ ἀναιδής ἐσσι πϱοΐκτης. Vgl. Lob. Rh. 99.

Das Paronymum πϱοΐξ oder πϱοῖξ verbürgt als Nominativ blos Herodian. p. 49. οὐδὲν εἰς -οιξ λήγει ὄνομα, ἀλλὰ μόνη ἡ πϱοίξ. Bei Plato liest man πϱοῖκα und πϱοῖκες die Gaben, bei Homer nur den Genitiv

πϱοικός

der Gabe, etwas an Gabe. Od. XIII, 15. ἀϱγαλέον γὰϱ ἕνα πϱοικὸς χαϱίσασθαι, ein partitiver Genitiv als Object, wie in χαϱιζομένη παϱεόντων. Und XVII, 413. τάχα δὴ καὶ ἔμελλεν Ὀδυσσεὺς . . πϱοικὸς γεύσεσθαι Ἀχαιῶν. S. Lob. Parall. p. 106.

Wie die Griechen aus πόϱιξ durch Metathese πϱοίξ gewannen, so das Latein durch einfache Syncope *prex*, dessen Verbum *precari* begrifflich ganz zu πϱοίσσεσθαι und ahd. *fergôn* bitten stimmt, wie lautlich zu fragen, goth. *fraihan*; während forschen, ahd. *forscon*, eine Nebenform von ποϱίζειν voraussezt, ποϱίσκειν.

LXXIX. Τείϱειν.

644. Τείϱειν, quälen, schwächen, wie *conterere*, eigentlich reiben, und dadurch aufreiben, wie *terere*. Il. IV, 315. ἀλλά σε γῆϱας τείϱει, und oft. Aber derselbe Act des Reibens hat als Abreiben auch Sauberkeit und Feinheit zur Folge. Daher die doppelte Bedeutung des Verbales im Latein; denn τεϱετός wird im Latein erstens durch Syncope des mittlern Vocals: *tertus* glatt (in Varros *terta galea* und bei Cato), wofür später *tersus* üblich wurde, und dichotomisch *teres*; zweitens durch Verschmelzung des ersten Vocals mit dem zweiten: *tritus* zerrieben[213]). Dieser leztern Form entspricht

213) In Cic. Fam. IX, 16. *Quod tritas aures haberet* ist entweder eine Akyrologie,

τρητός

glatt und sauber polirt, eigentlich abgerieben, und dadurch von Unebenheiten, Staub etc. befreit, wie *tersus*. Il. XXIV, 720. Ἕκτορα . . τρητοῖς ἐν λεχέεσσι θέσαν, vgl. Od. I, 440. III, 399. VII, 345. X, 12; ein ähnliches *Epith. ornans* wie Il. III, 391. ἐν θαλάμῳ καὶ δινωτοῖς λεχέεσσιν, d. h. fein gedrechselt. Die Ausleger aber legen den spätern Gebrauch von τρητός zu Grunde: durchbohrt, ein gleichlautendes Verbale, das jedoch aus τορητός von τετορεῖν syncopirt, wie τρῆμα, τρῆσις, ἄτρητος, dem Homer fremd ist. Was wäre ein durchbohrtes Bett? Sind damit, wie man meint, die Löcher der Bettstelle gemeint, durch welche die das Bett tragenden Riemen gezogen waren, so gibt das eine technische Beschreibung, aber keine poetische Schilderung. Oder soll man sich gallerieartig durchbrochene Wände der Bettstelle denken, so wäre das eine unnatürliche Zierath. Diess fühlte Heyne, und glaubte zu Il. III, 448 „τερεῖν *latius dictum pro sculpere, fabricari*" — also synonym mit δινωτός; gut — wenn nur τείρειν im Sinn von τορεύειν oder τορνοῦν je vorkäme!

Ferner Od. XIII, 77. πεῖσμα δ' ἔλυσαν ἀπὸ τρητοῖο λίθοιο. Auch hier verstehe ich einen glatt zugehauenen Stein, nicht einen durchbohrten. Jener λίθος τρητός ist mit den εὐναῖς, jenes πεῖσμα mit den πρυμνησίοις einerlei; jenes ist die stoffliche Bezeichnung der εὐνή, dieses die generelle des πρυμνήσιον. Diese εὐναί wurden nicht, wie Friedreich Reall. S. 329 annimmt, „mit Tauen in die Tiefe hinabgelassen," wie der Anker, sondern ans Land geschafft, und etwa halb eingegraben, und an ihnen das Schiff mit Tauen befestigt. Es liegt allerdings sehr nahe, sich diesen Stein, den der homerische Schiffer als Surrogat eines Ankers mit sich führte, mit einem künstlichen Loch zu denken, durch welches das Haltseil des Schiffs durchgezogen wurde, so wie heut zu Tage ähnliche Ufersteine mit eisernen Ringen versehen sind; aber eine genauere Betrachtung der Stelle zeigt, dass das Haltseil nur rings um den Stein herumgeschlungen wurde, nicht durchgezogen. Il. I, 436. ἐκ δ' εὐνὰς ἔβαλον, κατὰ δὲ πρυμνήσι' ἔδησαν, also unten am Stein, nicht ἐν oder διά; und

oder es soll *teretes aures* heissen, wie Orat. 9. *Ad Atticorum aures teretes et religiosas*, und Opt. Gen. 4, 11.

Od. IX, 137. οὔτε πρυμνήσι' ἀνάψαι, was, wenn das Seil durchgezogen gewesen wäre, ἐξάψαι lauten würde. Der Act des Anbindens heisst καταδεῖν im Ggs. zu dem obern Theil des Steins, und ἀνάψαι im Ggs. des tiefer liegenden Schiffes; — ähnlich wie κατὰ γαῖαν einerlei mit ἀνὰ γαῖαν ist, und beides auf der Erde bedeutet, jenes im Ggs. des Himmels, dieses im Ggs. der Unterwelt. Der Stein war also innerhalb des Seils, nicht das Seil innerhalb des Steins, und bei der Abfahrt wurde das Seil ἀπὸ τοῦ λίθου gelöst, wie hier, und zugleich der umwundene Stein ἐκ τοῦ πείσματος gelöst, wie bei Apoll. Rh. I, 955. εὐναίης ὀλίγον λίθον ἐκλύσαντες.

645. Man betrachte ferner das (im Rostischen Damm fehlende) Compositum

ἐύτρητος

angeblich: wohl durchbohrt in Il. XIV, 182.

ἐν δ' ἄρα ἕρματα ἧκεν ἐυτρήτοισι λοβοῖσιν

Allein ich thue die Frage: Ist denn das ein würdiges Beiwort für Junos Ohrläppchen? kann das Loch für die Ohrgehänge schön oder weniger schön gebohrt werden? Mir hatte diess Beiwort schon lange etwas so komisches, dass ich an eine Aenderung in ἐύτρηθ' οἷσι λοβοῖσι, oder wenigstens in ἐνὶ τρητοῖσι nach H. Hymn. V, 8 dachte. Aber nein! ἐύτρητοι λοβοί sind feine, zarte, durch Kunst oder wie durch Kunst schön geglättete Ohrläppchen, wie *Galatea laevior assiduo detritis aequore conchis* nach Ovid. Met. XIII, 792 war; synonym mit τέρενες; wie Plin. Ep. II, 11. *hominis compti semper et pumicati.* Ist auch nicht nachzuweisen, dass der Gebrauch der κισσηρὶς λεάντειρα in Anth. Palat. VI, 295 in die homerische Zeit hinauf reichte, so kann es doch in dem früh civilisirten Kleinasien wenigstens ähnliche Mittel der weiblichen Kommotik gegeben haben.

Demnach ist auch ἐύτρητος χόανος bei Hes. Th. 863 nicht ein wohlgehöhlter Tiegel, noch nach Stephanus *ahenum lato ore hians*, sondern ein wohl polirter, glänzender, ähnlich dem λέβης παμφανόων Od. XIX, 386 und den *laevibus poculis*; diess ist das natürlichste Lob eines metallenen Gefässes.

Endlich

πολύτρητος

angeblich: vieldurchlöchert. Od. I, 111. XXII, 439. τραπέζας

ὕδατι καὶ σπόγγοισι πολυτρήτοισι καθαίρειν. Allerdings wäre *multiforus* ein Characteristicum des Schwammes; aber die Analogie obiger Stellen ungerechnet, verdient *caeteris paribus* immer diejenige Deutung eines homerischen Epitheton den Vorzug, welche nicht blos eine (wenn auch malerische) Eigenschaft, sondern zugleich ein Lob des Gegenstands enthält. Es sind sehr weiche, zunächst von Muscheln gereinigte, und auch sonst noch präparirte Schwämme gemeint, und *πολυ*- hat intensiven Sinn wie in *πολύκμητος*.

Indem ich so dem homerischen *τρητός* die Bedeutung von durchbohrt abspreche, läugne ich zugleich, dass lat. *teres* (dichotomische Form von *teritus*, wie *teges* von *tegitus*, *tectus*) so entschieden, wie Festus angibt: *rotundus in longitudine*, das länglich runde bezeichne. Ueberall ist es das glatte, zarte, im Ggs. des rauchen, rauhen. *Hastile teres* bei Liv. XXI, 8 ist *ξυστὸν εὔξοον*; *teres cervix* bei Lucr. I, 26 ist *ἁπαλὴ δειρή* nach §. 444. Bei Hor. C. I, 1, 28 durchbricht der Eber *teretes plagas*, weil sie zu fein, nicht derb genug für seine Stärke sind.

646. Das Privativum lautet

ἀτειρής

unermüdlich und unverwüstlich, wie *ἄτρυτος*. Il. XV, 697. *φαίης κ' ἀδμῆτας καὶ ἀτειρέας ἀλλήλοισιν ἄντεσθ' ἐν πολέμῳ*. Il. V, 292. *χαλκὸς ἀτειρής*. XXII, 227. *Δηιφόβῳ εἰκυῖα δέμας καὶ ἀτειρέα φωνήν*. Und dasselbe von der Schattenseite: hart und gefühllos. Il. III, 60.

αἰεί τοι κραδίη πέλεκυς ὥς ἐστιν ἀτειρής.

Nach dem folgenden Gegenbild v. 63. *ὥς τοι ἐνὶ στήθεσσιν ἀτάρβητος νόος ἐστίν* sollte man denken, *ἀτειρής* sei synonym mit *ἀτάρβητος*. Keineswegs! Eine richtige grammatische Erklärung muss hier den Dichter gegen den Verdacht eines hinkenden Gleichnisses schüzen. Nämlich v. 63 steht *ὥς* nicht als Adverb, sondern als Prädicat, statt *τοῖος* wie IV, 318. XI, 762, wogegen *ἀτάρβητος* bloses Epitheton ist. Der Sinn ist: „eben so bist du bei all deinem edelen Heldensinn zugleich ein harter Mann.“

647. Diess Verbale *τερετός*, *τρητός* ist in seiner dichotomischen Form auch ein Bestandtheil von

κυκλοτερής

radförmig bearbeitet; in *κυκλοειδῶς τρητός* oder *τορνευτός* aufzulösen, oder rund, mit dem Nebenbegriff einer exacten Rundung in Folge angewandter Kunst; *κυκλοτερὴς ὡς ἀπὸ τόρνου* nach Herodot IV, 36; deutlich in Od. XVII, 209. *ἄλσος παντόσε κυκλοτερές*, also ein künstliches Rondell, wie *τὸ τῆς Ἑστίας ἱερὸν ἐγκύκλιον* bei Plutarch Num. 11. Aehnlich Hes. Sc. 208. *λιμὴν εὔορμος, κυκλοτερής*, und Th. 145. *ὄμμα κυκλοτερές*, synonym mit *εὐτρόχαλος*. In Il. IV, 124. *ἐπεὶ δὴ κυκλοτερὲς μέγα τόξον ἔτεινεν, λίγξε βιός* ist es proleptisch zu fassen, nach Schol. *τείνας κυκλοτερὲς ἐποίησε*.

648. Die Grundform des Verbales *τερετός* erscheint noch am reinsten in *τερετήρ*,

τέρετρον

der Bohrer. Od. XXIII, 198. *τέτρηνα δὲ πάντα τερέτρῳ*. Und V, 246. *ἔνεικε τέρετρα Καλυψώ*. Es ist einerlei Begriff mit *terebra*, nur fable man nicht von einer Verwechselung des *τ* und *b*, so wenig als bei *λίτρα* und *libra*; das *τ* ist aus dem Verbale hervorgegangen, das lat. *b* aber ist eine Verhärtung des *v* in *trivisse*, wie in *salebrae* von *σαλεύειν*.

649. Das Verbalsubstantiv ist

τέρμα

das Ende, lat. *termen*, nachhomerisch *τέρμων*, *termo*, d. h. *τειρόμενος*, *terminus*; denn jede Gränze durchbohrt oder durchschneidet. Speciell: das Ziel in der Rennbahn, die *meta*. Il. XXIII, 358. *σήμηνε δὲ τέρματ᾽ Ἀχιλλεύς*, d. h. er bestimmte das Ziel, als Ordner. Od. VIII, 193. *ἔθηκε δὲ τέρματ᾽ Ἀθήνη*. Hier übernimmt Athene bei dem Discuswurfkampf der Phäaken und des Odysseus nur das Geschäft eines Zielers bei dem heutigen Scheibenschiessen; sie bezeichnet, wie weit jeder geworfen hat. Denn bei diesem Wettkampf gab es kein gestecktes Ziel, keine Schranke; jeder warf so weit er konnte, und wer am weitesten warf, gab dadurch ein *τέρμα* an, das sein Nachfolger zu überwerfen hatte. Vgl. die Note von Nitzsch und Herm. Opp. III, p. 32. Aber unbegreiflich bleibt es, wie dieser Act, die Endpuncte der einzelnen Würfe kenntlich zu machen, *θεῖναι τέρματα* heissen kann, statt *θεῖναι σήματα τερμάτων* oder *σημῆναι τέρματα*? Ich vermuthe, dass die beiden ähnlich lautenden Nomina *σήματα* und *τέρματα* ihren ursprünglichen Plaz vertauscht haben, dass zu verbessern ist:

ὁ δ' ὑπέρβαλε τέρματα πάντα,
ῥίμφα θέων ἀπὸ χειρός· ἔθηκε δὲ σήματ' Ἀθήνη.

Odysseus warf über alle Endpuncte der Würfe der Phäaken hinaus, und Athene machte jede Stelle, wo ein Discus zur Erde gefallen war, mit einem Pflock oder sonst einem Zeichen kenntlich, und das σῆμα für des Odysseus Wurf v. 195 stand sodann ganz isolirt und weit ab von den andern.

650. Davon τερμάζειν oder τερμίζειν und τέρμις· πούς Hes. als τέρμιον oder ὕστατον μέρος τοῦ σώματος, und hievon

τερμιόεις

bis auf die Füsse reichend, wie später ποδήρης, ποδηνεκής. Il. XVI, 803. ἀσπὶς σὺν τελαμῶνι χαμαὶ πέσε τερμιόεσσα, synonym mit Il. XV, 646. ποδηνεκὲς ἔρκος ἀκόντων, und Xen. Cyrop. VI, 2, 10. σὺν ἀσπίσι ταῖς ποδήρεσι. Und Od. XIX, 242. δίπλακα δῶκα καλήν, πορφυρέην καὶ τερμιόεντα χιτῶνα, und Hes. Opp. 537. χλαῖνάν τε μαλακὴν καὶ τερμιόεντα χιτῶνα, synonym mit Il. X, 24. δέρμα λέοντος . . ποδηνεκές, und Xen. Cyrop. VI, 4, 2. ποδήρης χιτών. „*Est quam postea dixerunt* σισύραν *a* σύρω, *quod ad pedes usque defluebat, ita ut et hic Ionum* ἑλκεχιτώνων *memineris. Non diversa fuisse videtur* κατωνάκη *apud rusticos Dorienses v. Müller Dor. II, p.* 41. *Welcker Proll. ad Theogn. p. XXXV.*" Göttling ad Hes. Opp. 537.

651. Zu *terentum, quod est Sabinorum lingua molle*, nach Macrob. Sat. II, 14, stimmt der Stamm von *Terentius*:

τέρην

zart, glatt, d. h. abgerieben. Il. IV, 237. τέρενα χρόα γῦπες ἔδονται, vgl. XIII, 180. 437. Od. IX, 449. τέρεν' ἄνθεα ποίης. Das Feminin τέρεινα in H. Cer. 209 γλήχωνι τερείνῃ, oder im Epigr. Crinag. 22, 7 τερένης μόσχου stimmt zu Dirne, nord. *therna*, ahd. *diorna, thiarna, dirna* u. s. w. — und *tiro*, d. h. τείρων als Intransitiv, ist ein zarter, zärtlicher Anfänger, im Ggs. des *miles duratus omnium rerum patientia*. Nur begrifflich stimmt τέρην zu lat. *tener*, welches lautlich nach §. 217 vielmehr mit τανύς einerlei Wort ist.

652. Ein Paronymum von τέρην ist τεράμων weich, mit τεραμότης. Davon das Privativum

ἀτέραμνος

hart, unerweichlich, synonym mit *ἀτειρής* §. 646. Od. XXIII, 167. *περὶ σοί γε γυναικῶν θηλυτεράων κῆρ ἀτέραμνον ἔθηκαν Ὀλύμπια δώματ᾽ ἔχοντες.* Weniger entschieden äussert sich Lob. Path. 158. *Quod saepius usu venit, ut modo nullum sese offerat etymon, modo plura quam vellemus, item in dubio habetur utrum ἀτέραμνος et ἀτεράμων sicut ἀτειρής a τείρω derivatum sit, contrariumque ejus quod τέρην significat Eust.* 548, 20, *an vero a στερρός, unde τέραμνον et τέρεμνον.* Doch spricht für die erstere Ansicht, demnach es ein negativer Begriff sein würde, nicht blos das synonyme *κραδίη ἀτειρής*, sondern auch der ausdrückliche Gegensaz bei Theophr. C. Plant. IV, 12. *πῶς ποτε τὰ τεράμονα (σπέρματα) καὶ ἀτεράμονα γίγνεται.*

LXXX. *Ταράσσειν.*

653. Ein Intensiv von *ταρῆναι*, wie *σπαράσσειν* von *σπαρῆναι*, ist

ταράσσειν

in Unordnung bringen. Od. V, 291. *σύναγεν νεφέλας, ἐτάραξε δὲ πόντον.* Il. VIII, 86. *σὺν δ᾽ ἵππους ἐτάραξε.* Die Lateiner bilden daraus ein Purum *terrere*, eine ähnliche Assimilation wie *verrere* aus *ἐρέσσειν*. Das syncopirte *θράσσειν* und *θράξαι*, nebst *θρεκτοῖσι νόμοις· τραχέσι* Hes. aus Sophocles ist erst nachhomerisch, nicht aber das Perfect *τέθρηχα, τέτρηχα.* Il. II, 95. *τετρήχει δ᾽ ἀγορή, ὑπὸ δὲ στοναχίζετο γαῖα λαῶν ἱζόντων, ὅμαδος δ᾽ ἦν.* Und VII, 346. *ἀγορὴ . . δεινή, τετρηχυῖα.*

654. Das von diesem Perfect, oder von *τρήχειν* bei Nicander gebildete Adjectiv kehrt mit seiner Bedeutung zu der des Primitivs *τείρειν* zurück in

τρηχύς

rauh, uneben, d. h. *τείρων* **abreibend,** wie *asper* von *σπαράξαι.* Il. VII, 265. *λίθον εἵλετο . . μέλανα, τρηχύν τε μέγαν τε.* Besonders auch Od. XIV, 1. *προςέβη τρηχεῖαν ἀταρπόν.* Und V, 425. *καί μιν μέγα κῦμα φέρεν τρηχεῖαν ἐπ᾽ ἀκτήν.* Daher als Beiwort steinichter, unfruchtbarer Länder. So Od. IX, 27 *Ἰθάκη*, und Il. II, 717 *Ὀλιζών* und v. 633 *Αἰγίλιπα τρηχεῖαν*, wo andere *αἰ-*

γίλιπα Τρηχεῖαν schrieben. Davon *Τρηχίν* Il. II, 682. Auch *Θρήκη* Il. XI, 222. Hes. Opp. 505 ist eine Substantivirung von *τρηχεῖα*, durch Vertauschung der Aspiration, wie in *χιτὼν κιθών*, und durch Vereinigung des *ει* mit dem Inlaut statt *Θρηκεῖα*, wie *πεῖνα* statt *πενία*. Davon dichotomisch Il. X, 434. *Θρήικες* mit dem Genitiv *Θρηκῶν*, und einem Adjectiv *Θρηικίη Σάμος* Il. XIII, 12; vgl. XXIII, 230. 808.

655. Das Verbale *ταρακτός* erscheint dichotomisch und, durch Metathese des *α* wie in *τάλας Ἄτλας* alterirt, in *atrox*; das privative *ἀτάρακτος* lautet bei Homer nach Not. 101 (mit Trübung des *α*, wie in *νωλεμής, νημερτής*) statt *ἀτρακής*

ἀτρεκής

unverwirrt, ordentlich. Il. II, 10. *πάντα μάλ' ἀτρεκέως ἀγορευέμεν, ὡς ἐπιτέλλω*; Worte des Zeus zu dem Oneiros; er hat keinen Anlass, diesem Wahrhaftigkeit anzuempfehlen; er soll seinen Auftrag nur genau und wortgetreu, *ἀταράκτως*, ausrichten, eine Ermahnung, ähnlich der in Il. XIII, 330. Da aber auch oft Leidenschaft die Wahrheit der menschlichen Erkenntniss und Rede trübt und verwirrt, Begierde oder Furcht, so bedeutet *ἀτρεκής* auch wahrhaft. Il. XV, 53. *ἀλλ' εἰ δή ῥ' ἐτεόν γε καὶ ἀτρεκέως ἀγορεύεις*. Bisweilen dient *ἀτρεκές* als Adverb, oder fast als asseverative Interjection, wie warlich! Es ist in diesem Fall aus einer Parenthese entstanden: *τὸ ἀτρεκὲς λέγω*, wie das attische *τὸ λεγόμενον* sc. *λέγω*, d. h. nach dem Sprichwort. So Il. V, 208. *ἐκ δ' ἀμφοτέροιιν ἀτρεκὲς αἷμ' ἔσσευα βαλών*, d. h. *mihi credite*, ich lüge nicht, und täusche mich nicht. Und Od. XVI, 245. *μνηστήρων δ' οὔτ' ἂρ δεκὰς ἀτρεκὲς οὔτε δύ' οἶαι, ἀλλὰ πολὺ πλέονες*. Auch in Anthol. Pal. XII, 130. *ἐγὼ δ' ὁ λέγων ἀτρεκὲς οἶδα μόνος*, was Meineke im Delect. p. 204 mit Recht gegen *τὠτρεκές* in Schuz nimmt.

Nach dieser Darstellung bedarf es keiner Heischeform; aber mittelst einer solchen sieht die Sache noch einfacher aus, folgendermassen: *τρέκειν* ist eine Nebenform von *τρέπειν*, stimmt zu drehen, ags. *dhregjon*, ahd. *drajan*, und als Primitiv zu *torquere* und frz. *troquer*. Demnach würde *ἀτρεκής* unverdreht bedeuten, woraus sich der Begriff der Wahrhaftigkeit eben so gut wie aus *ἀτάρακτος* entwickelt.

Gewöhnlich legt man mit EM. 165, 26 *τρέειν* zu Grunde, und gewinnt dadurch den subjectiven Begriff furchtlos, ohne

Schwanken. In diesem Sinn gebraucht es H. Merc. 365. *σὺ δ' ἀτρεκέως ἐρεείνων τὴν σαυτοῦ φρένα τέρπε.* Zulezt hat Kuhn Zeitschr. f. vergl. Sprachwiss. I, 183 das Wort behandelt, wobei er auf die dorische Form *ἀτρεχής* grosses Gewicht legt. Aber ob diess nicht eben so eine Nebenform von *ἀτρεκής*, wie *ἀτάραχος* von *ἀτάρακτος* ist?

656. Dasselbe *ταρῆναι* bildet *ταρτός*, wie *φθαρῆναι φθαρτός*, und davon ist *ἀταρτᾶται· βλάπτει, πονεῖ, λυπεῖ* Hes. d. h. *ἀνα-ταρτᾶται*, eine Abstumpfung, die man als *α intensivum* oder auch *protheticum* bezeichnet. Dessen Adjectiv ist

ἀταρτηρός

wehethuend, schrecklich. Il. I, 223. *Πηλείδης ἀταρτηροῖς ἐπέεσσιν Ἀτρείδην προσέειπεν.* Und Od. II, 243. *Μέντορ ἀταρτηρέ, φρένας ἠλεέ.* Hiezu stimmt lat. *taeter*, *teter*, worin das erstere *r* vocalisirt ist, wie in *aeger ἀργαλέος*. Näher liegt es freilich, *taeter* das Adjectiv von *taedet* zu nennen; aber was motivirt den Wechsel der *Media* und *Tenuis*? vielleicht ist *taedet* selbst eben so eine Verweichung von *ταρίζει*, wie *pedere* von *πέρδεσθαι*.

---

657. So gewiss als *κάρκαρον carcer* von *κείρειν*, und *γάργαρα* von *ἀγείρειν* stammt, wird durch Reduplication von *τείρειν* auch

Τάρταρος

Il. VIII, 13. *ἤ μιν ἑλὼν ῥίψω ἐς Τάρταρον ἠερόεντα, τῆλε μάλ', ἧχι βάθιστον ὑπὸ χθονός ἐστι βέρεθρον, ἔνθα σιδήρειαί τε πύλαι καὶ χάλκεος οὐδός, τόσσον ἔνερθ' Ἀίδεω, ὅσον οὐρανός ἐστ' ἀπὸ γαίης.* Also bestimmt geschieden von der Unterwelt, und tiefer unten als diese! Der Hades steht blos der Oberwelt und Erde mit ihrem Dunstkreis entgegen, aber der Tartarus dem Himmel mit seinem Aether. „Der Tartarus muss als Gegenhimmel gedacht werden, der sich von unten nach den Enden der oberen Erde hinaufwölbt." Völcker Hom. Geogr. S. 158. Im Hades fehlt nur das Leben sammt seinen Reizen, im Tartarus belästigen positive Uebel, *βέρεθρον, βόρβορος, σκότος*, welche auch ohne bestimmte Strafen *τείροντα* sind. Der Hades ist mit ehemaligen **Menschen** bevölkert, der Tartarus aber mit gestürzten **Göttern**, für die er als **Gefängniss** diente. Zu diesem Begriff passt das Beiwort **unendlich** nicht, wie man Aesch. Prom. 150. *εἰς ἀπέραντον Τάρταρον* zu ver-

stehen pflegt; denn ein Gefängniss denkt man sich am natürlichsten b e e n g t, einem *βέρεθρον* ähnlich. Darum ist *ἀπέραντος* durch *inextricabilis* zu erklären, synonym mit *δεσμοὶ ἀπείρονες* Od. VIII, 340, vgl. §. 609 und 620.

658. In diesen Tartarus hat Zeus die Titanen geschleudert. Wenn diese nun

ὑποταρτάριοι

heissen, Il. XIV, 279. *θεοὺς δ' ὀνόμηνεν ἅπαντας τοὺς ὑποταρταρίους, οἳ Τιτῆνες καλέονται*, so müssten die Titanen in einer d r i t t e n Unterwelt gewohnt haben, die n o c h u n t e r dem T a r t a r u s war, wie der Hades unter der O b e r w e l t. Von einer solchen ist jedoch nichts bekannt, und wenn in Aristoph. Nubb. 190 *οἱ σφόδρ' ἐγκεκυφότες.. ἐρεβοδιφῶσιν ὑ π ὸ τὸν Τάρταρον*, verschieden von jenen *ζητοῦσι τὰ κατὰ γῆς* v. 188, so suchen diese Phantasten eben ein undenkbares *non ens*, ein Land noch j e n s e i t s des Endes des Weltalls gelegen; denn der Tartarus bildet ja *τὰ ν ε ί α τ α πείρατα γαίης καὶ πόντοιο*; Schol. BL. *τοὺς ἐν τῷ Ταρτάρῳ ὄντας· οὐδὲν γάρ ἐστιν ὑπὸ τὸν Τάρταρον*. Allein *ὑπό*- kann doch nimmermehr für *ἐν*-stehn! Desshalb ist

τοὺς ὕπο, ταρταρίους, οἳ Τιτῆνες καλέονται

zu schreiben, d. h. *ὑπὸ γῆς*, so dass *ταρταρίους* als A r t b e g r i f f zu dem a l l g e m e i n e r e n *τοὺς ὕπο*, den u n t e r i r d i s c h e n hinzutritt? vgl. Od. IV, 636. Eben so ist dann auch Hes. Th. 851 zu verbessern: *τρέσσ' Ἀίδης, ἐνέροισι καταφθιμένοισιν ἀνάσσων, Τιτῆνές θ' ὕ π ο, τ α ρ τ ά ρ ι ο ι, Κρόνον ἀμφὶς ἐόντες*, aber hier im Ggs. von *Ἀ ί δ η ς* und *ἔνεροι*, nicht von *ἡ ἄνω γῆ*.

659. Wie neben *ἀράσσειν* r a s s e l n durch *ἄραβος* vermittelt das *ἀραβεῖν* bestand, so neben *ταράσσειν* durch *τ ά ρ α β ο ς, τάρβος*, vermittelt

ταρβεῖν

bald intransitiv: s c h ü c h t e r n s e i n, bald transitiv: s c h e u e n, im Ggs. von *θαρσεῖν*. Il. XXIV, 171. *θάρσει.. φρεσί, μηδέ τι τάρβει*, vgl. Od. XVIII, 331. Il. I, 331. *τὼ μὲν ταρβήσαντε καὶ αἰδομένω βασιλῆα στήτην*, d. h. sie standen schüchtern und verlegen (intransitiv, wie *verecundantes*), und voll Ehrfurcht vor dem König (transitiv, wie *reverentes*); denn *ταρβεῖν*, *vereri*, ist der F u r c h t, dagegen *αἰδεῖσθαι*, *revereri*, der H o c h a c h t u n g näher verwandt. Und Il. XXI, 575. *οὐδέ τι θυμῷ ταρβεῖ οὐδὲ φοβεῖται*, vgl. XII,

Schwanken. In diesem Sinn gebraucht es H. Merc. 565. σὺ δ' ἀτρεκέως ἐρεείνων τὴν σαυτοῦ φρένα τέρπε. Zuletzt hat Kuhn Zeitschr. f. vergl. Sprachwiss. I, 183 das Wort behandelt, wobei er auf die dorische Form ἀτρεχής grosses Gewicht legt. Aber ob diess nicht eben so eine Nebenform von ἀτρεκής, wie ἀτάραχος von ἀτάρακτος ist?

656. Dasselbe ταρῆναι bildet ταρτός, wie φθαρῆναι φθαρτός, und davon ist ἀταρτᾶται· βλάπτει, πονεῖ, λυπεῖ Hes. d. h. ἀνα-ταρτᾶται, eine Abstumpfung, die man als α *intensivum* oder auch *protheticum* bezeichnet. Dessen Adjectiv ist

ἀταρτηρός

wehethuend, schrecklich. Il. I, 223. Πηλείδης ἀταρτηροῖς ἐπέεσσιν Ἀτρείδην προσέειπεν. Und Od. II, 243. Μέντορ ἀταρτηρὲ, φρένας ἠλεέ. Hiezu stimmt lat. *taeter*, *teter*, worin das erstere *r* vocalisirt ist, wie in *aeger* ἀργαλέος. Näher liegt es freilich, *taeter* das Adjectiv von *taedet* zu nennen; aber was motivirt den Wechsel der *Media* und *Tenuis*? vielleicht ist *taedet* selbst eben so eine Verweichung von ταρίζει, wie *pedere* von πέρδεσθαι.

---

657. So gewiss als κάρκαρον *carcer* von κείρειν, und γάργαρα von ἀγείρειν stammt, wird durch Reduplication von τείρειν auch

Τάρταρος

Il. VIII, 13. ἤ μιν ἑλὼν ῥίψω ἐς Τάρταρον ἠερόεντα, τῆλε μάλ', ἧχι βάθιστον ὑπὸ χθονός ἐστι βέρεθρον, ἔνθα σιδήρειαί τε πύλαι καὶ χάλκεος οὐδός, τόσσον ἔνερθ' Ἀΐδεω, ὅσον οὐρανός ἐστ' ἀπὸ γαίης. Also bestimmt geschieden von der Unterwelt, und tiefer unten als diese! Der Hades steht blos der Oberwelt und Erde mit ihrem Dunstkreis entgegen, aber der Tartarus dem Himmel mit seinem Aether. „Der Tartarus muss als Gegenhimmel gedacht werden, der sich von unten nach den Enden der oberen Erde hinaufwölbt." Völcker Hom. Geogr. S. 158. Im Hades fehlt nur das Leben sammt seinen Reizen, im Tartarus belästigen positive Uebel, βέρεθρον, βόρβορος, σκότος, welche auch ohne bestimmte Strafen τείροντα sind. Der Hades ist mit ehemaligen Menschen bevölkert, der Tartarus aber mit gestürzten Göttern, für die er als Gefängniss diente. Zu diesem Begriff passt das Beiwort unendlich nicht, wie man Aesch. Prom. 150. εἰς ἀπέραντον Τάρταρον zu ver-

stehen pflegt; denn ein Gefängniss denkt man sich am natürlichsten beengt, einem βέρεθρον ähnlich. Darum ist ἀπέραντος durch *inextricabilis* zu erklären, synonym mit δεσμοὶ ἀπείρονες Od. VIII, 340, vgl. §. 609 und 620.

658. In diesen Tartarus hat Zeus die Titanen geschleudert. Wenn diese nun

ὑποταρτάριοι

heissen, Il. XIV, 279. θεοὺς δ' ὀνόμηνεν ἅπαντας τοὺς ὑποταρταρίους, οἳ Τιτῆνες καλέονται, so müssten die Titanen in einer dritten Unterwelt gewohnt haben, die noch unter dem Tartarus war, wie der Hades unter der Oberwelt. Von einer solchen ist jedoch nichts bekannt, und wenn in Aristoph. Nubb. 190 οἱ σφόδρ' ἐγκεκυφότες.. ἐρεβοδιφῶσιν ὑπὸ τὸν Τάρταρον, verschieden von jenen ζητοῦσι τὰ κατὰ γῆς v. 188, so suchen diese Phantasten eben ein undenkbares *non ens*, ein Land noch jenseits des Endes des Weltalls gelegen; denn der Tartarus bildet ja τὰ νείατα πείρατα γαίης καὶ πόντοιο; Schol. BL. τοὺς ἐν τῷ Ταρτάρῳ ὄντας· οὐδὲν γάρ ἐστιν ὑπὸ τὸν Τάρταρον. Allein ὑπό- kann doch nimmermehr für ἐν- stehn! Desshalb ist

τοὺς ὕπο, ταρταρίους, οἳ Τιτῆνες καλέονται

zu schreiben, d. h. ὑπὸ γῆς, so dass ταρταρίους als Artbegriff zu dem allgemeineren τοὺς ὕπο, den unterirdischen hinzutritt? vgl. Od. IV, 636. Eben so ist dann auch Hes. Th. 851 zu verbessern: τρέσσ' Ἀίδης, ἐνέροισι καταφθιμένοισιν ἀνάσσων, Τιτῆνές θ' ὕπο, ταρτάριοι, Κρόνον ἀμφὶς ἐόντες, aber hier im Ggs. von Ἀίδης und ἔνεροι, nicht von ἡ ἄνω γῆ.

659. Wie neben ἀράσσειν rasseln durch ἄραβος vermittelt das ἀραβεῖν bestand, so neben ταράσσειν durch τάραβος, τάρβος, vermittelt

ταρβεῖν

bald intransitiv: schüchtern sein, bald transitiv: scheuen, im Ggs. von θαρσεῖν. Il. XXIV, 171. θάρσει.. φρεσί, μηδέ τι τάρβει, vgl. Od. XVIII, 331. Il. I, 331. τὼ μὲν ταρβήσαντε καὶ αἰδομένω βασιλῆα στήτην, d. h. sie standen schüchtern und verlegen (intransitiv, wie *verecundantes*), und voll Ehrfurcht vor dem König (transitiv, wie *reverentes*); denn ταρβεῖν, *vereri*, ist der Furcht, dagegen αἰδεῖσθαι, *revereri*, der Hochachtung näher verwandt. Und Il. XXI, 575. οὐδέ τι θυμῷ ταρβεῖ οὐδὲ φοβεῖται, vgl. XII,

46; in *ταρβεῖν* liegt das Gefühl der Furcht, in *φοβεῖσθαι* die entsprechende Handlung, die Flucht.

Das Compos. *ὑποταρβεῖν*, sich ein wenig fürchten, ist eine poetische Unmöglichkeit in Il. XVII, 533.

τοὺς ὑποταρβήσαντες ἐχώρησαν πάλιν αὖτις
Ἕκτωρ Αἰνείας τ᾽ ἠδὲ Χρόμιος θεοειδής.

Dieses „ein wenig" wirkt auf den Leser wie ein kalter Wasserguss. Wenn Hector die zwei Ajas nicht fürchtete, so war das grosser Ruhm für ihn; wenn er sie fürchtete, so gereichte das seinen Gegnern zum Ruhm, und ihm nicht eben zur Schande; aber welche Partei gewinnt dabei, wenn er sie ein wenig fürchtete? Da aber das *ὑπο-* doch nicht bedeutungslos sein kann, so ist zu verbessern:

τοὺς ὑπὸ ταρβήσαντες ἐχώρησαν πάλιν αὖτις

d. h. *ὑπεχώρησαν*, wie Il. IV, 505. VI. 107.

Dazu *τάρβος*, das Schreckniss. Il. XXIV, 152. *μηδέ τί οἱ θάνατος μελέτω φρεσὶ μηδέ τι τάρβος*, und von diesem objectiven Begriff der subjective: *ταρβοσύνη*, die Furcht, wie *γηθοσύνη laetitia* von *γῆθος gaudium*. Od. XVIII, 342. *λῦσεν δ᾽ ὑπὸ γυῖα ἑκάστης ταρβοσύνῃ*. Das Adj. *ταρβαλέος* furchtsam hat erst H. Merc. 165.

---

660. Ein stammverwandtes Synonymum von *ταρβεῖν* ist

τρέειν

zagen; es ist das Intransitiv des causativen *ἔτερσεν· ἐφόβησεν* Hes., wie *ταρβεῖν* das von *ταράσσειν* heissen kann. Il. XXI, 288. *Πηλείδη, μήτ᾽ ἄρ τι λίην τρέε, μήτε τι τάρβει.* Der *τρέων* ist in Bewegung, und will der Gefahr ausweichen, wie der Fliehende; der *ταρβῶν* aber ist in Ruhe, und von seiner Furcht an Ort und Stelle gebannt, wie der Erschrockene. Und XVII, 332. *αὐτοὶ τρεῖτ᾽ ἄσπετον οὐδὲ μάχεσθε.* Meist aber prägnant: eingeschüchtert fliehen, *εἰς φυγὴν ταράσσεσθαι*. Il. XIII, 515. *τρέσσαι δ᾽ οὐκέτι ῥίμφα πόδες φέρον ἐκ πολέμοιο.* Und XXII, 143. *τρέσε δ᾽ Ἕκτωρ τεῖχος ὕπο Τρώων.* Und XI, 745. *Ἐπειοὶ ἔτρεσαν ἄλλυδις ἄλλος.* Vgl. Lehrs Ar. 91. Dass aber, wie Aristarch gelehrt haben soll, *τρεῖν* bei Homer ausschliesslich *fugere*, non *tremere* bedeute, liegt weder in den Worten der Scholl., noch stimmt es zu obiger Verbindung von *μὴ λίην τρέε.*

Das Verbale ἀτρής, erst bei Euphorion Fr. 96, verhält sich zu ἄτρεστος bei Aeschylus, wie ἀτελής (von τελεῖν) zu ἀτέλεστος (von τελέθειν), obschon τρέθειν nirgend vorkömmt. Zu ἀτρής gehört als Subst. Ἀτρεύς, wie Μενοικεύς zu μενοεικής. Schon EM. erklärt den Namen durch ἄφοβος.

661. Davon τρεαρός, τρηρός. Diese Form beruht auf zwei corrupten Glossen des Hesychius: τρηρόν· (MS. τρηιρόν)· ἐλαφρὸν, δειλὸν, ταχύ, und: τραρόν· ταχύ, Ms. τραχύ. Hiervon

τρήρων

fluchtfertig, *fugax*. Nur als Beiwort der Taube, des Symbols der Furchtsamkeit. Il. XXII, 140. μετὰ τρήρωνα πέλειαν; vgl. Il. V, 778. Od. XII, 13. XX, 243. Daher später substantivirt: die Taube selbst, wie φάσσα von φάψ, φέβεσθαι, und dem gemäss nennt schon Homer in Il. II, 502 und 582. πολυτρήρωνά τε Θίσβην und Μεσσήνην, d. h. taubenreich.

662. Wie θέρειν sich zu θέρμειν verstärkte, und δρέμειν δρόμος aus δρᾶναι, oder γέμειν aus γέω, γόος hervorging, so aus τρέειν

τρέμειν

zittern, *tremere*. Il. X, 390. ὑπὸ δ' ἔτρεμε γυῖα. XIII, 18. τρέμε δ' οὔρεα μακρὰ καὶ ὕλη. Und XXI, 507. ἀμφὶ δ' ἄρ' ἀμβρόσιος ἑανὸς τρέμε. Und von τρεμάζειν das Adverb

ἀτρέμας

regungslos, ruhig. Il. II, 200. ἀτρέμας ἧσο. Und XIV, 352. ὣς ὁ μὲν ἀτρέμας εὗδε πατήρ. Und XIII, 557. οὐδέ οἱ ἔγχος ἔχ' ἀτρέμας, wie νωλεμέως ἐχέμεν nach §. 476. Oder apocopirt wie οὕτω Il. XV, 318. αἰγίδα χερσὶν ἔχ' ἀτρέμα Φοῖβος Ἀπόλλων. Davon bildete Eur. Or. 147 ἀτρεμαῖος. Dagegen als Adverb zog der Atticismus ἀτρεμεί vor, dessen Adjectiv ἀτρεμής der Stamm von τρίχες ἀτρεμέουσι Hes. Opp. 539 ist. Vgl. Herm. ad Arist. Nubb. 262.

663. Obgleich τρέμω nur als Praes. und Imperfect vorkömmt, liegen doch Perfectformen τέτρημα und τέτρομα dem attischen τετρεμαίνειν zu Grunde; und dem homerischen τρόμος Il. III, 34 und θυμὸς ἄτρομος Il. XVI, 163. Dann dem Verbo τρομεῖν, oder deponential τρομεῖσθαι; bald intransitiv: zittern, wie τρέμειν; Il. VII, 151. οἱ δὲ μάλ' ἐτρόμεον καὶ ἐδείδισαν. Il. X, 10. τρομέοντο δέ οἱ φρένες ἐντός, vgl. v. 492, bald auch transitiv: fürchten. Il. XVII,

203. *τόν τε τρομέουσι καὶ ἄλλοι*, und Od. XVI, 446. *οὐδέ τί μιν θάνατον τρομέεσθαι ἄνωγα ἔκ γε μνηστήρων*. — Die Compos. *τοῦ δ' ἀμφιτρομέω* für ihn zittere ich, Od. IV, 820, und *σάρκες δὲ περιτρομέοντο μέλεσσιν* Od. XVIII, 77 sind an sich klar. Aber *ὑποτρομεῖν* in Il. XXII, 241. *τοῖον γὰρ ὑποτρομέουσιν ἅπαντες*, vgl. XX, 28 bedeutet nicht: ein wenig zittern; ein solcher Zusaz zu: „in solchem Grade" (das bedeutet *τοῖον*, *adeo*, wie Il. XXIII, 16; nicht *talem*) zitterten sie „ein wenig," würde als *contradictio in adjecto* mit der andern Hand nehmen, was die eine Hand gegeben! Entweder bedeutet *ὑπό* hier heimlich, nämlich blos im Herzen, oder es ist rein local zu nehmen, mit Bezug auf die Kniee, die am ersten zu zittern anfangen, eben so wie Il. XIII, 75. *ἔνερθε πόδες καὶ χεῖρες ὕπερθεν* und *φρένες ἔνδον* etc. Vgl. §. 659 über *ὑποταρβεῖν*, und Il. X, 390. *ὑπὸ δ' ἔτρεμε γυῖα*.

---

664. Begrifflich stimmt *τρέειν* zu lat. *trepidare*, nur dass *trepidare* ein ängstliches Hin- und herlaufen, nicht: Fortlaufen bedeutet. Dessen Stamm *trepit*: *vertit* bei Festus ist das Causativ zu *trepidare*, und ähnlich ist das Causativ zu *τρέειν*

τρέπειν

wenden, eigentlich zur Flucht, wie Il. VIII, 157. *φυγάδ' ἔτραπε μώνυχας ἵππους*, und XVI, 657. *ἐς δίφρον δ' ἀναβὰς* [*Ἕκτωρ*] *φυγάδ' ἔτραπε*, wo *ἵππους*, nicht mit Damm *ἑαυτόν*, zu ergänzen ist. Daher die speciellen Bedeutungen von *τροπή*, *τρόπαιον*. Und allgemein Il. XXI, 415. *πάλιν τρέπεν ὄσσε*. Die Aoriste *τρέψαι* und *τραπεῖν* sind völlig gleichbedeutend, während *θρέψαι* und *τραφεῖν* sich als Transitiv und Intransitiv unterscheiden. Il. VI, 61. *ἔτρεψεν ἀδελφειοῦ φρένας*, wie Od. XIX, 479. *τῇ γὰρ Ἀθηναίη νόον ἔτραπεν*. Und Od. I, 422. *εἰς ὀρχηστὺν τρεψάμενοι*, wie Il. III, 422. *θοῶς ἐπὶ ἔργα τράποντο*. — Von *τραπεῖν* leitet Buttmann A. Gr. II, 44 als Fortbildung *Τρωσὶν γὰρ ἐπιτραπέουσι φυλάσσειν*, Il. X, 421, wogegen Lobeck diese Form als Purum von *τράπειν* bei Herodot und Hippocrates betrachtet, ohne Einfluss des Aorists. Sollte aber vielleicht *ἐπιτροπέουσι* zu lesen sein, das mit *ἐπιτρέπουσι* synonyme Transitiv zu *ἐπιτροπεύειν*?

665. Das Compos. *ἀνατρέπεσθαι* sich umkehren, *perverti*, steht nur Il. VI, 64. *ὁ δ' ἀνετράπετο*, d. h. er stürzte um. Dieses

übeln Sinn des Verderbens behauptet diese Grundform durch die ganze Gräcität, in *ἀνατρέπειν οἰκίαν, νόμους, χαράν.* Sie fehlt dagegen in der syncopirten Form

ἐντρέπεσθαι

sich zurückwenden, *reverti*, aus Theilnahme für etwas, das man hinter sich gelassen, ganz wie *μετατρέπεσθαι* Il. XV, 554. *οὐδέ νυ σοί περ ἐντρέπεται φίλον ἦτορ ἀνεψιοῦ κταμένοιο.* Es ist lautlich von *ἀνατρέπειν* nicht verschiedener als *ἔμπαλιν* von *ἀνάπαλιν*, und es wäre ein Irrthum, dieses *ἐν-* durch *ἔνδον φρενῶν* zu erklären. Wie *ἀνά* im Latein nicht blos als *an-*, sondern oft auch als *in-* erscheint, so trübt es sich auch im Griechischen nicht selten zu *ἐν*. Dieses *ἐντρέπεσθαι* ist sachlich fast einerlei mit *μετατρέπεσθαι*; Il. I, 160. *τῶν οὔτι μετατρέπῃ οὐδ᾽ ἀλεγίζεις*, nur mit dem Unterschied, dass *ἐντρέπεσθαι* blos die Richtung der Bewegung, das rückwärts, ausdrückt, *μετατρέπεσθαι* aber auf das Ziel dieser Bewegung, auf das, wornach man sich umwendet, hinweist.

Im gleichen Verhältniss stehn auch die Ableitungen Il. VI, 496. *ἄλοχος δὲ φίλη οἰκόνδε βεβήκει ἐντροπαλιζομένη*, vgl. XI, 547. XVII, 109. XXI, 492, und Il. XX, 190. *τότε δ᾽ οὔ τι μετατροπαλίζεο φεύγων.* Darüber Lob. Path. p. 103. *De ἐντροπαλίζω quodammodo consentit Schol. Il. VI*, 496. *ἐντροπαλιζομένη interpretans συνεχῶς ἐπιστρεφομένη magis ex sententia quam ex proprietate terminationis, quae ut omnes derivationes formae, significationem primitivi colorat quodammodo et expressiorem reddit, neque tamen sic, ut verba, quae proprie frequentativa vocantur.*

666. Davon *τροπή* die Umkehr. Od. XV, 404. *ὅθι τροπαὶ ἠελίοιο.* Schwieriger ist

τροπός

ein Riemen, um das Ruder an seinen Pflock anzubinden, wie *τροπωτήρ* bei Thuc. II, 93. In Od. VIII, 53. *ἠρτύναντο δ᾽ ἐρετμὰ τροποῖς ἐν δερματίνοισιν*, prägnant statt *ἠρτύναντο ἐνδησάμενοι τροποῖς.* Denn es ist derselbe Act gemeint, der den Schiffern kurz vorher v. 37 mit andern Worten anbefohlen war: *δησάμενοι δ᾽ εὖ πάντες ἐπὶ κληῖσιν ἐρετμὰ ἔκβητε.* Diess erläutert Grashof „Ueber das Schiff bei Homer S. 19" sehr klar. Das Ruder wurde mit einem Riemen, *τροπός*, an einen Ring oder Pflock, *κληΐς*, der auf dem *σκαλμός* war, festgebunden.

203. *τόν τε τρομέουσι καὶ ἄλλοι*, und Od. XVI, 446. *οὐδέ τί μιν θάνατον τρομέεσθαι ἄνωγα ἔκ γε μνηστήρων.* — Die Compos. *τοῦ δ' ἀμφιτρομέω* für ihn zittere ich, Od. IV, 820, und *σάρκες δὲ περιτρομέοντο μέλεσσιν* Od. XVIII, 77 sind an sich klar. Aber *ὑποτρομεῖν* in Il. XXII, 241. *τοῖον γὰρ ὑποτρομέουσιν ἅπαντες*, vgl. XX, 28 bedeutet nicht: ein wenig zittern; ein solcher Zusaz zu: „in solchem Grade" (das bedeutet *τοῖον*, *adeo*, wie Il. XXIII, 16; nicht *talem*) zitterten sie „ein wenig," würde als *contradictio in adjecto* mit der andern Hand nehmen, was die eine Hand gegeben! Entweder bedeutet *ὑπό* hier heimlich, nämlich blos im Herzen, oder es ist rein local zu nehmen, mit Bezug auf die Kniee, die am ersten zu zittern anfangen, eben so wie Il. XIII, 75. *ἔνερθε πόδες καὶ χεῖρες ὕπερθεν* und *φρένες ἔνδον* etc. Vgl. §. 659 über *ὑποταρβεῖν*, und Il. X, 390. *ὑπὸ δ' ἔτρεμε γυῖα.*

---

664. Begrifflich stimmt *τρέειν* zu lat. *trepidare*, nur dass *trepidare* ein ängstliches Hin- und herlaufen, nicht: Fortlaufen bedeutet. Dessen Stamm *trepit*: *vertit* bei Festus ist das Causativ zu *trepidare*, und ähnlich ist das Causativ zu *τρέειν*

τρέπειν

wenden, eigentlich zur Flucht, wie Il. VIII, 157. *φυγάδ' ἔτραπε μώνυχας ἵππους*, und XVI, 657. *ἐς δίφρον δ' ἀναβὰς [Ἕκτωρ] φυγάδ' ἔτραπε*, wo *ἵππους*, nicht mit Damm *ἑαυτόν*, zu ergänzen ist. Daher die speciellen Bedeutungen von *τροπή*, *τρόπαιον*. Und allgemein Il. XXI, 415. *πάλιν τρέπεν ὄσσε.* Die Aoriste *τρέψαι* und *τραπεῖν* sind völlig gleichbedeutend, während *θρέψαι* und *τραφεῖν* sich als Transitiv und Intransitiv unterscheiden. Il. VI, 61. *ἔτρεψεν ἀδελφειοῦ φρένας*, wie Od. XIX, 479. *τῇ γὰρ Ἀθηναίη νόον ἔτραπεν.* Und Od. I, 422. *εἰς ὀρχηστὺν τρεψάμενοι*, wie Il. III, 422. *θοῶς ἐπὶ ἔργα τράποντο.* — Von *τραπεῖν* leitet Buttmann A. Gr. II, 44 als Fortbildung *Τρωσὶν γὰρ ἐπιτραπέουσι φυλάσσειν*, Il. X, 421, wogegen Lobeck diese Form als Purum von *τράπειν* bei Herodot und Hippocrates betrachtet, ohne Einfluss des Aorists. Sollte aber vielleicht *ἐπιτροπέουσι* zu lesen sein, das mit *ἐπιτρέπουσι* synonyme Transitiv zu *ἐπιτροπεύειν*?

665. Das Compos. *ἀνατρέπεσθαι* sich umkehren, *perverti*, steht nur Il. VI, 64. *ὁ δ' ἀνετράπετο*, d. h. er stürzte um. Dieses

übeln Sinn des Verderbens behauptet diese Grundform durch die ganze Gräcität, in *ἀνατρέπειν οἰκίαν, νόμους, χαράν*. Sie fehlt dagegen in der syncopirten Form

ἐντρέπεσθαι

sich zurückwenden, *reverti*, aus Theilnahme für etwas, das man hinter sich gelassen, ganz wie *μετατρέπεσθαι* Il. XV, 554. *οὐδέ νυ σοί περ ἐντρέπεται φίλον ἦτορ ἀνεψιοῦ κταμένοιο*. Es ist lautlich von *ἀνατρέπειν* nicht verschiedener als *ἔμπαλιν* von *ἀνάπαλιν*, und es wäre ein Irrthum, dieses *ἐν-* durch *ἔνδον φρενῶν* zu erklären. Wie *ἀνά* im Latein nicht blos als *an-*, sondern oft auch als *in-* erscheint, so trübt es sich auch im Griechischen nicht selten zu *ἐν*. Dieses *ἐντρέπεσθαι* ist sachlich fast einerlei mit *μετατρέπεσθαι*; Il. I, 160. *τῶν οὔτι μετατρέπῃ οὐδ' ἀλεγίζεις*, nur mit dem Unterschied, dass *ἐντρέπεσθαι* blos die Richtung der Bewegung, das rückwärts, ausdrückt, *μετατρέπεσθαι* aber auf das Ziel dieser Bewegung, auf das, wornach man sich umwendet, hinweist.

Im gleichen Verhältniss stehn auch die Ableitungen II. VI, 496. *ἄλοχος δὲ φίλη οἶκόνδε βεβήκει ἐντροπαλιζομένη*, vgl. XI, 547. XVII, 109. XXI, 492, und Il. XX, 190. *τότε δ' οὔ τι μετατροπαλίζεο φεύγων*. Darüber Lob. Path. p. 103. *De ἐντροπαλίζω quodammodo consentit Schol. Il. VI*, 496. *ἐντροπαλιζομένη interpretans συνεχῶς ἐπιστρεφομένη magis ex sententia quam ex proprietate terminationis, quae ut omnes derivationes formae, significationem primitivi colorat quodammodo et expressiorem reddit, neque tamen sic, ut verba, quae proprie frequentativa vocantur.*

666. Davon *τροπή* die Umkehr. Od. XV, 404. *ὅθι τροπαὶ ἠελίοιο*. Schwieriger ist

τροπός

ein Riemen, um das Ruder an seinen Pflock anzubinden, wie *τροπωτήρ* bei Thuc. II, 93. In Od. VIII, 53. *ἠρτύναντο δ' ἐρετμὰ τροποῖς ἐν δερματίνοισιν*, prägnant statt *ἠρτύναντο ἐνδησάμενοι τροποῖς*. Denn es ist derselbe Act gemeint, der den Schiffern kurz vorher v. 37 mit andern Worten anbefohlen war: *δησάμενοι δ' εὖ πάντες ἐπὶ κληῖσιν ἐρετμὰ ἔκβητε*. Diess erläutert Grashof „Ueber das Schiff bei Homer S. 19" sehr klar. Das Ruder wurde mit einem Riemen, *τροπός*, an einen Ring oder Pflock, *κληΐς*, der auf dem *σκαλμός* war, festgebunden.

Die Verbalerklärung ist hiedurch freilich noch nicht gegeben; denn wollte man sagen: *τροπός* sei der Riemen *ἐν ᾧ ἡ κώπη τρέπεται*, so würde der Sprachgebrauch vielmehr *στρέφεται*, also *στροφός* verlangen; dasselbe ist der Fall, wenn man *τροπός* als gedrehten Riemen erklärt, denn auch das müsste *στρόφος*, *στρεπτόν*, wie *struppa* heissen.

Davon Od. XIV, 372. *ἐγὼ παρ' ὕεσσιν ἀπότροπος*, d. h. entfernt, *seorsim*. — Und *ὑπότροπος redux* Il. VI, 367. Od. XX, 332. — Und *πολύτροπος Ὀδυσσεύς* Od. I, 1. X, 330. In beiden Stellen bedeutet es vielgereist, *versatus*, nicht, wie bei den Späteren: gewandt, verschlagen, *versutus*, oder *versatilis*, z. B. H. Merc. 13. 439, obgleich hiefür sich auch Wolf Litt. Anall. III, S. 145 entschied; denn keine Ableitung von *τρέπειν* hat bei Homer eine moralische Bedeutung.

667. Davon *τροπεῖν* wenden, identisch mit *torquere*, wie *τροφεῖν* mit *torpere*. Als Simplex transitiv, ganz einerlei mit *τρέπειν*; wie Il. XVIII, 224. *ἵπποι ἄψ ὄχεα τρόπεον*. Dagegen die Compp. *παρατροπεῖν*, *περιτροπεῖν* sind intransitiv. Od. IV, 465. *οἶσθα, γέρον — τί με ταῦτα παρατροπέων ἐρεείνεις; — ὡς δὴ δήθ' ἐνὶ νήσῳ ἐρύκομαι*, d. h. „Warum willst du der Antwort mittelst einer Frage an mich ausweichen, anstatt gleich auf meine Frage, die du ja kennst, noch eh' ich sie ausspreche, zu antworten?" So las Aristarch; aber Wolf und Bekker haben aus dem Schol. *ἀγορεύεις* statt *ἐρεείνεις* in den Text genommen; wenn mit Recht, so ist *παρατροπέων*, eigentlich *tergiversans*, mit dem Accusativ *με* construirt wie *eludens*, *ἐκφεύγων*. — Und *περιτροπεῖν* sich herumdrehen. Il. II, 295. *ἡμῖν δ' εἴνατός ἐστι περιτροπέων ἐνιαυτός*, synonym mit *περιτελλόμενος*. So auch Od. IX, 465. *καρπαλίμως δὲ τὰ μῆλα τανάυποδα, πίονα δημῷ, πολλὰ περιτροπέοντες ἐλαύνομεν*. Rost berichtigt Damms Auffassung: da wir sie hinwegtrieben, durch die bessere: uns nach allen Seiten wendend; aber noch genauer: uns oft umkehrend. Denn dem Odysseus drohte nicht Gefahr von allen Seiten, sondern blos von einer, von der Höhle Polyphems her — abgesehen davon, dass es *πολλά*, nicht *πάντα* heisst.

668. Ehemals las man Il. XV, 666. *μηδὲ τροπάασθε φόβονδε*, eine sehr verdächtige Form, für welche Wolf *τρωπᾶσθε* aufgenommen hat; denn höchst selten finden sich Verba auf -*ᾶν* und -*εῖν*

als synonyme Nebenformen, wohl aber *στρωφᾶν* und *πωτᾶσθαι*, gleichbedeutend mit *στρέφειν* und *πέτεσθαι*; so auch neben *τρέπειν* und *τροπεῖν*

τρωπᾶν

wenden. Od. XIX, 521. *ἀηδών, ἥτε θαμὰ τρωπῶσα χέει πολυηχέα φωνήν.* Il. XX, 119. *ἡμεῖς πέρ μιν ἀποτρωπῶμεν ὀπίσσω*, vgl. XVIII, 585. Od. XXI, 112. Il. XVI, 95. *ἀλλὰ πάλιν τρωπᾶσθαι.* Und XI, 568. *ὁτὲ δὲ τρωπάσκετο φεύγων.*

Aber eine vierte Form *τροπάζειν* liegt dem Adverb *προτροπάδην φοβέοντο* in Il. XVI, 304 zu Grunde: sie flohen mit dem Gesicht vorwärts gekehrt, und mit solcher Eile, dass sie sich niemals nach ihren Verfolgern umzusehn Zeit nahmen.

669. In diese Gesellschaft drängt sich auch

τραπεῖν

keltern. Od. VII, 125. *σταφύλας ἑτέρας τρυγόωσιν, ἄλλας δὲ τραπέουσι.* Hes. Scut. 301. *οἵ γε μέγ' ἐτράπεον, οἵ δ' ἤρυον.* Wenn dieses Wort unwillkührlich theils sachlich an die Drehkelter, *torcular*, theils lautlich an *trapetum*, die Oelpresse, erinnert, so warnt Buttmann mit Recht Lex. II, S. 154 vor dieser Täuschung, weil zu Homers und Hesiods Zeit das Auskeltern der Trauben blos durch Treten geschah, ohne Kelterpresse. Demnach stammt dieses *τραπεῖν* treten auf demselben Weg wie *τρέπειν* und *torquere*, wiewohl nicht durch Vermittelung dieses Begriffs, von dem Stamm *terere viam*, *τείρειν*, *τρίβειν ὁδόν*, *τρίβος*, trappen, Treppe.

Dahin gehört auch *ἀτραπός* bei Herodot VII, 115, oder

ἀταρπός

der Fusspfad, wie *τρίβος*. Das *α* ist ein Rest von *ἀνα-*, indem der Steig von unten aus betrachtet ist, als *ἄνοδος*; denn *ἀταρπός* ist vorzugsweise ein Bergpfad, wie *callis*. Od. XIV, 1. *προςέβη τρηχεῖαν ἀταρπόν*, und Il. XVII, 743. *κατὰ παιπαλόεσσαν ἀταρπόν.* Davon *ἀτραπίζειν· βαδίζειν, ὁδοιπορεῖν* Hes., dessen Verbale *ἀτραπιστός* verkürzt wieder als Substantiv dient: Il. XVIII, 565. *μία δ' οἴη ἀταρπιτὸς ἦεν*; vgl. Od. XVII, 234, oder Od. XIII, 195. *ἀτραπιτοί τε διηνεκέες.*

---

670. So gewiss *trivisse*, Metathese von *teruisse*, nebst *tribula*, *tribulum* die Dreschmaschine, von *terere* stammt, so gewiss von *τείρειν* auch

τρίβειν

reiben, ähnlich wie θλίβειν von θλᾶν gebildet. Il. XX, 496. τριβέμεναι κρῖ λευκὸν . . ἐν ἀλωῇ, wie triturare, vgl. XI, 846. Od. XVII, 232. Od. IX, 333. μοχλὸν τρῖψαι ἐν ὀφθαλμῷ, wo der Dativ als term. ad quem zu fassen ist. Tropisch: aufreiben, schwächen. Il. XXIII, 735. μηδὲ τρίβεσθε κακοῖσιν, vgl. Hes. Opp. 251, synonym mit τείρειν. Durch Prägnanz: verzögern. Od. XX, 341. οὔτι διατρίβω μητρὸς γάμον, d. h. οὔτι διατρίβω χρόνον περὶ γάμον, und II, 204. ὄφρα κεν ἥγε διατρίβῃσιν Ἀχαιοὺς ὃν γάμον. Oder mit dem partitiven Genitiv v. 404. μὴ δηθὰ διατρίβωμεν ὁδοῖο, wie vollständig bei Apoll. Rh. II, 880. μήτι διατριβώμεθα πείρης. Intransitiv, wie morari, lässt sich Il. XIX, 150 fassen: οὐ γὰρ χρὴ κλυτοπεύειν οὐδὲ διατρίβειν, wenn nicht ἔργον ἄρεκτον als Object aus dem folgenden zu anticipiren ist. — Die Redensart τρίβειν ὁδόν terere viam ist zwar wie τρίβος unhomerisch, aber nicht ungriechisch; ich sehe daher keinen Grund, im H. Merc. 345 διέτριβε κέλευθα mit Pierson διέπρησσε, oder mit Schneidewin Philol. III, 4, 681 ἔστειβε zu ändern.

671. Dazu das privative Verbale

ἄτριπτος

angeblich: ungeübt. Der fromme Leodes soll und will Od. XXI, 151 den Bogen des Odysseus spannen, aber vermag es nicht; πρὶν γὰρ κάμε χεῖρας ἀνέλκων, ἀτρίπτους, ἀπαλάς, nach Eust. ἀγυμνάστου ἀνδρὸς δήλωσις. Aber τρίβειν heisst immer nur: durch Anstrengung ermüden, niemals wie exercere: durch Anstrengung üben, und ἄτριπτος enthält immer ein Lob, wie unverbraucht. Daher lässt sich jene Auffassung in Zweifel ziehn. Sie ist veranlasst erstens durch das alte Vorurtheil: dass das beigeordnete ἀπαλός das Zarte, Weiche, Weichliche bezeichne, wogegen §. 344 Verwahrung einlegt; zweitens durch den folgenden Vorwurf des Antinous v. 172, dass Leodes nicht zum grossen Bogenschüzen gebildet sei. Aber genügt denn ein Wort des vorlauten, übermüthigen Antinous als Beweis für einen Fehler, den Homer sonst nicht andeutet? Leodes gehörte freilich nach v. 147 und XXII, 130 zu den „Stillen im Lande"; Antinous nun meint wie seines Gleichen, dass Sittsamkeit, Mässigkeit, Friedensliebe nothwendig in einer Schwächlichkeit ihren Grund habe, und will nun dieses sein Vorurtheil durch des Leodes Unfähigkeit, den Bogen zu spannen, be-

stätigt finden. Hätte aber Homer selbst den Leodes als Schwächling schildern wollen, so wäre diess gewiss nicht so *en passant* durch ein paar Epitheta seiner Hände geschehen, nachdem er früher von Leodes gar nichts erzählt hatte, und während er ihn hier nur mit Lob erwähnt. Vielmehr heissen seine Hände d. h. Arme *ἄτριπτοι*, weil er sie an diesem Tag noch nicht angestrengt und ermüdet hatte, und *ἁπαλαί*, weil sie ein gesundes kräftiges Ansehn hatten; und troz dem vermochte er den Bogen nicht zu spannen.

LXXXI. Τετορῆσαι.

672. Der Gebrauch von *τείρειν* ist auf sein Präsens und Imperfect beschränkt; ohne ein Futur *τέρσειν*, *τερέειν*, ohne Aorist *τεῖραι*, ohne Perf. *τέτορα*. Aber ein zweiter Aorist ist dem regelrechten Perfect *τέτορα*, wie *ἔμμορα*, nachgebildet: *τέτορεν· ἔτρωσεν* und *τετόρῃ· τρώσῃ* Hes. (wie *πεπορεῖν* oder *πεπαρεῖν* von *πείρειν* nach §. 636), wovon ein neuer Aorist *τετορῆσαι*

ἀντετορῆσαι

durchbohren. Il. V, 337. *εἶθαρ δὲ δόρυ χροὸς ἀντετόρησεν ἀμβροσίου διὰ πέπλου*, d. h. *ἀν-τετόρησεν*, wie *ἀνατιτραίνειν*, *ἀνοίγειν τῷ τετραίνειν*, und nicht, wie man allgemein glaubt, *ἀντ-ετόρησεν*. Denn was sollte hier die Präpos. *ἀντί*? sie bedeutet doch gewiss niemals durch, und nicht einmal *trans*, wie in *transfodere*, und würde selbst durch quer durchbohren nicht sprachgemäss übersezt sein. Dieser Zweifel wird scheinbar beseitigt durch das Particip in Il. X, 267.

τήν ῥά ποτ᾽ ἐξ Ἐλεῶνος Ἀμύντορος Ὀρμενίδαο
ἐξέλετ᾽ Αὐτόλυκος πυκινὸν δόμον ἀντιτορήσας.

Doch wie leicht ist diese Lesart geändert in *ἀν-τετορήσας*! Dann steht aber freilich noch das von *ἀντιτορῆσαι* gebildete Präsens H. Merc. 823 im Wege: *ἀντιτορεῦντα* (oder *ἀντιτοροῦντα*) *δόμον*. Dieser junge Hymnus beweist jedoch nur, dass die Griechen schon sehr früh das homerische *ἀν-τετορῆσαι* missverstanden und selbst wie *ἀντι-τορῆσαι* misshörten — eben so wie wir Deutschen Spielgefechterei und Sintfluth missverstehn und misshören, und in Spiegelfechterei und Sündfluth verdrehen.

673. Statt jenes Aorists τετορεῖν hat Homer, nur ohne Reduplication,

τορεῖν

durchbohren. Il. XI, 236. οὐδ' ἔτορε ζωστῆρα. Auch davon bildet der Dichter des H. Merc. 119 ein Purum, v. 119. ἐγκλίνων ἐκύλινδε δι' αἰῶνάς τε τορήσας, und v. 42. αἰῶν' ἐξετόρησεν ὀρεσκῴοιο χελώνης. Und später Oppian. Cyn. 331. τετορημένος, und Lycophr. 456. τορητός. Ein Präsens τορεῖν finde ich ausser dem oben angezweifelten ἀντιτορεῦντα nirgend, wohl aber τορεύειν, d. h. τορέϜειν, laut verkünden. Auch *turio* der Zweig, Sprosse bei Colum. XII, 48 stimmt vollkommen zu τορέων, wie *upilio*, *optio* zu οἰοπολέων, ὀπαδέων.

---

674. Τορεύς bedeutet in Anth. Pal. VI, 205. τρύπανά τ' εὐδίνητα καὶ ὠκήεντα τέρετρα καὶ γόμφων οὗτοι τοὶ πίσυρες τορέες, ohne Zweifel eben so wie τρύπανον und τέρετρον einen Bohrer. Durch Verhärtung des υ entstand τρύψ, wie θρίψ, φλέψ von θραύειν, φλέειν, und mit langem υ, indem auch das durch die Syncope ausgefallene ο Ersaz ansprach. . Eine ähnliche Fortbildung, wie θεράπων, θεραπεύειν von θέραψ, ist von τρύψ

τρύπανον, und τρυπᾶν

der Bohrer, und bohren. Od. IX, 384. ὡς ὅτε τις τρυπῷ δόρυ νήιον ἀνὴρ τρυπάνῳ.

675. Aus τετορεῖν entsteht τετορaίνειν

τετραίνειν

durchbohren. Il. XXII, 396. ἀμφοτέρων μετόπισθε ποδῶν τέτρηνε τένοντε. Und Od. XXIII, 199. τέτρηνα δὲ πάντα τερέτρῳ. Eine Nebenform war τετοράσκειν, durch Metathese τιτρώσκειν, und durch die gleiche Metathese wurde aus τοράειν auch

τρώειν

beschädigen. Od. XXI, 293. οἶνός σε τρώει μελιηδής, ὅςτε καὶ ἄλλους βλάπτει. Und Il. XIII, 66. στεῖνος γάρ, ὅθι τρώσεσθαι ὀίω. Od. XIX, 12. μή πως οἰνωθέντες.. ἀλλήλους τρώσητε. Davon τρωτός Il. XXI, 568, und bei Herodot τρῶμα (mit der minder beglaubigten Schreibart τρώυμα, wie θώυμα), während die Attiker τραῦμα (von τιτράϜειν) bildeten.

Mit diesem Verbum scheint mir

τρίαινα

angeblich der Dreizack, in näherer Verwandtschaft zu stehn, als mit *τρεῖς*. Es bedeutet vielmehr jedes *ὄργανον τετραῖνον*, gleichviel, ob es eine oder zwei, oder drei Spizen hat. In Poseidons Hand ist es *ἰχθύκεντρον*, *τρίαινα*, *ᾗ ἐπὶ μεγάλων ἰχθύων χρῶνται* Poll. X, 133. Il. XII, 27. *Ἐννοσίγαιος ἔχων χείρεσσι τρίαιναν*, vgl. Od. IV, 506. V, 292.

676. Das nachhomerische *τορός* durchbohrend z. B. *ὄμμα τορόν* bei Oppian erscheint im lateinischen *torvus*, und ist das Primitiv von durch, ags. *thurh*.

Ein Privativum *ἄτορος*, undurchdringlich, wie *ἀτειρής*, *ἀτόρητος* kömmt vielleicht substantivirt vor als

ἦτορ

angeblich: das Herz. Dies bedarf einer näheren Beleuchtung. Erst die Wortbildung: *ἄτορον* lautet dichotomisch als Substantiv *ἦτορ*, indem die abfallende Endung im Anlaut möglichst ersetzt wird, wie nach §. 107 *ἦλυξ* aus *ἀλυκτός* und *ἦμαρ* von *ἀμαρύσσειν*. Dass -*ορ* zum Stamm gehört, ganz wie in *ἄορ* nach §. 15, und nicht eine Termination ist, wie -*ωρ* und -*ος*, -*εος*, ist einleuchtend, denn unter den auf -*ορ* endenden Wörtern bei Lob. Par. 216 ist in keinem das -*ορ* entschiedenes Suffix; z. B. *κέμμορ· τὸ μέγα κῆτος* Hes., scheint eine Abstumpfung von *κάμμαρος*. Nach Eustathius und Philemon war *ἦτορ* indeclinabel; doch citirt Athen. IX, 396 E aus Simonides *γαλαθηνῷ δ' ἤτορι κνώσσεις*, während Dionysius ganz anders las. Dieser Wortbildung entspricht die Begriffsbildung: *ἦτορ* ist ein psychischer Begriff, wie *θυμός*, und niemals ein physischer, wie *κραδίη*, das Herz, oder *φρήν*, das Zwerchfell, oder *στῆθος*, die Brust, oder *στέρνον*, der Brustkasten. Daher hat das *ἦτορ* als eine blose Kraft seinen Siz in einem der genannten Organe, wie *ἀλκή*; allgemeiner bezeichnet, in der Brust, *ἐν στήθεσιν*, wie Il. XXII, 452. *ἐν δέ μοι αὐτῇ στήθεσι πάλλεται ἦτορ ἀνὰ στόμα*, vgl I, 188. Od. XVII, 46. XX, 22; specieller: im Herzen und Zwerchfell selbst: Il. XX, 169. *ἐν δέ τε οἱ κραδίῃ στένει ἄλκιμον ἦτορ*. Und Il. XVI, 242. *θάρσυνον δέ οἱ ἦτορ ἐνὶ φρεσίν*, vgl. XVII, 111. XIX, 169. Od. XIII, 320. Auch Il. XXIV, 50. *ἐπεὶ φίλον ἦτορ ἀπηύρα*, und Od. III, 467. *μινύθει δέ μοι ἔνδοθεν ἦτορ* vertragen sich nur mit einer psychischen Vorstellung von *ἦτορ*.

Demnach stellen *ἦτορ* und *θυμός* zweierlei Seiten des Wil-

lensvermögens dar. Während der θυμός eine begehrliche Leidenschaft ist, θύει ὥσπερ ἡ θυιάς, vorwärts strebend, erobernd, wie der *impetus*, die *cupiditas*, so ist ἦτορ die unerschütterliche Seelenstärke, wie die *constantia*, *firmitas animi*, nach Stamm und Begriff das, was Paris in Il. III, 60 dem Hector beilegt: κραδίη ἀτειρής, d. h. ἄτορος, und verwandt mit ἀτρυτώνη. — Auf denselben Weg suchte EM. 439, 26 die Wurzel; er weist aber zugleich auf ἄω, ἆηναι, θυμὸς ἄητο in Il. XXI, 386 hin; in diesem Fall würde ἦτορ aus ἄητορ contrahirt sein, und die animalische Lebenskraft, wie ἀήτης, wie *anima* bezeichnen. — Davon μεγαλήτωρ standhaft, beharrlich. Il. XI, 403. εἶπε πρὸς ὃν μεγαλήτορα θυμόν. Und IX, 629. ἄγριον ἐν στήθεσσι θέτο μεγαλήτορα θυμόν.

677. Von τορεῖν stammt τορόνος· Ταραντῖνοι, oder τόρνος· ἐργαλεῖον τεκτονικὸν, ᾧ τὰ στρογγύλα σχήματα περιγράφεται Hes. Aber auch das Product dieses Werkzeugs, die Rundung, heisst τόρνος, wie nach §. 647 τὸ κυκλοτερές; und davon

τορνοῦσθαι

rund machen, abrunden, *tornare*, wovon *turunda*. Il. XXIII, 255. τορνώσαντο δὲ σῆμα. Und Od. V, 249. ὅσσον τίς τ' ἔδαφος νηὸς τορνώσεται ἀνὴρ φορτίδος, εὐρείης. Es ist das Symbol der Vollendung, wie *rotundare* und *quadrare*.

---

678. Eine abgeleitete Bedeutung von τορός ist schnell, nach derselben Begriffsverwandtschaft, wie auch ὀξύς oft schnell bedeutet, und wie man scharf läuft und reitet. Plat. Theaet. p. 175 E. τορῶς τε καὶ ὀξέως διακονεῖν. In gleichem Sinn hat Homer nur eine Metathese von τορηρός, τοραλέος, nämlich

ὀτρηρός, ὀτραλέος

schnell; beide Formen sachlich so identisch, wie αὐηρός, καρφηρός, νοσηρός, ὀκνηρός mit αὐαλέος, καρφαλέος, νουσαλέος, ὀκναλέος. Lob. Path. 100. 112. 265. Il. I, 321, vgl. Od. IV, 23 ὀτρηρὸς θεράπων Μενελάου. Und Il. VI, 381. ὀτρηρὴ ταμίη. — Davon das Adverb Od. IV, 735. ἀλλά τις ὀτρηρῶς Δόλιον καλέσειε γέροντα! aber vor Wolf las man ὀτρηρὸς; das Adverb lautet sonst überall ὀτραλέως. Il. III, 260. οἱ δ' ὀτραλέως ἐπίθοντο, vgl. XIX, 317. Od. XIX, 100. — Anders Lob. Path. 265. ὀτρηρός *a verbo quidem*

ortum est, sed primitivo τρέω trepido, satago, ut τρήρων Schol. Il. I, 321 *praefixa particula epitatica.*

679. Davon ein Causativum *τορύνειν*, oder durch Metathese wie *ὅλκοί* für *λύκοι*, *ὄρθιος* von *ῥοθεῖν*, *ὄρπηξ* von *ῥῶπαξ*,

ὀτρύνειν

beeilen; sachlich mit *τορός*, schnell, verwandt, wie *incitare* mit *citus*. Od. VII, 151. *πομπὴν ὀτρύνετε*, und XV, 37. *νῆα μὲν ἐς πόλιν ὀτρῦναι*. Und speciell: ermuntern Il. VIII, 294. *τί με σπεύδοντα καὶ αὐτὸν ὀτρύνεις*; mit dem intransitiven Medium Il. XIV, 369. *εἴ κεν . . ὑμεῖς ὀτρυνώμεθ' ἀμυνέμεν ἀλλήλοισιν*. Und Od. VII, 222. *ὑμεῖς δ' ὀτρύνεσθαι*. Dazu *ἐποτρύνειν* und *ὀτρυντύς* Il. XIX, 234.

---

680. Von demselben *τορός*, laut, entsteht auch *τορύζειν*, syncopirt

τρύζειν

schwazen. Il. IX, 311. *ὡς μή μοι τρύζητε παρήμενοι ἄλλοθεν ἄλλος*. Um alles weitere Zureden als unnüze Worte abzuschneiden, hat Achill dem Odysseus ein kurzes unwiderrufliches Nein geantwortet, dessen Unhöflichkeit er hierauf mit seiner Unfähigkeit zu jeder Art Verstellung entschuldigt. Richtig erklärt es Schol. zuerst durch *πολυλογῆτε . . ἀπὸ τῆς τρυγόνος ἡ μεταφορά*; denn *τρυγών*, die Turteltaube[214]), ist Arist. Avv. 309. Theocr. XV, 88 ein Symbol der Schwazhaftigkeit, wie im Deutschen der Staar. So auch Theocr. VII, 139. *ὀλολυγὼν ὑποτρύζεσκε*.

Die zweite Erklärung des Schol. durch *γογγύζητε*, murren (von *γόος*), durch die Aehnlichkeit von *τρύζειν* mit *τρύεσθαι* her-

---

214) *Τρυγών* von *τέτρυγα τρύζω* stimmt sachlich zu der lat. Reduplication *turtur*, aber lautlich zu *trogo*, einem unbestimmten Vogel bei Plin. H. N. X, 16. Vom gleichen Stamm ist *turdus*, *turdulus* Drossel, ags. *dhrosle*; und *todi*, *parvae aves* Fest. scheint nur eine Verweichung von *turdi*. Auch *τρύξ*, der Most, ist eben so von seiner hörbaren Gährung benannt, wie *mustum* mit *mussare* von *μύζειν*, und das lautlich identische *trux* bedeutet im Latein adjectivisch einen aufbrausenden, grimmigen Mann, wie *truculentus* einen mürrischen. Und *τρύζειν* erscheint lautlich im lat. *trudere*, wie *ἵζειν*, *τρίζειν*, *νίζειν* in *sidere*, *stridere*, *renidere*, während sachlich *trudere* mehr mit *ὀτρύνειν* übereinkömmt.

lensvermögens dar. Während der *θυμός* eine begehrliche Leidenschaft ist, *θύει ὥςπερ ἡ θυιάς*, vorwärts strebend, erobernd, wie der *impetus*, die *cupiditas*, so ist *ἦτορ* die unerschütterliche Seelenstärke, wie die *constantia*, *firmitas animi*, nach Stamm und Begriff das, was Paris in Il. III, 60 dem Hector beilegt: *κραδίη ἀτειρής*, d. h. *ἄτορος*, und verwandt mit *ἀτρυτώνη*. — Auf demselben Weg suchte EM. 439, 26 die Wurzel; er weist aber zugleich auf *ἄω*, *ἆηναι*, *θυμὸς ἄητο* in Il. XXI, 386 hin; in diesem Fall würde *ἦτορ* aus *ἄητορ* contrahirt sein, und die animalische Lebenskraft, wie *ἀήτης*, wie *anima* bezeichnen. — Davon *μεγαλήτωρ* standhaft, beharrlich. Il. XI, 403. *εἶπε πρὸς ὃν μεγαλήτορα θυμόν*. Und IX, 629. *ἄγριον ἐν στήθεσσι θέτο μεγαλήτορα θυμόν*.

677. Von *τορεῖν* stammt *τορόνος· Ταραντῖνοι*, oder *τόρνος· ἐργαλεῖον τεκτονικὸν, ᾧ τὰ στρογγύλα σχήματα περιγράφεται* Hes. Aber auch das Product dieses Werkzeugs, die Rundung, heisst *τόρνος*, wie nach §. 647 *τὸ κυκλοτερές*; und davon

τορνοῦσθαι

rund machen, abrunden, *tornare*, wovon *turunda*. Il. XXIII, 255. *τορνώσαντο δὲ σῆμα*. Und Od. V, 249. *ὅσσον τίς τ' ἔδαφος νηὸς τορνώσεται ἀνὴρ φορτίδος, εὐρείης*. Es ist das Symbol der Vollendung, wie *rotundare* und *quadrare*.

---

678. Eine abgeleitete Bedeutung von *τορός* ist schnell, nach derselben Begriffsverwandtschaft, wie auch *ὀξύς* oft schnell bedeutet, und wie man scharf läuft und reitet. Plat. Theaet. p. 175 E. *τορῶς τε καὶ ὀξέως διακονεῖν*. In gleichem Sinn hat Homer nur eine Metathese von *τορηρός*, *τοραλέος*, nämlich

ὀτρηρός, *ὀτραλέος*

schnell; beide Formen sachlich so identisch, wie *αὐηρός*, *καρφηρός*, *νοσηρός*, *ὀκνηρός* mit *αὐαλέος*, *καρφαλέος*, *νουσαλέος*, *ὀκναλέος*. Lob. Path. 100. 112. 265. Il. I, 321, vgl. Od. IV, 23 *ὀτρηρὸς θεράπων Μενελάου*. Und Il. VI, 381. *ὀτρηρὴ ταμίη*. — Davon das Adverb Od. IV, 735. *ἀλλά τις ὀτρηρῶς Δόλιον καλέσειε γέροντα*! aber vor Wolf las man *ὀτρηρὸς*; das Adverb lautet sonst überall *ὀτραλέως*. Il. III, 260. *οἱ δ' ὀτραλέως ἐπίθοντο*, vgl. XIX, 317. Od. XIX, 100. — Anders Lob. Path. 265. *ὀτρηρός a verbo quidem*

ortum est, sed primitivo τρέω trepido, satago, ut τρήρων Schol. Il. I, 321 *praefixa particula epitatica.*

679. Davon ein Causativum *τορύνειν*, oder durch Metathese wie *ὁλκοί* für *λύκοι*, *ὄρθιος* von *ῥοθεῖν*, *ὄρπηξ* von *ῥῶπαξ*,

ὀτρύνειν

beeilen; sachlich mit *τορός*, schnell, verwandt, wie *incitare* mit *citus*. Od. VII, 151. *πομπὴν ὀτρύνετε*, und XV, 37. *νῆα μὲν ἐς πόλιν ὀτρῦναι*. Und speciell: ermuntern Il. VIII, 294. *τί με σπεύδοντα καὶ αὐτὸν ὀτρύνεις*; mit dem intransitiven Medium Il. XIV, 369. *εἴ κεν . . ὑμεῖς ὀτρυνώμεθ' ἀμυνέμεν ἀλλήλοισιν*. Und Od. VII, 222. *ὑμεῖς δ' ὀτρύνεσθαι*. Dazu *ἐποτρύνειν* und *ὀτρυντύς* Il. XIX, 234.

---

680. Von demselben *τορός*, laut, entsteht auch *τορύζειν*, syncopirt

τρύζειν

schwazen. Il. IX, 311. *ὡς μή μοι τρύζητε παρήμενοι ἄλλοθεν ἄλλος*. Um alles weitere Zureden als unnüze Worte abzuschneiden, hat Achill dem Odysseus ein kurzes unwiderrufliches Nein geantwortet, dessen Unhöflichkeit er hierauf mit seiner Unfähigkeit zu jeder Art Verstellung entschuldigt. Richtig erklärt es Schol. zuerst durch *πολυλογῆτε . . ἀπὸ τῆς τρυγόνος ἡ μεταφορά*; denn *τρυγών*, die Turteltaube[214]), ist Arist. Avv. 309. Theocr. XV, 88 ein Symbol der Schwazhaftigkeit, wie im Deutschen der Staar. So auch Theocr. VII, 139. *ὀλολυγὼν ὑποτρύζεσκε*.

Die zweite Erklärung des Schol. durch *γογγύζητε*, murren (von *γόος*), durch die Aehnlichkeit von *τρύζειν* mit *τρύεσθαι* her-

---

214) *Τρυγών* von *τέτρυγα τρύζω* stimmt sachlich zu der lat. Reduplication *turtur*, aber lautlich zu *trogo*, einem unbestimmten Vogel bei Plin. H. N. X, 16. Vom gleichen Stamm ist *turdus*, *turdulus* Drossel, ags. *dhrosle*; und *todi*, *parvae aves* Fest. scheint nur eine Verweichung von *turdi*. Auch *τρύξ*, der Most, ist eben so von seiner hörbaren Gährung benannt, wie *mustum* mit *mussare* von *μύζειν*, und das lautlich identische *trux* bedeutet im Latein adjectivisch einen aufbrausenden, grimmigen Mann, wie *truculentus* einen mürrischen. Und *τρύζειν* erscheint lautlich im lat. *trudere*, wie *ἵζειν*, *τρίζειν*, *νίζειν* in *sidere*, *stridere*, *renidere*, während sachlich *trudere* mehr mit *ὀτρύνειν* übereinkömmt.

vorgerufen, gibt einen ganz unpassenden Sinn; denn wie könnte gerade ein barsches Nein dazu dienen, der Unzufriedenheit der Hörenden vorzubeugen?

681. Wie nach §. 291 *κρίζειν* neben dem tiefer, dumpfer tönenden *καρύζειν κήρυξ* und *κρώζειν*, oder wie *gingrire* neben *gurrire* oder *κιχλίζειν* neben *καχλάζειν* einen feinen hohen Ton malt (vgl. Lob. Rh. 87), eben so neben *τρύζειν* auch

τρίζειν

Eine Verdeutschung, die auf alle Stellen passte, lässt sich nicht geben, aber jedes ganz entsprechende Verbum wird nach einer onomatopoetischen Nothwendigkeit ein *i* enthalten. Es ist von *τρύζειν* so verschieden, wie *gravis sonus ab acuto* (Lob. Rh. 87), und wenn Achill obige Verse zu Frauen gesprochen hätte, würde er wohl lieber *μὴ τρίζητε* als *μὴ τρύζητε* gesagt haben. Es bedeutet bald: schwirren. Od. XXIV, 5. *ψυχαὶ μνηστήρων . . τρίζουσαι ἕποντο*; und v. 7. *ὡς δ' ὅτε νυκτερίδες . . τρίζουσαι ποτέονται, ὣς αἱ τετριγυῖαι ἅμ' ἤισαν*, vgl. Il. XXIII, 101, wie *stridere* bei Claudian. Stat. Theb. VII, 770. *Stridunt animae currumque sequuntur*; mehr bei Broukhuys zu Tibull. I, 2, 47. — Bald: pipen Il. II, 314. *τοὺς ἐλεεινὰ κατήσθιε τετριγῶτας*; nach Form und Begriff vergleichbar mit *trissat hirundo* bei Auct. Philom. 26, latinisirt wie *assare*, *comissari* von *ᾄζειν*, *κωμάζειν*. Aber in Il. XXIII, 714. *τετρίγει δ' ἄρα νῶτα θρασειάων ἀπὸ χειρῶν ἑλκόμενα στερεῶς* fehlt uns ein entsprechendes Zeitwort für den Ton, den ein glatter, gesalbter Körper beim Abglitschen aus einer festhaltenden Hand von sich gibt. Der Schol. würde es durch Krachen übersezt haben, nach seiner Erklärung: *τοῦτο πρὸς τὸ βίαιον τῆς διατάσεως καὶ τὸ τῶν σωμάτων στερεόν*. Davon *τριγός· τρυγών* Hes. und durch *τέτριγα* vermittelt *τέτριξ*, der Auerhahn, und *στρίγξ*, *strix*.

682. Mit *τρίζειν* ist *τερετίζειν* der Form nach eben so verwandt, wie *πειρητίζειν* mit *πειράζειν*, und noch näher dem Begriff nach; denn *τερετίζοντα· λαλοῦντα· ἐκ μεταφορᾶς τῆς χελιδόνος*, und *τερετίσματα· ᾠδαὶ ἀπατηλαί· καὶ τῆς κιθάρας κρούματα· καὶ τὰ τῶν τεττίγων ᾄσματα* Hes., und *τέττιγες τερετίζουσι* Poll. V, 89. Daher ist man versucht,

τέττιξ

die Cicade, für eine Assimilation von *τέρτιξ* zu halten. Il. III, 151. *τεττίγεσσιν ἐοικότες, οἵ τε καθ' ὕλην δενδρέῳ ἐφεζόμενοι ὄπα*

λειριόεσσαν ἱεῖσιν. Und Hes. Opp. 582. ἠχέτα τέττιξ. Eine consonantische Assimilation des ρ ist vielleicht ohne ein zweites Beispiel, aber bei einem so uralten Wort nicht gegen alle Analogie. Sonst pflegt sich ρ lieber zu vocalisiren; und diess ist vielleicht geschehen in τερτίζειν,

τιτίζειν

pipen. So las Zenodot in Il. II, 314. ἔνθ᾽ ὅγε τοὺς ἐλεεινὰ κατήσθιε τιτίζοντας, wogegen Schol. A. εὐτελὴς ἡ λέξις· κατὰ φύσιν γὰρ φθεγγόμενοι οἱ νεοσσοὶ τιτίζουσιν, οἱ δὲ κατεσθιόμενοι τρίζουσιν. Düntzer p. 130 entscheidet gegen seinen Zenodotus für Aristarchs τετριγῶτας, troz des unpassenden Perfects. Mir scheint mit Lang τιτίζοντας den Vorzug zu verdienen. Doch darf τῖτυς· ὀρνιθάριόν τι Phot. samt τιτυβίζειν, wenn auch nicht auf τιτίζω, doch auf τιτύζω zurückgeführt werden.

LXXXII. Τρύχειν.

683. Zu τερύς· ἀσθενής, λεπτός Hes. gehört das Transitivum τρύειν belästigen, ermüden, wovon τρύος, Trauer, trauern, ahd. *truren*. Dies hat zwar erst Herodot; doch stammt davon, durch ἄτρυτος vermittelt (in welchem Sinn alte Erklärer auch ἀτρύγετος fassten), das uralte Beiwort Athenes

ἀτρυτώνη

die unschwächbare, entweder als unermüdliche Kämpferin, wie ἀκάματος, ἀκάμας, ἀκαμαντομάχης, oder allgemeiner, als Göttin, die nicht altert, noch stirbt. Il. II, 157. Διὸς τέκος Ἀτρυτώνη, und V, 115. Od. IV, 762. Vgl. Lob. Path. 229.

684. Das Intensiv τερύσκετο, ἐτείρετο, und τερύσκεται· νοσεῖ, φωνεῖ [215]), syncopirt τρύχει, ξηραίνει Hes., lautet nach der Not. 173 dargethanen Abschwächung des σκ in χ

τρύχειν

belästigen, aufreiben. Il. XVII, 225. δώροισι κατατρύχω καὶ

---

215) Für φωνεῖ vermuthet Lob. Path. 419 φθίνει. Jedoch kann τερύσκειν auch die Bedeutung von τρύζειν gehabt haben, welches sich durch φωνεῖν interpretiren lässt.

ἐδωδῇ λαούς. Und Od. I, 288. ἦ τ' ἂν τρυχόμενός περ ἔτι τλαίης ἐνιαυτόν. Und XVII, 387. πτωχὸν δ' οὐκ ἄν τις καλέοι τρύξοντα ἓ αὐτόν. Davon das Adject. τρυσσός· νοσερὸς, ἀσθενὴς, λεπτός Hes., statt τρυξός, wie δισσός statt διξός.

685. Zu dieser Wurzel τείρειν, τρύειν, τρύχειν gehört anerkannt auch drücken, altnord. *thruga*, ahd. *drukjan*. Der Wurzelauslaut *g*, der diesem ahd. *κ* entspricht, findet sich in τρεύγειν, oder mit der Prothese σ, d. h. δια-, in

στρεύγεσθαι

plagen, quälen. Il. XV, 512. βέλτερον ἢ ἀπολέσθαι ἕνα χρόνον ἠὲ βιῶναι, ἢ δηθὰ στρεύγεσθαι ἐν αἰνῇ δηιοτῆτι. Und Od. XII, 351. ἢ δηθὰ στρεύγεσθαι ἐὼν ἐν νήσῳ ἐρήμῳ. Die Form steht im gleichen Verhältniss zu τρύζειν, wie φεύγειν zu φύζειν, φύζα, πεφυζώς. Die Alten aber weisen lieber auf eine Verwandtschaft mit στραγγίζεσθαι hin.

LXXXIII. Θρυλίζειν.

686. Das Adject. τορός von τετορεῖν τείρειν hat drei Bedeutungen; eine eigentliche: durchbohrend, und zwei abgeleitete: schnell, und laut. In den Ableitungen ὀτρηρός und τρίζειν hat die Syncope des Stammvocals keine weitere Folge gehabt, in andern aber wird der Stammvocal durch Aspiration des Anlauts eben so ersezt, wie in θράσσειν d. h. ταράσσειν; daher die neuen Verba θραύειν d. h. τοράϝειν, dann θρέειν d. h. τορέειν, endlich θρώσκειν d. h. τοράσκειν. Schwankend zeigt sich das Sprachprincip des Ersazes oder Nichtersazes in θρίναξ oder τρίναξ, von τερινάζειν.

Von θραύειν zerbrechen (nicht vor Aeschylus), stammt θραύαλος, θρῦλος und θρυαλίσσειν, oder

θρυλίσσειν

zerschmettern, wie ἐντροπαλίζειν von ἐντρέπειν. Il. XXIII, 396. θρυλίχθη δὲ μέτωπον ἐπ' ὀφρύσιν. Wesentlich aber ist es einerlei Wort mit der Grundform θρυαλίζειν, tönen lassen, den Causativ zu θροεῖν. Diess geben die Mss. in H. Merc. 488. μὰψ αὔτως κεν ἔπειτα μετήορά τε θρυαλίζοι. Nur Ms. Mosq. hat θρυλ-

λισοι. Seit Ruhnken schreibt man θρυλλίζοι; schwerlich mit Recht; die Gemination des λ ist nicht leicht zu motiviren. Es muss θρυαλίζοι, oder (durch Synalöphe nach §. 123) θρυλίζοι heissen; wie sich auch in Plato, Aristophanes u. a. die neuere Kritik für θρυλεῖν statt θρυλλεῖν entschieden hat, und auch in Batrach. 135. πόθεν ἡ στάσις ἢ τίς ὁ θροῦλος; statt ὁ θρύλλος herstellen wird. Ueber die Sinnverwandtschaft der Begriffe zerschmettern und tönen vgl. §. 294; vgl. Lob. Rh. 243.

687. Das Intensiv von θραύειν ist (ohne Verwandtschaft mit δρύπτειν von δέρειν) θραυίζειν, syncopirt

θρύπτειν

zerschmettern. Il. III, 363. τριχθά τε καὶ τετραχθὰ διατρυφὲν ἔκπεσε χειρός. Aehnlich ist δύπτειν von δῦναι, κολύπτειν von κολούειν, ῥύπτειν von ῥέειν ῥεῦσαι gebildet; allein eine ganz gleiche Bildung, von -αύειν, kenne ich nicht. Davon das Nomen

τρύφος

das Bruchstück, ähnlich wie τάφος von θάπτειν. Od. IV, 508. τὸ δὲ τρύφος ἔμπεσε πόντῳ.

688. Von τορός laut, und ᾠδὴν τορεύειν bei Aristoph. Thesm. 986 einen lauten Gesang anstimmen, stammt auch θρέειν· θροεῖν Hes., syncopirt aus τορέειν, wie θράσσειν aus ταράσσειν. Das Deponens θρέομαι und θρεῦμαι hat erst Aeschylus, aber Homer schon

θρόος

der Lärm. Il. IV, 437. οὐ γὰρ πάντων ἦεν ὁμὸς θρόος οὐδ' ἴα γῆρυς. Davon ἀλλόθροος anders redend, fremd. Od. I, 183. πλέων . . ἐπ' ἀλλοθρόους ἀνθρώπους. Vgl. III, 302. XIV, 43. XV, 453. Während das fast homonyme ἀθρόος nach §. 690 zu θορεῖν laufen gehört, bildet sich θρέειν fort theils zu θριάζειν weissagen, theils zu der Reduplication τονθορύζειν, woraus *tonitru*, und zu θωύσσειν, mit verweichtem ρ, wie in θρήσασθαι, θάσσειν, θαάσσειν.

Von θρέειν stammt auch θρέανος, wie von κτᾶσθαι κτέανον, und contrahirt, wie κτῆνος, so

θρῆνος

der Klaggesang. Nur Il. XXIV, 721. παρὰ δ' εἷσαν ἀοιδοὺς, θρήνων ἐξάρχους, οἵτε στονόεσσαν ἀοιδὴν οἱ μὲν ἄρ' ἐθρήνεον, ἐπὶ δὲ στενάχοντο γυναῖκες. Vgl. Hymn. XVIII, 18. Davon θρηνεῖν Od. XXIV, 60. Hes. Fr. 132, 3.

LXXXIV. Τρέχειν.

689. Von τορός schnell stammt τορασκειν, oder — syncopirt wie ταράσσειν nach §. 653 in θράσσειν, und mittelst Vereinigung des ο und α, wie in κρώζειν aus κοράζειν κόραξ —

θρώσκειν

springen. Il. XV, 314. ἀπὸ νευρῆφι δ᾽ ὀϊστοὶ θρῶσκον. Vgl. XIII, 589. Und XXI, 126. θρώσκων τις κατὰ κῦμα .. ἰχθύς. Daraus erst geht der Aorist hervor: τεθορεῖν· ἀναπηδῆσαι Hes. oder θορεῖν, und Perf. τεθορυίας bei Poll. II, 178. So Il. I, 161. λέων ἐν βουσὶ θορών. Und Il. XV, 623. ἔνθορ᾽ ὁμίλῳ, verschieden von Od. XVII, 233. παριὼν λὰξ ἔνθορεν ἰσχίῳ, d. h. ἀνέθορεν; vgl. §. 665; wie auch *insilire*, bald hinein-, bald hinan- oder hinaufspringen in zweierlei Compositionen zu trennen ist.

690. Von θορεῖν in Verbindung mit dem collectiven α stammt ἄθορος oder ἀθρόος, oder nach Aristarch

ἄθροος

insgesammt, eigentlich zusammengelaufen. Il. XIV, 38. κίον ἀθρόοι. Und XV, 657. ἔμειναν ἀθρόοι οὐδ᾽ ἐκέδασθεν. Und Od. I, 27. θεοὶ Ζηνὸς ἐνὶ μεγάροισιν ἄθρόοι ἦσαν, und v. 43 νῦν δ᾽ ἀθρόα πάντ᾽ ἀπέτισεν. Allgemein nimmt man zwar θρέειν, θρόος der Lärm, als Stamm an, weil Versammelte sich zugleich laut machen, wie die ἀγορὴ πολύφημος. Allein warum wäre es dann nicht Proparoxytonon wie ἄθροος und ὁμόθροος? Vielmehr ist eben die Paroxytonirung, über welche kein Zweifel besteht, eine Folge von, und ein Beweis für die Alteration der Grundform, und für die angenommene Metathese: ἀθρόος statt ἄθορος, ganz wie διπλόος statt der Grundform δίπολος, die Hesychius aus Aeschylus anführt.

691. Ein Nomen von θρώσκειν oder θρώσσειν· ἅλλεσθαι bei Theogn. Can. p. 20, 28 scheint

θρωσμός

die Anhöhe. Il. X, 160. Τρῶες ἐπὶ θρωσμῷ πεδίοιο εἵαται. Wenn es auch sehr zweifelhaft ist, dass eben so *saltus* von *salire* gebildet ist, was in Jahns Jahrb. 1841, Suppl. S. 582 als Analogie angeführt wird, so spricht doch für jene Metapher die Vergleichung von Vorsprung, von προβλής, προβολή u. a.

692. Der Aorist θορεῖν bildet ein neues Präsens θορνύναι (welches lautlich zu turnen stimmt) bespringen. In gleichem Sinn gebraucht Lycophr. 85 θουρᾶν, eine Fortbildung von

θοῦρος

schnell. Il. V, 30. θοῦρον Ἄρηα und oft; synonym mit V, 430. Ἄρηι θοῷ, und Od. VIII, 331 ὠκὺς oder μαλερὸς Ἄρης bei Soph. Oed. T. 190. Dazu das Feminin Il. IV, 234. θούριδος ἀλκῆς, vgl. VII, 164. Dunkler ist dieses Beiwort in Il. XV, 308. Ἀπόλλων ἔχεν . . αἰγίδα θοῦριν, δεινὴν, ἀμφιδάσειαν, ἀριπρεπέα, und XI, 32. Ἀγαμέμνων ἕλετ' ἀμφιβρότην, πολυδαίδαλον, ἀσπίδα θοῦριν. Denn zu einer blosen Schuzwaffe will ein Epitheton schnell durchaus nicht passen. Die Erklärung des Schol. AD. εὐκίνητον καὶ κούφην τῷ φοροῦντι, und des Eustath. θοῦρόν τινα ποιοῦσαν, ὅ ἐστιν ὁρμητικήν sind ganz ungenügend. Es scheint, dass θοῦρις ein Epitheton eigentlich nur der göttlichen αἰγίς war, welche die Kraft einer Angriffswaffe übt in Il. XI, 32, Od. XXII, 297, und selbst von dem mit θορεῖν sinnverwandten ἀΐξαι ihren Namen hatte, und dass es nur missbräuchlich auch auf Agamemnons Schild übergetragen ist. Die Grundform war θούριος Ἄρης, noch bei Soph. Aj. 613; davon ist θοῦρος eine syncopirte Form, und θοῦρις eine dichotomische, wie θέσπις von θέσπιος, τρόφι von τρόφιον, entsprechend der latein. Adjectivendung in *similis simile*.

693. Eine Art Nebenform von θρώσκειν ist θρέχειν,

τρέχειν

laufen. Il. XXIII, 520. ἄγχι μάλα τρέχει, vgl. 504. Und XIX, 385. εἴ οἱ ἐφαρμόσσειε, καὶ ἐντρέχοι ἀγλαὰ γυῖα, nach Schol. B. εἰ τρέχειν αὐτὸς δύναιτο ἐν τοῖς ἔντεσι, also ganz eigentlich. Warum Bothe diess *putidum* nennt und ἐντρέχοι lieber durch συντρέχοι, *congruerent*, erklärt, sehe ich nicht ein; vgl. §. 533 bei ἁρμόζειν. — Der erste Aorist ist θρέξας Il. XVIII, 599. οἱ δ' ὁτὲ μὲν θρέξασκον ἐπισταμένοισι πόδεσσιν XIII, 409. ἐπιθρέξαντος ἔγχεος. Nämlich τρέχειν, dorisch τράχειν, lat. *trahere*, tragen, hat eben so wie θρώσκειν zu seiner Grundform τοράσκειν. Wie das ο in θρώσκειν durch Metathese mit dem α vereinigt ist nach Analogie von κοράζειν κόραξ κρώζειν, so konnte es auch ohne Ersaz syncopirt werden; daher durch Verweichung des σκ in χ nach Not. 174 und §. 684 θράχειν, und nach Lautgesezen τράχειν oder τρέχειν, wie τάμνειν oder τέμνειν. Vielleicht ist die ionische

Trübung des *α* in *ε* eine Art Ersaz für das syncopirte *ο*. Das lat. *trahere*, sabin. *trafere* und tragen, ags. *dragan*, ahd. *tragan* ist lautlich einerlei mit *τρέχειν*, aber begrifflich das Causativum zu *τρέχειν*, wie *docere* zu *δοκεῖν*. Aus der Grundform *θρέχειν* erklärt sich auch das *d* im ags. *dragan*; denn ein ursprüngliches *τρέχειν* würde vielmehr *thragan* lauten.

694. Das Subst. *τροχός*, dem lat. *traha*, *trahea* die Schleife entsprechend, bedeutet erstens: das Wagenrad, wie *κύκλος*. Il. V, 722. *ἐκ δίφροιο παρὰ τροχὸν ἐξεκυλίσθη*. Dann die Töpferscheibe; Il. XVIII, 600. *τροχὸν ἄρμενον ἐν παλάμῃσιν ἑζόμενος κεραμεὺς πειρήσεται, αἴ κε θέῃσιν*. Drittens, auch jede Scheibenform, ohne dass sie zum Laufen bestimmt ist. Od. XII, 173. *κηροῖο τροχόν*; und XXI, 178. *στέατος τροχόν*, vergleichbar einem Rädchen Wurst.

Davon *ἐύτροχον ἅρμα* Il. VIII, 438. Hes. Sc. 463, entweder mit schön gearbeiteten Rädern, wie *εὔκυκλος ἀπήνη* Od. VI, 58. 70; oder: leicht und schnell laufend, wie *θοὸν ἅρμα* Il. XI, 533. — Ferner *λευκὸν σῆμα περίτροχον ἠύτε μήνη* Il. XXIII, 455, d. h. rund, und *ὀλοοίτροχος*, Il. XIII, 137, fast synonym mit *ὅλμος* von *εἴλειν*, *ἑλίσσειν*.

695. Eine Verbalform *τροχᾶν* ist so unhomerisch wie *τροπᾶσθαι*, das man ehemals in Il. XV, 666 und IX, 463 las, und *στροφᾶσθαι*; erst Aratus kennt sie, und das Latein, in *andruat* und *amptruare* bei Festus, d. h. *ἀνατροχᾷ*. Denn

ἁματροχᾶν

mitlaufen, ist erst durch *ἁμάτροχος* vermittelt, wie *παλιντροπᾶσθαι* durch *παλίντροπος*. Od. XV, 451.

παῖδα γὰρ ἀνδρὸς ἐῆος ἐνὶ μεγάροις ἀτιτάλλω,
κερδαλέον δὴ τοῖον, ἁματροχόωντα θυρᾶζε.

Der Schol. Vulg. bemerkt: *γράφεται καὶ ἅμα τροχόωντα*, und diess gibt Bekker; schwerlich der Analogie gemäss. Will man *ἁματροχᾶν* in zwei Wörter trennen, so muss man zugleich *ἅμα τρωχῶντα* schreiben, wie wirklich im Lemma des Schol. Vulg. steht; denn

τρωχᾶν

laufen, ist das einzige Purum von *τρέχειν*, wie *στρωφᾶν*, *τρωπᾶν*, *νωμᾶν* gebildet. Vgl. Lob. ad Phryn. p. 580. Il. XXII, 163. *μώνυχες ἵπποι ῥίμφα μάλα τρωχῶσι*. Und Od. VI, 318. *αἱ δ᾽ εὖ μὲν τρώχων*.

Ferner ἁρματροχιή das Radgeleise Il. XXIII, 505; denn τροχαῖα (viell. τροχαία) . . ὁδὸς, ὡς Ῥίνθων Hes. Auch trua die Ablauf-Gasse ist identisch mit τροχή.

696. Unhomerisch ist

τροχαλός

schnell-laufend. Hes. Opp. 518. ἴς ἀνέμου βορέου τροχαλὸν . . γέροντα τίθησιν. Dagegen ἐντρόχαλος ἀλωή Opp. 599. 806 weist auf die radförmige, künstlich abgerundete Gestalt der Tenne hin, wie nach §. 647 κυκλοτερὲς ἄλσος Od. XVII, 209.

697. Als Adverb von ἐπιτροχάζειν ist nach Art von μεταδρομάδην in Il. III, 213 gebildet

ἐπιτροχάδην

heftig, stürmisch, mit drohender Gebärde, als wolle man gleich dreinschlagen. Denn ἐπιτρέχειν, ἐπιδραμεῖν, ἐπιθορεῖν ist feindlich angreifen; incurrere, invehi. Il. IV, 524. ὁ δ' ἐπέδραμεν, ὅς ῥ' ἔβαλέν περ, wie auch Hes. ἐπίτροχον durch γοργόν erklärt. Il. III, 213.

ἤτοι μὲν Μενέλαος ἐπιτροχάδην ἀγόρευεν
παῦρα μὲν, ἀλλὰ μάλα λιγέως.

Er sprach in der Verhandlung über Helenas Rückgabe als der beleidigte Gatte, entrüstet, laconisch, leidenschaftlich laut, — alles diess im Gegensaz des Odysseus, welcher, persönlich unbetheiligt, mit der Ruhe eines Staatsmannes, zu Boden blickend, ohne alle Gesten und äusserliche Redekünste (etwa so wie der Vortrag des älteren Pitt geschildert wird) ausschliesslich durch die Macht seiner Worte wirkt. Der gleiche Begriff passt auf Od. XVIII, 25. ὢ πόποι, ὡς ὁ μολοβρὸς ἐπιτροχάδην ἀγορεύει, γρηῒ καμινοῖ ἶσος. Auch Odysseus hat hier nicht blos geläufig, sondern heftig, drohend und aggressiv zu Iros gesprochen; wenn dieser ihn desshalb mit einer γρηῢς καμινώ vergleicht, so ist das *tertium comparationis* durchaus nicht der Schmuz des Ofenweibes (wie Schol. B Q. meint: ῥυπαρὰ γὰρ ἐφόρει), sondern jene bellende, belfernde, polternde Heftigkeit alter Weiber von gemeinem Stand, wie sie durch die Pariser Fisch- und Hökenweiber sprüchwörtlich geworden ist.

Der dargelegte Begriff liegt auch der rhetorischen Figur ἐπιτροχασμός zu Grunde, jener Häufung von Fragen, mit denen man

in der Leidenschaft den andern **bestürmt** (*ἐπιτρέχει*), ohne erst eine Antwort auf die vorige Frage abzuwarten.

Die Ausleger, den Schol. AD. an der Spize, deuten *ἐπιτροχάδην* vielmehr auf die **Kürze**. Den Begriff der **Kürze** aber gewinnt Eustathius künstlich genug: *τὰ καίρια μόνα ἐν βραχεῖ ἐπιλεγόμενος, τὰ δὲ περιττὰ ἐπιτρέχων*, das soll heissen: **oberflächlich berührend**; oder wie Wolf Vorl. S. 207 es fasst: *summatim, succincte, primariis rei capitibus enumeratis*. Die andere Erklärung ist *ἠπειγμένως, ταχέως, ἐσπευσμένως*, der Ameis beipflichtet: **geläufig**. Allein wer nur *παῦρα* spricht, wie Menelaus, kann eine nennenswerthe **Geläufigkeit** gar nicht entwickeln. Vgl. Povelsen Emendatt. p. 75.

LXXXV. Ἀνύειν.

698. *Ἀνύειν*, intransitiv: **ans Ziel kommen**, *pervenire*. Il. IV, 56. *οὐκ ἀνύω φθονέουσα*. Und Od. XV, 294. *ὄφρα τάχιστα νηῦς ἀνύσειε θέουσα*. Und VII, 326. *ἀπήνυσαν οἴκαδ' ὀπίσσω*, wo weder *πλοῦν* noch *ὁδόν* zu ergänzen ist, so wenig als im lat. *venire* —, buchst. *Fανίειν*. Vgl. Lob. ad Aj. 606. Und transitiv: **vollenden**, *perficere*. Od. IV, 357. *τόσσον ἄνευθ' ὅσσον τε πανημερίη γλαφυρὴ νηῦς ἤνυσεν*. Und Il. VIII, 370. *Θέτιδος δ' ἐξήνυσε βουλήν*. Und Od. XVII, 517. *οὔπω κακότητα διήνυσεν, ἣν ἀγόρευεν*. Speciell: **vernichten**, *conficere*. Od. XXIV, 71. *ἐπειδή σε φλὸξ ἤνυσεν Ἡφαίστοιο*. Und Il. XI, 365. *ἦ θήν ἐξανύω σε*. Als Passivum Od. V, 243. *ἤνυτο ἔργον*, syncopirt statt *ἠνύετο*. — Davon *ἄνυσις* die **Vollendung**. Il. II, 347. *ἄνυσις δ' οὐκ ἔσσεται*. Und Od. IV, 544. *οὐκ ἄνυσίν τινα δήομεν*.

699. Durch Assimilation des *υ* entsteht die spondeische Form

ἄνειν

Il. X, 251. *μάλα γὰρ νὺξ ἄνεται*. Und Od. II, 58. *τὰ δὲ πολλὰ κατάνεται*, und darnach Apoll. Rh. II, 494. Und Od. III, 496. *ἦνον ὁδόν*. Das *υ* ist dem Digamma so verwandt, wie das *ι* dem *j*; daher kann *ἄνFειν* entweder durch consonantische Assimilation zu *ἄννειν* werden, wie *ἀναFέπειν* zu *ἐννέπειν*, wie manche Mss. in Pind. Ol. VIII, 8 wirklich *ἄννεται* schreiben; oder das *F* konnte

auch vocalisch im Anlaut ersezt werden. Die consonantische Gemination liebt der äolisch-dorische Dialect, die Verlängerung des Vocals der ionisch-dorische, wesshalb ἄννεσθαι für Pindar und ἄνεσθαι für Homer beizubehalten sein möchte. Einmal hat ἄνειν auch ein kurzes α. Il. XVIII, 473. ὅππως Ἥφαιστός τ' ἐθέλοι καὶ ἔργον ἄνοιτο, wie in Aesch. Fr. Niob. 147 ἄνοις, und Oppian Hal. V, 442 ἄνηται. Aber 4 Mss. geben ἄνυτο, d. h. ἀνύοιτο, wenn es nicht nach Analogie von λελῦτο, δαινῦτο in ἀνῦτο zu ändern ist. Demnach würde die Verkürzung des Stammvocals oder Syncope des υ der nachhomerischen Zeit zu überlassen sein. Vgl. Buttm. Lex. II, 269.

700. Ein Intensiv ἀνύσσειν, ἀνύττειν findet sich häufig in Mss., wird aber von der neueren Kritik seit Porson für barbarisch erklärt und durch ἀνύτειν verdrängt; vgl. Schäf. ad Greg. C. p. 70. Poppo ad Thuc. II, 75. Schneider ad Plat. Rep. p. 486, c. Gleichwohl liegt ἀνύσσειν oder ἀνύζειν oder ἀνύθειν zu Grunde in ἐπηνύσθη Hes. Scut. 311 und in ἀνυστός (lautlich einerlei mit *venustus*), wovon

ἀνήνυστος

unausführbar, wie οὐκ ἀνυστόν in Eur. Heracl. 961. Od. XVI, 111. ὁράασθαι . . σῖτον ἔδοντας μὰψ αὔτως ἀτέλεστον ἀνηνύστῳ ἐπὶ ἔργῳ, wozu Schol. Q. ἀκωλύτως (?) ἄνυσιν καὶ πέρας μὴ ἐπιδεχομένῳ· οὐ γὰρ ἤνυον οἱ μνηστῆρες τὸ γυναῖκα λαβεῖν τὴν τοῦ Ὀδυσσέως, oder vielmehr: οὐ γὰρ ἔμελλον ἀνύειν οἱ μνηστῆρες. Der Sinn ist: „die Freier schmarozen hier ohne Ende, in der Absicht, die Penelope heim zu führen, was doch nie geschehen wird.“ Denn Odysseus durfte Penelopes Vermählung kecklich „eine unaus„führbare Sache“ nennen. Keinenfalls kann es bedeuten: „bei ihren unaufhörlichen Freveln, zu dem dass sie unaufhörlich frevelten.“ Das müsste durchaus ἀνηνύστοις ἐπὶ ἔργοις heissen.

701. Aus ἀνυστός wird ein Substantiv gebildet

νόστος

die Heimkunft, d. i. die Ankunft κατ' ἐξοχήν. Il. II, 251. νόστον τε φυλάσσοις. Od. I, 5. ἀρνύμενος ἥν τε ψυχὴν καὶ νόστον ἑταίρων. Zum Ersaz des ausgefallenen α ist das folgende υ in ο geändert, wie in τόσσαι von ἀτύζειν, in ῥόχθος von ἐρυγεῖν statt ἔρυχθος. Die gewöhnliche Ableitung, auch bei Lob. Rh. 16, weist auf νίσσομαι hin; aber woher dann das ο? Auch ist die allge-

meinere Bedeutung, *iter*, nur die jüngere; bei Homer immer nur *reditus*. — Davon νόστιμος der Heimkehr fähig, *rediturus*. Od. XX, 333. νῦν δ' ἤδη τόδε δῆλον ὅτ' οὐκέτι νόστιμός ἐστι, vgl. IV, 806. XIX, 85. 369. Und: die Heimkehr bringend. Od. I, 9. νόστιμον ἦμαρ. Privativ: ἀνόστιμος. Od. IV, 182. θεὸς . . κεῖνον δύστηνον ἀνόστιμον οἶον ἔθηκεν, so von ἄνοστος Od. XXIV, 528. ὄλεσαν καὶ ἔθηκαν ἀνόστους verschieden wie die Möglichkeit von der Wirklichkeit. — Und νοστεῖν, ἀπονοστεῖν heimkehren. Il. XV, 374. I, 60.

---

702. Jenes verbannte ἀνύσσειν erlitt dieselbe Aphärese wie ἀγαίεσθαι in γαίειν, und wurde

νύσσειν

treffen, stossen; wie καθικέσθαι, τυχεῖν u. a. die Bedeutungen von *adventare* und *ferire* in sich vereinigt. Il. XVI, 704. χείρεσσιν . . ἀσπίδα νύσσων. Und Od. XIV, 485. ἀγκῶνι νύξας. Und Hes. Scut. 62. χθόνα δ' ἔκτυπον ὠκέες ἵπποι νύσσοντες χηλῇσι.

703. Ob hieraus Kopfnuss zu erklären sei, mag zweifelhaft sein; aber sicher gehört zu diesem Stamm

νύσσα

das Ziel in der Rennbahn, welches ἀνύεται, νύσσεται. So heisst bald der Endpunkt, als das äusserste Ziel der Laufbahn, τὰ τέρματα, nach dessen Erreichung die Umkehr Statt fand; bald auch der Anhaltspunkt ἡ ἄφεσις, als das lezte Ziel des ganzen Wettlaufs, das nach der Umkehr wieder erreicht werden musste. Beide Puncte wurden natürlich sichtbar bezeichnet, durch ein σῆμα aus Stein oder aus Holz.

Bei der Wettfarth Il. XXIII, 332—538 ist unter νύσσα der Endpunct, τὰ τέρματα, zu verstehn, sowohl v. 332: ἡ τόγε νύσσα τέτυκτο ἐπὶ προτέρων ἀνθρώπων, καὶ νῦν τέρματ' ἔθηκε ποδάρκης δῖος Ἀχιλλεύς, als v. 338. ἐν νύσσῃ δέ τοι ἵππος ἀριστερὸς ἐγχριμφθήτω, und v. 344. εἰ γάρ κ' ἐν νύσσῃ γε παρεξελάσησθα διώκων; denn es galt, dieses Endziel der Weg-ersparniss wegen mit möglichster Annäherung zu umfahren, ohne doch mit dem Wagen anzustossen. Dagegen bei dem Wettlauf Il. XXIII, 758. Od. VIII, 121. τοῖσι δ' ἀπὸ νύσσης τέτατο δρόμος ist das Zeichen des Auslaufspunktes gemeint, wo der Wettläufer, nachdem er eine Kreislinie beschrieben, zuletzt wieder ankommen musste.

704. Nach Analogie von λίσσεσθαι λιτέσθαι bildete ἀνύσσειν einen Aorist ἀνυτεῖν, aus welchem ein neues Barytonon hervorging, mit intransitiver Bedeutung:

ἄντεσθαι

begegnen, syncopirt wie ἦλθον aus ἤλυθον. Il. II, 595. Μοῦσαι ἀντόμεναι Θάμυριν . . παῦσαν ἀοιδῆς, wo Θαμύρει aus Θάμυριν zu entlehnen ist. Il. XXII, 203. εἰ μὴ οἱ πύματόν τε καὶ ὕστατον ἤντετ' Ἀπόλλων. Und IV, 133. ἵνα διπλόος ἤντετο θώρηξ, nämlich ἑαυτῷ (oder τὰ δύο γύαλα ἀλλήλοις) ὥςτε διπλόος γενέσθαι. Alle diese Formen sind am natürlichsten Imperfecta; allein als Aoriste betrachtete sie Tyrannio nach Schol. Il. XV, 698, und betonte daselbst ἀντέσθ' ἐν πολέμῳ. Der Atticismus aber besass ein ganz unzweifelhaftes Präsens ἄντομαι, jedoch als Transitiv, in der Bedeutung von flehen, welche aus jener des Kommens eben so hervorgeht, wie ἱκετεύειν aus ἱκέσθαι, und das stammverwandte *venerari* aus *venire*.

705. Häufiger und vollständiger ist das Purum

ἀντᾶν

buchstäblich einerlei mit dem latein. *ventare*. Mit dem Dativ: begegnen, durch Zufall, *nancisci*. Il. VII, 423. οἱ δ' ἤντεον ἀλλήλοισιν, statt ἤντων; Buttm. A. Gr. II, 484. Und Il. XVII, 134. Od. XVI, 333, συναντήτην. Il. IV, 375. οὐ γὰρ ἔγωγε ἤντησ' οὐδ' ἴδον. VI. 399. ἥ οἱ ἔπειτ' ἤντησε. Dagegen mit dem Genitiv: erreichen, durch Suchen und Streben, *assequi*, nach Analogie von τυχεῖν. Il. XVI, 423. ἀντήσω γὰρ ἐγὼ τοῦδ' ἀνέρος. Und Od. XVI, 254. εἴ κεν πάντων ἀντήσομεν. Od. IV, 327. κατάλεξον ὅπως ἤντησας ὀπωπῆς. Und III, 44. τοῦ γὰρ καὶ δαίτης ἠντήσατε.

706. Wenn αὐθέντης, συνέντης Syncopen von αὐθανύτης, συνανύτης sind, so kann eben so aus ἀνύτειν (enden, ags. *endjan*, ahd. *entjan*) hervorgegangen sein

ἐντύειν

fertig machen, bereiten. Il. V, 720. χρυσάμπυκας ἔντυεν ἵππους. Und Od. XXIII, 289. ἔντυεν εὐνήν. Häufiger ἐντύνειν. Od. XII, 183. λιγυρὴν δ' ἔντυνον ἀοιδήν. Il. XIV, 162. εὖ ἐντύνασαν ἓ αὐτήν, gleichbedeutend mit dem Medium Od. XII, 18. ἦλθ' ἐντυναμένη. Und Il. IX, 203. δέπας δ' ἔντυνεν ἑκάστῳ. Oft deponential: Od. XVII, 182. δαῖτ' ἐντυνόμενοι. Vgl. XV, 500. Il. XXIV, 124. Allein τὰ ἔντεα wage ich nicht hiemit in Verbindung zu sezen,

weil es immer nur die Schuzwaffen oder ähnliche Geräthschaften bezeichnet, niemals aber Werkzeuge, mit denen man etwas schafft, fertigt, *ἀνύει*.

---

707. *Ἀντᾶν, ἄντησις* bildete wie *ὄνησις ὀνήσιμος* ein Adject. *ἀντήσιμος*; dessen suffixloses Adverb *ἀντήσιμ* (wie *palam, confestim* von *planus, festinus*), ist nach griechischen Lautgesezen, wie *πρόμος* in *πρίν*, eben so abgeschwächt in

ἄντησιν

gegenüber. Od. XX, 387. *ἡ δὲ (Πηνελόπη) κατ' ἄντησιν θεμένη περικαλλέα δίφρον*. Die Schreibart schwankt zwischen *κατ' ἄντησιν, κατάντηστιν* und *κατάντησιν*, aber alle Grammatiker erklären es durch Adverbia, keiner durch ein Nomen. Schol. *ἀντικρὺς τοῦ ἀνδρῶνος ἐν τῇ γυναικωνίτιδι*, Apoll. Hesychius durch *ἐναντίον, κατεναντίον*. Als Nomen und Accusativ gefasst, würde wenigstens die Bedeutung der Substantivform *-ησις* Schwierigkeit machen. Ob mit Schol. *κατ' ἄντησιν* zu schreiben, und *κατά* mit *θεμένη* zu verbinden, wie XIX, 101. XX, 259, oder *κατάντησιν*, componirt wie das synonyme *καταντικρύ, κατεναντίον, καταντιπέρας*, ist nicht zu entscheiden. Die Schreibart *κατάντηστιν* bei Eust. und Apoll. führt auf ein Adjectiv *καταντηστῖνος*, wie *προμνηστῖνος*, und hat die Analogie von *δειπνηστός* Od. XVII, 170 für sich.

708. Dagegen bedarf es einer Heischeform *ἀνταίνειν* von *ἀντᾶν*, um nach Analogie von *λίην* §. 94 aus *ἀντάντ* zu erklären

ἄντην

gegenüber, entgegen, immer adverbialisch wie *ἀντίον*, aber kein *accusativus adverbialis* von *ἄντη*, wie Lob. Rh. 259 glaublich zu machen sucht. Il. I, 187. *ὁμοιωθήμεναι ἄντην*. Und VIII, 399. *ἄντην ἔρχεσθαι*. Und Od. II, 5. *θεῷ ἐναλίγκιος ἄντην*. Dasselbe Wort hinten abgeschwächt, wie *κρύβδην* in *κρύβδα*,

ἄντα

dient wie *ante* bald als Adverb: gegenüber, *ἄντην*. Il. XXIV, 630. *θεοῖσι γὰρ ἄντα ἐῴκει*, und XIX, 163. *οὐ . . δυνήσεται ἄντα μάχεσθαι*. — Bald als Präposition: gegen, *ἀντία*. Il. VIII, 424. *Διὸς ἄντα πελώριον ἔγχος ἀεῖραι*. Aber Od. VI, 141. *στῆ δ' ἄντα σχομένη* schien schon den Alten mehrdeutig. Entweder gehört *ἄντα* zu *στῆ*, wie Il. XX, 89. *ἀντ' Ἀχιλῆος στήσομαι*, und ist *σχομένη* durch

ἐπισχοῦσα ἑαυτὴν τῆς φυγῆς, Halt machend, zu erklären, wie Od. XXIV, 54. ἴσχεσθ', Ἀργεῖοι, μὴ φεύγετε. Allein das Stillstehn ist ja schon durch στῆ ausgedrückt. Oder ἄντα ist mit σχομένη zu verbinden, und erhält seine Erklärung durch Od. I, 334. ἄντα παρειάων σχομένη λιπαρὰ κρήδεμνα. Die Situation der Jungfrau, der ein unbekleideter Mann entgegentritt, unterstüzt diese leztere Auffassung, aber wo ist das Object zu σχομένη? Man könnte vielleicht κρήδεμνα ergänzen wollen — aber Nausicaa hatte ja ihre κρήδεμνα abgeworfen nach v. 100. Unbedenklicher darf man ἑαυτήν, d. h. τὴν ἑαυτῆς χεῖρα ergänzen. Wie Penelope Od. I, 334 aus Züchtigkeit ihren Schleier vorhält, als sie unter Männer tritt, so Nausicaa aus Schamhaftigkeit in Ermangelung des Schleiers ihre Hand.

709. Die ursprüngliche Identität von ἐν und ἐς (Verkürzungen von ἐνς, vocalisirt εἰς) zeigt sich nicht nur in Pindars Gebrauch von ἐν für ἐς, sondern auch in dem Wechsel von

ἐςάντα und ἐνάντα

gegenüber. Il. XVII, 334. Ἀπόλλωνα ἔγνω ἐςάντα ἰδών. Dagegen ἔναντα, nur Il. XX, 67. ἔναντα Ποσειδάωνος ἄνακτος ἵστατ' Ἀπόλλων. So accentuirt I. Bekker die beiden Formen, wahrscheinlich durch eine zufällige Inconsequenz. Rost entscheidet für ἐςάντα, „*nam in his compositis, quae conflata sunt ex duobus vocabulis ita ut utrumque formam suam immutatam retineat, extremum suum sibi servat accentum, ut in ἐςάρτι εἰςέτι οὐκέτι et similibus.*" Einen Unterschied zwischen ἔναντα, ἐναντίος, ἐναντίβιος und zwischen ihren Simplicibus wird niemand erwarten.

710. Das Compos. κατάντην, *deorsum*, hat Themist. Or. XIII, p. 306, 17. οὔτε ἄντην (viell. ἀνάντην, *sursum*) οὔτε κατάντην διαδραμοῦσαι; abgestumpft

κάταντα

hinunter. Il. XXIII, 116. πολλὰ δ' ἄναντα κάταντα πάραντά τε δόχμιά τ' ἦλθον, drei Adverbia: aufwärts, abwärts, seitwärts, an welche sich als viertes Glied ein Adjectiv δόχμια, Krümmungen, wohl anschliessen darf. Doch fasste sie Schol. B als Nomina: μήτε ἀνωφερῆ μήτε κατωφερῆ, also ohne Zweifel als Syncopen von ἀναντέα, καταντέα, παραντέα. Buttm. Lex. I, 42. 44 lässt solche Syncopen nur beim Zusammenstoss von drei Vocalen gelten, wie in δυςκλεέα δυςκλέα, wogegen Lehrs Qu. Epp. p. 138

παλιμπετές u. ä. durch Syncope erklärt. Ich wage keine Entscheidung.

711. Von *ἄντεσθαι* stammt das Adjectiv

ἀντίος

entgegen; wie *ἀντᾶν* bald mit dem Dativ, bald mit dem Genitiv construirt, aber ohne Unterschied der Bedeutung Il. XX, 422. *ἀντίος ἦλθ' Ἀχιλῆι*. Aber XI, 219. *Ἀγαμέμνονος ἀντίος ἦλθεν*. Das Neutrum *ἀντίον* dient bald als Adverbium: gegenüber; Od. XVII, 529. *ἵν' ἀντίον αὐτὸς ἐνίσπῃ*, vgl. XIV, 79; bald als Präposition, gegen; Il. VII, 160. *Ἕκτορος ἀντίον ἐλθεῖν*. Und I, 230. *ὅςτις σέθεν ἀντίον εἴπῃ*. Aber *ἀντία* wird stets mit einem Casus verbunden. Il. XXII, 253. *στήμεναι ἀντία σεῖο*.

Dagegen das suffixlose *ἀντί* hat ausschliesslich eine modale Bedeutung: statt, *pro*, wie Il. IX, 116. *ἀντί νυ πολλῶν λαῶν ἐστὶν ἀνήρ*. Stellen, in denen es local wie *ante* gebraucht schien, z. B. Il. XXI, 481. *ἀντὶ ἐμεῖο στήσεσθαι*, sind längst in *ἀντί' ἐμεῖο* verbessert. Vgl. Spitzner Exc. XVII.

712. *Ἀντίος* bildet aus sich, wie aus *δεξιός δεξιᾶσθαι*, so

ἀντιᾶν

wozu das dem epischen Vers widerstrebende *ἀντιάζειν* bei Pind. Nem. I, 102 den Aorist *ἀντιάσαι* und ein attisches Futurum *ἀντιόω*, d. h. *ἀντιάσω* liefert; denn *ἀντιόω* ist nirgend Präsens. Es ist völlig synonym mit *ἀντᾶν*, ohne eine blose Nebenform zu sein; vgl. §. 703. Mit dem Genitiv verbunden bedeutet es ganz so wie *ἀντᾶν*: Antheil nehmen, geniessen; Il. XIII, 215. *ἔτι γὰρ πολέμοιο μενοίνα ἀντιάαν* oder deponential XXIV, 62. *πάντες δ' ἀντιάασθε γάμου*. Od. I, 25. *ἀντιόων ταύρων τε καὶ ἀρνειῶν ἑκατόμβης*. Dagegen mit dem Dativ: begegnen, bald absichtslos, wie *obviam fieri*; Od. XVIII, 147. *μηδ' ἀντιάσειας ἐκείνῳ*. — Bald in feindlicher Absicht, wie *obviam ire* Il. VI, 127. *δυστήνων δέ τε παῖδες ἐμῷ μένει ἀντιόωσιν*, d. h. wehe dem, der mir Widerstand leisten will! und nicht, wie man es meist fasst: wehe jedem, der mir begegnet oder in den Wurf kömmt! denn *ἀντιόωσιν* ist Futurum, Glaucus aber war ja dem Diomedes bereits begegnet. — Bald in freundlicher Absicht: hülfreich entgegen kommen, *succurrere*. Il. X, 551. *ἀλλά τιν' ὔμμ' ὀίω δόμεναι θεὸν ἀντιάσαντα*, vgl. Od. XII, 88.

Die verschiedene Structur mit Genitiv und Dativ hat Homer nirgend verwechselt, wohl aber die Erklärer, z. B. Il. XIII, 290. *βέλος .. ἢ στέρνων ἢ νηδύος ἀντιάσειεν*, wenn sie fälschlich übersezen: *jaculum pectori occurrat!* und nicht vielmehr: *jaculum pectore fruatur et pascatur!* es ist das Bild der blutdürstigen Lanze, *ἱεμένης, λιλαιομένης χροὸς ἆσαι.* Und Il. XII, 356. *ὄφρα πόνοιο μίνυνθά περ ἀντιάσειεν* (vgl. XIII, 215. 752) ist nicht synonym mit *ἐπέλθοι*, sondern mit *μετάσχοι.* Auch Od. XXIV, 56 ist *οὗ παιδὸς τεθνηότος ἀντιόωσα Θέτις* nicht *affutura*, sondern *fruitura*. Hieher zählte man aber irrig Od. VI, 193.

οὔτ᾽ οὖν ἐσθῆτος δευήσεαι οὔτε τευ ἄλλου,
ὧν ἐπέοιχ᾽ ἱκέτην ταλαπείριον ἀντιάσαντα.

Damm und Thiersch Gr. S. 695 u. a. erklären *ἀντιάσαντα* durch den Infin. *ἀντιάσαι.* Unmöglich! Nitzsch und Bothe haben das richtige: *ὧν μὴ δεύεσθαι ἐπέοικεν ἱκέτην ὃς ἂν ἀντιάσῃ*, vgl. Od. XIII, 312.

In Il. VI, 16 heisst es von dem gastfreien Axylus:

πάντας γὰρ φιλέεσκεν ὁδῷ ἔπι οἰκία ναίων,
ἀλλά οἱ οὔτις τῶν γε τότ᾽ ἤρκεσε λυγρὸν ὄλεθρον
πρόσθεν ὑπαντιάσας.

Schol. *ἢ ὑπερασπίσας* (näml. *Ἄξυλον*), *ἢ ἐναντιωθεὶς Διομήδει*, d. h. entweder dem Axylus freundlich, schirmend entgegenkommend, oder dem Diomedes feindlich und kämpfend entgegentretend. In beiden Fällen würde Homer den ehemaligen Gästen einen Vorwurf machen, aber einen unverdienten, wunderlichen Vorwurf, da diese ja nicht wussten, dass ihr Wohlthäter in Gefahr sei. Ganz anders und richtiger fasst es Bothe: *qui antea eum adierat hospes*, statt *οὔτις τῶν πρόσθεν ὑπαντιασάντων.* Nun ists kein Vorwurf mehr, sondern ein bloses Bedauern, dass das Geschick seine Gutheit unbelohnt liess. Und erst auf diesem Weg bekömmt *ὑπό-* seine Bedeutung: *ὑπόστεγος ἀντιάσας*, oder nach Od. III, 44. *δαιτὸς ὑποστέγου ἀντήσας.*

713. Für die Structur mit dem Accusativ führt Lob. ad Aj. 802, p. 351 viele nachhomerische Beispiele an, ohne auf Il. I, 31 Rücksicht zu nehmen:

ἱστὸν ἐποιχομένην καὶ ἐμὸν λέχος ἀντιόωσαν.

Er thut wohl, obschon viele, auch Bothe, *λέχος* zum Object von *ἀντιόωσαν* machen. Richtig bemerkt Ameis in Jahns Jahrb. 1850.

S. 271, dass *λέχος* eben so wie *ἱστὸν* von *ἐποιχομένην* abhängt, und aus *ἐμόν* ist *ἐμοί* zu *ἀντιόωσαν* zu entlehnen; er beseitigt durch diese Structur zugleich die Erklärung durch *πορσύνουσαν*, und vereinfacht die in den Lexicis etwas verworren behandelte Lehre von *ἀντιᾶν*. Endlich ist nach dieser Auffassung, wenn *ἀντιόωσαν* nicht mehr parallel mit *ἐποιχομένην* steht, handgreiflich das Futurum: *Senescet telae operam dans et lecto, cujus consors erit.*

LXXXVI. *Ἀνθεῖν.*

714. Es ist nicht allzukühn, von der Wurzel *αν-*, welche in *ἀνά, ἀνάσσειν, ἀνύειν* zu Grunde liegt, eine Verbalform *ἀνέθειν* (d. h. *ἀνίζειν* nach Not. 42) anzunehmen mit der Bedeutung des Hervorkommens, Aufschiessens. Davon ist das Perfect erhalten

ἀνηνοθέναι

hervorgekommen sein. Il. XI, 266. *ὄφρα οἱ αἷμ' ἔτι θερμὸν ἀνήνοθεν ἐξ ὠτειλῆς.* Und Od. XVII, 270. *κνίσση μὲν ἀνήνοθεν, ἐν δέ τε φόρμιγξ ἠπύει.*

715. Das Compositum *ἐν-ανήνοθα* würde durch den dreimaligen Nasal übel lauten, noch übler als der zweimalige in *κελαινονεφής, Μελανάνθιος*; daher nach Analogie von *κελαινεφής, Μελάνθιος* statt *ἐπ-εν-ανήνοθα* syncopirt

ἐπενήνοθα

Il. II, 219 vom Thersites: *φοξὸς ἔην κεφαλήν, ψεδνὴ δ' ἐπανήνοθε λάχνη*, d. h. *ἐπὶ δὲ τῇ φοξότητι ἐν τῇ κεφαλῇ ἀνήνοθεε λάχνη.* Vgl. X, 134. *χλαῖναν .. διπλῆν, ἐκταδίην, οὔλη δ' ἐπενήνοθε λάχνη.* Dieses Compositum ist intransitiv; durch Prägnanz wird ein anderes auch transitiv: Hes. Sc. 269. *πολλὴ δὲ κόνις κατενήνοθεν ὤμους*, prägnant statt *ἐνανηνοθυῖα κατήνυσεν ὤμους*, wie H. Cer. 280. *ξανθαὶ δὲ κόμαι κατενήνοθεν ὤμους*, oder nach Ruhnkens Verbesserung *ξανθὴ δὲ κόμη*, denn der Haarwuchs heisst weit häufiger *κόμη* als *κόμαι*. Darnach bildete Apollonius I, 664 *ἡμετέρῃ τοίῃ παρενήνοθε μῆτις.*

In allen diesen Stellen ist es das Plusquamperfect, apocopirt wie *ὤρορε* in Od. IX, 200, wie *ἤειδε* für *ᾔδεε* in Herodot I, 45 und

wie ὄσσε und ὦ μέλε; aber als förmliches Präsens und zwar des Pflegens erscheint es in Od. VIII, 365.

ἔνθα δέ μιν Χάριτες λοῦσαν καὶ χρῖσαν ἐλαίῳ
ἀμβρότῳ, οἷα θεοὺς ἐπενήνοθεν αἰὲν ἐόντας.

Die alten und neuen Ausleger, auch Buttmann im Lexil. I, gehen über diese Stelle leicht hinweg, als hätte es keinen Anstand, den Plur. οἷα auf den Singul. ἐλαίῳ zu beziehn (denn eine scheinbare Parallelstelle Od. V, 438 wird unter ἐρεύγεσθαι beseitigt), oder οἷα mit Damm adverbial zu fassen. Ist eine Corruptel vorhanden, so liesse sich durch Emendation helfen; entweder ἀμβρότῳ, οἷον θεοὺς oder πᾶσιν θ' οἷα θεούς. Aber mir macht schon die ungewöhnliche Bedeutung des Verbi den ganzen an sich leicht entbehrlichen Vers verdächtig.

716. Von ἀνήνοθα bildet sich ein Purum

ἀνθεῖν

hervorkommen, vom Barthaar. Nur Od. XI, 320. πρίν σφῶιν ὑπὸ κροτάφοισιν ἰούλους ἀνθῆσαι πυκάσαι τε γένυς εὐανθέι λάχνῃ. Von Pflanzen Hes. Opp. 582. ἦμος δὲ σκόλυμός τ' ἀνθεῖ. Und tropisch von Glücklichen, v. 227. τοῖσι τέθηλε πόλις, λαοὶ δ' ἀνθεῦσιν ἐν αὐτῇ. Vgl. H. Apoll. 139.

Diese Bedeutungen vereinigen sich im lat. *venus* (d. i. Ϝάνοθς) sowohl die Pflanze, das Grüne, bei Nävius: *Neptunum, Cererem, Venerem*, d. h. *olera* nach Festus, als auch der Glückswurf in der *alea* — um von der Naturgöttin Venus nichts zu sagen.

717. Aus demselben Stamm ἀνέθειν erklären sich die Verbalia εὐανθέι λάχνῃ und πολυανθέος ὕλης in Od. XI, 320 und XIV, 353, d. h. gut und reichlich hervorgekommen oder gewachsen, ohne Bezug auf Blüthen; ferner das aus ἀνεθετόν syncopirte und nach Not. 103 substantivirte

ἄνθος

bald allgemein: das Hervorgesprosste, im Ggs. des verborgenen Keims; bald speciell: die Blüthe im Ggs. der Blätter, des Stengels, der Wurzeln. Od. IX, 449. νέμεαι τέρεν' ἄνθεα ποίης. Und Il. IX, 542. δένδρεα . . αὐτῇσιν ῥίζῃσι καὶ αὐτοῖς ἄνθεσι μήλων. Und II, 468. ὅσσα τε φύλλα καὶ ἄνθεα γίγνεται ὥρῃ. Und XVII, 56. βρύει ἄνθεϊ λευκῷ. Und tropisch: Il. XIII, 484. καὶ δ' ἔχει ἥβης ἄνθος, ὅ τε κράτος ἐστὶ μέγιστον, vgl. Hes. Th. 988. Fr. 41.

718. In Il. IX, 212. *αὐτὰρ ἐπεὶ κατὰ πῦρ ἐκάη καὶ φλὸξ ἐμαράνθη* erwähnt Eustathius und Schol. A eine alte Variante: *αὐτὰρ ἐπεὶ πυρὸς ἄνθος ἀπέπτατο, παύσατο δὲ φλόξ*, d. h. das hervorbrechende Feuer im Ggs. der blosen Feuergluth. Dass diese Umschreibung keine blose Metapher sei, beweist das von *ἄνθος* abgeleitete *ἄνθραξ*, die gluth- und feuersprühende Kohle, wie *pruna*, Metathese von *πυρινή*, *πῦρ*, und verschieden von *θυμαλώψ*, der schwarzen Kohle bei Aristoph. Ach. 320. *οἷος αὖ μέλας τις ὑμῖν θυμαλὼψ ἐπέζεσεν*, wie *carbo*. Davon weiter

ἀνθρακιή

der Glutkohlenhaufe. Il. IX, 213. *ἀνθρακιὴν στορέσας ὀβελοὺς ἐφύπερθε τάνυσσαν*. Das *ρ* ist aus dem Auslaut *σ* entstanden, wie in *ἄνθρυσκοι τὰ ἄνθη* bei EM., wie in *ἱδρώς*, *ἕδρα* von *ἶδος*, *ἕδος*, und wie im Latein. *temporis* statt *tempus-is*. Anders Lob. Path. 447. „*Ab αἴθω fortasse ἄνθραξ* (*candeo*, *carbo*)."

719. Wie *ἄνθραξ* von *ἀνθεράζειν*, so stammt von *ἀνθερίζειν*

ἀνθέριξ

die Aehre, *spica*, als *flos aristae*. Il. XX, 227. *ἄκρον ἐπ' ἀνθερίκων καρπὸν θέον οὐδὲ κατέκλων*. Darneben *ἀθέριξ· τὸ εἰς τὸν στάχυν τοῦ σίτου ἄνω, ὡς κέντρον* Hes., also mit Ausfall des *ν* vor dem Dental, wie *πέποσθε* für *πεπόνθατε*, *ἀδροτής* für *ἀνδροτής*, *ἀμφαδὰ* für *ἀναφανδὰ* nach Lob. Parall. 151, und *ἀργῆτι* für *ἀργῆντι ἀργήεντι*. Augenscheinlich ist demnach das mit *ἀνθέριξ* synonyme

ἀθήρ

die Aehre, nur eine Substantivirung von *ἀνθηρός*, wie *πέλωρ* von *πέλωρος*, mithin nicht eigentlich der Stamm von *ἀνθέριξ*, wie Lobeck Path. 324 mit dem Schol. wahrscheinlich findet. Hesiod. Fr. CCXXI. *ἀλλ' ἐπὶ πυραμίνων ἀθέρων δρομάασκε πόδεσσιν*.

720. Dass hiemit *ἄθαρα* die Speltgraupen bei Aristoph. Pl. 673 und *ador* der Spelt zusammenhangen, ist nur wahrscheinlich, gewiss aber ist mit *ἀθήρ* componirt

ἀθηρηλοιγός

die Wurfschaufel. Od. XI, 127. *ὁππότε . . ὁδίτης φήῃ ἀθηρηλοιγὸν ἔχειν ἀνὰ φαιδίμῳ ὤμῳ*, vergl. XXIII, 275. Der zweite Theil des Worts hat mit dem §. 108 behandelten *λοιγός*, das Verderben, nichts gemein, obgleich schon Sophokles in den *Νίπτροις*

oder Ὀδυσσεῖ ἀκανθοπλῆγι, Fr. 404, der Täuschung unterlag, ἀθηρηλοιγός sei eine gleiche Composition wie βροτολοιγός, und demgemäss den homerischen Vers durch ὤμοις ἀθηρόβρωτον ὄργανον φέρων umschrieb. Diese wunderliche Vorstellung, dass man die Wurfschaufel, die das Korn von seinem Unrath befreit, eine Verderberin oder Fresserin des Korns genannt habe, was selbst als Scherz jeder Pointe entbehren würde, hat bis jezt meines Wissens noch keinen Widerspruch gefunden. Und doch hat sich die Grundform so handgreiflich erhalten in Oribas. Fraction. 11, p. 97. ἐὰν δέ τινα ἢ ὀστάρια τεθραυσμένα τῇ μήνιγγι, ἀθερολογίῳ ἐκλεγέσθω. Auch Hesychius kannte die Grundform: ἀθηρολοιγόν· τὸ λεγόμενον πτύον οἷον ἀθερόλογον, aber missdeutete sie durch τὸ τῶν ἀθέρων ὀλοθρευτικόν. So verbesserte auch Alberti die folgende Glosse ἀθηρολοον in ἀθερόλογον. Also Summa: Dieses -λοιγόν ist aus -λόγιον entstanden, von λέγειν sammeln, wie ἀνθολόγιον; durch die bekannte Metathese, welche das ι der Ableitungssilbe mit dem Vocal der Stammsilbe zu einem Diphthong vereinigt, wie in πενία πεῖνα, λαισήια λασιεῖα, αἴγλη ἀγλαίη, φόνιος φοινός.

Demnach ist ἀθηρηλοιγός zwar einerlei Werkzeug mit der Wurfschaufel; aber da dasselbe einen mehrfachen Gebrauch hat, bald: das Korn zu worfeln und so von der Spreu zu reinigen, bald: die geworfelten Körner einzufassen und in Gefässe zu sammeln, so benannten es die Griechen von der lezteren Bestimmung.

721. Da ἄνθος besonders auch den Haarwuchs bedeutet, nicht blos in ἐνήνοθε, ἀνθῆσαι und εὐανθὴς λάχνη, sondern auch als Substantiv in einer Interpolation, die Eustathius hinter Il. XIII, 433 fand: εἶος ἔθ' ἥβην εἶχεν, ὄφελλε δὲ κούριον ἄνθος, d. h. τὸ τρίχωμα ἔτι ἔτρεφε, so erklärt sich daraus auch

ἀνθερεών

das Unterkinn; so heisst es als Siz des Barthaares, ὁ ὑπὸ τὸ γένειον τόπος, ἀφ' οὗ μέρους ὁ πώγων ἔρχεται Hes. Die Endung -ών, welche den Aufenthaltsort bezeichnet, ist phonetisch in -εών erweitert, wie in ἀκανθεών u. a. Vgl. Bast ad Greg. Cor. p. 225. Il. I, 501. δεξιτερῇ δ' ἄρ' ὑπ' ἀνθερεῶνος ἑλοῦσα, vgl. III, 372. V, 293. XIII, 388.

722. Gleichfalls von ἀνέθειν, und nicht von ἀνθεῖν, ist ἄνθεμον die Blume bei Pind. Ol. II, 130. Nem. VII, 79, wovon

ἀνθεμόεις

blumenreich. Il. II, 467· ἐν λειμῶνι Σκαμανδρίῳ ἀνθεμόεντι; vgl. v. 695. Eben so ist Od. XXIV, 275 κρητῆρα πανάργυρον ἀνθεμόεντα zu fassen, mit reichen Blumenverzierungen, wie das κισσύβιον in Theocr. I, 27, im Ggs. der *laevia pocula*; nicht so allgemein wie der Schol. meint, λαμπρὸν καὶ καινὸν, μεταφορικῶς ἀπὸ τῶν ἀνθέων. Eben so der λέβης ἀνθεμόεις in Il. XXIII, 885, wozu Schol. B. neben der absurden Erklärung durch ἀναθεματιαῖον die richtige gibt: ἤτοι ποικίλον ἀπὸ τῶν ἐντετορευμένων ἀνθέων.

723. Dagegen von ἡ ἄνθη stammt

ἄνθινος

vegetabilisch. Od. IX, 84. Λωτοφάγοι, οἵτ' ἄνθινον εἶδαρ ἔδουσι, vegetabilische Kost. Denn dass ἀνθεῖν nicht blos die Blüthe bedeutet, die aus dem Stengel, sondern auch das ganze Gewächs, das aus dem Boden hervorschiesst, ist natürlich. Dass dieses εἶδαρ nicht ἄνθεσι blos glich, sondern aus ἄνθεσι bestand, lehrt der Accent: denn „die mehrsilbigen Adjectiva, welche „einen Stoff bezeichnen, sind Proparoxytona: λίθινος, πτέρινος, „πεύκινος, δάφνινος, φήγινος, πύρινος, ξύλινος. Arcad. p. 65, 1." Göttling Accentl. S. 303. Und der ἄνθινος οἶνος ist schwerlich, wie Hesych. sagt, nur ἡδυσμένος ἀπὸ βοτανῶν, sondern Kräuterwein, im Ggs. des Traubenweins. Die Lexica oxytoniren, ἀνθινός; aber wo dieses Wort bunt bedeutet, ist ἀνθεινός zu schreiben. Der Dichter der orphischen λίθοι scheint ἄνθιμον εἶδαρ gelesen zu haben. Bothe aber vermuthet οἳ ἀκάνθινον εἶδαρ ἔδουσιν, Stachelkost, gestüzt auf Polyb. XII, 2. ἔστι δὲ τὸ δένδρον, ὁ λωτὸς, οὐ μέγα, τραχὺ δὲ καὶ ἀκανθῶδες.

LXXXVII. Κράτος.

724. Einer langen Reihe von Wörtern liegt der Stamm Herr zu Grunde, altnord. *hari*, ahd. *hero*, mit der aus dem Comparativ *heriro* entstandenen Nebenform *herro*. Im Latein entspricht der

Cerus manus in dem saliarischen Lied bei Festus, durch *creator bonus* erklärt; wogegen *herus* dieser Familie ganz fremd, nnd mit *hir*, *χείρ*, wovon *χειροῦν* und *ὑπόχειρ* und *χρῆσθαι*, verwandt ist.

725. Die nächste Ableitung ist *Κρέων*, *Κρέουσα*, appellativisch in Pind. Nem. VII, 66. *Αἰακιδᾶν κρεόντων*, und Pyth. V, 38. *Βαττιδᾶν δόμους θεμιςκρεόντων* (woselbst Damm eine merkwürdige Lesart: *θεμιςκερόντων* erwähnt, die ich bei Böckh nicht finde) und

κρείων

der herrschende, der Herrscher. Il. I, 130. *κρείων Ἀγαμέμνων*. Und VIII, 31. *ὕπατε κρειόντων*. Und XXIV, 539. *παίδων γονῇ.. κρειόντων*. Davon als Causativum das lat. *creare*, gebildet wie nach §. 70 *meare* von *ἀμεύειν*, demnach das uralte *consulem, praetorem, dictatorem creare* eigentlich bedeutet haben mag: zur Herrschaft berufen.

726. Das Verbale *κερετός*, welches ich auch im lat. *certus* erkenne[216]), bildet ein Substantiv, wie *χῆτος*, *σκότος*, nämlich *κέρετος*, syncopirt

κάρτος oder *κράτος*

die Oberherrschaft; bald objectiv, als einzelner Sieg; Il. XVII, 562. *εἰ γὰρ Ἀθήνη δοίη κάρτος ἐμοί*, vgl. v. 628. I, 509. Und XIII, 486. *ἠὲ φέροιτο μέγα κράτος ἠὲ φεροίμην*; — bald subjectiv als habituelle Uebermacht und Stärke. Il. VIII, 226. *ἠνορέῃ πίσυνοι καὶ κάρτεϊ χειρῶν*, d. h. Muth und Kraft. Und XV, 108. *κάρτεΐ τε σθένεΐ τε διακριδὸν εἶναι ἄριστος*, und Od. XIII, 342. *βίῃ καὶ κάρτεϊ εἴκων*. Und Il. II, 118. *Διὸς κράτος ἐστὶ μέγιστον*. XIII, 485. *ἥβης ἄνθος, ὅ τε κράτος ἐστὶ μέγιστον*.

727. Ebenso *καρτερός* stark, samt dem äolischen *κάρρων* und dem homerischen *κάρτιστος*, oder *κρατερός* mit *κρείσσων* (bei Herodot *κρέσσων*, dorisch *κράσσων*) und dem unhomerischen *κράτιστος*. Der Begriff enthält wie *gravis* bald ein Lob, bald einen Tadel, insofern jede Kraft theils ihren Besizer ziert, theils die

216) Aus *certus* erklärt sich durch Metathese auch *crédere*, *creduat* bei Festus, d. h. *certum dare* oder *θεῖναι*, statt *cresdere;* denn auf diese Grundform führt *caesditum : creditum* Gl. Plac. verschrieben statt *cresditum*. Das *t* ist eben so nothwendig in *s* übergegangen, wie in *χρησφύγετον* und *κράσπεδον*.

andern drückt. Daher erstens: stark. Il. I, 280. *εἰ δὲ σὺ καρτερός ἐσσι, θεὰ δέ σε γείνατο μήτηρ, ἀλλ' ὅγε φέρτερός ἐστιν, ἐπεὶ πλεόνεσσιν ἀνάσσει.* Erst Bekker hat *καρτερός* als Positiv in Einklang gebracht mit v. 175, nach Anweisung des Schol. A, welcher *καρτ-ερός* mit *βλαβερός* von *βλάβος* zusammenstellt und vor der Betonung *κάρ-τερος* (die Wolf und Spitzner geben wie *κύν-τερος*) warnt. Zwar wäre ein Comparativ *κάρ-τερος* so analog wie *φέρτερος*, aber der Zusammenhang fordert keinen Comparativ; Der Sinn ist: „Bist du ein starker Held und ein Göttersohn, — wohl dir! denn das ist etwas; aber Agamemnon ist mehr als du, weil er ein mächtigerer König ist." — Zweitens: überwältigend, drückend. Il. I, 25. *κρατερὸν δ' ἐπὶ μῦθον ἔτελλεν*, und XI, 249. *κρατερὸν πένθος* und XXIV, 212. *ἀνδρὶ παρὰ κρατερῷ.*

Ueber *κρείσσων* bemerkte Aristarch zu Il. XVI, 688, dass Homer es nur *ἐπὶ τοῦ κατὰ δύναμιν* gebrauche, *potestate vel viribus melior*; vergl. Lehrs Arist. p. 123, welcher beifügt: „*Uno loco invenio aliter dictum esse*, Od. VI, 182." *οὐ μὲν γὰρ τοῦ γε κρεῖσσον καὶ ἄρειον, ἢ ὅθ' ὁμοφρονέοντε νοήμασιν οἶκον ἔχητον ἀνὴρ ἠδὲ γυνή.* Diese Stelle lässt sich vielmehr als Bestätigung betrachten, wenn man *κρεῖσσον* nur auf die praktische Nüzlichkeit, *ἄρειον* aber auf den ethischen Werth der ehelichen Eintracht bezieht.

Davon *καρτερόθυμος*, *κρατερόφρων*, und Il. V, 329. *κρατερώνυχες ἵπποι.*

728. Eine Nebenform ist, wie *γλυκύς* neben *γλυκερός*,

κρατύς

mächtig. Nur als Beiwort des Hermes. Il. XVI, 181. *κρατὺς Ἀργειφόντης.* Dazu verhält sich *crassus* wie *bassus* zu *βαθύς*, hat aber statt des intensiven Begriffs der Kraft den extensiven der Schwere, Dicke angenommen. — Davon Il. XI, 215. *Ἀργεῖοι δ' ἑτέρωθεν ἐκαρτύναντο φάλαγγας*, nicht wie Voss gibt: sie verstärkten die Macht der Geschwader, sondern: sie bildeten starke Reihen; ganz so wie *firmare praesidia, aciem, pacem* nicht die blose Verstärkung einer bereits vorhandenen Besazung u. s. w., sondern eine ganz neue Schöpfung bedeutet. Vergl. Buttm. Lex. I, 256.

729. Eine vierte Nebenform ist

κραταιός

stark. Il. V, 83. Μοῖρα κραταιή. Und Od. XVIII, 382. δοκέεις μέγας ἔμμεναι ἠδὲ κραταιός.

Davon κραταιΐζειν, d. h. κρατεῖν, mit dem Nomen

κραταιΐς

die Uebergewalt. Od. XI, 597. Σίσυφος . . λᾶαν ἄνω ὤθεσκε ποτὶ λόφον· ἀλλ' ὅτε μέλλοι ἄκρον ὑπερβαλέειν, τότ' ἀποστρέψασκε κραταιΐς. Es liegt sehr nahe, κραταιΐς durch λᾶας κραταιός zu erklären, und ἀποστρέψασκε intransitiv zu fassen, wie ὑποστρέφειν. Allein tiefer geht Nitzschens Ansicht: κραταιΐς ist nicht der Stein selbst, sondern dessen Schwerkraft, aber diese nicht als Abstractum gedacht, sondern als ein Wesen oder Dämon, welcher der natürlichen Macht des Steines gegen die künstliche Kraftanstrengung des Sisyphus hilft und den Sieg zuwendet, indem er den Stein ἀποστρέφει, näml. ἀπὸ τοῦ ἄκρου oder τοῦ ὑπερβάλλεσθαι, wie Od. III, 162, in fast gleichem Sinn als das transitive ὑποστρέφει. Aehnlich verstand die Stelle Ptolemäus, als er κραταί' ἴς schrieb, jedoch mit unzulässiger Elision von κραταιή. Dagegen fasste Aristarch κραταιΐς als Adverb wie λικριφίς, ἀμφουδίς. Vgl. Lob. Par. 197.

Als Gottheit Od. XII, 124. ἀλλὰ μάλα σφοδρῶς ἐλάαν, βωστρεῖν δὲ Κραταιΐν, μητέρα τῆς Σκύλλης, ἥ μιν τέκε πῆμα βροτοῖσιν. Auch die Scylla ist eine Naturgewalt, mit welcher die menschliche ἀρετή, die Kunst der Schiffarth, zu ringen hat, wie Sisyphus mit seinem Stein. Diese Κραταιΐς ist als die Gewalt der Natur überhaupt gedacht, die in dieser Tochter sich geoffenbart hat. Vor dieser Mutter soll sich Odysseus durch Anrufung demüthigen, damit sie versöhnt die Wuth ihrer Tochter beschwichtige. Fasst man auf diese Weise Κραταιΐς als Personification der rohen Kraft und Macht der Natur gegenüber der Kraft und Macht des menschlichen Geistes und Willens, so sind die beiden Stellen in Harmonie gebracht, und liegt darin wie in einem Vorspiel dieselbe Idee eines beständigen Kampfes zwischen Natur und Mensch zu Grunde, wie ihn später die Tragödie darstellte. Nitzsch wird dann auch keinen Grund mehr haben, den Vers, der die Scylla zur Tochter der Krataiis macht, für interpolirt zu halten. — Alte Grammatiker unterschieden beide Stellen auch durch den Accent: Κράταιις· προπαροξυτονεῖται τὸ κύριον· τὸ δὲ περισπώμενόν ἐστιν ἐπὶ τοῦ Σισύφου προςηγορικόν Hes., was wohl verschrieben ist, statt τὸ δὲ ὀξύτονόν ἐστι προςηγορικόν, ἐπὶ

τοῦ λάου τοῦ Σισύφου. Göttling Accentl. S. 272 entscheidet sich in beiden Stellen für die Betonung Κράταις, welche die Mss. auch in Apollon. Rh. IV, 829. νυκτίπολος Ἑκάτη, τήν τε κλείουσι Κράταιν und in Alciphr. I, 18 geben. Es ist ein Wesen wie die Ἔρις und Ὕβρις, nur dass das vermittelnde κραταιίζειν fehlt Ueber den Accus. Κραταιίν vgl. Lob. Par. p. 197.

730. Davon die Composs. κραταιγών κράταιγος, d. h. κραταιέγονος nach Lob. Path. p. 305, θώρηκες κραταιγύαλοι, worüber §. 125 und

κραταίπεδον

der gepflasterte Fussboden, wie δάπεδον. Od. XXIII, 46 νέκυες δὲ .. κραταίπεδον οὖδας ἔχοντες κείατο, im grossen μέγαρον des Odysseus. Als eine Syncope dieses Worts verräth sich κράσπεδον, der Saum, d. h. der durch Besaz verstärkte Theil des Gewandes. Aber auch κρηπίς, die feste Grundlage, scheint die dichotomische Form von κράσπεδον, wie ἐλεσπίς von ἕλεος-πέδον. Davon crepida und crepido, so wie auch κρηπίς die Nebenbedeutungen von Schuh und von Einfassung in sich schliesst.

731. Das Verbum ist, in Harmonie mit ahd. herisôn herrschen,

κρατεῖν

bald: siegen. Il. V, 175. ὅςτις ὅδε κρατέει. Il. XXI, 214. περὶ μὲν κρατέεις, περὶ δ' αἴσυλα ῥέζεις ἀνδρῶν. — Bald herrschen. Il. I, 288. πάντων μὲν κρατέειν ἐθέλει, πάντεσσι δ' ἀνάσσειν, wo sich κρατεῖν auf die Macht, ἀνάσσειν auf die Würde bezieht. Und XVI, 172. αὐτὸς δὲ μέγα κρατέων ἤνασσεν. Aber in der Odyssee mit dem Dativ: XI, 485. νῦν αὖτε μέγα κρατέει νεκύεσσιν, vgl. XVI, 265. In ἐπικρατεῖν tritt eine bewusste Beziehung auf andere hinzu, über die man herrscht. Il. X, 214. ὅσσοι γὰρ νήεσσιν ἐπικρατέουσιν ἄριστοι, oder Od. I, 245. νήσοισιν. Und Od. XIV, 60. ὅτ' ἐπικρατέωσιν ἄνακτες οἱ νέοι, näml. τῶν παλαιτέρων. — Davon ἐπικρατέως gewaltig. Il. XVI, 67. XXIII, 863.

---

732. Das nächste Verbum aus κρέων ist

κραίνειν

intransitiv: herrschen. Od. VIII, 390. δώδεκα γὰρ κατὰ δῆμον ἀριπρεπέες βασιλῆες κραίνουσιν, wie bei Soph. Aj. 1050. ὃς κραίνει στρατοῦ, vgl. Oed. C. 296. 449. Transitiv: ausführen, ins Werk

sezen, d. h. zur Herrschaft, Geltung bringen. Od. V, 170. οἵ μεν φέρτεροί εἰσι νοῆσαί τε κρῆναί τε. Und Il. IX, 626. οὐ γάρ μοι δοκέει μύθοιο τελευτὴ τῇδέ γ' ὁδῷ κρανέεσθαι.

Darneben durch eine schwer zu motivirende Erweiterung

κραιαίνειν

ausführen. Il. V, 508. τοῦ ἐκραίαινεν ἐφετμάς, vgl. II, 419. Und I, 41. τόδε μοι κρήηνον ἐέλδωρ. Dann v. 455. νῦν μοι τόδ' ἐπικρήηνον ἐέλδωρ, d. h. gewähre mir nun auch diese zweite Bitte. Od. IV, 616. χρυσῷ δ' ἐπὶ χείλεα κεκράανται. Davon Il. II, 138. ἔργον αὔτως ἀκράαντον, vgl. Od. II, 202. XIX, 565.

LXXXVIII. *Κάρη.*

733. Buchstäblich von κραίνειν stammt das Nomen

κάρηνον

der Kopf, besonders dessen oberer Theil, nach Hesiod. Fr. 42. ἐν δέ νυ χαῖται ἔρρεον ἐκ κεφαλέων, ψίλωτο δὲ καλὰ κάρηνα. Aber auch der ganze Kopf, wie κεφαλή. Il. XI, 158. πῖπτε κάρηνα Τρώων. Und XXIII, 260. βοῶν ἴφθιμα κάρηνα. Tropisch: der Gipfel. Il. XX, 58. Od. VI, 123. ὀρέων αἰπεινὰ κάρηνα, und Il. II, 735. Τιτάνοιο λευκὰ κάρηνα, vgl. v. 859. Und die Burg ἄκρα. Il. II, 117. IX, 24. ὃς δὴ πολλάων πολίων κατέλυσε κάρηνα ist keine blose Umschreibung von πόλιας, sondern eine Auflösung von ἀκροπόλεις, wie Suidas κάρηνα auch durch ἀκροπόλεις, Hesychius durch ἄκραι erklärt, und wie das Capitol gleichfalls *caput urbis* ist. Das Wort ist identisch mit Hirn, altnord. *hiarni*, ahd. *hirni*, und das Primitiv von *cernuus* in Virg. A. X, 894: *incumbit cernuus armo*, d. h. προκάρηνος, *praeceps*. Auch *crinis* stammt daher. Davon οὐλοκάρηνος, Od. XIX, 246, mit dichtem Haarwuchs nach §. 471, und δρύες ὑψικάρηνοι hochgewipfelt Il. XII, 132.

734. Eine Apocope von κάρηνον, wie Schol. Il. XVI, 392 sagt, oder vielmehr das dichotomische Neutrum, wie δῶ, κρῖ, u. a. nach Not. 163, ist

κάρη

das Haupt. Il. VI, 509. ὑψοῦ δὲ κάρη ἔχει. Es ist das einzige unter diesen apocopirten Nominibus, welches declinirt wird, aber

anomal, nicht κάρη-ος, sondern κάρητος, κάρητι Od. VI, 230. Il. XV, 75, oder καρήατος, καρήατι, καρήατα. Il. XXIII, 44. XIX, 405. XVII, 437.

Dazu gesellen sich noch die syncopirten Formen κράατος oder κρατός, κράατι oder κρατί, κράατα, κράτων[217]), κρασίν, in welchen durch Metathese das ausgefallene α von κάρητος κάρητι καρήατα in dem folgenden η ersezt wird, wie in κράνιον von καρήνιον, und nach §. 124 in γρυπός von γυρωπός. Zenodotus schrieb I, 530 κρητός, und wahrscheinlich überall auch κρητί, κρῆτα, κρησίν; Düntzer p. 151.

735. Diese manichfachen Casusformen, welche sämmtlich aus κάρη hervorgingen, erzeugten später neue Nominativformen; denn zu καρήατος bildete Antimachus κάρηαρ, wie φρέαρ u. ä. Diesen Nominativ kennt Homer noch nicht, wohl aber neben κάρη noch κράς, wenigstens als Accusativ

κρᾶτα

Od. VIII, 92. Ὀδυσσεὺς κατὰ κρᾶτα καλυψάμενος, wahrscheinlich kein Metaplasmus. Nämlich die dichotomische Form von κάρηνον musste, wie als Neutrum κάρην κάρη, so personell κάρηνς lauten, syncopirt κράς, bei Simmias Rhodius nach Steph. Byz. s. v. ἡμίκυνες. Dieses Personale konnte nach aller Analogie Masculin und Feminin sein; daher Soph. Phil. 1207. κρᾶτ' ἀπὸ πάντα.. τέμω χερί! aber Eur. El. 140. ἐμῆς ἀπὸ κρατός. Nur Sophokles gebraucht es gegen alle Analogie auch als Neutrum, wie κάρη. Phil. 1001. κρᾶτ' ἐμὸν τόδε, nach Eustathius ad Il. VIII, p. 585 als Neuerer; oder vielmehr deutete jeder dieser Dichter den homerischen Accusativ als Masculin oder Feminin, nach seinem grammatischen Klang, oder als Neutrum, nach seiner begrifflichen Identität mit κάρη.

736. Durch die gleiche Metathese, wie Τυφὼς ἑκατόγκρανος neben ἑκατογκάρηνος, und ὀρθόκρανος neben ὀρθοκάρηνος sich findet, geht καρήνιον über in

---

217) Zwar betonen alle Mss. und Edd. Od. XXII, 309 κράτων τυπτομένων, aber aus der Ausführlichkeit des Schol. αὕτη ἡ γενικὴ ἀπὸ εὐθείας τῆς κρᾶτα, ὡς μῆλα· ὥςπερ οὖν μήλων, οὕτως κράτων ist auf die Existenz einer von ihm missbilligten Betonung κρατῶν zu schliessen. Neben κρατός κρατί würde κράτων ganz unnatürlich sein.

κράνιον

die Hirnschale. Il. VIII, 84. *ὅθι τε πρῶται τρίχες ἵππων κρανίῳ ἐμπεφύασι.*

737. Eine Syncope von *κάρη* bildet auch

κρῆθεν

vom Kopf. Ganz eigentlich Hesiod. Sc. 7. *τῆς καὶ ἀπὸ κρῆθεν βλεφάρων τ' ἀπὸ κυανεάων τοῖον ἄητο*, und Theog. 574. *κατὰ κρῆθεν δὲ καλύπτρην . . κατέσχεθε.* Eben so Il. XVI, 548. *Τρῶας δὲ κατὰ κρῆθεν λάβε πένθος ἄσχετον*, d. h. von Kopf bis zu Fuss, wobei es unverwehrt bleibt, zugleich an die *τίλσις κόμης* Il. XXIV, 711. Od. X, 567 zu denken, im Ggs. von *ἀμυχαὶ προςώπων* und *κόμμος στέρνων*. Hymn. Cer. 182. *κατὰ κρῆθεν κεκαλυμμένη.* — Und tropisch: vom Gipfel. Od. XI, 588. *δένδρεα δ' ὑψιπέτηλα κατὰ κρῆθεν χέε καρπόν.* Diese getrennte Schreibart, der zufolge *κατά* und *ἀπό* überall zum Verbo gehören, hatte Aristarchs Beifall, dem Spitzner, Voss und Lob. ad Phryn. 49 folgen.

738. Durch die gleiche Apocope, welche *ἔκτοθι* und *σχέθε* in *ἐκτός* und *σχές* verkürzt, wird *κατὰ κρῆθεν* zu *κατὰ κρῆς* oder *κατάκρης*, oder nach unseren Ausgaben

κατ' ἄκρης

vom Kopf herab. Od. V, 313. *ὡς ἄρα μιν εἰπόντ' ἔλασεν μέγα κῦμα κατάκρης.* Tropisch: Il. XIII, 772. *νῦν ὤλετο πᾶσα κατ' ἄκρης Ἴλιος αἰπεινή*, wozu Schol. A ungenau *ἕως τῆς ἀκροπόλεως*. Vielmehr: *ἀπὸ τῆς ἀκροπόλεως ἕως τοῦ τῆς κάτω πόλεως ἐδάφους.* Ueber die Schreibart waren die Grammatiker uneinig; die einfachste würde *κατὰ κρῆς* sein, und so betonten auch manche; aber beide Wörter konnten auch zu einem Adverb zusammenwachsen in *κατάκρης*, wie *ἐξ αἰπεινῆς* in *ἐξαίφνης*; und diese neue Betonung mahnte jeden leichter an *ἄκρη*, als an *κάρη*, daher sich bei Herodot *κατ' ἄκρης*, bei Aeschylus und Thucydides *κατ' ἄκρας* geschrieben findet.

739. Von *κάρη* stammt auch — durch *δέμα* die Binde vermittelt, und weder mit *δέμνιον* (von *δέφειν*), noch mit *δέμας* (von *δέμειν*) verwandt —

κρήδεμνον

ein Kopftuch, auf dem Kopf festgebunden, an den Wangen herabhangend, welches als Schleier diente, aber der Länge nach offen, und nicht, um das Gesicht bleibend zu verschleiern, sondern

nur um es durch Zusammenziehn des *κρήδεμνον* verschleiern zu können; vielleicht synonym mit Homers *καλύπτρα*, vom Schol. Aesch. Suppl. 115 durch *κεφαλοδέσμῳ* erklärt, mit *κεφαλῆς ἐπίκρανον* in Eur. Hipp. 201, und mit *περικεφάλαιον*; aber von *κεκρύφαλον* und *ἀναδέσμη* geschieden in Il. XXII, 470. So Il. XIV, 184. *κρηδέμνῳ δ' ἐφύπερθε καλύψατο δῖα θεάων καλῷ, νηγατέῳ, λευκὸν δ' ἦν ἠέλιος ὥς.* Od. I, 334. *ἄντα παρειάων σχομένη λιπαρὰ κρήδεμνα.* Und VI, 100. *ἀπὸ δὲ κρήδεμνα βαλοῦσαι.* Tropisch: die Burg. Hes. Scut. 105. *ὃς Θήβης κρήδεμνον ἔχει ῥύεταί τε πόληα,* nicht weil sie die Stadt umgibt und verschleiert, sondern weil sie gleichsam über der Stadt schwebt, wie der Schleier oder die Krone über dem Haupt, und sie nöthigenfalls auch deckt. Keinenfalls ist's „eine Umschreibung der Stadt selbst.“ Auch pluralisch: Il. XVI, 100. *ὄφρ' οἶοι Τροίης ἱερὰ κρήδεμνα λύωμεν*, und H. Cer. 151. *κρήδεμνα πόληος*, synonym mit *κάρηνα* nach §. 733. Daher auch der Dekkel. Od. III, 392. *ἐνδεκάτῳ ἐνιαυτῷ ὤιξεν ταμίη καὶ ἀπὸ κρήδεμνον ἔλυσεν.*

740. Wie *ἐν δόμῳ* nach §. 335 zu *ἔνδον* zusammenwuchs, und *ἐν ὠπῇ* zu *ἔνωπα*, so auch *ἐπὶ κάρη* durch Apocope zu

ἐπίκαρ

auf den Kopf. Il. XVI, 392. *χαράδραι εἰς ἅλα . . μεγάλα στενάχουσι ῥέουσαι ἐξ ὀρέων ἐπίκαρ.* So betonte EM. p. 361, 7, und Galenus das synonyme *ἀνάκαρ* bei Hippocrates. In den Ausgaben steht noch *ἐπὶ κάρ*, weil Aristarch nur eine Apocope von *κάρη*, keine Coalition zu einem Adverb anerkannte. Aber gewiss war *κάρ* in der Bedeutung von Haupt keine selbständige Nominativform; vgl. Lob. Parall. 73. — Davon

ἐπικάρσιος

auf den Kopf, wie *cernuus* nach §. 733 von *κάρηνον*. Od. IX, 70. *νῆες ἔπειτ' ἐφέροντ' ἐπικάρσιαι,* d. h. so dass sich die Schiffe zu überstürzen drohten, indem Wind und Wogen das Hintertheil hoch empor hoben. So Eustathius. Nitzsch sucht den Begriff mit dem Gebrauch bei Herodot VII, 36. *τοῦ μὲν Πόντου ἐπικαρσίας, τοῦ δὲ Ἑλλησπόντου κατὰ ῥόον*, d. h. *ἐγκαρσίας*, *πλαγίας* in Einklang zu bringen: „man frage die Schiffer, wie ihnen zu Muthe „ist, wenn der Wellenschlag so zur ganzen Seite des quer ge„henden Schiffes hereinfällt!“ Mir scheint ein Einklang des homerischen *ἐπικάρσιος* mit dem gleichfalls homerischen *ἐπίκαρ* noch nothwendiger.

Dass *ἐν καρὸς αἴσῃ* Il. IX, 378 nichts mit *κάρη* gemein hat, ist bei *κήρ κείρειν* §. 593 dargethan; und *ἔγκαρ, ἔγκαρον, cerebrum* ist nachhomerisch.

741. Das syncopirte *κάρηνον* lautete als Feminin *κράνα· κεφαλή* Hes. Von dieser dorischen Form ist nur dialectisch verschieden äol. *κράννα* (Ahrens D. I, 59), ionisch

κρήνη

die Quelle; eigentlich *caput fontis*, wie nach §. 42 auch *πηγή*. Lob. Rh. 128. Diese Grundbedeutung ist festzuhalten beim Verständniss von Il. XVI, 3. *δάκρυα θερμὰ χέων ὥςτε κρήνη μελάνυδρος*, vgl. v. 160. IX, 14. Od. XX, 154; nicht ein wasserreicher Quellbach ist gemeint, sondern der unergründliche Urquell selbst; nicht die Reichlichkeit der Thränen, das *ἄσταχτον*, sondern die Unversiegbarkeit und Dauer, das *ἀκόρεστον*, bildet das *tertium comparationis*.

742. Davon *κρηναῖαι νύμφαι* Od. XVII, 240, und das Synonymum

κρουνός

die Quelle: der Inlaut ist dem dunkeltönenden -ιος assimilirt, wie nach §. 9 *οὖρος* von *αὔρη* [218]). Il. XXII, 148. *κρουνὼ δ' ἵκανον καλλιρρόω, ἔνθα τε πηγαὶ δοιαὶ ἀναΐσσουσι Σκαμάνδρου*. Dazu Schol. D. *κρουνοὶ κυρίως μὲν αἱ ἀρχαὶ τῶν ῥευμάτων, νῦν δὲ οἱ τόποι ὅπου πλύνουσιν*. Eben so gewiss ist der Ursprung im Ggs. des Stroms gemeint in Il. IV, 454. *ὡς δ' ὅτε χείμαρροι ποταμοὶ κατ' ὄρεσφι ῥέοντες . . . κρουνῶν ἐκ μεγάλων*, wo Passow *κρουνός* irrig durch „Becken, Bett, worin sich das lebendige Quellwasser „fängt und sammelt" übersezt, vielleicht glaubend, dass *χείμαρροι* nur eigentliche *torrentes*, oppos. *juges*, oder *perenes fontes*, also lediglich erst durch den Regen entstehende Ströme seien, mithin gar keinen Quell, *κρουνόν*, hätten; allein *χείμαρρος* bedeutet auch den durch Regengüsse zum Fluss angeschwellten Bach.

743. Ein Wort, das gewöhnlich mit *acutus* in Verbindung

---

218) Aehnlich ist das Verhältniss von *αὔτη οὗτος, μαλάχη μολόχη, κάλχη κόλχοι, κάραβος σκοροβύλος, κάμμαρος σκόμβρος, κάλπις κόλπος*. In *σκελυφρός σκολυφρός, ἰχυρός* und *ὀχυρός, πεντηκόντεροι* und *πεντηκόντοροι, Apello* und *Apollo*, hat sich die Grundform neben der alterirten behauptet.

gebracht wird[219]), ist Adjectiv von *cerus*, nur durch Metathese entstellt, — wie nach §. 291 *ἀκρίς* von *καρίζω κρίζω*, wie *ἀρπέζα* von *ῥαπίς*, *Ἄτλας* von *τάλας*, *ἀσκός* von *σάκκος*, *ἀχλύς* von *χελύσσω* und *ἀφρός* von *σπάρος*, — nämlich

ἄκρος

bald: der oberste, *summus*. Il. XVI, 162. *λάψοντες μέλαν ὕδωρ ἄκρον*. Und Il. VI, 257. *ἐξ ἄκρης πόλιος*, d. h. *ἐκ καρήνων*, oder *κρηδέμνου πόλιος*; bald: der äusserste, *extremus*. Il. V, 729. *ἐπ' ἄκρῳ ῥυμῷ*, und Il. XIV, 35. *ὅσον συνεέργαθον ἄκραι*, d. h. *extrema litora*, wie Od. XII, 11. *ἀκροτάτη ἀκτή*, *promontoria*, *ἀκρωτήρια*. Il. XVI, 640. *ἐκ κεφαλῆς . . ἐς πόδας ἄκρους*, d. h. bis zur Fussspize. Ueber *κατ' ἄκρης* vgl. §. 738.

744. Davon die Composs. *Θρήικες*

ἀκρόκομοι

die ihr Haar auf dem Scheitel binden, Il. IV, 533, verschieden von den *Ἄβαντες ὄπιθεν κομόωντες*, die es auf dem Hinterkopf zusammenbinden. Mit beiden Sitten wechselten nach Tac. Germ. 38 die Sueven, indem sie *horrentem capillum sequuntur ac retro*, [*ac*] *saepe in in ipso vertice religant*, nach der von mir versuchten Versezung von *retro* hinter *sequuntur*. — Ferner: *ἀκροπόροι ὀβελοί* Od. III, 463, weil sie das Aeusserste, auch die Gegenseite durchbohrten, also durch und durch stechend (nach Analogie von *ποντοπόρος νηῦς*, und des passiven *ἀκρόπορος σύριγξ* bei Nonn. Dion. II, 2), nicht weil sie mit der Spize durchbohren, wie EM. meint: *οἷς ἄκροις πείρεται τὰ κρέα*. Ferner: *ἀκρόπολα ὄρεα* Il. V, 423. Od. XIX, 205 ist aufzulösen in *ἄκρα πελόμενα*, d. h. *ὄντα*; durch keine Beziehung verschieden von dem einfachen *ἄκρος*, ganz wie *οἰόπολος*, allein, und nach §. 351 *τηλύγετος*; also nicht wie Apoll. Lex. lehrt: *ἐρήμοις*, *ὧν περὶ τὰ ἄκρα πολεῖ τὰ ζῶα*. Endlich *ἀκρόπολις* Od. VIII, 494. 504, und *ἀκροκελαινιόων* Il. XXI, 249.

745. Von *ἐξακρίζειν αἰθέρα* in Eur. Or. 275, den höchsten Aether durchwandeln, ist das Verbalnomen *ἀκριστός*, sub-

219) Wäre es das Adjectiv zu dem noch dazu unverbürgten *ἀκή*, so verlangte die Regel *ἀκρός*, ein Bedenken, troz der Analogie von *λάβρος γλίσχρος*. Der Begriff *κάρα* ist aber mit dem von *ἄκρος* wenigstens so sinnverwandt, als der von *acutus*.

stantivirt ἄκριστοι· ἄκρα ὀρῶν, λόφοι, γωνίαι Hes., was Alberti mit Unrecht verdächtigt, und dichotomisch

ἄκριες

die Bergrücken, nicht: die Bergspizen, πάγοι. Das schweiz. Grath ist begrifflich mit ἄκρις, lautlich mit dem verwandten κράτος §. 726 identisch. Od. XVI, 365. σκοποὶ ἷζον ἐπ' ἄκριας ἠνεμοέσσας, und X, 281 πῇ δι' ἄκριας ἔρχεαι οἶος; so fragt Hermes den Odysseus auf dessen Weg zu Circes Wohnung, welche jedoch nach v. 252 ἐν βήσσῃσι lag. Und IX, 400. Κύκλωπες ᾤκεον ἐν σπήεσσι δι' ἄκριας ἠνεμοέσσας; vgl. XIV, 2. Odysseus wanderte nach v. 275. ἱερὰς ἀνὰ βήσσας; demnach ist an den beiden Stellen beides, δι' ἄκριας καὶ βήσσας, über Berg und Thal, zu denken. Wenn Schol. zu X, 281 es durch ἄκρας ἔχοντας τόπους, τουτέστι τραχεῖς καὶ ὑλώδεις, so verwechselt er ἄκρις mit ὄκρις, rauh (vielleicht von κείρειν, κορίζειν, wie κόρις), wovon ὀκριόεις, lat. *ocrem, montem confragosum* bei Festus und *Ocriculum*.

LXXXIX. Κέρας.

746. Dasselbe κερατόν, woraus κάρτος und κράτος hervorgegangen nach §. 726, lautet als dichotomisches Substantiv

κέρας

das Horn, ein Symbol zugleich der Stärke und der die Stärke (τὸ καρτερόν) repräsentirenden Starrheit und Härte, nach Od. XIX, 210. ὀφθαλμοὶ δ' ὡςεὶ κέρα ἕστασαν ἠὲ σίδηρος ἀτρέμας ἐν βλεφάροισιν, und Ovid. Fast. II, 346. *Et rigido cornu durius inguen erat.* Il. XXIII, 780. κέρας μετὰ χερσὶν ἔχων βοός. — Metonymisch: ein hörnerner Theil der Fischangel. Il. XXIV, 80. ἡ δὲ μολυβδαίνῃ ἰκέλη ἐς βυσσὸν ὄρουσεν, ἥτε κατ' ἀγραύλοιο βοὸς κέρας ἐμβεβαυῖα ἔρχεται, vgl. Od. XII, 253. Sicherlich ist hier kein natürliches Stierhorn gemeint, sondern nur ein aus Stierhorn gedrechseltes Röhrchen, durch welches die Angelschnur lief, wie heut zu Tage durch einen Federkiel, um gegen das Abbeissen des anbeissenden Fisches geschüzt zu sein, und welches oben mit Blei ausgefüllt war, um desto schneller in die Tiefe hinabzufahren. So erklärte es Aristarch, als σύριγξ ἐκ κέρατος βοείου.

Andere verstanden eine **Angelschnur aus Stierhaar.** — Durch Metonymie soll *κέρας* auch den **Bogen** bedeuten in Il. XI, 385.

τοξότα, λωβητήρ, κέραι ἀγλαέ, παρθενοπῖπα!

oder *κέρᾳ ἀγλαέ.* Allein es sind nur die schön geglätteten und glänzenden **Horntheile** des Bogens gemeint, welche ihm wie Elfenbein zum **Schmuck** dienten. Diese sind hier mit **Emphasis** genannt, im Ggs. des Holzes und der Sehne als der **wesentlicheren** Theile dieser Waffe. Mit *τοξότα* wirft Diomed dem Paris vor, dass er nur **Bogenschüz** sei, und nicht wie die rechten Helden mit Schwert und Lanze kämpfe; dann mit *λωβητήρ,* dass er ihn **verunglimpfe,** indem er sich rühme, ihn verwundet und so besiegt zu haben; dann mit *κέραι ἀγλαέ,* dass er nicht einmal ein **rechter** Bogenschüz sei, und mehr mit einem **verzierten** Bogen (*κεροδέτῳ τόξῳ* nach Eur. Rhes. 33) zu prangen, als einen **starken** Bogen gut zu handhaben, und gut zu treffen wisse. Eine kurze Erklärung würde lauten: *κέρατι μόνῳ ἀγλαέ, ἀλλ' οὐ νευρᾷ δεινέ!* Diese Unterscheidung übersahen wahrscheinlich Aristoteles und Aristarch in ihrer Erklärung durch *τόξῳ σεμνυνόμενε,* und der gleiche Missverstand verleitete den Simmias, in Anth. Pal. VI, 75 *κεραία* für den Bogen oder die Bogensehne zu gebrauchen: *πλαγκτὸς γυρᾶς ἐξᾶλτο κεραίας ἰός.* Dagegen Apion und Herodorus schrieben pluralisch: *κέρα ἀγλαέ,* und verstanden unter *κέρατα* die **Haare,** oder vielmehr: *ἐμπλοκῆς τι γένος εἰς κέρατος τύπον ἀναπλεκόμενον,* ähnlich wie bei Juven. XIII, 164. *madidos torquentem in cornua crines,* und Virg. A. XII, 89. *cornua cristae,* die **getheilten** Büschel des Helmbusches; allerdings passend genug zu *παρθενοπῖπα* uud zu Il. III, 54. *ἥ τε κόμη τό τε εἶδος.* Allein schon Aristarch bezweifelte, dass dieser Gebrauch von *κέρα* oder *κέρατα* bereits homerisch sei. Die älteste Spur eines solchen *κέρας* soll sich bei Sophokles finden nach Poll. II, 31. *ὀρθόκερως φρίκη, οἷον ὀρθόθριξ· καὶ κέρας βοὸς τὴν τρίχα.* Aber das beweisst nichts; denn *ὀρθόκερως* ist aufzulösen in *ὀρθοῦσα τὴν τρίχα ὥςπερ ὀρθὸν κέρας;* und das folgende ist sicher nicht aus Sophokles, sonst hätte nach *παρὰ Σοφοκλεῖ* Pollux geschrieben: *ἡ θρίξ,* und *λέγει τὴν τρίχα.*

Aber eine andere Frage ist, ob nicht der Plural *κέρα* anzunehmen, und dies von den **Bogenflügeln** zu verstehen sei. Denn wenn auch Callim. Ep. 39 und Theocr. XXV, 206 dafür den Singular *κέρας,* Virgil und Ovid *cornu* gebrauchen, so ist doch Od. XXI, 393 von grösserem Gewicht:

ὁ δ' ἤδη τόξον ἐνώμα
πάντῃ ἀναστρωφῶν, πειρώμενος ἔνθα καὶ ἔνθα,
μὴ κέρα ἶπες ἔδοιεν ἀποιχομένοιο ἄνακτος.

Auch hier ist unter τόξον der ganze Bogen zu verstehn, unter κέρα aber die Enden der Bogenflügel. Diese konnten Hörner heissen zugleich nach ihrem Stoff, indem z. B. Il. IV, 105 Gemshörner dazu verarbeitet wurden, und zugleich nach ihrer Gestalt, wie die *cornua lunae* und die *cornua aciei*.

Endlich: der Arm eines Flusses; Hes. Th. 786. Στυγὸς ὕδωρ . . ἐξ ἱεροῦ ποταμοῖο ῥέει διὰ νύκτα μέλαιναν Ὠκεανοῖο κέρας. Darnach Apoll. Rh. IV, 282. ὕπατον κέρας Ὠκεανοῖο, wozu Schol. κέρατα λέγουσι πάντας τοὺς ποταμοὺς τοὺς ἀπ' αὐτοῦ καταφερομένους.

Davon die Composs. κεραοξόος τέκτων Il. IV, 110. Und ὑψίκερως ἔλαφος Od. X, 158.

---

747. Nach Analogie von γέρας, γεραιός oder γεραός lautete das Adjectiv: κεραιός oder κεραός, gehörnt. Nur die leztere Form existirt, wie Il. III, 24. ἔλαφον κεραόν, vgl. Od. IV, 85, wovon *cervus*, d. h. κεραϝός. Die vollere Grundform ist erhalten substantivirt, und desshalb mit zurückgezogenem Accent, in κέραιος· ταῦρος Hes., nach Albertis Emendation statt σταυρός, und in κεραία, das Horn; vgl. Lob. Par. 318. Lezteres hat schon Thuc. II, 76 als eine Kriegsmaschine, welche wie der römische *aries* und der Sturmbock durch den Stoss wirkte. Davon

ὀρθόκραιραι

mit geraden Hörnern, im Ggs. verkrüppelter, nicht: gekrümmter Hörner; ὀρθοκέρατοι nach Hesychius. Il. VIII, 231. XVIII, 573. Od. XII, 348. βοῶν ὀρθοκραιράων. Den altgermanischen Rindern, denen nach Tac. Germ. 6 *suus honos et gloria frontis* abging, würde dies Epitheton nicht zukommen Es ist ganz synonym mit βουσὶν ἐυκραίρῃσιν im H. Merc. 209, und Aesch. Suppl. 300, und τανύκραιροι ταῦροι Anall. T. III, p. 43, 27, und nicht von κάρα abgeleitet, wie ὀρθόκρανος, so wenig als δίκραιρος Πάν. Nur ἡμίκραιρα, *sinciput*, Aristoph. Thesm. 234 lässt sich als Ableitung von κάρη, wie das synonyme ἡμίκρανον von κάρηνον betrachten. — Wenn nun auch die Schiffe in Il. XVIII, 3. XIX, 344 ὀρθόκραιραι

heissen, so deutet diess Grasshoff über das Hom. Schiff S. 17 richtig auf die vorn und hinten geschweifte Form des Schiffes; es ist synonym mit νῆες κορωνίδες und ἀμφιέλισσαι nach §. 465.

748. Aus κεραιός, gehörnt, entsteht durch Vereinigung des ε mit dem αι

κριός

der Widder. Od. IX, 447. κριὲ πέπον, vgl. v. 461, wie κτίλος. Aristophanes bei Eust. Od. p. 1625, 33 und E. Nauck p. 104 stellt nur ὄιες, κριοί, ἀρνειοί zusammen, ohne Rücksicht auf κτίλος; lezteres, mit *catulus* stammverwandt, bezeichnet den Widder als Hausthier, κριός aber als Hornvieh.

749. Homer declinirt durchaus κέρας, κέραος, nicht wie die Späteren κέρατος; doch erscheint das τ auch in κερατεύειν, gehörnt sein, wovon

κρατευταί

die Feuerböcke oder Bratspiessknechte, ohne Zweifel zwei eiserne Andreaskreuze, deren obere Spizen wie Hörner emporragten. Il. IX, 214. ὀβελοὺς ἐφύπερθε τάνυσσεν, πάσσε δ' ἁλὸς θείοιο κρατευτάων ἐπαείρας, d. h. „sie hoben die Spiesse samt „dem Fleisch auf die Böcke, und hielten sie der Länge nach über „die Kohlen.“ Doch kann man sich auch je zwei Böcke denken, diesseits und jenseits des Kohlenhaufens aufgestellt, um auf ihre Verbindungsstangen die Bratspiesse zu legen. Ganz anders freilich Aristarch, welcher ἀπαείρας las: ἀπὸ τῶν κρατευτῶν ἄρας· κρατευτάων δὲ βασέων, ὅ ἐστι τῶν λίθων ἐφ' ὧν οἱ ὀβελίσκοι τίθενται, τῶν κρεῶν ὀπτωμένων. Er denkt sich also die κρατευτάς als Steine, nicht als Böcke, und lässt das Fleisch erst nach, nicht während des Röstens salzen. Aber wenn das Salzen dem Braten erst nachfolgt, so schliesst sich ἐπεί ῥ' ὤπτησε nur nachhinkend an.

---

750. Das Adjectivum κρυός· ξηρός bei Theognost und Zonaras scheint verkürzt aus κεραϝός, κερανός, welches in κραῦρος fortgebildet wurde, wie ἀγλαός in Ἄγλαυρος. Das Subst. τὸ κρύος, der Frost bei Hes. Opp. 496, ist buchstäblich einerlei mit *crus*, wie θύος, πῦος, mit *thus*, *pus*. Κρύος und *crus* sind sich lautlich so verwandt, und dabei sachlich so unähnlich, wie σκέλος und *scelus*;

der Mittelbegriff für beide ist das Starre, das σκληρόν. Dem entspricht der deutsche Stamm: grauen, Gräul, Graus, grausig, ahd. *grusig*, und: *ingruet*, *horrescit* bei Graff Sprsch. IV, 300, welcher diesen Stamm lieber mit *horrere* identificirt. Davon

κρυερός

schauerlich oder grauerig. Il. XIII, 48. κρυεροῖο φόβοιο, und XXIV, 524. Od. IV, 103. XI, 212. κρυεροῖο γόοιο. Und Hes. Opp. 152. Theog. 657. ἀίδαο und ἀρῆς κρυεροῖο. Synonym und doch verschieden ist κρυόεις schauervoll, denn -όεις entspricht dem lat. -*osus*, so dass sich κρυερός eben so von κρυόεις unterscheidet, wie *perfidus*, treulos, von *perfidiosus*, voll Treulosigkeit. Il. IX, 2. φόβου κρυόεντος ἑταίρη. Und V, 740. κρυόεσσα ἰωκή. Oder mit einer Prothese an der Stelle des radicalen Inlauts

ὀκρυόεις

Il. VI, 344. δᾶερ ἐμεῖο κυνὸς κακομηχάνου, ὀκρυοέσσης, und IX, 64. πολέμου ὀκρυόεντος.

751. Weder κρύος, noch πάγος kennt Homer; statt dessen

κρύσταλλος

das Eis. Il. XXII, 152. χαλάζῃ ἢ χιόνι . . ἢ ἐξ ὕδατος κρυστάλλῳ, und Od. IV, 477. χιὼν γένετ᾽ ἠύτε πάχνη ψυχρή, καὶ σακέεσσι περιστρέφεται κρύσταλλος. Ist dies κρύ-σταλλος, also ein Compositum von κρυός und σταλάζειν, *stilla*, so wie *stiria* durch στερεά, näml. στίλη, zu erklären ist? oder ist es κρύστ-αλλος, also eine Fortbildung von *crusta*, die Rinde, wie κρυσταίνεται, *glaciatur*, bei Nic. Al. 314? Zu lezterem neigt sich Lob. Path. 94.

---

752. Ein Adject. κερανός lautet vorn syncopirt κράνον, bei Theophr. H. Pl. III, 1, 4. 10, 12; — in der Mitte syncopirt, lat. *cornus*, welchem lautlich κύρνα, κρανία (schr. κράνεια) Hes. entspricht; ξύλον ὅμοιον κέρατι τὴν πυκνότητα καὶ τὴν ἰσχὺν nach Theophr. H. Plant. III, 12, 1. Seine Frucht nennt Theophr. Hist. Pl. IV, 4, 5 κράνεον, und davon ein neuer Name des Baumes

κράνεια

der Hartriegel, Harter, oder (einem Deminutiv κρανίσκος, καρνίσκος entsprechend) Hernske, der Cornelkirschbaum. Il. XVI, 767. τανύφλοιόν τε κράνειαν. Und Od. X, 242. καρπόν τε κρανείης. Daraus wieder ein neues Adjectiv H. Merc. 460. ναὶ μὰ

τόδε κρανέϊνον ἀκόντιον, ganz synonym mit κράνινον von κράνον, aber mit langem ι, nicht, wie die Lexica lehren, „des Verses wegen," sondern weil es aus κρανεί-ι-νον contrahirt ist, wie *tibicen* aus *tibi-i-cen*. Die thessalische Stadt wird aller Analogie gemäss besser Κρανών (d. h. κρανεών, *cornetum* Gl. Labb.) Hartriegelstadt, als Κραννών geschrieben, vgl. §. 466.

753. Mit κράνος hängt ähnlich, wie *durus* mit δρῦς, und *robustus* mit *robur*, zusammen

κραναός

mit hartem, steinichtem Boden, wie κραναήπεδος in H. Apoll. 72. Il. III, 201. ἐν δήμῳ Ἰθάκης κραναῆς περ ἐούσης, vgl. Od. I, 247, synonym mit Ἰθάκη παιπαλόεσσα. Od. XI, 479, oder τρηχεῖα, X, 463, und nicht im Widerspruch mit Ἰθάκης ἐς πίονα δῆμον, Od. XIV, 329, wo das reiche Volk gemeint ist, wie IX, 35 mit πίονα οἶκον. Substantivirt als Eigenname Il. III, 445. νήσῳ ἐνὶ Κραναῇ. Die Alten deuteten diese Insel Κρανάη auf Cythera, wegen der Nähe an Sparta, andere auf eine Insel Ἑλένη, jetzt Macronisi, bei Attica; jedenfalls als Eigenname. Dagegen ganz appellativ gefasst und betont: ἐνὶ κραναῇ, wie bei Schol. A und Eustathius, wäre es eine poetische, namentlich epische Unmöglichkeit.

XC. Κοῦρος.

754. Eine gleich grosse Familie wie κέρειν hat die Perfectform κέκορα gezeugt. Davon

κορύσσειν

verstärken, gleichsam das Causativ zu *crescere*, κεράσκειν. Il. XXI, 306. Σκάμανδρος . . χώετο Πηλείωνι, κόρυσσε δὲ κῦμα ῥόοιο ὑψόσ' ἀειρόμενος, und IV, 425. 442. κῦμα . . πόντῳ μέν τε πρῶτα κορύσσεται. Und Il. III, 18. Od. XXII, 125. δοῦρε δύω κεκορυθμένα χαλκῷ, oder Il. XVI, 802. ἔγχος βριθὺ, μέγα, στιβαρὸν, κεκορυθμένον. Auch II, 273. Ὀδυσσεὺς βουλάς τ' ἐξάρχων ἀγαθὰς πόλεμόν τε κορύσσων, und Hes. Scut. 148. δεινὴ ἔρις πεπότητο κορύσσουσα κλόνον ἀνδρῶν, oder v. 198. μάχην ἐθέλουσα κορύσσειν ist synonym mit πόλεμον, μάχην ἐγείρειν oder ὀτρύνειν, den Kampf

entzünden, oder auch den schon entbrannten Kampf noch mehr anfachen. Als Passiv: sich durch Waffnung stark machen, rüsten. Il. VII, 206. Αἴας δὲ κορύσσετο νώροπι χαλκῷ, und X, 37. τίφθ' οὕτως, ἠθεῖε, κορύσσεαι; Der Aorist κορύσσασθαι, nicht κορυχθῆναι, noch κορύξασθαι. Il. XIX, 397. ὄπιθεν δὲ κορυσσάμενος βῆ Ἀχιλλεύς. — Neben κεκορυθμένα Il. IV, 495 bestand κεκορυσμένα· μεμετεωρισμένα, ὡπλισμένα Hes.

755. Von κορυστόν (Ms. κορυτόν)· τὸ ἐπίμεστον Hes. ist eine Fortbildung κορυστεῖν, welche durch Syncope und Abschwächung des στ in θ nach §. 64 übergeht in

κορθύειν oder κορθύνειν

verstärken, synonym mit κορύσσειν, wie θεμιστεύειν mit θεμίζειν. Il. IX, 7. κῦμα κελαινὸν κορθύεται, vgl. Hes. Th. 853. Ζεὺς κόρθυνεν ἑὸν μένος. Der Schol. D. κορυφοῦται· αὔξεται· ἔνιοι δὲ ἐπὶ τοῦ σωρεύεσθαι· κορθὺς γὰρ ὁ σωρός — zwei auf Eins hinauslaufende Erklärungen.

756. Davon Il. XIII, 201. δύω Αἴαντε κορυστά, nebst V, 699, Ἕκτωρ χαλκοκορυστής, und II, 1. ἀνέρες ἱπποκορυσταί, die gewappneten Wagenkämpfer. Und dichotomisch substantivirt, wie θεμιστή θέμις, ἄκριστοι ἄκριες nach §. 745, so κορυστή,

κόρυς

der Helm. Il. XII, 184. οὐδ' ἄρα χαλκείη κόρυς ἔσχεθεν. Und XIII, 265. κόρυθες καὶ θώρηκες λαμπρὸν γανόωντες. Demnach bedeutet κόρυς — eigentlich Singular zu den Defectivis ἔντεα, τεύχεα, *arma* — den Helm als Schuzwaffe κατ' ἐξοχήν; dagegen κράνος und περικεφαλαία als Kopfbedeckung, γαλέη oder κυνέη als ein Geräthe aus Wiesel- oder Hundsfell, und πήληξ als Loostopf, ἐν ᾧ πάλλονται οἱ κλῆροι, wozu der Helm gelegentlich verwendet wurde. Davon κορυθάιξ und κορυθαίολος, worüber §. 5.

757. Dasselbe κορυστός lautet substantivirt dorisch: κῶρος, ionisch mit Rückversezung des υ, wie in δουρός, δόρυος,

κοῦρος

der waffenfähige Mann, im Gegensaz des Kindes- und Greisenalters; also ein weiterer Begriff als *juvenis*, indem er die ὠμογέροντας mit einschliesst. Die κοῦροι sind an sich Männer, und werden erst mittelst des Zusazes νέοι oder πρωθῆβαι, Il. XIII, 95 und Od. VIII, 262, zu Jünglingen, wie Antilochus; dagegen

in Il. IV, 321. *εἰ τότε κοῦρος ἔα, νῦν αὖτέ με γῆρας ἱκάνει* meint Nestor sein ganzes Mannesalter. Und v. 315. *ὡς ὄφελέν τις ἀνδρῶν ἄλλος ἔχειν (γῆρας), σὺ δὲ κουροτέροισι μετεῖναι!* Daher hat man *κοῦροι Ἀχαιῶν* als *juventus gentis Achivae* zu denken, und nicht als *filii patrum Achivorum*; denn so würden die Krieger vor Troja passend nur dann heissen, wenn sie lauter *filii familias* wären; allein sie waren ja grossentheils reife Männer und selbständige Hausväter, und ihre Väter meist schon zurückgetretene Greise.

Aber *κοῦρος* bedeutet auch, ganz unabhängig vom Lebensalter, den Kriegerstand, also herrschenden Stand, den Adel, gleichbedeutend mit dem Stand der *ὅπλητες* in der ältesten Verfassung Athens. Daraus erklärt sich Il. VI, 59. *ὅντινα γαστέρι μήτηρ κοῦρον ἐόντα φέροι*, wo ein Embryon adeligen Bluts gemeint ist, was Il. XXIV, 539 *παῖδες κρείοντες*, und nachhomerisch *δεσπόσυνοι* heisst, im Ggs. von *νόθος* und Sclavensohn, ganz so wie *dominus* den Herrensohn bezeichnet in Tac. G. 20. *Dominum ac servum nullis educationis deliciis dignoscas*, vgl. Dial. 28. *Infans dominus* und Iuven. XIV, 168. *unus vernula, tres domini.* Eben so ist auch *κούρη* weder jedes Mädchen, noch jede Tochter, sondern nur ein Edelfräulein. Wie *ἔφηβος* und *παῖς* sich auf das Alter bezieht, *τέκος* und *τέκνον* auf die Verwandtschaft, so *κοῦρος*, *κούρη* auf den Stand. Man wende nicht Od. VI, 222 ein, wo Odysseus die *ἀμφιπόλους* Nausicaas *κούρας ἐυπλοκάμους* nennt; denn diese *ἀμφίπολοι*, mit denen Nausicaa spielt, sind nicht Sclavinnen oder Mägde, sondern Gespielinnen und Freundinnen der Königstochter. Wenn gleich darauf Nausicaa vorzugsweise den Namen *κούρη* führt, wie 223. *ἀμφίπολοι δ᾽ . . ἀπάνευθεν ἴσαν, εἶπον δέ τε κούρῃ*, gleichsam im Ggs. der *κοῦραι ἀμφίπολοι*, so darf das so wenig befremden, als wenn die französische Königin „*Madame*“ *par excellence* hiess. Und dass auch die Jugend kein wesentliches Merkmal der *κόρη* war, beweist Aesch. Pr. 794. *αἱ Φορκίδες, δηναιαὶ κόραι*, und die Anwendung auf die Furien und Parcen, welche nie als jugendliche Gottheiten gedacht werden. Auch nach Schol. Od. XVIII, 279 ist *κόρη οὐ μόνον ἡ παρθένος, ἀλλὰ καὶ ἡ γεγαμημένη*, wie z. B. Persephone. Diesen Grundbegriff erkannten schon die Alten. Zu Il. XIII, 95. *αἰδώς, Ἀργεῖοι, κοῦροι νέοι*, bemerkt Schol.: *οἱ δὲ Λάκωνες τὸ κοῦροι ἀντὶ τοῦ εὐγενεῖς*; und wenn Il. I, 470 *κοῦροι κρητῆρας ἐπεστέψαντο ποτοῖο*,

so sind damit nur Ebenbürtige bezeichnet, worüber Athen. V, p. 192. B. *παρὰ τοῖς ἀρχαίοις . . δοῦλος οὐδεὶς ἦν ὁ διακονήσων. ἀλλ' οἱ νέοι τῶν ἐλευθέρων ᾠνοχόουν, ὡς ὁ τοῦ Μενελάου υἱὸς, καίτοι νυμφίος ὑπάρχων καὶ ἐν αὐτοῖς τοῖς γάμοις.*

Hiegegen streitet freilich, was man Od. IV, 642 noch in Bekkers Ausgabe liest:

νημερτές μοι ἔνισπε, πότ' ᾤχετο καὶ τίνες αὐτῷ
κοῦροι ἕπονθ'; Ἰθάκης ἐξαίρετοι ἢ ἑοὶ αὐτοῦ
θῆτές τε δμῶές τε;

Denn so geschrieben, sind offenbar die *ἐξαίρετοι* und die *δμῶες* Artbegriffe von *κοῦροι*; mithin die Unfreien gleichfalls *κοῦροι*. Allein schon Nitzsch will das Fragzeichen nach *ἐξαίρετοι* gesezt wissen, mit vollem Recht: denn *τίνες* gehört ausschliesslich zu *κοῦροι* und seiner Apposition *Ἰθάκης ἐξαίρετοι*. Fällt auf diese Weise die Doppelfrage hinweg, so stimmt der Gedanke vollkommen zu meiner Darstellung: „Wer von den edlen jüngeren Männern Itha- „cas ist dem Odysseus gefolgt? oder etwa gar keiner, und nur „seine eigenen Diener?"

758. Daher heisst auch

κουροτρόφος

eine Ernährerin streitbarer Männer. Od. IX, 27. *Ἰθάκη τρηχεῖ', ἀλλ' ἀγαθὴ κουροτρόφος*, und Hes. Opp. 228. *εἰρήνη δ' ἀνὰ γῆν κουροτρόφος*, weil nach Herodot nur in Friedenszeiten die Söhne ihre Väter begraben, in Kriegszeiten aber die streitbaren Söhne vor dem Vater umkommen. Und

ἄκουρος

ohne ehelichen Sohn und männlichen Erben. Od. VII, 64. *τὸν μὲν ἄκουρον ἐόντα βάλ' ἀργυρότοξος Ἀπόλλων νυμφίον ἐν μεγάρῳ, μίαν οἴην παῖδα λιπόντα.*

Um das Gesagte zusammen zu fassen: a) *κοῦρος* ist eigentlich nur der gerüstete Kämpfer, im Ggs. theils der *imbellium*, Kinder und Greise, Bauern und Sclaven, theils der Leichtbewaffneten, gemeinen Krieger. b) Im weiteren Sinn schliesst das Wort das ganze Geschlecht dieser adeligen Kämpfer ein, also auch die noch kampfunfähigen Junker, als die einstigen *κορυστάς*. c) Wie hier der Stand Hauptbegriff ist, so wurde nachhomerisch das Alter Hauptbegriff, ohne Rücksicht auf den Stand, und bedeutete in der republicanischen Zeit *κοῦρος*, dor. *κῶρος*, att. *κόρος* und *κούρη*

vorzugsweise den Jüngling und das Mädchen, oder auch den Sohn und die Tochter. Nebenformen von κοῦρος sind κυρσίον μειράκιον Hes., mit dem laconischen κυρσάνιος, und κόρυξ· νεανίσκος Hes., d. h. κορυκτός. Dazu kömmt κόρσων, κόρσος ὁ κουρίσκος EM. 43, 8, wenn wirklich statt ὁ κυρίσκος so zu lesen ist.

759. Der sprechendste Beweis für obige Erklärung von κοῦρος durch κορυστής ist

ἐπίκουρος

der Bundsgenosse, Zuzügler, κορυστὴς ἐπακτός. Il. III, 188. ἐπίκουρος ἐὼν μετὰ τοῖσιν ἐλέχθην. Und V, 491. ἀρχοὺς τηλεκλητῶν ἐπικούρων. Davon Il. V, 614. ἐπικουρεῖν.

760. Eine Nebenform von κοῦροι, wie πλάνητες von πλάνοι, ist

κούρητες

die Fürsten oder Fürstensöhne. Odysseus soll Il. XIX, 193 κούρητας ἀριστῆας Παναχαιῶν auswählen; demnach wählt er nach v. 239 neben Nestors jugendlichen Söhnen auch den Meriones, der sonst nicht eben als Jüngling auftritt. Also stehen die κούρητες hier und v. 248. Ὀδυσσεὺς ἦρχ', ἅμα δ' ἄλλοι δῶρα φέρον κούρητες Ἀχαιῶν, nicht dem älteren Mann, dem Odysseus entgegen, sondern nur den Dienern, bedeutet also nicht, wie auch Strab. X, p. 716 C. meint, τοὺς νέους στρατιώτας. Diese Streitbaren ändern als Eigenname nach Apoll. Lex. ihren Accent wie gewöhnlich. Il. IX, 529. Κουρῆτές τ' ἐμάχοντο καὶ Αἰτωλοὶ μενεχάρμαι ἀμφὶ πόλιν Καλυδῶνα, verschieden von den bei Hesiod. Fr. CXXIX. Goettl. genannten Κουρῆτές τε θεοὶ, φιλοπαίγμονες ὀρχηστῆρες. Am deutlichsten aber sind die mit den Κορύβαντες genannten kretischen Κουρῆτες nichts anderes als κορυσταί, ἔνοπλοι, nicht blos wegen ihrer berühmten Waffentänze nach Art der Salier (ἐνόπλια παίγνια in Plat. Legg. VII, p. 796 B.), sondern noch mehr als die Erfinder der Waffen, ξίφη καὶ κράνη nach Diod. Sic. V, 75.

761. Ein Adjectiv κούριος hat der hinter Il. XIII, 433 von manchen eingeschobene Vers: ἕως ἔθ' ἥβην εἶχεν, ὄφελλε δὲ κούριον ἄνθος, näml. ἡ ἥβη; und κουρήιον ἄνθος (d. h. κούρειον) der H. Cer. 108. Aecht homerisch ist nur κουρίζειν, im rüstigen Alter stehn. Od. XXII, 185. ὁ κουρίζων φορέεσκεν Λαέρτης, und gleich darauf

κουρίξ ·

mit **Jugendkraft.** Od. XXII, 188. *ἔρυσάν τέ μιν εἴσω κουρίξ*, nach Krates *κουρίξ· νεανικῶς* (Ms. *ὁ νεανισκός*); der Dichter macht dadurch bemerklich, dass die beiden **alten** Hirten den **jüngeren**, Melanthius, bewältigten. Dagegen nach Aristarch: **an den Haaren**, *τῆς κόμης ἐπιλαβόμενοι*, und so hatte es auch Apoll. Rh. IV, 18 verstanden: *πυκνὰ δὲ κουρὶξ ἑλκομένη πλοκάμους γοερῇ βρυχήσατ' ἀνίῃ*, nach Schol. *κατὰ κόρρης, κατὰ κεφαλῆς*. Die Auffassung des Krates ist sprachlich höchst einfach, die des Aristarch aber ist unstreitig drastischer und der ganzen Scene angemessener; sie stösst jedoch auf sprachliche Schwierigkeit; denn zugegeben, dass *κουρίζειν* **scheren**, ein erst und nur bei Theophrast vorkommendes Wort, schon dem Homer bekannt gewesen, — der selbst *κουρά* und dessen sämmtliche Abkömmlinge ignorirt — so könnte doch *κουρίξ* nichts als *tonsorie* oder *tondendi in modum*, aber nimmermehr: **bei den Haaren fassend**, bedeuten. Allein aus Apollon. Lex. *τῆς κόρης ἐπιλαβέσθαι* (Hesychius hat einmal *κόμης*, dann *κόρης*) geht hervor, dass Aristarch vielmehr *τῆς κόρρης*, **bei der Schläfe**, schrieb, und **dieses** Nomen als Stamm von *κουρίξ* ansah. Jedoch auch von diesem homerischen *κόρσῃ* kann lautlich *κουρίξ* nicht entstehn, und selbst hievon abgesehn, wäre es unnatürlich, seinen Gegner bei der **Schläfe**, wo der dünnste Haarwuchs ist, zu packen und fortzuschleifen, statt am **Schopf**. Freilich erklärt EM. 530, 52 *κόρσαι* selbst auch durch *τρίχες*, aber nur aus Missverstand von Aesch. Choeph. 280. *λευκὰς δὲ κόρσας τῇδ' ἐπαντέλλειν νόσῳ*, denn da sind die **Schläfe** gemeint, an denen das Haar zuerst grau wird; vgl. Theocr. XV, 70; leicht liesse sich auch *λευκὰς δὲ* (sc. *τρίχας*) *κόρσαις τῇδ' ἐπαντέλλειν νόσῳ* schreiben. Ich muss mich desshalb mit Bothe für die Erklärung des Krates entscheiden.

762. Von demselben *κουρίζειν*, aber mit Bezug auf den **Stand**, nicht auf das **Alter**, ist gebildet

κουρίδιος

fürstlich. Il. XIX, 298 rühmt Briseis dem todten Patroclus nach: *ἀλλά μ' ἔφασκες Ἀχιλλῆος θείοιο κουριδίην ἄλοχον θήσειν*, d. h. zur ebenbürtigen Gemalin, was Od. III, 403. *ἄλοχος δέσποινα*, und später *κυρία* heisst, im Ggs. der blosen *παλλακίς*. Und eine Fürstin nennt auch ihren **fürstlichen Gemal** Il. V, 414 *κουρίδιον πόσιν*, oder substantivirt Od. XI, 430. *κουριδίῳ τεύξασα φόνον*, vgl.

XV, 22. Eben so ist Il. XV, 40. *νωίτερον λέχος αὐτῶν κουρίδιον*, und Od. XIX, 580. *νοσφισσαμένη τόδε δῶμα κουρίδιον, μάλα καλὸν, ἐνίπλειον βιότοιο*, ein **fürstliches Ehebett und Wohnhaus** gemeint. Anders Düntzer in Höfers Zeitschr. II, 1, 94.

XCI. *Κύρειν.*

763. Mit *κρατεῖν* ist stamm- und sinnverwandt das unhomerische

κυρεῖν

treffen; bei Hes. Opp. 755. *μηδ' ἱεροῖσιν ἐπ' αἰθομένοισι κυρήσας μωμεύειν ἀΐδηλα*, worüber §. 409. Es verhält sich zu der §. 754 angenommenen Perfectform *κέκορα* ähnlich, wie *τετυκεῖν* zu *τέτοκα*, mit dem Unterschied, dass die Mittelformen *κέκορα, κεκυρεῖν* verloren, und nur das aus dem Aorist gebildete Purum erhalten ist, hingegen von *τετυκεῖν* kein solches Purum gebildet existirt, wohl aber (ausser dem verdächtigen Barytonon *τύκω· ἑτοιμάζω* Hes.) *τιτύσκομαι* und *τεύχω*. Statt *κυρέειν* hat Homer — mittelst Vereinigung des *ε* mit dem *υ* — das spondaische

κύρειν

auf etwas treffen. Es verhält sich zu *κορύσσειν* lautlich wie *φύρειν* zu *φορύσσειν*, und *μύρειν* zu *μορύσσειν*. Bei Homer ists immer intransitiv, mit dem Dativ. Il. XXIII, 428. *μήπως ἀμφοτέρους δηλήσεαι ἅρματι κύρσας*. Und v. 821. *Τυδείδης . . αἰὲν ἐπ' αὐχένι κῦρε φαεινοῦ δουρὸς ἀκωκῇ*, d. h. er wollte ihn immer treffen, wie *usque occidit* bei Terent. Ad. IV, 2, 19. Vgl. Il. III, 23. XXIII, 435. Auch deponential: Il. XXIV, 530. *ἄλλοτε μέν τε κακῷ ὅγε κύρεται, ἄλλοτε δ' ἐσθλῷ*. Transitive: etwas treffen, erreichen, erst Eur. Hipp. 746. *τέρμονα κύρων οὐρανοῦ*, und nur als Variante Hes. Opp. 691. *δεινὸν γὰρ πόντου μετὰ κύμασι πήματα κύρσαι*, statt *πήματι* oder *πήμασι*. Den später üblichen Genitiv hat H. Ven. 174. *μελάθρου κῦρε κάρη*. — Davon *ἀντικρύ* gegenüber, entgegen, wie *ἄντην* nach §. 708; gleichsam *ἀντικυρούντως*. Il. VIII, 303. *ἀντικρὺ μεμαώς*. Und VII, 362. *ἀντικρὺ δ' ἀπόφημι*.

764. Statt des Subst. *κύριος* (wohl einerlei Wort mit *curius* und verwandt mit *Quirites*) der Herr, hat Homer nur

κοίρανος

der Herr. Il. II, 204. *οὐκ ἀγαθὸν πολυκοιρανίη· εἷς κοίρανος ἔστω,*

εἷς βασιλεύς! und davon *κοιρανεῖν* herrschen. Il. IV, 250. Od. XX, 234. Den Wechsel des *υ* und *οι* weiss ich so wenig zu motiviren, wie in *ξυνός* und *κοινός*, *cura* und *coerare*, *punire*, *cunire*, und *coenum*, *poena*. Denn für die Verwandtschaft von *cura*, *κύριος*, *κοίρανος*, zeugt der Gebrauch bei Sall. Cat. 62. *Manlium in dextra .. curare jubet*, d. h. *κοιρανεῖν*.

765. Durch Syncope entstanden aus *Κοίρανος* zwei Eigennamen; durch die des mittlern Vocals *Κύρνος*; durch die des ersten

Κρόνος

als Herrscher, König; obschon sich viele die Identität mit *χρόνος* nicht werden ausreden lassen. Vielleicht ist auch *Κόραννος· βασιλεὺς Μακεδονίας* Hes. eine Nebenform von *κοίρανος*, durch Metathese der Quantität nach Not. 41 entstanden; denn dass es aus *Κάρανος* verschrieben sei, ist nur Vermuthung.

---

766. Kann *κόρος*, der junge Mann, nur als eine attische Verkürzung von *κοῦρος* gelten, so ist dagegen Grundform das homonyme und homogene

κόρος

die Sättigung. Il. XIII, 636. *πάντων μὲν κόρος ἐστίν*, vgl. XIX, 221. Od. IV, 103. *αἰψηρὸς δὲ κόρος κρυεροῖο γόοιο*. Dieses Wort kann nach aller Analogie von *φόρος*, *βρόμος*, *γόνος* u. a. keinen anderen Stamm haben, als *κέρειν*, nach §. 724. Es bildet gleichsam den subjectiven Begriff von *κῦρος*; denn bezeichnet dieses bald die höchste Macht, *τὸ κύριον*, bald auch das äusserste Ziel, und die Erreichung desselben, *τὸ κύρσαι*, z. B. Soph. Oed. C. 1779. *πάντως γὰρ ἔχει τάδε κῦρος*, vgl. El. 918, so ist *κόρος* das Gefühl, dieses äusserste Ziel erreicht zu haben — ein Gefühl, mit welchem das Streben, die Sehnsucht endet, und selten eine wohlthätige Befriedigung, häufiger der Ueberdruss, wo nicht gar der Hochmuth und Uebermuth beginnt. Und in diesem Sinne *τίκτει κόρος ὕβριν* nach Theogn. 153. Und wenn Pindar u. a. diesen Spruch umkehren, und *ὕβριν κόρου μητέρα* nennen, so können sie damit nur meinen, dass ein übermüthiger Sinn schon im Menschen vorhanden sein muss, wenn die Erreichung des Höchsten ihn zum Ueberdruss, statt zur Zufriedenheit führt.

Ich kann weder *fastigium*, noch *fastidium* (*fatis* und *tae-*

dium) genügend erklären, aber ihre Begriffe sind gleichfalls verwandt, wie die von *τὸ κῦρος* und *ὁ κόρος*.

767. Davon *κορεῖν*, als Präsens nur in *κορέων· κορύσκων* (?), *ἐξυβρίζων* Hes. erhalten, dann in

κεκορηώς, κεκορῆσθαι

gesättigt sein. Od. XVIII, 372. *βόες . . κεκορηότε ποίης*. Und Il. XVIII, 287. *ἦ οὔπω κεκόρησθε ἐελμένοι ἔνδοθι πύργων*; vgl. Od. VIII, 98. Hesiod. Opp. 591. *κεκορημένος ἦτορ ἐδωδῆς*. Nebst dem privativen Verbale *ἀκόρητος*, unersättlich, Il. XIII, 621. *δεινῆς ἀκόρητοι ἀυτῆς*, vgl. VII, 117. XII, 335. XX, 2, worneben *ἀκορής ἀκορέστατος* als dichotomische Form aller Analogie entspricht, obschon Nauck Aristoph. 46 den Positiv verdammt. Die attische und prosaische Form ist *ἀκόρεστος*, von *κορέθειν* (wie *ἀτέλεστος* von *τελέθειν*), wovon auch Homers übrige Tempora formirt sind. Das (sog. attische) Futur *κορέειν* Il. VIII, 379. *ἦ τις καὶ Τρώων κορέει κύνας ἠδ᾽ οἰωνούς*, vgl. XIII, 831. XVII, 241, überall mit der Variante *κορέσει*. Dann *κορεσσάμεθα* reflexiv, und *κορεσθῆναι* passiv, während *κορεῖν*, fegen, (von *κείρειν*) *κορῆσαι* bildet. Statt des Präsens *κορέθειν* hat Hippokrates *κορίσκειν*, Nicander *κορέσκειν*, beides gleich richtig.

XCII. *Χείρ.*

768. Aus dem Primitivum *χέρειν* gehn zwei Hauptbedeutungen hervor; erstens: ergreifen und umfassen, zweitens: treffen und bestreichen; denn beide haben in der Berührung ihren Vereinigungspunkt. Das einfachste Nomen in ersterer Bedeutung ist *herus*[220]) der Besizer (nicht stammverwandt mit Herr, *κρέων*), und dessen dichotomisches Feminin *χέρς* bei Alcäus, ionisch

220) Denn bekanntlich entspricht gr. *χ* vor Vocalen dem lat. *h*, vor Consonanten dem *g*, und in beiden Fällen dem neuhochd. *g*. Beispiele:

χαίνειν,	—	gähnen	*χοῖρος*	*hoedus*	Geiss
χαλκίς	*halcedo*	—	*χολή*	—	Galle
χανδάνειν χανδόν	*prae-hendere*	ganz	*χόρτος*	*hortus*	Garten
χαμηλός	*humilis*	—	*χραύειν*	—	graben
χάριν	—	gern	*χρίμπτειν*	—	greifen
χαρτός	*gratus*	begehrt	*χυτόν, χυμός*	*humor*	Guss

χείρ

die Hand, altlat. *hir*. Od. XVII, 344. ὡς οἱ χεῖρες ἐχάνδανον ἀμφιβαλόντι. Il. IV, 154. χειρὸς ἔχων. Nur diese vollen Formen der *casus obliqui* kennt Homer, nicht χερός u. s. w. Nur der Dat. plur. allein hat mehrere Formen; χείρεσιν Il. XX, 468, öfter χείρεσσιν, und syncopirt χερσίν. Erst Hes. Th. 519 bildet χέρεσσιν.

Davon Βριάρεως ἑκατόγχειρος Il. I, 402, d. h. mit hundertfacher Armeskraft; denn keine griechische Phantasie bildete oder dachte ihn wie eine Missgeburt mit hundert Armen, so wenig als Soph. Oed. C. 719 die Νηρῇδας ἑκατόμποδας mit vielen Füssen; vgl. El. 490. πολύπους, πολύχειρ . . χαλκόπους Ἐριννύς.

769. Χείρ wird mit νάειν, νέειν, νίπτειν componirt zu

χέρνιψ

das Handwaschwasser, bald zu profanem Gebrauch, Od. I, 136. χέρνιβα δ' ἀμφίπολος προχόῳ ἐπέχευε φέρουσα, bald vor dem Opfer, Od. III, 440. Die trichotomische Form ist χέρνιβον: Il. XXIV, 304. ἡ δὲ παρέστη χέρνιβον ἀμφίπολος πρόχοόν θ' ἅμα χερσὶν ἔχουσα. Ob dies das Waschwasser, eben so wie χέρνιψ, oder ob das Waschbecken, wie χειρόνιπτρον, χέρνιπτρον bedeute, ist eine alte Controverse. Schol. BM. οὐχ ὥς τινες, τὸ ἀγγεῖον· ἐπιφέρει γὰρ πρόχοόν θ' ἅμα, ἀεὶ δὲ παρὰ τῷ ποιητῇ τὸ ὕδωρ δηλοῖ. Gleichwohl scheint ein Gefäss gemeint, wie bei Andocid. Orat. IV, p. 33, 3 χερνίβοις καὶ θυμιατηρίοις, und χειρόνιβον Epicharm. ap. Athen. VIII, p. 408 d., und χειρόνιπτρον bei Eupolis, samt dem Deminutiv χερνίβιον. Auch ist es natürlicher, dass neben dem πρόχοος ein coordinirtes Gefäss genannt wird, als das in

---

χίζειν	*hetta*	--	χλοᾶν	—	glühen.
χίδροψ	*hedera*	—	ἄγχι	*angustus*	eng
χεῖμα	*hiems*	—	λέχος	—	Lager
χέραδος	*grando*	Gries	λαγχάνειν	—	erlangen
χερσωτός	*hirsutus*	garstig	ὀμίχειν	*mingere*	miegen
χήν	—	Gans	παχύς	*piger*	feig
χηνεῖν	*hinnire*	gienen	σπέρχεσθαι	*pergere*	springen
χήρ	*hara*	—	στείχειν	—	steigen
χιλός	—	geil	τρέχειν	*trahere*	tragen
χλιδᾶν	*gliscere*	gleissen			

ihm enthaltene Wasser, welches Wolf Lept. p. 376 verstanden wissen will. Nach Schol. A ist der ganze Vers unächt.

770. Davon eine verbale Ableitung, als Grundform *χερνιβάζεσθαι*, syncopirt

χερνίπτεσθαι

das Handwaschwasser gebrauchen. Il. I, 449. *χερνίψαντο δ' ἔπειτα.* Als Ableitung von *χέρνιψ* betrachtet, hat diese Bildung nichts ungewöhnliches; als Zusammensezung aber aus *χέρας* und *νίπτειν*, würde ein Barytonon eine ganz anomale Bildung sein, wie *ἀτίειν*; so wird es von Lobeck zu Phryn. p. 562 angesehn und als ein *verbum sacrificale eoque immunius* entschuldigt; allein es bedarf dieser Entschuldigung nicht.

771. Ferner: *ὑποχείριος*. Od. XV, 448. *οἴσω γὰρ καὶ χρυσόν, ὅτις χ' ὑποχείριος ἔλθῃ*, d. h. was mir an Gold unter die Hand kömmt; nicht: was ich bei der Hand habe; denn das wäre *πρόχειρος*. — Und *ἐπιχειρεῖν*, Hand an etwas legen. Od. XXIV, 386. *οἱ μὲν δείπνῳ ἐπεχείρεον*, vgl. v. 395. — Und *χειρίς*, der Handschuh. Od. XXIV, 230. *χειρῖδάς τ' ἐπὶ χερσὶ βάτων ἕνεκα.. δέδετο.*

Das einfache *χειρεῖν*, als Intransitiv zu *χειροῦν*, ist ungriechisch; dagegen lässt *haerere* sich durch *χειρεῖσθαι*, fest gehalten werden, und *haeres*, *heres* durch *χειρητής*, der Besiznehmer, erklären; denn lat. *ae* entspricht bisweilen dem griech. *ει*, wie in *laevis levis λεῖος*, *caeteri ceteri κείτεροι*, Comparativ von *κεῖνος ἐκεῖ*, und nach §. 559 *aeruscare* von *εἰρωτᾶν*.

772. Von *χείρ* leitet mit andern Welcker Kl. Schr. III, S. 3 auch den Namen des Centauren

Χείρων.

Er ist der älteste Chirurg und Arzt, *χειροτέχνης*, der den Asclepius mit den von Machaon angewandten Heilkräutern versehen hat; Il. IV. 219. Vgl. XI, 831. XVII, 143. XIX, 390. Und Hes. Fr. CXI. *Ἰήσονα . . Χείρων ἔθρεψεν.*

773. Von dem Primitiv *χέρειν*, fassen, stammt *χέρμα*, was man umfassen kann, eine Handvoll; speciell als militärischer Ausdruck, ein handgerechter, fasslicher Stein, ähnlich wie *manipulus*, d. h. *manum explens*, speziell ein landwirthschaftlicher

war. Davon, durch *χερμάζειν* vermittelt, das synonyme *χερμάς* bei Pind. Pyth. III, 86; und dessen Deminutiv

χερμάδιον

der Schleuderstein; umschrieben in Il. XVI, 735. *πέτρον, τόν οἱ περὶ χεὶρ ἐκάλυψεν*. So Il. XIV, 410. *χερμαδίῳ, τά ῥα πολλὰ . . πὰρ ποσὶ μαρναμένων ἐκυλίνδετο*. Und IV, 518. *χερμαδίῳ ὀκριόεντι*. Und XVI, 774. *πολλὰ δὲ χερμάδια μεγάλα*. Ein solcher Handstein war auch jenes *χερμάδιον, μέγα ἔργον*, das Il. V, 302 Diomedes in seine Riesenfaust nahm.

---

774. Durch die gleichen Mittelglieder hängt mit *χερμάς* zusammen

χέραδος

das Gestein, steinichtes Geröll. Il. XXI, 319. *κὰδ δέ μιν αὐτὸν εἰλύσω ψαμάθοισιν ἅλις χέραδος περιχεύας*. Dass diese Schreibart, als Accusativ eines Neutrums, den Vorzug verdient vor *χεράδος*, dem Genitiv eines synonymen Feminins *χεράς* bei Pind. Pyth. VI, 13, weist Spitzners Excurs XXXII nach; vgl. auch §. 482. Die Form verhält sich zu *χέρμα*, wie *σπέραδος* der Same zu *σπέρμα*.

XCIII. *Χρῆσθαι.*

775. Das Verbum purum von *χέρειν, χείρ* lautet

χρῆσθαι

gebrauchen, eigentlich in seine Hand nehmen; ähnlich wie *uti*, altlat. *oeti*, das Intensiv von *οἴειν, οἴσειν*, also synonym mit *φέρεσθαι*, *reportare* ist. Nur Il. XXIII, 834. *ἕξει μιν καὶ πέντε περιπλομένους ἐνιαυτοὺς χρεώμενος*. — Davon *κεχρῆσθαι* in gleichem Doppelsinn, wie brauchen; bald: brauchen oder gebrauchen, mithin haben; nur Od. III, 266. *φρεσὶ γὰρ κέχρητ' ἀγαθῇσιν*; bald desiderativ: brauchen oder bedürfen, mithin nicht haben; sowohl absolut wie *egenus*, dürftig, als relativ, wie *indigus*, bedürftig. Od. XVII, 347. *αἰδὼς δ' οὐκ ἀγαθὴ κεχρημένῳ ἀνδρὶ παρεῖναι*, vgl. XIV, 150. Dagegen Od. I, 13. *νόστου κεχρημένος*. Und XXII, 50. *οὔτι γάμου τόσσον κεχρημένος*. So auch Il. XIX, 262.

μὴ μὲν ἐγὼ κούρῃ Βρισηΐδι χεῖρ᾽ ἐπενεῖκαι
οὔτ᾽ εὐνῆς πρόφασιν, κεχρημένος, οὔτε τευ ἄλλου.

Hier gehört *εὐνῆς* zunächst zu *πρόφασιν* (*concubitus gratia*, nicht *praetextu*), ist jedoch zugleich auch das Object von *κεχρημένος*: *etsi desiderio eius flagrarem.* Agamemnon hat die Briseis, so lange sie in seiner Gewalt war, troz seiner Neigung nicht zur Liebe, und troz seines Herrenrechts nicht zu Sclavendiensten genöthigt; beides würde die freie Jungfrau entweiht haben. Denn Briseis war keine gewöhnliche Gefangene, sie war Achills Braut und von diesem als Ebenbürtige behandelt. Deutet der Dichter etwa mit diesem Wörtlein *κεχρημένος* an, dass Agamemnon bei ihrer Entführung noch andere Motive hatte, als den Achilles zu strafen und ihm seine Macht fühlbar zu machen? Das erste Buch enthält allerdings keine Spur einer Liebe Agamemnons zur Briseis, und man wird vielleicht einwerfen: das heisse unterlegen, und nicht auslegen. Andererseits aber ist es Pflicht des Auslegers, eine vereinzelte und feine Andeutung nicht zu übersehn. — Jedenfalls hat *κεχρημένος* hier seine gewöhnliche Bedeutung von *indigens*, *desiderans*, und steht nicht im Sinn von *χρώμενος*, wie Bothe meint, wenn er den Dativ *αὐτῇ* ergänzt. Dass aber unter *εὐνή* nur *στρῶσις εὐνῆς*, und nicht *μίξις* zu verstehn sei, wird dem Schol. B. niemand glauben.

776. Als Präsens zu *κεχρημένος* dient das Intensivum

χρηΐζειν

bedürfen. Od. XVII, 558. *χλαῖνάν τε χιτῶνά τε τῶν σὺ μάλιστα χρηΐζεις*, vgl. v. 121. XI, 340. Il. XI, 835. *χρηΐζοντα καὶ αὐτὸν ἀμύμονος ἰητῆρος.* Das attische *χρῄζειν* ging nach Analogie von *δέομαι* auch in die subjective Bedeutung von wünschen über; denn auch *χρῇς· θέλεις* Hes., wornach Dindorf in Soph. Aj. 1373, Bergk auch in El. 606 *χρῇς* statt *χρή* gelesen wissen will.

777. Von *κεχρημένος* das Verbalnomen

χρήματα

Hab und Gut. Od. II, 78. *χρήματ᾽ ἀπαιτίζοντες.* Damm unterscheidet *χρήματα* als *res quibus utimur*, *opes ad vitam adhibendas*, von *κτήματα*, *res quae possidentur*, *quibus autem non semper utimur.* Dem Sprachgebrauch gemässer so: *χρήματα* ist der Collectivbegriff, wie das Vermögen, *κτήματα* sind die einzelnen Besizthümer; daher wohl *κτῆμά τι*, aber nie *χρῆμά τι*.

Davon ἀχρήμων bei Eur. Med. 460, und

ἀχρημοσύνη

die **Besizlosigkeit.** Od. XVII, 502. ἀνέρας αἰτίζων· ἀχρημοσύνη γὰρ ἀνώγει; wunderlicher und doch nicht unbegreiflicher Weise ganz synonym mit dem positiven χρημοσύνη, die **Dürftigkeit** Theogn. 394, von χρήμων, κεχρημένος, so wie χρήμη, der **Wunsch**, das **Bedürfniss**, bei Archilochus.

---

778. Zu diesem κεχρῆσθαι, **bedürfen**, dient χρῆν als Causativum, wie δεῖν nach §. 150 zu δεύεσθαι, und *miseret* zu *misereтur*; denn diesen Infinitiv χρῆν schüzt Herm. ad Eur. Hec. 258. in Herc. F. 828. Eust. ad Od. X, p. 1697. 36. Doch beschränkt sich das Activ bei Homer auf die Indicativ- und Participialform. Der Indicativ χράει lautet contrahirt χρῇ, oder abgeschwächt

χρή

es **nöthigt, verpflichtet,** oder — aus dem Impersonale in das Personale übersezt — **man muss.** In negativen Säzen wie in Fragen wird oft das Subject τι wirklich auch ausgedrückt. Il. XVI, 721. τίπτε μάχης ἀποπαύεαι; οὐδέ τί σε χρή, d. h. **nichts zwingt dich dazu**; vgl. XIX, 67. 420. IX, 496, Od. XIX, 118. Eben so wie in der Frage Il. XIII, 275. τί σε χρὴ ταῦτα λέγεσθαι: in affirmativen Säzen ist es zu ergänzen. Il. XXIII, 644. ἐμὲ δὲ χρὴ γήραϊ λυγρῷ πείθεσθαι. In Il. V, 490. σοὶ δὲ χρὴ τάδε πάντα μέλειν, ist σέ aus dem von μέλειν abhängigen σοί zu entlehnen. Wo sonst das Object fehlt, da ist das allgemeinste, τινά, zu ergänzen. Der Gegenstand des vorhandenen Bedürfnisses ist entweder ein Infinitiv, oder, wie meist, nur ein Genitiv, wie Od. XXI, 110. τί με χρὴ μητέρος αἴνου; d. h. τί με κεχρημένον αἴνου ποιεῖ; vgl. III, 14. Τηλέμαχ', οὐ μέν σε χρὴ ἔτ' αἰδοῦς, mit der Variante χρεῖ' ἔτ' αἰδοῦς. Il. VII, 109, ganz nach Analogie von δεῖ μέ τινος, d. h. δεῖσθαί με ποιεῖ.

779. Ziemlich gleichbedeutend ist das Particip χράον (warum schreibt Buttmann χρᾶον?) oder χρεών bei Pindar und den Attikern; ehemals auch in Od. XV, 201. ἐμὲ δὲ χρεὼν θᾶσσον ἱκέσθαι, bis Wolf aus Eustathius die homerische Form herstellte; diese ist durch Abstumpfung alterirt in

χρεώ

bedürftig machend. Vollständig Od. IX, 136. ἵν' οὐ χρεὼ πεί-

σματός ἐστιν, also blose Auflösung von *χρή* in sein Particip und die Copula. Il. XXI, 322. *οὐδέ τί μιν χρεὼ ἔσται τυμβοχοῆς*. Und ähnlich Od. IV, 634. *ἐμὲ δὲ χρεὼ γίγνεται αὐτῆς*. Häufiger wird (wie bei dem attischen *χρεών*, und selbst bei *δέον*), die Copula ausgelassen, nicht *ἔχει*, wie Herm. ad Vig. p. 872 in Bezug auf Il. IX, 608. *οὔτι με ταύτης χρεὼ τιμῆς* lehrt. Il. X, 85. *τίπτε δέ σε χρεώ*; ist einerlei mit XVI, 721. *οὐδέ τί σε χρή*! und X, 43. *χρεὼ βουλῆς ἐμὲ καὶ σέ*. Und XI, 606. *τίπτε με κικλήσκεις, Ἀχιλεῦ; τί δέ σε χρεὼ ἐμεῖο*; mit Od. XXI, 377. *ὅττέο με χρή*. Der attributive Charakter dieses *χρεώ* erhellt auch aus dem beigesezten Adverb, *μάλα*. Il. IX, 409. *τὸν δὲ μάλα χρεὼ ἑστάμεναι κρατερῶς*. Und XXIII, 308. *σὲ διδασκέμεν οὔτι μάλα χρεώ*. Und IX, 197.

χαίρετον! ἦ φίλοι ἄνδρες ἱκάνετον, ἤ τι μάλα χρεώ;
οἵ μοι σκυζομένῳ περ Ἀχαιῶν φίλτατοί ἐστον.

So interpungirt erkläre ich diese mehrfach besprochene Stelle auf folgende Weise: „Willkommen! Kommt ihr blos als Freunde, „zu freundschaftlichem Besuch? oder zwingt euch ein dringendes „Bedürfniss zum Kommen? Jedenfalls seid willkommen, ihr, die ihr „mir auch in meinem Groll die liebsten Achäer seid!“ Demnach steht *φίλοι* brachylogisch statt *φίλοι πρὸς φίλον* [221]) und zu *χρεώ* ist *ἱκάνειν* aus *ἱκάνετον* zu entlehnen, und *οἵ* .. *ἐστόν* bezieht sich über die Doppelfrage hinweg auf den Hauptbegriff *χαίρετον*. In Prosa übersezt würde der Gedanke so lauten: *εἴτε φιλίας ἕνεκα ἱκάνετον, εἴτ᾽ οὖν πρᾶγμά τι ἔχοντες, χαίρετον, οἵ μοι φίλτατοί ἐστον*! Bekker sezt ein Punkt nach *ἱκάνετον* mit folgendem *ἦ τι*, was ich mit Bothe in *ἤ τι* verbessere, und wirklich ist aus Schol. A. *ἀμφοτέρους τοὺς δεσμοὺς περισπαστέον· βεβαιωτικοὶ γάρ*, auf ein altes Schwanken der Betonung zu schliessen. Die Variante *ἱκάνετον ἡμέτερον δῶ* scheint ein Versuch, der scheinbaren Dunkelheit dieser Stelle abzuhelfen.

---

221) Es ist diess eine grammatisch-brachylogische Abkürzung des rhetorischen Polyptoton; *φίλοι* statt *φίλοι φίλῳ*, wie Il. XXIII, 647. *χαίρει δέ μοι ἦτορ, ὥς μευ ἀεὶ μέμνησαι [ἐνηὴς] ἐνηέος*. Und XXII, 389. *εἰ δὲ [θανόντες] θανόντων περ καταλήθοντ᾽ εἰν Ἀΐδαο*. Und Od. VIII, 167. *οὕτως οὐ [πάντα] πάντεσσι θεοὶ χαρίεντα διδοῖσιν*. Und Il. XIII, 132. *ψαῦον δ᾽ ἱππόκομοι κόρυθες [κορύθων] λαμπροῖσι φάλοισι νευόντων*. Mehr Beispiele in meiner Comment. de brachylogia in Red. u. Aufs. Th. II. S. 180.

780. Dieses ursprüngliche Attributiv χρεώ wird aber so wie das attische τὸ χρεών auch substantivirt in

χρειώ

das Muss, das Bedürfniss, für das nachhomerische χρεία; und zwar in zwei Formen: erstens im Gefühl seines Ursprungs wieder als indeclinables Neutrum, wie δῶ. Od. II, 28. τίνα χρειὼ τόσον ἴκει; vgl. V, 189. und IV, 312. τίπτε δέ σε χρειὼ δεῦρ' ἤγαγεν; zweitens in dem grammatischen Gefühl, dass die Substantiva auf -ώ meist Feminina sind, als declinables Feminin χρειώ, wie ἠχώ. Il. X, 172. ἀλλὰ μάλα μεγάλη χρειὼ βεβίηκεν Ἀχαιούς; und VIII, 57, μέμασαν δὲ μάχεσθαι, χρειοῖ ἀναγκαίῃ. Auch X, 118. χρειὼ γὰρ ἱκάνεται οὐκέτ' ἀνεκτός, denn ἀνεκτός ist Feminin, nach Lob. Par. 482. Freilich lässt sich χρεώ in Od. IX, 136. ἵν' οὐ χρεὼ πείσματός ἐστι., so gut substantivisch als attributivisch fassen.

Summa: χρεώ ist immer Particip, oft mit der Kraft eines Indicativs, identisch mit χρή; zweitens, χρειώ ist immer Substantiv, wie das attische χρεία, und zwar bald *Neutrum indeclinabile*, bald *Femininum declinabile*.

Dieser Ableitung von χρή und χρεώ aus einem Purum χράειν χρῆν lässt sich χρείη und χρῆναι entgegenhalten, welche vielmehr ein Verbum auf -ημι voraussezen, wie θείη und ἄῆναι. Allein diese Formen sind nachhomerisch, eben so wie χρήσει bei Herodot, und das streitige χρῆσται bei Sophokles. Wenn sich nach dieser Annahme allerdings χρή auch als Apocope von χρησί ansehn liesse, so bliebe doch χρεώ eine durchaus unerklärliche Formation. Am wenigsten kann ich mich mit Ahrens befreunden, wenn er χρή für ein ursprüngliches Substantiv erklärt. Diall. II, p. 353.

Buttmanns Ansicht von χρεών als Particip verwirft Fr. A. Wolf in Litt. Anall. II, 470 ohne eigentliche Gründe.

---

781. Das Verbale χραετόν lautet substantivirt nicht χράος, wie χάος, φάος, sondern wie σπάω, σπέος, σπεῖος, so χράω,

χρέος, χρεῖος

der Bedarf, als Substantiv zu κεχρημένος. Od. II, 45. οὔτε τι δήμιον . . ἀγορεύω, ἀλλ' ἐμὸν αὐτοῦ χρεῖος, vgl. I, 409. Und XI, 479. ἦλθον Τειρεσίαο κατὰ χρέος εἴ τινα βουλὴν εἴποι. Und die Schuldigkeit, Schuld, als Nomen zu χρή. Il. XI, 688. πολέσιν γὰρ Ἐπειοὶ χρεῖος ὄφειλον. Und Od. VIII, 353. εἴ κεν Ἄρης

εἴχοιτο χρέος καὶ δεσμὸν ἀλύξας. Und H. Merc. 122. ἐπειδὴ πάντα κατὰ χρέος ἤνυσε δαίμων. Tropisch Il. XIII, 746. μὴ τὸ χθιζὸν ἀποστήσωνται Ἀχαιοὶ χρεῖος, „die gestrige Niederlage, die durch einen Sieg aufgewogen und heimbezahlt werden muss.“ Dieses Nomen bildet auch die zweite Hälfte von πενιχρός, worüber unter πένεσθαι.

782. Das privative ἀχρέα, ἀχρεῖον bei Hes. erscheint fortgebildet in ἀχρήιος bei Hes. Opp. 297, contrahirt

ἀχρεῖος

eigentlich unbrauchbar, speciell: zum Krieg, wie ἀχρεῖοι die Kriegsunfähigen bedeuten. Darauf deute ich Il. II, 269. ἀλγήσας δ' ἀχρεῖον ἰδὼν ἀπομόρξατο δάκρυ, d. h. nach erhaltener Züchtigung sah der Bramarbas aus wie ein *imbellis*; vgl. §. 401.

Zweitens unnöthiger Weise, grundlos, Od. XVIII, 163. ἀχρεῖον δ' ἐγέλασσεν, ἔπος δ' ἔφατ', ἐκ δ' ὀνόμαζεν. Penelope in heitere Gedanken versunken, lacht für sich, ohne äussere Veranlassung, also scheinbar über nichts, ἐπ' οὐδενὶ χρέει oder χρήματι. Aehnlich Cratin. Fr. LI. χαῖρ', ὦ μέγ' ἀχρειογέλως ὅμιλε! wozu Aristoph. Rann. 1 als Erläuterung dient. Vgl. Meineke Fr. Com. II, p. 192. Eben so Epigr. inc. in Anth. Gr. T. IV. p. 165. Jac. ἀχρείως γέλασόν με· τὰ δ' ἐν κήποις πεφύλαξο σίνεσθαι, μὴ καὶ σαρδάνιον γελάσῃς, nach einer neuern mir brieflich mitgetheilten Emendation des verewigten Jacobs, statt des verderbten ἀχρείως γέλασον· μετὰ δ' εὐκλείους πεφύλαξο κ. τ. λ. Vgl. Theocr. XXIV, 72.

783. Das Adject. von χράος, χρέος ist χραέσιμος; wie dies attisch in χρήσιμος, nüzlich, contrahirt und davon χρησιμεύειν gebildet wurde, welches Phryn. p. 387 troz aller Vorgänger verbietet, so bildet Homer davon ein Purum, in welchem das syncopirte ι an die Stelle des ε tritt: χραεσιμεῖν,

χραισμεῖν

nüzen. Il. I, 589. τότε δ' οὔτι δυνήσομαι ἀχνύμενός περ χραισμεῖν; dieses ist so gewiss ein Präsens und kein Aorist, wie οὔτε τί πῃ δύναμαι προχέειν ῥόον Il. XXI, 219. Davon das Futur: Il. XX, 297. οὐδέ τί οἱ χαισμήσει λυγρὸν ὄλεθρον, vgl. XXI, 616. Aorist: Il. XI, 120. τοῖς οὔτις δύνατο χραισμῆσαι ὄλεθρον, wie XVI, 837. Aber auffallen muss der vermeintliche, von diesem Purum erst

gebildete **zweite Aorist**, Il. XIV, 66. *τεῖχος δ' οὐκ ἔχραισμε* und *χραίσμῃ*, *χραίσμωσιν* Il. I, 28. 566. Eine mangelhafte Analogie böte *πιτνέω ἔπιτνον*, wenn die Kritiker über diese Formen im reinen wären; jedenfalls ist es eine bessere als *ἔστυγον* neben *στυγεῖν*. Buttmanns Darstellung Lex. 1 S. 6 hat viel gewaltsames. Aber lässt sich denn *ἔχραισμε* nicht als ein apocopirtes Imperfect erklären, für *ἐχραίσμεε*? wie *ὄσσε*, *ἦλέ* und das Plusquamperf. *τέτροφεν* statt *ἐτετρόφεεν* Od. XXIII, 237, und *εἶκε* für *ἐοίκεε* Il. XVIII, 236, und *γόον* Il. VI, 500 für *γόαον*, nicht für *γόων*. Natürlich ist dann Il. I, 28 und 66 *χραισμῇ* und *χραισμῶσιν* statt *χραίσμῃ* und *χραίσμωσιν* zu verbessern. Aber dem Apoll. Rh. II, 218 mag das Barytonon *χραίσμετε* verbleiben!

---

784. Das attische *χρῆν*, wovon *χρῆ*, *ἐξέχρη* und *hariolus*, der **Wahrsager**, ist offenbar das Activ und Causativ von *χρῆσθαι* und bedeutet eigentlich **an die Hand geben**, oder *suppeditare*. Die epische Form ist

χρείειν

Orakel geben. Od. VIII, 79. *ὣς γάρ οἱ χρείων μυθήσατο Φοῖβος Ἀπόλλων*, und H. Apoll. 396. *χρείων ἐκ δάφνης*. Davon das Medium mit causativem Sinn, nach Not. 97: *χρέεσθαι* **das Orakel fragen**, wie *ἐρέσθαι* **sich sagen lassen**. Od. VIII, 81. *ὅθ' ὑπέρβη λάινον οὐδὸν χρησόμενος*. Und X, 492. *ψυχῇ χρησομένους Θηβαίου Τειρεσίαο*. Ob diess nicht ursprünglich *ψυχὴν* geheissen hat? und erst in einer Sprachperiode, welche *χρήσασθαι* im Sinn von *consultare* verloren hatte, nach der Construction von *χρήσασθαι uti* umgewandelt worden ist? Eben so unterscheidet auch Apoll. Rh. I, 360 und 413 *χρείων vaticinans* und *χρεώμενος*, *consultans*. Von dem Intensiv *χρήζειν* hat *χρηστήριον* Hesiod. Fr. LXXX, 6.

---

785. Als Adjectiv zu *κεχρημένος* hat die neuere Grammatik *χέρης* **dürftig** angenommen, als fehlenden Nominativ zu *χέρηι*.

---

222) Sehr einleuchtend ist Göttlings Vermuthung, dass auf diesen Begriff (und nicht aus *χρῆσθαι*) die rhetorische Chrie, *χρεία*, als eine Art **Orakelspruch** zurückzuführen sei. Vgl. Gesamm. Abhandl. I, S. 261.

Vergleicht man πένης, κέλης, κούρης, λέβης oder gar εὐήρης u. a., so befremdet die Verschiedenheit von πένητες u. s. w., εὐήρεες gegen χέρηες; denn πένηες ist so unerhört, wie χέρητες oder χέρεες. Allein nicht blos dieser Nominativ, sondern das ganze Adjectiv als Positivus ist Fiction und Täuschung. Will man einen Positiv fingiren, so nehme man das Verbale von χέρειν. Wie nach §. 538 von ἀρετός, ἄρτιος der Comparativ ἀρείων, so von χερετός

χερείων

mangelhafter, schlechter; bald *inferior fortuna et ordine*, Il. XX, 107. κεῖνος δὲ χερείονος ἐκ θεοῦ ἐστιν; bald *deterior virtute et honestate*; Il. I, 576. ἐπεὶ τὰ χερείονα νικᾷ.

786. Diese Grundform zählt nicht weniger als vier Nebenformen. Erstens durch Fortbildung: χερειότερος, wie ἀρειότερος, ἀμεινότερος, Il. XX, 270. ὅςτ' ἔξοχος, ὅςτε μεσήεις, ὅςτε χερειότερος. Zweitens durch Syncope und Metathese: χείρων, Il. XX, 433. ἐγὼ δέ σεθεν πολὺ χείρων. Drittens durch Fortbildung dieser Form in χειρότερος, Il. XV, 513. ὑπ' ἀνδράσι χειροτέροισι. Und viertens durch eine Syncope der Ableitungssilbe: wie πλέονες πλέες, und ähnlich wie μείζονες, μείζους, so χερείονες

χέρειες

die schlechtern. So und nicht χέρηες schrieb Herodian und nach Schol. Od. XIV, 176 auch Aristarch. Entschiedener Comparativ ist es Il. IV, 400. υἱὸν γείνατο εἷο χέρεια μάχῃ, ἀγορῇ δέ τ' ἀμείνω. Und Od. XIV, 176. οὔτι χέρεια οἷο πατρὸς, nach Aristarchs Lesart statt χερείω, was unsere Mss. bieten. Auch Il. XIV, 352. ἐσθλὰ μὲν ἐσθλὸς ἔδυνε, χέρεια δὲ χείρονι δόσκεν macht die Deutung von χέρεια als Comparativ den Saz concinner, und Od. XVIII, 229. ἐσθλά τε καὶ τὰ χέρεια, und XV, 324. οἷά τε τοῖς ἀγαθοῖσι παραδρώωσι χέρειες lassen den Comparativ wenigstens zu.

Allein ein Dativ χέρεϊι hätte eine Kakophonie enthalten, wie σπεΐι: vgl. Lob. Par. 24. 48; daher wie σπῆι neben σπείους, so neben χέρειες der Dativ

χέρηι

inferiori. Il. I, 80. κρείσσων γὰρ βασιλεύς, ὅτε χώσεται ἀνδρὶ χέρηι. In Apoll. Lex. ist χερῆι betont wie von χερεύς. Auch hier ist der Comparativ nothwendig; denn der Seher Kalchas, ein Heros so gut wie Machaon u. a., kann sich nicht absolut

einen gemeinen, armen Mann nennen, sondern nur relativ einen untergeordneten, gegenüber dem Oberfeldherrn.

787. Ein Verbum χειρονεῖν nach προτερεῖν, ἐλασσονεῖν, γειτονᾶν fingirt, vermittelt χειρονῆτις, syncopirt

χερνῆτις

gemein, niedrig. Il. XII, 433. γυνὴ χερνῆτις ἀληθής. Nicht: arm oder wer von seiner Hände Arbeit lebt; das würde wenig passen auf Aesch. Prom. 893. μήτε τῶν γέννᾳ μεγαλυνομένων ὄντα χερνήταν ἐραστεῦσαι.

---

788. Begrifflich bietet sich ein Positiv für alle diese Comparative in χέρσος, arm, leer. Eur. El. 325. πυρὰ χέρσος ἀγλαϊσμάτων, wie arae viduae bei Appul. Met. III, p. 155, und κατ᾽ ἐξοχὴν arm an Angehörigen, verwaist, Soph. Oed. 1501. χέρσους φθαρῆναι κἀγάμους. Dafür bei Homer χῆρος

χήρη

verwittwet. Il. VI, 408. ἣ τάχα χήρη σεῦ ἔσομαι. Und II, 289. χῆραί τε γυναῖκες, vgl. XXII, 484., XXIV, 725, davon χηρῶσαι, zur Wittwe machen Il. XVII, 36. Dass jedoch der Grundbegriff ein allgemeinerer war, so wie der von viduus, erhellt aus Il. V, 642. χήρωσε δ᾽ ἀγυιάς veröden, wie später χερσόειν verwüsten, und dem intransitiven χηρεύειν, öde sein, wie χερσεύειν, wüste sein. Od. IX, 124. νῆσος ἄσπαρτος καὶ ἀνήροτος ἤματα πάντα ἀνδρῶν χηρεύει. Eben so allgemein ist

χηρωστής

der Erbe einer ausgestorbenen Familie, οἴκου χηρωτοῦ oder χηρηίου, nach χηρήιον οἶκον παρὰ Ἀντιμάχῳ, τὸν ἄτακτον (scr. ἄτεκνον Nauck) Hes. Il. V, 158. χηρωσταὶ δὲ διὰ κτῆσιν δατέοντο, wozu Schol. A. οἱ ἀλλότριοι τοῦ γένους κληρονόμοι, οἱ τὸν χῆρον οἶκον διανεμόμενοι. Vgl. Hes. Th. 608. Nauck Aristoph. 149, der die corrupte Glosse bei Hesych. so emendirt: χηρωσταί· οἱ μακρόθεν κατὰ γένος προςήκοντες, καὶ χηρεύοντος (Ms. προςήκοντες δὲ καὶ οἱ χηρεύοντες) τοῦ οἴκου τῶν ἀγχιστέων κληρονομοῦντες (Ms. κληρονομούντων). — Heraklides betonte χηρώστης.

XCIV. Ἐπισχερώ.

789. **Neben** χῆρος **besteht als Substantiv**

χέρσος

das trockene Land, wie τραφερή, im Ggs. des Meeres, ὑγρῆς. Od. VI, 95. ἧχι μάλιστα λάϊγγας ποτὶ χέρσον ἀποπλύνεσκε θάλασσα. Il. XIV, 284. τὼ δ' ἐπὶ χέρσου βήτην. Ist dieses χέρσος nur homonym mit jenem in §. 788? Nein: der vermittelnde Begriff zwischen χέρσος dürftig, und χέρσος das Land ist die Saftlosigkeit, mithin Trockenheit. Von dieser Eigenschaft hat χέρσος seinen Namen, wie *ala* von αὖος, und *terra* von τέρσειν, *torrere*, und selbst Erde, goth. *airtha*, entspricht zwar nicht dem Adjectiv *arida*, aber dem Particip von *arere*: *arita*. Diess findet in der Sprachvergleichung seine Bestätigung; denn χέρσος ist einerlei mit *hirtus*, dessen Synonymum *hirsutus* zu χερσωτός und zu dem ahd. *garst*, d. h. garstig, stimmt, und *horrere* verhält sich dazu wie *torrere*, *tondere* u. ä. zu τέρσειν, τένδειν. Nicht weniger gehört χήρ, *heres*, *herinaceus*, *hara* und *hircus* zu diesem Stamm. In den alten Sprachen ist überall das Feuchte ein Symbol der Fülle, des Reichthums; daher die Verwandtschaft von *dives* und δεύειν, von *uber* und *uvere*, von πολύς und *pluere*, von ὄλβος und λείβειν; so wie das Trockene, Starre ein Symbol des Mangels, der Armuth ist, daher die Verwandtschaft von στερεός starr mit στέρεσθαι, *sterilis*, von *torpere* mit bedürfen.

790. Dieses χέρσος bildete zwei Nebenformen, je nachdem der Inlaut σ entweder durch eine regressive Metathese vor den Anlaut trat, oder sich mit dem Anlaut noch enger zu dem einen Laut ξ verband. Im ersten Fall entstand wie σπεῖμα· σχοινίον Hes. aus πεῖσμα, eben so σχερός· ἀκτή, αἰγιαλός Hes. Davon

Σχερίη

das Küstenland, wo die Phäaken wohnten. Es ist eine uralte Gewohnheit, dieses Phäakenland als eine Insel zu denken, veranlasst durch ihre Schifffahrt. Schon Aristoteles bei Steph. Byz. unter Σχερία theilte sie, auf J. G. Vossens und Völkers homerischen Karten erscheint Scheria als die Insel Korkyra, Corfu, und auch Forbiger A. Geogr. Th. III, S. 1011 behandelt sie als solche. Aber selbst wenn Σχερία seiner Lage nach ganz auf Corcyra passte, so hat sich Homer auch Corcyra nicht als Insel gedacht; sonst würde

es Od. V, 35. Σχερίην ἐρίβωλον ἵκοιτο, Φαιήκων ἐς γαῖαν, vgl. v. 288. 345, unstreitig ἐς νῆσον heissen, wie der Dichter wirkliche Inseln, Ithaca, Kranaa, Thrinakria, niemals mit γαῖα bezeichnet. Aber er nennt es sogar ausdrücklich Festland: Od. V, 399. νῆχε δ' ἐπειγόμενος ποσὶν ἠπείρου ἐπιβῆναι, und v. 438. κύματος ἐξαναδὺς, τά τ' ἐρεύγεται ἤπειρόνδε. Diess ist die Ansicht von Welcker: über die homerischen Phäaken und die Inseln der Seligen, in Kl. Schrift. II. S. 6, nach welcher Homer das Phäakenland sich überhaupt weit westlicher gelegen denkt, als Corcyra.

791. Ist auf diese Weise die Bedeutung von σχερός als Küste erwiesen, so kömmt die Reihe der Betrachtung an ἐπὶ σχερῷ, welches wie ἐπίκαρ, ἐκποδών zu einem Adverb componirt wurde,

ἐπισχερώ

angeblich: in Einer Reihe, in einem fort, *deinceps*, wie ἐφεξῆς, nach allen Scholl. und Grammatikern. Allein auffallend ist, dass überall das, was ἐπισχερώ geschieht, am Meeresufer geschieht; Il. XI, 668 klagt Nestor über Achills Säumen: ἦ μένει, εἰς ὅ κε δὴ νῆες θοαὶ ἄγχι θαλάσσης Ἀργείων ἀέκητι πυρὸς δηίοιο θέρωνται, αὐτοί τε κτεινώμεθ' ἐπισχερώ; Il. XVIII, 68 heisst es von den Nereiden: ταὶ δ' ὅτε δὴ Τροίην ἐρίβωλον ἵκοντο, ἀκτὴν εἰςανέβαινον ἐπισχερώ, ἔνθα θαμειαὶ Μυρμιδόνων εἴρυντο νέες. Und Il. XXIII, 123. πάντες δ' ὑλοτόμοι φιτροὺς φέρον . . κὰδ δ' ἄρ' ἐπ' ἀκτῆς βάλλον ἐπισχερώ. Allerdings können die Achäer, die Nereiden, die Holzhauer „der Reihe nach" getödtet werden, ans Land steigen, ihr Holz hinwerfen. Aber ist diese ausdrückliche Erwähnung im dritten Fall blos unnöthig, so muss sie im ersten und zweiten sogar unpassend erscheinen. Denn nur Wehrlose werden der Reihe nach getödtet oder hingeschlachtet; für die ehrliche Schlacht, wo alle zugleich kämpfen und der eine hier, der andere dort fällt, ist es kein passendes Bild. Diess fühlte Schol. A, und fügte hinzu: παρίστησι δὲ διὰ τῆς λέξεως, ὅτι καὶ ἐπὶ Μυρμιδόνας ἥξει ὁ κίνδυνος. Aber wenn Nestor sich und die übrigen Achäer den Myrmidonen entgegensezt, kann er unmöglich κτεινώμεθα sagen; der Sinn erfordert dann: αὐτοί τε κτείνωνται oder αὐτός τε κτείνηται. Offenbar bezeichnet αὐτοί die Achäer im Gegensaz ihrer leblosen Schiffe. — Und da Thetis zu keinem feierlichen Act, sondern zu einem einfachen Besuch ihres Sohnes erschien, von ihren

Schwestern begleitet, wozu da eine feierliche Reihe? Schol. A. schwankt, ob ἐπισχερώ zum Hauptsaz oder zu dem folgenden Relativsaz gehöre: καὶ γὰρ τὰς Νηρεΐδας ἀνιέναι τάξει πρέπον, καὶ τὰς ναῦς εἰκὸς ἐφεξῆς τετάχθαι; allein in beiden Fällen wäre die Erwähnung wenig motivirt. — Zur dritten Stelle bemerkt Schol. AB.: ἐφεξῆς, παρὰ τὸ ἄλλο ἐπ' ἄλλῳ τὴν σχέσιν ἔχειν. Demnach hätten schon die Holzhauer Stamm auf (ἐπὶ) Stamm gelegt, mithin den Holzstoss bereits aufgeschlichtet — ganz im Widerspruch mit der erst folgenden Erzählung v. 139: μενοεικέα νήεον ὕλην. Wenn demnach diese Schlichtung erst nachher geschah, zu welchem Zweck musste dann das Holz für die kurze Zeit der Reihe nach gelegt werden? Ja dass es erst zerstreut, ohne Ordnung auf den Boden geworfen war, deutet sogar das Adverb v. 127. ἐπεὶ πάντῃ παρακάββαλον ἄσπετον ὕλην deutlich an. Jedenfalls verlöre die Erzählung nichts, weder an Bestimmtheit, noch an Leben, wenn in allen drei Stellen ἐπισχερώ (im Sinne von ἐφεξῆς) fehlen würde!

Diess alles macht mir wahrscheinlich, dass wenigstens bei Homer ἐπισχερώ nichts anderes bedeutete, als: am Strande, oder an den Strand.

So erhält in der ersten Stelle ἐπισχερώ seine Beziehung: „wenn die Achäer, die bisher mitten im eroberten Feindesland „kämpften, zurückgedrängt, nun auf dem lezten Rest des wiederver-„lorenen Bodens, am Meerufer, gleichsam auf der Flucht, fallen.“ In den zwei andern Stellen ist ἐπισχερώ nichts als ein Zusaz der specielleren Ortsbestimmung zu der allgemeineren; denn ἀκτή ist eigentlich, wie die Bedeutung von ἀκτὴ Ἀργολική, und Ἀττική, d. h. Ἀκτική beweist, das breite Küstenland, wie *ora* und *acta*, dagegen σχερός der Strand, als blose Linie oder schmaler Saum gedacht, wie *litus*.

In welchem Sinn Simonides das obsolete Adverb gebrauchte in Epigr. Anth. Palat. XIII, 19, 5, bleibt bei der grossen Verderbniss der Stelle zweifelhaft: ἐπισχερὼ οὐδ' ἐγένοντο ἀκτίνων τομίδων ποταθμοί. Wenn aber Jacobsens Conjectur: ἐπισχερὼ ἀλλ' ἐγένοντο ἀκτῇ Ποντομέδοντος ἆθλα, wenigstens in Bezug auf ἀκτῇ statt ἀκτίνων das Wahre getroffen hat, so erscheint auch hier ἐπισχερώ in Verbindung mit ἀκτή, und lässt sich von dem Strand des korinthischen Meerbusens verstehn; denn die Isthmia wurden unstreitig — allein unter den berühmten Festspielen —

dicht am Ufer gefeiert, an der ἁλιερκὴς Ἰσθμοῦ δειρὰς nach Pind. Isthm. I, 9.

Erst bei den Alexandrinern wurde ἐπισχερώ entschieden auf *deinceps* umgedeutet. Theocr. XIV, 69. ἐπισχερὼ ἐς γένυν ἕρπει λευκαίνων ὁ χρόνος. Wie diese zu dieser Missdeutung kamen? Das für den lebendigen Verkehr erstorbene Wort lebte blos durch Homer fort; man rieth, was es bedeutet haben möchte: ἐπισχερώ erinnerte das Ohr an das übliche ἐπισχεῖν; dieses verrieth sich als Stamm von ἐπισχεδὸν und ἐφεξῆς, was Homer ἑξείης nannte, — *ergo* galt ἐπισχερώ für synonym mit ἐφεξῆς, welches sich überall unbeschadet des Sinnes substituiren liess.

Freilich soll auch Pindar Isthm. V, 21. Nem. XI, 50, I, 69 ἐν σχερῷ (welches gleichfalls zu einem Adverb componirt wurde: ἰσχερώ· ἐφεξῆς Hes.) im Sinn von *continuo* gebrauchen. Diess könnte aber höchstens beweisen, dass schon Pindars Zeit ἐπισχερώ mit ἐφεξῆς verwechselte. Aber des Schol. Erklärung von ἐν σχερῷ durch ἐφεξῆς ist mir nicht unzweifelhaft. War σχερός wirklich ein Ausdruck für die Reihe, was kein Alter bezeugt, so konnte ἐν σχερῷ nur die locale Bedeutung in der Reihe haben, aber nicht die formale und abstracte: in Reih und Ordnung, so wenig als *exercitus in acie* oder *in ordine constat* eine ächt lateinische Redensart sein würde. Vielmehr scheint ἐν σχερῷ in allen drei Stellen Pindars auf dem Trocknen zu bedeuten, im Ggs. der Schwankungen und Gefahren, denen der Schiffende ausgesezt ist, synonym mit ἀσαλεύτως und mit ἐμπέδως, d. h. ἐν πέδῳ — ein Begriff, der am Ende zu jenem von immerwährend zurückkehrt, aber auf anderem Weg, als man annimmt, auf demselben, wie Od. XIII, 86. ἡ δὲ μάλ᾽ ἀσφαλέως θέεν ἔμπεδον.

792. Dieses σχερός erscheint durch eine weitere Metathese, wie ξίφος neben σκίφος, alterirt in

ξερός

das trockene Land oder Ufer, in Od. V, 402. ῥοχθεῖ γὰρ μέγα κῦμα ποτὶ ξερὸν ἠπείροιο. Wäre eine Variante ποτὶ σχερὸν durch irgend eine Spur angedeutet, so würde sie ernste Beachtung verdienen. In Oppian. Cyn. IV, 198. ἀφρὸν ἀποσταλάει δὲ ποτὶ χερὸν αἱματόεντα, wo ein Codex χέρσον bietet, vermuthet Spitzner de Vers. heroic. p. 47 ποτὶ ξερὸν, und Wernike ad Tryphiod. 20, p. 64 sogar ποτὶ σχερόν.

793. Im gleichen Sinn sagt Apoll. Rh. IV, 1378. οὐ γὰρ ὅγε ξηρὴν ὑποδύσεται. Auch diese Form erkennt der homerische Dialekt an, in ξηραίνειν,

ἀναξηραίνειν

auftrocknen. Il. XXI, 347. ὅτ' ὀπωρινὸς βορέης νεοαρδέ' ἀλωὴν αἶψ' ἀγξηράνῃ, aber nur nach Aristarch; denn Aristophanes schrieb: αἶψ' ἐξανάνῃ, wie Herodot. IV, 150. 173; soviel scheint aus dem verderbten Schol. V hervorzugehn: Ἀριστοφάνης δὲ γράφεται αἶψ' ἐξεναίνειν. Wirklich findet sich ξηρός mit seiner Sippschaft sonst nicht vor Herodot und den Attikern.

CXV. Χραύειν.

794. Mit der Bedeutung: berühren, treffen, bildet χέρειν zunächst χεράFειν,

χραύειν

rizen, leicht verwunden. Il. V, 138. λέοντα, ὅν ῥά τε ποιμὴν . . χραύσῃ μέν τ' αὐλῆς ὑπεράλμενον οὐδὲ δαμάσσῃ, was ich §. 397 unrichtig mit χράειν, σκαίρειν in Verbindung gesezt habe. Es stimmt zu graben, goth. *graban*, welches Graff der Lautverschiebung zum Troz mit γράφειν zusammenstellt, und mag wohl dem die Haut rizenden Blutigel, *hirudo*, eben so den Namen gegeben haben, wie χρέμειν χρεμίζειν der zwitschernden Schwalbe, *hirundo*.

795. Ein anderes Intensiv ist χαράσσειν, durch Streichen oder Wezen schärfen und zuspizen, bei Hes. Opp. 387. χαρασσομένοιο σιδήρου, *quando falcis acies acuitur*, vgl. v. 573. Davon χάραξ der Spizpfahl, und das lat. *hortari* (wie *portare* von πορίζειν), nach demselben Tropus wie θήγειν; ferner durch Reduplication der Stammsilbe κάρχαρος bei Lycophr. 34, wovon

καρχαρόδους

mit scharfen (gleichsam gewezten) Zähnen. Il. X, 360. καρχαρόδοντε δύω κύνε, vgl. XIII, 198. Und tropisch Hes. Opp. 602. ἅρπην καρχαρόδοντα. Im eigentlichsten Sinn wäre es ein Beiwort des Ebers, wie jener Drachen, welche Hes. Scut. 235. μένει

ἐχάρασσον ὀδόντας ἄγρια δερκομένω. In gleichem Sinn gebrauchen die Alexandriner das weichere *καρχαλέος*, oft mit der Variante *καρχαρέος*, als Beiwort des Hundes, des Wolfes, der Geissel. Vgl. Wernike ad Tryphiod. p. 459. Dieses Wort, welches Bekker in Il. XXI, 541 aufgenommen: *δίψῃ καρχαλέοι,* hat ohne Zweifel ausgedrückt Virg. G. III, 434. *asperque siti atque extorritus aestu.* Aber wenn Bianor Anth. Pal. IX, 272. *δίψει καρφαλέοι* in gleichem Sinn schrieb, so fand er gewiss in seinem Homer *καρφαλέοι,* was auch Vind. bietet — ein unbestritten homerisches Wort; vgl. Od. V, 369.

---

796. Aber *χαράσσειν* bedeutet auch: mittelst der Berührung verlezen, zerreissen; daher *χάρακες· τάφροι* Hes., d. h. Risse (was man doch nicht antasten wolle!) und von *χαράζειν,* wie *ἕδρα* von *ἕζειν,*

χαράδρη

der Riss, die Schlucht. Il. XVI, 390. *πολλὰς δὲ κλιτῦς τότ᾽ ἀποτμήγουσι χαράδραι.* Und IV, 454. *κοίλης ἔντοσθε χαράδρης.* Denn dass *χαράζειν* neben *χαράσσειν* bestand, erhellt aus *χαρασμός* neben *χαραγμός.* Aus *χαρασμός* geht durch Vertauschung der Quantität, wie *πολυήρατος* aus *πολυέραστος,* nach Not. 41 hervor: *χαραμός· ἡ τῆς γῆς διάστασις* Hes., ionisch

χηραμός

die Kluft. Il. XXI, 495. *πέλεια, ἥ ῥά θ᾽ ὑπ᾽ ἴρηκος κοίλην εἰςέπτατο πέτρην, χηραμόν.*

797. Noch erwähnt Hesychius *χέραβος· χάσμα γῆς,* was sich zu *χραύειν, χαράσσειν* eben so verhält, wie *ἄραβος* zu *ἀραίειν, ῥαίειν* und *ἀράσσειν.* Das Digamma hat sich zu *β* verhärtet, wie in *κολοβός κολούειν.* Diess führt zu *χεραβύζειν,* und wie *ῥάβδος* von *ῥαπίζειν,* und *ῥοῖβδος* von *ῥοφίζειν ῥοφεῖν,* so wird durch regressive Metathese der Vocale *υ* und *α*

χάρυβδις

der Meerschlund. Als Appellativ Eur. Suppl. 500. Lob. Path. 299. Als mythisches Wesen Od. XII, 101. *δῖα Χάρυβδις ἀναρροιβδεῖ μέλαν ὕδωρ.*

---

798. Zu *χέρειν* verhält sich *χερίειν,* wie *ἐσθίειν* zu *ἔσθειν,* syncopirt und zum Ersaz des *ε* mit langem *ι*

χρίειν

b e s t r e i c h e n mit einer Flüssigkeit, besonders s a l b e n; es verhält sich zu *χραύειν* wie *tingere* zu *tangere*. Od. IV, 252. *λῦσεν καὶ χρῖον ἐλαίῳ*. Und deponential I, 262. *ὄφρα οἱ εἴη ἰοὺς χρίεσθαι χαλκήρεας*. Und reflexiv VI, 96. *αἱ δὲ λοεσσάμεναι καὶ χρισάμεναι λίπ' ἐλαίῳ*.

799. Dieses *χρίειν* hat ein Causativ in

χρίμπτειν

b e s t r e i c h e n oder b e r ü h r e n l a s s e n. Il. XXIII, 334. *τέρματι ἵππους . . μάλ' ἐγχρίμψας*. Als Medium *χρίμπτεσθαι*, n a h e k o m m e n, b e r ü h r e n; lautlich g r e i f e n, ahd. *grifon*. Il. XVII, 413. *οἱ δ' αἰεὶ περὶ νεκρὸν . . νωλεμὲς ἐγχρίμπτοντο καὶ ἀλλήλους ἐνάριζον*; wo *ἀλλήλοις* zu *ἐγχρίμπτοντο* aus *ἀλλήλους* zu entlehnen ist. Od. X, 516. *ἔνθα δ' ἔπειθ' ἥρως χριμφθεὶς πέλας*, d. h. *appulsus*. Il. XIII, 146. *τῷ δὲ μάλ' ἐγχριμφθείς*, und VII, 172. *ὁ δὲ* (*Ἕκτωρ*) *ὕπτιος ἐξετανύσθη ἀσπίδ' ἐνιχριμφθείς*, nach Aristarch, mit der Variante *ἀσπίδι ἐγχριμφθείς*. Jedenfalls ist es der Dativ, gleichviel, ob vollständig oder durch Elision oder Synalöphe verkürzt; und was können dann die Worte anderes bedeuten, als dass „Hector auch liegend seinen zerbrochenen Schild, den er wie ein „spartanischer Held nicht lassen wollte, f e s t a n s i c h oder s i c h „f e s t a n i h n d r ü c k t e?" Der Schol. BL. sucht mit Unrecht mehr darin: *οὐκ, εἶπεν, ὑπὸ τοῦ λίθου, ἀλλὰ καὶ ὑπὸ τῆς ἀσπίδος· συνῶσε γὰρ αὐτὴν ἐπ' αὐτὸν ἡ βολή*. Eine andere Motivirung bei Könighoff Progr. 1850.

800. Auf ein Intensiv *χρίζειν* lässt *χρῖσμα* neben *χρῖμα*, und *χριστός* schliessen. Beispiele bei Lob. ad Aj. p. 325. Wie nun schon *χρίειν* bei Aesch. Pr. 569. 879 r i z e n, v e r l e z e n bedeutet, nach Analogie von s t r e i c h e n, d. h. *linere*, und *caedere*, mit O e l b e s t r e i c h e n und mit R u t h e n s t r e i c h e n, so theilt auch *χρίζειν* die Bedeutung des äschyleischen *χρίειν* und des homerischen *χραύειν* in dem nach *ἅλις, μόλις* gebildeten

ἄχρις

Als Adverb: b e r ü h r e n d, t r e f f e n d. Il. XVII, 599. *γράψεν δέ*

---

223) Lob. ad Soph. Aj. p. 325. *Quod Phrynichus prodidit χρίειν significare pungere, χρίειν vero ungere . . exemplis comprobari non potest.*

οἱ ὀστέον ἄχρις αἰχμή. Nicht anders IV, 522. *ὀστέα λᾶας ἀναιδὴς ἄχρις ἀπηλοίησεν,* vgl. XVI, 324. *ἀπὸ δ' ὀστέον ἄχρις ἄραξεν,* nicht: gänzlich, bis aufs äusserste, wie die Lexica angeben, durch den Gleichklang mit *ἄκρος* getäuscht. Als Präposition: bis; nur Od. XVIII, 370. *ἄχρι μάλα κνέφαος.* Nach einem unsichern Schluss aus dieser einen Stelle unterschied Homer das abgestumpfte *ἄχρι* als Präposition von dem vollständigen *ἄχρις* als dem Adverb. Nachhomerisch erscheint *ἄχρις* nicht mehr als Adverb, nur als Präposition und Conjunction, und Moeris lehrt p. 35. *ἄχρι ἄνευ τοῦ σ Ἀττικῶς· ἄχρις Ἑλληνικῶς.* Vgl. Lob. Phryn. 14. Ueber den Accent vgl. Schol. Il. XVI, 324.

LXXXVIII. *Χόρτος.*

801. Von dem Perfectum *κέχορα* stammt, wie von *πέφορα φόρτος*, so das Verbalnomen

χόρτος

das Gehäge, welches einen Raum umfasst, wie *χείρ* den ergriffenen Gegenstand; lautlich identisch mit *hortus*, und mit Gurt, altnord. *giörd*, sachlich mit Garten, ahd. *garto*. Il. XI, 774. *Πηλεὺς . . πίονα μηρί' ἔκαιε Διὶ . . αὐλῆς ἐν χόρτῳ.* Gewiss ist hier nicht die ganze *αὐλὴ χόρτῳ περιβεβλημένη*, sondern ein besonderer Theil derselben gemeint, der abgegränzte Plaz um den Opferaltar, welcher *χόρτος*, wie es scheint, *κατ' ἐξοχήν* hiess. Denn es gab noch mehrere *χόρτους*, für andere Zwecke; in Il. XXIV, 640. *Πρίαμος . . αὐλῆς ἐν χόρτοισι κυλινδόμενος κατὰ κόπρον*, sind die Viehhöfe zu verstehn, lat. *cohors* (eine Reduplication von *hortus*, oder eine Composition mit *cum*, wie *ξύγχορτος*), syncopirt *chors* oder *cors*.

802. Die Bedeutung Gras ist jünger als Homer, vielleicht selbst als Hesiod; denn Hes. Opp. 607.

χόρτον δ' ἐςκομίσαι καὶ συρφετόν

ist so zu übersezen: Schaffe auch Streu in den Stall! und nicht, wie gewöhnlich geschieht: Führe Futter und Streu ein Zuerst als Futter gebraucht es Hipponax Fr. 20. *δούλιον χόρτον*, und Herodot V, 16; dieses ist ein Homonymum, das Verbale vom ahd.

χρίειν

bestreichen mit einer Flüssigkeit, besonders salben; es verhält sich zu χραύειν wie *tingere* zu *tangere*. Od. IV, 252. λόεον καὶ χρῖον ἐλαίῳ. Und deponential I, 262. ὄφρα οἱ εἴη ἰοὺς χρίεσθαι χαλκήρεας. Und reflexiv VI, 96. αἱ δὲ λοεσσάμεναι καὶ χρισάμεναι λίπ' ἐλαίῳ.

799. Dieses χρίειν hat ein Causativ in

χρίμπτειν

bestreichen oder berühren lassen. Il. XXIII, 334. τέρματι ἵππους . . μάλ' ἐγχρίμψας. Als Medium χρίμπτεσθαι, nahe kommen, berühren; lautlich greifen, ahd. *grifon*. Il. XVII, 413. οἱ δ' αἰεὶ περὶ νεκρὸν . . νωλεμὲς ἐγχρίμπτοντο καὶ ἀλλήλους ἐνάριζον; wo ἀλλήλοις zu ἐγχρίμπτοντο aus ἀλλήλους zu entlehnen ist. Od. X, 516. ἔνθα δ' ἔπειθ' ἥρως χριμφθεὶς πέλας, d. h. *appulsus*. Il. XIII, 146. τῷ δὲ μάλ' ἐγχριμφθείς, und VII, 272. ὁ δὲ (Ἕκτωρ) ὕπτιος ἐξετανύσθη ἀσπίδ' ἐνιχριμφθείς, nach Aristarch, mit der Variante ἀσπίδι ἐγχριμφθείς. Jedenfalls ist es der Dativ, gleichviel, ob vollständig oder durch Elision oder Synalöphe verkürzt; und was können dann die Worte anderes bedeuten, als dass „Hector auch liegend seinen zerbrochenen Schild, den er wie ein „spartanischer Held nicht lassen wollte, fest an sich oder sich „fest an ihn drückte?“ Der Schol. BL. sucht mit Unrecht mehr darin: οὐκ, εἶπεν, ὑπὸ τοῦ λίθου, ἀλλὰ καὶ ὑπὸ τῆς ἀσπίδος· συνῶσε γὰρ αὐτὴν ἐπ' αὐτὸν ἡ βολή. Eine andere Motivirung bei Könighoff Progr. 1850.

800. Auf ein Intensiv χρίζειν lässt χρῖσμα neben χρῖμα, und χριστός schliessen. Beispiele bei Lob. ad Aj. p. 325. Wie nun schon χρίειν bei Aesch. Pr. 569. 879 rizen, verlezen bedeutet, nach Analogie von streichen, d. h. *linere*, und *caedere*, mit Oel bestreichen und mit Ruthen streichen, so theilt auch χρίζειν die Bedeutung des äschyleischen χρίειν und des homerischen χραύειν in dem nach ἅλις, μόλις gebildeten

ἄχρις

Als Adverb: berührend, treffend. Il. XVII, 599. γράψεν δέ

---

223) Lob. ad Soph. Aj. p. 325. *Quod Phrynichus prodidit χρίειν significare pungere, χρίειν vero ungere . . exemplis comprobari non potest.*

οἱ ὀστέον ἄχρις αἰχμή. Nicht anders IV, 522. ὀστέα λᾶας ἀναιδὴς ἄχρις ἀπηλοίησεν, vgl. XVI, 324. ἀπὸ δ' ὀστέον ἄχρις ἄραξεν, nicht: gänzlich, bis aufs äusserste, wie die Lexica angeben, durch den Gleichklang mit ἄκρος getäuscht. Als Präposition: bis; nur Od. XVIII, 370. ἄχρι μάλα κνέφαος. Nach einem unsichern Schluss aus dieser einen Stelle unterschied Homer das abgestumpfte ἄχρι als Präposition von dem vollständigen ἄχρις als dem Adverb. Nachhomerisch erscheint ἄχρις nicht mehr als Adverb, nur als Präposition und Conjunction, und Moeris lehrt p. 35. ἄχρι ἄνευ τοῦ σ Ἀττικῶς· ἄχρις Ἑλληνικῶς. Vgl. Lob. Phryn. 14. Ueber den Accent vgl. Schol. Il. XVI, 324.

LXXXVIII. Χόρτος.

801. Von dem Perfectum κέχορα stammt, wie von πέφορα φόρτος, so das Verbalnomen

χόρτος

das Gehäge, welches einen Raum umfasst, wie χείρ den ergriffenen Gegenstand; lautlich identisch mit *hortus*, und mit Gurt, altnord. *giörd*, sachlich mit Garten, ahd. *garto*. Il. XI, 774. Πηλεὺς . . πίονα μηρί' ἔκαιε Διὶ . . αὐλῆς ἐν χόρτῳ. Gewiss ist hier nicht die ganze αὐλὴ χόρτῳ περιβεβλημένη, sondern ein besonderer Theil derselben gemeint, der abgegränzte Plaz um den Opferaltar, welcher χόρτος, wie es scheint, κατ' ἐξοχήν hiess. Denn es gab noch mehrere χόρτους, für andere Zwecke; in Il. XXIV, 640. Πρίαμος . . αὐλῆς ἐν χόρτοισι κυλινδόμενος κατὰ κόπρον, sind die Viehhöfe zu verstehn, lat. *cohors* (eine Reduplication von *hortus*, oder eine Composition mit *cum*, wie ξύγχορτος), syncopirt *chors* oder *cors*.

802. Die Bedeutung Gras ist jünger als Homer, vielleicht selbst als Hesiod; denn Hes. Opp. 607.

χόρτον δ' ἐςκομίσαι καὶ συρφετόν

ist so zu übersezen: Schaffe auch Streu in den Stall! und nicht, wie gewöhnlich geschieht: Führe Futter und Streu ein Zuerst als Futter gebraucht es Hipponax Fr. 20. δούλιον χόρτον, und Herodot V, 16; dieses ist ein Homonymum, das Verbale vom ahd.

grojan, grünen, mit *gramen* und *herba* verwandt. Denn eine abgeleitete Bedeutung des homerischen χόρτος, etwa als Gartenertrag, wage ich es nicht zu nennen, da χόρτος bei Homer noch keine fruchtbringende Einzäunung bedeutet.

Demnach ist auch

χορτάζειν

einstallen; Hes. Opp. 454. χορτάζειν ἕλικας βοῦς ἔνδον ἐόντας, nicht: im Stall füttern; ἔνδον ἐόντας ist proleptisch zu fassen.

803. Auch χόριον, die Haut, das Fell ist als Umgebung gedacht, wie ἔρφος nach §. 334 von ἐρέφειν; daher auch *choria* bei Vitruv. II, 8, 6 Steinmauern bedeutet. Ob auch *horia*, der Kahn, eben so als Umgebung gedacht ist, wie der Schelch als Schale und *calceus*? Die Haut bildet wie die Farbe die oberflächlichste Umgebung. Von dem Verbum χορέννυμι, χρώννυμι (wie στορέννυμι στρώννυμι) färben stammt χρῶμα bei Hippokrates, und das Verbale χρωτός, substantivirt

χρώς

die Haut selbst. Il. IV, 510. οὔ σφι λίθος χρὼς οὐδὲ σίδηρος. Und Od. XVIII, 172. χρῶτ' ἀπονιψαμένη. Od. XVI, 145. φθινύθει δ' ἀμφ' ὀστεόφι χρώς. Il. XXIV, 414. οὐδέ τί οἱ χρὼς σήπεται. Besonders die Farbe der Haut. Od. XXI, 412. πᾶσι δ' ἄρα χρὼς ἐτράπετο, vgl. Il. XVII, 733. XIII, 279. 284. Auch wenn χρώς das Fleisch und den Leib zu bedeuten scheint, so ist immer nur deren sichtbare Oberfläche gemeint. Erst Pind. Pyth. I, 106. ἀσθενεῖ χρωτὶ βαίνων weicht vom homerischen Gebrauch ab; vgl. Lehrs Quaest. Epp. p. 193. Die Declination ist eine doppelte; entweder mit dem Nominativzeichen: χρωσ-ός χρωτός Il. X, 575, und χρῶτα Od. XVIII, 172. 172. Hes. Opp. 558; oder ohne dasselbe, χροός, χροΐ, χρόα Il. XIII, 440. XII, 464. V, 354. — Davon ταμεσίχροα χαλκόν Il. XXIII, 803, und μελανόχροος, οὐλοκάρηνος Od. XIX, 246.

804. Wie γελοῖος aus γελώιος entstand, so aus einer Adjectivform χρώιος

χροιή

die Haut. Il. XIV, 164. εἴ πως ἱμείροιτο παραδραθέειν φιλότητι ᾗ χροιῇ, nach der ursprünglich naiven, im Munde heutiger Dichter frivolen Vorstellung, dass die Liebe „eine Sympathie der Haut“ sei. Und Cypriorum Fr. 14. εἵματα χροιᾶς. Davon χροιᾶν färben bei Gregorius Naz. und dadurch vermittelt: ἄψ δὲ μελαγχροιῆς

γένετο Od. XVI, 175; und *τάμνων δέρμα βόειον ἐυχροές* Od. XIV, 24. mit der Variante *εὔχροον*.

805. In *χρώς, χρῶμα, χροιά* wurde der Begriff der Farbe der vorherrschende, im Ggs. des farblosen Weiss und Schwarz; daher *χροΐζειν, χρωίζειν*, färben. Ob hievon Demeter den Namen *Ἀχερώ* bei Hesych. und *Ἀχειρώ* führte, als die abgehärmte, bleiche Mutter, weiss ich nicht; aber deutlich stammt davon

ἀχερωίς

die Weisspappel, Silberpappel. Il. XIII, 389. XVI, 482. *ὅτε τε δρῦς ἤριπεν ἢ ἀχερωίς*, nach Schol. Il. XVI, 382. *δένδρον, ὃ καλεῖται λευκή· ἔνιοι δὲ φηγοῦ εἶδος εἶπον αὐτήν*.

806. Ein Paronymum dieses Baumnamens ist vielleicht

ἄχερδος

der wilde Birnbaum. Od. XIV, 10. *αὐλὴν .. ἐθρίγκωσεν ἀχέρδῳ*, wozu Schol. *ἔχουσι δὲ αὗται ἀκάνθας, δι᾽ ὧν αἱ αἱμασιαὶ γίγνονται*. Dichotomisch *ἀχράς* (wie *κράσπεδον, δάπεδον, ῥάβδος* neben *κρηπίς, δάπις ῥάπις*), nach Galenus eine andere Baumart, nach Anecd. Bekk. 475 nur die Frucht des *ἄχερδος*; vgl. Lob. Path. 77. welcher S. 442 beide Namen mit *ῥάχος, ῥαχάς* zusammenstellt. Den Namen mit *acer, acernus*, Ahorn zu identificiren, ist zwar nach den Lautverschiebungsgesezen unthunlich, anderseits nach der Identität der Städte *Ἀχέρραι* und *Acerrae* räthlich.

807. Die Grundform *ἄχροος*, farblos, findet sich erst spät; aber durch Versezung des inlautenden Vocals in den anlautenden (nach Art von *ἀλαὸς ἠλός, ὀλοὸς οὖλος*) erscheint sie bis zur Unkenntlichkeit alterirt in *ὠχρός*, blass, substantivisch

ὦχρος

die Blässe, Bleichheit. Il. III, 35. *ὦχρος δέ μιν εἷλε παρειάς*. Dass diess ein Masculin und kein Neutrum ist, hat gegen Buttmanns Bedenken Lobeck Par. p. 341 nachgewiesen.

Auch der Name

Ἀχέρων

scheint eine Substantivirung von *ἄχροος*. Od. X, 513. *ἔνθα μὲν εἰς Ἀχέροντα Πυριφλεγέθων τε ῥέουσιν Κωκυτός θ᾽, ὃς δὴ Στυγὸς ὕδατός ἐστιν ἀπορρώξ*. Die vier hier zusammen genannten Flüsse

des Todtenreiches vertreten vier verschiedene Symbole des Todes; erstens der *Ἀχέρων* die Blässe des Leichnams, *ἀλίβαντες*, *albentis*, wovon die *Libitina* oder *Libentina* ihren Namen führt; vgl. Reden u. Aufs. 1, S. 364; zweitens der *Πυριφλεγέθων* den Holzstoss, wie ja *rogus* bei Properz den Todten selbst bezeichnet; drittens *Κωκυτός* das Jammergeschrei der zurückbleibenden Angehörigen; und viertens *Στύξ* das Verhasste, weil *πάντες μὲν στυγεροὶ θάνατοι δειλοῖσι βροτοῖσι*, und *ἶσον . . πᾶσιν ἀπήχθετο κηρὶ μελαίνῃ*. Wollte man nun *Ἀχέρων* lieber mit *ἄχος* in Verbindung sezen (vgl. EM. 180, 35. Valcken. Diatr. p. 17) so würde, wenn es auch lautlich gelänge, doch Eine Eigenschaft des Todes in dieser Tetras zweimal dargestellt sein.

XCVII. Χῶρος.

808. Wie *γέγονα* eine Nebenform in *γέγωνα* hat, *τεθηλώς* in *τεθαλυῖα*, so *κέχορα* in *κέχωρα*, wovon

χῶρος

der Raum, als Umgebung, Gegend [224]). Il. X, 161. *ὀλίγος δ' ἔτι χῶρος ἐρύκει.* Und Od. I, 426. *περισκέπτῳ ἐνὶ χώρῳ.* Und Il. VIII, 491. *ἐν καθαρῷ, ὅθι δὴ νεκύων διεφαίνετο χῶρος.* Und I. 362. *χῶρον ἀν' ὑλήεντα.*

Non plane idem est χῶρος et χώρα, sed illud vulgo quidem angustius quiddam et magis circumscriptum denotat. Lob. Path. p. 9. Hiemit ist die wesentlichste Differenz nicht getroffen; *χῶρος* ist der Raum in absoluter Bedeutung, wo jedermann Plaz finden kann, dagegen ist

χώρα

der Plaz, d. h. der Raum mit Beziehung auf eine Person, die ihn einnimmt. Daher bedeutet zwar *χῶρος*, aber nie *χώρα* das Landgut, *rus*; dagegen nur *κατὰ χώραν μένειν* an Ort und

---

224) Möglich, dass lat. *ora* mit *χώρα*, und *horreum* mit *χωρίον* einerlei Wort ist; doch lässt sich dort der Abfall des Anlauts, hier die Gemination des *r* nicht motiviren.

Stelle bleiben, nie *κατὰ χῶρον*. Diesen Unterschied beobachtet meistens schon Homer. Il. XXIII, 349. *ἄψ ἐνὶ χώρῃ ἕζετο*. Il. VI, 516. *ἔμελλεν στρέψεσθ᾽ ἐκ χώρης, ὅθι ἧ ὀάριζε γυναικί*, vgl. Od. XVI, 352. Er besteht auch in den scheinbar gleichen Säzen Il. XVI, 68. *χώρης ὀλίγην ἔτι μοῖραν ἔχοντες*, verglichen mit X, 161. *ὀλίγος δ᾽ ἔτι χῶρος ἐρύκει*; denn *μοῖρα* sezt immer, wie *portio*, einen Besizer voraus; dagegen würde *ὀλίγος χῶρος* vielmehr in *ὀλίγον χώρου μέρος* aufzulösen sein. Auch Od. VIII, 573. *ἅςτινας ἵκεο χώρας ἀνθρώπων*, ist keine Akyrologie, sobald man *χώρας* als Aufenthaltsorte auffasst, und nicht als Lande, wie in Soph. Oed. C. 2. *τίνας χώρους ἀφίγμεθα*; In Il. XII, 423. *ὥτ᾽ ὀλίγῳ ἐνὶ χώρῳ ἐρίζητον περὶ ἴσης* verlangte Zenodotus *ὀλίγῃ ἐνὶ χώρῃ*, ganz gegen das dargethane Verhältniss.

809. Von *χῶρος* stammt — mit *χάζεσθαι* und *εἴκειν* zwar synonym, aber völlig heterogen —

χωρεῖν

Raum geben, Plaz machen, weichen. Il. XVI. 592. *τόσσον ἐχώρησαν Τρῶες*. Davon *ἀναχωρεῖν* zurückweichen, nur sinnverwandt mit *ἀναχάζεσθαι* Il. IV, 305. Und *ὑποχωρεῖν*, vor der Gewalt weichen, *ὑπ᾽ ἄλλων πιεσθέντα*, analog der prägnanten Structur *φεύγειν ὑπ᾽ Ἀχιλῆος*, Il. XXI, 554, oder Il. IV, 497. *ὑπὸ δὲ Τρῶες κεκάδοντο ἀνδρὸς ἀκοντίσσαντος*. Also nicht: ein wenig weichen, wie die WB. angeben; sonst enthielte Il. IV, 505 einen Widerspruch: *χώρησαν δ᾽ ὑπό τε πρόμαχοι καὶ φαίδιμος Ἕκτωρ, Ἀργεῖοι δὲ . . ἴθυσαν πολὺ πρότερον*. Dagegen von *χώρα* stammt das Intensiv *χωρίζειν*, bei Thuc. IV, 9 und Xenophon, ordnen, jegliches an seinen Plaz stellen. Da nun alles Ordnen durch Sichten und Sondern bedingt ist, so entwickelt sich daraus der Begriff der Trennung, welcher zur Herrschaft gelangt ist; daher das Adverbium

χωρίς

an seinem abgesonderten Plaz, im Ggs. von *μίγδα*, fast synonym mit *ἐν χώρᾳ*. Am deutlichsten Od. IX, 221. *χωρὶς μὲν πρόγονοι, χωρὶς δὲ μέτασσαι, χωρὶς δ᾽ αὖθ᾽ ἕρσαι*. Allgemeiner: besonders: Od. IV, 130. *χωρὶς δ᾽ αὖθ᾽ Ἑλένῃ . . πόρε δῶρα*. Vgl. Il. VII, 470.

810. Von *χωρίζειν, χωρισμός* mag *χωριαμός ἡ κίστη* Hes. abstammen; als dialectische Nebenform betrachtet Lob. Path. 155 auch



φωριαμός

die Kiste. Od. XV, 104. Ἑλένη δὲ παρίστατο φωριαμοῖσιν, ἔνθ' ἔσαν οἱ πέπλοι παμποικίλοι, nach Lobeck *„nomen inexplicabile „nisi accipimus quod Hesychius offert* χωριαμός ἡ κίστη, *ad„missa permutatione antistoechorum ut* χαράσσω χαράδρα ἡ „χάραξις τοῦ ἐδάφους *Hes. et* φάραγξ." Allein ich glaube schwer an eine Vertauschung der Aspiraten unter sich, z. B. an die Identität von θῆρες und φῆρες, wenigstens innerhalb des homerischen Dialectes, und verweise desshalb φωριαμός, mit seinem Synonymum φορμός, der Korb, lieber zu dem Stamm von φράσσειν, περίφραγμα, *fraxare*, *firmare*.

XCVIII. Πάσχειν.

811. Die Wurzel πάειν, leiden, erscheint im Attischen als παίειν, παῖσαι, παισθῆναι, schlagen, zusammenstimmend mit goth. *faian*, tadeln. Aber auch von πάειν glaubte man früher Tempora zu besizen, in πησόμενος Herodot. IX, 37 und πήσας Aesch. Ag. 1624. Jezt ist beides in πεισόμενος und πταίσας geändert; zwar war Hermann ad Aristoph. Nubb. 1125 geneigt πήσας anzuerkennen, hat jedoch παίσας, *offendens*, in den Text genommen. Aber aus πέπημαι ist hervorgegangen, wie das bestrittene πῆσις für πεῖσις bei den Späteren, so das unbestrittene

πῆμα

das Leiden, Unglück. Il. XV, 110. ἤδη γὰρ νῦν ἔλπομαι Ἄρηΐ γε πῆμα τετύχθαι. Und XXII, 288. σὺ γάρ σφισι πῆμα μέγιστον.

Davon πημαίνειν, in der Ilias: feindlich angreifen, als eigentlicher militärischer Ausdruck. Bald transitiv, Il. XV, 42. πημαίνει Τρῶάς τε καὶ Ἕκτορα; bald intransitiv, die Offensive ergreifen, Il. XXIV, 731. μὴ πρὶν πημανέειν, πρὶν δωδεκάτη μόλῃ ἠώς. Und III, 299. ὁππότεροι πρότεροι ὑπὲρ ὅρκια πημήνειαν, wo Ameis gegen Dübners richtige Auffassung bemerkt: „ὅρκια sei als Object und ὑπέρ als Adverb zu fassen, im Sinn von ὑπερβασίῃ." Unmöglich! In der Odyssee: beschädigen; XIV, 255. οὐδέ τις οὖν μοι νηῶν πημάνθη, vgl. VIII, 563.

Davon *ἀπήμαντος*, Od. XIX, 282. *πέμπειν τέ μιν ἤθελον αὐτοὶ οἴκαδ' ἀπήμαντον*, oder, wie nach §. 620 *ἀπείρων*, dichotomisch

ἀπήμων

bald unbeschädigt, Od. V, 40. *ἀπήμων ἦλθε*; bald unschädlich oder gar wohlthätig, Od. VII, 266. *οὖρον ἀπήμονά τε λιαρόν τε.* Und VIII, 566. *πομποὶ ἀπήμονες.* Und Il. XIV, 164. *ὕπνος ἀπήμων.*

812. Das Adjectiv ist (wie *νηρός* von *νάειν*) *παερός* oder *πααρός*,

πηρός

bresthaft, gelähmt, *debilis*; mit dem privativen *ἀπηρεῖς· ἀπήρωτοι*, und *ἀπαρές· ὑγιὲς*, *ἀπήρωτον* (Ms. *ἀπλήρωτον*) Hes. Nur Il. II, 599. *Μοῦσαι Θάμυριν . . χολωσάμεναι πηρὸν θέσαν.* An welchem Theile Thamyris gelähmt worden, lässt Dichter und Mythus ungewiss; die alten Erklärer schwanken zwischen Augen, Stimme und Geist, während die neueren *πηρός* unbedenklich durch blind übersezen, allerdings unterstüzt durch Anth. Pal. IX, 11. *πηρὸς ὁ μὲν γυίοις, ὁ δ' ἄρ' ὄμμασι*, dann durch die Analogie von *ἀλαός* und *ἀμερής*, (eben so allgemeine Begriffe, die nur der Usus auf den edelsten Sinn, das Gesicht, beschränkt hat nach §. 97); endlich durch die Neigung der Poesie, einen Sänger als einen Blinden darzustellen. Allein in der Regel pflegen die Götter den Menschen an dem Glied zu strafen, mit welchem er gesündigt hat; das Augenlicht aber stand in keiner Beziehung zu des Thamyris Frevel, dem Uebermuth. Man möchte desshalb lieber an Wahnsinn denken, *φρεμπάρωσις* (d. h. *φρενοπήρωσις*)· *βλαψίφρων* (?) Hes. Aber das allernatürlichste war es, dass die Musen den anmasslichen Sänger stumm machten, *πηρὸν τῆς φωνῆς*; diese nähere Bestimmung durfte der Dichter darum hinweglassen, weil sie aus v. 595 *παῦσαν ἀοιδῆς* leicht sich errathen liess.

813. Die Doppelbedeutung von *κῆδος*, die Sorge und die Verwandtschaft, und der Zusammenhang von *πένθος* mit *πενθερός* und die Analogie von *ναίειν*, *ναός*, *νηός* machen es räthlich, von *παίειν*, *ἐμπάζεσθαι* abzuleiten das dorische *παός*, ionische

πηός

der Verwandte, aber vorzugsweise nur der verschwägerte,

affinis', vgl. Lob. Rh. 274. Od. VIII, 581. ἦ τίς τοι καὶ πηὸς ἀπέφθιτο Ἰλιόθι πρὸ ἐσθλὸς ἐών, γαμβρὸς ἢ πενθερός, οἵτε μάλιστα κήδιστοι τελέθουσι μεθ' αἷμά τε καὶ γένος αὐτῶν; vgl. X, 441. XXIII, 120. Il. III, 163. ὄφρα ἴδῃς πρότερόν τε πόσιν πηούς τε φίλους τε. — Gleichbedeutend ist παῶται· συγγενεῖς, οἰκεῖοι. Λάκωνες Hes., womit ahd. *fatko* sich vergleichen lässt. Vgl. Nauck Aristoph. p. 136.

814. Es gehört ein guter Glaube dazu, um

ἔμπαιος

angeblich: kundig, erfahren, für eine Nebenform oder Verkürzung von ἔμπειρος zu halten. Vielmehr ists das Adjectiv von ἐμπάειν, dem Primitiv von ἐμπάζεσθαι, zugleich aber einigermassen sinnverwandt mit ἔμπειρος, *expertus*. Od. XX, 379, wo die Freier den elenden Bettler Odysseus nennen

σίτου καὶ οἴνου κεχρημένον οὐδέ τι ἔργων
ἔμπαιον οὐδὲ βίης, ἀλλ' αὔτως ἄχθος ἀρούρης.

Die Freier wollen in dem Fremden nicht blos einen Hungerleider erkennen, sondern auch einen Tagedieb, „der weder ar-„beiten noch fechten mag oder kann." Denn βίης ἔμπαιος oder ἐμπαζόμενος ist soviel als Od. XII, 116. ᾧ πολεμήια ἔργα μέμηλε. In der Folge, als der vermeinte faule Bauch so handlich mit dem Bogen umzugehen weiss, da stuzen sie und murmeln XXI, 400.

ἦ τις θηητὴρ καὶ ἐπίκλοπος ἔπλετο τόξων.
ἦ ῥά νύ που τοιαῦτα καὶ αὐτῷ οἴκοθι κεῖται,
ἦ ὅγ' ἐφορμᾶται ποιησέμεν, ὡς ἐνὶ χερσὶν
νωμᾷ ἔνθα καὶ ἔνθα κακῶν ἔμπαιος ἀλήτης.

Diese Stelle ist mir nicht klar ohne folgende Aenderungen, besonders der Interpunction:

ἦ τις θηητὴρ καὶ ἐπίκλοπος ἔπλετο τόξων,
εἴ ῥά νύ που τοιαῦτα καὶ αὐτῷ οἴκοθι κεῖται;
ἦ ὅγ' ἐφορμᾶται ποιησέμεν, ὡς ἐνὶ χερσὶν
νωμᾷ ἔνθα καὶ ἔνθα, κακῶν ἔμπαιος ἀλήτης.

Erst so wird es eine Doppelfrage, aus je zwei Versen bestehend, folgenden Inhalts: „Ist das ein (obgleich geheimer) Lieb-„haber von Waffen, wenn er etwa eine ähnliche Waffensammlung „zu Hause bewahrt? oder hat er Lust uns ein Leid anzuthun, dass „er den Bogen so hin und herdreht, der Landstreicher voll „schlimmer Gedanken?" Denn als einen κακῶν ἔμπαιον, als einen

Schalk, der es „hinter den Ohren hat" und schlimmer, gefährlicher ist, als er merken lässt, hatte sich der vermeinte Landstreicher bereits bei seinem Streit mit Irus bewiesen. Zum grammatischen Verständniss sei kurz bemerkt, dass *καὶ ἐπίκλοπος* durch *καίπερ* zu erklären, dass das Object zu *ποιησέμεν*, nämlich *κακά*, aus dem folgenden Gen. *κακῶν* zu entlehnen, und dass *ὡς* in *ὅτι οὕτως* aufzulösen ist, wie so oft *οἷα* in *ὅτι τοῖα*.

Aehnlich fasst die Stelle auch Barnes, indem er ein bloses *τι* zu *ποιησέμεν* ergänzt; allein das ist eine unhomerische Ellipse. Aber ganz anders Eustathius: er will *τοιαῦτα* aus dem vorigen Verbo wiederholt haben, in dem Sinn, den Voss wiedergibt: ob er ihn nachzubilden sich vornimmt. Allein so würde die Doppelfrage eine ganz bedeutungslose Alternative enthalten.

Zu dieser Auffassung von *ἔμπαιος* stimmt die erstere Erklärung bei Hes. *ἔμπαιον, μέτοχον· ἢ ἐπίσιτον.* Die zweite verbessert Abresch in *ἐπίσσυτον*, mit Recht; sie bezieht sich jedoch auf Aesch. Ag. 180. *ἐμπαίοις τύχαισι συμπνέων*, wo es als Adjectiv von *ἐμπαίειν*, d. h. *ἐμπίπτειν* gebraucht ist, wie v. 338 *προςπαίοις κακοῖς*.

815. Von dem Intensiv *πάζειν* erkenne ich eine Formation in *pestis*, dessen ursprüngliches *a* durch *-is* eben so getrübt ist, wie *palla* in *pellis*. Davon

ἐμπάζεσθαι

sich kümmern um etwas; mit *πῆμα, παθεῖν* so sinnverwandt, wie *ἀλεγίζειν* mit *ἄλγος*. Vgl. §. 665 über *ἐντρέπεσθαι*. Il. XVI, 50. *οὔτε θεοπροπίης ἐμπάζομαι.* Od. XVII, 488. *ὁ δ' οὐκ ἐμπάζετο μύθων.* Und XIX, 134. *οὔτε ξείνων ἐμπάζομαι.* Einmal transitiv: berücksichtigen, wie *ὀπίζεσθαι*, und Od. VI, 268 auch *ἀλέγειν*. Od. XVI, 422. *οὐδ' ἱκέτας ἐμπάζεαι.* Das Subst. *ἔμπαξ, φροντιστής*, ehemals in Soph. Aj. 563, ist jezt durch Reiskes Verbesserung: *ἔμπα, κεὶ τανῦν τηλωπὸς οἰχνεῖ* beseitigt. Dagegen zieht Lob. Rhem. p. 8 *ἐμπαστῆρας μύθων· πιστωτάς, μάρτυρας* Hes. (nach Dindorfs Interpunction) hieher. Ob aber *ἐμπασέντας· ἀρχεῖόν τι ἐν Λακεδαίμονι* Hes. durch *procurator* zu erklären ist? — Dasselbe Verbum jedoch in der Bedeutung, des Primitivs *κατεμπαίειν*, hat Nic. Th. 695. *ὁπόταν χρειώ σε κατεμπάζῃ μογέοντα*; dagegen *ἀμπάζεσθαι· ἀναπαύεσθαι. Λάκωνες* Hes. gehört zu *παύειν*.

816. *Πάειν* wird durch den Nasal, wie *μάειν* zu *μένειν* nach §. 135, fortgebildet zu

πένεσθαι

intransitiv: arbeiten. Nur Od. X, 348. *ἀμφίπολοι δ' ἄρα τέως μὲν ἐνὶ μεγάροισι πένοντο.* Meist transitiv: bearbeiten, ein Geschäft besorgen. Il. I, 318. *ὣς οἱ μὲν τὰ πένοντο κατὰ στρατόν.* Und Od. IV, 624. *ὣς οἱ μὲν περὶ δεῖπνον ἐνὶ μεγάροισι πένοντο,* d. h. *περιπένοντο.* Dagegen *ἀμφιπένεσθαι*, eine Person versorgen, pflegen. Il. XVI, 28. *τοὺς ἰητροὶ πολυφάρμακοι ἀμφεπένοντο.* Und XXI, 203. *τὸν μὲν ἄρ' ἐγχέλυές τε καὶ ἰχθύες ἀμφεπένοντο,* mit derselben Ironie wie in Schillers Fridolin: „der ist versorgt und aufgehoben." Nur Il. XIX, 278. *δῶρα ἀμφεπένοντο.*

817. Davon *πενίη*, die Noth und Armuth. Nur Od. XIV, 157. *πενίῃ εἴκων ἀνεμώλια βάζει.* Hes. Th. 593. Opp. 497. 638. Durch Metathese wie *μακαρία μάκαιρα* entsteht

πείνη

der Hunger, ähnlich wie nach §. 151. 155. *δύη* und *δίψα* dem gemeinsamen Stamm *δεύεσθαι* angehören. Od. XV, 407. *πείνη δ' οὔποτε δῆμον ἐσέρχεται οὔτε τις ἄλλη νοῦσος.* Davon *πεινῆν* hungern, Il. III, 25. *λέων πεινάων.* Od. XX, 137. *σίτου δ' οὐκέτ' ἔφη πεινήμεναι.*

818. Statt des nachhomerischen *πένης* dient

πενιχρός

arm. Od. III, 348. *παρὰ πάμπαν ἀνείμονος ἠὲ πενιχροῦ.* Einerlei mit *χρημάτων πένητες* bei Eur. El. 37; denn es ist nach §. 781 mit *χρέος*, die ausstehende Schuld, mithin ein Besiz, eben so componirt, wie bei Apollon. Rh. IV, 359 *μελιχρός* mit *χρώς, χροιά.* Lobeck freilich sieht Parall. p. 42 in beiden *-χρός* nichts als eine Termination, wie in *βδελυχρός*, welches für mich eine Fortbildung von *βδελυκτός* ist, wie *βληχρός* von *βλὰξ μαλακτός.*

---

820. Das Intensivum *πενίζειν* nach Not. 16, oder *πενίθειν*, wovon die thessalischen *πενέσται*[225]), d. h. *γεωπόνοι, γεω-*

225) Das Adjectiv finster würde zu *πενεστηρός* stimmen, und die Sinnverwandtschaft von finster und traurend bedarf keiner Nachweisung. Doch gibt Graff keine Stelle, welche für einen psychischen Gebrauch von finster zeugte.

πεῖναι ihren Namen haben, und das ziemlich beispiellose Adjectiv *πένης*, d. h. *πένεθς* gebildet ist, wird nur das Futur und Perfect üblich bleiben durch Syncope zu *πένθειν*, leiden, wovon

πείσομαι, *πέπονθα*

Il. XX, 127. *ὕστερον αὖτε τὰ πείσεται.* Und Od. II, 134. *ἐκ γὰρ τοῦ πατρὸς κακὰ πείσεται.* Dann das Perfect Od. XIII, 6. *εἰ καὶ μάλα πολλὰ πέπονθας.* Und v. 92. *λελασμένος ὅσσ' ἐπεπόνθει*; mit der auffallenden Pluralform

πέποσθε

Il. III, 99. *ἐπεὶ κακὰ πολλὰ πέποσθε.* Vgl. Od. X, 465. XXIII, 53. Es ist nicht, wie Buttmann A. Gr. Th. II, S. 12 annimmt, eine „Verirrung in die passive Form", sondern eben so gewiss eine blose Syncope von *πεπόνθατε* wie *ἴστε* von *οἴδατε*; nur hat sich die Aspiration des *θ*, um nicht durch die Assimilation von *θτ* in *στ* ganz unterzugehn, in den übrig gebliebenen Dentalen *τ* geflüchtet und ihn in *θ* verwandelt; ganz so wie das sicilische *πέποσχα* aus *πεπάθηκα* entstanden ist durch Ersaz der Aspiration; vgl. Not. 31. In *ἄνωχθε* und *ἐγρήγορθε* ist etwas ähnliches geschehn, aber nur als Ersaz für den syncopirten Vocal, wie in *πλόκαμος*, *πλοχμός*. Das *ν* aber in *πέπονσθε* wird vor dem *σθ* preisgegeben, eben so wie in *τριακοστός*, d. h. *τριακόντατος*. Aber Aristarch las *πέπασθε*, um nichts verwerflicher; wenn der Zusammenhang den Aorist gestattete, würde dies als einfache Syncope des reduplicirten Aorists *πεπάθετε* zu deuten sein; so aber ist das syncopirte *α* von *πεπόνθατε* an die Stelle des *ο* getreten durch eine regressive Metathese.

820. Das Verbale *πενθετόν* bildet nach Not. 103 als Substantiv

πένθος

bald objectiv als Leid, bald subjectiv als Trauer. Il. I, 254. *ἦ μέγα πένθος Ἀχαιΐδα γαῖαν ἱκάνει.* Und Od. XVII, 470. *οὐ μὰν οὔτ' ἄχος ἐστὶν ἐνὶ φρεσὶν οὔτε τι πένθος*, verschieden wie Schmerz und Betrübniss; das *ἄχος* irritirt, wie der *dolor*, das *πένθος* aber deprimirt, wie der *moeror*. — Davon *πενθεῖν* trauern, und betrauern. Od. XVIII, 174. *ἐπεὶ κάκιον πενθήμεναι ἄκριτον αἰεί.* Und Il. XIX, 225. *νέκυν πενθῆσαι*, vgl. XXIII, 283; sammt den zusammengesezten Verbalibus *νηπενθής*, d. h. *ἀναπενθής*, *πολυπενθής*, *νεοπενθής*, *ταλαπενθής*.

821. Wenn πηός nach §. 813 von πάειν stammt, so erhellt auch der Zusammenhang von πένθειν mit

πενθερός

der Schwiegervater. Il. VI, 170. δεῖξαι δ' ἠνώγει ᾧ πενθερῷ. Und Od. VIII, 582. γαμβρὸς ἢ πενθερὸς, οἵτε μάλιστα κήδιστοι τελέθουσι μεθ' αἷμά τε καὶ γένος αὐτῶν. Dass der Gebrauch nicht auf diesen Verwandtschaftsgrad beschränkt war, bemerkt schon Poll. III, 31. Sophokles nannte in Fr. Iphig. den Eidam, und Eur. El. 1286 den Schwager πενθερός, also jedes κήδευμα *affinitas* — nach derselben Courtoisie, nach welcher die Franzosen mit *beau-père*, *-frère*, *-fils* den blos angeheiratheten Verwandten gleichsam im Gegensaz des Blutsverwandten bezeichnen. Vgl. Nauck Aristoph. 134.

822. Der Aorist von πένθειν oder neugriechisch πανθάνειν lautet — mit ähnlichem Ausfall eines Radicalen wie in μεμαπεῖν von μάρπτειν, und mit gleichem wie in μαθεῖν von μανθάνειν nach §. 139 —

παθεῖν

leiden. Il. IX, 492. ὡς ἐπὶ σοὶ μάλα πόλλ' ἔπαθον καὶ πόλλ' ἐμόγησα. Davon das Perfectum Od. XVII, 555. καὶ κήδεά περ πεπαθυίῃ, (wie σεσαρυῖα, τεθαλυῖα, μαμακυῖα nur als Feminin) mit der Variante bei Schol. Q. πεπαθοίης· ἀντὶ τοῦ πέπονθας, und das Verbale in Od. XVIII, 201. ἦ με μάλ' αἰνοπαθῆ μαλακὸν περὶ κῶμα κάλυψεν.

823. Den Aorist παθεῖν haben die Griechen nicht wie ähnliches zu einem neuen Purum fortgebildet (denn παθήσω beseitigt Buttmann); doch erscheint er im Latein als Präsens, *pati*, wovon vielleicht *petimen* das Geschwür bei Lucilius stammt, von πάθημα fast nur durch die kurze *penultima* unterschieden. Aber nach ἀραρεῖν ἀραρίσκειν bildet auch παθεῖν παθίσκειν oder

πάσχειν

leiden. Il. V, 886. αὐτοῦ πήματ' ἔπασχον ἐν αἰνῇσιν νεκάδεσσιν. Und intransitiv Od. XVI, 275. κακῶς πάσχοντος ἐμεῖο. Auch hier ist, wie in πέποσθε nach §. 819, die ausfallende Aspiration des χ durch anderweitige Aspiration des κ ersezt.

XCIX. Ποινή.

824. Von *πέπονα* bildet sich das Substantiv

πόνος

die Müh und Noth. *Πόνος et πονεῖν nunquam doloris significationem habet, sed laboris.* Lehrs Arist. p. 88. Il. XIV, 480. οὔ θην οἴοισίν γε πόνος τ' ἔσεται καὶ ὀϊζὺς ἧμῖν. Und Il. X, 89. τὸν περὶ πάντων Ζεὺς ἐνέηκε πόνοισι διαμπερές. So auch in den vielbesprochenen Worten Il. II, 291.

ἦ μὴν καὶ πόνος ἐστὶν ἀνιηθέντα νέεσθαι.

„Ihr Achäer, sagt Odysseus, sehnt euch nach Hause und jammert wie Weiber und Kinder. Schmählich! Allerdings ist die Heimkehr an sich eine Freude, aber nicht *à tout prix*, sondern nur, wenn man mit Ehren heimkehren kann. Kömmt man aber nach einem frohen, kühnen, vielversprechenden Auszug besiegt, beschämt, betrübt, ἀνιηθείς heim, so ist die Heimkehr, weit entfernt eine Freude zu sein, in der Wirklichkeit sogar eine Pein." Diess deutet auch der Schol. an mit: ἔστι δὲ ὄντως καὶ πόνος. Der folgende Saz enthält freilich keinen Beweis dieses Verses, aber nur scheinbar nicht, wie diess oft bei γάρ in Folge der Vertauschung einer syntactischen Structur gegen eine paratactische der Fall ist. Die Gedankenfolge ist diese: „denn da wir schon zehn Jahre „in der Fremde weilen, während niemand gern auch nur Einen „Monat fern von Haus und Hof bleibt, so finde ich zwar euren „Unmuth verzeihlich, muthe euch aber dennoch zu, noch länger „zu bleiben." Nämlich die drei Worte ἀλλὰ καὶ ἔμπης bilden einen eigenen Saz, dessen Verbum, μείνατε, aus dem vorangehenden μιμνόντεσσι und μένων sich leicht entlehnen lässt, und der folgende mit v. 291 fast gleichbedeutende Vers enthält die Begründung dieses Imperativs. Diess verlangt schon die nach der gewöhnlichen Auffassung incorrecte Stellung von τοι, gegen welche die Ausleger allzunachsichtig gewesen sind. — Wie ganz anders Lehrs Ar. p. 88. *Nimirum laboribus fungimur ut moleste ferentes redire velimus*, und mit ihm Geist in Zimmerm. Alterth. 1837, p. 1266. Oder Voss: „Freilich ringt wohl jeder, wer Trübsal duldet, nach Heimkehr." Und neuerlichst Nägelsbach: „Freilich ists auch eine Noth, erst „dann nach Hause zu kehren, wenn man Verdruss und Plage aus- „gestanden hat. Oder: Zuvor den Verdruss eines so langen Ver-

„weilens auszustehn, ehe man nach Hause kehrt." **Freytag schlägt** sogar eine Aenderung vor: *ἀνίη τ᾽ ἔνθα κέεσθαι.*

825. Davon *πονεῖσθαι*; bald intransitiv sich mühen, *laborare.* Il. IV, 374. *οἵ μιν ἴδοντο πονεύμενον,* und XV, 447. *ὁ μὲν πεπόνητο καθ᾽ ἵππους*; seltener transitiv: mühsam schaffen, *elaborare*; Il. XVIII, 380. *ὄφρ᾽ ὅγε ταῦτ᾽ ἐπονεῖτο.* Davon Od. V, 493. *δυςπονέος καμάτοιο.*

826. Eine Reduplication von *πονέειν, πονεύειν* schafft ähnlich wie *φύζειν, φεύγειν, ποιφύσσειν,* so

ποιπνύειν

arbeiten; *„non ministrare sed operam dare"* oder vielmehr *navare*; Lehrs Arist. p. 109. Od. III, 430. *οἱ δ᾽ ἄρα πάντες ἐποίπνυον.* Und Il. VIII, 219. *ἐπὶ φρεσὶ θῆκ᾽ Ἀγαμέμνονι πότνια Ἥρη, αὐτῷ ποιπνύσαντι θοῶς ὀτρῦναι Ἀχαιούς,* nach Buttmanns und Bekkers Interpunction: Here gab dem Agamemnon ins Herz, erst selbst thätig zu sein und dann dadurch die Achäer zu ermuntern. Und I, 600. *Ἥφαιστον διὰ δώματα ποιπνύοντα.* Und XVIII, 421. *αἱ μὲν ὕπαιθα ἄνακτος ἐποίπνυον.* Vgl. Butttm. Lex. I, 177.

---

827. Die Form *πονιῶμεν· πονῶμεν* Hes. möchte ich nicht mit Ahrens Dor. p. 210 in *πονίωμεν* ändern; *πονιᾶν* ist von *πονία* gebildet, wie *ἀνιᾶν* von *ἀνία*. Dieses *πονία* wird, wie nach §. 817 *πενία* zu *πεῖνα*, und *φόνιος* zu *φοινός*, so zu

ποινή

die Busse, *πάθημα* gemäss dem Spruch: *δράσαντι παθεῖν, τριγέρων μῦθος τάδε φωνεῖ,* Aesch. Choeph. 310. Nach Lehrs Arist. 153. *proprium de mercede ab interfectore soluta vocabulum*, wesshalb auch Aristarch *φόνος* als Stamm anzunehmen scheine; vgl. Schol. Il. V, 266. Das Latein hat in *poena punire* den Hauptbegriff der Busse, welche dem Beleidiger wehe thun soll, fester gehalten als die Griechen, indem leztere den Beibegriff, demnach die Busse den Beleidigten entschädigen und versöhnen soll, in den Vordergrund stellen. Denn *ποινή* heisst nicht die Rache und Strafe, sondern das Entgeld und die Genugthuung. Il. III, 290. *μαχήσομαι εἵνεκα ποινῆς.* Und XIV, 483. *ἵνα μήτι κασιγνήτοιό γε*

ποινὴ δηρὸν ἄτιτος ἔῃ. Od. XXIII, 312. *Κύκλωψ . . ἀπετίσατο ποινὴν ἰφθίμων ἑτάρων.*

828. Demnach ist *ποινή* die Genugthuung als idealer, abstracter Begriff; dazu gehört als materieller, concreter Begriff

ἄποινα

das Lösegeld. Il. XI, 131. *σὺ δ' ἄξια δέξαι ἄποινα.* Und XXI, 99. *νήπιε, μή μοι ἄποινα πιφαύσκεο.* Immer nur als Plural; denn es ist eine Adjectivbildung von *ποινή*, ursprünglich als *δῶρα ἀνάποινα* gedacht; dieses *ἀ-* ist jedoch nicht phonetisch, sondern gleich dem *α privativum* und *intensivum* ein Rest von *ἀνά*, wie in *ἀσκάπτειν*, d. h. *ἀνασκάπτειν.*

829. Jedes dieser zwei Nomina hat sein besonderes Adjectivum privativum. Erstens: *ποινή* bildet *ἀνά-ποινος* oder, wie *νηκερδής*,

νήποινος

ungestraft, *impune*. Od. XIV, 417. *ἄλλοι δ' ἡμέτερον κάματον νήποινον ἔδουσιν*, vgl. I, 160. II, 142. XVIII, 280. Und I, 380. *νήποινοί κεν ἔπειτα δόμων ἔντοσθεν ὄλοισθε.*

Zweitens *ἄποινα* bildet *ἀν-άποινος*

ἀνάποινος

ohne Lösegeld. Il. I, 99. *ἀποδοῦναι πατρὶ . . κούρην ἀπριάτην, ἀνάποινον.*

---

830. Das Purum von *πένεσθαι* ist

πνέειν, πνείειν

hauchen, als Folge einer Anstrengung. Il. XIII, 385. *ἵπποι πνείοντε κατ' ὤμων.* Und Od. V, 469. *αὔρη δ' ἐκ ποταμοῦ ψυχρὴ πνέει ἠῶθι πρό*, vgl. IV, 361. VII, 119, tropisch für *ἄησι* weht. Und Il. III, 8. *μένεα πνείοντες Ἀχαιοί*, prägnant, wie Wuth schnauben. Doch ists nicht „Muth schnaubend, weil jeder sein eige-„nes *μένος* hat," sondern *μένεα* sind Aeusserungen des *μένος*, Heldenthaten. — Dazu ein doppelter Aorist, *ἔπνευσα* und *ἔπνυον.* Il. XVI, 302. *Δαναοὶ τυτθὸν ἀνέπνευσαν*, und XXII, 222. *σὺ μέν νυν στῆθι καὶ ἄμπνυε!* Und medial v. 475. *ἡ δ' ἐπεὶ οὖν ἄμπνυτο καὶ ἐς φρένα θυμὸς ἀγέρθη*, d. h. *ἀμπνύετο*, wogegen *ἀμπνύνθη* Il. V, 697. XIV, 436 *ἀμπνύνειν* wie *πληθύνειν* neben *πληθύειν* voraussezt.

831. In *πνεύσομαι* macht sich ein Digamma geltend, daher auch wie von *πέπνευμαι* die Nomina *πνεῦμα*, und

πνεύμων

die Lunge. Il. IV, 528. *πάγη δ' ἐν πνεύμονι χαλκός.* Und *ἄπνευστος* athemlos; Od. V. 456. *ὁ δ' ἄρ' ἄπνευστος καὶ ἄναυδος κεῖτο.* Und *ἀνάπνευσις*, das Aufathmen, die Erholung. Il. XI, 801. XVI, 43. XVIII, 201.

ὀλίγη δέ τ' ἀνάπνευσις πολέμοιο.

Hier ist *ἀνάπνευσις* zugleich Subject und Prädicat, als wenn es hiesse: *ὀλίγη ἀνάπνευσις πολέμοιο ὅμως ἀνάπνευσίς τίς ἐστι*, oder nach Voss: „wie klein sie auch sei, die Erholung des Kampfes." Vgl. *de brachyl.* in meinen Reden und Aufsäzen II, 171. Wer hier *ἀνάπνευσις* einfach als Subject, *ὀλίγη* als dessen Prädicat fasst, muss an dem Gedankenzusammenhang Anstoss nehmen, und auf Irrwege gerathen wie die Scholl. und Bothe: *parva enim nunc est respiratio a bello, pugnant sine respiratione.* Noch weiter irrt Heyne ab, wenn er *γένηται* supplirt, und XIX, 201 vergleicht, und am Ende — den ganzen Vers verwirft.

Als Nomen gestattet der Hexameter nur *πνοιή*, der Hauch. Il. XXIII, 380. *ἵππων πνοιῇ . . μετάφρενον θέρμετο.* Und tropisch Od. IV, 839. *λιάσθη ἐς πνοιὰς ἀνέμων.*

C. *Πίναξ.*

831. Aus *πνέειν* leitet Lob. Rh. 388 auch *πινυτός* klug ab, wie *χυτός* von *χέειν*; indem nach Benfey WL. I, 606 „die Respira-„tionswerkzeuge als geistige Organe gefasst werden" wie in *φρήν*, *ψυχή*. Nicht unmöglich! Doch ist auch ein unmittelbarerer Zusammenhang mit *πένομαι* denkbar. Das Dürftige ist dünn, *tenue*, das Dünne aber zugleich auch zart und fein, *tenerum*. Der Begriff des Dünnen, Spärlichen behauptet sich in *σπάνιος*, dagegen der des Feinen, Zarten in

πινύειν

klug machen, wizigen. Il. XIV, 249. *ἤδη γάρ με καὶ ἄλλο τεὴ ἐπίνυσσεν ἐφετμή* [226]) mit der Variante *ἐπίνυσκεν*; allein der Ge-

---

226) So las Aristarch, mit der Erklärung: *ἤδη γάρ με καὶ εἰς ἄλλο τι ἐπαίδευσεν ἡ σὴ πρόσταξις.* Unter *ἄλλο τι* lässt sich dann nichts anderes denken, als

danke duldet hier kein Imperfect. Davon *πινυμένην· συνετήν* Hes. und *πινυτός* klug, das lautlich zu fein, schwed. *fin*, engl. *fine* stimmt, einem dem Goth. und Ahd. fremden Wort, welches Adelung mit dem ganz heterogenen *φαεινός*, und mit *vinnulus*, *venustus* zusammenbringt. Od. IV, 211. *υἱέας αὖ πινυτούς τε καὶ ἔγχεσιν εἶναι ἀρίστους*. Und XI, 445. *λίην γὰρ πινυτή τε καὶ εὖ φρεσὶ μήδεα οἶδεν . . περίφρων Πηνελόπεια*. Davon *πινυτή*, die Feinheit des Verstandes. Il. VII, 289. *Αἶαν, ἐπεί τοι δῶκε θεὸς μέγεθός τε βίην τε καὶ πινυτήν*, vgl. Od. XX, 71. 228. Lob. Parall. 360. Path. 390. Im Perfect wird das *ι* syncopirt und durch Verlängerung des *υ* ersezt: statt *πεπινύσθαι*

πεπνῦσθαι

fein und klug sein. Il. XXIII, 440. *οὔ σ᾽ ἔτυμόν γέ φαμεν πεπνῦσθαι Ἀχαιοί*, vgl. XXIV, 377. Od. X, 495. XXIII, 210. Daher Od. III, 52. *χαῖρε δ᾽ Ἀθηναίη πεπνυμένῳ ἀνδρὶ δικαίῳ*; denn das Benehmen des Telemachus bewies zugleich Tact und Einsicht, und zugleich Sittlichkeit und Bescheidenheit.

832. Das Intensiv lautet *πινύσκειν* und *πινύσσειν*; Naumach. 32. *μούνη δ᾽ ἀφραδέοντα πινυσσέμεν*. Dazu gehört das auffallende Compositum

---

zum Ungehorsam gegen deine Befehle; aber, von sprachlichen Bedenken abgesehn, schwerlich kann der Traumgott so keck und hämisch zur Juno sprechen, und besonders stört dabei der Zusaz von *καί*; denn welche andere Lehre ausser dieser konnte ihm Junos Befehl geben? Spitzners Uebersezung durch *caeterum*, *praeterea*, macht nichts klar. Den treffendsten Gedanken gibt unstreitig die andere Lesart

ἤδη γάρ με καὶ ἄλλοτε σὴ ἐπίνυσσεν ἐφετμή

„Dein Befehl (und dessen Vollziehung und deren Folge) hat mich schon einmal gewizigt. Apollon. Lex. fand *καὶ ἄλλο* sogar durch *καὶ ἄλλοτε* erklärt, sprachwidrig, gleichviel, ob man diesen Gebrauch aus einer Apocope oder aus einer syntactischen Freiheit ableiten mag. Sollte etwa der Versbau Schwierigkeit machen, weil so der dritte Fuss ohne Cäsur bleibt? Spitzner, der sich für *ἄλλο τεὴ* entscheidet, lässt eben desshalb *de vers. her.* p. 11 diesen Vers ausser Betracht. Aber auch dieser metrische Anstand wäre gehoben, wenn *ἑός* eben so schon eine homerische Nebenform von *τεός*, *σός* wäre, wie es eine alexandrinische ist, und wenn man nach Anleitung der Variante *ἄλλοτε ἡ* verbessern dürfte: *ἄλλοθ᾽ ἑὴ ἐπίνυσσεν ἐφετμή*.

ἀπινύσσειν

unverständig sein. Od. VI, 258. *δοκέεις δέ μοι οὐκ ἀπινύσσειν.* Il. XV, 10. *ἀργαλέῳ ἔχετ' ἄσθματι, κῆρ ἀπινύσσων* nach Aristarch, oder *ἀπινύσκων* nach Aristophanes, d. h. **besinnungslos**, *amens*. Soll man sich diess als ein **Compositum** denken wie *ἀκλεῶν* und *δυςθνήσκειν*, worüber Lob. ad Phryn. 563, oder als eine **Ableitung** von *ἀπίνυτος*?

833. Eine Nebenbildung von *πινύσσειν* scheint *πινάσσειν*, **dünn und fein machen**, (wie *τινάσσειν* nach §. 221 von *τείνειν*, *τένων*) wovon

πίναξ

das Bret. Od. XII, 67. *πίνακας νεῶν*, synonym mit *σανίδας*. Als ein dünnes Bretchen oder Täfelchen, gleichviel ob von Holz oder Wachs, denkt man sich auch den berühmten *πίναξ πτυκτός* des Prötus in Il. VI, 169, der das Papier vertrat, synonym mit *δέλτος*. Und darauf fussend verstehe ich in Od. XVI, 49, und I, 141. IV, 57.

τοῖσιν δ' αὖ κρειῶν πίνακας παρέθηκε συβώτης
ὀπταλέων

dünngeschnittene Stücke, Scheiben, Schnitzelfleisch — und nicht **Teller** oder **Schüsseln**, wie die allgemeine Annahme ist. Oder wäre es grammatisch ganz ohne Anstoss, wenn *κρειῶν πίναξ* einen **Teller voll Fleisch** bedeutete? und antiquarisch gar nicht auffallend und inconsequent, wenn die homerischen Helden das Fleisch zwar aus der Hand, anstatt mit der Gabel, aber zugleich von einem Teller, statt vom Tisch gegessen hätten? Die nämliche Reihe von Bedeutungen kann Buttmann A. Gr. I, 74 allerdings auch gewinnen, wenn er *πίναξ* für eine Nebenform von *πλάξ* erklärt; aber ein Wechsel des *λ* und *ν* ist hier, nach einem Vocal, so wenig motivirt, wie in der Erklärung von *limphatus* aus *nympha νυμφόληπτος*. Ob aber nicht *pingere* mit *πίναξ* zusammenhängt, wie *fingere* mit *φέναξ*?

CI. *Ὄσσεσθαι.*

834. Von dem untergegangenen Primitiv *ὄπειν* **sehen**, welches durch ein intensives Präsens *ὄσσεσθαι*, **ahnen**, verdrängt war, blieb vielleicht als Aorist *ὄψαι* im Gebrauch, laut *ὦψα· εἶδον* Sui-

das; laut ὀψαίατο, Hermanns Conjectur in Soph. Oed. T. 1271, und laut einer Variante in Il. XXIV, 704. ὄψεσθε, Τρῶες καὶ Τρωάδες, wo Zenodot ὄψασθε schrieb, nebst den Composs. ἐπόψατο bei Pind. Fr. 58 und ἐπιώψατο. Um so häufiger ist das Futur ὄψεσθαι, wie Il. IV, 353. ὄψεαι ἢν ἐθέλησθα, und davon ein Desiderativ Il. XIV, 37. ὀψείοντες ἀυτῆς καὶ πολέμοιο. Dazu das Perfect Od. XXI, 94. ἐγὼ δέ μιν αὐτὸς ὄπωπα.

835. Buttmann A. Gr. II, 258 unterscheidet das elidirte ἐπ-όψομαι *videbo* Il. XIV, 145. ἐπόψεαι αὐτὸς φεύγοντας, und Od. VII, 324. Ῥαδάμανθυν ἦγον ἐποψόμενον Τιτυόν, von dem vollständigen

ἐπι-όψομαι

ich werde auswählen. Il. IX, 167. τοὺς μὲν ἐγὼν ἐπιόψομαι· οἱ δὲ πιθέσθων, und Od. II, 294. τάων (νηῶν) μέν τοι ἐγὼν ἐπιόψομαι ἥτις ἀρίστη. Dieser unläugbare Unterschied kann allerdings ein willkührlicher sein, kann aber auch seine *ratio* haben; denn ἐπόψασθαι sehen ist in ὄψασθαι ἐπί oder εἴς τινα aufzulösen, so dass ἐπί- zwar kein bedeutungsloser, aber doch ein entbehrlicher Theil des Worts ist; dagegen ἐπιόψασθαι wählen in ὄψασθαί τι ἐπί τινι πράγματι, zu einem bestimmten Zweck und Gebrauch; also prägnant: besehen, um auszuwählen. Im lezteren Fall bildet die Präposition einen wesentlichen Theil des Begriffs und will volltönend bleiben. Vergleichbar ist der Unterschied von vorlesen und verlesen, einschlafen und entschlafen, auswählen und erwählen; denn was hier durch die Verkürzung und Tonlosigkeit des Vocals, das wird dort durch die Elision bewirkt.

836. Dazu kömmt das Perfect ὄπωπα. Od. XXI, 94. ἐγὼ δέ μιν αὐτὸς ὄπωπα, wovon das Nomen

ὀπωπή

das Sehen als Abstractum wie *visus*; Od. III, 97. ἀλλ' εὖ μοι κατάλεξον, ὅπως ἤντησας ὀπωπῆς; nach homerischer Sitte statt ἧς oder οἵης ὀπωπῆς. Vgl. IX, 512.

837. Dagegen bedeutet ὤψ das Angesicht als Concretum, wie lat. *os*, ein Homonymum, das als Gesicht mit ὤψ, dagegen als Mund mit ὄψ einerlei Wort ist; vgl. §. 509. Doch immer nur als Accusativ, und nur in der Verbindung

εἰς ὦπα

bald: in das Angesicht Il. XV, 147. *ἐπὴν ἔλθητε Διός τ' εἰς ὦπα ἴδησθε*, und IX, 373. *οὐδ' ἂν ἔμοιγε τετλαίη κύνεός περ ἐὼν εἰς ὦπα ἰδέσθαι*. Bald: von Angesicht zu Angesicht. Od. XXII, 405. *δεινὸς δ' εἰς ὦπα ἰδέσθαι*. Und Od. I, 411. *οὐ μὲν γάρ τι κακῷ εἰς ὦπα ἐῴκει*.

Daran reiht sich

ὄψις

das Aussehn, *species*, *habitus*, Il. XXIV, 632. *εἰςορόων ὄψιν τ' ἀγαθήν*, und VI, 468. *πατρὸς φίλου ὄψιν ἀτυχθείς*. Dagegen was es nach Analogie der Subst. auf -*σις* bedeuten sollte, die Handlung des Ansehns, *visus*, bedeutet es nicht; auch nicht in der missdeuteten Stelle Il. XX, 205. *ὄψει δ' οὔτ' ἄρ πω σὺ ἐμοὺς ἴδες οὔτ' ἄρ' ἐγὼ σούς*. Denn in der ganz parallelen Stelle Od. XXIII, 94. *ὄψει δ' ἄλλοτε μέν μιν ἐνωπαδίως ἐςίδεσκεν, ἄλλοτε δ' ἀγνώσασκε κακὰ χροῒ εἵματ' ἔχοντα* ist diese Deutung völlig unzulässig, weil hier die *ὄψις* des Odysseus ausdrücklich seinen *εἵμασιν* entgegengesezt wird. Der Schol. erkannte, dass *ὄψει ἐςίδεσκεν* prägnant zu fassen ist, indem er es in *ἀφορῶσα ἐγνώριζεν* auflöst. Demnach bedeutet an beiden Stellen *ὄψει ἰδεῖν* oder *ἐςιδεῖν* von Aussehn, kennen lernen, *specie*, nicht durch Anschauen, *visu*, und jene subjective Bedeutung ist erst nachhomerisch, wie die für Auge.

---

838. *Ὄπωπα* bildet sich fort in *ὀπωπεῖν*, *ὀπωπήσασθαι* bei Euphor. Fr. XLVIII, wovon *νυκτὸς ὀπωπητῆρα πυληδόκον* im H. Merc. 15. Hier ist der Gott als ein kluger, kräftiger *observator*, *speculator* dargestellt. Allein ein blos neugieriges, heimliches, kleinliches *ὀπωπέναι* wird onomatopoetisch durch einen anomalen Umlaut in den kleinlichen Vocal *ι*, wie in *ὀνίνημι*, dargestellt: *ὀπιπεῖν* bei Arcad. p. 130, wovon

ὀπιπεύειν

nach etwas hingucken. Il. IV, 371. *τί δ' ὀπιπεύεις πολέμοιο γεφύρας*; und VII, 243. *οὐ λάθρῃ ὀπιπεύσας, ἀλλ' ἀμφαδόν*, vgl. Od. XIX, 67. Diese Form hat erst Bekker aus Ven. und Apollonius aufgenommen, während Eustathius mit der Mehrzahl der alten Grammatiker *ὀπιπτεύειν* vorzog. Für jene Form spricht auch *παρ-*

θενοπίπης in Il. XI, 385, womit Eustath. *γυναικοπίπης* und *πυρροπίπης* vergleicht.

---

839. Die dichotomische Form von *ὤψ* hat erst Apollonius, *ὠπή*, der Blick; doch liegt sie zu Grunde in

ἐνωπῇ

vor aller Augen, *palam*. Il. V, 374. *ὡς εἴ τι κακὸν ῥέζουσαν ἐνωπῇ*, mit der Variante *ἐνιπῇ*. Diess ist aus *ἐν ὠπῇ*, *in conspectu* zu einem Adverb zusammengewachsen, wie *ἔνδον* aus *ἐν δόμῳ*, mithin eines Genitivs, wie ihn Nicander Ther. 227 in *ἐνωπῆς γλήνεα* gebraucht, ursprünglich unfähig; aber wie aus: sich zu Frieden geben ein Adjectiv zufrieden, und daraus Zufriedenheit entsteht, so wird *ἐνωπῇ* durch Vermittlung von *ὠπάζεσθαι*, *ἐνωπάζεσθαι* fortgebildet in

ἐνωπαδίως

von Angesicht zu Angesicht, *coram*. Od. XXIII, 94, oder *ἐνωπαδίς* bei Apoll. Rh. IV, 340, oder *ἐνωπαδόν* bei Quint. Sm. II, 84. Vor Wolf las man *ἐνωπιδίως*, nicht weniger analog, als Soph. Oed. C. 228 *μοιριδία τίσις* mit der Variante *μοιραδία* existirt. — Im gleichen Sinn ist *κατένωπα* Il. XV, 320.

ἐπεὶ κατένωπα ἰδὼν Δαναῶν ταχυπώλων
σεῖσ', ἐπὶ δ' αὐτὸς ἄυσε μάλα μέγα.

In dieser vielbesprochenen Stelle scheint mir vor allem mit Spitzner *κατ' ἐνῶπα ἰδὼν* zu schreiben, aber nicht, um *κατὰ* mit *ἐνῶπα*, sondern mit *ἰδὼν* oder mit *Δαναῶν* zu verbinden; denn Apollo, *νεφέλην εἱμένος* nach v. 308, blickt aus der Höhe nieder auf die Griechen; *ἐνῶπα* aber ist Adverb von *ἐνωπάζειν*, abgestumpft aus *ἐνωπάς*, wie *ἀτρέμα* aus *ἀτρέμας* von *ἀτρεμάζειν*, *ἀτρεμεῖν*, und eben so gebildet wie *πέλας*, *ἀγκάς* von *πελάζειν*, *ἀγκάζεσθαι*, mithin eine Nebenform des ebenerwähnten *ἐνωπαδίς* u. a. Aristarch mit Lehrs de Arist. p. 311 accentuirte *κατενῶπα*, Alexion mit Spitzner und Bekker *κατένωπα*.

840. Jenes *ἐνωπῇ* bildet auch ein Adjectiv *ἐνώπιος*, Theocr. XXII, 152. *ὔμμιν ἐνώπιος . . τάδ' ἔειπα*; davon

ἐνώπια

die Wände des Hauses rechts und links der Hausthür, welche gegen den Hof und den Eintretenden hin Front machen; sowohl deren

äussere als innere Seite. Die der *αὐλή* zugekehrte **Aussenseite** dieser Wände ist gemeint in Il. VIII, 435. Od. IV, 42. *ἅρματα δ' ἔκλιναν πρὸς ἐνώπια παμφανόωντα, αὐτοὺς δ' εἰςῆγον θεῖον δόμον.* Dagegen die **innere**, dem *πρόδομος* zugewendete Seite, die **Rückseite** in Od. XXII, 121. *τόξον μὲν πρὸς σταθμὸν ἐυσταθέος μεγάροιο ἔκλιν' ἑστάμεναι πρὸς ἐνώπια παμφανόωντα;* an einen Pfeiler der Vorderwand oder Hausmauer. Und Il. XIII, 261. *δούρατα ἑσταότ' ἐν κλισίῃ πρὸς ἐνώπια παμφανόωντα.* Das Beiwort *παμφανόωντα* bezieht ein Schol. auf den Glanz der Façade im Sonnen- und Mondschein; allein das passt nur auf die **äussere** Seite. Ist aber nicht glaublich, dass die Façade eines Pallastes aus **schönerem Baumaterial** bestand, oder einen **glänzenderen Anwurf** hatte als die übrigen Seiten des Hauses?[227]).

---

227) Ich kann mich daher dem Ergebniss von Rumpfs Untersuchung de aedd. Hom. p. 14 nur halb anschliessen, wenn er dem Wort eine doppelte Bedeutung verleiht: erstens *parietes qui aditum includunt*, und zweitens *ipsum spatium intra fores*; und noch weniger, wenn er *παμφανόωντα* daher erklärt, *quia luce per fores immissa illustrantur et res splendidae in iis servantur.* Eben so ist die Angabe der Lexica, dass *ἐνώπια* die **inneren**, *προνώπια* die **äusseren** Wände bedeute, zu berichtigen. Die *ἐνώπια* nur kennt Homer; der Erklärer darf sich nur an ihn halten. Dass der Wagen nicht an die **innere** Wand gelehnt wurde, ist doch einleuchtend, und doch hat Homer weder da noch sonst wo *προνώπια*; vielmehr ist *προνώπιος φαίνει* in Eur. Bacch. 644 durch *πρὸ τῶν ἐνωπίων* (näml. *τῶν ἐξωτέρων) ὤν* zu erklären. Zu meiner einfachen Erklärung stimmen im wesentlichen die Scholiasten. Schol. AB. zu Il. VIII, 435. *τοὺς παρodίους τοίχους, τουτέστι τοὺς ἀντικρὺ εἰςόδου· οὗτοι γὰρ μόνοι φαίνονται τοῖς παριοῦσιν.* Er meint mit *εἴςοδος* nicht den **Eingang ins Haus**, die Hausthür, sondern den **Weg zum Haus**. Aehnlich Schol. D. *τοὺς ἐξ ἐναντίας τῶν εἰςόδων τοίχους*, aber mit dem störenden Zusaz: *διὰ τὸ φωτίζεσθαι ὑπὸ τῶν θυρῶν*; er verstand nämlich unter *εἴςοδοι*, welches er in einer alten Erklärung vorfand, die **Hausthür**, und deutete nun die *ἐνώπια* auf die der Hausthür gegenüberstehende Wand des *πρόδομος*, welche erst durch diese Thür ihr Licht erhalte. Der Schol. zu Il. XIII, 261. *οἱ ἐναντίοι κατὰ τὰς εἰςόδους τοῖχοι* bezeichnet hiemit *parietes intraturo adversos*, eben so wie Schol. ad Od. IV, 42. *τοὺς ἀντικρὺ τόπους* (corr. *τοίχους*) *τῆς εἰςόδου . . . τοὺς φωτιζομένους ὑφ' ἡλίου τόπους* (c. *τοίχους*) *ἢ τῆς σελήνης;* wornach Hesychius: *ἐνώπια εὐθεῖα·* (?) *οἱ καταφοριζόμενοι τοῖχοι ἔμπροσθεν*, zu verbessern in: *οἱ ἔμπροσθεν τοῖχοι καταφωτιζόμενοι.*

841. Das passive ἐνώπιοι, im Angesicht stehend, hat ein actives Adjectiv in

εἰςωπός

im Angesicht habend. Il. XV, 653. εἰςωποὶ δ' ἐγένοντο νεῶν. Heyne zweifelt über das Subject: *num Achivi an Trojani*? keines von beiden, sondern nur die Gefährten des Periphetes, welche vor Hector fliehend, Front gegen die Schiffe machten und in die nächsten Schiffe flüchteten, sind als Subject zu denken.

Hieher gehört noch πολυωπὸν δίκτυον Od. XXII, 386, vieläugig nach Schol. πολλὰς τρυπὰς ἔχοντι. Und περιωπή die Warte, Umschau. Il. XIV, 8. XXIII, 451.

842. Πρόςωπον heisst das Gesicht, entweder sofern es anblickt, προτιόσσεται, weil das Auge als edelster Theil dem Ganzen den Namen gab, oder sofern es der Theil der Menschengestalt ist, der fast allein unverhüllt, mithin sichtbar, ἐνώπιον ist, und an dem man den Menschen erkennt. Den activen Blick, *vultus*, bedeutet es bei Homer so wenig als nach §. 837 ὄψις, sondern nur das passive Angesicht, *facies*. Il. XVIII, 24. χαρίεν δ' ᾔσχυνε πρόςωπον. Häufiger pluralisch; Il. XIX, 285. καλὰ πρόςωπα. Und Od. VIII, 85. ἐκάλυψε δὲ καλὰ πρόςωπα. Und metaplastisch Il. VII, 212. μειδιόων βλοσυροῖσι προςώπασι.

843. Μέτωπον bedeutet wie μετώπιον nach Analogie von μεταμάζιον Il. V, 19 zunächst nur die Stelle über der Nasenwurzel, τὸ μεταξὺ τῶν ὀμμάτων; deutlich in Il. XIII, 615. ἤλασε . . . μέτωπον ῥινὸς ὑπὲρ πυμάτης, und Hes. Th. 143. μοῦνος δ' ὀφθαλμὸς μέσσῳ ἐπέκειτο μετώπῳ, demnach auch Polyphems Auge nicht oben auf der Stirn zu suchen ist. Und Il. XVI, 739. βάλε Κεβριόνην . . μετώπιον ὀξέι λᾶι. Oefter aber die ganze daran gränzende Stirn. Od. XXII, 94. χθόνα δ' ἤλασε παντὶ μετώπῳ. Und Il. XXIII, 454. ἐν δὲ μετώπῳ λευκὸν σῆμ' ἐτέτυκτο.

844. Analog bedeuten nun, sollte man meinen,

ὑπώπια

die Theile unter den Augen; also die Wangen. Hippocr. int. aff. 34. ὑπὸ τοὺς ὀφθαλμοὺς ὑπώπια ὠχρά, und ὑπωπιασμός ist der Backenstreich. Aber wie passt diese Bedeutung auf Il. XII, 463. ἔςθορε φαίδιμος Ἕκτωρ, νυκτὶ θοῇ ἀτάλαντος ὑπώπια? Offenbar wird Hector wegen seines zornigen, finstern Blicks

mit der Nacht verglichen, wie Apollo Il. I, 47, mehr als wegen seiner Furchtbarkeit, wie die Scholl. angeben. Aber wann, frage ich, zeigt sich der Zorn so besonders in den Wangen — ausser etwa in ihrer Röthe, die doch mit der Nacht nicht verglichen werden könnte! Auch bei des Hesychius Erklärung: *τὰ ὑπὸ τοὺς ὀφθαλμοὺς οἰδήματα*, hinkt ebenso die Vergleichung der „wuthgeschwollenen Augen" mit der Nacht. Auch stellt der Dichter in solcher an Wuth gränzenden Leidenschaft wohl den Achill in seinem Kampfmuth dar, aber nicht den Hector, das Urbild der mit Mässigung und Milde gepaarten Heldenkraft.

Vielmehr sind *ὑπώπια* die finsteren Blicke eines *ὑπόδρα ὁρῶντος*, *ὑποδερκομένου*, *ὑποβλέποντος*, der finster wie die Nacht unter den im Zorn herabgezogenen Augenbrauen hervorblickt wie aus einer Höhle, nicht aus dem natürlich geöffneten Auge heraus, wie aus einem Fenster; lauter Ausdrücke, welche ungenau durch schel ansehn übersezt werden; denn der schele oder schielende Blick sieht nothwendig seitwärts, wie der des Neides, der Furcht, oder auch der Verachtung, und wie der *παραβλώψ*, *λοξὰ βλέπων* thut; dagegen der *ὑπόδρα ὁρῶν* blickt geradeaus seinem Gegner ins Gesicht.

Dasselbe gilt von

ὑπόψιος

finster angesehn. Il. III, 42. *λώβην τ' ἔμεναι καὶ ὑπόψιον ἄλλων*, wo Aristophanes *ἐπόψιον* las. Darnach Quint. Sm. XIII, 259. *δεινὸν γὰρ ὑπόψιον ἔμμεναι ἄλλων*. Die speciellere Bedeutung des Argwohns, in *ὑφορᾶν*, *ὑποπτεύειν* u. a. ist erst nachhomerisch.

845. Unnöthige Schwierigkeit fand

πανόψιος

vor aller Augen. Il. XXI, 397. *αὐτὴ δὲ (Ἀθήνη) πανόψιον ἔγχος ἑλοῦσα ἰθὺς ἐμεῦ ὦσας*, d. h. *πάντων ὁρώντων* nach Hesychius, oder *κατένωπα πάντων*, *palam*. Ares macht der Athene zum Vorwurf, dass sie ihm, dem Kämpfer von Handwerk und Beruf, so offenbar und keck Troz biete, als wäre sie ihm an Stärke und Waffenkunst ebenbürtig. Es ist nur grammatisch Epitheton von *ἔγχος*, dem Sinn nach aber Adverbium, wie in *θοὴν ἀλεγύνετε δαῖτα*; also weder *πανόρατον καὶ λαμπρὸν καὶ ἐπιφανές* nach Aristarch, oder ein strahlender Speer nach Voss und Passow, noch weniger mit *ὀψέ* verwandt, noch aus *ὑπόνοσφιον* oder *πανίψιον*

oder *πανόπλιον* verderbt, wie Antimachus, Bentley, Bothe vermutheten.

846. Die Endung -*ωπός* und *ωψ*, dann -*ώπης*, -*ῶπις* hat bei Homer immer eine unmittelbare Beziehung auf das Auge oder Gesicht, *ὦπα*, wie in *ἄνθρωπος*, *ἑλικῶπες*, wie in *κυνώπης*, *κυνῶπις*, *εὐῶπις*, selbst in

στεινωπός

mit schmalem Gesicht, *facie angusta*. Il. VII, 143. *στεινωπῷ ἐν ὁδῷ*. Und substantivisch Od. XII, 234. *ἡμεῖς δὲ στεινωπὸν ἀνεπλέομεν γοόωντες*. Denn wenn Virgil sagt: *aspera visa maris facies*, so geht auch da der Begriff von *facies*, das Gesicht, nicht unter in dem allgemeinen von *species*, das Aussehn.

Dagegen die Endung -*οπός* oder -*οψ* bezeichnet nur allgemein eine Aehnlichkeit, wie in *αἴθοπα οἶνον* und *οἴνοπα πόντον* (denn *οἰνῶπα*, *οἰνωπόν* haben erst die Tragiker) und *μήλοπα καρπόν*, von *μῆλοψ* und nicht, wie man ohne Grund angibt, von *μήλωψ*; ferner *στεροπή* von *ἀστήρ*, und *χαροπός* nach §. 393; und *κλυτοπεύειν* von *κλύτοψ* heldenähnlich; *νῶροψ* und *ἦνοψ* aber gehört nach §. 335 und §. 229 gar nicht hieher, eben so wenig *σκόλοψ* von *σκολύπτειν*, und *ἔλλοψ*, d. h. *ἔλλων ὄπα*, und *ἠπεροπεύειν* nach §. 376, und obiger Bemerkung gemäss auch *εὐρύοπα* nicht. *Μέροπες* ist ein noch dunkles Wort.

847. *Εὐρώπη* kennt Homer nur als Agenors schöne Tochter, Il. XIV, 321, Hesiod als eine Tochter des Oceanus, Th. 357. Man erklärt es durch *εὐρυωπή*, synonym mit *Ἐριῶπις* in Il. XIII, 697, als Appellativ *ἐριῶπις· μεγαλόφθαλμος* Hes. Nicht unwahrscheinlich, wenn nach Buttm. Lex. I, 148 *ἐρι-* aus *εὐρυ-* verkürzt und nach §. 124 auch *γύψ* aus *γυώψ* zusammengezogen ist. Allein *Εὐρώπη* kann auch eine Nebenform von *Ἀϝερόπη* sein, wie nach §. 7 *εὐρώεις* von *ἠερόεις*, — eine Ableitung, welche ich wenigstens für das Abendland *Εὐρώπη* in Anspruch nehme.

---

848. Das Verbale *ὀπτός* hat erst Lucian; die älteren zogen *ὁρατός* vor, um der Homonymie mit *ὀπτός* gekocht auszuweichen. Doch bildete Homer davon *ὀπτήρ* und *διοπτήρ* der Späher Od. XIV, 261. XVII, 430. Il. X, 562, und *διοπτεύειν* spähen v. 451.

849. **Ein Präsens existirt blos in zwei Intensivformen, mit nuancirter Bedeutung; erstens in der Grundform**

ὀπίζεσθαι

beachten, berücksichtigen. Il. XXII, 332. ἐμὲ δ' οὐδὲν ὀπίζεο νόσφιν ἐόντα. Und Od. XIV, 283. Διὸς δ' ὠπίζετο μῆνιν, wo H. Stephanus ὠπίσσατο las; aber Homer kennt nur Präsens und Imperfect, und nur Hesychius hat ὀπίσσεται· ὄψεται. Wenn Od. V, 146 Hermes die Kalypso ermahnt: οὕτω νῦν ἀπόπεμπε, Διὸς δ' ἐπ-οπίζεο μῆνιν! so darf das grosse Gewicht von ἐπι- nicht übersehen werden: „Lass den Odysseus fort, aber hüte dich über„diess, ihn nach der Entlassung zu verfolgen, und so den „Befehl des Zeus blos nach seinem Wortlaut zu erfüllen; „denn er will den Odysseus nicht blos von hier entlassen sehn, „sondern überhaupt wohlbehalten wissen."

850. Davon ὄπις die Beachtung; erstens diejenige, welche die Götter dem Menschen und seinen Handlungen schenken, als der homerische Ausdruck für die nachhomerische Nemesis; sie verhängt, wie diese, nur Bestrafung schlechter Handlungen, aber noch nicht wie bei Pind. P. VIII, 101. θεῶν δ' ὄπιν ἄφθιτον αἰτέω, Ξενάρκες, ὑμετέραις τύχαις auch Belohnung guter Handlungen. Il. XVI, 388. θεῶν ὄπιν οὐκ ἀλέγοντες. Und Od. XIV, 88. καὶ μὲν τοῖς ὄπιδος κρατερὸν δέος ἐν φρεσὶ πίπτει, vgl. XX, 215. XXI, 28. — Zweitens die Beachtung, welche der Mensch den Göttern und ihrer Macht schenkt, die Gottesfurcht. Nur Od. XIV, 82. οὐκ ὄπιδα φρονέοντες ἐνὶ φρεσὶν οὐδ' ἐλεητύν. Auch hier liesse sich allerdings ὄπις als prägnanter Ausdruck für μνήμη (oder auch ὄπις) τῆς θείας ὄπιδος fassen, aber die einfachere Deutung als eine Tugend findet in dem coordinirten ἐλεητύς und in dem spätern Gebrauch bei Herodot. VIII, 143. θεῶν ὄπιν ἔχειν ihre Bestätigung. Auf profane Verhältnisse der Rücksichtsnahme überhaupt wird es erst von Mosch. IV, 117 angewandt: αἰδεσθεὶς προτέρην ὄπιδα πολιοῖο γενείου.

851. Zweitens wird durch Syncope aus ὀπίζεσθαι nicht, wie die Mehrzahl der Analogien verlangt, ὄπτεσθαι, sondern πζ assimilirt sich in σσ, wie πεπάζειν und λιβάζειν sich zu πέσσειν und πέπτειν, zu λίσσεσθαι und λίπτειν verkürzt; daher

ὄσσεσθαι

sehen, aber nur mit dem geistigen Auge; entweder das Zu-

künftige **ahnen**, *ominari*; von *omen*, altlat. *osmen*, d. h. ὀσσόμενον. Il. XVIII, 224. ὄσσοντο γὰρ ἄλγεα θυμῷ. Und XIV, 17. πέλαγος ὀσσόμενον λιγέων ἀνέμων λαιψηρὰ κέλευθα; oder: das **Abwesende sich vergegenwärtigen.** Od. I, 115. ὀσσόμενος πατέρ' ἐσθλὸν ἐνὶ φρεσίν, und XX, 80. ὄφρ' Ὀδυσῆα ὀσσομένη καὶ γαῖαν ὕπο στυγερὴν ἀφικοίμην.

Aber dieses Medium macht bisweilen auch seine **causative** Kraft geltend nach Not. 97, und bedeutet dann: **ahnen lassen**, oder nach der üblichen Verdeutschung: **verkündigen.** Il. I, 105. Κάλχαντα πρώτιστα κάκ' ὀσσόμενος προςέειπεν, und XXIV, 172. οὐ μὲν γάρ τοι ἐγὼ κακὸν ὀσσομένη τόδ' ἱκάνω; vgl. Od. II, 152. αἰετὼ ἰδέτην ὄσσοντο δ' ὄλεθρον. Hes. Th. 551. Nur die Composita bezeichnen ein **sinnliches** Sehn; bald das **Erblicken**, *conspicere*; Il. XVII, 381. τὼ δ' **ἐπιοσσομένω** θάνατον καὶ φύζαν ἑταίρων, bald das **Anblicken**, *adspicere*; Il. XXII, 356. ἦ σ' εὖ γιγνώσκων **προτιόσσομαι.** Der sterbende Hector will sagen: „Aus deinem **Antliz** erkenne ich dein hartes **Herz** und mein von dir abhängiges Schicksal.“ Der Hauptbegriff liegt wie häufig im Participium, und der Nebenbegriff im Verbo. Vgl. XXII, 356. Jedoch auch **ahnen.** Od. V, 389. κραδίη προτιόσσετ' ὄλεθρον.

852. Während ὄσσα nach §. 510 zu ὄψ, εἰπεῖν gehört, wird von ὄσσεσθαι das Verbale **ὀσσετόν** nach Not. 103 substantivirt in **ὄσσος**, Dual. ὄσσεε, syncopirt

ὄσσε

die **zwei Augen.** Il. III, 427. ὄσσε πάλιν κλίνασα. Nur als Nominativ und Accusativ; die übrigen Casus hat, metaplastisch oder von ὄσσον, Hes. Scut. 426. δεινὸν ὁρῶν ὄσσοισι, vgl. v. 145. 430. Und Theog. 826. ἐκ δέ οἱ ὄσσων .. πῦρ ἀμάρυσσε, neben ὀσσέων· ὀφθαλμῶν Hes.

853. Das Verbalnomen **ὄπμα** assimiliren die Aeoler in ὄππα, die Ionier in ὄμμα. Il. VIII, 349. Γοργοῦς ὄμματ' ἔχων, und oft, aber immer nur als Plural; so dass das **Auge** für jeden Numerus ein eigenes Wort besizt: nämlich

ὀφθαλμός

das **Auge**, ὄσσε die **beiden Augen**, ὄμματα und ὀφθαλμοί die **Augen.** Dieses ὀφθαλμός ist eine Syncope von **ὀπτάλιμος**, einer Fortbildung von ὀπτός, wie φυτάλμιος von φυτός. Beispiele

bei Lob. Path. 98. Das syncopirte ι ist durch die Aspiration ersezt; vgl. §. 182. Il. XIV, 493. ὀφθαλμοῖο θέμεθλα.

---

854. „Ὄσσω *et* ὄπτομαι *ut inter se, ita cum* οἴομαι *opinor, ominor cognata sunt perinde ac nomina* ὄσσα ὀμφή *omen sive omen; nam promiscue dicitur* κακὸν ὀΐεσθαι *et* ὄσσεσθαι, προτιόσσεσθαι." Lob. Rh. 108. Diess alles (mit Ausnahme von ὄσσα nach §. 510) unterschreibe ich gern, denn ὄσσεσθαι **ahnen** unterscheidet sich von

ὀΐειν, ὀΐεσθαι

vermuthen, nur wie ein unmittelbares **Gefühl** von einem durch die Vernunft vermittelten **Urtheil**; ὄσσεσθαι ist ein passiver **Seelenzustand**, ὀΐειν aber eine combinirende **Geistesthätigkeit**. Und können scharfe synonymische Unterscheidungen dieser Art überhaupt nur im allgemeinen gelten, besonders in der griechischen Dichtersprache, so findet sich auch οἴεσθαι bisweilen, wo der Begriff der **Ahnung** weit näher liegt, als jener der **Vermuthung**, z. B. Od. X, 248. γόον δ' ὠΐετο θυμός, ganz gleichbedeutend mit XVIII, 154. δὴ γὰρ κακὸν ὄσσετο θυμός. Aber die Genesis der Form ὀΐειν vermag ich nicht nachzuweisen. Ist ὀΐω eine verweichte Form für ὀπίω, indem sich das π dem an sich kurzen ι vocalisch assimilirte und es dadurch verlängerte? Spricht hiefür die Vergleichung von *opinari*, so ist der Mangel einer gleichen Assimilation desto bedenklicher. Oder wäre ὀΐειν ein besonderer Stamm und ganz von ὄπτειν zu trennen, wie Benfey WL. I, 10 οἶμαι mit Skr. *avaimi* identificirt? Dann würde dessen Intensiv ὄσσεσθαι für ὀΐσσεσθαι stehn, eine Form, auf welche das σ in ὠΐσθη und ἀνώϊστος hindeutet. Dem sei wie ihm wolle; jedenfalls ist die **dreisilbige** Form ὀΐω die **Grundform** und nicht erst durch „Auflösung des Diphthongs" entstanden. Das ι war seiner Natur nach ein langes, wurde jedoch nach dem Grundsaz: dass lange Vocale im Lauf der Zeit durch Willkühr verkürzt, aber nicht kurze Vocale ohne Berechtigung verlängert werden, auch **verkürzt**, wie λίην nach Not. 61, und der Geist der homerischen Sprache und Rhythmik macht es wahrscheinlich, dass überall, wo das οι in die Thesis fiel, ὀΐω gelesen wurde wie πάϊς, und nur in der Arsis die Contraction in οἴω eintrat wie in παῖς. Dieser Ansicht folgten

Wolf und Spitzner in Il. V, 894. τῷ σ' ὀΐω, während Bekker τῷ σ' οἴω gibt. — An Formen hat Homer im Activ nur die erste Person des Präsens; entweder οἴω, immer nur als regierendes Hauptverbum, wie Il. X, 105, oder ὀΐω, bald als Hauptverbum, wie I, 59, bald als Parenthese, wie VIII, 536. Als Deponens ὀΐομαι, aber weder syncopirt zu οἶμαι, noch contrahirt in οἴομαι. Nur Od. XVII, 550; Od. XXII, 12 schreibt man (auch Wolf) οἴοιτο, wo ὀΐοιτο zu verbessern ist. Dazu ein doppelter Aorist, aber nur in der Odyssee, ὀΐσασθαι I, 323, und ὀϊσθῆναι IV, 453, ohne Unterschied der Bedeutung.

855. Im allgemeinen hat ὀΐω einerlei Gebrauch mit ὀΐομαι; Beide werden bald mit dem blosen Accusativ verbunden, im Sinn von *exspectare*, Od. XIII, 427. ἀλλὰ τά γ' οὐκ ὀΐω, wie Od. II, 351. κεῖνον ὀιομένη τὸν κάμμορον, vgl. Il. XIII, 283; — bald mit dem Nominativ oder Accusativ und Infinitiv, wie *existimare*; Od. VIII, 180. ἐν πρώτοισιν ὀΐω ἔμμεναι, wie Il. IV, 12. ὀιόμενον θανέεσθαι. Und Il. X, 105. ἀλλά μιν οἴω κήδεσι μοχθήσειν καὶ πλείοσιν, wie Od. XXI, 322. οὐδέ σε τόνδ' ἄξεσθαι ὀιόμεθα.

Aber einen zweifachen Gebrauch hat οἴω — abgesehn von seiner Beschränkung auf die erste Person dieses Tempus und Modus — vor ὀΐομαι voraus. Erstens bedeutet nur οἴω mit dem Infinitiv oft auch einen Vorsaz und Entschluss wie *cogitare*, gedenken etwas zu thun, während ὀΐομαι nichts als eine Vermuthung, dass etwas sei, bezeichnet. Il. XIII, 262. οὐ γὰρ ὀΐω ἀνδρῶν δυςμενέων ἑκὰς ἱστάμενος πολεμίζειν. Und Od. XIX, 215. νῦν μὲν δή σευ, ξεῖνέ γ', ὀΐω πειρήσεσθαι, wo vielleicht ξεῖν', ἔτ' ὀΐω πειρήσεσθαι zu verbessern ist, noch eh ich dir Glauben schenke; denn γε ist ganz bedeutungslos. Streitig ist Il. I, 170. οὐδέ σ' ὀΐω ἐνθάδ' ἄτιμος ἐὼν ἄφενος καὶ πλοῦτον ἀφύξειν. Wenn σ' der elidirte Dativ ist, so enthält dieser Vers den Entschluss Achills, dem Agamemnon nicht ferner beizustehn. Ist aber σ' der Accusativ, so liegt darin eine Prophezeiung: „ich „glaube, dass, so lange ich hier in Missachtung bleibe, du kein „Glück erringen wirst," und ist, was als Genit. absol. ἐμοῦ ἀτίμου ἐόντος gedacht wird, von dem Hauptverbum attrahirt. In Od. XII, 211. καί που τῶνδε μνήσεσθαι ὀΐω ist ἡμᾶς aus dem vorangehenden ἐκφύγομεν zu entlehnen, nicht, wie die Ausleger sagen, ὑμᾶς. Zugleich ist ἐκφύγομεν von καί που durch ein Colon, nicht

blos durch ein Comma zu trennen; denn da *καί* hier **auch** bedeutet und zu *τῶνδε* gehört, so bildet der Saz ein Asyndeton; vielleicht aber ist diese traditionelle Lesart zu verbessern in:

ἐκφύγομεν, καί που καὶ τῶν μνήσεσθαι ὀΐω.

Zweitens dient nur *ὀΐω* als Parenthese, dem attischen *οἶμαι opinor* gleich. Il. XIII, 153. *ἀλλ', ὀΐω, χάσσονται ὑπ' ἔγχεος*, vgl. Od. XVI, 309. Zwar einmal angeblich auch *ὀΐομαι*; Od. XXII, 140.

ἔνδον γάρ, ὀΐομαι, οὐδέ πῃ ἄλλῃ
τεύχεα κατθέσθην Ὀδυσεὺς καὶ φαίδιμος υἱός.

allein das Comma nach *γάρ* ist zu tilgen; *ὀΐομαι* ist coordinirt mit *καταθέσθην*, mithin durch *ἔνδον γὰρ εἶναι ὀΐομαι* erklären. Melanthius **vermuthet** nur, dass die Waffen **noch** im Schlafgemach seien; aber er **weiss**, dass Odysseus sie vor seiner Abreise dort niederlegte. Ja, *ἔνδον* lässt sich nicht einmal mit *κατθέσθην* verbinden; denn nach Homers regelmässiger Structur: *καταθεῖναι εἰς θάλαμον* würde dann *εἴσω*, nicht *ἔνδον* erforderlich sein.

Dagegen hat *ὀΐεσθαι* auch intransitive und passive Bedeutung. Intransitiv: Od. XVII, 586. *οὐκ ἄφρων ὁ ξεῖνος ὀΐεται ὅσπερ ἂν εἴη*. Und Il. I, 561. *δαιμονίη, αἰεὶ μὲν ὀΐεαι οὐδέ σε λήθω*. — Passiv: Od. XIX, 312. *ἀλλά μοι ὧδ' ἀνὰ θυμὸν ὀΐεται, ὡς ἔσεταί περ*, nur hier, das passive *δέχεται* nur Il. XIX, 290.

Davon *ἀνώϊστος* **ungeahnet, unerwartet**; Il. XXI, 39. *τῷ δ' ἄρ' ἀνώϊστον κακὸν ἤλυθε δῖος Ἀχιλλεύς,*

---

856. Wenn auch *ὀσσᾶσθαι· κληδονίζεσθαι* Hes. von dem heterogenen *ὄσσα* gebildet ist, so konnte doch auch *ὄσσεσθαι* ein Purum bilden, *ὀσσέειν*, **beachten**, neben *ὀσσεύεσθαι* ahnen; wovon *ὀσσητῆρα· βοηθόν* Hes. und durch Zutritt des collectiven *α*

ἀοσσητήρ

der **Beschüzer**, wie *tutor* von *tueri* **sehen**, ein *ὀπιζόμενος*. Il. XV, 254. *τοῖόν τοι ἀοσσητῆρα Κρονίων ἐξ Ἴδης προέηκε παρεστάμεναι καὶ ἀμύνειν*. Und XXII, 333. *τοῖο δ' ἄνευθεν ἀοσσητὴρ μέγ' ἀμείνων . . ἐγὼ μετόπισθε λελειμμην*. Vgl. Od. IV, 165. XXIII, 119. Die Alten erklären es sachlich richtig durch *βοηθός*, sprachlich falsch durch *ἄνευ ὄσσης καὶ κληδόνος βοηθῶν αὐτόματος*. Das sinnverwandte *ὀπάων*, das sich gleichfalls durch Vermittelung von *ὀπή ὀπᾶν* zu diesem Stamm ziehn liesse, gehört mit *ὀπάζειν ὀπηδός* entweder zu *ἕπεσθαι*, wie *socius* zu *sequi*, oder zu der

Wurzel von πά-τος und πατεῖν. Und ἄοζος der Diener bei Aesch. Aq. 223 mit ὄζεια· θεραπεία Hes. scheint näher mit ὄθεσθαι verwandt.

857. Dieselbe Einbildungskraft, die das Nez πολυωπόν, vieläugig nennt, bezeichnet jedes Loch auch durch ὀπή, als Guckloch. Davon ὀπαίαν οἱ Ἀττικοὶ τὴν κεραμίδα ἐκάλουν, ἣ τὴν ὀπὴν εἶχεν Poll. II, 54; Lob. Par. 309, und dazu das Neutrum

ὀπαῖον

das Lichtloch, Fenster. Od. I, 320.

ἡ μὲν ἄρ' ὣς εἰποῦσ' ἀπέβη γλαυκῶπις Ἀθήνη,
ὄρνις δ' ὣς ἀν' ὀπαῖα διέπτατο.

Die Auffassung von Voss: Schnell den Kamin durchflog sie, ist wohl ziemlich die allgemeine. Ihr stelle ich eine andere entgegen: „Athene ging, und entschwand dem Blick so schnell wie „ein Vogel, der durch ein Fenster fliegt." Vollständig: ἀπέβη, οὕτως δὲ ὡς ὄρνις ἀν' ὀπαῖα πταμένη διαπτάσθαι εἴωθε. Meine Gründe: bezieht man διέπτατο auf Athene oder Mentor, so tritt diess in directen Widerspruch mit ἀπέβη, denn diess lässt sich nicht als Gattungsbegriff von jenem betrachten, sondern involvirt nothwendig Schritte. Aber auch *hoc posito, non concesso*, wäre das Davonfliegen einer Männergestalt mitten aus der Gesellschaft durch ein Fenster oder ein Rauchloch, ein geschmackloses Phantasiegebilde. Und (mag dieser Eindruck ein subjectiver sein!) wie unnatürlich, wenn sich in der ganzen Versammlung bei einem solchen Wunder keine Stimme des Staunens laut macht! Nur Telemachus ahnete nur ὀΐσσατο, dass es eine Gottheit sei; das war keine Kunst; das muss er nun doch wohl mit Sicherheit erkennen! Dass ein Kamin, d. h. ein Rauchloch gemeint sei, macht der Plural unwahrscheinlich, denn es ist immer nur von einer καπνοδοχή die Rede. Ich verstehe darunter eines der hohen Fenster, synonym mit ἀνὰ ῥῶγας Od. XXII, 143, wo der Plural gleichfalls eines der Fenster bedeutet, und mit ὀπαί, θυρίδες. Ja, ὀπαῖον selbst kehrt wieder, in Plat. Pericl. 13, aber bedeutet den Theil des Tempeldaches, in welchem sich die erhellende ὀπή befindet. Diese getrennte Schreibung ἀν' ὀπαῖα hat zwar weder die Ausgaben, noch die Handschriften für sich, denn diese geben ἀνόπαια; dass sie aber dennoch unstreitig alt ist, beweisen die Erklärungen durch ἀνὰ τὴν ὀπήν bei Eustathius und ἀνὰ τοὺς

ὦπας beim Schol. E. Die andere Lesart erklärte Aristarchus als einen Vogelnamen; aber (falls Eustathius unter τινές den Aristarch mit begreift) als εἶδος ὀρνέου ἀετώδους, φήνῃ ἐοικότος, in welches sich Athene verwandelt habe. Allein eine Verwandlung drückt Homer durch ὄρνιθι εἰδομένη aus; bei ὥς ὄρνις aber lässt sich nur an eine Vergleichung denken; wollte man es nun als Vergleichung fassen, so wäre es auffallend, dass Homer eine so unbekannte Vogelart zu dieser Vergleichung wählt, während doch lediglich das Fliegen, nicht eine besondere Art des Fluges das *tertium comparationis* bildet. Und was wäre denn ἀνόπαια mit kurzem α für eine Femininform? Herodian dagegen accentuirte ἀνοπαῖα, und erklärte es durch ἀοράτως, also als Adjectiv neben ἄνοπτα, und adverbialisch wie ἀκμαῖα ἐλθεῖν in Soph. Aj. 921. Aber würde denn nicht ἀνόπαιος eine gleiche Unform sein wie ἀδίκαιος? Wieder andere bei Eustathius erklären es gleichfalls als Neutrum, aber im Sinn von ἀνωφερής, mit Berufung auf Empedocles, der vom Feuer gesagt: καρπαλίμως δ' ἀνόπαιον. Das wäre also eine Fortbildung von ἄνω, dem Sinn angemessen, aber nach welcher Analogie? Endlich erwähnt Eustathius noch Ἀνόπαια als Namen eines Bergs bei Herodot, und eines Fussteigs zwischen den Lokriern und Meliern, ein Name, der mit νάπη, ἥνωψ zusammenzuhängen scheint (vgl. §. 229), aber hier nichts zu schaffen hat.

---

858. Wie der δράκων von δρακεῖν δέρκεσθαι benannt ist, wegen seines scharfen stechenden Blickes, aus welchem nach Hes. Th. 824 πῦρ ἀμαρύσσει, so nach EM. 614 und Lucas Qu. Lex. §. 27 von ὄπτιος

ὄφις

die Schlange. Nur Il. XII, 208. Τρῶες δ' ἐρρίγησαν, ὅπως ἴδον αἰόλον ὄφιν — ein μείουρος nach dem Schol., demnach ὄφιν, an sich ein Pyrrhichius, erst durch die Kraft des Rhythmus zum Trochäus würde. Allein ὄφις war seiner Natur nach ein Trochäus, wie auch Hipponax Fr. ἥν αὐτὸν ὄφις τἀντικνήμιον δάκῃ und Antimach. Fr. Τήνου τ' ὀφιοέσσης das ο lang gebrauchen. Dann ist ὄφις von ὀπτός abgeleitet, und die nach Not. 153 aus πτ entstandene Aspirata φ übt die Kraft eines Doppelconsonanten, wie in

πιφαύσκω. So meint auch G. Hermann Ell. metr. p. 57, wenn ihm die Lesung *duplicatione consonantis adjuvari videtur*, wesshalb er früher auch *ὄπφιν* schrieb, wie in ähnlichem Fall *ὄκχον*. Vielleicht aber war die Grundform *ὦφις*, Ableitung vom Perfectum *ὦφα*, das in *ὦφειν· εἶδον* Suid. erkennbar, und von dem *πρόωφος· πρόσκοπος* abgeleitet ist. Doch findet sich keine Spur einer verschiedenen Schreibart, und schon bei Hesiod ist *ὄφις* immer Pyrrhichius; Theog. 334. *γείνατο δεινὸν ὄφιν*, vgl. v. 825. Scut. 161.

CII. *Πιέζειν.*

859. Wie *ἀνάσσειν* sich zu *ἀνά*, auf, verhält und obenauf sein, und dadurch herrschen bedeutet, so gehört zu *ἐπί*, auf, eine Grundform *ἐπίζειν* obendrauf sein und dadurch drükken. Ein Derivatum dieser Heischeform ist *ἔπισσα· ὕστερον γενομένη, νεωτέρη* Hes., d. h. *agnata*, und mit *ἐπί* verwandt wie *περισσός* mit *περί*. Diese Grundform erscheint nur in drei alterirten Formen, in *ἴπτεσθαι*, *πιέζειν* und *ἐπείγειν*. Das Präsens *ἴπτεσθαι* findet sich nur bei EM. Vielleicht schrieb aber auch Hesychius *ἐξίπτεται· ἐκπιέζεται*, wo Ms. *ἐξίπεται* hat und Lob. Rh. 45 *ἐξιποῦται* vermuthet. Sonst findet sich nur der Aorist *ἶψαι· φθεῖραι, βλάψαι* und *ἶψας· ἔβλαψας* Hes. und das Deponens

ἴψασθαι

drücken, bedrängen, *gravare*. Il. I, 454. XVI, 237. *μέγα δ' ἴψαο λαὸν Ἀχαιῶν*. Und II, 193. *τάχα δ' ἴψεται υἷας Ἀχαιῶν*. Daraus *ἶπος ἠνεμόεσσα* die Last bei Pind. Pyth. IV, 10, nebst dem attischen *ἰποῦν* drücken. Statt *εἰπαδέον· χαλεπόν* und *εἶπος· παγίς, καὶ πᾶν βάρος* Hes. ist unstreitig *ἰπαλέον* und *ἶπος* zu verbessern.

860. Von *ἴψασθαι* stammt, wie *κρύφιος* von *κρύψαι*, das Adjectiv

ἴφιος

gewichtig, schwer, feist. Nur in *ἴφια μῆλα*, Il. V, 556. Od. XI, 108 und oft. Der Eigenname *Ἶφις* Il. IX, 667 ist eine Substantivirung von *ἴφιος*. Ja man kann auch das Adjectiv so nennen: *ἶφις*, wie *ἴδρις*; denn diese Form wäre nur die dichotomische von *ἴφιος*.

Die Sache steht, denk ich, so: die Grundform der Adjectivendung ist *-ιος*; sie wird jedoch oft verkürzt durch Syncope, bald des *ι*, bald des *ο*. Alle drei Formen finden sich neben einander in *θούριος, θοῦρος, θοῦρις*, nach §. 692. Daher auch *αἱμύλος κέρτομος* neben *αἱμύλιος κερτόμιος*; in der Regel begrifflich ganz identisch nach Lob. Par. 318, bisweilen durch den Usus unterschieden, wie *φίλος amicus*, opp. *ἐχθρός* von *φίλιος pacatus*, opp. *πολέμιος*. Diese Verkürzung hat oft eine Verrückung des Accentes im Gefolge; in *λυπήριος λυπηρός, ἀπατήλιος ἀπατηλός, ὀλοίιος, ὀλοιός* u. a. Die Endung auf *-ις, -ι* ist die dichotomische Form, im Griechischen seltener als im Latein *-is, -e*, und wie dieses, *generis communis*, in *ἴδρις τρόφις θοῦρις, ἄναλκις εὔελπις εὔπατρις*. Demnach verhält sich *πολύμητις* zu *ἀγκυλομήτης* wie ein Adjectiv zum Substantiv. Beispiele, dass neben *-ις* auch *-ιος* und *-ος* vorkomme, wie *θέσπις* neben *θέσπιος* nach §. 500, sind selten; häufiger im Latein, welches eine Art Vorliebe für diese Adjectiva auf *-is* hat: *hilaris imbecillis* neben *hilarus imbecillus*, und *palmaris* neben *palmarius*. So erklärt sich auch das Verhältniss von *similis* und *ὁμαλός*, *gravis* und *γεραιός* u. d. Bisweilen wird auch das *ι* in die Wurzelsilbe versezt, wie in *ξύνιος ξυνός*.

861. Davon das suffixlose Adverb: wie *ἄρτι, ἦρι, ὕψι* von *ἄρτιος, ἠέριος, ὕπτιος*, so auch

ἶφι

gewaltig. Il. I, 38. *Τενέδοιό τε ἶφι ἀνάσσεις*, vgl. Od. XVII, 443. XI, 284, wie anderswo *εὐρὺ ἀνάσσειν*. Il. II, 720. *τόξων εὖ εἰδότες ἶφι μάχεσθαι*, vgl. IV, 287. V, 606. XII, 367. Und Il. XIX, 417. *ἀνέρι ἶφι δαμῆναι*. Und Il. XXI, 208. *βοὸς ἶφι κταμένοιο*. Zweimal ist es durch die neuere Kritik beseitigt: in Od. XXI, 315 las man ehemals: *χερσίν τε βίηφί τε ἶφι πιθήσας*, jezt seit Wolf: *βίηφί τε ἧφι πιθήσας*. Und Il. XX, 143 sonst: *ἡμετέρης ὑπὸ χερσὶν ἀνάγκῃ ἶφι δαμέντας*, aber seit Spitzner und Bekker: *ἀναγκαίηφι δαμέντας*. Man betrachtet *ἶφι* gewöhnlich als Ablativ, nach Anleitung des Schol. zu Il. I, 38. *ἴς ἰνός ἰνόφι . . καὶ κατὰ συγκοπὴν τῆς νο συλλαβῆς ἶφι*. Dagegen Lob. Par. 119.

862. Wie der Eigenname *Ἴφινοος*, so liess sich mit *ἶφι* auch zusammensezen *ἰφίτιμος*, syncopirt

ἴφθιμος

gewaltig geehrt, wie *ἐρίτιμος*; Il. I, 3. *ἰφθίμους ψυχὰς ἡρώων*.

Und V, 415. ἰφθίμη ἄλοχος. Und Od. X, 534. ἰφθίμῳ Ἀΐδῃ. Dieser Ableitung stimmt ohne Zweifel Lob. Path. 168 stillschweigend bei: *Dupliciter a vero aberrat EM.* 480 23. ἴφθιμος πλεονασμῷ τοῦ θ καὶ ἐναλλαγῇ τοῦ χρόνου, ἐπεὶ πάντα βραχέα. Jedoch konnte ἴφθιμος auch aus ἐπίτιμος entstehn, wie ἐξαίφνης aus ἐξ αἰπεινῆς ἐξαπίνης, ἰδνώθη aus ἐδινώθη.

---

863. Ein Substantiv von ἴψασθαι scheint

ἴψ

ein schädliches Insect. Od. XXI, 395. μὴ κέρα ἶπες ἔδοιεν, wozu Schol. θηρία ἐσθίοντα τὰ κέρατα, παραπλήσια κώνωψι. Und θηρίδια σκωληκοειδῆ (Ms. σκληροειδῆ), ἃ κατεσθίει τὰ κέρατα καὶ τὰ ξύλα Hes. Also nach jenem ein geflügeltes, nach diesem ein kriechendes Insect. Es scheint eine Art Holzwurm, τερηδών, gemeint, denn unter κέρατα ist hier nicht Horn, wie Il. XI, 385 zu verstehn, sondern die hölzernen Bogenflügel zu verstehn; vgl. §. 746. Die Späteren hielten diesen Namen für einerlei mit ἴξ in Fr. Alcman. 124. ποικίλον ἶκα, τῶν ὀφθαλμῶν τῶν ἀμπέλων ὀλετῆρα, wie Strab. XIII, p. 603. τῶν ἀμπελοφάγων ἰπῶν.

864. Dasselbe Wort ἴψ erscheint etwas abgeschwächt wie in ὄρνιξ ὄρνις (Lob. Par. 126), wie ὄψ und ὤψ im lat. *os* nach §. 837, so in

ἴς

die Kraft, deren anschaulichstes Symbol der Druck ist. Denn Fἴς wird wie *vis* und die Kraft immer als Bewegung und im Angriff gedacht, als Fähigkeit, andere zu zwingen, während ἰσχύς (von ἴσχειν, ἀντίσχειν wie ἐχυρός von ἔχειν) und ῥώμη, *robur* die Stärke bedeutet, die sich im ruhigen Widerstand und der Fähigkeit zur Ausdauer zeigt. Sen. Const. 9. *Robur perpetiendi lassandique omnem inimicam vim*; vgl. Lat. Etym. und Synon. Th. V, S. 83 [228]). Il. XV, 383, und XXI, 356. ἶς ἀνέμοιο und

---

228) Sollte die Identität von ἴς und *vis* eine blose Täuschung sein, so liesse sich *vis* als Substantiv von *valere* oder von dessen Primitiv *velere* betrachten, und wäre dann aus *vels* entstanden, ganz so wie das homonyme *vis*, du willst, aus *velis*.

ποταμοῖο. Und Od. XII, 174. *ἰαίνετο κηρὸς, ἐπεὶ κέλετο μεγάλη ἴς*, d. h. der Druck der *χειρῶν ἰπουσῶν* oder *πιεζουσῶν*. Il. XI, 668. *οὐ γὰρ ἐμὴ ἴς ἔσθ', οἵη πάρος ἔσκε.* Und Od. XVIII, 3. *οὐδέ οἱ ἦν ἴς οὐδὲ βίη.* Und Il. XXIII, 720. *κρατερὴ ἴς Ὀδυσῆος.* Il. VII, 269. *ἐπέρεισε δὲ ἶν' ἀπέλεθρον*, buchstäbl. *vim*, nach Terentianus: *Im quam Graeci vocamus, vim jubet me dicere.* Der Plural *ἶνες* bedeutet concret die Sehnen, als die Organe der Kraft. Il. XXIII, 191. *ἀμφὶ περὶ χρόα ἴνεσιν ἠδὲ μέλεσσιν.* Und Od. XI, 219. *οὐ γὰρ ἔτι σάρκας τε καὶ ὀστέα ἶνες ἔχουσιν.*

Davon eine Deminutivform

ἰνίον

das Genick, mit den kräftigen Sehnen des Nackens. Il. V, 73. *κεφαλῆς κατὰ ἰνίον.* Und XIV, 495. *δόρυ δ' ὀφθαλμοῖο διὰ πρὸ καὶ διὰ ἰνίου ἦλθεν.*

Die Lateiner bildeten von *vis* einen regelrechten Plural *vires*, d. h. *vises*; die Griechen declinirten *ἴς* nach Analogie von *ῥίς* (d. h. *ῥίνς* von *ῥαίνειν*), *θίς, ακτίς, γλωχίς* u. a. und liessen statt des organischen *π* (von *ἴπειν*) ein unorganisches *ν* eintreten.

---

865. Neben den zahllosen Intensiven auf *-αζω -ιζω -υζω* gibt es ausser den zweisilbigen *ἕζω ῥέζω χέζω* blos Ein mehrsilbiges Zeitwort auf *-έζω*

πιέζειν

drücken, bedrängen. Il. XVI, 510. *χειρὶ δ' ἑλὼν ἐπίεζε βραχίονα.* Od. IV, 419. *ἀστεμφέως ἐχέμεν, μᾶλλον δὲ πιέζειν*, vgl. 287. Und VIII, 336. *ἐν δεσμοῖσι κρατεροῖσι πιεσθείς.* Ein *verbum purum* las Schol. in Od. XII, 164. *μᾶλλον δὲ πιέζευν*; oft auch als Variante bei Herodot, Polybius und Plutarch; Bekker hat *πίεζον* hergestellt. Mir scheint *πιέζειν* eine Metathese von *ἐπίζειν*, wie *μαραυγεῖν* von *ἀμαρυγή*, und *κεραΐζειν* von *κειράζειν* nach §. 596. Aehnlich EM. 671. 25. *παρὰ τὸ ἰπάζω καὶ ὑπερθέσει πιάζω.* Diese Form nennt EM. dorisch; und Herodian fand sie bei Alcäus und Alkman; als Variante steht in Herodot IV, 11 *πιασθέντας*, und die Alexandriner kennen nur sie allein. Der EM. nennt sie analoger als *πιέζειν*; ist leztere aber aus *ἐπίζειν* entstanden, so hat das *ε* seine volle Berechtigung.

866. Das Verbalnomen *πίεσμα*, nach Dindorf *πίασμα*, ge-

brauchte Eubul. bei Athen. III, p. 108 b. Bei Homer erscheint es zweisilbig mittelst Versezung von ιε: wie nach §. 127 γαυλός statt γύαλος, so statt πίεσμα

πεῖσμα

das Haltseil, mit dem das Schiff am Ufer festgebunden wurde, ἐπιέζετο; in der Odyssee dasselbe Tau, welches die Ilias local mit πρυμνήσιον scil. πεῖσμα bezeichnet. Od. X, 96. πέτρης ἐκ πείσματα δήσας, wie Il. I, 436. κατὰ δὲ πρυμνήσι' ἔδησαν. Od. IX, 136. ἵν' οὐ χρὴ πείσματός ἐστι, vgl. X, 127. XXII, 465. Dasselbe Wort scheint σπεῖμα· σχοινίον Hes. eine regressive Metathese — wie in χέρσος σχερός nach §. 790 — welche der Aenderung Paumiers in πεῖσμα nicht bedarf.

867. Durch die gleiche Metathese hat von πιέσαι Homer statt πιέζη

πείση

der Strick, Zügel. Od. XX, 23. τῷ δὲ μάλ' ἐν πείσῃ κραδίη μένε τετληυῖα. Nach Schol. πεῖσα ἡ πειθὼ ἀπὸ τοῦ πείθω, was Lob. Path. p. 49 *certissimum* nennt. Allein ist es eine homerische Darstellungsweise, sein Herz im Gehorsam oder in der Ueberredung halten, da beides ein durchaus unsinnlicher, nicht darstellbarer Begriff ist?

---

868. Aus ἐπίζειν ἐπίξαι entwickelte sich ferner — wie aus ῥύζειν ἐρυγεῖν ἐρεύγειν, und aus τρύζειν στρεύγεσθαι nach §. 685, und aus ταμεῖν τεμάζειν τμήγειν — das synonyme

ἐπείγειν

intransitiv: dringen, andringen. Il. VI, 85. ἀναγκαίη γὰρ ἐπείγει. Und XXIII, 623. κατὰ γῆρας ἐπείγει. Transitiv: drücken, bedrängen. Il. XII, 452. ὀλίγον δέ μιν ἄχθος ἐπείγει. Als Medium: sich anstrengen, eilen. Od. V, 399. νῆχε δ' ἐπειγόμενος, und deponential: beeilen. Od. II, 97. μίμνετ' ἐπειγόμενοι τὸν ἐμὸν γάμον, εἰς ὅ κε φᾶρος ἐκτελέσω, gleich dem Activ, Od. XV, 445. ἐπείγετε δ' ὦνον ὁδαίων. Oder mit dem partitiven Genitiv; Od. I, 309. ἐπειγόμενός περ ὁδοῖο, wie III, 476. ἵνα πρήσσωμεν ὁδοῖο.

CIII. Πείθειν.

869. Wie, wenn aus demselben eben behandelten πιέζειν durch dieselbe Metathese und durch Verweichung des ζ in θ, wie in κε-λάζειν κλάθειν und κνύζα κνύθα, hervorgegangen wäre

πείθειν

bereden, d. h. ἔπεσι πιέζειν? Il. XVI, 842. σοὶ δὲ φρένας ἄφρονι πεῖθεν. Und Od. XXIII, 230. πείθεις δή μοι θυμόν. Mit doppeltem Aorist und meist mit nuancirter Bedeutung: πεῖσαι, durch Gründe überreden, *persuadere*, und πεπιθεῖν durch Bitten bereden, *exorare*; Od. XIV, 123. οὔτις κεῖνον . . ἀγγέλλων πείσειε γυναῖκά τε καὶ φίλον υἱόν. Und Il. VII, 120. παρέπεισεν ἀδελφειοῦ φρένας ἥρως αἴσιμα παρειπών. Auch Il. XXIII, 606. οὐ γάρ κέν με τάχ' ἄλλος ἀνὴρ παρέπεισεν Ἀχαιῶν! denn die Rede des Antilochus war mehr ein Vorschlag als eine Bitte, obschon Menelaus v. 609 sagt: τῷ τοι λισσομένῳ ἐπιπείσομαι. Dagegen Il. I, 100. τότε κέν μιν ἱλασσάμενοι πεπίθοιμεν, vgl. IX, 112. Würde wohl auch πεῖσαι τοὺς θεούς eben so homerisch oder griechisch lauten?

Verschieden ist auch πείθεσθαι, sich überreden lassen, und πιθέσθαι, πεπιθέσθαι, gehorchen; vgl. I, 214. πείθεο δ' ἡμῖν, aber v. 259. ἀλλὰ πίθεσθε. Bei solchen Unterscheidungen handelt sichs begreiflich nicht darum, die Freiheit des Dichters zu beschränken, sondern nur darum, das, was er gesagt hat, mit aller Schärfe aufzufassen.

870. Nur einmal ist der Aor. medii reduplicirt wie der active Aorist: Il. X, 204.

ὦ φίλοι, οὐκ ἂν δή τις ἀνὴρ πεπίθοιθ' ἑῷ αὐτοῦ
θυμῷ τολμήεντι μετὰ Τρῶας μεγαθύμους
ἐλθεῖν;

Nach Buttmann A. Gr. II, 265 soll πεπίθοιτο wenigstens der Bedeutung nach zu πέποιθα gehören. Allein diese Auslegung würde eine *captatio benevolentiae* in Nestors Anrede zerstören. Er fragt die anwesenden Helden nicht: „wer sich das Wagestück zutraue, πεποίθοι,“ sondern er sezt bei seinen Zuhörern einen innern Drang nach Wagestücken und Abenteuern voraus, und fragt: „wer diesem Drang heute folgen wolle, πίθοιτο.“ So fasst es auch Schol. Pl.

οὐ γάρ ἐμοί, φησί, πεπίθοιτο, ἀλλ' ἑῷ αὐτοῦ θυμῷ; oder besser so: *οὐκ ἄν τις τῇ ἑαυτοῦ τόλμῃ πίθοιτο, εἰ διὰ τὸν βασιλεύτατον ἕξειη*; — Heyne sezt hinzu: *Antiqua scriptura fuit πεπίθοιτο Ϝῷ αὐτοῦ.* Warum nicht lieber: *πεπίθοι Ϝεῷ αὐτοῦ*, um dann zugleich die beispiellose Medialform zu beseitigen?

871. Das Perf. *πεποιθέναι* heisst vertrauen, mit dem Plusquamperfectum *ἐπέπιθμεν*, syncopirt aus *ἐπεποίθειμεν*, nicht wie Schol. Il. XIV, 55 meint, aus *ἐπεπίθομεν*. Es gestattet nur die Construction mit dem Dativ; Od. X, 335. *ὄφρα πεποίθομεν ἀλλήλοισι.* Folgt auch ein Infinitiv, so ist dieser nicht Object, sondern schliesst sich durch ein zu ergänzendes *ὥςτε* an: Il. XIII, 96. *ὔμμιν ἔγωγε μαρναμένοισι πέποιθα, σαωσέμεναι νέας ἁμάς.* Und Od. XVI, 71. *οὔπω χερσὶ πέποιθα, ἄνδρ' ἀπαμύνασθαι*, d. h. *nondum adeo manibus confido, ut alterum defendere audeam.* Es ist diess der gleiche Gebrauch des Infinitivs wie Od. XXI, 195. *ποῖοί κ' εἴτ' Ὀδυσῆϊ ἀμυνέμεν*; vgl. Il. XXIV, 368. Soph. Oed. C. 330. *νεανίαι πονεῖν.* Und Il. XVI, 171. *πέντε δ' ἄρ' ἡγεμόνας ποιήσατο, τοῖς ἐπεποίθει, σημαίνειν*, hängt, wie schon Rost gegen Damm bemerkt, der Infinitiv von *ποιήσατο* ab. Dagegen eine Construction wie Soph. Aj. 769, *πέποιθα τοῦτ' ἐπισπάσειν κλέος* ist unhomerisch.

872. Von *πεπιθεῖν* bildet sich ein neues Futur *πεπιθήσω*, *persuadebo.* Il. XXII, 223. *τόνδε δ' ἐγώ τοι οἰχομένη πεπιθήσω ἐναντίβιον μαχέσασθαι.* Eben so erzeugt *πιθέσθαι* ein unvollständiges Purum: *πιθέω*

πιθῆσαι

gehorchen; immer als Particip, weil *πιθόμενος* sich dem Vers nicht fügte; aber auch als Futur: Od. XXI, 369. *ἄττα, πρόσω φέρε τόξα· τάχ' οὐκ εὖ πᾶσι πιθήσεις*, statt *τάχ' οὐκ εὖ πᾶσι πιθέσθαι λέξεις*, d. h. *τάχα οἰμώξει, εἰ οὐκ ἐμοὶ μόνῳ πείσῃ*, ein prägnanter Gebrauch des Zeitwortes, den ich in Red. und Aufs. II, 216 nachgewiesen habe. Il. XIII, 369. *ὁ δὲ μάρναθ' ὑποσχεσίῃσι πιθήσας.* Und IX, 119. *φρεσὶ λευγαλέῃσι πιθήσας*, wie Hes. Opp. 359. *ἀναιδείηφι πιθήσας.* Und Il. IV, 398. *Μαίον' ἄρα προέηκε, θεῶν τεράεσσι πιθήσας*, im gleichen Sinn wie v. 408. *Θήβης ἕδος εἵλομεν .. πειθόμενοι τεράεσσι θεῶν, καὶ Ζηνὸς ἀρωγῇ.* Nur *τεράεσσι* gehört als Dativ zu *πειθόμενοι*, dagegen *ἀρωγῇ* als *Abl. instrumenti* zu *εἵλομεν.* Der Sinn ist: *τῇ τε ἡμετέρᾳ αὐτῶν εὐσεβείᾳ, ἅτε πει-*

θόμενοι τεράεσσι, καὶ τῇ Ζηνὸς ἀρωγῇ. Ganz willkührlich übersezt man hier *πειθόμενοι* durch *freti*, gestärkt; denn weder dieses noch *πιθήσας* bedeutet je soviel als *πεποιθώς*. Vermeintlich allerdings, auch wohl scheinbar in Il. XXII, 107.

Ἕκτωρ ἧφι βίηφι πιθήσας ὤλεσε λαόν

aber diess bedeutet vielmehr: aus Nachgiebigkeit gegen den eigenen Umgestüm, synonym mit Od. XIII, 143. *βίῃ καὶ κάρτεϊ εἴκων*. Dieser Selbsttadel ist dem Geist von Hectors Rede angemessener als das halbe Lob: voll Vertrauen in seine Kraft. Im gleichen Sinn Od. XXI, 315. *χερσίν τε βίηφί τε ἧφι πιθήσας*, und kürzer Il. XI, 235. *βαρείῃ χειρὶ πιθήσας*; denn wie der moralische Muth, *βίη*, *κάρτος*, so will auch der physische Arm, *χείρ*, im Gefühl seiner Kraft die Vernunft seinen blinden Gelüsten unterthan machen; wie ja sogar *ἐφέλκεται ἄνδρα σίδηρος*. Auch in Hes. Opp. 671. *ἀνέμοισι πιθήσας* könnte freilich mit gleichem Recht *πεποιθώς* stehn; denn der Schiffer folgt erst der Einladung des günstigen Windes, und vertraut dann der Kraft und Redlichkeit desselben; aber wenn Buttmann in diesen Stellen *πεποιθώς* für die ursprüngliche Lesart erklärt, weil Il. XII, 256 *τεράεσσι πεποιθότες* steht, so vermisse ich in dieser Kritik seine sonstige Logik und Besonnenheit.

873. Im Latein stimmt *fidere* lautlich zu *πείθειν*, begrifflich zu *πεποιθέναι*; da nämlich das Latein aus Mangel einer dentalen Aspirata den Inlaut *θ* durch *d* nur unvollständig ausdrücken konnte, so ersezte es die Aspiration im Anlaut. Daher *f* statt *π*, wie in *fidelia* der Topf, und *fiscus* der Korb, von *πίθος* das Fass, während doch in *παθεῖν pati*, und *πύθεσθαι putere* die Tenuis als voller Ersaz der Aspirata galt. Das kurze *i* in *fidelis*, *perfidus* weist auf den Aorist *πιθεῖν* hin, und *fides*, begrifflich *πίστις*, ist lautlich die dichotomische Form von *πιθητή*, wie *res* von *ῥητή*. Von *πεποιθέναι* ist *foedus* gebildet. Im Deutschen kenne ich keine Spur von *πείθειν fidere*.

874. Das Verbale ist vom Aorist gebildet, *πιθετός*
πιστός
zuverlässig, wie *fidus*. Il. XVI, 147. *πιστότατος δέ οἱ ἔσκε μάχῃ ἔνι μεῖναι ὁμοκλήν*. Und Il. XV, 437. *πιστὸς ἑταῖρος*. Am häufigsten in der Verbindung Il. XXII, 262. *οὐκ ἔστι λέουσι καὶ*

ἀνδράσιν ὅρκια πιστά, vgl. Il. II, 124. III, 73. 94. 323. IV, 157, so dass *ὅρκια* sogar ausgelassen wird, in der Interpolation Od. XI, 456. *ἐπεὶ οὐκέτι πιστὰ γυναιξίν*, d. h. für Frauen gibts keinen heiligen Eid mehr; nicht etwa: *οὐκέτι πιστευτέον γυναιξίν*, oder: *οὐκέτι πιστὰ τὰ τῶν γυναικῶν*. Jener Misogyn sagt den Frauen nach, was Thuc. III, 83 den politischen Parteiungen seiner Zeit: *οὐκ ἦν ὁ διαλύσων, οὔτε λόγος ἐχυρὸς οὔτε ὅρκος φοβερός*.

Davon *ἄπιστος*, in der Ilias nur passiv: unzuverlässig, *infidus*, oder treulos, *perfidus*. XXIV, 63. 207. III, 106; in der Odyssee nur activ: ungläubig; XIV, 150. 391. XXIII, 72. Dem passiven Gebrauch schliesst sich Hesiod in Theog. 735. *πιστοὶ φύλακες Διός* an, aber dem activen in dem abgeleiteten Substantiv: Opp. 372. *πίστεις δ᾽ ἄρ τοι ὁμῶς καὶ ἀπιστίαι ὤλεσαν ἄνδρας*, d. h. Vertrauen und Misstrauen.

Dazu *πιστοῦσθαι*, sich zur Treue verpflichten. Il. VI, 233. *χεῖράς τ᾽ ἀλλήλων λαβέτην καὶ πιστώσαντο*, und XXI, 286. *ἐπιστώσαντ᾽ ἐπέεσσιν*, oder Od. XV, 436. *ὅρκῳ πιστωθῆναι*, immer nur mittelst Verpfändung seines Wortes, ohne ein anderes Sicherungspfand, *ῥύσιον, ἐνέχυρον*.

In Gemässheit von §. 869 heisst das attische *ἀπειθής* unüberredbar, opp. *εὔπειστος*, ähnlich wie *δυςπειθής*, dagegen *ἀπιθής* unfolgsam. Davon *ἀπιθεῖν* unfolgsam sein. Il. I, 220. *οὐδ᾽ ἀπίθησεν μύθῳ*. Und X, 129. *οὔτις οἱ νεμεσήσεται οὐδ᾽ ἀπιθήσει*.

875. Was *πεποιθώς* als Particip, das heisst als Adjectiv

πίσυνος

vertrauend, *fretus*. Il. V, 205. *τόξοισιν πίσυνος*. Und Od. XVIII, 140. *πατρί τ᾽ ἐμῷ πίσυνος καὶ ἐμοῖσι κασιγνήτοισι*. Die Wortbildung hat Schwierigkeit, wie aus Lob. Path. 231 hervorgeht. „*Ex πιστόσυνος concisum volunt. EM.* 673. 30. *Orion.* 131, 9, *cujus nominis testis nullus neque syncope probabilis est; quare praestat a πείσω repetere quamvis a nullo alio verbo bisyllabo nomen hujusmodi emanet.*“ Vgl. p. 239. Ists vielleicht aus *πιθόσυνος* syncopirt?

CIV. Ἀλιτεῖν.

876. Neben dem §. 96 behandelten rein sinnlichen ἀλᾶσθαι herumirren, und dem psychischen ἀλύσσειν traurig sein, gibt es noch eine dritte Formation: ἀλίζειν oder ἀλιταίνειν[229], synonym mit πλάζειν verwirren, aber mit ethischer Beziehung: sündigen; denn wie nahe sich bei Homer die Begriffe: Irrsal, Thorheit, Sünde stehn, ist §. 248 bei ἄτη erinnert. Davon ausser dem Adjectiv ἠλίθιος thöricht, der Aorist, so wie λιτέσθαι von λίσσεσθαι, ebenso

ἀλιτεῖν

freveln, und transitiv: frevelnd verlezen. So Il. IX, 375. ἐκ γὰρ δή μ' ἀπάτησε καὶ ἤλιτεν. Und Hes. Scut. 80. ἦ τι μέγ' ἀθανάτους .. ἤλιτεν Ἀμφιτρύων. Oefter deponential. Il. XIX, 265. ὅςτις σφ' ἀλίτηται ὀμόσσας, vgl. XXIV, 570. 586. Od. IV, 378. ἀθανάτους ἀλιτέσθαι. Diess die allgemeine Annahme. Aber es lässt sich fragen, ob nicht ἀλιτεῖν nur bethören, täuschen bedeute, und erst ἀλιτέσθαι freveln, d. h. sich bethören, und durch Prägnanz auch transitiv: frevelnd verlezen. Das Particip ἀλιτήμενος Od. IV, 807. οὐ μὲν γάρ τι θεοῖς ἀλιτήμενός ἐστιν, vgl. Hes. Scut. 91 mit der scheinbaren Variante ἀλιτήμερος, nach Ahrens Aeol. 135 *metri causa pro* ἀλιτόμενος, ist vielmehr nach Buttmann A. Gr. II, 108 abgekürztes Perfect für ἠλιτημένος wie βλήμενος, und lautet nach Not. 62 adjectivirt ἀλιτήμων, wie ἀβροτήμων von ἀβροτεῖν. Il. XXIV, 157. οὔτε γάρ ἐστ' ἄφρων οὔτ' ἄσκοπος οὔτ' ἀλιτήμων.

877. Von diesem Aorist bildet Hes. Opp. 328 ein neues Präsens: ὅςτε τευ ἀφραδίῃς ἀλιταίνεται ὀρφανὰ τέκνα, mit der fehlerhaften Variante ἀλιτραίνεται, in welcher das ι nothwendig lang ist. Dazu vom Aorist gebildet das privative Verbale ἀν-αλίτετος, oder nach Not. 101 verkürzt, mit Ersaz durch Verlängerung der Stammsilbe, wie δυςάχετος, δυςηχής, so ἀναλιτής

νηλιτής

schuldlos. Od. XVI, 317. XIX, 498. XXII, 418. αἵ τέ σ' ἀτιμάζουσι καὶ αἳ νηλιτεῖς εἰσι, nach Wolf und den alten Ausgaben.

---

229) Eustathius legte ἀλείτειν als Präsens zu Grunde, nach Analogie von ἕρπειν ἐρείπειν u. a. Dagegen Lob. Rhem. 272.

Gegen diese Schreibart bemerkt Lob. Path. p. 377: „*quod nescio quo exemplo defendi possit*; *νημερτής non quadrat. Nihil vero difficultatis habet νηλίτιες (ut νήστιες) vel νηλίτεες νηλίτεις, nec displicet νηλήτεις.*“ Bekker gibt *νηλειτεῖς*. Auch *νηλίτιδες* fand Eustath. in Od. XIX, 498.

878. Composita sind *ἠλιτοεργός* bei Antipater, wovon *λιτουργόν* in Simonid. Müll. 12 vielleicht eine Abkürzung ist, wie *βαιός* von *ἠβαιός*, und

ἠλιτόμηνος

um einen Monat zu früh; denn *ἀλιτεῖν* bedeutet wie *ἁμαρτεῖν*, *σφάλλεσθαι* auch den blosen Mangel, ohne Sünde. Il. XIX, 118. *ἐκ δ' ἄγαγε πρὸ φόωσδε καὶ ἠλιτόμηνον ἐόντα.*

879. Das Substantiv von *ἀλιτέσθαι* ist *ἀλιτ-έτης*, durch Metathese

ἀλείτης

der Frevler. Il. III, 28. *φάτο γὰρ τίσασθαι ἀλείτην*, wo Zenodotus *ἀλείτας* schrieb, *τὰς ἁμαρτωλίας ἐκλαμβάνων*, wahrscheinlich auch in Od. XX, 121. Andere, wie EM. 62, 1, Apoll. Lex. und Hes. schrieben: *ἀλίτης*; als Compositum: *διηλίτης· κακοῦργος*, *ἀπατεών* Hes., eine Glosse, die sich T. I, p. 997 in verderbter Form wiederholt: *δειελίτης· κακοῦργος*, *ἀπατεών*, *δόλιος*, wo nur *διλίτης* als Synizesis von *διηλίτης* in die alphabetische Ordnung passt. Auch will Herm. ad Soph. Oed. C. 372 in Eur. Heracl. 613 *ἀλίταν* statt *ἀλήταν* gelesen wissen. Für diese Schreibart stimmt auch die Analogie von *αἴτης*, der Begleiter, bei Alcman und Theocr. XII, 14. XXIII, 63, d. h. *ἀ-ιτέτης*, *ἀ-κόλουθος*. Diese Urform muss man als Substantivirung von *ἀλιτής*, dem Simplex von *νηλιτής*, ansehn, wie *αἴδης* von *αἰδής* nach §. 407. Lob. Path. 376 hält *ἀλείτης ἀλίτης ἀλοίτης* für eine Nebenform von *ἀλήτης*, gebildet, um *eum qui ab officio aberrat* von dem gewöhnlichen *erro* zu unterscheiden, *leni quadam soni declinatione*, *qua Graecos ad colorandas conjugatorum significationes saepe usos esse constat*. Bemerkenswerth ist auch *ἀλεεῖ· ἀδικεῖ* Hes.

880. *Ἀλείτης* oder *ἀλίτης*, oder vielmehr die Nebenform *ἀλιτήρ* (wie *ὀρχηστήρ* neben *ὀρχηστής*) bildet als Adjectiv *ἀλιτήριος*. Diese prosaische Form wird syncopirt mit vorrückendem Accent; *ἀλιτηρός* wie *λυπηρός*, *ἀπατηλός* statt *λυπήριος*, *ἀπατήλιος*. Diese poetische

Form steht unbestritten in dem dunkeln Fr. Alcman. bei Schol. Pind. Ol. I, 97. *ὅπως ἀνὴρ ἐν ἀσμένοισιν ἀλιτηρὸς ἧστ' ἐπὶ θάκας κατὰ πέτρας*, sie ist jedoch durch Elmsley, Reisig, Hermann verdrängt aus Soph. Oed. C. 370. *ἐκ θεῶν του κἀξ ἀλιτηροῦ φρενός*, durch die Conjectur *κἀλιτηρίου φρενός*, weil diess Adjectiv nur von *ἀλιτεῖν*, aber nicht von *ἀλείτης* gebildet sein könne, mithin eines langen *ι* unfähig sei. Auch Lob. Path. p. 281 nennt es *suspectum quia nullum extat aliud adjectivum hujusmodi a substantivo in τής vel τήρ derivatum*, und leitet es p. 265 lieber von *ἀλιτεῖν* ab, wie *δακνηρός δυνηρός*. Sollte denn aber *πενταέτης*, *πενταετήριος*, *πενταετηρός* gar nicht als Analogon gelten? Daher ist das *ι* sowohl in *ἀλιτήριος* als in *ἀλιτηρός* lang, und in Aristoph. Eqq. 443. *ἐκ τῶν ἀλιτηρίων σέ φημι* ist entweder *ἀλιτηρῶν* zu schreiben, oder das *ι* als Consonant zu lesen, wie in *νὴ Δία* [230]). Auch *ἀλιτηρός* wird, wie *λυπηρός* in *λυπρός*, weiter verkürzt in

ἀλιτρός

frevelhaft. Il. XXIII, 595. *δαίμοσιν εἶναι ἀλιτρός*, wie Od. IV, 807. *θεοῖς ἀλιτήμενος*. Und wenn *ἀλιστρόν· ἁμαρτωλόν* Hes. nicht verschrieben ist, so muss *ε* als Epenthese gelten wie in *πτολίεθρον*. Davon Hes. Opp. 239 *ὅςτις ἀλιτραίνῃ καὶ ἀτάσθαλα μηχανάαται*, mit langem *ι* wie von *ἀλιτεῖν* v. 328 *ἀλιταίνεσθαι* mit kurzem *ι*.

CV. *Μώνυχες*.

881. *Ὄνυχες* sind die Krallen, bei Homer ausschliesslich des Adlers. Il. VIII, 248. *αἰετὸν . . νεβρὸν ἔχοντ' ὀνύχεσσιν*, vgl. XII, 201. 202. Od. II, 153. XV, 161. In Hes. Opp. 206 auch die des Habichts; Scut. 427 die des Löwen; und v. 254. 263 die den Krallen entsprechenden Nägel am Finger. Davon *γαμψώνυχες αἰγυπιοί* in Il. XVI, 428. Od. XXII, 302, und *λύκοι κρατερώνυχες ἠδὲ λέοντες* Od. X, 218.

---

230) In dem orphischen Vers: *θῆρές τ' οἰωνοί τε βροτῶν τ' ἀλιτώσια φῦλα* billigt Lobeck Aglaoph. I, 580 Bentleys Conjectur *ἀλιτήρια*. Aber näher liegt *βροτῶν θ' ἅμ' ἐτώσια φῦλα*, als Nachahmung von Homers *ἐτώσιον ἄχθος ἀρούρης*.

882. Die den Krallen und Nägeln entsprechenden Hufe des Pferdes nennt erst Xenophon ὄνυχας. Allein dass auch dieser Gebrauch uralt war, erhellt aus κρατερώνυχες ἵπποι Il. V, 328. XVI, 724, und ἡμίονοι Il. XXIV, 277; und aus ἵπποι

μώνυχες

angeblich einhufig, mit gespaltenem Hufe. Il. V, 236. XVI, 712, Od. XV, 46. Nach Hes. μῶνυξ· ὁ μίαν ὁπλὴν ἔχων, μονώνυχος, und μώνυχα· ὁπλῶν μὴ διεστωσῶν, wie statt διεστῶσαν zu verbessern ist. Die Grundform soll demnach μονῶνυξ sein, als Synonymum von μονόχηλος in Eur. Iph. A. 225. Diese Form findet sich noch in Geopon. XVI, 12. τῶν ἵππων καὶ σχεδὸν πάντων τῶν μονωνύχους τὰς ὁπλὰς ἐχόντων. Vgl. Galen. T. IV, p. 132. Schol. Eur. Phoen. 791. So las auch Stephanus in Aristot. Part. anim. II, 16 μονώνυχας τοὺς πόδας, wo jedoch die Ausgaben nur das ihm sonst geläufige μώνυχας bieten. Jedenfalls verstand auch Aristoteles μῶνυξ als einhufig, im Ggs. von διώνυχος, mit gespaltenen Klauen, in EM. 811, 15, oder von δίκρους nach Hist. An. IV, 2. τῆς μὲν θηλείας ὁ πρῶτος πούς δίκρους ἐστὶ, τοῦ δ' ἄρρενος μῶνυξ. Und so schon Plat. Pol. p. 265 d. πότερον βούλει τῷ σχιστῷ τε καὶ τῷ καλουμένῳ μώνυχι διαιρεῖν αὐτήν; Niemand zweifelt an der Richtigkeit dieser Erklärung, auch K. Fr. Hermann nicht, wenn er in Schneidewins Philol. II, S. 438 diess Wort unter den Beispielen der Syncope, wie λαιμαργία statt λαιμομαργία u. a. aufführt.

Wenn ich dennoch den ehrwürdigen Traditionen entgegentrete, so liegt der Hauptgrund in meinem Missbehagen an solchen indifferenten *epithetis ornantibus* oder *perpetuis*, welche weder ein Lob enthalten wie κρατερώνυχες, noch ein lebendiges Bild gewähren wie γαμψώνυχες. Vgl. §. 443 über εἰλίποδας. Der Landmann und Naturhistoriker weiss zwar, dass das Pferd einhufig ist, aber niemand pflegt dieses characteristische Merkmal ohne besondere Untersuchung zu sehen; so dass die Nennung dieser Eigenschaft nur das Gedächtniss beschäftigt, aber nicht die Einbildungskraft anregt. Zweitens ist μονῶνυξ ein ganz spätes Wort, welches seinen Ursprung nur dem Missverstand des üblichen μῶνυξ verdankt. Drittens hat Homer keine einzige Composition mit μόνος, und selbst in Hesiods μουνογενὴς παῖς Opp. 376 bedeutet μόνος etwas ganz anderes, als es in μονῶνυξ, *solidipes*, bedeuten müsste.

Vielmehr ist μώνυχες eine Aphäresis aus ὁμώνυχες, und bedeutet Pferde, die zusammen eingefahren sind, ὁμοῦ χθόνα

νύσσοντες ὀνύχεσσι, oder nach Hes. Scut. 62 *χηλῇσι*, synonym mit *ὁμόζυγες ἵπποι* bei Tryphiod. 15, aber mit dem Lob, dass sie gleichen Schritt mit einander halten, ähnlich wie die *βόες ἰσοφόροι* Od. XVIII, 373 nach §. 428. Daher bei Homer auch nie im Singular. Durch eine Aphäresis des *ὁ-* ist bereits §. 542 *miles* und *μηρύεσθαι*, und §. 447 *μῶλος* erklärt; auch *μάρτυς* ist vielleicht ein Nomen zu *ὁμαρτεῖν*; denn sein Grundbegriff ist mehr die blose Anwesenheit, als die darauf gegründete Aussage, wie in Zeuge.

Gar gern möchte ich zur Begründung meiner Ansicht auch ein Schwanken der Tradition nachweisen; aber aus der Glosse *ταυύποδε· μωνύχιπποι* Hes. ist nichts zu machen.

883. *Ὄνυξ παρὰ τὸ νύσσω* lehrt schon Orion. 166, 11, vgl. §. 702. Das Deminutiv ist *ungula*, *ὀνυχάλη*; dagegen *unguis* stimmt zu *ὀνύχιος* nach §. 860. Verwandt ist auch Nagel, ahd. *nagal*, Skr. *nakha*, wie Nabel mit *ὀμφαλός*, aber wahrscheinlich blos in der Bedeutung von *unguis*, wogegen das gleichlautende Nagel, *clavus*, mit Nadel zu dem Stamm nähen, ahd. *nahan*, *nectere* zu gehören scheint; denn zwischen *unguis* und *clavus* lässt sich keine Aehnlichkeit, weder der Gestalt, noch der Bestimmung finden. Das Verhältniss des alexandrinischen *στόνυξ* (welches die Conjecturalkritik auch in Eur. Cycl. 404 eingeführt hat) zu *ὄνυξ* vermag ich nicht zu bestimmen; Lobeck hält *στ* für eine Prosthesis; vgl. Pathol. Ell. I, p. 140 — ein längst ersehntes Werk, welches erst in diesem Stadium des Druckes erschienen und mir zugekommen ist.

CVI. *Ἄχεσθαι.*

884. Als Activ und Causativ existirt *ἄχειν* betrüben, nur im Aorist. Il. XVI, 822. *μέγα δ᾽ ἤκαχε λαὸν Ἀχαιῶν*, vgl. Od. IV, 357. XVI, 427. Dagegen ein doppeltes Präsens Medii: *ἄχεσθαι*, *ἄχνυσθαι*, sich betrüben. Od. XIX, 129. *νῦν δ᾽ ἄχομαι.* Und Il. VI, 524. *τὸ δ᾽ ἐμὸν κῆρ ἄχνυται ἐν θυμῷ*, und häufig *ἀχνύμενος*. Mit Aorist Od. XVI, 342. *μνηστῆρες δ᾽ ἀκάχοντο*, vgl. Il. VIII, 207. XIII, 344. XVI, 16.

885. Davon das Verbale ἀχετόν, substantivirt ἄχος, die Betrübniss. Il. XIV, 475. Τρῶας δ' ἄχος ἔλλαβε θυμόν und III, 412. ἕχω δ' ἄχε' ἄκριτα θυμῷ. In Il. XX, 282.

ἔστη, κὰδ δ' ἄχος οἱ χύτο μυρίον ὀφθαλμοῖσιν
ταρβήσας

vermuthete Heyne nach Bentley: κὰδ δ' ἀχλὺς χύτο, weil ἄχος für das Gefühl des Aeneas in dem Augenblick, wo er sich vom Tod gerettet sah, kein passender Ausdruck sei. Und doch! denn was den Aeneas dabei schmerzte, war der Verlust seines Schildes, den ihm der Speer zertrümmert hatte, in dem Augenblick, wo er des Schildes so sehr bedurfte. Die Unvereinbarkeit von ἀχλύς und μυρίον hat schon Spitzner bemerklich gemacht.

886 Auch v. 298.

ἀλλὰ τίη νῦν οὗτος ἀναίτιος ἄλγεα πάσχει
μὰψ ἕνεκ' ἀλλοτρίων ἀχέων;

gab der Gebrauch von ἀχέων Anstoss, und Bentley verlangte ἀτέων wie X, 391, ansprechender als Bothes Erklärung durch *alieni dolores, aliena pericula belli, quod nihil pertinerent ad Aeneam.* Aber dieses

ἀχέων

ist hier Particip, wie in κῆρ, θυμὸν ἀχέων Il. V, 399. XVIII, 446, und ἀλλοτρίων ist Substantiv. Denn da Aeneas einer Nebenlinie des Königshauses angehörte, so focht er für fremde Interessen; und da er, wie der Schol. bemerkt, den ganzen Krieg missbilligte, und mit Priamus in Missverhältnissen lebte, so focht er missmuthig, ἀχέων. Der gleiche Missverstand herrschte sonst in Soph. El. 155. κρυπτᾷ τ' ἀχέων ἐν ἥβᾳ.

887. Zu ἄχεσθαι gehört auch δυςάχετος, oder nach Not. 101

δυςηχής

schmerzenreich, kummervoll. Il. XVI, 442. XVIII, 464. XXII, 180. θανάτοιο δυςηχέος, und II, 686. VII, 376. πολέμοιο δυςηχέος, synonym mit δυςηλεγέος, τανηλεγέος von ἄλγος nach §. 112, dem Epitheton der nämlichen zwei Begriffe, und mit μάχης ἀλεγεινῆς, δακρυοέσσης. So schon Apoll. Lex. δυςηχέος . . ἢ τοῦ δυςαχέος, κακὰ ἄχη περιποιοῦντος. Heyne verwirft diess kurz: *propter prosodiam*; (dagegen vgl. Not. 101) und entscheidet sich für die andere alte Erklärung durch κακὸν ἦχον ἐπιφέροντος, διὰ τὰς γιγνομένας οἰμωγὰς καὶ θρήνους. Das Misstönende ist aller-

dings ein passendes Beiwort des **Kriegs**, ähnlich wie in φόβοιο δυςκελάδου Il. XVI, 357, aber nicht des **Todes**, am wenigsten darum, „weil man ihn ungern hört." Erst im H. Apoll. 64. αἰνῶς γὰρ ἐτήτυμόν εἰμι δυςηχὴς ἀνδράσιν bedeutet es: übel berufen.

888. Von ἀκαχεῖν bildet sich ein intensives Präsens ἀκαχίζειν betrüben, wie ἀραρίζειν. Od. XVI, 432. ἐμέ τε μεγάλως ἀκαχίζεις, und Il. VI, 486. μή μοί τι λίην ἀκαχίζεο! mit Temporibus wie von ἀκαχέω; Aorist Il. XXIII, 223. δειλοὺς ἀκάχησε τοκῆας. Perfect Il. XIX, 335. ἔτι ζώοντ' ἀκάχησθαι, und Od. X, 313. ἀκαχήμενος ἦτορ, in beiden Zeiten als Proparoxytonon; vgl. Buttm. A. Gr. II, 42. Aber ἀκάχημαι wird durch Metathese der Quantität nach Not. 41 auch zu ἀκήχεμαι wie ἀρήρεμαι. Die 3 Pers. Pl. würde regelrecht ἀκήχηνται oder ἀκηχέαται lauten, und so will Buttm. A. Gr. I, 426 in Il. XVII, 637 gelesen wissen: οἳ νῦν δεῦρ' ὁρόωντες ἀκηχέαται, nach einer alten Variante. Aber alle anderen Autoritäten geben

ἀκηχέδαται

Diess hält Spitzner fest, ohne jedoch das δ zu motiviren; alle Beispiele aber eines blos euphonischen δ sind controvers; vgl. Lob. ad Aj. 931. Sollte es sich nicht aus ζ entwickelt haben, mithin in ἀκαχισμένοι εἰσίν aufzulösen sein, ganz wie ἐληλάδατο und ἐρράδαται von ἐλάζειν ἐλαύνειν, und von ῥάζειν ῥαίνειν gebildet sind?

889. Auch das Präsens ἀκαχεῖν existirt in dem unhomerischen Verbo ἠχεῖν schallen, ganz so wie ἡγεῖσθαι aus ἀγαγεῖν entstanden ist nach §. 53, nur dass in ἠχεῖν die abgefallene Silbe nicht wie hier durch den Spir. asper ersezt ist, der nahen Aspirata wegen. Hes. Th. 42. ἠχεῖ δὲ κάρη νιφόεντος Ὀλύμπου. Und davon ἠχέτης Opp. 580. ἠχέτα τέττιξ, dessen dorische Form Ϝαχέτας (die heterogene Endung abgerechnet) im lat. *vates* der Sänger, aus *vahetes* zusammengezogen wie *nil*, *Valis* aus *nihil*, *Vahalis*, wieder zu erkennen ist. Auch *vagire*, winseln, stimmt buchstäblich zu ἀχεῖν, und mit Abfall des Digamma: *axare: nominare* Festus, wovon *axamenta*, oder assimilirt *assamenta*, die ἠχήματα *Saliorum*. Davon

ἠχή

der Schall, ohne den Nebenbegriff des Schmerzes. Il. II, 209. ἠχῇ, ὡς ὅτε κῦμα.. βρέμεται, und VIII, 159. ἠχῇ θεσπεσίῃ. Davon

Il. I, 157. *θάλασσα ἠχήεσσα*, und Od. IV, 72. *δώματα ἠχήεντα*, schallreich, wiederhallend, mithin geräumig.

890. Verbalia gibt es nach Abzug des oben behandelten *δυςηχής* noch

ὑψηχής

hoch in die Luft wiehernd. Il. V, 772. XXIII, 27. *ὑψηχέες ἵπποι*, wie bei Virg. XI, 496. *arrectis frementes cervicibus alte*, nicht: lautwiehernd; denn wie kann *ὕψι* laut bedeuten? — Und *πολυηχής* laut tönend. Il. IV, 422. *αἰγιαλῷ πολυηχέι*, und Od. XIX, 521. *ἀηδὼν . . χέει πολυηχέα φωνήν*. —

Und *ἀδιηχής*, oder, wie *ζάδηλος* statt *διάδηλος*, und mitten im Wort *πεζός* statt *πέδιος*, eben so

ἀζηχής

sehr durchtönend. Il. XVII, 741. *ἵππων τε καὶ ἀνδρῶν ἀζηχὴς ὀρυμαγδός*, und XV, 658. *ἀζηχὲς γὰρ ὁμόκλεον ἀλλήλοισιν*, und IV, 435. *ὄιες ἀζηχὲς μεμακυῖαι*. Und tropisch von der sinnlichen auf die geistige Empfindung übergetragen, wie *διατόρος βοή* oder *φόβος*, sehr fühlbar. Il. XV, 25. *ἐμὲ δ' οὐδ' ὣς θυμὸν ἀνίει ἀζηχὴς ὀδύνη Ἡρακλῆος θείοιο*, nach Aristarchs Lesart, neben der Variante: *ἐμὲ δ' οὐδ' ὣς θυμὸς ἀνίει ἀζηχὴς ὀδύνῃ*. Dazu Schol. BL. *σκληρὰ, ἀπὸ τῆς ἄζης . . οἱ δὲ, συνεχὴς καὶ ἄπαυστος*. Diese lezte Bedeutung würde neben *οὐκ ἀνίει* matt sein. Aber die Bedeutung unaufhörlich ist kaum zu beseitigen in Od. XVIII, 3, vom Irus: *μετὰ δ' ἔπρεπε γαστέρι μαργῇ ἀζηχὲς φαγέμεν καὶ πιέμεν* (wozu Schol. *διηνεκές, ἀδιάλειπτον*), und ist doch nicht leicht aus der Grundbedeutung abzuleiten. Darum scheint mir das Wort *ἀζηχής* allmählich zusammengeflossen zu sein mit dem ähnlichklingenden *ἀζεχής*, d. h. *ἀδιεχής* lückenlos, synonym mit *συνεχής*; denn *ἀζεχές· ἀδιάλειπτον*, und *ἀζεχής· οἱ μὲν σκληρὸς καὶ χαλεπός*, und *ἀζαχές· οἱ μὲν σκληρὰ καὶ χαλεπὰ, παρὰ τὸ ἀζαλέον· οἱ δὲ ἀδιάλειπτον* Hes. Ja, Lob. Path. 336 hält *ἀδιεχής* für die Grundform des gesamten *ἀζηχής*. So wenig beide Adjectiva mit *ἄζη* verwandt sind, so leuchtete diese Ableitung doch dem Apollonius so ein, dass er Arg. II, 99 *κορύνας ἀζηχέας* für *ἀζαλέας* gebrauchte, nach Schol. *ξηρούς*, mit dem ungeschickten Zusaz: *καὶ ψόφον κατάξηρον ἐμποιοῦντας*.

---

891. Aus dem Intensiv ἀχίζειν, ächzen, oder nach Not. 16 ἀχέθειν, entsteht durch Syncope

ἄχθεσθαι

intransitiv: Schmerz empfinden. Il. V, 354. ἔξαγ' ὁμίλου ἀχθομένην ὀδύνῃσι, und XI, 274. ἤχθετο γὰρ κῆρ. Od. XV, 457. κοίλη νηῦς ἤχθετο τοῖσι νέεσθαι. Und transitiv: schmerzlich empfinden. Il. V, 361. λίην ἄχθομαι ἕλκος, und XIII, 352. ἤχθετο γάρ ῥα Τρωσὶν δαμναμένους; nur homonym mit ἤχθετο πᾶσι θεοῖσι von ἔχθεσθαι, Od. XIV, 366, wovon ὀχθῆσαι, welches Buttm. Lex. I, 123 unrichtig von ἄχθεσθαι ableitet.

Schon in diesen Stellen tritt der Begriff des subjectiven Schmerzgefühls zurück gegen jenen der objectiven Belästigung; noch deutlicher in dem Subst. ἀχθετόν oder ἄχθος, die schmerzliche Last. Il. XII, 452. ὀλίγον δέ μιν ἄχθος ἐπεῖγε, vgl. XX, 247. Und Od. IX, 233. φέρε δ' ὄβριμον ἄχθος ὕλης ἀζαλέης, und XX, 379. αὔτως ἄχθος ἀρούρης, vgl. Il. XVIII, 104. In psychischem Sinn für Kummer zuerst in Hes. Sc. 400. Διώνυσος δῶκ' ἀνδράσι χάρμα καὶ ἄχθος, und wird so ein Synonymum von ἄχος, zu dem es sich lautlich verhält wie μόχθος zu μόγος. Dazu das Verbale ἀνδραχθές, was eine Last selbst für einen Mann ist. Od. X, 121. ἀπὸ πετράων ἀνδραχθέσι χερμαδίοισι βάλλον.

---

892. Durch Vermittlung von ἄχνυσθαι entsteht mittelst Metathese des ν, wie aus πηγνύναι *pangere*, ζευγνύναι *jungere*, ῥηγνύναι *frangere*, so

ἄγχειν

würgen, d. h. ächzen machen. Il. III, 371. ἄγχε μιν ἱμὰς ὑπὸ δειρήν, und ἀπάγχειν erwürgen, d. h. ἀποκτείνειν τῷ ἄγχειν. Od. XIX, 230. κύων . . νεβρὸν ἀπάγχων. Es stimmt zu *angere*, ahd. *angian*, lautl. engen, sachl. beängstigen; wovon goth. *aggvus* eng, und *angustus*.

893. Das Adjectiv ἄγχιος, *anxius*, kommt nur als Name eines Centauren vor, Apollod. II, 5, 4; doch stammt davon das suffixlose Adverb — wie ἄρτι von ἄρτιος nach §. 537 — so

ἄγχι

nahe, eng dabei; bald als Adverb ohne Casus: Il. XXIII, 520.

ὁ δέ τ' ἄγχι μάλα τρέχει, und Od. V, 101. οὐδέ τις ἄγχι πόλις, oder Il. XX, 283. ταρβήσας δέ οἱ ἄγχι πάγη βέλος, wo, wie in allen ähnlichen Fällen, der Dativ vom Verbum abhängt. Bald als Präposition mit dem Genitiv: Il. XI, 666. νῆες ἄγχι θαλάσσης, und Od. IV, 370. ἐμεῦ ἄγχι στᾶσα. Es hat bei Homer ausschliesslich locale Bedeutung, auch Od. XIX, 301. καὶ ἐλεύσεται ἤδη ἄγχι μάλ', οὐδ' ἔτι τῆλε φίλων καὶ πατρίδος αἴης δηρὸν ἀπεσσεῖται, wo Eustathius es temporal für bald verstand. Er verkannte die ironische Meiosis, welche in dieser Umschreibung von ἐνθάδε liegt, in Bezug auf die Freier, denen Odysseus nahe genug kommen werde! Eben so unrichtig wurde Il. XX, 18. τῶν γὰρ νῦν ἄγχιστα μάχη πόλεμός τε δέδηεν von Damm, Heyne, Voss temporal gefasst: *pugna quam proxime accendetur*, wogegen schon das Perf. δέδηεν Einspruch thut. Näher lag die locale Bedeutung: sie stehn sich jezt ganz nahe gegenüber. Aber das richtige gibt der neue Passow: nahe angehend, wie Soph. El. 1105. Der Sinn ist: „denn die Troer und Achäer sind uns Göttern unter allen „jezt Krieg führenden Völkern am nächsten verwandt, ἀγχίθεοι." Eben so missverstanden einst die Thebaner das Orakel, welches ἐκέλευε τῶν ἄγχιστα δέεσθαι, bis es einer durch τῶν ἀγχιστέων erklärte; vgl. Herodot. V, 79.

894. Das Adjectiv ἄγχιστος steht nur Od. V, 280. ὀκτωκαιδεκάτῃ δ' ἐφάνη ὄρεα σκιόεντα γαίης Φαιήκων, ὅθι τ' ἄγχιστον πέλεν αὐτῷ. Nach Schol. erklärten Aristarchs Schüler ὅθι durch ὅτε (Ms. Schol. ὅτι), also ὅτε ἐγγὺς γέγονεν, wogegen Nitzsch bemerkt, dass πέλεν immer nur einer Beschreibung, nicht der Erzählung dient. Trefflich hat Bothe den dunkeln Vers emendirt:

γαίης Φαιήκων, ὅ τι τ' ἄγχιστον πέλεν αὐτῷ.

So bildet der Relativsaz ein zweites, mit ὄρεα coordinirtes Subject; erst sah der Schwimmende die dem Himmel nahen Berge, dann was ihm selbst (αὐτῷ, welches bei Homer fast nie ganz tonlos ist) zunächst lag, das Ufer. Davon ἀγχιστῖνος nahe aneinander, wie προμνηστῖνος gebildet; immer mit Wechselbeziehung, also von ἄγχιμος verschieden, wie *confinis* von *finitimus*. Il. V, 141. αἱ μέν τ' ἀγχιστῖναι ἐπ' ἀλλήλῃσι κέχυνται. Und XXII, 360. τοὶ δ' ἀγχιστῖνοι ἔπιπτον νεκροί, vgl. Od. XXII, 118.

894. Der Comparat. ἆσσον näher Il. I, 335. Od. XIII, 368 wurde fortgebildet in ἀσσοτέρω Od. XVII, 572. XIX, 506, und daraus ging hervor

ἐπασσύτερος

nahe auf einander. Il. IV, 423. *κῦμα ἐπασσύτερον.* Und Od. XVI, 366. *σκοποὶ ἵζον.. αἰὲν ἐπασσύτεροι.* Den Umlaut des *ο* in *υ* weiss ich noch weniger zu motiviren, als den in *τηλύγετος* nach §. 351.

896. Mit *ἄγχι* völlig synonym ist *ἀγχοῦ* Il. III, 129, und *ἀγχόθι* Il. XIV, 412, wovon *ἀγχοτάτω* im H. Apoll. 18. In Od. IV, 370. *ἡ δ' ἐμεῦ ἄγχι στᾶσα ἔπος φάτο* las Zenodotus: *ἡ δέ μοι ἀντομένη*, wobei Düntzer p. 133 bemerkt, dass Homer *ἄγχι* mit *στᾶσα*, aber *ἀγχοῦ* mit *ἱστάμενος* zu verbinden pflege. — Dazu tritt noch *ἀγχίμολος*, nahe; nur als Neutrum, Il. IV, 529. *ἀγχίμολον δέ οἱ ἦλθε Θόας*, aber als Object gedacht, wie *δεινὸν* (scil. *βόημα*) *βοᾶν*, und *τόδ'* (scil. *ἵγμα*) *ἱκάνω*. Und Od. XVII, 336. *ἀγχίμολον δὲ μετ' αὐτὸν ἐδύσετο δώματ' Ὀδυσσεύς*, d. h. dicht hinter dem Eumäus, nicht: bald nach ihm. Il. XXIV, 352. *τὸν δ' ἐξ ἀγχιμόλοιο ἰδών.*

897. *Ἀγχίαλος Χαλκίς* Il. II, 640, 697, und *ἀγχέμαχοι Μυσοὶ* Il. XIII, 5, substantivisch *ἀγχιμαχηταὶ Δάρδανοι* Il. VIII, 173 ist an sich klar. In *ἀγχέμαχος* ist das *ι* in *ε* abgeschwächt, *δι' εὐφωνίαν* nach EM. Diese Euphonie muss durch das folgende *μ* bedingt sein, zu dessen Gunsten auch *ἀρτίματος* nach §. 131 in *ἀρτεμής* überging. Vgl. Lob. Phryn. 685. — Das Lob der Phäaken, welche

ἀγχίθεοι

γεγάασιν nach Od. V, 35, bezieht Nitzsch richtig auf ihre göttliche Verwandtschaft, wie VII, 205. *ἐπεί σφισιν ἐγγύθεν εἰμέν.* Schon *γεγάασιν* deutet auf: *θεοῖς γένει ἄγχιστα προςήκοντες*, oder *ἀγχίσποροι θεοῖς* nach Aesch. Fr. Oder wären sie etwa Nachbarn der Götter? Allein das hat keinen mythisch-geographischen Halt. Oder götterähnlich, weil sie ohne Sorgen leben, wie *θεοὶ ῥεῖα ζώοντες*? Allein das heisst *ἀντίθεοι*, *ἰσόθεοι*.

898. In Od. V, 413 *ἀγχιβαθὴς δὲ θάλασσα*, nach Schol. *ἡ ἐγγὺς τῆς γῆς βάθος ἔχουσα* (oder lieber *ἄγχι αὐτοῦ βαθεῖα*) ist eine freiere Composition, so wie Il. V, 194 *πρωτοπαγὴς δίφρος*, d. h. *τότε πρῶτον παγείς*. Doch scheint zu lesen *ἀμφιβαθής*, ringum tief, gebildet wie *ἀμφιθαλής*. — Aber mit welchem Recht bedeutet

ἀγχίνοος

scharfsinnig, oder schnell fassend? Nur Od. XIII, 332, wo Athene den Odysseus lobt: *οὕνεκ' ἐπητής ἐσσι καὶ ἀγχίνοος καὶ ἐχέφρων*, nach Schol. *περὶ τὸ νοῆσαι ταχύς*, übereinstimmend mit

Xen. Cyr. I, 4, 3, διὰ τὸ ἀγχίνους εἶναι ταχὺ ἀπεκρίνατο. Aber ἄγχι ist doch himmelweit von dem Begriff der Schnelligkeit entfernt! Dazu kömmt, dass Odysseus hier durchaus nicht seines Scharfsinns, sondern nur seiner Besonnenheit und Selbstbeherrschung wegen Lob erndet. Bezieht sich nun ἄγξαι· χαλινῶσαι Hes. auf einen Gebrauch der klassischen Gräcität, so ist ἀγχίνοος, wer seinen Sinn zu zügeln versteht. Widrigenfalls lässt sich derselbe Begriff auf anderem Wege gewinnen: ἀγχίνοος ist dann eine Syncope von ἀνεχίνοος, und ein Synonymum von ἐχέθυμος Od. VIII, 320. Denn ἀνέχειν ἵππους verbindet schon Homer Il. XXIII, 426, und ἀνέχειν ἑαυτόν und τὴν ὄρεξιν wenigstens Plutarch. Und wie Il. IX, 554 χόλος . . οἰδάνει ἐν στήθεσσι νόον, so in diesem Fall σωφροσύνη ἀνέχει νόον. Demnach ist ἀγχίνοος als eine moralische Eigenschaft von dem folgenden ἐχέφρων verständig, als von einer intellectuellen verschieden. Erst im Lauf der Zeit, als der Begriff von νόος schon als ein rein intellectueller fixirt, und zugleich die Genesis des homerischen Wortes noch mehr aus dem Bewusstsein der Sprache verschwunden war, bezeichnete ἀγχίνοια die schnelle Fassungskraft. Die Syncope des Wurzelvocals thut der Wahrscheinlichkeit keinen Eintrag; sogar dieselbe Wurzel ἔχω erfährt dieselbe Syncope im Latein; *cunctus* ist ξυνεκτός, und *cunctari* stimmt zu ξυνεκτεῖν, d. h. *cohibere*.

CVII. Ὀρέγειν.

899. Ὀρέγειν ausstrecken, ist lautlich einerlei mit *regere*, recken, goth. *raikjan*, ahd. *recchan*; denn wie Moses seine Hand zum Himmel reckte, 2 Mos. 8, 6, so Nestor Il. XV, 371. εὔχετο χεῖρ' ὀρέγων εἰς οὐρανόν; und stammverwandt mit reichen, d. h. geben. Il. XVII, 43. ἔτι γάρ σφισι κῦδος ὀρέξω. Darneben ὀρεγνύναι Il. I, 351. XXII, 37. χεῖρας ὀρεγνύς, wovon weiter ὀριγνᾶσθαι, wie δεικανᾶν von δείκνυμι Hes. Scut. 190. Das Medium ὀρέγεσθαι hat immer reflexiven Sinn: sich ausstrecken; Od. XXI, 53. ὀρεξαμένη ἀπὸ πασσάλου αἴνυτο τόξον, d. h. Penelope streckte sich, erhob sich auf die Zehen, weil die ὑψηλὴ σανίς, auf die sie gestiegen, noch nicht hoch genug war, um ihr den

hochhangenden Bogen erreichbar zu machen; also nicht blos, wie Damm meint: *extendens manum suam*; denn das wäre eine mehr kindische und „famulische" als naive Ausführlichkeit! Und Il. VI, 466. οὗ παιδὸς ὀρέξατο. Allein in Il. XXIV, 506. ἔτλην δὲ

ἀνδρὸς παιδοφόνοιο ποτὶ στόμα χεῖρ' ὀρέγεσθαι

würde, wenn man die nach späterer Correctur schmeckende Variante: χεῖρας ὀρέξαι verschmäht, das Medium allerdings in activer Bedeutung stehn, gleichviel, ob man χεῖρ' als elidirten Singular χεῖρα, oder nach Schol. Vict. als Dual χεῖρε fasst. Aber schon Heyne erklärt es durch den Ablativ χειρί. Diess ist jedenfalls einsilbig zu lesen, wie ἀστέρι ὀπωρινῷ zweisilbig, und entweder χεῖρ' oder χειρί zu schreiben, je nachdem man es eine Elision oder eine Synizesis nennt. Der Singular aber ist auch malerischer als der Plural. Der noch knieende Priamus, r e c k t s i c h, um, während die e i n e Hand noch Achills Knie umklammert hält, mit der a n d e r n sein Kinn und dessen Nachbarschaft zu erreichen und zu streicheln, wie Thetis in Il. I, 500 mit Zeus verfährt. Dieses Zeichen der Z u t r a u l i c h k e i t und Z ä r t l i c h k e i t bildete erst den S c h l u s s der flehenden Gebärden, wie das Umklammern der Kniee und Küssen der Hände, als Zeichen der D e m u t h und E h r f u r c h t, ihren A n f a n g, und es ist schwer zu begreifen, wie Heyne hierin einen Widerspruch finden und dadurch in seiner richtigen Auffassung irre werden konnte. Dieser instrumentale Ablativ aber ist so homerisch wie Il. XIII, 99. ὠρέξατο χερσὶ φίλησιν, οὐδ' ἔλαβε. Hier bildet ὀρέξασθαι und λαβεῖν einen G e g e n s a z, wie W i l l e und T h a t; der junge Dichter der *Νεκυία* aber gebraucht ὀρέξασθαι sogar als W e c h s e l b e g r i f f von λαβεῖν: Od. XI, 392. πιτνὰς εἰς ἐμὲ χεῖρας, ὀρέξασθαι μενεαίνων, vermengt aus ὀρεγόμενος und aus λαβεῖν μενεαίνων. — In ὀρωρέχαται Il. XVI, 834, vgl. XI, 26, d. h. ὀ ρ ω ρ ε γ ν τ α ι, ist das ausfallende ν durch Aspiration der benachbarten Muta erseztt.

900. Das Verbale ὀρεκτός, Il. II, 543. ὀρεκτῇσιν μελίῃσιν θώρηκας ῥήξειν, das lautlich mit *rectus* r e c h t, goth. *raihts*, sachlich mit *porrectus*, v o r g e r e c k t, übereinstimmt, erscheint substantivirt mit Verweichung des κτ nach Not. 29 als

ὄρχος

die R e i h e, nach Schol. Arist. Ach. 495. στίχος ἀμπέλων ἢ ἑτέρων φυτῶν; nicht wie Passow angibt, ein u m z ä u n t e r R a u m, wie von ἐέργειν. Od. VII, 127. πρασιαὶ παρὰ νείατον ὄρχον; an die lezte

Baumreihe der *φυταλιά* schlossen sich die als *νομαί* dienenden **Wiesengründe** an. Und XXIV, 341. *ὄρχους δέ μοι ὦδ' ὀνόμηνας δώσειν πεντήκοντα*, d. h. Baumreihen. Vgl. Hes. Scut. 293. 295.

Ganz synonym ist

ὄρχατος

die **Reihe**. Il. XIV, 123. *πολλοὶ δὲ φυτῶν ἔσαν ὄρχατοι ἀμφίς.* Das Schol. ad Theocr. I, 148 unterscheidet: *ὄρχος ὁ βόθρος, εἰς ὃ ἐντίθεται τὸ φυτὸν, παρὰ τὸ ὀρύσσω· ὄρχατος δὲ, ἡ ἐπίστιχος φυτεία, παρὰ τὸ ἔρχεσθαι.* Dagegen hält Schol. Aristoph. Ach. 994 beides für einerlei. Jene Unterscheidung gilt höchstens für die spätere Zeit, nachdem auch *ὀρυκτός*, **gegraben**, in *ὄρχος* verkürzt worden, und so ein Homonymum mit *ὄρχος* von *ὀρεκτός* entstanden war. Aber was will die Endung *-ατος*? Passow vergleicht unpassend die Superlative *μέσατος, μύχατος*; Lobeck weiss nur *ἔρκατος· φραγμός* Hes. zu vergleichen. Ob *ὄρχατος* nach bekanntem Lautgesez statt *ὄρχαθος* steht, mithin zu der kürzern Form sich verhält wie *ψάμαθος, ὁρμαθός, μόχθος* zu *ψάμμος, ὅρμος, μόγος*?

901. Darneben *ὄρχαμος* der **Ordner**, der seine Leute gleichsam in Reih und Glied stellt, also **richtet** (von **reihen**, wie **sichten**, **bezichten** von **seihen**, **zeihen**), gleichviel, ob als **Anführer** in der Schlacht, oder als **Aufseher** bei friedlicher Arbeit. Als **Heerführer** heissen Agamemnon Il. XIV, 102, Menelaus XVII, 12, und Achill XXI, 221 *ὄρχαμοι λαῶν*, dagegen die **geringeren** Anführer, Asius Il. II, 836, Pisistratus Od. IV, 400, und Polites Od. X, 224 nur *ὄρχαμοι ἀνδρῶν*. Und eben so heisst Eumäus als **Aufseher** über die *ὑποδμῶας* und *ὑποβουκόλους* Od. XIV, 22.

902. Wie der **Reigen**, ahd. *riga*, nur ein Paronymum von **Reihe** ist, so bedeutet

ὀρχεῖσθαι

tanzen, einen Reigen aufführen. Diese Bezeichnung des Tanzes ist also von der Verbindung der Tänzer zu einem **Reigen**, *ὄρχος*, hergenommen, nicht wie die *saltatio*, die *χορεία* nach §. 398, und die *κυβίστησις* vom **Hüpfen und Springen**. Il. XVIII, 594. *ἠίθεοι καὶ παρθένοι ὠρχεῦντ' ἀλλήλων ἐπὶ καρπῷ χεῖρας ἔχοντες*; aber von **Solotänzern** gebraucht wie Od. VIII, 371. *Ἅλιον καὶ Λαοδάμαντα κέλευσεν μουνὰξ ὀρχήσασθαι* ist es eine Katachresis wie *γέροντα παιδαγωγεῖν*. Davon *ὀρχηστήρ* und *ὀρχηστής* der **Tän-**

zer. Il. XVIII, 494 und XVI, 617. Und ὀρχηστύς und ὀρχηθμός der Tanz. Il. XIII, 731, und v. 637.

903. Das Nomen ὀργή der Trieb, die Sinnesart, hat erst Hes. Opp. 304. ἀεργὸς . . κηφήνεσσι κοθούροις εἴκελος ὀργήν (mit der unpassenden Variante ὁρμήν), und H. Cer. 206. ἣ δή οἱ καὶ ἔπειτα μεθύστερον εὔαδεν ὀργαῖς. Sie erscheint jedoch schon in dem Namen Λυκοῦργος

Λυκόοργος

Wolfhart, Λυκόφρων, gebildet wie κακοῦργος bösartig, welches fälschlich als Contraction von κακοεργός der Uebelthäter angesehen wird; denn eben so unterscheidet sich πανοῦργος, d. h. παντοῖος ὀργήν, wer jegliche Gesinnung anzunehmen, oder zu erheucheln weiss, schlau, *varius*, von παντουργός, d. h. πᾶν τι ἐργαζόμενος, wer jede mögliche That verübt hat oder verübt, ruchlos. Il. VI, 130. οὐδὲ Δρύαντος υἱὸς κρατερὸς Λυκόοργος δὴν ἦν. Verschieden von ihm ist der Heros Il. VII, 142. In Herodot. I, 65 stand ehemals Λυκόεργε; jezt hat Schweighäuser aus Mss. Λυκόοργε hergestellt.

904. Auch ὀργᾶν· ὀρεκτικῶς ἔχειν Hes., einerlei mit *regere* (rücken, wie *prorogare* durch vorrücken klar wird), ist nicht episch. Homer hat nur noch statt ὀρόγυια

ὄργυια

die Klafter, das Maass der βραχιόνων ὀρεγομένων. Il. XXIII, 327. ὅσον τ' ὄργυι' ὑπὲρ αἴης. Und Od. X, 167. πεῖσμα δ' ὅσον τ' ὄργυιαν. Derselbe Begriff liegt wahrscheinlich in *rogus* zu Grunde. Den Accent betreffend, findet Göttling Accentl. S. 139 wahrscheinlich, dass die Ionier vielmehr ὀργυιή ὀργυιῆς betonten, verschieden von der attischen Betonung ὄργυια ὀργυίας.

---

905. Wie ὀρέγεσθαι in der Regel seine Hände ausstrecken bedeutet, so bisweilen auch die Füsse ausstrecken, also schreiten, wie τανυσθῆναι laufen. Il. XIII, 20. Ποσειδάων . . τρὶς μὲν ὀρέξατ' ἰών, τὸ δὲ τέτρατον ἵκετο τέκμωρ, also mit drei Schritten; vgl. XVI, 834. ποσσὶν ὀρωρέχαται. In diesem Sinn bildet ὀρέξασθαι ein neues Präsens, syncopirt wie σπέρχεσθαι von σπαράξαι, und mit Verrückung des ausfallenden ε in den Anlaut

ἔρχεσθαι

schreiten, zunächst ohne Andeutung des Ziels, wie *gradiri*, *ingredi*, *incedere*, marschiren. Il. V, 442. *ἀθανάτων τε θεῶν χαμαὶ ἐρχομένων τ᾽ ἀνθρώπων.* Vgl. II, 785. Od. XI, 448. VII, 40. *ἐρχόμενον κατὰ ἄστυ.* Noch öfter entweder *aggredi*, herkommen, wie *ἐπέρχεσθαι.* Il. XIX, 275. *νῦν δ᾽ ἔρχεσθ᾽ ἐπὶ δεῖπνον.* Und XIV, 301. *ἔρχομαι ὀψομένη*; oder *digredi*, fortgehn, wie *ἀπέρχεσθαι.* Il. V, 150. *τοῖς οὐκ ἐρχομένοις ὁ γέρων ἐκρίνατ᾽ ὀνείρους.* Und I, 120. *ὅ μοι γέρας ἔρχεται ἄλλῃ.* In diesem lezten Sinn stimmt es auch sachlich zu lat. *vergere*, *vergi*, dessen Gebrauch gleichfalls wie der von *ἔρχεσθαι* auf das Präsens beschränkt ist. Zwar zählt *ἔρχεσθαι* nicht zu den digammirten Wörtern, aber auch *ἄραβος ἔδειν ἠπύειν* u. a. nicht, und lauten dennoch im Latein mit *v* an, in *verbum*, *vesci*, *vapulare*. Verwandt mit *ἔρχεσθαι* scheint *ἀρριχᾶσθαι· εἰς ὕψος ἀναβαίνειν χερσὶ καὶ ποσὶν* Hes., eine Assimilation von *ἀνα-ριχᾶσθαι· ἀναβαίνειν ἐν πέτραις* Hes.

906. Das lat. Intransitiv von *ὀρέγειν* und *regere* ist *rigere* starren, d. h. ausgestreckt und unbiegsam sein. Die Griechen benüzen für diesen Begriff das zweite Perfect

ἔρριγα

sich fürchten, eigentlich vor Furcht starren. Il. VII, 114. *τούτῳ . . ἔρριγ᾽ ἀντιβολῆσαι*, und XVII, 175. *οὔτοι ἐγὼν ἔρριγα μάχην*, und III, 353. *ὄφρα τις ἐρρίγῃσι.* Od. II, 51. *πατρὸς μὲν ἐς οἶκον ἀπερρίγασι νέεσθαι.* Dazu als anomales Particip Hes Scut. 228. *σπεύδοντι καὶ ἐρρίγοντι ἐοικώς*, wie Il. XVI, 430. *κεκλήγοντες* statt des aristarchischen *κεκληγῶτες.* Davon als Adjectiv *ῥιγαλέος* frostig bei Empedocles, wie *σιγαλέος*, oder durch Versezung und Contraction *ῥιγηλός*, wie *σιγηλός*; fürchterlich Hes. Scut. 131. *οἰστοὶ ῥιγηλοί.* Und Od. XIV, 226. *τά τ᾽ ἄλλοισίν γε καταριγηλὰ πέλονται.*

Aus *ῥιγετόν* das Substantiv *ῥῖγος*, die Erstarrung vor Frost. Od. V, 472. *εἴ με μεθείῃ ῥῖγος καὶ κάματος.* Davon *ῥιγεδανός* statt *ῥιγεσ-ανός* (wie *μηκεδανός*), entsezlich, zum Erstarren, ähnlich wie nach §. 41 *ἔκπαγλος*, *πηγυλίς.* Il. XIX, 325. *εἵνεκα ῥιγεδανῆς Ἑλένης Τρωσὶν πολεμίζω.* Als Comparationsgrade zu *ῥιγαλέος* und *ῥιγεδανός* dient *ῥίγιον.* Od. XVII, 191. *ποτὶ ἕσπερα ῥίγιον ἔσται*, d. h. kälter; und Il. I, 325. *τό οἱ καὶ ῥίγιον ἔσται*, d. h. schrecklicher. Und *ῥίγιστα*, was ich durch Syncope aus *ῥιγέτατα*

dem Superlat. von ῥιγετός, entstanden glaube; vgl. §. 538. Il. V, 873. αἰεὶ τοι ῥίγιστα θεοὶ τετλῃότες εἰμὲν ἀλλήλων ἰότητι.

Ferner bildet ἔρριγα auch zwei Pura: ῥιγοῦν und ῥιγεῖν, die sich jedoch nicht, wie die Analogie erwarten lässt, als Causativ und Intransitiv unterscheiden, sondern als ein physischer und psychischer Zustand: ῥιγοῦν frieren. Od. XIV, 482. ἐπεὶ οὐκ ἐφάμην ῥιγωσέμεν ἔμπης. — Dagegen ῥιγεῖν erschrecken. Il. III, 259. ῥίγησεν δ' ὁ γέρων. Und transitiv: mit Schrecken wahrnehmen. Il. V, 351. εἰ δὲ σύ γ' εἰς πόλεμον πωλήσεαι, ἦ τέ σ' οἴω ῥιγήσειν πόλεμόν γε. Und Il. XVI, 119. γνῶ δ' Αἴας.. ῥίγησέν τε ἔργα θεῶν, wo die Deutlichkeit nicht gewonnen hat durch das Comma, durch welches Bekker ῥίγησέν τε von ἔργα getrennt hat. Mit φρίσσειν, φρίξ, *frigere*, Φῆρες, *ferus* hat ῥιγεῖν keine Verwandtschaft.

CVIII. Ἄρχειν.

907. Ἄρχειν ist eben so wie nach §. 905 ἔρχεσθαι, aus ὀρέξαι hervorgegangen, ist eine Nebenform von ἔρχεσθαι, in welcher nur der bekannten Vorliebe des ρ zu α Rechnung getragen ist. So entstanden absichtslos zwei Nebenformen, deren sich die Sprache zur Bezeichnung verschiedener Begriffe bediente, so wie nach meiner Vermuthung auch ἔρμα die Stüze, und ἅρμα der Wagen, gemeinsam Syncopen von ἔρυμα sind. Man könnte ἄρχειν das Intransitiv von ὀρέγειν nennen, ὄρχαμον εἶναι, so wie überhaupt ὄρχαμος nach §. 901 die Sinnverwandtschaft beider Zeitwörter vermittelt, und man kann schwanken, ob lat. *rex* das Substantiv von ὀρέξαι zu nennen, so wie *rectus* dessen Verbale ὀρεκτός ist, oder ob *rex* mit ἀρχός zu identificiren sei.

908. Ἄρχειν heisst vorangehn, als rein localer Begriff; die nachgehende Person wird im Dativ, das gemeinsame Ziel im Genitiv beigefügt. Il. XV, 95.

ἀλλὰ σύ γ' ἄρχε θεοῖσι δόμοις ἔνι δαιτὸς ἐίσης

Die Götter waren, die Themis voran, vom Gelage hinweg der ankommenden Here entgegengegangen; dieselbe Themis soll sie nun auch zu dem unterbrochenen Gelage im Haus zurückführen;

nicht wie Voss: beginne das Gastmal, denn es hatte schon begonnen, wie aus dem Zusammenhalt von ὁμηγερέεσσι und δειχανόωντο δέπασσιν erhellt; auch nicht wie Heyne: *praesis inter deos convivio*, vielleicht nach der lustigen Vorstellung des Schol. BL. παρὰ γὰρ ἀνθρώποις (?) πολλὰ διὰ τὴν μέθην ἄτοπα γίγνεται· διδάσκει δὲ ὅτι δεῖ τὸ δίκαιον ἐν τοῖς πότοις γίγνεσθαι καὶ σώζεσθαι. Selbst wenn die Griechen wirklich einen *magister bibendi* gehabt hätten mit dem Beruf nicht zum Zechen, sondern zur Mässigkeit zu ermuntern, wie sollte dann gerade Themis zu einem solchen Präsidium berufen sein? Als ein eben so rein äusserliches Verhältniss wird auch oft die Anführerschaft dargestellt: Il. XVI, 552. ἦρχε δ' ἄρα σφιν Ἕκτωρ, vgl. XVIII, 516. V, 592. Und Od. XIV, 230. εἰνάκις ἀνδράσιν ἦρξα . . ἄνδρας ἐς ἀλλοδάπους. Und VIII, 107. κῆρυξ Φημίῳ ἦρχε . . αὐτὴν ὁδόν, näml. ὁδεύων. Statt dieses Accusativs tritt Od. V, 237 der partitive Genitiv ein: ἦρχε δ' ὁδοῖο, gleichfalls als Object, ein Stück Wegs, wie Od. IV, 237. III, 476. Il. XXIII, 421. Hieraus entwickeln sich zwei Nebenbedeutungen, welche ein entsprechendes innerliches Verhältniss zu dem Hintennachgehenden bezeichnen. Erstens ἄρχειν τινός, den Befehl führen über jemand, anführen. In diesem Fall steht der Gehorchende im Genitiv, wie bei der localen Bedeutung das Ziel. Il. XVI, 173. τῆς μὲν ἰῆς στιχὸς ἦρχε Μενέσθιος, vgl. II, 494. Od. XIII, 266. ἄλλων ἦρχον ἑταίρων.

Und wie κρατεῖν nach §. 731 nicht blos Herr sein, sondern auch Herr werden, d. h. siegen bedeutet, so auch ἄρχειν in Il. IX, 102. σέο δ' ἕξεται ὅττι κεν ἄρχῃ, d. h. welche Ansicht auch im Rath obsiege, ihre Ausführung (κρηῆναι) hängt doch erst von dir ab.

909. Zweitens: anfangen, und dadurch das Signal zur Nachfolge geben. Die Person, für welche das Signal gegeben wird, schliesst sich als Dativ an, die Handlung, zu welcher das Signal gegeben wird, als Genitiv oder als Infinitiv. Il. XVI, 65. ἄρχε δὲ Μυρμιδόνεσσι φιλοπτολέμοισι μάχεσθαι. Und XI, 781. ἦρχον ἐγὼ μύθοιο, vgl. II, 433. XVII, 597. Die Annahme aber, dass statt des Infinitivs auch das Particip eintreten könne, beruht auf zwei missverstandenen Stellen: Il. II, 378. καὶ γὰρ ἐγὼν Ἀχιλεύς τε μαχησάμεθ' εἵνεκα κούρης ἀντιβίοις ἐπέεσσιν, ἐγὼ δ' ἦρχον χαλεπαίνων, d. h. ἦρχον μαχέσασθαι, ἐπεὶ ἐχαλέπαινον. Und III,

447. Πάρις . . ἦρχε λέχοςδε κιών, nicht: er begann den Gang, sondern: λέχοςδε κιὼν εἶτα ἦρχεν εὐνηθῆναι, wozu ja Paris v. 441 auch die Helena aufgefordert hatte.

Gleichbedeutend ist ὑπάρχειν, in dem jüngeren Anhang der Odyssee, XXIV, 286. ἡ γὰρ θέμις ὅςτις ὑπάρξῃ, nämlich δωρήσασθαι oder τῆς ξενίης, ohne alle Nuancirung des Begriffs — ein Pleonasmus der Präposition, den man in den Compositis der althomerischen Gesänge nicht leicht findet.

910. Das Medium ἄρχεσθαι bedeutet gleichfalls anfangen, aber nur im Ggs. der vorausgehenden Unthätigkeit oder des nachfolgenden Aufhörens, immer ohne Rücksicht auf eine beabsichtigte Nachfolge anderer. In Od. I, 367. Τηλέμαχος ἤρχετο μύθων, indem er das Lärmen der Freier unterbrach, und sein Ultimatum gab, auf welches sich die Freier v. 381 in die Lippen bissen; dagegen Il. II, 433 μύθων ἦρχε Νέστωρ, indem er im Fürstenrath die Debatte eröffnete, und den ersten Antrag stellte, der freilich der erste und lezte blieb, und ohne irgend einen Gegenantrag zum Beschluss erhoben wurde. Derselbe Nestor aber πάμπρωτος ὑφαίνειν ἤρχετο μῆτιν, Il. VII, 324, weil zuerst er vom Schmausen zum Berathen und Reden überging. Wenn Demodocus Od. VIII, 90 ἂψ ἄρχοιτο ἀείδειν, so fährt er nach einer Pause im Gesang fort; wenn aber Achill Il. XXIII, 12 ἦρχεν οἰμῶξαι, so gibt er wie ein Vorsänger das Signal zur gemeinschaftlichen Klage. Ferner Od. XXIII, 199. ἐκ δὲ τοῦ ἀρχόμενος λέχος ἔξεον; oder ohne Präposition, Il. IX, 97. ἐν σοὶ μὲν λήξω, σέο δ' ἄρξομαι, wie Hesiod. Fr. 132. ἀρχόμενοι δὲ Λίνον καὶ λήγοντες καλέουσιν. — Schon desshalb war das Medium, das sonst Il. II, 345 stand, ἄρχεν Ἀργείοισιν unstatthaft; seit Wolf liest man: ἄρχεν' Ἀργείοισιν.

911. Abweichend von Buttmanns Behandlung der Composs. ἐπάρχεσθαι, ἀπάρχεσθαι, κατάρχεσθαι in Lexil. I, 102, versuche ich folgende Auffassung. Erstens

ἐπάρχεσθαι

nach der rechten Seite hin anfangen. Il. I, 471. κοῦροι μὲν κρητῆρας ἐπεστέψαντο ποτοῖο, νώμησαν δ' ἄρα πᾶσιν ἐπαρξάμενοι δεπάεσσιν, d. h. „die Jüngeren füllten die Mischbecher bis an den Rand mit Trank, und gaben allen davon in Trinkbechern

rechts herum," d. h. dem ersten auf der rechten Seite zuerst; dem lezten auf der linken zulezt. Denn ἐπάρχεσθαι ist ein elliptischer Ausdruck für das vollständige ἐπιδέξια ἄρχεσθαι in Od. XXI, 141. ὄρνυσθ᾽ ἑξείης ἐπιδέξια πάντες ἑταῖροι ἀρξάμενοι τοῦ χώρου, ὅθεν τέ περ οἰνοχοεύει, so dass das blose ἐπι- das aus der Sitte geläufige ἐπιδέξια repräsentirte. Denn Buttmanns Einwand gegen diese Erklärung verstehe ich nicht: dass, wenn Homer in seiner umständlichen Art sagen wollte: „die Schenken reichten den Wein nach der Rechten hin, er nicht auch sagen konnte: sie reichten den Wein herum anfangend." Allerdings kömmt diese Redensart nur bei der feierlichen Handlung des σπεῖσαι vor. Natürlich! diese verlangte Anstand und Ordnung. Während des Zechens liess sich jeder ausser der Reihe und wann er wollte den leeren Becher füllen, wie Od. I, 141. κῆρυξ θάμ᾽ ἐπῴχετο οἰνοχοεύων, aber bei der Spendung traten die Schenken zu einem nach dem andern hin, und brachten ihm den Becher, νώμησεν ἐπισταδόν nach Od. XVIII, 425, und zwar rechts herum, ἐπιδέξια.

Natürlich ist δεπάεσσιν mit νώμησεν zu verbinden; aber die ganze *locutio solennis* wird noch weiter abgekürzt in Od. XVIII, 418, und XXI, 263. ἀλλ᾽ ἄγετ᾽, οἰνοχόος μὲν ἐπαρξάσθω δεπάεσσιν! ein prägnanter Ausdruck für ἐπιδέξια ἀρξάμενος νωμαέτω!

912. Eine ähnliche Prägnanz greift Plaz in κατάρχεσθαι und ἀπάρχεσθαι.

Od. III, 445.

Περσεὺς ἀμνίον εἶχε· γέρων δ᾽ ἱππήλατα Νέστωρ
χέρνιβά τ᾽ οὐλοχύτας τε κατήρχετο, πολλὰ δ᾽ Ἀθήνῃ
εὔχετ᾽ ἀπαρχόμενος κεφαλῆς τρίχας ἐν πυρὶ βάλλων.

Die Händewaschung und Kornbestreuung, das Gebet und das Haarverbrennen sind sämmtlich nur *primordia sacrificii*; dann erst folgt das eigentliche Opferfest, die Schlachtung des Opferthiers, die Verbrennung des Opferfleisches, und der Genuss des Opfermals. Demnach ist χέρνιβά τ᾽ οὐλοχύτας τε κατήρχετο zu vervollständigen in χερνίψατο καὶ οὐλοχύτας oder οὐλὰς κατέχεε κατὰ τοῦ ἱερεῦ, ἀρχόμενος θύειν, wie Il. I, 458. οὐλοχύτας προβάλοντο. Die Verschiedenheit der Präp. in κατάρχεσθαι und προβάλλεσθαι darf nicht befremden; denn der Priester musste die Gerste auf das Opferthier, das unten am Altar, also theils tiefer, theils in einiger Entfernung stand, in schräger Richtung schütten

also abwärts zugleich und vorwärts. Aber χέρνιβα ist nur zeugmatisch damit verbunden; es verlangt ein Verbum wie ἔθιγεν. Das folgende ἀπαρχόμενος τρίχας ist in ἀποτέμνων τρίχας ἀρχόμενος, d. h. *pilos principio sacri desecans*, aufzulösen, ganz so wie in XIV, 422, und Il. XIX, 254. Ἀτρείδης . . κάπρου ἀπὸ τρίχας ἀρξάμενος Διὶ χεῖρας ἀνασχὼν εὔχετο. Darum habe ich oben, Od. III, 445, das gewöhnliche Comma vor κεφαλῆς getilgt, denn τρίχας ist Object der beiden Participien, keinenfalls ausschliesslich des zweiten, βάλλων.

Das einfache ἀρχόμενος bezeichnet das erste Stadium der Opferfeierlichkeit auch in Od. XIV, 427.

ὁ δ' ὠμοθετεῖτο συβώτης
πάντων ἀρχόμενος μελέων ἐς πίονα δημόν.

Während hier πάντων μελέων als Genitivus partitivus das Object des Hauptverbi bildet, ist zu ἀρχόμενος zu ergänzen: θύειν, oder τῆς θυσίας. Diese Erklärung wird erleichtert durch die aristarchische Lesart: πάντων, welche Bekker zuerst statt πάντοθεν in den Text genommen.

913. Buttmann behandelt noch H. Apoll. 125: Θέμις νέκταρ τε καὶ ἀμβροσίην ἐρατεινὴν ἀθανάτῃσιν χερσὶν ἐπήρξατο, d. h. sie reichte dar. Diesen abweichenden Gebrauch erklärt er aus einer mangelhaften Auffassung des althomerischen κατήρξατο durch den Rhapsoden; erwähnt jedoch nicht, dass Cod. Mosq. ἐπώρξατο bietet. Diess ist eine Syncope von ἐπορέξατο, die dem zarten Ohr der Griechen nicht weher thun konnte, als das homerische ἆλκα für αὔλακα oder ἄλοκα. Homer zwar gebraucht ὀρέξασθαι nicht deponential, nach §. 899, wohl aber Solon Fr. 20, 2. τιμῆς οὔτ' ἀφελὼν οὐδ' ἐπορεξάμενος.

914. Ein drittes Compositum ist

ἐξάρχειν

anstimmen, einen Gesang, die Klage etc., als *praecentor*, *praefica* etc. Il. XVIII, 606. μολπῆς ἐξάρχοντος, vgl. Od. IV, 18. Hes. Sc. 205. Und Il. XVIII, 51. Θέτις δ' ἐξῆρχε γόοιο. Und tropisch Il. II, 273. ἢ δὴ μυρί' Ὀδυσσεὺς ἐσθλὰ ἔοργεν βουλάς τ' ἐξάρχων ἀγαθὰς πολέμους τε κορύσσων. Hier hängt βουλάς zeugmatisch eben so wie πολέμους von κορύσσων, d. h. παρασκευάζων ab, so wie im Hymn. XVII, 18. Ἄρτεμις ἡγεῖται . . ἐξάρχουσα χορούς — wiewohl dieser Hymnendichter vielleicht der attischen Con-

struction ἐξάρχειν τι folgte, wie Theocr. VIII, 62. ἐξάρχων . . παιήονα. Medial Od. XII, 339. Εὐρύλοχος δ' ἑτέροισι κακῆς ἐξήρχετο βουλῆς. — Davon Il. XXIV, 721. ἀοιδοὺς, θρήνων ἐξάρχους.

915. Dazu als Nomen ἀρχός, der **Führer**. Il. I, 144. εἷς δέ τις ἀρχὸς ἀνὴρ βουληφόρος ἔστω. Od. IV, 653. ἐν δ' ἀρχὸν ἐγὼ βαίνοντ' ἐνόησα Μέντορα. Meist aber politisch, der **Herrscher**, wie Od. VIII, 391. δώδεκα γὰρ κατὰ δῆμον ἀριπρεπέες βασιλῆες ἀρχοὶ κραίνουσι, und militärisch, der **Anführer**. — Davon ἄναρχος **ohne Führer**. Il. II, 703. οὐδ' οἵ ἄναρχοι ἔσαν. Und ἀρχεύειν **Anführer sein**. Il. V, 200. ἀρχεύειν Τρώεσσι, und seit Wolf auch II, 345. ἄρχευ' Ἀργείοισι; vgl. §. 910.

916. Ferner ἀρχή der **Anfang**; Il. XXII, 116. ἥτ' ἔπλετο νείκεος ἀρχή. Aber III, 100. εἵνεκ' ἐμῆς ἔριδος καὶ Ἀλεξάνδρου ἕνεκ' ἀρχῆς, las Zenodotus ἄτης, wie VI, 356. Allein dann würde Menelaus die Schuld des Kriegs zwischen sich selbst und Paris gleichmässig theilen; durch ἀρχῆς, näml. τῆςδε τῆς ἔριδος aber wälzt er die Schuld ganz von sich auf Paris als den **ersten** Friedensstörer. Was Spitzners Grund: *At Menelaus Hectori potius gratificatur, v. 87 de Paride dicenti*: τοῦ εἵνεκα νεῖκος ὀρώρει, gegen Zenodotus beweisen soll, ist mir nicht klar. — Das Adj. ἀρχαῖος, **uranfänglich, uralt**, von παλαιός verschieden wie *priscus* von *antiquus*, hat erst Hesiod, Fr. CXXXV. νόμος δ' ἀρχαῖος ἄριστος.

917. Auch ἀπαρχαί ist nachhomerisch. Statt dessen hat Aristoph. Pac. 1056 ἀπάργματα, Homer
ἄργματα
das **Erstlingsopfer**, von der Erndte oder der Beute; denn kein griechisches Mahl war ohne Opfer, wie kein Opferfest ohne ein Mahl. Od. XIV, 446. ἦ ῥα καὶ ἄργματα θῦσε θεοῖς αἰειγενέτῃσι, wozu Schol. τὰς ἀπαρχὰς τῶν μερίδων, ἢ τὰ ἀπομερισθέντα τοῖς θεοῖς. Die Schreibart: ἄρχματα· ἀπάρχματα Hes. ist verderbt, oder eine spätere Form.

CIX. Ἰδίειν.

918. Ἰδίειν **schwizen**. Nur Od. XX, 204. ἴδιον, ὡς ἐνόησα. Die Wurzelsilbe ist einerlei mit **Schweiss**, ags. *suaét*, altnord.

sueit, ahd. *sueiz*, skr. *suid*. Im Latein erscheint sie in zweierlei Form: erstens in *sudum*, heiteres, oder vielmehr heisses Wetter, und *sudare*, wo *ui* in *ū* contrahirt ist, wie in *imbutus*; zweitens in *sidus*, wo das *u* im *i* ersezt ist, wie im Griechischen. Man identificirt zwar gewöhnlich *sidus* mit *εἶδος*; das hat aber weder lautliche, noch begriffliche Evidenz. Ich glaube, *sidus* bedeutete ursprünglich nur die Sonne, — weil sie erhizt, wie *ἠέλιος*, d. h. *αὐαλέος* nach §. 241, weil sie trocknet, — und dann erst die ihr an Aussehn, wenn gleich nicht an Wirksamkeit ähnlichen grösseren Lichtkörper. Ebenso bedeutet *praesiderare* eine ungewöhnlich frühe Sommerhize, oder *cum maturius hiberna tempestas movetur* nach Festus; und *sideratus* · ἡμίξηρος in Gl. Labb. Und *sideratio* die Baumkrankheit, über welche Plin. H. N. XVII, 37, 4. *Proprium siderationis est sub ortum canis siccitatis vapor, cum insitae ac novellae arbores moriuntur, praecipue ficus et vites.* Und: *sideraticia jumenta dicuntur cum venas vacuas percusserit frigus aut aestus.*

919. Demnach ist mit *sidus* lautlich identisch *ἶδος* der Schweiss. Hes. Scut. 397. *ἴδει ἐν αἰνοτάτῳ, ὁπότε χρόα σείριος ἄζει.* Davon stammt ein Adj. *ἰδαρός ἰδρός*, wie *κρυερός*, *ἐχθρός* von *κρύος*, *ἔχθος*, und von diesem

ἰδρόειν

schwizen; eigentlich Causativum: in Schweiss sezen, wie es auch Arist. Probl. II, 31. *ἰδροῦσι τοὺς πόδας* gebraucht. Il. II, 388. *ἰδρώσει μέν τευ τελαμών.* Und IV, 27. *ἰδρῶθ' ὃν ἴδρωσα μόγῳ.* Mit den Participien *ἰδρώων*, wie *μαιμώων* Il. VIII, 543. Od. IV, 39, *ἰδρώουσα* Il. XI, 119, oder contrahirt v. 598. *ἵπποι ἰδρῶσαι.* Die Aspiration des Anlauts ist Ersaz des durch die Syncope ausgefallenen Vocals von *ἰδαρός*; vgl. Not. 65, und über *αὐατός*, *αὔτως* Not. 124.

Das Verbale *ἰδρωτός* bildet Il. XV, 228 *ἀνιδρωτί*, ohne Schweiss, und das Substantiv

ἱδρώς

der Schweiss. Il. XIII, 711. *ὁππότε μιν κάματός τε καὶ ἱδρὼς γούναθ' ἵκοιτο.* Mit dem Dativ *ἱδρῷ* Il. XVII, 385. 745. *καμάτῳ τε καὶ ἱδρῷ*, wie *γέλῳ* nach §. 76, und Accus. *ἱδρῶ*. Il. XXI, 561. *ἱδρῶ ἀποψυχθείς*, vgl. X, 572.

920. Wie ἔσθειν, d. h. ἐδέθειν, nach §. 35 von ἔδειν, so lautet das Intensiv von ἴδειν ἰδίειν mit ἀνά componirt (wie ἀναστένειν) zunächst ἀνα-ιδ-έθειν, und syncopirt

ἀΐσθειν

ausschwizen, in Folge der Todesangst und Agonie. Das ἀ- als Rest von ἀνα- erklärt sich durch αὐέρυσαν, αὔïαχον, besonders aber durch das nachhomerische αἰσθέσθαι merken, d. h. ἀνὰ θυμὸν ἰδεῖν oder ἰδέθειν. Il. XVI, 468. ὁ δ' ἔβραχε θυμὸν ἀΐσθων. Und XX, 403. αὐτὰρ ὁ θυμὸν ἄϊσθε καὶ ἤρυγεν.

921. Möglich, dass für den Griechen schon in diesem Zeitwort die Vorstellung des mit dem Todesschweiss verbundenen Todesröchelns an die Stelle des Schweisses trat. Gewiss aber ist diess der Fall in dem Verbalnomen ἄισθμα, αἶσθμα, oder ᾆσθμα; aber auch das ι subscr. fiel wegen Häufung der Consonanten aus, wie nach §. 341 in δασπλῆτις, daher

ἆσθμα

das Todesröcheln, der schwere Athem des Sterbenden. Il. XV, 241. ἆσθμα καὶ ἱδρὼς παύετο. Und v. 10. ἀργαλέῳ ἔχετ' ἄσθματι, κῆρ ἀπινύσσων, αἷμ' ἐμέων. Und XVI, 109. αἰεὶ δ' ἀργαλέῳ ἔχετ' ἄσθματι, κὰδ δέ οἱ ἱδρὼς πάντοθεν ἐκ μελέων πολὺς ἔρρεεν. — Davon ἀσθμαίνειν schwer athmen. Il. V, 585. αὐτὰρ ὅ γ' ἀσθμαίνων εὐεργέος ἔκπεσε δίφρου. Vgl. X, 376. 496. XIII, 399. XVI, 826. XXI, 182. Lob. Par. 395 hält σθ für ein blos phonetisches Einschiebsel wie in ἰσθμός, legt also wohl ἆηναι zu Grunde wie für ἄημα. Kann ich aber solche unmotivirte Einschiebsel überhaupt nicht anerkennen, so fällt hier auch die scheinbare Analogie von ἰσθμός hinweg; was nach §. 35 von ἔδειν, nicht von ἰέναι stammt.

CX. Βαρύς.

922. Βαρεῖν ist meist Transitivum wie βαρύνειν belasten, niederdrücken; βαρέεται bei Hippokrates, βαροῦντες bei Josephus, βαρήσει bei Lucian. Auch intransitiv: βαρῶ, gravo, premo, gravesco Gl. Labb. — ein Gebrauch, aus welchem ich die schwierige Stelle in Soph. Phil. 185 erkläre: ἔν τ' ὀδύναις ὁμοῦ λιμῷ

[illegible] οἰκτρὸς ἀνήκεστα [illegible] βαρεῖ, [illegible] βαρύνεται, wo Schneidewin jüngst βαρέα in den Text genommen hat — ein mattes Epitheton nach ἀνήκεστα!

Davon βεβαρημένος bei Plato, bei Homer

βεβαρηώς

beschwert. Od. III, 139. οἱ δ' ἦλθον οἴνῳ βεβαρηότες. Vgl. XIX, 122. — Das Verbale nur in Composs., wie οἰνοβαρής Il. I, 225, wovon ein neues Zeitwort οἰνοβαρείων Od. IX, 374. — Und Il. XV, 465. ἰὸς χαλκοβαρής, mit trichotomischem Feminin στεφάνη, μελίη χαλκοβάρεια Il. XI, 96, und XXII, 328. Vgl. Lob. ad Phryn. 538.

923. Aus βαρέFειν geht als Transitivum hervor (wie ἀμύνειν aus ἀμεύειν, nach §. 85) βαρύνειν beschweren. Il. VIII, 308. κάρη πήληκι βαρυνθέν. Und Od. V, 321. εἵματα γάρ ῥ' ἐβάρυνε. Aus dessen Intensiv βαρυνάθειν entstand durch Syncope und Metathese der Vocale das attische βρενθύεται· ἀξιοπαθεῖ, βαρεῖται, σεμνύνεται Hes. Ferner ein Intransitiv βαρύζειν, oder

βαρύθειν

beschwert sein. Il. XVI, 519. βαρύθει δέ μοι ὦμος ὑπ' αὐτοῦ, vgl. Hes. Opp. 213. Hiezu als Adjectiv βαρύς, schwer, drückend. Il. V, 417. ὀδύνας δὲ κατηπιόωντο βαρείας. Und II, 111. Κρονίδης ἄτῃ ἐνέδησε βαρείῃ. Eben so ist χεὶρ βαρεῖα zu verstehn, nicht *robusta*, *valida*, wie H. Stephanus meint, sondern *gravis*, *infesta, hostilis*; jenes besagt vielmehr παχεῖα χείρ. Und tropisch: dumpftönend, ohne Klang. Il. I, 364. βαρὺ στενάχων, so wie Od. VIII, 95. βαρὺ δὲ στενάχοντος ἄκουσεν, und Aesch. Pers. 572. βαρὺ ἀμβόασον. Also nicht, wie man sonst las: βαρυστενάχων.

---

924. Syncopirt lautet βαρέειν, βαρεύειν

βρύειν

schwer und voll sein von etwas. Il. XVII, 56. ἔρνος ἐλαίης.. βρύει ἄνθεϊ λευκῷ. Von βρυτός ὁ βρύων bei Arcad. 79, 7 stammt *frutex*, und selbst *frondes*, indem das Latein den anlautenden Labial *ante liquidam* aspirirte, wie in *fremere* βρέμειν, *flaccus* βλάξ. Und wenn *brutum antiqui gravem dicebant*, nach Festus, so ist *brutus* das contrahirte Verbale βρυετός. Das Intensiv βρυάζειν· θάλλειν, τρυφᾶν Hes. Suid., wird, wie θρυαλίζειν in θρυλίζειν nach §. 686, zusammengezogen in βρύζειν; H. Cer. 456.

πέδῳ δ' ἄρα πίονες ὄγμοι
βρυσέμεν ἀσταχύων

eine Synalöphe von *βρυασέμεν*. Mit Recht haben Ruhnken, Hermann, Francke allerdings ein von *βρύειν* stammendes Futur mit langem *υ* bestritten, aber mit Unrecht dafür *βρισέμεν* untergeschoben. J. H. Voss nimmt *βρυσέμεν* zwar in Schuz, ohne jedoch die Länge des Vocals zu erklären.

---

925. Aus *βαρύζειν* (verweicht *βαρύθειν*) ist hervorgegangen *βαρδύς*, lat. *bardus* — wovon *βαρδυτέρος* bei Theocr. XXIX, 30, und *βάρδιστοι θείειν* in Il. XXIII, 310 — oder durch Metathese

βραδύς

schwerfällig, langsam. Od. VIII, 329. *οὐκ ἀρετᾷ κακὰ ἔργα· κιχάνει καὶ βραδὺς ὠκύν!* vgl. v. 330. Il. VIII, 104. *βραδέες δέ τοι ἵπποι.* Dagegen der Comparativ *βράδιον* bei Hes. Opp. 528, oder *βράσσων τε νόος, λεπτὴ δέ τε μῆτις* in Il. X, 226, wie *βάσσων* von *βαθύς*. Die Analogie von *θάσσων, πάσσων, ἐλάσσων* verleitete manche der alten Glossographen, dieses *βράσσων* lieber von *βραχύς* abzuleiten, einem ganz unhomerischen Adjectiv, wie Aristarch gegen sie bemerkte. Und *βραδυτῆς* Il. XIX, 411. Das lat. *tardus* aber hat ausser der Bedeutung und dem Reime nichts mit *bardus* gemein, so wenig als *trans* mit *πέραν* nach §. 619; es ist von *terere tempus*, und mit sterzen, d. h. müssig umherschweifen, verwandt.

926. Eine Fortbildung von *βαρύς* ist *βαρύαρον· ἰσχυρόν, στερέμνιον* Hes., syncopirt

βριαρός

schwer, gewichtig. Il. XI, 375. *ἐν κόρυθι βριαρῇ.* Und davon Il. I, 402 *Βριάρεως*, oder in Hes. Th. 617. 734, nach Dindorfs Verbesserung *Ὀβριάρεως*. Eben so erklärt sich auch

βριήπυος

laut rufend, durch *βαρυήπυος* Il. XIII, 521. *βριήπυος ὄβριμος Ἄρης*, wie *βαρυηχής, βαρύφθογγος, βαρύφωνος,* und ebenso *βρίακχος· ἡ βριαρῶς ἰάκχουσα* bei EM. 313, 26, und *βριηρόν· τὸ μεγάλως κεχαρισμένον*, von *ἀραρεῖν*, woraus EM. auf eine Partikel *βρί* schloss. Nach welchem Lautgesez das *υ* in *ι* übergegangen, weiss ich freilich nicht; doch lässt sich *σίαλος* und *ὑπερφίαλος* von *σῦς* und *ὑπερφυής* vergleichen; wenn auch *δρίον* von *δόρυ* nach §. 326 eine

andere Erklärung verlangt. Die Schreibart *βρυαρὸν λέοντα* in Georg. Alex. V. Chrysost. T. VIII, p. 177 statt *βριαρόν*, wage ich nicht als Beweis für ein Schwanken der Orthographie anzuführen.

927. Eben so wie *δριάουσα· θάλλουσα* Hes. aus *δόρυ δρῦς δρίον*, entsteht aus *βαρύς* ein Purum *βριάειν* stark machen und sein; zugleich transitiv und intransitiv in Hes. Opp. 5. *ῥέα μὲν γὰρ βριάει, ῥέα δὲ βριάοντα χαλέπτει*, und lezteres Theog. 447. *ἐξ ὀλίγων βριάει*. Sein Intensivum *βριάζειν* ist alterirt erstens durch Synalöphe, wie nach §. 924 *βρυασέμεν* in *βρυσέμεν*, in

βρίζειν

schwerfällig, träg, schläfrig sein. Il. IV, 223. *ἔνθ' οὐκ ἂν βρίζοντα ἴδοις Ἀγαμέμνονα δῖον οὐδὲ καταπτώσσοντα.* Und Od. IX, 151. *ἔνθα δ' ἀποβρίξαντες ἐμείναμεν ἠῶ δῖαν.* — Zweitens durch Verweichung des ζ nach §. 64, *βριάθειν*,

βρίθειν

bald: schwer und belastet von etwas sein; Il. XVIII, 561. *σταφυλῇσι μέγα βρίθουσαν ἀλωήν.* Od. XVI, 474. *νηῦς . . βεβρίθει δὲ σάκεσσι καὶ ἔγχεσι.* Und IX, 219. *ταρσοὶ μὲν τυρῶν βρῖθον*, d. h. *τυρῶν βριθοσύνῃ*; — bald: schwer und lästig sein für jemand. Il. XII, 346. *ὧδε γὰρ ἔβρισαν Λυκίων ἀγοί.* Und V, 91. *ὅτ' ἐπιβρίσῃ Διὸς ὄμβρος*, vgl. VII, 343. XII, 414. Od. XXIV, 343. Und Il. XXI, 385. *ἔρις βεβριθυῖα* ist als Zustand dasselbe, was Il. XX, 55 *ἔρις βαρεῖα* als Eigenschaft bezeichnet. In Hes. Opp. 465. *εὔχεσθαι δὲ Διὶ χθονίῳ . . Δημητέρι θ' ἁγνῇ, ἐκτελέα βρίθειν Δημήτερος ἱερὸν ἀκτήν* steht es nicht causativ, sondern *ἀκτήν* ist Subject. Davon *βριθύς* gewichtig. Il. V, 746. *ἔγχος βριθύ, μέγα, στιβαρόν*, wofür Hesiod bei Strab. VIII, p. 264 *βρῖ* sagte, wie *κρῖ* statt *κριθός*; vgl. Not. 163. — Und *βριθοσύνη* die Schwere, eine Fortbildung von *βρῖθος*, wie *γηθοσύνη* von *γῆθος*; Il. V, 839. *μέγα δ' ἔβραχε φήγινος ἄξων βριθοσύνῃ*, eine Erläuterung von *βρισάρματος οὔλιος Ἄρης* Hes. Scut. 441. — Zu *βριθύς* stimmt buchstäblich breit, goth. *braids*, ahd. *preit*.

928. *Βριαρός* hat, wie *κυδρός* an *κύδιμος*, ein synonymes Paronymum an *βριιμός* oder *βριαμός*, contrahirt *βριμός· μέγας, χαλεπός*, und *βριμά· ἰσχυρά* Hes. mit dem Subst. *βρίμη* die Gewalt. Hymn. XXVIII, 10. *ἐλελίζετ' Ὄλυμπος δεινὸν ὑπὸ βρίμης γλαυκώπιδος*, wie Ilgen nach Apoll. Rh. IV, 1677 statt *ὑπ' ὀβρίμης* emendirt. Dieses *βριαμός* würde in Verbindung mit einem inten-

siven ἀν- oder ἀ- verkürzt ἄμβριμος oder ἄβριμος lauten. Allein in diesem Compositum ist statt der Contraction von ι, ια eine Syncope eingetreten, und überdiess der Anlaut α zu ο verdunkelt, wie in dem äolischen ὀνθέντα statt ἀναθέντα; vgl. Ahrens Aeol. p. 76. Daher ὄμβριμος bei Hesiod, nach Göttling, Opp. 144. γένος ἀνθρώπων.. ἐκ μελιᾶν, δεινόν τε καὶ ὄμβριμον, und v. 620. σθένος ὄμβριμον Ὠρίωνος, vgl. Th. 148. 839. σκληρὸν δ᾽ ἐβρόντησε καὶ ὄμβριμον; die allein richtige Form nach G. Hermann Em. rat. p. 21, *quod hujus verbi prima syllaba semper producitur, ita ut nunquam veterrimi quidem* ὄβριμος *sine litera* μ *dixisse videantur*. Dieses μ ist so wenig blos phonetisch, als in ἄμβροτος nach §. 51. Bei Homer schreiben Wolf, Spitzner, Bekker, wie bisweilen ἄβροτος, so immer

ὄβριμος

stark, schwer. Od. IX, 233. ὄβριμον ἄχθος ὕλης ἀζαλέης. Und v. 241. θυρεὸν μέγαν, ὄβριμον. Il. III, 357. διὰ μὲν ἀσπίδος ἦλθε φαεινῆς ὄβριμον ἔγχος, synonym mit ἔγχος βριθύ. IV, 453. ὄβριμον ὕδωρ. — Davon die Composs. Il. V, 403. σχέτλιος, ὀβριμοεργός, und Il. V, 747. Od. III, 135. Hes. Th. 587. Ἀθήνη ὀβριμοπάτρη, und v. 140. ὀβριμόθυμος.

---

929. Mit Wahrscheinlichkeit führt Lobeck Path. 491 den Namen Βαβρίας auf βαρύς zurück; vollständiger erscheint die Reduplication in βάρβαρος, welches Arcad. p. 70 mit τάρταρος, μάρμαρος, βόρβορος zusammenstellt; vgl. Lob. Path. I, 171. Davon

βαρβαρόφωνος

ungriechisch redend. Nur Il. II, 867. Κᾶρες βαρβαρόφωνοι. Dass βάρβαρος eigentlich noch kein homerisches Wort ist, bemerkt schon Thuc. I, 3. οὐ μὴν οὐδὲ βαρβάρους εἴρηκε, διὰ τὸ μηδὲ Ἕλληνάς πω ὡς ἐμοὶ δοκεῖ εἰς ἓν ὄνομα ἀποκεκρίσθαι. Sein Alter wird wohl nicht über die Olympiadenrechnung hinaufreichen. Aber in wiefern nannte man die Nichtgriechen βαρβάρους, d. h. βαρεῖς? Die mancherlei Eigenschaften des Barbaren concentriren sich dem Athener auf eine Schwerfälligkeit des Geistes und Gemüthes, durch welche sie sich von den lebhafteren Griechen, besonders den Ἀθηναίοις εὐτραπέλοις ἐπὶ πάντ᾽ ἂν εἴδη nach Thuc. II, 41 unterschieden. Sie waren βαρυκάρδιοι. Und doch glaub' ich nicht an diese

Deutung. Denn erstens wird *βαρύς* erst spät von einer intellectuellen Schwerfälligkeit gebraucht, und zweitens ist es gegen den Geist des hohen Alterthums, die Nichtgriechen sich als stumpfsinniger zu denken. Homers Troer waren doch gewiss *βάρβαροι*, aber welchem Hellenen, der die Ilias kannte, mochte es in den Sinn kommen, von ihrer Erscheinung sich ein *βαρυκάρδιον* als Characteristicum zu abstrahiren? Mir scheint es dem Geist jener alten Zeit angemessener, dass sie um einer äusserlichen Eigenschaft so hiessen, als *βαρύνοντες τοὺς Ἕλληνας*, *βαρεῖς τοῖς Ἕλλησι*, als natürliche und drohende, lästige Feinde, die an den humanen Bestimmungen des amphiktyonischen Bundes und Kriegsrechts keinen Theil nahmen, wie auch *gravis* ein Synonymum von *infestus*, *inimicus* ist. Dass das Wort nicht dorisch, wenigstens nicht laconisch war, ist aus Herodot. IX, 11 zu schliessen: *ξείνους γὰρ ἔλεγον οἱ Λακεδαιμόνιοι τοὺς βαρβάρους.*

CXI. *Βραχεῖν.*

930. Aus demselben Stamm von *βαρύς* gehen noch mehrere Wörter hervor, welche einen Schall bezeichnen; nicht weil jeder Schall, wie jeder Glanz und jeder Geruch, wie jede Flamme und Quelle eine Ausströmung ist, mithin die Folge einer Fülle und Ueberfüllung, *βρύειν*, sondern die angedeuteteten Derivata bezeichnen gemeinsam einen dumpfen Ton, *βαρὺν ἦχον*, im Ggs. des Klanges. So zunächst *βράσσειν* brausen[231]), oder *βράζειν τὸ ἡσύχως ὀδύρεσθαι* Hes., also brummen; daher auch *βράζειν ἐπὶ τῶν ἄρκτων* nach Poll. V, 88, wovon der Bär, ags. *bera*, ahd. *bero*, benannt ist, wie *ἄρκτος* von *ἐρυκτός* *ἐρυγεῖν*. Das Latein hat es, in assimilirter Form *barrire*, auf das Geschrei der Elephanten übergetragen. Hievon ein erster Aorist *ἔβρασεν* in Anth. Pal. VI, 222, und ein zweiter, wie *λαχεῖν* von *λάζεσθαι* und *τυχεῖν* von *τιτύσκεσθαι*,

---

231) Auch *βρήσσειν*, die Grundform von *βήσσειν* husten, ist ein Paronymum von *βράσσειν*, wie *ῥήσσειν* von *ἀράσσειν*; davon *βρῆγμα* und *βηχία*. Das *ρ* ist ausgefallen, wie in *θάσσειν* von *θρήσασθαι*.

βραχεῖν

dumpf tönen; bald von lebenden Wesen, brüllen; Il. XVI, 468. *ὁ δ' (ἵππος) ἔβραχε θυμὸν ἀίσθων.* Und V, 859. *ἔβραχε χάλκεος Ἄρης.* Bald von Dingen: krachen, prasseln. Il. V, 838. *μέγα δ' ἔβραχε φήγινος ἄξων βριθοσύνῃ.* Und IV, 420. *δεινὸν δ' ἔβραχε χαλκὸς ἐπὶ στήθεσσιν ἄνακτος*, vgl. XVI, 466. Und XXI, 9, *βράχε δ' αἰπὰ ῥέεθρα.* Und v. 387. *βράχε δ' εὐρεῖα χθών.* Und Od. XXI, 48. *τὰ δ' ἀνέβραχεν ἠΰτε ταῦρος βοσκόμενος λειμῶνι.*

931. Neben *βράζειν* bestand (onomatopoetisch modificirt) *βρύζειν*; mit kurzem *υ* und verschieden von dem §. 924 behandelten *βρύζειν*, d. h. *βρυάζειν.* Es verhält sich zu *βρύειν* wie sprüzen, schwed. *spruta*, ital. *spruzzare*, zu sprühen, und ist sinn- wie stammverwandt mit brausen, brudeln, sprudeln. Auch lat. *burrire* ist aus *βρύζειν* hervorgegangen, wie *bullire* aus *βλύζειν*.. Es findet sich nur in Fr. Archiloch. bei Athen. X, p. 447 a. *ὥςπερ αὐλῷ βρῦτον ἢ Θρήιξ ἀνὴρ ἢ Φρὺξ ἔβρυζε*, und selbst da ist das Imperfect syntactisch unhaltbar, und nach G. Hermann und W. Dindorf zu verbessern in: *ὥςπερ παρ' αὐλῷ βρῦτον ἢ Θρήιξ ἀνὴρ ἢ Φρὺξ ἔβρυξε*, d. h. „wie ein Thracier oder Phrygier beim Flötenspiel den „Gerstentrank sprudeln lässt;" denn *βρύζειν* hat hier causativen Sinn, wie *βρύειν* in Anacr. 37, 2. *Χάριτες ῥόδα βρύουσιν.*

Davon der Aorist: wie *λελαχεῖν* von *λάζεσθαι*, so

βεβρυχεῖν

mit Geräusch aufsprudeln. Il. XVII, 54. *χώρῳ ἐν οἰοπόλῳ, ὅθ' ἅλις ἀναβέβρυχεν ὕδωρ*, nach Schol. B. *ἀναπηγάζει, ἀναβλυστάνει, ἀναδίδοται.* Zenodotus las *ἀναβέβροχεν*, *imbibit* näml. *ὁ χῶρος*, wie *καταβρόξειεν*, *ἀναβρόξειεν*, und verstand unter *ὕδωρ* das Regenwasser, *πιαίνεται ἐξ ὑετῶν.* Unmöglich! Schief ist schon der Gedanke: „einen Baum da pflanzen und ziehn, wo es reichlich regnet!" Solch einen Plaz auszusuchen, geht über Menschenvermögen. Aber *ἀνα-* bildet ein noch grösseres Hinderniss. Die Erde kann den Regen nur *καταβρόξαι*; mit *ἀναβρόξαι* würde an-

---

231) *Cohaeret authypotactum βραχεῖν fragorem edere cum ῥήσσειν frangere.* Lob. Rh. 152. Also auch mit *ἀράσσειν.* Doch wohl entfernter als mit *βράζειν.* Aber *fragor* ist von *βραχεῖν*; die Aspiration des griechischen Inlauts ist im Anlaut ersezt, wie in *fragrare βρέχειν*, *fidere πείθειν*; oder auch ohne diesen Grund, nach §. 924.

gedeutet sein, dass der Regen nichts sei, als verdunstete Erdfeuchte, welche von der Erde als ihr früheres Eigenthum wieder eingeschlürft werde. Diese physicalische Reflexion liegt jedoch dem Dichter und mehr noch dieser Stelle ganz fern. Auf dasselbe Resultat wie ich kömmt auf anderem Wege Buttm. Lex. II, 127. — Dazu das Perf. *βεβρυχέναι*. Il. XIII, 393. *ὡς Ἄσιος . . κεῖτο τανυσθεὶς βεβρυχώς*, vgl. XVI, 486. Hes. Sc. 160. *βεβρυχυῖα* mit der Variante *βεβριθυῖα*. Und Il. XVII, 264. *βέβρυχεν μέγα κῦμα ποτὶ ῥόον*, oder Od. XII, 242. *ἀμφὶ δὲ πέτρῃ δεινὸν ἐβεβρύχειν*, wie Bekker statt *πέτρη* und *ἐβεβρύχει* in den Text genommen. Davon das nachhomerische Purum *βρυχᾶσθαι*, generell vom Gebrüll des Menschen, Löwen und Stiers gebräuchlich, wogegen *μυκᾶσθαι* speciell das des Rindviehs bedeutet; vgl. Lob. ad Aj. 322. Das deutsche brüllen engl. *brawle*, dän. *brole*, stimmt zu *βρυαλίζειν*, wovon *βρυαλιγμόν· ψόφον, ἦχον* Hes.

932. Drittens stammt, wie *τρέμειν*, *δρέμειν*, [illegible] *δρᾶν*, *γέειν γόος*, so von *βαρέειν*

βρέμειν

rauschen, lärmen. Il. IV, 424. *κῦμα χέρσῳ ῥηγνύμενον μεγάλα βρέμει*. Deponential Il. XIV, 399. *ἄνεμος μεγάλα βρέμεται χαλεπαίνων*. Ganz einerlei Wort mit ags. *breman*, wovon Bremse; aber auch mit lat. *fremere*, wie *βράχειν* mit *fragor* nach §. 924. Das Verbale, wovon Il. XIII, 624. *Ζηνὸς ἐριβρεμέτεω χαλεπὴν ἐδδείσατο μῆνιν*, und I, 354. *ὑψιβρεμέτης*, lautet syncopirt *βρενταί· βρονταί* Hes., blos äolisch nach Koen. ad Greg. p. 598; die andern Dialecte haben

βροντή

der Donner, statt *βρεμετή βρομετή*, mit nothwendiger Assimilation des *μ*, wie *Pontinus* neben *Pomptinus* aus *Pometinus*, Il. XXI, 199. *Διὸς μεγάλοιο κεραυνὸν δεινήν τε βροντήν*; und davon weiter *βροντᾶν* donnern. Il. VIII, 133. Od. XII, 415.

Diese umgelautete Form ist eigentlich vom Perf. *βέβρομα* gebildet, wovon auch *βρόμος*, buchst. das Brummen. Il. XIV, 396. *οὔτε πυρὸς τόσσος γε ποτὶ βρόμος αἰθομένοιο*, nebst *βρομεῖν* Il. XVI, 642. *ὡς ὅτε μυῖαι σταθμῷ ἔνι βρομέωσι*, und *ἄβρομοι* sehr lärmend Il. XIII, 41. *Τρῶες Ἕκτορι . . ἕποντο ἄβρομοι, αὐίαχοι*, nicht, wie Buttmann A. Gr. II, 468 angibt, zusammentönend.

CXII. Σπάσαι.

933. Ein Causativ von *σέπεσθαι*, *σπεῖν*, *ἕπεσθαι*, *sequi* ist *σπᾶν*, ziehen, d. h. seiner Hand folgen lassen; denn in Il. XVI, 504. *ποτὶ δὲ φρένες αὐτῷ ἕποντο* würde *σπῶντο* den gleichen Sinn geben; und Antipat. Mac. in Anth. Pal. IX, 215 drückt das homerische *πότμον ἐπέσπε* durch *μοῖραν ἐπεσπάσατο* aus, nach Bruncks Conjectur für *ἀπεσπάσατο*. — Es ist von *ἐρύειν*, und mehr noch von *ἕλκειν* durch die grössere Raschheit und Heftigkeit der Bewegung des Ziehens verschieden. Diese Präsensform ist jedoch erst bei den Attikern nachzuweisen, und *σπάζειν* hat die Kritik jezt überall entfernt, ausser in *σπάζει· σκύζει* Hes., d. h. *σκυθρωπάζει* (was Alberti substituiren wollte), oder *trahit vultum* und *rugas*, nach dem Ausdruck bei Ovid. Am. II, 2, 23 und Juven. XIV, 325., weil *tristitia deductis superciliis ostenditur*; Quintil. XI, 3. Davon hat Homer nur den Aorist

σπάσαι

reissen. Il. VI, 65. *ἐξέσπασε μείλινον ἔγχος*. Sonst immer als Medium; Il. XIX, 387. *ἐκ δ' ἄρα σύριγγος πατρώιον ἐσπάσατ' ἔγχος*. Oder Od. XXII, 74. *φάσγανά τε σπάσσασθε*. Und Il. XI, 458. *αἷμα δέ οἱ σπασθέντος ἀνέσσυτο*. — Davon Od. XVIII, 73. *Ἶρος ἄϊρος ἐπισπαστὸν κακὸν ἕξει*, ähnlich wie Il. V, 831. *Ἄρης τυκτὸν κακόν*, im Ggs. der ungerufenen, unvermeidlichen Uebel.

934. Doch stammt von *σπᾶν σπαετόν*, und substantivirt wie *χρέος χρεῖος* von *χρῆσθαι*, so

σπέος oder *σπεῖος*

die Höhle, als Riss, wie *φάραγξ* von *σπαράξαι*, und *σπήλυγξ* von *σπαλύσσεσθαι*, lat. *specus*, Speicher, ahd. *spihir*. Il. IV, 279. *ὑπό τε σπέος ἤλασε μῆλα*, vgl. XIII, 32. XVIII, 50. Und Od. IV, 403. *ὑπὸ σπέσσι γλαφυροῖσι*, syncopirt für *σπέεσσι* wie *ὄσσε* u. a. Od. V, 194. *ἷξον δὲ σπεῖος γλαφυρόν*, und IX, 141. *κρήνη ὑπὸ σπείους*, vgl. v. 330. 462. Aber vor ε und ι schien dieses ει übellautend; Lob. Parall. 24; daher wie *χέρηι* nach §. 786 statt *χέρειι*, so Od. II, 20 *ἐν σπῆι*, und IX, 400 *ἐν σπήεσσι*.

935. Von *σπεῖος* stammt nach der antiken Sinnverwandtschaft von Wohnung (Haus oder Höhle), Kleidung und Gefäss, dann nach der Lautverwandtschaft von Höhle und Hülle

eine Fortbildung wie *βάθρον ἕδρα, κύθρα* von *βάθος ἕδος, κύθος*, eben so

σπεῖρον

das **Gewand**. Od. II, 102. *αἴ κεν ἄτερ σπείρου κῆται*, näml. *Λαέρτης*, und IV, 245. *σπεῖρα κάκ᾽ ἀμφ᾽ ὤμοισι βαλών*, und VI, 179. *δός μοι ῥάκος ἀμφιβαλέσθαι, εἴ τί που εἴλυμα σπείρων ἔχες.* Und wie *vestis*, auch das **Segel**; Od. V, 318. *τηλοῦ δὲ σπεῖρον καὶ ἐπίκριον ἔμπεσε πόντῳ.* Denn wie ein Segel im Nothfall auch als Mantel diente, in Cic. Verr. V, 11. *velis amictos, non togis*, so auch umgekehrt, wie Tacitus irgendwo erzählt. Aber Od. VI, 269. *ἔνθα δὲ νηῶν ὅπλα μελαινάων ἀλέγουσιν, πείσματα καὶ σπεῖρα* las Schol. *σπείρας*, **Schiffstaue**. Diess erhellt aus seinen Worten: *νῦν οἱ μεγάλοι κάλοι, παρὰ τὸ σπεῖραι, δι᾽ ὧν ἕλκονται αἱ νῆες.* Denn mit *παρὰ τὸ σπεῖραι* meint der Schol. nicht einen **Aorist** (welchen Bothe in *σπειρᾶν* verbessert wissen will) als Etymon, sondern den **Plural** von *ἡ σπεῖρα*, im Ggs. zu *τὰ σπεῖρα* von *σπεῖρον*. Schneider und Bothe geben dieser Lesart Beifall. Das Wort wäre demnach verwandt mit *πεῖραρ πειραίνειν* §. 628, und *σπάρτα*. Aber wieviel natürlicher ist es doch, wenn Homer die *ὅπλα νηός* in **Taue** und in **Segel** distribuirt, als in **zweierlei Taue**, *πείσματα καὶ σπείρας*! Und überdiess findet sich *ἡ σπεῖρα* die **Spirallinie**, im Sinn von **Tau** erst bei Plutarch; und *σπεῖραι· σειραί* Hes., und es scheint das lat. *spira* auf *σπεῖρα* übergetragen; denn *spira dicitur .. et funis nauticus in orbem convolutus .. Pacuvius: Quid cessatis, socii, ejicere spiras sparteas?* nach Festus, vgl. Isidor. Origg. XIX, 4.

936. Durch Verweichung des *σπ* in *φ* nach Not. 000 bildet *σπᾶν* auch mit einer Vocaländerung, wie *φάω φάος φιαρός*, so statt *σπαάλη*

φιάλη

die **Todtenurne**. Il. XXIII, 243. 253. *ὀστέα .. χρυσέῃ φιάλῃ θείομεν*, wahrscheinlich einerlei mit *σορός* v. 91. Und: der **Kessel**. Il. XXIII, 270. *πέμπτῳ δ᾽ ἀμφίθετον φιάλην ἀπύρωτον ἔθηκεν*, vgl. v. 616. Dazu Schol. A. *οὐ τὸ παρ᾽ ἡμῖν ποτήριον ἀλλὰ γένος τι λέβητος ἐκπέταλον, ἐκ παντὸς μέρους δυνάμενον, ἔχειν.* Erst spät nach Homer bedeutete *φιάλη* ein **Trinkgeschirr**, *phiala*, **Viole**, — ein gewichtiges Bedenken gegen die allgemein angenommene Ableitung von *πιεῖν*, der neuerlich auch Kuhn in seiner Zeit-

schrift f. vergl. Sprachforsch. II, 184 beitritt; wogegen der landwirthschaftliche Ausdruck: *φιαλοῦν βόθρον* und *τὰ τῆς περιχώσεως* Geopon. IX, 5, 8 und 10, 2 deutlich auf *σπέος*, *specus* hinweist.

937. Durch die gleiche Verweichung des *σπ* erklärt sich als *συῶν σπέος*

συφεός

der Schweinestall. Od. X, 320. *ἔρχεο νῦν συφεόνδε*, oder v. 389. *θύρας δ' ἀνέῳγε συφειοῦ*, wie *συῶν σπείους*.

---

938. Statt des Intens. *σπάζεσθαι*, womit *σπάξ· ἡ κύων*, eben so nahe verwandt ist wie *κύων* mit *κύσαι*, findet sich

ἀσπάζεσθαι

an sich ziehn, eigentlich: an die Brust, in die Arme; allgemeiner: begrüssen. Il. X, 542. *τοὶ δὲ χαρέντες δεξιῇ ἀσπάζοντο ἔπεσσί τε μειλιχίοισιν*. Vgl. Od. III, 35. XIX, 415. XXII, 498. *αἱ μὲν ἄρ' ἀμφεχέοντο καὶ ἠσπάζοντ' Ὀδυσῆα, καὶ κύνεον ἀγαπαζόμενοι κεφαλήν τε καὶ ὤμους χεῖράς τ' αἰνύμεναι*. Davon das Verbale *ἀσπαστός*, willkommen. Od. XXIII, 239. *ὡς ἄρα τῇ ἀσπαστὸς ἔην πόσις*; vgl. V, 396. XIX, 569, vielleicht einerlei mit lat. *festus*, wovon *festivus* und *infestus*. Und das Adject *ἀσπάσιος* willkommen, erfreulich, *gratus et acceptus*, im lat. Eigennamen *Vespasius*, wie in *Ἀσπασία*, wieder zu erkennen. Il. X, 35. *τοῖς δ' ἀσπάσιος γένετ' ἐλθών*.. Und Od. XXIII, 233. *ἀσπάσιος γῆ νηχομένοισι*. Und Od. IX, 466. *ἀσπάσιοι δὲ φίλοις ἑτάροισι φάνημεν*. Und activ: willkommen nennend, erfreut. Od. XXIII, 296. *ἀσπάσιοι λέκτροιο παλαιοῦ θεσμὸν ἵκοντο*, und v. 238. *ἀσπάσιοι δ' ἐπέβαν γαίης*. Eben so das Adverb Od. XIII, 33. *ἀσπασίως δ' ἄρα τῷ κατέδυ φάος ἠελίοιο*, d. h. willkommen; aber Il. XXI, 610. *ἀσπασίως ἐςέχυντο ἐς πόλιν*, was Bekker statt *ἐσσυμένως* in den Text genommen hat, wie Od. XIV, 502. *κεῖμην ἀσπασίως*, d. h. erfreut.

939. Das lat. *festinus* eilig, ist eine Fortbildung von *σπαστός* reissend; auf ähnliche Weise wird *σπάειν* durch das Mittelglied *σπα-ύζειν* eben so wie *ψάειν* zu *ψεύδειν*, so zu

σπεύδειν

intransitiv: eilen, oder nach Aristarch vielmehr: sich anstren-

gen; zu Il. IV, 232. *οὓς σπεύδοντας ἴδοι . . τοὺς μάλα θαρσύνεσκε*, wozu Schol. *οὐχ οἷον ταχύνοντας, ἀλλ' ἐνεργοῦντας καὶ κακοπαθοῦντας*. Aehnlich zu XIII, 236. Vgl. Lehrs Arist. 122. Beiden Begriffen gemeinsam ist *μετὰ σπασμοῦ τινος ἔρδειν*. Il. VIII, 293. *τί με σπεύδοντα καὶ αὐτὸν ὀτρύνεις*; Aorist: XVII, 121. *περὶ Πατρόκλοιο θανόντος σπεύσομεν*. Und Od. IX, 250. *ἐπεὶ δὴ σπεῦσε πονησάμενος τὰ ἃ ἔργα*. — Transitiv: beeilen, oder betreiben. Od. XIX, 137. *οἱ δὲ γάμον σπεύδουσιν*, mit dem Futur Il. XV, 402. *ἔγωγε σπεύσομαι εἰς Ἀχιλῆα*, wie sich beeilen. Begrifflich stimmt hiezu sich sputen, oder spuden, holländ. *spoeden*, engl. *speed*, wovon ahd. *spuati* eilig; und wenn *σπεύδειν* für *σπεύζειν* steht, so kann die Lautverschiebung so wenig dagegen einwenden, als gegen die Identität von *σχίζειν* und scheiden, *σκάζειν* und schaden u. ä. Dagegen läugne ich, schon der Quantität wegen, jede Verwandtschaft mit *studere*, welches mit *tuditare* zu *tundere* gehört.

Davon

σπουδή

die Anstrengung. Il. II, 99. *σπουδῇ δ' ἕζετο λαός*, und XXI, 409. *ἄτερ σπουδῆς τάνυσεν μέγα τόξον*. Nur einmal bedeutet *σπουδῇ* schnell. Od. XV, 209. *σπουδῇ νῦν ἀνάβαινε*; sonst immer: nur mit Anstrengung, mit Müh und Noth, *μόλις*, *aegre*. Od. XIII, 279. *σπουδῇ δ' εἰς λιμένα προερύσσαμεν*. Il. V, 893. *τὴν μὲν ἐγὼ σπουδῇ δάμνημ' ἐπέεσσιν*, vgl. XXIII, 37. XI, 562. II, 99. Auch Il. XIII, 687. *σπουδῇ ἐπαΐσσοντα νεῶν ἔχον* ist *σπουδῇ* mit *ἔχον*, d. h. *ἀπεῖχον* zu verbinden. Od. III, 297. *σπουδῇ δ' ἤλυξαν ὄλεθρον*, synonym mit Il. XV, 628. *τυτθὸν γὰρ ὑπὲκ θανάτοιο φέρονται*; aber *σπουδῇ* drückt subjectiv wie *aegre* die grosse Mühe aus, die das Gelingen kostet, dagegen *τυτθόν* objectiv, ähnlich wie *vix*, den kleinen Unterschied, der zwischen Gelingen und Misslingen ist; vgl. Meine Lat. Synonym. III, S. 94. Dagegen bedeutet *ἀπὸ σπουδῆς* im Ernst, *serio*. Il. XII, 233. *εἰ δ' ἐτεὸν δὴ τοῦτον ἀπὸ σπουδῆς ἀγορεύεις*. Davon *ἀσπουδί* ohne Anstrengung. Il. VIII, 512. *μὴ μὰν ἀσπουδί γε νεῶν ἐπιβαῖεν ἕκηλοι*, vgl. XV, 476. XXII, 304.

CXIII. Σπείρειν.

940. Σπείρειν intransitiv: säen. Hes. Opp. 391. γυμνὸν σπείρειν; transitiv: sowohl aussäen, Scut. 399. γλῶχες, τούς τε θέρει σπείρωσι, als besäen, Opp. 463. νειὸν δὲ σπείρειν ἔτι κουφίζουσαν ἄρουραν. Dieses Zeitwort lege ich, ohne es von σπᾶν entschieden zu trennen, ohne seine Identität mit *serere, sevisse* säen, anzuerkennen, wie einen eigenen Stamm folgenden Ableitungen zu Grunde. Davon zunächst

πολυσπερής

sehr zerstreut, weit auf der Erde verbreitet, nach Hes. ἐπὶ πολλὰ μέρη τῆς γῆς ἐσπαρμένων, πολυεθνῶν, also ähnlich wie πολύπλαγκτος, πολυπλανής. Eine andere Deutung: zahlreich gesäet, πολλοὶ σπορᾷ, ähnlich wie εὐρυφυής, ist gleichfalls möglich, aber der Zusammenhang ist überall der ersteren Erklärung günstiger. Il, II, 804. ἄλλη δ' ἄλλων γλῶσσα πολυσπερέων ἀνθρώπων, und Od. XI, 365. οἷά τε πολλοὺς βόσκει γαῖα πολυσπερέας ἀνθρώπους. Vgl. Hes. Th. 365. — Und ἄσπαρτος ungesäet, *sponte natus*. Od. IX, 109. ἄσπαρτα καὶ ἀνήροτα πάντα φύονται, und unbesäet, brach, v. 123. γῆ ἄσπαρτος καὶ ἀνήροτος. — Und σπέρμα der Samen, Od. V, 490. σπέρμα πυρὸς σώζων, wovon σπερμαίνειν säen bei Hes. Opp. 734.

941. Von σπορός leitet Schol. Apoll. Rh. III, 413

πυρός

der Waizen. Od. IV, 604. πυροί τε ζειαί τ' ἠδ' εὐρυφυὲς κρῖ λευκόν, und Il. X, 569. ἵπποι μελιηδέα πυρὸν ἔδοντες. Sehr wahrscheinlich; denn Herodian bezeugt: ὅτι τοὺς πυροὺς οἱ Συρακούσιοι σπυροὺς λέγουσιν, παρὰ τοὺς σπορούς. Ist auf diese Weise der Abfall des σ als Dialectform begründet, wie in πέλεθος σπέλεθος, πύραθοι σπύραθοι, so verwirft Lobeck Path. I, 122 diese Ableitung von σπορός, *quod prosodia refellit*. Allein es ist erst aus σπόριος (*spurius*) entstanden, und das ι mit dem Vocal der Stammsilbe vereinigt, wie in ξυνός κοινός von ξύνιος und μύνη nach §. 144 von μονίη. Nach Lobeck ist πυρός *a colore burrho* benannt.

Davon πυροφόροι ἄρουραι Il. XIV, 123, oder πεδίον πυρηφόρον Od. III, 495; und Συρίη πολύπυρος Od. XV, 406. Und πύρινος, substantivirt

πύρνον

das Waizenbrot. Od. XVII, 12. δώσει δέ οἱ ὅς κ' ἐθέλῃσιν πύρνον καὶ κοτύλην, vgl. v. 362. XV, 312.

942. Von σπαρῆναι ausgesäet, mithin zerstreut werden, stammt ein intensives Präsens σπαράσσειν zerreissen, zuerst bei Pindar. Aus dessen Aorist σπαράξαι entwickelt sich lat. *spargere* sprengen, und dessen Desiderativ σπαργᾶν springen wollen, d. h. bis zum Sprengen oder Springen voll sein, strozen. Aber wenn springen hievon nicht zu trennen ist, so entstand nach Analogie von ὀρέξασθαι ἔρχεσθαι auch aus σπαράξαι

σπέρχειν

eilen, wie *festinus* von σπαστός σπᾶν, reissend-schnell. Il. XIII, 334. ὡς δ' ὅθ' ὑπὸ λιγέων ἀνέμων σπέρχωσιν ἄελλαι. Und deponential: Od. III, 283. ὁπότε σπερχοίατ' ἄελλαι, wo vor Wolf gleichfalls σπέρχοιεν stand. Il. XIX, 317. ὁπότε σπερχοίατ' Ἀχαιοὶ Τρωσὶν ἐφ' ἱπποδάμοισι φέρειν πολύδακρυν ἄρηα. Vgl. XXIII, 870.

Davon das Verbale σπερχές σπουδαῖος in Rutgers Glossar (Lob. Parall. 163), oder mit dem intensiven α, ἀνασπερχετόν

ἀσπερχές

eilig. Il. XXII, 188. Ἕκτορα δ' ἀσπερχὲς κλονέων ἔφεπ' ὠκὺς Ἀχιλλεύς, vgl. XVIII, 556. Und heftig. Il. XXII, 10. σὺ δ' ἀσπερχὲς μενεαίνεις, vgl. IV, 32. Od. I, 20. — Und σπερχνός. Hes. Scut. 454. καί ῥ' ἔμβαλε χάλκεον ἔγχος ἑοῦ παιδὸς κοτέων πέρι τεθνηῶτος; die Herausgeber verbinden zwar σπερχνόν als ein zweites Epitheton mit dem vorangehenden χάλκεον ἔγχος; aber offenbar vertritt σπερχνὸν κοτέων das homerische ἀσπερχές μενεαίνων, wie auch die Variante σπερχνῶς παιδὸς ἑοῦ andeutet.

943. An σπαράξαι reiht sich so natürlich, wie ὄργανον an ἔοργα ἔρξαι ῥέξειν,

σπάργανον

die Windel, eigentlich der Fezen, wie ῥάκος[234]). H. Merc. 151. σπάργανα δ' ἀμφ' ὤμοις εἰλυμένος, vgl. v. 237. Davon σπαργανίζειν in Windeln wickeln. Hes. Theog. 485. τῷ δὲ σπαργανί-

---

234) Ziemlich den gleichen Weg gehen die griechischen Grammatiker, über welche Lob. Path. I, 224 so urtheilt: *De* σπάργανον *nugatur licet Orion* 146, 4. σπαράσσω σπαράγανον καὶ συγκοπῇ σπάργανον, *Apollonium vero dedecet.*

σασα μέγαν λίθον ἐγγνάλιξεν; bei Plato *σπαργανᾶν*, bei Hippocrates und Euripides *σπαργανοῦν*. Gleichbedeutend steht im H. Apoll. 121 *σπάρξαν δ' ἐν φάρεϊ λευκῷ*. Auf diese eine Stelle gründet sich das Zeitwort *σπάργειν* in den WB. Aber *σπάρξαν* kann auch eine blose Syncope von *σπάραξαν*, wie *ἔρξα* von *ἔρεξα* sein; *σπάρξαι σπαργανῶσαι*, *σπαράξαι* Hes. In diesem Fall hat der Rhapsode kühnlich dem Stammverbo von *σπάργανον* die Bedeutung verliehen, welche erst dem von *σπάργανον* abgeleiteten Verbo zukommen konnte.

944. Aus demselben *σπαρῆναι* geht auch *σπαρίζειν* und *ἐσπάριξεν· ἔσπειρεν* Hes. hervor, wo Kuster in *ἐσπάριζεν· ἔσπαιρεν* ändern möchte. Daraus, oder aus *σπαρίειν* entsteht *σπαίρειν* in Apoll. Rh. IV, 875, ehemals auch Herodot. IX, 120. Die Fische *σπάρος* und *ἀφρός* (d. h. *ἀσπρός*) und *fario* haben hievon ihren Namen, wie der *σκάρος* von *σκαίρειν*. Eben so besteht nach der Composition mit *ἀνα-* oder dessen Rest *ἀ-* neben einander *ἀσπαρίζειν· σκαρίζειν, ἐπὶ ἰχθύων* Hes. und

ἀσπαίρειν

zappeln; ein Intransitiv zu *σπαράσσεσθαι* hin und her gerissen werden. Il. XIII, 443. *κραδίη .. ἥ ῥά οἱ ἀσπαίρουσα καὶ οὐρίαχον πελέμιζεν ἔγχεος*, in gleichem Sinn wie in Jerem. IV, 9. *ἐσπάρασσεν ἡ καρδία μου*, vgl. Lob. Path. 89. Besonders im Todeskampf. Il. X, 521. *ἄνδρας τ' ἀσπαίροντας ἐν ἀργαλέῃσι φονῇσι*, und Od. XXII, 473. *ἤσπαιρον δὲ πόδεσσι*.

945. Da sich das anlautende *σπ* auch in *φ* abschwächt nach §. 457, Not. 189, so ist *φάραγξ*, der Bergschlund, oder Riss, eine Substantivirung von *σπαρακτός*. Davon benannt sind zwei sich ähnliche und benachbarte Schlünde im menschlichen Körper, welche, zwar anatomisch ganz verschieden, doch im gemeinen Leben bisweilen verwechselt werden: erstens *σφάραγος* (lautlich Sprache, ags. *spraca*, ahd. *sprahho*), bei Homer

ἀσφάραγος

die Luftröhre, die Kehle. Il. XXII, 328. *οὐδ' ἄρ' ἀπ' ἀσφάραγον μελίη τάμε*. Im Latein entspricht lautlich *fragor*; so wie das homonyme *ἀσφάραγος ἀσπάραγος*, der Spargel, einerlei Wort mit *fragus*, die Erdbeere, scheint. In *frăgor* ist das *a* der ersten Silbe einfach syncopirt, in *suffrăgari* aber, *ὑποσφαραγεῖν*, und in *refragari* ist es mit dem *a* der zweiten vereinigt.

Und zweitens gleichsam von σπαρύξαι σπαρυκτός

φάρυξ

die Speiseröhre, der Schlund. Od. IX, 373. φάρυγος δ' ἐξέσυτο οἶνος. Es ist die Grundform von *faux*; das *r* ist ausgefallen wie in dem sinnverwandten λαυκανίη von λάρυγξ. Auch σφάξ, τὸ κοῖλον τοῦ λαιμοῦ steht für σφάρξ, d. h. σφάραγος.

946. Davon als Zeitwort

σφαραγεῖσθαι

strozen, sinnverwandt mit σπαράσσεσθαι und σπαργᾶν, springen wollen, vgl. §. 942. Od. IX, 439. θήλειαι δὲ μέμηκον ἀνήμελκτοι περὶ σηκούς· οὔθατα γὰρ σφαραγεῦντο; nach Schol. B. ἐβαροῦντο, nach Q. διετείνοντο. Statt dessen geben die Mss. in Quint. Cat. XIV, 283. κύων . . νέον σπαργεῦσα γάλακτι, wo Lehrs σπαργῶσα, Köchly σφαραγεῦσα emendirt. Dasselbe Wort soll weiter unten zischen bedeuten, v. 390.

σφαραγεῦντο δέ οἱ πυρὶ ῥίζαι

nach Axion ἐψόφουν. Doch sollte mich wundern, wenn derselbe Dichter ein so seltenes Wort innerhalb 50 Versen in zwei so verschiedenen Bedeutungen gebraucht hätte! Auch wäre σφαραγεῖν gewiss kein harmonischer Ausdruck gewesen, um den Ton des Zischens nachzuahmen; die Onomatopoesie hätte den Vocal *i*, wie in σίζειν, *stridere*, zischen, verlangt. Endlich mussten ja besonders die saftigen γλῆναι zischen; warum nennt er dafür die ῥίζας? Ich erkläre desshalb im Einklang mit v. 440: Die Augenhölen tief bis zur Wurzel des Auges strozten von Feuer, als wollte die Gluth den Kopf auseinandersprengen.

Dagegen bildet der Lärm den Hauptbegriff im H. Merc. 187. ἐρισφαράγου γαιηόχου, synonym mit βαρύκτυπος bei Pindar; und in dem prägnanten Transitiv

σφαραγίζειν

lärmend herbeiführen. Hes. Th. 705. 706. σὺν δ' ἄνεμοι ἔνοσίν τε κονίην τ' ἐσφαράγιζον βροντήν τε στεροπήν τε καὶ αἰθαλόεντα κεραυνόν, nach Schol. Contabr. σεισμοὺς καὶ κόνιν ἐποίουν, ἠχοῦντες συνετάρασσον, nach Hesych. ἐδόνουν· μετὰ ψόφου ἤχουν. wofür ich vermuthe: ἐδόνουν· μετὰ ψόφου ἢ ἤχου.

CXIV. Φράζειν.

947. *Φράζειν* sagen, hat den Schein eines Intensivs von *φέρειν*, besonders von dessen Imperativ *φέρε*, gib her, oder sag an, wie *cedo*! Aber es will sich so wenig, als *πατάσσειν* von *πάπαγος*, losreissen lassen von *φάραγος, ἀσφάραγος*, welches nach §. 945 mit Sprache einerlei Wort ist und von *σπαράξαι* stammt. Welche von beiden Verwandtschaften die wahre sei, ob beide nebeneinander bestehen können, mag die tiefere Sprachvergleichung entscheiden. Das goth. *frathjan* merken, verstehn, stimmt im Anlaut mehr zn *inter-pretari*, als zu *φράζειν*, aber *interpretari* ist von *φράζειν* nicht zu trennen, da ja das Latein das *φ* oft in *p* übergehn lässt, wenn es mit *r* zusammentrifft, wie in *torpere τροφεῖν, purpura πορφύρα, sirpe σέριφον, corpus κάρφος, Proserpina Περσεφόνη*, und *forpex* selbst neben *forfex*.

Vom Activ *φράζειν* kennt Homer nur den Aorist

φράσον

anzeigen, *indicare*, synonym mit *δεῖξαι*, wie im H. Ven. 128. *αὐτὰρ ἐπειδὴ δεῖξε καὶ ἔφρασεν*, aber nie eigentlich mit *εἰπεῖν*; vgl. Lehrs Arist. 94. Das active Präsens ist ganz unhomerisch; der erste Aorist nur Od. XI, 22. *ἐς χῶρον · . ὃν φράσε Κίρκη*. Zwar las Zenodot in Il. I, 83. *σὺ δὲ φράσον εἴ με σαώσεις*, aber Aristarch zog das Medium *φράσαι* besinne dich, vor; vergl. Düntzer Zenod. 76. — Häufiger ist der zweite Aorist *πεφραδεῖν*; bald: zeigen mit der Hand, *monstrare*. Od. VII, 49. *οὗτος δή τοι, ξεῖνε πάτερ, δόμος ὅν με κελεύεις πεφραδέμεν*, und Il. XIV, 500. *ὁ δὲ φὴ κώδειαν ἀνασχὼν πέφραδέ τε Τρώεσσι καὶ εὐχόμενος ἔπος ηὔδα*, wo nicht *ἔπος*, sondern *αὐτὴν, κώδειαν*, oder *κεφαλὴν* als Object zu denken ist. Aristarch, welcher *φή* im Sinn von *ὡς* nicht gelten liess, und *φῆ* las, erklärte den lezteren Vers für unächt, weil *πεφραδεῖν* für sagen unhomerisch sei. — Bald: anzeigen mit Worten, *indicare*. Od. I, 273. *μῦθον πέφραδε πᾶσιν*, und in dem von Aristarch, Zenodotus und Aristophanes ausgestossenen Vers Od. VIII, 142. *αὐτὸς νῦν προκάλεσσαι ἰὼν καὶ πέφραδε μῦθον*. — Ein Perfect *πέφρηδα* liegt dem Namen *Πεφρηδώ* bei Hes. Th. 272 zu Grunde.

948. Das Medium *φράζεσθαι* — mit Fut. *φράσσεσθαι, φράσεσθαι*, und Aor. *φράσσασθαι, φράσασθαι* und dem gleichbedeu-

tenden φρασθῆναι in Od. V, 183. XIX, 485. XXIII, 260 — bedeutet intransitiv: sich bedenken. Il. V, 440. φράζεο, Τυδείδη, καὶ χάζεο. Und transitiv, bald: etwas schon Vorhandenes erkennen, in Folge sinnlicher Wahrnehmung: Od. XXI, 222. ἐπεὶ εἰςιδέτην ἐΰ τ' ἐφράσσαντο ἕκαστα. Il. XV, 671. Ἕκτορα δὲ φράσσαντο. Und Od. XIX, 391. μὴ . . οὐλὴν ἀμφράσσαιτο, wo die Präposition entweder das Wiedererkennen bedeutet wie in ἀναμιμνήσκεσθαι, oder in ἀνὰ θυμόν, im Herzen, aufzulösen ist. — Bald: etwas erst zu Schaffendes ausdenken, ersinnen, durch den Geist. Il. XVIII, 313. ἐσθλὴν φράζετο βουλήν. Und XXIII, 126. Ἀχιλλεὺς . . φράσσατο Πατρόκλῳ μέγα ἠρίον. Und Od. III, 242. ἀλλά οἱ ἤδη φράσσαντ' ἀθάνατοι θάνατον καὶ κῆρα μέλαιναν. Einmal auch beobachten, bewachen Od. XXII, 129. τὴν δ' Ὀδυσεὺς φράζεσθαι ἀνώγει δῖον ὑφορβὸν ἑσταότ' ἄγχ' αὐτῆς, nach Schol. τηρεῖν, φυλάσσειν. Oder ist hier vielleicht φράσσεσθαι versperren, nämlich mit seinem Leib, zu schreiben, wie Il. XV, 566. φράξαντο δὲ νῆας ἕρκεϊ χαλκείῳ? denn man beobachtet nur aus der Ferne, nicht ἄγχι. — Il. I, 140. ταῦτα μεταφρασόμεσθα καὶ αὖτις ist die Präpos. durch μετὰ ταῦτα im Ggs. des folgenden νῦν δέ, nicht durch μετ' ἀλλήλων zu erklären.

Das Part. φραζόμενος wird nach Not. 62 adjectivirt in

φράδμων

klug. Il. XVI, 638. οὐδ' ἂν ἔτι φράδμων περ ἀνὴρ Σαρπήδονα δῖον ἔγνω. Und II, 372. αἲ γὰρ . . τοιοῦτοι δέκα μοι συμφράδμονες εἶεν! — Davon φραδμοσύνη H. Apoll. 59.

949. Für synonym mit φράδμων gilt das Verbale von πεφραδεῖν,

φραδής

angeblich: klug; Il. XXIV, 354. φράζεο, Δαρδανίδη· φραδέος νόου ἔργα τέτυκται. Ein ἅπαξ εἰρημένον in der Gräcität; und eines der seltenen Beispiele eines Simplex auf -ής, nach Not. 101, nur durch die Nähe von φράζεο, wie nach Lobeck ad Phryn. p. 563 ἀτίειν bei Theogn. 621 durch die Nähe von τίειν gerechtfertigt. Aber passt denn φραδής überhaupt auch in den Zusammenhang? Die wehrlosen Reisenden Priamus und sein Herold stossen nah am feindlichen Lager auf einen Unbekannten. Der Fuhrmann macht seinen Herrn erschrocken auf ihn aufmerksam: φράζεο! d. h. Acht gegeben! vorsichtig! wie Il. V, 440; nicht *considera*! oder merke doch! Kann nun das folgende φραδέος νόου ἔργα τέτυκται das, was der

Zusammenhang fordert, und die Ausleger auch darin finden wollen, „der Fall erheischt Klugheit" wirklich bedeuten? Mir scheint das unhomerisch. Schreibt man aber:

φράζεο, Δαρδανίδη! ἀφραδέος νόου ἔργα τέτυκται!

dann sagt der Wagenführer: „wir haben eine Unvorsichtigkeit begangen, theils dass wir überhaupt, theils dass wir auf diesem „Weg gereist sind." Der Anlaut von ἀφραδέος erleidet dieselbe Aphäresis wie in Πηλείδη, ἔθελε Il. I, 277.

Dieses ἀφραδής bedeutet nicht sowohl unklug, thöricht, als rein negativ gedankenlos, unbedachtsam. Od. II, 282. μνηστήρων μὲν ἔα βουλήν τε νόον τε ἀφραδέων, ἐπεὶ οὔτι νοήμονες οὐδὲ δίκαιοι, d. h. *temere in diem viventes*, wie auch Horaz diesen Leichtsinn als Characterzug der Freier Epist. I, 2, 30 ausmalt. In diesem Sinn klagt auch der thatendurstige Achilles Od. XI, 476. νεκροὶ ἀφραδέες ναίουσι; hier verräth die Stellung des Worts am Anfang des Verses, dass ἀφραδέες nicht bloses Epitheton von νεκροί ist, sondern einen Theil des Prädicats bildet: sie führen ein geist- und gedankenloses Leben, weil sie zum Müssiggang verdammt, gar keine φραδμοσύνην üben und zeigen können. Der Schol. ἀδιανόητοι, ἢ ἀσώματοι; jenes vollkommen richtig, das leztere rein willkührlich. Davon ἀφραδεῖν Il. IX, 32. Od. VII, 294. Und ἀφραδίη πολέμοιο Il. II, 368; öfter pluralisch Il. V, 649.

950. Nach demselben Gesez gebildet ist ἀριφραδής, gut zu erkennen, deutlich. Od. XI, 125. σῆμα δέ τοι ἐρέω μάλ' ἀριφραδές, wonach Wolf auch XXIII, 225. ἐπεὶ ἤδη σήματ' ἀριφραδέα κατέλεξας für ἀριφραδέως in den Text genommen. Denn wenn Schol. sagt: ἀντὶ τοῦ ἀριφραδῶς, so las er in seinem Homer offenbar nicht ἀριφραδέως, wie unsere Mss. Auch Theocr. XXIV, 38. οἱ δέ τε τοῖχοι πάντες ἀριφραδέες. Aber die Bedeutung: klug, scharfdenkend, fusst nur auf Soph. Ant. 347, wo Hermann gegen alle Mss. aus Eustathius ἀριφραδὴς ἀνήρ, statt περιφραδὴς in den Text genommen hat. — Und ἐυφραδέως, wohlredend, *facunde*. Od. XIX, 352. ἐυφραδέως πεπνυμένα πάντ' ἀγορεύεις, wo πεπνυμένα auf den klugen Inhalt, ἐυφραδέως auf die angenehme Darstellung zu beziehn ist, welche leztere auch Eumäus XVII, 518 besonders rühmt. — Und κακοφραδής; nach Damm *indisertus*, nach Rost *mala machinans*; Il. XXIII, 483. Αἶαν, νεῖκος ἄριστε, κακοφραδές, ἄλλα τε πάντα δεύεαι Ἀργείων,

ἵνα τοι νέος ἐσσὶν ἀπηνής. Vielmehr *maledicens*, *conviciator*, Lästerer, mit Bezug auf das Schimpfwort λαβραγόρης. Und wie *maledictum* auch den Fluch bedeutet, so H. Cer. 227. [illegible] κακοφραδίῃσι τιθήνης οὔτ' ἄρ' ἐπηλυσίη δηλήσεται οὔθ' ὑποταμνόν, d. h. durch Behexungskünste der Amme selbst, und nicht durch schlechtes Aufmerken der Amme gegen fremde Behexungsversuche, wie die Ausleger meinen; das würde ἀφραδίῃσιν heissen. — Und περιφραδέως, Il. I, 466. ὤπτησάν τε περιφραδέως, d. h. vorsichtig, damit es nicht verbrenne. In H. Merc. 464. [illegible] φωτὸς μ' ἑκάεργε περιφραδές; nach Matthiä Masculin: *Apollo* [illegible], nach Francke Neutrum: *callide me perscrutaris*.

951. Von προφράζειν bei Herodot. I, 120 stammt Hes. Opp. 683 προπεφραδμένα ἄεθλα, vorherverkündet, mit den Varianten πεφραδμένα und προπεπαρασμένα, und ein Nomen πρόφραξ, Gen. πρόφρακος, wie von προφαίνειν der Name Πρόφρας, Gen. Πρόφραντος. Dies existirt nur defectiv (wie [illegible] von [illegible], und ἀμφιέλισσα von ἀμφιέλιξ) als trichotomisches Feminin zu dem dichotomischen πρόφρων; nämlich

πρόφρασσα

wohlwollend, *propenso animo*, synonym mit ἐθέλουσα. Il. I, 290. ὅτε οἱ πρόφρασσα παρέστης, ὣς νῦν μοι ἐθέλουσα παρίστασο. Vgl. Od. X, 386. εἰ δὴ πρόφρασσα πιεῖν φαγέμεν τε κελεύεις. Vgl. V, 161. XIII, 391. In allen diesen Stellen passt die Bedeutung von vorbedacht durchaus nicht.

Nur begrifflich gehört hiezu als Masculinum

πρόφρων

wohlwollend, bald als habituelle Eigenschaft der Seele, gütig gegen jedermann, wie *benignus*, Od. II, 230. μήτις ἔτι πρόφρων ἀγανὸς καὶ ἤπιος εἴη, wo nach Not. 52 πρόφρων τ' ἀγανός τε καὶ ἤπιος zu verbessern scheint; — bald als temporäre Stimmung des Gemüthes, geneigt, wie *benevolus*, Il. IX, 480. ὁ δέ με πρόφρων ὑπέδεκτο. Mit besonderem Nachdruck Il. VIII, 40. οὔ νύ τι θυμῷ πρόφρονι μυθέομαι, d. h. mit Vorliebe, auf Kosten der Billigkeit, Vernunft und Pflicht, also: von Vorliebe verblendet. Zeus findet erst für nöthig, in einer donnernden Rede die unbedingte Unterwerfung der übrigen Götter unter seinen Willen zu prüfen; und als alles niedergedonnert verstummt, und nach einer Pause Jupiters Schooskind Athene gleichsam im Namen der übrigen

seine Oberherrlichkeit feierlich anerkennt, v. 35. *πολέμου μὲν ἀφεξόμεσθ' ὡς σὺ κελεύεις*, da zieht Zeus befriedigt mildere Saiten auf, gibt stillschweigend zu verstehn, dass seine Rede mehr eine Prüfung und Versuchung gewesen, als die Offenbarung eines ernst gemeinten Beschlusses, und versichert, dass ihm das Wohl der Troer weniger am Herzen liege, als der Frieden im eigenen Haus, und die Zufriedenheit der Seinigen; er will *ἤπιος πατήρ* sein. Irrig meint Schol. BL., Pallas habe durch ihre sanfte Antwort den tyrannischen Vater entwaffnet. Das wäre eine löbliche und liebenswürdige Schwäche des gewaltigen Weltbeherrschers, aber doch immer eine Schwäche, und seiner weniger würdig als jene Comödie, in der er durch eine erheuchelte Parteilichkeit für Troja die Unterwürfigkeit der Götter auf die Probe stellt. — Das Adverb *προφρονέως*, wohlwollend; Il. V, 810. *καί σε προφρονέως κέλομαι Τρώεσσι μάχεσθαι*, wo Damm es fälschlich mit *μάχεσθαι* verbindet, und es v. 816. *προφρονέως ἐρέω ἔπος* durch *serio* übersezt. Vgl. VI, 173. Nur einmal Il. VII, 160. *οὐδ' οἱ προφρονέως μέμαθ' Ἕκτορος ἀντίον ἐλθεῖν*, bedeutet es gern, freudig, d. h. *propensus occursui*. Es ist ein poetisches Synonymum von *πρόθυμος* nach Schol. Theocr. I, 60, dessen weitere Unterscheidung beider Wörter keinen Werth hat. Ueber die anomale Form, *προφρονέως* statt *προφρόνως* vgl. Lob. Path. I, 419.

---

952. Eine Nebenform von *φράζειν* ist *φραίνειν*, wie *ὀνομαίνειν*, *θαυμαίνειν*, *κυκλαίνειν* von *ὀνομάζειν*, *θαυμάζειν*, *κυκλάζειν*. Davon *φρανίζειν· σωφρονίζειν* Hes., wo keine Verbesserung in *φρενίζειν* nöthig ist, und — nach Analogie von *χαίνειν χήν* und von *σφάζειν σφαίνειν findere σφήν* — das Nomen *φράνς*, dor. *φράν*, ionisch

φρήν

der Sinn, das Vorstellungsvermögen, im Ggs. von *θυμός*, der Willenskraft. Il. XX, 35. *φράζεσθον . . ἐν φρεσὶν ὑμετέρῃσι*. Nach diesem Etymon ist *φρήν* ursprünglich ein psychischer Begriff, wie *θυμός* und nach §. 601 auch *κῆρ*, kein anatomischer, wie *στέρνον* und *στῆθος*. Der Singular ist auch beständig psychisch zu fassen. Il. XII, 173. *οὐδὲ Διὸς πεῖθε φρένα*; auch Od. V, 458. *ἀλλ' ὅτε δὴ ἄμπνυτο καὶ ἐς φρένα θυμὸς ἀγέρθη*. Der Plural *φρένες* aber hat einen doppelten Gebrauch; erstens: die Ge-

danken, als Aeusserungen des Sinnes, nach deutschem Gebrauch wie ἧκεν die Sonnenstrahlen, und ἐκδιε die Ausbrüche des Hasses. Il. IX, 377. ἐκ γάρ εὑ φρένας εἵλετο, oder XVII, [illegible] τίς καί νυ θεῶν . . ἐξέλετο φρένας ἐσθλάς. In diesem Sinne findet φρένες seinen Singular in νόος, welches (wie das [illegible] γνώμη) bald das Erkenntnissvermögen, bald den einzelnen Gedanken bedeutet, im Ggs. von βουλή, dem Wunsch oder Entschluss, in der häufigen Verbindung: βουλή τε νόος τε Od. [illegible]. XI, 177. XVI, 374. XIII, 305. — Zweitens: das Zwerchfell, welches die edleren Eingeweide, Herz, Leber u. a. von den unedleren scheidet, als gemeinsamer Sitz aller Seelenthätigkeit, der Besinnung und Gesinnung, der φρήν und das θυμός. Il. XVI, 481. ἀλλ' ἔβαλ' ἔνθ' ἄρα τε φρένες ἔρχαται ἀμφ' ἀδινὸν κῆρ. Und Od. IX, 301. οὐτάμεναι πρὸς στῆθος, ὅθι φρένες ἧπαρ ἔχουσι. Il. II, 241. ἀλλὰ μάλ' οὐκ Ἀχιλῆι χόλος φρεσίν. Und VIII, 202. ὀλοφύρεται ἐν φρεσὶ θυμός. Und XIII, 487. ἶσα φρεσὶ θυμὸν ἔχοντες.

Oft bleibt es ungewiss und selbst gleichgültig, ob φρένες local oder ob psychisch zu denken, ob ἐνὶ φρεσίν im Zwerchfell und Herzen, oder in den Gedanken zu übersetzen ist; aber ἐνὶ φρεσὶ wird eine genaue Erklärung stets durch: im Sinn, dagegen ἐνὶ φρεσίν durch: in den Gedanken, wiedergeben. Diese grammatische Darstellung stimmt in ihren Grundzügen, wie mir scheint, mit Nägelsbachs ausführlicher Untersuchung, Hom. Theol. S. 334—340 überein, so weit mich nicht das Etymon von φρήν von seiner Ansicht entfernte. Ph. Meyers Programm über φράζειν u. ä. Gera 1836, ist mir nicht zur Hand.

953. Davon zunächst

μετάφρενον

der obere Theil des Rückens, der hinter dem Zwerchfell und zwischen den Schultern liegt, also ein Theil des νῶτον, nach Meleager Ep. in Anth. Pal. V, 204, 3. ἐπὶ μὲν νώτοιο μετάφρενον ὡς κέρας ἱστῷ κυρτοῦται. So Il. XI, 447. μεταφρένῳ ἐν δόρυ πῆξεν ὤμων μεσσηγὺς διά τε στήθεσφιν ἔλασσεν. Und XII, 428. ὅτεῳ στρεφθέντι μετάφρενα γυμνωθείη.

---

954. Zu den seltenen Beispielen eines unmittelbar mit dem privativen α componirten Barytoni, wie τίειν zu ἀτίειν, und

ἀήδεσθαι, worüber Lob. Phryn. 563 handelt, scheint auch *ἀφράσσει· ἀσυνετεῖ* Hes. oder *ἀφράζει* in Gl. Galeni zu gehören, von *φράζειν*; und eben so von *φραίνειν*

ἀφραίνειν

unsinnig sein. Il. VII, 109. *ἀφραίνεις, Μενέλαε!* vom Schol. richtiger durch *παραφρονεῖς* erklärt als durch *μωραίνεις, ἀσυνετεῖς*. Denn der Vorwurf des blosen Unverstandes würde zwar scheinbar schwächer sein, aber eben das Hyperbolische, welches in *ἀφραίνειν insanire* liegt, nimmt dem freundschaftlichen Tadel das Kränkende. Allein ohne Hyperbel sagt Odysseus zu Thersites Il. II, 258. *εἴ κ' ἔτι σ' ἀφραίνοντα κιχήσομαι*, und Eurymachus von dem Bettler Odysseus Od. XX, 360. *ἀφραίνει ὁ ξεῖνος*. In beiden Fällen klänge *ἀφρονεῖν* zu mild und zu schwach.

955. Das Verbale *ἄφραντος* lautet adjectivisch wie *ἀπέραντος* nach §. 620 *ἀπείρων*, so

ἄφρων

unverständig. Od. XXIII, 12. *θεοὶ δύνανται ἄφρονα ποιῆσαι καὶ ἐπίφρονά περ μάλ' ἐόντα*. Und XXIV, 157. *οὔτε γάρ ἐστ' ἄφρων οὔτ' ἄσκοπος οὔτ' ἀλιτήμων*; jenes ist *imprudens*, dieses *improvidus*. Davon ein Purum

ἀφρονεῖν

unverständig sein. Il. XV, 104. *νήπιοι, οἳ Ζηνὶ μενεαίνομεν ἀφρονέοντες*. Diess — nebst *ἀφροσύνη* der Unverstand Il. VII, 110, und *ἀφροσύναι*, dessen Aeusserungen, Od. XVI, 278 — bezeichnet nur einen Mangel an Ueberlegung, welcher Tadel verdient; dagegen *ἀφραίνειν* eine Krankheit der Seele, welche unzurechnungsfähig macht. Der Ggs. von *ἄφρων* etc. ist *ἐπίφρων*, verständig, Od. III, 128, wovon *ἐπιφρονεῖν* Od. XIX, 385. *ἐπιφροσύνη* Od. V, 437, und *ἐπιφροσύναι* kluge Massregeln XIX, 22.

956. So wenig nach §. 578 *ἄμμορος* der Ggs. von *εὔμοιρος* ist, so ist auch *ἀφραίνειν*, rasen, keineswegs das Gegentheil von

εὐφραίνειν

erfreuen. Od. XX, 82. *μηδέ τι χείρονος ἀνδρὸς ἐυφραίνοιμι νόημα!* Und Il. XVII, 28. *εὐφρῆναι ἄλοχόν τε φίλην κεδνούς τε τοκῆας*. VII, 298. *Τρῶας ἐυφρανέω*.

Davon *εὔφραντος*, verkürzt *εὔφρων* fröhlich; Od. XVII, 531. *ἐπεί σφισι θυμὸς ἐύφρων*, vgl. Il. XV, 99. Und causativ: erfreuend. Il. III, 246. *οἶνον ἐύφρονα*. Davon *ἐυφροσύνη* der Froh-

sinn; Od. IX, 6. X, 465. XX, 8, opp. δυςφροσύνη Hes. Scut. 538, und δυςφρόνη Theog. 162 nach W. Dindorfs Erklärung, und ἐυφροσύναι frohe Feste; Od. VI, 156. θυμὸς αἰὲν ἐυφροσύνῃσιν ἰαίνεται, wesshalb auch die Lesart in Od. VII, 74. ᾗσί τ' ἐυφροσύνῃσι statt οἷσί τ' ἐὺ φρονέῃσι ganz unzulässig ist.

Dagegen ist ἐυφρονέων nur scheinbar eine Ableitung von ἐύφρων, sonst würde es frohsinnig bedeuten, als Intransitiv zu ἐυφραίνειν, was nicht der Fall ist. Kurz, es gibt gar kein Verbum εὐφρονεῖν, weder als Derivatum, noch als Compositum, sondern nur εὖ φρονεῖν, dessen Particip die alten Grammatiker als Ein Wort zu schreiben beliebten; wie ἐυκτίμενος, und βαρυστενάχων, so ἐυφρονέων. Und eben so wenig existirt δυςφρονεῖν, missmuthig sein; man glaubte es lange als ἅπαξ εἰρημένον, und Synonymum von δυςφορεῖν in Hes. Th. 162 zu lesen, αἶψ' ὅγε δυςφρονέων ἐπιλήθεται οὐδέ τι κηδέων μέμνηται, bis W. Dindorf es als Genitiv δυςφρονάων erklärte. Demnach ist auch εὐφρόνη, die Nacht (zuerst bei Hes. Opp. 560), nicht als Euphemismus zu deuten; wohl aber als die Feierabend- und Freudenzeit nach des Tages Arbeit, als wär' „die Nacht das halbe Leben, und die schönre Hälfte gar."

Die übrigen Composs. ἀγανόφρων, ἀεσίφρων, ἀταλάφρων, δαΐφρων, ἐχέφρων, κερδαλεόφρων, κρατερόφρων, μελίφρων, ὀλοόφρων, ὁμόφρων, σαόφρων, ταλάφρων, φιλόφρων, χαλίφρων bedürfen hier keiner Erläuterung.

---

957. Als eine beispiellose Ableitung bezeichnet Lob. Rh. 152, vgl. Parall. 157 mit vollem Recht die Verbalbildung von φρήν, nämlich

φρονεῖν

Intransitiv: bei Sinnen sein. Il. XXIII, 343. φρονέων πεφυλαγμένος εἶναι. Wenn Priamus den Hector bittet Il. XXII, 59.

πρὸς δ' ἐμὲ τὸν δύστηνον ἔτι φρονέοντ' ἐλέησον!

so meint er nicht blos ἔτι ζώοντα, wie manche sogar emendirten, sondern nennt sich noch nicht altersschwach und kindisch genug, um für allen Schmerz abgestumpft zu sein. Diese Hinweisung auf die geistige Altersschwäche blieb eben so unbeachtet in Soph. El. 403. μήπω νοῦ τοσόνδ' εἴην κενή! und Eur. Hec. 1268. μήπω μανείη Τυνδαρὶς τοσόνδε παῖς! Der Schol. gibt eine doppelte Erklärung: ἔτι σωφρονοῦντα πρὶν ἐπιστῆναί σοι τοὺς πολ-

μίους· ἤγουν ἕως τοῦ φρονεῖν εἰμι κύριος. Die erste ist ganz sinnlos, wenn er nicht *σωφρονίζοντα* geschrieben hat; die zweite wäre richtig, wenn er *ὅτι ἔτι* statt *ἕως* geschrieben hätte. Auf Grund einer andern Variante *ἔτι φρονέων* vermuthet Bothe *ἐυφρονέων* *benevolus*, *pius*, eine Bedeutung, die nur *πρόφρων* in Wirklichkeit hat. — Zweitens: denken, Il. XIII, 345. *τὼ δ' ἀμφὶς φρονέοντε δύο Κρόνου υἷε.* Il. VI, 79. *οὕνεκ' ἄριστοι . . ἐστὲ μάχεσθαί τε φρονέειν τε*, d. h. *ἔν τε πολέμῳ καὶ βουλῇ.* Und XIII, 458. *ὧδε δέ οἱ φρονέοντι δοάσσατο κέρδιον εἶναι.* Und IX, 310. *χρὴ τὸν μῦθον ἀπηλεγέως ἀποειπεῖν, ᾗπερ δὴ φρονέω.*

Erst durch einen Zusaz: *εὖ, κακῶς*, hört *φρονεῖν* bei Homer auf, ein *vocabulum medium* zu sein, bedeutet aber dann nur: klug oder unklug sein, aber niemals: wohl- oder übelwollen. Il. IX, 554. *χόλος . . οἰδάνει ἐν στήθεσσι νόον πύκα περ φρονεόντων*, d. h. sehr klug sein, nicht ganz einerlei mit Od. IX, 445. *πυκινὰ φρονέοντι*, d. h. kluge Gedanken haben, wie Il. XXIV, 282. *πυκινὰ φρεσὶ μήδε' ἔχοντες.* Eben so unterscheidet sich *μέγα* und *μεγάλα φρονεῖν*, worüber Lob. ad Aj. 1120. Und Od. XVIII, 168. *μνηστῆρες . . εὖ μὲν βάζουσι, κακῶς δ' ὄπιθεν φρονέουσι* nach Schol. *βουλεύονται, ἐννοοῦσι*, wie *ἀφρονέουσιν*, wo man allerdings die thörichten Gedanken (*pravas*) als Euphemismus für böse Gedanken (*malas*) fassen kann, was sonst *κακὰ φρονεῖν* heisst. Das häufig wiederkehrende *ἐυφρονέων* oder *ἐὺ φρονέων* bedeutet durchaus nichts als weislich. Wenn Kalchas den befragenden Fürsten Il. I, 73 *ἐυφρονέων ἀγορήσατο καὶ μετέειπεν*, so enthält seine Rede keine Spuren von Wohlwollen gegen Achilles, wohl aber von Vorsicht für sein eigenes Wohl.

Transitiv bedeutet es: im Sinne haben, *animo agitare*; bald denken, bald: bedenken, bald: erdenken, bald: zudenken, mit dem Accusativ. Il. IV, 361. *τὰ γὰρ φρονέεις ἅ τ' ἐγώ περ.* Und Od. XIV, 82. *οὐκ ὄπιδα φρονέοντες ἐνὶ φρεσὶν οὐδ' ἐλεητύν.* Und XVII, 596. *πολλοὶ δὲ κακὰ φρονέουσιν.* Diese Construction liegt zu Grunde in Od. XVI, 136. XVII, 193 und 281.

γιγνώσκω, φρονέω· τάγε δὴ νοέοντι κελεύεις.

Alle drei Stellen enthalten die Annahme eines ertheilten Raths, mit dem Zusaz, dass man dessen Inhalt in Gedanken schon anticipirt habe. „Ich verstehe deinen Rath und gedenke ihm zu folgen; du heissest mich nur thun, was ich ohnehin schon thun wollte.“ Das Object zu *γιγνώσκω* und *φρονέω* ist

aus dem folgenden zu entlehnen: ἅ, welches, oder [illegible] ist selbst Relativum und bildet das Object. Alex. [illegible] Eustath. τοῖς φρέσας τὴν αὐτὴν ἔννοιαν, welchem auch die Uebersetzer folgen: *Cognosco*, *sapio*, und Voss: Wohl, ich merk', ich versteh! und Jacob: O wohl weiss und begreif' ich, und was du mich heissest, versteh ich! — als ob φρονεῖν bei Homer je verstehn hiesse. Die Variante τὰ δὴ φρονέουσι enthält eine rhetorische Figur, die dem Homer ziemlich fremd ist. In Od. VII, 74 wird Aretes Weisheit gerühmt:

> οὐ μὲν γάρ τι νόου γε καὶ αὐτὴ δεύεται ἐσθλοῦ,
> οἷσίν τ' εὖ φρονέῃσι καὶ ἀνδράσι νείκεα λύει

nach Bothe: *quibus bene vult*, *etiam viris lites componit*, *qui eam arbitram ceperunt*. Aber wäre das dann nicht ein Missten im Preis der Königin, wenn sie ihr Friedenstifteramt auf Menschen beschränkt, welchen sie wohl will? Eine solche Unterscheidung der Person würde einen Schatten schon auf einen wahrhaften Fürsten werfen, wie viel mehr auf eine Fürstin! Kurz, οἷσιν ist kein Dativ von οἵ, sondern Instrumentalablativ des Neutrums, durch Attraction für τούτοις ἃ φρονέῃσι: „Arete besass theils für sich und „in ihren eigenen Sachen Weisheit, theils wusste sie durch ihre „weisen Gedanken und Massregeln auch fremde Streitigkeiten zu „schlichten, selbst unter Männern.“ Diesen Gedanken wollte die Variante ᾗσί τ' ἐυφροσύνῃσι noch deutlicher ausdrücken, jedoch unstatthaft, weil ἐυφροσύνη ausschliesslich die Freude, aber weder die Klugheit, noch das Wohlwollen bedeutet. Das Richtige hat schon Schol. τοσαύτῃ συνέσει, φησί, κεχρῆσθαι Ἀρήτην, und Nitzsch.

Oder: gedenken, etwas zu thun trachten; mit dem Infinitiv, wie *cogitare*. Il. XVII, 286. φρόνεον δὲ μάλιστα ἄστυ πότι σφέτερον ἐρύειν Πάτροκλον, oder elliptisch Il. XIII, 135. οἱ δ' ἰθὺς (näml. βῆναι) φρόνεον, μέμασαν δὲ μάχεσθαι, vgl. XII, 124. τῇ ῥ' ἰθὺς φρονέων ἵππους ἔχεν, wie vorwärts trachtend. Nimmermehr bedeutet es auch meinen, *opinari*, wie viele es in IX, 608 fassen:

> φρονέω δὲ τετιμῆσθαι Διὸς αἴσῃ

sondern: ich wünsche geehrt zu sein durch Zeus. Achilles verschmäht alle menschliche Genugthuung, τιμή, die ihm διὰ δώρων geboten wird, und gedenkt sich mit der göttlichen Genugthuung, τιμὴ διὰ τιμωρίας, zu begnügen, die Zeus ihm zugesagt durch seinen Rathschluss, ihn zu rächen. „Diese Fügung des Zeus wird mich bei

meinen Schiffen festhalten, und mich nicht ins Feld ziehn lassen, so lange ich lebe." Das Perf. *τετιμῆσθαι* steht weder für *τιμᾶσθαι*, noch für *τιμηθήσεσθαι*, sondern weil die *τιμή* zum Theil schon vollendet war; es bedeutet demnach: *φρονέω τετιμημένος ἤδη ἔτι μᾶλλον τιμᾶσθαι*, oder: *οἴομαι τετιμῆσθαι ἤδη καὶ φρονέω ἔτι μᾶλλον τιμᾶσθαι*. Ferner steht *ἕξει* statt *καθέξει*, ganz wie XVI, 204. *ὅς παρὰ νηυσὶν ἔχεις ἀέκοντας ἑταίρους*. Ganz missverstanden wird diese Stelle vom Schol. *οὐκ ἀγαθόν μοι τοιαύτη τιμὴ δι' ἣν ἐγὼ μέχρι θανάτου ταῖς ναυσὶν ἐνδιατρίψω*, indem er unter *ἥ μ' ἕξει* das entferntere *ταύτης τιμῆς* versteht. Bothe bezieht *ἥ* sinngemässer auf ein aus *τετιμῆσθαι* zu entlehnendes *τιμή*; aber warum nicht noch einfacher auf *Διὸς αἴσῃ*?

Die Griechen bildeten diess Verbum fort in *φροντίζειν* (wie nach §. 612 *πειρητίζειν*), syncopirt *φροντίζειν*, *φροντίς*, beides zuerst bei Theognis. Vorsichtiger freilich sagt Lobeck Path. I, 376. *Quis non concedet φρόνις et φροντίς via quadam singulari deducta esse a primitivo φρήν, quod ipsum nulli Graecarum vocum comparabile est.* Im Latein findet sich *infrunitus*, albern, bei Senec. Vit. B. 23, und Benef. III, 16, d. h. *ἀφρόνητος*, so überraschend und isolirt wie *insubidus*, d. h. *ἄσοφος*, bei Gellius. Dagegen *frons* ist dieser Wurzel fremd. Im Deutschen stimmt Brust, goth. *brusts* zu *φρονιστόν*, wie das entlehnte kosten zu *constare*; denn *φρονίζειν* neben *φρονεῖν* ist so analog, wie *αἰτίζειν χατίζειν* neben *αἰτεῖν χατεῖν*; vgl. Lob. Rh. 227.

958. Ein Adj. *φρόνιος* existirt nur als Name Od. II, 386. *Φρονίοιο Νοήμονα υἱόν*; als Appellativ ist es ersezt durch das nachhomerische *φρόνιμος*; aber die dichotomische Form existirt als Substantiv

φρόνις

die Gesinnung. Od. III, 244. *Νέστωρ . . περίοιδε δίκας ἠδὲ φρόνιν ἄλλων*, oder nach anderer Lesart: *φρόνιν ἀνδρῶν*, d. h. „er „weiss in hohem Grad, was recht ist, und was andere denken" — und vereinigt so die Weisheit des Ehrenmannes mit jener Welt- und Menschenkenntniss des Odysseus, welcher gleichfalls *πολλῶν ἀνθρώπων νόον ἔγνω*. Dieser Gedanke muss gemeint sein, wenn er auch etwas modern scheint, wie manches in dieser Rhapsodie. Wer aber mit Eustathius, Bothe u. a. *περι-* mit *ἄλλων* verbindet, und lieber Nestors Weisheit unter *φρόνις* versteht, muss gegen

die Tradition [illegible] schreiben, wie Od. I, 66. ὃς περὶ μὲν [illegible] ἐστὶ βροτῶν; auch ist φρένας εἰδέναι eine Wortvertauschung, welche mit μήδεα εἰδέναι eine nur ungenügende Aehnlichkeit hat.

Aristophanes erklärte hier φρόνις durch φρόνησις; dagegen Od. IV, 258, wo Odysseus einen spionartigen Besuch in Troja gemacht hat,

πολλοὺς δὲ Τρώων κτείνας ταναήκεϊ χαλκῷ

ἦλθε μετ' Ἀργείους, κατὰ δὲ φρόνιν ἤγαγε πολλήν

durch καταφρόνησις. Er meinte hiemit nicht sowohl das Gefühl der **Verachtung** gegen die Troer, als das **Selbstgefühl** nach erfochtenem Sieg, *φρόνημα*, vielleicht nach der Definition bei Thuc. II, 62. *καταφρόνησις ὃς ἂν καὶ γνώμῃ πιστεύῃ τῶν ἐναντίων προέχειν.* Nichts zwingt zu glauben, dass er ein ungriechisches Nomen *κατάφρονις* angenommen (*quam perversitatem vix Aristophani concesserit* Nauck Arist. p. 227), da die Verbindung von *κατά*, zu **den Schiffen heim**, mit *ἄγειν* gar zu einleuchtend ist, wie Il. V, 26. Anders Rost zu Damm: „*Imo reportavit multarum rerum peritiam*, viel **Kunde**." Allein in beiden Fällen scheint mir die Verbindung von *κατάγειν* mit einem **intellectuellen** Begriff, wie *φρόνις*, ein wenigstens unhomerisches Bild. Liesse sich doch ein Synonymum von *λείην* auffinden an die Stelle von *φρόνιν*! Denn zu der Ermordung der Troer, mit der Odysseus seine Heldenthat beschliesst, gehört auch Beute. Oder ist etwa *φόνον . . πολλόν*, **viel Blut** (an seinen Kleidern) statt *φρόνιν πολλήν* zu lesen?

CXV. *Οἶκτος.*

959. Wenn *αἴ*, *αἰάζειν* der Ausdruck des matten, sich ergebenden, blos **klagenden** Schmerzes ist, so verräth *οἴ*, *οἴζειν* mehr einen ungeduldigen, entgegenkämpfenden, **zornigen** Schmerz, oder nach Apollon. bei EM. 619, 58. *οἴ ἐπίρρημα σχετλιαστικόν.* Doch ist *οἴζειν* durch *οἰμώζειν* aus dem Gebrauch verdrängt, und existirt nur noch in Compositis und Derivatis; in *διζυροίζειν* bei Aesch. Ag. 1316. Eur. Rhes. 724, welches Lobeck Rh. p. 82 nicht auf *ὄζω*, sondern lieber auf *οἴεσθαι* und *ὄσσεσθαι* zurückführt. Dagegen hat Nauck Arist. 162 auch *ἐποίζειν* durch glückliche

Conjectur in Aesch. Fr. Niob. entdeckt: *ἐφημένη τάφον τέκνοις ἐπῷζε* (statt *ἔπωζε*) *τοῖς τεθνηκόσιν*. Ein Derivatum ist das Verbale *οἰκτός*, wie *αἰακτός*, substantivirt

οἶκτος

der Jammerton; bald über fremdes Unglück, aus Mitgefühl, *misericordia*; Od. II, 81. *οἶκτος δ' ἕλε λαὸν ἅπαντα*, vgl. XXIV, 438 — bald über das eigene Leid, aus Schmerz, wie *ejulatus*, wie Aesch. Theb. 51. *οἶκτος δ' οὔτις ἦν διὰ στόμα*; vgl. Soph. Tr. 864. *Οἶκτος* verhält sich zu *ἔλεος* wie *miseratio* zu *misericordia*; vgl. Lat. Synon. Th. II, S. 172.

Davon *οἰκτρός*, jämmerlich, mitleiderregend. Il. XI, 242. *κοιμήσατο χάλκεον ὕπνον οἰκτρὸς, ἀπὸ μνηστῆς ἀλόχου*. Und Od. X, 409. *οἴκτρ' ὀλοφυρομένους*, und XI, 421. *οἰκτροτάτην ἤκουσα ὄπα*, nebst XII, 342. *λιμῷ δ' οἴκτιστον θανέειν*. Und hievon stammt *οἰκτρίζειν* Hes., oder äol. *οἰκτέρρειν*, ion. *οἰκτείρειν* bejammern, bemitleiden, mit Mund oder Herz. Il. XI, 814. *τὸν δὲ ἰδὼν ᾤκτειρε Μενοιτίου ἄλκιμος υἱός*. Dagegen *οἰκτίζειν* ist erst attisch.

960. Das Purum von *οἴζειν* lautet, statt *οἰζεῖν*, nur *ὀιζύει· μογεῖ, πάσχει* Hes., oder

ὀιζύειν

intransitiv: sich jämmerlich abmühn. Il. III, 408. *ἀλλ' αἰεὶ περὶ κεῖνον ὀΐζυε καί ἑ φύλασσε*. Transitiv: unter Jammer erdulden. XIV, 89. *ἧς εἵνεκ' ὀιζύομεν κακὰ πολλά*. Und Od. XXIII, 307. *ὅσα τ' αὐτὸς ὀιζύσας ἐμόγησε*. — Davon *ὀιζύς* das Jammergeschick, die Mühsal. Il. XIII, 2. *πόνον τ' ἐχέμεν καὶ ὀιζὺν νωλεμέως*. Und Od. V, 289. *ἐκφυγέειν μέγα πεῖραρ ὀιζύος*, mit dem Adj. *ὀιζυρός*, jammervoll. Od. XX, 140. *ὥς τις πάμπαν ὀιζυρὸς καὶ ἄποτμος*.

961. Neben *οἰκτός* bildete *οἴζειν* auch eine mit *οἰστός*, tragbar, homonyme Verbalform, attisch *οἰστός*, homerisch

ὀϊστός

der Pfeil. Il. XVI, 361. *σκέπτετ' ὀιστῶν τε ῥοῖζον καὶ δοῦπον ἀκόντων*. So heisst der Pfeil als „Bringer bittrer Schmerzen,“ als *ἕρμ' ὀδυνάων* nach Il. IV, 117, als *πικρὸς ὀιστός* v. 118. V, 99, und *στονόεντας ὀιστοί* nach Od. XXI, 12, und *πολύστονος ἰός* nach Il. XV, 451, während er *ἰός* von *ἰέναι* benannt ist, als *πέμπειν*[illegible] und Waffe des *ἀφήτωρ*, und *τόξον* von *τιτύσκεσθαι τόσσαι*,

wie [illegible] von [illegible], [illegible] ist [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Gestalt, als [illegible]. Davon Il. IV, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Und der wie mit einem Pfeil verwundende

οἶστρος

die Vieh-bremse, deren schmerzhafter Stich das [illegible] in die Raserei treibt. Od. XXII, 300. *βόες ὣς [illegible] [illegible] οἶστρος ἐφορμηθεὶς ἐδόνησεν.*

---

962. Wie *ἔρεισμα* nach §. [illegible] neben *ἔρεισμα* [illegible] [illegible] hervorgeht, so auch aus *οἴζειν*

οἶδμα

das Geheul des stürmischen Meeres, wie Oppian. Cyn. IV, [illegible] *ῥόος [illegible]*. Il. XXIII, 230. *Θρηΐκιον κατὰ πόντον* [illegible] *ὀρινόμενον οἴδματι θύων*, vgl. XXI, 234. Den nachhomerischen Griechen trat an die Stelle dieser ursprünglich blos hörbaren [illegible] des Meergeheules vielmehr die sichtbare des Meerschwalles; daher die Erklärungen durch *ἔπαρμα*, *κῦμα*, *ῥεῦμα*, [illegible] Hes., und *κῦμα ἢ πέλαγος* Phot., und *ἐπάρματα*, [illegible] [illegible], aber nirgend durch *στένος* oder *[illegible]*. Und so ist *οἶδμα* auch der Stamm des räthselhaften *aemidus*, *tumidus* bei Festus, Gl. Isider und Labb., das im alten Latein wohl *aesmidus* gelautet haben mag, wie *resmos*, *pesna*, *caesna*; dem *οι* aber entspricht lat. *ae*, wie in *κοῖλον κοιλοῦν*, *caelum caelare*, *χοῖρος haedus*, *γλοιά glaeba*.

963. Den Anlass zu jener Verwandlung des Grundbegriffs gab das täuschende Gefühl, dass *οἶδμα* aus *οἴδημα* die Geschwulst entstanden sei. Denn von *οἴζειν* ging ein Purum aus; wie *κηκαδεῖν* von *κηκάζειν* nach Lob. Rh. 81. 152, so

οἰδεῖν

anschwellen. Der Begriffszusammenhang beider Verba erhellt aus der Identität von *γέμειν*, vollgestopft sein, und *gemere*, seufzen, wovon *γόμος* Kummer, und aus der Doppelbedeutung von *στένειν* stöhnen, und *στείνεσθαι* beengt werden. Der Klaglaut und Seufzer ist ein Kind des gepressten Herzens. Od. V, 455. *ὁ δ' ἄμφω γούνατ' ἔκαμψε χεῖράς τε στιβαράς — ἁλὶ γὰρ δέδμητο φίλον κῆρ — ᾤδεε δὲ χρόα πάντα.* — Dazu als Causativ *οἰδάνειν*

tumefacere. Il. IX, 554. *χόλος . . οἰδάνει ἐν στήθεσσι νόον πύκα περ φρονεόντων*, und v. 646. *ἀλλά μοι οἰδάνεται κραδίη χόλῳ.*

Dazu das Nomen *τὸ οἶδος*, wozu *vidulus* der Reisesack bei Plautus als Deminutiv stimmt wie *vinum*, *vicus* zu *οἶνος*, *οἶκος*; und sachlich hängt Beutel, ahd. *putil*, eben so mit *βύειν* vollstopfen, und *βύθαλον· βύσμα* Hes. zusammen.

964. Von *οἰδεῖν* hatte wenigstens nach des Sophocles Deutung Oedipus seinen Namen, als *οἰδῶν τὼ πόδε*, laut Oed. T. 1036. Vor Sophocles aber, bei Homer und Hesiod, findet sich keine Anspielung auf dieses Factum, dass dem ausgesezten Kindlein zuvor die Füsse durchbohrt worden seien — eine Grausamkeit, welche im Mythus poetisch gar nicht motivirt erscheint. Dieser Theil der Oedipussage verdankte demnach sein Dasein offenbar nur der Etymologie des Namens. Diese ist auch unverwerflich, nur muss *οἰδεῖν* tropisch gefasst werden als Leidenschaftlichkeit, und besonders Jähzorn, der einen Grundzug im Character des sophocleischen Oedipus ausmacht, und ihm von Kreon im Oed. Col. 855. *ὀργῇ χάριν δοὺς, ἥ σ᾽ ἀεὶ λυμαίνεται*, wie ein weltbekannter Fehler zum Vorwurf gemacht wird. Vorausgesezt, dass Sophokles diesen Charakterzug in der Sage vorgefunden hatte, ist *Οἰδίπους* ebenso der Jähzornige, *tumidus*, oder nach einem schwäbischen Volksausdruck, der Zornickel, wie *Τάνταλος* der Vermessene ist. Die Grundform aber war *Οἰδίπος*, in Anth. Pal. VII, 429, und schon bei den Tragikern im Genitiv *Οἰδίπου* erhalten, ein Nomen von *οἰδέω*, wie *χαλεπός* und *ἀγάπη* von *χαλάω* und *ἀγάομαι*; vgl. §. 71. Die Endung *-πος* verführte früh zu dem Glauben an eine Composition mit *πούς*, nach Art von *ἀρτίπους* oder *ἄρτιπος*; auch *σκίμπους*, welches bekanntlich kein Fussschemel war, ist vielleicht erst aus *σκίμπος* von *σκίμπτομαι* entstanden, und *νηλίπους* unbeschuht, aus *νήλιπος*, *ἀνήλιπος*, worin ich Nebenformen von *νηλιφής*, *ἀνήλιφος*, *ἀνήλειπτος* ungesalbt erkenne.

Daher *Οἰδίπους*, oder bei Homer

Οἰδιπόδης

Il. XXIII, 679. *δεδουπότος Οἰδιπόδαο ἐς τάφον.* Und Od. XI, 271. *μητέρα δ᾽ Οἰδιπόδαο ἴδον*, vgl. Hes. Opp. 163.

[illegible]. Homer kennt [illegible], noch [illegible], [illegible] ὤ [illegible]ποι und ὤμοι, aber dennoch

οἰμώζειν

jammern, jedoch nur als Aorist. Il. XXII, 408. ᾤμωξεν δ' ἐλεεινὰ πατήρ, und Od. XIII, 198. ᾤμωξεν δ' ἄρ' ἔπειτα καὶ ὣ πεπλήγετο μηρὼ χερσὶ καταπρηνέσσ' ὀλοφυρόμενός τ' ἔπος ηὔδα, keine Tautologie; denn ὀλοφύρεσθαι von ὀλόπτειν schliesst den *planctus* in sich. — Davon Il. XXII, 409. κωκυτῷ . . καὶ οἰμωγῇ, und XXIV, [illegible]. οἰμωγῇ τε στοναχῇ τε.

CXVI. Αἰπύς.

[illegible]. Αἰπύς heisst jäh, steil. Il. II, 603. Κυλλήνης ὄρος αἰπύ, und Od. III, 293. λισσὴ αἰπεῖά τε πέτρη. Uneigentlich bei Pind. Fr. 127 οὐρανὸς αἰπύς, wie auch Zenodot in Il. III, 364 und XV, 192 las statt εὐρύς; übergetragen vom αἰπὺς Ὄλυμπος; Düntzer Zen. p. 144; Lehrs Arist. p. 163. Das Steile ist von unten nach oben betrachtet, schwer zu erreichen; daher tropisch: schwierig, wie *arduus*. Il. XIII, 317. αἰπύ οἱ ἐσσεῖται . . νῆας ἐνπρῆσαι, und XV, 223. ἀλευάμενος χόλον αἰπὺν ἡμέτερον. In Hes. Opp. 83, und Theog. 589. δόλον αἰπὺν, ἀμήχανον, ist es *arduus evitatu*. Aber das nämliche Steile, von oben nach unten betrachtet, ist reissend, schnell, gewaltsam, wie *praeceps*. Daher ist Il. XVII, 155. Τροίῃ δὲ πεφήσεται αἰπὺς ὄλεθρος, vgl. Od. IV, 843 ein jäher gewaltsamer Tod, wie *nex*, *exitium*, *interitus*, im Gegensaz des ruhigen allmählichen *exitus* durch die ἀγανὰ βέλεα Apollos und Dianas. In Hes. Th. 682.

ἔνοσις δ' ἵκανε βαρεῖα
Τάρταρον ἠερόεντα ποδῶν αἰπεῖά τ' ἰωὴ
ἀσπέτου ἰωχμοῖο βολάων τε κρατεράων

gehört αἰπεῖα, dem Begriff nach, mehr zu ἰωχμοῖο als zu ἰωή. Göttling ändert mit G. Hermann ἠερόεντα, ποδῶν τ' αἰπεῖα ἰωή. Aber warum soll man nicht ἔνοσις ποδῶν verbinden, wie Eur. Hel. 1362 ῥόμβου ἔνοσις? dann fällt nicht nur die Schwierigkeit der Stellung des τε hinweg, sondern die Stelle gewinnt auch an Concinnität.

Gleichbedeutend ist *αἰπός*[234]). Od. VIII, 516. *πόλιν κεραϊζέμεν αἰπήν*, d. h. steil; vgl. III, 130. Il. XIII, 625. Und Il. XXI, 9, *βράχε δ' αἰπὰ ῥέεθρα*, und VIII, 369. *Στυγὸς ὕδατος αἰπὰ ῥέεθρα*, d. h. *praeceps amnis*, nicht: *profundus*. — Und *αἰπήεις* Il. XXI, 87. *Πήδασον αἰπήεσσαν*, eine Form, die der neue Thesaurus erst durch Apollonius Rh. II, 721 begründet. Dagegen *αἰπύτιος· ὑψηλός* Hes. beruhte lediglich auf der Schreibart Il. II, 604. *ὑπὸ Κυλλήνης ὄρος αἰπὺ, αἰπύτιον παρὰ τύμβον*; dies ist jedoch das Adjectiv des Heros *Αἴπυτος*, dessen Name selbst freilich nach EM. 396, 51 eine Fortbilduung von *αἰπύς* ist, wie *Εὔρυτος*, *Ὤκυτος* von *εὐρύς*, *ὠκύς*.

Aber ein viertes Synonymum, nach §. 325, durch *τὸ αἶπος* vermittelt, ist *αἰπεσινός*,

αἰπεινός

steil. Il. IX, 419. *Ἰλίου αἰπεινῆς*, und Od. VI, 125. *ὀρέων αἰπεινὰ κάρηνα*. In den zwei tropischen Bedeutungen von *αἰπύς* hat diese Form erst Pindar Ol. IX, 161. *σοφίαι μὲν αἰπειναί* (näml. *ὁδοί*), d. h. steil und schwierig; und Nem. V, 59. *αἰπεινοὶ λόγοι*, d. h. vorschnelle Worte.

967. Aber auch Homer bildet aus *ἐξ αἰπεινῆς* (adverbialisch wie *ἐκ ταχείας*) mittelst Syncope und Ersaz durch Aspiration nach §. 182

ἐξαίφνης

jählings. Il. XXI, 14. *πῦρ ὄρμενον ἐξαίφνης*. Und XVII, 738. *ἐξαίφνης φλεγέθει*, wofür erst Eur. Iph. A. 1586 auch *αἴφνης* hat, die Grundlage von *αἰφνίδιος*. Nach demselben Princip syncopiren die Attiker auch *αἰπεινῶς* in *ἄφνως* oder *ἄφνω*. Mit *φανῆναι* haben demnach alle diese Wörter nichts gemein, obschon Apollon. Lex. *ἐξαίφνης* durch *ἐξ ἀφανίας*, und *ἄφνω* durch *ἀφανῶς* erklärte; vgl. Lob. Path. I, 222 und 624.

Der schwerfällige Molossus *ἐξαίφνης* contrastirte fühlbar mit dem Begriff und Geist des Worts, dessen Characteristicum die Raschheit ist; desto mehr harmonirt mit demselben ein Choriamb,

---

234) Von gleichem Stamm mit *αἰπός* ist Wipfel, wie Wetter mit *αἰθήρ*; Nebenformen sind Ipfel in einer Mundart bei Adelung und Gipfel, d. h. Gewipfel. Das lat. *apex*, Nomen von *apisci adipisci*, scheint mehr sinn- als stammverwandt mit *αἰπός*.

der durch Verkürzung der beiden Diphthonge von ἐξαιφνίδιος statt der in ἐξαίφνης angewandten Syncope des einen αι gewonnen wurde:

ἐξαπίνης

jählings. Il. XVII, 57. ἐλθὼν δ' ἐξαπίνης ἄνεμος, und Od. XXIV, 160. ἐξαπίνης προφανέντα. Davon bildete Hippocrates ein neues Adj. ἐξάπινος; vgl. Lob. ad Phryn. p. 18.

968. Das Neutr. Plur. von αἰπύς lautet in der Grundform αἰπέσα; diese ist ähnlich wie βῆσσα aus: βαθέση, syncopirt und assimilirt in

αἶψα

jählings. Il. I, 303. αἶψά τοι αἷμα κελαινὸν ἐρωήσει περὶ δουρί. Und Od. III, 147. οὐ γάρ τ' αἶψα θεῶν τρέπεται νόος. Davon als Adj. αἰψάδιος (welches ich nach Benfeys Fingerzeig I, 260 versteckt oder abgekürzt wieder erkenne in ψάδιον [illegible] Hes.) und [illegible]

αἰψηρός

jäh, schnell. Od. IV, 103. αἰψηρὸς δὲ κόρος κρυεροῖο γόοιο. Il. XIX, 276. λῦσεν δ' ἀγορὴν αἰψηρήν, eine Antimerie statt αἰψηρῶς wie in θοὴν ἀλεγύνετε δαῖτα. Davon Hes. Th. 379. βορέην αἰψηροκέλευθον, wo Aldus βορέην λαιψηροκέλευθον hat. Allerdings sind αἰψηρός und λαιψηρός Wechselbegriffe, darum aber, trotz aller Lautähnlichkeit, so wenig wirklich identische Wörter oder Nebenformen, als nach §. 242 αἶα und γαῖα; denn λαιψηρός hängt mit λάβρος λαῖλαψ zusammen. Ich freue mich hierin mit Lob. Path. 109 zusammenzutreffen.

Wie der Diphthong αι in ἐξαπίνης und in ἄφνω sich verkürzt, eben so in den ionischen Adverbiis ἀφαρί, ἀφαρεί (vgl. Eustath. p. 175, 14), oder neben αἰψηρῶς suffixlos

ἄφαρ

schnell, sogleich; überdiess ist das ψ in φ abgeschwächt nach Not. 153. Den Adv. εἶθαρ und ἶκταρ mögen gleiche Adjective auf -ηρός entsprochen haben[235]). Il. XIX, 405. ἄφαρ δ' ἤμυσε καρήατι, und II, 453. τοῖσι δ' ἄφαρ πόλεμος γλυκίων γένετ' ἠὲ νέεσθαι, und I, 349. ἑτάρων ἄφαρ ἕζετο νόσφι λιασθείς. Auch XXIII, 375. ἄφαρ

---

235) Eustathius p. 1106, 40 erkennt wenigstens die Verwandtschaft beider Wörter an: ἐκ τοῦ ἅπτω τὸ ἄφαρ καὶ τὸ αἶψα, ἤγουν συναπτῶς. Auch Hartung Part. I, 322, indem er es mit αἶψ' ἄρα identificirt.

δ' ἵπποισι τάϑη δρόμος heisst es nicht, wie Passow angibt: in Einem fort, sondern, wie schon der Aorist verlangt: plözlich fingen die Rosse an, ihren Lauf zu verdoppeln. Mit mehr Recht nahm Heyne an Il. XI, 418.

οἱ δὲ μένουσιν ἄφαρ δεινόν περ ἐόντα

Anstoss: *Notio τοῦ ἄφαρ h. l. mihi obscura est*; *nam vulgaris significatio continuo, statim vix locum habet.* Doch nur die Unvollständigkeit des Gleichnisses verschuldet diese Dunkelheit. Der Dichter vergleicht die Troer, die den Odysseus verfolgen und, sobald er wieder Stand hält, plözlich gleichfalls Halt machen, mit den Jägern und Hunden, die einen Eber verfolgen, und mitten in der Verfolgung plözlich, sobald er aus dem Gebüsch kömmt, still stehn, um ihn zu erwarten. Diese beiden Momente, Verfolgung und Standhalten, sind nur in dem Bild des Gleichnisses genannt; *σεύωνται*, *ἀίσσονται*, und *μένουσιν*; im Gegenbild oder der Erzählung aber wird nur die Verfolgung erwähnt, *ἐσσεύοντο*; das andere dagegen will errathen werden aus den Worten: *ὁ δὲ οὔτασεν*, welches ohne ein Standhalten des Odysseus, und ein gleichzeitiges der Troer, keinen Sinn haben würde. In Il. XXIII, 593. *ἄφαρ κέ τοι αὐτίκα δοῦναι βουλοίμην* ist eine Verbindung, wie in Cic. Caecil. 17, 57. *repente e vestigio*, und Plaut. Pseud. II, 1, 13. *continuo protinus.* — Davon gleichbedeutend mit *αἰψηρότεροι*

ἀφάρτεροι

schneller. Il. XXIII, 311. *τῶν δ' ἵπποι μὲν ἔασιν ἀφάρτεροι.*

CXVII. *Δόλος.*

969. Die Wurzel *δέλειν* erkenne ich in *δέλεαρ* der Köder, mit Sicherheit erst bei Plato; doch las Callistratus schon in Od. XII, 252. *ἁλιεὺς ἰχϑύσι . . δόλον κατὰ δείλατα βάλλων ἐς πόντον*, statt des aristarchischen *εἴδατα*; unpoetisch genug! denn die Speise verträgt wohl eine solche Apposition wie *δόλον*, aber nicht der Köder, der ohnehin *δολόεις* ist. Und in

δόλος

die List, lautlich *dolus*, altn. *tal*, ahd. *zala*, die Gefahr, sachlich ein Begriff, der zwischen der rein intellectuellen Klugheit, und

der rein moralischen Hinterlist in der Mitte steht. Il. VII, 142 τὸν Λυκόοργος ἔπεφνε δόλῳ, οὔτι κράτεΐ γε, vgl. Od. IX, 406. XXIII, 321. Κίρκης ... δόλον πολυμηχανίην τε. Und Od. I, 296. ἠὲ δόλῳ ἢ ἀμφαδόν. Erst durch den Zusatz κακός wird δόλος zu Hinterlist, *dolus malus*. Il. IV, 339. καὶ σὺ κακοῖσι δόλοισι κεκασμένε, κερδαλεόφρον! und XV, 14. δόλος κακότεχνος. Dagegen bedeutet es in der attischen Sprache vorzugsweise den Meuchelmord.

Davon δόλιος listig. Od. IV, 455. οὐδ' ὁ γέρων δολίης ἐπελήθετο τέχνης, und IX, 282. προσέφην δολίοις ἐπέεσσιν; verschieden von δολόεις, *dolosus*, listenreich. Od. VII, 245. IX, 32. Καλυψώ, Κίρκη δολόεσσα, und tropisch VIII, 281: περὶ γὰρ δολόεντα τέτυκτο, näml. δεσμά. — Und das Substantiv δολομήτης Ζεύς Il. I, 540 von ποικιλομήτης Ὀδυσσεύς Il. XI, 482 verschieden, wie ein zweideutiges Lob von einem entschiedenen; mit dem Adjectiv δολόμητις Αἴγισθος und Κλυταιμνήστρη. Od. I, 300, und XI, 422.

970. Das Intensiv δαιδάλλειν, wovon [illegible] [illegible], [illegible] Hes., heisst in syncopirter Form δάλλειν κακουργεῖν. Von dessen Perfect δέδηλα stammt, wie von θάλλειν τέθηλα, θηλεῖν, so auch Lob. Rh. 149 dor. δαλεῖσθαι, ion.

δηλεῖσθαι

beschädigen, verwüsten. Il. I, 156. οὐδὲ καρπὸν ἐδηλήσαντο, und XXIII, 428. μήπως ἀμφοτέρους δηλήσεαι. Und Od. XI, 401. ἠέ σ' ἀνάρσιοι ἄνδρες ἐδηλήσαντο. — Von δεδηλημένος die Nomina δηλήμων der Verderber. Il. XXIV, 33. σχέτλιοί ἐστε, θεοί, δηλήμονες, und Od. XVIII, 85. Ἔχετον βροτῶν δηλήμονα πάντων, mit dem entsprechenden Neutrum δήλημα Od. XII, 286. ἄνεμοι χαλεποὶ δηλήματα νηῶν. Ob lat. *delere* mit δηλεῖσθαι identisch, oder aus *deolere* zusammengezogen, also mit *abolere*, *exolescere* paronym sei, lasse ich unentschieden.

Zu diesem Stamm scheint δάλα· λύμη Hes. zu gehören (homonym mit δήλη· βουλή Hes. von δαῆναι δῆλος) und δαλίς· μωρός Hes. d. h. φρενοδαλίς, βλαψίφρων, φρενοβλαβής, oder φράμπτης(?) nach §. 812, und eben so: *dalivum supinum ait esse Aurelius, Aelius stultum; Oscorum quoque lingua significat insanum* Festus, welches man gewöhnlich mit δείλαιος zusammenstellt.

CXVIII. Θλᾶν.

971. Der Begriff von *dolere*, *dolor* will sich mit dem von *δόλος*, *dolus* nicht recht vereinigen lassen. Um so besser stimmt er überein mit

θλᾶν

zerdrücken, drücken; oder vielmehr *θλάζειν*, *θλάσσειν*, wovon *θλάστης*, von Lob. Par. 427 statt *θλάτης* nachgewiesen. Il. XII, 384. *θλάσσε δὲ τετράφαλον κυνέην, σὺν δ' ὀστέ' ἄραξε.* Hes. Scut. 140. *οὔτ' ἔρρηξε βαλὼν οὔτ' ἔθλασε.* Und Od. XVIII, 97. *ὀστέα δ' εἴσω ἔθλασεν.*

Das Primitivum *θέλειν*, ein bloses Homonymum von *θέλειν ἐθέλειν*, stimmt zu theilen, goth. *dailjan*, altsächs. *dêlian*, und existirt in *θολός*, der Koth, Quark, den man sich als zerdrückte Masse denkt, vielleicht auch in *dolare*, schlagen, behauen, und in *θέλεμον· οἰκτρόν* Hes., gewisser aber in *προθελόμενος*, oder syncopirt (wie *alumnus*, *Vertumnus*, *ἐρυμνός*, d. h. *εἰρυμένος*) in

προθέλυμνος

vorwärts gedrückt. Il. XIII, 130. *φράξαντες δόρυ δουρί, σάκος σάκεϊ προθελύμνῳ.* Und prägnant: durch Druck entwurzelt. Il. IX, 541. *πολλὰ δ' ὅγε προθέλυμνα χαμαὶ βάλε δένδρεα μακρὰ αὐτῇσιν ῥίζῃσιν.* Oder auch durch eine andere Gewalt, Il. X, 15. *πολλὰς δ' ἐκ κεφαλῆς προθελύμνους ἕλκετο χαίτας.* Diese allgemeine Bedeutung: entwurzelt, behauptete sich im nachhomerischen Gebrauch ausschliesslich. Aristoph. Pac. 1210. Callim. Del. 134. Ob *θέλεμνον· ὅλον ἐκ ῥιζῶν* (corr. *ἔκριζον*) Hes. eine Verstümmelung oder eine Nebenbildung ist, weiss ich nicht.

Aber unvereinbar scheint hiemit

τετραθέλυμνος

mit vier Lagen belegt, also um ein Drittel schwächer, als nach §. 491 die *ἀσπὶς ἐξήλατος* des Sarpedon. Il. XV, 479. Od. XXII, 422. *ἀμφ' ὤμοισι σάκος θέτο τετραθέλυμνον*, nach den Scholl. *τετράβυρσον*, *τετράπτυχον*, *τέσσαρας θέσεις ἔχον ἐπαλλήλας.* Nach Schol. Il. X, 15 sind *θέλυμνα κυρίως οἱ θεμέλιοι*, zweimal aus Empedocles angeführt. Demnach hätten wir an den Grund- und Unterbau eines Hauses zu denken, und würde *θέ-*

λεμνα, *θέλιμνα* oder *θέλεμνα*[236]) durch eine Metathese aus *θεμέλιον θέμεθλον* entstanden sein; vgl. Lob. Path. I, 516. Indess vermuthe ich, dass dieses *θέλυμνα* nur einen festen Boden bedeutete, wie *δάπεδον* und *κραταίπεδον*, und von *θέλειν, θλᾶν*, festdrücken oder schlagen eben so gebildet war, wie *pavimentum* von *pavire*. Die vier metallenen *θέλυμνα* des Schildes also verhielten sich zu der weicheren Rindshaut eben so, wie die festgeschlagene, estrichähnliche Oberfläche zu dem natürlichen und lockeren Erdreich unter derselben. Jedenfalls galt es hier einen Versuch, *προθέλυμνος* mit *τετραθέλυμνος* unter Einen Hut zu bringen; mehr will diese Vermuthung auch nicht ansprechen.

972. Wie *τρίβειν* durch Vermittlung aus *τείρειν* hervorgeht, so aus *θέλειν θλᾶν*

b...

θλίβειν

drücken. Od. XVII, 221. *πολλῇς φλιῇσι παραστὰς θλίψεται ὤμους*, mit der Variante *φλίψεται* bei Eustathius und im Harlej., um eine Paronomasie mit *φλιῇσι* zu gewinnen. War aber *φλίβειν* überhaupt eine Verbalform, so konnte diese etymologisch von *θλίβειν* so unabhängig sein, wie ihre Primitive *φλᾶν* und *θλᾶν* trotz ihrer Synonymie ganz heterogene Stämme sind.

973. Wie in *θλᾶν* der Wurzelvocal syncopirt ist, so ist er nur versezt in

ἀθλεῖν

Mühsal dulden. Il. XV, 30. *καὶ πολλά περ ἀθλήσαντα*. Und VII, 453. *τὸ τεῖχος . . πολίσσαμεν ἀθλήσαντε*. Das lat. *dolere* stimmt begrifflich hiezu, während es lautlich eine Fortbildung des Perf. *τέθολα* ist, wie *monere* von *μέμονα* u. a. — Davon das attische *ἄθλιος*, unglücklich, synonym mit dem freilich anstössigen *θέλεμος· οἰκτρός* Hes. Es steht mit kurzem *α* in den Mss. von Soph. Oed. T. 1350. *νῦν δ' ἄθλιος μέν εἰμ', ἀνοσίων δὲ παῖς*, offenbar corrupt, falls *ἄθλιος* aus *ἀέθλιος* contrahirt ist, aber wenn das

---

236) Diese drei Formen können sämmtlich Abkürzungen von *θελόμενα* sein; *θέλυμνον* in Folge bloser Syncope ohne Metathese, wie *aerumna*, *αἰρομένη*; zweitens: *θέλεμνα*, durch Metathese des syncopirten *ε* wie in *βέλεμνον*, *βελόμενον*; drittens: *θέλιμνα*, durch Umlaut des versezten *ε*, wie in *μέδιμνος μεδόμενος*.

a natura breve ist, troz des folgenden *θλ* zulässig, wie in den Choriamben in Soph. El. 127. *ὦ γενέθλα γενναίων*. Desshalb dürfte Elmsleys Conjectur: *νῦν δ' ἄθεος μέν εἰμι* doch einer neuen Prüfung unterliegen.

CXIX. *Λίγδην.*

974. *Λείχειν* lecken, goth. *bi-laigon*, ahd. *lekon*, wovon lat. *lingere*, d. h. *λειχάνειν*, und *ligurire* ist kein homerisches Verbum. Doch stammt von ihm, oder von *λειχάζω fello* Gl. Labb. das Adverb *λειχάδην*, syncopirt

λίγδην

streifend, oberflächlich. Od. XXII, 278. *Τηλέμαχον βάλε χεῖρ' ἐπὶ καρπῷ λίγδην, ἄκρην δὲ ῥινὸν δηλήσατο χαλκός.* Il. XVII, 599. *βλῆτο γὰρ ὦμον δουρὶ . . ἄκρον ἐπιλίγδην, γράψεν δέ οἱ ὀστέον ἄχρις αἰχμή*, — nur ein anderes Bild statt *ἐπιγράβδην βάλε πῆχυν* Il. XXI, 166. Dieses Etymon gibt schon EM. 361, 50, während die WB. noch *λίζειν* oder *λίγγειν* zu Grunde legen. Es ist derselbe Tropus, wie in *flamma* oder *flumen lambit*. Denn im Latein stimmt begrifflich *lambere*, nicht *lingere*, zu *λείχειν*, wie es lautlich mit *λαφύσσειν*, *λάπτειν*, *λιμβεύειν* näher verwandt ist, als mit *λείχειν*.

975. Durch Vermittlung von *λεῖχμα λίχμα* entsteht *λιχμαίνειν*, Oppian. Cyn. III, 174, synonym mit *λείχειν*, wie *σπερμαίνειν* mit *σπείρειν*, oder *λιχμάζειν*, in Hes. Scut. 234. *λίχμαζον δ' ἄρα τώγε*, näml. *δράκοντε*, mit der Variante *λίχμασσον*; — oder *λιχμᾶν* Eur. Bacch. 698. Oppian. Cyn. III, 168, mit einer Perfectbildung *λελιχμαώς*, nach Analogie von *βῆσαι βεβαώς*, und *μάεσθαι* oder *μαίεσθαι ἐμήσατο μεμαώς*. Daher erklärt sich durch Syncope — nicht von *λελιχμηκότες*, sondern — von *λελιχμαότες*

λελιχμότες

leckend, züngelnd. Hes. Th. 826. *ἑκατὸν κεφαλαὶ ὄφιος, δεινοῖο δράκοντος, γλώσσῃσι δνοφερῇσι λελιχμότες.* Göttling hat *λελειχμότες* aufgenommen, aber in Scut. 234. *λίχμαζον* beibehalten.

CXX. Ῥοῖζος.

976. *Ῥύζειν* bellen, lärmen, schreien, eine Intensivform von *ῥεῦσαι*, *ῥυῆναι*, hat, ob es gleich bei keinem Klassiker vorkömmt, doch nicht das Ansehn einer blossen Fiction der Grammatiker; *ῥύζειν· ὑλακτεῖν* Hes., vgl. Poll. V, 86. 89, und *ῥόζειν* (Ms. *ῥόζειν*)· *ῥέγχειν ὑλακτεῖν· κυρίως μὲν ἐπὶ τῶν κυνῶν, μεταφορικῶς δὲ καὶ ἐπὶ τῶν ἀνθρώπων* Suid. Es stimmt zu lat. *rudere*, wie *τρίζειν* zu *stridere*, und zu rauschen, engl. *rush*, wie bauschen zu *βύζειν βύειν*.

Davon als Nomen, statt *ῥύζιας ῥόζιος*, durch Metathesis

ῥοῖζος

das Zischeln. Od. IX, 315. *πολλῇ δὲ ῥοίζῳ πρὸς ὄρος τρέπε πίονα μῆλα*, durch *σίζειν* oder den Ruf *σίττα*, *ψίττα*, *ψύττα*! wie Theocr. IV, 46. Eur. Cycl. 49; und Il. XVI, 361. *διστῶν τε ῥοῖζον καὶ δοῦπον ἀκόντων*. Hofmann Qu. Hom. I, 141 will es mit *τρίζειν*, *stridere* in Verbindung setzen. — Davon *ῥοιζεῖν* zischeln, Il. X, 502. *ῥοίζησεν δ' ἄρα πιφαύσκων Διομήδεϊ δίῳ*, nach Schol. AD. *ἀνάρθρως ἐφώνησεν, ὃ ἡμεῖς συρίζειν λέγομεν*. Und Hes. Th. 835. *Τυφωεὺς .. ῥοιζεσχ', ὑπὸ δ' ἤχεεν οὔρεα μακρά*, im [illegible] Sgs. des Sprechens, Brüllens und Bellens.

977. Um das weit spätere *ῥυθμός* ausser Acht zu lassen, ist Hesiods *ῥόθος*, der Lärm, ein Substantiv von *ῥόζειν* oder *ῥύζειν*, Opp. 220. *τῆς δὲ δίκης ῥόθος ἑλκομένης, ᾗ κ' ἄνδρες ἄγωσι δωροφάγοι*. Davon

ῥόθιος

lärmend. Od. V, 412. *ἀμφὶ δὲ κῦμα βέβρυχεν ῥόθιον*, wo jedoch *ῥόθιον* das Object von *βέβρυχεν* ist, nicht das Epitheton zu *κῦμα*. Nach Schol. *τὸ μετὰ πολλοῦ ῥοίζου φερόμενον, καὶ ὁρμητικόν*. — Davon *παλιρρόθιον κῦμα* Od. V, 430. IX, 485, synonym mit *παλίρροιζος* in Oppian. Hal. V, 220, wenn da nicht das noch passendere *δίνῃσι παλιρροίβδῃσι* zu schreiben ist.

978. Durch Metathese des Inlauts geht *ῥόθος* wie *ῥώπαξ* in *ὄρπηξ*, *λόχος* in *ὄλχον· ἐνέδραν* Hes., und *τορὰς* nach §. 678 in *ὀτηρός*, über in

ὄρθιος

laut. Il. XI, 11. *ἔνθα στᾶσ' ἤυσε θεὰ μέγα τε δεινόν τε ὄρθι',*

Ἀχαιοῖσιν δὲ μέγα σθένος ἔμβαλ' ἑκάστῳ καρδίῃ. Und H. Cer. 20. 432. *ἴαχησε, ἐβόησα ὄρθια.* In dieser Bedeutung sind *ὄρθιος* und *ὀρθιάζειν* rufen, als heterogene Homonyma von *ὄρθιος*, gerade, bei Hes. Opp. 288. *μακρὸς καὶ ὄρθιος οἶμος* (der Fortbildung von *ὀρθός*) und *ὀρθιάζειν* aufrichten, zu trennen.

979. Demnach ist *ἐπιρρύζειν κύνας· ἐπαφιέναι καὶ παρορμᾶν* Hes. (synonym mit *ἐπισίξαι· ἐφορμῆσαι* und *ἐπισιττεῖν· κυνηγητικῶς παρορμᾶν* Hes.) einen Hund hezen, das Stammverbum von

ἐπίρροθος

angeblich: der Helfer, eigentlich aber nur der Anfeuerer, *instigator*, was auch eine Ableitung von *ἐπιρρωννύναι* möglich macht. Weiter war auch Athene nichts in Il. IV, 390. *ἀλλ' ὅγ' ἀεθλεύειν προκαλίζετο, πάντα δ' ἐνίκα ῥηιδίως· τοίη οἱ ἐπίρροθος ἦεν Ἀθήνη.* Nämlich sie half dem Tydeus nicht selbst kämpfen, sondern gab ihm nur, *μένος ἐμπνείουσα*, erst Kühnheit genug zur Herausforderung, und dann Ausdauer genug zum Sieg. Etwas materieller hilft sie freilich Il. XXIII, 771; auf die Bitte des Odysseus, *ἀγαθή μοι ἐπίρροθος ἐλθὲ ποδοῖιν!* machte sie nun zugleich *γοῦνα ἐλαφρὰ, πόδας καὶ χεῖρας ὕπερθεν*; da thut sie eben freiwillig noch mehr, als ihr Liebling erbeten hatte! Auch Hes. Opp. 560. *μακραὶ γὰρ ἐπίρροθοι εὐφρόναι εἰσί*, meint nichts anderes: Im Winter gibt der reichlichere Schlaf bei magerer Kost eben so viel Lust und Kraft zur Arbeit, wie im Sommer die reichlichere Kost bei kürzerem Schlaf. Erst Apoll. Rh. IV, 1045 gebraucht *πύργος ἐπίρροθος* entschieden von materieller Hülfe. — Sinnverwandt ist *ἐπιτάρροθος*, aber schwerlich stammverwandt, wie EM. meint *πλεονασμῷ τῆς ταρ συλλαβῆς*; vgl. Lob. Path. p. 148.

CXXI. Ἐρεύγεσθαι.

980. *Ἐρεύγειν*, einerlei mit dem Simplex von *e-rugere*, welches *semel factum significat, quod eructare saepius* nach Festus, und mit rauchen, ahd. *riukhan*, ist offenbar kein Primitiv, sondern ähnlich entstanden wie *στρεύγεσθαι*. Wie dieses nach §. 685

auf [illegible] [illegible] zurückgeführt wurde, so [illegible] sich [illegible], hallen, nach §. [illegible], als Primitiv ab, wie auch [illegible] zu φεύγειν. Die Prothese ε- lässt sich vielleicht als Rest zu [illegible] betrachten wie auch in [illegible].

Während als Activ nur das nachhomerische [illegible] vorkömmt, bedeutet

ἐρεύγεσθαι

erstens passiv: ausgestossen werden. Od. V, 403. ῥόχθει γὰρ μέγα κῦμα ποτὶ ξερὸν ἠπείροιο δεινὸν ἐρευγόμενον, wo δεινόν als Object von ῥόχθει zu fassen ist. Und v. 438.

κύματος ἐξαναδὺς τά τ' ἐρεύγεται ἠπειρόνδε
νῆχε παρὲξ, ἐς γαῖαν ὁρώμενος.

Schwierigkeiten hat die Beziehung des Plurals τά τε auf den Singular κύματος, die in Od. VIII, 365. ἐλαίῳ ἀμβρότῳ, οἷα, vgl. XI, 365, eine Art Gewähr finden könnte; und andere Bedenken erregt Nitzsch; ich versuche folgende Erläuterung: τά τε bezieht sich (troz der Parallele Il. XV, 621. κύματά τε τροφόεντα τά τε προςερεύγεται αὐτήν, wo vielleicht ἄντην zu schreiben ist) gar nicht auf κύματος, sondern ist das Object des folgenden παρέκνηχε. Eine grosse Welle hatte den Odysseus erfasst, und drohte ihn an das steile Ufer zu werfen, wo er zerschmettert worden wäre. Aber er klammert sich, wie Schillers Taucher, an eine Klippe, lässt die Woge über sich hinweggehn, und entgeht so der nächsten Gefahr am Ufer zerschmettert zu werden; τὸ μὲν ὡς ὑπάλυξε, d. h. τὸ ἀραχθῆναι ὀστέα, v. 426, nicht: τὸ κῦμα ὑπάλυξε. Aber die Woge kömmt zurück und reisst ihn von der Klippe los; sie führt ihn in die offene See zurück, und zwar halbgeschunden, weil er, einem Polypen gleich, sich fest an das rauhe Gestein angeschmiegt hatte gegen die Gewalt der Welle. Hätte er nun einen neuen Versuch gemacht, das Ufer durch die Brandung hindurch zu erreichen, so wäre er zu Grunde gegangen. Dass er diess nicht that, dass er das nahe Rettungsufer im Gesicht doch auf diesen nächsten Weg verzichtete, und einen Umweg zu seiner Rettung einschlug, darin bestand seine ἐπιφροσύνη. Er arbeitete sich aus jener Welle, die ihn vom Felsen losgerissen, und mit sich fortgerissen hatte, und ihn noch überdeckte, heraus, und schwamm nun, vom Ufer entfernt, hinter den brandenden Wellen und längs derselben hin, um entweder ein flacheres Ufer, oder einen Hafen, oder eine Flussmündung zu entdecken, wo die Gewalt der Brandung aufhörte.

Durch diese ausführliche Darstellung wünschte ich Nitzschens mancherlei Bedenken, und namentlich seinen Verbesserungsvorschlag *κύματος ἒξ ὑποδὺς* zu beseitigen. — Eben so Il. XVII, 265. *ἠιόνες βοόωσιν ἐρευγομένης ἁλὸς ἔξω*; denn die Brandungswellen sind ja selbst ein Theil des Meeres; den das Meer von sich gleichsam ausstossen will.

Zweitens: medial, und transitiv: ausspeien, von sich geben. Il. XVI, 162. *λύκοι . . ἐρευγόμενοι φόνον αἵματος.* Und Od. IX, 374. *φάρυγος δ' ἐξέσσυτο οἶνος ψωμοί τ' ἀνδρόμεοι, ὁ δ' ἐρεύγετο οἰνοβαρείων.* Die Ausgaben sezen ein Colon vor *ὁ δέ*, welches verleiten kann, *ἐρεύγετο* als Intransitiv: rülpsen, zu fassen. — Hermanns Conjectur in Hes. Opp. 475. *βιότου ἠρευγμένον* statt *βιότου αἱρεύμενον* steht auf schwachen Füssen.

981. Der Aorist *ἐρυγεῖν* bedeutet nur brüllen, *ἐρεύγεσθαι βοήν*, wie *rugire*, und das Intensiv rücksen, das Geschrei der Turteltaube. Il. XX, 404. *αὐτὰρ ὁ θυμὸν ἄισθε καὶ ἤρυγεν, ὡς ὅτε ταῦρος ἤρυγεν ἑλκόμενος*, vgl. v. 406. Davon *ἔρυγμα* neben *ἔρευγμα, ἐρυγμός, ἐρυγμεῖν*, und

ἐρυγμηλός

brüllend; eine ähnliche Bildung wie *κειμήλιον* von *κεῖσθαι*. Il. XVIII, 579. *σμερδαλέω δὲ λέοντε δύ' ἐν πρώτῃσι βόεσσιν ταῦρον ἐρυγμηλὸν ἐχέτην.*

982. Aus dem Verbale *ἐρυκτός* wird durch Syncope das Substantiv

ἄρκτος

der Bär, wie nach §. 930 Bär von *barrire* stammt, und nach §. 985 *ursus* von *ὀρύεσθαι*. Od. XI, 611. *ἄρκτοι τ' ἀγρότεροί τε σύες χαροποί τε λέοντες.* Und als Gestirn Il. XVIII, 487. *ἄρκτον θ', ἣν καὶ ἄμαξαν ἐπίκλησιν καλέουσιν*, wovon *ἀρκτοῦρος* Hes. Opp. 568. 608.

Von *ἐρυγεῖν* haben Geopon. XVII, 17, 1 ein Purum *ἐρυγᾶν*. Dessen Nebenform oder Intensivum *ἐρυγάζειν ἐρυγάθειν* geht durch Aphäresis über in *ῥόχθος*, das Tosen der Wellen, Lycophr. 402, wie *ἀνυστός* nach §. 701 in *νόστος*; und davon das Purum

ῥοχθεῖν

brausen, brüllen. Od. V, 402. *ῥόχθει γὰρ μέγα κῦμα ποτὶ ξερὸν ἠπείροιο*, vgl. XII, 60. Apoll. Rh. IV, 924, ein onomatopoetisches Wort nach Schol. E. *τραχὺ γὰρ τὸ ρ, τὸ θ, τὸ χ*; einerlei

Wort mit vosirzen, bei Adelung, d. h. quaksen, und verwandt mit röcheln.

983. Die zweite verkürzende Ableitung von [illegible] ist

ὀρεχθεῖν

dumpf brüllen. Il. XXIII, 30. *βόες ἀργοὶ ὀρέχθεον ἀμφὶ σιδήρῳ σφαζόμενοι*, die Rinder brüllten röchelnd am Messer, mit dem sie geschlachtet wurden. So verstand das Wort Hesychius: *ἐστέναζον, ἐμυκῶντο, ἐβρύχοντο*.

Da dieses Zeitwort erst bei Aristoph. Nubb. 1368 wiederkehrt: *πῶς οἴεσθέ μου τὴν καρδίαν ὀρεχθεῖν*; und auch da nur als das homonyme Intensiv von *ὀρέγεσθαι*, so kann man sich versucht fühlen, den homerischen Vers zu emendiren:

βόες ἀργοὶ ἐρόχθεον ἀμφὶ σιδήρῳ

um so mehr, als die Schreibart schwankte, nach [illegible], 24. *ἐρέχθεον· οὕτω διὰ τοῦ ε Ἀρίσταρχος*. Doch müsste diese Verderbniss schon älter sein, als Theocrit, der id. XI, 43 *ὀρεχθῆν* als Synonymum von *ῥοχθεῖν* gebraucht: *θάλασσαν ἔα ποτὶ χέρσον ὀρεχθῆν*. Ist aber *ὀρεχθεῖν* ein uraltes Wort, so scheint es durch eine ähnliche Metathese aus *ἐρυχθεῖν* hervorgegangen, wie *ἔρχεσθαι* nach §. 905 aus *ὀρέξασθαι*.

Aber andere Alte leiteten sogar das homerische *ὀρεχθεῖν* von *ὀρέγεσθαι* ab; Schol. V. *ἢ ἐξετείνοντο ἀποθνήσκοντες*. Für diese entscheidet sich Passow, und wohl auch Lob. Rh. p. 97. Allein da das Thier seine Glieder erst im Moment des Sterbens streckt, also nicht während, sondern erst nach seiner Schlachtung, so wäre vielmehr *σφαγέντες* zu erwarten. Auch bedeutet *ὀρέγεσθαι* nur sich nach einem bestimmten Ziele strecken, um es zu erreichen, wie die Beispiele §. 899 zeigen, ganz verschieden von *τανύεσθαι* in dem nächst folgenden v. 32, wo das Ausstrecken und Länger-machen Zweck an sich ist: *ὕες εὐόμενοι τανύοντο διὰ φλογός*. — Jedenfalls sind die drei lautähnlichen Verba scharf auseinander zu halten: *ὀρεχθεῖν* oder *ἐρεχθεῖν* brüllen, von *ἐρεύγεσθαι ἐρυγεῖν*; zweitens *ὀρεχθεῖν* begehren, von *ὀρέγειν*; drittens *ἐρέχθειν* zerreissen, von *ἐρείκειν*. Vgl. Spitzner Excurs. XXXIV, *de verbo ὀρεχθεῖν*.

984. Neben *ἔρευγμα* wird auch *ὀρυγμός· βρυχμὸς* (Ms. *βρυχόμενος*) Hes. erwähnt. Auch führt Hase im Thes. *ὀρυγμός* und

ὀρυγμαδώδεις aus den Kirchenvätern an. Es hat hier eine Assimilation oder Attraction der Vocale Statt gefunden; das *υ* hat auf das *ε* zurückgewirkt, wie in *ὀχυρός* neben *ἐχυρός*; vgl. Not. 218. Aus *ὀρυγμάζειν* entwickelt sich *ὀρυγμάδες· θόρυβοι*, und *ὀρυγμαδός· ταραχὴ, ψόφος, θόρυβος, κτύπος* Hes. Suid. Phot. und *ὀρυγμαδός conglovatio* Gl. Labb. und *ὀρυγμαδὸν τῆς κακίας* bei Ignat. ad Trall. p. 69 ed. Cotel. Daraus wurde durch Metathese

ὀρυμαγδός

das Gebrüll. Diese Metathese erkannte schon Eust. ad Il. II, 810, aber dass er der Sache nicht auf den Grund sah, lehrt sein Zusaz: *δηλοῖ κυρίως μὲν τὸν ἐν ὄρει κτύπον.* Lobeck Path. I, 510 verwirft die ganze Ableitung. Il. XVII, 741. *ὡς μὲν τοῖς ἵππων τε καὶ ἀνδρῶν αἰχμητάων ἀζηχὴς ὀρυμαγδὸς ἐπήιεν ἐρχομένοισιν*, vgl. X, 185. Und der Lärm überhaupt. Il. XXI, 256. *ὁ δ' ὄπισθε ῥέων ἕπετο μεγάλῳ ὀρυγμαγδῷ*, und v. 313. *πολὺν δ' ὀρυμαγδὸν ὄτρυνε φιτρῶν καὶ λάων*; vgl. XVI, 633. Od. IX, 235. Hes. Scut. 401. 232.

985. Offenbar sinnverwandt, wahrscheinlich auch stammverwandt ist *ὀρύεται· ὑλακτεῖ* Hes., und *ὀρυῶμαι rugio, fremo, gannio* Gl. Labb. Davon das lat. *ursus*, wie *ἄρκτος* von *ἐρυγεῖν* nach §. 982; dann *ὄρυς* bei Herodot. IV, 192, jedenfalls ein stierähnliches Wild, ein brüllender Büffel (so wie auch *ὄρυξ ὄρυγες*, ein unbestimmter, aber grosser Vierfüssler, eben so zu *ὀρυγμός ἐρεύγεσθαι* gehören kann) und *ὀρεύς*, oder

οὐρεύς

der Maulesel, wie *mulus μύχλος* von *mugire*. Il. I, 50. *οὐρῆας μὲν πρῶτον ἐπῴχετο καὶ κύνας ἀργούς*, vgl. XXIII, 111. XXIV, 716. Das Wort ist völlig synonym mit *ἡμίονος*, wie Il. XXIII, 121. *ἔκδεον ἡμιόνων*, und XXIV, 702. *ἐφ' ἡμιόνων ἴδε κείμενον*, und völlig homonym mit *οὐρεύς*, der Wächter, von *ὄρεσθαι*, und nach einigen in Il. X, 84. *ἠέ τιν' οὐρήων διζήμενος ἤ τιν' ἑταίρων* sogar zweideutig; aber wenn der Dichter hier Maulesel gemeint hätte, würde er ohne Zweifel *ἠέ τιν' ἀνδρῶν* zum Gegensaz gemacht haben, wie XXIII, 111. *οὐρῆας δ' ὤτρυνε καὶ ἀνέρας*.

Aus *οὐρεύς* hat sich erst das dorische *ὠρύεσθαι* Pind. Ol. IX, 163; Theocr. II, 35 entwickelt; es verhält sich zu *ὀρύεσθαι*, wie nach §. 80 *ἠμύειν* zu *ἀμεύειν*.

CXXII. Ὀρσοθύρη.

986. Ὄρρος, der **Bürzel**, bei Aristophanes, ist eine unverkennbare Assimilation von ὄρσος, ags. *ears*, ahd. *ars*; diese Grundform ist erhalten in ὀρσοί· τῶν ἀρνῶν οἱ ἔσχατοι γενόμενοι Hes. Demnach tritt ὀρσός theils als **Synonymum** neben ὕστατος, ἔσχατος, λοίσθιος, πύματος, theils als **Homonymum** neben das dorische ὀρσός, für ὀρθός, aus welchem ich Lat. Synon. I, 198 ὀρρώδης ὀρρωδεῖν ableitete, d. h. ὀρθῷ ἐοικέναι oder ὀρθότριχι, oder nach einer Form bei Theogn. Can. p. 970. ὀρσότριχι, und wozu vielleicht auch ὀρσός das **Reis**, *surus*, *surculus*, gehört.

Aus jenem ersteren ὄρσος, **Ars**, dessen Stamm ich nicht weiter verfolgen kann, erklärt sich das Compositum

ὀρσοθύρη

die **Hinterthür**, *posticum*, oppos. πρώτῃσι θύρῃσι Od. XXII, 250. Die Hauptstelle ist Od. XXII, 126.

ὀρσοθύρη δέ τις ἔσκεν ἐυδμήτῳ ἐνὶ τοίχῳ·
ἀκρότατον δὲ παρ᾽ οὐδὸν ἐυσταθέος μεγάροιο
ἦν ὁδὸς ἐς λαύρην, σανίδες δ᾽ ἔχον εὖ ἀραρυῖαι.

Und v. 333. ἔστη δ᾽ ἐν χείρεσσιν ἔχων φόρμιγγα λίγειαν ἄγχι παρ᾽ ὀρσοθύρην. Einen Fingerzeig zu dieser Deutung gibt schon Simonid. Amorg. bei EM. καὶ τῆς ὄπισθεν ὀρσοθύρης ἠλσάμην (corr. διηλσάμην oder ἐξηλσάμην), d. h. διὰ τῆς ὄπισθε θύρης, ἤγουν ὀρσοθύρης; denn es wäre eine triviale Behauptung, dass der Zusaz von ὄπισθε die Deutung auf eine Hinterthür unmöglich mache. Steht also sprachlich dieser Deutung nichts entgegen, so löst sie sachlich viele Schwierigkeiten in Betreff der Localität von Od. XXII.

Der Saal, in welchem der Kampf des Odysseus mit den Freiern Statt fand, hatte zwei Thüren; die eine, die Eingangsthür, führte von der Hausflur in den Saal, und war von Odysseus, Telemachus, Eumäus und Philötius besezt, welche die Thürflügel hinter sich geschlossen hatten, nach XXI, 236. XXII, 258. 398. Eine andere Thür war ihr gegenüber im Fond des Saales, und führte unmittelbar in den Hof, und durch diesen auf die Strasse; sie diente nur als Noththür zu aussergewöhnlichem Gebrauch. In ihrer Nähe hatte der Sänger seinen Plaz (oder er war erst dahin geflüchtet), und der Schenktisch mit dem κρητήρ, neben welchem Phemius sein

Instrument ablegt nach v. 341. Die Schwellen beider Thüren lagen höher als der Fussboden des Saales, und bildeten eine Stufe. Darum springt Odysseus v. 2 auf die grosse oder hohe Schwelle der Hauptthür, als er sich zum Kampf rüstet, und behauptet diesen über die Freier erhabenen Standpunkt; darum soll Melanthius v. 132 auch ἀν᾽ ὀρσοθύρην hinaufsteigen, d. h. auf die hohe Schwelle der Hinterthür. Und im Gegensaz zu diesen hohen Schwellen, über die man in das μέγαρον hinab stieg, geht alles κατὰ δῶμα vor, unten im Saal, ohne dass dieser Ausdruck an Treppen zu denken nöthigte.

Aber was ist nun die v. 128 erwähnte ὁδὸς ἐς λαύρην? Antwort: nicht wie die Interpunction vermuthen lässt, eine zweite Localität, sondern nichts als eine Apposition zu ὀρσοθύρη, und desshalb durch ein Comma von ἥν zu trennen. Diese Hinterthür, nur breit genug, um Einen Mann auf einmal durchzulassen, liess Odysseus durch Eumäus beobachten (φράζεσθαι), oder vielmehr, wie ich §. 948 vermuthet, verschliessen und verriegeln (φράσσεσθαι), nämlich von aussen, vom Hofe aus: denn ihre Thürflügel schlossen gut, wenn man sie verschliessen wollte. Diess bedeuten die Worte: θύραι δ᾽ ἔχον εὖ ἀραρυῖαι, nach einem intransitiven Gebrauch von ἔχειν wie XIX, 38. κίονες ὑψόσ᾽ ἔχοντες; dagegen die scheinbar natürlichere Structur, θύρας δ᾽ ἔχεν εὖ ἀραρυίας, näml. ἡ ὀρσοθύρη, würde andeuten, dass die Hinterthür damals bereits fest verschlossen war.

Diess angenommen, ist alles ziemlich klar, bis v. 135 der Ziegenhirt Melanthius auf des Agelaus Aufforderung, durch die Hinterthüre in die Stadt zu gehn und Hülfe zu holen, entgegnet:

> οὔπως ἔστ᾽, Ἀγέλαε διοτρεφές· ἄγχι γὰρ αἰνῶς
> αὐλῆς καλὰ θύρεθρα, καὶ ἀργαλέον στόμα λαύρης.

Wenn diess wirklich bedeutet: fürchterlich nahe ist ja die Pforte des Hofs, wie Voss und, ich meine, alle Ausleger es fassen, so begreift man den Sinn des Einwands nicht; denn je näher die Thür dem Hof war, desto näher war auch die Strasse. Aber der Sinn ist ein ganz anderer: ἄγχι ist gar nicht mit αὐλῆς zu verbinden; vielmehr bildet καλὰ αὐλῆς θύρετρα Einen Begriff: die schöne Hofthür, im Ggs. der Hauptthür, die in den πρόδομος führt, wie es auch eine Gartenthür, κηπαία, gab. Sie aber ist einerlei mit der ὀρσοθύρη, weil diese auf den Hof führte; denn es ist natürlich, dass dieselbe Thür ὀρσοθύρη hiess, als Theil des

Saales, und αὐλῆς θύρετρα, als Theil des Hauses; sie führte zunächst nach dem Hof und durch denselben auch auf die Strasse. Dagegen bedeutet nun ἄγχι αἰνῶς, dass die Thürflügel, θύρετρα, fores, ausserordentlich nah an einander waren, ἄγχι ἀλλήλων (vgl. §. 893), mithin fest verschlossen. So wiederholt der Ziegenhirt nur mit anderen Worten, was der Dichter v. 128 erzählt hat: σανίδες δ' ἔχον εὖ ἀραρυῖαι.

Wenn auf diese Weise ὀρσοθύρη mit ὁδὸς ἐς λαύρην, und mit αὐλῆς καλὰ θύρετρα, und mit στόμα λαύρης zusammenfällt und einerlei ist, so heben sich alle Schwierigkeiten von selbst.

Diese Erklärung der ὀρσοθύρη als Hinterthür ist meines Wissens noch nicht versucht worden. Man brachte ὀρσο- allgemein mit ὄρνυμαι, ὄρσαι in Verbindung, und deutete diess auf mancherlei Art; Schol. ἐν τῷ τοῦ οἴκου ἐναντίῳ τοίχῳ θύρα ἦν, δι' ἧς [ἦν] εἰς τὸν θάλαμον ἀναβῆναι, ἔνθα τὰ ὅπλα ἔκειτο. Er bedachte aber nicht, dass die ὀρσοθύρη auf Hof und Strasse, und nicht in den θάλαμος führte. Die übrigen vielfach von einander, und toto coelo von meinem Versuch abweichenden Erklärungen der ὀρσοθύρη s. bei Rumpf de aedd. Hom. p. 30.

987. Von ὄρρος, ὄρσος hat Homer ein Feminin

οὐρή

der Schwanz, eine andere Form von ὀρρή, wie στεῖρα von στερρά. Il. XX, 170. οὐρῇ δὲ πλευράς τε καὶ ἰσχία ἀμφοτέρωθεν μαστίεται. Od. XVII, 302. οὐρῇ μέν ῥ' ὅγ' ἔσηνε, vgl. X, 215. — Davon ἵππουρις κυνέη, Il. III, 337. κόρυς, VI, 495. τρυφάλεια, XIX, 382. mit dem Rosschweif. Und

οὐρίαχος

der unterste Theil des Speeres, als Schwanz desselben bezeichnet, so wie das Gegentheil, *cuspis*, vielleicht mit κόττα (*Cotta*) zusammenhängt, etwa durch κόττοψ κοττωπός vermittelt. Il. XVI, 612. XVII, 528. οὐρίαχος πελεμίχθη ἔγχεος. Es ist eben so gebildet wie νηπίαχος nach §. 506 von νήπιος. Vgl. Lob. Path. 333.

CXXIII. Ἔθειν.

988. Die Verwandtschaft von Sitte und sizen, von Wohnung und Gewohnheit deutet auf einen gleichen Zusammenhang von ἕζειν mit ἔθειν, wovon

ἔθων

gewohnt. Il. XVI, 260. οὓς παῖδες ἐριδμαίνωσιν ἔθοντες, vgl. IX, 540. Das ζ ist in ϑ abgeschwächt, wie in πλάθειν πελάζειν, und die Aspiration des Anlauts ist dieser benachbarten Aspirata aufgeopfert, ungeachtet diess in ἁφᾶν von ἅπτεσθαι nicht geschehn ist. Davon nur noch das Perf. ἔωθα. Il. VIII, 408. αἰεὶ γάρ μοι ἔωθεν ἐνικλᾶν, durch Versezung der Quantität statt εἴοθα, nach Buttmann und Not. 41; öfter εἴωθα, gewohnt sein. Od. XVII, 394; auch Il. V, 231. ὑφ' ἡνιόχῳ εἰωθότι, ist nicht, wie Damm sagt, *cui equi assueverunt parere*, sondern vielmehr *qui regere solet usuque didicit.*

989. Das Subst. ἔθος, d. h. ἐθετόν, in Batr. 34 und bei Hippocrates, kennt Homer noch nicht; bei ihm ist die apocopirte Endsilbe im Anlaut ersezt, wie in φᾶεα neben φάος; daher

ἦθος

die Wohnung, als der gewohnte Aufenthalt. Il. VI, 511. μετά τ' ἤθεα καὶ νομὸν ἵππων. Und Od. XIV, 411. σύας . . ἔρξαν κατὰ ἤθεα κοιμηθῆναι. Hier sind Ställe, Pferche gemeint; dagegen menschliche Wohnungen bei Hes. Opp. 222. ἡ δ' ἕπεται κλαίουσα πόλιν καὶ ἤθεα λαῶν. Und v. 525. ἔν τ' ἀπύρῳ οἴκῳ καὶ ἤθεσι λευγαλέοισιν. Vielleicht bedarf es aber dieser Vermittelung durch gewöhnen gar nicht, und bedeutet ἦθος, mit Ueberspringung des Begriffs von ἔθειν, soviel als ἕδος. Erst bei Hesiod nähert sich ἤθεα dem Begriff von ἔθη. Hes. Opp. 67. κύνεόν τε νόον καὶ ἐπίκλοπον ἦθος. Und v. 137. ἣ θέμις ἀνθρώποισι κατ' ἤθεα, vgl. v. 696. Später schieden sich in der Prosa beide Formen streng, wie *mores* und *consuetudines*; vgl. Lat. Syn. V, 75.

Von ἔθειν ἐθάνειν ἱζάνειν ist eben so wie δῆνος κτῆνος von δαῆναι κτᾶσθαι und *vulnus* von *vellere* gebildet

ἔθνος

eine zusammengewöhnte oder auch zusammenwohnende Menge, als Gesellschaft, oder als Schwarm, oder als

Schaar. Es ist der personelle Begriff zu ἦθος, wie Volk zu Land. Il. VII, 115. ἰὼν μετὰ ἔθνος ἑταίρων. Il. II, 459. ὀρνίθων πετεηνῶν ἔθνεα πολλά, und Od. XIV, 73. ἔθνεα χοίρων. Und Il. XIII, 495. ὡς ἴδε λαῶν ἔθνος ἐπισπόμενον ἑοῖ αὐτῷ; oder XVII, 552. δύσετ' Ἀχαιῶν ἔθνος.

990. Von ἦθος die Wohnung stammt lautlich, wie ἀγγεῖον von ἄγγος,

ἠθεῖος

der Traute, eigentlich der Hausgenosse, wie οἰκεῖος, so wie auch κασίγνητος, ἔτης mit ἑταῖρος zusammenhängt; also vorzugsweise der Bruder, oder wen man gleich wie einen Bruder liebt; also nicht wie Aristophanes lehrte, ὁμότροφος, [illegible] ἤθη ἔχων καὶ ἐν ὁμοίοις ἤθεσι [illegible]. So allgemein, als ἀδελφέ, ἠθεῖε, φίλτατε, erklärten die Anrede [illegible] der Alten, während die Mehrzahl sie beschränkte auf die Anrede des jüngeren Bruders an den älteren, als [illegible] προσφώνησις, wie ἄττα, τέττα, vgl. Nauck Arist. 159. Diese Bestimmung passt allerdings auf die vier Stellen, wo Paris und Deiphobus den achtunggebietenden Hector Il. VI, 518. XXII, 229. 239, und Menelaus den Oberkönig Agamemnon Il. X, 37 mit ἠθεῖε anreden; aber wenn diese Anrede überhaupt mehr das Gefühl der Hochachtung und Ehrfurcht, als das der Liebe mit dem der Gleichstellung in sich schlösse, so würde nicht Achill den Patroklus Il. XXIII, 94. ἠθείη κεφαλή nennen, und Od. XIV, 147 sich Eumäus nicht rühmen, dass sich Odysseus von ihm ἠθεῖος nennen lasse. In der ursprünglichen Bedeutung von οἰκεῖος hat das Wort nach Antimach. im Etym. Gud. p. 238, 26. αὐτίκα δ' ἠθείοισιν ἀναπτύσσων φάτο μῦθον. — Die pindarische Form ἠθαῖος ist eben so von ἦθος gebildet.

In der Prosa erhielt sich das Wort nur in abgekürzter Form; wie ἠβαιός in βαιός, so ἠθεῖος in θεῖος, ital. zio, der Oheim, als Gattungsbegriff von πατράδελφος und μητράδελφος, wie bei Tacitus *propinquus* vorzugsweise der Oheim ist, und bald *patruum*, bald *avunculum* bezeichnet. So enthält diese spätere Form jenen Nebenbegriff eines älteren, ehrwürdigen Blutsverwandten, den die alten Grammatiker irrig schon in ἠθεῖος bemerken wollten. — Benfey im Rhein. Mus. 1837. S. 112 führt ἠθεῖος mit der allgemei-

nen Bedeutung: **lieb, theuer,** samt *ἤϊθεος* auf Skr. *dhava*, **Gemal, Mann**, zurück.

991. Wie *ἦθος* aus *ἐθετόν*, so entsteht aus *ἀέθετος* nach Not. 101 *ἀήθης*, und

ἀηθέσσειν

ungewohnt sein. Il. X, 493. *ἀήθεσσον γάρ ἔτ᾽ αὐτῶν.* Es ist eben so gebildet, wie *πυρέσσειν*, *κυνηγέσσειν* von *πυρετός*, *κυνηγέτης*, und wie *ἀπινύσσων* von *πινυτός*. Diese Verbalform hat auch Apoll. Rh. IV, 38 *ἀηθέσσουσα δύης*, nebst einem Aor. *ἀήθεσαν*, während *ἀήθεσκον· ἀσυνήθεις ἦσαν* Hes. sonst keine Autorität hat.

992. In *ἔθειν* ist die anlautende Aspiration der inlautenden gewichen; umgekehrt behauptet sich die anlautende auf Kosten der inlautenden in

ἕταρος

der Gefährte; von *φίλος* verschieden, wie *sodalis* von *amicus*, mit Bezug mehr auf das äussere Verhältniss des **gewohnten Zusammenlebens**, als auf das innere der **Sympathie**. Denn auch *sodalis* scheint euphonisch statt *solalis* von *solere* zu stehn, und die Grundform von **Gesell**, holld. *selle*, schwed. *selle*, zu sein. Il. IX, 658. *ἑτάροισιν ἰδὲ δμωῇσι.* Diess scheint die Grundform. Aber das Adject. *ἑτάριος*, durch Metathese *ἑταῖρος*, wie *μακαρία μάκαιρα*, masste sich eben so wie *χιμαρία*, *χίμαιρα* gleiche **substantivische** Geltung an. Lobeck Path. 39 nennt *ἔτης* als Stamm. — Davon *ἑταιρίζειν*, **Gefährte sein.** Il. XXIV, 335. *Ἑρμεία, σοὶ γάρ τε μάλιστά γε φίλτατόν ἐστιν ἀνδρὶ ἑταιρίσσαι, καί τ᾽ ἔκλυες ᾧ κ᾽ ἐθέλῃσθα*; mit dem causativen Medium: **zum Gefährten machen.** Il. XIII, 456. *μερμήριξεν, ἤ τινά που Τρώων ἑταρίσσαιτο.*

---

993. Mit *ἔθειν* scheint verwandt das ziemlich isolirt stehende *θέλειν*, bei Homer und Hesiod immer

ἐθέλειν

wollen. Dass die **kürzere** Form nicht die **Urform** sei, beachteten oder glaubten die nicht, welche *θέλειν* von *λῶ* ableiteten, wie Apollon. Synt. I, 2, 11, oder von *ἑλεῖν* und *ἔλδεσθαι*, wie EM. 317. *Ἐθέλειν* ist von *βούλεσθαι* verschieden wie der **Entschluss des Geistes** von dem **Wunsche der Seele**; am offenbarsten

in Demosth. Ol. I, 20. ἂν οἷ. τε θεοὶ θέλωσι καὶ ὑμεῖς βούλησθε. Hiemit stimmt Il. VIII, 204. σὺ δέ σφισι βούλεο νίκην· εἴπερ γάρ κ' ἐθέλοιμεν ὅσοι Δαναοῖσιν ἀρωγοὶ Τρῶας ἀπώσασθαι, genauer betrachtet, vollkommen überein; denn βούλεο νίκην heisst hier nicht: erkenne ihnen den Sieg zu, sondern: gönne ihnen den Sieg; und εἴπερ ἐθέλοιμεν, nicht: wenn wir Lust haben, sondern: wenn wir fest entschlossen sind. Diess nach Buttm. Lex. I, 26. Doch kann das nur im allgemeinen gelten, wie alle synonymischen Bestimmungen dieser Art; denn Il. VII, 182. ἐκ δ' ἔθορε κλῆρος κυνέης, ὃν ἄρ' ἤθελον αὐτοί, verlangte die Kyriologie durchaus ἐβούλοντο. Das Gegentheil enthält G. Hermanns Unterscheidung in Zimmermanns Zeitschr. für Alterthumswiss. 1835. S. 335. „θέλειν bezeichnet Geneigtheit und Willigkeit, βούλεσθαι „überlegten Entschluss." Il. VIII, 40. ἐθέλω δέ τοι ἤπιος εἶναι. Und Od. XIII, 341. ἀλλά τοι οὐκ ἐθέλησα Ποσειδάωνι μάχεσθαι.

Aber es bedeutet auch Od. XVII, 321.

οὐκέτ' ἔπειτ' ἐθέλουσιν ἐναίσιμα ἐργάζεσθαι

pflegen, wie ἔθουσιν, εἰώθασι; auch Thuc. II, 89. ἡσσημένων ἀνδρῶν οὐκ ἐθέλουσιν αἱ γνῶμαι πρὸς τοὺς αὐτοὺς κινδύνους ὁμοῖαι εἶναι, vgl. Herodot. I, 74. Xen. H. Gr. V, 4, 61; oder will man, der gewöhnlichen Bedeutung des Worts treuer, übersezen: „sie mögen nicht recht arbeiten": so erhellt schon daraus die Sinnverwandtschaft von pflegen und von wollen, d. h. gern thun. Auf diese gründet sich mein Vorurtheil, dass ἐθέλειν mit ἔθειν auch stammverwandt sei, und findet eine Stüze in der Abstammung des lat. *solere* aus ἑλεῖν, nach Analogie von *spondere*, *tendere*, *torpere*, *torrere* aus σπένδειν, τένδειν, τρέφειν, τέρσειν; jedoch vermag ich die Termination -έλειν durch kein Analogon zu erklären. Aber die Bedeutung: können, welche Schol. in Od. XVII, 321 annahm, hat ἐθέλειν nicht; und wer Il. XXI, 365. ζέε δ' ὕδωρ, οὐδ' ἔθελε προρέειν, ἀλλ' ἴσχετο durch *nequit* erklärt, der zerstört die naivste Personification.

Davon ἐθελοντήρ, der Freiwillige. Od. II, 292. ἑταίρους αἶψ' ἐθελοντῆρας συλλέξομαι, mit dem Adjectiv ἐθελημός; Hes. Opp. 118. οἱ δ' ἐθελημοὶ ἥσυχοι ἔργα νέμοντο.

CXXIV. Σανίς.

994. *Σανίς* das **Bret**, die **Diele**. Od. XXI, 51. *ἡ δ' ἄρ' ἐφ' ὑψηλῆς σανίδος βῆ*, auf eine Breter-erhöhung, einen Tritt, auf welchem die Schränke standen, um die darin bewahrten Schäze vor der Feuchtigkeit des Bodens zu schüzen. Meist die Thürflügel. Il. XII, 121. *οὐδὲ πύλῃσιν εὗρ' ἐπικεκλιμένας σανίδας*. Od. XXI, 164. *κλίνας κολλητῇσιν ἐυξέστῃς σανίδεσσιν*. Schwieriger ist die Bedeutung Od. XXII, 174. Odysseus weist da seine getreuen Diener an, wie sie den verrätherischen Melanthius strafen sollen:

σφῶι δ' ἀποστρέψαντε πόδας καὶ χεῖρας ὕπερθεν
ἐς θάλαμον βαλέειν, σανίδας δ' ἐκδῆσαι ὄπισθεν,
σειρὴν δὲ πλεκτὴν ἐξ αὐτοῦ πειρήναντε
κίον' ἀν' ὑψηλὴν ἐρύσαι πελάσαι τε δοκοῖσιν.

Auch hier versteht Schol. Vulg. die **Thürflügel**: *σανίδας δ' ἐκδῆσατε· ἢ ὄπισθεν κλείσατε τὰς θύρας μετὰ ταῦτα.* Allein auch so stösst man auf bedeutende Schwierigkeiten. Die zwei Hirten sollten diesem Befehl nach die Thüre von innen verschliessen, ohne Zweifel, um sich gegen etwaige Hülfsleistung der Freier zu sichern. Aber kann dieses Verschliessen, gleichviel, ob durch Zubinden, oder durch Verriegelung, was sonst *θύρην ἐπιθεῖναι*, oder *ἐπὶ δεσμὸν ἰῆλαι* heisst, wohl auch *σανίδας ἐκδῆσαι* heissen? Und wenn ja, was ist dann *ὄπισθεν*? man sollte *ἔντοσθεν* erwarten. Darum erklärt es Schol. Q. *χρονικῶς, ἀντὶ τοῦ μετὰ ταῦτα*, wie auch obiges Schol. Vulg. zu verbessern ist in: *κλείσατε τὰς θύρας· ὄπισθεν, ἢ μετὰ ταῦτα.* Aber das wäre nur möglich, wenn ein Nachdruck auf dieser Zeitbestimmung läge, **späterhin**, im Ggs. von *παραυτίκα*, wie Il. IV, 362; hier aber müsste es *ἔπειτα* heissen. Ein anderer Schol. Vind. erwähnt eine Variante *ἱμάντι* für *ὄπισθεν*.— Aber (abgesehn von allen sprachlichen Bedenken) wie wunderlich, dass, nach dem Wortlaut, Odysseus den Auftrag gibt, dem Delinquenten **erst** Hände und Füsse auf den Rücken zu drehn, **dann erst** die Thüre zu verschliessen, und **endlich** ihn aufzuziehn! Eustathius entschuldigt diess selbst als Hysterologie. Aber noch auffallender: die Executoren dieses Auftrags schliessen die Thüre **nicht**, was ihnen doch befohlen war. Wären troz alle dem unter *σανίδες* auch hier die **Thürflügel** verstanden, so hätte man sich das Verfahren ganz anders zu denken: Die zusammengebundenen Hände und Füsse

des Melanthius wurden an (ἐκ) die Thüre befestigt, sein Leib aber in die Höhe gezogen, so dass auf diesem Wege die Reckung und Ausrenkung der Glieder erfolgt. Allein in diesem Fall würde es weit natürlicher und fast nothwendig σανίδων ἐκδῆσαι heissen, ungerechnet, dass diese Anmahnung einer so complicirten Foltermaschinerie nicht eben sehr poetisch wäre.

Das alles erkannte Bothe, und erklärte den ganzen v. 174 ἐς θάλαμον βαλέειν, σανίδας δ' ἐκδῆσαι ὄπισθεν für späte Interpolation. Mit vollem Rechte. Streicht man ihn, so ist die Procedur sehr einfach. Sie binden dem Melanthius die Hände mit den Füssen auf dem Rücken zusammen, knüpfen dann einen Strick an diese Bande und ziehen ihn mit demselben an die Kammerdecke hinauf, so dass er, das Gesicht zum Boden gekehrt, in der Luft schwebt, und seine Arme durch das Gewicht seines Körpers verrenkt werden, ganz wie beim sogenannten Aufzug der deutschen Folterkammern löblichen Andenkens. Es fragt sich [illegible] noch, was zu dieser Interpolation Anlass gab. Ich glaube, die Erinnerung an die Strafart, welche ein Tempelräuber erduldete nach Herodot. IX, 120. Ἀρταΰκτην .. σανίδα προσπασσαλεύσαντες ἀνεκρέμασαν, vgl. VII, 33. Dieser wurde an ein Bret genagelt, so dass er an diesem statt an einem Kreuze hing, ohne jedoch, wie Melanthius, in der freien Luft zu schweben. Aehnlich ist das δέειν ἐν oder πρὸς τῇ σανίδι in Aristoph. Thesm. 931. 940. Der Interpolator hatte an jener einfachen Marter des Melanthius noch nicht genug, er wollte auch das Marterbret des Artayctus mit anbringen; dieses sollte ihm hinten an die zusammengeschnürten Hände und Füsse angebunden werden, wie die Gewichte oder Klöze in der Folterkammer, oder die Ambose, die Zeus an Junos Füsse bindet, Il. XV, 19, und so die qualvolle Reckung des Körpers und Verrenkung der Glieder noch vermehren. So liess der Interpolator die Ordre des Odysseus lauten; er gestattete jedoch dem Eumäus, diesen Theil der erhaltenen Ordre unausgeführt zu lassen!

Σανίς scheint von ξαίνειν gebildet, wie χλανίς von χλαίνειν; mit Verweichung des Anlauts, wie in σύν für ξύν. Dass ξαίνειν ursprünglich synonym mit ξέειν, und nicht auf das Krämpeln der Wolle beschränkt war, ist natürlich. Demnach ist σανίς ein Bret, ξεστὸν ξύλον, und findet sein Deminutiv in σάνδαλον, σανδάλιον, gleichsam einem unter die Fussohle gelegten Bretchen.

Davon auch *sandapila*, die Todtenbahre.

CXXV. Τέγος.

995. Das Zeitwort *τέγειν*, welches in *tegere* und **decken**, ags. *theccan*, fortlebt, wurde im Griechischen durch *στέγειν*, **stecken**, ver-**stecken**, verdrängt. Homer hat keines von beiden; nur das Verbalnomen *τεγετόν*

τέγος

das **Dach**, nach Poll. I, 81. *τὸ ὑπεράνω τοῦ ὀρόφου*. X, 559. *Ἐλπήνωρ .. καταντικρυ τέγεος πέσεν*, wo *κατ' ἀντικρὺ* zu schreiben ist: Er fiel vom höchsten Dach auf den Erdboden, und zwar auf den Rücken, so dass er mit dem Gesicht dem überhangenden Dach **gegenüber** zu liegen kam. Und Od. I, 333. *στῆ ῥα παρὰ σταθμὸν τέγεος πύκα ποιητοῖο*, d. h. an einer Säule, die das Dach trug; denn das ist *σταθμός* wie XVII, 96, verschieden von *στήλη*, einer frei stehenden Säule.

Davon *τέγειος* oder *τέγεος* **bedachet**, oder vielmehr prägnant, **wohlbedachet**, *εὔστεγος*, *εὐώροφος*. Il. VI, 248. *κουράων δ' ἑτέρωθεν ἐναντίοι ἔνδοθεν αὐλῆς δώδεκ' ἔσαν τέγεοι θάλαμοι ξεστοῖο λίθοιο*. Diese Schlafgemächer waren offenbar einzelne **Parterrewohnungen**, gesondert von dem Pallast, aber (etwa wie unsere Stallungen) im gleichen Hofraum, *ἔνδοθεν αὐλῆς*. Dieser Zusaz wäre sinnlos, wenn die *θάλαμοι* **unter dem Dach des Palastes**, in dessen **Oberstock** ihren Plaz gehabt hätten, wie die Alten erklären; Schol. A. *ἡ διπλῆ, ὅτι ὑπερῷοι ἦσαν (διὸ τέγεοι), ἵνα μὴ διοδεύωντο· ἐπιμελῶς γὰρ Ὅμηρος καὶ διὰ τῆς Ἰλιάδος καὶ διὰ τῆς Ὀδυσσείας τοὺς γυναικείους θαλάμους ὑπερῴους ἐποίησε*. Und Schol. BL. *ὑπερῷοι, ἐπὶ τοῦ στέγους ᾠκοδομημένοι*. Vgl. Rumpf de aedd. Hom. p. 23.

996. Aus dem Perf. *τέτογα* erklärt sich lat. *toga*, **Tuch**, ahd. *duah*, *tuoh*, und *tugurium*, wie *teges*, die **Decke**, aus *τεγετή*, und, schwerer erkennbar, die dichotomische Form von *κατάτογος*, und (weil -*οξ* ein unbeliebter Auslaut ist) statt *κατάτοξ*, wie *ἄμπυξ* statt *ἀμποχή*,

καταῖτυξ

die **Sturmhaube**. Il. X, 257. *ἀμφὶ δέ οἱ κυνέην κεφαλῆφιν ἔθηκεν ταυρείην, ἄφαλόν τε καὶ ἄλλοφον, ἥτε καταῖτυξ κέκληται, ῥύεται τε κάρη θαλερῶν αἰζηῶν*. Es war ein *tegmen*, wie Tac. Ann.

II, 21 den Helm nennt, und zwar ein [illegible], das von oben herab schüzt, wie ein Dach. Auch die αὐλαὶ [illegible] des ägyptischen Labyrinths bei Herodot. II, 148 können nichts anderes sein, als bedachte Hofräume, im Gegs. von [illegible]; Schweighäuser hält zwar einen „bedachten Hof" für eine contradictio in adjecto, und versteht mit Creuzer aulas porticibus circumdatas. Aber ist es schon Willkühr, das [illegible] als nothwendiges Merkmal der αὐλή zu nennen, so wäre es unbegreiflich, warum Herodot bei dieser Beschreibung den [illegible] Ausdruck verschmäht, den er II, 153 gebrauchte: αὐλήν, [illegible] περίστυλον ἐοῦσαν. — Die Form [illegible] für [illegible] ist [illegible], und vielleicht auf [illegible] beschränkt, aber hier hat sie ihren Grund; denn diese Länge dient als Ersatz für die apocopirte Endsilbe von κατάστορος, wie in [illegible] von [illegible]; vgl. Not. 144.

Die übliche Ableitung ist ἀπὸ τοῦ [illegible] [illegible] probabilior ratio, sagt Lob. Parall. 362, [illegible] bedeutet.

CXXVI. Αἰνός.

997. *Αἰανός* gehört als Adjectiv zu der Interjection *αἰ*, *vae*, wehe, goth. *vai*, wovon *αἰάζειν* oder *αἰαίνειν*, und zu derselben Wurzel, aus welcher *ἄγασθαι* u. a. hervorgegangen: vgl. Not. 47. Aehnlich verhält sich *οἷα· τὰ δεινά* Hes. zu *οἶ*! Es bezeichnet ursprünglich das Staunenswerthe, sowohl das Schreckliche, als auch das Bewundernswürdige, aber vorzugsweise das erstere, wie Soph. El. 506. *ὡς ἔμολες αἰανὴ τᾷδε γᾷ*! und *αἰανόν· χαλεπὸν*, *αἰνόν* Hes. Die dichotomische Form lautet *αἴανς*,

Αἴας

Sophokles lässt ihn selbst (Aj. 430) seinen Namen von *αἰ* ableiten, aber im Sinn des Leidensträgers, während sein Name unstreitig das bezeichnen sollte, was nach §. 998 *αἰναρέτης*. Die lat. Form *Ajax* entspricht der Nebenform *αἰακός*, und dem Namen seines Grossvaters *Αἰακός*.

998. Homer gebraucht nur die verkürzte Form

αἰνός

schrecklich. Il. VII, 40. *ἐν αἰνῇ δηιοτῆτι*, und so stets als Epitheton eines traurigen Begriffs. Diess ist ebenso der Fall in dem vermeintlichen Compositum

ἐπαινή

dessen Nichtigkeit Buttmann Lex. II, 115 nachgewiesen hat; denn Il. IX, 457. *Ζεύς τε καταχθόνιος καὶ ἐπαινὴ Περσεφόνεια*, und v. 569. Od. X, 534. XI, 47 u. a. ist *καὶ ἐπ' αἰνὴ* zu schreiben. Persephone heisst die schreckliche, weil sie in der ältesten Mythologie ohne Zweifel die Todesbringerin war, *Φερσεφόνεια*, d. h. *φόνον φέρουσα*. — Davon Il. VII, 97. *ἦ μὲν δὴ λώβη τάδε γ' ἔσσεται αἰνόθεν αἰνῶς*, eine Verstärkung, wie v. 39 *οἰόθεν οἶος*, und Soph. Oed. C. 1449. *νέα νεόθεν*.

Davon *αἰνόμορος* unglückselig. Il. XXII, 481. Od. IX, 53. XXIV, 169. — Und das Substantiv

αἰναρέτης

der staunenswerthe Held. Il. XVI, 30. *μὴ ἐμέ γ' οὖν οὗτός γε λάβοι χόλος ὃν σὺ φυλάσσεις, αἰναρέτη! τί σευ ἄλλος ὀνήσεται ὀψιγόνων περ, αἴ κε μὴ Ἀργείοισιν ἀεικέα λοιγὸν ἀμύνῃς;* So las Aristarch, mit der Erklärung: *εἰς αἰνὸν χρώμενος τῇ ἀρετῇ, εἰς ὄλεθρον, οὐκ εἰς σωτηρίαν· δι' ἑνὸς δὲ ὀνόματος ἔπαινον ἔμιξε καὶ ψόγον*. Diess hat etwas gezwungenes, denn wer eine Wohlthat nicht erzeigt, ist darum noch nicht *αἰνός*. Vielmehr enthält *αἰναρέτης* ein unbedingtes Lob, keinen Vorwurf; nur muss es nicht als Apposition zu dem vorangehenden *ὃν σὺ φυλάσσεις* gezogen werden, sondern ist Anfang des folgenden Fragsazes. Dadurch wird zugleich jene Beziehung gewonnen, welche die andere Lesart: *αἴν', ἀρετῆς* bezweckte. Denn der simple Gedanke: „was „hat die Nachwelt von dir?“ hat etwas mattes in Vergleich mit dem andern: „was nüzt der Nachwelt deine weitgerühmte Helden- „grösse?“ Nach der vorgeschlagenen Interpunction liegt es ganz nahe, *σεῦ, τοῦ αἰναρέτου*, oder *τοῦ αἰναρέτην σε εἶναι* als Gegenstand von *ὀνήσεται* zu denken.

Denn wenigstens das Adv. *αἰνῶς* gebraucht Homer frei von dem Begriff des Schrecklichen, blos um einen erstaunenswerthen Grad zu bezeichnen, wie mit *ἐκπάγλως* und *δεινῶς*. Il. III, 158. *αἰνῶς ἀθανάτῃσι θεῇς εἰς ὦπα ἔοικεν*. Und Od. IX, 353. *ἥσατο δ' αἰνῶς*, vgl. IV, 597. II, 327, und I, 264.

990. Und [illegible] das Substantiv enthält [illegible] absolutes Lob. Denn wenn ἀγρός, [illegible], [illegible] durch Zurückziehung des Accents substantivirt werden, [illegible], so wird [illegible] dadurch [illegible] zum Substantiv [illegible]

[illegible]

das Lob, d. h. der Ausdruck der Bewunderung, die Anerkennung des Ausserordentlichen. Il. XXIII, [illegible] [illegible] Und Od. XXI, [illegible] [illegible]; auch Il. XV, 407 bedeutet es keineswegs die blosse Rede oder Erzählung. Der verkappte Odysseus hatte ein [illegible] von [illegible] Odysseus Gewandtheit und Dienstfreundlichkeit erzählt, eine [illegible]. Wenn nun nach dem Schlusse der Erzählung Eumäos sagt: αἶνος μέν τοι ἀμύμων, ὃν κατέλεξας, so meint er: „was du da zum „Lob des Odysseus erzählt hast, nicht ihm ganz gleich und ist „deshalb glaubwürdig und untadelig, so wie du überhaupt noch „kein ungeschicktes Wort geredet hast." [illegible] fast nothwendig, dass des Eumäos Worte irgend eine Beziehung auf seinen geliebten Herrn, den Helden der eben angehörten Erzählung enthalten, und nicht blos auf den Erzähler und dessen Kunst. Schol. V. erklärt es durch ἔπαινος, mit der Sprachbemerkung αἶνος δέ ἐστι καὶ ὁ ἀποτεθλιμμένος λόγος. Dagegen Schol. B. αἰνιγματώδης ὁ λόγος ὃν εἶπες, und eben so räthselhaft Voss: untadelig ist das Gleichniss das du erzählest. Bei Hes. Opp. 201. νῦν δ' αἶνον βασιλεῦσιν ἐρέω φρονέουσι καὶ αὐτοῖς scheint es eine wunderschöne und lehrreiche Erzählung zu bedeuten.

Diesem homerischen Sprachgebrauch entsprechend, kann

πολύαινος

nur den vielgepriesenen bedeuten, wie πολύυμνος in Hymn. XXVI, 7. So heisst Odysseus Il. IX, 673. X, 544. Od. XII, 184; und Il. XI, 430.

ὦ 'Οδυσεῦ πολύαινε, δόλων ἆτ' ἠδὲ πόνοιο

darf daran am wenigsten irre machen. Selbst wenn die zweite Hälfte dieser Anrede als Vorwurf gemeint wäre, so fände die Verbindung von Lob und Vorwurf ein Analogon in Il. I, 121. Ἀτρεΐδη κύδιστε, φιλοκτεανώτατε πάντων! aber Socus hat ja gar keinen Grund, seinen Feind beschimpfen zu wollen; er will nur seinen im ehrlichen Kampf gefallenen Bruder rächen, und einen Gang mit dem anerkannt grossen Helden versuchen. Daher specificirt er vielmehr mit jenem Zusaz das πολύαινος, indem

er ihn eben so unerschöpflich an Listen, wie unermüdlich im Kampfe nennt. Buttmann Lex. II, 114 entscheidet sich für die andere Erklärung, durch *πολύμυθος*; nicht: redselig, sondern reich an sinnvollen Reden. — Dieses Compositum erkenne ich auch in dem Namen *Πολύας* bei Herodot. VIII, 21; denn wenn sein Genitiv *Πολύου*, und nicht *Πολύαντος* lautete, wie käme dann Herodot zu der Endung -*ας* statt -*ης*?

1000. Von *αἶνος* gebildet ist *αἰνεῖν* oder *αἰνίζεσθαι* loben. Il. X, 249. *μήτ᾽ ἄρ με μάλ᾽ αἴνεε μήτε τι νείκει.* Und Od. VIII, 487. *Δημόδοκ᾽, ἔξοχα δή σε βροτῶν αἰνίζομ᾽ ἁπάντων.* Aber Il. XIII, 374. *περὶ δή σε βροτῶν αἰνίζομ᾽ ἁπάντων* las Zenodotus *αἰνίσσομαι*, andere *αἰνίξομαι*; Düntzer Zen. p. 79; und allerdings fordert hier der Zusammenhang ein Futurum. — *Ἐπαινεῖν*, transitiv: loben; Il. II, 335; intransitiv: beistimmen; Il. IV, 29. *οὔτοι πάντες ἐπαινέομεν θεοὶ ἄλλοι*; vgl. XVIII, 312.

Das Barytonon *αἴνειν* bezweifelt Lob. Rh. 123, troz *αἴνων· βαρυτόνως, ἐπαινῶν τι* Hes. Und doch erscheint es auch in

ἀναίνεσθαι

verwerfen; bald durch Verneinung, *negare*, Il. IX, 116. *οὐδ᾽ αὐτὸς ἀναίνομαι*, und XVIII, 500. *ὁ δ᾽ ἀναίνετο μηδὲν ἑλέσθαι* — bald durch Verweigerung, *recusare*; Il. VII, 93. *αἴδεσθεν μὲν ἀνήνασθαι, δεῖσαν δ᾽ ὑποδέχθαι.* Doch darf man *ἀν*- nicht als das gewöhnliche Privativum fassen; es ist die Präposition, wie in *ἀνανεύειν*. Denn die Griechen, wie die Italiäner, pflegen als Zeichen der Verneinung den Kopf aufwärts- und so zurückzuziehn, im natürlichsten Gegensaz zu dem Nicken als der Bejahung, während das Kopfschütteln nur ein Zeichen des unterdrückten Zornes war, wie Od. XVII, 465. *Ὀδυσσεὺς.. ἀκέων κίνησε κάρη κακὰ βυσσοδομεύων*; vgl. V, 285. Virg. Aen. VII, 292. Lobecks Vermuthung: *ἀναίνομαι contrapositum esse τῷ αἴνυμαι proprieque significare repudiare*, wird schwerlich Beifall finden.

Man findet *naenum, nenu* als eine altlateinische Negation; Hand Tursell. T. IV, p. 166. Ich halte diese jezt noch für eine Abstumpfung von *ἀναίνομαι*, wie *sum* von *esum*, *ἐσμί*; daraus entstand durch weitere Verkürzung *non*. Auch *naenia* lässt sich aus *αἶνος* erklären, als Reduplication vorn abgestumpft, wie *καυχᾶσθαι, κωχεύειν* von *αὐχεῖν, ὀκωχή*.

Dazu [illegible], [illegible], ein doppeltes Zeichen der Verneinung, mittelst Zurückziehung des Kopfes und Abweisung mit der Hand. Il. VII, 185. *οἱ δ' οὐ γιγνώσκοντες ἀπηνήναντο ἕκαστος.* Ein Compos. [illegible], [illegible], kömmt nicht vor, wohl aber dessen Verbale [illegible], oder, wie [illegible] von [illegible], und [illegible] von [illegible], so

ἀπηνής

unfreundlich, hartherzig, wer lieber verweigert, als bewilligt. Il. XV, 94. *οἷος ἐκείνου θυμὸς ὑπερφίαλος καὶ ἀπηνής.* Od. XIX, 329. *ὃς μὲν ἀπηνὴς αὐτὸς ἔῃ καὶ ἀπηνέα εἰδῇ.* Das Gegentheil ist *προσηνής*, freundlich, bei Pindar; von [illegible], synonym mit dem homerischen

19. *ἐνηής*

freundlich, mild, d. h. [illegible]. Für den Ausfall des [illegible] zwischen zwei Vocalen gibt die Identität von [illegible] und [illegible] mit [illegible], [illegible], und [illegible] ein Analogon; auch kann eben der Gleichlaut des vorangehenden *ν* das nächstfolgende *ν* verdrängt haben, wie nach §. 715 *ἐπενήνοθε* durch *ἐπενανήνοθε* zu erklären ist, und *μείων* vielleicht durch *μενίων*, *minus*, *μινύθειν*. Auf die Schreibart *ἐνηής· σώφρων*, *ἀληθὴς*, *ἀγαθὸς*, *πρᾶος* Hes. ist, obgleich die Glosse zwischen *ἐν νεῷ* und *ἐννῆμαρ* steht, nicht viel Gewicht zu legen, und noch weniger auf *ἐνείους· πρᾴους ἢ πρᾴας* Hes. T. II, p. 1238. Il. XVII, 204. *ἑταῖρον ἔπεφνες ἐνηέα τε κρατερόν τε.* Vgl. XXI, 96. XXIII, 252. Od. VIII, 200. *οὕνεχ' ἑταῖρον ἐνηέα λεῦσσ' ἐν ἀγῶνι*, wo es Zoilus nach Schol. Il. XVII, 204 als Eigennamen fasste. In Il. XXIII, 648. *χαίρει δέ μοι ἦτορ, ὥς μευ ἀεὶ μέμνησαι ἐνηέος* sollte man *ἐνηής* oder *ἐνηέως* erwarten; aber es ist nach der Not. 221 behandelte Brachylogie durch *ἐνηὴς ἐνηέος* zu erklären. — Davon *ἐνήεια* Il. XVII, 670. *νῦν τις ἐνηείης Πατρόκλῆος δειλοῖο μνησάσθω· πᾶσιν γὰρ ἐπίστατο μείλιχος εἶναι.*

I. Verzeichniss

der erläuterten Wörter.

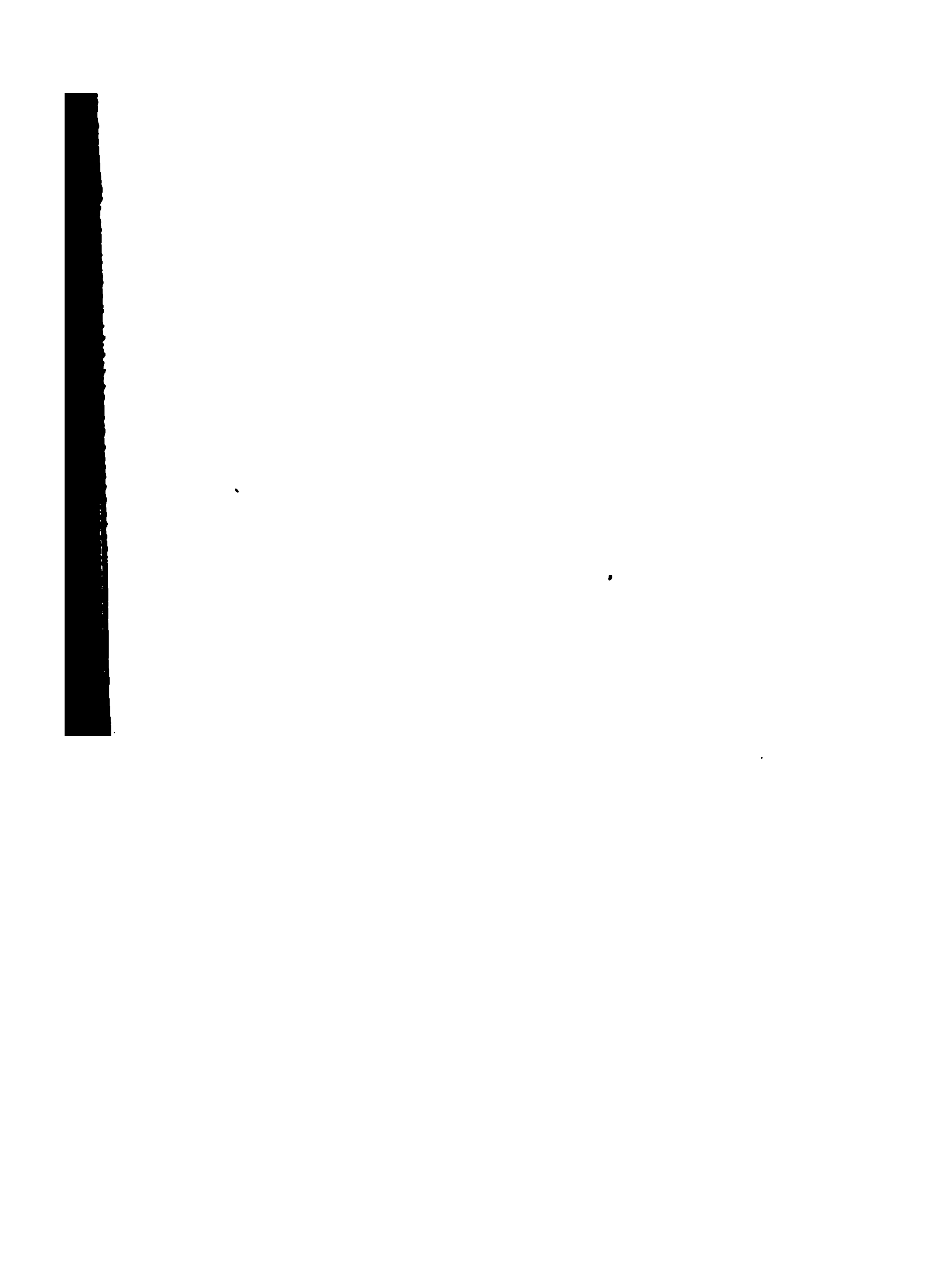
(Die Zahlen bezeichnen die fortlaufenden Paragraphen.)

II. Verzeichniss
der grammatischen und etymologischen Bemerkungen.

(Die Zahlen bezeichnen die fortlaufenden Paragraphen.)

III. Verzeichniss

der kritisch oder exegetisch behandelten Stellen.



Zusäze und Verbesserungen.

Zum ersten Band.

S. 3, Z. 25 tilge „*ἐλλὸς ἰχθύς* aus *ἄλαλος*,“ laut §. 452.
„ 5, „ 10 l. 469 st. 49.
„ 6, „ 2 l. VII st. XV. Und Z. 19 l. VIII st. VII.
„ 7, „ 2 l. Il. XXIII, 744 und Od. II, 263. Und Z. 21 l. V, 469.
„ 10, „ 7 l. Od. IX, 156.
„ 12, „ 13 l. 208 st. 268.
„ 13, „ 17 l. 327 st. 237.
„ 14, „ 5 l. XIV, 385, st. 380.
„ 17 l. XI, 31, und Od. XI, 609.
„ 22 l. VIII, 26.
„ 30 l. XVI, 341.
„ 4 v. u. l. XXII, 603.
„ 16, „ 12 v. u. l. XXII st. XXI.
„ 17, „ 18 l. XXIII, 199.
„ 19, „ 12 l. XIII, 733.
„ 20, „ 7. 8. l. XV, 459 st. XIII, 550, und Od. XIV, 114 st. XV, 14.
„ 20, „ 9 v. u. l. Il. XIV. 150. *τὼ δ᾽ ἀίξαντε πετέσθην.*
„ 16 l. II, 307 st. V, 302.
„ 23, „ 20 l. noch Il. XVI, 589.
„ 26, „ 15 l. 590 st. 400.
„ 27, „ 11 l. *ὀδυνάων* st. *ὀδυνάωο.*
„ 29, „ 3 l. *ἐδίζειν* st. *ἐδέζειν.*
„ 29, ult. l. *frangere* st. *fran.*
„ 31, „ 2 beizufügen: Gegen die von mir adoptirte Erklärung von *πηγεσίμαλλος* wendet G. Curtius in Aufrechts Zeitschr. II. 2, S. 156 ein, dass allerdings in *ἑλκεσίπεπλος, ταμεσίχροος, ἀλφεσίβοια* der erste Theil des Worts verbale Kraft habe, „aber nicht so in *πηγεσίμαλλος* „dickfliessig.“ Und doch! nämlich nach der bekannten Sitte der Griechen, das Wachsthum eines organischen Körpers als einen Act des wachsenden Wesens selbst darzustellen. Wie das Krokodil bei Herodot *γλῶσσαν οὐκ ἔφυσε*, die Vögel bei Aristophanes *πτερὰ φύουσι*, eben so kann auch Homers Widder *μαλλὸν πηγάζειν.*

S. 37, Z. 10 l. gelte st. enthalte.
„ 38, „ 7 v. u. l. XVIII st. VIII.
„ 14, „ 15 l. der Wegweiser, [illegible] nach Od. XVII, 193.
„ 43, „ 13 l. *διάγειν* st. *δαίγειν*.
„ 45, „ 2 l. *ἀγειρόμενοι*, wie Il. XII, 82. *Τρῶες ἐφ' ἵππων ἠγερέθοντο*.
„ 48, „ 22 l. *ἀγοράασθαι* st. *ἀγερέσσειν*.
„ 56, „ 22 tilge: nicht.
„ 61, „ 3 beizufügen: Davon *ἕρματα τρίγληνα, μορόεντα* in Il. XIV, 183. Od. XVIII, 298, d. h. Ohrgehenke, die aus drei Augapfel-ähnlichen *glandibus*, wahrscheinlich Perlen bestehen. So schon Heyne, nach Poll. V (nicht IX), 95. *Ὅμηρος τρίγληνα ἕρματα ὠνόμασεν, ὡς τριῶν εἴδωλα κορῶν ἔχοντα.* Dasselbe meinte Heliodorus oder Herodorus in Apoll. L. mit *τρίκοκκα*, und (nur mittelst eines anderen Bildes) Hesychius und Schol. Od. XVIII. 298 mit *τρίκοκκα*, d. h. mit drei Beeren, wo eine Änderung in *τρίοκκα* oder *τριόσσεα* unnöthig ist; denn auch Ovid Met. X, 116. Hor. Ep. 8, 14 bezeichnen mit *bacca* die Perle, deren Name, ahd. *perula*, *berla*, selbst nur ein Deminutiv von Beere, ahd. *beri* scheint. Apions Erklärung durch *πολυθέατα* hat zu wenig Anschaulichkeit, besonders neben *μορόεντα*.
„ 64, „ 8 l. *μιασιφόνος* st. *μιασίφονος*.
„ 68, „ 3 l. XIV, 400 st. XIII, 274.
„ 71, „ 26 l. *ἐελμένη* st. *εἰλυμένη*.
„ 74, „ 11 l. XIV, st. XV.
„ 75, „ 27 l. *λυσσώδης* st. *λησσώδης*.
„ 75, „ 1 v. u. l. *ἀλυκτοπεδέσσι* st. *ἀλυκτοπεδῇσι*. — Aber vielmehr ist *ἀλυκτοπέδης* eben so das Substantiv von *ἀλυκτοπεδής*, wie nach §. 407 *Ἀΐδης* von *ἀιδής*.
„ 78, „ 10 l. *τανα-αλέγετος* st. *τανα-άλγητος*.
„ 83, „ 5. In Hes. Th. 858. *αὐτὰρ ἐπεὶ δή μιν δάμασε πληγῇσιν ἱμάσσας, ἤριπε γυιωθείς*, näml. *Τυφωεύς*, ist die Variante *γυρωθείς* weit malerischer.
„ 96, „ 9 l. *μαιμακτηριών*.
„ 109, „ 3 l. *ἀλκήν* st. *ἀχκήν*.
„ 109, „ 12 l. als Verbum *ἐνδυάζει· ἀπορεῖ, διστάζει* Hes. und *δοιάζειν*.
„ 113, „ 4. 5. 6. 7 l. *ἀργύφεος* u. *ἄργυφεον* st. *ἀργυφέος* u. *ἀργυφέον*.
„ 118, „ 14 l. §. 160 st. §. 22.
„ 125, „ 6 l. legt st. legen.
„ 127, „ 12 v. u. l. *ἐμήνιαε* st. *ἐμήνιησε*.
„ 139, „ 1 l. *περιεργάζειν* st. *περργιράζειν*.

S. 149, Z. 6 u 7 l. *ἐρέτας* und *θείομεν* st. *ἐφέτας* und *βείομεν*.
„ 147, „ 2 v. u. l. blos als zwei Theile der leblosen, st. blos als Theile der zwei leblosen.
„ 152, „ 10 l. gewölbt st. gebogen.
„ 152, „ 10 ist *omen*, altlat. *osmen* zu berichtigen nach §. 851.
„ 162, „ 2 v. u. l. Lersch st. Lehrs.
„ 164, „ 5 ist „in *ἀρετή*“ u. s. zu berichtigen nach §. 536.
„ 169, „ 7 l. XVI für XV. — Z. 9 l. 415 für 433. — Z. 14 l. XIV f. XV.
„ 177, „ 10 u. 9 v. u. l. XVII, 456. XXIII, 524 st. XVII, 586. XXI, 524.
„ 184, „ l. *εἰκόμενος* st. *ἰκόμενος*, laut §. 435.
„ 186, „ 4 v. u. l. Iliad. st. Od.
„ 191, „ 7 v. u. ist nach *praeficae* beizufügen: wozu greinen, ahd. *grinan* stimmt; dann *καρτήν· τὴν βοῦν Κρῆτες* Hes. Vgl. Lob. Parall. 74. Auch *crepare* gehört zu diesem Stamm, wie *decrepitus* zu *crescere crevisse*.
„ 192, „ 9 l. war mit *κοράζειν*, *κροάζειν* (Nebenform von *κροαίνειν* §. 294) oder *κρώζειν*.
„ 192, „ 2 v. u. nach 787 beizufügen: und *κράζοντε* als Variante für *κλάζοντε αἰγυπιοί* in Hes. Scut. 406.
„ 192, „ 23 l. die Aoristi *κρίξαι· ἠχῆσαι*, *φωνῆσαι* Hes. und *κριγεῖν* nach Herodian, oder *κρικεῖν*.
„ 203, „ 7 und 10 l. 503 und 148 st. 573 und 138.
„ 209, „ 22 l. *βληχρός* st. *βληρχός*.
„ 211, „ 1 v. u. tilge *φαεννός*. S. 224, 8 v. u. l. XXI st. XXII.
„ 229, „ 6 füge bei: Auch *ἐπασσύτερος* lässt sich von *ἀσσοτέρω* nicht trennen.
„ 232, „ 15 l. 200 st. 300. — Z. 17 l. 320 st. 320. — Z. 18 l. Il. IV, 293 st. Od. XXII, 293.
„ 234, „ 13 beizufügen: Doch hat schon Alcäus *λίθοι τειχέων εὖ δεδομημένοι*, oder nach Schneidewin Fr. 15 p. 69 *δεδομαμένοι*.
„ 237, „ 7 v. u. beizufügen: Das Compos. *ὑποδμώς* Od. IV, 386. *Πρωτεὺς . . Ποσειδάωνος ὑποδμώς* ist, wie *ὑφηνίοχος*, *ὑποδρηστῆρες*, einerlei mit dem Simplex, gedacht als: Poseidons unter ihm stehender Diener — nicht etwa; ein einem Diener Poseidons untergeordneter Diener, was auf Proteus nicht passen würde. Vgl. Lehrs Arist. 115.
„ 243, „ 13. *πρέπειν* steht causativ auch in Hes. Th. 430. *ἔν τ' ἀγορῇ λαοῖσι μεταπρέπει, ὅν κ' ἐθέλῃσιν*.
„ 12 l. Dafür *ἀπεροπός* in Fr. Anacr. 45 Schn. und: st. Davon *ἀπροπεύειν*, oder u. s. w.

Zum zweiten Band.

S. 16, S. 1. Meine neue Erklärung von *ἀσπίδα παντόσ᾽ ἐίσην* ist unnöthig wegen Il. XX, 274. *βάλεν Αἰνείαο κὰαι᾽ ἀσπίδα παντόσ᾽ ἐίσην.*

„ 35, „ 8 l. *ἴλῦος* st. *ἰλύος*.

„ 57, „ 11 v. u. l. in etymologischer Hinsicht, st. etymologisch.

„ 67, „ 21 l. *πλοχμός* st. *πλόχμος*.

„ 71, „ 1 v. u. l. *παραρρητοῖσι* st. *παρραρητοῖσι*.

„ 92, „ 12 l. *ἀνάρθμιος* st. *ἀνάθμριος*.

„ 102, „ 5 v. u. l. liebkosen st. liebbosen.

„ 107, „ 28 l. *πλοχμός* st. *πλόχμος*.

„ 111, „ 5 v. u. l. *μύθοις ἁμαρτάνων*, anders, als Od. XI, 511. *οὐχ ἡμάρτανε μύθων*; vgl. 504. st. *μύθων ἁμαρτάνων*, wie Od. XI, 511.

„ 128, „ 7 v. u. l. 210 st. 110.

„ 147, „ 5 v. u. beizufügen: (daher auch [illegible] genannt).

„ 172, „ 1 v. u. beizufügen: Od. V, 412. *λισσὴ δ᾽ ἀναδέδρομε πέτρη*.

„ 190, „ 14 fehlt nach [illegible]: erklärt.

„ 228, „ 11 l. XCV st. CXV.

„ 231, „ 11 l. XCVI st. LXXXVIII.

„ 233, „ 3 v. u. l. von *ἄχρους* oder vielmehr *ἄχραντος, ἄχρων*; vgl. §. 620. 811.

„ 240, „ 6 v. u. l. 819 st. 820.

„ 284, „ 3 l. tamulische st. mamulische.

„ 304, „ 12 v. u. l. 189 st. 000.

„ 310, „ 3 v. u. l. Cantabr. st. Contabr.

„ 312, „ 15 zu tilgen: mit seinem Leib.

